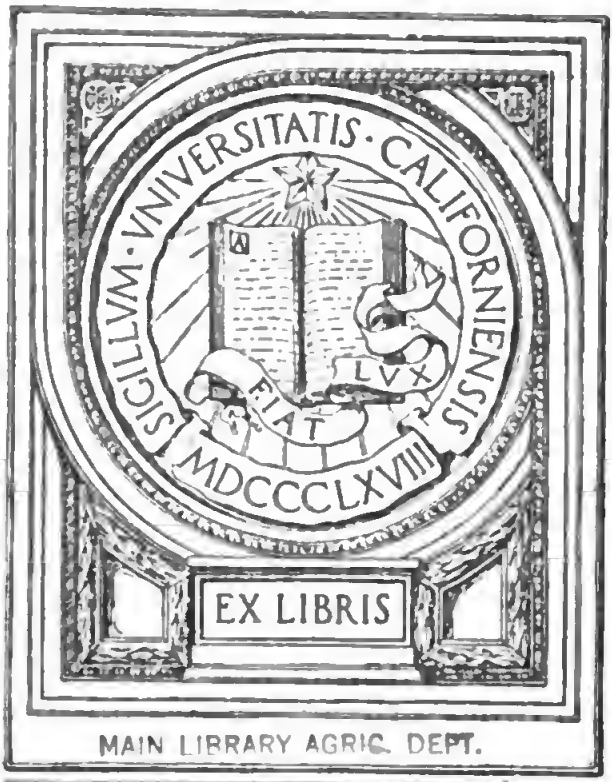


MAIN LIBRARY AGRIC. DEPT.

Schleswig-holsteinische
Bienenzeitung

SF521
S25
v.10

MAIN LIBRARY AGRIC. DEPT.

Bienen-Zeitung

für

Schleswig-Holstein.

Hauptblatt schleswig-holsteinischer Bienenwirte.

Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats.

Jahrgangs bei freier Zusendung durch die Geschäftsstelle mit Porto für Einzel-
Mk. 80 Pfg.; in Partien versandt entsprechend billiger; durch die Post bezogen
Pfg. ohne Bestellgeld. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis spätestens
er 20. jeden Monats bei der Geschäftsstelle Buchdruckerei von Friedr. Petersen
eingehen und kosten 20 Pfg. die 1gespaltene Petitzeile oder deren Raum. —
ufsätze, Berichte und alle Zuschriften, die nicht Anzeigen betreffen, sind an
Lehrer D. Breiholz in Bargfeld-Innien zu richten.

1. Januar 1906. **10. Jahrg.**

amationen betreffs Zustellung dieses Blattes sind bei der Post anzubringen.

ie werten Leser der Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein.

e Überweisung der Bienen-Zeitung erfolgt für das Jahr
n gleicher Weise durch **die Post** wie im Vorjahre, wenn
pedition **nicht** eine andere Form der Versendung auf-
ist.

le Reklamationen bezügl. Fehlmeldungen sind an die
stbestellanstalt des Empfängers zu richten. Wenn diese
ationen keinen Erfolg haben, ist der Expedition in Husum
ung zu machen, damit in solchen Fällen durch das hiesige
. Postamt festgestellt werden kann, wo Fehler in der
igen und pünktlichen Postbestellung gemacht werden.

ie Nummer 1 der Bienen-Zeitung pro 1906 mußte leider
verspätet erscheinen, weil die Auflage für das neue Jahr
festzustellen ist, wenn noch nicht alle Vereine ihre An-
gen beschafft haben. Auch haben die vielen Feiertage
erzögerung mit herbeigeführt.

Hochachtungsvoll

xpedition der Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein.
Friedr. Petersen.

usum, im Januar 1906.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Kaufen Sie kein Bienenkorbroh

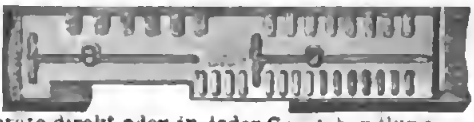
beweu Sie sich ein **Probe-Paket** von meinem selten langen **Rohr** franko gegen Nachnahme zu — **3 Mk.** — haben kommen lassen.
100 Pfd. helles Rohr kostet ab hier 20.— Mk.
20 „ „ „ „ „ „ 4,— „
Praktische Flechtnadel 0,40 „

Nektarin von Dr. Follenius in Hamburg halte stets vorrätig zu Fabrikpr. **Nektarin**

Adolf Wahle, Neumünster.

Die besten Kunstwabenlöser, Entdeckungsgabeln, Rauchapparate, Futtergefässe, Weiselkäfige etc.

Garantie für jedes Stück.



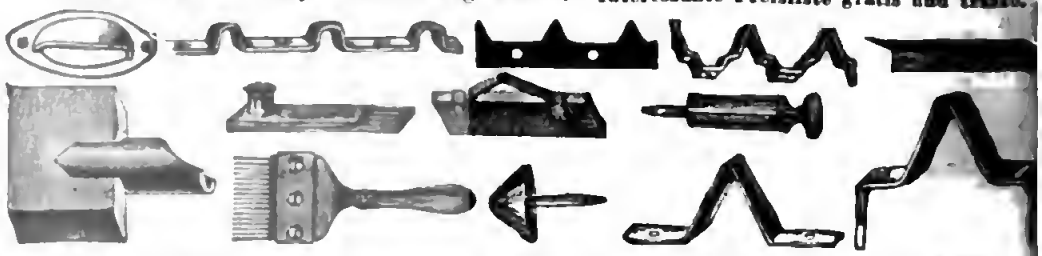
Wer bauen will.

Wer sich vor Schaden hüten will, verlange meine von berühmt. Imkern erprobten 155mal prämiierten Bienengerate direkt oder in jeder Geratehandlung.

Anerkannt bester Sch... für 8—10 cm Flugloch... jeden Zweck verstel... 1 Stück Nr. 74 nur 1... (Porto für 5 Stück 2...

100 abnehmbare Abstandshülsen 50 Pf., 100 abnehmb. Abstandsbügel 60 Pf., 100 Weissblechbügel ...

G. Heldenreich, Sonnenburg Nenm. Interessante Preisliste gratis und franko.



Extraprima Bienenkorbrohr

mehrfach prämiiert, nur ausgesucht helle, haltbare Fäden,

pr. Zentner (auch bei 25 und 50 Pfund) ab hier	Mk. 22,—
1 Postkolli franko gegen Nachnahme	„ 3,—
1 Flechtnadel	„ —,40
Mittel Bienenkorbrohr pro Zentner	„ 10,—
1 Postkolli franko	„ 1,60

empfiehlt **Heinr. Freese**, Rohrhandlung, Kiel.

Den geehrten Herren Kollegen zur gefl. Nachricht, daß ich mich gegen eingesandtes Wachs zur Anfertigung von

gegossenen Waben

bis zu den Größen 25×40 cm, bestens empfehle. — Anfertigungspreis per Kilo **1,20 Mk.** und werden 95 pCt. an Gewicht an Kunstwaben wieder zurückgegeben. Pressung zu Normalhalbrähmchen 10000 qcm. zu Ganzrähmchen ca. 8000 qcm. per Kilo

Sauberste Ausführung!

Baldige Bestellung empfiehlt sich. Einmal. Inserat.

J. Wulf.
Imkerei Brunskrug. Lensahn i. Holst.

Kaufe jeden Posten Honig gegen Kas...

Offerten mit Preisangabe erbeten.

Honig-Depôt Knud Nisse...
Altona, Holstenstr. 17.

Alte **Imkereisachen,**

Bücher vor 1850 ersch., Geräte, Präp. ... von Sammler zu erwerben **gesucht.**

Angebote unter **F. G. 198** d. d. Annon... Exped. Deube & Co. m. b. H., Frankfurt a. ...

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen

Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein.

Nr. 1. 1. Januar 1906. 10. Jahrg.

Nachdruck aus dem ureigenen Inhalt dieses Blattes nur unter Quellenangabe gestattet.

Denkspruch.

Vieles wünscht sich der Mensch, und doch bedarf er so wenig, denn die Tage sind kurz, und beschränkt der Sterblichen Schicksal.

Glückauf!

So ist denn wiederum ein Jahr
in schnellem Lauf dahingeschwunden
mit Freudentagen hell und klar
und auch mit dunklen Trauerstunden:
die Blütenpracht im jungen Lenze,
des Sommers goldne Ährenkränze,
die reife Frucht, der kahle Baum —
ein wechselnd Bild, als wär's ein Traum!

Und wieder kam zur Mitternacht
ein neues Jahr auf leisen Schwingen,
begrüßt, wo laut die Freude lacht,
mit Jubel und mit Gläserklingen,
begrüßt, wo ernst des Lebens Führung
mit frommem Sinn und stiller Rührung:
Ob tränenvoll, ob froh der Blick —
ein jedes Herz hofft neues Glück.

Und wieder gibt's in Stadt und Land
ein Gratulieren ohne Ende;
da tut's ein biedrer Druck der Hand,
ein Kärtchen dort „zur Jahreswende";
die hier dieselben Wege wandern,
die treuverbunden eins dem andern —
sie bringen nun zum neuen Jahr
die besten Segenswünsche dar.

Und wenn's so geht in Dorf und Stadt
wohl nach alther gebrachter Weise,
da darf doch wahrlich unser Blatt
nicht fehlen in dem Freundeskreise:
So oft schon leukte es die Schritte
in Euer Haus, in Eure Mitte,
und immer wieder saht Ihr's gern —
drum bleibt es heute auch nicht fern.

So laßt es denn wie's ihm gebührt
als altem Freund, sein Sprüchlein sagen:
„Was uns zusammen hat geführt,
es bleib' bestehn in künft'gen Tagen;
mögt rüstig Ihr am Werke bauen,
mögt Eures Fleißes Frucht Ihr schauen —
wollt Treue halten allezeit
dem Blatt, das Eurem Dienst geweiht!"

„Ein neues Jahr! Was hinten liegt,
es mag in Nebelgrau'n versinken;
da kaum der alten Glanz versiegt,
sehn wir schon neue Sterne blinken:
drum fest die Hand, das Auge offen,
ein frischer Mut, ein frohes Hoffen,
ein frommes Herz nach deutscher Art —
das gibt uns gute Weiterfahrt.

„Und ihr, die eingehüllt in Nacht,
ihr traumbefangnen armen Immen:
Mög' lösen sich des Zaubers Macht,
mög' hell das Lebensfünkchen glimmen,
wenn neu von Klang und Glanz umflossen
die Welt sich auch für euch erschlossen,
wenn wiederum beginnt den Lauf
ein Bienenjahr: Glückauf! Glückauf!"

G. Schröder.

16077 746122

Neujahrsgruß.

Beim Übergang von einem Jahr zum andern ziemt es sich wohl ein wenig stille zu sein, um sich zu sammeln, zu stärken für weitere Arbeit, für Eigenwohl und Gemeinwohl. „Das ists ja, was den Menschen zieret und dazu ward ihm der Verstand, daß er im innern Herzen spüret, was er erschafft mit seiner Hand.“ Ein Mensch sein, das heißt ja nicht bloß ein Kämpfer, sondern auch ein Denker sein.

Was ists denn nun, das wir brauchen? Ich denke, wir brauchen den rechten, frohen Mut. Wer den nicht hat, dem fehlt für seine Wanderung, für sein Streben und Arbeiten die rechte Triebkraft. Wo Verzagtheit einkehrt, da wird die Tatkraft gelähmt, da schwindet die Arbeitslust. Es bleibt aber noch immer bestehen:

Lust und Liebe sind die Fittiche zu großen Taten,

und:

Lust und Liebe zum Dinge
macht Mühe und Arbeit geringe.

Wie stärken wir uns denn den Pilgermut? Das geschieht zunächst durch einen Rückblick. Wenn man erkennen darf, daß die Vergangenheit nicht umsonst gewesen ist, wenn man ein Vorwärtsringen und Vorwärtsdringen sieht, das macht schon das Herz frei und den Willen stark. Dürfen wir nicht, wenn auch in bescheidener Weise, von solchem Vorwärtsstreben reden? Ich denke natürlich immer in erster Linie an unsere engere Heimat und an den Landesverband. Herrscht nicht, wenn wir das verflossene Jahr überschauen, ein emsiges Forschen und Erproben, um immer bessere Wege zu finden, die Bienenzucht zu fördern, den Betrieb zu vervollkommnen, die Produktion zu heben und die Produkte dem Publikum immer mehr und immer sicherer zugänglich zu machen zum Segen für alle? Arbeiten nicht die Imker in Theorie und Praxis Hand in Hand?

Erst Erfahrung macht uns tüchtig,
bloße Theorie ist Traum;
doch auch Künsteln ohne Theorie ist nichtig,
wolln wir Masse, wird es — Schaum.

Freilich, es geht nirgends in der Welt in gerader Linie und mit Windeseile vorwärts, das erzählt uns auch das Jahr, das verflogen ist. Ja sogar traurige Erfahrungen sind nicht ausgeblieben. Aber eingedenk des Sprichworts: „Eile mit Weile“ vergessen wir nicht, daß Überstürzung ebenso schaden, wie Unentschlossenheit hindern kann. Und die trüben Erfahrungen? Können und sollen sie nicht von uns verarbeitet werden zu Lehren, die haften bleiben und uns bewahren vor weiteren Irrungen und scherzlichen Erfahrungen?

Der Mut braucht aber auch sichere Hoffnung. Nicht Hoffnung ohne Sicherheit. Denken wir nur an unsere Jugend. Hier ist Mut, aber auch oft Übermut, unüberlegtes Handeln. Warum? weil die Jugend allzu voll oft ist von Hoffnungen, auch von solchen, die nicht sicheren Grund und darum keinen Bestand haben.

Rasch schlägt der Puls des jugendlichen Lebens,
rasch schießt der Pflanze Trieb zum schlanken Kiel;
die Jugend freut sich nur des Vorwärtsstrebens,
versucht sich weit umher, versucht sich viel.

Also Weisheit im Gefolge der Hoffnung. Aber ohne Hoffnung, da wäre es schlimm bestellt um die Wanderer. Nimmt man dem Menschen alle Hoffnung, dann ist er das unglücklichste Geschöpf auf Erden. Auch wir Imker wollen uns die Hoffnung nicht rauben lassen. Wir wollen hoffen, daß auch im neuen Jahr der redlichen Arbeit der Lohn nicht fehlen wird; wir wollen hoffen, daß im linden Frühjahr und im warmen Sommer unseren Bienen der Tisch in der Natur gedeckt werde und die emsigen Tierlein bei guter Witterung uns wiederum den Tisch decken mit ihren süßen Gaben, wir wollen hoffen, daß der Landesverband blühen und gedeihen möge nach wie vor zum Nutzen und zur Freude für Schleswig-Holsteins Imker, wir wollen hoffen, daß die Zeitung Schleswig-Holsteins auf der guten Bahn, die sie gegangen, weiter gehe, immer stärker, immer tüchtiger werde, unter Leitung derer, die sie führen und begleiten, wir wollen hoffen, daß unsere Bienenzucht an ihrem Teil mitwirke zur Förderung der heimischen Landwirtschaft und daß wir Bienenzüchter mithelfen können, Gesundheit und Kraft des Volkes zu stärken und manche stille Freude hineinzutragen in viele Häuser und viele Herzen. — Aber haben wir Grund zu dieser Hoffnung? Ich denke. Wir Imker schauen doch wohl gläubig auf zu unserm Gott, ohne den wir nichts vermögen und nichts haben, zu ihm, dessen Güte alle Morgen immer wieder neu wird, und der auch uns führt nach seinem weisen Rat, wie ein Vater seine Kinder führt. Wir Imker Schleswig-Holsteins, nun ein einig Volk, wir dürfen uns doch darauf verlassen, daß wir im Kampf des Lebens, soweit er an uns herantritt, nicht allein stehen, sondern daß wir uns, so weit möglich, gegenseitig tragen, helfen und fördern wollen. Wir Imker Schleswig Holsteins wollen doch arbeiten, in aller Stille, ohne viel Redens und Rühmens, treu an dem Platz, da wir stehen, mit den Gaben, die uns geworden. Nun, wenn das der Fall, wenn wir so auf Gott, auf unsere Imkerbrüder, auf uns selbst schauen dürfen, dann ist unsere Hoffnung gesichert.

Erinnerung und Hoffnung, recht verstanden und recht begründet, sind der Boden, in dem der frohe Mut gedeihen kann, den wir alle brauchen und den ich von ganzem Herzen allen meinen Imkerbrüdern und Imkerschwestern, allen Lesern und Leserinnen wünsche.

Dankbar rückwärts, mutig vorwärts,
liebend seitwärts, allzeit aufwärts!

Medelby, im Dezember 1905.

J. Kock.

Monatliche Anweisung.

Januar.

Vorweg ein herzlicher Glückwunsch zum neuen Jahre! Dann, lieber Leser, ein Handschlag mit dem Versprechen, daß wir in alter Holstentreue uns bei unsern Plaudereien stets die grade Wahrheit sagen wollen, in schlichter, einfacher Weise ohne jegliche Formalität.

Der vorstehenden Zusage Rechnung tragend, will ich zunächst bekennen, daß ich in meinen Anweisungen davon absehen werde, mit peinlicher Genauigkeit all das zusammenzuschleppen und zu registrieren, was

ein Imker im Laufe des Monats zu tun und zu lassen hat. Es hieße das „Eulen nach Athen tragen". In Lehrbüchern und Fachschriften alten und neuen Datums ist davon genügend die Rede. In meinen Arbeiten will ich versuchen, die sogenannten springenden Punkte für die jeweilige Zeit im Bienenjahr an der Hand meiner Praxis einer Besprechung zu unterziehen, die Klarstellungen nebensächlicher Dinge werden sich dann von selbst ergeben.

Als Überschrift dieser ersten Arbeit muß es heißen:

Die Winterruhe der Bienen.

Wo Ruhe herrschen soll, muß Ordnung sein. Diese Ordnung auf dem Bienenstande gliedert sich in eine innere und äußere. Daß drinnen im Bienenstaate für die Winterzeit die nötige Ruhe anhalten kann, muß Sorge des Imkers im Herbste sein. Hat er kräftige, gesunde, in warmhaltigen Wohnungen und mit gesundem Futter versehene Völker zu Standvölkern gewählt, so sind die wesentlichen Bedingungen für die Winterruhe erfüllt. Was das Futter anlangt, so werden reiche Zugaben von Zuckerlösung für dies Jahr gute Dienste leisten, da das trockene Jahr bei recht mäßiger Buchweizentracht durchweg leicht kandierbaren Honig aufwies. Daß der in trockener Zeit eingetragene Honig wegen nicht genügenden Wassergehalts ein schlechtes Winterfutter sein und demzufolge die Ruhr hervorrufen soll, — wie in letzter Zeit berichtet wurde — entspricht nicht meinen Erfahrungen. Wenn bei schöner trockener Witterung ein Volk seine 6 Pfund an einem Tage einholt und die Wage am andern Morgen nur eine Verdunstung von 350 Gramm nachweist, dann habe ich die Gewißheit, daß das gewonnene Produkt eine gute Überwinterung garantiert. Wenn aber bei regnerischem Wetter der Ertrag des Tages nur 2½ Pfund beträgt und hiervon während der Nacht ein ganzes Pfund verschwindet, dann lagert die Biene ein Winterfutter ab, das, reich an unverdaulichen Stoffen, zu ernsten Befürchtungen Anlaß gibt, eine Ware, die sich für die Durchwinterung nicht eignet.

Bei solcher Ernährung sammeln sich die unverdaulichen Stoffe im Darm der Bienen zu stark an, und die Gelegenheit zum Reinigungsausflug kommt vielfach zu spät. Wir haben dann die gefürchtete Ruhr auf dem Bienenstande, und wie großes Unheil diese Krankheit oftmals anrichtet, davon weiß mancher Imker ein Lied zu singen. Durch zu warme, die Luftzirkulation hemmende Verpackung und Verengung der Fluglöcher wird dieser Krankheit Vorschub geleistet. Auch ich stimme dem Herrn Pfarrer Ludwig zu, wenn er sagt, daß die Einwinterung ihm unbekannt ist. Das Einsetzen schöner Strohmatten, welches ich nicht als besondere Arbeit rechne, ist leicht gemacht und „fertig ist die Laube". — Schon manchen ruhrkranken Bienenstand habe ich gesehen, die furchtbarsten Verwüstungen zeigten sich aber immer da, wo zu warme Verpackung, mangelhafter Luftzutritt oder dicht verschlossene Bienenhäuser waren. Ruhrkranke Völker zu dieser Jahreszeit sind unrettbar, für sie ist kein Kraut gewachsen. Man schwefle sie ab und reinige Waben und Wohnung mit lauwarmem Wasser.

Nach meinen Erfahrungen durchwintert unsere nordische Biene besser als ihre leichtblütige italienische Verwandte. Starker frühzeitiger Bruteinsatz bringt häufig diesen Kindern des Südens durch Ruhr den

Tod. Da ist es ratsam, daß weit geöffnete Fluglöcher der Winterkälte Eingang gestatten, damit sie zur Ruhe mahnen kann.

Sollte den Bienen im ersten Monat des Jahres ein Flugtag beschieden sein, so darf der Imker sich dessen freuen. Er sorge dafür, daß die Bienen vor dem Stande nicht erstarren, sodann dürfen die Hände wieder in die Taschen gleiten. Die Arbeiten im Bienenkasten kommen erst später.

Äußere Störungen sind vom Stande fernzuhalten. Die Meisen meiden die Fluglöcher, wenn Drahtgitter vorgesteckt sind. Die Sonnenstrahlen müssen durch Blenden abgehalten werden. Auch darf es den Hühnern nicht gestattet sein, auf dem Bienenstande ihre Staubbäder zu nehmen, was sie gerne mögen. Die Katzen sind Freunde des Imkers. Sie halten die Nagetiere fern, und ihr leichter Gang verursacht keine Störungen. — Sollte Wassermangel die Ursache einer Unruhe im Bienenvolke sein, so ist ein mit Wasser getränkter Schwamm an den Bienenknäuel zu bringen, falls nicht andere Tränkapparate zur Stelle sind. — Dem Anfänger aber rate ich, nicht gleich dann, wenn ein Volk braust, mit seiner Wasserkur einzusetzen, sondern erst Rat und Aufklärung von einem geübteren Kollegen sich zu erbitten. Bei stark einsetzender Kälte brausen die Völker oft stark, ohne daß andere als die Temperaturschwankungen die Ursache wären. So ist in manchen Fällen unsere Hülfe nicht erforderlich. Wir brauchen auch eben nicht alles in der Zauberwelt des Bienenlebens zu regeln, nur da, wo wir bestimmt von dem Nutzen unserer Eingriffe in die Bienenwunderwelt überzeugt sind, nur da wollen wir mit unsrer Hülfe einspringen.

Tungendorf, 1905/06. A. Cords.

Arbeitskommissionen.

Meine Anregung ist nicht unbeachtet geblieben. Hier in Schleswig-Holsteins Imkerzeitung hat sich mein Kollege, Herr P. Schmidt, mit der Sache beschäftigt. Er hält die Einrichtung für wünschenswert, meint aber die Ausführung würde auf Schwierigkeiten stoßen und zwar betont er in der Hinsicht 2 Fragen. Die Personen- und die Geldfrage. Ich glaube, ich darf ihn hier beruhigen. Die beiden Fragen werden sich m. E. leichter erledigen, als er sich vorstellt. Personen werden sich finden. Des bin ich zuversichtlicher Hoffnung. Einige haben sich schon zu treuer Mitarbeit angeboten, und wenn erst zur Fahne gerufen wird, wenn es heißt: Freiwillige vor!, dann werden auf den Ruf auch weitere Arbeiter kommen, solche, die den schönsten Lohn in ihrer Arbeit und in dem Bewußtsein finden, daß sie an ihrem Teil mitstreben zum Heil für ihre Mitmenschen. Die Geldkosten können aber nicht so schlimm werden. Es kommt nur darauf an, die Arbeit möglichst zu lokalisieren und zu organisieren.

Einen Bienenzuchtinstruktor anzustellen, halte ich für meine Person für wenig empfehlenswert. Einmal würde diese Einrichtung ganz gewiß mit großen Kosten verknüpft sein und sodann liegt bei Anstellung eines solchen Instruktors die Gefahr immer nahe, daß die Bienenzucht in eine einzelne Richtung allzusehr hineingedrängt wird, während doch gerade in unserer Provinz alle Einseitigkeit verurteilt und vermieden werden muß.

Auch über unsere engere Heimat hinaus hat man Notiz von meinem Vorschlag genommen, und ich bin gebeten worden, weitere Aufklärungen in dieser Sache zu geben. Dies sei nun hiermit geschehen.

Was zunächst das Arbeitsgebiet betrifft, so würden Kommissionen zu gründen sein:

1. Für die Organisation der Bienenzuchtvereine.
2. Für die Ausbildung des Imkers.
3. Für den Schutz der Bienenzucht.
4. Für die Bienenweide.
5. Für die Literatur.

Bei Nr. 1 handelt es sich um Einzelverein, Kreisverein, Landesverband, Reichsverband, um möglichst deutliche und genaue Begrenzung der verschiedenen Gebiete und der ihnen gestellten Aufgaben.

Bei Nr. 2 handelt es sich sowohl um die Ausbildung jedes Imkers für seine eigene Tätigkeit als Bienenzüchter, wie auch um die Ausbildung einzelner Imker zur Lehrtätigkeit, es handelt sich um die Ausbildung, wie sie vermittelt wird durch die Vereinsversammlungen, durch besondere Lehrkurse und durch eine eigene Imkerschule. Auch hier kommt es an auf klare und scharfe Scheidung und bestimmte Fassung der einzelnen Aufgaben.

Für Nr. 3 würden 2 Kommissionen zu bilden sein, weil die Arbeit für eine zu groß und zu weit ist. Bei der ersten käme der Schutz für die Bienen und zwar einmal gegen Unfälle an den Bienen und sodann gegen Unfälle durch die Bienen in Betracht. Die Krankheiten der Bienen und die Haftpflichtversicherung, dies wären hier vor allem die Arbeitsgebiete.

Bei der zweiten Kommission, also 3b, handelt es sich um Schutz für die Bienenzuchtprodukte, sowohl gegen ausländische, wie gegen inländische Konkurrenz.

Was die Bienenweide betrifft, so kommt es zunächst darauf an, den Stand der Bienenflora in den verschiedenen Bezirken festzustellen, den Wert der einzelnen Bienennährpflanzen und die Bedingungen ihres Gedeihens aufzufinden, wie auch Vorschläge zur Pflege und Besserung zu geben.

Bei Nr. 5 würden einmal schon vorhandene Schriften und Bücher einer Kritik unterzogen, wie auch neu erscheinende Werke beurteilt werden.

Die letzte Kommission halte ich für sehr wichtig. Die Literatur bietet uns kein allseits erfreuendes Bild. Viel wird wohl geliefert. Aber wo ist die Sichtung, wo ist gründliche, ernste, besonnene Kritik? Gewöhnlich wird ein Werk mit ein paar allgemeinen Worten in die Welt geschickt, wenn nicht gar durch besondere Interessen das Urteil von vorne herein gefärbt ist. Jeder kann sich dann selber nachher damit abfinden, entweder erfreut über den Erwerb oder ärgerlich über unnütze Vergeudung seines Geldes. Hier tut Abhilfe dringend not, aber durch eine Kommission, damit eben die Kritik möglichst vor Einseitigkeit bewahrt bleibt.

Wie man sieht, ist das ganze Gebiet der praktischen Tätigkeit des Imkers außenvor gelassen. Dieselbe gehört eben m. E. nicht zum Arbeitsgebiet dieser Kommissionen, sondern in das Arbeitsgebiet aller Imker und ihrer Vereinigungen.

Ich komme jetzt zur Arbeit in den einzelnen Kommissionen. Es soll keine oberflächliche, sondern eine gründliche, es soll keine be-

schränkte, sondern umfassende Arbeit sein. Kurz gesagt, ich verlange wissenschaftliche Arbeit. Worin besteht dieselbe? Sie besteht nicht darin, daß man sich einfach über eine Sache eine Meinnng bildet und die dann als Wahrheit ausspricht. Nein, wer wissenschaftlich arbeitet, der stellt sich zunächst auf den Boden der Gesamterfahrung, der eignet sich das Lehrgut an, das bisher erworben ist und sucht dann dieses Lehrgut durch seinen Geist zu befruchten. Spekulation, Nachdenken auf dem Grunde der Gesamterfahrung, dabei die einzelnen Fragen verfolgen nach ihren Ursachen und nach ihren Wirkungen, das heißt wissenschaftlich arbeiten. Wollen wir also in den einzelnen Kommissionen gründlich zu Werke gehen — natürlich nach den uns gegebenen Mitteln, dann müssen wir uns zunächst klar werden über das, was bisher in der vorliegenden Frage erfahren, gelehrt, gearbeitet worden ist; ferner müssen die verschiedenen Erfahrungen, Ansichten miteinander verglichen, Übereinstimmung und Verschiedenheit herausgestellt, die angeführten Gründe geprüft werden, und endlich muß man, durch seine eigene Erfahrung und durch Nachdenken geleitet, zu einem entscheidenden Urteil kammen. Anschauen, vergleichen, denken, das ist der Gang der Arbeit.

Ich deute nun noch die Organisation der Arbeit an. Die einzelnen Mitglieder einer Kommission sammeln alles, was ihnen in Hinsicht auf ihre zu behandelnde Frage auffällt, sei es beim Lesen irgend einer Schrift oder auch sonst in des Lebens Erfahrung, und suchen dies alles zu verarbeiten und zu verwerten. Diese Sammlungen werden dann zeitweilig ausgetauscht, vielleicht macht der eine oder andere nötigenfalls einige Randbemerkungen. Von dem Vorsitzenden der Kommission werden dann die einzelnen Arbeitsresultate gesammelt und zusammengefaßt. Bericht wird erstattet in der Sitzung des Ausschusses und auf der Mitgliederversammlung, in der ersteren in kurzer, gedrängter Weise, auf der anderen ausführlicher. Neben der eigentlichen Mitgliederversammlung des Landesverbandes finden deshalb noch sogenannte Kommissionsversammlungen statt. Diese können gerne zu gleicher Zeit tagen, jeder kann nach Lust und Gefallen auswählen, welcher Versammlung er beiwohnen will. Um aber einer allzugroßen Zersplitterung der Mitglieder vorzubeugen, wird es hinreichend sein, wenn auf jeder Mitgliederversammlung 2—3 Kommissionen zu Wort kommen. Es wird hier also Bericht erstattet und eine besondere Frage des Arbeitsgebietes behandelt.

Wenn in dieser Weise gearbeitet wird in den einzelnen Kommissionen, dann, glaube ich, kann etwas erreicht, geschafft werden, was zuletzt wiederum der Bienenzucht überhaupt und der Tätigkeit jedes einzelnen Imkers zur Förderung gereicht, dann findet auch der Vorstand eines Verbandes in solchen Kommissionen die gegebenen Stätten, wo er sich in besonderen Fragen Rat und Unterstützung holen kann.

Medelby, 15. Dezember 1905. J. Kock.

Der Honig und sein Wert.

Zu dem Artikel von Dr. O. Follenius, Hamburg.

Unter dem obigen, nicht recht angemessen Titel veröffentlicht Dr. Follenius — von dem man zugeben muß, daß er der Imkerei und den Immen ein wirkliches und aufrichtiges Interesse entgegenbringt — einen

Artikel über den Honigverkauf von Vereinswegen. Es ist Herrn Dr. Follenius offenbar nicht entgangen, daß spezielle Honigverkaufsgenossenschaften nach längerer oder kürzerer Zeit ihre Tätigkeit schließlich alle einstellen, oder, um mich drastischer auszudrücken, die Bude zumachen mußten, weil die tatsächlichen Betriebskosten sich stets höher stellten, als vorher angenommen zu werden pflegt. Andererseits möchte er, daß den allzu billigen Honigpreisen — er führt Beispiele an von 42—44 Mk. je Ztr. — entgegengewirkt werde. Zu diesem Zwecke schlägt er also vor, jeder Verein solle inserieren, daß reiner Naturbienenhonig zu 9 Mk. für 9 Pfd. Netto abgegeben werde. Dies ist franko und inkl. Blechbüchse zu verstehen. Der Vorstand will alsdann dem Imker den gelieferten Honig mit 80 Pfg. das Pfd. inkl. Blechbüchse bezahlen.

Was würde der Imker also tatsächlich für seinen Honig erzielen?

A. Einnahme:	9 Pfund Netto à 80 Pfg.			Mk. 7,20
B. Ausgabe:	1 Blechbüchse inkl. Porto	Mk.	0,55	
	Porto an den Verein	„	0,25	
	Abtragegeld für das Paket	„	0,20	„ 1,—
	bleiben für 9 Pfd. insgesamt			Mk. 6,20

oder das Pfd. 70 Pfg. Es ist aber nicht in Betracht gezogen, was Etikett und Probesendung, Paketadresse ꝛc. kosten, und daß zuweilen ein Kolli schon vom Verein aus beanstandet werden muß, weil für 1 Mk. je Pfd. nur eine feine, helle, glanzvoll geklärte Honigsorte geliefert werden darf.

Der Verein selbst bezahlt:

1. dem Versender	Mk.	0,15	
2. Post und Nachnahme	„	0,60	
3. Postanweisung und Bestellgeld	„	0,25	
4. Inseratkosten je Postkolli	„	0,30	Mk. 1,30

Er empfängt aber 9 Mk.; bleiben 7,70 Mk., die eigentlich dem Imker unverkürzt gehören. Davon noch 50 Pfg. für die Vereinskasse abzuziehen, halte ich für unmöglich.

Nur Imker ohne Geschäftsverbindungen können sich dazu hergeben, ihren Honig zu 70 bis 75 Pfg. zu verkaufen, oder aber . . . der Honig ist minderwertig.

Ich halte es für besser, wenn der Verein immer je 30 Mk. für eine Anzahl Inserate aufwendet, die einlaufenden Bestellungen dann in gerechter Weise verteilt (gleich gegen Nachnahme von 50 Pfg. Anteil an den Unkosten) auch die Blechbüchsen und Etiketten en gros beschafft, sonst aber den Betreffenden die Ausführung des Auftrages überläßt. Der Imker empfinge dann selbst die 9 Mark für 9 Pfd. Honig, und hätte zu zahlen:

1. 1 Blechbüchse inkl. Porto	Mk.	0,50	
2. Anteil am Inserat	„	0,50	
3. Post und Nachnahme	„	0,60	
4. Postanweisung und Bestellgeld	„	0 25	
	Mk.	1,85	

bleiben ihm 7,15 Mk. oder nahezu 80 Pfg. pr. Pfd., ein Preis, der sich hören läßt.

Der Imker hat bei diesem Modus mehr Nutzen und der Verein weniger Arbeit. C. Krüger-Wünsdorf.

Nachschrift: Die Frage einer wirklich guten Honigverwertung wird immer mehr bedeutungsvoll. Auch die vorstehenden Ausführungen bieten wiederum eine Anregung zu ihrer Lösung, wenn auch die Darlegungen in manchen Punkten recht anfechtbar sind. Ich hoffe, demnächst den Lesern Beiträge zur Lösung dieser Frage aus der Erfahrung heraus bringen zu können. Br.

Danzig—Zuckerfütterung—Freudenstein.

Die Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte in Danzig hat im Anschlusse an Herrn Schulrat Baßlers Vortrag: „Die Zuckerfütterung in der Bienenzucht" folgende Resolution einstimmig angenommen:

„1. Wenn die Zuckerfütterung in der Absicht geschieht, aus dem gefütterten Zucker eine Honigernte zu erzielen, so ist sie zu verwerfen.

2. Ebenso ist sie zu verwerfen, wenn sie in der Absicht geschieht, allen eingetragenen Honig entnehmen zu können.

3. Die Zuckerfütterung ist berechtigt, wo es sich darum handelt, zur Überwinterung ungeeignete Honige durch Zucker zu ersetzen, die schädliche Wirkung gewisser Honige zu mildern oder aufzuheben und die Völker vor dem Hungertode zu bewahren."

Hierzu macht Herr Freudenstein — bekanntlich der Vorkämpfer der Zuckerfütterer — folgende

Anmerkung: „Als ich meine Durchwinterungslehre veröffentlichte, schrie alles, daß der Zucker nie den Honig ersetzen könne, er sei nur ein Notbehelf; auf reinem Zucker könne kein Volk durchwintern, bei der Zuckerfütterung müssen die Bienen degenerieren. Wie man sieht — es ist bedeutend besser geworden, man ist schon „sehr viel bekehrt", es kommt ihnen aber nach und nach — wie dem Bocke die Milch!" Frdst.

Hierzu bemerkt Jung-Klaus: Hätte Herr Freudenstein stets so gelehrt, wie es obige Resolution wünscht, so wären ihm viele Angriffe erspart geblieben; so aber vergleiche man damit den Freudenstein'schen Satz in Nr. 5, 1903 der „Neuen Bztg.": „Der meiste Naturhonig (!!) bildet für die Bienen die größte Gefahr (So!) und man kann nichts besseres tun, als den Naturhonig bis auf den letzten Tropfen entfernen (So!) und die Bienen auf reinem Zuckerwasser einwintern. Zuckerwasser ist im Allgemeinen für die Durchwinterung weit besser als Honig." — „Nein und abermals nein!" sagt Jung-Klaus, „Herr Freudenstein behauptet hier entschieden zu viel."

In Nr. 10. 1903 derselben „Neuen Bztg." liest Jung-Klaus folgende Stelle:

„Billiger Honig für das Publikum.

Es ist eine allgemeine Neigung, möglichst billig zu kaufen und diese Neigung hat vor allem dem Kunsthonig den ungeheuren Absatz verschafft. Diese Neigung ist bei denen, die sich einschränken müssen, auch wohl berechtigt.

Diejenigen, welche ein billigeres Produkt wünschen als es der reine Blütenhonig ist, sind ferner nicht mehr auf den Kunsthonig angewiesen.

Auch die Imker können mit einem billigeren Produkte aufwarten. Es ist dies der Zuckerhonig."

Diese beiden angeführten Stellen aus Freudensteins „Neuen" decken sich doch ganz gewiß nicht mit der Danziger Resolution, darum schicken wir das meckernde Böcklein ganz gehorsamst wieder heim zu seinem Herrn Papa nach Marbach, denn dort dürften doch noch etliche sein, die „bekehrt" werden könnten.

Vaterländische Rundschau.

J. M. Gosch.

Vom Weihnachtstisch des Kaisers. Durch ein französisches Blatt erfahre ich die nachstehende interessante Neuigkeit aus Berlin. Kaiser Wilhelm II. empfängt als Weihnachtsgabe vom Hauptmann der 1. Kompagnie des Garde-Regiments einen Honigkuchen. Der Kronprinz und die anderen Söhne Sr. Majestät werden gleichzeitig von der 2. Kompagnie mit kleineren Kuchen beschenkt. Dieses Backwerk wurde früher in Thorn hergestellt, seit einigen Jahren aber stammt es aus einer Konditorei in Potsdam. Sämtliche Kuchen sind mit dem Gardestern und einer Widmung geschmückt. Die überreichenden Offiziere werden jedesmal zu einem Festessen im Schlosse eingeladen. Dem Vorgange liegt zweifellos ein Ereignis zugrunde, das wir leider nicht kennen.

(Rheinische Bienenzeitung.)

Auch im Winter, so schreibt der Pommersche Ratgeber, darf der Imker nicht müßig sein, und viel gibts auch in dieser Jahreszeit zu tun. Da gilt's für ihn, neue Gebrauchsartikel selbst anzufertigen oder schadhafte auszubessern und alles für das neue Bienenjahr instand zu setzen, denn es erschwert den Betrieb ungemein, wenn es im Augenblick des Gebrauches an etwas fehlt. Besonders aber liegt es dem Imker im Winter ob, sich durch das Studium bienenwirtschaftlicher Schriften fortzubilden. Natürlich gehört dazu ein gutes Bienenbuch, aber auch — und leider wird dies meistens unterlassen — erweitert er seine Kenntnisse wesentlich durch ein nochmaliges Durchlesen seiner Bienenzeitung in ihrem ganzen Umfange. Nicht selten wird diese in der arbeitsreichen Sommerzeit, da die Bienenzucht überdies meistens nur im Nebenberuf betrieben wird, nur flüchtig gelesen und der Inhalt entschwindet im Drange der Geschäfte dem Gedächtnis nur zu leicht. Das wird in der Ruhe des Winters nachgeholt, was im Sommer versäumt wurde, und sämtliche Nummern der Bienenzeitung werden nochmals einem eingehenden Studium unterworfen. Und was besonders wichtig ist, soll man stets mit der Feder in der Hand lesen. Schaffe dir ein Oktavheftchen für 10 Pfg. an, lieber Imkerfreund, und verzeichne gewissenhaft jedes beim Lesen entdeckte Goldkörnlein, welches dir vielleicht im Sommer entgangen ist. Überschreibe die einzelnen Seiten deines Büchleins mit den Monaten des Jahres und verzeichne, was dir gut und nützlich erscheint, an der passenden Stelle. So entsteht nach und nach ein hübsches selbstgeschaffenes Nachschlagebuch, welches dir bei deiner sommerlichen Praxis in kritischen

Fällen gute Dienste leistet. Bedenk: auch, daß das, was man niedergeschrieben hat, viel besser als das nur Gelesene im Gedächtnis haftet.

(Die Biene und ihre Zucht.)

Die notwendigsten Werkzeuge und Geräte bei der Wirtschaft mit der beweglichen Wabe. Ein Herr A. Gewalt zählt in der „Deutschen Illustr. Bienenzeitung" 15 bezw. 17 Werkzeuge und Geräte auf, die ein Mobilimker notwendig gebrauchen muß. Rundschauer möchte noch etwa $^2/_3$ gestrichen haben unter der Einschränkung, daß im letzten Satze statt gebrauchen kaufen gesetzt werde. Es dürften nachstehende 6 genügen: 1. Wabenzange, 2. Rauchgerät (für Nichtraucher), 3. ein Rädchen zum Drahten der Kunstwaben, 4. Honigschleuder nebst Entdeckungsgabel der -messer, 5. Bienenschleier oder -haube, 6. Handschuhe.

Doppel- oder einwandig? Bösch schreibt in der „Allg. Ztg. f. Bzcht.": Doppelwandig lautete noch vor wenigen Jahren das Feldgeschrei. Je dicker und klotziger die Wände, desto besser. So ein gehörig ausgestopfter doppelwandiger Kasten aus zölligen Brettern ist ein gehöriger Klotz, das Verstellen ein tüchtiger Luxf, eine ausgiebige Kraftprobe, auch im mageren Jahr. Einfachwandig heißt jetzt die Parole zum Entsetzen vieler besorgter Bienenväter. O je, da müssen die armen Tierchen erfrieren hinter diesen dünnen Wändchen! Leichter, beweglicher und billiger würden die Kästen ja schon, aber wie kalt, brrr — die Biene ist doch kein Eisbär! Die Erfahrung zeigt aber doch, daß auch in einfachwandigen Wohnungen die Bienen bestens gedeihen. Die Einfachwandigkeit ist freilich nur eine scheinbare: die Gewalten werden getrennt; mit andern Worten, man stellt den einfachwandigen Kasten in das gut schließende Bienenhaus, welches nichts anderes darstellt, als die äußere Doppelwand. Ihr steht die Aufgabe zu, für stillstehende Luft zu sorgen. Diese ist die Hauptbedingung der Wärmeökonomie. Wenn aber doppelwandige Kasten in geschlossene Bienenhäuser gestellt werden, so kommt mir das grad so vor, wie wenn einer im dicken Überzieher in der „windstillen" Wohnstube sitzt Der reinste Luxus! Wieviel leichter werden die Kasten durch die Einfachwandigkeit! Wieviel Material wird gespart! Fort mit der Doppelwandigkeit! Im bienendichten, regensicheren Bienenstübchen operiert sich's herrlich, arbeitet sich's ruhig und flott!

Der „Praktische" verwahrt sich gegen diese Lehre und will lieber bei seinen dickwandigen Wohnungen bleiben. Rundschauer ist ein Freund der dünnwandigen Bienenwohnungen, weil sie billiger und handlicher beim Wandern sind, aber er möchte für den Winter doch gerne eine gute Einpackung, wodurch die Doppelwandigkeit ersetzt wird.

Kleine Mitteilungen.

Große und kleine Gaben bei der Auffütterung. In Nr. 19 der Bienenzeitung wird unter dieser Überschrift zu Beobachtungen und deren Veröffentlichung aufgefordert. Ich habe mit dem Füttern großer Gaben noch keine nachteiligen Folgen verspürt, wohl aber mit dem Füttern von kleinen Gaben. Ich erhielt die Bienen in der ersten Hälfte des September durch Abtrommeln bei einem Verwandten. Drei bis vier Schwärme schlage ich zusammen, schneide die Brut aus den Körben,

Digitized by Google

binde die ausgeschnittenen Wabenstücke in Rahmen, hänge diese, sowie einige leere und ein paar mit Honig gefüllte Waben in eine leere Beute und schütte die Bienen hinzu, dann beginne ich gleich mit dem Füttern. Jeder Kasten erhält etwa 25 Pfd. Zucker, die von früher her besetzten erhalten 10—15 Pfd. Zucker. Ich füttere immer des Abends, damit keine Räuberei entsteht, und gebe jedem Kasten 7 Pfd. Zuckerlösung (4 Pfd. Zucker und 3 Pfd. Wasser), habe sogar einmal 14 Pfd. Lösung auf einmal gereicht, es war auch alles am Morgen aufgetragen. Ich brauche nur eine Schüssel und streue etwas Häcksel über die Zuckerlösung und stelle sie hinter, oder wenn da kein Platz ist, oben auf die Wabe. Einen Nachteil bei großen Gaben habe ich nie bemerkt. Die Bienen bedeckeln alles in sehr kurzer Zeit und entwickeln sich im Frühjahr gut. Ruhr und andere Krankheiten kommen nie vor, Durstnot kenne ich auch nicht; daß die Waben schimmelig werden, habe ich nicht bemerkt, und im Winter sterben sehr wenig Bienen. Dagegen klagen einige Kollegen, die kleine Gaben geben und daher später fertig werden, immer darüber, daß die Bienen das Futter zuletzt nicht mehr nehmen wollen, daher werden sie oft nicht ganz fertig und müssen im Frühjahr sehr früh wieder anfangen. Ole Olesen, Fauderup.

Kiel, 14. Dezbr. 1905. Nachdem seit Anfang November die Bienen wegen rauher Witterung stillsitzen mußten, trat am 10. Dezbr. nochmals schönes Flugwetter ein. Bei lauem Westwind, sehr hohem Barometerstand (796—800 mm) und 7—8° R im Schatten durchbrach die Sonne etwa um 10 Uhr v. den Nebel und schien fortwährend bis 4 Uhr n. Meine Bienen benutzten das schöne Wetter zu einem Sonntagsvergnügen. Sämtliche Völker flogen von 11 Uhr v. bis 3 Uhr n. so stark wie kaum je im Hochsommer. Zu einer Reinigung schien ein Bedürfnis noch nicht vorzuliegen. Vom 11. Dezbr. ab herrscht wieder naßkalte Witterung, welche fernere Ausflüge verbietet. Kothé.

Aus den Vereinen.

Jahresbericht 1904-05 des Imkervereins von 1901 für Itzehoe und Umgegend. Seit der letzten Jahresversammlung am 13. November 1904 in Itzehoe wurden 4 Versammlungen abgehalten, die 1. in Itzehoe, die 2. und 3. als Wanderversammlungen bei Mitgliedern und zwar am Himmelfahrtstage in Hodorf, am 20. August in Oldendorf, die 4. am 26. November in Itzehoe in Gülzows Gastwirtschaft. Auf der letzten vorjährigen Versammlung wurden die von einigen Mitgliedern in Schleswig ausgestellten und dort prämiierten Gegenstände vorgezeigt und über die Ausstellung berichtet. Der ausscheidende Kassierer Gülzow wurde wiedergewählt und eine Summe von 10 Mk. für Anschaffung von zeitgemäßen Lehrbüchern bewilligt. Auf der ersten diesjährigen Versammlung wurden 3 echte Krainer Bienenvölker zur Verlosung gestellt. Diese haben sich zur Zufriedenheit der Gewinner bewährt. Die auf der 2. Versammlung besichtigten in der Rapstracht befindlichen Völker hatten gut eingetragen und berechtigten zu den schönsten Hoffnungen, aber auf der 3. Versammlung in Oldendorf während der Buchweizentracht mußten, obgleich die Völker im lobenswerten Stande waren, Ansprüche und Erwartungen auf Honigertrag merklich herabgestimmt werden, bis schließlich im Vereinsgebiet eine mäßige, stellenweise sogar sehr mäßige Ernte übrig blieb. Gewandert wurde mit den Völkern in die Rapstracht und nach der Heide. Auf den beiden Ausstellungen in Schleswig 1904 und in Altona im Mai d. J. wurden 2 erste und 2 zweite Preise erzielt.

Für die Imkerschule sind bereits mehrere Anteilscheine gezeichnet worden. Der Verein zählte im laufenden Jahre 52 Mitglieder mit 677 Völkern. Bis jetzt sind für 1906 bereits 55 Mitglieder mit 718 Völkern angemeldet. Geimkert wird mit Stülpkorb und Kanitzstock, mit- und ohne Aufsatz, an Modilwohnungen ist fast alles vertreten, Bogenstülper, Kaiserstock, Dalheständer, Alberti- und Gerstungbeute. Auf der letzten Versammlung wurde der statutengemäß ausscheidende Vorsitzende, Herr Dammann in Edendorf, einstimmig wiedergewählt. Auch wurden 10 Mk. wieder für Lehrbücher bewilligt, und das Drahten und Anlöten der selbstverfertigten künstlichen Mittelwände wurde vorgeführt. Wurde die Hoffnung im Betreff der Honigernte in diesem Jahre arg getäuscht, so blieb doch andererseits der Lohn für Mühe und Arbeit nicht aus.

Dägeling bei Itzehoe, im Dezember 1905. Greve.

Bezirk Hamburg des Südholst. Bienenzuchtvereins. Am 3. Dez. fand in Hamburg eine von 35 Personen besuchte Bezirksversammlung statt, die sich zunächst mit der Fortsetzung der Beratung: „Über Gewinnung des Heidehonigs im Mobilbetrieb" beschäftigte. Verschiedene Versuche mit dem Küttner'schen Honiglöser seitens der Vereinsgenossen hatten durchaus zufriedenstellende Resultate ergeben. Da der an sich sehr einfache Apparat durchaus exakt gearbeitet sein muß, so wurde beschlossen, mit der fabrikmäßigen Herstellung eine renommierte Firma zu betrauen, bevor die Sache der Öffentlichkeit übergeben wird. Ein besonderes Interesse fand der zweite Punkt der Tagesordnung, die Loslösung des Vereins Hamburg vom südholst. Bienenzuchtverein. Nachdem zunächst ein im hiesigen Fremdenblatt erschienener anonymer Artikel, der weder an sachlicher Unrichtigkeit noch an unverschämter Rücksichtslosigkeit zu überbieten ist, allseitig gebührend verurteilt war, wurde nach gründlicher Beratung mit allen gegen 4 Stimmen beschlossen, den Unterzeichneten zu beauftragen, die Loslösung des z. Z. aus 48 Mitgliedern bestehenden hiesigen Bezirks vom südholst. Bienenzuchtverein zu Ende d. J. zu beantragen, um sodann einen selbständigen Verein für Hamburg und Umgegend zu gründen.

Kl. Borstel. W. Timm.

Der Imkerverein für Preetz u. Umgegend hielt am 10. Dezbr. seine letzte Versammlung für 1905 ab. Herr Lehrer Tonn in Wendtorf war hierzu erschienen und erfreute die Versammlung durch einen sehr anregenden Vortrag. Als Thema war gewählt „Wie schaffen und erhalten wir uns eine rege Vereinstätigkeit" und hieran anschließend: „Worauf beruht vornehmlich der Ertrag der Bienenzucht?" Redner zeigte uns, was die Vereine und namentlich auch ihre Leitung tun können und sollen, um einen frischen Zug in das Vereinsleben hineinzutragen. Auch unser Verein muß bekennen, daß noch manches fehlt, wenn wir uns auch sagen können, daß bisher vieles von dem Vorgeführten schon bei unsern Versammlungen durchgeführt ist. Wir haben uns gelobt, vorwärts zu streben. Der zweite Teil des Vortrages ging namentlich darauf hinaus: Schafft starke Völker und beachtet, daß für unsere Völker die Spekulationsfütterung im Frühjahr nicht, dagegen im Herbst sehr zu empfehlen ist, und daß schon im Herbst starke Völker durch Vereinigung von Nachschwärmen zu bilden sind. Auch hier fand der Vortragende nur Anerkennung, so daß es zu einer lebhaften Debatte nicht kam. Der im Vortrag vorgeschlagene Verkauf des Honigs auf genossenschaftlichem Wege wurde gründlich beraten, und obgleich manches dafür, aber auch vieles dagegen spricht, so will der Verein doch dafür arbeiten, daß möglichst schon im nächsten Sommer ein gemeinschaftlicher Verkauf des Honigs stattfindet, namentlich, weil ein zahlungskräftiger Abnehmer sich hier am Ort beworben hat. Die nächste Vereinsversammlung wird die Sache weiter beraten und darüber beschließen. Zur Einwinterung erwähnte der Unterzeichnete kurz, daß von seinen 54 Völkern in Thüringer Beuten 6 mit Honig und 12 Pfd. Nektarin, 6 mit Honig, 6 Pfd. Nektarin und 9 Pfd. Kristallzucker und 42 mit Honig und je 18 Pfd. Kristallzuckerlösung eingewintert sind. Dann wurden die Satzungen für den Versicherungsverein und die gewünschten Bücher aus der neu eingerichteten Bibliothek verteilt, die Beiträge für 1906 eingefordert und darauf in eine erneute Besprechung über unsere Imkerschule eingetreten. Wir haben hierbei die Erfahrung gemacht, daß Zureden hilft, denn wir konnten unsere gezeichneten Aktien doch von 16 auf 26 bringen, was zu der Hoffnung berechtigt, daß in der nächsten Versammlung nochmals eine Zeichnung erfolgt. Hoffen wir das Beste für unsere Schule. Unser Verein zählt 89 Mitglieder.

Bredeneek, Dezember 1905. A. Schmidt.

Der Bienenzuchtverein für Kellinghusen und Umgegend zählt rund 50 Mitglieder. In der letzten Versammlung wurde der Beitrag von 2,50 auf 3 Mk. erhöht. Der ausscheidende 2. Vorsitzende, Schümann-Quornstedt, wurde wiedergewählt. Als Vertreter des Versicherungs-Vereins und für die Ausstellung in Wesselburen wurde Bergmann-Rostorf gewählt. Als Ort der nächsten Wanderversammlung (Ende April) wurde Kellinghusen vorgeschlagen. Dieser Ort wurde auch für die nächste Kreisausstellung in Aussicht genommen.

Kellinghusen, d. 11. Dezember 1905. H. Bergmann, 1. Vors.

---

51. Wanderversammlung in Leoben 1906.

Das Hauptkomitee der 51. Wanderversammlung hat bereits die einzelnen Unterausschüsse gebildet, und zwar: einen Ausstellungsausschuß: Obmann Bienenzuchtwanderlehrer Otto Riedl in Göß bei Leoben, Finanzausschuß: Obmann Bankier Eduard Girstmeyer in Leoben, Vergnügungsausschuß: Obmann Kolomann Raab, Direktor der Gösser Brauerei-Aktiengesellschaft in Leoben, Wohnungsausschuß: Lehrer Alois Schweinzger in Leoben, Preßausschuß: Obmann J. Hans Prosl, Buchdruckereibesitzer in Leoben, dessen Stellvertreter die Herren Direktor Ernst Binder in Grottenhof bei Graz und Redakteur Alois Alfonsus in Wien.

Die Arbeiten schreiten rüstig vorwärts und alle deutschen Bienenzeitungen werden zur Unterstützung der Veranstaltung höflichst aufgefordert.

Die Sitzungen des Hauptkomitees finden nunmehr allwöchentlich, und zwar Mittwoch um $^3/_4$7 Uhr abends im Gasthause Kindler in Leoben statt.

Zuschriften in Angelegenheit der Wanderversammlung und der damit verbundenen Ausstellung sind an den Obmann des Hauptkomitees Dr. J. Grübler, Bürgermeister der Stadt Leoben, zu richten.

Für das Hauptkomitee: Der Schriftführer: E. Hordegg.

Fragekasten.

Die Leser werden gebeten, sich an der Beantwortung der gestellten Fragen recht lebhaft zu beteiligen und zwar besonders dann, wenn sie mit dem Inhalt der erteilten Antworten nicht einverstanden sind.

Frage 1: In meinem Kasten finden sich viele tote Bienen, die zumteil aufgefressen sind. Die Fluglochschieber an dem Kasten sind nicht geschlossen, es können also Spitzmäuse hineinkommen. Augenscheinlich sind nur die toten Bienen angefressen. Wer kann der Schädling sein, und was läßt sich dagegen tun? G.

Frage 2: Ich möchte mir eine Kunstwabenpresse kaufen. Welche hat sich am besten bewährt? G.

(Antwort aus dem Leserkreis erbeten. Br.)

Antwort zu Frage 25 in Nr. 21, Jahrgg. 1905. Hierzu möchte ich bemerken, daß meiner Ansicht nach einmal Normalhalbrähmchen und einmal Normalganzrähmchen gemeint sein werden, andernfalls hätte die Frage auch ja kaum Wert. Mich interessiert die Frage sehr. Es wird dem Herrn Fragesteller vielleicht recht sein, wenn ich die Frage etwas anders ausdrücke. Welches ist das stärkste Volk, das, das 5 Normalganzwaben belagert (also 2etagig) oder das, das 10 Normalhalbwaben belagert, (1etagig ist, also 10 R. hintereinander)? Theoretisch, nach Wabenflächen berechnet, sind beide gleich. Ich nehme an, daß trotzdem ein bedeutender Unterschied vorhanden ist. Das Volk auf 10 Halbrähmchen wird nach meiner Ansicht mehr leisten, als das andere, weil es warm sitzt und in Wirklichkeit auch mehr Wabenfläche belagert, als das andere, denn die Ganzrähmchen werden bei Völkern wie obige welche doch nur Mittelvölker sind) selten bis unten hin belagert. Ich möchte noch eine weitere Frage anschließen:

Welches von den beiden Völkern würde wohl am besten durch den Winter kommen? Würde Volk 2 umquartieren müssen, oder würde es den nötigen Honig über sich aufspeichern können? A. St.

Vom Büchertisch.

Geschwindigkeiten in der organischen und anorganischen Welt von Johs. Olshausen. Verlag von Boysen & Maasch in Hamburg. Preis 9 M.

Wohl auf keinem Gebiet täuscht man sich so allgemein als auf dem der Geschwindigkeiten. Was bewegt sich schneller, eine Schwalbe oder ein Schnellzug? In der Regel wird die Antwort falsch gegeben werden. Geschwind wie der Wind, mit Blitzesschnelle, mit Pfeilgeschwindigkeit, nur einen Augenblick usw. sind Redensarten, die jedem geläufig sind, von denen sich aber wohl nur sehr wenig Menschen eine richtige Vorstellung machen. Die Wissenschaft bemächtigt sich heute aller Gebiete. Eine unendlich mühevolle und außerordentlich fleißige Arbeit ist es, die uns der Bauinspektor Olshausen in seinen „Geschwindigkeiten" übergeben hat. Auf 473 Seiten bietet er uns das Ergebnis seiner 15jährigen Forscher- und Sammeltätigkeit und hat damit ein Werk geschaffen, wie es bisher auf dem Büchermarkt noch nicht angeboten worden sein dürfte. Mag uns die Menge der Zahlen zu Anfang auch ein gelindes Grausen verursachen, so bietet doch die eingehendere Beschäftigung mit ihnen dem Leser eine ungeheure Fülle ungeahnter interessanter Aufschlüsse über Dinge und Vorgänge, über die er bisher entweder garnicht gedacht oder auch sich gänzlich falsche Vorstellungen gemacht hatte. Alle Arten der Bewegungen sind berücksichtigt worden, über Menschen, Tiere, Pflanzen, Maschinen, Fahrzeuge, Geschosse, Gase, Flüssigkeiten, Wasserläufe, Meeresströmungen, Gletscher, über die Bewegungen beim Erdboden, der Atmosphäre, bei Himmelskörpern und Naturkräften erhält man überraschende Aufklärungen. Das Buch ist wie geschaffen, eine Menge Irrtümer und falsche Auffassungen zu beseitigen. Br.

Wanderungen durch Dithmarschen mit geschichtlichen, altertumskundlichen und volkskundlichen Bemerkungen und Erläuterungen von Heinrich Carstens. Verlag von H. Timm in Lunden. Preis 1 Mk.

Heimatkunde, Heimatkunst und Heimatliebe zu erhalten, zu pflegen und weiter auszubilden, das ist das schöne Ziel, dem in den letzten Jahren die Arbeit ausgezeichneter Männer gilt. Im Dienste dieser großen und schönen Idee steht auch das Buch von Carstens. Auf 30 Wanderungen führt uns der Verfasser durch das an Denkmälern der Geschichte und Sage so reiche Dithmarschen. Wer dieses Land kennen lernen will und auch wer es schon kennt, wird mit großer Freude sich von Carstens führen lassen. „Jedem, der sich für Dithmarschens reiche Vergangenheit, überhaupt für schleswig-holsteinsche Geschichte und Sitte interessiert, sei das Buch empfohlen." Br.

Beim Eintritt ins neue Jahr

rufe ich allen Lesern und Leserinnen ein fröhliches „Prosit Neujahr!" zu. Möge das Jahr 1906 mit Gottes Hülfe uns allen reich gesegnet sein.

Das spricht sich so leicht und ist doch ein gar ernstes Wort. Gottes Segen ist der Menschen Wunsch und Bitte, seine Voraussetzung aber und unerläßliche Bedingung ist unsere Arbeit. Nur der, der an seinem Platze, in seinem Amt und Beruf allezeit seine ganze Kraft einsetzt, nach allen Seiten hin seine Pflicht zu erfüllen sich ernstlich bemüht, der darf auch Gott um seinen Segen bitten und wird dann seines Lebens in Wahrheit froh werden. Auch du, mein lieber Leser, hast deine Pflichten als Mensch, als Imker, als Mitglied des Landesverbandes und als Leser dieses Blattes. Ich will sie nicht aufzuzählen versuchen. Aber an eins möchte ich im Hinblick auf diese Pflichten erinnern: Wie rasch geht doch ein Jahr dahin, es eilt wie auf Flügeln; wie kurz ist doch die Zeit! Eine ernste Mahnung liegt in dieser Erkenntnis für jeden denkenden

und strebenden Menschen. Kurz ist die Zeit weil sie uns immer wieder schmerzlich erfahren läßt, wie weit dach das Wollen hinter dem Vollbringen zurückbleibt, wie wenig es uns gelingt, ihr den rechten Inhalt zu geben.

Wir gehen dahin in unserer Zeit, werden dereinst abgerufen und müssen Raum geben einem anderen Geschlecht. Was wollen wir ihm hinterlassen? Wir haben van unsern Vätern ein Gut überkommen, dessen wir genießen und daß wir vermehrt und verbessert unsern Kindern übergeben sollen. Was wir bauen und arbeiten, ist ein Werk, das unsere Nachkammen einst übernehmen werden als das „Erbe der Väter". Sorgen wir dafür, auch auf imkerlichem Gebiete von unserm Erdenwallen Zeugnis zu geben durch Taten, auf daß unsere Kinder dereinst mit Stolz ihrer Väter gedenken.

Drei Dinge sind es in erster Linie, die unsere Kraft erfordern, drei Aufgaben stellt uns die Gegenwart vornehmlich. Die Betätigung aller Imker unseres Landes erheischt die baldige Gründung einer **Imkerschule.** — Die besten Kräfte unserer Imkerschaft müssen für die Bildung van **Arbeitskommissionen** mobil gemacht werden. — Durch die **Regelung einer lohnenden Honigverwertung** muß die gesamte Bienenzucht die notwendige wirtschaftliche Grundlage erhalten.

In allen drei Punkten ist bereits mit mehr oder weniger Kraft eingesetzt warden. Wa ein Anfang, da ist auch Fortgang und Entwickelung möglich, wo ein Wille, da ein Weg. Möge jeder Leser dieses Blattes, jeder Imker unseres Landes sich ernstlich prüfen und dann erkennen, daß auch er für die Erreichung jener schönen Ziele etwas tun kann.

Zum neuen Jahr ein neues Herze,
ein frisches Blatt im Lebensbuch!

Helfe jeder an seinem Teile mit, daß dies Blatt eine würdige Aufschrift erhalte! Br.

Briefkasten.

E. in D.: Ein kurzer und klarer Bericht erwünscht.

Verantwortlich: Für den belehrenden Teil Lehrer D. Breiholz in Bargfeld-Innien.
Für den Anzeigenteil Redakteur Friedr. Petersen in Husum.
Druck und Abfertigung: Friedr. Petersen's Buchdruckerei in Husum.

Prima Bienenkorbrohr

hochfeine Qualität, nur helle, kräftige, ausgesuchte lange Fäden, pr. 100 Pfd. (auch bei 30—50 Pfd.) ab hier Mk. 22.—. Ein Postkolli franko unter Nachnahme Mk. 3.—. Mittel-Bienenkorbrohr pr. 100 Pfd. Mk. 15.— Flechtnadel Mk. 0,40, Flechtring Mk. 0.50.

Carl Meissner, Heide i. Holst.

— Fernsprecher 102. —

☛ **Mit 148 Auszeichnungen** ☚ preisgekrönter erster und grosster Oberkrainer Handelsbienenstand des **Michael Ambrozic**, Post- und Telegraphenstation **Mojstrana**, Oberkrain (Oesterreich) versendet nach allen Weltteilen

Krainer Bienen und Kunstwaben

zu billigen Preisen.

Als Beweis der vollen Zufriedenheit meiner P. T. Kunden dienen nicht nur die vielen Anerkennungsschreiben, von denen s jetzt hunderte abgedruckt wurden, sondern auch die durch meine Geschäftsbücher chweisbare Tatsache, dass ich in den letzten neunzehn Jahren **40390** Bienenvölker ch allen Weltrichtungen gesandt habe.

Broschierte Preisliste mit 11 Abbildungen nach Original-Photographien meiner enenstände samt Beschreibung werden auf Verlangen **gratis und franko** zugesandt.

☛ **Bitte meinen ersten und grössten Oberkrainer Handels-Bienenstand it keinen andern zu verwechseln.**

M. Ambrozic.

---

nur eine Mark **nur eine Mark**

Leipziger

Bienen-Zeitung

billige u. verbreitetste
bienenwirtschaftl. Zeitschrift der Welt.

Vorzügliches Insertions-Organ.

Garantierte monatliche Auflage: 25,000.

Preis pro Jahr nur 1 Mk.
bei vollständiger freier Zusendung.

Probe-Nummern
umsonst u. frei von d. Expedition d.
Leipziger Bienenzeitung, Leipzig-R.

Wer neben seiner Vereins-Zeitung ein anderes Blatt lesen will, bestelle die Leipziger Bienen-Zeitung.

Probe-Nummern frei!

Zu kaufen gesucht

50 Stck. gute dickw. **Lüneb. Stülpk.** t **Spundl.** Off. an
C. H. Spring, Flensburg.

Holzringe nebst **Spünde**
r Neuanfertigung von Bienenkörben liefert **Stahl**, Drechslerei, Sühlen pr. Wakenf bei Oldesloe.

---

tto Rühmann

Dägeling bei Itzehoe

pfiehlt **Bienenwohnungen**, Mobil und abil, dickwandig und sauber gearbeitet. amiiert mit den ersten Preisen in Schlesg und Altona — Anfragen und Bellungen rechtzeitig erbeten.

Der beste Beweis

für die Reellität und die gute Bedienungsweise einer Firma ist die **Zufriedenheit der Kunden**. — Eine Firma, die in verhältnismässig kurzer Zeit ca. 10,000 **(zehntausend) Lob- und Anerkennungsschreiben** über die vorzügliche Qualität und tadellose Keimfähigkeit der gelieferten Samen und der aus diesem Samen erzielten **hohen Erträge** sowie über die gute Beschaffenheit der von der Firma gelieferten Bäume etc. erhalten hat, kann daher sicher mit vollem Recht jedem, der für Garten und Feld Samen und Pflanzen, Bäume und Sträucher gebraucht, als **reelle** und gute **Bezugsquelle** empfohlen werden.

Eine solche Firma ist die Firma **Liebau & Co.**, Hoflieferanten, Samenzüchter, **Erfurt**, auf deren Prospekt, welcher der heutigen Nummer beiliegt, wir hierdurch noch ganz besonders aufmerksam machen.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen, an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

— Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

Honig-Gläser

Spezialartikel der Firma

Heinr. Thie,

Wolfenbüttel.

Ständiger Vorrat mindestens **200 000** Stck. Garantie f. bruchfr. Ank. Keine Nachnahme, Ziel 3 Monat.

Honigetiketts,
großartige Auswahl.

Phazelia-Samen.

Bienenkorbrohr.

Ständiges Lager von 200 Ctr., tadellose gesunde Ware.

Helle lange Fäden,
erprobte Qualität resp. Stärke.

1 Postkolli (netto 9 Pfd.) franko jed. Poststn. 3,25 Mark.

20	Pfund	ab	hier	per	Bahn	4,40	Mk.
40	„	„	„	„	„	8,80	„
60	„	„	„	„	„	13,20	„
100	„	„	„	„	„	22,—	„

1 Flechtnadel 40 Pfg.

Blechdosen

zum Postversand, mit Wellpapp-Schachtel, 9 Pfd. Inhalt. Postkolli franko (8 Stück) Mk. 4,75. Bei 50 Stück 5 %, 100 Stück 10 % Rabatt.

Honig-Eimer, Honig-Tonnen, Honig-Kübel

(mit und ohne Schutzkorb),

Honig-Kannen

(mit und ohne Schutzkorb),

Bienenhauben, Bienenschleier

Gummihandschuh.

Zweidingerscher
1905 verbesserter

Honig- und Wachs-Dampfschmelzapparat

zugleich Honig- und Wachsklärapparat aus nur Eisen und doppeltverzinntem Pontonblech bestehend, ist der vollkommenste, einfachste, praktischste und stärkste Apparat der Jetztzeit, um sicher und rasch Honig oder Wachs zu schmelzen, zu reinigen und zu klären. **Doppelte** Dampfwirkung, von unten und oben.
Preis franko jeder deutschen Bahnstation Mk. 23,50.

Wachspreßbeutel
(gestrickte),

Honigpreßbeutel,

Honigseimbeutel,

Honig- und Wachspressen

mit Spindel (Ohlenbusch),

Honig- und Wachspressen

mit Hebel (Dathe).

Wachsschmelzer

Simplex,

Honig- u. Wachsauslaßkessel,

Wachsschöpftrichter,

Thür. Luftballon,

Diverse and. Futterapparate,

Cristallzucker,

Tabak etc. etc.

Bienen-Zeitung

für

Schleswig-Holstein.

Vereinsblatt schleswig-holsteinischer Bienenwirte.

Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats.

Preis des Jahrgangs bei freier Zusendung durch die Geschäftsstelle mit Porto für Einzel-bezug 1 Mk. 80 Pfg.; in Partien versandt entsprechend billiger; durch die Post bezogen 75 Pfg. ohne Bestellgeld. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis spätestens zum 10. oder 20. jeden Monats bei der Geschäftsstelle Buchdruckerei von Friedr. Petersen hier eingehen und kosten 20 Pfg. die 1gespaltene Petitzeile oder deren Raum. — Aufsätze, Berichte und alle Zuschriften, die nicht Anzeigen betreffen, sind an Lehrer D. Breiholz in Bargfeld-Innien zu richten.

15. Januar 1906. **10. Jahrg.**

Reklamationen betreffs Zustellung dieses Blattes sind bei der Post anzubringen.

Zur Beachtung

für die Besteller der Einbanddecken!

Leider sind von den empfohlenen Einbanddecken bisher nur einige Exemplare bestellt, so daß eine Anfertigung zu den bekannt gegebenen billigen Preisen nicht möglich ist.

Ich bin jedoch gerne bereit, Einbände der Bienen-Zeitung hier billigst und geschmackvoll besorgen zu lassen und bitte die werten Besteller um ihre diesbezüglichen Wünsche.

Wenn mir keine Mitteilung bis Ende d. Mts. zugegangen ist, werde ich die eingegangenen Beträge für Decken an die Einsender zurück senden.

Hochachtungsvoll

Friedr. Petersens Buchdruckerei,

Expedition der Bienen-Zeitung.

Ehrendiplom und Goldene Medaille 1902.

Fruchtzucker „Nektarin"

Fruchtzuckerfabriken Dr. O. Follenius,

Imkerei und Versuchsstation für Bienenzucht,

Hamburg 21.

Man verlange Prospekte und Anweisungen franko und gratis.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Prima Bienenkorbrohr

hochfeine Qualität, nur helle, kräftige, ausgesuchte lange Fäden, pr. 100 Pfd. (auch bei 30—50 Pfd.) ab hier Mk. 22.—. Ein Postloß franko unter Nachnahme Mk. 3.—. Mittel-Bienenkorbrohr pr. 100 Pfd. Mk. 15.— Flechtnadel Mk. 0,40, Flechtring Mk. 0.50.

Carl Meissner, Heide i. Holst.

— Fernsprecher 102. —

☛ **Mit 148 Auszeichnungen** ☚ preisgekrönter und grosster Oberkrainer Handelsbienenstand des M. **Ambrozic**, Post- und Telegraphenstation **Mojstrana**, Ob. (Oesterreich) versendet nach allen Weltteilen

Krainer Bienen und Kunstwab

zu billigen Preisen.

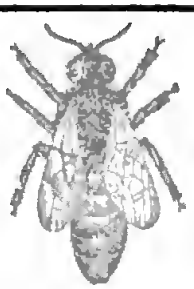
Als Beweis der vollen Zufriedenheit meiner P. T. K. dienen nicht nur die vielen Anerkennungsschreiben, von bis jetzt hunderte abgedruckt wurden, sondern auch die durch meine Geschäft nachweisbare Tatsache, dass ich in den letzten neunzehn Jahren **40390** Bienen nach allen Weltrichtungen gesandt habe.

Broschierte Preisliste mit 11 Abbildungen nach Original-Photographien m. Bienenstände samt Beschreibung werden auf Verlangen **gratis und franko** zug.

☛ **Bitte meinen ersten und grössten Oberkrainer Handels-Bienen mit keinen andern zu verwechseln.** ☚

M. Ambrozi

nur eine Mark



nur eine Mark

Leipziger

Bienen-Zeitung

billige u. verbreitetste
bienenwirtschaftl. Zeitschrift
der Welt.

Vorzügliches Insertions-Organ.
Garantierte monatliche Auflage: 25,000.
Preis pro Jahr nur 1 Mk.
bei vollständiger freier Zusendung.
Probe-Nummern
umsonst u. frei von d. Expedition d.
Leipziger Bienenzeitung, Leipzig-R.

Wer
neben seiner
Vereins-Zeitung
ein
anderes Blatt
lesen will,
bestelle
die Leipziger
Bienen-Zeitung.

Probe-Nummern frei!

Echte Oberkrainer Alpenbienen

liefert **Josef Vovk**, Bienenhändler und Realitätenbesitzer in Aßling Oberkrain, Österreich, und zwar einen Originalstock von 11—13 Mk. unfrankiert Tieflagerstöcke, Schwärme, Königinnen ꝛc. ꝛc. billigst.

Käufer und Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

☛ Preisliste auf Verlangen gratis und franko. ☚

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein.

Nr. 2. 15. Januar 1906. 10. Jahrg.

Nachdruck aus dem ureigenen Inhalt dieses Blattes nur unter Quellenangabe gestattet.

Denksprüche.

Verdecke die Schwäche Deines Bruders!
Im Tage des Gerichts verdeckt Gott die Deinige.

Ermahne Deinen Freund im Geheimen
und lobe ihn öffentlich.

Januar-Sorgen.

Januar, Januar,
was gibt's zu verrichten?
Ruhe, Ruhe immerdar,
erste aller Pflichten!
Drinnen kein Gerenne mehr,
draußen kein Gestreisel:
Ruhe üb' die Bürgerwehr,
Ruhe üb' der Weisel!

Januar, Januar,
mag der Ostwind brüllen, —
Bienlein wird kaum drum gewahr,
sitzt in dichten Hüllen:
Körbe haben dicke Wand
oder eine Kappe,
warme Eggen um den Rand,
sind bedeckt mit Pappe!

Januar, Januar,
Bienchen ist verständig,
speist den Honig blank und klar,
heizt damit inwendig:
Oder ist es Nektarin,
ist es sonst dergleichen?
Wohlbekommen mag's dem Bien,
kann er's nur erreichen!

Januar, Januar,
Flocken wirbeln leise;
kommt ein freches Räuberpaar,
Specht und flinke Meise,
schaun den Immen 'nag sich an, —
was hat's zu bedeuten?
Nimmer können sie heran,
sind verdeckt die Beuten!

Januar, Januar,
Mäuslein hat geschnuppert,
hätt' im Bienenkorb wohl gar
gerne mal geknuppert;
kann zum Flugloch nicht hinein,
steckt davor 'ne Tralle, —
doch, dort riecht der Speck so fein:
Wupp, klappt zu die Falle! —

Januar, Januar,
Imker wird gar helle,
überzählt er nun sein Bar:
Alles kam zur Stelle!
Budgetiert dann frisch drauf los,
prächtig wird es stimmen:
Diese Summe bleibt — famos —
für die lieben Immen!

Januar, Januar,
Vater wünscht' Belehrung,
Mutter traf es auf ein Haar
bei der Christbescherung.
Sitzt er nun mit allem Fleiß
eifrig zu studieren, —
wenn zum Sommer er's noch weiß,
wird er's ausprobieren!

G. Schröder.

Niejahrsgröden.

Leve Imkerkollegen! Dat ole Johr is to Enn, un glücklich is, wer bi dat Tellen von sin Leven segen kann: Gott si Dank! Mi fehlt keen's. Unse erste Obgaf för dat nüe Johr mut sin, dat wie unse Vörstand en fröhliches nüe Johr wünschen. Unse Vörsitter het to Anfang, un unse Schriftleiter am Enn von de letzte No. unser Immenzeitung uns altohoben so en schöne un fröhliche Wiehnachten wünscht, dat eck mi daröver richtig freut hef.

Ut de Grund will eck mi denn ock utnehmen, unse Vörstand hiermit en recht fröhliches un gesegnetes nüe Johr to wünschen. Dat ole Johr is to Enn un jeder wet, wad dat em bröcht het. Vör uns hier in Angeln het dat nich to riklich utfollen, denn ut de Bokweden hem uns lüt Immen ganz nichts kregen. Mi hem min Immen en ganz besonders groten Schavernak speelt, wovon eck en anner Mal vertelln will.

As eck to Anfang von dat ole Johr mi utnehm obtofordern, dat en jeder dato bidregen mög. dat unse nüe Immenzeitung recht rikhaltig utstattet warn möcht, da dacht eck nich, dat dit so schön utfullen wör.

Unse Schriftleiter kan tofreden sin, denn unse Immenzeitung is gut, se gefallt uns. Daröm mög eck ock to Anfang von 1906 all de leven Imkerkollegen toropen: schaart ju üm unse Vorstand as de Schwarm üm er Königin.

Wenn's Bienlein rasch die Waffe zieht,
den Stachel scharf und kühn —
wo's einen Feind des Stockes sieht
und seiner Königin:
Dann denk ich: Imker, seht ein wenig!
So schützt man Vaterland und König
voll Patriotensinn! —

In diesem Sinne rufe ich allen lieben Imkerkollegen ein **Prosit Neujahr!** zu.

Buschau. Lorenzen.

Bedürfen die in Kellern überwinterten Bienen eines Winterausfluges?

Von Lebrecht Wolff.

Veranlassung zur Besprechung dieser Frage gibt mir die „Rundschau" in Nr. 10 d. Bl. S. 155 (Jahrg. 1905). In andere Worte gekleidet kann die Frage auch so gefaßt werden: „Ist die Überwinterungsperiode von der Einwinterung an bis zur eigentlichen Auswinterung nicht zu lang und bedürfen in Kellern eingestellte Bienen zwischen Anfangs- und Endpunkt derselben nicht eines Reinigungsausfluges?"

Freistandsvölker finden während der Überwinterungszeit stets Gelegenheit zu Reinigungsausflügen, oft schon im Januar oder Februar, spätestens doch aber im März. Es würde nun aber durchaus nicht vorteilhaft sein, wenn man eingekellerte Bienen etwa schon im Februar oder in den ersten Märztagen an einem guten Flugtage auswintern wollte, noch weniger von Vorteil wäre es, sie nach abgehaltenem

Reinigungsausfluge wieder in den Keller zurück zu transportieren. Sie müssen also, vom praktischen Standpunkt aus betrachtet, während der Zeit von der Ein- bis zur Auswinterung in Ruhe bleiben. Es fragt sich nur, ob ihnen die lange Gefangenschaft nicht schadet. Diese Frage muß ich nach meinen Beobachtungen mit nein! beantworten. Ich muß freilich bekennen, daß ich meine auf diesen Punkt bezüglichen Erfahrungen nicht an meinen eigenen, sondern an fremden Bienen machte, aber das ist gleich, ich kann trotzdem aus Erfahrung sprechen.

Vor einer Reihe von Jahren machte ich Bekanntschaft mit einem älteren ganz tüchtigen Imker, der seine Bienen, einige sechzig Völker, Jahr für Jahr *einkellerte*. Er benutzte dazu keinen gewöhnlichen Keller, sondern hatte sich mitten im Garten eine Art Eiskeller gebaut. Der Erdboden war nur ca. 1¼ Meter tief ausgehoben, darüber war ein starkes Holzgerüst errichtet, welches mit Brettern benagelt war, und darüber hatte er eine starke, etwa 1 Meter dicke Erdschicht geworfen. Die Oberfläche war auch genüglich mit Grassamen besäet worden, und so hatte sich ein dichter Rasen gebildet. Die Eingangsöffnung war mit einer Doppeltür versehen, der Zwischenraum wurde, wenn die Bienen eingestellt waren, mit einer Strohlage ausgefüllt. In dieser Behausung saßen die Bienen tatsächlich wie in Abrahams Schoß, denn der Raum war völlig frostfrei, und es herrschte darin eine stets gleichmäßige Temperatur, er war ferner völlig dunkel und gewährte den Bienen eine ungestörte Ruhe. Was aber den Wert dieses Kellers noch besonders hob, war die Trockenheit desselben. Ich habe oft bedauert, nicht selbst einen solchen Keller zu besitzen. Nun aber zur Hauptsache.

Der Mann stellte seine Bienen in den Keller, wenn kältere Witterung eintrat und Flugtage nicht mehr zu erwarten waren. Dann ließ er sie in völliger Ruhe bis — — *zur Stachelbeerblüte*. Dann erst kamen sie heraus und auf den Sommerstand, nicht früher, mochten Flugtage im Winter wie im März soviel erscheinen wie da wollten. Die Stachelbeerblüte, d. h. wenn die Stachelbeere eben aufblühte, gab ihm das Zeichen zur Auswinterung und daran hielt er konsequent fest. Mochten auch einige Bienen im Keller hervorkommen und auf dem Boden verloren gehen, viele waren es nicht, dem wirkte die Dunkelheit im Keller und die starken Erdwände ringsum, welche das Eindringen der etwaigen Außenwärme verhinderten, schon entgegen. Die Bienen hielten also während der ganzen langen Zeit von ihrer Einwinterung ab bis zum April hin, in welchem Monat die Stachelbeere bald früher bald später doch erst blüht, *keinen Ausflug*, und ich habe mich in einem Zeitraum von vier Jahren — solange hielt ich mich an diesem Ort auf, überzeugt, daß seine Stöcke immer in einem außerordentlich guten Zustande sich befanden und immer volkstark ins Frühjahr kamen, was ganz erklärlich ist, da sie zu einem guten Teil den Gefahren der Verderben bringenden Frühjahrsausflüge entgingen. Die *möglichst ausgedehnte Ruhe* der Bienenvölker ist immer eins jener Mittel, welche eine *gute* Durchwinterung herbeiführen. — Mit dem Beispiel jenes Mannes dürfte die Berechtigung zur Verneinung der Frage, ob eingekellerte Bienen im Laufe des Winters eines Ausfluges bedürfen, am besten bewiesen werden.

Was nun noch den Punkt in dem Rundschauartikel von der Widerstandsfähigkeit oder vielmehr von der Nichtwiderstandsfähigkeit zu

früh aus dem Keller genommener Bienen anbetrifft, so ist das eine jener leeren Redensarten und unbewiesenen Austüftelungen, denen wir ja so vielfach in der Bienenzucht-Literatur begegnen. Es gibt nach meiner Ansicht weder eine Abhärtung noch eine Verweichlichung der Bienen und darum kann auch nicht von einer Widerstandsfähigkeit oder einer Nichtwiderstandsfähigkeit die Rede sein. Stehen die Bienen auf dem Freistande und ist die Wohnung warmhaltig, die Temperatur nicht übermäßig niedrig, so befinden sie sich wohl, ohne daß sie sich abhärten. Leiden sie durch die Kälte, so wird die gute Überwinterung dadurch beeinträchtigt, aber abgehärtet werden sie durch die Winterkälte nicht. Ebensowenig aber werden sie auch durch den Aufenthalt in besonderen Winterlokalen verweichlicht. Die ihren Bedürfnissen angemessene Kellerwärme tut ihnen wohl und läßt sie gut überwintern, übt aber keinen verweichlichenden Einfluß auf sie aus. Der Bienenkörper behält dabei denselben Grad der Widerstandsfähigkeit, den er sonst hatte, und deswegen könnte man die eingekellerten Bienen auch mitten im Winter an einem flugbaren Tage auf den Sommerstand stellen, ohne befürchten zu brauchen, daß ihnen die kältere Temperatur im Freien infolge der vermeintlich durch die Kellerüberwinterung eingetretenen Verweichlichung schädlich sein würde. Werden sie alsdann auf dem Sommerstande gut verpackt und warm gehalten (d. h. nicht übermäßig, sondern nur so, wie es sonst im allgemeinen üblich ist) so widerstehen sie der noch folgenden Kälte ebenso gut wie die, welche den ganzen Winter hindurch auf dem Sommerstande zubrachten.

Zu dem Artikel „Übervölkerung der Bienenweide"

kann ich, was die Mitteilung über den Weitflug der Bienen betrifft, ein Gegenstück liefern.

Im Sommer 1904 hatte ich einige recht üppig blühende Phacelia- und Boretschbeete in meinem Garten. Um nun wenigstens einigen meiner geflügelten Arbeiterinnen den Nektar aus besagten Blüten rüsselgreiflicher zu machen, nahm ich einen Schwarm von meinem im Felde sich befindenden ca. 20 Minuten von meinem Wohnhause entfernten Bienenstande und stellte diesen in meinem Garten auf. Als meine Gartenblumen verblüht waren, und mein Schwarm noch nicht ganz winterständig war, brachte ich ihn, um starkes Zurückfliegen zu vermeiden, was bei Aufstellung auf meinem Bienenstande nicht ausgeblieben wäre, nach einem reichlich 1 Stunde entfernten Standort inmitten der sog. Wildenmoorsheide. In meiner Sicherheit, daß jetzt doch wohl keine Biene zurückkehren würde, sollte ich jedoch getäuscht werden. Wie ich am andern Vormittag die Bohle fortnehmen will, treffe ich freilich keinen Schwarm, immerhin aber eine Anzahl Bienen, die traurig summend, ihr Mutterhaus vergeblich suchen. Da ich bestimmt wußte, daß keine Biene beim Fortnehmen am späten Abend da geblieben war, so blieb nur der Schluß, daß diese suchenden Bienen den weiten Weg wieder zurück gefunden hatten.

Noch ein Beispiel: Diesen Sommer hatte ich wieder einen mittelgroßen Nachschwarm in meinem Garten aufgestellt. Wegen Zeitmangel

ließ ich ihn auch während der Heideblütezeit hier. Am Schluß der Buchweizentracht wog dieser 17 Pfd., jedoch am Ende der Heidetracht 24 Pfd. Da die nächstliegenden Heideflächen, woselbst der erste Anbiß erfolgen kann, an dreiviertel Stunden Wegs entfernt sind, so ist diese Gewichtszunahme bei einem Nachschwarm in diesem mäßigen Jahre ein ganz gutes Resultat. Hier könnte nun der Einwand erhoben werden, daß mein Schwarm sich das Gewicht auf andere Weise erworben, vielleicht geräubert, oder aus andern Blüten, vielleicht aus Seradella gewonnen hätte. Ersteres muß ich entschieden in Abrede stellen. Das letztere hätte wohl etwas für sich, wenn ich nicht speziell in diesem Falle genau die Flugrichtung der Bienen, die sich stets nach der Heidegegend hin bewegten, beobachtet hätte. Auch konnte ich an guten Tagen deutlich den bekannten Heideduft, der dem Flugloch entströmte, wahrnehmen. Überhaupt habe ich schon mehrfach die Beobachtung gemacht, daß, so lange nur erreichbarer Buchweizen oder Heide blüht, die Bienen die Seradella nur schwach, und auch nur an ausnahmsweise guten Tagen befliegen.

Zu dem Schluß des Herrn Schmidt in der Leipziger Bienenzeitung, daß die Bienen nicht über eine halbe Stunde weit fliegen, und der damit eine Übervölkerungsgefahr in Verbindung bringt, muß ich auf Grund meiner Erfahrungen ersteres als unzutreffend bezeichnen. Daher kann ich die Besorgnis einer Übervölkerung auch nicht teilen und eine diesbezügliche Warnung vorläufig noch nicht quittieren.

Schülldorf, im November 1905. J. Behrens.

Schwarmpleg.

I.

De Wind schüttelt de kahlen Böm, un de Schnee flow öwer datt Land. De Finstern in den Rum, de as Werkstät deen dä, weern all binn tofrorrn. Awer datt kümmert Hansohm ni. He stunn an de provisorische Höwelbank un arbeit't, datt em datt Schweet bi de Ohr'n dalleep. Na'n korte Tid makt sien Fru de Warkstätdör ab'n un sä: „Na, Vader, bist Du bald sowiet? datt Et'n steit all ap'n Disch.“ „Noch een Ög'nblick,“ antwort Hansohm, „disse Kas mutt noch ferti, ick schall blat noch de Wart'l to de Dör anschrum,“ un darbi harr he ok all de Schrumtrecker in de Hand un schrow las.

Sien Fru makt de Dör waller to un ging rin na de Stuw, wuß se doch, datt se nu man rui töm kunn; denn wenn ehr Mann en Stück Arbeit anfat harr, denn leet he ni lich darvon, eer he datt ferti harr.

Dittmal dur datt ok man en paar Minuten, do kem Hansohm mit en fröli'e Gesich rin un sä: „So, Mutter, nu is de föfte Kas torech, wenn nu tan Sommer de lewe Gott gut Waller un düchdi Kleewer gifft, denn schaft mal schn, watt de Schleuder gan ward.“

„O“, sä en von de Kinner, „denn willn wie waller düchti sing'n:

Honigessen, das ist schön!
o, wie ist das schön!
Papa muß an der Schleuder stehn,
o, wie ist das schön!“

„Ja“, sä Hansohm, „datt will'n jim woll, awer lewer willn jim noch alltosam Hönni et'n. Awer nu lat uns man ers mal bän.“

As datt geſchehn weer, wor dat Abendbrot vertehrt.

Darna ſett Hansohm ſick in'n Löhnſtohl to Zeitungleſen; datt weer awer en Bienenzeitung.

He weer noch ni wiet darmit kam, do ging de Husdör, un herin keem Klas Nieling.

„Gu'n Ab'nd!" ſä he.

„Gu'n Ab'nd!" entgeg'n Hansohm, „ſett di in'n Sofa."

Darna ſung'n ſe an un ſchnack'n ers en bäten öwer datt Waller, doch datt dur nich lang; denn Klas Nieling weer för en Jahr unner de Imker gan, un ſiet de Tid weer he för nicks duller begeiſtert as för de Im'm, un darum ſchnack he ock meiſtens von nicks anners as von Im'm, beſonners awer, wenn he bi Hansohm keem, un datt dä he weniſtens jede Wäk tweemal; denn de harr all väle Jahr'n Im'm hatt; dor kon he watt leern.

So ging datt nu ock diſſen Ab'nd waller los.

„Von Dag", ſä Klas, „hew ick mien Im'm noch bäter verpackt, de ole Kapp'n öwer de Körw weern mi ni mehr gut nug, ick hew nien makt un de öwer ſett."

„Biſt doch recht vörſichti darbi wän", ſä Hansohm, „datt du de Im'm ni unrui makt heſt, datt ſchat ſe nämli, wenn ſe ſick in Winterknuel toſam treckt hebt."

„Dor kannſt di to verlaten", antwort Klas, „ick hew datt ganz lieſ' dahn."

„Na, denn heſt du ja waller ſchwarmplegt", ſä de Ol, un darbi ſchmunzel he ſon bät'n.

„Watt wullt du dormit ſeg'n?" frog Klas, „wullt du mi förn Narr'n holn? ſchwarmpleg'n kann man nu doch ni in diſſe Tid."

„Ick di för'n Narr'n hol'n," meen Hansohm ganz drög, „ſowiet ſchaſt du mi doch woll ken'n, datt ick keen Minſch'n, am weniſtens mien Nawer förn Narr'n hol'n do. Ick meen, watt ick ſegt hew, du heſt ſchwarmplegt."

„Wi ſchall ick datt verſtan?" frog Klas waller, un tru den Fred'n noch man halw.

„Na, Nawer, denn paß mal op, denn will ick di datt ſeg'n, ſieh mal, dien grote Koh, de ſchall ja woll um'm gut'n acht Dag Kalw bring'n, ni wahr? un heſt du ehr ni darum all 14 Dag fröer in de warme Stall nahm as de annern, de erſt rinkeem, as de Schnee ſick inſtellt. Heſt du darbi blot an de Koh dacht, oder ock an datt Kalw?"

„Nu verſta ick di", ſä Klas, „awer denn hewt wi vergang'n Harſt ja ock all ſchwarmplegt."

„Gewiß, as wi de ſchwache Völker vereenigt'n, damit ſe volkriek worn, de dree ole Königin'n dotmakt'n un ſorgt'n för junge, fruchtbare Königin'n, as wi de Im'm düchti mit Zucker ſolert'n, wiel ſe un wi keen Hönni harrn, datt keen Korw unner 28 Pund wog, do hewt wi ſchwarmplegt; denn von ſchwache inwinterte Stöcker kannſt du ton Sommer keen Schwarm, weniſtens keen gut'n un to rechte Tid verlang'n."

„Dor freu ick mi", meen Klas, „datt ick de Ratſchläg, de de Vörſitter von unſe Vereen un unſe Bienenzeitung uns för de Inwinterung geb'n hebt, befolgt hewt; denn kann ick ja nächſtes Jahr gute Schwarms vermod'n wän, de will ick ja gern hem'm, denn ick will ja

och erſt mien Völkertall vermehrn; wenn ick ock noch ni väl Hönni r'n do. darut will ick mi nicks mak'n."

„Du heſt ganz recht", entgegn't Hansohm, „wer ſtark vermehrn ill, de dörf bi unſe Drachtverhältniſſe ni vel Hönni erwart'n. Awer ollt du diſſen Winter ni noch en bätn ſchwarmplegn?" frog he to lieker Tid. He weer en Tog'n.

„Ach du," ſä Klas, „ick glow doch, du wullt en bät'n Spaß mit ni driem, wiel ick noch ſo wenig von de Imkeri verſta; denn nu, nu e Inwinterung ferti is, kann man bi diſſe Küll doch nicks mehr dohn," n markt ni, datt he un Hansohm mir'n mankt Geſchäft weer'n.

„Mi dünkt", antwort Hansohm, „mien Nawer, du heſt doch na el Ähnlichkeit mit de Lüt, de, wenn ſe geſund ſiud, gedankenlos loslewt n ſick garni darum kümmern, ehr Geſundheit to erholn un ſick för Krankheit'n to bewohrn, as tom Biſpill de Lüd, de meen, datt ſe lkoholgedränke drink'n möt; un denn, wenn en Krankheit ſick inſtell'n eit, gliek na'n Doktor lop'n un von den verlang'n, datt he nu ap enmal de Krankheit heb'n ſchall. Bekanntli is datt awer ni ſo lich, un t is gut in geſun'n Tiden to ſorg'n. So meen ick, kann man in diſſe ruie Wintertid noch mancherlei dohn, um de Schwarm to pleg'n."

„Ach du denkſt, ick ſchull nu allerlei Geräte wie Kaſten, Rahms un derglieken mal'n, datt datt torecht iſt, wenn datt brukt warn ſchall."

„Ja", ſä Hansohm, „datt denk ick, da ga man bi, ſchaſt mal ſehn, watt datt di förn Spaß makt, wenn du datt ferti heſt."

„Du vergiltſt man blot," full Klas em in de Red, „datt ni alle klütern könt, ja, wenn ick ſon' Tuſendkünſtler weer, as du, denn weer ick all längſt bi un makt Kaſſen."

„Datt billſt du di man in, datt du datt ni kannſt. De Minſch kann vel, wenn he will. Sieh mal, erſt mal brukſt du ja ok ni gliek en Kaſſ'n to maken, ſonnern kannſt di de Flechtmaſchin ton Korwmaken hol'n, de unſe Vereen to frie Benutzung för de Mitglieder anſchafft hett. Denn krigſt du ok gliek de richtie Art Körw, datt du de verenigte Mobil- un Stabil-Betrieb anfang'n kannſt, de ick, wenn ick ni eenmal bi de Mobilbetrieb weer, ock bedriem worr; denn praktiſch iſt de. Un Opſatz- un Unnerſatzkaſten kannſt du licht mal'n."

„De Dinger warrn mi to dür", full Klas in.

„Ach ſchnack doch ni, Nawer, meen doch ni, datt ſon Unnerſatz- kaſſen fief Mark koſſen mutt, as de beit, de unſe Vereen kop'n de; ick will darmit ni ſeg'n, datt de to dür is, de Handwerker ſchall ſien Arbeit ja ock betahlt hem, awer datt is doch ni ſegt, datt he jöſt eb'nſo wen mutt, he karn ok anners wen. Du ſchaſt mien mal ſehn, dor hew ick datt Holt to kofft, un doch koſt he man een Mark, un um de to maken, brukſt du nicks as en Metermat, en Sag, en Hamer un Drahtſtiffen."

Dormit ging Hansohm rut un hol en Kaſſen för Halbrähmchen rin.

As Klas de ſehn dä, ſä he: „Minſch, watt ſchmuck, un denn man een Mark! Awer de Binnerſiet is ja gar ni behöwelt, datt worr ick doch dohn, en Höwel hew ich ja.

„Wenn du dor Luſt to heſt, denn will ick di datt ni wehrn, awer ick hew datt mit Abſich nalaten," entgeg'n Hansohm.

„Warum datt?"

„Hol di mal en behöwelte Brettſiet an de Back un denn de un-

behöwelte Siet, watt markſt du denn?“ frag Hansohm un gew em twee Brettſtücken hen, de he ut de kale Warkſtät rinhalt harr.

„De ruge Siet is warmer , ſä Klas.

„Ja darum“, meen Hansohm, und broch Kaſſen un Brettſtück waller rut.

Bi diſſe Klönerie weer de Klack awer tein wor'n. As Hansohm dorher waller rin kam de, ſtun Klas all mit'n Mütz in'n Hand.

„Wullt du all gahn? ſä Hansahm un ſeeg na de Klock, „veraffti! all tein. Ja, denn wart datt Bettid.“

Se ſä'n ſick „Gun Nach“ un Hansohm folg em bitt an de Husdör.

„Komm bald mal röwer“, ſä Klas noch, un da ſtewelt he in'e Schnee rin.

Hansohm ſchlot de Dör to un ging ock rin to Bett.

II.

As Klas to Hus kam de, ſeet ſien Fru an'e Diſch to ſtrichen. Neb'n ehr ſtunn ne Weeg, un dorin ſchleep erm erſtgebarne Junge. Klas ſett ſick awer ni dal, ſonnern ging hen un her öwer de Dähl.

Sien Fru mark bald, datt he ſpickeleern de, un wiel he von Hansohm kam de, ſo konn ſe ſick denken, um watt datt ſick hanneln dä.

„Na, Vader, hebt jün beid'n van Ab'nd bi Schnee un Küll ock imkert?“ frog ſe na en Wiel.

Klas ſtunn ſtill un antwort: „Datt is doch von ſülm, ick will doch ni blot Im'm holn, ſonnern en richtie Imker warn, un darum ſchnack ick bi Nawer Hansahm gern öwer de Im'm; denn de verſteiht de Sack.

„Watt heſt nu denn waller lehrt?“ frog ſe wieler.

„Datt kann ick di nich ſo gau vertelln, ick mutt datt nach erſt bedenken, awer Nawer hett mi ſeggt, ick muß mi Körw un Kaſſen maken. Wenn ick datt kann, datt worr ja väl billiger. Ick will't doch mal verſöken. Morg'n will ick mi de Flechtmaſchin haln“

Un ſo dä he. Stroh harr he ſüllw, he harr nämli en bät'n Rogg'n but.

Un do ging't los! Erſt wull datt garni gan, de erſte Kranz, de he nein' dä, ſeeg doch garta ruch ut, ſo datt em de Geduld all bina verlarn ging, awer do kreep ſien Fru, de em en bät'n toſehn harr, de Sak an un ſä: „Kiek, ſo mußt du nein.“

He dä't, un datt ging all bäter, de drütte Kranz ſeeg all ganz meneerli ut. As he ſo den drütt'n Ab'nd bi weer, do word' all en Karw liek ſehn.

Eb'n harr he ſien Makwark von ſien Fru bewunnern laten, he nei nämli in de Stuw, wiel em but'n de Finger to kalt worrn weern, do keem Hansohm mit ſien Fru, en bät'n to nawern. Natürli worr nu datt Wark nochmal beſehn, un Hansahm ſä: „Sühſt du woll, Nawer, datt du ak watt maken kannſt. Schaſt mal ſehn, bald makſt du de feinſten Körw un kannſt di bi Winterdag en Graſchen Geld darmit verdeen.

Datt weer öwerhaupt watt wert för unſe Arbeitslüd, de ſo lange Tid in't Jahr ſtill ling'n möt, wenn ſe Winterdags ſon bät Handarbeit to maken harrn; ick hol datt garni för gut, ſo as datt hier is. Unſe Arbeiter ſchöt ja in en paar Wäken för't ganze Jahr verdeen. Dor mutt man ſick wunnern, datt ſe ni utverſchamt warrn, un de lange arbeitsloſe Tid, de konn ſe noch ful maken. Wenn ſe datt ni warrn, ſo möt ſe

woll watt von de Im'mnatur in sick hem, de warrn ja ock ni sul, obwohl se väle Monat ruhn möt."

„Et is man gut," schmeet Hansohm sien Fru dortwischen, „datt unse Lüd hier in erm lerrilose Tid leser doht." (Schluß folgt.)

Allerlei.

In Nr. 12 unserer Bienenzeitung (Jahrg. 1905) finden wir einige Ausführungen über die Kunstwabe und ihre richtige Anwendung, ein Kapitel nicht nur für Anfänger von J. Pfitzner. Nach Punkt 3 sollen die Kunstwaben nur im Brutraum ausgebaut werden. Wie will Verfasser es aber machen, wenn einer im Brutraum Voll- und im Honigraum Halbrähmchen hat? So ist doch z. B. die Gerstungbeute eingerichtet. Und warum sollte die Kunstwabe in dem Honigraum nicht ausgebaut werden? Das Werfen ist ein Uebelstond, das doch nur hauptsächlich bei den gekauften Waben, nicht bei den aus reinem Bienenwachs vom Imker selbst gefertigten vorkommt.

Das Zerbrechen der zarten Honigwaben, welches der Verfasser befürchtet, läßt sich durch das Drahten verhindern. Dieses erwähnt der Verfasser des Artikels nicht. Unser Herr Schriftleiter meint freilich in seiner Anmerkung, der Verfasser habe nur den Hauptfehlern in der Anwendung der Kunstwabe begegnen wollen. Ich muß aber gestehen, daß ich es nicht so annehme, denn das Drahten ist doch bei der Verwendung der Kunstwabe ein zu wichtiger Faktor, um einfach übergangen werden zu können. Nach meiner Ansicht ist es am besten, alle Waben zu drahten, einerlei, ob sie für den Brutraum oder für den Honigraum bestimmt sind.

Ob es unbedingt richtig ist, den Schwärmen nur Wabenanfänge zu geben, bezweifle ich auch stark. Ich hänge in eine Mobilbeute, welche mit einem Schwarm besetzt werden soll, ruhig ganze Kunstwaben, namentlich wenn es ein später Schwarm ist. Ja, wenn die Schwärme in einer Regenzeit fallen, gebe ich noch 1—2 ausgebaute Waben, damit sie den flink eingesammelten Honig oder gereichtes Futter doch unterbringen können. Was sollen die armen Tierchen in solcher Zeit, wo sie vielleicht nur ein paar Stunden am Tage fliegen können, anfangen, wenn sie nur Wabenanfänge haben?

Auch hat der Artikel des Herrn Clauß-Krummendiek über das große Bienensterben meine Aufmerksamkeit erregt. Ich bin mit ihm der Ansicht, daß es wohl teilweise auf die Untauglichkeit der Königin zurückzuführen ist. Doch suche ich die Ursache dieser Untauglichkeit nicht in der schlechten Ernährung der Drohnen, sondern denke mir die Sache anders. In honigarmen Jahren haben die Bienen viel Raum für Brut. Im Jahre 1903 wurde der im Brutraum aufgestapelte Honig noch in den aufgesetzten Honigraum getragen. Die Königin trat mehr als gewöhnlich in die Eierlage. Daher hatten wir wenig Honig und ungewöhnlich viele Bienen. Als im folgenden Frühjahr nun das Brutgeschäft wieder aufgenommen werden sollte, war die Königin eingegangen oder doch zu sehr abgenutzt; viele Völker waren weisellos.

Freilich kommen auch noch andere Punkte in Betracht. 1903 war der Honig ungewöhnlich dickflüssig und kandierte sehr rasch. Selbst im

Herbst gereichter Kryſtallzucker ſoll ſtellenweiſe ſtark kandiert ſein. Da mag in vielen Orten auch die Durſtnot zum Eingehen der Völker beigetragen haben.

Aus den Danziger Verhandlungen iſt die Reſolution über Zuckerfütterung intereſſant. Früher durfte kaum von Zucker die Rede ſein. Freudenſtein und ſeine Anhänger wurden beinahe in Acht und Bann getan, nicht nur, weil ſie von den Bienen Zuckerhonig herſtellen laſſen wollten, ſondern auch, weil ſie den Zucker für das beſte Winterfutter erklärten. Und als in unſerer Bienenzeitung erklärt wurde, Zuckerlöſung ſei für die Überwinterung ebenſogut wie guter und beſſer wie ſchlechter Honig, da — na! Wie hat ſich das Blatt nun ſchon zu drehen begonnen. Schon viele Imker reichen für den Winter Zuckerlöſung, und zwar mit ſehr gutem Erfolge. Und nun wird dieſes Vorgehen ſchon von der Danziger Verſammlung mehr oder weniger gutgeheißen. Wie hat der Freudenſtein ſich wohl gefreut.*)

Nun paſſen Sie aber gut auf, daß es mit den langrüſſeligen Königinnen, die derſelbe Herr aus Amerika einführt, nicht ebenſo geht. Aber nein, das iſt ja gar nicht möglich, denn ein Lehrer Mühlſtein hat ja nachgewieſen, daß der Eierſtock einer ſolchen Königin infolge der größeren Entwickelung der Sammlungs- und Verdauungsorgane in der Entwickelung zurückbleiben muß, was auch jeder halbwegs erfahrene Imker aus der Praxis wiſſen wird. Ich kenne freilich die langrüſſeligen Königinnen noch nicht, bin alſo auf dieſen Humbug noch nicht hereingepurzelt, aber ich zweifle doch recht ſtark daran, daß viele Imker das von Herrn Mühlſtein Geſagte aus der Praxis wiſſen. Wer hätte auch gedacht, daß Rüſſel und Eierſtock einer Bienenkönigin in einem ſolchen Zuſammenhang zueinander ſtänden. Vielleicht wird auch eine mit einem guten Rüſſel verſehene Sau weniger Ferkel ziehen als eine kurzrüſſelige.

De Küſter von de Waterkant.

Das letzte Echo zur Uartorfer Ausſtellung.

Der Jahrgang 1905 der Schleswig-Holſteiniſchen Bienenzeitung liegt eingebunden vor mir. Dem denkenden Imker iſt es eine Freude, ihn am Jahresfeſte noch einmal zu durchblättern, um im ſtillen Dank zu wiſſen dem Schöpfer der reizenden Einleitungsgedichte, die ſo ſtimmungsvoll zum Imkerherzen ſprechen, ſowie den verehrten Mitarbeitern für die ſchöne Formierung der proſaiſchen Geiſtesprodukte, die ja teils der Unterhaltung, teils der Belehrung dienten. Der Jahrgang birgt gewiſſermaßen den geiſtigen Futterbrei, von dem nicht nur die Gegenwart, ſondern auch die Zukunft zehren ſoll, und der daher wohl wert iſt, konſerviert zu werden, konſerviert mit dem einfachen Mittel des Einbindens, wie ja auch die verehrte Schriftleitung es ſchon mehrfach empfohlen hat. — Mit einem ganz beſcheidenen Teilchen kann ja auch ich mich der Mitarbeit an dieſem Druckwerke erfreuen, die mir jedoch ein Beweisobjekt von der mannigfachen Denkungsart unter uns Menſchenkindern werden ſollte. Aufgeſchlagen liegt mein Jahrgang vor mir, aus welchem mir aus der Nr. 23 die auffälligen Worte „Kritik einer Kritik“ in die Augen ſpringen, unter welchen meine Darbietungen in Nr. 21 einer ſcharfen Reviſion unterzogen werden. Als Verkehrsbeamter bin ich ja aber an Reviſionen gewöhnt, und wenn man ſeinen Kram in Ordnung hat, läßt man auch ſolche gerne über ſich ergehen; ſie machen einem ſogar Freude. Die Reviſion des Kritikverfaſſers hat mir nun in dem Vertrauen, daß ich

*) Das hat er getan, ändert aber nichts an der Tatſache, daß zwiſchen dem Danziger Beſchluß und der Parole Freudenſtein eine unüberbrückbare grundſätzliche Kluft beſteht. Siehe auch Nr. 1 der Bienenztg. Br.

meinen Kram in Nr. 21 in Ordnung hatte, auch nur Freude bereitet, weil ich mich über die erhobenen Ausstellungen zu rechtfertigen in der angenehmen Lage befinde. In aller Kürze darüber nur folgendes: Wenn ich auf einer Ausstellung bin, so ist es mein Prinzip, mir alles recht gründlich anzusehen, wenn ich aber über eine Ausstellung etwas schreibe, so läßt sich der großen Mannigfaltigkeit der Gegenstände wegen nicht alles spezialisieren. So habe ich denn in Nr. 21 die für mich bemerkenswertesten Umstände wiedergegeben. Bemerkenswert für mich dabei war aber insbesondere die Tatsache, daß bei den im Betriebe befindlichen Kastenwohnungen solche, welche nicht von oben zugänglig waren, sich nicht befanden. Das im Betriebe befindliche Material, d. h. die besetzten Beuten, die nur allein aber bieten mir auf einer Ausstellung das Spiegelbild der im Lande oder Kreise erkannten Vorzüge und Zweckmäßigkeiten der Bienenwohnungen. — Das Fehlen von Ständerbeuten — ich habe dabei die aus einem Guß gefertigten Dreietag r, bei denen man mühevoll alles von hinten herauszangen muß — war mir eben ein Fingerzeig dafür, daß man hier zu Lande denselben keinen Geschmack mehr abgewinnen kann und es war eben deshalb sehr verführerisch für mich, ein abfälliges Urteil über dieselben auszusprechen. — Ich erlaube mir nach Maßgabe des auf einer schleswig-holsteinischen Ausstellung Gesehenen zu urteilen; es machte daher keinen Eindruck auf mich, wenn man meine Ansicht durch den Hinweis auf eine im Süden des Vaterlandes abgehaltene Ausstellung zu widerlegen suchte. — Meiner Betrachtung über die Wohnungsabteilung gab ich mit den Worten Ausdruck, daß sich dort Beuten in allen Variationen vorfanden, zu denen somit auch die bewußte Ständerbeute, die ich übersehen haben sollte, durchaus aber nicht übersehen hatte, gehörte. Ich habe die saubere Ausführung dieser Beute sogar recht bewundert und ließ mir die Preußische Betriebsweise dabei noch einmal durch den Kopf gehen, über die ich schon manches gelesen hatte und die ja darauf abzielt, mit Frühbrütern den Frühdüftern ihren Nektar abzugewinnen. Diese Wohnung kann mich in meiner Glaubensempfindung, nur solchen Beuten den Vorzug zu geben, welche sich auch von oben behandeln lassen, aber nicht wankelmütig machen. Beweise der mannigfachsten Art, die mich in dieser Ansicht unterstützten, wäre ich wohl in der Lage, noch aufzuführen, doch würde das über den Rahmen dieser Arbeit weit hinausgehen. Das würde ein Kapitel für sich in Anspruch nehmen.

Daß ich von einer alten Beliebtheit der Trogbeuten sprach, mißfiel ebenfalls meinem Revisor, der das Wörtchen „alt" ganz besonders unter die Lupe genommen hatte. Er gibt aber doch zu, daß man sie im Schleswigschen schon länger kennt. Gelten denn die Ausführungen nur uns Holsteinern? Ich denke, die Schleswiger haben auch ihr gutes Anrecht daran. Dort oben im Norden wird doch auch unsere Zeitung gelesen, die den Titel Schleswig-Holsteinische Bienenzeitung führt. Diesen Hieb, wenn ein solcher beabsichtigt war, vermag ich daher mit dem lateinischen Ausspruch zu parieren: „suum cuique" (Jedem das Seine).

Wankendorf. Siedentopf, Postverwalter.

Aus alter Zeit.

I.

Daß man hinsichtlich der Bienenzucht vor reichlich 100 Jahren gar nicht so weit zurück war, als man gewöhnlich annimmt, beweist ein Buch, welches ich hier vor mir liegen habe, erschienen 1778 bei Gottlieb Löwe in Breslau, betitelt ist dasselbe: „Physikalisch-ökonomische Bienenbibliothek". Der Verfasser ist „Johann Riem, Fürstl. Anhalt-Pleßnischer Amtsrat und Administrator der Ämter Teutschweichsel und Miserau ꝛc." Das Titelblatt hat eine Zeichnung der drei Bienenarten, 1. Männchen oder Drohne, Unterschrift: männlich; 2. allgemeine Mutter oder Königin, Unterschrift: vollkommen weiblich; 3. Drohnenmutter oder Arbeitsbienen, Unterschrift: unvollkommen weiblich.

Sehr interessant ist ein Abschnitt, den ich wörtlich niederschreibe, ich behalte die Schreibweise des Verfassers, wenn ich auch hie und da kürze, wo er etwas langstielig wird.

„Es ist von mir verlanget worden, daß ich mich erklären möge, was für Versuche und Erfahrungen mich geheißen zu glauben, daß aus

allen Eyern, woraus Königinnen werden können, auch gemeine Bienen würden; mithin auch alle diese Eyer zum königlichen oder vielmehr weiblichen Geschlechte präsomiert seyn müßten?

Nicht Versuche mit einzelnen Eyern oder Bienenraupen konnten mich desselben überführen: denn diese Versuche gerathen so selten, als man das große Loos gewinnt. Warum das? Die Bienen sind zu Zeiten sehr hartnäckig in Erfüllung unseres Willens; ja, sie sind sehr oft nicht geneigt, von vieler Brut eine Königin zu erbrüten, geschweige denn von einem einzigen Räupchen. Nein, es war ein zufälliger Versuch, der mir die Überzeugung geben mußte."

„Folgender Zufall hat mir Anlaß gegeben. Ich hatte einen jungen Bienenschwarm, der mir eben wieder aus seinem Stocke ausgehen wollte, weil die Königin durch einen Zufall war verlohren gegangen. Ich versperrte also diesen Bienen das Flugloch, und setzte ihnen durch das obere Loch des Kästchens, worauf ein durchlöchertes Blech zur Zugluft angebracht war, ein Täfelchen Brut hinzu, in welchem Täfelchen ungefähr 20 Räupchen und 10 Eyer lagen: ich band dieses Täfelchen Brut vorher an einen Draht fest, damit ich es ihnen mit dessen Hülfe stehend durch jenes Loch hinablassen, und in einer geraden Richtung erhalten könne. D n andern Morgen erhielt ich eine fertige Königin, diese setzte ich ihnen im unteren Kästchen, deren drey über einander stunden, eingesperrt zu. (Riem imkerte schon 1770 mit Etagenbau.) Gleich in der ersten Stunde begaben sich alle Bienen hinab zu der Königin, die ihnen lieber mußte gewesen seyn, als die Hoffnung zu derselben in obiger Brut. Da nun das obere Kästchen auf diese Art ganz leer von Bienen wurde, so nahm ich es zusamt der Bruttafel hinweg und dadurch entdeckte ich Folgendes: Die Bruttafel war umgefallen gewesen, und dieses war den Bienen eben recht; denn auf diese Weise konnten sie von den obgemeldeten 20 Räupchen und 10 Eyern sehr bequem mehr als die Hälfte zu Königinnen erbrüten: sie hatten auch bereits mehr als zwölf königliche Zellen vorgebaut gehabt."

Die Larven der oberen Seite waren hinausgeworfen, die Eier untauglich geworden. Riem brachte die Tafel in ursprünglicher Richtung in einen weiselrichtigen Stock. Sogleich wurden die angefangenen Königinzellen abgerissen, wieder gewöhnliche Zellen errichtet, und es wurden aus Larven und Eiern gewöhnliche Arbeitsbienen. Mehrere gleiche Versuche zeigten denselben Verlauf. Somit stellte er fest, daß Königinnen und Arbeitsbienen aus gleichen Eiern entstehen, daß auch Larven im jugendlichsten Alter (1—3 Tagen), wenn sie ursprünglich zu Königinnen bestimmt gewesen sind, Arbeiterinnen werden können und umgekehrt. Wir sehen, daß unsere Imker vor 123 Jahren schon nicht so dumm waren, müssen uns vielmehr wundern, daß wir nicht weiter sind.

Niedlich ist es, wie er zwei Geistliche, die auf dem Gebiete der Forschung sich Verdienste erworben, sich aber gegenseitig in die Haare fahren, auf den rechten Weg zu bringen sucht. Ich lasse ihn wieder sprechen:

„Dem Herrn Pastor Wilhelmi sei das Ende dieser Forschung übertragen. Der Herr Superintendend Vogel hat ehemals an diesem Fache mit gearbeitet; warum sollte er nicht auch itzt gerne daran das Ende mit ausarbeiten wollen? Diese Herren sollten lieben Verbrüderung und nicht Zerbrüderung. Von dieser und mehr Seiten hatte ich das Vergnügen, sie schriftlich und persönlich kennen und schätzen zu lernen; warum

dürfte ich sie, nebst meinen andern Freunden, hiezu nicht auffordern? Der Weg ist gebahnt; Haß und Liebe, die selten die Wahrheit sagen, müssen bei uns nicht in dem Grade Statt finden, daß das Publikum Anstoß daran finden können. Selten sind die Klugen, und noch seltener die Guten, sagt ein Schriftsteller aus Montenegro; ich denke, diese Herren sollten dem Publikum in beyden entsprechen. Ihre neuen Arbeiten, im zweyten Bande, sagen ein klarer Beweis dafür, was ich sage."

Diese Mahnung ist auch nicht überflüssig in unserer Zeit, Jung- und Altimker sollten sie gegeneinander beherzigen, vornehmlich aber die Führer derselben. — Soweit für heute!

Krummendiek, August 1905. G. A. C. Clausen.

Vaterländische Rundschau.

J. M. Gosch.

Zur Stabilität im Brutneste schreibt Herr Oberlehrer Karl Mika, bienenwirtschaftlicher Wanderlehrer in Böhmen im „Deutschen Imker aus Böhmen": „Es ist zufolge meiner längeren, gründlichen Beobachtung für den Züchter nicht nur sehr interessant, sondern auch lehrreich und nützlich zu wissen, daß bei sonst gleichen Umständen jene Völker am besten gedeihen, deren Brutnester der Imker während des ganzen Bienenjahres nicht anrührte. Sind seine Stöcke dergestalt eingerichtet, daß im Herbste eine Einigung nicht gut möglich, im Frühjahre eine Erweiterung durch den Imker — das Volk muß sich naturgemäß von selbst erweitern können — nicht notwendig ist, er seine züchterische Hülfe bloß auf den Honigraum beschränkt und im Brutraume sich nichts zu schaffen macht, so wird ihm die Entwicklung und das Gedeihen in diesen Stöcken — es ist da auch großes Maß und Mobilbau im Sinne — die größte Freude bereiten, auch den größten Nutzen bringen.

165 Jahre alt ist eine Klotzbeute, die sich jetzt im Besitze des Amtsvorstehers Siech in Saaben bei Stargard befindet. Von 1740—1775 befand sie sich in einem Walde, 24 Fuß über der Erde. Dann wurde der Baum gefällt und das Stammende mit dem Wachsgebäude und den Bienen nach seinem Bienenstande gebracht. Rundschauer ist auch einmal glücklicher Besitzer einer Klotzbeute gewesen. Als aber in einem Winter die Bienen eingingen, wurde der Baumstamm als Brennmaterial verwertet. Ein Korb war mir doch lieber als ein solcher Koloß.

Die neueste Methode der Einwinterung beschreibt der „Deutsche Imker aus Böhmen" wie folgt: „Vor kurzer Zeit besuchte ich einen Imker aus unserer Umgebung, weil ich immer gerne sehe, wie andere Imker ihre Stände bewirtschaften. Unter anderem teilte mir dieser mit, daß sein Nachbar ein nach der neuesten Methode eingewintertes Bienenvolk bereits zu Weihnachten verloren habe. Selbstverständlich war ich neugierig zu erfahren, in welcher Weise das Volk eingewintert wurde, und da erzählte mir der Imker, daß sein Nachbar im Oktober vorigen Jahres einen fetten Hahn geschlachtet habe und diesen in Honig braun gebraten, aus dem Wabenbau ein entsprechendes großes Loch geschnitten, den Hahn hineingesteckt und das Volk als eingewintert verpackt und, wie schon mitgeteilt zu Weihnachten ausgewintert habe. Ich wollte es nicht recht glauben und fragte gelegentlich den betreffenden Imker selbst, wie sich die merkwürdige Sache verhalte. Und wirklich er bestätigte mir

alles! Er habe die Sache in einem landwirtschaftlichen Blatte gelesen, und nun jedenfalls zu spät den Versuch angestellt. Was sagen Sie dazu? Nieder-Eisenberg a. d. March. E. B. Straka."

Was ist Bugonie? Bugonie ist die Lehre von der Entstehung der Bienen aus Tierleichen. Diese unsinnige Lehre hat sich von Aegypten aus verbreitet und stand im Altertum so unanfechtbar, daß Virgil schreiben konnte: „Erst noch der Füße beraubt, doch bald mit schwirrenden Flügeln wimmeln sie, mehr und mehr in dünnere Lüfte sich hebend, bis sie zuletzt ausbrachen wie platzender Regen im Sommer aus dem Gewölk, wie Pfeile, geschnellt von der Sehne des Bogens."

(Nach der Deutschen Illustr. Bienenzeitung.)

Imkerlehrkursus für Eisenbahnbeamte.

Von dem Vorstande des Reichsvereins für Bienenzucht war bei dem Herrn Verkehrsminister ein Antrag eingebracht worden, daß den unteren Eisenbahnbeamten Gelegenheit gegeben werden möchte, sich der Bienenzucht zuzuwenden. Bereitwilligst ist der Herr Minister hierauf eingegangen, und der Königlichen Eisenbahndirektion in Altona ist aufgegeben worden, sich dieser Sache anzunehmen.

Im Laufe des Sommers wurde ich von der Eisenbahndirektion zu einer Beratung in dieser Angelegenheit nach Neumünster eingeladen, und wir einigten uns dahin, daß ich einen Lehrkursus für ihre Beamten auf meinem Bienenstande abhalten würde. Meine Bemühungen um Hülfe hierbei durch Imkerkollegen von auswärts blieben ohne Erfolg, und so war ich auf mich alleine angewiesen. Da die Anmeldungen zu dem Unterricht seitens der Beamten sehr reichlich eingegangen waren (ich meine reichlich 60), schlug ich der Direktion vor, daß im nördlichen Schleswig ebenfalls ein Kursus eingerichtet würde und brachte hierfür als Leiter die Herren Pastor Petersen und Kantor Beck in Jordkirch in Vorschlag. Die Direktion war hiermit gerne einverstanden, und mein Vorschlag ist denn auch zur Ausführung gekommen.

Am 28. Juni stellten sich zum ersten mal 12 Beamte zum Unterricht bei mir ein, und diesen zwölf folgten am 5. Juli 12 weitere, welche dann abwechselnd alle 14 Tage wiederkamen, und zwar 12 Wochen hindurch, so daß sich jede Abteilung sechs mal an dem Unterricht beteiligte. Die Direktion stellte mir die Bedingung, daß der Unterricht nach Gerstungscher Theorie zu erteilen sei, und daher hat das Lehrbuch „Der Bien und seine Zucht" als Leitfaden gedient.

Daß in sechs Tagen eine gründliche Ausbildung in der Bienenzucht nicht zu ermöglichen ist, namentlich wenn von den Schülern der dritte Teil kein Imker ist, weiß wohl jeder erfahrene Züchter, und es war bei dem Unterricht daher von vornherein darauf Bedacht zu nehmen, daß die Teilnehmer die notwendigsten und wichtigsten Unterweisungen erhielten, wonach denn auch der Arbeitsplan angelegt und durchgeführt wurde. Alle vorkommenden Arbeiten, von der Auswinterung an bis wieder zu der Einwinterung hin, sind den Teilnehmern vorgeführt worden, und diese haben sich auch persönlich an den Arbeiten beteiligen müssen. Bei Vorführung der praktischen Arbeiten bin ich durch die Vereinsmitglieder Hintz-Dörnick und meine beiden alten, treuen Gehülfen in der Imkerei, Röhling und Prien, auf das beste unterstützt worden, wofür die Eisenbahndirektion ihren Dank schriftlich ausgesprochen hat. Ein Dank in klingender Münze ist keinem zu teil geworden.

Mit anerkennenswertem Eifer und Fleiß haben alle Beamte sich an dem Unterricht beteiligt, so daß ich nach beendigter Arbeit mit Recht der Direktion vorschlagen konnte, daß allen Teilnehmern die in Aussicht gestellte Unterstützung zur Errichtung eines Bienenstandes zuerkannt werde. Nach Beendigung des Unterrichts erschien dann ein Regierungsrat persönlich bei mir, um mit mir Rücksprache zu nehmen und zu hören, in welcher Weise die Unterstützungen den Beamten am zweckmäßigsten zu gewähren seien. Die Direktion ist gewillt, den Teilnehmern eine Beihülfe von ca. 30 Mk. zu gewähren zur Anschaffung von Bienen und Thüringer Wohnungen, und außerdem stellt sie ihren Beamten das Lehrbuch „Der Bien und seine Zucht" leihweise zur Verfügung.

Ich hoffe, daß die Beteiligten manches auf meinem Bienenstande gesehen und gelernt haben, was sie nun auf ihrem eigenen Stande verwerten können. Dankbar

und guten Muts sind sie von mir geschieden, und alle haben sie gelobt, eifrige Imker zu werden. Beim Abschied habe ich ihnen nochmals warm ans Herz gelegt, werdet Mitglieder des Landesverbandes, was sie auch versprochen haben und hoffentlich halten werden, zu ihrem eigenen Nutzen, denn nirgends werden sie sich besseren Rat und bessere Belehrung holen können, als bei den Imkervereinen.

Bredeneck, Dezember 1905. A. Schmidt.

Kleine Mitteilungen.

Schädliche Bienen. Ein Farmer und Obstzüchter im amerikanischen Staate Idaho erzählte mir folgendes: Die Obstzüchter im dortigen Staate haben sich dahin geeinigt, daß sie mit allen Mitteln der dort blühenden Bienenzucht den Garaus machen wollen, da sie die Bienen als schädliche Insekten für ihre Obstzucht ansehen. Durch das Befliegen der Bienen an Birnen- und Apfelblüten wird der Ertrag an Obst nach ihrem Glauben vermindert, ja die Bäume sollen krank werden und absterben. Sie wollen in ihren Obstplantagen Gefäße mit gährenden Stoffen aufstellen, die die Bienen dann eintragen. Die Biene, die dort gehalten wird, soll die australische Biene sein. Die Erzählung des Farmers war mir so auffallend, daß ich nicht unterlassen will, sie den Lesern dieses Blattes mitzuteilen. Meinen wir Imker Deutschlands doch, daß die Imkerei nur zum Segen der Landwirtschaft und des Gartenbaues dient; dazu befliegt unsere Biene überhaupt sehr selten oder wohl nie unsere Birnenblüte. Ein anwesender Gärtner, der zugleich mein Nachbar ist, hörte mit Schaudern den Erzählungen des Mannes, den ich als einen durchaus wahrheitsliebenden Mann kenne, zu. Es wäre mir lieb, wenn aus dem geehrten Leserkreise Richtig- resp. Klarstellungen zu diesen Ansichten gebracht würden. Br. in R.

Wer nimmt das Wort? Eine Darlegung der Wechselbeziehungen zwischen Biene und Blume bringen wir gelegentlich. Br.

Wesselburen, im Januar 1906. Einen hübschen Erfolg erzielte Herr Lokomotivführer Gustav Jaeger hiesl. auf der Preis-Konkurrenz und Ausstellung des Deutsch-österreichisch-schweizerischen Verkehrs-Vereins in München, indem ihm für seinen hellen Honig (Klee und Linde) die goldene Medaille zuerkannt wurde. Auf unserer vor 2 Jahren abgehaltenen Kreis-Ausstellung wurde Herrn Jaeger dieselbe Auszeichnung zuteil. Schlobohm.

Fragekasten.

Frage 1. In Witzgalls Buch habe ich von elektrischen Schwarmmeldern gelesen. Einen solchen hätte ich gerne für meinen Bienenstand. Die Firma Hartung und Söhne kann mir ihn nicht liefern. Wer kann mir von den Lesern eine gute Bezugsquelle nennen?

Imker H. Saröder in Racköhl bei Lütjenburg (Holstein).

Frage 2. Wie ist die eigene Person des Bienenzüchters gegen Unfälle in der Bienenwirtschaft ge- oder versichert — auch wenn er die Bienenzucht als Nebenerwerb betreibt? Hattet die landwirtschaftliche Unfallversicherung für Unfälle (Fallen beim Schwarmfang, beim Honigtransport 2c.), vorausgesetzt, daß der Bienenzüchter dort versichert ist? Wann tritt die bienenwirtschaftliche Haftpflichtversicherung, wann die landwirtschaftliche Unfallversicherung ein? H. in S. bei S.

(Antwort in nächster Nummer. Br.)

Vom Büchertisch

Winke zur Erbauung und Erhaltung eines glücklichen Heims von Pfarrer C. Mätzold, Dresden. 10 Stück 1 Mk., 30 Stück 2,50 Mk., 50 Stück 4 Mk., 100 Stück 6,50 Mk.

Das keusche Herz von Hofprediger Klemm in Dresden. Preis 10 Stück 40 Pfg., 50 Stück 1,50 Mk., 100 Stück 2,50 Mk. 500 Stück 9 Mk. — Beide zu beziehen von der Niederlage des Vereins zur Verbreitung christl. Schriften in Dresden, Johannesstr. 17.

Man braucht kein Schwarzseher zu sein und wird sich doch der Überzeugung nicht verschließen können, daß unsere Zeit ernst, sehr ernst ist. Nicht die Gefahren von außen sinds in erster Linie, um die wir besorgt sind; der Feind im Innern ist gefährlicher. Grundstürzend neue Weltanschauungen durchdringen mehr und mehr

breite Schichten unseres Volkes und kommen in allen Kreisen mehr oder weniger verkappt zum Ausdruck. Ob zum Segen für Familie, Volk und Vaterland? Da möchte ich drei Fragezeichen machen. Ich ehre den Gamalielstandpunkt und doch muß ich die Hahn in Ruh-Stellung auf diesem Gebiete als einen schweren Fehler bezeichnen. Auf keinen Fall dürfen uns die Bestrebungen des Vereins zur Hebung der Sittlichkeit gleichgültig lassen. Die beiden genannten Schriftchen empfehle ich auf das wärmste. Die „Winke zur Erbauung und Erhaltung eines glücklichen Heims" bedeuten geradezu eine Perlensammlung, und das „kensche Herz" kann seine erhebende Wirkung auf den Leser nicht verfehlen. Br.

Briefkasten.

Zum neuen Jahre bin ich mit etlichen hübschen Beiträgen für unsere Bienenzeitung beschenkt worden. Ich danke recht schön dafür und erwidere zugleich die mir gewordenen Neujahrsgrüße so treu und herzlich, wie sie mir ausgesprochen worden sind. — Das verspätete Erscheinen der 1. Nummer dieses Jahrgangs bedaure ich sehr. Herr Petersen hat bereits die Aufklärung gegeben. Den Vereinen wird dieser Umstand vielleicht ein Ansporn zu rechtzeitiger Anmeldung werden. Zu einem „etwas späteren" Erscheinen der Nummer 1 hatte ich meine Einwilligung gegeben, ahnte aber nicht, daß die Leser würden über eine Woche warten müssen. Es wird in Zukunft solch peinliche Verzögerung dadurch vermieden werden, daß die Auflage in einer Stärke hergestellt wird, die den zu erwartenden Anforderungen unbedingt genügt; die entstehenden „Geschäftsunkosten" müssen getragen werden. Eine geringe Verspätung dürfte bei der 1. Nummer eines neuen Jahrgangs nicht zu vermeiden sein. Selbstverständlich werden die übrigen Nummern auch des laufenden Jahrgangs pünktlich erscheinen. Die geehrten Leser und Leserinnen wollen denn auch nicht mehr böse sein? —

Unser geschätzter Dichter hat seinen Ärger über den vergeblichen Ausguck nach der Bienenzeitung in folgende Verse gegossen:

Lieber Herr und Redakteur.
gibt es keine Zeitung mehr?
Sieben zählt der Tage gar
nun bereits der Januar;
Rechnungen in großer Zahl
trafen ein — fast ist's fatal —,
aber nimmer bracht die Post
„Unser Blatt" als eine Kost,
die weit lieblicher zu schauen
und weit leichter zu verdauen!
Sind vielleicht Sie das Karnickel
Das nicht schrieb den Leitartikel?
Liegt's am Druck, liegt's am Versand?
Adressat ist doch bekannt?
Also: wen trifft wohl die Schuld,
Daß hier stirbt vor Ungeduld

Diedrichsdorf, den 7. 1. 05. Ihr G. Schröder.

In besonderer Veranlassung mache ich wiederholt darauf aufmerksam, daß diejenigen Leser, die ihre Zeitung unter Streifband erhalten, sich bei Ausbleiben derselben an die Geschäftsstelle in Husum wenden, alle andern aber ihre Beschwerde an die Postbehörde ihres Bezirks richten wollen. Br.

Auf die Einbanddecke für unsere Bienenzeitung sind bisher so wenig Bestellungen eingegangen, daß eine Anfertigung sich noch nicht lohnt. Ich mache wiederholt darauf aufmerksam. Der Preis ist so gering, die Decke aber wegen ihrer hübschen und dauerhaften Ausstattung eine wirkliche Zierde. Kein Freund der Bienenzeitung darf den Jahrgang uneingebunden oder ungeheftet lassen.

Nachträglich bemerke ich, daß der kleine Aufsatz „Danzig-Zuckerfütterung-Freudenstein" in Nr. 1 dem „Deutschen Imker aus Böhmen" entnommen ist. Br.

Landesverband für Bienenzucht in Schleswig-Holstein.

Freundliche Bitte!

Bei Nachmeldungen von Vereinsmitgliedern bitte ich die Herren Schriftführer der angeschlossenen Einzelvereine, solche nicht auf der Rückseite des Abschnittes von der Postanweisung zu beschaffen. Es ist mir lieber, wenn die Anmeldungen durch Brief erfolgen und der geringe Betrag in Freimarken beigelegt wird. Den Vereinen wird hierdurch die Sache nicht verteuert, und hier werden die 5 Pfg. Bestellgeld gespart, die Hauptsache aber ist für mich, daß bei etwaigen Differenzen eine Kontrolle einfacher ist.

Neustadt, Januar 1906. Otto Schwartz.

Verantwortlich: Für den belehrenden Teil Lehrer D. Breiholz in Bargfeld-Innien-
Für den Anzeigenteil Redakteur Friedr. Petersen in Husum.
Druck und Abfertigung: Friedr. Petersen's Buchdruckerei in Husum.

Bienenzuchtverein für Scharnhagen und Umgegend. Versammlung am 4. Febr., hmittags 4 Uhr, im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Jahresbericht Rechnungsablage. 3. Verlosung bienenwirtschaftlicher Geräte unter die in der Ver- mlung anwesenden Mitglieder. 4. Verschiedenes. Der Vorstand. I. A.: H. Fr. Spahr.

Kreis-Verein Norderdithmarschen. sammlung am Sonntag, den 21. Januar, hmittags 2 Uhr, beim Gastwirt Sülsen Büsum. Tagesordnung: 1. Jahres- und hnungsbericht; Wahlen. 2. Vortrag von rer Otto-Hemme: „Aus meiner Praxis". Die Ausstellung in Wesselburen. 4. Vor- des Unterzeichneten: „Die Arbeiten Imkers von Januar bis zur ersten Tracht." inrichtung von Bibliotheken. 6. Sonstiges. Wesselburen. Der Vorsitzende: Konrektor Schlobohm.

Südholsteinischer Bienenzuchtverein. ptversammlung am Sonntag, den 28. uar, Nachmittags 3 Uhr, in O. Meien- g's Hotel, Spaldingsstrasse Nr. 77, in mburg. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. Rechnungslegung. 3. Antrag: Abtren- g des Bezirks Hamburg vom Südholst. enenzuchtverein. 4. Antrag: Ueber- isung von Geldmitteln an den Bezirk mburg. Die Mitglieder werden dringend eten sich an der Versammlung zu be- igen. Der Vorstand.

Zu kaufen gesucht

50 Stck. gute dickw. **Lüneb. Stülpk.** t Spnndl. Off. an
C. H. Spring, Flensburg.

Bienenkörbe

wie bekannt, dickwandige mit Rohr geflochten, sind wieder vorrätig, sende 10 Stück franko für nur Mk. 18.00
so lange der Vorrat reicht.
Stampfhonig, Haupttracht Buchweizen und Heide, 10 Pfd. franko nur Mk. 5.50
Imker-Cigarren à Kiste m. 100 Stck. Mk. 2.50
3 Kisten m. 300 Stck. franko Mk. 7.50
Imker-Tabak, 10 Pfd. franko nur Mk. 2.80
Tee feine Qualität à Pfd. 1.50
5 Pfd. franko Mk. 7.50
Tee, Grus- à Pfd. 90 Pf. 5 Pfd. franko Mk. 4.50
Sing-Vogelfutter, feine Mischung, 10 Pfd. franko Mk. 3.50
100 Postkarten, sortierte Ansichtkarten, 5 Pf.-Verk., franko f. nur Mk. 2.50

J. P. Hinrichsen, Flensburg.

Otto Rühmann

Dägeling bei Itzehoe

empfiehlt **Bienenwohnungen**, Mobil und Stabil, dickwandig und sauber gearbeitet. Prämiiert mit den ersten Preisen in Schleswig und Altona. — Anfragen und Bestellungen rechtzeitig erbeten.

An die werten Leser der Bienen-Zeitung!

Wir richten an dieser Stelle nochmals an die verehrten ser und Vereine die Bitte, die verspätete Ausgabe der Nr. 1 eses Jahrgangs gütigst zu entschuldigen. Die Überweisung rch **die Post** erforderte eine riesige Vorarbeit und kann auch st erfolgen, wenn die **Anmeldungen** in der Hauptsache vor- gen. Die Postbestellanstalten der Empfänger müssen zumteil neu stgestellt werden, was insofern auch mit Schwierigkeiten verbunden , da diese häufig in das Gebiet mehrerer Vereine eingreifen.

Wir bitten nochmals alle Reklamationen bezügl. Fehlmeldungen die **Ortspostbestellanstalt** des Empfängers zu richten. Wenn ese Reklamationen keinen Erfolg haben, ist der Expedition in Husum Mitteilung zu machen, damit in solchen Fällen durch das hiesige aiserl. Postamt festgestellt werden kann, wo Fehler in der chtzeitigen und pünktlichen Postbestellung gemacht werden.

Hochachtungsvoll

Die Expedition der Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein.
Friedr. Petersen.

Husum, im Januar 1906.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Die neu verbesserten **Fritz'schen** Honigschleuder-Maschinen

sind infolge { ihrer hervorragenden **Leistungsfähigkeit** bei größter Wabenschonung
ihrer unvergleichlich leichten, geräuschlosen **Gangart**
ihrer soliden, stabilen **Bauart** bei gefälligen **Formen**
ihrer **konkurrenzlos billigen Preise**

das best eingeführte, bevorzugteste Fabrikat der Gegenwart.

Nachw. üb. 2000 St. i. Gebr. Tausende v. Anerk. z. Verfüg.

Modell 1903

Lager von 1000 Stück. Tägliche Herstellung 20 Stück.

Unübertroff. ist auch der **Fritz'sche Dampf-Wachs-Schmelz-Apparat.** Schnellste, sicherste leichteste und reinlichste Gewinnung des Wachses aus alten Waben u. dergl.
a für kleine Betriebe auf j. Herd pass. M. 12
b für mittlere Betriebe auf j. Herd pass. M. 14
c f. größere u. große Betr. auf j. gr Herd. pass. M. 20
Auf Wunsch liefere ich die Apparate auch mit transportablem Ofen.

Wachs- und Honig-Klärapparat zur Erzielung ein. glanzhellen Wachses u. Honigs, Preise: f. 10 Pfd. Inhalt 6 M., f. 25 Pfd. Inh. 8 M.

Kunstwaben- — — — — Gußformen.

Kunstwb. „Ideal", aus garant. rein. Bienenwachs, das Kilo M. 4 Postkolli, mehr als 4 kg, einschl. Verpackung franko M. 16,50

Bienen-Wohnungen für alle Maße mit und ohne Patent-Flugloch.

Smoker, noch immer der beste Rauchapparat M. 2 In bess. Ausf. M 2,50

Imkerpfeife, System Adler M. 3,—

Lieferung unter jeder Garantie!

Fritz'sche Universf.-Maschine Nr. 8 »Weltberühmt«.

Ohne Konkurrenz!

1. Die Maschine f. sämtl. Normalhalbrahm. Wabenkäfig 21 cm hoch 28 cm breit 10,—
2. Dieselbe mit 3 Eisenfüßen zum Anschrauben eingerichtet 12,—
3. Die Maschine für sämtliche Halbrahmen. Wabenkäfig 23 cm hoch, 32 cm breit 11,—
4. Dieselbe mit 3 Eisenfüßen 13,—
4¼. Die Maschine f. ander. Maß, Wabenkäfig 28 cm hoch, 30 cm breit mit 3 Eisenfüßen 16,—
4½. Die Maschine f. anderes Maß, Wabenkäfig 40 cm hoch, 28 cm breit mit 3 Eisenfüßen 16,—
5. Die Maschine für 6 Halb- oder 3 Ganzrahmen, Wabenkäfig 40 cm hoch, 28 cm breit 15,—
6. Dieselbe mit 3 Eisenfüßen 17,—
7. Die Maschine für 6 Halb- oder 3 Ganzrahmen, Wabenkäfig 40 cm hoch, 32 cm breit 16,—
8. Unerreicht ist meine **Universalmaschine** f. 6 Halb- od. 3 Ganzrahmen m. 3 Eisenfüßen. In dieser Maschine (wie ob. Abb.) lassen sich sämtl. Waben in allen Größen bis 42 cm Höhe, 42 cm Breite, sowie auch kleine Wabenstücke vorteilh. ausschleudern. Preis nur 18,—

Absperrgitter, 12er Zink, sauber gestan. u. geschl. 1 St. = 100 c lang, 25 cm breit M. 1, Quadratmeter M. 4, 1 Tafel = 2 qm M. 8, Auf Wunsch zerkl. ich Gitter in jeder gew. G mittelst Maschine kostenl.

Drohnenfallen z. F fangen d. Drohnen a Kästen u. Körben M. 1,

Bienenhaube aus R haar, zusammenlegba ohne Rauchvisier M. 1, mit „ „ 1

Schwarmspritzen a Weißbl. M. 1,80, do. a gezog. Msgrohr. M. 4, gr. auch a. Gartenspr. 7,

Wabenzange a. St m. Feder M. 1,

Wabenmesser mit Stahlklinge, sp. od. rd. 1

Wabenentdeckungsgabel M. 1,

Imkerhandschuhe garnt. halb u. stichfest, Para-Gummi, Paar 2,

Sehr zu empfehlen ist Anschaffung e. **Honigtopfes** mit Ausguß u. Seihvorrichtung z. Unterstellen unter d. Schleudermaschine und bequemen Einfüllen in die Gl. Preis M. 2,—

Interessanter **Haupt-Katalog** gratis u. franko.

Aeusserste Kulanz!

Carl Fritz

Sorgfalt sprichwtl.!

Mellrichstadt,

Bayern (Ufrk.)

Imkergeräte-Fabrik. Grösste Spezialbranche für Honigschleudern.

Bienen-Zeitung

für

Schleswig-Holstein.

Vereinsblatt schleswig-holsteinischer Bienenwirte.

Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats.

des Jahrgangs bei freier Zusendung durch die Geschäftsstelle mit Porto für Einzel- 1 Mk. 80 Pfg.; in Partien versandt entsprechend billiger; durch die Post bezogen 75 Pfg. ohne Bestellgeld. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis spätestens oder 20. jeden Monats bei der Geschäftsstelle Buchdruckerei von Friedr. Petersen zum eingehen und kosten 20 Pfg. die 1gespaltene Petitzeile oder deren Raum. — Aufsätze, Berichte und alle Zuschriften, die nicht Anzeigen betreffen, sind an Lehrer D. Breiholz in Bargfeld-Jnnien zu richten.

3. **1. Februar 1906.** **10. Jahrg.**

Reklamationen betreffs Zustellung dieses Blattes sind bei der Post anzubringen.

aufen Sie kein Bienenkorbrohr,

bevor Sie sich ein **Probe-Paket** von meinem selten langen Rohr franko gegen Nachnahme zu — **3 Mk.** — haben kommen lassen.

100 Pfd. helles Rohr kostet ab hier 20,— Mk.
20 „ „ „ „ „ „ 4,— „
Praktische Flechtnadel 0,40 „

Nektarin von Dr. Follenius in Hamburg halte stets vorrätig zu Fabrikpr. Nektarin

Adolf Wahle, Neumünster.

Rähmchenholz, per 100 Meter Mark 2,—
per 1000 „ „ 17,—
genau 6×25 Millimeter, astfrei, geradebleibend, anerkannt gute, **prämiierte** Qualität liefert sofort
H. Oloffs, Holzbearbeitungsfabrik, Warnemünde i. M.

tto Rühmann

Dägeling bei Itzehoe

hlt **Bienenwohnungen,** Mobil und dickwandig und sauber gearbeitet. iert mit den ersten Preisen in Schles- und Altona. — Anfragen und Be- ngen rechtzeitig erbeten.

bin gewillt, meine

Bienen,

lerkasten, 5 Meisterkasten (von oben zu eln) sämtlich mit voll ausgebauten n. 6 Stabilkörbe, sowie leere Wohnungen, kasten mit ausgebauten Waben, billig kaufen. **Johann Schröder.**
Hochfeld bei Wilster.

Zwischenbeute

von P. Becker, Stralsund, Tribseerschulstr. 9, wurde 1905
auf allen besch. Ausstellungen
prämiiert.

Kein Absperrgitter nötig, einfachste Beh., höchster Ertrag Beschreib. gratis.
Kunstwaben i. pass. Größe

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

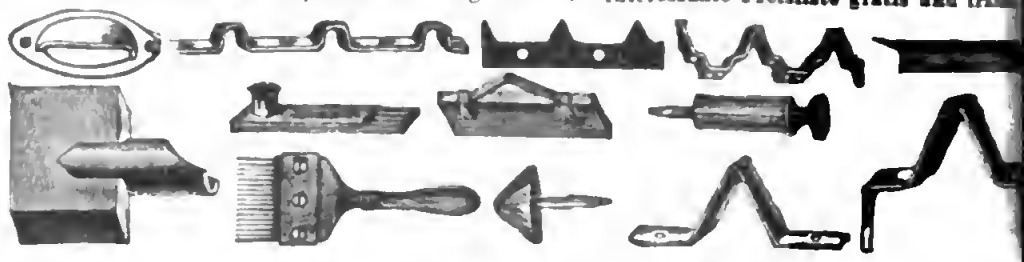
Die besten Kunstwabenlöser, Entdecklungsgabeln, Rauchapparate, Fu gefässe, Weiselkäfige etc.

Garantie für jedes Stück.

Wer bauen wi
Anerkannt bester Sc
für 8—10 cm Flugl
jeden Zweck verw
1 Stück Nr. 74 nur
(Porto für 5 Stück 2

Wer sich vor Schaden hüten will, verlange meine von berühmt. Imkern erprobten 155mal prämiierten Bienengeräte direkt oder in jeder Gerätehandlung. 100 abnehmbare Abstandshülsen 50 Pf., 100 abnehmb. Abstandsbügel 60 Pf., 100 Weissblechbüg

G. Heidenreich, Sonnenburg Neum. Interessante Preisliste gratis und fra



nur eine Mark

nur eine Mark

Leipziger

Bienen-Zeitung

billige u. verbreitetste
bienenwirtschaftl. Zeitschrift
der Welt.

Vorzügliches Insertions-Organ.
Garantierte monatliche Auflage: 25,000.

Preis pro Jahr nur 1 Mk.
bei vollständiger freier Zusendung.

Probe-Nummern
umsonst u. frei von d. Expedition d.
Leipziger Bienenzeitung, Leipzig-R.

Wer
neben seiner
Vereins-Zeitung
ein
anderes Blatt
lesen will,
bestelle
die Leipziger
Bienen-Zeitung.

Probe-Nummern frei!

● Prima Bienenkorbrohr ●

hochfeine Qualität, nur helle, kräftige, ausgesuchte lange Fäden, pr. 100 Pfd. (auch bei 30—50 Pfd.) ab hier Mk. 22.—. Ein Postkolli franko unter Nachnahme Mk 3.—. Mittel-Bienenkorbrohr pr. 100 Pfd. Mk. 15.— Flechtnadel Mk. 0,40, Flechtring Mk. 0.50.

Carl Meissner, Heide i. Holst.

— Fernsprecher 102. —

Echte Oberkrainer Alpenbienen

liefert **Josef Vovk,** Bienenhändler und Realitätenbesitzer in Aß Oberkrain, Österreich, und zwar einen Originalstock von 11—13 Mk. unfran Tieflagerstöcke, Schwärme, Königinnen 2c. 2c. billigst.

Käufer und Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Preisliste auf Verlangen gratis und franko.

Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein.

Nr. 3. 1. Februar 1906. 10. Jahrg.

Nachdruck aus dem ureigenen Inhalt dieses Blattes nur unter Quellenangabe gestattet.

Denksprüche.

Keiner geht zum Himmel ein,
der nicht war auf Erden;
weise will ein jeder sein,
keiner will es werden.

Wo die Frau wirtschaftet,
wächst der Speck am Balken.

Der Alte.

Ein trübes Lämpchen sah ich flimmern
im engen Stübchen dort,
in mattem Scheine widerschimmern
vom dunklen Tassenbort,
und schnurrend dreht sich Rad und Spule,
ein Apfel schmort im Rohr:
Der Alte sitzt im Binsenstuhle,
die Mütze überm Ohr.

Wohl ist gekrümmt ihm längst der Rücken
von schwerer Arbeit Last,
wohl wird gar sauer ihm das Bücken, —
er gönnt sich keine Rast;
und sind nicht mehr geschickt die Hände
zu zierlichem Geflecht,
so bringen sie doch noch am Ende
den Bienenkorb zurecht.

Nicht wogt auf eigenem Gefilde
ihm je ein Aehrenmeer,
doch gibt ein jeder Nachbar milde
die schlanken Halme her;
und überall an Wegesrändern
wächst Buschwerk Jahr für Jahr,
das bietet ihm zu zähen Bändern
die schwanken Schosse dar.

So hat er sich ans Werk begeben
und schaut nun stillvergnügt,
wie eine Windung glatt und eben
sich an die andre fügt.
Das Flechthorn hat er angewendet,
so ward die Wulst genau,
und künstlerisch erscheint vollendet
des Hauptes Kuppelbau.

Und wie ein Ring nun kommt zum andern,
sich zeigt des Rumpfes Grund,
da mögen die Gedanken wandern,
und leise sagt's sein Mund;
und wie sich sacht die Hände regen
im trüben Dämmerschein,
da flicht er einen stillen Segen
mit in sein Werk hinein:

Daß es dem Bienlein mög' behagen,
in seinem künft'gen Haus,
sei es an heißen Sommertagen,
sei's bei des Winters Graus,
daß seine Schwärme es mög' senden,
und keiner doch entrinn',
daß süßen Honig es mög' spenden
als redlichen Gewinn!

Und wie so weit er fortgeschritten,
läßt er ein Löchlein frei,
gut abgepaßt, das in der Mitten
doch eine Tür auch sei:
da sollen frohen Ausflug halten,
die zieh'n auf reiche Tracht,
dort sollen ihres Amtes walten,
die ausgestellt zur Wacht!

Und wieder reihen sich die Ringe,
fest legt sich Schicht an Schicht,
daß nicht der Rankwurm hier eindringe,
noch sonstiges Gezücht.
So naht er mählich schon dem Rande,
nun zeigt er sein Geschick:
Dicht schließen wird auf seinem Stande
der Fuß auch ohne Strick.

Da mag sich stolz die Brust ihm weiten,
wie er sein Werk beschaut;
da blickt er aus in ferne Zeiten,
da spricht sein Mund es laut:
„So lange dieser Korb wird halten
trotz Wetter und trotz Wind,
gedenkt in Treue auch des Alten
so Kind als Kindeskind!"

G. Schröder.

Monatliche Anweisung.

Februar.

Unsern Bienen ist nichts erwünschter als eine lange Winterruhe. Darnach gilt noch alles, was für den ersten Monat im Jahr gesagt ist, auch für den zweiten —: Ruhe im erhöhten Maße für den Februar! — Ein Reinigungsausflug kann erwünscht sein, notwendig ist er unter normalen Verhältnissen nicht. Freilich kommt für diese Jahreszeit ein Faktor in Betracht, der vielfach für eine glückliche Durchwinterung den Ausschlag gibt, dem gegenüber der Imker aber machtlos ist, das ist der Temperaturwechsel. Die Kälte schadet den Bienen nicht, gefährlich aber werden die milden Winter und die oft plötzlich eintretenden Temperaturschwankungen. Wenn nach starken Frostperioden milde Witterung eintritt, und die Wärme so steigt, daß die Völker die Traube lösen und schon einen Ausflug vorbereiten, dann aber wieder Abkühlung erfolgt, dann ist die Gefahr groß, und die kleinsten äußeren Störungen richten dann öfter großes Unheil an. Hoffen wir denn, daß noch in diesem Monat uns Bienenvätern die Freude werde, zu sehen, wie Bienlein sich nach langer Winternacht auf einige Stunden im hellen Sonnenschein tummeln. —

Der Anfänger wünscht den ersten Flugtag mit besonderer Sehnsucht herbei. Will er doch seine Kunst nach dem Resultat desselben bemessen. Ist doch die Freude übergroß, wenn alle Völker fliegen!

Leider verwechseln Anfänger in ihrem Übereifer gewöhnlich den ersten Flugtag mit dem Tage der Auswinterung, und dann bringen ihre wohlgemeinten Arbeiten und Experimente am ersten Bienentage manchem Bienlein und oft ganzen Völkern Verderben und Tod. Schon in der ersten Anweisung habe ich darauf hingewiesen, daß unsere Imkertätigkeit an diesem Tage sich auf einige wenige Arbeiten zu beschränken hat. Was will aber mancher kühne Fachgenosse an diesem Tage nicht alles sehen und — notieren, um Neugierde und Ehrgeiz zu befriedigen! Der rationelle Züchter muß eben doch in etwas auch Forscher sein! Das Programm für die Flugtagarbeit wird in aller Form aufgestellt und alles vorbereitet. Es soll mindestens doch der Volksverlust, die Zehrung und der Brutstand festgestellt werden. Endlich ist die langersehnte Stunde da. Einzelne Völker fliegen. Rasch werden die noch zögernden gelüftet und durch Klopfen und Hauchen aus süßem Traume aufgerüttelt. Bei der Visitationsarbeit müssen die warmen Kopfdecken entfernt, die mittlere Brutwabe herausgenommen werden, und da das wenig geübte Auge des Bienenvaters auf den ersten Blick nicht alles übersieht, ist es unvermeidlich, daß die Wärme im Bienenknäuel entweicht, und das Volk stark abkühlt Mitten in der Arbeit tritt eine anfangs wenig beachtete, schließlich aber recht unliebsame Störung ein: die Sonne verschleiert sich, und bald erfüllt kalter Nebel die Luft. Mit dem Bienenwetter und der Imkerarbeit an diesem Tage ist es aus und vorbei. Hoffentlich kann morgen die Fortsetzung folgen. Doch — des Imkers Geduld wird auf eine harte Probe gestellt. In mehreren Wochen wird vergeblich nach einem Bienentage ausgeschaut. Daß die revidierten Völker ab und zu mal eine Kundschafterin ins Freie schicken, die jedenfalls Witterungsberichte einholen sollen, wird nicht weiter beachtet.

— Endlich zeigen sich unzweideutige Erscheinungen am Flugloch. Ein Blick in die geöffneten Beuten genügt, um die ganze Größe des Unheils zu erkennen — die Völker sind ruhrkrank, und die vermeintlichen Ausflügler waren keine Sendboten für das Volk, sondern Todeskandidaten, die die zur Pesthöhle gewordene Wohnung verließen, um — draußen zu sterben! Über das weitere Schicksal dieser Experimentiervölker wollen wir in nächster Nummer weiter hören. —

Nach alter Imkerregel sollen alle Standvölker so mit Futter versehen sein, daß vor Monat Mai kein Mangel eintreten kann. Sollten, durch besondere Umstände veranlaßt, schon frühzeitig Hungervölker sich finden, so sind die zuzugebenden Futterwaben vorerst in einem warmen Raume zu erwärmen und dann so an das Bienenvolk zu stellen, daß dieses ohne Umstände das Futter erreichen kann.

Nach vollständiger Reinigung tritt im Bienenstande eine regere Tätigkeit ein. Der Bruteinschlag wird stärker. Ein erhöhter Wärmezustand ist nötig. Ein Verengen der Fluglöcher ist angebracht. —

Bei der Herstellung von Bienenwohnungen achte man darauf, daß dieselbe sich auch bienengemäß gestalten sollen. Die weiten Maße sind zu bevorzugen. Namentlich müssen die Stabilwohnungen die entsprechende Weite haben. Unter 34 cm Innenweite sollte kein Korb angefertigt werden, damit 9 volle Waben darin Platz finden. Unter den Mobilwohnungen wird nach meinen Erfahrungen die Gerstungbeute der Stock der Zukunft sein.

Tungendorf. A. Cords.

Neues über die Faulbrut.*)

Von G. Lichtenthäler-Herdorf.

Wenn bei uns in der Rheinprovinz sich auf einem Stande Faulbrut zeigt, dann veranlaßt der Rheinische Zentralverein einen Mann, der mit der Faulbrut vertraut ist, den betr. Stand zu untersuchen und dann an einem nahegelegenen größeren Ort auf einer dort einberufenen Versammlung einen Vortrag über die Behandlung faulbrütiger Völker zu halten und dabei die Bienenzüchter auch durch den Augenschein über die Faulbrut zu unterrichten. Dabei ist ja dann sehr wichtig, daß den Züchtern die Faulbrut in allen Stadien gezeigt werden kann. Nicht allein frisch zersetzte Brut, sondern auch der eingetrocknete Schorf.

Als mir im Mai d. J. ein solcher Auftrag wurde, sagte ich mir, daß es wohl am sichersten sein würde, wenn ich das benötigte Faulbrutmaterial gleich mitnehmen und mich nicht auf den betr. Faulbrutstand verlassen würde. Es war mir dieses ja auch leicht, weil ich seit sieben Jahren zu Beobachtungs- und Lehrzwecken fortwährend ein faulbrütiges Volk auf meinem Stande unterhalte.

Leere Waben, die möglichst viel Faulbrutschorf enthalten, habe ich immer zu diesem Zweck in Reserve. Ebenso kann ich jederzeit aus meinem faulbrütigen Volke eine frische Faulbrutwabe entnehmen. Als ich diese frische Wabe aber diesmal dem betr. Volke entnehmen wollte, fand ich nicht eine einzige Faulbrutzelle.

*) Hingewiesen sei zugleich auf die Abhandlung über Faulbrut von R. Witt in Havetoft (Nr. 2 des Jahrgangs Bienenzeitung 1905) Br.

Es war mir dieses gerade deshalb eine ganz auffallende Erscheinung, weil das betr. Volk im vergangenen Herbst ziemlich stark faulbrütig war und man dann im Frühjahr bei der ersten Brut auch absolut sicher wieder Faulbrut findet.

Konnte ich mir die Sache zunächst nicht erklären, so fand ich doch nach einiger Zeit die Lösung der Frage.

In meiner Heimat tragen die Bienen ab und zu in einem Sommer an heißen, trachtlosen Tagen einen Honig ein, der für die Überwinterung vollständig untauglich ist. Es ist dieses der sog. Tannenhonig, der bis zum Winter so zäh wird, daß ihn die Bienen mit dem Rüssel nicht mehr aufnehmen können. Haben die Bienen im Winter ziemlich viel von diesem Honig in den Stöcken, so muß der Winter ganz besonders günstig sein, wenn sie dann nicht an der Ruhr zugrunde gehen.

Wir sind deshalb gezwungen, diesen Honig im Herbst zu entnehmen und dafür guten Honig oder Zucker zu geben und erleichtern uns diese Arbeit dadurch, daß wir auch im Brutraum nur Halbrähmchen verwenden.

Dieser schlechte Honig sitzt immer im oberen Teil des Brutraumes. Nehmen wir nun im Herbst die oberen Rähmchen aus dem Brutraum alle heraus und geben dafür gute Honigwaben oder aber leere Waben und dann Zucker, bis dieselben wieder gedeckelt sind, so haben wir einer schlechten Überwinterung gründlich abgeholfen.

Da ich nun das faulbrütige Volk auch gut durch den Winter bringen wollte, wurde auch dasselbe in dieser Weise behandelt.

Außer diesem schlechten Honig sitzt in diesen oberen Waben aber auch aller Pollen (Blütenstaub), den die Bienen mit ins Frühjahr nehmen. Mit dem Honig hatte ich also auch diesen aus dem Stock herausgenommen und damit auch die Sporen von dem Bazillus alvei.

Bekanntlich findet sich im Frühjahr die erste Brut ziemlich oben im Brutraum, hier also in den faulbrutreinen Waben, die ich im Herbst dem faulbrütigen Volk eingehangen hatte.

Durch das ungünstige Frühjahrswetter blieb in diesem Volk die Brut bis in den Mai auf die oberen Waben beschränkt, und so lange dieses der Fall war, fand sich nicht eine einzige Faulbrutzelle. Erst nachdem gegen Mitte Mai das Brutnest auf die unteren Waben, die im Stock geblieben waren, ausgedehnt war, fand sich auf diesen Waben hier und da eine Faulbrutzelle, aber bis heute noch sehr wenige. Ein vollständig gesundes Volk aber, dem ich zum Versuche Mitte Mai eine von den Pollenwaben einhing, ist heute sehr stark faulbrütig.

Wenn ich nun zuerst fragen möchte: Warum merkte man im Frühjahr in dem überwinterten Faulbrutvolk den Einfluß der Königin nicht, die in einem faulbrütigen Volke verseucht sein soll? so glaube ich aus der Beobachtung den Schluß ziehen zu können, daß der eingewinterte Blütenstaub in ganz hervorragender Weise der Träger der Faulbrut ist. Gleichzeitig läßt sich dann aber auch ermessen, wie leicht die Faulbrut durch im Herbst ausgeschleuderte Waben übertragen wird, wenn dieselben auch nur eine Zelle Pollen enthielten. Wenn man dabei nun bedenkt, daß viele Bienenzüchter die Faulbrut im ersten Jahre garnicht bemerken und im Frühjahr die aus einem faulbrütigen Volk ausgeschleuderten Waben in gesunden Völkern verwenden, dann läßt sich auch ermessen,

wie überaus notwendig jedem Bienenzüchter bei der heutigen Betriebsweise die Faulbrut bekannt sein müßte.

Wenn man sich zehn Jahre lang eingehend mit der Faulbrut beschäftigt hat, dann verursacht es jedesmal ein schmerzliches Gefühl, wenn man hier und da immer wieder sieht, wie durch unnatürliche Behandlung der Bienenvölker, durch unvernünftiges Einhängen leerer Waben zwischen die Brut oder durch fehlerhaftes Ablegermachen die Faulbrut geradezu erzeugt und dann aus Unkenntnis oft über einen ganzen Stand übertragen wird. Man fühlt sich denn gedrängt, immer wieder laut hinauszurufen: Jeder Bienenzüchter muß die Faulbrut kennen lernen, sonst ist eine Bekämpfung unmöglich.

Übervölkerung.

Was A. Schmidt-Guschau in der Nr. vom 15. Oktbr. 1905 darüber sagt, halte ich für zutreffend. Seine Beobachtung, daß die Biene, indem sie Pollen oder Nektar einer Blüte entnimmt, diese zugleich befruchten hilft, infolge dieser Befruchtung aber die Ausscheidung des Nektars aufhört, ist durch die neuen Beobachtungen bestätigt. Ich kann die Angabe auch für richtig halten, daß die meisten Gegenden mit 30 bis 40 Bienenvölkern ausreichend besetzt sein dürften.

Auch das ABC in be culture, dieses klassische Bienenbuch der Amerikaner, bestätigt die Behauptungen des Herrn Schmidt-Guschau, und in Italienischen Bienenzeitungen habe ich Ähnliches gelesen.

Die Lindenblüte soll aber unter allen Bienennährpflanzen eine Ausnahme machen und während ihrer ganzen Blütezeit zu honigen im Stande sein.

Der Artikel des Herrn Schmidt-Guschau gibt uns aber nach mehreren Richtungen hin zu denken. Zum ersten, daß wir nicht wahllos und blind der Bienenzucht neue Anhänger zu gewinnen suchen sollen, zum Schaden der schon etablierten Imker. Jeder Leser dieses Blattes, der Bienen hegt und pflegt, denke daran, wie unangenehm es ihm sein dürfte, wenn ein neuer Bienenvater in seine Nähe hinzöge, oder wenn mehrere Nachbarn erklärten, nun auch Bienen halten zu wollen. In anderen Bienenzeitungen habe ich stets die Ansicht verfochten, der Imkerverein solle nicht mit einer großen Mitgliederzahl prunken wollen, sondern mit einer großen Zahl Bienenvölker und mit vollen Honigtonnen. Aber leider setzt der Vereinsvorstand seinen Ehrgeiz darein, jedermann, der nur einen Garten sein Eigen nennt, für die Imkerei zu gewinnen.

Des Zweiten aber sollen wir bedenken, daß, da die Anzahl der Bienenvölker einer Gegend nun einmal nur eine beschränkte sein kann, wir dieselben auch rationell bewirtschaften, und den Schlendrianbetrieb nicht dulden, noch weniger aber selbst ausüben sollen. Man kann auch im Strohkorb rationell wirtschaften, aber es gibt andererseits, leider Gottes, nur zu viele Bienen*halter*, die wohl Bienen haben, aber niemals Honig. Solche „Auchimker" sind ein großes Hindernis jeden vernünftigen Bienenzuchtbetriebes, dessen weiterer Ausdehnung sie ein Ziel setzen. Aufgabe der Vereinsvorstände muß darum sein, solche Bienenhalter, die ja fast niemals von ihren Immen lassen wollen, zur richtigen, einträglichen, wenn auch nur einfachen Betriebsweise zu bekehren. Dann

werden die Bienen doch wenigstens jeden ihrer Besitzer durch Honig erfreuen, und der echte und rechte Bienenzüchter wohl ein Gegenstand der Nacheiferung, nicht aber des Neides, ja des Hasses sein.

So lange ich imkere — über zehn Jahre — habe ich alle Jahre auch Honig geerntet. Ich bin dreimal in der Lage gewesen, meinen Bienenstand gänzlich neu aufzubauen, ganz von vorne mit Schwärmen anzufangen. Niemals war ein Imker in der Nachbarschaft zu bewegen, mir einen Schwarm abzulassen. Man wollte meinen Wettbewerb nicht. Ich mußte mir meine Schwärme von weit her verschreiben. Also ließ ich mir Italiener und Bastarde kommen. Da diese anders aussehen als die einheimischen Bienen, wurden sie überall als die meinen erkannt. Fleißig wie sie — besonders in der fremden Gegend — waren, fanden sie sich auch zum Naschen auf den fremden Ständen ein, und nun wurden, als ich stets Honig erntete, meine Nachbarn aber nicht, schwere Anklagen gegen meine Immen über Räuberei ꝛc. erhoben. Wie dem nun aber auch sei, der Imker beachte diesen Fingerzeig und bedenke zum dritten: Halte auf das allerbeste Material auf deinem Stande! Dulde keine minderwertigen Völker, keine bloßen Schwärmer, keine Schwächlinge, sondern züchte eine fleißige, vollwertige Bienenrasse! Sieh darauf, daß jedes Volk für die so und so viel tausend Quadratruten, die du ihm zubilligen mußt, auch so und so viel Pfunde Honig dir gebe!

E. Krüger-Wünsdorf.

Die Lauf- oder Maikrankheit.

Recht oft und mit großer Bestimmtheit ist in der Bienenwirtschaftlichen Presse und auch an anderen Stellen die Behauptung aufgestellt worden, daß das Befliegen und die Tracht aus dem Löwenzahn die Ursache zu vorbenannter Bienenkrankheit sei. Wenn ich von jeher großen Zweifel in die Richtigkeit dieser Behauptung gesetzt habe, so wurde dieser Zweifel im letzten Sommer noch erhöht, so daß ich jetzt vollends glaube, daß man sich hier auf falscher Fährte befindet. Seit langem habe ich dieser Erscheinung große Aufmerksamkeit gewidmet. Während der ganzen Zeit, in der ich mich mit Bienenzucht beschäftige (nunmehr fast 30 Jahre) haben meine Bienen noch nie den Löwenzahn so stark beflogen wie im verflossenen Sommer. In den ersten 11 Tagen der Rübsen- und Rapsblüte beflogen die Bienen fast ausschließlich nur den Löwenzahn, und die Brutentwickelung machte sehr gute Fortschritte. Am 12. Tage änderte sich das Bild, denn von jetzt an beflogen die Bienen den Raps mit großem Nutzen. Es ist aber auch die Lauf- oder Maikrankheit auf meinem Stande noch nie zuvor in einem so geringen Stadium aufgetreten, wenn überhaupt davon die Rede sein konnte, wie gerade in diesem Jahre. Eine Umfrage bei meinen Kollegen im hiesigen Vereinsbezirk hatte die Bestätigung meiner Beobachtung zur Folge.

Ich verfehle nicht zu bemerken, daß sich in hiesiger Gegend sehr große Flächen Dauerweiden befinden, die in diesem Jahre so dicht mit Löwenzahn bestanden waren, daß sie zur Blütezeit vollständig einem goldgelben Teppich glichen. Nach diesen Wahrnehmungen muß man doch wohl schließen, daß der Erreger dieser Bienenkrankheit wo anders

zu suchen ist, als in der Tracht aus dem Löwenzahn. Es kann sich aber nach meinem Dafürhalten wohl lohnen, weitere Forschungen darüber anzustellen, wodurch diese krankhafte Erscheinung hervorgerufen wird. Zu dem Zweck wäre es wünschenswert, wenn an dieser Stelle darüber berichtet würde, ob auch in anderen Gegenden in unserer Provinz dieselben oder ähnliche Beobachtungen gemacht worden sind.

Projensdorf. C. H. Petersen.

Zur Betäubungsfrage

teile ich meine Erfahrungen mit. Seit 1902 betäube ich meine Bienen; das geht bedeutend leichter und auch schneller, als das Abtrommeln, auch scheint es, daß es den Bienen wenig oder keinen Schaden tut, sie sind schon nach wenigen Minuten wieder munter.

Im Herbst 1904 habe ich 13 Völker betäubt und jedes Volk für sich auf ausgebaute Rahmen ohne Honig gesetzt und mit Zucker aufgefüttert. Es hat sich im letzten Sommer kein Unterschied gezeigt, die betäubten Bienen haben sich ebenso gut entwickelt wie die andern.

Mein Verfahren beim Betäuben ist wie folgt: Ich habe einen Bock mit 4 Beinen, die allerseits eine aufgenagelte Bretterwand tragen. Im Inneren ist ein Querbrett schräg befestigt, worauf die Bienen fallen und nach vorne rutschen in einen Untersatz mit Tuch. Auf diese Weise sind die Bienen gleich in der frischen Luft und erholen sich schnell wieder.

Der Betäubungs-Apparat kann verschieden angebracht werden; man nimmt entweder ein Rohr von Schwarzblech, 1½ Fuß lang, oder man befestigt einen kleinen Kasten, welcher inwendig mit Blech ausgeschlagen ist, und legt dort den brennenden Salpeterlappen hinein. Der Kasten muß gut schließen, damit kein Rauch entweichen kann. Kommt die Königin nicht im Anfang und hält sich bis zuletzt zurück, dann lasse ich den Stock einen Augenblick stehen, bis die letzten Bienen wieder munter sind, und stoße dieselben dann aus. Auf diese Weise erhält man die Königin sicher, falls sie nicht schon im Anfang ungesehen davon geflogen ist, was auch vorkommt. H. Gülzow-Itzehoe.

Aus alter Zeit.

(Schluß.)

II.

Wie manche Bücher bringen noch immer wieder die alte Fabel, daß die Bienen ihren Wachs sich aus Honig und Blütenstaub bereiten, zusammenkneten. So auch die Lesebücher von Keck (Vaterländisches und Norddeutsches) in dem Artikel „Die Honigbiene". Und doch ist dies eine Fabel, eine Täuschung, wie Joh. Riem schon in seiner Schrift beweist. Wir fragen verwundert: „Wie kann das, was schon 1778 als Irrtum nachgewiesen wurde, uns noch nach 1900 als Wahrheit auf den Tisch gebracht werden?" Doch hören wir Joh. Riem:

„Ich bin verbunden, den Lesern zu sagen, daß ich während der Entwickelung dieses Versuches noch andere Beobachtungen gemacht: ich zeichne davon aus:

Eine anderweitige neue Begebenheit: daß die Bienen nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter, vom gefressenen Honige Wachs ausschwitzen. Eine Begebenheit, aus der ich zugleich den sicheren Beweis ziehen kann, daß das Wachs nicht allein vom frisch eingetragenen Honige, sondern auch vom alten Honige ausgeschwitzt werde, wie ich ohnehin aus andern zufälligen Begebenheiten zu schließen bewogen worden.

Als ich mein Häufchen Bienen des Abends beim Lichte zum erstenmale untersuchte, um die Königin zu bekommen, so fiel mir ein Wachsblättchen auf die Hand, welches denen gleich sah, die man im Sommer zwischen den Schuppen am Unterleibe der Arbeitsbienen findet. Dieses machte mich aufmerksam, die Leiber der Bienen genau zu untersuchen, und so fand ich bei jeder Biene zwischen den Schuppen des Unterleibes eine Menge Wachsblättchen. Ich habe diese Wahrheit schon manchen Bienenfreunden gezeigt, ja, ich habe von diesen Bienen viele teils aufgetrocknet, teils im Eise aufbewahrt, damit ich sie jedermann, noch einige Zeit mit dem Wachsblättchen versehen, vorzeigen kann.

Noch eine Folgerung läßt sich hier machen. Dieweil ein Medikus, ein Kölreuter und andere Naturforscher mehr, mit Reaumüren behaupten wollen, das Wachs entstehe aus dem Blumenstaube: Die Bienen wüßten diesen Staub zu Wachs zu kneten. Ich aber mit aller Achtung für die großen Resultate dieser Männer, und zufolge meinen sicheren Erfahrungen, anders glauben müssen, so anatomierte ich eine schöne Anzahl Bienen. Ich muß voraussetzen, daß die Bienen, welche im Sommer den Blumenstaub, als ihr Bienenbrod, aus der Absicht in Menge verzehren, daß sie das Zarte desselben in Futterbrei für die junge Brut verwandeln, die gröberen Teile hingegen als Unrat von sich gehen lassen — gröbere Teile des Blumenstaubes in ihren Gedärmen entdecken lassen. Wenn sie ja vom Blumenstaube auch einigen Beitrag zum Wachs liefern, müßten sich auch Teile vom Blumenstaube im Winter in den Gedärmen finden. Ich stellte scharfe Untersuchen an; und fand in keiner einzigen der Bienen Merkmale von Blumenstaub, sondern nur lauter Spuren von Honig."

Riem schließt weiter, daß die Bienen im Sommer mehr Wachs schwitzen, kommt von der höheren Temperatur, die sie absichtlich, je nach Bedarf und Umständen erhöhen und mäßigen. Die Wachsblättchen im Winter müssen sie haben, damit sie gleich bei der neuen Brutlage die Brut zu verdeckeln im stande sind. Auch hat er schon Versuche mit Zuckerfütterung angestellt und festgestellt, daß durch diese Fütterung Wachs sich erzielen läßt, der Zucker sich zu Wachs von den Bienen verarbeiten läßt. —

Selbstverständlich ist dem alten Imker manches verborgen geblieben, fehlten ihm doch die Instrumente der Jetztzeit; aber alle Achtung vor seinen Beobachtungen, Untersuchungen und Schlüssen flößt er uns ein.

G. A. C. Clauß en.

Krummendiek.

Schwarmpleg.

(Schluß.)

„Ja", sä Hansohm, „datt is woll wahr, en gute Bok lesen, datt is väl wert, un unse Schöler- un Volksbibliothek sorgt för gute Böker, wenn de Lüt man richti lesen dähn, dor mangelt datt man männimal an."

„Wi meenſt du dat?“ frog Klas Nieling ſien Fru.

„Ja ſühſt du,“ antwort Hansohm, „dat geiht de meiſten bit Leſen, as jim bi den Roman in de Zeitung, ſe könnt datt Enn ni aftöm un willn blot wäten, ob ſe ſick krig'n oder ni. Dorbi vergäten ſe, de Lehren ut de Geſchicht to trecken, un de in de Daht umtoſetten.“

„Richti,“ full Klas em in't Wort, un darmit weer he waller bi de Im'm, „datt geiht ſo as väle Imker, de krieg'n von de Vereen de Bienenzeitung umſonſt, awer leſen dot ſe de lang ni all; väl weniger maken ſe ſick en Vers darut, un dorna to imkern fallt ſe ni in.“

„Ja, de Imker kon'n noch väl lehrn för erm ſchöne Arbeit ut de Im'mzeitung“, entgegn Hansohm, „un beſonners in de Winter, wenn ſonſt nicks to dohn is, kon'n ſe ſick mit datt Leb'n von de Im'm bekannt maken; denn kon'n ſe ſe ton Sommer rech behanneln, un denn ſtunn datt gut um de Schwarms, de Tokunft von de Imkerie. Ick hew mal leſen, datt de Striet ut de Welt weer, wenn de Minſch'n ſick ken'n dähn. Datt hett jedenfalls väl för ſick; un wenn de Imker de Im'm kennt, denn weer väl Arger, Verdruß un de Fehler, de immer un immer bi de Imkerie vörkamt, biſiet ſchafft.“

„Nu ſind jim richti waller mörn mank de Im'm“, ſä Hansohm ſien Fru, „mi dünkt, wi will'n de nu ruh'n laten un ock füllm to Ruh gahn.“ Dorbi harr ſe ehr Strichſtrümp toſam packt un weer apſtan, un ſo ging'n ſe denn utenanner. doch nich ohne datt Klas nochmal ſien Korw harr bewunnern lat'n.

III.

In de folgende Tid harr Klas datt nu ſo hild mit Arbeit'n för de Imkerie, datt he ſien Nawer darömer bina vergeet. He har ock all Opſatzkaſſen makt, datt ging noch lichter as datt Korwnein.

To Wihnachen ſchenkt ſien Fru em en Bok von de Imkerie, un nu harr he datt erſt hild. Bina jeden Ab'nd bitt Klock ſöb'n arbeit he an de Geräte, un naher ſteek ſe ſiek de Piep an und ſtudeer Imkerböker. Von Schapskoppſpäln, watt he ſonſt winterdags ton Tidverdriew towieln bedräm harr, weer garkeen Red mehr.

So ging bi de Arbeit de Tid hen, as wenn ſe fleg'n dä. De Februar weer all dor, un he weer ditt Jahr en Februar, as ſick datt hörn deit; denn he broch wirkli de dree Sommerdag, de man von em verlang'n kann un datt noch gar in en Reig. Datt weer Water ap de Möhl von unſe Imker, noch mehr paß datt de Im'm füllm. Watt flog'n ſe lufti in Sän'nſchien un worrn frie von alle Winterdunſt un Winterdreck!

As ſe ſick des Ab'nds waller in erm Stock beruhigt harrn, hört Klas to, wie ſe ſick befin'n dähn, ſo weer em datt ja dörch ſien Böker lehrt worrn. He fünn alles richti, blot en Stock bruſt gewalti un weer unruhi.

Datt Fröhjahr vörher harr Klas unner ſo'n Umſtä'n to Hansohm gahn mußt, um ſick Rat to haln. Nu awer muß he füllm Beſcheed. Den annern Dag, as de Sünn waller ſo ſchön ſchien'n dä, vereinigte he den Stock mit datt ſchwachſte Volk, watt he harr. Ok makt he diſſen Dag de Badenbretter rein un öwertüg ſick von datt Gewicht. Noch harrn ſe Foler nug.

Awer as nu de April kam de, do mark he, datt en Stock knapp harr. Deshalb fung'n he darbi an to folern. He gew em jeden Ab'nd en lüttje Taller vull Zuckerwater, Hönni harr he leider ni, ſonſt harr he em Hönni geb'n.

Nu ſchull'n jim mal ſehn hem, watt de Stock munter worr! De annern Stocker verheeln ſick ganz rui, awer diſſe flog jeden Dag. Na enige Dag mark Klas, datt datt Fleg'n weniger worr, he ſeeg mal in den Stock un markt, datt väl weniger Imm'n dorin weern, as fröer.

Do verſeert he ſick gewalti, un abend's ging he ſofort na Hansohm un vertell em, wi em datt gahn weer.

Hansohm hör em rui to un ſä, as he toen weer: „Watt heſt Du makt mit den Stock?"

„Folert hew ick em", ſä Klas, „heſt Du mi ni verſtahn?"

„Ja un nä, warum heſt Du em folert?"

„Wiel he keen Foler mehr harr, un he mi ni verhungern ſchull."

„Datt heſt Du awer verkehrt makt, denn mußt Du em en grote Portſchon ap enmal geb'n un denn opholn. Nu heſt Du de ſpekulative Fütterung anwendt un heſt dien Im'm ut de Stock folert!"

„Ja, awer ſpekulativ kann man doch ock folern, datt ſteit in mien Im'mbok", entgeg'n Klas.

„Datt deit et woll, awer dar ſteit ni, wennehr Du datt ſchaſt."

„In diſſe Tid kann ick datt doch woll, meen ick", ſä Klas.

„Meenſt Du, un ſühſt nu, datt datt doch verkehrt is; denn dörch de ſpekulative Fütterung vermehrſt Du de Volkstall."

„Wennehr ſchall ick datt denn dohn?"

„Genau kann ick Di datt ock ni ſeg'n, awer ſoväl will ick Di vertelln, dor mutt man jahrelang ap ſtudeern, un jedes Jahr is datt anners; Du mußt appaſſen, ob de Im'm all but'n watt fin'n könnt, un ock mußt Du de Witterung in betracht trecken."

„Watt ſchall ick nu awer mit de Stock anfang'n?" frog Klas.

„Hätt he bit Mai Foler nug, ſo lat em ſtahn, ſonſt giff em nu noch en düchtige Portſchon; denn morg'n könnt wi gut Waller vermoden we'n. To Mai will'n wi denn wieler ſehn, wi krieg'n em woll waller torech; denn en junge Königin hett he ja," ſä Hansohm.

So dä Klas. As nu de Mai dor weer, de Sünn jeden Dag ſchön ſchien, un de Löwenzahn bleun dä, do ſung'n ſe beid de ſpekulative Fütterung ut den ff an.

Watt wuß de Volkstall, blot Klas ſien Stock, de he toſchan'n folert harr, weer en Kröpel.

Ens Ab'nds keem Hansohm to Klas un ſä: „So, nu will'n wi dien Kröpel mal ap de Been help'n. Heſt Du Foler torech?"

Datt harr Klas. Do makt Hansohm en Folerfatt torech un ſtellt datt unner en von Klas ſien ſtarke Völker. Na tein Minut'n nehm he datt Fatt mit all de Im'm, de darin un daran ſitt'n dähn un ſtell datt ünner de Kröpel.

„So, nu lat ſe man bitäm", ſä he, „un morg'n makſt Du datt nochmal ſo, awer Du mußt denn Im'm von en anner Volk nehm un öwermorg'n waller; denn hett he nug un ward di noch en gute Schwarm bring'n."

So harrn ſe waller ſchwarmplegt.

Un gut weer't worn; denn as de Juni kam dä, un man den 14. ſchriem dä, do ging bi Klas de Jubel los. Veer Dag na de Reeg kreeg he von ſien 4 Stöcker en Schwarm; de fröere Kröpel weer de letzte.

Nu ging denn datt Schwarmpleg'n, ſo as datt meiſtens verſtahn ward, los; wiel de Drachtied gut weer, ſo brukt Klas de Schwarms blot tweemal von 'n tweet'n Dag an ſolern. In ſöß Dag harrn ſe dalbut. Un wott ſchön weer de Bu worn, Klas harr awer ock jeden Schwarm genaue Anwieſung geb'n und de Körw richti ſpielt. Datt weer de ſchönſte Koltbu worn.

Ock de Naſchwarms keem de 9. Dag na de Vörſchwarms. Klas ſchmeet twee un twee toſam.

Da ſä he: „So nu is nug. Ick mut as Nawer ſegt, datt ſchwarmpleg'n ni vergät'n. Darum ſchöt de Mutterſtöcker ſick ni a'ſchwarm."

He ſchnee dorum de Wieſelzellen bit op en ut de Stöcker.

So meent he. He harr ſe awer ni all ſun'n, un ſo geen twee Stöcker doch noch jeder en Naſchwarm. De geew he krüzwies torüch.

Wiel et nu en gute Im'mjahr weer, ſo kreeg Klas doch Luſt to watt Hönni. In'n September nehm he dorher twee von de Vörſchwarms un trommel ſe aff. De ſchmeet he toſam un ſolert den Stock ap. De annern Stöcker harrn riekli nug, un ſo weer waller för de Tokunft ſorgt, he kunn rui mit ſien Im'm in de Winter gahn.

So, lewe Leſer, ick ſeh, dott datt drütte Blatt bald voll is un mark, datt mi all en paar Gedank'n in de Faller kam ſind, de egentli mit de Imkerie nicks to dohn hebt, un wenn ick datt veerte Blatt noch beſchriem worr, ſo worrn dorap noch mehr ſon Gedank'n kam; darum dünkt mi, ick hol ap un öwerreich jim datt Kleewerveer, watt bekanntli Glück bedüt mit den Wunſch: „Glück to de Imkerie int Johr 1906." Datt veerte Blatt alſo kommt unbeſchrem, datt ſteit daher to jim Verfügung, ſchriewt darap för ſick füllm oder för uns, je nadem as jim willt

J. N.

Vaterländiſche Rundſchau.

J. M. Goſch.

Schrieb Rundſchauer in letzter Nr. von einer ſehr alten Klotzbeute, ſo möchte er jetzt von einem **hochbetagten Stülper** berichten. In der „Rheiniſchen Bienenzeitung" iſt zu leſen:

Von meinen Bienenſtöcken, ſchreibt ein Imkerveteran, halte ich einen beſonders in Ehren wegen ſeines Alters, er zählt nämlich 45 Jahre. Das äußere Flechtwerk iſt derart morſch, daß ich es neulich mit einem Bewurf von Zement verſehen mußte. Wie ſieht es denn, wird manch einer fragen, im Innern aus? Nun gerade ſo wie in jedem andern Stocke. Die Waben ſind teils alt und teils neu, die Arbeiter eben ſo groß wie ihresgleichen bei anderen Kolonien. Seit etwa zehn Jahren hat das Volk jedoch garnicht und während der vorhergehenden Zeit auch nur ſelten geſchwärmt, daß es aber geſund und tätig iſt, beweiſt mir der hübſche Ertrag an Honig, den ich jeden Herbſt ausſchneide.

Ein Kampf mit dem Bienenwolf. In Heiligenwald haben die Imker, wie die „Rheiniſche Bienenzeitung" berichtet, vergangenen Sommer

einen erbitterten, und hoffentlich auch einen erfolgreichen Kampf mit dem Bienenwolf geführt. Dieser Bienenfresser soll im Laufe des Sommers gegen 300 Bienen verzehren und trat in der genannten Gegend so zahlreich auf, daß es an seinem Brutplatze so lebhaft flog, wie bei einem Bienenstande. Zuerst hetzten die Imker ihm die Knaben auf dem Pelz, und zahlten für jeden getöteten Wolf einen Pfennig. Innerhalb 8 Tagen waren 10 000 Stück abgeliefert, und fleißige Knaben hatten 2 Mark Tagelohn gemacht. Nun aber wollten die Knaben nicht mehr, weil sie nicht genug verdienten. Nachdem gegen 20 000 Wölfe vernichtet waren, wurde durch Ausgraben der Brut die weitere Ausrottung des Bienenfeindes vorgenommen.

Herr Dr. Dzierzon ist am am 16. Januar 95 Jahre alt geworden. Leider läßt seine Gesundheit zu wünschen übrig. In seinem langen Leben hat der Altmeister sich große Verdienste um die Bienenzucht erworben.

Zur Vernichtung von Ameisen berichtet jemand dem „British Bee J.“: Ich vermischte etwas Bienenzucker mit Arsenik, goß die Masse in ein Töpfchen, das ich mit einem durchlöcherten Zinkstücke bedeckte, und stülpte ein Zigarrenkistchen mit mehreren feinen Oeffnungen darüber. Diese müssen so eng sein, daß Immen nicht hindurch können. Die Falle setzte ich unter das Bodenbrett meines Bienenstandes auf die Erde. Die Wirkung war überraschend. Schon am nächsten Tage zeigte sich die Mischung schwarz von krepierten Ameisen. Am zweiten Tage ließen sich nur wenige, vom dritten Tage an garkeine mehr sehen. Den ganzen Sommer hindurch hatte ich keine Last von dem Raubzeug. Ich erklärte mir die Tatsache, mit der Eigentümlichkeit der Ameisen, ihre toten Kameraden zu fressen. Da diese vergiftet waren, so infizierten sich die Schädlinge gegenseitig und mußten infolgedessen massenhaft zu Grunde gehen. (Rhein. Bztg.)

Sägespäne als Verschluß der Fluglöcher. Amerikanische Imker empfehlen, im Winter, und namentlich im Frühjahr die Fluglöcher dadurch zu verschließen, daß man Sägespäne davorstreut. Dieses hält die Sonne und die schädliche Zugluft ab. Es bewahrt dadurch vor unzeitigen Ausflügen und vor Verkühlung der Brut, namentlich in kalten Nächten. Es läßt gleichwohl genügend Luft durch, daß die Ventilation im Gange bleibt. Die Bienen selbst sind imstande, bei eintretenden gutem Wetter den Verschluß mit Leichtigkeit zu entfernen.

(Preußische Bienen-Zeitung).

„Der Pommersche Ratgeber“ schreibt:

Mit Superlativen soll man sonst recht vorsichtig umgehen. So meinte neulich das „Neue schlesische Imkerblatt“, der z. Z. 400 Mitglieder zählende Verein zur Hebung der Bieneuzucht für Breslau und Umg. sei der größte Imkerverein der Welt. Doch dieser Ruhm sollte den Breslauern nicht lange bleiben. Bald meldete nämlich das Centralblatt, daß der Imkerverein Hannover (Stadt) an 500 Mitglieder zähle. Gibts noch größere?

Rundschauer bemerkt dazu, daß der Hufumer Imkerverein mehrere Jahre hindurch über 500 Mitglieder gehabt hat. Durch Ablösung zweier Vereine ist die Mitgliederzahl auf 483 zurückgegangen.

Spare in der Zeit, so hast du in der Not! Der Husumer Imkerverein versendet die Bienen-Zeitung in Partien an Imker, die sie dann verteilen. Der Verein hat dadurch im vergangenen Jahre 157,20 Mk. Porto gespart.

Kleine Mitteilungen.

„Schädliche Bienen", so lautet eine Überschrift in Nr. 2 unserer „B.-Ztg." Die Biene ist aber die beste Mitarbeiterin des Gärtners und Landwirts, wie ich es vielfach in Vorträgen und Artikeln nachgewiesen habe. Sie hilft bei der Befruchtung, indem sie mit ihrem haarigen Körper den Blütenstaub der Staubfäden auf die Stempel (Griffel) bringt; sie entfernt den Nektar, sobald er der entstehenden Frucht schädlich wird. — In Australien gediehen die Obstbäume gut, sehr gut sogar, brachten aber keine Frucht. Als aber ein Gärtner den dummen Witz machte, daß er von Europa Bienen einführte (sie waren bis dahin nicht heimisch in Australien), da brachten seine und benachbarte Obstgärten reiche Frucht. Der Dumme war wieder einmal der Klugel das beweist diese Tatsache. Seit dieser Zeit werden in Australien Bienen gezüchtet.

Hier befliegen die Bienen die Birnbäume recht gut, besonders die Frühbirnen, weil zu ihrer Blütezeit ihr Tisch noch nicht so reichlich gedeckt ist. Spätbirnen werden nicht so stark von ihnen besucht, zeigen darum m. E. weniger Fruchtansatz. Noch ein anderes Beispiel: Eine Nachbarin wollte von ihrem Spalierbirnbaum die Bienen abhalten aus Furcht. Sie umhüllte zur Blütezeit den kleinen stark blühenden Baum mit Gaze; er trug in 2 Jahren keine einzige Frucht. Als sie im 3. Jahre den Bienen freien Zutritt gewährte, da lohnte der Baum durch reichliche Frucht.

Krummendieck, Jan. 1906. G. A. C. Claußen.

Kiel, 17. Januar 1906. Am 15. ds. Mts. hielten meine Bienen bei schönem Sonnenschein und 6° R. im Schatten einen Ausflug. Sämtliche Völker schienen gesund zu sein. Spuren von Entleerungen wurden nur in geringem Umfange wahrgenommen. Dies dürfte ein Zeichen dafür sein, daß ein Reinigungsbedürfnis nicht vorlag. Kurz nach 1 Uhr nachmittags fiel das Thermometer plötzlich und setzte ein rauher Wind ein. Dieser plötzliche Umschlag der Witterung hatte zur Folge, daß viele Bienen umkamen. Fr. Saat.

Gützow, 15. Januar 1906. Heute hier bei etwas lebhaftem südlichen Winde und 14 Gr. Celsius guter Reinigungsausflug. Derselbe war auf meinem Stande sehr erwünscht. Alle Völker beteiligten sich.

Gützow b. Lauenberg a. Elbe. Heinrich Mülhan.

Bargfeld. Auch hier hielten auf den offenen Bienenständen die meisten Völker am 15. d. M. einen Winterausflug, obgleich die Luft außerhalb des Bienenstandes eigentlich etwas rauh war, und infolgedessen wohl manch vorwitziges Bienlein den Tod gefunden haben mag. D. Breiholz.

Bericht

des Deutschen bienenwirtschaftlichen Centralvereins.

In der Förderung der Interessen der deutschen Bienenzüchter ist eine rege Tätigkeit (?) entfaltet worden und wir haben überall bei den Behörden bereitwilliges Entgegenkommen und fördernde Unterstützung gefunden.

Auf Grund der Straßburger Beschlüsse ist die neue Satzung des Deutschen bienenwirtschaftlichen Centralvereins von der im Oktober in Berlin abgehaltenen Vertreterversammlnng beraten und beschlossen worden. Als besonders wichtig ist auch die Feststellung des Verhältnisses zur Wanderversammlung und die Bestellung einer gemeinsamen Geschäftsführung für die gemeinsamen Veranstaltungen zu bezeichnen. Bezüglich derselben soll eine Geschäftsordnung ausgearbeitet werden.

Dann sind Anregungen gegeben worden bezüglich der Herbeiführung allgemeiner Bestimmungen über das Nachbarrecht. Es finden noch Erhebungen statt zur Sammlung von Material.

In der Haftpflichtversicherungs-Angelegenheit ist eine rege Tätigkeit (?!) entfaltet worden. Da alle derartigen Veranstaltungen dem Gesetze über die privaten Versicherungen vom 1. Mai 1901 unterworfen sind, das über Vorstand, Aufsichtsrat,

Gründungsfonds, Reservefonds usw. nähere Bestimmungen enthält, so mußte die vom zweiten Vorsitzenden ausgearbeitete Satzung dem Aufsichtsamte für Privatversicherung unterbreitet werden. Es hat dann weiter eine mündliche Besprechung mit dem betreffenden Beamten des Kaiserlichen Aufsichtsamtes stattgefunden. Die auf Grund dieser Besprechung umgearbeitete Satzung liegt zurzeit dem Kaiserlichen Aufsichtsamt zur Genehmigung vor. Sobald dieselbe erfolgt, bezw. die Satzung den Anforderungen des Gesetzes entsprechend festgestellt worden ist, soll sie gedruckt und den Verbänden zur Kenntnisnahme zugestellt werden. Es soll die Sache so beschleunigt werden, daß die Versicherung tunlichst zum 1. April n. J. (Optimismus oder Geschäftsunkenntnis?) ins Leben tritt.

In der Faulbrut-Angelegenheit hat das Kaiserliche Gesundheitsamt die Mithülfe des Centralvereins in der Beschaffung von Material in Anspruch genommen. Der vom Centralverein erlassenen Aufforderung ist in weitgehendstem Maße entsprochen worden. Der Centralverein hat sodann eine erneute Petition an das Reichskanzleramt gerichtet auf Erlaß gesetzlicher Bestimmungen unter der Begründung, daß unbeschadet der wissenschaftlichen Forschung der Krankheit die Erfahrungen bezüglich der Seuche allein schon die Notwendigkeit gesetzlicher Maßnahmen rechtfertigen. Es ist darauf die Antwort ergangen, daß die Reichsbehörde der Sache wohlwollend gegenüberstehe, daß aber zunächst das Ergebnis der Forschungen im Kaiserlichen Gesundheitsamt abgewartet werden müsse.

Bei der Besprechung der Faulbrut-Angelegenheit wurde über die Notwendigkeit gesetzlichen Schutzes wider die Ausbreitung der Seuche, sowie über die Frage der Unterstützung geschädigter Imker und Meldepflicht bei Wahrnehmung der Krankheitserscheinungen eifrig verhandelt. Schließlich einigte man sich dahin, daß der Erlaß eines Gesetzes zur Abwehr und Bekämpfung der Faulbrut mit allen Kräften zu erstreben sei, und daß die Firmen, welche lebende Völker verkaufen, ihren Stand zur Untersuchung auf Faulbrut bereit stellen müssen.

Zum Schutz des Honigs ist von seiten des Vorstandes nach Benehmen mit dem Abgeordneten Letocha ein Gesetzentwurf ausgearbeitet und dem Reichstag überreicht worden. Während der letztere im Plenum den Antrag auf ein Honigschutzgesetz bezw. auf gesetzlichen Schutz für Bienenhonig dem Herrn Reichskanzler zur Berücksichtigung überwies, hat der Bundesrat bisher auf dem Standpunkt beharrt, daß ein besonderes Honigschutzgesetz unnötig und eine Kontrolle bezüglich der Reinheit der Produkte aus Bienenzucht zurzeit unmöglich sei. Es sind zwei Reichstagsabgeordnete für die Sache gewonnen worden, welche unsere Angelegenheiten zu vertreten bereit sind.

Mit der Firma L. Koch-Halberstadt ist ein neuer Vertrag hinsichtlich des Vereins-Etikets abgeschlossen worden. Die Bestimmungen werden den Vereinen demnächst zugehen.

Bei all seiner Tätigkeit hat der Vorstand das Prinzip der Oeffentlichkeit (?) zur Geltung gebracht, er bittet die Verbände um rege Mitarbeit, die hier und da noch vermißt wird.

Für die Jubiläumsausstellung sind vom Minister für Landwirtschaft 3000 M. bewilligt worden, außerdem zehn silberne und zehn bronzene Staatsmedaillen. Aus den Vereinen sind Ehrenpreise in erheblicher Zahl gestiftet worden. Desgleichen hat der Centralverein silberne und bronzene Jubiläumsmedaillen anfertigen lassen. Von diesen Medaillen soll eine Anzahl an Bienenzüchter aus ganz Deutschland für besondere Verdienste um die Förderung der Bienenzucht verliehen werden. Für die Verleihung wird eine Kommission erwählt, bestehend aus den Herren Menden-Köln, Bohnenstengel-Buslar und Günther-Seebergen.

Der Geschäftsführer berichtete noch über seine Reise nach Schwerin zur Besprechung der Grundlagen über eine Vereinigung des Centralvereins und des Reichsvereins. Die Versammlung stimmt dem Geschäftsführer bei in der Verurteilung (?) des von dem Vertreter des Reichsvereins beliebten Verfahrens: es war verabredet worden, daß der Vertreter des Reichsvereins seine Vorschläge dem Vorstand des Centralvereins unterbreiten solle, welch letzterer dann über die Einigungsfrage und die Einigungsvorschläge der Vertreterversammlung Vorlage machen würde; der Vertreter des Reichsvereins hat aber entgegen dieser Vereinbarung sich mit einem gedruckten Statutenentwurf und Grundsätzen direkt an die einzelnen Verbände gewandt, also jener Schweriner Vereinbarung zuwider gehandelt.

Der Wunsch nach Einigung war ein allgemeiner, zunächst nach Einigung mit dem Reichsverein, wobei aber geltend gemacht wurde, daß dieser ja einer Einigung mit dem Centralverein aus dem Wege gehe, er wolle die Gründung einer neuen Vereinigung, in die alle bestehenden Vereinigungen aufgehen sollen (anders ist doch eine Einigung überhaupt nicht denkbar; der Centralverein soll doch den Reichsverein nicht überschnappen.) Es wurde die Wahl einer Kommission zwecks Verhandlung mit dem Reichsverein über eine Einigung mit dem Centralverein vorgeschlagen. Diese wurde gewählt, obwohl die Nutzlosigkeit derselben von verschiedenen Seiten betont wurde. (?)

Die vom Kassenführer Pfarrer Hoffmann-Glindow vorgelegte Rechnung wurde nach erfolgter Revision für richtig befunden, und wurde dem Kassenführer darauf die Entlastung erteilt.

Ferner wurde der Voranschlag für 1905—1907 festgestellt. Den Wünschen, daß vorher der Anschlag vor der Tagung der Vertreterversammlung den einzelnen Verbänden unterbreitet werden möge, soll entsprochen werden.

Die Vorstandswahlen ergaben die Wiederwahl des Hauptlehrers Lehzen zum 1. Vorsitzenden und die Wahl des Lehrers Seeliger-Rathan zum Protokollführer.

Als Ort der nächsten Versammlung wird für 1907, vorbehältlich der Zustimmung der Wanderversammlung, auf freundliche Einladung des Stadtrats Hettler Frankfurt a. M. gewählt. Lehzen. Neumann.

Anmerkung des Schriftl.: Den vorstehenden Bericht, der mir für die Bienenzeitung zuging, mir aber von persönlichen Stimmungen nicht frei zu sein schien, sandte ich dem Verbandsleiter Herrn Pastor Kock in Medelby zur Beurteilung. Der hat nun die eingeklammerten Bemerkungen und Zeichen hinzugefügt. Br.

Aus den Vereinen.

Der Imkerverein für Innien und Umgegend hielt am 6. Jan. eine außerordentliche Versammlung ab. Zur Verhandlung stand insbesondere die Frage der Honiggewinnung und die Imkerschule. Der Referent für beide Gegenstände war Lehrer Breiholz in Bargfeld. Er betonte, 1. daß nur die Biene, nicht der beutelustige Imker vollwertigen Honig zu bestimmen habe, 2. daß der Honig in der verdeckelten Bienenzelle ohne Rücksicht auf Wohnung und Imker der vollkommenste Honig sei, und 3. daß das vollkommenste Gewinnungsverfahren darin bestehe, den Honig in derselben Beschaffenheit in die Honigtöpfe zu bringen, die ihm in der Wabenzelle eigen sei. Danach ergebe sich ohne weiteres die Bewertung also: Schleuder-, Leck- und Preßhonig. Jeder Imker sollte eine Ehre darin suchen, die von ihm gewonnene Honigsorte in ihrer Art vollkommen abzuliefern. — An dem Unternehmen der Imkerschule hat sich der Verein, der 30 Mitglieder zählt, mit 40 Anteilscheinen beteiligt. Weitere Zeichnungen stehen noch aus.

Südangler Imkerverein. Am 10. Dezember fand im „Landw. Hause" in Schleswig die Winterversammlung des Südangler Imkervereins statt. Sie war recht gut besucht. Die Einnahme hat im letzten Jahre 334,54 Mk., die Ausgabe 277,77 Mk. betragen. Der Verein zählte im vorigen Jahre 65 Mitglieder, welche zusammen 800 Völker, 191 Mobil und 609 Stabil überwintern. Der Schriftführer Lehrer Thöm, Rübel hielt einen Vortrag über Ein- und Durchwinterung der Bienen. Verschiedene Punkte des Vortrags führten einen regen Gedankenaustausch herbei. Auch wurde über die Imkerschule gesprochen und die Mitglieder wurden zum Zeichnen von Anteilscheinen gebeten. Mit einem „Glückauf zum neuen Jahr" schloß der Vorsitzende die Versammlung. Der Schriftführer.

Fragekasten.

Frage 5: Infolge Anregung in der Bienenztg., der Imker möge sich im Winter selbst seine Bienenwohnungen herstellen, richte ich an Sie die Bitte um möglich genaue

Anleitung zur Herstellung einer einfachen praktischen Bienenwohnung für Mobilbetrieb, der sich für die hiesige Gegend am besten eignet. M. in Augein.

Antwort: Mit einer theoretischen Anweisung zur Anfertigung von Bienenwohnungen wird Ihnen wenig gedient sein. Ich empfehle Ihnen das Studium eines größeren Imkerlehrbuchs und möchte Ihnen besonders raten, recht fleißig bei Hansohm (siehe „Schwarmpleg") einzukehren. Nur bei einem tüchtigen Nachbarimker erfahren Sie, welche Wohnung für Ihre Gegend paßt und wie sie anzufertigen ist. Sehr erwünscht aber wäre die Mitteilung einiger allgemeiner Winke technischer Natur. Wer gibt sie? Br.

Antwort zu Frage 1 von Nr. 1 d. B. 06.: Dasselbe, was der Fragesteller in seinem Kasten fand, habe auch ich gefunden; an einem recht windstillen Tage habe ich die Beute behutsam geöffnet und mich davon überzeugt, es war eine gelbliche Sitzmaus darin. Nach ihrer Entfernung habe ich das Flugloch mit Drahtnagelgitter versehen, Mäuse können jetzt nicht mehr hinein, doch ist der frischen Luft der Zutritt nicht gewehrt. Hätten wir im Herbst die Fluglöcher vergittert, so wäre solches nicht passiert, aber man deckt den Brunnen zu, wenn das Kalb ertrunken ist. Als Anfänger muß man allerhand Lehrgeld bezahlen, wenns auch oft schmerzlich ist.

Frestedt b. Süderhastedt. Herm. Heuer.

Zu Frage 1: Ich habe auf meinem Stande mehr denn 30 Mausefallen aufgestellt, die ich, um nicht öfter zu stören, alle 10 Tage revidiere, und mache öfters einen guten Fang an Spitzmäusen, aber alle werden sie nie.

Zu Frage 2: Ich bin mit der Rietsche'schen Wabenpresse sehr zufrieden und meine Nachbarkollegen auch.

Gülzow b. Lauenburg a. Elbe. Heinrich Milhan.

Antwort zu Frage 1: Wenn die toten Bienen auf dem Bodenbrett des Kastens angefressen sind, so sind Spitzmäuse eingedrungen. Anbringung von Drahtgitter vor das Flugloch hält sie fern. J. M. F.

Antwort zu Frage 2: Soweit meine Kenntnis reicht, ist die Presse von B. Rietsche-Bieberach (Baden) die beste. J. M. F.

Briefkasten.

An die Vorstände der Imkervereine. Es steht noch eine ganze Anzahl von Versammlungs- und Jahresberichten aus. Darf ich um baldige Einsendung freundlich bitten? Die Leser erfahren gerne, was die Imker in ihren Versammlungen leisten.

Einsender der Fragen betr. Schleuderhonig und Bienenwohnungen (gezeichnet P.) muß seinen Namen nennen.

H. in S. bei S. Antwort auf Ihre Frage betr. Haftpflicht- und Unfallversicherung mußte noch zurückgestellt werden. Br.

Verantwortlich: Für den belehrenden Teil Lehrer D. Breiholz in Bargfeid-Innien.
Für den Anzeigenteil Redakteur Friedr. Petersen in Husum.
Druck und Abfertigung: Friedr. Petersen's Buchdruckerei in Husum.

Imkerverein Gosdorf I. Versammlung am 18. Febr., nachm 3 Uhr in Gosdorf Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Wahl der Revisoren. 3. Delegiertenwahl für Kreisverein und Landesverband. 5. Wahl eines Kassierers. 5. Besprechung über Auswinterung. 6. Besprechung über Abhaltung eines Vereins-Vergnügens. 7. Verschiedenes. Es wird gebeten, die Bücher mitzubringen.

Der Vorstand. H. Prüß.

Hinweis: Der Gesammtauflage der Nr. 3 unserer Bienenzeitung liegt ein Prospekt der Spezialfabrik für sämtliche bienenwirtsch. Geräte von W. Henschel Nchf. in Reetz, Nm. bei, worauf wir besonders hinweisen.

Bienenzuchtverein für den Kreis Pinneberg. Versammlung am Sonntag, 4. Februar, Nachm. 3 Uhr in „Schmüsers Gasthof" in Pinneberg. Tagesordnung: Rechnungsablage. 2. Einkassieren rückständiger Beiträge. 3. Vortrag des Wanderlehrers Herrn Theen-Seeholz: Wie bewirkt der Imker eine gute Durchlenzung seiner Völker?" 4. Verschiedenes.

Bezirk Hamburg des Südholsteinischen Bienenzuchtvereins. Versammlung am Sonntag, den 11. Februar 1906, nachm. 4 Uhr, im Lokale des Herrn Wölkhausen, Barmbeck, Hamburgerstraße. Tagesordnung: Mitteilungen. 2. Bericht über Ausführung des Beschlusses vom 3. 12. 05. betr. Gründung eines Vereins für Hamburg und Umgegend. Vorstandswahl. Um allseitiges Erscheinen wird dringend gebeten.

Kl.-Barstel. W. Timm.

Auf Wunsch übersendet neue Preisliste kostenfrei der älteste, seit 1866 bestehende

Handels-Bienenstand

Br. Rothschütz
zu
Weixelburg, Krain.

Billigere Bienenpreise als Vorjahr und sämtliche Bienengeräte zollfrei.

Bienenkörbe

wie bekannt, dickwandige mit Rohr gelochten, sind wieder vorrätig, sende 10 Stück franko für nur Mk. 18.00
so lange der Vorrat reicht.
Stampfhonig, Haupttracht Buchweizen und Heide, 10 Pfd. franko nur Mk. 5.50
Imker-Cigarren à Kiste m. 100 Stck. Mk. 2.50
3 Kisten m. 300 Stck. franko Mk. 7.50
Imker-Tabak, 10 Pfd. franko nur Mk. 2.80
Tee feine Qualität à Pfd. 1.50
5 Pfd. franko Mk. 7.50
Tee, Grus- à Pfd. 90 Pf. 5 Pfd. franko Mk. 4.50
Sing-Vogelfutter, feine Mischung, 10 Pfd. franko Mk. 3.50
100 Postkarten, sortierte Ansichtkarten, 5 Pf.-Verk., franko f. nur Mk. 2.50

J. P. Hinrichsen, Flensburg.

Thüring. Einbeute

in saubersten Ausführung, Stirnwand m. Jalousiebrettchen, Rähmchenoberteile mit Nuten, m. Aufsatzk. u. Strohdecke **Mk. 11,75**

Lüneburg. **Stülpkörbe,**

saub. geflocht., groß u. dickwandig mit großem Spundloch u. Holzspund **Mk. 3,75**

Dieselb. oben m. Holzplatte speziell f. Aufsatzkasten **Mk. 4,25**

Aufsatzkasten für Körbe. Sämtliche Artikel zur Anfertigung von Bienenwohnungen.

Carl Meißner, Heide i. H.
Telefon Nr. 102.

Heidvölker mit garant. 1905 befr. Königin, gesund, **4 Pfund** schwer in Lüneburg. Stülpkörben auf vollem Wabenbau eingewintert, die nach beigefügter Anweisung behandelt, 4—6 **Schwärme** geben können, versendet im Frühjahr unter Garantie lebender Ankunft zu 14—20 Mk.

C. F. Schulz, Lehrer
Harburg-Lauenbruch.

Thüring. Einbeuten

à 13,00, ff. 3 mal geält,
à 12,00, — — à 11,00
mit praktischer Wandervorrichtung 1,25 mehr.

Die Beuten enthalten 2 Fluglöcher, 12 Rähmchen in B. R., 11 Rähmchen in H. R., 2 Strohdecken, Wachstuch, Gazefenster oder Glasfenster 0,25 mehr

Im Mai, Juni und Juli gegossene **Waben** in beliebiger Größe bis 25 : 40 per Pfd. 2,10 solange Vorrat. Eingesandtes Wachs per Pfd. 0,50, reiner Wachs, Gewicht voll zurück empfiehlt **Joh. Röhling in Preetz.**

Die Buchdruckerei

von

Friedr. Petersen, Husum

liefert alle

Druckarbeiten

grösseren und kleineren Umfanges
sauber, rasch und billig.
Man verlange Muster und Kostenanschläge.

Zu kaufen gesucht

ca. 50 Stck. gute dickw. Lüneb. Stülpk. mit Spnudl. Off. an
C. H. Spring, Flensburg.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

— Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen. —

Bernh. Rietsche

Biberach (Baden)

Gegründet 1883.

Spezial-Fabrik

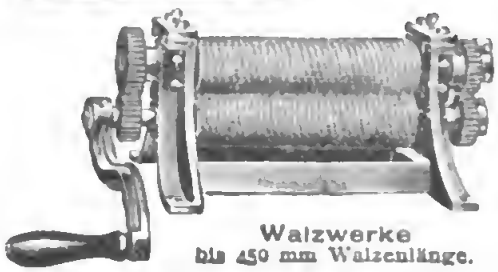
für

Kunstwabenmaschinen.

Grosses Lager in

Bienengeräten.

Preisliste frei.



Walzwerke
bis 450 mm Walzenlänge.

Extraprima Bienenkorbrohr

mehrfach prämiiert, nur ausgesucht helle, haltbare Fäden,

pr. Zentner (auch bei 25 und 50 Pfund) ab hier	Mk. 22,—
1 Postkolli franko gegen Nachnahme	„ 3,—
1 Flechtnadel	„ —,40
Mittel Bienenkorbrohr pro Zentner	„ 10,—
1 Postkolli franko	„ 1,60

empfiehlt **Heinr. Freese**, Rohrhandlung, **Kiel.**

Das Buch über den Meisterstock ist vollständig vergriffen, eine **erweiterte Neuanflage** wird vorbereitet. Die Preisliste Nr. 33 kommt **Mitte Januar 1906** zur Versendung und wird schon jetzt auf die nunmehr durchaus verbürgte Unübertrefflichkeit der **Kolumbus-Kunstwabe** hingewiesen; dieselbe wird in die Rähmchen (ohne Spielraum) eingebracht, gestattet das Vollhängen der ganzen Wohnung zur Aufnahme des stärksten Schwarmes; gewährleistet den denkbar schönsten, dabei fast unzerstörbaren und in der Schleuder unzerbrechlichen Bau; auch sind mehrjahrig gebrauchte Brutwaben nach Beseitigung des Zellenaufbaues zur Bauerneuerung verwendbar Musterstücke gegen Einsendung von 20 Pfg. und werden diese bei Auftrag vergütet. Alle Artikel für die Imkerei: **Rähmchenstäbe, Wohnungen, Flechtrohr usw.** in bekannter Güte.

Otto Schulz, Buckow, Reg.-Bez. Frankfurt a O.

Edgar Gerstung

(Pfarrer Gerstungs Bienenzucht)

in Ossmannstedt (i. Th.)

liefert alles zur rationellen Bienenzucht Nötige

nach reich illustriert. Preisliste.

Imker-Tischlerei

u. Versandgeschäft bienenwirtschl. Geräte

von

Herm. Scheibe

Ossmannstedt i. Th.

Erste und beste Bezugsquelle Pfarrer Gerstung Thüring. Bienenwohnungen. Preisliste gratis und franko.

☛ **Mit 148 Auszeichnungen** ☚ preisgekrönter erster und grösster Oberkrainer Handelsbienenstand des **Michael Ambrozic**, Post- und Telegraphenstation **Mojstrana**, Oberkrain (Oesterreich) versendet nach allen Weltteilen

Krainer Bienen und Kunstwaben
zu billigen Preisen.

Als Beweis der vollen Zufriedenheit meiner P. T. Kunden dienen nicht nur die vielen Anerkennungsschreiben, von denen etzt hunderte abgedruckt wurden, sondern auch die durch meine Geschäftsbücher weisbare Tatsache, dass ich in den letzten neunzehn Jahren **40390** Bienenvölker allen Weltrichtungen gesandt habe.

Broschierte Preisliste mit 11 Abbildungen nach Original-Photographien meiner enstände samt Beschreibung werden auf Verlangen **gratis und franko** zugesandt.

☛ **Bitte meinen ersten und grössten Oberkrainer Handels-Bienenstand keinen andern zu verwechseln.**

M. Ambrozic.

Oberkrainer Handelsbienenstand.
Egidius Jeglic in Selo, Post Scheraunitz (Oberkrain)

versendet

Aechte Krainer Bienen mit Bau, Brut und Honig in Bauernstöcken zu Mk. 12—13, Mobilvölker, Schwärme — — — und Königinnen zu billigsten Preisen — — —

Preisliste mit vielen Anerkennungsschreiben gratis und franko.

Ehrendiplom und Goldene Medaille 1902.

Fruchtzucker „Nektarin“

Fruchtzuckerfabriken Dr. O. Follenius,

Imkerei und Versuchsstation für Bienenzucht,

Hamburg 21.

Man verlange Prospekte und Anweisungen franko und gratis.

Echte Krainer Alpenbienen

Versendet unter Garantie für lebende Ankunft verpackt: **Originalstöcke**, gut bevölkert, zwei Schwärme davon zu gewärtigen, zu **11 Mk.** unfrankiert, von diesen ausgesucht kräftige Völker zu **13 Mk.** unfrankiert. **Naturschwärme** mit gut 1 Kilo Bienen ab 15. Mai bis 15. Juni zu **9 Mk.**, vom 15. Juni bis 15. Juli zu **8 Mk.** franko. Zuchtköniginnen im April zu 6 Mk., im Mai und Juni zu 5 Mk., im Juli zu 4 Mk., ab 15. September bis 14. Oktober zu 3 Mk. franko. Bei größerer Abnahme gebe den üblichen Rabatt. Bestand des Handelsbienenstandes seit 1881. Preiskourante gratis.

Alois Schrey in Assling, Oberkrain (Oesterreich).

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Digitized by Google

— Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen. —

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Fabrik von Bienenwohnungen und Holzwaren für bienenwirtschaftl. Bedarf.

Hobel- und Sägewerke

Fabrikation und Versandgeschäft bienenwirtschaft. Artikel
Grossimkerei. Versand lebender Bienen,
empfiehlt:

Beuten

In vorgearbeitetem Zustande zum Selbstfertigmachen.

Normalmassbeute, dreietag. doppelw. M. 7,75, einfachw	M. 6,75
Normalmassbeute, vieretag. doppelw. M. 9,25, einfachw.	M. 7,75
Badisch-Vereinsmassbeute, dreietag. doppelw. 8,25. einfw.	M. 7,25
Badisch-Vereinsmassbeute, vieretag doppelw. 9,75, einfw.	M. 8,25
Gerstungbeute, einfachwandig	„ 8,50
Gerstungbente, doppelwandig	„ 9,50

Die Stirnwände aller Beuten sind doppelwandig.

Fertige Beuten

Normalmassbeute, dreietag. doppelw. M. 12,50 einfachw.	M. 10,50
Normalmassbeute, vieretag. doppelw. M. 14.25, einfachw.	M. 12,50
Badisch-Vereinsmassbeute, dreietag. doppelw. 12,75, einf.	M. 10,50
Badisch-Vereinsmassbeute, vieretag. doppelw. 15,25. einf.	M. 13,50
Blätterstockbeute, dreietag. doppelwandig	„ 15,—
Blätterstockbeute, vieretag. doppelwandig	„ 17,50
Gerstungbeute, doppelwandig M. 13,25, einfachwandig .	M. 11,75
Gerstung-Zwillingbente, doppelwandig	M. 25,25
Dathe-Wanderbente, dreietag. doppelw. M. 13,50, einfachw.	M. 10,—
Dathe-Wanderbente, vieretag. doppelw. M. 14,50, einfachw.	M. 11,—

Die Stirnwände aller Beuten sind doppelwandig.

Rähmchenstäbe, Kiefernholz (25×6 oder 25×5) 100 Mtr.	M. 2,75
Rähmchenstäbe (25×6) m. Nute f. Kunstwaben, 100 Mtr.	M. 3,—
Rähmchenstäbe (25×6) abgeschr. f. Blätterstöcke 100 Mtr.	M. 3,25

Versandbedingungen für obige Artikel.

Ziel 3 Monat vom Versandtage ab, oder gegen bar nach Empfang 2% Scouto.

Wir bitten, Aufträge auf Bienenwohnungen für Lieferung April - Mai-Juni schon jetzt zu machen, damit wir prompt liefern können.

Prima
Bienenkorbrohr
ausgesucht lange u. helle Fäden.
pro Ztr. (auch bei 20, 40 u. 60 Pfd.) ab hier Mk. 22.—
1 Postkolli franko Mk. 3,25
1 Flechtnadel M. 0,40

Man verlange **Preisbuch gratis und franko,** in dem obige Beuten genau und detailliert beschrieben sind. Sämtliche Beuten sind erstklassig in Arbeit u. Material, und ist jeder Posten prompt lieferbar.

Bienen-Zeitung

für

Schleswig-Holstein.

Vereinsblatt schleswig-holsteinischer Bienenwirte.

Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats.

reis des Jahrgangs bei freier Zusendung durch die Geschäftsstelle mit Porto für Einzelversand 1 Mk. 80 Pfg.; in Partien versandt entsprechend billiger; durch die Post bezogen Mk. 75 Pfg. ohne Bestellgeld. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis spätestens 5. oder 20. jeden Monats bei der Geschäftsstelle Buchdruckerei von Friedr. Petersen Husum eingehen und kosten 20 Pfg. die 1gespaltene Petitzeile oder deren Raum. — Aufsätze, Berichte und alle Zuschriften, die nicht Anzeigen betreffen, sind an Lehrer D. Brelholz in Bargfeld-Innien zu richten.

Nr. 4. **15. Februar 1906.** **10. Jahrg.**

Reklamationen betreffs Zustellung dieses Blattes sind bei der Post anzubringen.

Für Anfänger!

Wegen Domizil-Veränderung steht in Husum **n kleiner Bienenstand,** 2 Kasten und Körbe, in bestem Zustande mit sämtlichen rätschaften, billig und sofort zu verkaufen. Anfragen unter H. 100 an die Exp. d. Bl. beten.

ämtliert Altona. **Flechtform** Erster Preis.
r dickwandige, runde Stülp- und Kanitzkörbe 30 Mk. ab hier, sowie gut durchwinterte **orbvölker** 11 bis 16 Mk., soweit Vorrat icht, empfiehlt
J. Greve, Dägeling bei Itzehoe.

Ein langes schön. Bienenhaus mit Schleuderhaus

nd ca. 40 Bienenwohn., Präm. m. 1. u. 2. reis, zu verk. Näh. bei **Illus,** Schönberg i. H.

Bienenvölker,

eutscher Rasse, vorj. K., in Strohkörben zu —15 Mk., sowie **gebr. Bienenkörbe** hat verkaufen **Heinr. Gülzow,**
Itzehoe, Hoheſtr. 29, 1. Etg.

Strohdecken

allen Größen liefert schnellstens
Carl Meißner, Heide i. H.

H. Stuth, Poggensee bei Mölln i. L.

pfiehlt dickwandige und sauber gearbeitete **üneburger Stülpkörbe** und **Gravenorstsche Bogenstülper** zu billigsten Preisen.

Suche auf sofort oder 1. April
einen tüchtigen Imker,

sowie auch **einen Imkerlehrling.**
H. Renmann, Sparrieshop b. Elmshorn (Holst.)

Gesucht zum 1. April oder etwas später
ein junger Knecht,

selbiger kann sich bei mir in der Bienenzucht ausbilden. **Heinr. Trede,** Bienenzüchter,
Langwedel (Holst.).

Gesucht ein junger Mann,

welcher Lust zu Bienen und Gartenarbeit hat. Näher s **O. Schwartz,** Neustadt Holst.

Zwischenbeute

von P. Becker, Stralsund, Tribseerschulstr. 9, wurde 1905
auf allen besch. Ausstellungen prämiiert.
Kein Absperrgitter nötig, einfachste Beh., höchster Ertrag.
Beschreib. gratis.
Kunstwaben i. pass. Größe.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma **Edgar Gerstung** (Pfr. Gerstungs Bienenzucht) bei, worauf wir unsere geehrten Leser aufmerksam machen.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Die besten Kunstwabenlöser, Entdecklungsgabeln, Rauchapparate, Futtergefässe, Weiselkäfige etc.

Garantie für jedes Stück.

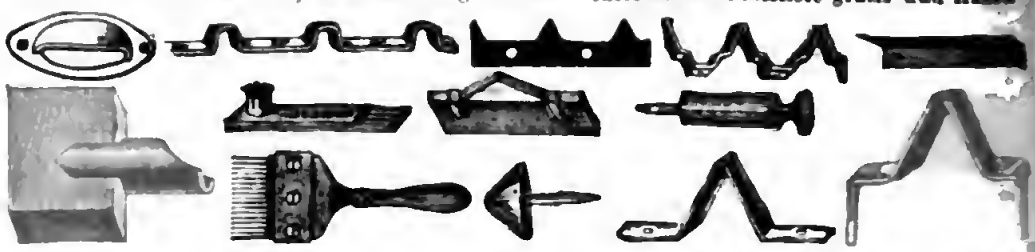
Wer sich vor Schaden hüten will, verlange meine von berühmt. Imkern erprobten 155mal prämiierten Bienengeräte direkt oder in jeder Geräthandlung.

Wer bauen will.

Anerkannt bester Schieber für 8—10 cm Flugloch für jeden Zweck verstellbar. 1 Stück Nr. 74 nur 10 Pf. (Porto für 5 Stück 20 Pf.

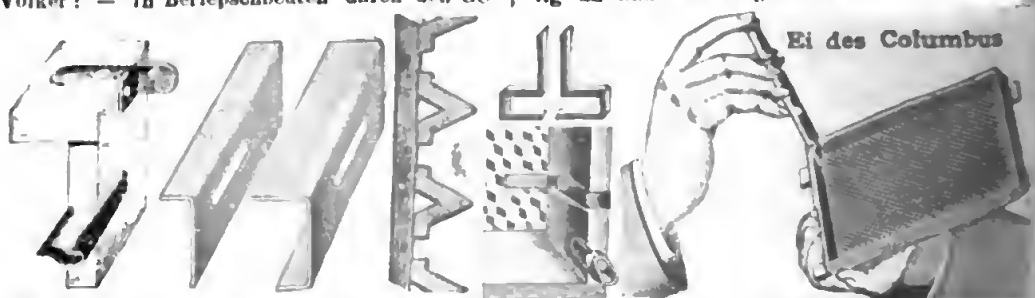
100 abnehmbare Abstandshülsen 50 Pf., 100 abnehmb. Abstandsbügel 60 Pf., 100 Weissblechbügel 3

G. Heldenreich, Sonnenburg Neum. Interessante Preisliste gratis und franko.



Wie verhindert man Verkittung und schont seine Völker? — In Berlepschbeuten durch den Gebrauch obiger Tragleisten u. Tragewinkel (100 Stück 40 Pf.) und Abstandsstreifen in Blatterstöcken. Rähmchenbreite bitte angeben.

Wie lotet man Kunstwaben schnell, sauber, billig an und erzielt geraden Bau? — Mit dem einzig praktischen Lötrohr (à 60 Pf.) u. Müller aufsteckbaren Wabenklammern (100 Stück 30 Pf.) Rahmchenstärke bitte angeben. Viele Gutachten.



Mit 148 Auszeichnungen preisgekrönter erster und grösster Oberkrainer Handelsbienenstand des Michael **Ambrozic**, Post- und Telegraphenstation **Mojstrana**, Oberkrain (Oesterreich) versendet nach allen Weltteilen

Krainer Bienen und Kunstwaben
zu billigen Preisen.

Als Beweis der vollen Zufriedenheit meiner P. T. Kunden dienen nicht nur die vielen Anerkennungsschreiben, von denen bis jetzt hunderte abgedruckt wurden, sondern auch die durch meine Geschäftsbücher nachweisbare Tatsache, dass ich in den letzten neunzehn Jahren **40390** Bienenvölker nach allen Weltrichtungen gesandt habe.

Broschierte Preisliste mit 11 Abbildungen nach Original-Photographien meiner Bienenstände samt Beschreibung werden auf Verlangen **gratis und franko** zugesandt.

Bitte meinen ersten und grössten Oberkrainer Handels-Bienenstand mit keinen andern zu verwechseln.

M. Ambrozic.

Oberkrainer Handelsbienenstand.

Egidius Jeglic in Selo, Post Scheraunitz (Oberkrain)

versendet

Aechte Krainer Bienen mit Bau, Brut und Honig in Bauernstöcken zu Mk. 12—13, Mobilvölker, Schwärme — — — und Königinnen zu billigsten Preisen — — —

Preisliste mit vielen Anerkennungsschreiben gratis und franko.

Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein.

Nr. 4. 15. Februar 1906. 10. Jahrg.

Nachdruck aus dem ureigenen Inhalt dieses Blattes nur unter Quellenangabe gestattet.

Denksprüche.

Stehet fest im Kampf wider die Vorurteile, wenn auch unsere Nachkommen erst die Früchte des Kampfes ernten.

Wenn das Lob der Freunde immer ein sehr zweideutiges bleibt, so darf man dagegen dem Neide des Feindes vertrauen.

Immerwährender Vereins-Kalender.*)

Ward je Versammlung angesetzt
im Monat Januar,
da schilt man aufs alte
und hofft aufs neue Jahr.
Im Februar hat wenig Zweck
die Sitzung gleichfalls nur:
Man spricht bei Grog und Heißeweck
von — Durstesnot und Ruhr.

Doch weht der Tauwind durch das Land,
da tagt es allerwärts:
Das Bienlein gab Losung
als Losung für den März.
Noch höher hebt sich dann die Brust
des Imkers im April:
Er fegt hinaus den alten Wust
und redet — vom Gemüll.

Im Mai, im wunderschönen Mai
muß zu Verein man gehn,
da spricht von der Frühtracht
es sich — auch wunderschön.
Im Juni wird das Thema dann
die Schwarmverhütung sein,
du hörst dir klug die Reden an
und — fängst brav Schwärme ein.

Der Juli bringt die Haupttracht
doch Sitzung bringt er nicht, [wohl,
dieweil bei dem Schleudern
an Zeit es da gebricht.
Doch wandert man dann wiederum
vereinwärts im August,
da gehen frohe Lieder um
von Imkers Wanderlust.

Wird im September drauf ge-
so heißt's: Schon revidiert? [tagt,
gehörig gefüttert
und richtig invertiert?" —
Oktober macht den Honigpreis,
da schimpfen wir mit Fug,
weil der und jener, ach wer weiß
wie billig schon losschlug.

November liefert uns den Met
aus süßem Honigseim,
und ist da Versammlung,
kommt man im Nebel heim.
Doch lenkt man im Dezember
zur Sitzung seinen Schritt, [dann
bringt man als guter Weihnachts-
mann
auch — mal was anders mit. —

Ja, eifrig, einig, eigen, ernst
geht's her wohl im Verein,
drum zahl' deinen Beitrag
auch eifrig eilig ein.
Und gab's im Portemonnai ein Loch,
Mensch, trag' es mit Vernunft
und bring' mit mir ein Lebehoch
der edlen Imkerzunft! G. Schröder.

*) Zu singen nach der Weise des kreuzfidelen Kupferschmieds.

Die Bienenzucht in Schleswig-Holstein.

(Statistische Nachrichten.)

Es ist manchem der Leser vielleicht bekannt, daß ich für die Ausstellung in Schleswig graphische Darstellungen angefertigt hatte, und daß diese Zeichnungen auch von den Besuchern der Ausstellung mit Interesse in Augenschein genommen worden sind. Damals wurde der Wunsch geäußert, daß ebenso wie die Kartenzeichnung unseres lieben Geschäftführers so auch meine Darstellungen einem weiteren Publikum möchten zugängig gemacht werden. Die Ausführung eines solchen Wunsches ist aber nicht so einfach. Um aber in etwas dem Verlangen nachzukommen, will ich wenigstens hier die Zahlen verschiedener Tafeln wiedergeben, wiewohl ich mir dessen bewußt bin, daß Zahlen allein nun und nimmer das leisten können, was die Anschauung bietet.

Tafel I gibt eine Übersicht über den Honighandel in Deutschland in den Jahren 1891—1903, in Doppelzentnern, nach Einfuhr und Ausfuhr geschieden, Tafel II in derselben Weise eine Übersicht über den Wachshandel. Auf Tafel III ist der Stand der Bienenzucht in Deutschland nach den Zählungen in den Jahren 1873, 1883, 1892, 1900 veranschaulicht. Diese drei Tafeln übergehe ich hier zunächst und komme nun zu den Tafeln, die uns einen Überblick über die Verhältnisse in unserer Provinz geben sollen.

Die erste Tafel, welche hier in Betracht kommt, führt uns, ebenso wie Tafel III für Deutschland die Anzahl der Bienenvölker nach den verschiedenen Zählungen vor:

	Völker insgesamt:	Völker in Stabilbetrieb:	Völker in Mobilbetrieb:
1873:	138 339	134 844	3 495
1883:	114 700	109 370	5 330
1892:	107 849	94 391	13 458
1900:	116 707	83 449	33 258

Wir sehen daraus, daß die Gesamtanzahl von 1873—1883 um 23 639, die der Stabilvölker um 25 474 ab- und die der Mobilvölker um 1835 zugenommen hat. In den Jahren 1883—1892 ist die Abnahme bei der Gesamtzahl: 6851, bei den Stabilvölkern 14 979, die Zunahme bei den Mobilvölkern 8128, und in den Jahren 1892—1900: Zunahme in der Gesamtzahl: 8858, Abnahme in der Zahl der Stabilvölker 10 942 und Zunahme in der Zahl der Mobilvölker 19 800. Ich lasse zunächst alle weiteren Lehren, Schlüsse, Ermunterungen, die sich daraus etwa ergeben, konstatiere nur, daß bei der Stabilzucht stetige Abnahme, bei der Mobilzucht stetige Zunahme sich zeigt.

Zwei andere Tafeln geben uns nun weiter Aufschluß über die einzelnen Kreise unserer Provinz und zwar deutet uns die eine an, wie viele Bienenvölker in jedem Kreis im Jahre 1900 auf 100 ha und die zweite, wie viele Bienenvölker auf 100 Einwohner in dem genannten Jahr durchschnittlich kamen. Die Angaben sind folgende:

	auf 100 ha	auf 100 Einwohner
Kr. Altona (Stadt)	3,67	0,05
„ Apenrade	3,42	8,00
„ Eckernförde	7,24	13,56

Kr.	Eiderstedt	3,81	8,03
„	Flensburg (Stadt)	3,96	0,25
„	„ (Land)	7,07	18,14
„	Hadersleben	3,13	9,78
„	Husum	4,91	10,84
„	Kiel (Stadt)	5,01	0,11
„	„ (Land)	11,66	20,40
„	Lauenburg	3,81	8,69
„	Neumünster (Stadt)	6,51	0,46
„	Norderdithmarschen	3,69	5,91
„	Oldenburg	5,64	10,74
„	Pinneberg	5,76	4,68
„	Plön	6,28	8,99
„	Rendsburg	8,96	18,26
„	Schleswig	8,46	13,42
„	Segeberg	10,67	31,11
„	Sonderburg	3,49	4,69
„	Steinburg	8,82	10,47
„	Stormarn	6,37	8,57
„	Süderdithmarschen	5,19	8,06
„	Tondern	4,12	13,20
„	Wandsbeck (Stadt)	4,15	0,16

Wollen wir diese Angeben mit einander vergleichen und daraus Schlüsse ziehen, so müssen wir uns hüten, daß wir nicht zu schematisch und verallgemeinernd vorgehen. Man muß Rücksicht nehmen auf die Trachtverhältnisse, auf die Dichtigkeit der Bevölkerung, man muß auch bedenken, daß es innerhalb eines Kreises noch recht verschieden sein kann in den einzelnen Amtsbezirken. Einen Überblick aber, auf dem man weiter bauen kann, denke ich, geben diese Zahlen. Eine andere Tafel führt uns das Vereinsleben in Schleswig-Holstein vor, sie nennt uns die Anzahl der Mitglieder des Zentralvereins, des Hauptvereins, des Landesverbandes.

Jahr:	Zentralv.:	Hauptv.:	Landesverband:
1872	476	—	—
1873	1019	—	—
1874	1415	—	—
1875	1486	—	—
1876	775	—	—
1877	563	—	—
1878	608	—	—
1879	652	—	—
1880	655	—	—
1881	435	—	—
1882	541	—	—
1883	807	—	—
1884	801	—	—
1885	889	—	—
1886	889	—	—
1887	938	—	—
1888	810	—	—

1889	1082	—	—
1890	1218	—	—
1891	1135	328	—
1892	1641	369	—
1893	1725	431	—
1894	1790	457	—
1895	1865	594	—
1896	2124	864	—
1897	2511	1086	—
1898	2583	1086	—
1899	2698	1166	—
1900	2890	1274	—
1901	2893	1307	—
1902	—	—	4698
1903	—	—	4984
1904	—	—	5112

In diesen Zahlen liegt gar manches verborgen für den, der etwas tiefer zu lesen versteht. Wir können hier sehen das Arbeiten, Ringen und Kämpfen der Imker Schleswig-Holsteins.

Endlich gibt uns noch eine Tafel Aufschluß über die Haftpflichtversicherung in den Jahren 1895—1904 und zwar einmal über die Anzahl der versicherten Völker und sodann über das Vermögen des Vereins am Schluß des betreffenden Jahres. Auch hier sind die Angaben gesondert für Zentralverein, Hauptverein, Landesverband:

Anzahl der versicherten Völker:

Jahr:	Zentralv.:	Hauptv.:	Landesverband:
1895	27 840	4 505	—
1896	36 579	7 250	—
1897	41 124	8 323	—
1898	41 262	9 091	—
1899	40 807	8 882	—
1900	47 333	11 511	—
1901	47 308	11 176	—
1902	54 789	11 291	—
1903	—	—	66 254
1904	—	—	66 376

Vermögen des Vereins:

Jahr:	Zentralv.:	Hauptv.:	Landesverband:
1895	3 910 M.	477 M.	—
1896	4 613 „	173 „	—
1897	4 418 „	320 „	—
1898	5 468 „	541 „	—
1899	6 596 „	739 „	—
1900	7 978 „	1002 „	—
1901	9 205 „	1220 „	—
1902	10 591 „	1468 „	—
1903	—	—	12 323 M.
1904	—	—	13 022 „

Um nun noch die Stellung Schleswig-Holsteins innerhalb des Preußischen Staates zu würdigen, gebe ich kurz die Angaben in Hinsicht auf die einzelnen Gebiete im Jahre 1900.

Anzahl der Bienenvölker	auf 100 ha:	auf 100 Einwohner:
Ostpreußen	4,2	7,9
Westpreußen	4,3	7,0
Berlin	1,6	0,005
Brandenburg	3,1	4,0
Pommern	4,4	8,1
Posen	4,0	6,2
Schlesien	4,0	3,5
Sachsen	3,7	3,3
Schlesw.-Holst.	6,1	8,4
Hannover	5,7	8,4
Westfalen	5,0	3,1
Hessen-Nassau	3,8	3,2
Rheinland	5,5	2,6
Hohenzollern	6,9	11,8

Medelby, den 15. Januar 1906. J. Kock.

Fort mit dem Absperrgitter!!

P. Becker-Stralsund.

Ja, höre ich denn recht? wird wohl mancher Imker sagen. Das Absperrgitter, das mir lieb geworden ist, und ohne das unsere moderne Bienenzucht gar nicht bestehen kann, das soll nun verworfen werden! Erfüllt es nicht seinen Zweck? Wie ärgerlich war es sonst für den Imker, wenn er den Honigraum zum Schleudern öffnete und statt des erhofften Honigs ein Brutlager fand. Das Absperrgitter schaffte hierin Wandel. Durch dessen Anwendung hält man die Königin vom Honigraum fern und schützt die Honigwaben vor Brutansatz. Demnach erfüllt also das Absperrgitter im großen und ganzen seinen Zweck. — Wenn das auch richtig ist, so läßt sich doch nicht bestreiten, daß dem Absperrgitter große Nachteile anhaften.

Wenn im Frühjahr einem Volke im Korbe oder Kasten der leere Honigraum aufgesetzt und dieser durch ein Absperrgitter vom Brutraum geschieden wird, so zögert das Volk in jedem Falle recht lange mit der Besetzung des Honigraumes, in vielen Fällen geht es überhaupt nicht in den Honigraum, wenigstens nicht freiwillig, höchstens dann, wenn man es durch Einhängen einer Brutwabe dazu zwingt. Auch starke Völker machen hiervon keine Ausnahme. Im vergangenen Jahre habe ich sogar den Fall gehabt, daß ein starkes Volk außerhalb des Korbes, seitlich vom Flugloch, eine Wabe baute, den durch Absperrgitter geschiedenen Honigraum aber überhaupt nicht besetzte. Wenn demnach das Absperrgitter die Besetzung des Honigraumes durch die Bienen verzögert und sie unter Umständen ganz verhindert, so liegt darin ein ganz bedeutender Nachteil, der bisher eben nur durch gewaltsame Mittel ausgeglichen wurde. Aus der oben angeführten, auf Beobachtung beruhenden Tatsache, daß die

Digitized by Google

Bienen freiwillig schwerlich durch das Absperrgitter gehen, können wir den Schluß ziehen, daß es für sie äußerst unangenehm und störend sein muß.

Fragen wir nach dem Grunde, so ist die Antwort ziemlich einfach. Das Absperrgitter, in den meisten Fällen gar noch von Metall, schiebt sich als fremder Körper lästig und störend in den Bienenrumpf und macht aus diesem eine Einheit bildenden Raume zwei getrennte Teile. Um von einem Raum in den andern zu gelangen, muß die Biene täglich wohl mehrmals das Absperrgitter passieren und sich oft gewaltsam durch die engen Öffnungen zwängen. Man mache nur eine Anwendung auf menschliche Verhältnisse, dann wird man verstehen, warum die Biene nur gezwungen durch das Absperrgitter geht.

Dazu kommt als weiterer Nachteil noch der hinzu, daß die Bienen sich an den scharfen Kanten der überall gebräuchlichen gestanzten Absperrgitter (aus Blech oder Pappe) sehr häufig die zarten Flügel und andere Körperteile beschädigen und daran zu Grunde gehen. Es ist darum nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß das Absperrgitter „ein Marterinstrument" für die Bienen ist. Wenn es nicht gut gearbeitet ist oder sich einmal verschiebt, so findet die Königin leicht den Durchschlupf und richtet sich trotz des Absperrgitters im Honigraum häuslich ein. — Auf Grund obiger Ausführungen komme ich zu dem Schluß: Das Absperrgitter ist als ein Gerät, das der Natur vollständig widerspricht, zu verwerfen.

Aber ist denn überhaupt das Absperrgitter zu entbehren? Bei den jetzt gebräuchlichen Bienenwohnungen kann man allerdings den Honigraum auf andere Weise nicht schützen. Nur ein Stock macht eine Ausnahme. Bei Becker's Zwischenbeute ist der Gebrauch eines Absperrgitters nicht nötig. Jedenfalls ist dieser Vorteil der Beute mit ein Grund gewesen, daß dieselbe 1905 auf allen beschickten Ausstellungen prämiiert worden ist.

Was tritt nun bei der Zwischenbeute an die Stelle des Absperrgitters? Verblüffend einfach ist hier die Einrichtung, welche die Königin vom Honigraum fern hält. Da wird kein störendes Brett oder Metallstück in den Bienenrumpf geschoben, sondern die Honigwaben an sich sind so eingerichtet, daß sie als Anlage für ein Brutnest ganz ungeeignet sind und von der Königin verschmäht werden. Die Honigrähmchen sind nämlich nicht 25 mm dick wie die Brutwaben, sondern 36 mm und haben bei normaler Breite eine Höhe von nur 10 cm im Lichten. In der bedeutenden Dicke und in der geringen Höhe der Honigwaben liegt das Geheimnis, ohne Absperrgitter auszukommen. Im Strohkorbe, wo die Bienen sich selber überlassen sind, legen sie den Honigstreifen im oberen Teile der Wabe an in einer durchschnittlichen Höhe von ca. 10 cm; dieser Honigstreifen ist viel dicker als der sich darunter befindende Teil der Wabe, welcher mit Brut angefüllt ist. Die Gründe dieser Erscheinung sind so naheliegend, daß sie wohl nicht weiter erörtert zu werden brauchen. Machen wir es den Bienen doch nach und verwenden niedrige und dicke Honigwaben. Diese sind, wie aus obigem ersichtlich ist, naturgemäß und nicht naturwidrig wie das Absperrgitter. Der Natur entspricht es also, wenn die Waben der Zwischenbeute die geringe Höhe und die bedeutende Dicke haben. Bei dieser Zellentiefe ist

die Königin nicht imstande, mit ihrem Hinterleib den Boden der Zelle zu berühren, und könnte schon aus diesem Grunde die Honigwaben nicht bestiften. Da es nun aber bei größeren Dickwaben vorkommt, daß die Zellen von den Bienen zurückgebissen und dann von der Königin für die Brut benutzt werden, so ist die größere Dicke der Wabe allein noch kein sicherer Schutz. Ebenso wesentlich wie diese ist die geringe Höhe der Wabe. Die Königin sucht immer das Brutnest in der Kugelform (Ellipsenform, nicht wahr? Br.) auszubreiten. Die geringe Wabenhöhe macht ihr das aber unmöglich. Die niedrige Wabenhöhe ist insofern auch noch von Vorteil, als sie die überaus praktische Einrichtung des Zwischensatzes ermöglicht. Zudem werden die Bienen einen niedrigen Honigraum eher füllen als einen hohen überhaupt besetzen. Diese niedrigen, festen Honigwaben lassen sich in viel leichterer Weise handhaben, entdeckeln und schleudern als größere, sind außerdem viel widerstandsfähiger und werden in der Schleuder niemals zerbrechen. Zur Gewinnung von Scheibenhonig sind sie ganz besonders geeignet.

Nun wird vielleicht mancher Imker diese kleinen Waben für Spielerei ansehen. Sie sind aber durchaus nicht so klein, wie sie vielleicht scheinen, sondern stehen dem gebräuchlichen Halbrähmchen wenig nach. Dieses hat 900 ccm Wabeninhalt und faßt 1½ Pfd. Honig. Während ein Honigraum mit 8 Halbrähmchen, wie er ja meistens in Gebrauch ist, 7200 ccm Wabeninhalt (Anders stellt sich die Rechnung, wenn im Honigraum, wie das oft geschieht, tiefzellige Waben verwendet werden. Br.) hat, ist letzterer bei der Zwischenbeute in den oberen Ringen 9000 ccm. Zahlen beweisen und erübrigen weitere Worte. Die Entnahme der Honigwaben ist sonst meist eine unangenehme und zuweilen aufregende Arbeit; bei Verwendung dieser oben beschriebenen Waben in der Zwischenbeute läßt sie sich aber leicht und spielend ausführen; das ganze Volk wird in seiner Tätigkeit nicht gestört und wird nicht einmal gewahr, daß der Imker seinen Tribut einfordert.

In dem niedrigen und breiten Honigrähmchen liegt, außer in der Anwendung des Zwischensatzes, der große Erfolg der Zwischenbeute.*) Durch diese wird nicht nur das Absperrgitter entbehrlich gemacht, sondern die Bienenzucht in jeder Weise vereinfacht. Nur durch die Vereinfachung der heutigen Betriebsweise kommen wir zur Volksbienenzucht.

Auch ein Beitrag zur Lösung der Frage über bessere Verwertung des Honigs.

Die verschiedenen Vorschläge zur Lösung dieser Frage begegnen mehr oder minder großen Bedenken oder erweisen sich in der Praxis als schwer durchführbar. Ich verweise auf den diesbezüglichen Artikel in Nr. 1, Jahrgang 1906 unseres Blattes. Dem gegenüber mache ich einen Vorschlag, der wenigstens den Vorzug der Einfachheit vor allen anderen besitzt. Ich fordere alle Imkerkollegen auf, im nächsten Jahre

*) Wer die Zwischenbeute kennen lernen will, möge sich den im Februar erscheinenden Prospekt kommen lassen, welcher von Herrn P. Becker in Stralsund, Tribseerschulstr., gratis und franko versandt wird.

einen um mindestens 10 Pf. höheren Preis für das Pfd. ihres Honigs zu fordern. Soll die Sache Hand und Fuß bekommen, so muß sie in allen Imkervereinen besprochen werden. Ich bitte daher dringend sämtliche Vorsitzenden, diesen Punkt auf die Tagesordnung einer der nächsten Versammlungen zu stellen.

Ich sehe garnicht ein, warum der Imker eine Ausnahme machen, d. h. warum er bezüglich seiner Produkte nicht auch Anteil an dem Steigen der Preise nehmen soll. Die ganze Lebenshaltung steigt; auch die Familie des Imkers wird keine Ausnahme von dieser Regel machen. Das Bedürfnis nach Vermehrung seiner Einnahmen wird mithin auch beim Imker vorhanden sein. Der Honig ist zwar ein angenehmes und gesundes Nahrungsmittel, aber doch kein unentbehrliches. Hülfsbedürftigen Kranken kann natürlich jedermann den Honig gegen einen geringen Preis ablassen, wenn man es nicht gar vorzieht, in solchem Fall denselben zu verschenken. Wir verteuern also niemandem, was er unbedingt notwendig zum Leben gebraucht. Diese Antwort gab ich vor 2 Jahren auch der Frau eines Kreisvorsitzenden des Bundes der Landwirte, die sich über den hohen Preis meines Honigs mit scharfer Bemerkung beschwerte. Ich habe überhaupt schon manches in dieser Beziehung „verbrochen". Die Zeit liegt wahrlich nicht weit zurück, wo der Honig in Angeln für 50, 55 und höchstens für 60 Pf. verkauft wurde. Soweit ich weiß, war ich der erste, der im Lokalblatt 80 Pf. (Netto) für das Pfd. forderte. Für diesen Preis wird er mir aus dem Hause geholt; auch meine auswärtigen Kunden müssen denselben Preis zuzüglich Porto und Gefäß zahlen, und zwar selbst bei Abnahme von 100 Pfd. an eine Person. Meine Ware hat noch stets glatten Abgang gefunden; seit einer Reihe von Jahren muß ich bei benachbarten Imkern Honig hinzukaufen, um meine Kunden zu befriedigen. Liebe Imkerkollegen, Ihr seht also, es geht.

In unserm Imkerverein gab es allerdings manchen Kampf, bis alle damit einverstanden waren, diesen Preis als Vereinspreis festzuhalten. Manches Mitglied hatte großes Bedenken, eine solche Summe zu fordern. Einige meinten sogar, sie möchten dieselbe garnicht aussprechen. Diesen zeigte ich, daß doch niemand Bedenken getragen habe, den Preis für Butter oder Eier der Konjunktur entsprechend zu erhöhen. Wir Imker haben es in der Hand, die Konjunktur zu machen. Als Beweis kann ich dieses anführen: Vor mehreren Jahren machte es der Zufall, daß ich einem Kieler Herrn meinen Honig persönlich anbot. Er sagte mir folgendes: „Ich habe schon vor einigen Tagen im benachbarten Dorfe N. sehr schönen Honig für 0,60 Mk. gekauft. Kaum hatte ich den Handel abgeschlossen, so sagte man mir, in demselben Dorfe hätte ich den Honig bei X für 55 Pf. und bei Y sogar für 50 Pf. kaufen können. Es ist doch lächerlich, wie die Imker sich gegenseitig unterbieten." Das waren buchstäblich seine Worte. Wer es wünscht, dem steht der Name des Herrn zu Diensten.

Meine Kollegen vom Verein Mittelangeln machten den Versuch mit Erhöhung des Preises auf 70 Pf., bald auch auf 75 Pf., und siehe, es gelang Seit einigen Jahren ist 80 Pf. für das Pfd. Vereinspreis unter den bei Abnahme von 1—24 Pfd. keiner heruntergeht. Auch in den Vereinen, wo ich als Wanderredner zu sprechen die Ehre hatte, bin ich

Digitized by Google

stets für Erhöhung des Honigpreises eingetreten, mit welchem Erfolg, das entzieht sich meiner Kenntnis.

Nun glaubt vielleicht mancher Imker, er könne in reichen Jahren seinen Honig für einen um 10 Pf. höheren Preis nicht absetzen. Sollte es auch wirklich einmal Schwierigkeiten machen, im August und Sept. sämtlichen Honig zu verkaufen, so bewahre man denselben doch etwas länger auf. Guter Honig hält sich, luftig und trocken aufbewahrt, mindestens bis zum nächsten Frühjahr tadellos. Im sehr guten Jahre 1901 hatte ich wirklich um Weihnachten noch 300 Pfd. unverkauften Honig. Im Frühjahr, längst vor Beginn der Ernte, war der Vorrat verkauft; ich hätte noch weitere 300 Pfd. absetzen können.

Auch das kann ich noch erwähnen: In Angeln gibt es mehrere sog. Honigaufkäufer. Diese kaufen den Honig mit den Waben auf, stampfen ihn dann in große Tonnen und verwerten den Leckhonig. Auch diese Herren, bisher unsere schlimmsten Konkurenten, haben sich wenigstens dem Anscheine nach an den „zünftigen" Imkern ein Beispiel genommen. Dasselbe taten die sog. „Wilden", die bisher keinem Verein angehörten. Darum sage ich nochmals: „Wir Imker haben es in der Hand, den Honigpreis zu bestimmen." Wer sich über zu niedrige Preise beklagt, der lege selbst Hand ans Werk, nehme Rücksprache mit seinen Imkerkollegen und erhöhe den Preis vorläufig um 10 Pf. das Pfd.

Liebe Imkerkollegen, macht doch einmal den Versuch! Er wird gelingen! Hoffentlich berichten recht viele Vereine in unserm Vereinsorgan über ein Vorgehen in dieser Richtung. Beispiele reizen zur Nachahmung, und so wird es nicht lange dauern, bis wir angemessenes Entgelt für gute Ware erzielen. Wie aber solche erzeugt wird, darüber wird sich wohl jeder Imker klar geworden sein, nachdem unser verehrlicher Vorstand das Thema: „Die Honiggewinnung" auf die Tagesordnung sämtlicher Vereine gesetzt hat. — Also auf zur Tat!

Faulück, Januar 1906. J. Möller.

Nachschrift: Der von Herrn Möller vorgeschlagene Weg ist gangbar und gut. Seiner Aufforderung schließe ich mich an und bitte noch besonders um eine allseitige Berichterstattung über diese Angelegenheit. Br.

Gesetzlicher Schutz gegen die die Bienenzucht schädigende Aufbewahrung von Süßstoffen.*)

Von Staatsanwaltssekretär Heydt-Bonn.

Schon einmal hatte ich die Ehre, eine Angelegenheit des Bienen- und Seidenzuchtvereins der Rheinprovinz vor dieser hochansehnlichen Versammlung zu vertreten, als in Wiesbaden eines unserer Mitglieder auf eigene Faust für ein Honiggesetz Propaganda zu machen suchte. Es war dies zu der Zeit, als die königl. Staatsregierung eben die Zusage gemacht hatte, den Verkehr mit Honig besonders überwachen zu lassen. Ich hatte damals die Aufgabe, darzutun, daß zunächst abzuwarten sei, welchen Erfolg die wohlwollende Anordnung haben werde, daß aber die Imkerschaft dabei nicht müßig zusehen dürfe, vielmehr die staatlichen Organe

*) Vortrag auf der Danziger Versammlung.

in diesem Kampfe mit ihrer Sachkenntnis zu unterstützen habe. In der Folge zeigte sich denn auch, daß — aber auch nur da, wo Imker als Sachverständige mitwirkten — eine Unterdrückung des unlauteren Honigvertriebes auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes möglich ist, vorausgesetzt natürlich, daß und soweit nicht die Gutachter versagen. Fenchel- und Traubenbrusthonig, Schweizertafel- und präparierten Tafelhonig haben wir unter die Lupe genommen und manche wertvolle Entscheidung und Klärung herbeigeführt und unser Rheinland von diesen Faulbrutbazillen zu reinigen gesucht und, was die Hauptsache ist, auch gesäubert.

Die weitergehenden Wünsche der Imker, den Handel mit Kunsthonig vollständig zu unterdrücken zu suchen, erschienen uns undiskutabel. Dagegen hielten und halten wir den Erlaß eines Honigschutzgesetzes aus allgemeinen Gründen, weil wir die Zeit für eine weitergehende Spezialisierung des Nahrungsmittelgesetzes für gekommen glaubten, zur Förderung der Interessen für Bienenzüchter für angebracht. Ich will damit sagen, daß wir nicht unter allen Umständen und in allen Fällen, da wo Mißstände und Schädigungen sich zeigen, in das Geschrei nach der Polizei einstimmen, daß wir vielmehr einen Abscheu gegen das Reglementieren haben, soweit es nicht dringend nötig ist, daß wir andererseits da, wo ein Einschreiten erforderlich ist, der königl. Staatsregierung nicht nur unsern sachverständigen Rat anbieten, sondern auch das erforderliche Material herbeischaffen, daß wir vor berechtigten Interessen Halt zu machen wissen und zu prüfen suchen, wo der Schwerpunkt der Interessen liegt.

Wir sind nun von unseren Mitgliedern verschiedentlich angegangen worden, dahin zu wirken, daß ihnen Schutz gegen die Schädigungen werde, die sie bei der Verarbeitung und dem Vertriebe von Süßstoffen zu erleiden haben. Eine Rundfrage hat ergeben, daß diese Schädigungen recht häufig sind, daß sie aber zum Teil auf zunächst nicht unberechtigte Abwehrmaßregeln und nur zum Teil auf ein fahrlässiges Handeln zurückzuführen sind. Es fehlt uns, da nur die einseitigen Erklärungen der Imker vorlagen, das Material zur Nachprüfung der Frage, inwieweit diese Abwehrmaßregeln die Grenzen berechtigter Interessenvertretung überschreiten, und wie weit die Möglichkeit gegeben ist, auch berechtigte Interessen anderer ohne Schädigung der Imker zu wahren, wo die Grenzen dieser Interessenvertretung und fahrlässigen Handelns liegen und in wie weit es möglich ist, die beiderseitigen Interessen in Einklang zu bringen. Wir ersuchten deshalb die Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz um weitere Behandlung der Angelegenheit. Diese veranlaßte uns, zunächst eine Äußerung der heute hier zusammengetretenen Versammlung einzuholen, und so bitte ich denn, mir zu gestatten, Ihnen vorzutragen, welche Schädigungen der Imker bei der Verarbeitung und dem Vertriebe von Süßstoffen vorkommen; ich bitte Sie, mit mir zu untersuchen, inwieweit diese Schädigungen sich ohne weiteres als vermeidbar erkennen lassen und, soweit dieses nicht der Fall ist, wie wir uns diese Erkenntnis verschaffen können und welche Mittel geeignet erscheinen, die Schädigungen zu beseitigen oder sie auf ein möglichst geringes Maß zurückzuführen.

Wir können die Schädigungen, über welche seitens der Bienenzüchter Klage geführt wird, in drei Gruppen teilen: Schädigungen, welche 1. der Betrieb von Zucker-, Zuckerwaren-, Schokolade- und ähnlichen

Fabriken allgemein mit sich bringt, 2. durch Aufbewahrung von Transportgefäßen usw. herbeigeführt werden, 3. das offene Feilhalten von Zuckerwaren mit sich bringt.

Die Süßstoffe, welche in den Zucker-, Schokolade- und ähnlichen Fabriken verarbeitet und damit ihren Endzwecken zugeführt werden, ziehen zu trachtlosen Zeiten unbestritten die Bienen in großen Mengen an. Bei ungehindertem Zugange stehlen die Bienen in diesen Fabriken große Mengen an Zucker. In Köln und selbstredend wohl auch in anderen Orten diente diese ergiebige Tracht, welche durch Wanderung vielfach ausgenutzt wurde, dazu, um Hunderte von Zentnern an „Honig" zu gewinnen. Es bedeutete dieses eine Schädigung der Fabriken und der ehrlichen Imkerschaft. Nur zu natürlich war es, daß die Zuckerfabriken sich ihrer Haut und ihres Eigentums erwehrten und daß sie bei der Polizei hierin Unterstützung fanden. Die Bienen aber fanden durch Aussetzen vergifteten Honigs, durch Abbrühen in Massen ihren Tod. So glich der Abgang an Volk den Zugang an Zucker oder Schokoladenbrühe wieder aus, das Abschwefeln der Völker wurde überflüssig, kein Teil hatte Nutzen, beide nur Schaden. Man hat die Fabriken nicht ohne Erfolg durch Drahtgitter abgesperrt. Die Imker beklagen sich heute insbesondere noch darüber, daß ihnen überflüssigerweise Verluste beigebracht würden, wenn im Herbst die jedes Jahr erforderlichen Reparaturen vorgenommen werden, und sind der Ansicht, daß ein Abbrühen in dieser Zeit ohne Fug und Recht geschieht, weil sich diese Reparaturen zu anderer Zeit, zur Trachtzeit oder Winterszeit ausführen lassen. Des Weiteren beklagen sich die Imker darüber, daß diese Zuckerfabriken, insbesondere aber die Kraut- (Marmelade-) Fabriken und deren Vertriebsstellen, ebenso wie die Honigverkaufsstellen Fässer und sonstige Gefäße mit Süßstoffrückständen offen stehen lassen, daß in diesen Gefäßen die Bienen sich fangen, in größeren Massen getötet werden und dadurch eine ungerechtfertigte und empfindliche Schädigung der Imker herbeigeführt würde, daß insbesondere auch die Faulbrutgefahr hierdurch vermehrt werde.

Endlich — ich möchte dieses vor allem der Vollständigkeit wegen erwähnen — wird Klage geführt über das offene Feilhalten von Zuckerwaren auf den Jahrmärkten. Man führt dabei hygienische Bedenken ins Feld und ist der Ansicht, daß diese Zuckerwaren die Träger von Krankheitskeimen sind. Da gleichzeitig ein Absengen und Absangen naschender Bienen die Imker schädigt, glaubt man verlangen zu dürfen, daß derartige Zuckerwaren nur unter Glas feilgehalten werden. Aus dem Ausgeführten geht bereits hervor, daß ein Teil der Schädigungen bei der Zucker- Schokolade- und ähnlichen Fabrikation vermeidlich ist, daß das offene Umherstehenlassen von Süßstoffrückständen durch nichts begründet und die Bienenzüchter schädigend ist.

Die dritte Gruppe, die offen feilgebotenen Zuckerwaren, wollte ich ausscheiden, weil ich das Interesse der Imker nicht für dringend hielt. Ich habe mich inzwischen aber von objektiven Beobachtern überzeugen lassen, daß auch hier ein berechtigtes Interesse der Imker vorliegt.

So glaube ich, das Fazit dahin ziehen zu dürfen, daß ich es für wünschenswert halte, daß die Vertreter der Imker mit den Vertretern der Zuckerindustrie und der Zuckerwarenhändler darüber beraten, wie die wechselseitigen Schädigungen vermieden werden können. Ferner, daß das

offene Hinstellen von Gefäßen mit Süßstoffen oder deren Überreste verboten wird, und daß Zuckerwaren auf Jahrmärkten und auf sonstigen, den Bienen zugänglichen Stellen nur in verschlossenen Kasten feilgehalten werden dürfen. Ich bitte um Annahme einer dahingehenden Resolution.

(Eine solche Resolution wurde angenommen, wie bereits mitgeteilt.)

Friede in der Imkerwelt.

Der Geschäftsführer des Deutschen bienenwirtschaftlichen Zentralvereins, Herr Neumann in Parchim, macht in Nr. 2 des „Bienenw. Zentralblattes" einige Anmerkungen zu den Ausführungen des Herrn Lützen-Trennewurth in der letzten Nummer 1905, die nicht unerwidert bleiben dürfen. Daß Herr N. falsch zitiert, indem er durch Auslassung eines Kommas den ersten von ihm angeführten Satz durchaus sinnentstellt, sogar ins Gegenteil verkehrt wiedergibt, kann ein Druckfehler sein. Herr N. schreibt dann wörtlich:

> „Es waren wahrlich nicht nichtige Formalitäten, welche die Einigung verhindert haben, sondern es handelte sich um unvereinbare Gegensätze, um Maßnahmen von der einschneidendsten Bedeutung für den Zentralverein. Wenn zwei Gegner sich einigen wollen dann finden sie auch einen Weg, und dieser Weg ist gegeben in der beiderseitigen Feststellung der Bedingungen, unter denen die Einigung erfolgen soll. Der größte Teil der deutschen Imker ist einig, und es handelt sich nur darum, diese Einigkeit weiter auszubauen. Wenn aber die eine Partei diesen Weg nicht gehen will, sondern die Gründung einer ganz neuen Vereinigung fordert, so sind das unüberbrückbare Gegensätze, die zu einer Einigung nicht führen können. Es handelte sich also nicht um nichtige Formalitäten, sondern um Fragen von der einschneidendsten Bedeutung für den Deutschen Zentralverein".

Ich habe Grund zu der Annahme, daß Herr Neumann nicht seine persönliche Auffassung hier wiedergegeben, sondern im Sinne der Zentralvereinsleitung gesprochen hat. Aus diesem Grunde möchte ich nicht unausgesprochen lassen, wie wir Schleswig-Holsteiner uns in dieser Frage stellen. Es geschieht das nicht in polemischer Absicht.

Ein dreifaches hat Herr N. gesagt:

1. Nichtige Formalitäten haben die Einigung nicht verhindert, sondern unvereinbare Gegensätze.

2. Den Weg für die Einigung zweier Gegner bildet die beiderseitige Feststellung der Einigungsbedingungen.

3. Der Zentralverein (die größere Partei) bleibt in seiner bisherigen Form unangetastet, und der Reichsverein (die kleinere Gruppe) hat sich einfach zu unterwerfen. Durch die Verweigerung der Kapitulation schafft die kleinere Partei unüberbrückbare Gegensätze.

Dazu bemerke ich folgendes:

Zu 1. In der Öffentlichkeit sind nur „nichtige Formalitäten" bekannt geworden. Wenn tatsächlich im Hintergrunde unvereinbare Gegensätze bestanden haben und bestehen, so liegt die Vermutung nahe, daß sie im Herzen der leitenden Männer ihren Sitz haben. Dann

wäre also die ganze Angelegenheit Spiegelfechterei gewesen, während wir glaubten, daß die Spitzen der deutschen Imkerschaft sich zum Frieden rüsteten, den die Völker in ihrer großen Mehrzahl sicherlich wollen. Man hätte nicht etwas spielen sollen, was Fernerstehende für Ernst hielten. Unbedingt aber sollte man uns jetzt die unvereinbaren Gegensätze nennen, damit auch wir (die Mitglieder) beurteilen können, wo ehrliches Wollen vorhanden ist und wo nicht, ob hüben oder drüben, im großen oder im kleinen Heerlager. Sehr interessant wäre es, zu erfahren, ob die Mitglieder des Zentralvereins grundsätzlich anders geartet sind als die des Reichsvereins.

Zu 2. Das ist ein Grundsatz, dem jeder Vernünftige ohne weiteres zustimmen wird, und der von der Geschichte längst geheiligt ist.

Zu 3. Darum darf man aber auch nicht fortfahren, wie Herr N. tut. Durch den letzten von ihm angeführten Einwand setzt er sich nicht nur nicht mit seinem eigenen Grundsatz in Widerspruch, sondern läßt auch in vermutlich nicht unvoreingenommener Betrachtung die realen Verhältnisse und die Lehren der vereinsgeschichtlichen Entwickelung außer Acht. Nur wenn man auf beiden Seiten entgegenkommt, gelangt man zur Einigkeit. Der deutsche Zentralverein und der Reichsverein sind vergleichbar einem großen und einem kleinen Bruder, die beide sich an ihrem Platze brav gehalten haben und von denen jeder in seiner besonderen Eigenart sich gut bewährt hat. Durch ihrer Kräfte schön vereintes Streben würde zweifellos der deutschen Imkerschaft und der deutschen Bienenzucht großer Segen erblühen. Aber der Reichsverein hat weder ohne weiteres in die Bahn des Zentralvereins einzuschwenken, noch wird dieser dem Reichsverein folgen. Von einer Unterwerfung des einen unter den andern kann keine Rede sein. Auf der mittleren Linie findet sich ein Weg, den beide gehen können, ohne sich etwas zu vergeben. Was in Schleswig-Holstein möglich war, als sich die feindlichen Brüder im Landesverband zusammen fanden, das wird im deutschen Vaterlande auch möglich sein, wenn man auf beiden Seiten ehrlich will.

Unerwähnt soll nicht bleiben, daß ich in der hier bekundeten Auffassung mich eins weiß sowohl mit dem Vorstande des Landesverbandes für Schleswig-Holstein als auch mit der großen Mehrzahl der schleswig-holsteinischen Imker und mit der Schriftleitung der „Bienenzeitung für Schleswig-Holstein."

D. Breiholz.

Zur „Übervölkerung der Bienenweide".

In dem Artikel „Übervölkerung der Bienenweide" in der Bienenzeitung Nr. 2 beweist Herr Behrens, daß die Bienen eine ¾ Stunde weit entfernte Bienenweide befliegen. Ich stelle dieses nicht in Abrede. Unsere fleißige Biene scheut keinen weiten Weg, wenn kein Nektar in der Nähe zu sammeln ist, um ihren Sammeltrieb zu befriedigen. Daß aber bei solcher Entfernung eine Rede von nennenswertem Ertrage sein kann, bezweifle ich sehr, denn erstens sind der Touren den Tag über wenige und zweitens ist der Volksverlust gewöhnlich groß, wenn nicht Windstille herrscht, und diese fehlt so oft. Ich teile durchaus die Meinung des Herrn Schmidt, daß eine Übervölkerung der Bienenweide ganz gut möglich ist, und glaube, solches

grade mit unserer Gegend beweisen zu können. In den letzten Jahren sind mehrere große Stände von auswärts in hiesiger Gegend aufgestellt worden, dazu kommt noch eine recht beträchtliche Zahl Völker der hiesigen Imker, sodaß innerhalb eines Umkreises von ½ Stunde Radius ca. 1100 Völker zu stehen kommen, darunter ist noch ein großer Teil Mobil. Die Folge davon ist, daß die Erträge sehr klein ausfallen, wohingegen von Kollegen in benachbarten Gegenden bessere Erträge verzeichnet werden. Von sämtlichen Imkern hierorts werden die geringen Erträge in den letzten Jahren auf die Übervölkerung zurückgeführt. Oft wird uns Imkern von nicht Sachkundigen an warmen, sonnigen Tagen zugerufen: „Jetzt bringt's aber Honig, denn an jeder Traube hängen Bienen", und es ist in der Tat so. Aber der Bienenzüchter weiß wohl, daß die Biene häufig 5—10 Blumen befliegen muß, bis ihre Mühe belohnt wird, denn andere waren ihr eben zuvor gekommen und somit wird der Tag bedeutend verkürzt. Es ist deshalb für Wanderimker sehr empfehlenswert, sich soviel wie irgend möglich einen Stand zu wählen, wo die Gegend nicht übervölkert ist (und es gibt doch wirklich noch viele honigreiche und bienenarme Gegenden), anstatt sich so dicht im kleinen Umkreis zusammen zu ziehen. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Winseldorf. Heinr. Lamaack.

Vaterländische Rundschau.

J. M. Gosch.

Blütenhonig, Bienenhonig, Kunsthonig. Solange wir noch kein Gesetz haben, das die Bereitung von Kunsthonig und den Handel mit Honig regelt, müssen wir zwischen obigen drei Honigsorten unterscheiden. Blütenhonig ist der von den Bienen aus den Blüten eingetragene Nektar; Bienenhonig kann auch aus andern Süßstoffen von den Bienen gewonnen und zu wirklichem Honig verarbeitet sein (Zucker-, Tannen- und Blatthonig); Kunsthonig ist ein Gemisch von einem geringen Teil Honig und präpariertem Zucker, ist also ein Kunstprodukt, das die Bezeichnung Honig mit Unrecht führt. Es wird für uns Imker eine recht schwierige Aufgabe sein, einen Weg zu finden, der uns ungefährdet zwischen dem Blüten- und Bienenhonig hindurchführt. Besonnenheit und vorurteilsfreie Bewertung beider Honigarten wird endlich zu einem Ergebnis führen, das sowohl Imker wie Konsumenten befriedigt. Es werden die Meinungen über die Vorzüge des Blüten- oder Bienenhonigs verschieden, bleiben und als Beweis dafür bittet Rundschauer, nachstehenden Ausschnitt aus einer Zeitung lesen zu wollen.

Schwarzer Honig. Dunkler Bienenhonig ist den Imkern des Schwarzwaldes nichts Neues. Derselbe kommt von den Ausschwitzungen der Nadelholzbäume. Trotzdem dieser Honig etwas kratziger als reiner Blütenhonig schmeckt, wird er von Kennern doch bevorzugt. Die Imker der Ebene des Breisgaues bringen deshalb, wenn irgend möglich, ihre Bienenstöcke in jener Zeit des Jahres, in der die Tannen des Schwarzwaldes am stärksten schwitzen (oder „honigen", wie der Fachausdruck lautet), in die nahegelegenen Täler des Schwarzwaldes, um diesen köstlichen Honig zu erbeuten. Der Bezirksbienenzuchtverein Emmendingen liefert seit Jahren den gesamten Bedarf an Honig an den großherzoglichen Hof nach Karlsruhe, und zwar muß dies fast ausschließlich „Tannenhonig" sein. Der dunkle Honig besitzt außerdem eine vorzügliche Heilkraft.

Wielange dauert es, bis junge Bienen auf Tracht ausfliegen? Da die Meinungen über diese Frage sehr auseinandergehen, teilt G. Diacont-Bischoffen der „Imkerschule" über diesen Punkt eine

Digitized by Google

seiner Beobachtungen mit: Am 4. Juli d. J. setzte ich einem Heidbienenvolke, dessen Königin ein lahmes Bein hatte, eine italienische Königin zu. Am 6. Juli wurde sie in Freiheit gesetzt. Um das Volk nicht unnötigerweise zu beunruhigen, und um die Königin nicht zu gefährden, wurde der Beginn der Eierlage nicht festgestellt. Die ersten Italiener verließen am 29. Juli ihre Zellen. Dauert die Entwickelung der Arbeitsbiene, vom Ei an gerechnet, wie gewöhnlich angenommen wird, 21 Tage — ich habe bei italienischen Bienen eine um 2 Tage kürzere Frist beobachtet — so würde die Eierlage etwa den 8. Juli begonnen haben. Das erste Vorspiel erfolgte am 1. August. Nach diesem besorgten die Italiener vorzugsweise die Ventilation am Flugloche. Schon am 5. August, also am siebenten Tage nach dem Verlassen der Zelle, erschienen die ersten Italiener mit Höschen. Es soll nun nicht behauptet werden, daß diese kurze Frist überhaupt als Norm anzunehmen ist. Jedenfalls dauert es aber nicht solange, Flugwetter vorausgesetzt, als dies Pfarrer Gerstung angibt. (Praktischer Wegweiser für Bienenzüchter.)

Aus den Vereinen.

Die Versammlung des Kreisvereins Norder-Dithmarschen wurde am 11. Januar in Büsum abgehalten und war von ca. 20 Mitgliedern besucht. — 1 In dem Jahresbericht hob der Vorsitzende hervor, daß sich in Büsum ein Einzelverein gebildet habe. Der Unterzeichnete wurde sodann für denselben als Berichterstatter an unser Vereinsblatt bestellt. — Die Jahresrechnung zeigte ein befriedigendes Resultat. Durch Zuruf wurde der bisherige Vorsitzende Konrektor Schlobohm-Wesselburen auf weitere 2 Jahre zum Vorsitzenden gewählt. Er versprach, gerne weiter arbeiten zu wollen. 2. Die Haupt-Vorarbeit für die diesjährige Ausstellung in Wesselburen übernimmt vorläufig der Vorstand des dortigen Vereins. Es wurde eine Ehrengabe im Werte von 20—30 Mk. für die Ausstellung gestiftet vom Kreisverein. Über die Verwendung dieser Summe soll in Neuenkirchen verhandelt werden. 3. Der Vorsitzende hält einen Vortrag über: „Die Arbeiten des Imkers von Januar bis zur ersten Tracht." Den hiesigen Imkern, welche größtenteils Anfänger in der Imkerei sind, brachte der Vortrag manchen wertvollen Wink für die Arbeiten der nächsten Monate. In der lebhaften Debatte wurde noch besonders „Notfütterung" und „Triebfütterung im Frühjahr" besprochen. 4. In bezug auf event. gemeinsamen Einkauf von Krainer Bienen und Honig für die Frühjahrsfütterung erbaten der Vorsitzende und Jäger-Wesselburen baldige Bestellungen. 5. Zum Punkt: „Einrichtung von Bibliotheken" wurde beschlossen: Sämtliche Bücher der Bibliothek unseres Kreisvereins sollen nach der Zahl der Mitglieder unserer Einzelvereine an letztere ausgehändigt werden. Löst ein Verein sich auf, so gehen die Bücher an den Kreisverein zurück. Bildet sich ein neuer Einzelverein, so wird der Kreisverein ihn mit Barmitteln zur Gründung einer Bibliothek unterstützen. — Die nächste Versammlung findet im März in Neuenkirchen statt. Heid- und Neuenkirchen stellen Referenten.

Lühndorff, Büsum.

Bornhöved, den 5. 2. 06. Unser langjähriges Mitglied R. Peters feierte am 11. 2. 06 seine Diamanten-Hochzeit. Derselbe ist 84 und seine Ehefrau 92 Jahre alt. Peters ist ungefähr 60 Jahre Imker gewesen, und trotz seiner Jahre ein eifriger Besucher unserer Versammlungen. Wir senden unserm Imkerkollegen nachträglich einen herzlichen Glückwunsch und wünschen dem Hochzeitspaar einen frohen Lebensabend. Die Imkerkollegen von Bornhöved und Umgegend.

J. A.: Wiltorf, Schriftführer.

Der Schriftleiter schließt sich bestens grüßend an. Br

Fragekasten.

Antwort auf die 2. Frage in Nr. 2 betr. Haftpflicht- und Unfallversicherung des Imkers.

Unsere Imker-Haftpflichtversicherung haftet nur für eine durch die Bienen eines versicherten Standes verursachte Beschädigung oder Tötung fremder Personen oder Beschädigung oder Vernichtung fremden Eigentums einschließlich fremder Tiere. Eine Ausdehnung der Haftpflicht auf Person und Eigentum des Versicherten ist vom Ausschußamt für Versicherungswesen nicht gestattet worden. Übrigens liegt schon im Begriff der Haftpflicht, daß der versicherte Haftpflichtige für eigene persönliche Schadenfälle eine Entschädigung nicht erhält. Soweit die Beschädigung die Person des Imkers betrifft, ist sie nicht Haftpflichtsache, sondern Betriebsunfall.

Nach § 1 des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni 1900 ist die Bienenzucht, sofern dieselbe einen Teil oder einen Nebenbetrieb eines landwirtschaftlichen Betriebes bildet, mit der Landwirtschaft zusammen versichert, sodaß auch bei etwaigen Unfällen im Bienenzuchtbetriebe, sofern die obigen Voraussetzungen zutreffen, von der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft eine Entschädigung gewährt wird. Bedingung ist dabei natürlich, daß der Imker als Landmann für seine Person bei der landwirtsch. Berufsgenossenschaft versichert ist.

Die dritte Frage ist mit den vorstehenden Antworten zugleich erledigt. Br.

Frage: Ich betreibe schon seit Jahren Stabilbienenzucht, möchte aber zum Frühjahr versuchsweise Mobilzucht einführen.

Meine Bitte geht jetzt dahin, Aufklärung zu erhalten, welche Kasten Sie mir als die vorteilhaftesten empfehlen können, sowie einige Erläuterungen von Ihnen zu erhalten. Auch wäre es mir angenehm, zu erfahren, an welche Firma ich mich in dieser Angelegenheit am besten wende.

Flensburg. A. Petersen.

Antwort: Sie haben vielleicht nicht gewußt, daß Ihre Frage zu denen gehört, die am schwersten, bis ins einzelne hinein allgemein befriedigend überhaupt nicht zu beantworten sind. Die beste oder vorteilhafteste Bienenwohnung gibt es nämlich nicht. Pfarrer Gerstung hat für die Bienenwohnung kurz und treffend gefordert: „Den Bienen genehm, dem Imker bequem!" Ein kurzer und inhaltschwerer Ausspruch, dem jeder Imker rückhaltlos zustimmt, und dennoch ist der Streit um die beste Wohnung nicht abgetan. Auf dem Gebiete der Wohnungsfrage wird es Meinungsverschiedenheiten geben, solange es selbständig denkende Imker und Imkerinnen gibt, also immer, denn die Menschen sind eben nun einmal verschieden. „Dem Imker bequem", darin liegt eben die Erklärung dafür, daß die verschiedenartigsten Bienenwohnungen begeisterte Lobredner gefunden haben. Liebhaberei, Gewohnheit, Trachtverhältnisse, Kostenpunkt, die zur Verfügung stehende Zeit, das sind die Punkte, die bei der Wohnungswahl eine Rolle spielen. Unter der Hand des Meisters kann mit jeder Mobilwohnung Tüchtiges geleistet werden. Aber eines schickt sich nicht für alle. Ich bin für meine Person kein Freund der „Hinterlader", kenne aber Imker, die sich bei der Behandlung von hinten sehr wohl fühlen. Ihnen rate ich, sich bei tüchtigen und erfahrenen Imkern Ihrer Gegend Rat zu holen. Sie werden dann über Vor- und Nachteile der einen oder anderen Wohnung die beste Auskunft erhalten. Warnen möchte ich Sie davor, mit mehreren Stockformen Versuche zu machen; so etwas kann nur ein Meister. Der Anfänger soll sich zunächst einer bewährten Stockform gründlich anpassen; möglich, daß er späterhin Änderungen vornehmen wird. Nur darauf soll von vornherein Bedacht genommen werden, ob man nämlich im Brut- und Honigraum gleiche oder verschiedene Rähmchen verwenden will. Br.

Verantwortlich: Für den belehrenden Teil Lehrer D. Breiholz in Bargfeld-Jnnien
Für den Anzeigenteil Redakteur Friedr. Petersen in Husum.

Druck und Abfertigung: Friedr. Petersen's Buchdruckerei in Husum.

Digitized by Google

Landesverband für Bienenzucht für Schleswig-Holstein.

I.

Im vergangenen Jahr ist das Verbandsthema „Die Behandlung des Honigs" in den Einzelvereinen zur Verhandlung gekommen. Damit diese Einzelarbeit nun noch für den ganzen Verband verwertet und in Wesselburen ein Bericht in dieser Sache gegeben werden kann, werden die Einzelvereine, resp. einzelne Imker recht dringend gebeten, wenn auch nur auf einer Postkarte, die Resultate der Untersuchung dem unterzeichneten Verbandsleiter mitteilen zu wollen, vielleicht nach folgendem Schema:

I. Bei Gewinnung des Honigs.
   1. beim Schleudern.
   2. beim Lecken,
   3. beim Pressen.

II. Bei der Aufbewahrung des Honigs.
   1. in betreff der Verarbeitung,
   2. der Gefäße (Glas, Ton, Blech, Holz),
   3. des Ortes u. der Temperatur.

III. Sonstige Bemerkungen.

Medelby, im Jan. 1906. J. Kock.

II.

Die seinerzeit eingesandten Satzungen nachbenannter Vereine sind von der Landwirtschaftskammer anerkannt worden:

Sieversh ütten, Waabs, West-Fehmarn, Itzehoe von 1901, Segeberg, Eggebek, Tensfelderau, Innien, Gr.-Rheide, a. d. Alster, Salzau, Kellinghusen, Baistrup, Medelby, Loit, Ahrensböck, Wackendorf, Krempe, Gr.-Flintbek, Obereider, Westensee, Östl. Eiderstedt, Stedesand, Hohenaspe, Hadersleben, Wanderup, Haddeby, Howachter Bucht, Lübeck, Gosdorf, Hademarschen, Bosau, Nordstrand.

Die Herren Schriftführer vorbezeichneter Vereine werden gebeten, noch ein Exemplar der Vereinssatzungen nach hier einzusenden.

Neustadt i. H., im Januar 1906. Otto Schwartz.

Imkerverein von 1901 für Itzehoe ud Umgegend. Versamlung, den 25. ebruar 1906, Nachmittags 2½ Uhr, bei errn Gülzow, Itzehoe. Tagesordnung: 1. ehandlung der Bienen bis zur Frühtracht. Delegiertenwahl. 3. Anschaffung von Ver=usabzeichen. 4. Kassenrevision. 5. Aufnahme euer Mitglieder. 6. Verschiedenes. Nachdem ajnachtsfeier. Um zahlreiches Erscheinen der itglieder nebst Damen wird gebeten.

Der Vorstand.

Bienenzuchtverein Nordhastedt und ngegend. Versammlung den 4. März, achmittags 3½ Uhr, im Vereinslokal, Herrn ustav Fransen, Nordhastedt. Tagesordnung: Vortrag des Wanderredners Herrn J. Rehm, lister, über den Meisterstock. 2. Verschiedenes. m zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Bienenkörbe

Mk. 1.25 bis Mk. 3.—

Man verlange Offerte!

Karl Iwersen, Flensburg, Rathausstr. 11.

Die Buchdruckerei

von

Friedr. Petersen, Husum

liefert alle

Druckarbeiten

grösseren und kleineren Umfanges

sauber, rasch und billig.

Man verlange Muster und Kostenanschläge.

Phacelia

tanacetifolia Pfd. Mk. 0.80.

Nach Quantum billiger!

Karl Iwersen, Flensburg, Rathausstr. 11.

800 Heidevölker

gesund 4 Pfund 4 Mk., Kiste frei, vom 15./9. bis 15./10. 400 Korbvölker mit vollem Bau, jg. befr. Königin vom 1./4.—1./5. a 15 Mk. Gar. leb. Ank. Seim- und Stampfhonig Pfd. 50 Pf., Leckhonig 60 Pf., Scheibenhonig 1 Mk.

Evers, Großimkerei, Zeven.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Extraprima Bienenkorbrohr

mehrfach prämiiert, nur ausgesucht helle, haltbare Fäden,

pr. Zentner (auch bei 25 und 50 Pfund) ab hier	Mk. 22,—
1 Postkolli franko gegen Nachnahme	„ 3,—
1 Flechtnadel	„ —,40
Mittel Bienenkorbrohr pro Zentner	„ 10,—
1 Postkolli franko	„ 1,60

empfiehlt **Heinr. Freese**, Rohrhandlung, **Kiel.**

Das Buch über den Meisterstock

ist vollständig vergriffen, eine **erweiterte Neuauflage** wird **vorbereitet**. Die Preisliste Nr. 33 kommt **Mitte Januar 1906** zur Versendung und wird schon jetzt auf die nunmehr durchaus verbürgte Unübertrefflichkeit der **Kolumbus-Kunstwabe** hingewiesen; dieselbe wird in die Rähmchen (ohne Spielraum) eingebracht, gestattet das Vollhängen der ganzen Wohnung zur Aufnahme des stärksten Schwarmes; gewährleistet den denkbar schönsten, dabei fast **unzerstörbaren** und in der Schleuder unzerbrechlichen **Bau**; auch sind mehrjährig gebrauchte Brutwaben nach Beseitigung des Zellenaufbaues zur Bauerneuerung verwendbar. Musterstücke gegen Einsendung von 20 **Pfg.** und werden diese bei Auftrag vergütet. Alle Artikel für die Imkerei: **Rähmchenstäbe, Wohnungen, Flechtrohr usw.** in bekannter Güte.

Otto Schulz, Buckow, Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Ehrendiplom und Goldene Medaille 1902.

Fruchtzucker „Nektarin"

Fruchtzuckerfabriken Dr. O. Follenius,

Imkerei und Versuchsstation für Bienenzucht,

Hamburg 21.

Man verlange Prospekte und Anweisungen franko und gratis.

Echte Krainer Alpenbiene

Versendet unter Garantie für lebende Ankunft verpackt: **Originalstöcke,** gut bevölkert, zwei Schwärme davon zu gewärtigen, zu 11 **Mk.** unfrankiert, von diesen ausgesucht kräftige Völker zu 13 **Mk.** unfrankiert. **Naturschwärme** mit gut 1 Kilo Bienen ab 15. Mai bis 1. Juni zu **9 Mk.**, vom 15. Juni bis 15. Juli zu **8 Mk.** franko. Zuchtköniginnen im April zu 6 Mk., im Mai und Juni zu 5 Mk., im Juli zu 4 Mk., ab 15. September bis 14. Oktober zu 3 Mk. franko. Bei größerer Abnahme gebe den üblichen Rabatt. Bestand des Handelsbienenstandes seit 1881. Preiskourante gratis.

Alois Schrey in Assling, Oberkrain (Oesterreich)

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Bienenfuttergewächse.

	5 ko	1 ko
gklee	6,—	1,40
sklee	7,—	1,60
vedenklee . . .	8,—	1,80
rsette	2,20	—,50
della	2,20	—,50
tseh	10,—	2,40
. . . . .	3,—	—,70
elia tanacetifolia	9,—	2,—
ocephalum moldavicum . .	6,—	1,40
da odor. grandifl.	12,—	2,80

hung vieler gut nigend. Pflanzen, n jeder Jahreszeit lühend . . . . 9,— 2,

Kataloge über landwirtschaftl., Gemüse- u. Blumensamen über Baumschulartikel steht Verlangen gratis und franko zu ften.

hrn. Mohrenweiser,
Samenhandlung,
nweddingen bei Magdeburg.

ring. Einbeuten

à 13,00, ff. 3 mal geölt,
à 12,00, — — à 11,00

ischer Wandervorrichtung 1,25 mehr. Beuten enthalten 2 Fluglöcher, 12 n in B. R., 11 Rähmchen in H. R., decken, Wachstuch, Gazefenster oder Glasfenster 0,25 mehr

Mai, Juni und Juli gegossene **Waben** iger Größe bis 25 : 40 per Pfd, 2,10 Vorrat. Eingesandtes Wachs per Pfd. reiner Wachs, Gewicht voll zurück

Joh. Röhling in Preetz

to Rühmann

Dägeling bei Itzehoe

Bienenwohnungen, Mobil und ickwandig und sauber gearbeitet. rt mit den ersten Preisen in Schles- d Altona. — Anfragen und Be- n rechtzeitig erbeten.

n gewillt, meine

Bienen,

kasten, 5 Meisterkasten (von oben zu n) sämtlich mit voll ausgebauten 6 Stabilkörbe, sowie leere Wohnungen, asten mit ausgebauten Waben, billig ufen.

Johann Schröder.
Hochfeld bei Wilster.

Bienenkörbe

wie bekannt, dickwandige mit Rohr geflochten, sind wieder vorrätig, sende 10 Stück franko für nur Mk. 18.00
so lange der Vorrat reicht.
Stampfhonig, Haupttracht Buchweizen und Heide, 10 Pfd. franko nur Mk. 5.50
Imker-Cigarren à Kiste m. 100 Stck. Mk. 2.50
3 Kisten m. 300 Stck. franko Mk. 7.50
Imker-Tabak, 10 Pfd. franko nur Mk. 2.80
Tee feine Qualität à Pfd. 1.50
5 Pfd. franko Mk. 7.50
Tee, Grus- à Pfd. 90 Pf. 5 Pfd. franko Mk. 4.50
Sing-Vogelfutter, feine Mischung, 10 Pfd. franko Mk. 3.50
100 Postkarten, sortierte Ansichtkarten, 5Pf.-Verk., franko f. nur Mk. 2.50

J. P. Hinrichsen, Flensburg.

Phacelia,

bestes Bienenfutter, hervorragende Grünfutter- und Gründüngungspflanze, neue ff. nordschleswiger Ernte pr. Pfd. 90 Pf.

H. Michelsen, Apenrade.

NB. **10 St. fast neue dänische Trogbeuten** mit starken gesunden Völkern und vollem Bau im Frühjahr verkäuflich.

Auf Wunsch übersendet neue Preisliste kostenfrei der älteste, seit 1866 bestehende

Handels-Bienenstand

Br. Rothschütz
zu
Weixelburg, Krain.

Billigere Bienenpreise als Vorjahr und sämtliche **Bienengeräte zollfrei.**

Zu kaufen gesucht

ca. 50 Stck. gute dickw. Lüneb. Stülpk. mit Spundl. Off. an

C. H. Spring, Flensburg.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

— Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen. —

Bernh. Rietsche

Biberach (Baden)

Gegründet 1883.

Spezial-Fabrik

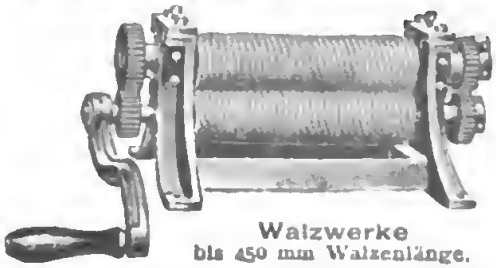
für

Kunstwabenmaschinen.

Grosses Lager in

Bienengeräten.

Preisliste frei.



Walzwerke
bis 450 mm Walzenlänge.

Unterzeichneter empfiehlt sein reichhaltiges Bienen-Etablissement an:

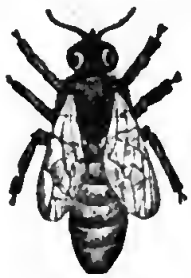
Original Mobil-Bienenvölkern, Schwärm
echten jungen und edlen Oberkrainer Königin

Die Preislisten auf Verlangen gratis und franko.

Anton Zumer, Post Jauerburg, Oberkrain (Oesterrei

---

nur eine Mark



nur eine Mark

Leipziger

Bienen-Zeitung

billige u. verbreitetste bienenwirtschaftl. Zeitschrift der Welt.

Vorzügliches Insertions-Organ.

Garantierte monatliche Auflage: 25,000.

Preis pro Jahr nur 1 Mk.

bei vollständiger freier Zusendung.

Probe-Nummern

umsonst u. frei von d. Expedition d. Leipziger Bienenzeitung, Leipzig-R.

Wer
neben seiner
Vereins-Zeitung
ein
anderes Blatt
lesen will,
bestelle
die Leipziger
Bienen-Zeitung.

Probe-Nummern frei!

Prima Bienenkorbrohr

hochfeine Qualität, nur helle, kräftige, ausgesuchte lange Fäden, pr. 100 Pfd. (auch bei 30—50 Pfd.) ab hier Mk. 22.—. Ein Postkolli franko unter Nachnahme Mk. 3.—. Mittel-Bienenkorbrohr pr. 100 Pfd. Mk. 15.— Flechtnadel Mk. 0,40, Flechtring Mk. 0.50.

Carl Meissner, Heide i. Holst.

— Fernsprecher 102. —

Bienen-Zeitung

für

Schleswig-Holstein.

Vereinsblatt schleswig-holsteinischer Bienenwirte.

Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats.

des Jahrgangs bei freier Zusendung durch die Geschäftsstelle mit Porto für Einzel- 1 Mk. 80 Pfg.; in Partien versandt entsprechend billiger; durch die Post bezogen 75 Pfg. ohne Bestellgeld. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis spätestens oder 20. jeden Monats bei der Geschäftsstelle Buchdruckerei von Friedr. Petersen sum eingehen und kosten 20 Pfg. die 1gespaltene Petitzeile oder deren Raum. — Aufsätze, Berichte und alle Zuschriften, die nicht Anzeigen betreffen, sind an Lehrer D. Breiholz in Bargfeld-Innien zu richten.

5. **1. März 1906.** **10. Jahrg.**

Reklamationen betreffs Zustellung dieses Blattes sind bei der Post anzubringen.

Zur gefl. Beachtung!

Reklamationen inbezug auf Fehlsendungen einzelner Nummern der Bienen- g sind der Einfachheit halber bei der betreffenden Bestellpostanstalt anzu- en. Wenn die Reklamationen dort erfolglos sein sollten, ist der Expedition usum eine diesbezügliche Mitteilung zu machen. Mitteilungen dieser Art errn O. Schwartz, Neustadt und Herrn Lehrer Breiholz, Bargfeld- en, die von dort aus wieder nach Husum überwiesen werden, verzögern nur Zustellung der Fehlexemplare

Exped. der Bienen-Zeitung.
Friedr. Petersen, Husum.

Rähmchenholz, per 100 Meter Mark 2,—
per 1000 „ „ 17,—
genau 6×25 Millimeter, astfrei, geradebleibend, anerkannt gute, **prämiierte** Qualität liefert sofort
H. Oloffs, Holzbearbeitungsfabrik, Warnemünde i. M.

Mit 148 Auszeichnungen preisgekrönter erster und grösster Oberkrainer Handelsbienenstand des Michael **Ambrozic**, Post- und Telegraphenstation Mojstrana, Oberkrain (Oesterreich) versendet nach allen Weltteilen

Krainer Bienen und Kunstwaben
zu billigen Preisen.

Als Beweis der vollen Zufriedenheit meiner P. T. Kunden dienen nicht nur die vielen Anerkennungsschreiben, von denen jetzt **hunderte abgedruckt** wurden, sondern auch die durch meine Geschäftsbücher weisbare Tatsache, dass ich in den letzten neunzehn Jahren 40390 Bienenvölker alien Weltrichtungen gesandt habe.

Broschierte Preisliste mit 11 Abbildungen nach Original-Photographien meiner Bienenstände samt Beschreibung werden auf Verlangen **gratis und franko** zugesandt.

Bitte meinen ersten und grössten Oberkrainer Handels-Bienenstand keinen andern zu verwechseln.

M. Ambrozic.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Honig-Gläser

Spezialartikel der Firma

Heinr. Thie,

Wolfenbüttel.

Ständiger Vorrat mindestens **200 000** Stck. Garantie f. bruchfr. Ank. Keine Nachnahme, Ziel 3 Monat.

Honigeimerketts,
großartige Auswahl.

Phazelia-Samen.

8 Tage zur Ansicht

versende ich an jeden franko meine

Honigschleuder-maschine

m. Quetschhahn. Bei Nichtgefallen kostenl. Rü

Preise:

Nr. 315, pass. f. jede Rähmchengröße, Mk

Nr. 314, pass. f. jede Rähmchengröße, Mk

Stck. durch ganz Deutsch

Kiste 1,50 Mk. extra

Illustr. Preisliste sofort zu Diensten.

Keine Nachnahme. — Ziel 3 Monat.

Bienenkappen

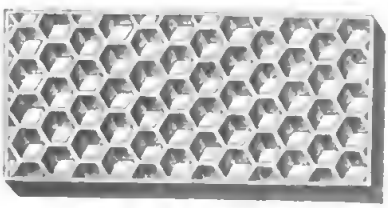
mit Drahtvisier 1,50 Mk.,
mit Roßhaarvisier 2 Mk.

Vereine u. Wiederverkäufer entspr. Rabatt.

Bienenschleier

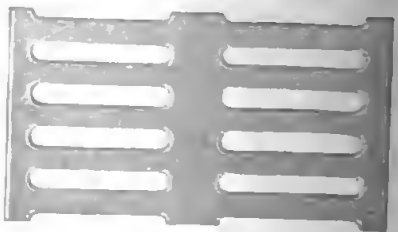
ganz aus Tüll 1 Mk
mit Roßhaar-Einsatz 1,25, 1,50 und 2 Mk
ganz aus Roßhaar 2,50 Mk.

Vereine u. Wiederverkäufer entspr. Rabatt



Kunstwaben,

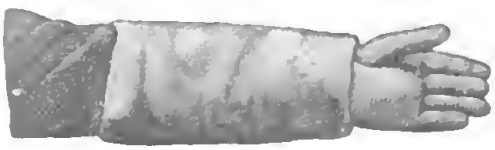
garant. reines Bienenwachs,
lieferbar in jeder Größe:
1—3 Kilo a 4,50 Mk., 3½ (1 Postkolli) — 10 Kilo a 4,30 Mk, 10—50 Kilo a 4,20 Mk., 50—100 Kilo a 4 Mk.



Absperrgitter,

12er Zink, fein abgeschliffen, a □m 0,21 Mk. Postkolli 1¾ □m 9,25 Mk. franko.

Vereine u. Wiederverkäufer entspr. Rabatt.



Imkerhandschuh

„Unverwüstlich", a Paar 2,50 Mk.
„Dora", a Paar 2,50 Mk. „Gewöhnliche aber meist gebrauchte Sorte", a Paar 2 Mark.

Illustrierter Preiskourant gratis und franko.

Bienenkörbe

wie bekannt, dickwandige mit Rohr geflochten, sind wieder vorrätig, sende 10 Stück franko für nur Mk. 18.00
so lange der Vorrat reicht.
Stampfhonig, Haupttracht Buchweizen und Heide, 10 Pfd. franko nur Mk. 5.50
Imker-Cigarren à Kiste m. 100 Stck. Mk. 2.50
3 Kisten m. 300 Stck. franko Mk. 7.50
Imker-Tabak, 10 Pfd. franko nur Mk. 2.80
Tee feine Qualität à Pfd. 1.50
5 Pfd. franko Mk. 7.50
Tee, Grus-à Pfd. 90 Pf. 5 Pfd. franko Mk. 4.50
Sing-Vogelfutter, feine Mischnng, 10 Pfd. franko Mk. 3.50
100 Postkarten, sortierte Ansichtkarten, 5 Pf.-Verk., franko f. nur Mk. 2.50

J. P. Hinrichsen, Flensburg.

Bienenuttergewächse.

	5 ko Mk.	1 ko Mk.
nigklee	6,—	1,40
eissklee	7,—	1,60
hwedenklee . . .	8,—	1,80
parsette	2,20	—,50
radella	2,20	—,50
retsch	10,—	2,40
af	3,—	—,70
acelia	9,—	2,—
acocephalum . .	6,—	1,40
seda odor. . . .	12,—	2,80

schung vieler guter Honigpflanzen, zu jed. Jahreszeit blühend 9,— 2,—

Kataloge über Gemüse- u. Blumensamen sowie über Baumschulartikel gratis und franko zu Diensten.

Chrn. Mohrenweiser,
Gärtnerei. Imkerei.
Lenweddingen bei Magdeburg.

Auf Wunsch übersendet neue Preisliste kostenfrei der älteste, seit 1866 bestehende

Handels-Bienenstand

Br. Rothschütz
zu
Weixelburg, Krain.

Billigere Bienenpreise als Vorjahr und sämtliche Bienengeräte zollfrei.

Bienenwirtschaft von **C. Burgun., Dungelbeck** bei **Peine** (Hanstellt auch in diesem Frühjahr wiederunde gutdurchwinterte

Bienenzuchtstöcke

eburger Originalkörben in der Preisn 12—16 Mk., im Gravenhorst'sche ülper zu 20—22 Mk, echt italienische ke in Originalkörben zu 20—22 Mk., venhorst'sche Bogenstülper zu 25—30 Mk. dem Verkaufe aus und offeriert gleich: **Stampffutterhonig** zu 55 Mk. pro **Kunstwaben** zu 4 Mk. pro Kilo unter e reiner unverfälschter Waare eigener Zum Bezuge von **Flechtrohr, gläser** ꝛc. ꝛc. hatte mich ebenfalls en.

---

che 10 Stück sauber gearbeitete **Lüneburger Stülpkörbe mit dl. zu kaufen.** Innere Weite 36 cm, Höhe 40 cm, Wanddicke 6 cm.
J. Th. Röhe-Hansen, S.-M.-Koog bei Bredstedt.

---

ig zu verkaufen, alte und neue **körbe, ein Doppelkasten, ein ti-Kasten mit Rähmchen, eine nder.**
W. Dreger,
Pinneberger Chaussee, Eidelstedt.

Stuth, Poggensee bei Mölln i. L.
hält dickwandige und sauber gearbeitete **burger Stülpkörbe** und **Gravensche Bogenstülper** zu billigsten Preisen.

Phacelia,

bestes Bienenfutter, hervorragende Grünfutter- und Gründüngungspflanze, neue ff. nordschleswiger Ernte pr. Pfd. 90 Pf.
H. Michelsen, Apenrade.

NB. **10 St. fast neue dänische Trogbeuten** mit starken gesunden Völkern und vollem Bau im Frühjahr verkäuflich.

Ich bin gewillt, meine

Bienen,

35 Kaiserkasten, 5 Meisterkasten (von oben zu behandeln) sämtlich mit voll ausgebauten Waben. 6 Stabilkörbe, sowie leere Wohnungen, Aufsatzkasten mit ausgebauten Waben, billig zu verkaufen.
Johann Schröder,
Hochfeld bei Winsler.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

— Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen. —

Zwischenbeute

von P. Becker, Stralsund, Tribseerschulstr. 9, wurde 1905

auf allen besch. Ausstellungen

prämiert.

Kein Absperrgitter nötig, einfachste Beh., höchster Ertrag. Beschreib. gratis. Kunstwaben i. pass. Größe.

Thüring. Einbeute

in saubersterAusführung, Stirnwand m. Jalousiebrettchen, Rähmchenoberteile mit Nuten, m. Aufsatzk. u. Strohdecke **Mk. 11,75**

Lüneburg. **Stülpkörbe,**

saub. geflocht., groß u. dickwandig mit großem Spundloch u. Holzspund **Mk. 3,75**

Dieselb. oben m. Holzplatte speziell f. Aufsatzkasten **Mk. 4,25**

Aufsatzkasten für Körbe. Sämtliche Artikel zur Anfertigung von Bienenwohnungen.

Carl Meißner, Heide i. H.

Telefon Nr. 102.

Prämiiert Altona. **Flechtform** Erster Preis.

für dickwandige, runde Stülp- und Kanitzkörbe 5,50 Mk. ab hier, sowie gut durchwinterte **Korbvölker** 11 bis 16 Mk., soweit Vorrat reicht, empfiehlt

J. Greve, Dägeling bei Itzehoe.

Phacelia

tanacetifolia Pfd. Mk. 0.80.

Nach Quantum billiger!

Karl Iwersen, Flensburg, Rathausstr. 11.

800 Heidevölker

gesund 4 Pfund 4 Mk., Kiste frei, vom 15./9. bis 15./10. 400 Korbvölker mit vollem Bau, jg. befr. Königin vom 1./4.—1./5. a 15 Mk. Gar. leb. Ank. Seim- und Stampfhonig Pfd. 50 Pf., Leckhonig 60 Pf., Scheibenhonig 1 Mk.

Evers, Großimkerei, Zeven.

Zucht-Edelkönigin

garant. diesjährig, befruchtet, deutsche krainer Race sowie ital.-krainer und deutscher Bastard. Mai, Juni Mk. 3,20, Mk. 2,50, später Mk. 1.80. Versand gehend, bei Vorausbezahlung franko. Ga für lebende Ankunft.

Bienenwirtschaft

A. Hochegger, St. Veit a Voz. (Steiermark).

Ein langes schön. Bienenschauer mit Schleuderhaus

und ca. 40 Bienenwohn., Präm. m. 1. Preis, zu verk. Näh. bei **Ilius,** Schönberg

Gesucht ein junger Mann

welcher Lust zu Bienen und Gartenarbeit Näher s **O. Schwartz,** Neustadt, Hol

Otto Rühmann

Dägeling bei Itzehoe

empfiehlt **Bienenwohnungen,** Mobil Stabil, dickwandig und sauber gearbeit Prämiiert mit den ersten Preisen in Schl wig und Altona. — Anfragen und stellungen rechtzeitig erbeten.

Strohdecken

in allen Größen liefert schnellstens

Carl Meißner, Heide i. H

Bienenvölker,

deutscher Rasse, vorj. K., in Strohkörben 13—15 Mk., sowie **gebr Bienenkörbe** zu verkaufen **Heinr. Gülzow,** Itzehoe, Hoheſtr. 29, 1. G

Bienenkörbe

Mk. 1.25 bis Mk. 3.—

Man verlange Offerte!

Karl Iwersen, Flensburg, Rathausstr. 11

Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein.

Nr. 5. 1. März 1906. 10. Jahrg.

Nachdruck aus dem ureigenen Inhalt dieses Blattes nur unter Quellenangabe gestattet.

Denksprüche.

Wohl dem, selig muß ich ihn preisen,
der in der Stille der ländlichen Flur,
fern von des Lebens verworrenen Kreisen,
kindlich liegt an der Brust der Natur.

Hoffnung auf Hoffnung geht zu Scheiter,
aber das Herz hofft immer weiter;
wie sich Wog' über Woge bricht,
aber das Meer erschöpft sich nicht.

März-Stimmung.

Wenn des Winters hartes Joch
jetzt mit Sorg' dein Herz beschwert:
Hoffe, du erlebst es noch,
daß der Frühling wiederkehrt.
Hofft doch auch der kahle Baum,
daß ihn neue Kraft durchdringt,
bis sich lößt der Knospe Saum
und das junge Laub entspringt!

Ob es auch noch stürmt und schneit
und die Welt in Fesseln zwingt:
Hoffe nur, es kommt die Zeit,
die den neuen Lenz dir bringt.
Hoffend hält die junge Saat
sich mit zarten Würzlein fest,
bis der holde Frühling naht
und sie fröhlich sprießen läßt.

Nicht mehr ferne kann er sein,
jener Auferstehungstag:
Sieh', ein Bote stellt' sich ein,
der ihn dir verkünden mag.
Pfeift nicht schon vom Giebeldach
froh sein Frühlingslied der Star,
ob von Winters Ungemach
Not ihm drohe und Gefahr?

Und dein Bienlein! Könntst du schau'n,
wie's sich still und emsig regt
und mit freudigem Vertrau'n
seine Brut dort sorgsam hegt!
Wenn auch noch mit frost'gem Hoh'n
drauß der Ost vorüberzieht,
drinnen surrt's mit leisem Ton
wie ein süßes Wiegenlied!

Und du wollteſt schier vergeh'n,
von der Sorgen Last beengt,
wollteſt zagend müßig steh'n,
da doch alles vorwärts drängt?
Öffne nur das Auge weit:
Sieh, der Frühling ist schon nah!
Mache nur dein Herz bereit,
daß es seinen Lenz empfah'!

Hoffe nur, die Zeit kommt bald,
da ein Frühlingsodem weht,
da 's von allen Zweigen schallt,
fröhlich summt ums Blumenbeet.
Grünt und blüht dann Feld und Au,
sagt's dein Herz mit frohem Schlag:
„Auf des Aschermittwochs Grau
folgt auch mir ein Ostertag!"

G. Schröder.

Monatliche Anweisung.

März.

Nach alter Bauernregel ist der März uns neun Sommertage schuldig, jedoch nicht immer kommt er dieser Verpflichtung nach. Wir Imker bescheiden uns ja auch und sind zufrieden, wenn nur hin und wieder ein guter Bienentag sich einstellt. Mit der Frühjahrsrevision wollen wir daher auch hübsch warten, bis laue Frühlingslüfte wehen. Wer seine Völker im Herbste ganz regelrecht versorgt hat und jetzt an ihnen beobachtet, daß sie regelmäßig fliegen, etwas Blütenstaub eintragen und gemütlich brausen, der hat im März in den Stöcken nichts zu suchen. —

Wenden wir uns jetzt wieder den Versuchsvölkern zu, die durch falsche Handhabe beim ersten Ausflug ruhrkrank geworden sind. Es drängt sich zunächst die Frage nach der Ursache des Übels auf. Da stellt sich folgender Sachverhalt heraus: Die Völker hatten sich nicht genügend gereinigt, sie waren stark abgekühlt, durch starke Futteraufnahme mußte der normale Wärmezustand wieder hergestellt werden, ein Mangel an Feuchtigkeit hatte sich eingestellt, da die natürliche Tränke im Brutnest — die Aufnahme von Wasser durch die entdeckelten Honigzellen — ihren Dienst versagte. Da stieg die Aufregung da drinnen aufs Höchste, und die Ruhrkrankheit ergriff plötzlich das ganze Volk. Die ruhrkranken Bienen sterben massenhaft dahin. Täglich findet man das Bodenbrett mit Bienenleichen bedeckt. Da die Königin und die junge Brut nur bei normaler Säftezufuhr gedeihen können, ist es hier mit der Brutentwicklung schlecht bestellt. In der Regel siechen solche Völker immer weiter dahin, bis sie im Laufe des Frühlings ganz eingehen.

Selbstredend greift jeder Bienenvater gern helfend ein. Aber wie? Nach einigen guten Flugtagen bringe man die kranken Völker auf einen Bau und Sitz. Niemals aber gebe man kranke Bienen einem gesunden Volke zu. Man vereinige nach Wegnahme der überzähligen Königinnen nur kranke Völker miteinander. Ein gesundes Volk wird durch Zugabe von kranken Bienen niemals aufgebessert. Die kranken Bienen bringen üblen Geruch mit, sie widern die gesunden an; dabei sind sie unruhig und raufluftig und stören somit die Ruhe und Harmonie. — Den vereinigten Völkern verabreiche man schön abgekochten guten Honig mit Wasser vermischt und womöglich eine Pollenwabe, weil ohne Pollen die Heilung unmöglich ist. Sodann entnehme man einem starken Volke eine besetzte Wabe und gebe diese der neuen Kolonie. Die so zugeführten gesunden Bienen können die Pflege der Königin und der Brut mit Erfolg übernehmen. — Bei Stabilwohnungen breche man den schmutzigen Bau aus und verwende die Futterreste nach vorgenommener entsprechender Reinigung mit warmem Wasser später zur Triebfütterung.

Die Frühjahrsrevision darf nur an einem warmen Frühlingstage vorgenommen werden. Man nimmt die Stabilkörbe vom Platze und überzeugt sich, ob das Volk ruhig und geschlossen sitzt. Sodann gibt das Bodenbrett uns meistens wichtige Fingerzeige. Finden wir unter dem Gemüll tote Bienenlarven, so ist das ein bestimmtes Zeichen dafür, daß das Volk weiselrichtig ist und Bruteinschlag gemacht hat. Eben so bestimmt verraten Drohnenlarven die Weisellosigkeit des

Volkes. Heruntergeschrotete Honigkrystalle zeigen Wassermangel an. In diesem Falle ist eine Gabe von dünnflüssigem Futter am Platze, da das Eintragen von Wasser an rauhen Tagen dem Volke starke Verluste bringt.*) — Bei den Mobilvölkern empfiehlt sich dieselbe Arbeit wie oben gesagt, aber auch nur wenig mehr, denn von dem Stande der Brut kann man sich bald überzeugen, und damit weiß man vorerst genug. — Falls die mittleren Waben Mangel an Futter zeigen, sind die Vorräte an den Bienenknäuel heranzurücken. Bei Futtermangel gebe man den Stabilvölkern einige Pfund Honig- oder Zuckerlösung auf einmal, und zwar abends, und verhänge das Flugloch.

Mit der Vereinigung von schwachen Völkern hat es nicht große Eile; wenn diese Arbeiten um Mitte April gemacht werden, ist noch nichts versäumt. — Alles Experimentieren zur Unzeit rächt sich stets. Das Wort Göthe's im Faust: „Zwar weiß ich viel, doch möcht' ich alles wissen," dürfen wir Imker nicht unterschreiben. Schonen wir in dieser Zeit das Brutnest der Bienen — Ruhe und abermals Ruhe ist nötig. — Was nütz es uns, wenn wir das Bienenheiligtum neugierig durchstöbern, wir sehen meistens doch nichts! Mögen große Geister mit dieser Forscherarbeit sich plagen, wir wollen uns bescheiden und zufrieden sein, wenn wir nur ab und zu einmal in dem großen Wunderbuche lesen können. Für uns gilt das Dichterwort:

„Geheimnisvoll am lichten Tag
läßt sich Natur des Schleiers nicht berauben,
und was sie deinem Geist nicht offenbaren mag,
das zwingst du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben."

Tungendorf. A. Cords.

Meine Betriebsweise.

Von A. Schmitt auf Hallig Langeneß.

Unter den mancherlei Arten des Imkerns ist diejenige zweifelsohne die empfehlenswerteste, welche jährlich einen Reinertrag ergibt. Von solchem Imkern kann meine Betriebsweise reden. Während meiner neunjährigen Imkertätigkeit auf der Hallig habe ich noch keinen Fehlbetrag zu verzeichnen gehabt, oder mit andern Worten, aus meiner eigenen Tasche zu imkern brauchen. Im Gegenteil haben sich die Stiche und die Arbeiten recht gut bezahlt gemacht.

Dies günstige Resultat habe ich vor allen Dingen dem günstigen Imkerfelde zu verdanken. Vor Mitte April lockt kaum ein Blümchen meine Bienen aus ihrem Heim in Garten und Feld. Meine Bienen werden so eingewintert, daß sie bis Mitte Mai genügenden Vorrat haben. Alsdann ist die Hallig mit der Meerstrandsgrasnelke übersäet, die den Bienen für ihre Entwicklung zur Haupttracht von Mitte Juli bis Ende August hinlänglich Nektar spendet. Hindert ein kalter, nasser Mai indes die Bienen an der Tracht, so reiche ich allabendlich ein kleines Reizfutter von Zuckerwasser aus 4 Teilen Zucker und drei Teilen Wasser. Furcht habe ich nicht, daß die Bienen durch dieses Futter entarten. Aus

*) Mit besonderem Nachdruck sei auf die Gemüllstudien von Herrn Trede-Todenbüttel in Nr. 4 des Jahrgangs 1905 verwiesen. Br.

meiner Praxis kann ich beweiſen, daß einer meiner Ständer. 1904 auf Zuckerwaſſer überwintert, 40 Pfd. Honig lieferte außer ¾ Wintervorrat für 1905 und in dieſem Sommer ſogar 70 Pfd. hergab.

Mit dem Schleudern warte ich nicht bis zum Ende der Tracht. Dadurch hätte ich bei dem eben erwähnten Ständer mindeſtens 20 Pfd. Honig eingebüßt. Ich ſchleudere vielmehr jedesmal, wenn die Bienen mit dem Bedeckeln der letzten Wabe beginnen. Meinen Kaſtenvölkern zwar — Ständern, Logern und Trogbeuten — würde ich durch Einhängen von Rähmchen bis zum Ende der Tracht in den allermeiſten Fällen genügenden Raum zum Eintragen verſchaffen können; aber den Korbvölkern, die ſämtlich mit Auf- und Unterſatzkaſten verſehen ſind, würde es an Raum mangeln. Die Kaſten faſſen 12—18 Pfd. Honig. Meine Korbvölker haben indes durchgehends 25—30 Pfd. Schleuderhonig geliefert. Durch das Schleudern erſt am Ende der Tracht würde ich dieſe Völker alſo entweder zum Schwärmen drängen oder zum Faullenzen verdammen. Durch das 2- bis 4malige Schleudern ſporne ich offenbar meine Bienen zu regerem Eifer und zu größerem Fleiße an. Mein Hallighonig bedarf nicht der gänzlichen Bedeckelung, wenngleich ich nicht verſchweigen will, daß der Ende Juli oder Anfang Auguſt geſchleuderte Honig faſt ebenſoviele Wochen zum Feſtwerden erfordert, als der Ende Auguſt oder Anfang September gewonnene Tage. Letzterer iſt innerhalb einer Woche verſandtfähig. In dieſer Feſtigkeit verharrt derſelbe erfahrungsgemäß über ein Jahr.

Sind die Kaſten Ende Auguſt oder Anfang September geſchleudert, ſo beginnt das Umquartieren der Korbvölker. Das Abtrommeln ziehe ich dem Betäuben mit Salpeter vor. Ein drohnenbrütiges Volk betäube ich, um die Bienen einem Ständer hinzuzugeben. Bei zwei anderen geſunden, volksſtarken Völkern blieb trotz dreimaligem Betäuben die Königin jedesmal in dem Korb zurück; beim Abtrommeln dagegen hatte ſie ſich ſtets in den leeren Korb geflüchtet. Das betäubte oder abgetrommelte Volk wird auf ſeinen früheren Stand geſetzt. Der Korb mit dem Bau wird darauf im Zimmer entſpeilt, die Waben werden durch ein zweimaliges Aufſtoßen auf den Fußboden gelöſt, der Reihe nach herausgenommen, entdeckelt geſchleudert und gerade ſo wieder in den Korb hineingeſetzt, wie vor dem Entſpeilen. Neue Speilen werden wieder durch die Waben geſchoben, etwas ſeitlich, damit ſie nicht die früheren Löcher in den Waben treffen, und der Bau, der nach dem Einſchieben der Speilen zurechtgebogen wird, ſitzt tadellos feſt. Sollten die Waben beim Herausnehmen oben in der Spitze des Korbes abbrechen, ſo ſchadet das nichts. Ich nehme die ſchönen Honigwaben in der Spitze alsdann mit einem Löffel heraus, ſpitze die ausgeſchleuderten einzuſetzenden Waben ein wenig zu, ſodaß ſie feſt gegen den Korb zu ſitzen kommen. Die dadurch etwas verkürzte Wabe bauen die Bienen gar bald wieder aus.

Beim Schleudern ſolcher Waben muß man ein wenig vorſichtig zu Werke gehen. Ich entdeckele zunächſt nur die eine Seite, ſchleudere ſie alsdann halb aus, entdeckele dann die andere Seite, ſchleudere ſie rein aus, wende ſie um und entnehme darauf die zweite Hälfte der zuerſt geſchleuderten Seite Bei dreijährigem und älterem Bau laſſen ſich vorſtehende Manipulationen gut ausführen; bei jüngerem Bau dagegen werden ſie mißlingen. Der vorjährige Honig, der grobkörnig verzuckert

ist, wird zwar auch entdeckelt, bleibt aber beim Schleudern in der Zelle sitzen.

Am Abend nun werden die abgetrommelten und betäubten Bienen auf ihren alten Bau zurückgestoßen und haben in der Nacht die nötige Zeit, den Bau wieder zu befestigen und auszubessern, die geschleuderten Waben abzulecken und den Honig zusammen zu tragen. 10 Völker habe ich in diesem Jahre im Anfang des September also behandelt. Ich entnehme denselben durchschnittlich 20 Pfd. Honig. Etliche hatten bereits 30 Pfd. Schleuderhonig aus dem Auf- und Untersatzkasten geliefert, sodaß die Gesamternte meiner besten Korbvölker 50 Pfd. betrug. Auf 5 Pfd. schätze ich den Honig, der ihnen wieder in den eingesetzten Waben zurückgegeben wurde. — Am nächsten Abend begann dann wieder die Auffütterung mit Zuckerwasser. Letzteres reichte ich ihnen im Thür. Ballon, den sie bei der schönen warmen Witterung um Mitte September herum zweimal in 24 Stunden leerten. Der Ballon faßt 2½ Pfd., sodaß sie 5 Pfd. auftrugen. In vier Tagen waren sie daher winterständig.

Mühe und Arbeit erfordert es, um auf diese Weise den Honig zu gewinnen. Aber der Tausch — Honig für Kryſtallzucker — ist auch nicht schlecht. Hinzu kommt noch, daß die Völker ihren vorjährigen Honig auflösen können, Pollen und Brut behalten und durch das Zuckerwasser vor Durstnot und somit vor der Ruhr bewahrt bleiben. Ihre Leistungen bleiben nicht zurück hinter den Leistungen der Völker, die nur auf Honig überwintern, was ich erfahrungsgemäß beweisen kann.

Außer der guten Bienenweide glaube ich mein erfolgreiches Imkern dem Umstande noch verdanken zu dürfen, daß ich mich vor unnötigen Ausgaben hüte. Wohl gönne ich meinen Völkern gute Wohnungen, aber für Luxus bin ich nicht zu haben.

Endlich störe ich möglichst wenig das Innere des Biens durch gewaltsames Eingreifen. Schon mehrfach habe ich es erfahren, daß die Völker durch stilles Umweiseln zu geeigneter Zeit sich sehr wohl selber zu helfen wußten. Wo natürlich Hilfe dringend geboten erscheint, da greife ich zu. Sonst hat man durch vermeintliches Nachhelfen schon oft mehr geschadet als genützt. Während meiner neunjährigen Imkerei auf der Hallig habe ich mich noch nie um das Töten vermeintlich alter Königinnen und das Zusetzen junger Königinnen gekümmert und habe doch zufriedenstellende Erträge erzielt. In Zukunft werde ich auch bei derselben Betriebsweise verharren. Ich dränge keinem meiner verehrlichen Mitimker meine Ansicht und meine Betriebsweise auf. Jeder möge nach der ihm lieb gewordenen eigentümlichen Methode imkern! Allen aber wünsche ich das, worauf es hauptsächlich ankommt, ein erfolgreiches Imkern, daß Segen der Mühe Preis sei und dadurch die Lust und Liebe zur edlen Imkerei noch mehr erhöht und vertieft werde.

Im Winter suche ich meine Völker mehr vor der Nässe als vor der Kälte zu schützen, da ich den Schimmel für den schlimmsten Feind der Bienen halte.

Zur Ameisenvertilgung.

Die Mittel, welche Herr Theen in Nr. 19 vom v. J. gegen die Ameisenplage auf Bienenständen angibt, laufen teilweise darauf hin-

aus, die Schmarotzer von den Bienenwohnungen fernzuhalten, anderenteils sollen die Ameisen da, wo sie sich angebaut haben, vertrieben werden. Leider, fürchte ich, ist der Erfolg nicht immer durchschlagend. Wenn die Ameisen nämlich schwärmen, werden sie trotz Teer, Ofenruß u. s. w. doch in die Bienenwohnungen gelangen können, und wenn man sie durch Petroleum, Karbolwasser, Tabakslauge u. s. w. aus ihren Wohnungen zu vertreiben sucht, so hindert nichts die Tierchen, sich außerhalb des Bereichs dieser Mittel wieder anzusiedeln, und den Erdboden der ganzen Umgebung des Bienenstandes mit Salzwasser oder sonstigen Radikalmitteln zu tränken, würde sich wohl kaum einer unternehmen, dürfte auch nicht immer Erfolg haben, weil die Feinde sich ja vielleicht mit Nutzen auf dem Nachbargrundstück ansiedeln könnten, was bei mir der Fall war. Die Ameisennester aufwühlen, ist auch ein unsicheres Mittel; denn die Bewohner tragen ihre Eier, Puppen und sonstigen Kostbarkeiten alle sorgsam wieder zusammen, wie ich aus Erfahrung weiß.

Von meinem Bienenstande bin ich die Ameisen auf sehr bequeme Weise los geworden, indem ich mir — ein paar Hühner kaufte. Die haben in kurzer Zeit alle Ameisen mit großem Behagen verzehrt. Dies Mittel ist gut, weil es sicher wirkt und, richtig angewandt, nicht schadet. Hühner und Bienen leben sehr gut neben einander. Nie sah ich, trotz eifriger Beobachtung, daß eine Henne eine Biene fraß. Dagegen ist es während der Haupttracht vorgekommen, wiewohl sehr selten, daß ein naseweises Huhn, das sich neugierig einem Flugloch zu sehr näherte, einen Denkzettel bekam. Dabei ist es aber auch geblieben.

Wenn trotzdem in Nr. 20 unserer Zeitung mitgeteilt wird, daß 40 Küken on gefressenen Bienen gestorben sind, so ist mir dies unerklärlich. Meine Hühner und Küken haben, wie ich bestimmt glaube, nie eine fluglahme Biene angerührt.

Die Bienen werden auch nie durch die Hühner belästigt, indem letztere z. B. auf die frei stehenden Bienenwohnungen fliegen, weil ich eine Hühnerrasse halte, die nicht auffliegt, Wyandottes und Orpington. Ferner möchte ich noch erwähnen, daß die Hühner mir nicht nur die Ameisen vertilgt haben, sondern daß mit den Ameisen auch die Blattläuse von meinen vor dem Bienenstande stehenden jungen Obstbäumen samt und sonders verschwunden sind. Mancher scheut sich nun gewiß davor, Hühner auf dem Bienenstande zu haben, weil der letztere oft einen Teil des Gartens bildet, und die Hühner hier nicht beliebt sind. In diesem Falle kann man sich helfen, indem man im Sommer eine oder zwei Glucken mit Küken in den Garten bringt. Die Hennen sperrt man mittelst eines weitmaschigen Drahtgeflechtes ein, setzt eine Kiste so daran, daß diese als Nachtquartier für die Tiere dienen kann, und alles, was zur Vertilgung der Ameisen erforderlich ist, ist geschehen. Die Küken laufen dann durch die Maschen des Drahtgeflechtes frei aus und ein, zerstreuen sich über den ganzen Garten und vertilgen die Ameisen in kurzer Zeit und nebenbei noch, was ihnen sonst schmeckt. Bei mir ist der Bienenstand vom Garten durch ein Stacket getrennt; aber eine Henne mit möglichst vielen Küken haust bei mir seit einigen Jahren in jedem Sommer im Garten und seitdem ist er befreit von Ameisen aber auch von Blattläusen und Nacktschnecken. Gut ist es, die Küken recht früh ausbrüten zu lassen, dann kommt ihre Tätigkeit auch nach dem Kohl und nament-

lich den Sträuchern zu gute. Bei mir hätte es im vorigen Jahre wahrſcheinlich keine reifen Stachelbeeren und Johannisbeeren gegeben, wenn meine Küken die Sträucher nicht von den Raupen geſäubert hätten. Dabei richten die Küken keinen Schaden an; wenn ſie ſo groß ſind, daß ſie ſchädlich werden könnten, läßt das Drahtgeflecht ſie nicht mehr durch, und ſie werden aus dem Garten entfernt.

Heinr. Wolleſen.

Das Einmieten der Völker.

Komm, lieber Imker, in den Garten oder auf eine nahegelegene Koppel, wo es ziemlich grandig iſt. Hier grabe ein längliches Loch in der Richtung von Süden nach Norden, und tue tüchtig Stroh hinein; jetzt hole die Bienenkörbe, unten mit einem Tuch gut verbunden, das Flugloch gut mit Papier verſtopft, ſetze ſie feſt aneinander an den Längsſeiten in die Miete, Stirnwand gegen Stirnwand, mit 1 Fuß Zwiſchenraum. Damit die Körbe nicht nach innen zuſammenfallen, ſtecke in den Kopf einen fingerdicken Stock, in der Länge des Zwiſchenraums, alſo 1 Fuß lang. Jetzt ſtelle an den beiden Enden der Miete zwei kreuzweiſe übereinander genagelte Pfähle auf, lege hier eine Latte über und biege das Stroh über Körbe und Latte, ſodaß alles dicht geſchloſſen wird, greife mit der Hand durchs Stroh und ziehe die Fluglöcher auf. Jetzt wirf die Miete feſt mit Erde zu. Fertig! Sei nicht ängſtlich vor Mäuſen, denn die laſſen ſich fangen, ſie kommen des Nachts aus der Miete. Übrigens belagern die Bienen den ganzen Bau. Nimm nicht mehr wie 12 Völker in eine Miete. Die Einmietung geſchieht im November, ſo wie die Bienen einigermaßen zur Ruhe ſind. Schone aber vor allem Holz, nimm nicht mehr, wie ich es beſchrieben habe (Holz erzeugt Schimmel). Wer ſeine Völker ſo einmietet, kann im Frühjahr bei der Ausmietung, im März oder April, wenn es ſchön warm wird, auf gute und geſunde Völker rechnen. Ruhr tritt niemals ein. Es wird behauptet, ſtarke Völker werden in der Miete weiſellos. Ich habe bereits ſehr ſtarke Völker mit ein- und vierjähriger Königin eingemietet, habe aber noch nie weiſelloſe Völker gehabt.

P. Schmidt-Bormstorf.

Kuriert.

Mein lieber Leſer wolle nicht denken, wenn er die Überſchrift ſieht, daß ich von dem Betrieb der Imkerei kuriert bin; da möchte ich mit allen wirklichen Imkern immer noch mehr eindringen in die Geheimniſſe und die Wunder des kleinen Bienenweſens. Mit großem Intereſſe verfolge ich daher immer die Beiträge unſerer Bienenzeitung.

Und doch kuriert! — Ja, von dem Ankauf alter in den Bienenzeitungen zum Verkauf angezeigter Bienenwohnungen, ſei es nun, daß die Beſitzer ſie wegen Aufgabe oder wegen Veränderung des Imkerei-Betriebes verkaufen wollen. Am beſten tut man nämlich, wenn man ſich die Wohnungen ſelbſt anfertigt, und der Winter bietet uns Landleuten reichliche Gelegenheit dazu. Fehlt freilich dieſem oder jenem dieſe

Gelegenheit und beabsichtigt er, sich alte Bienenwohnungen zuzulegen, so kaufe er sie nur, wenn er in der Lage ist, sie persönlich besichtigen zu können, falls er nicht imstande ist, sich neue anzuschaffen oder sich solche nach seiner Anleitung von einem benachbarten Handwerker herstellen zu lassen.

Bis zum Jahre 1901 habe ich meine Bienenwohnungen selbst verfertigt. Durch Stellenwechsel änderte sich damals die Sache; es fehlte das Stroh. Nun macht bekanntlich die Not erfinderisch. Ich studierte recht eifrig den Anzeigenteil des „Bienenwirtschaftlichen Zentralblattes". Nach mehreren vergeblichen Bemühungen erhielt ich endlich 8 Bienenwohnungen aus dem Braunschweigischen. Für den gezahlten Preis hätte ich 4 neue Wohnungen haben können, und für die an denselben verwendete Arbeit zur ordnungsmäßigen Instandsetzung hätte ich 4 neue selbst verfertigen können.

Aber zu dem Mangel an Material kam nun noch der Zeitmangel. Da zeigte in einer Nr. unserer Bienenzeitung vom vorigen Jahre ein Vorstandsmitglied eines Spezialvereins an, daß es wegen Veränderung des Betriebes Bienenwohnungen usw. zu verkaufen habe. Um recht sicher zu gehen, wandte ich mich schriftlich um Auskunft an den Besitzer und erhielt die Mitteilung, daß die gewünschten Wohnungen so gut wie neu und noch lange Jahre brauchbar wären. So ließ ich mir sie für den geforderten Preis senden. Leider wollte es der Zufall, daß mein Fuhrmann einige Wohnungen wegen Platzmangel auf seinem Wagen im Bahnhofsorte stehen lassen mußte. Als ich dieselben nachher gelegentlich erhielt, hatte ich den Betrag schon eingesandt. Da aber die eine Wohnung gänzlich unbrauchbar war, schrieb ich um Herbeiführung eines Vergleichs an den Verkäufer. Derselbe hat es aber nicht der Mühe wert gehalten, mir auf mein Schreiben Antwort zu geben.

Um daher Imkerkollegen vor ähnlichen Enttäuschungen zu warnen, glaube ich diese Zeilen veröffentlichen zu müssen, da meines Erachtens oftmals bei dem Anpreisen alter Bienenwohnungen die Gefahr nicht ausgeschlossen ist, daß Wohnungen zum Verkauf angeboten werden, die billigerweise nichts anderes verdient hätten, als der Vernichtung übergeben zu werden.

Schwartbuck. P. H. Hoffmann.

Die Inversion des Rohrzuckers.

Von Dr. O. Follenius, Hamburg.

Wenn man die vielen Fachzeitschriften der Bienenzucht liest, dann findet man oft die wunderlichsten Anweisungen und Rezepte, nach welchen der Imker den Rohrzucker in Invert- und Fruchtzucker umwandeln kann und soll.

So z. B. fand ich in der „Schlesischen Bienenzeitung", Redaktion Leipzig, ein derartiges Rezept. In diesem wurde zur Inversion von Rohrzucker Weinsteinsäure, Zitronensäure und Essigsäure empfohlen. Der Nachsatz lautete, daß man mit einem Gramm dieser Säuren 20 kg Rohrzucker in Fruchtzucker umwandeln könne und daß nun der so hergestellte Invertzucker nicht nur linksdrehend sei, sondern auch eine feinere

Süße als der Rohrzucker besitze ꝛc. Ferner wird behauptet, daß die dazu verwandte Säure beim Kochen aus der Masse wieder entweiche und keine Spuren hinterlasse ꝛc. Ich möchte hierzu bemerken, daß man erstens mit 1 Gramm Weinsteinsäure keine 20 kg Rohrzucker linksdrehend machen kann, zweitens, daß diese Säure durch Kochen — und sollte das Kochen stundenlang anhalten — nicht wieder zu entfernen ist, und drittens, daß der so hergestellte Zucker keine Spur Mehrsüße erhalten, sondern im Gegenteil an Süße verloren hat.

Es ist wirklich bedauerlich, daß eine Bienenzeitung, wie die genannte ihren Lesern so etwas bringen kann und ich rate jedem Imker in seinem Interesse, derartige Manipulationen zu unterlassen, da das auf diese Weise hergestellte Futter seine Völker bald reduzieren, wenn nicht gar gänzlich vernichten wird.

Seit länger als 20 Jahren beschäftige ich mich mit der Fütterungsfrage der Bienenvölker und glaube berechtigt zu sein, speziell in dieser Frage ein Wörtchen mitreden zu dürfen. Wer nun in der Lage ist, meine nachfolgenden Ausführungen zu widerlegen, der trete mit dem Gegenteil hervor. Ein gegenseitiger Meinungsaustausch kann nur im Interesse der Bienenzucht liegen und manches wird hier besprochen werden können, das bisher dunkel erschien, aber auch mancher Schwindel speziell mit den sogenannten „Fruchtzuckern" wird aufgedeckt werden.

Bevor ich nun zu der Inversion der verschiedenen Zucker übergehe, muß ich wohl den Unterschied zwischen Rohrzucker und Natur-Fruchtzucker genauer erklären. Unter Rohrzucker versteht man den Zucker des Zuckerrohrs, ferner den Zucker der Blüte, genannt Nektar, und drittens den Zucker der Rübe, den man in vollkommener Reinheit als Kristallzucker bezeichnet — (d. h. Kristallzucker ohne jede Spur Ultramarinblau). Fruchtzucker ist der von der Biene invertierte Blütenzucker (Nektar) und der Süßstoff der Frucht.

Der Unterschied zwischen Rohrzucker und Fruchtzucker liegt erstens in den verschiedenartigen Körnungen, also Kristallisationen, zweitens in ihren verschiedenen Drehungen im Polarisations-Apparat, (Farbenschatten-Apparat) und drittens in ihrer ganz verschiedenen Süße. Der Rohrzucker hat ein scharfes, glashartes Kristall, der Fruchtzucker dagegen ein weiches, schlammiges. Der Rohrzucker dreht im Polarisations-Apparat rechts, der Fruchtzucker dreht links. Der Rohrzucker hat eine rohe, gewöhnliche Süße, während der Fruchtzucker eine feine, milde Fruchtsüße besitzt. Diese beiden Zuckerarten des Rohrzuckers und des Fruchtzuckers stehen zu einander w. z. B. der rohe Teig zum fertigen Brot. So notwendig es ist, daß der rohe Teig durch Wärme in Brot verwandelt wird, um dem Menschen als Nahrung dienen zu können, so notwendig ist es, daß der Rohrzucker durch Wärme in Fruchtzucker umgewandelt wird, um als fertiges und reifes Futter der Biene zur Nahrung dienen zu können.

Wie man nun auch dem Brot durch die verschiedenen Hefen einen sauren und einen süßen Geschmack verleihen kann, so kann man auch durch verschiedene Säuren den Süßstoff des Fruchtzuckers vermehren und vermindern. Die Säuren also sind es, die dem Fruchtzucker den richtigen und unrichtigen Charakter verleihen, die Säuren sind es, welche die Süße im Fruchtzucker steigern und vermindern.

Die Biene invertiert den Nektar mit der ihr vom Schöpfer ver-

liebenen Ameisensäure und die Sonne invertiert den Fruchtzucker der Frucht mit der Fruchtsäure. Die Ameisensäure vermehrt den Süßstoff, die Fruchtsäure vermindert ihn.

Beide Arten Fruchtzucker, der des Honigs und der der Frucht, drehen ganz gleich links und sind bei einer chemischen Untersuchung nicht von einander zu unterscheiden, und doch sind beide in ihrer Süße ganz verschieden. Der reine Zuckerstoff des Honigs schmeckt so süß, daß man die Säure nicht herausschmecken kann, während der Zuckerstoff der Frucht immer die Säure auf der Zunge hervortreten läßt. Hiermit ist auch das Rätsel gelöst, warum sich alle sogenannten linksdrehende Zucker resp. Fruchtzucker nicht als Bienenfutter eignen und oft so unendlichen Schaden und große Verluste unter den Bienenvölkern hervorbringen.

Die ersten künstlichen Fruchtzucker wurden anfänglich mit Weinsteinsäure oder Zitronensäure invertiert, da aber die Imker gewahr wurden, daß diese Fruchtzucker sich nicht als Bienenfutter eigneten und zahlreiche Verluste an Bienenvölkern brachten, gingen die Fabrikanten zur Schwefel- resp. Salpetersäure über, um den vorherrschenden sauren Geschmack zu vermeiden. Aber gerade diese Säuren brachten eine viel schlimmere Erscheinung hervor; sie erzeugen nämlich das Arsenik-Gift, allerdings nur in ganz geringer Menge, die aber immerhin genügend Grund bietet, vor der Fütterung mit diesen Fruchtzuckern eindringlichst zu warnen.

Beobachten wir nun einmal die Inversion des natürlichen Fruchtzuckers, nämlich die des Honigs und die des Zuckers der Frucht. Beide Rohstoffe, der Zucker des Honigs und der Zucker der Frucht, entstammen einer Quelle, nämlich der Blüte. Wir nennen den Blütenzucker Nektar. Der Nektar der Blüte ist das Samenkorn des Süßstoffes der Frucht, denn ohne dieses Samenkorn könnten unsere Früchte keinen Süßstoff erhalten, sondern müßten sauer bleiben. Nun wissen wir, daß die Biene die Blüten befliegt und dort den Nektar schöpft. Man könnte nun annehmen, daß die von der Biene beflogene Blüte ihres sämtlichen Nektars beraubt sei; das ist aber nicht der Fall. Der Schöpfer hat der Biene einen Maßstab verliehen, wie weit sie den Nektar schöpfen kann; diesen Maßstab besitzt die Biene in ihrem Rüssel. Der Rüssel gestattet der Biene, nur einen Teil des Nektars zu heben, den für die Frucht bestimmten Teil kann sie nicht erreichen. Der von der Biene übrig gelassene Nektar geht mit zur Frucht über; hier in der Frucht empfängt er die Fruchtsäure und verbindet sich nun mit dieser. Je mehr nun die Sonne die Frucht erwärmt, desto mehr wächst der Süßstoff in derselben und desto herrlicher werden die Früchte, denn nur der wachsende Süßstoff ist es, der uns die Früchte genießbar macht.

Die Biene trägt nun den aufgenommenen Nektar, der einen wechselnden Zuckergehalt von 7—40% hat, in ihre Honigzelle, nachdem sie vorher das überflüssige Wasser entfernt hat. Beim Eintragen in die Honigzelle setzt die Biene dem Nektar die ihr vom Schöpfer verliehene Ameisensäure zu. Ameisensäure und Nektar verbinden sich nun ebenfalls, und die Brutwärme des Volkes muß nun die gleiche Arbeit verrichten wie die Sonne bei den Früchten; sie muß beides invertieren, d. h. umwandeln. Die Wärme in Verbindung mit den Säuren ist es, die dem Süßstoff des Nektars einen anderen Charakter verleiht, nämlich

den der vollendeten Reife. Die vollendete Reife des Honigs erkennt der Imker an der Bedeckelung der Honigzellen.

Die Inversion des Honigs geht bedeutend schneller vor sich als die Inversion des Süßstoffes der Frucht, denn die Biene invertiert schon vermittelst ihrer Brutwärme den fertigen vom Wasser abgesonderten Süßstoff in seiner vollen Reinheit, die Sonne dagegen muß erst durch ihre Wärme das einzige Samenkorn Nektar zum Wachsen bringen und die viel größere Menge Fruchtsäure verdrängen, und trotz der größten Wärme kann die Sonne den Süßstoff der Frucht nicht so hoch bringen, daß die Fruchtsäure vollkommen bedeckt wird. Der Zucker der Frucht hat immer einen stark hervortretenden Säuregeschmack, während der Zucker des Honigs eine vollkommen reine Süße hat. Dieser Säuregeschmack der Fruchtsäure aber ist für die Biene ein Fremdkörper, den sie nicht vertragen kann, den sie aber auch wiederum nicht zu entfernen vermag. Es muß daher jedem einleuchten, daß ein Rohrzucker, der mit Weinsteinsäure, Zitronensäure oder sogar mit Essigsäure invertiert ist, niemals ein Bienenfutter sein kann und ist.

Ich habe bisher fast nur von den Natur-Fruchtzuckern gesprochen und will nun noch kurz auf den künstlichen Fruchtzucker zurückkommen. Stehen nun die künstlichen Fruchtzucker, wie sie heute im Handel vorkommen, auf der gleichen Stufe mit den Natur-Fruchtzuckern? Nein! Sie haben mit diesen nur das eine gemein, daß sie eben links drehen, aber in ihrer weiteren Zusammensetzung schlechter sind als der Rohrzucker. Ich habe bisher noch keinen künstlichen Fruchtzucker gefunden, der aus absolut reinem Kristallzucker hergestellt war, sondern alle sind mit minderwertigen Surrogaten wie z. B. mit Rückständen der Kandis-Fabrikation oder mit Melasse (Vieh-Syrupe) versetzt. Beweise hierfür bringe ich event. durch Analysen. Wehe dem armen Imker, der diese Fruchtzucker als Bienenfutter verwendet.

Um zu beweisen, daß die genannten Naturfruchtzucker ganz verschiedene Wirkungen bei der Überwinterung von Völkern hervorbringen, möchte ich ein Beispiel anführen.

Ich nahm zwei nackte Völker von fast gleichem Gewicht und fütterte das eine Volk mit 25 Pfd. reinem Honigzucker, aus dem ich Bestandteile wie Eiweiß, Pollen, Blütenöl ꝛc. entfernt hatte. Dem zweiten Volk reichte ich 25 Pfd. Fruchtzucker, den ich aus der Elemé-Rosine herstellte, wobei ich bemerke, daß die Rosine die wenigste Fruchtsäure enthält. Ich gab das Futter in großen Mengen nur abends, um zu vermeiden, daß die Völker Pollen ꝛc. eintragen sollten, und um ein richtiges Resultat der reinen Zuckerfütterung zu erzielen. Das Volk Nr. 1 mit Honigzucker begann schon am dritten Tage das Futter zu bedeckeln, wogegen das Volk Nr. 2 noch nicht am 9. Tage bedeckelt hatte. Das erste Volk überwinterte, wenn auch nicht normal, so doch besser als das Volk Nr. zwei, wobei bezüglich des ersten Volkes noch zu berücksichtigen ist, daß dem Honigzucker die für die Überwinterung notwendigen Hauptbestandteile wie Pollen, Eiweiß, Blütenöl, Nährsalze ꝛc. fehlten. Am ersten Reinigungstage, es war Anfang Februar, zeigte sich Volk Nr. 1 sehr matt, hatte aber doch nicht so große Verluste als Volk Nr. 2, denn bei letzterem war das Bodenbrett bedeckt mit toten Bienen. Ende März gab ich beiden Völkern reichlich warmen „Nektarin" und konnte nun feststellen,

daß Volk Nr. 1 sich noch erholte, während Volk Nr. 2 vollständig unfähig war, den „Nektarin“ aufzunehmen. Durch fleißiges Behandeln und aufmerksame Pflege brachte ich Volk Nr. 1 doch so weit, daß es Ende Juni den ersten Schwarm lieferte. Was lernen wir hieraus?

Erstens, daß jeder linksdrehende Zucker, der mit einer unrichtigen Säure invertiert wurde, sich als Bienenfutter nicht eignet, zweitens, daß eine reine Zuckerfütterung vollkommen ihren Zweck verfehlt, und drittens, daß ein richtiges Bienenfutter nicht nur den Hauptnahrungsstoff, Fruchtzucker, enthalten muß, sondern auch die nötigen Kraftmittel wie Pollen, Eiweiß, Nährsalze und Blütenöl, denn diese Teile sind es, die dem Futter die Würze verleihen und die dazu beitragen, die Kraft und Gesundheit der Bienenvölker zu erhalten und die Völker durch den Winter zu bringen; aber auch zur Entwickelung einer guten Brut sind diese Teile durchaus erforderlich.

In einer Versammlung, in der ich einen Vortrag hielt, wurde folgende Frage gestellt: „Wie kommt es, daß bei bester Honigfütterung in manchen Jahren so viele Völker erkranken und zu Grunde gehen, und was sind die Ursachen?“ Um diese Frage eingehend beantworten zu können, muß ich die Entwickelung der Honige näher erklären. Die Herbsteinfütterung der Völker ist in den meisten Fällen eine ungenügende, und der Imker ahnt nicht, welche großen Nachteile ihm im Frühjahr entstehen, wenn er im Herbst nicht seinen Völkern das richtige und genügende Futter verabreicht hat. Z. B. Nimmt der Imker seinen Völkern den sämtlichen Honig mit Ausnahme desjenigen, der um das Brutnest lagert; mancher Imker würde auch diesen nehmen, wenn er nicht befürchtete, die Brut durch Schleudern zu verletzen. Nachdem er nun sämtlichen Honig geschleudert hat, denkt er nicht daran, dem Volk nun etwas andere Nahrung zu reichen, vielmehr glaubt er, daß es immer noch so viel Nahrung draußen sammeln kann, als es braucht. Er denkt auch weiter nicht daran, daß gerade die Herbstbrut besonders gutes Futter haben muß, da gerade diese Brut im Frühjahr die erste Arbeit verrichten soll. Infolge der Nachlässigkeit oder der Unkenntnis des Imkers greift das Volk aber den Honig um das Brutnest an, namentlich an kalten Tagen, wo die Völker angewiesen sind, im Bau zu bleiben. Das Futter wird dadurch weniger, und die Bienen verlieren an Kraft, da sie immer besorgt sind, der Brut das beste zu lassen. Der Imker schiebt die Fütterung möglichst hinaus in der Meinung, daß die Völker sonst zuviel verzehren. Aber hierin liegt gerade der größte Fehler. Man soll möglichst zeitig einfüttern, damit das Volk sein Winterfutter richtig invertieren kann und auch die so notwendigen Bestandteile wie Pollen, Eiweiß, Nährsalze ꝛc. zuzusetzen in der Lage ist. In Gegenden mit reichlicher Heidetracht ist eine frühe Herbsteinfütterung nicht so notwendig, aber in Gegenden, wo diese fehlt, ist sie Notsache. (Schluß folgt.)

Vaterländische Rundschau.

J. M. Gosch.

100 Jahre alt sind sie geworden, weil sie Honig aßen. Er ist ein Offizier in Charlottenburg, der neulich seinen 101. Geburtstag bei Milch, Kakao und Honig feierte. Sie ist eine Witwe in Duffel

(Holland), die ihren 100. Geburtstag erlebte, weil Honig ihre Lieblingsspeise ist.

Fressen die Hühner Bienen? Zu dieser Frage habe ich in den 2 letzten Sommern Erfahrungen gesammelt. Meine gesperberten Mechelner Küken ließ ich in meinem Bienengärtchen, das der Bienen wegen für Gemüsebau nicht gut zu verwenden ist, herumlaufen. Als sie 6—8 Wochen alt waren, fanden sie großen Gefallen an den Drohnennymphen und Larven, die ich ihnen natürlich sehr gern zukommen ließ. Bald wagten sie sich an Drohnen, anfangs an frisch geschlüpfte, später an flugfähige. Ja, ihr Interesse an dieser Fleischspeise wurde so groß — namentlich bei den Hähnen, — daß sie sich vor die Fluglöcher stellten und die herankommenden und abfliegenden Drohnen mit einem Satze aus der Luft holten. Es war mir ein interessantes Schauspiel, die jungen Tiere oft in einer Reihe neben einander ihre Luftsprünge machen zu sehen. Meine Empfindungen waren freilich etwas gemischt. Denn einige niedrig stehende Völker konnten sich beim schönsten Wetter nicht beweiseln und daran waren höchstwahrscheinlich meine Mechelner schuld. Arbeitsbienen dagegen wurden ängstlich gemieden. Ich konnte die Hühner auf keine Weise dazu bringen, Arbeitsbienen zu nehmen. Es waren Mengen von toten und flugunfähigen lebenden Bienen am Boden, nicht ein einziges Stück wurde angerührt. Ich habe das genau beobachtet und meine Tiere ausprobiert. Es scheint der scharfe Geruch der Ameisensäure gewesen zu sein, der sie abgeschreckt hat. Hillebrand, Nieder-Mörlen.

(Leipziger Bienenzeitung.)

Freunden einer guten Pfeife will ich verraten, daß neue Pfeifenköpfe sich sehr gut verrauchen sollen, wenn man sie mit Honig beschmiert. Aber nur ja keinen Kunsthonig nehmen!

Wie verschafft man seinen Bienen schon im Februar frischen Pollen? Man schneidet Zweige von frühblühenden Sträuchern, z. B. Haselnuß, ab, steckt sie in Gläser mit Wasser und bringt sie in einem geheizten Raume unter. Rasch entwickeln sich die Blüten. Nun steckt man die Reiser an Flugtagen nahe beim Bienenhause in den Boden und wird sehen, wie sie von den Immen beflogen werden. Über Nacht müssen die Zweige natürlich wieder im warmen Zimmer sein. (Bienenvater.)

Ein teurer Bienenstich. Am Abend des 13. Oktober 1905 bekam ich beim Umstellen meiner Bienenvölker auf ein oberes Augenlid Bienenstiche, wovon ich einen Bienenstachel entfernen konnte. Da die Arbeit dringlich war und ich in der Dunkelheit andere Stachel nicht fühlen konnte, maß ich den Stichen weiter keine Bedeutung bei. Ich wunderte mich nur, daß das Augenlid etwa 2 Wochen geschwollen blieb, da Bienenstiche bei mir sonst keine Geschwulst verursachen. Darauf war das Auge 2 Wochen scheinbar gut. Dann aber fühlte ich, als ob ein Sandkorn im Auge sei, so daß ich öfter das Augenlid reiben mußte. Allmählich rötete sich der Augapfel so, daß ich zum Arzt am Orte ging. Ich habe nach dessen Anweisung 2 Wochen lang Tropfen ins Auge gespritzt, ohne daß es sich besserte. Darauf fuhr ich wöchentlich zum Spezialarzt in die Großstadt. Derselbe verordnete Kühlwasser, Salbe und eine Augenklappe, ohne daß sich Besserung zeigte. Nun wurde ein Homöopath zu Rate gezogen, bei dem ich in Wasser aufgelöste Pulver trinken mußte; aber die Entzündung wich nicht. Inzwischen waren die

Weihnachtsfeiertage gekommen. Nun ging ich in die Augen-Klinik des oben genannten Spezialarztes. Siehe da, am 2. Weihnachtstage, als ich letzterem wieder gesagt hatte, daß ich ein Sandkorn im Auge fühle, untersuchte er noch einmal das obere Lid und zog einen vollständigen, gut erhaltenen Bienenstachel aus demselben. Dieser hatte innen etwas hervorgesehen und den Augapfel gerieben. Der Arzt freute sich, da er wohl schon ein Pfefferkorn aus einem Augenlid entfernt hatte, aber obiger Fall in seiner Praxis noch nicht vorgekommen war. Ich freute mich, daß ich meinen Quälgeist los war und am nächsten Tage als gesund entlassen wurde. Da mich dieser Bienenstich 100 Mk. gekostet hat, so mögen alle, die eine Forsche darin suchen, ohne Bienenschleier auf dem Bienenstande zu arbeiten, sich obige Geschichte zur Warnung dienen lassen.

Massow i. Pomm. Ziemer, Lehrer.

(Bienenwirtsch. Centralblatt.)

Aus den Vereinen.

Jahresbericht des Eiderstedter Bezirksvereins für Bienenzucht 1905. Der Verein wurde am 8. September 1872 mit 29 Mitgliedern gegründet. Am Ende 1905 betrug die Zahl der Mitglieder 60, darunter sind 2 Frauen. Zum Vorstande gehören der Unterzeichnete als Vorsitzender, Landmann Jürg. Hach-Poppenbüll als Stellvertreter, Redakteur E. Dircks-Garding als Schriftführer, Lehrer H. P. Petersen-Tating als Rechnungs führer und Kantor Juhl-Garding als Bibliothekar. Im letzten Jahre wurden 9 Versammlungen verbunden mit einem Imkerkursus abgehalten. Am 4. Juni zeigte Herr Kantor Juhl auf seinem Stande die Fütterung der Bienen und die Befestigung, sowie das Andringen der Kunstwaben. Darauf folgte ein Vortrag über die Behandlung der Bienen im Frühjahre. Am 2. Juli wurde auf dem Stande des Unterzeichneten gezeigt, wie ein Volk entweiselt und eine neue Königin zugesetzt wird. Einen Vortrag hielt der Unterzeichnete über die Behandlung der Bienen während der Haupttracht. In Tating wurde am 23. Juli durch Herrn Lehrer H. P. Petersen das Schleudern der Honigwaben praktisch vorgeführt, wozu Herr Kaufmann Stier Garding eine tadellos arbeitende Schleuder zur Verfügung stell e. In einem Vortrage besprach Herr Petersen die Gewinnung und die Behandlung des Honigs. Die 6. Versammlung wurde in Garding abgehalten. Der Unterzeichnete sprach über das Wesen und die Entstehung der Faulbrut. Auf der 9. Versammlung in Tönning wurde auf den Ständen der Herren Holst und Wohlenberg das Einwintern gezeigt. Herr Lehrer Hennings en-Kotzenbüll hielt einen Vortrag über die Einwinterung. Die 8 und die 9. Versammlung waren in Garding. Herr Lehrer Möller-Garding trug vor über Beobachtungen bei den Bienen. — Vor 20 Jahren bezog der Verein ein schwarz-weiß-rot-goldenes Etikett von Handorff-Kiel. 50 000 Stück kosteten damals 125 Mark. Nachdem dieses Etikett in alle Welt gegangen ist und den Eiderstedter Honig zu großen Ehren gebracht hat (oder ist es umgekehrt?), will der Verein der alten Fahne treu bleiben. Nach einer Vorfrage bei Herrn Handorff sind die Platten noch erhalten und es können 50 000 neue Etiketts für 70 Mark geliefert werden. Unsere Trachtverhältnisse bringen es mit sich, daß unsere Bienen wenig schwärmen. Das Schwärmen wird sogar absichtlich, soviel als möglich, verhütet, damit wir zur Haupttracht leistungsfähige Völker haben. Schwache Völker und Schwärme werden vereinigt. Das führt dahin, daß die Zahl unserer Standvölker abnimmt. Als Ersatz müssen wir uns Bienen aus den Gegenden verschreiben, in denen Schwarmzucht betrieben wird. Wir haben versucht, in unserer Provinz Bezugsquellen zu finden, aber vergeblich. Am besten ging es uns mit dem Ankauf nackter Bienen in Hannover. Da kam in diesem Jahre eine schlimme Nachricht. In Hannover sollte die Faulbrut ausgebrochen sein. Auf Erkundigungen bei Herrn Redakteur Lehzen und bei einem bekannten Bienenzüchter erhielten wir jedoch eine beruhigende Auskunft. Wir haben daher keine Bedenken getragen, uns 81 Völker kommen zu lassen. Dieselben wurden zum größten Teil nur auf Zuckerwasser eingewintert. Wir hoffen, daß diese Völker in der nächsten Haupttracht ihre Arbeit leisten. Schaden an und durch Bienen, sowie durch Feuer sind nicht vorgekommen. Die

Bibliothek zählt 88 Bücher und 43 Jahrgänge von Zeitschriften. Im Inventar sind 1 Dampfwachsschmelzer, 2 Wabenpressen und 1 Schleuder. Der Wachsschmelzer wurde fleißig gebraucht. Die Schleuder wurde erst in diesem Jahre angeschafft und soll, nachdem sie probiert worden ist, unter den Mitgliedern versteigert werden. Während in anderen Gegenden der Provinz die Gerstungbeute als die Bienenwohnung der Zukunft bezeichnet wird, kommt in Eiderstedt die Trogbeute immer mehr in Geltung. H. Sager, Garding.

Der Bienenzuchtverein für Kiel und Umgegend hielt am 19. November eine leider schwach besuchte Versammlung ab. Zunächst wurde der Bericht der Delegierten vom Kreisverein entgegengenommen. Sodann wurde Herr Inspektor Saat-Kiel durch Zuruf als Beisitzer für den Kreisverein gewählt. Der Bericht des Vereinsinstrukteurs war sehr reichhaltig und zeigte, daß die Anstellung von Instrukteuren großen Nutzen bringt. Nun hielt ein Wanderredner einen Vortrag über: Die Imkerschule und was der Bienenzucht not tut. Der Vortragende ging aus von der Frage: Wie kriege ich 's heraus und zwar 1. aus der Blüte den Nektar, 2. aus der Zelle den Honig und 3. aus dem Honig das Geld. Dabei kam der Vortragende zu dem Schluß, daß uns die Imkerschule sehr notwendig sei, und forderte zur weiteren Zeichnung von Anteilscheinen auf.

Der Vortrag hat bei mir persönlich das Bedauern hervorgerufen, daß die große Sache der Imkerschule bis jetzt keinen erwünschten Fortgang genommen hat. Viele Imker glauben ja, daß die Schule nicht bestehen könne. Ich hege diese Befürchtung nicht, sondern glaube, um mit Bismarck zu sprechen: Setzen wir sie nur in den Sattel, sie wird schon reiten lernen.

Ganz übersehen wurde bisher wohl der große Segen, den sie stiften kann beim plötzlichen Ableben eines Imkers. Haben wir doch im letzten Herbste einen solchen Fall erlebt. Der Bienenstand, der mit 2700 Mk. versichert war, wurde mit sämtlichem Zubehör für weniger denn 400 Mk. verkauft. Woher kommt dieses? Die Imker werten ihre Arbeit und ihr Bienenmaterial zu gering. Viele glauben noch immer an das Sprichwort: De sien Geld wet keen Rat, steckt't in Imm' un Schaap. — Viele Imker wissen zwar, daß bei rationeller Wirtschaft auch in ungünstigen Jahren ein Reinertrag zu erzielen ist, aber lange nicht alle, und die Nichtimker garnicht. Diese Ansicht muß aber Allgemeingut werden, dann können solche Verschleuderungen, wie die obenerwähnte, nicht vorkommen.

Dabei wird uns aber die Imkerschule große Dienste erweisen, und noch mehr werden wir sie schätzen lernen, wenn wir sie erst haben. Darum, liebe Imkerbrüder, laßt die Parole sein: Die Imkerschule.

Projensdorf, den 6. Februar 1906. B. Schlange.

Imkerverein Salzau u. Umgegend. Jahresbericht für 1905. Der Verein zählte im Jahre 1905 31 Mitglieder und hielt 3 Versammlungen ab, welche gut besucht waren. Auf der ersten Versammlung am 5. 2. 1905 hielt der Unterzeichnete einen Vortrag über das Vereinsthema „Honiggewinnung und Honigbehandlung". Folgende Punkte wurden betont: 1. Verfahre bei der Honigentnahme stets als ein rechter Bienenvater. 2. Verfahre bei der Honiggewinnung mit der allergrößten Sorgfalt und Sauberkeit. 3. Schleudere nur reifen Honig. 4. Behandle den Honig so, daß er dauerhaft bleibt. Auf der zweiten Versammlung, am 21. 5 1905 wurden zwei Vortrage gehalten. Herr Stolle, Sulzau hielt einen Vortrag über Räuberei. In demselben betonte der Referent, daß die größte Schuld gewöhnlich beim Imker liege. Derselbe soll deshalb nie Schwächlinge oder sogar weisellose Völker auf seinem Stande dulden, er soll nur auf starke Völker halten, er soll die größte Sorgfalt beim Füttern der Bienen und beim Schleudern des Honigs beobachten. Wo Räuberei eintritt, muß er sie mit allen erlaubten Mitteln bekämpfen. Außerdem hielt Herr Plamböck, Pretjau einen Vortrag über die Krankheiten der Bienen. Der Referent betont, daß es leichter ist, Krankheiten zu verhinde n als zu heilen. Behandelt wurden in dem Vortrage 1. die Ruhr, 2. die Maikrankheit und 3. die Faulbrut. Von den Notzuständen wurde die Läusesucht erwähnt.

Dem Verein wurde mitgeteilt, daß von den Mitteln, welche der Kreisverein Plön erhalten hat, eine Bibliotkhek angeschafft werden soll. Ferner wurden leider nur fünf Anteilscheine vom Verein gezeichnet. Auf der 3. Versammlung am 18. 11. 1905, wurden zunächst die Beiträge und Versicherungsgelder für 1906 entrichtet. Danach hielt Herr Plamböck, Pretjau einen Vortrag über die Bienenweide. Der Referent

fordert, daß jeder Imker an seinem Teil bestrebt sein muß, die **Bienenweide** zu bessern. Besonders sind hier 4 Gebiete zu beachten: 1. der **Garten**, 2. die [illegible] 3. das Feld und 4. der Wald. Recht viel kann der Imker im Garten und auf Hofplatz für Verbesserung der Bienenweide tun, wenn er Beerensträucher, Obstbäume, Zierpflanzen, Linden, Kastanien und Ulmen anpflanzt. Im kleinsten Raum pflanze einen Baum und pflege sein, er bringt dirs ein.

Außerdem wurden neue Satzungen für den Verein beraten.

Schlesen, im Februar 1906. Der Schriftführer: H. Lohse.

Bienenzuchtverein für Hamburg und Umgegend. Am Sonnabend den 11. Februar konstituierte sich im Lokale des Herrn Wölckhausen, Hamburgerstraße Barmbeck, der Bienenzuchtverein für Hamburg und Umgegend. Es hatten sich etwa 30 Herren aus Hamburg und den Nachbarorten eingefunden. Der Vorsitzende der Versammlung Herr Lehrer Timm, erstattete einen kurzen Bericht über das Ausscheiden der Mitglieder aus dem südholsteinischen Bienenzuchtverein und gedachte dieses Vereins in warmen Worten, da der nunmehr neu gegründete Verein für Hamburg und Umgegend in ihm groß und kräftig geworden sei, um auf eigenen Füßen stehen zu können. Von den Mitgliedern wurde beschlossen, dem Landesverband für Bienenzucht für Schleswig-Holstein beizutreten, und die Aufnahme zu beantragen. In den Vorstand wurden gewählt: Herr Timm als erster Vorsitzender, Herr Küttner als zweiter Vorsitzender, Herr Burckhardt als erster Schriftführer, Herr Sieber als zweiter Schriftführer und als Kassierer Herr Sternberg. Alsdann fand die Wahl der Vertrauensmänner für die einzelnen Bezirke statt. Gewählt wurden die Herren Frohloff für Fuhlsbüttel, Siemers für Hamm-Horn, Detlof für Wandsbeck, Hutzfeldt für Langenhorn-Ochsenzoll, Heindorf für Alsterdorf-Ohlsdorf und Seydel für Barmbeck.

Zur Ausarbeitung der Statuten wurde eine Kommission von 5 Mitgliedern gewählt; im Prinzip soll der von dem Landesverband für Schleswig-Holstein herausgegebene Statutenentwurf der Kommission als Richschnur dienen.

Von Herrn Frohloff wurden zehn Freiexemplare der neuen schlesischen Imkerzeitung einer sehr beachtenswerten Fachschrift, für die Mitglieder des Vereins gestiftet. Die Versammlung nimmt dieses mit Dank an.

Für die Imkerschule für Schleswig-Holstein sind 29 Anteile gezeichnet worden. Der neu gegründete Verein zählt 45 Mitglieder.

Hamburg, im Februar 1906. A. Küttner, Architekt.

Fragekasten.

Die Leser werden gebeten, sich an der Beantwortung der gestellten Fragen recht lebhaft zu beteiligen und zwar besonders dann, wenn sie mit dem Inhalt der erteilten Antworten nicht einverstanden sind.

Frage 1: Warum befindet sich in den Annoncen unserer Bienenzeitung keine einzige Anpreisung von Schleudermaschinen?

Frage 2: Was ist besser, Ständerbeute oder Lagerbeute, Warmbau oder Kaltbau? P.

Frage 3: Gibt es ein Mittel, zu verhüten, daß Schwärme sich an für mich unpassenden Stellen anlegen? In der Nähe von meinem Bienenstande stehen Einfriedigungspfähle, da gegen sich meine Schwärme mit Vorliebe an. Da die eingefriedigte Koppel für nächsten Sommer zur Weide benutzt wird, möchte ich das Niederlassen der Schwärme an besagten Stellen gerne verhindern.

Fräul. J. in C. bei R.

Antwort: Ich verweise auf die Mitteilung über Schwarmlocken in Nr. 19 des Jahrgangs 1905 und bitte um anderweitige Mitteilungen. Br.

Verantwortlich: Für den belehrenden Teil Lehrer D. Breiholz in Bargfeld-Innien
Für den Anzeigenteil Redakteur Friedr. Petersen in Husum.
Druck und Abfertigung: Friedr. Petersen's Buchdruckerei in Husum.

t Hamarschen. Versammlung am en 11. März, nachmittags 2 Uhr Thomsen in Buchholz. 1. Vor- Herrn Lehrer Schmidt-Buchholz, ngsablage, 3. Fragekasten, 4. hsel, 4. Sonstiges. J. H. Rühsen.

yer Imkerverein Versammlung ärz nachmittags 3 Uhr im Ver- bei Gastwirt Cl. Frahm in Ober- gesordnung: 1. Ersatzwahl eines den an Stelle des in Folge Ver- usscheidenden Lehrers H. Ramm, echung über Auswinterung der 3. Ankauf von Krainer Bienen für einsstand, 4. Sonstiges. H. Ramm.

mzuchtverein für Bosau u. Um- Versammlung Sonntag, den 11. achmittags 2½ Uhr in Lübkers zu Hutzfeld. Tagesordnung: 1. ngsablage, 2. Vortrag von Herrn t Fritz-Bosau über Auswinterung, chiedenes. Um recht zahlreiche Be- g bittet der Vorstand.

erverein Gr. Rheide u. Umgegend. g, den 11. März, nachmittags 3 Uhr mlung in Feddersen's Gasthof in eide. Tagesordnung: 1. Vorstands- 2. Rechnungsablage, 3. Krainer Bienen, erschule, 5. Vortrag: Der Honig, 6. ges. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

nenzuchtverein für Hamburg und egend. Versammlung am Sonntag, 8. März, 3½ Uhr im Lokale des Herrn in Wandsbeck, Göthestrasse 33, nthal. Tagesordnung: 1. Mitteilungen, tutenberatung, 3. Aufnahme neuer lieder, 4. Vortrag des Herrn Perlberg: winterung", 5. Vortrag und Vorfüh- en des Herrn Sternberg: „Der Meister- ". Gäste sind herzlich willkommen. W. Timm, Kl. Borstel.

nkerverein an der Tensfelderau. sammlung am Sonntag, den 18. März, hmittags 3 Uhr im Vereinslokal. Tages- nung: 1. Rechnungsablage, 2: Wahl von isoren und Delegierten, 3. Anschaffung Mobilwohnungen, wozu eine Beihülfe 50 Mark vorhanden ist, 4. Sonstiges. recht zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Bienenzuchtverein für Eutin, Neu- adt und Umgegend. Tagesordnung: Delegiertenwahl für den Kreisverein, Besprechung über unsere Kreisversamm- ng, 3. Auswinterung, 4. Vortrag über die rteilhafteste Bienenwohnung, 5. Frage- sten. Um zahlreiches Erscheinen zur ersammlung am 25. März nachmittags Uhr bei Herrn Gastwirt Borchert in Neu- adt bittet der Vorstand. H. Arp.

Bienenzuchtverein für Ahrensbök u. Umgegend. Versammlung am 25. März nachmittags 2½ Uhr in Weidemanns Hotel in Ahrensbök. Tagesordnung: 1. Vortrag über die Thüringer Lagerbeute, 2. Rechnungsablage, 3. Verteilung von Vereinssatzungen und Honigwerbezetteln, 4. Sonstiges. Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Bienenwirtschaftlicher Kreis-Verein des Kreises Oldenburg. Versammlung am Sonntag, den 1. April, nachm. 2 Uhr im Bahnhofshotel in Lensahn. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage, 2. Zahlung der Vereinsbeiträge an den Kassenführer Herrn Frank-Lensahn, 3. Wahl zweier Vorstandsmitglieder durch die Vertreter für die durchs Los ausgeschiedenen Herren Arp-Altenkrempe und Wehrend-Rüting, 4. Vorträge: a. Honigbehandlung und Honigverwertung. Referent Herr Fritz-Bosau, b. Wie erzielt man möglichst starke Völker und wie ist das Schwärmen zu verhindern? Referent Herr Tonn-Wentorf, 5. Verschiedenes. Die Mitglieder werden dringend gebeten, sich an der Versammlung zu beteiligen. Der Vorstand.

Mache hierdurch bekannt, daß ich meinen Bienenstand von 60 Stck. mit sämtlichem Zubehör und ca. 150 leere Körbe sowie ca. 300 Pfd. eingestampften Futterhonig, alles in bester Ordnung

am 11. März nachm. 4 Uhr

meistbietend im ganzen oder auch geteilt versteigere.

Gerh. Meyer,
Zimmermeister, Poppenbüttel bei Hamburg.

Fritz Andersen

Wester-Satrup

empfiehlt erstklassige Trogbeuten, Kunstwaben und bienenwirtschaftliche Geräte zu billigsten Preisen.

Preisliste gratis u. franko.

100 Bienenzuchtvölker

mit vorjähr. Königin in großen Lüneburger Stülpern à 12—16 Mk. hat wieder abzugeben
Heinr. Biel, Großimker, Elmshorn.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

— Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen. —

Prima Bienenkorbrohr

hochfeine Qualität, nur helle, kräftige, ausgesuchte lange Fäden, pr. 100 Pfd. (auch bei 30—50 Pfd.) ab hier Mk. 22.—. Ein Postkolli franko unter Nachnahme Mk. 3.—. Mittel-Bienenkorbrohr pr. 100 Pfd. Mk. 15.— Flechtnadel Mk. 0,40, Flechtring Mk. 0.50.

Carl Meissner, Heide i. Holst.

— Fernsprecher 102. —

nur eine Mark

nur eine Mark

Leipziger

Bienen-Zeitung

billige u. verbreitetste bienenwirtschaftl. Zeitschrift der Welt.

Vorzügliches Insertions-Organ.

Garantierte monatliche Auflage: 25,000.

Preis pro Jahr nur 1 Mk.

bei vollständiger freier Zusendung.

Probe-Nummern

umsonst u. frei von d. Expedition d. Leipziger Bienenzeitung, Leipzig-R.

Wer neben seiner Vereins-Zeitung ein anderes Blatt lesen will, bestelle die Leipziger Bienen-Zeitung.

Probe-Nummern frei!

Unterzeichneter empfiehlt sein reichhaltiges Bienen-Etablissement an:

Original Mobil-Bienenvölkern, Schwärmen, echten jungen und edlen Oberkrainer Königinnen.

Die Preislisten auf Verlangen gratis und franko.

Anton Zumer, Post Jauerburg, Oberkrain (Oesterreich).

Bernh. Rietsche

Biberach (Baden)

Gegründet 1883.

Spezial-Fabrik

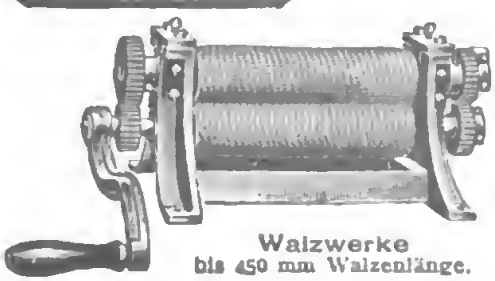
für

Kunstwabenmaschinen.

Grosses Lager in

Bienengeräten.

Preisliste frei.



Walzwerke
bis 450 mm Walzenlänge.

Lothlampe

Entdeckungsgabel

Schutzmarke

Die besten Kunstwabenlöser, Entdecklungsgabeln, Rauchapparate, Futtergefässe, Weiselkäfige etc.

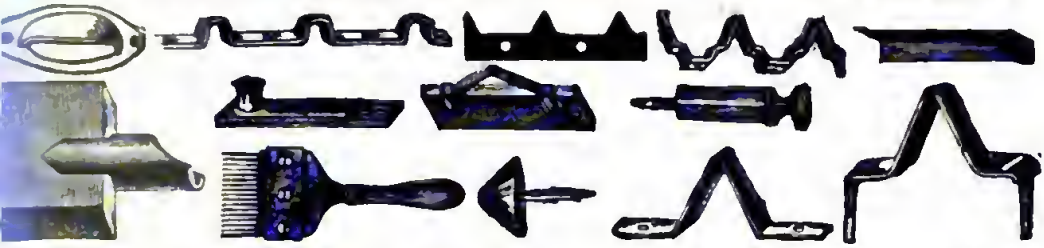
arantie für jedes Stück.

Wer bauen will.

Anerkannt bester Schieber für 8—10 cm Flugloch für jeden Zweck verstellbar. 1 Stück Nr. 74 nur 10 Pf. (Porto für 5 Stück 20 Pf.)

er sich vor Schaden hüten ill, verlange meine von rühmt. Imkern erprobten mal prämiierten Bienengeräte direkt oder in jeder Geräthandlung. abnehmbare Abstandsbülsen 50 Pf., 100 abnehmb. Abstandsbügel 60 Pf., 100 Weissblechbügel 25 Pf.

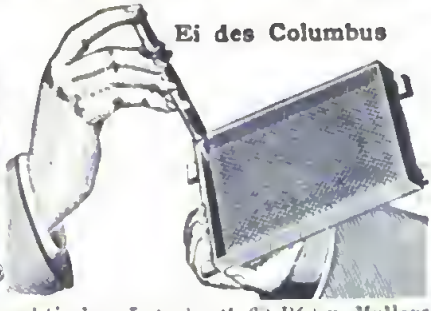
G. Heidenreich, Sonnenburg Neum. **Interessante Preisliste gratis und franko.**



ie verhindert man Verkittung und schont seine ilker? — In Berlepschbeuten durch den Ge-

Wie lötet man Kunstwaben schnell, sauber, billig an und erzielt geraden Bau? — Mit dem

Ei des Columbus



auch obiger Tragleisten u. Tragewinkel (100 tück 40 Pf.) und Abstandsstreifen in Blatter-ecken. Rähmchenbreite bitte angeben.

einzig praktischen Lotrohr (á 60 Pf.) u. Mullers aufsteckbaren Wabenklammern (100 Stück 30 Pf.) Rähmchenstarke bitte angeben. Viele Gutachten.

aufen Sie kein Bienenkorbrohr,

bevor Sie sich ein **Probe-Paket** von meinem selten langen Rohr franko gegen Nachnahme zu — 3 Mk. — haben kommen lassen.

100 Pfd. helles Rohr kostet ab hier 20,— Mk.
20 „ „ „ „ „ „ 4,— „
Praktische Flechtnadel 0,40 „

Nektarin von Dr. Follenius in Hamburg halte stets vorrätig zu Fabrikpr. Nektarin

Adolf Wahle, Neumünster.

Oberkrainer Handelsbienenstand.

Egidius Jeglic in Selo, Post Scheraunitz (Oberkrain)

versendet

Aechte Krainer Bienen mit Bau, Brut und Honig in Bauernstöcken zu Mk. 12—13, Mobilvölker, Schwärme — — — und Königinnen zu billigsten Preisen — — —

Preisliste mit vielen Anerkennungsschreiben gratis und franko.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

— Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen. —

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Fabrik von Bienenwohnungen und Holzwaren für bienenwirtschaftl. Bedarf.

Hobel- und Sägewerke

Fabrikation und Versandgeschäft bienenwirtschaft. Artikel

Grossimkerei. Versand lebender Bienen,

empfiehlt:

Beuten

in vorgearbeitetem Zustande zum Selbstfertigmachen.

Normalmassbeute, dreietag. doppelw. M. 7,75, einfachw	M. 6,75
Normalmassbeute, vieretag. doppelw. M. 9,25, einfachw.	M. 7.75
Badisch-Vereinsmassbeute, dreietag. doppelw. 8,25. einfw.	M. 7,25
Badisch-Vereinsmassbeute, vieretag doppelw. 9.75, einfw.	M. 8,25
Gerstungbeute, einfachwandig	„ 8,50
Gerstungbeute, doppelwandig	„ 9,50

Die Stirnwände aller Beuten sind doppelwandig.

Fertige Beuten

Normalmassbeute, dreietag. doppelw. M. 12,50 einfachw.	M. 10,50
Normalmassbeute, vieretag. doppelw. M. 14.25, einfachw.	M. 12,50
Badisch-Vereinsmassbeute, dreietag. doppelw. 12.75, einf.	M. 10,50
Badisch-Vereinsmassbeute, vieretag. doppelw. 15,25, einf.	M. 13,50
Blätterstockbeute, dreietag. doppelwandig	„ 15,—
Blätterstockbeute, vieretag. doppelwandig	„ 17,50
Gerstungbeute, doppelwandig M. 13,25, einfachwandig .	M. 11,75
Gerstung-Zwillingbeute, doppelwandig	M. 25,25
Dathe-Wanderbeute, dreietag. doppelw. M. 13,50, einfachw.	M. 10,—
Dathe-Wanderbeute, vieretag. doppelw. M. 14,50, einfachw.	M. 11,—

Die Stirnwände aller Beuten sind doppelwandig.

Rähmchenstäbe, Kiefernholz (25×6 oder 25×5) 100 Mtr.	M. 2,75
Rähmchenstäbe (25×6) m. Nute f. Kunstwaben, 100 Mtr.	M. 3,—
Rähmchenstäbe (25×6) abgeschr. f. Blätterstöcke 100 Mtr.	M. 3,25

Versandbedingungen für obige Artikel.

Ziel 3 Monat vom Versandtage ab, oder gegen bar nach Empfang 2% Seonto.

Wir bitten, Aufträge auf Bienenwohnungen für Lieferung April-Mai-Juni schon jetzt zu machen, damit wir prompt liefern können.

Heidbienenvölker
in **Original-Stülpkörben** per Stück 14—16 Mk.
Verpackung 50 Pfg.

Heidbienenvölker
auf 6 **Doppel-Normalwaben** soweit Vorrat reicht p. Stck. 16 Mk. Transportkiste 50 Pfg.

Man verlange **Preisbuch** gratis und frauko, in dem obige Beuten genau und detailliert beschrieben sind. Sämtliche Beuten sind erstklassig in Arbeit u. Material, und ist jeder Posten prompt lieferbar.

Bienen-Zeitung

für

Schleswig-Holstein.

Vereinsblatt schleswig-holsteinischer Bienenwirte.

Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats.
des Jahrgangs bei freier Zusendung durch die Geschäftsstelle mit Porto für Einzel- 1 Mk. 80 Pfg.; in Partien versandt entsprechend billiger; durch die Post bezogen 75 Pfg. ohne Bestellgeld. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis spätestens oder 20. jeden Monats bei der Geschäftsstelle Buchdruckerei von Friedr. Petersen sum eingehen und kosten 20 Pfg. die 1gespaltene Petitzeile oder deren Raum. — Aufsätze, Berichte und alle Zuschriften, die nicht Anzeigen betreffen, sind an Lehrer D. Breiholz in Bargfeld-Innien zu richten.

B. **15. März 1906.** **10. Jahrg.**

Reklamationen betreffs Zustellung dieses Blattes sind bei der Post anzubringen.

Zur gefl. Beachtung!

Beschwerden inbezug auf Fehlsendungen einzelner Nummern der Bienen- g sind der Einfachheit halber bei der betreffenden Bestellpostanstalt anzu- m. Wenn die Reklamationen dort erfolglos sein sollten, ist der Expedition um eine diesbezügliche Mitteilung zu machen. Mitteilungen dieser Art rrn O. Schwartz, Neustadt und Herrn Lehrer Breiholz, Bargfeld- n, die von dort aus wieder nach Husum überwiesen werden, verzögern nur stellung der Fehlnummern.

Exped. der Bienen-Zeitung.
Friedr. Petersen, Husum.

Rähmchenholz, per 100 Meter Mark 2,—
per 1000 „ „ 17,—
genau 6×25 Millimeter, astfrei, geradebleibend, anerkannt gute, **prämierte** Qualität liefert sofort
H. Oloffs, Holzbearbeitungsfabrik, Warnemünde i. M.

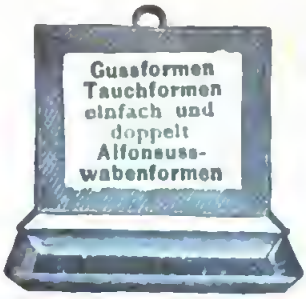
üring. Einbeuten
leswig prämiert, doppelwandig 12 Mk.,
ch und Anstrich 14 Mk.
Honigschleuder
-R. f. 4 G.-R. 25 Mk empfiehlt
A. Mordelsen, Rockier
pr. Steinbergkirche.
llungen rechtzeitig erbeten.

langes schön. Bienen-
uer mit Schleuderhaus
a. 40 Bienenwohn., Präm. m. 1. u. 2.
, zu verk. Näh. bei **Ilius,** Schönberg i. H.

Zwischenbeute
von P. Becker, Stralsund, Tribseerschulstr. 9, wurde 1905
auf allen besch. Ausstellungen
prämiert.
Kein Absperrgitter nötig, einfachste Beh., höchster Ertrag.
Beschreib. gratis.
Kunstwaben i. pass. Größe

— Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen. —

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.



Bernh. Rietsche

Biberach (Baden)

Gegründet 1883.

Spezial-Fabrik

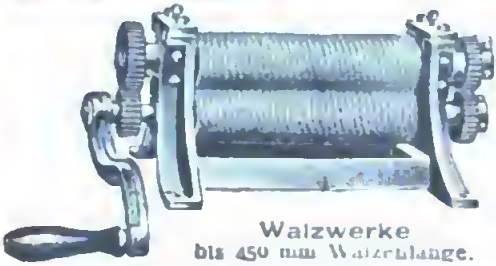
für

Kunstwabenmaschinen.

Grosses Lager in

Bienengeräten.

Preisliste frei.



Walzwerke
bis 450 mm Walzenlänge.

Bedarfsartikel für Imker.

Empfehle:

Bienenschleier, Bienenkappen, Imkerhandschuhe, Absperrgitter, Wabenzangen, Anlötlampen, Rauchmaschinen, Dathepfeifen, Fluglochschieber, Entdecklungsmesser u. Gabel, Rähmchenholz, Abstandsbügel, Bienenkörbe ꝛc. — Ferner: **Verkauf von Bertaschen Lieblingswaben.**

H. Reiher,
Husum a. d. Nordsee.

Zucht-Edelköniginnen

garantiert diesjährig, befruchtet, deutsche und krainer Race sowie ital.-krainer und deutsch-krainer Bastard. Mai, Juni Mk. 3,20, Juli Mk. 2,50, später Mk. 1.80. Versand umgehend, bei Vorausbezahlung franko. Garantie für lebende Ankunft.

Bienenwirtschaft

A. Hochegger, St. Veit a Vog. 61
(Steiermark).

Wegen Alters zu **verkaufen:**

ein Bienenstand (28 Mobil-, 1 Stabilvolk), **Bienenschauer, Honigschleuder usw.** im Ganzen event. geteilt.

Neustadt in Holstein.

Chr. Wagner, Oekonom.

Verkaufe 1 Jahr alten, rasseechten **Teckel,** bester, präm. Abstammung, **sehr billig.** Vertausche auch gegen Imkergeräte. Näher zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Otto Rühman

Dägeling bei Itzehoe

empfiehlt **Bienenwohnungen,** Mobil-, Stabil, dickwandig und sauber gearb. Prämiiert mit den ersten Preisen in Schleswig und Altona — **Anfragen und Bestellungen rechtzeitig erbeten.**

Fritz Andersen

Wester-Satrup

empfiehlt erstklassige Trogbeuten, Kunstwaben und bienenwirtschaftl. Geräte zu billigsten Preisen.

Preisliste gratis u. franko.

Prämiiert Altona

Flechtform

für dickwandige, runde Stülp- und Kanipfeifen 5,40 Mk. ab hier, sowie gut durchwinterte **Korbvölker** 11 bis 16 Mk., soweit Vorrat reicht, empfiehlt

J. Greve, Dägeling bei Itzehoe.

Phacelia

tanacetifolia Pfd. Mk. 0.80.
Nach Quantum billiger!

Karl Iwersen, Flensburg, Rathausstr. 1

Suche 10 Stück sauber gearbeitete **Lüneburger Stülpkörbe** mit **Spundl. zu kaufen.** Innere Weite 36 cm, innere Höhe 40 cm, Wanddicke 6 cm.

J. Th. Röhe-Hansen, S.-M.-Kolonie bei Bredstedt.

Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein.

Nr. 6. **15. März 1906.** **10. Jahrg.**

Nachdruck aus dem ureigenen Inhalt dieses Blattes nur unter Quellenangabe gestattet.

Die Iden des März.*)

Das war der alte Heide,
der Kajus Julius,
der ward mir einst zuleide
und sehr zum Überdruß:
  daß er lateinisch schrieb,
  was er vordem betrieb,
das mochte noch so klassisch sein, —
mir war es garnicht lieb.

Die Zeit ist hingegangen,
dahin auch mein Latein;
nur etwas blieb noch hangen,
was ich verdeutscht' mit Pein:
  Mag sein, daß ich mich irrt',
  wenn's durch den Kopf mir schwirrt':
Der Kajus Julius Cäsar war
ein alter Bienenwirt.

Kam einst auf einem Ritte
an ein entleg'nes Dorf,
erbaut war Hütt' an Hütte
von Heidekraut und Torf;
  da stieg er ab vom Tier
  und sprach voll Ruhmbegier:
„Viel lieber als in Rom der zweit'
bin ich der erste hier!"

So ward als Bienenvater
im Moordorf er bald warm.
Im nächsten Sommer hat er
gefaßt den ersten Schwarm.
  Wie's aus und ein nun fliegt,
  da schmunzelt er vergnügt
und schreibt in sein Kalenderbuch:**)
„Ich kam, ich sah, ich siegt'."

Und eines kommt zum andern,
hat's bald zu was gebracht;
da denkt er auch ans Wandern
wohl in die Rapsaattracht.
  Vermorscht ist Steg und Brück',
  der Fuhrmann weicht zurück,
doch er ruft: „Kutscher, forcht dich nit,
fährst Cäsar und sein Glück!"

Im ganzen war gescheut er
und sah sich fleißig um;
so hört er einst 'ne Schleuder
am Heidbach Rubikum.
  Weil ihm gefiel das Spiel
  rief er: Ich werd' mobil!
Und bremst' auch Frau Kalpurnika,
er sagt: „Der Würfel fiel!"

Doch war noch nicht gesegnet
die Welt mit Nektarin,
und war die Tracht verregnet,
mußt' hungern mancher Bien.
  Gab's da Revision,
  gab's Bienlein keinen Ton,
und tiefgeknickt rief Cäsar aus:
„Auch Brutus, du mein Sohn?"

Ach weine, lieber Leser:
Am fünfzehnten des März,
da brach dem alten Cäsar
vor Schmerz das Imkerherz.
  Und in der Imkerei
  rührt daher das Geschrei:
„Noch sind des Märzes Iden, ach,
die Iden nicht vorbei!"

Ja, ante Christum natum***)
war's anno vierzig vier;
und merkst du dir das Datum,
so merk' auch dieses dir:
  Mein Stückchen war nur Scherz,
  doch sorg' du allerwärts,
daß dir nicht Unglückstage sei'n
die Iden je des März!

G. Schröder.

*) Iden bedeuten ursprünglich die Monatsmitte, jetzt bezeichnen sie das Datum des Eintreffens unserer zweiten Monatsnummer; übrigens nicht zu verwechseln mit Ideen, die in ihren vier Abstufungen als 1. keine J., 2. eine Idee, 3. gute J. und 4. fixe J. ungleich häufiger erscheinen.

**) Dies Kalenderbuch ist bekanntlich später als „julianischer Kalender" von C. Julius C. herausgegeben und verlegt worden und noch heute im heiligen Rußland ausschließlich im Gebrauch.

***) ante Christum natum = vor Chr. Geb. G. Schr.

Denksprüche.

Es wissen Papst und Bauer im Verein
weit mehr als der gelehrte Papst allein.

Die ganze weite Welt
aus Treppen nur besteht:
Hinauf der eine steigt,
hinab der andre geht.

Über Volksverlust im Frühling.

Das Frühjahr ist bekanntlich gerade bei uns hier an der Westküste die ungünstigste Zeit für die Bienenzucht im ganzen Jahr. Die Wärme läßt lange auf sich warten, und kalte Nord- und Nordwestwinde umwehen unsere Bienenhäuser. Der Volksverlust ist daher bei uns im Frühjahr sehr groß. Schon bei dem ersten Ausfluge, dem Reinigungsausfluge, gehen viele Bienen verloren; aber auch bei den späteren Ausflügen nach Wasser und Pollen vermindert sich die Zahl unserer Lieblinge mehr und mehr. Die kalten Winde schlagen sie nieder auf die kalte Erde, sie erstarren und kommen um. Es ist bekannt, daß manche Völker Anfang Mai volkärmer sind als bei der Auswinterung, ja, daß kleine Völker im Laufe des Frühjahrs zuweilen ganz eingehen. Besonders groß ist der Volksverlust in der Marsch während der Rapstracht. Auch bei kalter Luft und heftigem Wind fliegen die Bienen aus. Sie suchen sich einen geschützten Flug in den Gräben, werden dabei aber von den Windstößen ins Wasser geworfen und finden so ihr nasses Grab.

Was kann der Imker nun gegen den Volksverlust tun?

Viele von den Bienen, die im Frühlinge, besonders bei den ersten Ausflügen verloren gehen, sind altersschwache Bienen. Den Winter haben sie noch im warmen Winterſitz überlebt. Aber ihre Lebensdauer und ihre Lebenskraft ist dahin, und der erste kalte Frühlingshauch bläst sie weg. Wollen wir große Verluste vermeiden, so haben wir darauf zu sehen, daß möglichst viele junge Bienen mit in den Winter genommen werden. Diese stehen im Frühling in voller Kraft, sind also leistungsfähig und können noch längere Zeit zum Wohle des ganzen Volkes wirken. — Recht viele junge Bienen werden in den Winter genommen, wenn darauf gehalten wird, daß die Bienen noch recht spät dem Brutgeschäft obliegen. Die Völker, die gute Tracht aus der Heide haben, brüten noch spät, nehmen also recht viele junge Bienen in den Winter. Wo die Bienen dagegen keine Spättracht haben, da wird das Brutgeschäft früh eingestellt, und die Folge ist, daß mehr ältere Bienen eingewintert werden. Hier kann nun der Imker helfend eingreifen durch die Herbst-Triebfütterung. Wenn im August die Bienen etwa 14 Tage hindurch mit gutem Honig in kleinen Portionen gefüttert werden, so wird von dem Volk noch ein guter Satz von jungen Bienen ausgebrütet, deren Lebenskraft noch ganz für den Frühling zur Verfügung steht.

Ferner wintere man im Herbst starke Völker ein. Es wird leider besonders vom Korbimker noch manches Volk abgeschwefelt. Wie schade um diese Bienen! Wie schön könnten diese zur Verstärkung der Durchsteher benutzt werden! Noch oft werden verhältnismäßig kleine Völker eingewintert, die sehr wohl eine Verstärkung vertragen können. Durch Versuche ist hinlänglich bewiesen, daß starke Völker wenig mehr zehren,

daß sie der Kälte des Winters viel leichter Widerstand leisten und daß sie viel gesunder und daher leistungsfähiger ausgewintert werden, als kleine Völker. Um nun die zu kassierenden Völker mit den Durchstehern zu vereinigen, trommelt man sie ab oder betäubt sie mit Salpeter und schüttet sie den Durchstehern bei. Auf diese Weise bekommen diese auch die jungen Bienen der kassierten Völker mit. Verfliegen sich auch manche von den alten Bienen, so bleiben doch die jungen, die eben die besten sind.

Noch besser kann der Mobilbauimker seine Durchsteher durch junge Bienen stark machen, indem er den zu kassierenden Völkern frühzeitig die Brutlaf'ln entnimmt und den Durchstehern beistellt.

Auch im Frühjahr kann der Imker noch manches gegen den Volksverlust tun. Wenn im Herbst gute, gesunde Völker mit reichlichen und für die Durchwinterung günstigen Vorräten eingewintert sind, so braucht er nicht so ängstlich auf einen Reinigungsausflug zu warten, die Bienen können dann ruhig bis in den März sitzen. Wenn daher im Januar oder Februar nicht ein sehr günstiger Flugtag eintritt, so halte man die Bienen eher vom Ausfluge ab, als daß man sie dazu reize; denn bei einem nicht sehr günstigen Wetter gehen beim ersten Ausfluge viele Bienen verloren, besonders wenn die Erde naß und kalt oder sogar mit Schnee bedeckt ist.

Sodann suche man die Bienen auch später von öfteren Ausflügen abzuhalten, so gut es geht. Wenn die Sonnenstrahlen gar zu sehr in das Flugloch hineinblicken, werden die Bienen auch bei kaltem Wetter ins Freie gelockt. Daher halte man im Frühjahr die Sonnenstrahlen durch Blenden ab.

Ferner hantiere man nicht mehr an den Völkern herum, als höchst notwendig ist. Je ruhiger die Völker im Frühjahr stehen, je weniger verlieren sie, je besser entwickeln sie sich.

Viele Bienen kommen auch auf ihren Ausflügen nach Wasser um. Wenn dies daher nicht ganz in der Nähe zu haben ist, so lege man in der Nähe des Standes an einem sonnigen und gegen Wind geschützten Ort eine Bienentränke an. Auf diese Weise wird manches Bienlein gerettet.

Auch fange man nicht zu früh mit der Spekulativfütterung an, etwa erst Mitte bis Ende April, wenn mehr Aussicht auf beständige Witterung ist. Wenn aber aus Not gefüttert werden muß, so gebe man große Portionen, damit man nicht zu oft zu füttern braucht und die Bienen zu sehr aufregt.

Sorgt man außer dem Angeführten dann noch dafür, etwa durch Anpflanzungen von schützendem Gesträuch oder durch Bretter- und Netzwände, daß die Bienen einen recht geschützten Stand haben, damit sie beim Anfliegen nicht vom scharfen Wind auf den Boden geschleudert werden, so wird sich der Volksverlust, wenn er auch nicht ganz zu verhindern ist, doch bedeutend vermindern.

Süderhastedt, den 11. Febr. 1906. J. H. Rühsen.

Zur Honigpreisfrage.

Was kann geschehen, um für die Produkte der Bienenwirtschaft Preise zu erzielen, die dem Werte der Waren angemessen sind?

Wie *verschieden* die Preise dieser Produkte — wie sie von den Produzenten gefordert werden — sind, darüber belehren uns die

bezüglichen Zeitungsannoncen. Sie schwanken wohl zwischen 0,60 Mk. und 1 Mk pro Pfund beim Honig. Die Qualität der Ware ist hier aber keineswegs bestimmend. Es ist derselbe Honig, aus derselben Gegend, demselben Dorfe, bei den gleichen Trachtverhältnissen, gleich sauber und reif gewonnen, der oft zu so ganz verschiedenen Preisen angeboten wird. **Woran liegt das?** Ich denke, jeder Imker weiß, daß die Imkerei „Lotterie" ist. Entweder es gibt „Nieten" oder „Treffer". Wer hat schon das „große Los" gezogen? Jeder nimmt daher gerne, was ihm mit Recht für seine Ware zukommt. Und das bestimmt sich m. E. einzig und allein nach dem Wert der Ware. Der „Nährwert" aber des Honigs ist im Vergleich zu den übrigen Nahrungsmiteln so hoch, daß wir Imker uns nicht zu genieren brauchen, wenn wir die Forderung aufstellen: „Der Detail-Pfundpreis für Naturhonig betrage **1 Mk.** Delikatessengeschäfte und bessere Kolonialwarenhandlungen nehmen bereits diesen Preis, oder einige vielleicht noch etwas mehr. Trotzdem erhalten manche Imker nicht mehr für ihr Produkt als 60 Pf. für's Pfund oder noch etwas weniger. Andere mögen 65, 70 oder gar 75 Pf. erhalten. Immerhin bleibt ein recht hoher Prozentsatz dem Zwischenhandel. Dazu ist zunächst der Imker selbst schuld: 1. Er erkundigt sich vor dem Verkauf nicht genügend nach den tatsächlichen Honigpreisen. 2. Er bietet sein Produkt zu verkehrter Zeit und in verkehrter Weise an. 3. Er macht nicht genügend Reklame für seine Ware. — Daher kommt es, daß er vom Händler abhängig wird, dieser und nicht er — der Produzent — Einfluß auf die Preisbildung und Preisnotierung hat. Je billiger ein Kaufmann einkaufen kann, desto billiger kann er auch wieder verkaufen. Er ist zufrieden, wenn er seine nach üblicher Kalkulation sich berechnende Provision heraus hat. Diese, aber auch nicht mehr, wollen wir ihm natürlich gerne gönnen. Wir wollen den Kaufmann nicht ausschalten, nein — ihn vielmehr zum Bundesgenossen machen. Er soll mit interessiert werden an zunehmendem Konsum des Naturhonigs. Das erreichen wir, wenn wir ihm guten Verdienst sichern. Das tun wir, wenn wir ihm 20 Prozent Provision vom Verkaufspreise bewilligen. Das macht bei 1 Mk. Verkauf 20 Pf. pro Pfund Honig. Mehr verlangt ein reeller Kaufmann nicht, größer ist sein Verdienst auch wohl nicht beim Verkauf des Kunsthonigs. — Der Kaufmann soll m. E. nicht interessiert sein an möglichst billigem Preis des Honigs, sondern an dem großen Konsum desselben. Daher muß nicht der einzelne Imker zu ganz beliebigem Preise seine Ware losschlagen — dann wird er zum Preisdrücker, — sondern der Honigpreis muß von der Gesamtheit der Produzenten, den Imkervereinen, besser noch von den Landesverbänden, für sämtliche organisierten Imker bindend festgesetzt werden. Wer billiger verkauft, muß Strafe an den Verband bezahlen, und wird im Wiederholungsfalle „an die Luft gesetzt." Solche „unsicheren Kantonisten" können wir für unsere in Frage stehenden Bestrebungen nicht gebrauchen. Sie müssen „unter die Glocke" gebracht werden, ebenso die „Draußenstehenden". Hier hilft nichts als straffe Organisation. Darum, werte Imkerkollegen, zuerst seid einig, einig,

einig! Denn auch hier macht Einigkeit stark. — Wie ich mir nun die jährliche Preisfestsetzung und den Vertrieb des Honigs auf gemeinsamem, genossenschaftlichem Wege denke, darüber in der nächsten Nr. dieser Zeitung. E. Lange.

Über Honigverwertung.

Auf den Artikel des Herrn Möller-Faulück über „Bessere Verwertung des Honigs" muß ich erwidern, daß es im Lande Angeln glückliche Imker und ein geduldiges Publikum geben muß, da dieses sich den Honigpreis einfach diktieren läßt.

Wir hier im Kreise Steinburg sind leider nicht in so glücklicher Lage, hier richtet sich alles nach Angebot und Nachfrage, also auch der Preis des Honigs. Wir haben hier auch in den Jahren, die eine knappe Honigernte brachten, versucht, die Honigpreise bis auf 80 Pfennig das Pfund hinaufzuschrauben. Aber das verehrliche Publikum ließ uns den Honig, aß einfach keinen, und wir konnten unsern schönsten Schleuderhonig im Frühjahr den Bienen verfüttern, hatten also den Schaden.

Im letzten Jahr, wo fast in allen Gegenden unseres gesegneten Schleswig-Holstein die Honigernte reichlich ausfiel, mußten wir uns für guten Schleuderhonig mit einem Preis von 65 Pfennig, nach auswärts bei freier Lieferung 70 Pfennig das Pfund begnügen

Ich weiß genug Imker, die ihren guten Honig an den Kaufmann für 55 Pfennig verkauft haben. Auch weiß ich Imker hier, die noch ganze Tonnen Honig von 200—300 Pfund stehen haben, können ihn aber nicht günstig absetzen. — Es ist noch gar nicht so lange her, daß unsere Imker froh sein mußten, ihre gute Ware für 40 Pfennig an den Kaufmann loszuschlagen.

Ich für meinen Teil bin nun in der glücklichen Lage (weil ich viele auswärtige Kunden besitze), meinen Honig größtenteils in 10 Pfd.-Postkollis à 7 Mark zu verkaufen; mehr kann ich aber mit dem besten Willen auch nicht erzielen und muß mich hier auch mit 65 Pfg. begnügen.

Um den Beweis zu liefern, wie groß das Angebot von Honig in diesem Jahr ist: Ich bekam in diesen Tagen einen Brief von einem hannoverschen Imker, worin er mir mitteilt, daß er noch 60 Zentner, also 6000 Pfund, feinen hellen Scheibenhonig unverkauft auf Lager habe. Der Brief schließt mit der Bemerkung: „Schöne Aussichten".

Also, liebe Imkerkollegen, der Honigpreis richtet sich immer nach der Ernte, und man soll den Bogen nicht zu straff spannen, denn meistenteils rächt es sich!

Rostorf bei Kellinghusen. H. Bergmann.

Die Inversion des Rohrzuckers.

Von Dr. O. Follenius, Hamburg.

(Schluß.)

Nun beginnt ein Imker erst Anfang September, womöglich erst Mitte September mit der Fütterung, und dann schüttet er den Völkern die Zuckerlösung reichlich ein, 4—5 Pfd. in einer Nacht, wie ich oft gehört habe. Warum in der Nacht? Ich halte die Nachtfütternng für verkehrt.

Der Imker soll am Tage füttern, damit das Volk zu jedem Tracht-Futter auch die notwendigen Stoffe eintragen kann, die unbedingt notwendig sind. Das kann ein Volk aber nicht in der Nacht. Das Futter wird nun in einer wahren Hast hinaufgeschleppt in die Zellen, an eine richtige Inversion ist nicht zu denken, und das erforderliche Inversionsmaterial, die Ameisensäure ist erschöpft, da doch ganz erklärlich ist, daß die Biene nicht auf einmal soviel Ameisensäure zur Verfügung hat, um ein so großes Quantum Futter in einer Nacht zu invertieren. Da wundert sich denn der Imker, daß seine Völker das Futter erst so spät bedeckeln oder gar nicht bedeckeln, und im Frühjahr erstaunt er wiederum, daß in den Honigzellen sich Zuckerkristalle vorfinden. Alle diese Erscheinungen sind die Fehler einer falschen und späten Einwinterung.

Was sind nun die weiteren Folgen einer solchen Einwinterung? Die Völker sind schon im Herbst erschlafft, sie halten sich zwar den Winter durch, aber sobald das Frühjahr kommt, und die ersten Reinigungsausflüge stattfinden, dann sieht der Imker seine Lieben auf dem Erdboden zappeln, sie können sich nicht erheben, weil ihnen das schlechte Futter weder Wärme noch Kraft geben konnte. Dann kommen die Monate März und April mit ihren Winden, die einen weiteren Teil der Völker dahinraffen usw. und dann kommt Mai mit der sogenannten Maikrankheit. Imker ich rufe Euch zu, das sind Eure Sünden, die hier ihre Sühne finden.

Nun kommt die erste Frühlingstracht, die aber nicht ausgenutzt werden kann, denn die Völker sind zu schwach, und so geht die erste Tracht verloren. Darum Imker, seid verständig und gebt Euren Völkern, was ihnen zukommt, nämlich ein Futter wie es sein soll und muß.

Ein richtiges Bienenfutter muß zusammengesetzt sein aus richtig invertiertem Zucker, und zwar aus dem besten, den die Industrie herstellt. Ferner muß das Futter die richtigen Mengen Eiweiß, Pollen, Nährsalze 2c. enthalten, aber auch nicht zuviel dieser Teile darf das Futter enthalten, da sonst die Überwinterungsgefahr ebenso groß ist wie z. B. bei der Honigüberwinterung, die ich nunmehr hier erklären will.

Auf der Danziger Ausstellung wurde eine Resolution angenommen, die in Absatz 3 folgendermaßen lautet: „Die Zuckerfütterung ist berechtigt, wo es sich darum handelt, zur Überwinterung ungeeignete Honige durch Zucker zu ersetzen, die schädliche Wirkung gewisser Honige zu mildern oder aufzuheben, und die Völker vor dem Hungertode zu bewahren."

I. Welches sind denn nun die ungeeigneten Honige? II. Wo ist die schädliche Wirkung gewisser Honige zu suchen?

Zu I. möchte ich ausführen, daß alle Honige, welche einen größeren Prozentsatz als 75 % Fruchtzucker enthalten, ungeeignet sind zur Überwinterung der Völker, weil alle Honige, welche über diesen Prozentsatz hinausgehen, in den Honigzellen fest werden, also kristallisieren.

Zu II. Die schädliche Wirkung gewisser Honige liegt in der zu starken Zusammensetzung von Ameisensäure, Eiweiß und Nährsalzen 2c., so z. B. beim Heide-, Raps- und Tannenhonig. Diese Honige sollten zur Winterfütterung überhaupt nicht verwendet werden, namentlich nicht für Mobilvölker. Der gefährlichste aller Honige ist aber der sogenannte Blätterhonig. Wo sich dieser im Bau befindet, muß das Volk abgefegt

und in einen anderen Bau gebracht werden. Interessenten gebe ich gern ausführlichere Erklärungen, wenn solche von mir gewünscht werden.

Zum Schluß will ich nun noch kurz folgende Futterregel bei Fütterung mit reinem Honig geben:

I. Mobilvölker. Jeder Honig aus Sommertracht hat mehr als 75 % Trockenstoff. Der Imker muß daher Sorge treffen, daß dieser Honig mit mindestens 1/4 Wasserzusatz gereicht wird, d. h. er muß die Waben heraus nehmen und schleudern, den geschleuderten Honig mit Wasser verdünnen und dann wieder eintragen lassen. Der um das Brutnest lagernde Honig bedarf keiner Verdünnung, da das Volk diesen Honig für die Frühjahrsbrut aufspart und erst dann angreift, wenn alles andere Futter aufgezehrt ist. Der Imker füttere im Herbst reichlich. Ein Volk soll mindestens 20 Pfd. Futter im Bau haben, denn 50 Gramm Futter zu wenig bringt dem Imker großen Schaden. Der Imker trage Sorge, daß die Völker direkt am Stande Wasser haben und solches nicht erst aus der Ferne heranschleppen müssen. Heide-, Raps- und Buchweizenhonig vermeide der Mobilimker ganz, da diese Honige ihrer starken Säure und Nährsalze wegen viel Durst hervorrufen. Wer aber seine Völker ohne Sorge einwintern will, der lasse sich meinen „Nektarin" kommen; mein „Nektarin" gibt ihm die Garantie einer guten Überwinterung. Mein „Nektarin" enthält alle Bestandteile eines vollkommenen Bienenfutters, wie richtig invertierten Zucker, (ohne Melasse oder Rückstände) Pollen, Eiweiß, Nährsalze, Blütenöl 2c.

II. Stabilvölker. Diese Völker bedürfen einer solchen sorgfältigen Pflege nicht, da sie durch ihre Strohwohnung eine korrekte Ventilation haben. Die im Bau befindliche Feuchtigkeit ist eine von außen eingedrungene, durch das Stroh oder Moos filtrierte Tränkfeuchtigkeit, während die Feuchtigkeit in einer Mobilwohnung von den Ausdünstungen des Volkes herrührt. Wenn nun ein Volk in einer Mobilwohnung von Durstnot getrieben diese Ausdünstungen, die sich tropfenweise an den Wänden und an der Decke zeigen, trinkt, wird stets die Ruhr eintreten. Daher können Stabilvölker bei Heidhonig-Fütterung schon besser überwintern, da die Feuchtigkeit, die sich hier vorfindet, eine gesunde ist, was bei den Mobilwohnungen nicht der Fall ist. Immerhin greift aber auch der Stabil-Imker auf „Nektarin"-Fütterung zurück, sobald er nur einmal einen Versuch mit derselben gemacht hat. Natürlich wird man mit „Nektarin" auch nur dann gute Resultate erzielen, wenn erstens die Wohnung den Ansprüchen an eine gute Bienenwohnung genügt, und zweitens, wenn den Völkern genügend Futter eingefüttert wird, und nicht, wie es im vorigen Jahr geschehen ist, daß ein Imker seinen Völkern sage und schreibe ganze 3 Pfd. „Nektarin" pro Volk einfüttert und sich nachdem wundert, daß seine Völker verhungert sind.

Friede in der Imkerwelt?

Die Auslassungen des Herrn Breiholz in Nr. 4 d. Bl. geben zu erkennen, daß bezüglich der zur Einigung der deutschen Imkerwelt gemachten Bestrebungen noch mancherlei Unklarheit herrscht, und weil nun meine Person mit diesen Bestrebungen eng verflochten ist, so nehme ich nochmals den Anlaß, über diese meine Tätigkeit in der Sache zu be-

richten und damit zugleich darzulegen, daß das Scheitern der Verhandlungen nicht wegen nichtiger Formalitäten erfolgt ist.

Zunächst noch einige Bemerkungen. Bezüglich der unrichtigen Wiedergabe der Worte des Herrn Lützen handelt es sich um ein Komma. Mit diesem heißt es, daß nur persönliche Differenzen der Vorstandsmitglieder die Imkerwelt in zwei Lager spalten, ohne Komma, daß auch andere Gründe mitsprechen. Diese letztere Ansicht wird von vielen Imkern Deutschlands geteilt und auch im Auslande wird die Sache in diesem Sinne aufgefaßt. Eine in der französischen Schweiz erscheinende Zeitschrift*) schreibt in der letzten Nummer vom Februar d. J., daß in Deutschland sich Jungimker und Altimker gegenüberstehen und daß erstere dem Reichsverein, letztere dem Zentralverein angehören. Ich will hier nicht weiter auf die Sache eingehen, denn ich spreche nur für mich, und auf meine Ansicht kommt es nicht an, aber ich muß bekennen, daß mir die Sache der Einheit viel zu hoch steht, als daß etwaige persönliche Differenzen dabei in Frage kommen könnten. Das wäre auch sehr kleinlich. Ich muß ferner bekennen, daß ich mich einig weiß mit dem Vorstande des Zentralvereins in dem Streben nach Einigkeit in der deutschen Imkerwelt. Diese Einigkeit zu fördern und zu erringen ist auch immer das Bestreben des deutschen Zentralvereins gewesen Dieses Streben ist auch erfolgreich gewesen; wir haben Vertrauen gewonnen, und es ist uns gelungen, den Zentralverein mit seinen 50 000 Mitgliedern zur größten bienenwirtschaftlichen Vereinigung der Welt zu machen. Wir aber haben, das betone ich ganz besonders, die Spaltung in die deutsche Imkerwelt nicht hineingetragen.

Nun kam im Vorjahre die Anregung, beide Vereine zu gemeinsamem Streben zu vereinigen. Pfarrer Ludwig, der Geschäftsführer des Reichsvereins, schrieb: „Ich denke mir die Sache so: Der Vorstand des Zentralvereins und Reichsvereins richten an alle deutschen Landesvereine, gleich viel, ob dieselben einem der Verbände angeschlossen sind oder nicht, ein Rundschreiben des Inhalts: nun wollen wir einig sein 2c.

Das war ein Weg, der zum Ziele führen konnte, und ich folgte der gegebenen Anregung zur Zusammenkunft mit Ludwig. Die Sache wurde eingehend besprochen. Ich betonte dabei, keinerlei Auftrag zu Verhandlungen zu haben, daß ich daher alle Vorschläge dem Vorstande des Zentralvereins unterbreiten müsse, und deshalb wurde vereinbart, L. sollte seine Ansicht schriftlich zusammenfassen und mir zugehen lassen, und ich wollte sie dann dem Vorstande des Zentralvereins vorlegen. Dann sollten die beiderseitigen Vorstände die Bedingungen für die Einigung feststellen, die dann in Danzig unserer Vertreterversammlung unterbreitet werden sollten, denn in der Hand dieser liegt endgültig die Entscheidung über eine Einigung. Wäre dieser Weg verfolgt, dann könnten wir heute schon einig sein. Da kam aber der Aufruf Ludwig's ohne vorherige Verständigung mit mir, ohne Verständigung mit dem Vorstande des Zentralvereins, ohne Rücksicht auf die getroffenen Vereinbarungen und forderte die Gründung einer neuen Vereinigung, obwohl vereinbart war,

*) Bulletin de la Société Romande d'Apiculture.

wie es auch als einzig richtig erscheinen muß, daß der Vorstand des Reichsvereins und des Zentralvereins entweder zusammen oder doch mit gleichem Wortlaut ein Rundschreiben erlassen sollten. Daß unter solchen Umständen ein Zusammenarbeiten zur Unmöglichkeit wurde, ist ja klar. Es waren also wahrlich nicht nichtige Formalitäten, die zum Scheitern der Verhandlungen geführt haben.

Kürzlich habe ich den Vorsitzenden des Schweriner Vereins gesprochen, der die Zusammenkunft angeregt und vermittelt und auch unsern Verhandlungen beigewohnt hat, der erklärte mir, daß er in Hinsicht auf die getroffenen Vereinbarungen L.'s Verfahren unbegreiflich finde. L. ist jedenfalls mit den besten Absichten nach Hause gereist, aber er hat einer höheren Macht weichen müssen.

Man hat von verschiedenen Seiten dem Vorstande des Zentralvereins den Vorwurf gemacht, er wolle keine Einigung. War das Vorgehen L.'s nicht eine deutliche Absage auf gegnerischer Seite? Und ist nicht zu dieser Absage eine zweite hinzugekommen? Als die in Danzig erwählte Einigungskommission in Tätigkeit treten sollte, da erschien vorher vom RV. die Erklärung, daß auf Grundlage der Satzung des Zentralvereins eine Einigung nicht möglich sei, sondern daß ein neuer Verein gegründet werden müsse. Der Zentralverein will das Bestehende erhalten, der RV. will es auflösen, und es soll aus der Asche ein Neues erstehen. Dazu können wir doch unsere Zustimmung nicht geben, das wäre ja Selbstmord. Wären beide Vereine gleich groß, dann wäre die Sache sehr einfach. Nun ist aber der Zentralverein recht groß und der RV. recht klein — ich habe über seine Mitgliederzahl noch niemals etwas erfahren können — und da heißt es denn, der Große will den Kleinen überschlucken. Und selbst wenn eine Einigung nur durch Gründung eines neuen Vereins zu erzielen sein sollte, so wird sich doch der Zentralverein niemals vorher auflösen können, sondern er wird immer nur als Ganzes in die neue Vereinigung eintreten. P. Neumann.

Nachschrift: Herrn Neumann's Auseinandersetzungen bestätigen mir ein Zweifaches:

1) Herr Lützen hatte recht, wenn er „nichtige Formalitäten" als das Einigungshindernis bezeichnete. Ohne Herrn Ludwig's Verhalten in Schutz nehmen zu wollen, bleibe ich dennoch dabei, daß taktische Fehler der leitenden Männer eben nichts anderes sind als nichtige Formalitäten.

2) Über den Begriff der „Einigung" denkt Herr Neumann grundsätzlich anders als ich. Eine weitere Aussprache ist darum nutzlos. Meine Auffassung, die den Mitgliedern unseres Landesverbandes sicherlich nicht unklar erscheint, hat indessen den Vorzug, daß sie insbesondere auch durch die Erfahrung gestützt wird. D. Breiholz.

Wanderungsergebnisse 1905.

Unser Ort, an der Grenze von Marsch und Geest gelegen, hat unbedingt für die Bienenzucht eine sehr günstige Lage, denn die Tracht fängt hier schon mit Hasel und Weide an und hört, unter Zwischentracht von Raps, Klee und Buchweizen, mit dem Verblühen der Heide auf. Freilich ist die Entfernung von Raps und Heide, etwa 20 Minuten, ein wenig zu groß, trotzdem konnten wir in guten Jahren aus der Rapstracht 4 Pfd. und mehr je Volk und Tag, aus der ganzen Heidetracht

16 Pfd. Gewichtszunahme bei einigen Völkern (der Durchschnitt liegt wesentlich niedriger) erzielen, ohne sie vom Stande zu entfernen.

Infolgedessen wurde hier auch in den letzten 30 Jahren wenig gewandert, höchstens nach der nahe gelegenen eigenen Heide, und dies aus zweifachem Grunde. Erstens können wir mit den zur Heide gefahrenen Völkern auf ein Mehr von 5 bis 6 Pfd. je Volk und größere Volksstärke rechnen und zweitens werden die in der Heide ausgesuchten Standvölker gleich auf den zur Durchwinterung bestimmten Platz gestellt.

Nun haben wir bei dieser gemütlichen Wanderung immer mit einem Übel zu kämpfen, dem leidigen Zurückfliegen von Trachtbienen auf den alten Stand. Wir haben die Völker entweder auf Leiter- und Rollwagen und auch, wenn zum Tragen zu schwer, mit der Schleblarre hingefahren, aber immer mit demselben Resultat. Dem Übelstande suchen wir dadurch etwas abzuhelfen, daß wir in der Entfernung von einigen Metern auf dem alten Stande zur Wanderung nicht recht geeignete Völker stehen lassen. Diese nehmen dann die zurückfliegenden Bienen auf und erstarken sichtlich an Flugvolk. Konnte doch mein Nachbar R . . . diesen Sommer bei einem weisellosen Volke am Abend eine Gewichtszunahme von 2 Pfd. feststellen, doch gewiß lauter Trachtbienen. *)

Nun wollte es seit 1901, vielleicht aus verschiedenen Gründen, mit unserer Honigernte nicht recht mehr vorwärts. Buchweizen wird weniger angebaut, von der Heide wurden ungefähr 70 ha zu einem Übungsplatz für das Militär in Itzehoe genommen. Die Standvölker wuchsen in unserem Ort von etwa 70 auf 185, auch in den umliegenden Örtern wurde vermehrt. Witterungsverhältnisse werden auch mit in Betracht zu ziehen sein.

Gewissermaßen aus Zwang wurde denn in diesem Frühjahr ein Versuch mit der Wanderung nach der nahe gelegenen Marsch zur Rapstracht gemacht. Das Ergebnis war folgendes: Meistgewichtszunahme einiger Völker 22 Pfd., Durchschnitt 16½ Pfd. Hierdurch ermuntert, wurde dann später Umschau und Umfrage gehalten nach einem geeigneten Platz zur Wanderung in die Heide, und da ergab sich merkwürdigerweise die Tatsache, daß da, wo einige Imker glaubten gute Erträge erzielt zu haben, andere wieder nichts erwarteten; sogar dort ansässige ältere Imker waren nach anderen Gegenden gewandert, ob mit Erfolg, ließ sich nicht feststellen, weil niemals gewogen, immer nur geschätzt worden war.

Eingedenk des Wortes: „Probieren geht über Studieren", brachte ich 30 Völker auf den alten Stand in heimatliche Heide (Sandheide) und 42 Völker, wovon meinem Nachbar Sch . . . 12 gehörten, nach einem entfernten Stand (Moorheide), 30 Völker blieben zu Hause. Und das Resultat? —

Sandheide, Meistgewichtszunahme 8½ Pfd., Durchschnitt 3 Pfd.
Moorheide, „ 15 „ „ 10 „

Die auf dem Stande beim Hause zurückgelassenen Völker zogen an den guten Trachttagen etwas an, gingen aber gegen Ende der Tracht wieder zurück, so daß am Schluß derselben noch durchschnittlich etwas Verlust zu verzeichnen war.

Es wäre wünschenswert, wenn auch andere Imker ihre Erfahrungen über Erträge in der Sand- und in der Moorheide mitteilten, damit wir beide Gegenden richtig einschätzen können.

Dägeling bei Itzehoe. Greve.

Auch ein Beitrag zum Verstellen der Völker.

Anfang Oktober vorigen Herbst, brachte mein Nachbar Sch . . . mir einen mit einem Bienenvolk besetzten Starkasten, der sonst etwa 7 m hoch in einer Linde seinen Platz hatte und im Frühjahr noch einem Starenpaar zur Familienwohnung gedient hatte.

Das große runde Flugloch hatten die Bienen, ihren Verhältnissen anpassend, bis auf einige kleine Durchgänge zugekittet.

Dem Kasten wurde Volk und Bau entnommen, abgefegt, und das Volk in einen mit leerem Bau gefüllten Korb umlogiert, auf meinem Stande aufgestellt und winterständig gemacht. Als nun am ersten Flugtag die Bienen lustig vorspielten, konnte ich auf dem alten Platz des Kastens, der etwa 400 m entfernt ist, beobachten, daß auch nicht eine einzige Biene zurückgekehrt war, wohl aus dem Grunde, weil sie nicht mehr auf Tracht ausflogen. D., G.

*) Auf 1 Pfd. rechnet man etwa 4000 Trachtbienen. Br.

Unsere bienenwirtschaftlichen Ausstellungen.

Es ist eine bekannte Sache, daß zur Veranstaltung einer Ausstellung Geld gehört, und immer, bevor die Vorarbeiten für eine Ausstellung begonnen werden, muß die Frage erledigt sein: wie beschaffen wir die nötigen Mittel. Wie im kleinen mit den Landesausstellungen, so auch im großen mit den gemeinsamen Ausstellungen des Deutschen bienenwirtschaftlichen Centralvereins und der Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte. Unsere Ausstellungen sind ferner an die Mithülfe desjenigen Haupt- und Landesvereins gebunden, in dessen Bereich sie stattfinden. Dieser Verein hat die Hauptarbeit, hat aber auch in der Regel den größten Teil der Geldmittel zu beschaffen. Er hat die Macht, und wer die Verantwortung trägt für die Deckung der nötigen Ausgaben, dem muß auch ein größerer Einfluß auf die Gestaltung des ganzen Unternehmens zugestanden werden. Aus diesen Verhältnissen heraus ergibt sich die Tatsache, daß diejenigen Vereinigungen, deren Namen die Veranstaltung trägt, nicht den nötigen Einfluß besitzen, um dieselbe im einheitlichen Sinne zu leiten und dahin zu wirken, daß derartige Veranstaltungen immer mehr vervollkommnet und mit der Zeit mustergültig werden. Weder Fehler noch Vorzüge vorausgegangener Veranstaltungen finden die nachfolgende Beachtung, weil kein fester Zusammenhang zwischen den einzelnen Veranstaltungen besteht und weil aus den oben beregten Gründen die Durchführung einer einheitlichen Leitung auf Hindernisse stößt. Das muß anders werden. Angebahnt ist die Sache schon dadurch, daß alle Erfahrungen der Danziger Veranstaltung — gute und schlechte — und auch die Erfahrungen aus früherer Zeit gesammelt werden. Das genügt aber nicht, sondern wir müssen uns zunächst bezüglich der Geldfrage völlig unabhängig machen dadurch, daß der Träger der Veranstaltung für die nötigen Mittel sorgt und auch, was wesentlich ist, für die Deckung eines etwaigen Fehlbetrags aufkommt.

Wie sind nun die nötigen Mittel zu beschaffen? Unsre Veranstaltungen können durch ungünstige Witterung und durch verkehrte Maßnahmen derartig beeinflußt werden, daß ein Fehlbetrag als unvermeidliche Folge sich ergeben muß. Verkehrte Maßnahmen können durch eine einheitliche Leitung vermieden werden, gegen sonstige den günstigen Verlauf der Veranstaltung beeinträchtigende Möglichkeiten müssen wir gerüstet sein, müssen also für Deckung der nach dem Voranschlag die Einnahmen übersteigenden Ausgaben sorgen.

Der Deutsche bienenwirtschaftliche Centralverein ist mit seinen 50000 Mitgliedern die größte bienenwirtschaftliche Vereinigung der ganzen Welt. Auch in Deutschland und der Centralverein an maßgebender Stelle als die Vertretung der deutschen Imkerwelt angesehen und empfängt als solche für seine Ausstellungen jedesmal den Betrag von 3000 Mk. und eine Anzahl Staatsmedaillen, falls die Ausstellung in einem preußischen Landesteile abgehalten wird. Etwa 900 Mk. gibt der Centralverein für Prämien, Medaillen ꝛc. aus eigenen Mitteln. 4000 bis 5000 Mk. stehen immer zur Verfügung. Werden die Kosten einer Veranstaltung — Wanderversammlung, Ausstellung ꝛc. — auf rund 15000 Mk. im Mittel veranschlagt, so bleiben immer noch 10000 Mk., die im ungünstigen Falle gedeckt werden müssen. Man könnte sich nun an die einzelnen Landesregierungen wenden und um Unterstützung bitten. Selbstverständlich müßte das im Einverständnis mit dem betreffenden Landesverein erfolgen. Dieser wird einem solchen Vorgehen ungern zustimmen, denn er wird wohl nicht ganz mit Unrecht annehmen müssen, daß ihm dadurch die ihm oft nur spärlich zufließende Unterstützung aus Landesmitteln noch geschmälert werden kann. Und über den Kopf des Landesvereins hinweg zu bitten — ich hätte bald etwas andres gesagt — hat wenig Zweck und setzt, wie die Erfahrung gelehrt hat, böses Blut. Auch halte ich ein solches Verfahren nicht für anständig und einer Vereinigung von dem Gewicht und der Bedeutung des Deutschen Centralvereins nicht für würdig. Die Selbsthülfe ist der einzige Weg, der zum Ziele führt. Durch Selbsthülfe wird der Centralverein auf eigene Füße gestellt und seine Veranstaltungen werden ein ganz andres Gepräge bekommen. Um dies zu erreichen, muß ein Ausstellungsfonds gegründet werden aus den Beiträgen der Mitglieder. Sollte nicht ein jedes Mitglied aus dem Ertrage seiner Bienenzucht alle zwei Jahre nur 1 Pfund Honig zu opfern bereit sein? Ich zweifle nicht daran. Aber ich verlange nicht einmal 1 Pfund Honig, sondern nur den dritten oder vierten Teil davon, ich fordere 20 Pf. als alle zwei Jahre wiederkehrende Abgabe zur Förderung unsrer Wanderversammlungen und Ausstellungen. 50000 Mitglieder à 20 Pf. bringen 10000 Mk. Diese fließen in den Ausstellungsfonds. Überschüsse

fließen in denselben zurück, Fehlbeträge werden aus ihm gedeckt. Stellen wir uns so auf eigene Füße, dann sind wir bezüglich unsrer Ausstellungen nicht mehr wie jetzt an den Ort und an die Gegend gebunden, wo uns die meiste Hülfe geboten wird, sondern die Wanderversammlungen und Ausstellungen des Centralvereins können nach und nach bei allen angeschlossenen Hauptvereinen Aufnahme finden, auch dort, wo sonst gar nicht daran zu denken sein würde, und das würde für die Förderung unserer Bestrebungen sicher von großem Vorteil sein.

Parchim, Februar 1906. P. Neumann.

Vaterländische Rundschau.

J. M. Gosch.

Ein Biedermann scheint der Urheber nachstehender Anzeige zu sein, die ich in den „Itzehoer Nachr." fand:

Tafelhonig vorzüglicher Güte,
10 Pfd.-Eimer franko gegen 4,50 Mark.
Imker **Cl. Lüthje**, Oldesloe.

Der biedere Imker muß ja viel Honig geerntet haben, daß er ihn so billig verkaufen kann. Oder sollte mein Nachbar recht haben, der da meint, unter „Tafelhonig" sei „Kunsthonig" zu verstehen? Gegen diese Annahme scheinen zwei Gründe zu sprechen: Erstens ist dann die Bezeichnung „Imker" nicht nur überflüssig, sondern auch irreführend, weil dadurch die Käufer zu dem Glauben kommen, daß sie Naturhonig bekommen und zweitens ist der Tafelhonig als Kunsthonig viel zu teuer, da er überall für 28—30 Pfg. das Pfund zu kaufen ist. Rundschauer möchte dem „Oldesloer Imkerverein" den guten Rat geben, sich den „Imker" samt seiner Anzeige zu kaufen. In neuerer Zeit gehen die Gerichte recht unsanft mit solchen Biedermännern um.

Direkt aus Amerika beziehen einige Imker in Österreich Original-Bienenstöcke und Geräte. Heißt das nicht die Sache auf die Spitze treiben? Würde es nicht billiger sein, sich diese Sachen nach Muster im Lande anfertigen zu lassen?

Was ist mit scheintoten Bienen anzufangen? Scheintote Bienen, die am Hungertuche nagen, weil sie die Waben im Wintersitze ausgezehrt haben und wegen der Kälte nicht zu den Honigtafeln kommen konnten, werden in geheizte, finstere Lokale gestellt und dort mit lauwarmem Futter bespritzt, dann, sobald sie wieder brausen, tüchtig aufgefüttert und mit Vorrat versehen. Bienen, die 48 Stunden und darüber erstarrt sind, kommen nicht mehr zum Leben.

Die Wachsmotte. Eine der ersten bienenfeindlichen Insekten ist die Wachsmotte, die durch ihre Larven (Rankmaden oder Randmaden) bedeutenden Schaden anrichten kann. Vom zeitigen Frühjahr bis spät in den Herbst hinein sieht man des Abends in den Dämmerstunden die Wachsmotten um die Fluglöcher schwirren. Sie setzen ihre kleinen, runden, blaßgelben Eier in die Wachszellen, das Gemülle und in die Schlupfwinkel in und an dem Stocke ab. Die aus den Eiern entstehenden Maden fressen sich sehr bald in die Wachswand der Zelle ein und schützen sich in ihrem filzigen Gespinnst gegen die Angriffe der Bienen. Bei schwachen Völkern, die sich dieser lästigen Gäste nicht erwehren

können, ist das Zerstörungswerk in kurzer Zeit vollendet und der ganze Wabenbau vernichtet. Sobald die Bienen merken, daß sie über dieses Ungeziefer nicht Herr werden können und man ihnen nicht zur Hülfe kommt, verlassen sie ihre Wohnung und ziehen als sogenannte Mattenschwärme aus, um sich bei andern Völkern einzubetteln. Vor diesen Gefahren kann jedoch der Bienenzüchter seine Lieblinge leicht schützen, indem er in der Nähe des Bienenstandes nach Eintritt der Dunkelheit in einer Schüssel Öl aufstellt, in welchem ein angezündeter Docht schwimmt. Die Matten fliegen in das Licht und verbrennen sich oder fallen in das Öl.

Gegen Räuberei. Im Frühjahr und Herbst bestreiche man jede Woche einmal den Rand des Flugbrettchens fingerbreit mit roher Karbolsäure. Die Stockbienen gewöhnen sich rasch an den scharfen Geruch und fliegen direkt aus dem Flugloch und auch hinein. Die Räuber dagegen werden von dem starken Geruch verscheucht. Der Imker, welcher Räuberei merkt, wende dieses Mittel sofort an, der Erfolg bleibt nicht aus und der Kostenpunkt ist sehr gering. (Husumer Nachr.)

Ein Hochzeitsbrauch. Über einen eigenartigen Gebrauch in manchen slavischen Gegenden berichtet Pfarrer Adamec in den „Illustr. Monatsbl." Nach der Trauung begibt sich die Schar der Hochzeitsgäste in das Elternhaus der Braut. An der Schwelle begrüßt die Mutter das Brautpaar und gibt sowohl dem Bräutigam als auch der Braut je einen Löffel voll Honig auf die flache Hand. Der Bräutigam muß nun von der Hand der Braut, diese aber von der Hand des Mannes den Honig abschlecken nnd so die innigste Gemeinschaft und Liebe beweisen.

„Wintert's nicht, dann sommert's nicht", meint Pfarrer Weygandt in der „D. ill. Bztg." Dies soll nicht nur für die Landwirtschaft im allgemeinen, sondern auch für die Imkerei im besonderen gelten. „Die Bienenzüchter haben die Erfahrung gemacht, daß die Blüten der überwinternden Pflanzen weit reichlicher honigen, wenn die Knospen, lange zurückgehalten, sich recht ausschlafen können. Es ist ein Erfahrungssatz, daß auf einen strengen Bienenwinter gern ein reiches Honigjahr folgt. Sicher aber gibt es Ausnahmen von dieser Regel; so hatten wir hier 1903 eine gute Tracht, während vorher auch kein rechter Winter, kernfest und auf die Dauer, war. Und wenn die ausdauernden Pflanzen auf den Almen der Schweiz und den Berghängen Norwegens besser honigen, als ihre Verwandten in Deutschland, so liegt das wahrscheinlich nicht allein an den dortigen langen und strengen Wintern, sondern hat seine Ursachen auch in anderen klimatischen Verhältnissen. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß bei uns in Hinterpommern der Verlauf des Frühjahrs entscheidend für das Honigjahr ist. Bringt nämlich der Lenz reichliche Niederschläge, so darf der Imker hoffen; ein dürrer Frühling dagegen macht auch die Erwartungen des Bienenzüchters verdorren."

(Pommerscher Ratgeber.)

Landesverband für Bienenzucht in Schleswig-Holstein.

Jahresbericht für 1905.

Für unsere Imker war das Jahr 1905 kein besonders günstiges. Im größten Teil des Vereinsgebietes ist kaum eine Mittelernte zu ver-

zeichnen. Eine Ausnahme machten die Kreise Norderdithmarschen und Eiderstedt, wo während der Blütezeit des Weißklees günstige Witterung herrschte und dadurch ein lohnender Ertrag erzielt wurde. Die Honigpreise bewegten sich zwischen 1,40 bis 1,10 Mk. je Kilo, stellenweise machte sich die Konkurrenz des Kunsthonigs bemerkbar. Die Schwarmzeit trat im allgemeinen etwas spät ein, verlief im übrigen normal. Über Krankheiten unter den Bienen wurde nur von der Insel Fehmarn berichtet, dort waren in einem Dorfe die daselbst befindlichen 2 Bienenstände an der Faulbrut erkrankt; beide Stände wurden durch Feuer vernichtet.

Vom Vorstand und Verbandsausschuß wurden zwei Sitzungen abgehalten; die gewöhnliche in Neumünster und eine außergewöhnliche in Bahrenfeld z. Zt. der Altonaer Ausstellung. Mit den angeschlossenen Einzelvereinen herrschte ein reger Verkehr. Bei der Geschäftsstelle gingen 1361 Schriftstücke aus und 1208 Schriftstücke ein.

Die von der Landwirtschaftskammer in Altona veranlaßte Ausstellung war trotz der für die Imkerei ungünstigsten Zeit Ende Mai wider Erwarten mit Produkten ziemlich reichlich beschickt, auch Wohnungen und Geräte waren in genügender Menge vorhanden, lebende Völker durften nicht ausgestellt werden. Dank der von der Landwirtschaftskammer bewilligten Mittel konnten recht viele Aussteller mit Prämien bedacht werden, der ausgestellte Honig fand willig Käufer zu guten Preisen.

Die Ausstellung des deutschen Zentralvereins in Danzig war von 6 Mitgliedern unsers Landesverbandes beschickt und mehrere davon wurden durch Prämien ausgezeichnet.

Im Jahre 1904 zählte der Landesverband in 103 Einzelvereinen 5112 Mitglieder, Ende 1905 in 105 Einzelvereinen 5294 Mitglieder, es ist also eine Zunahme von 182 Mitgliedern zu verzeichnen. 50 Vereinsversammlungen wurden von Wanderrednern besucht, gegen 42 im Jahre 1904. In den Kreisen Apenrade, Rendsburg, Oldenburg, Steinburg, Pinneberg und Herzogtum Lauenburg wurden Ausstellungen abgehalten, 5 davon erhielten vom Landesverband eine Beihülfe. Alle 6 Ausstellungen waren verhältnismäßig reichhaltig beschickt, zeichneten sich durch ein gefälliges Arrangement und Güte der ausgestellten Produkte aus. In den Kreisen Kiel, Süderdithmarschen und Herzogtum Lauenburg wurden Imkerkurse abgehalten. Nur vom Kreise Lauenburg liegt ein Bericht über den Verlauf des Kursus vor. Nach demselben herrschte unter den Kursisten vom Anfang bis zu Ende ein reges Interesse. Für die zu gründende Imkerschule wurde rüstig weiter gearbeitet. Mit ganz vereinzelten Ausnahmen stehen die Einzelvereine dem Projekt sympathisch gegenüber, so daß voraussichtlich die Imkerschule in der Vertreterversammlung in Wesselburen unter Dach kömmt. — Die schleswig-holsteinische Bienenzeitung nimmt immer mehr an Leserzahl zu, im Jahre 1905 wurde dieselbe von 4344 Mitgliedern gelesen, z. Z. schon von 4795.

Bei der Haftpflichtversicherung waren im Jahre 1905 67188 Völker zur Versicherung angemeldet und hiefür ein Beitrag von 2160,70 Mark gezahlt. Im Jahre 1904 waren es 66376 Völker mit einem Beitrag von 2130,30 Mk. Die Gesamteinnahme betrug incl. zurückgezogener Kapitalien und Zinsen 15 423,33 Mk., die Gesamtausgabe incl. wieder belegter Kapitalien und zugeschriebener Zinsen und eines Saldo von 1904

15 621,76 Mk. 31 Schäden mit zusammen 621,56 Mk. wurden reguliert. 2 Schäden, die zusammen auch wohl noch 200 Mk. erfordern machen, konnten zum 1. Januar noch nicht geordnet werden. Von den erwähnten 31 Schäden waren 9 Schäden durch Bienen und 22 Schäden an Bienen. Es ist bedauerlich, daß bei Schäden an Bienen nicht energische Schritte zur Ermittelung der Urheber eingeleitet werden. Einen sehr großen Schaden von über 2000 Mk. hatten wir glücklicherweise nicht zu decken. Der Besitzer der Bienen hatte außer mit unserm Verein auch mit einer Haftpflichtversicherung abgeschlossen, diese mußte zahlen. Außer den bezahlten Schäden hatte der Verein bedeutende Nebenausgaben an Drucksachen, welche zur Hälfte vom Versicherungs-Verein gegen Feuerschaden getragen wurden. Immerhin betrug die Vermögenszunahme im verflossenen Rechnungsjahr incl. 104,15 Mk. laufender noch nicht fälliger Zinsen 1240,85 Mk., das zinstragende Gesamtvermögen des Vereins betrug am 1. Januar 1906 14 262,92 Mk.

Im Versicherungsverein gegen Feuerschaden waren 1905 versichert 38072 Bienenvölker, darunter 14 590 auf Mobil- und 23 482 auf Stabilbau, an Inventar und Geräten für 156 300 Mk. (Im Jahre 1904 35 136 Völker, davon 11 866 auf Mobil- und 23 270 auf Stabilbau und für 128 448 Mk. an Inventar und Geräten.) An Beiträgen wurden gezahlt 1448,25 Mk. gegen 1285,52 Mk. im Jahre 1904. Der Verein hatte 4 Schäden zu vergüten, welche zusammen 714,50 Mk. erforderten, darunter ein größerer Schaden, welcher incl. Regulierungskosten 645,50 Mk. erforderte. Die Versicherung gegen Feuerschaden breitet sich immer mehr aus, es gibt schon recht viele Vereine, in welchen sämtliche Völker gegen Feuerschaden versichert sind. Die Vermögenszunahme betrug im verflossenen Jahr 294,93 Mk., das Gesamtvermögen des Vereins am 1. Januar 1906 4441,67 Mk., welches zinstragend belegt ist.

O. Schwartz, Geschäftsführer.

Auswinterungsberichte.

Gestern haben meine Bienen den ersten Reinigungsausflug gehalten. Bei schwachem lauem Südwestwind flogen sie noch um 5 Uhr nachmittags. Nach meiner Schätzung haben einige Völker stark gezehrt, namentlich die vereinigten und größtenteils auf Krystallzucker überwinterten.

Schülldorf, den 6. März. S. Behrens.

Heute hier allgemeiner Reinigungsausflug. Alles wohl. „Nektarin" scheint tatsächlich ein sehr gutes Bienenfutter zu sein. Ich werde Versuche damit fortsetzen.

Hohenhude, 5. März 1906. E. Lange.

Am 5. d. M. hielten meine Bienen den Reinigungsausflug. Alle leben; wenig Tote, Zehrung normal; ein Volk, das keine Zuckerlösung erhalten, hat etwas an Ruhr gelitten, ist aber jetzt sehr mobil, was die große Stechlust desselben beweist.

Faulück, 10. März 1906. J. Möller.

Nachdem hier bereits Mitte Januar einige Völker bei ziemlich kühlem Wetter und Sonnenschein geflogen hatten, ohne sich zu reinigen, hatten wir am 5. März von 10 Uhr Vorm. ab bei hohem Barometerstand und 10° R. im Schatten einen Generalreinigungs-Ausflugtag. Alle Völker flogen und reinigten sich. Da die warme Witterung bis zum Sonnenuntergang ohne stärkeren Westwind anhielt, kehrten fast alle Bienen erleichtert in ihre Stöcke zurück. Selbst bei ruhrkranken Völkern dürften aus Anlaß des Ausflugtages größere Verluste nicht zu verzeichnen sein. Aus dem Gemüll ersah ich, daß meine sämtlichen Stöcke zum Teil reichliche Brut eingeschlagen hatten.

Kiel, 7. März 1906. Köthe.

Digitized by Google

Auf sämtlichen Bienenständen heute ein schöner Reinigungsousflug aller Völker. Durchwinterung allgemein recht befriedigend, selbst da, wo die Völker fast nur auf Heidehonig ohne jede Zugabe eingewintert worden sind. Nun beginnt das bienen- und völkermordende Frühjahr. Da heißt es aufpassen!

Jnnien und Umg., 5. März 1906. D. Breiholz.

Deutscher bienenwirtschaftlicher Zentralverein.

Über die Verwendung des aus faulbrütigen Völkern stammenden Wachses zur Herstellung von Kunstwaben sind verschiedentlich Anfragen an mich gerichtet worden, und ich habe daraus den Anlaß genommen, an das Kaiserliche Gesundheitsamt die Anfrage zu richten, ob bereits Untersuchungen über die Widerstandsfähigkeit des Krankheitserregers im Bienenwachs angestellt seien und mit welchem Ergebnis. Darauf hat mir das Kaiserliche Gesundheitsamt folgendes geantwortet:

„Es wird Ihnen hierdurch mitgeteilt, daß bisher einwandfreie Untersuchungen über die Lebenskräftigkeit und Widerstandsfähigkeit des Brutpesterregers im Bienenwachs nicht vorliegen. Daher dürfte bis auf weiteres den Imkern anzuraten sein, das Wachs aus faulbrutkranken Völkern nicht zu bienenwirtschaftlichen Zwecken zu verwenden."

Aus meinen Erfahrungen kann ich dazu mitteilen, daß in einem Falle die Verbreitung der Faulbrut über mehrere Stände genau mit der Verwendung von Kunstwaben zusammenfiel, die aus dem aus faulbrütigen Völkern stammenden Wachse hergestellt waren.

Die Einsendung von Brutproben wird auch fernerhin erbeten, nur ist es dabei erwünscht, daß die betreffenden Imker bei der Einsendung die Zahl der kranken und gesunden Völker, sowie die zur Unterdrückung der Seuche getroffenen Maßnahmen angeben. Auch würde das Kaiserliche Gesundheitsamt es dankbar anerkennen, wenn über den Verlauf der Erkrankung und über den Erfolg der Maßnahmen gelegentlich berichtet würde.

Parchim, Februar 1906. P. Neumann.

Wie stehts mit der Imkerschule?

Gar oft hörte ich in letzter Zeit diese Frage. Meine Antwort hat fast immer gelautet: „Was haben Sie bisher für die Imkerschule getan?" In den meisten Fällen ist mir dann zugegeben worden, daß für dieses einzigartige Unternehmen besser hätte gearbeitet werden können, als geschehen ist. Immer und immer wieder aber habe ich durch die Unterhaltung und durch Zeitschriften erfahren, daß in weiten Kreisen auch heute noch über das eigentliche Wesen der Schule nicht die nötige Klarheit vorhanden ist. In der nächsten Nummer sollen einige der wichtigsten Imkerschulfragen noch einmal erörtert werden. D. Breiholz.

Briefkasten.

Mehrere Fragen mußten für die nächste Nummer zurückgestellt werden. Br.

Verantwortlich: Für den belehrenden Teil Lehrer D. Breiholz in Bargfeld-Jnnien
Für den Anzeigenteil Redakteur Friedr. Petersen in Husum.
Druck und Abfertigung: Friedr. Petersen's Buchdruckerei in Husum.

Landesverband für Bienenzucht
für Schleswig-Holstein.

m baldmöglichste Einsendung der **Zeichen-eine für die Imkerschule** bittet ndlichst

leustadt, im März 1906. **C. Schwartz.**

---

ienenzuchtverein für das östliche erstedt. Versammlung am 18. März, hmittags 2 Uhr, bei Frau Drews in Witz-t. Tagesordnung: 1. Vortrag des Wander-ers H. Ramm-Geltorf über: „Abnorme tande." 2. Verschiedenes. Der Vorstand.

---

ienenzuchtverein für Gr. Flintbek Umg. General-Versammlung am 25. März hm. 2½ Uhr in Gr. Flintbek. Tages-nung: 1. Bericht des Schriftführers, 2. icht des Kassierers, 3. Wahl eines Vor-ndsmitgliedes, 4. Vortrag eines Wander-ers, 5. Verschiedenes. Der Vorstand.

---

ienenzuchtverein „Obereider." Ver-mlung am Sonntag, den 25. März, nach-tags 2 Uhr, in der Gastwirtschaft „Stadt hoe" in Rendsburg. Tagesordnung: Vortrag von Lehrer Ramm-Geltorf: „Ab-me Zustände," 2 Besprechung über Aus-terung und Durchlenzung, 3. Sonstiges. Der Vorstand.

---

ienenwirtschaftlicher Verein an der ir Versammlung am 25. März. Zunächst sichtigung von Jürgensens Bienenstand in de. Treffpunkt im „Adler" um 1½ Uhr. Anschluss Versammlung. Tagesordnung: fnahme, Bücherwechsel, die geplante kerschule, die Ausstellung des Landes-bandes 1906 in Wesselburen, Verschie-nes. Auch Nichtmitglieder sind will-mmen. Der Vorstand.

Imkerverein an der Howachter Bucht. rsammlung Sonntag, den 25. März 1906, chm. 4 Uhr, im Lokale des Herrn Biss Hansühn. Tagesordnung: 1. Protokoll-lesung, 2. Aufnahme neuer Mitglieder, Wahl von Delegierten, 4. Haftpflicht u. ifallversicherung des Imkers, 5. Ver-niedenes. Der Vorstand.

Bienenzuchtverein für Quisdorf und ngegend. Versammlung am Sonntag März 1906, nachm. 3 Uhr, in Böhmckers sthaus in Nendorf. Besprechung über swinterung; Landesverband f. d. Fürsten-m Lübeck, Bienenwohnungen, Gemein-schaftlicher Einkauf von Kunstwaben etc. nstiges.

Südangler Imkerverein. Versammlung ntag, den 25. März, nachm. 3½ Uhr, im andwirtschaftlichen Hause" in Schleswig. agesordnung: 1. Ankauf von Krainer Bie-n, 2. die diesjährige Auswinterung der enen, 3. Bücherwechsel, 4. Sonstiges. er Vorstand.

Kreis - Verein Norderdithmarschen. Versammlung am Sonntag, den 25. März, nachm. 3 Uhr, „Zur Linde" in Neuenkirchen. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag von Organist Claussen-Krummendieck: „Unsere Biene, die beste Gehülfin des Landmanns u. Gärtners." 3. Gemeinsamer Ankauf von Bienen und Futterhonig. 4. Die diesjährige Ausstellung des Landes-Verbandes. 5. Sonstiges. Der Vorstand: Konrektor Schlobohm, Wesselburen.

Bienenzuchtverein Mittelholstein. Versammlung am Sonntag, den 25. März 1906, nachm. 2 Uhr, in „Marienthal" in Neumünster. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Rechnungsablage für 1905. Jahresbericht. 3. Wahl eines Vorsitzenden und eines Geschäftsführers. 4. Überwinterung. 5. Verlosung. 6. Sonstiges.

Neumünster. C. Hahnkamp, Lehrer.

Bienenzuchtverein für Oldenburg i. H. und Umgegend. Versammlung am 25. März, nachm. 1 Uhr, in Neukirchen. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Pogge Weisenhaus: „Wie erzielt der Imker in Frühtrachtgegenden den höchsten Honigertrag". 2. Wahl eines Delegierten. 3. Besprechung über die Kreisversammlung. 4. Imkerschule. 5. Wanderversammlung. 6. Verschiedenes. Um recht zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Bienenzuchtverein für Cismar und Umgegend. Versammlung am 25. März, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Delegiertenwahl, 2. Rechnungsbericht, 3. Besprechung über Auswinterung, 4. Verschiedenes. Der Vorstand. I. A.: Andacht.

Bienenzuchtverein Wilster und Umg. Versammluug am Sonntag, den 1. April, nachm. 2 Uhr. im Vereinslokale. Tagesordnung: 1. Auswinterung, 2. Vortrag: Eine Hauptaufgabe des Imkers, 3. Verlosung. Nur die Teilnehmer und genügend entschuldigte Mitglieder können an derselben teilnehmen.

Claussen, Vorsitzender.

Kellinghusener Imkerverein.
Kristallzucker-Konkurrenz.

Untenstehende Firmen liefern den Zucker, ohne Blau, zu folgenden Preisen:

Joh. Hahmann, Kellinghusen	zu	18¾ Pf.
Jasp. Thies, Mühlenbarbeck	„	18¾ „
Ibs, Kellinghusen	„	18½ „
Joh. Jargstorff, Kellinghusen	„	18½ „

bei Abnahme von mindestens 200 Pfd.

Rostorf, 3. März 1906.

H. Bergmann.

Gesucht ein junger Mann,

welcher Lust zu Bienen und Gartenarbeit hat. Näheres **C. Schwartz,** Neustadt, Holst.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Bienenfuttergewächse.

	5 ko Mk.	1 ko Mk.
Honigklee	6,—	1,40
Weissklee	7,—	1,60
Schwedenklee . . .	8,—	1,80
Esparsette	2,20	—,50
Seradella	2,20	—,50
Boretsch	10,—	2,40
Senf	3,—	—,70
Phacelia	9,—	2,—
Dracocephalum . .	6,—	1,40
Reseda odor.	12,—	2,80
Mischung vieler guter Honigpflanzen, zu jed. Jahreszeit blühend	9,—	2,—

Kataloge über **Gemüse- u. Blumensamen** sowie über **Baumschulartikel** gratis und franko zu Diensten.

Chrn. Mohrenweiser,
Gärtnerei. Imkerei.
Altenweddingen bei Magdeburg.

Bienenkörbe

wie bekannt, dickwandige mit Rohr geflochten, sind wieder vorrätig, sende 10 Stück franko für nur Mk. 18.00
so lange der Vorrat reicht.
Stampfhonig, Haupttracht Buchweizen und Heide, 10 Pfd. franko nur Mk. 5.50
Imker-Cigarren à Kiste m. 100 Stck. Mk. 2.50
3 Kisten m. 300 Stck. franko Mk. 7.50
Imker-Tabak, 10 Pfd. franko nur Mk. 2.80
Tee feine Qualität à Pfd. 1.50
5 Pfd. franko Mk. 7.50
Tee, Grus- à Pfd. 90 Pf. 5 Pfd. franko Mk. 4.50
Sing-Vogelfutter; feine Mischung, 10 Pfd. franko Mk. 3.50
100 Postkarten, sortierte Ansichtkarten, 5 Pf.-Verk., franko f. nur Mk. 2.50

J. P. Hinrichsen, Flensburg.

Strohdecken

in allen Größen liefert schnellstens
Carl Meißner, Heide i. H.

Ich bin gewillt, meine

Bienen,

35 Kaiserkasten, 5 Meisterkasten (von oben zu behandeln) sämtlich mit voll ausgebauten Waben, 6 Stabilkörbe, sowie leere Wohnungen, Aufsatzkasten mit ausgebauten Waben, billig zu verkaufen. **Johann Schröder,**
Hochfeld bei Wilster.

Phacelia,

bestes Bienenfutter, hervorragende Grünfutter- und Gründüngungspflanze, neue ff. nordischer Ernte pr. Pfd. 90 Pf.

H. Michelsen, Apenrade.

NB. **10 St. fast neue dänische Trogbeuten** mit starken gesunden Völkern auf vollem Bau im Frühjahr verkäuflich.

Bienenkörbe

Mk. 1.25 bis Mk. 3.—
Man verlange Offerte!
Karl Iwersen, Flensburg, Rathausstr. 1.

800 Heidevölker

gesund 4 Pfund 4 Mk., Kiste frei, vom 15. bis 15./10. 400 Korbvölker mit vollem Bau jg. befr. Königin vom 1./4.—1./5. n 15 M. Gar. leb. Ank. Seim- und Stampfhonig P. 50 Pf., Leckhonig 60 Pf., Scheibenhonig 1 M.

Evers, Großimkerei, Zeven.

H. Stuth. Poggensee bei Mölln i. L.

empfiehlt dickwandige und sauber gearbeitete **Lüneburger Stülpkörbe** und **Gravenhorstsche Bogenstülper** zu billigsten Preisen.

Thüring. Einbeut

in saubers ter Ausführung, Stirnwand m. Jalousiebrettchen, Rähmchenoberteile m. Nuten, m. Aufsatzk., Strohdecke u. Wachstuch **Mk. 11,7**

Lüneburg. **Stülpkörbe**

saub. geflocht., groß u. dickwandig m. großem Spundloch u. Holzspund **Mk. 3,7**

Dieselb. oben m. Holzplatte speziell f. Aufsatzkasten **Mk. 4,2**

Aufsatzkasten für Körbe. Sämtl. Artikel zur Anfertigung von Bienenwohnungen.

Carl Meißner, Heide i. H.
Telefon Nr. 102.

In unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt des Prämien- und Serien-Vereins „Brunonia" bei. Da bei diesem Unternehmen jedes Mitglied gewinnen muß, so dürfte die Beteiligung wieder eine recht rege werden. Bestellungen sind an das Bank- und Lotteriegeschäft von Arthur Heiber, Braunschweig, Bohlweg 27, zu richten.

Bienen-Zeitung

für

Schleswig-Holstein.

Vereinsblatt schleswig-holsteinischer Bienenwirte

Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats.

Jahrgangs bei freier Zusendung durch die Geschäftsstelle mit Porto für Einzel- Mk. 80 Pfg.; in Partien versandt entsprechend billiger; durch die Post bezogen Pfg. ohne Bestellgeld. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis spätestens der 20. jeden Monats bei der Geschäftsstelle Buchdruckerei von Friedr. Petersen eingehen und kosten 20 Pfg. die 1gespaltene Petitzeile oder deren Raum. — Aufsätze, Berichte und alle Zuschriften, die nicht Anzeigen betreffen, sind an Lehrer D. Breiholz in Barmstedt-Innien zu richten.

1. April 1906. **10. Jahrg.**

Reklamationen betreffs Zustellung dieses Blattes sind bei der Post anzubringen.

Lierscheid, den 10. Januar 06.
bei St. Goarshausen a. Rh.

Herren

Allut Noodt & Meyer

Hamburg.

Hiermit erkläre ich Ihnen unaufgefordert, dass ich das Ruberoid als Bedachung für Bienenhäuser, Stapel usw. geradezu für unübertrefflich Ich habe ein transportables Bienenhaus für 40 Völker mit Ruberoid lassen; das Dach besteht aus drei Teilen und über die entstehenden habe ich Dreikantleisten gelegt, die noch von einem Ruberoid- bedeckt sind. Ich werde auch nächstens in einer Fachschrift lend auf das Ruberoid hinweisen.

Hochachtend

K. Toenges.

Langes schön. Bienen-
er mit Schleuderhaus
40 Bienenwohn., Präm. m. 1. u. 2.
verk. Näh. bei **Jlius**, Schönberg i. H.

Phacelia,
Bienenfutter, hervorragende Grünfutter-
Düngungspflanze, neue ff. nordschles-
ate pr. Pfd. 90 Pf.
H. Michelsen, Apenrade.

Bienenkörbe
Mk. 1.25 bis Mk. 3.—
Man verlange Offerte!
rl Iwersen, Flensburg,
Rathausstr. 11.

H. Stuth. Poggensee bei Möllo i. L.
empfiehlt dickwandige und sauber gearbeitete **Lüneburger Stülpkörbe** und **Gravenhorstsche Bogenstülper** zu billigsten Preisen.

Zwischenbaute
von P. Becker, Stralsund, Tribseerschulstr. 9, wurde 1905
auf allen besch
Ausstellungen
prämiert.
Kein Absperrgitter nötig, einfachste Beh., höchster Ertrag.
Beschreib. gratis.
Kunstwaben i. pass. Größe.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Rähmchenholz, per 100 Meter Mark 2,–
per 1000 „ „ 17,–
genau 6×25 Millimeter, astfrei, geradebleibend, anerkannt gute, **prämiierte** Qualität liefert sofort
H. Oloffs, Holzbearbeitungsfabrik, Warnemünde i. M.

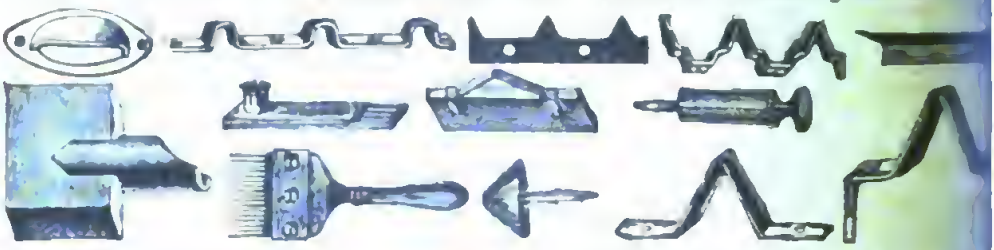
Die besten Kunstwabenlöser, Entdecklungsgabeln, Rauchapparate, F... gefässe, Weiselkäfige etc.

Garantie für jedes Stück.

Wer sich vor Schaden hüten will, verlange meine von berühmt. Imkern erprobten 150mal prämiierten Bienengeräte direkt oder in jeder Gerätehandlung. 100 abnehmbare Abstandshülsen 50 Pf. 100 abnehmb. Abstandsbügel 60 Pf., 100 Weissblechbüg...

Wer bauen ...
Anerkannt bester ... für 8—10 cm Flug... jeden Zweck ve... 1 Stück Nr. 74 ... (Porto für 5 Stück ...

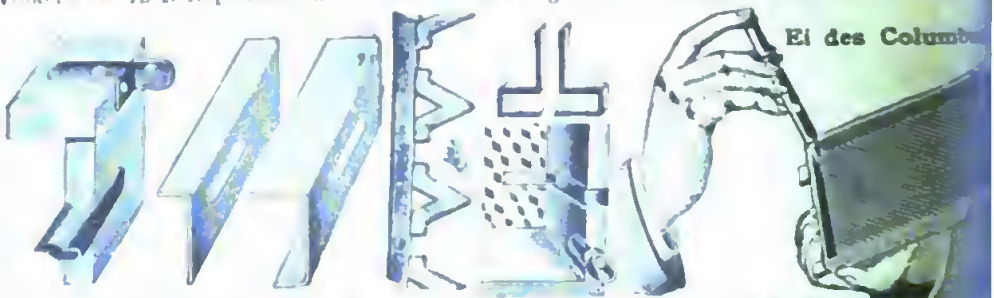
G. Heldenreich, Sonnenburg Neum. Interessante Preisliste gratis und fr...



Wie verhindert man Verkittung und schont ... Völker? — In Beilepschneuten durch den ...

Wie lötet man Kunstwaben schnell, ... lig an und erzielt geraden Bau? — ...

Ei des Columb...



brauch obiger Trageleisten u. Tragewinkel (100 Stück 40 Pf.) und Abstandsstreifen in Blätterstöcken. Rähmchenbreite bitte angeben.

einzig praktischen Lötrohr (à 60 Pf.) u. ... aufsteckbaren Wabenklammern (100 Stück ... Rähmchenstärke bitte angeben. Viele Gut...

Strohdecken

in allen Größen liefert schnellstens
Carl Meißner, Heide i. H.

Fritz Andersen

Wester-Satrup
empfiehlt erstklassige Trogbeuten, Kunstwaben und bienenwirtschaftliche Geräte zu billigsten Preisen.
Preisliste gratis u. franko.

100 Bienenzuchtvölker
mit vorjähr. Königin in großen Lüneburger Stülpern à 12—16 Mk. hat wieder abzugeben
Heinr. Biel, Großimker, Elmshorn.

Wer ein
Musikinstrument
irgend welcher Art kaufen oder ... möchte, verlange Kataloge grati... franko von
J. P. H. Kröger, Elmsh...
en gros & en detail (Export)
8 Tage frei auf Prob...

Ich bin gewillt, meine
Bienen,
35 Kaiserkasten, 5 Meisterkasten (von ... behandeln) sämtlich mit voll ausg... Waben, 6 Stabilkörbe, sowie leere Woh... Aufsatzkasten mit ausgebauten Waben, ... zu verkaufen. **Johann Schröd...**
Hochfeld bei Wi...

Carl Meissner, Heide i. Holst.

shaarhaube M. 1.50
schleier „ 2.50

he-Pfeife M. 2.—
selbe mit Asbest-
antel u. Drahthenkel
M. 2.30
selbe m. Holzmantel
M. 2.50
ker M. 2.20
Schutzmantel „ 2.50

ndschuhe
Siegfried pr. Paar
M. 2.50

Kunstwaben aus garant. rein. Bienenwachs 1—3 kg à M. 4.50, 4—10 kg à M. 4.30, über 10 kg à M. 4.20.

Wabenpressen, *System Rietsche,* zu Fabrikpreisen.

Honigschleudermaschinen mit Quetschhahn, pass. für alle Ganzrähmchen, M. 25.— franco (Verpackung M. 1.—).

Honigseihstoff m. Sieb M. 3.—, grössere M. 4.—

sperrgitter (12er Zink) pr. qm M. 5.—
ahtgewebe verz. (60 cm breit) pr. m „ 1.20
mchenholz, astfrei (6 : 25) pr. 100 m „ 2.50
„ m. Nute „ „ „ „ „ „ 3.—

Entdecklungsmesser und Gabel, **Wabenzangen,** **Schwarmbeutel** u. **Netze,** **Schwarmspritzen** etc.

Blechdosen *m. Wellpappschachteln* z. Postversand
für 9 Pfd. Inhalt M. 0,50, Postcolli 8 St. M. 4.70 | franco
„ 5 „ „ „ 0,40, „ 12 „ „ 5.50 | Nachnahme.
selben ohne Schachtel 40 u. 32 Pf. (Bei 50 St. 5 %, bei 100 St. 10 % Rabatt.)

Honiggläser
mit u. ohne Schrauben.

Honigetiquetts
in grosser Auswahl.

Für Luftballon
sämtl. Futterapparate.

Honigkübel „Gloria“ mit Holzmantel u. Gummidichtung für 100 Pfd. M. 8.50, für 50 Pfd. M. 6.50.
Dieselben ohne Holzmantel für 100 Pfd. M. 6.50, für 50 Pfd. M. 5.—.

Honigkübel *m. gross. Ueberfalldeckel* für 100 Pfd. M. 4.—, für 50 Pfd. M. 3.—, für 25 Pfd. M. 2.20.

Dr. Follenius flüss. Fruchtzucker „Nectarin“
zum Fabrikpreise, in Korbflaschen à 50 Pfd. franco.

Illustriertes Preisbuch gratis u. franco.

Carl Meissner, Heide i. Holst.

Fernsprech-Anschluss Nr. 102.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

Honig-Gläser

Spezialartikel der Firma

Heinr. Thie,

Wolfenbüttel.

Ständiger Vorrat mindestens **200 000** Stck. Garantie f. bruchfr. Ank. Keine Nachnahme, Ziel 3 Monat.

Honigetiketts, großartige Auswahl.

Phazelia-Samen.

8 Tage zur Ansicht

versende ich an jedermann franko meine

Honigschleuder-maschine

m. Quetschhahn. Bei Nichtgefallen kostenl. Zurück.

Preise:

Nr. 315, pass. f. jede Halbrähmchengröße, Mk. 2

Nr. 314, pass. f. jede Ganzrähmchengröße, Mk. 2

frk. durch ganz Deutschl.

Kiste 1,50 Mk. extra.

Illustr. Preisliste sofort zu Diensten.

Keine Nachnahme. — Ziel 3 Monat.

Bienenkappen

mit Drahtvisier 1,50 Mk.,

mit Roßhaarvisier 2 Mk.

Vereine u. Wiederverkäufer entspr. Rabatt.

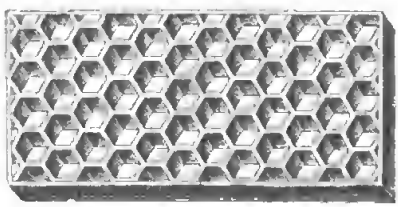
Bienenschleier

ganz aus Tüll 1 Mk.,

mit Roßhaar-Einsatz 1,25, 1,50 und 2 Mk.

ganz aus Roßhaar 2,50 Mk.

Vereine u. Wiederverkäufer entspr. Rabatt.

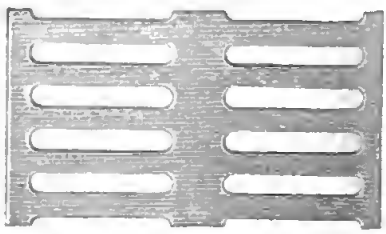


Kunstwaben,

garant. reines Bienenwachs,

lieferbar in jeder Größe:

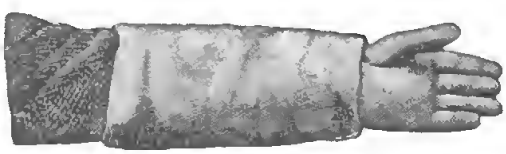
1—3 Kilo a 4,50 Mk., 3½ (1 Postkolli) — 10 Kilo a 4,30 Mk., 10—50 Kilo a 4,20 Mk., 50—100 Kilo a 4 Mk.



Absperrgitter,

12er Zink, fein abgeschliffen, a □m 5 Mk., Postkolli 1¾ □m 9,25 Mk. franko.

Vereine u. Wiederverkäufer entspr. Rabatt.



Imkerhandschuh

„Unverwüstlich“, a Paar 2,50 Mk.,

„Dora“, a Paar 2,50 Mk. „Gewöhnliche aber meist gebrauchte Sorte“, a Paar 2 Mark.

Illustrierter Preiskourant gratis und franko.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein.

Nr. 7. 1. April 1906. 10. Jahrg.

Nachdruck aus dem ureigenen Inhalt dieses Blattes nur unter Quellenangabe gestattet.

Denksprüche.

Wer da glaubt, aller Welt entbehren zu können, irrt sich sehr;
wer aber glaubt, die andern könnten seiner nicht entbehren,
irrt sich noch mehr.

Die Wahrheit ist kraftreich, nicht geistreich.

April-Stimmung.

Wie oft bist du gescholten,
dann laut, dann auch wohl still,
wie oft ist dir vergolten
mit Spott der gute Will':
Ich aber mein',
du bist allein
der rechte Frühlingsmond April!

Willst du doch wieder zeigen
die ew'ge Schöpferkraft,
wenn nun in allen Zweigen
sich regt der frische Saft:
Ein Sonnenstrahl,
und überall
sprengt zartes Grün die enge Haft!

Und hast du Sturm und Regen
auch im Gefolg gebracht,
so ist's doch allerwegen
zum Leben neu erwacht:
Was unten tief
verborgen schlief,
es dringt zum Licht empor mit Macht!

Bist trübe du bisweilen
und frostig wohl sogar,
du läßt herbei doch eilen
der lieben Sänger Schar:
Sie bau'n ihr Nest
aufs allerbest
und jubilieren immerdar!

Schaust dann mit heitrer Miene
auch auf mein Gartenhaus
und lockst die fleiß'ge Biene
zu muntrem Flug heraus:
Von Winternot
war sie bedroht,
jetzt klingt gar fröhlich ihr Gebraus!

Hast heimlich und bescheiden
auch Bienleins Tisch gedeckt:
Dort haben ihm die Weiden
die Kätzchen hingestreckt,
hier laden ein
mit buntem Schein
viel Blumen, die dein Hauch geweckt!

Und bringst du neues Leben
und neuen Blütenduft:
Du bist's, der neu zum Streben
nun auch die Menschheit ruft
und Osterfang
und Osterklang
läßt schallen über jede Gruft! —

Ja, sind auch die Gebärden
nicht immer hell und licht, —
wie du, zeigt uns das Werden
der Wonnemond selbst nicht:
Wer noch dich schilt,
nun, dem vergilt
und wirf ihm — Flocken ins Gesicht!

G. Schröder.

Monatliche Anweisung.

April.

Motto:

„Sei Dir bei allem, was Du tust am Bien, sowohl des Grundes wie des Zweckes wohlbewußt."

Der fünfte März brachte uns in hiesiger Gegend einen schönen Bienentag. Fröhliches Gesumme auf dem Stande, lang ersehnter Friede und jubelnde Freude im Herzen des Bienenvaters — nach langem Bangen und Harren! Freudiger schlägt doch wohl sonst niemals das Imkerherz, als dann, wenn nach langer Winterruhe die Pfleglinge zum ersten Male — und zwar alle — im Sonnenschein sich tummeln?! Die Witterung der beiden ersten Monate dieses Jahres gab zu bangen Besorgnissen Anlaß. Recht oft wurde uns eine Flugtemperatur in Aussicht gestellt, aber niemals ging der heiße Wunsch in Erfüllung. Ist trotzdem nun auch die Überwinterung eine glückliche zu nennen, so tut weiterhin für die gute Durchlenzung Umsicht und Einsicht not.

Für unsere Tätigkeit auf dem Bienenstande sind zwei Faktoren maßgebend: das Klima und die Trachtverhältnisse. All' das, was hierfür als grund- und zwecklos erscheint, lassen wir hübsch ferne sein.

Der April birgt für unsere Bienen und unsere Arbeit an denselben die meisten Gefahren. Da gilt es, mit weiser Vorsicht und Überlegung zu handeln. Möge daher zu dieser Zeit jeder Bienenzüchter obiges Motto recht beherzigen!

Vor Mitte April sollte nur gefüttert werden, wenn man der Not gehorchen muß. Mit der spekulativen Fütterung darf bei zusagender Witterung nur erst in der zweiten Hälfte des Monats eingesetzt werden. Man wähle bei Völkern mit guten Futtervorräten die leiseste Form, indem man mit einem scharfen Messer eine Honigwabe entdeckelt. Der freigelegte Honig wird von den Bienen in die unmittelbare Nähe des Brutnestes getragen, dadurch wird mehr Wärme entwickelt, und der Bruttrieb wird eine Anregung erhalten. Für die Frühtracht im Frühjahr noch Bienen züchten wollen, ist nicht angängig und gefahrvoll. Wohl aber ist es wünschenswert, daß die Völker mit einem guten Brutkörper in die Frühtracht kommen, da ihnen dann nach verlustreichen Tagen stets auslaufende junge Bienen als Reserven zu gute kommen und die rapiden Abgänge an Volk wieder ersetzen. Nach meinen Erfahrungen sind die Erträge an Honig und Volksentwicklung in den Jahren immer am größten gewesen, wo meine Bienenvölker mit gut besetztem Brutnest in die Frühtracht wanderten. Für Gegenden ohne Frühtracht und — ohne Wanderbetrieb — braucht man mit der Entwicklung nicht so große Eile zu haben.

Wenn die Natur an günstigen Apriltagen noch keinen Blütenstaub bietet, kann ich die Mehlfütterung empfehlen. Daß unsere klugen Bienen hierbei recht wählerisch zu Werke gehen und das stickstoffreichere Roggenmehl dem Weizenmehl vorziehen, hatte ich zu beobachten öfter Gelegenheit. Sobald die Natur Pollenstaub bietet, finden die Futtertröge für Mehl keine Beachtung mehr.

Die lange in der Winterruhe verharrenden Völker darf man nicht falsch beurteilen, indem man sie wohl gar für träge hält. In der

Regel sind diese Völker später die leistungsfähigsten, und die Schwärme dieser kaltblütigen Stämme als besonders geeignet als Standvölker für den nächsten Herbst zu notieren, kann nur empfohlen werden.

Als Bienenfutter während der Frühjahrsmonate steht guter Honig obenan. Wer ihn nicht hat, muß zu andern Ernährungsmitteln greifen. Mit Zusammensetzungen von Süßstoffen mit Milch, Ei oder phosphorsaurem Kalk habe ich mich nie befreunden können, — diese Surrogate mögen ja, gut zubereitet, ihre Dienste leisten, aber wir können sie entbehren. Wo es mit dem Honig zu Ende geht, da greife man zum Kryſtallzucker. Der ist immerhin ein gutes Ersatzmittel für Honig. Nur dürfen während der Entwicklungszeit bei den Bienen keine Tracht- oder Futterpausen eintreten. Stillstand ist wie überall, so auch bei den Bienen Rückgang.

Für die Wanderung lassen sich hier nur allgemeine Fingerzeige geben. Die nötigen praktischen Arbeiten für dieselbe muß der Anfänger von einem geübten Imker erlernen. Man schicke nur gute Völker in die Tracht. Schwächlinge bringen es nie zu etwas. Sie bedürfen auch zu ihrer Entwicklung der ständigen Aufsicht und Pflege. Ein rechtzeitiges Aufstellen der Wandervölker ist zu empfehlen. Die ersten Blüten sind bekanntlich die besten; auch muß man, wenn möglich, den Stand so wählen, daß beides, Rübsen- und Rapsfelder in dem Flugkreise der Bienen liegen, da dadurch eine längere Trachtzeit gewonnen ist. — Den Wandervölkern erweitere man das Brutnest vor der Wanderung nicht. Die Gefahr der zu starken Abkühlung während der Reise wird dadurch vergrößert. Auch die Honigräume, namentlich wenn sie über dem Brutnest liegen, bleiben während der Reise und auch noch während der Tracht so lange verschlossen, bis die Tracht ihre Besetzung mit Bienen erforderlich macht. Gilt für den Winter die Ruhe als Grundbedingung, so erfordert die Brutentwicklung im Lenze Wärme. Die kalte Durchwinterung schadet den Bienen nicht, die Durchlenzung kann aber nur eine glückliche sein, wenn die Bienen hübsch warm sitzen können.

Tungendorf. A. Cords.

Kunstwaben, ihre Anfertigung und Verwendung.

Eine der wichtigsten Errungenschaften auf dem Gebiete der Bienenzucht ist die im Jahre 1858 von dem Tischlermeister Johannes Mehring aus Frankenthal erfundene künstliche Mittelwand oder Kunstwabe. Wenn nun auch zwischen den ersten Kunstwaben, wie sie von dem Erfinder angefertigt wurden mittels aus Holz verfertigter Platten, auf denen die Zellenböden eingeschnitzt waren, und wie sie heute mit Walzwerken und Gußformen hergestellt werden, ein gewaltiger Unterschied in Bezug auf Beschaffenheit und Brauchbarkeit herrscht, so ist doch durch die Erfindung derselben ein ungeahnter Aufschwung des Mobilbaubetriebes eingetreten. Nicht allein, daß sich mit Kunstwaben ein Bau von tadellosen Arbeiterwaben erzielen läßt und dem übermäßigen Drohnenwachsbau auf die leichteste Art vorgebeugt wird, sowie daß man mit denselben den Bienen den rechten Weg zum Bau selbst nach Belieben vorzeichnen kann und die Erreichung größter Volksstärke binnen kurzer Frist ermöglicht wird, sondern auch sichern sie uns einen Ertrag aus der Bienenzucht, der ohne ihre Anwendung nicht im entferntesten zu erreichen möglich ist.

Wenn nun auch Kunstwaben überall käuflich sind, so ist es doch für den Bienenzüchter von großem Vorteil, sich solche zu gießen, da er dann Gewißheit hat, daß reines Wachs verwandt wird, während die gekauften Kunstwaben oft mit 60—70 Teilen Erdwachs oder Ceresin verfälscht und daher unbrauchbar sind.

Für die Anfertigung von Kunstwaben eignet sich am besten, die im Jahre 1883 von Rietsche in Bieberach (Baden) erfundene Gußform. Sie besteht aus zwei vernickelten Kupferformen, die beide die genaueste Gravierung der Bienenzellen zeigen und ganz genau aufeinander passen. Die untere Form ist durch einen seitlichen schiefen Rand tellerartig gestaltet, während die obere Form mit Handgriffen versehen ist.

Vor dem Gebrauch ist die Form peinlichst sauber zu reinigen und darauf mit einem s. g. Lösmittel gut und sorgfältig einzubürsten, sodaß alle Teile gleichmäßig, jedoch nicht zu stark damit befeuchtet sind. Als bestes Lösmittel hat sich bis jetzt noch immer von den vielen empfohlenen das folgende: 1 Teil Wasser und 2 Teile Honig gemischt, bewährt.

Nachdem die Gußform auf eine ganz ebene Unterlage gestellt ist, wird mittels eines Schöpflöffels eine genügende Menge flüssiges Wachs schnell und mit einem Male auf dieselbe gegossen und sofort mit der anderen Hand die obere Platte darauf geklappt. Mit beiden ausgespreizten Händen wird nun auf die obere Platte gedrückt, sodaß sich das zuviel aufgegebene Wachs um den Rand herum sammelt und nunmehr in das Schmelzgefäß zurück gegossen wird. Jetzt wird die Gußform einige Male in laues Wasser getaucht und der vorstehende Wachsrand mit einem Messer abgeschnitten. Nunmehr öffnet man behutsam die obere Platte, hebt die fertige Kunstwabe heraus und kann sofort nach Reinigung der Form und nachdem dieselbe mit dem beschriebenen Lösmittel wieder eingebürstet ist, eine neue Wabe gießen. Je nachdem man nun kälteres oder wärmeres Wachs verwendet, oder langsamer oder schneller arbeitet, werden die Waben dünner oder dicker. Man wird bei einiger Übung bald die goldene Mittelbahn treffen, d. h. nicht zu dünne und auch nicht zu dicke Waben herstellen.

Kunstwaben verwenden fast nur die Mobilimker, obgleich in neuerer Zeit die Stabilimker sich auch ihrer bedienen.

Wenn die Kunstwaben in den Rähmchen Verwendung finden sollen, müssen diese gedrahtet und jene für den Brutraum so zurecht geschnitten werden, wie es im Jahrgang 1905, S. 179 dieser Zeitung beschrieben ist, nur soll der freie Raum nicht bis an die Rähmchenoberteile, sondern nur bis etwa zur Mitte reichen. Der freie Raum wird dann von den Bienen mit Drohnenwachs ausgebaut werden und bezweckt, daß die Königin dann leichter unten in der Beute bleibt und nicht über den Honigkranz hinaus in den Honigraum hineingeht und dort, namentlich bei Gerstungbeuten, zum Ärger des Imkers die Honigwaben bestiftet.

Das Drahten der Waben und die Befestigung der Kunstwaben in denselben ist schon in einem früheren Jahrgang dieser Zeitung eingehend beschrieben worden.

Viele Imker machen den Fehler, daß sie die Rähmchen des Brutraumes mit ganzen Mittelwänden ausstatten, sodaß den Bienen kein Raum bleibt, Drohnenzellen in genügender Menge zu bauen. Unterdrückt man den Drohnenbautrieb vollständig im Volke, so ist ein Teil der Lebens-

freudigkeit desselben dahin und der Sammeltrieb läßt nach. Kommen dann noch wiederholte unnütze Eingriffe in das Volk durch den Imker dazu, dann will es mit jenem nicht recht vorwärts gehen, und der Imker kommt dann auf den Gedanken, daß er etwas für die Blutauffrischung oder Verbesserung seiner Bienenrasse tun müsse. In den meisten Fällen werden dann die Krainer verschrieben. — Es ist wirklich zu bedauern, daß die alte deutsche Biene in reiner Züchtung auf den schleswigholsteinischen Bienenständen (ich habe vornehmlich diejenigen des Ostens und Westens im Auge) nicht mehr anzutreffen ist. Von alten Bienenzüchtern werden einem Beispiele erzählt, wie widerstandsfähig die alte Biene gewesen ist, und welchen Sammeleifer sie entwickelt hat.

Die Ruhr, die heute auf vielen Bienenständen anzutreffen ist, ist fast ganz unbekannt gewesen, und die Stabilvölker haben in strengen Wintern mitunter unverpackt ganz unterm Schnee gestanden, ohne Schaden davon zu tragen. Daß ein Vorschwarm nicht winterständig geworden, soll eine Seltenheit gewesen sein. Und wie steht es heute, wo unsere einheimische Bienenrasse durch Kreuzung mit Krainern, Italienern u. s. w. verbessert sein soll?

Die Rähmchen des Honigraumes müssen natürlich ganz mit Mittelwänden versehen werden und es schadet nicht, sondern es ist sogar geboten, diese Waben z. B. bei der Gerstungbeute im Honigraum ausbauen zu lassen. Wer den feinsten Honig ernten will, soll Waben des Brutraumes, die dort nicht mehr gebraucht werden, nicht für die Honigrähmchen verwenden, sondern mit der Zeit danach trachten, für den Honigraum nur ausgebaute Waben zu erhalten, die mit Brut nicht besetzt gewesen, sondern schneeweiß sind.

Von erfahrenen Mobilimkern ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß der Honig aus schneeweißen Waben an Güte den Honig weit überragt, der aus Waben geschleudert wird, die schon wiederholt mit Brut besetzt gewesen sind. Es ist freilich schwierig, solches Wabenmaterial zu sammeln. aber Geduld führt endlich zum Ziele. Man wird dann bessere Preise für seinen Honig erzielen und hat doppelte Freude an der schönen Bienenzucht.

Salzau, im Februar 1906 J. Stolle.

Zur Verbesserung der Bienenweide.

Von H. Theen-Seeholz.

I.

Die von dem Vorsitzenden des Landesverbandes in Anregung gebrachte Einrichtung von Arbeitskommissionen verdient allgemeine Beachtung, und es wäre nur zu wünschen, wenn alle Mitglieder, denen das Wohl und Wehe der heimischen Bienenzucht am Herzen liegt, diesem Gegenstande lebhaftes und aufrichtiges Interesse zuwenden wollten. Sollte das geplante Werk zu guterletzt nicht doch noch an der Personen- und Geldfrage scheitern, so steht außer Zweifel, daß eine Institution geschaffen wird, die für die Hebung unserer Bienenzucht von eminenter Bedeutung sein wird und deren Nutzen sich jetzt noch nicht übersehen läßt. Ich setze aber voraus, daß an der Spitze der einzelnen Kommissionen Männer stehen, die wissenschaftlich zu ar-

beiten vermögen, die ferner ein großes Maß von Erfahrung auf dem von ihnen zu bearbeitenden Felde besitzen und bereit sind, ihr Wissen und Können uneigennützig in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen.

Es soll u. a. auch eine Kommission gebildet werden, der die Aufgabe zufällt, Vorschläge zur Verbesserung der Bienenweide zu geben. Es ist das ein Punkt, der der ernstesten Beachtung wert ist, da gerade auf diesem Gebiete so unendlich viel vernachlässigt ist und so unendlich viel Segensreiches geschaffen werden kann. Und doch ist die Beschaffung einer besseren Bienenenweide eine der brennendsten Fragen auf dem Gebiete der praktischen Bienenzucht. Denn überall, wo wir heutzutage in die großen und kleinen Imkerkreise hineinhorchen, kulminieren fast alle Klagen, die wir aus denselben heraushören, in der Klage über schlechte, unergiebige Tracht. Hier alle Hebel der Verbesserung in die Hand zu nehmen, muß unsere erste und vornehmste Aufgabe sein. Da ich nun nicht glaube, daß der oben gedachte herrliche Plan des Vorstandes unseres Landesverbandes sich schon in nächster Zeit realisieren läßt, denn er muß mit viel Überlegung ins Werk gesetzt werden, so dürfte es am Platze sein, wenn wir auf den letztgenannten Gegenstand schon jetzt etwas näher eingehen.

Es ist wirklich zu beklagen, wie wenig das Interesse der Imker sich bislang diesem Gegenstande zugewendet hat, obgleich derselbe wohl berechtigt ist, die größte Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen. Einzelnes ist hin und wieder von Einzelnen freilich auf diesem Gebiete geschehen. Es gilt aber, soll etwas Reelles für Verbesserung der Bienenweide erreicht werden, auch hier rationell vorzugehen und zwar mit vereinten Kräften im gemeinsamen Handeln aller für einen und eines für alle, wie das in einem organisierten, tatkräftigen Vereinsleben möglich ist. Aber der Imker lebt nun noch einmal in dem Wahn, daß er meist zu schwach sei, irgend etwas Nennenswertes zur Bessergestaltung der Bienenweide beitragen zu können und überläßt diese darum der Natur allein. Das ist ein großer Fehler. So lange die Bienenzüchter nicht tätig Hand anlegen und die Bienenweide nicht zu einer unausgesetzten, vom Frühjahr bis zum Spätsommer dauernden zu gestalten suchen, ist die Bienenzucht weiter nichts als ein Glücksspiel, bei dem bald gewonnen, bald verloren wird. Die Erfolge in der Bienenzucht hängen in erster Linie von der Bienenweide, und zwar von einer langandauernden und reichen Weide ab, und wo eine solche vorhanden ist, wird es der unerfahrenste, dümmste Imker stets weiter bringen, als der geschickteste, klügste Züchter unter schlechten Weideverhältnissen. Sehr drastisch sagt deshalb Pastor Knoblauch auch in einem seiner Knittelverse:

Auf der besten Bienenweide
wohnen stets die klügsten Leute.
Im mageren Lande erscheinet als Tor,
wer selten gewann und wer öfter verlor.
Wo Honig umflutet das Bienenhaus,
da heilen die riesigsten Dummheiten aus.

Es sind jedoch alle Hoffnungen vorhanden, daß der Bienenzüchter auch noch einmal ernstlich an die Aufbesserung der Trachtverhältnisse gehen werde. Kein vernünftig denkender Imker kann sich ja der Überzeugung verschließen, daß nur durch Erstreben einer guten Bienenweide die deutsche Bienenzucht sich noch lebensfähig erhalten kann.

Jeder rationelle Bienenzüchter sollte daher die stetige Verbesserung der Bienenweide als eine Hauptaufgabe seines Berufes ansehen. Vor 40 bis 50 Jahren, als die Land- und Forstwirtschaft noch weniger rationell betrieben wurde, wo es noch zahlreiche Triften, Ödländereien, Böschungen, Raine, Waldblößen usw. gab, auf welchen Bienennährpflanzen in reicher Fülle wuchsen, wo im Osten unseres Landes selbst der kleinste Bauer seine Rappsaat hatte, stand es in den meisten Gegenden besser um die Bienenzucht als heute, wo überall die fleißige, tätige Hand des Menschen die Scholle bebaut, um sie seinem Dasein nützlich zu machen. Der heutige Landwirt will und muß dem Boden den größtmöglichsten Ertrag abgewinnen. Daher werden Raine und Ödland immer mehr in Kultur genommen, Feldwege schmäler gemacht, Unkräuter, Bäume und Sträucher verschwinden von der Feldfläche, und Wälle und Zäune werden immer weniger. Durch eine rationellere Kultur ist die Zahl der honigenden Pflanzen immer weiter zurückgegangen und der Ertrag der Bienenzucht geringer geworden.

Um nun den Ausfall, den die Bienen hierdurch erleiden, einigermaßen zu decken, sollte der Bienenzüchter doch endlich einmal daran denken, seinen Lieblingen wieder einen Ersatz zu bieten und mehr als je sein Augenmerk auf den Anbau von Bienennährgewächsen richten. Und in diesem Bestreben sollte er von Privaten, Vereinen und Behörden in jeder Weise unterstützt werden, umsomehr, da die Bienenzucht, auch ohne ihren materiellen Nutzen, der Landwirtschaft und Gärtnerei großen Vorteil durch bessere Befruchtung der Blüten gewährt. Was eine gute Weide bei günstiger Witterung zu leisten vermag, ist keinem Imker unbekannt, wie viel ließe sich aber erreichen, wenn die Trachtzeit der Bienen nicht unterbrochen würde. Entstehen in der Bienenweide größere Lücken, so werden die Bienen mutlos, beschränken den Brutansatz und erlangen nicht rechtzeitig die gehörige Stärke, um später vielleicht recht reiche Weide voll ausnützen zu können. Das Beste, was man zur Ausfüllung solcher Trachtpausen tun kann, ist der Anbau von Bäumen, Sträuchern und Blumen, deren Blütezeit gerade in dieselbe fällt. Da ihre Zahl eine sehr große ist, so dürfte es am zweckmäßigsten sein, zunächst diejenigen zu berücksichtigen, welche außer Gaben von Nektar und Pollen auch noch einen anderweitigen Nutzen haben oder als Ziergewächse dienen können.

II.

In jeder Gegend finden wir Stellen und Plätze genug, die mit honigenden und pollenspendenden Pflanzen angebaut werden könnten, ohne jemandem zu schaden, ja, in den meisten Fällen würde eine sachgemäße Anpflanzung einer Gegend nur zur Zierde und Verschönerung gereichen.

Für die Frühjahrstracht empfehle ich zunächst die Weide, die bekanntlich so viele früh- und spätblühende Arten zählt, daß ihre Blütezeit vom März bis Mai in ununterbrochener Reihenfolge andauert. Die für unsere Zwecke wertvollste Art ist die Salweide, die sehr frühzeitig und reichlich blüht, und von der die Bienen, wenn sie in der Umgebung in größerer Menge vorkommt, köstlichen Honig reichlich eintragen können. Mitte der Neunziger honigte diese Weide in hiesiger Gegend einmal so reichlich, daß bei meinen Kastenvölkern fast alle Waben blank waren. Etwas später, aber ebenso reichlich blüht und honigt die graue Sumpfweide, deren Kultur die denkbar einfachste ist; sie verdient

besonders auf Mooren, an Grabenrändern und sumpfigen Stellen vermehrt zu werden. Der Pollen, den namentlich die Saalweide spendet, wirkt mächtig auf den Brutansatz. Die meisten Weidearten lassen sich leicht vermehren; bei den meisten genügt es, sobald der Boden aufgetaut ist, einen Steckling von Fingerdicke so in die Erde zu stecken, daß noch ein paar Augen freibleiben, und in wenigen Jahren steht ein mächtiger Strauch da, den zur Blütezeit hunderte von Bienen durchschwärmen. Früher noch als die Weide blüht der Haselnußstrauch, dessen Kätzchen den Bienen das erste reichliche Pollenmehl liefern. Ferner nenne ich die Pappel, welche auch sehr früh Pollen spendet, und deren Holz zu Rähmchen und Wahnungen geeignet ist; besonders die Zitter-, Balsam- und Schwarzpappel sind empfehlenswert.

Namentlich die Waldbesitzer und Forstschutzbeamten haben vielfach Gelegenheit, die Bienenweide zu verbessern, besonders, wenn sie Bäume und Sträucher, die eine reichliche Bienenweide gewähren, an sonnigen Stellen anbauen, wo sie ihre Äste ausbreiten und reichlich Blüten ansetzen können. Außer den bereits angeführten Pflanzen wären hier noch zu nennen der Ahorn, besonders der spitzblättrige, der frühzeitig blüht und Honig und Pollen in reichem Maße spendet. Auch die Akazie verdient alle Beachtung; ihre zahlreichen duftenden Blütenbüschel sind ein Eldorado für die Bienen, und ihr Honig ist unendlich fein. Die Bienen lieben sie ungemein und besuchen sie vom frühen Morgen bis späten Abend, wenn die Witterung es irgend erlaubt. Eine ganz vorzügliche Weide gibt auch die Linde, namentlich die Silberlinde, die man noch viel mehr auf Darfplätzen und an Landstraßen anpflanzen sollte, als es bisher der Fall ist. Überall, wo auf freien Plätzen die gewöhnlichen Pappeln stehen, sollte an deren Stelle die Linde gepflanzt werden, und bei Anlegung von neuen Landstraßen sollte man darauf hinarbeiten, daß neben Obstbäumen nur dieser Baum angepflanzt werde. Was in dieser Hinsicht erreicht werden kann, beweist der Kreis Steinburg, wo die Behörden auf Veranlassung von Lehrer Claussen-Krummendiek ganze Strecken mit Linden bepflanzt haben. Im Kreise Eckernförde hat der Schreiber dieser Zeilen schöne Erfolge bei den Behörden erzielt, und manche Pappel hat hier einer Linde Platz machen müssen. Nicht nur, daß dieser Baum der Landschaft ein freundliches Aussehen verleiht, er ist zu Zeiten auch eine wahre Honiggrube für unsere Bienen. Bei günstiger Witterung triefen die Blüten förmlich von Nektar. Dazu kammt noch, daß die Blütenkelche wegen ihrer herabneigenden Stellung vom frühen Morgen bis zum späten Abend beflogen werden können. Und welch köstliches Produkt wird aus denselben gewannen! Ferner nenne ich die Kastanie, die Ulme und den Faulbaum (Sprickel). Das Holz des letztgenannten Strauches eignet sich ganz besonders zu Speilen; ich verwende zu diesem Zwecke nur dieses Holz. Ein König van Sachsen erließ eine besondere Verordnung, diesen den Bienen eine so lange dauernde Weide gewährenden Strauch möglichst zu schonen. Auf freien Stellen im Walde gedeiht er freudig. Ein den Bienen reichlich Honig spendender Strauch ist auch die Himbeere. Sie erreicht an Honigreichtum wahl die Heidelbeere nicht, aber die Blüte öffnet sich gerade in einer Trachtpause nach der Obstbaumblüte und honigt dann eine lange Zeit hindurch. Sie verdient daher im Walde wenigstens geschont, im Hausgarten aber fleißig angebaut zu werden.

Auch der Gärtner, sowie jeder Gartenbesitzer kann viel zur Verbesserung der Bienenweide beitragen, zumal unter den Garten und Ziergewächsen sich ausgezeichnete Honigpflanzen befinden. Indeß der Imker ist noch nicht so weit, deren Verbreitung für ersprießlich zu halten, lebt vielmehr der Meinung, daß sich eine solche nicht derartig ausdehnen lasse um irgend eine Wichtigkeit für diese oder jene Tracht zu erlangen. Solche Ansichten sind aber sehr irrig, denn erstens lassen sich dergleichen Gewächse durch Verschenken von Samen und Pflanzen in den Gärten der Dörfer und Städte sehr verbreiten, und zum andern lassen sich manche unter ihnen auch noch an unbenutzten oder schlecht benutzten Stellen im Freien ansiedeln. Als solche Pflanzen nenne ich zuerst das Schneeglöckchen, das den Bienen den ersten Pollen spendet. Seine Vermehrung ist so leicht und einfach, daß es im Garten eines jeden Imkers zahlreich vorkommen sollte. In meinem Garten sind nicht nur alle Blumenbeete, sondern auch alle Parkanlagen und Wälle mit diesen zierlichen Blumen bepflanzt, und wenn der herrliche Blütenflor verschwunden, kommen an denselben Stellen die hübschen Krokusse zum Vorschein, die ebenfalls reichen Pollen spenden. Ferner möchte ich noch ganz besonders auf das Alpengänsekraut (Arabis alpina) aufmerksam machen, das sich zu Beeteinfassungen vorzüglich eignet und von den Bienen fleißig beflogen wird. Die sich ausbreitenden Büsche mit niedlicher lebhaft grüner Belaubung bedecken sich im Frühjahr gleich, nachdem der Schnee geschmolzen, dicht mit reizenden schneeweißen Blumen und leuchten weithin. Die Pflanze wuchert durch Ausläufer und kann durch Teilung leicht vermehrt werden. In meinem Garten spielt Arabis als Einfassungspflanze eine Hauptrolle. Während der Blütezeit wimmelt es auf den niedlichen Blumen von Bienen. Die Pflanze spendet Honig zu einer Zeit, wo sonst noch nirgends etwas zu holen ist. Den ersten Honig in reichlicherem Maße spendet nächst der Saalweide die Stachelbeere, so daß gewöhnlich angenommen wird, daß die Bienen, wenn sie bis zur Stachelbeerblüte glücklich durchgekommen sind, sich dann schon selbst weiter zu helfen vermögen. Die Bienen revidieren die Sträucher schon, ehe noch die ersten Blütenknospen aufgeplatzt sind. Ist dies endlich geschehen, so hört man dort vom frühen Morgen bis zum Sonnenuntergang ein unaufhörliches fröhliches Gesumme. Die Johannisbeere spendet zwar nicht so reichlich Honig, jedoch etwas mehr Pollen und verdient wegen ihrer herrlichen Früchte auch fleißig angebaut zu werden. Von den Obstbäumen sind zu nennen die Sauerkirschen und die Apfelblüte, welche den Bienen das meiste liefern. Birnen und Pflaumen werden nicht so stark besucht, doch finden auch hier Abweichungen statt.

(Schluß folgt.)

Zur Honigpreisbildung.

Wegen verspäteter Bestellung sind mir erst vor wenigen Tagen die in diesem Jahre erschienenen Nummern der Bienen-Zeitung auf einmal zugestellt worden. Ich war darum freudig überrascht, als ich heute abend den Vorschlag des Herrn Möller-Faulück betr. bessere Verwertung des Honigs las, da ich diesen Punkt schon auf die Tagesordnung unserer Februar-Versammlung gesetzt hatte, nämlich künftig keinen Schleuder-

honig unter 70 Pfg. das Pfund zu verkaufen. Mein Vorschlag wurde angenommen. Hätte ich den Artikel des Herrn Möller vorher gelesen, wären wir vielleicht etwas höher gegangen. — Meiner Ansicht nach ist dieser Weg der einzig richtige, um höhere Preise zu erzielen! Gehen wir Imker nur geschlossen vor, so können wir auch einen Minimalpreis von 1 Mark erreichen. Ist die Ware nur gut, dann wird im großen nnd ganzen nicht so sehr nach dem Preise gefragt. Es regt sich doch beispielsweise kein Mensch auf, ob die Naturbutter nun 1,10 Mk., 1,20 Mk. oder 1,30 Mk. kostet. Es wird gesagt, soviel kostet sie und damit ist die Sache erledigt. Ich habe im vorigen Jahre nicht wenige Postkollis (9 Pfund) zu 9 Mark verschickt; — viele haben mir geschrieben, der Honig habe ihnen ausgezeichnet geschmeckt, dagegen kein einziger, der Honig sei zu teuer. Gehen wir allmählich mit einer Preissteigerung vor, — vielleicht jedes Jahr 5 Pfg. höher — so werden wir bald für unsere Ware einen dem Werte nach entsprechenden Preis erhalten. Lehrer Ankersen, Rauberg bei Haderslund.

Berichtigung.

In Nr. 5 d. Bl. verbreitet sich auf S. 72 die Firma Dr. O. Follenius-Hamburg, deren Inhaber Herr Frohloff ist, in scheinbar volkstümlich-wissenschaftlicher Weise über die Inversion des Rohrzuckers. Hierbei nimmt der Verfasser im Eingange Bezug auf eine kurze Mitteilung in Nr. 9, S. 142 der Leipziger Bztg., Ausgabe Schlesien, und fährt dann fort: „Es ist wirklich bedauerlich, daß eine Bienenzeitung, wie die genannte, ihren Lesern so etwas bringen kann."

Wir erlauben uns hierauf folgendes zu erwidern:

Auf Grund dieser Angaben kann der Leser leicht zu der Meinung kommen, daß die betr. Mitteilung einem Originalartikel unserer Zeitung entnommen sei. Dies ist jedoch keineswegs der Fall. Es ist daher wirklich bedauerlich, daß der Verfasser des veröffentlichten Artikels verschweigt, daß diese Mitteilung, wie Herr Neumann-Parchim klar und deutlich angibt, einer ausländischen Zeitung entnommen ist.

Ferner wird der Leser in dem Wahne gelassen, als ob die Redaktion der Leipziger Bztg. dem Inhalte der fraglichen Mitteilung völlig beipflichte. Dies ist aber wieder nicht der Fall, wie eine Fußnote des Näheren ausführt. Es ist daher abermals wirklich bedauerlich, daß der Schreiber des Artikels auch der Fußnote der Red. mit keiner Silbe gedenkt.

Wie aber der Verfasser aus unserer Nr. 12 S. 182 ersehen konnte, haben wir den am Ende der Fußnote von uns ausgesprochenen Wunsch, es möchte recht bald völlige Klarheit über diese Frage (Invertierung des Zuckers) erzielt werden, selbst der Verwirklichung zugeführt, indem wir dieselbe im chemischen Laboratorium des Herrn Dr. Haenle in Straßburg zur wissenschaftlichen Lösung bringen ließen.

Die Redaktion der Leipziger Bienenzeitung.
(Ausgabe für Schlesien.) F. Loth.

Imkerschule.*)

Was ist eigentlich die Imkerschule und was wollen wir mit ihr?

Eine Schule für Imker soll sie sein, wie ihr Name sagt, im weitesten Sinne des Worts. Die Bienenzucht muß den meisten Imkern mehr werden, als sie ihnen heute ist, und sie kann viel mehr sein. Sie ist ihrer Natur nach ein Betriebszweig, der nicht nur viele edle Freuden,

*) In den nächsten Nummern sollen verschiedene auf die Imkerschule bezügliche Fragen kurz beantwortet werden. Ich bitte alle Leser, durch Einsendung von Fragen wie durch Mitteilung von Bedenken und Aeußerungen, die sich auf die Imkerschule beziehen, an dem Bau dieses Werkes mitarbeiten zu wollen. Br.

sondern auch eine Einnahme zu liefern vermag, mit der wesentlich zu rechnen ist. Aber wirklich dauernd gewinnbringend zu imkern ist doch nicht so leicht wie es scheint. Es sind große Kapitalien, die auf den Bienenständen verwirtschaftet werden und wiederum sinds große Werte, die auf unseren Feldern Jahr für Jahr ungehoben bleiben, weil in sehr vielen Fällen der Imker und sein Betrieb nicht auf der Höhe sind, und weil die Bienenzucht nicht ihre entsprechende Würdigung findet. Die Imkerschule in Verbindung mit andern Einrichtungen und Vorkehrungen soll Wandel schaffen. In ihr sollen junge Leute von tüchtigen Meistern zu Imkern ausgebildet werden. Anfänger sollen dort Gelegenheit finden, sich in erwünschter Weise zu vervollkommnen. Wer sich in seinem Betrieb auf irgend welchen Lücken und Unsicherheiten ertappt, kann in der Imkerschule jederzeit bewährten Rat und wertvolle Unterstützung finden. Für Imker und Imkervereine wird die Imkerschule ein beliebter Ausflugsort werden. Wer über die verschiedenartigsten Wohnungen zuverlässige Auskunft haben und sie in ihrem praktischen Betrieb kennen lernen will und für die Einrichtung des eigenen Betriebs fachmännischer Winke und Hülfe bedarf, wendet sich an die Imkerschule, die durchaus selbstlos in weitestem Umfange allen Imkern dienen will. Wer Bienen kaufen und verkaufen will, setzt sich mit der Imkerschule in Verbindung. Sobald ganze Bienenstände aus irgend einem Grunde aufgelöst und verkauft werden müssen, tritt die Imkerschule ein, und die heute allgemein übliche Verschleuderung oft sehr wertvoller Imkereigegenstände hört auf. Wer sich mit guten Schwärmen und Königinnen versorgen will, findet sie in der Imkerschule. Bienenwohnungen und Imkereigeräte werden in der Imkerschule allein mit Rücksicht auf ihre praktische Verwendbarkeit, ohne Rücksicht auf irgend welchen Geschäftsgewinn angefertigt werden, sodaß sie für manche Gegenstände, besonders auch für Mittelwände, die beste Bezugsquelle sein wird. Noch mancherlei anderes ließe sich anführen. Besonderer Wert ist auch darauf zu legen, daß durch die Imkerschule unsere Bienenzucht eine Repräsentation erhält, die wesentlich dazu beitragen wird, das Ansehen und die Wertschätzung der Imkerei nach innen und namentlich auch nach außen hin erfreulich zu heben. So ist die Imkerschule imstande, jedem Imker mittelbar und unmittelbar in hervorragender Weise zu dienen. **Schleswig-holsteinische Imker, werbet für die Imkerschule Schleswig-Holstein!** D. Breiholz.

Arbeitskommissionen

In der Sitzung des Ausschusses des Landesverbandes am 10. März d. J. in Neumünster sind folgende Arbeitskommissionen gebildet worden:

1. für die Organisation der Vereine; 2. für die Ausbildung des Imkers; 3. für den Schutz der Bienenzucht, a) in Hinsicht auf Krankheiten der Bienen, b) in Hinsicht auf Schaden an Bienen und durch Bienen (Unfall- und Haftpflichtversicherung), c) in Hinsicht auf ausländische und inländische Konkurrenz; 4. für die Bienenweide.

Den Vorsitz haben einstweilen übernommen: in Kommission 1 Lehrer Cords-Tungendorf bei Neumünster, 2: Lehrer Breiholz-Bargfeld bei Innien, 3a: Lehrer Hartz-Schauby bei Loitkirkeby, 3b: Pastor Kock-Medelby, 3c: Derselbe, 4: Lehrer Fritz-Bosau.

Die Arbeit, welche geleistet werden muß, wird sich zunächst darauf richten, den Tatbestand, wie er vorliegt, sorgfältig festzustellen und dann durch Vergleichung und Nachdenken Wege zu weiterer Förderung zu suchen.

Es werden nun alle, die zu solcher Arbeit Lust und den ernsten Willen haben, so herzlich wie dringend gebeten, sich ein Arbeitsgebiet auszuwählen, das ihnen be-

sonders zusagt, und dann ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit auf einer Karte an den betreffenden Vorsitzenden dieser Kommission zu bezeugen.

Im Interesse unserer Bienenzucht wünsche ich den einzelnen Kommissionen für ihre Arbeit das beste Gelingen.

Medelby, den 14. März 1906. J. Kock.

Vaterländische Rundschau.

J. M. Gosch.

„Die Futtersafttheorie" von Pfarrer Gerstung wird von Prof. Dr. Grosse in Arnstadt gründlich widerlegt in einem Aufsatze: „Das Eiweiß im Haushalte des Biens" in Nr. 5 des „Bienenwirtschaftlichen Centralblattes". Der lesenswerte Artikel schließt mit den Worten: Aber seine Futtersafttheorie ist ein Phantasiegebilde. Gerstung würde also nur im eigenen Interesse handeln, wenn er diese unhaltbare Theorie, die ihm in den Augen aller naturwissenschaftlich Gebildeten ganz unglaublich schadet und seinen zahlreichen Feinden immer aufs neue Stoff zu Spott und Hohn gibt, über Bord würfe.

Wer hat Recht? Während Dr. Follenius in der vorletzten Nummer unserer Bienenzeitung sehr eindringlich warnt vor der Invertierung des Zuckers durch Weinsäure, empfiehlt ein Dr. Brünnich in Ottenbach bei Zürich sehr angelegentlich die Behandlung des Zuckers mit Weinsäure.

Eine Honigquelle. In der Umgebung von Balaklawa in Südrußland sieht man in der Mitte einer hohen und schroffen Felsenwand einen höhlenartigen Riß im Felsen. In demselben haust seit undenklichen Zeiten eine ungeheure Kolonie wilder Bienen. Der ganze Spalt ist mit ihren Wachsgehäusen angefüllt. Von unten aus ist es unmöglich zum Felsenriß zu kommen, von obenher ist es zwar ausführbar, aber außerordentlich schwierig, weil die oberen Felsen etwas vorstehen. Dennoch gelingt es den Tataren zuweilen, hineinzukommen, und der Gewinn ist dann sehr groß, denn sie schaffen alsdann den köstlichen Honig zentnerweise daraus hervor. Aber die Millionen und aber Millionen wütender Bienen, die über sie herfallen, machen ihnen das Geschäft, selbst wenn sie noch so gut maskiert sind, sehr schwer. Zuzeiten verunglückt auch einmal einer dabei, dann bleibt die Sache wieder ein paar Jahr ruhen und die Bienen häufen Schatz auf Schatz, bis der Schreck ein wenig vergessen ist, und die reiche Ernte neue Schatzgräber herbeilockt. Wenn es sehr heiß ist, so schmelzen oft die Wachszellen weg, und man sieht dann den Honig aus der Höhle hervor an dem Felsen herabfließen. Das ist also in der Tat ein Land, wo Honig quillt und fließt.

(Buch für Alle.)

Über die Frühjahrsspekulativfütterung sprechen sich infolge einer Nachfrage eine große Anzahl schweizerischer namhafter Imker durchweg abfällig aus und bestätigen damit, was ich wiederholt über diesen Gegenstand geäußert habe. Die Frühjahrsfütterung ist zu gefahrvoll, und den infolge derselben entstehenden Verlust an Flugbienen vermag keine Spekulatiofütterung zwecks vermehrten Brutansatzes zu decken. Besitzen die Völker im Frühjahr gesunde und ausreichende Vorräte, so lasse der Imker seine Hand von aller Fütterung ab. Wünscht er eine Steigerung des Brutansatzes, so entdeckelt er nach und nach die vorhandenen Honig-

waben. Das ist jedenfalls sicherer und vorteilhafter als die mühe- und gefahrvolle Anwendung der Futterflasche. Einzig und allein die Herbstspekulativfütterung hat als Reizfütterung ihre Berechtigung.

Mai, Juni und Juli sollen nach der Angabe einer alten Wetterprophetin in diesem Jahre warm und sonnig werden. Wenns nur wahr werden möchte!

Fragekasten.

Die Leser werden gebeten, sich an der Beantwortung der gestellten Fragen recht lebhaft zu beteiligen und zwar besonders dann, wenn sie mit dem Inhalt der erteilten Antworten nicht einverstanden sind.

Frage 1. Ich bin im Begriff, mir ein Bienenschauer zu machen. Besteht da ein Gesetz oder eine Vorschrift, wie weit man von Nachbargrundstücken entfernt bleiben muß? Vom öffentlichen Weg bin ich weit genug ab. Sollte ein Nachbar nachher etwas gegen meine Bienen haben, so will ich ja nicht, daß er mich zwingen könnte, mein Schauer fortzureißen. E. in O. i. H.

Antwort. Befriedigende Auskunft kann ich Ihnen leider nicht geben. Es muß Ihnen genügen, zu wissen, daß es eine Vorschrift über Entfernung der Bienenstände von Nachbargrenzen nicht gibt. Ob man diesen Mangel einen Vorzug oder einen Nachteil der bienenwirtschaftlichen Gesetzgebung nennen will, hat schon öfter zur Frage gestanden; leider wirkt er in der Praxis gar oft nachteilig. Der Gesetzgeber scheint sich in diesem Punkt bisher nicht ohne Grund „gedrückt" zu haben. Ich verweise Sie auf Jahrgang 1905, Seite 22 und 287 und bemerke zugleich, daß die Biene vielleicht demnächst aufhören wird, ein „wildes" Tier zu sein. (Darüber in Nr. 8.) Br.

Frage 2. Welche Bienenrasse ist die beste und einem Anfänger in erster Linie zu empfehlen? Th. B. in R.

3. Ich lese oft von Wahlzucht. Was versteht man darunter, und welche Bedeutung hat sie für die Bienenzucht? Th. B. in R.

4. Wann ist die beste Zeit, schwache oder weisellose Völker mit anderen Völkern zu vereinigen? Ein Anfänger.

5. Schwärmenlassen kostet Honig, sagt man. Wie ist das zu verstehen, und wie verhindert man das Schwärmen? — B.

Antwort zu 2: Vor allem lassen Sie sich sagen, daß die Bienenrasse in der Bienenzucht nicht annähernd die Bedeutung hat, die manche Sportimker ihr zusprechen wollen. Wenn die Fremdländerei dem lieben Deutschen nicht so arg im Blute steckte, würde Ihre Frage überhaupt garnicht so oft aufgeworfen werden. Ein anderer Grund für ihr Erscheinen ist der, daß man für eigene Imkersünden aller Art einen Sündenbock sucht. Für Sie gilt unbedingt: „Bleibe im Lande!" Der Anfänger hat die Biene zu nehmen, die in seiner Gegend bei erfahrenen Imkern sich bewährt hat. Zum heimatlichen Imker gehört die heimatliche Biene, so ist die Regel. Wohl gibt es Gegenden (z. B. Fehmarn), in denen die Krainer Biene sich besonders gut bewährt hat, aber für Sie muß doch die obige Regel bestehen bleiben.

Zu 3: Über Wahlzucht (richtiger Zuchtwahl) soll gelegentlich eine aufklärende Abhandlung gebracht werden.

Zu 4: Sobald der Imker den schadhaften Zustand des Volkes bemerkt und die Witterung ein Arbeiten an den Bienen gestattet. Zeit ist Geld. Lesen Sie die Anweisungen aufmerksam? Auch die früheren?

Zu 5: Ihre Frage ist durch den Aufsatz über Schwarmverhinderung (Jahrg. 1905 S. 132 u. 175), sowie durch die Anweisungen und verschiedene andere Artikel desselben Jahrganges so eingehend beantwortet worden, daß ich Sie darauf verweisen darf. Auch in den diesjährigen Anweisungen wird die Schwarmverhinderung rechtzeitig an die Reihe kommen. Br.

Frage 6. a) Ich habe 11 Kastenvölker, denselben habe ich im vergangenen Herbst das fehlende Winterfuttee durch Kristallzucker ersetzt. Bei dem gestrigen großen Reinigungsausflug habe ich, soviel ich konnte, die Völker nachgesehen und gefunden, daß sie noch reichlich Futter haben, dasselbe aber sehr kandiert ist. Da mir nun bekannt ist, daß die Völker bei diesem Futter Durst leiden, aber nicht, wie dem abzuhelfen ist, so bitte ich höflichst um Belehrung. Meine Kasten lassen sich von den Seiten bearbeiten. b) Die Honigwaben, die ich während der Heidedlüte schleudern wollte, gingen mir entzwei, ohne daß der Honig heraus kam. Ich habe die heilen Waben aufbewahrt,

um sie dieses Frühjahr zu Futterzwecken zu benutzen. Dieselben sind aber auch alle kandiert. Ist damit etwas anzufangen? c) Bei einem Volke fand ich in der dritten und vierten Wabe Wachsmotten, habe diese Waben herausgenommen und zwei von den Honigwaben eingehängt. d) Diesen Winter habe ich die Völker mit beiden Fenstern auf dem ganzen Bau eingewintert, den vorigen Winter hatte ich die Fenster herausgenommen. Welche Fehler habe ich dabei gemocht? Fr. L. Sch. in K

Antwort. Meinen Brief werden Sie erhalten haben mit den kurzen Fingerzeigen darüber, was zu tun ist, um der ersten Not zu wehren. (Der kandierte „Kristallzucker" dürfte Honig sein.) Im übrigen bitte ich um Antworten aus dem Leserkreise. Br.

Antwort zu Frage 1 von Nr. 2 d. Bl. 1906. Elektrische Schwarmmelder. Bei Robert Nitzsche Nachf., Sebnitz in Sachsen, ist eine Signaleinrichtung zu erhalten, welche mit einer elektrischen Klingelleitung verbunden werden kann.

Fauderup. Ole Olesen.

Landesverband für Bienenzucht in Schleswig-Holstein.

Verhandelt Bahnhofshotel Neumünster, am 10. März 1906.

Anwesend waren sämtliche Herren vom Ausschuß. Den Vorsitz führte der Vertreter der Landwirtschaftskammer Herr von Bülow-Bothkamp. Die Tagesordnung war vorher bekannt gegeben. Es wird sofort in die Tagesordnung eingetreten.

1. Jahresrechnung. Die Jahresrechnung schloß ab mit einem Kassebehalt von 907,24 Mark und ist von den Revisoren geprüft und richtig befunden worden. Der Ausschuß nahm davon Kenntnis und hatte nichts gegen die Rechnung zu erinnern.

2. Ausstellung in Wesselburen. Die Wanderversammlung und die Ausstellung wird stattfinden in den Tagen vom 21. bis 23. September dieses Jahres. Am 21. September: 12 Uhr Eröffnung der Ausstellung, 4 Uhr Vertreterversammlung, 6 Uhr Vertreterversammlung des Imker-Versicherungsvereins, 8 Uhr Kommers. Am 22. September: 8 Uhr Zeitungsverein, 10 Uhr Vorträge und praktische Vorführungen, 2 Uhr Festessen, 8 Uhr Gesellige Vereinigung. Am 23. September: 11 Uhr Ausstellungseröffnung, 4 Uhr Konzert. — Die vorgelegte Preisrichter-Instruktion sowie die Richtlinien werden unverändert angenommen. Der Plan für die Gruppierung der ausgestellten Gegenstände bleibt mit wenigen Abänderungen derselbe wie in den früheren Ausstellungen. Als Obmann der Preisrichter wird Herr Cords-Tungendorf wiedergewählt. — An Prämien werden vom Landesverband 800 Mark bewilligt.

3. Imkerschule. Gezeichnet sind 694 Anteilscheine a 5 Mark, im Betrage von 3470 Mark. Von 63 Vereinen ist noch kein Bescheid eingegangen. Die Kommission wird beauftragt weiter zu arbeiten und über Ort, Personen und Einrichtung bestimmte Vorschläge auszuarbeiten und diese der Vertreterversammlung in Wesselburen vorzulegen.

4. Arbeitskommissionen. Es werden zunächst 5 Kommissionen gebildet, nämlich 1. für die Organisation der Bienenzuchtvereine, 2. für die Ausbildung des Imkers, 3. Schutz der Bienenzucht, a) gegen Krankheiten der Bienen, b) Haftpflichtversicherung, c) Schutz der Produkte, 4. Bienenweide. Den Vorsitz übernehmen für: 1. Herr Lehrer Cords-Tungendorf, 2. Herr Lehrer Breiholz-Bargfeld, 3. a) Herr Lehrer Hartz-Schauby, b) u. c) Herr Pastor Kock-Medelby, 4. Herr Lehrer Fritz-Bosau.

5. Kunsthonig-Bekämpfung. Der Ausschuß gibt dem Vorstand die Vollmacht, falls Anträge eingehen auf gerichtliche Verfolgung von Kunsthonighändlern, aus der Kasse des Landesverbandes $^3/_4$ der Kosten zu bewilligen.

6. Verein Fehmarn. Beihülfe zum Ersatz des Schadens, welcher durch Vernichtung faulbrütiger Völker in Klausdorf entstanden. Es wird beschlossen, dem Verein eine außerordentliche Beihülfe von 80 Mark zu bewilligen.

7. Voranschlag. Der Voranschlag wird vorgelegt, er verzeichnet eine Einnahme von 4967 Mk. und eine Ausgabe von 4084 Mk. und schließt ab mit einem mutmaßlichen Kassebehalt von 883 Mark. Der Voranschlag wird in dieser Form genehmigt.

8. Verbandsthema. Als Verbandsthema wird vorgeschlagen: Die Einwinterung.

9. Lesezwang in Nordschleswig. Die Vereine sollen aufgefordert werden, die Bestimmungen der Satzungen zu erfüllen, widrigenfalls sie ausscheiden müssen.

10. Antrag des Lehrers Hartz-Schauby betreffend Teilnahme an einem Kursus in Erlangen zur weitern Ausbildung als Lehrer für Bienenzucht an der Landwirtschaftsschule in Apenrade. Es wird eine Beihülfe von 80 Mark bewilligt.

11 Antrag des Vereins Hamburg um Aufnahme. Beschlossen wird, den Verein zum 1. Januar 1907 aufzunehmen, da derselbe für 1906 durch den Südholsteinischen Verein angeschlossen ist.

12. Revisoren. Zu Revisoren werden bestellt die Herren Lehrer Hartz-Schaudy und Lehrer Fritz-Bosau.

Vorgelesen genehmigt unterschrieben
gez. Cay Bülow-Bothkamp. J. Kock. A. Hartz. D. Breiholz. F. Schacht.
A. Cords. A. Fritz.

Landesverband für Bienenzucht in Schleswig-Holstein.

Bis zum 15. März 1906 ist von nachstehenden Vereinen an Beitrag, Zeitungs- und Versicherungsgeld gezahlt worden:

Vom Verein	ℳ	Vom Verein	ℳ	Vom Verein	ℳ
Gettorf	100,79	Nordhastedt	59,75	Westangeln	67,41
Mittelangeln	150,55	Harmsdorf	88,68	Eggebek	77,91
Ahrensdök	218,98	Hohenaspe	163,21	Flemhude	90,04
Kiel	268,95	Gokels	33,34	Preetz	304,92
Mittelholstein	207,63	Gosdorf	72,86	Föhr	72,19
Quisdorf	55,—	Waads	39,45	Sörup	75,27
Kosel	60,95	Herzhorn	135,—	Haddeby	59,95
Wittorf	125,64	Ostangeln	111,97	Krempe	28,61
Bothkamp	148,05	Hademarschen	40,40	Neuenkrug	74,62
Lauenburg	354,49	Loit	15,03	Howachter Bucht	48,58
Itzehoe von 1901	162,51	Großenaspe	128,41	Südholstein	624,89
Dechow u. Umg.	25,93	Sievershütten	33,63	Tensfelderau	116,81
Schatlin-Utecht	20,25	Bramstedt	329,80	Gr. Flintbek	136,74
Wanderup	19,57	Nortorf	277,71	Eiderstedt	148,48
Brockstedt	96,36	Nordfriesischer	59,49	Meinsdorf	42,79
Salzau	88,10	Nordstrand	4,98	Kellinghusen	188,38
O.-Fehmarn	8 ,99	Bornhöved	171,75	Barmstedt	137,75
Innien	92,59	Jordkirch	47,06	Hadersleben	59,97
Obereider	84,50	Medelby	39,21	Tondern	75,65
Selenter See	145,21	Westensee	114,96	Lübeck von 1904	150,—
Eutin-Neustadt	86,20	Albersdorf	24,42	Lübeck u. Umg.	85,—
Hohner Harde	49,50	Ostl Eiderstedt	93,91	Pinneberg	166,11
Süderdithmarschen	466,50	Blumenthal	65,26	Südangeln	178,84
Bosau	24,39	Itzehoe an der Stör	151,99	Hellewatt	9,54
Nordhackstedt	20,52	Segeberg u. Umg.	343,78	Quickborn	45,46
Eismar	63,—	Wankendorf	84,29	Brügge	73,76
Heiligenhafen	34,32	Wakendorf	37,85	Bordesholm	137,32
Oldenburg	148,15	An der Alster	92,35	Baistrup	19,20
Hennstedt	74,70	Probstei	180,27	Schönwalde	41,62
Bau	119,05	An der Westbahn	214,68	Neumünster	58,80

Auf etwaige Irrtümer bitte ich mich aufmerksam zu machen.
Neustadt i. H., den 15. März 1906. Otto Schwartz.

Imker-Versicherungsverein für Schleswig-Holstein.

Verhandelt Bahnhofshotel Neumünster am 10. März 1906.

Anwesend sämtliche Herren des Ausschusses, mithin ist die Versammlung beschlußfähig. — Der Vertreter der Landwirtschaftskammer, Herr Landrat von Bülow-Bothkamp führte den Vorsitz.

Die Tagesordnung, die in üblicher Weise bekannt gegeben, ist folgende:

1. Jahresrechnung. 2. Voranschlag 3. Geschäftsordnung und Geschäftsformulare. 4. Stellung zur Haftpflichtversicherung des deutschen Zentralvereins. 5. Verschiedenes: a) Versicherung während des Transportes der Bienen zum und vom Wanderstand; b) Schäden an Bienen.

ad. 1. Auf Aufforderung des Herrn Vorsitzenden erstattete der Geschäftsführer Schwartz Bericht über die Jahresrechnung. Die Haftpflichtversicherung schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit Mk. 15621,76. Die Vermögenszunahme beträgt

1240,85 Mk. Die Vermögenszunahme bei der Unfallversicherung beläuft sich auf Mk. 294,93. Das Vermögen selbst ist am 1. Januar 1906 Mk. 4441,67.

ad. 2. Die mutmaßliche Einnahme des Voranschlages pro 1906 der Haftpflichtversicherung Mk. 5786,71, die Ausgabe Mk. 1938,23. Bei der Unfallversicherung mutmaßliche Einnahme Mk. 1812,70, mutmaßliche Ausgabe Mk. 966,47.

ad. 3. Die Geschäftsordnung ist vom Vorstand aufgestellt und vom Aufsichtsamt in Berlin genehmigt worden, dieselbe hat bei den Mitgliedern des Ausschusses zirkuliert, diese sind mit der Fassung einverstanden. — Als Geschäftsformulare werden nach Vorlage des Geschäftsführers auf Anordnung des Aufsichtsamts angenommen: 1. ein Antragsformular, 2. eine Polize, 3. ein Verzeichnis.

ad. 4. Zu der geplanten Haftpflichtversicherung des deutschen Zentralvereins wird zunächst eine abwartende Stellung eingenommen.

ad. 5. a) Beschlossen wird, vorläufig keine Aenderung des betreffenden § der Satzungen vorzunehmen. b) Der Geschäftsführer wird in geeigneten Fällen bei Schäden an Bienen ermächtigt, zur Ermittelung des Täters möglichst scharf vorzugehen. Es wird aufmerksam gemacht auf §§ 24 und 28 der Satzungen, hiernach gibt es eine Unfallversicherung und eine Haftpflichtversicherung. Nach dem bisherigen Gebrauch ist aber eine Feuerversicherung und eine Versicherung gegen Unfälle an Bienen und durch Bienen unterschieden worden. Es wird beschlossen, es beim bisherigen Gebrauch bis zur nächsten Mitgliederversammlung zu belassen. Zu Revisoren der Jahresrechnung wurden bestellt die Herren Hartz-Schaudy und Fritz-Bosau.

Vorgelesen genehmigt unterschrieben

gez. Cay Büsow-Bothkamp. J. Kock. A. Hartz. A. Cords. D. Breiholz. Saal. F. Schacht. A. Fritz.

Vom Büchertisch

Schleswig-Holsteinisches Bienenbuch. Liebe Imkerkollegen! Das schleswig-holsteinische Bienenbüchlein, Anleitung zum Betriebe kleiner und kleinster Bienenwirtschaften, ist jetzt fertig gestellt. (Siehe Anzeige in dieser Nummer.) Ich unterbreite dasselbe hiermit dem Urteil der schlesw.-holst. Imkerkollegen und bitte, mit demselben nicht zurückzuhalten, damit bei einer etwaigen Neuauflage die Ratschläge und Ausstellungen berücksichtigt werden können. J. Möller, Fanlück bei Rabenkirchen.

„Unsere Bienen." Ein ausführliches Handbuch über alles, was ein Imker heute wissen muß. Mit drei zerlegbaren anatomischen Modellen, vielen Textabbildungen und zahlreichen, zum Teil farbigen Bildertafeln, zumeist nach photographischen Aufnahmen. Unter Mitwirkung von einer großen Zahl hervorragender Imker und Gelehrten herausgegeben von A. Ludwig, Diakonus in Herbsleben in Thür. Vollständig in 25 Lieferungen à 50 Pfg. Verlag von Fritz Pfenningstorff, Berlin W. 57. Von diesem groß angelegten Werke, das nach dem Prospekte ein Nachschlagebuch werden soll, „das ein wirklich erschöpfendes Bild von dem heutigen Stande der Bienenzucht bietet und über alle Fragen Auskunft gibt", ist uns soeben die erste Lieferung zugegangen. Sie enthält die Abschnitte: „Die Verwandten der Biene" von Professor Dr. Große, Arnstadt und „Die verschiedenen Rassen der Honigbiene" von Lehrer Cremer, Niederzier. Beide Abschnitte sind flott und interessant geschrieben, und die Darstellungsweise ist bei aller Gründlichkeit durchaus gemeinverständlich. Eine eingehendere Würdigung ist natürlich erst später möglich.

Verantwortlich: Für den belehrenden Teil Lehrer D. Breiholz in Bargfeld-Jnnien.
Für den Anzeigenteil Redakteur Friedr. Petersen in Husum.
Druck und Abfertigung: Friedr. Petersen's Buchdruckerei in Husum.

ienenzuchtverein „An der Alster".
amminng am Sonntag, den 8. April, mittags 4 Uhr in Duvenstedt (Iders Gast= Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Ge= samer Zucker=Einkauf. Freie Aussprache. :r Vorstand. H. Schtiller, Vorsitzender.

ienenzuchtverein für Bornhöved Umgegend. Versammlung am Grün= erstag, den 12. April, Nachmittags 3 Uhr, Vereinslokal „Zum Landhaus". Tages= ung: 1. Besprechung der diesjährigen Aus= :ung. 2. Vorführung einer neuen Tränk= bei Korbvölkern vom Vorsitzenden Herrn ;oost. 3. Beratung über die diesjährige der=Versammlung. 4. Besprechung über ins zeichen und Fragekasten. 5. Aufnahme r Mitglieder. 6. Wahl eines Delegierten Ausstellung in Wesselburen. Um recht Beteiligung wird freundlichst gebeten.
J. Wittorf, Schriftführer.

ienenzuchtverein für Großenaspe Umgegend. Versammlung am 2. Oster= den 16. April, Nachmittags 2 Uhr, auf Mühle. Tagesordnung: 1. Wahl eines landsmitgliedes und stellvertretenden Vor= den. 2. Wahl von 3 Distriktsvorstehern. Auswinterung der Standstöcke. 4. Ver= enes. Der Vorstand.

idholsteinischer Bienenzuchtverein.
ammlung am Sonntag, den 22. April, mittags 3 Uhr, beim Gastwirt Freuck, gteheide. Tagesordnung: 1. Vorstands= . 1. und 2. Vorsitzender und 2. Schrift= r 2. Wahl von Delegierten zur Ver= nlung des Landesverbandes. 3. Mit= agen. 4. Verschiedenes.
Lohse, Schriftführer.

ferverein für das mittlere Angeln.
ammlung am 22. April, 4 Uhr Nachmittags, Wendt's Tivoli in Süderbrarup. Tages= ung: Vortrag von Brix=Boel: Das Schwär= . Besprechung über Verwendung von Geld= ein. Aussprache über Honigpreise. Bericht die Auswinterung. Wahlen. Wegen der tigkeit der Tagesordnung wird um sehr reiches Erscheinen gebeten. Der Vorstand.

Tausende Raucher empfehlen meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden **Tabak. 1 Tabakspfeife umsonst** zu 9 Pfd. mein. berühmten **Förster-tabak 4,25** franco. 9 Pfd. **Pastorentabak** u. Pfeife kosten zus. **5** Mk. frc. 9 Pfd. **Jagd-Canaster** mit Pfeife Mk. 6,50 frc. 9 Pfd. **holl. Canaster** mit Pfeife Mk. 7,50 frc, bitte angebeo, ob nebenst. Gesund-heitspfeife od. eine reichgeschn. Holzpfeife od. eine lg. Pfeife erwünscht.

Köller, Bruchsal (Baden).
Fabrik. Weltruf.

Auf Wunsch übersendet neue Preisliste kosten-frei der älteste, seit 1866 bestehende

Handels-Bienenstand

Br. Rothschütz
zu
Weixelburg, Krain.

Billigere Bienen-preise als Vorjahr und sämtliche **Bienengeräte zollfrei.**

Bienenkörbe

wie bekannt, dickwandige mit Rohr ge-flochten, sind wieder vorrätig, sende 10 Stück franko für nur Mk. 18.00
so lange der Vorrat reicht.
Stampfhonig, Hauptfracht Buch-weizen und Heide, 10 Pfd. franko nur Mk. 5.50
Imker-Cigarren à Kiste m. 100 Stck. Mk. 2.50
3 Kisten m. 300 Stck. franko Mk. 7.50
Imker-Tabak, 10 Pfd. franko nur Mk. 2.80
Tee feine Qualität à Pfd. 1.50
5 Pfd. franko Mk. 7.50
Tee, Grus- à Pfd. 90 Pf. 5 Pfd. franko Mk. 4.50
Sing-Vogelfutter, feine Mischung, 10 Pfd. franko Mk. 3.50
100 Postkarten, sortierte Ansicht-karten, 5 Pf.-Verk., franko f. nur Mk. 2.50

J. P. Hinrichsen, Flensburg.

Thüring. Einbeute
in saubersfer Ausführung, Stirnwand m. Jalousiebreitchen, Rähmchenoberteile mit Nuten, m. Auffatzk., Strohdecke u. Wachstuch **Mk. 11,75**

Lüneburg. **Stülpkörbe,**
saub. geflocht., groß u. dickwandig mit großem Spundloch u. Holzspund **Mk. 3,75**
Dieselb. oden m. Holzplatte **Mk. 4,25**
speziell f. Auf atzkasten
Auffatzkasten für Körbe. Sämtliche Artikel zur Anfertigung von Bienen-wohnungen.

Carl Meißner, Heide i. H.
Telefon Nr. 102.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

— Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen. —

Bernh. Rietsche

Biberach (Baden)

Gegründet 1883.

Spezial-Fabrik

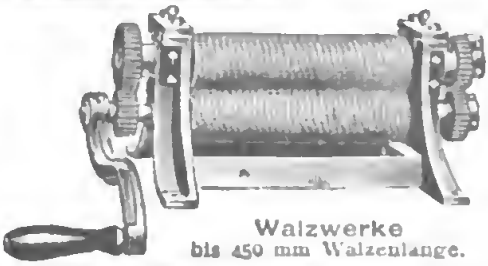
für

Kunstwabenmaschinen.

Grosses Lager in

Bienengeräten.

Preisliste frei.



Walzwerke
bis 450 mm Walzenlänge.

Echte Krainer Alpenbiene

versendet unter Garantie für lebende Ankunft verpackt: **Originalstöcke,** gut bevölkert, zwei Schwärme davon zu gewärtigen, zu 11 **Mk.** unfrankiert, **von** bie ausgesucht kräftige Völker zu **13 Mk.** unfrankiert. **Naturschwärme** mit 1 Kilo Bienen ab 15 Mai bis 15. Juni zu **9 Mk.**, vom 15. Juni bis **15.** zu **8 Mk.** franko. Zuchtköniginnen im April zu 6 Mk., im Mai und Juni 5 Mk., im Juli zu 4 Mk, ab 15. September bis 14. Oktober zu 3 **Mk.** fra Bei größerer Abnahme gebe den üblichen Rabatt. Bestand des Handelsbienenstan seit 1881. Preiskourante gratis.

Alois Schrey in Assling, Oberkrain (Oesterreich

Umsonst und postfrei

sende ich meine Preisliste Nr. 33 über:
Meisterstöcke — Bienenvölker — Königinnen — Kunstwaben in allen Ausführungen — Kolumbuswaben — Dreietager Breitwabenstöcke — Dreietager und Vieretager Normal-Untersatz und Aufsatzkasten — Honigschleudern — Weiselschloß, sowie über alle Bedarfsartikel und Geräte für die gesamte Bienenwirtschaft.

Otto Schulz, Buckow, Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Musterbienenwirtschaft — Größeste und älteste Kunstwabenfabrik — Dampfsägewerk.

Wegen Alters zu **verkaufen:**

ein Bienenstand (28 Mobil-, 1 Stabilvolk), **Bienenschauer, Honigschleuder usw.** im Ganzen event. geteilt.
Neustadt in Holstein.

Chr. Wagner, Oekonom.

Verkaufe 1 Jahr alten, rasseechten **Tecke** bester, präm. Abstammung, **sehr billig.** tausche auch gegen Imkergeräte. Näher zu fragen in der Expedition dieser Zeitung.

Bienenfuttergewächse.

	5 ko Mk.	1 ko Mk.
Honigklee	6,—	1,40
Weissklee	7,—	1,60
Schwedenklee	8,—	1,80
Esparsette	2,20	—,50
Seradella	2,20	—,50
Boretsch	10,—	2,40
Senf	3,—	—,70
Phacelia	9,—	2,—
Dracocephalum	6,—	1,40
Reseda odor.	12,—	2,80
Mischung vieler guter Honigpflanzen, zu jed. Jahreszeit blühend	9,—	2,—

Kataloge über **Gemüse- u. Blumensamen** sowie über **Baumschulartikel** gratis und franko zu Diensten.

Chrn. Mohrenweiser,
Gärtnerei. Imkerei.
Altenweddingen bei Magdeburg.

---

ie **Bienenwirtschaft** von **C. Burg- f jun., Dungelbeck** bei **Peine** (Han- r) stellt auch in diesem Frühjahr wieder- gesunde gutdurchwinterte

Bienenzuchtstöcke

Lüneburger Originalkörben in der Preis- von 12—16 Mk., im Gravenhorst'sche enstülper zu 20—22 Mk, echt italienische lstöcke in Originalkörben zu 20—22 Mk., ravenhorst'sche Bogenstülper zu 25—30 Mk. Stock dem Verkaufe aus und offeriert gleich- g **Stampffutterhonig** zu 55 Mk. pro **Kunstwaben** zu 4 Mk. pro Kilo unter antie reiner unverfälschter Waare eigener te. Zum Bezuge von **Flechtrohr, niggläser** ꝛc. ꝛc. halte mich ebenfalls fohlen.

---

hüring. Einbeuten

Schleswig prämiiert, doppelwandig 12 Mk., Dach und Anstrich 14 Mk.

Honigschleuder

H.-R. f. 4 G.-R. 25 Mk empfiehlt
A. Mordelsen, Rodier
pr. Steinberglirche.
Bestellungen rechtzeitig erbeten.

So lange der Vorrat reicht, versende:

gegossene Kunstwaben,

rmalmaß, aus reinem Bienenwachs eigener ıte, daher volle Garantie für absolute Rein- t à Kilo 4,20 Mk. per Nachnahme.

W. Schmidt, Imker,
Schaalby pr. Schleswig.

Zucht-Edelköniginnen

garant'ert diesjährig, befruchtet, deutsche und krainer Race sowie ital.-krainer u. d deutsch- krainer Bastard. Mai, Juni Mk. 3,20, Juli Mk. 2,50, später Mk. 1.80. Versand um- gehend, bei Vorausbezahlung franko. Garantie für lebende Ankunft.

Bienenwirtschaft
A. Hochegger, St. Veit a Voj. 61
(Steiermark).

Rucksäcke

für Radfahrer, Touristen und Jäger offeriert laut Spezialliste

Carl Meißner, Heide i. H.

Phacelia
tanacetifolia Pfd. Mk. 0.80.
Nach Quantum billiger!
Karl Iwersen, Flensburg, Rathausstr. 11.

Das

schleswig-holsteinische Bienenbüchlein,

nach einstimmigem Urteil der Preisrichter von der Landwirtschaftskammer prämiiert, ist jetzt erschienen. Preis 1 Mk. Selbstverlag: **J. Möller** in **Faulück** bei Rabenkirchen.

---

800 Heidevölker

gesund 4 Pfund 4 Mk., Kiste frei, vom 15./9. bis 15./10. 400 Korbvölker mit vollem Bau, jg. befr. Königin vom 1./4.—1./5. a 15 Mk. Gar. lieb. Ank. Seim- und Stampfhonig Pfd. 50 Pf., Leckhonig 60 Pf., Scheibenhonig 1 Mk.

Evers, Großimkerei, Zeven.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Fabrik von Bienenwohnungen und Holzwaren für bienenwirtschaftl. Bedarf.

Hobel- und Sägewerke

Fabrikation und Versandgeschäft bienenwirtschaft. Artikel

Grossimkerei. Versand liebender Bienen,

empfiehlt:

Beuten

in vorgearbeitetem Zustande zum Selbstfertigmachen.

Normalmassbeute, dreietag. doppelw. M. 7,75, einfachw	M. 6,75
Normalmassbeute, vieretag. doppelw. M. 9,25, einfachw.	M. 7.75
Badisch-Vereinsmassbeute, dreietag. doppelw. 8,25. einfw.	M. 7,25
Badisch-Vereinsmassbeute, vieretag doppelw. 9.75, einfw.	M. 8,25
Gerstungbeute, einfachwandig	„ 8,50
Gerstungbeute, doppelwandig	„ 9,50

Die Stirnwände aller Beuten sind doppelwandig.

Fertige Beuten

Normalmassbeute, dreietag. doppelw. M. 12,50 einfachw.	M. 10,50
Normalmassbeute, vieretag. doppelw. M. 14,25, einfachw.	M. 12,50
Badisch-Vereinsmassbeute, dreietag. doppelw. 12,75, einf.	M. 10,50
Badisch-Vereinsmassbeute, vieretag. doppelw. 15,25, einf.	M. 13,50
Blätterstockbeute, dreietag. doppelwandig	„ 15,—
Blätterstockbeute, vieretag. doppelwandig	„ 17,50
Gerstungbeute, doppelwandig M. 13,25, einfachwandig .	M. 11,75
Gerstung-Zwillingbeute, doppelwandig	M. 25,25
Dathe-Wanderbeute, dreietag. doppelw. M. 13,50, einfachw.	M. 10,—
Dathe-Wanderbeute, vieretag. doppelw. M. 14,50, einfachw.	M. 11,—

Die Stirnwände aller Beuten sind doppelwandig.

Rähmchenstäbe, Kiefernholz (25×6 oder 25×5) 100 Mtr.	M. 2,75
Rähmchenstäbe (25×6) m. Nute f. Kunstwaben, 100 Mtr.	M. 3,—
Rähmchenstäbe (25×6) abgeschr. f. Blätterstöcke 100 Mtr.	M. 3,25

Versandbedingungen für obige Artikel.

Ziel 3 Monat vom Versandtage ab, oder gegen bar nach Empfang 2% Sconto.

Wir bitten, Aufträge auf Bienenwohnungen für Lieferung April-Mai-Juni schon jetzt zu machen, damit wir prompt liefern können.

Heidbienenvölker
in **Original-Stülpkörben** per Stück 14—16 Mk.
Verpackung 50 Pfg.

Heidbienenvölker
auf **6 Doppel-Normalwaben** soweit Vorrat reicht p. Stck. 16 Mk. Transportkiste 50 Pfg.

Man verlange **Preisbuch gratis und franko**, in dem obige Beuten genau und detailliert beschrieben sind. Sämtliche Beuten sind erstklassig in Arbeit u Material, und ist jeder Posten prompt lieferbar.

Bienen-Zeitung

für

Schleswig-Holstein.

reinsblatt schleswig-holsteinischer Bienenwirte.

Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats.

des Jahrgangs bei freier Zusendung durch die Geschäftsstelle mit Porto für Einzel- 1 Mk. 80 Pfg.; in Partien versandt entsprechend billiger; durch die Post bezogen 75 Pfg. ohne Bestellgeld. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis spätestens oder 20. jeden Monats bei der Geschäftsstelle Buchdruckerei von Friedr. Petersen um eingehen und kosten 20 Pfg. die 1gespaltene Petitzeile oder deren Raum. — Aufsätze, Berichte und alle Zuschriften, die nicht Anzeigen betreffen, sind an Lehrer D. Breiholz in Bargfeld-Innien zu richten.

15. April 1906. **10. Jahrg.**

Reklamationen betreffs Zustellung dieses Blattes sind bei der Post anzubringen.

Umsonst und postfrei

sende ich meine Preisliste Nr. 33 über:
Meisterstöcke — Bienenvölker — Königinnen — Kunstwaben in allen Ausführungen — Kolumbuswaben — Dreietager Breitwabenstöcke — Dreietager und Vieretager Normal-Untersatz und Aufsatzkasten — Honigschleudern — Weiselschloß, sowie über alle Bedarfsartikel und Geräte für die gesamte Bienenwirtschaft.

Otto Schulz, Buckow, Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Musterbienenwirtschaft — Größeste und älteste Kunstwabenfabrik — Dampfsägewerk.

Wegen Aufgabe

e zu nachstehend außerordentlich billigen : 4 **Vieretager** sowie 2 **Dreietager,** ch u. Normalmaß, mit prächtigen Völ- uf vollen Wabenbau mit Brut, sämt- Zubehör für à 20 Mk. Desgl. eine olle **Schleuder** (außen und innen rt) für 20 Mk. Sämtl. Gegenstände doppelten Wert.

A. Sieber, Ober-Postassist., Wandsbek, Göthestr. 70.

0 Stück gute Stabilvölker

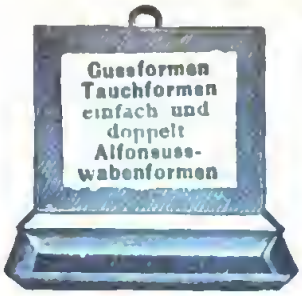
eiswert abzugeben
Fritz Steen, Mosselmoor b. Kalübe, Station: Perdöl.

Tausende Raucher empfehlen meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak. 1 Tabakspfeife umsonst zu 9 Pfd mein. berühmten Förstertabak 4,25 franco. 9 Pfd. Pastorentabak u. Pfeife kosten zus. 5 Mk. frc. 9 Pfd. Jagd-Canaster mit Pfeife Mk. 6,50 frc 9 Pfd. holl. Canaster mit Pfeife Mk 7,50 frc., bitte angeben, ob nebenst. Gesundheitspfeife od. eine reichgeschn. Holzpfeife od. eine lg. Pfeife erwünscht.

E. Köller, Bruchsal (Baden). Fabrik. Weltruf.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.



Bernh. Rietsche

Biberach (Baden)

Gegründet 1883.

Spezial-Fabrik

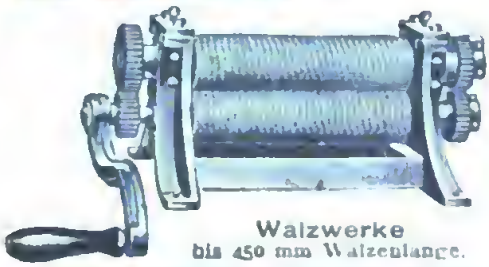
für

Kunstwabenmaschinen.

Grosses Lager in

Bienengeräten.

Preisliste frei.



Walzwerke
bis 450 mm Walzenlänge.

Rähmchenholz, per 100 Meter Mark 2,–
per 1000 „ „ 17,–
genau 6- 25 Millimeter, astfrei, geradebleibend, anerkannt gute, **prämiierte** Qualität liefert sofort
H. Cloffé, Holzbearbeitungsfabrik, Warnemünde i.

Thüringer Einbeuten

à 11,–, 12,– oder 13,– ℳ, 3 mal gefalzt, in saubersier Ausführung. Stirnwand aller Beuten sind doppelwandig m. Jalousienbrettchen Im Brutraum Rutenblech, 2 Flugl öcher, 12 Rähmchen. Im Honigraum 11 Rähmchen oder 8 breitere. 2 Strohdecken, Wachstuch, Gazefenster oder Glasfenster 0,25 mehr, mit praktischer Wandervorrichtung 1,25. Im Mai, Juni und Juli gegossene Waben in beliebiger Größe bis 25 40 pr. Pfd 2,10 solange Vorrat. Eingeschmolzenes Wachs pr Pfd 0,50, bei 10 Pfd à Pfd. 0,15 reiner Wachs. Gewicht voll zurück, empfiehlt

Joh. Röhling, Preetz.

4 Zuchtkästen mit gutem Volk, Rähmchen Normalmaß hat billig zu verkaufen
Wilh. Ohlsen. **Curslack** b. Bergedorf.

20 gut durchwinterte **Bienenvölker**
mit neuen Korben hat wegen Todesfall zu verkaufen Frau **Wwe. Sander,** Curslack.

Fritz Andersen

Wester-Satrup

empfiehlt erstklassige Trogbeuten. Kunstwaben und bienenwirtschaftliche Geräte zu billigsten Preisen
Preisliste gratis u franko

Bienenkör

wie bekannt, dickwandige mit Nuten, sind wieder vorrätig, Stück franko für nur
so lange der Vorrat reicht.
Stampfhonig, Haupttracht Buchweizen und Heide, 10 Pfd. franko nur
Imker-Cigarren à Kiste m. 100 Stck.
3 Kisten m. 300 Stck. franko
Imker-Tabak, 10 Pfd. franko nur
Tee feine Qualität à Pfd. 1.50
5 Pfd. franko
Tee, Grus- à Pfd. 90 Pf. 5 Pfd. franko
Sing-Vogelfutter, feine Mischung, 10 Pfd. franko
100 Postkarten, sortierte Ansichtkarten, 5 Pf.-Verk., franko f. nur
J. P. Hinrichsen, Fl

800 Heidevölk

gesund 4 Pfund 4 Mk., Kiste frei, bis 15. 10 400 Korbvölker mit voll bei. Königin vom 1./4.—1./5. Gar. leb. Ank Seim- und Stampf 50 Pf., Lecthonig 60 Pf., Scheibenh
Evers, Großimkerei, B

Phacelia,

beste Bienenfutter, hervorragende Gr und Gründüngungspflanze, neue ff. n ernte pr. Pfd. 90 Pf.
H. Michelsen, Ap

Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein.

Nr. 8. 15. April 1906. 10. Jahrg.

Nachdruck aus dem ureigenen Inhalt dieses Blattes nur unter Quellenangabe gestattet.

Fröhliche Ostern!

Frühmorgens, da die Sonn' aufgeht,
Mein Heiland Christus aufersteht.
Vertrieben ist der Sünden Nacht,
Licht, Heil und Leben wiederbracht.
Halleluja!

Für diesen Trost, o großer Held,
Herr Jesu, dankt Dir alle Welt.
Dort wollen wir mit größerm Fleiß
erheben Deinen Ruhm und Preis.
Halleluja!

Den Imker sien April-Sorgen.

De April deit, wat he will!"
Denn so sitt keen Imker still,
immer is he upp de Luer:
Schient de Sünn int Immenschuer,
ist dat wat för em to dohn
i de grote Revischon.

Jeden Rump ward rünner nahm
nd bekiekt vun nerrn bet babn:
Vat dat Wark uck ünner schimmelt,
Vat uck fix vun Volk dat wimmelt,
Vat de Brutt uck richti lett,
icht und eben as en Brett.

Ja, sowiet lett allns gesund;
wers nu gah uppen Grund,
riew mit Rook mal trügg de Immen:
Vard dat mit den Honni stimmen?
Nä, de Korf is garto licht.
umst all spören ant Gewicht!

Lett den Rump nu nich forts dal,
ak erst öndli af de Bahl!
Büst du, as sick't hört, fört Sparen,
ammst dat ..... di uppbewahren;
wers warst du'n Rankmad wies,
lag er dot mitsamst de Lüs!

Ja, nu büst du wull so wiet.
Ja, mit't Fodern ward' denn Tied!
Is mi dücht, so'n Punner söben
mußt du dissen wull noch geben:
Veer Pund tehrt he in' April,
dree in'n Mai, wenn de nich will.

So, nu nehm di frisch Toback
und kam nit int anner Fack:
Reglangs uppranschert dor staht de
Meister, Gerstung, Kaiser, Dathe
und wordennigs se ehr nöhmt,
de vun Sleuderie all dröhmt.

Ja, nu geit dat Leben an,
een bi een kamt se heran ....
Meenst wull, i ck schull di't vertellen,
wo du dat hest antostellen?
Nä, min Jung, hör unsen Cords,
de seggt di't, und dat so forts.

Blots d a t segg i ck öwerall:
„Swackheit is en slimmen Fall!"
Stöt und möt den Kram tosamen,
schall noch wat na't Spillwark kamen,
und denn hol't good warm und dicht
und — vergitt dat Fodern nicht.

Blöht tonahst de Stickelbeern,
kaunst du ja mal spickeleern,
uck, versteist du so'n Art Saken,
nett egal din Immen maken,
uck ümsniedern, wenn dat geit
und di't nich — begriesmuln deit.

G. Schröder.

Die Bienenzucht mit der beweglichen Wabe.

In der Bienenzucht unterscheidet man 2 Arten von Betrieben, den mit der unbeweglichen und den mit der beweglichen Wabe. Ersterer ist die uralte Wirtschaft in Klotzbeuten und Körben, die den Imker zwingt, seine Lieblinge zu töten, wenn er den Honig ernten will. Die Bienenzucht mit der beweglichen Wabe ist vor ca. 50 Jahren durch Dr. Dzierzon bekannt gemacht und hat ihre volle Anerkennung und Berechtigung erhalten durch die Kunstwabe, die Honigschleuder und die ausgedehnte Anwendung der Zuckerfütterung. Diese 3 Dinge gaben der beweglichen Wabe erst einen praktischen Wert, während sie vorher hauptsächlich der Wissenschaft diente. Es steht unzweifelhaft fest, daß in allen Gegenden und unter allen Trachtverhältnissen der Betrieb mit der beweglichen Wabe weit größere Erträge bringt als der mit der unbeweglichen. Wenn es noch immer Imker gibt, die behaupten, hier und auf dem Mittelrücken, wo die Haupttracht Buchweizen und Heide ist, sei der Betrieb mit der beweglichen Wabe nicht geeignet, so befinden sie sich in einem schweren, für ihren Geldbeutel sehr verhängnisvollen Irrtum.

In vierfacher Hinsicht ist der Betrieb mit der beweglichen Wabe dem mit der unbeweglichen voraus:

1. Die bewegliche Wabe ermöglicht es uns, unsere Bienen im Herbste am Leben zu lassen. Die Korbimker müssen die fleißigen Tiere töten, wenn sie Honig haben wollen. Das Abschwefeln der Bienen verletzt nicht nur unser Gefühl sondern wir verschwenden auch recht viel Honig durch die zwecklos erbrüteten Bienen.

2. In der alten Korbbienenzucht ist die Anwendung der Kunstwabe fast ganz ausgeschlossen. Der Kastenimker erspart durch Einhängen der Mittelwände nicht nur viel Honig, der zur Ergänzung des Wachses gebraucht wird, sondern er kann auch die Bienen zwingen, Arbeiterzellen zu bauen.

3. Während der Korbimker bei seiner Honigentnahme die Waben zerstören muß, kann der Imker mit der beweglichen Wabe diese jahrelang gebrauchen.

4. In mittleren Honigjahren hat der Korbimker gewöhnlich wenig Ertrag, weil seine Bienen nicht mehr eingetragen haben als sie für ihre Überwinterung gebrauchen. Der Imker mit der Schleuder kann den größten Teil des eingetragenen Honigs schleudern und zu hohen Preisen verwerten und dafür den weit billigeren Zucker für den Winterbedarf wieder hineinfüttern. Als langjähriger Geschäftsführer der Honiggenossenschaft des Husumer Imkervereins habe ich tausendfache Beweise davon, wie in mittleren Jahren in unsern mittelmäßigen Trachtgegenden die Korbbienenzucht überhaupt keine Erträge lieferte, sondern oftmals noch Geldopfer erforderte. Ich kann es daher verstehen, daß in diesem Teile unsers Vereins die Bienenzucht mit Notwendigkeit abnehmen muß. Hier wird sich die Imkerei erst wieder heben, wenn allgemein zu der Wirtschaft mit der beweglichen Wabe übergegangen wird. Hier sind aber verschiedene Schwierigkeiten zu überwinden, und unsere Vereine müssen tatkräftig mitarbeiten an der Ausbreitung der beweglichen Wabe.

Zunächst möchte ich die Tatsache feststellen, daß die meisten Anfänger und Korbimker sich vor dem Betriebe mit der beweglichen Wabe fürchten und sich nicht daran wagen dürfen. Das ist aber eine Furcht vor dem eigenen Schatten und hat gar keine Berechtigung. Die ersten Handgriffe müssen allerdings gezeigt werden, was bei jedem benachbarten Imker oder auf Vereinsversammlungen geschehen kann. Einige Imker fürchten die vielen Stiche, die es bei der Behandlung eines Kastens geben soll. Das ist eine Einbildung falscher Tatsachen. Ein wenig Rauch, eine gute Bienenkappe (Schleier) und stichfeste Handschuhe (aber nicht von Wolle, die die Bienen rasend machen, sondern von Gummi) und man wird sich wundern, wie gemütlich man an seinen Bienen arbeiten kann. Andere Imker denken mit Schaudern an all das Wissen und die vielen Kenntnisse, die man besitzen muß, wenn man mit der beweglichen Wabe arbeiten will. Ich habe alle Achtung vor der Wissenschaft und schätze den Landmann, der wissenschaftlich seine Arbeiten begründen kann, aber ich glaube auch an das Wort: Der dummste Bauer hat die größten Kartoffeln. Just so ist es auch mit dem Betriebe der beweglichen Wabe. Der Kluge, der das Umweiseln, das Zusetzen der Königin, das Ablegermachen und wer weiß was alles nur so am Schnürchen hat und in der Imkerei das Gras wachsen hört, kann oftmals in seinen Erträgen längst nicht mitkommen mit demjenigen, der nur das Notwendigste an seinen Bienen tut und alle Versuche und Künsteleien unterläßt. Die nötigsten Kenntnisse werden schon von selbst kommen: Hanteern deit leern.

Eine sehr schwer wiegende Frage für den Anfänger ist die Wohnungsfrage. Die Zahl der verschiedenen Wohnungen ist sehr groß und welche soll genommen werden? Nach meiner Ansicht soll die Wohnung nachstehende Eigenschaften haben: Sie soll

1. recht leicht zu besetzen sein,
2. möglichst schon im ersten Jahre Ertrag bringen,
3. den viel beschäftigten Mann wenig in Anspruch nehmen und
4. recht billig sein. unter Umständen gar nichts kosten.

Da ich bisher keine Wohnung finden konnte, die meinen Ansprüchen genügte, so blieb mir nichts weiter übrig als eine nach meinen Angaben anfertigen zu lassen. Meine Wohnung hat den Namen Husumer Vereinsstock erhalten. Sie ist eine Lager- und Ständerbeute zugleich und bietet daher Raum für die verschiedenen Betriebsweisen. Weil mein Stock im ersten Jahre als Untersatzkasten verwendet werden soll, so erfüllt er meine ersten beiden Bedingungen sehr gut: meist leicht zu besetzen (durch Aufsetzen des Korbes) und das Volk bringt schon im ersten Jahre so großen Ertrag wie ein anderes Kastenvolk

Da die Wohnung geräumig ist, eine Einengung des Brutraumes nicht kennt und auf Schwarmverhinderung eingerichtet ist, so nimmt sie die Zeit des Imkers wenig in Anspruch.

Schwierig ist es, eine billige Bienenwohnung herzustellen, da Holz und Arbeitslohn teuer sind. Ich habe daher den Vereinsstock dünnwandig bauen lassen. Er kostet ohne Rähmchen 8,50 Mark, mit 30 Rähmchen 13 Mark. Imker, die klütern können, fertigen sich den Stock leicht an, sparen aber nicht viel an dem Kasten, wohl aber durch Herstellung der Rähmchen.

Digitized by Google

Die erste Ausgabe für eine Wohnung für den Betrieb mit d beweglichen Wabe ist für manchen Imker recht unbequem, für eini unerschwinglich; es muß nach meiner Ansicht deshalb der Verein helfe eintreten. Gehen wir von der Annahme aus, daß der Betrieb m der beweglichen Wabe einen Reingewinn abwirft, so wagt der Vorsta eines Imkervereins nichts, wenn er Geld anleiht und dafür eine größe Anzahl von Bienenwohnungen anfertigen läßt. Der Preis wird sic dann möglichst billig stellen. Diese Wohnungen können nun unter dre verschiedenen Bedingungen an die Mitglieder abgegeben werden:

1. gegen bare Bezahlung,
2. gegen Teilzahlungen in 5 Jahren und
3. unentgeltliche Überlassung gegen Abgabe des 4. Teiles de Honigernte.

Unter letzterer Bedingung können ängstliche Imker einen Versuch machen und können zu ihrer Korbzucht zurückkehren, wenn ihnen der Betrieb mit der beweglichen Wabe nicht gefällt.

Es ist praktisch, daß in einem Teil eines Vereins recht viele Imker von dem Korbe zum Kasten übergehen, damit der Verein hier einen tüchtigen Imker anstellen kann, der die Anfänger mit allen Ar beiten gründlich bekannt macht. Auch muß der Verein dafür sorgen, daß in diesem Teil des Vereinsbezirks zur rechten Zeit eine Schleuder zu haben ist.

Rantrum. J. M. Gosch.

Eine Gefahr für die schleswig-holsteinische Bienenzucht.

Von Hartz-Schauby.

Vom Norden wie vom Süden droht der Bienenzucht eine ernste Gefahr. In Dänemark hat die Faulbrut eine erschreckende Ausbreitung gefunden, und in Hannover ist die Seuche ebenfalls in verheerender Weise aufgetreten. Auch in den nördlichen Kreisen unseres Landes ist die Faulbrut bereits häufig vorgekommen. Gelegentlich meiner Vortragsreisen sind mir Krankheitsfälle vorgekommen, die den Eigentümern selbst unbekannt waren. Von solchen Stöcken sind Brutwaben an die Kaiserliche Biologische Anstalt in Dahlem zur Begutachtung übersandt und als faulbrütig erklärt worden. Gerade durch solche Stöcke wird die Krankheit häufig in weitere Gegenden verbreitet. Es gilt für die schleswig-holsteinischen Imker, gegen diesen Feind, durch welchen stellenweise die Bienenzucht in ihrer Existenz bedroht ist, auf der Wacht zu sein und energische Maßregeln zu seiner Bekämpfung zu ergreifen.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Faulbrut durch den Gebrauch von Arzneimitteln nicht auszurotten ist. Nur bei Anwendung der von dem Amerikaner Mac Evoy empfohlenen Methode ist eine Heilung möglich. Man bringe das erkrankte Volk in eine neue Wohnung, die mit Wabenanfängen ausgestattet ist, und lasse es gänzlich neuen Bau aufführen. Hierbei wird der aus der verseuchten Wohnung mitgebrachte Vorrat an Honig gänzlich aufgebraucht. Nach 4—5 Tagen entferne man den neuen Bau und gebe dem Volke abermals Anfänge oder ausgebaute reine Waben. Die früheren Tafeln sowie der Neubau sind sämtlich zu vernichten oder durch längeres Kochen unschädlich zu machen. Die alte

nung ist sorgfältig zu desinfizieren. Man wasche sie aus mit einer ollösung und stelle sie geöffnet etwa 8 Tage lang an die frische Luft. fehlenswert ist auch eine Reinigung mit heißen Dämpfen. Wo eine erei vorhanden ist, läßt sich dies leicht durchführen. Soll aber eine uchte Gegend von Faulbrut gereinigt werden, dann müssen sämtliche ankten Völker gleichzeitig behandelt werden. Zur Durchführung daher die Revision sämtlicher Völker einer Gegend notwendig. h wenn nur in einer einzigen Zelle die Faulbrut vorgefunden wird, n muß dies Volk in Behandlung genommen oder vernichtet werden. Erfolg kann daher nur erzielt werden, wenn sämtliche Imker e Völker der Revision unterwerfen. Fehlt einem Imker das Gefühl das Allgemeinwohl und verweigert er die Untersuchung seines Standes, n kann unter Umständen der Erfolg der ganzen Behandlung in Frage tellt werden, da die auf seinem Stande etwa vorhandene Faulbrut für Umgegend eine stets drohende Gefahr bedeutet.

Vorbeugen ist bekanntlich leichter als Heilen. Wichtiger als alle ilungsversuche sind daher die Abwehrmaßregeln. Die Ursache der großen Verbreitung der Faulbrut während der letzten Jahre mag erseits in der modernen Betriebsweise — durch welche bei unvernünftiger ehandlung der Entwickelung der Bienen vielfach geschadet wird — dererseits in der Leichtigkeit des Verkehrs begründet sein. Bei den utigen modernen Verkehrsmitteln wird durch Geräte, Waben, Königinnen, die von einem Ort zum andern versandt werden, die Krankheit ußerordentlich leicht verbreitet. Es wird in einer verseuchten Gegend cht leicht sein, die ersten Anfänge der Krankheit zu ergründen, da bei eststellung der Faulbrut bereits eine ganze Menge Völker davon ergriffen ar. Bei sorgfältiger Beobachtung kann man aber die Wahrnehmung achen, daß die Krankheit in den meisten Fällen durch eingeführte kranke Völker oder durch gebrauchte Häuser oder Waben eingeschleppt ist. Denn cht nur faulbrütige Völker, auch Waben aus faulbrütigen Stöcken sind ußerordentlich ansteckungsgefährlich. Allerdings werden die Sporen der Faulbrutbazillen getötet, wenn sie 1 Stunde lang einer feuchten Hitze on 100 ° C oder 2—3 Tage lang der atmosphärischen Luft ausgesetzt erden. Wenn dies aber nicht der Fall gewesen ist, so behalten nach merikanischen Berichten die Sporen noch nach 6—8 Jahren ihre Keimähigkeit.

Bei Ankauf von Bienen sei man daher vorsichtig. Muttervölker kaufe man nur aus faulbrutfreien Gegenden. Kann man sich davon nicht überzeugen, so kaufe man Schwärme, die man nach der eingangs geschilderten Mac Evoy'schen Methode behandle.

Es bietet sich mitunter eine Gelegenheit, gebrauchte Häuser zu kaufen. Namentlich Anfänger suchen durch solchen Gelegenheitskauf Geld zu sparen. Im Hinblick auf die leichte Übertragbarkeit der Krankheit muß man im allgemeinen davon abraten.

Auch beim Königinnenversand kann die Faulbrut verbreitet werden, wenn der für den Transport mitgegebene Honig aus faulbrütigen Stöcken genommen ist. Um dieser Gefahr zu entgehen, bringe man die Königin vor dem Zusetzen in einen Weiselkäfig, der mit frischem Futter versehen ist.

Man hat sogar behauptet, daß die Krankheit durch die Kunstwaben übertragen würde. Es soll dies jedoch den Tatsachen nicht entsprechen.

Wäre es der Fall, dann müßte sich die Faulbrut in einem weit höheren Grade verbreitet haben. Nur wenn bei der Herstellung der Waben Honig aus faulbrütigen Stöcken als Lösungsmittel verwandt worden ist, kann eine Übertragung erfolgen. Da aber der Honig das teuerste Lösungsmittel ist und wohl nur von Imkern bei der Herstellung der Waben für den eigenen Gebrauch angewandt wird, so dürfte diese Gefahr wohl weniger in Frage kommen.

Um der Ansteckung vorzubeugen, beachte man daher folgende Regeln:

1. Man kaufe nur Völker aus faulbrutfreien Gegenden.
2. Gebrauchte Wohnungen müssen vor dem Gebrauch sorgfältig gereinigt und die alten Waben vernichtet werden.
3. Gekaufte Königinnen setze man vor der Einführung in reine Zusatzkäfige, die mit gesundem Futter ausgestattet sind.
4. Man kaufe keine Kunstwaben, zu deren Herstellung Honig als Lösungsmittel verwandt worden ist.

Um endlich die Völker widerstandskräftig zu machen, ist ein Punkt von außerordentlicher Bedeutung, nämlich die Blutauffrischung. Gerade diesem Umstande glaube ich die Gesunderhaltung meiner Völker zuschreiben zu können. Vor Jahren trat auf meinem eigenen Bienenstande die Faulbrut auf. Als Radikalmittel überlieferte ich sämtliche erkrankten Völker dem Schwefeltode und ergänzte den Stand durch Einführung fremder Völker, teils aus Krain, teils aus Holstein. Es kann jedem Imker geraten werden, durch Einführung einer Königin oder eines Schwarmes aus einer fremden Gegend — es brauchen keine ausländische Bienenrassen zu sein — seine Bienen zu kräftigen und widerstandsfähig zu machen.

Zur Verbesserung der Bienenweide.

Von H. Theen-Seeholz.

(Schluß.)

Unter den Ziersträuchern ist die Schneebeere sicher die honigreichste. Ihre kleinen, rötlichen Blüten werden den ganzen Tag über von den Bienen beflogen. Einmal in Blüte getreten, blüht sie fort, bis Fröste eintreten, gedeiht überall und sollte an allen unbenutzten Stellen angepflanzt werden. Unter den honigenden Zier- und Heckensträuchern wären auch noch der Bocksdorn, der Jasmin, der Teufelszwirn und der Spierstrauch zu erwähnen. Aus der großen Zahl der honigspendenden Gartenblumen empfehle ich vor allen den Boretsch, dessen himmelblaue Blüten den ganzen Sommer und Herbst bis zum Erfrieren viel Honig und Blütenstaub liefern. Ich schätze diese Pflanze sehr, da die Blüten zu jeder Tageszeit Nektar absondern. Sie ist eine der besten Honigpflanzen und säet sich, da wo einmal angebaut, gern selbst aus und erscheint so alljährlich von neuem. Ferner nenne ich die Citronenmelisse, deren Blüten bei nicht übermäßiger Dürre einen Honig von ganz vorzüglichem Gewürzgeruch geben. Wird der Bienenkorb vor dem Einfassen des Schwarmes mit dieser Pflanze eingerieben, so sollen die Bienen nicht wieder leicht aus ihm herausziehen. Auch die Reseda ist eine prächtige Honigpflanze, deren Blüten von den Bienen den ganzen Sommer hindurch be-

ſucht werden. Weiter ſind zu erwähnen die Phazelie, die Seidenpflanze, der Mohn, die Kugel- und Marienoiſtel, die Trichterwinde, der Drachenkopf und die Katzenminze. Die meiſten dieſer Pflanzen bringen tauſende von Blüten hervor, welche im Sommer und Herbſt von den Bienen fleißig beflogen werden. Sie alle ließen ſich durch Verſchenken von Samen in allen Gärten mit leichter Mühe verbreiten. Von Nutzpflanzen nenne ich zuletzt noch den Yſop, den ſeeländiſchen Spinat, den Kürbis, die Gurke, den Anis, Koriander, Fenchel und den Majoran.

III.

Den größten Beitrag zur Verbeſſerung der Bienenweide könnte aber ohne Frage der Landwirt leiſten. Denn ſoll die Bienenweide gründlich aufgebeſſert werden, ſo kann dies nur durch Gewächſe geſchehen, welche gleichzeitig einen landwirtſchaftlichen Wert beſitzen, ſo daß größere Flächen damit angebaut werden können. Es muß, wenn irgend möglich, ſtets das Gute mit dem Nützlichen verbunden werden, ſonſt hat es keinen rechten Beſtand. Es gibt nun honigreiche Gewächſe genug, welche auch ökonomiſch wertvoll ſind und dabei den Bienen eine ausgezeichnete Tracht liefern. Vorzugsweiſe gehören hierher die Futterkräuter. Dieſe ſind ſo verſchieden, daß ſich wohl für jede Gegend die eine oder andere Art zum allgemeinen Anbau empfiehlt. Ich nenne zunächſt die Serradella, welche ſowohl für den Landwirt, wie auch für den Bienenzüchter eine höchſt wertvolle Futterpflanze iſt. Was für den Lehmboden der Klee, das iſt für den Sandboden die Serradella. In verſchiedenen Gegenden wird ſie ſchon recht ſtark angebaut. Die Tracht aus derſelben iſt meiſtens eine vorzügliche. Hier wäre auch noch die Eſparſette zu erwähnen, die ebenfalls auf magerem, beſonders aber kalkhaltigem Boden gedeiht und alle Beachtung verdient. Im mittleren Deutſchland, namentlich in Thüringen, erfreut ſie ſich einer großen Verbreitung und iſt dort in vielen Gegenden die Haupttrachtpflanze. Der Honig aus dieſer Blüte iſt von goldgelber Farbe und köſtlichem Aroma. Pfarrer Gerſtung hatte auf der Kieler Ausſtellung 1893 eine Kollektion Eſparſettehonig ausgeſtellt, der viel bewundert wurde. An dieſe Pflanze reihen ſich die Kleearten, beſonders der Weißklee, deſſen Wert ſpeziell für die Oſtküſte und die Marſchen unſerer Prooinz bekannt iſt. Auch der ſchwediſche Klee, der Rieſenhonigklee, der Steinklee und der Luzerneklee ſind gute Nährpflanzen, während wir vom Rotklee wenig oder garnichts zu erwarten haben, da bekanntlich bei demſelben der Honig ſo tief ſitzt, daß der Rüſſel der Bienen nicht zu ihm gelangen kann. Alle Beachtung verdient aber der Inkarnatklee, da er die Trachtpauſen zwiſchen Frühjahrs- und Haupttracht vorzüglich ausfüllt Mit gutem Gewiſſen kann ich auch den Anbau der Pferdebohne und des weißen Senfs empfehlen. Letzterer beanſprucht einen milden, nicht zu trockenen Boden, erſetzt in kleearmen Jahren das fehlende Futter und iſt eine gute Vorfrucht. Für die Spättracht verdient er beſondere Beachtung. Eine der erſten Stellen unter den Feldfrüchten nimmt unzweifelhaft der Raps ein, der den Bienen eine ganz hervorragende Tracht gewährt. Vor einem halben Jahrhundert wurde er in hieſiger Gegend von jedem Bauer angebaut, jetzt iſt er hier nur noch ſelten anzutreffen. Es iſt dies nicht bloß vom bienenwirtſchaftlichen,

sondern auch vom landwirtschaftlichen Standpunkte zu beklagen, denn der Raps bereichert den Boden und ist stets eine sichere Vorfrucht gewesen. An seine Stelle ist vielfach der Rübsen getreten, immerhin auch eine gute Bienennährpflanze, wenn ihre Honigquelle auch nicht so reichlich fließt, als diejenige des Rapses. Wo in einer Gegend beide Ölgewächse angebaut werden, da kann es eine brillante Honigernte geben, weil ihre Blütezeit verschieden ist. Eine berühmte Honigpflanze ist von jeher der Buchweizen gewesen, besonders auf dem Mittelrücken Schleswig-Holsteins. Vor mehreren Jahrzehnten wurde er auch in hiesiger Gegend stark angebaut, jetzt ist er fast ganz verschwunden. Übrigens honigt er hier auch nicht absonderlich, brillant dagegen auf leichtem Boden. Wenn der Tau von den Blüten verschwunden ist, sind auch seine Honigquellen versiegt, daher honigt er hauptsächlich auch nur in den Morgenstunden. Große Erträge liefert stellenweise auch die Kornblume. Ich war im letzten Sommer in der Rheinprovinz und in der Maingegend, dort waren ganze Felder blau von dieser Blume und die Imker versicherten mir, daß sie gute Erträge aus derselben hätten. In unserer Provinz hat sie, da sie seltener vorkommt, weniger Wert, wohl aber ihre Schwester, die scabiosenartige Flockenblume, die man überall an Wegen und Wällen findet, eine Pflanze, die von den Bienen fleißig besucht wird und einen vorzüglichen Honig liefert. Außer den beiden letztgenannten Ackerunkräutern gibt es noch eine große Anzahl weiterer wildwachsender Pflanzen, die von den Bienen gerne beflogen werden und öfters recht viel Honig liefern. Ich erwähne nur den Hederich, den Löwenzahn, den Wiesenknöterich, das Johanniskraut, den wildwachsenden Honigklee und vor allem das Heidekraut, dessen Bedeutung für die Imker auf der „Geest" nicht zu unterschätzen ist.

Es mag mit der Aufzählung der bisher genannten Bienennährgewächse sein Bewenden haben. Wenn in allen Gegenden nun, wo Bienen gehalten werden, energisch mit der Verbesserung der Bienenweide vorgegangen würde, so könnte Großes erreicht werden und unsere Bienenzucht, die an vielen Orten in stetem Rückgange begriffen ist, müßte ohne Zweifel einen gewaltigen Aufschwung nehmen. Leider gibt es aber eine Menge Nörgler, die, weil sie die Sache nicht recht verstehen, allerlei an unseren Honigpflanzen auszusetzen haben, bald sollen diese nicht reichlich genug honigen, bald sollen sie ungesunden, bald zu grün, bald zu braun aussehenden Honig liefern usw. Daß manche Pflanzenarten keinen schönfarbigen, goldigen Honig liefern, ist durchaus nichts schlimmes, denn besser — Honig als gar keinen.

Möchten doch alle, die in der Lage sind, die Bienenweide zu verbessern, jeder Waldbesitzer, jeder Gärtner und Landwirt, vor allem auch die Behörden (die durch Anpflanzung der Chausseen und Landstraßen mit Linden, Akazien und Obstbäumen in dieser Hinsicht Großes leisten können) von dem schönen Gedanken beseelt sein, die Bienenzucht, die Poesie der Landwirtschaft, in der von uns geschilderten Weise zu fördern und zu heben: der süße Lohn für diese edle Tat wird nicht ausbleiben. Allen voran muß aber der Imker selbst marschieren und erkennen, daß ohne sein Zutun zur Bienenweide die Bienenzucht nie auf die volle Höhe gebracht, nie gesund gemacht werden kann. Möchten daher alle Imkerkollegen, die es sich zur Ehre anrechnen, Bienenväter genannt zu werden,

sich aufraffen und selbst schaffende Hand anlegen an der Bessergestaltung der Bienenweide. Und so einer glaubt, nichts dazu tun zu können, so interessiere er doch wenigstens seinen Nachbarn und seinen Freund, der vielleicht einen größeren Besitz hat, dafür, mache die Gemeindevertretung, den Gemeinde- und Amtsvorsteher, den Landrat und den Wegebauinspektor auf diesen hochwichtigen Gegenstand aufmerksam und er wird sehen, der Erfolg wird nicht ausbleiben. Viel Wenig machen ein Viel. Immer wolle man bedenken, daß auch die besteingerichtete Bienenwirtschaft erfolglos bleibt, wenn es an einer guten Bienenweide mangelt; in einer Gegend ohne ausreichende Bienenweide wird selbst der tüchtigste Meister von den fleißigsten Bienen in der besten Wohnung keinen ordentlichen Ertrag erzielen, er mag mit seinem Wissen und Können auf noch so hoher Stufe stehen.

Die Preisfestsetzung und der gemeinschaftliche Vertrieb des Honigs.*)

Von E. Lange.

Wodurch bestimmte sich denn bisher der Preis des Honigs und wer setzte ihn fest? „Der Honigpreis richtet sich immer nach der Ernte", oder „er wird bestimmt durch das Verhältnis von der Nachfrage zum Angebot", — so höre ich sagen. Und so war es bisher tatsächlich. — Bei reicher Ernte werden manchem Imker die Gefäße knapp; er fürchtet eine Honigflut, geht in die nächste Stadt, bietet den frisch geschleuderten Honig dem Kaufmann an und ist froh, wenn er 50—55 Pfg. fürs Pfd. heimbringt. Er ist die „Sauce" los, hat sofort Geld, braucht keine neue Gefäße anzuschaffen, auch keine Garantie zu übernehmen, daß die Ware fest werde und tadellos ist, — und der Kaufmann freut sich über den billig eingekauften Honig. Der soll „Reklame machen" für sein Geschäft, soll „Zugartikel" sein. Sofort erscheint von ihm, als erster in der Saison, eine Annonce: „Feinster diesjähriger Naturhonig, nur 65 Pfg. à Pfd. Trotzdem Rabattmarken!" Das zieht. Jeder Kunde holt von dem neuen Honig; und der neue Honig bringt sogar neue Kunden. Der Kaufmann lacht sich ins Fäustchen. Durch den billigen Honig gewinnt er an Renommee als „billiger Kaufmann" und wird auch andere Ware mit los. Die Nachfrage nach diesem Honig wird größer; er ist ja billig. Doch hat die größere Nachfrage keine Preissteigerung zur Folge. — Der einmal festgesetzte billige Preis muß bleiben. Sonst ist's aus mit der „Zugkraft" der süßen Ware. Die Kunden bleiben fort. „Der Kerl will ja schneiden", sagen sie. „Daß die Honigernte nicht so ausgefallen ist, wie zuerst erwartet wurde, und daher der Honig knapper ist", das braucht der Kaufmann ihnen nicht vorzureden, das glauben sie einfach nicht. Viele von ihnen haben ja auch keine Ahnung von der Honiggewinnung. Süß muß er sein, und billig, dann ist

*) Zu diesem Gegenstande liegen bereits zwei weitere Abhandlungen vor, die sehr gerne zum Abdruck gelangen sollen, in dieser Nummer aber nicht mehr unterzubringen waren. Br.

man zufrieden. Wer diesem „Warenhausprinzip" huldigt und Gelegenheit und Lust hat, seinen Honig gleich nach dem Schleudern in dünner Masse zu 50 Pfg. à Pfd. loszuschlagen, der mag immerhin verhältnismäßig noch ein besseres Geschäft machen, als der, welcher Wert legt auf feste, garantiert tadellose Ware und einen höheren, dem Werte der Ware entsprechenden Preis, und daher seinen Honig sorgfältig behandeln, länger aufbewahren, und unter Garantie der Güte desselben verkaufen muß. Aber im Interesse der Gesamtheit der Imker und einer festen, angemessenen Preisbildung liegt es m. E. doch, daß zunächst das Angebot des Honigs in andere Bahnen gelenkt wird. Der einzelne Imker kann unmöglich überschauen, wie die Honigernte des Jahres ausfallen wird, nicht mal die in seinem Vereinsbezirk; auch ist er daher nicht in der Lage, zu beurteilen, wie sich der Honigpreis gestalten wird. Er kann ihn höchstens willkürlich festsetzen, und schädigt dadurch nicht selten sich selbst und seine Imkerkollegen ganz erheblich, wenn er seinen Honig zu voreilig und zu billig abgibt. Wegen der Konkurrenz ist es schon sehr schwer, von Kaufleuten höhere Preise zu erlangen, wenn einmal, bei Beginn der Saison, niedrige Preise eingeführt sind. Wie oft habe ich in Kiel hören müssen, wenn ich für den Zentner Honig 70 – 75 Mk. forderte: „Honig ist uns aus Ostholstein oder Angeln oder Nordschleswig oder anderswo her viel billiger angeboten, — für 60, 61, 63 Mk., Sie können uns nicht verdenken, wenn wir dorther beziehen." Ich bin zwar trotzdem meinen Honig noch immer reißend losgeworden, obwohl ich vom Preise nichts abließ, aber die verschiedenen, oft viel zu niedrigen Forderungen bei den Honigangeboten seitens der Imker erschweren den Honighandel und wirken preisdrückend Daher sollte m. E das Angebot gemeinsam seitens der einzelnen Vereine gemacht werden und nicht den einzelnen Vereinsmitgliedern überlassen bleiben. Zu dem Zwecke empfehle ich für jeden Vereinsbezirk: Verpflichtung der Vereinsmitglieder 1) zur Berichterstattung an die Vereinsleitung über die erzielte Honigernte, damit zunächst der Vorstand resp. die zu wählende Verkaufskommission weiß, wie viel Honig im Vereinsbezirk zu haben ist. 2) zur ordnungsmäßigen Gewinnung und Behandlung des Honigs, 3) zur Aufbewahrung des Honigs in gleichmäßigen, vom Verein oder Landesverband bestimmten Gefäßen, die mit dem Vereins-Stempel und der Lieferanten-Nr. zu versehen wären, damit die nötige Kontrolle vorhanden wäre. Eventuell könnte auch der Landesverband sich ein Warenzeichen für Honig schützen lassen — wie es die Landwirtschaftskammer für Eier getan hat, — dessen Gebrauch dann den angeschlossenen Einzelvereinen, unter Beachtung gewisser Bestimmungen, zu gestatten wäre. Jedes Honiggefäß wäre dann mit diesem Stempel zu versehen, wodurch dem Abnehmer die Garantie geboten wird, daß er reelle Ware erhält Denn als Geschäftsprinzip muß gelten: „Jeder Lieferant haftet für die Güte seiner Ware." Garan-

tiert wird schlesw.-holst. Honig aus Blüten, reif gewonnen und sauber behandelt. Derselbe wird unter Kontrolle der Nahrungsmitteluntersuchungsstation der Landwirtschaftskammer gestellt Auch wären in den einzelnen Städten Kontrollkommissionen aus dortigen Imkern oder anderen Vertrauenspersonen zu bilden, die den Honighandel zu überwachen hätten. Wer wegen etwaiger Unreellität ertappt wird, — sei es Lieferant oder Kaufmann — der muß „blechen". Nur wenn unsere Ware sich beim Publikum wegen zuverlässigster Reellität einbürgert, haben wir die größtmöglichste Gewähr für guten, sicheren Absatz. Von nicht zu unterschätzendem Nutzen für Vermehrung des Konsums ist es, wenn wiederholt durch die Zeitungen, durch Verbreitung von Drucksachen, auf den großen gesundheitlichen Wert des Honiggenusses hingewiesen wird. Das könnte ebenfalls gemeinsam, seitens des Landesverbandes, geschehen Ein bezügl. Flugblatt über den Wert des Honigs müßte gedruckt und an die Vereine, und durch diese wieder an die Konsumenten abgegeben werden. Wir Imker müssen unser Produkt selbst anpreisen, — wie es z. B. jeder Fabrikant tut beim Verkauf seiner Fabrikate. — „Klimpern gehört zum Handwerk", sagt man. Darum: Bei jedem Honigglas ein Honigzettel, bei jeder Tonne Honig aber, die an den Wiederverkäufer geht, ein ganzes Bündel Honigzettel zur Verteilung an die Kunden. So hab ich's seit Jahren gehalten und mein Honigblättchen — ich schließe es an*) — hat mir, so nehme ich an, manches Pfd. Honig verkaufen helfen, und sich dadurch sehr gut bezahlt gemacht. Jedes Jahr laufen noch viele Anfragen und Bestellungen ein, wenn der Honig schon längst vergriffen ist. Noch nie habe ich Überschuß an Honig, aber noch jedes Jahr nicht genug gehabt, um alle Nachfragen erledigen zu können. So wie mir, mag es manchem anderen Imkerkollegen ergangen sein. Schon manchen Zentner Honig hätten wir mit verschleißen und dadurch andern Imkern einen Dienst erweisen können. Bei gemeinsamem Vertrieb, garantiert gleichmäßig guter Ware läßt sich Bedarf und Angebot leicht ausgleichen. Das ist möglich durch Einrichtung von Nachweisstellen in jedem Verein, und einer Zentralstelle für den ganzen Landesverband. Nur so erhalten wir einen Überblick über das Verhältnis von Angebot und Nachfrage in der Provinz. Danach und nach Maßgabe der Sachlage in anderen Ländern, könnte dann die Preisfestsetzung erfolgen. Denn nicht der Kaufmann, sondern wir Imker selbst, sollten den Preis für unser Produkt bestimmen, und zwar für dasselbe, gleich gute Produkt auch denselben, gleich hohen Preis, ohne Rücksicht auf die Jahreszeit, die Ernte, die Nachfrage ꝛc., sondern einzig und allein nach Maßgabe des Nährwerts des Honigs im Verhältnis zu dem Nährwert der übrigen Nahrungsmittel Bei dem jetzigen Preise der letzteren wäre der Detail-Honig-

*) Wegen Raummanget kann erst die nächste Nummer den Inhalt des Honigblättchens bringen. Br.

preis mit 1 Mk. gewiß nicht zu hoch, wenn wir dabei „gestempelte Ware" in „feinster Aufmachung" voraussetzen. — Der Kieler Imkerverein hat in dieser Hinsicht ein nachahmenswertes Beispiel gegeben. Er hat einen Kontrakt abgeschlossen mit einem größeren Kaufmannsgeschäft, wonach dieses den sämtlichen Honig der Mitglieder des Kieler Vereins zu einem bestimmten Preise, — im letzten Jahre 70 Pfg. à Pfd., wenn ich nicht irre — abzunehmen hat und sich verpflichtet, im Detailhandel 90 Pfg. à Pfd. wieder zu nehmen. Dabei ist zugleich zur Bedingung gemacht, daß die Vereinsmitglieder ebenfalls unter 90 Pfg. à Pfd. an etwaige Privatkunden nicht verkaufen dürfen. So kommt man zu einem einheitlichen, festen Verkaufspreise des Honigs. Wie ich erfahren habe, hat der Konsum dieses Honigs von Jahr zu Jahr zugenommen. Wir sehen auch hier. Der höhere Preis schreckt die Käufer nicht ab, wenn nur Garantie für die Güte und Echtheit der Ware den Konsumenten geboten wird. Das Beispiel des Kieler Vereins sollte Nachahmung finden, in jedem Verein, im ganzen Verbande. Kein Verein, kein einziger Imker sollte Honig an Wiederverkäufer abgeben ohne Festlegung solcher kontraktlichen Bestimmungen. Dann hören die Preistreibereien und Preisdrückereien auf. Das ist angenehm für den Imker, den Zwischenhändler und den Konsumenten. Ersterer bekommt, was seine Ware wert ist; der Kaufmann hat seinen guten Verdienst und der Konsument wird nicht über's Ohr gehauen, bezahlt für reelle, wertvolle Ware nur angemessenen Preis. Dabei, denke ich, werden alle drei gut fahren. Angst vor Überschuß an Honig in guten Honigjahren habe ich nicht, auch noch nie bisher davon gehört oder gelesen, daß in unserer Provinz solcher vorhanden gewesen ist, wohl aber, daß eine Menge „amerikanischer" und „Kunsthonig" konsumiert ist, außer unserem einheimischen Naturhonig. Der „Kenner" ist für den letzteren, und das genügt uns vorläufig —

Mein Vorschlag geht also, um zusammenzufassen, dahin:

Im Landesverbande ein Ausschuß für Honigverwertung.

In jeder Stadt eine Kontrollkommission für den Honighandel.

Einheitliche Preisfestsetzung für den ganzen Landesverband.

Eingeschütztes Warenzeichen des Landesverbandes für schlesw.-holst. Naturhonig.

Ferner dürfte in Erwägung zu ziehen sein: Die Abhaltung von Honigmärkten, resp. die Einrichtung von Verwertungsstellen in größeren Städten der Provinz.

Als Geschäftsleiter der „Verwertungsstelle des Vereins Westensee" habe ich in den letzten 4 Jahren einige Erfahrung gesammelt auf dem Gebiete der gemeinschaftlichen Verwertung von Landprodukten aller Art. Der gute Erfolg dieser Einrichtung veranlaßt mich, sie auch anderen Vereinen zu empfehlen, wie überhaupt dem gemeinsamen Verkaufe, auch der des Honigs, das Wort zu reden. Man kommt dadurch, bei sicherem Absatz zu guten, dem Werte der Waren angemessenen Preisen.

Die Gewinnung von Honig und Wachs.

Fast nahezu 20 Jahre hindurch habe ich als Geschäftsführer der Honiggenossenschaft des Husumer Imkervereins Gelegenheit gehabt, in der Gewinnung von Honig und Wachs Erfahrungen zu sammeln. Die Honiggenossenschaft hat ihre Tätigkeit eingestellt und will ihre vorhandenen Geräte unter der Hand verkaufen. Es ist dem Großimker Gelegenheit gegeben, einige Sachen, die ihm bei der Gewinnung von Honig und Wachs von großem Werte sind, billig erwerben zu können. Belehrung und Anweisung zum Gebrauche der Sachen erhält der Käufer umsonst. Es sind zu verkaufen mehrere Geräte zum Ablecken des Honigs, einige Kasten zum Versenden des Scheibenhonigs und zwei gut arbeitende Honig- und Wachspressen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich erwähnen, daß die kleineren Wachspressen der verschiedenen Systeme höchst unpraktisch sind und das Wachs nur sehr unvollkommen aus den Trestern herausbringen. Besitzer kleinerer Imkereien sollten daher sich gar nicht mit dem Auspressen des Wachses befassen, sondern sollten ihr Rohwachs lieber verkaufen. Honig- und brutfreie Wachswaben werden mit 35—40 Pfg. pro Pfund bezahlt. Noch besser wäre es, wenn die Imkerschule die Verwertung der Honig- und Wachsreste übernehmen könnte. Dann wären die Imker einer sehr unangenehmen schmierigen Arbeit überhoben und bekämen zuverlässig reines Wachs zu ihren Kunstwaben. Würde die Imkerschule auch gleichzeitig die Anfertigung von Kunstwaben übernehmen, so hätte sie eine reiche Einnahmequelle.*)

Rantrum, den 26. März 1906. J. M. Gosch.

Vaterländische Rundschau.

J. M. Gosch.

Das Hühnerfutter des Biens wird wirklich verabreicht. Die Erzählung ist also kein Scherz, sondern Ernst. Der „Deutsche Imker aus Böhmen" schreibt darüber: Viel wird die Fütterung der Bienen mit gebratenen Hühnern belacht und bespöttelt und, wenn ein Dummkopf seine Bienen mit einem gebratenen Huhn als Winterfutter versieht und sich dabei auf seine Vorfahren beruft, so sollte man ihn seiner Dummheit wegen bedauern. Was jedoch H. Patsch aus Brád schreibt, wird wohl auf einem Irrtum seines Berichterstatters beruhen. Wahr ist es, daß alte Imker in Siebenbürgen ihren Bienen gedämpfte Hühner ohne Salzzusatz gaben, kostete doch bis vor kurzem eine ausgewachsene Henne auf den Dörfern bloß 40—50 Heller und war deshalb leicht zu verschmerzen. Jedoch nicht als Winterfutter wurden dieselben verabreicht, und man kann bei genauem Zusehen und Zuhilfenahme des Oberstübchens nur den guten Instinkt der alten Bauern bewundern und wir Jungimker haben gar kein Recht, solches Gebaren der Alten zu bespötteln und zu belachen. Hätten für unsere Vorfahren auch Gelehrte und Chemiker das Leben und Wesen des Biens studiert und ihnen zurechtgelegt wie heute, wo man jedem umsonst einen ganzen Schatz voll Wissen darbringt, und wenn sich der eine oder der andere dumm stellt, es demselben auch noch löffelweise beibringt, so hätten auch unsere alten Imker keine Hühner den Bienen und auch Mäusen gegeben. Zu jener Zeit aber, wo es an Zucker fehlte, denn viele kannten ihn nur dem Namen nach, wo auch nicht ein einziges Futtergefäß außer einem Tonteller existierte, gab es wohl für den Imker nach dem ersten Frühjahrsreinigungsausfluge keine bessere Tränke. Das meist ganz weich gekochte Huhn wurde solchen Völkern noch ganz heiß unter den Bau gestellt, welche mit dem Reinigungsflug zögerten und durch den zumeist vorhandenen Blatthonig in Ruhrgefahr kamen. Durch die ausströmende Wärme erwärmte sich Bau und Volk und veranlaßte letzteres zum Ausfluge. Wie wir ja wissen, fliegen die Bienen nachher nach Wasser, und die Hälfte kommt oft nicht wieder. Das feuchte Huhn enthielt aber solches und so stürzten sich die Bienen nachher auf dasselbe, ihren Wasserbedarf dort zu decken. Viele blieben so dem Stocke erhalten und konnten für die kommende Brut sorgen. Daraus erklärt es sich, daß solche Völker dann immer besser waren, als nicht gefütterte. Auch der Honig wurde aufnahmefähiger durch die sich nunmehr entwickelnde höhere Temperatur. Daß die Mäuse nach und nach das Fleisch verzehrten, wehrte doch nichts ihren freien Zutritt, entzog sich ja der Beobachtung, da

*) Die Imkerschulkommission hat auf diesen Gegenstand bereits ihr Augenmerk gerichtet. Br.

Körbe keine Glasballons sind und die Bienen des Nachts sich von ihrer Tränke zurückzogen. Am ersten und zweiten Tag wurde sorgfältig beobachtet, ob auch Bienen zur Tränke kommen.

Alkohol und Honig. 50 Mark für Alkohol und 50 Pfennig für Honig pro Kopf verbraucht das deutsche Volk jährlich; der Wert des im Jahre verbrauchten Alkohols soll in Deutschland 3 000 000 000 Mark betragen, während der Wert des verzehrten Honigs nur auf 26 456 000 Mark geschätzt wird. Wie unendlich viel glücklicher würden viele Menschen sein, wenn die Zahlen umgekehrt werden könnten!

Ein wachsames Auge habe der Imker nun auf seine Völker! Mit Zunahme der Brut nimmt auch der Verbrauch der Vorräte zu. Im Monat März verzehren die Bienen mehr als in den vier vorangegangenen Monaten. An einem warmen Flugtag sehe er nach, wie es in dieser Hinsicht in den Stöcken aussieht, sonst kann es leicht geschehen, daß der bekannte Knittelvers von Pastor Knoblauch auf ihn Anwendung findet:

„Was fehlt dem Mann?
Er hängt die Ohren
Und stöhnt. —
Der Aermste hat verloren
Ein prächtig Volk, ist tot geblieben
Vor Hunger, weil die Nahrung fehlt'.
Dies Unglück jenen Armen quält,
„Was — Unglück? — Leichtsinn!
Lotterei!
Ihr Herrn! den Prügel schnell herbei!
Fürs Unglück, das den Armen quält,
Ihm fünfundzwanzig aufgezählt!"

(Elsaß-Lothringischer Bienenzüchter.)

In die Bibliothek des Imkers gehört ein Buch über den Umgang mit den Bienen. Verfasser ist der bekannte Pfarrer Wahgandt. Preis geb. 3,25 Mark.

Zum Gießen der Kunstwaben empfiehlt der „Deutsche Imker aus Böhmen" einen Blechkasten, der in halber Höhe einen Hahn zum Ablassen des Wachses hat. Unten im Kasten befindet sich Wasser. Man kann beim Gebrauch dieses Gefäßes fast alles Wachs zu Kunstwaben gießen; auch kann sich im Wasser etwaiger Schmutz sammeln.

Berichte.

Hamburg. Am Sonntag, den 18. März, hielt der Bienenzuchtverein für Hamburg und Umgegend im Lokale des Herrn O. Davids, Wandsbek-Marienthal, eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende brachte zunächst die wichtigsten Punkte der von ihm verfaßten Gründungsgeschichte des Vereins zum Vortrag, welche den wohlverdienten Beifall der Versammlung fanden. Ferner teilte derselbe mit, daß unser Gesuch um Aufnahme in den Landesverband für Bienenzucht in Schleswig-Holstein genehmigt sei. Vier Herren wurden ohne Widerspruch neu aufgenommen und vom Vorsitzenden mit warmen Worten begrüßt. — Als Vertrauensmann für den Bezirk Eimsbüttel-Hoheluft-Eppendorf wird Herr Meyer gewählt. Der von der Kommission ausgearbeitete Satzungsentwurf, der sich im wesentlichen an den des Landesverbandes anlehnt, wird von der Versammlung angenommen. Nunmehr kam der von Herrn Perlberg ausgearbeitete, von großem Fleiß und eingehender Sachkenntnis zeugende Vortrag über „Auswinterung" zu Gehör. In der nun folgenden freien Aussprache tauschten die Mitglieder ihre Erfahrungen über die diesjährige Durchwinterung aus. Allgemein wurde über den zu frühen Brutansatz der Völker, infolge des milden Winters geklagt. Ruhr und starker Volksverlust seien das Resultat bei solchen Frühbrütern. Andererseits hoben aber sämtliche Redner die vorzüglichen Resultate hervor, welche sie mit den auf „Nectarin" überwinterten Völkern gehabt haben, ja, einige Redner versicherten, nur noch in Zukunft die Völker mit „Nectarin" einzuwintern. — Im Anschluß hieran empfahl Herr Frohloff, den Völkern bei der Einwinterung sämtlichen Stickstoff zu entziehen, damit sich keine Rückstände im Darm der Biene ansammeln können. Ruhrerscheinungen seien auch die Folge von zu stark zuckerhaltigem Futter, z. B. Buchweizen- und Heidehonig, die beide bis zu 18 Prozent Dextrin enthalten. — Herr Frohloff stellte in Aussicht, über die Zusammenstellung der verschiedenen Futterarten einen ausführlichen Vortrag zu halten. — Die nächste Versammlung soll am 29. April auf dem Stande des Herrn Frohloff in Kl. Borstel abgehalten werden. O. Burkhardt.

Schulenburg, 26. März. Der Bienenzuchtverein für Itzehoe und Umg. „An der Stör" hielt am 23. März seine erste diesjähr. Versammlung im Gasthof zum Adler in Sude ab. Dieselbe war recht gut besucht, auch waren mehrere Gäste anwesend. Durch Aufnahme eines neuen Mitgliedes stieg die Mitgliederzahl auf 46.

Dann führte Herr Jürgens die Anwesenden nach seinem bei Edendorf sehr hübsch und geschützt liegenden Bienenstand. Wenn der Weg dahin auch etwas weit und mit Rücksicht auf die Witterung recht unwegsam und schlüpfrig war, so waren doch alle Imker von dem Gesehenen voll befriedigt, und namentlich die jüngeren Imker sahen manches Neue und Praktische dort. Der Stand war sauber und gut gehalten, die Völker waren sehr gut auf altem trocknem Moos durchwintert und hatten wenig tote Bienen; ebenfalls war von feuchten oder angeschimmelten Waben keine Spur zu sehen. Zum Adler" zurückgekehrt, hielt Herr Jürgens einen sehr guten Vortrag über „Das Ein- und Auswintern der Bienen", woran sich eine sehr lebhafte Besprechung anschloß. Es wurde empfohlen, keine zu schwere Bienenvölker einzuwintern. 20 Pfund Innengut sei zu empfehlen. Auch seien die volkreichsten und großen Völker nicht allemal die besten. Hauptsache sei, Völker mit jungen Königinnen einzuwintern. Über die Fütterung von kleinen oder großen Portionen waren die Ansichten auch geteilt. Auch wurde die Klage laut, daß beim Wandern in die Rappsaat dort viele Bienen verloren gingen; das wurde zurückgeführt auf das rauhe kältere Klima, was in der Marsch meistens vorherrsche. Für die geplante Imkerschule wurden 16 Anteile gezeichnet, und es soll noch weiter für sie geworben werden. Über die Ausstellung und Versammlung in Wesselburen soll in der nächsten Versammlung weiter beraten, auch dann ein Delegierter gewählt werden. Die nächste Versammlung soll am letzten Sonntag im April oder am ersten Sonntag im Mai in Winsleldorf beim Gastwirt Hamfeldt dort abgehalten und zugleich sollen dort mehrere Bienenstände besichtigt werden. C. Reese.

Prosensdorf, 30. März. Heute bei 9° Wärme die erste Pollentracht.
Schlange.

Deutscher bienenwirtschaftlicher Zentralverein.

Auf Wunsch des Vorstandes des Deutschen bienenwirtschaftlichen Zentralvereins hat Geh. Justizrat Letocha in Ziegenhals einen Entwurf zu einem Honigschutzgesetz ausgearbeitet, und Graf v. Bernstorff-Wehningen, Mitglied des Deutschen Reichstags, übernahm es, den Entwurf dem Reichstag zur Genehmigung einzubringen. Weshalb dies nicht geschehen ist, ersehen die Mitglieder des Deutschen bienenwirtschaftlichen Zentralvereins aus folgendem Briefe:

Berlin, den 15. Februar 1906.

Geehrter Herr!

In Gemäßheit meiner Zusage habe ich über die Honigfrage mit den verschiedenen Instanzen verhandelt und mit Kollegen aus den verschiedenen Parteien Rücksprache genommen.

Wir sind zu der Ansicht gekommen, daß ein Antrag im Reichstag jetzt keinen Zweck hat, da der Deklarationszwang als das einzige greifbare Mittel in dem jetzt in der Vorbereitung begriffenen Ergänzungsgesetz zum Nahrungsmittelgesetz aufgenommen werden soll. — Die Vorlage dieses Gesetzes wird wahrscheinlich im Herbst zu erwarten sein, und wir wollen daher in der bevorstehenden zweiten Lesung zum Gesundheitsamt nur auf das Einbringen dieser Vorlage drängen. — Ich habe mich dazu zum Wort gemeldet, wir sind aber jetzt in eine endlose Weinfälschungsdebatte gekommen und es ist fraglich, ob wir heute noch weiter kommen. Da ich nun heute abend auf einige Zeit fort muß, so habe ich mit dem Kollegen Semmler (der 1901 ja schon in der Sache gesprochen hat) verabredet, daß er event. für mich eintritt. — Die wünschenswerte Anregung wird also auf alle Fälle erfolgen und hoffentlich den gewünschten Erfolg haben. Ich möchte die Gelegenheit benutzen, um Ihnen nochmals anheim zu geben, in Ihrem Verein dafür einzutreten, daß die Imker, die wirklichen Blüten-Naturhonig liefern, ihre Ware mit Angabe des Produzenten und des Produktionsortes deklarieren; „Honig ohne Zuckerfütterung aus Blüten gewonnen, Imkerei . . . ."

Ich glaube, daß damit viel gewonnen würde und erinnere Sie dieserhalb an die guten Erfolge der Winzer mit der genauen Angabe auf den Etiketten — so bezeichnete Weine sind nie gefälscht — das riskiert niemand. Die Akten erfolgen später zurück. Leben Sie wohl ergebenst

gez. Berth. Graf Bernstorff.

Nachschrift. Graf Bernstorff wünscht zu wissen, unter welcher Benennung die Kunsthonigfabrikanten ihr Fabrikat in den Handel bringen. Mitteilungen darüber bitte ich an mich zu richten.

Hannover, den 8. März 1906. G. Lehzen.

Der Imkerschule

sollten auch in dieser Nummer wieder einige Worte gewidmet werden. Mit Rücksicht auf den starken Stoffandrang habe ich leider darauf verzichten müssen. Doch fehle nicht der Weckruf: Schleswig-holsteinische Imker, werbet für die Imkerschule Schleswig-Holsteins! D. Breiholz.

Fragekasten.

Die Leser werden gebeten, sich an der Beantwortung der gestellten Fragen recht lebhaft zu beteiligen und zwar besonders dann, wenn sie mit dem Inhalt der erteilten Antworten nicht einverstanden sind.

Frage: Wie kommt es, daß im Etagenstand die Bienenvölker der unteren Reihe durchweg bessere Erträge liefern, als die in der oberen Reihe? X.

Beschwerde unseres Dichters.*)

Mit Verlaub, Herr Redakteur,
wenn ich heute mich beschwer',
weil der Setzerjunge Fritz
an mir ausließ seinen Witz.
Zwar verübt' er's wohl im Traum,
wenn er löst der Knospe Saum,
doch das Häkchen dort im Hoh'n
ist der reine Unfug schon!
Ob's wohl diesmal besser wird???
Da man leicht im „Platt" sich irrt,
wird viel Sorgfalt nötig sein,
soll es nicht zum Himmel schrei'n,
was gedruckt im „Blatte" steht.
Dies zur Warnung! — Der Post.

*) Der erste Teil bezieht sich auf das Gedicht in Nr. 5, der letzte auf das in der heutigen Nummer. Br.

Briefkasten.

Allen Lesern der Bienenzeitung wünsche ich ein recht frohes und gesegnetes Osterfest! Br.

Verantwortlich: Für den belehrenden Teil Lehrer D. Breiholz in Bargfeld-Innien
Für den Anzeigenteil Redakteur Friedr. Petersen in Husum.
Druck und Abfertigung: Friedr. Petersen's Buchdruckerei in Husum.

Zur gefl. Beachtung!

Beschwerden inbezug auf Fehlsendungen einzelner Nummern der Bienenzeitung sind der Einfachheit halber bei der betreffenden Bestellpostanstalt anzubringen. Wenn die Reklamationen dort erfolglos sein sollten, ist der Expedition in Husum eine diesbezügliche Mitteilung zu machen. Mitteilungen dieser Art bei Herrn O. Schwartz, Neustadt und Herrn Lehrer Breiholz, Bargfeld-Innien, die von dort aus wieder nach Husum überwiesen werden, verzögern nur die Zustellung der Fehlnummern.

Exped. der Bienen-Zeitung.
Friedr. Petersen, Husum.

Bienenzuchtverein für Hennstedt u. igegend. Versammlung am 22. April, mittags 2 Uhr in Fitzbeck bei dem Gast- Homfeldt. Tagesordnung: 1. Besprechung diesjährigen Auswinterung. 2. Verlosung essend. 3. Mitteilungen. 4. Verschiedenes.
M. Raabe, Vorsitzender.

Bienenzuchtverein für Neuenkrug Umg. Versammlung am 22. April nachtags 2½ Uhr im Vereinslokal. Tagesnung: 1. Aufruf der Mitglieder und Einieren der Strafgelder. 2. Besprechung über Tour nach Harmsdorf. 3. Nochmals die kerschule. 4. Beantwortung der Fragen aus Fragekasten. 5. Sonstiges. Der Vorst.

Bienenzuchtverein für Neumünster Umg. Versammlung am 22. April nachtags 2 Uhr beim Gastwirt Doose in Neuster, Kasernenstraße. Tagesordnung: 1. einsangelegenheiten. 2. Die Imkerschule. Verkauf und Verlosung von Krainer Bienen.
Der Vorstand.

Bienenzuchtverein für das Kirchspiel eia u. Umg. Versammlung am Sonnden 22. April bei Gastwirt Clausen, Silstedt. Tagesordnung: 1. Jahr sbericht. Rechnungsablage. 3. Vortrag eines Wanredners über „Bienenweide". 4. Wahlen. Statistik über Auswinterung. 6. Sonstiges. lreichen Besuch erbittet der Vorstand.

Bienenzuchtverein für den Amtsbezirk Wittorf. Versammlung am 22. April hmittags 3 Uhr bei Herrn Homfeld-Wasbek gesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag Herrn Homfeld-Wasbek. 3. Verschiedenes.
Tagge, Schriftführer.

Bienenzuchtverein für Bramstedt Umg Versammlung am 22. April nachtags 3 Uhr beim Gastwirt Hesebeck in mstedt. Tagesordnung: 1. Rechnungslage. 2. Wahlen. 3. Vortrag des Herrn ütt-Neuengö s über Frühjahrsentwickelung. Die Gerstungbeute. 5. Über Ankauf einer benpresse. 6. Verkauf von Wohnungen Geräten. 7. Sonstiges.
M. Bünz, Schriftführer.

Imkerverein Kellinghusen u. Umg. Wanderversammlung am Sonntag, den 22. ril, nachmittags 3 Uhr in Kellinghusen bei rm. Junge, Fernsicht. Tagesordnung: 1. sprache über die diesjährige Auswinterung. Wahl eines Delegierten für die Ausstellung Wesselburen. 3. Vortrag eines Wanderers. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. rschiedenes. 6. Besichtigung einiger Bienende. Um zahlr. Besuch bittet H. Bergmann.

Imkerverein Kosel und Umgegend. rsammlung den 22. April, nachm. 2 Uhr, Holm bei Timm. Tagedordnung: 1. Verlung von Krainer Schwärmen. 2. Besichtiung und Auswinterung der Bienen. 3. Praktische Arbeiten. 4. Verschiedenes. Der Vorst.

Imkerverein an der Trave zu Segeberg. Versammlung am Sonntag, den 22. April, nachmittags 2½ Uhr bei Gastwirt Bötger in Segeberg. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Rechnungsablage. 3. Fragekasten. 4 Vorstandswahl. 5. Auswinterung. 6. Verlosung bienenwirtschaftlicher Geräte. 7. Austeilung der Mitgliedskarten. 8. Sonstiges.
J. Kröger, Schriftführer.

An der Westbahn. Versammlung am 22. April in Hohenwestedt nachmittags 1½ Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Wahl von Rechnungsprüfern. 2. Wie soll unser Strohkorb beschaffen sein? Vorsitzender. 3. Ausstellung einer Datheschen Wanderbeute. — Gebrauch der Wabengabel von Herrn Raabe. 4. Einrichtung einer Büchersammlung. 5. Auswinterung. Der Vorstand: Schlüter.

Imkerverein für Preetz u. Umg. Versammlung am Sonntag, den 29. April, 3 Uhr nachmittags im Vereinslokal in Preetz. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Bücherwechsel. 3. Wahl eines zweiten Vorsitzenden. 4. Bericht über die Auswinterung. 5. Bestimmungen über die Wanderversammlung. 6. Sonstiges. A. Schmidt.

Bienenzuchtverein für Ahrensbök u. Umg. Versammlung am Sonntag, den 29. April, nachmittags 2½ Uhr, in Weidemann's Hotel in Ahrensbök. Tagesordnung: 1. Vorschläge und Anträge zur Hebung des Vereinswesens. Rohr-Ahrensbök. 2. „Worauf beruht vornehmlich der Ertrag aus der Bienenzucht?" Vortrag des Herrn Lehrers Tonn-Wendtorf. 3. Wahl eines Vertreters zur Ausstellung in Wesselburen und Wahl eines zweiten Vorsitzenden 4. Verschiedenes: Verwendung von Geldmitteln, Honigwerbezettel, Verteilung der Vereinssatzungen u. a. — Um sehr zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Bienenzuchtverein für Nortorf und Umg. Versammlung am 29. April, nachm. 2 Uhr, bei E. Knust. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Jahresbericht. Revisorenwahl. 3 Auswinterung und Anträge zur nächsten Wanderversammlung. 4. Verlosung von 7 lebenden Völkern 5. Sonstiges. Nicht anwesende Mitglieder haben kein Anrecht zur Verlosung. Der Vorstand.

Bienenzuchtverein „Am Selenter See". Versammlung am Sonntag, den 29. April, nachm. 3 Uhr, auf dem Hessenstein. Tagesordnung: 1. Die Imkerschule. 2. Vortrag: Die Entstehung des Wabenbaues. Referent: Organist Reshöft-Giekau. 3. Verschiedenes: Auswinterung, Honigpreise. Der Vorstand.

Kreisverband der Bienenzüchter im Kreise Steinburg. Hauptversammlung am Sonntag, den 29. April, nachmittags 3 Uhr in Itzehoe bei Gühler. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Wahlen. 4. Vortrag des Herrn Breiholz-Bargfeld „Die Imkerschule". 5. Anträge. 6. Sonstiges.
H. Bergmann.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Bienenzuchtverein für Hamburg u. Umg. Versammlung am Sonntag, den 29. April 3½ Uhr bei Herrn Klein in Ohlsdorf (Endstation). Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Besichtigung des Bienenstandes des Herrn C. Frohloff. 3. Vortrag des Herrn Burckhardt: „Brutnestpflege in der aufsteigenden Entwickelung." 4. Sonstiges. Gäste sind willkommen. W. Timm, Kl. Borstel.

Imkerverein der Hohner-Harde u. Umg. Versammlung am Sonntag, den 29. April, nachmittags 2 Uhr bei Gastwirt Detlef Johannsen in Westermühlen. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Wahl eines Kassierers. 3. Vortrag von Möller-Fockbek über Bienenfütterung. 4. Besprechung über die diesjährige Auswinternng. 5. Fragekasten. 6. Sonstiges. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten; auch Nichtmitglieder sind willkommen. Der Vorsitzende.

Imkerverein Ostangeln. Versammlung am 29. April nachmittags 2½ Uhr in Stausmark. Tagesordnung: 1. Auswinterungsbericht. 2. Vortrag. 3. Bücherwechsel. 4. Allerlei. Der Vorstand: H. Reibel.

Bienenzuchtverein Mittelholstein. Versammlung am Sonntag, den 29. April, nachmittags 2 Uhr in „Marienthal" in Neumünster. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Überwinterung. 3. Verkauf und Verlosung von Bienenvölkern. 4. Vortrag von Herrn Claußen-Krummendiek. 5. Sonstiges. C. Hahnkamp, Lehrer.

Bienenzuchtverein für Bothkamp u. Umg. Versammlung am Sonntag, den 29. April, nachmittags 2 Uhr im Vereinslokal zum Kirschenholz. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Bericht über die Auswinterung. 3. Wahl eines Beisitzers in den erweiterten Vorstand des Kreisvereins. 4. Neuwahl eines Vorsitzenden und zweier Taxatoren. 5. Rechnungsablage pro 1905. 6. Besprechung über ein Sommervergnügen. 7. Verkauf ev. Verlosung von 8 Thür. Einbeuten, 10 Bienenvölkern, 30 Strohkörben, 30 Untersatzringen, ca. 100 Honiggläsern u. s. m. 7. Sonstiges — An der Verlosung können nur anwesende Mitglieder und solche, die durch Krankheit verhindert sind, teilnehmen.
H. Danker, Schriftführer.

Imkerverein für Husum u. Umg., eingetr. Verein zu Husum 18. Mitgliederversammlung Sonntag, den 29. April, mittags 12¼ Uhr bei dem Vereinsbienenstande zu Hattstedt. Verhandlungsgegenstände: 1 Vortrag: Wodurch erziele ich starke Völker? Referent: Herr Lehrer J. Möller in Faulück. 2. Beantwortung bienenw. Fragen. 3. Wie kommt man leicht und bequem von der Korbimkerei zum Betriebe mit der beweglichen Wabe? Referent: Der Vorsitz. 4. Antrag auf Ausschluß eines Mitgliedes aus dem Verein wegen Verkaufs von Kunsthonig. 5. Wahl eines Vorsitzenden und eines Rechnungsprüfers. 6. Besichtigung des Vereinsbienenstandes. 7. Aufstellung eines Bienenhauses. Der Vorstand.

Imkerverein für Segeberg u. U... Versammlung am 29. April, nachm. 2 ... bei Gastwirt Böttger. 1. Vorstand... 2. Wahl von Delegierten. 3. Rechnungsle... 4. Vortrag von Herrn Averhoff. 5. Sons...
Der Vorstand. J. A.: A. Fr...

Bienenzuchtverein für Quisdorf u. Umgegend. Versammlung am 29. ... nachmittags 3 Uhr. Tagesordnung: Sta... änderung. Besichtigung von Bienen... Sonstiges.

Kellinghusener Imkerverein. ... Konkurrenz II: Kandiszucker 28½ Pf. ... in Körben zu 50 Pfd. netto.
Rostorf. H. Bergm...

Bedarfsartikel für Imk...

Empfehle:
Bienenschleier, Bienenkappen, Imkerhandschuhe, Absperrgitter, Wabenzangen, Anlötlampen, Rauchmaschinen, Dathepfeifen, Fluglochschieber, Entdeckelungsmesser u. Gabel, Räucherholz, Abstandsbügel, Bienenkörbe ... — Ferner: **Verkauf v... Bertaschen Lieblingswaben.**

H. Reiher,
Husum a. d. Nordsee

Heidbienen-Zuchtvölke...

gesunde kräftige Völker mit junger Königin, Lüneb. Stülpkörben vers. pr. St. 12—... pr. Nachnahme
B. Thiel, Mölln i. ...

Zwischenbeute

von P. Becker, Stralsund, Tribseerschulstr. 9, wurde 1905
auf allen besch... Ausstellungen
prämiiert.
Kein Absperrgitter nötig. einfachste Bch., höchster Ertrag.
Beschreib. gratis.
Kunstwaben i. pass. Größe

Wer ein
Musikinstrument
irgend welcher Art kaufen oder mi... möchte, verlange Kataloge gratis ... franko von
J. P. H. Kröger, Elmshorn
en gros & en detail (Export).
8 Tage frei auf Probe.

— Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen. —

hüring. Einbeuten

chleswig prämiiert, doppelwandig 12 Mk., Dach und Anstrich 14 Mk.

Honigschleuder

h.-R. f. 4 G.-R. 25 Mk empfiehlt

A. Mordelsen, Rockier
pr. Steinbergkirche.

stellungen rechtzeitig erbeten.

---

ucht-Edelköniginnen

nt ert diesjährig, befruchtet, deutsche und er Race sowie ital.-krainer u id deutsch- er Bastard. Mai, Juni Mk. 3,20, Juli 2,50, später Mk. 1.80. Versand um- id, bei Vorausbezahlung franko. Garantie lebende Ankunft.

Bienenwirtschaft

Hochegger, St. Veit a·Vog. 61
(Steiermark).

---

ch bin gewillt, meine

Bienen,

Kaiserkasten, 5 Meisterkasten (von oben zu ndeln) sämtlich mit voll ausgebauten ba. 6 Stabilkörbe, sowie leere Wohnungen, satzkasten mit au gebauten Waben, billig erkaufen.

Johann Schröder,
Hochfeld bei Wi ster.

Bienenfuttergewächse.

	5 ko Mk.	1 ko Mk.
Honigklee	6,—	1,40
Weissklee	7,—	1,60
Schwedenklee . . .	8,—	1,80
Esparsette	2,20	—,50
Seradella	2,20	—,50
Boretsch	10,—	2,40
Senf	3,—	—,70
Phacelia	9,—	2,—
Dracocephalum . .	6,—	1,40
Reseda odor. . . .	12,—	2,80
Mischung vieler guter Honigpflanzen, zu jed. Jahreszeit blühend	9,—	2,—

Kataloge über Gemüse- u. Blumensamen sowie über Baumschulartikel gratis und franko zu Diensten.

Chrn. Mohrenweiser,
Gärtnerei. Imkerei.
Alteuweddingen bei Magdeburg.

Phacelia

tanacetifolia Pfd. Mk. 0.80.
Nach Quantum billiger!

Karl Iwersen, Flensburg, Rathausstr. 11.

Das

schleswig-holsteinische Bienenbüchlein,

nach einstimmigem Urteil der Preisrichter von der Landwirtschaftskammer prämiiert, ist jetzt erschienen. Preis 1 Mk. Selbstverlag: **J. Möller** in **Faulück** bei Rabenkirchen.

Wegen Alters zu **verkaufen:**

ein Bienenstand (28 Mobil-, 1 Stabilvolk), **Bienenschauer, Honigschleuder usw.** im Ganzen event. geteilt.

Neustadt in Holstein.

Chr. Wagner, Oekonom.

Bienenkörbe

Mk. 1.25 bis Mk. 3.—
Man verlange Offerte!

Karl Iwersen, Flensburg, Rathausstr. 11.

Verkaufe 1 Jahr alten, rassechten **Teckel,** bester, präm. Abstammung, **sehr billig.** Vertausche auch gegen Imkergeräte. Näher zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Die **Bienenwirtschaft** von **C. Burgdorf jun., Dungelbeck** bei **Peine** (Hannover) stellt auch in diesem Frühjahr wiederum gesunde gutdurchwinterte

Bienenzuchtstöcke

in Lüneburger Originalkörben in der Preislage von 12—16 Mk., im Gravenhorst'sche Bogenstülper zu 20—22 Mk., echt italienische Zuchtstöcke in Originalkörben zu 20—22 Mk., im Gravenhorst'sche Bogenstülper zu 25—30 Mk. pr. Stock; dem Verkaufe aus und offeriert gleichzeitig **Stampffutterhonig** zu 55 Mk. pro Ctr. **Kunstwaben** zu 4 Mk. pro Kilo unter Garantie reiner unverfälschter Waare eigener Ernte. Zum Bezuge von **Flechtrohr, Honiggläser** ꝛc. ꝛc. halte mich ebenfalls empfohlen.

Strohdecken

in allen Größen liefert schnellstens

Carl Meißner, Heide i. H.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Carl Meissner, Heide i. Holst.

Rosshaarhaube M. 1.50
„ **schleier** „ 2.50

Dathe-Pfeife M. 2.—
Dieselbe mit Asbestmantel u. Drahthenkel M 2.30
Dieselbe m. Holzmantel M. 2.50
Smoker M. 2.20
m. Schutzmantel „ 2.50

Handschuhe
»Siegfried« pr. Paar M. 2.50

Kunstwaben aus garant. rein. Bienenwachs 1—3 kg à M. 4.50, 4—10 kg à M. 4.30, über 10 kg à M. 4.20.

Wabenpressen, *System Rietsche* zu Fabrikpreisen.

Honigschleudermaschinen mit Quetschhahn, pass. für alle Ganzrähmchen, M. 25.— franco (Verpackung M. 1.—).

Honigseihstoff m. Sieb M. 3.—, grössere M. 4.—

Absperrgitter (12er Zink) pr. qm M. 5.—
Drahtgewebe verz. (60 cm breit) pr. m „ 1.20
Rähmchenholz, astfrei (6 : 25) pr. 100 m „ 2.50
„ m. Nute „ „ „ „ „ „ 3.—

Entdecklungsmesser mit Gabel, **Wabenzangen**, **Schwarmbeutel u. Netze**, **Schwarmspritzen** etc.

Blechdosen *m. Wellpappschachteln* z. Postversand
für 9 Pfd. Inhalt M. 0,50, Postcolli 8 St. M. 4.70 } franco
„ 5 „ „ „ 0,40, „ 12 „ „ 5.50 } Nachnahme.
Dieselben ohne Schachtel 40 u. 32 Pf. (Bei 50 St. 5 %, bei 100 St. 10 % Rabatt.)

Honiggläser
mit u. ohne Schrauben.

Honigetiquetts
in grosser Auswahl.

Thür. Luftballon
sow. sämtl. Futterapparate.

Honigkübel „Gloria" mit Holzmantel u. Gummidichtung für 100 Pfd M. 8.50, für 50 Pfd. M. 6.50.
Dieselben ohne Holzmantel für 100 Pfd. M. 6.50, für 50 Pfd. M. 5.—.

Honigkübel *m. gross. Ueberfalldeckel* für 100 Pfd. M. 4.—, für 50 Pfd. M. 3.—, für 25 Pfd. M. 2.20.

Dr. Follenius flüss. Fruchtzucker „Nectarin"
zum Fabrikpreise, in Korbflaschen à 50 Pfd. franco.

Illustriertes Preisbuch gratis u. franco.

Carl Meissner, Heide i. Holst.

Fernsprech-Anschluss Nr. 102.

Bienen-Zeitung

für

Schleswig-Holstein.

Vereinsblatt schleswig-holsteinischer Bienenwirte.

Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats.

des Jahrgangs bei freier Zusendung durch die Geschäftsstelle mit Porto für Einzel- 1 Mk. 80 Pfg.; in Partien versandt entsprechend billiger; durch die Post bezogen 75 Pfg. ohne Bestellgeld. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis spätestens oder 20. jeden Monats bei der Geschäftsstelle Buchdruckerei von Friedr. Petersen um eingehen und kosten 20 Pfg. die 1gespaltene Petitzeile oder deren Raum. — Aufsätze, Berichte und alle Zuschriften, die nicht Anzeigen betreffen, sind an Lehrer D. Breiholz in Bargfeld-Innien zu richten.

9. **1. Mai 1906.** **10. Jahrg.**

Reklamationen betreffs Zustellung dieses Blattes sind bei der Post anzubringen.

Umsonst und postfrei

sende ich meine Preisliste Nr. 33 über:
Meisterstöcke — Bienenvölker — Königinnen — Kunstwaben in allen Ausführungen — Kolumbuswaben — Dreietager Breitwabenstöcke — Dreietager und Vieretager Normal-Untersatz und Aufsatzkasten — Honigschleudern — Weiselschloß, sowie über alle Bedarfsartikel und Geräte für die gesamte Bienenwirtschaft.

Otto Schulz, Buckow, Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

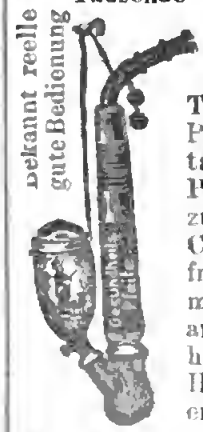
Musterbienenwirtschaft — Größteste und älteste Kunstwabenfabrik — Dampfsägewerk.

Zwischenbeute

von P. Becker, Stralsund, Tribseerschulstr. 9, wurde 1905

auf allen besch Ausstellungen prämiiert.

Kein Absperrgitter nötig, einfachste Beh., höchster Ertrag. Beschreib. gratis. Kunstwaben i. pass. Größe.



Tausende Raucher empfehlen meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden **Tabak. 1 Tabakspfeife umsonst** zu 9 Pfd. mein. berühmten **Förstertabak 4,25** franco. 9 Pfd. **Pastorentabak** u. Pfeife kosten zus. 5 Mk. frc. 9 Pfd. **Jagd-Canaster** mit Pfeife Mk. 6,50 frc. 9 Pfd. **holl. Canaster** mit Pfeife Mk. 7,50 frc., bitte angeben, ob nebenst. Gesundheitspfeife od. eine reichgeschn. Holzpfeife od. eine lg. Pfeife erwünscht.

E. Köller, Bruchsal (Baden).
Fabrik. Weltruf.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Carl Meissner, Heide i. Holst.

Rosshaarhaube M. 1.50
„ schleier „ 2.50

Dathe-Pfeife M. 2.—
Dieselbe mit Asbestmantel u. Drahthenkel M. 2.30
Dieselbe m. Holzmantel M. 2.50
Smoker M. 2.20
m. Schutzmantel „ 2.50

Handschuhe »Siegfried« pr. Paar M. 2.50

Kunstwaben aus garant. rein. Bienenwachs 1—3 kg à M. 4.50, 4—10 kg à M. 4.30, über 10 kg à M. 4.20.

Wabenpressen, *System Rietsche* zu Fabrikpreisen.

Honigschleudermaschinen mit Quetschhahn, pass. für alle Ganzrähmchen, M. 25.— franco (Verpackung M. 1.—).

Honigseihtopf m. Sieb M. 3.—, grössere M. 4.—

Absperrgitter (12er Zink) pr. qm M. 5.—
Drahtgewebe verz. (60 cm breit) pr. m „ 1.20
Rähmchenholz, astfrei (6 : 25) pr. 100 m „ 2.50
„ m. Nute „ „ „ „ „ „ 3.—

Entdecklungsmesser mit Gabel, Wabenzangen, Schwarmbeutel u. Netze, Schwarmspritzen etc.

Blechdosen *m. Wellpappschachteln* z. Postversand
für 9 Pfd. Inhalt M. 0,50, Postcolli 8 St. M. 4.70 | franco
„ 5 „ „ „ 0,40, „ 12 „ „ 5.50 | Nachnahme.
Dieselben ohne Schachtel 40 u. 32 Pf. (Bei 50 St. 5 %, bei 100 St. 10 % Rabatt.

Honiggläser
mit u. ohne Schrauben.

Honigetiquetts
in grosser Auswahl.

Thür. Luftballon
sow. sämtl. Futterapparate.

Honigkübel „Gloria“ mit Holzmantel
Gummidichtung für 100 Pfd M. 8.50, 50 Pfd. M. 6.50.
Dieselben ohne Holzmantel für 100 Pfd. M. 6.50, für 50 Pfd. M. 5.—.

Honigkübel *m. gross. Ueberfalldeckel* für 100 Pfd. M. 4.—, für 50 Pfd. M. 3.—, für 25 Pfd. M. 2.20.

Dr. Follenius flüss. Fruchtzucker „Nectarin“
zum Fabrikpreise, in Korbflaschen à 50 Pfd. franco.

☛ *Illustriertes Preisbuch gratis u. franco.* ☚

Carl Meissner, Heide i. Holst.

Fernsprech-Anschluss Nr. 102.

Bekanntmachung.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich anzuzeigen, daß ich meinem g-Export eine Abteilung für

ienenwirtschaftliche Geräte aller Art

gliedert habe.

Speziell den Herren Imkern aus der näheren Umgebung von burg-Altona halte ich mein reichhaltiges Lager bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

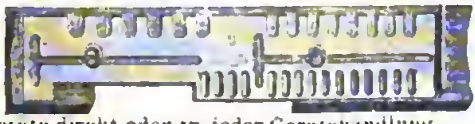
nud Nissen, Altona, Elbe, Holstenstr. 17, Fernsprecher 2415.

---

besten Kunstwabenlöser, Entdeckungsgabeln, Rauchapparate, Futtergefässe, Weiselkäfige etc.

atle für jedes Stück.

ich vor Schaden hüten verlange meine von nt. Imkern erprobten al pramiierten Bienengerate direkt oder in jeder Geratehandlung.



Wer bauen will.

Anerkannt bester Schieber für 8—10 cm Flugloch für jeden Zweck verstellbar. 1 Stück Nr. 74 nur 10 Pf. (Porto für 5 Stück 20 Pf.)

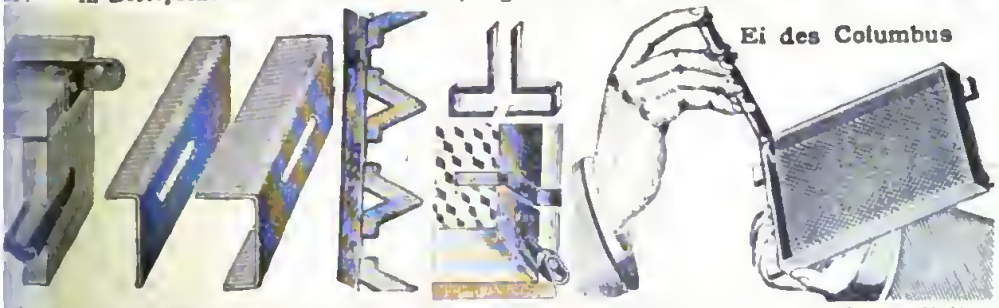
bnehmbare Abstandshulsen 50 Pf., 100 abnehmb. Abstandsbugel 60 Pf., 100 Weissblechbügel 25 Pf.

. Heldenreich, Sonnenburg Neum. **Interessante Preisliste gratis und franko.**

verhindert man Verkittung und schont seine r: — In Berlepschbeuten durch den Ge-

Wie lotet man Kunstwaben schnell, sauber, billig an und erzielt geraden Bau? — Mit dem

Ei des Columbus



ch obiger Tragleisten u. Tragewinkel (100 k 40 Pf.) und Abstandsstreifen in Blatter- en. Rähmchenbreite bitte angeben.

einzig praktischen Lotrohr (à 60 Pf.) u. Mullers aufsteckbaren Wabenklammern (100 Stück 30 Pf.) Rahmchenstarke bitte angeben. Viele Gutachten.

---

ucht-Edelköniginnen

al ert diesjährig, befruchtet, deutsche und er Race sowie ital.-krainer u id deutscher Bastard. Mai, Juni Mk. 3,20, Juli 2,50, später Mk. 1.80. Versand umd, bei Vorausbezahlung franko. Garantie lebende Ankunft.

Bienenwirtschaft

Hochegger, St. Veit a Vog. 61

(Steiermark).

Phacelia

tanacetifolia Pfd. Mk. 0.80.

Nach Quantum billiger!

Karl Iwersen, Flensburg, Rathausstr. 11.

---

1. Preis: Schleswig 1904.

Gegossene Kunstwaben

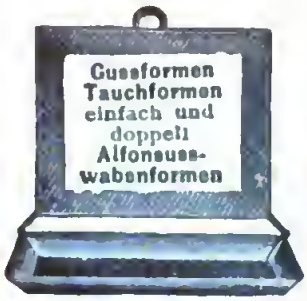
aus reinem Bienenwachs (eigener Ernte) ohne jegliche Beimischung, unabehubar, Normalmaß, versendet so lange Vorrat reicht à Kilo 4,20 M.

W. Schmidt, Imker,

Schaalby pr. Schleswig

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.



Bernh. Rietsche

Biberach (Baden)

Gegründet 1883.

Spezial-Fabrik

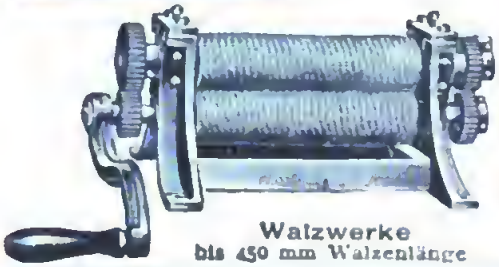
für

Kunstwabenmaschinen.

Grosses Lager in

Bienengeräten.

Preisliste frei.



Walzwerke
bis 450 mm Walzenlänge

Rähmchenholz,

per 100 Meter Mark 2,—
per 1000 „ „ 17,—

genau 6×25 Millimeter, astfrei, geradebleibend, anerkannt gute, **prämiierte** Qualität liefert sofort

H. Oloffs, Holzbearbeitungsfabrik, Warnemünde i. M.

Thüringer Einbeuten

à 11,—, 12,— oder 13,— ff., 3 mal geölt, in sauberster Ausführung. Stirnwand aller Beuten sind doppelwandig m. Jalousienbrettchen. Im Brutraum Nutenblech, 2 Fluglöcher, 12 Rähmchen. Im Honigraum 11 Rähmchen oder 8 breitere. 2 Strohdecken, Wachstuch, Gazefenster oder Glasfenster 0,25 mehr, mit praktischer Wandervorrichtung 1,25. Im Mai, Juni und Juli gegossene Waben in beliebiger Größe bis 25×40 pr. Pfd. 2,10 solange Vorrat. Eingesandtes Wachs pr. Pfd. 0,50, bei 10 Pfd. à Pfd. 0,45, reiner Wachs, Gewicht voll zurück, empfiehlt

Joh. Röhling, Preetz.

Fritz Andersen

Wester-Satrup

empfiehlt erstklassige Trogbeuten, Kunstwaben und bienenwirtschaftliche Geräte zu billigsten Preisen.

☞ Preisliste gratis u. franko.

Ich bin gewillt, meine

Bienen,

35 Kaiserkasten, 5 Meisterkasten (von oben zu behandeln) sämtlich mit voll ausgebauten Waben, 6 Stabilkörbe, sowie leere Wohnungen, Aufsatzkasten mit ausgebauten Waben, billig zu verkaufen. **Johann Schröder,**
Hochfeld bei Wilster.

Bienenkörb

wie bekannt, dickwandige mit Rohr flochten, sind wieder vorrätig, sen
Stück franko für nur Mk.
so lange der Vorrat reicht.
Stampfhonig, Haupttracht Buchweizen und Heide, 10 Pfd. franko nur Mk.
Imker-Cigarren à Kiste m. 100 Stck. Mk.
3 Kisten m. 300 Stck. franko Mk.
Imker-Tabak, 10 Pfd. franko nur Mk.
Tee feine Qualität à Pfd. 1.50
5 Pfd. franko Mk.
Tee, Grus- à Pfd. 90 Pf. 5 Pfd. franko Mk.
Sing-Vogelfutter, feine Mischung, 10 Pfd. franko Mk.
100 Postkarten, sortierte Ansichtkarten, 5 Pf.-Verk., franko f. nur Mk.

J. P. Hinrichsen, Flens

---

800 Heidevölker

gesund 4 Pfund 4 Mk., Kiste frei, vom bis 15./10. 400 Korbvölker mit vollem jg. befr. Königin vom 1./4.—1./5. a 15 Gar. leb. Ank. Seim- und Stampfhonig 50 Pf., Leckhonig 60 Pf., Scheibenhonig
Evers, Großimkerei, Zeve

Phacelia,

bestes Bienenfutter, hervorragende Grün und Gründüngungspflanze, neue ff. nord wiger Ernte pr. Pfd. 90 Pf.

H. Michelsen, Apenrad

Digitized by Google

Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein.

Nr. 9. 1. Mai 1906. 10. Jahrg.

Nachdruck aus dem ureigenen Inhalt dieses Blattes nur unter Quellenangabe gestattet.

Denkspruch.

Wenn der Freund dich kränkt, verzeihe es ihm und versteh':
es ist ihm selbst nicht wohl, sonst tät er dir nicht weh.

Mai-Stimmung.

Vom Altar noch ein Segenswort,
und dreimal singt der Chor sein Amen:
Ein Neigen, Flüstern da und dort,
und wieder gehn sie, die heut kamen;
jetzt ziehn den Kirchsteig sie entlang,
geleitet noch vom Glockenklang: Cantate!

So ist mein Sonntagswerk getan,
ich kann die Kirchentüren schließen. —
Wie mild die Lüfte uns umfahn,
gleich duft'gen Wogen uns umfließen;
und schreiten wir durch Gräberreih'n,
es lacht der Maiensonnenschein: Cantate!

Und mag die Weide dort allen
ihr Haupt in ew'ger Trauer neigen:
Es schaukelt sich ein Vögelein
gar keck in ihren schwanken Zweigen
und wird des Zwitscherns nimmer müd',
wie oft auch klang sein Frühlingslied:
Cantate!

Und sieh', dort lehnt der Apfelbaum
sich nahe an die Friedhofsmauer:
Bedeckt ist er mit lichtem Flaum,
als fiel im Mai ein Flockenschauer;
doch Blüten sind es ohne Zahl;
ist's nicht, als riefen sie zumal Cantate?

Ist's nicht, als summte Glockenklang
noch heimlich durch des Baumes Krone,
als mische leiser Chorgesang
sich drein mit wunderhellem Tone?
Das ist der fleiß'gen Immen Schar,
die surren fröhlich immerdar: Cantate!

Und sagt es nicht der blaue See,
und sagen's nicht die grünen Saaten:
„Nicht ewig währt das herbe Weh;
ihr Menschenkinder, laßt euch raten:
Wo alles heute singt und lacht,
laßt fahren, was euch traurig macht;
Cantate!"

Ein Dreiklang hallt wohl durch den Mai:
Nach Wintersnot ein Jubilate, —
daß Sommerarbeit wohl gedeih',
ein ernstes, mahnendes Rogate, —
doch zwischen beiden mitten drein,
da ladet's uns gar lieblich ein: Cantate!

G. Schröder.

Monatliche Anweisung.

Mai.

„Wonne schwebet, lächelt überall!" Das ist nach dem Dichterwort die Signatur des Monats Mai. Ja, auch der Bienenvater lächelt, wenn nach glücklicher Durchwinterung der Bienenstand so beschaffen ist, daß er zu den besten Hoffnungen berechtigt. Da gilt nun für den Wonnemonat die Parole: „Bienenpflege". Wo sich reiche Frühtracht bietet, will der Imker neben der Volkserstarkung auch schon Honiggewinn. Wo

die Natur weniger Gaben spendet, muß man sich damit begnügen, daß die Völker durch rationelle Behandlung in steter Entwicklung bleiben und zur Schwarmreife gebracht werden. Man erreicht das durch regelmäßiges Füttern. Bei der Behandlung gehen hier die Methoden zwischen Mobil- und Stabilbetrieb auseinander. Der erstere ist hier im Vorteil. Er hat es in der Hand, das Brutnest durch Einstellen von guten Arbeiterwaben zu erweitern und kann dadurch die Königin zu größerem Brutansatze zwingen. Der Korbimker kann nur durch örtliche Stellung der Futtergaben in schwacher Weise auf die Dehnung des Brutnestes einwirken. Zudem sind ja auch die Ziele für die beiden Betriebsweisen verschieden. Der Stabilzüchter will Schwärme, der Mobilzüchter will sie nicht, oder doch nur in beschränktem Maße.

Um die Schwarmzeit möglichst abzukürzen und um den Gefahren zu entgehen, die sich bieten, wenn bei ungleicher Entwicklung der Völker Vor- und Nachschwärme durcheinander gehen, arbeitet der Korbimker auf Gleichmäßigmachung der Völker hin. Er sucht dies zu erreichen durch verschiedene Manipulationen. Die bekannteste Weise ist wohl die des Verstellens, wonach zwei ungleiche Völker mit ihren Standplätzen tauschen müssen. Es wechseln also die Flugbienen. Nach meinen Erfahrungen darf diese Arbeit nur bei guter Tracht und bei vorgerückter Tageszeit vorgenommen werden; trotzdem ist Weisellosigkeit häufig die Folge, und ich kann dies Verfahren nicht besonders empfehlen. Sicherer, aber auch umständlicher ist der Weg des Umjagens. Man trommelt die Völker ab und vertauscht dann die Wohnungen. Durch Überfüttern einen Schwächling aufzubessern mag in Einzelfällen praktisch sein, auf großen Ständen hiervon Gebrauch zu machen, halte ich für nicht empfehlenswert.

Meines Erachtens sind alle diese Methoden zu entbehren. Auch halte ich es nicht für nötig, daß alle Völker zu gleicher Zeit schwarmreif werden. Die Schwarmzeit kann trotzdem auf dieselbe Kürze gebracht werden, wenn nur der Imker während dieser Zeit rationell und zielbewußt arbeitet.

Je nach Maßgabe der Trachtverhältnisse seiner Gegend soll der Imker mit Klugheit und Vernunft die Schwärmerei regeln und ein Feind aller Wildschwärmerei sein, erst dann kann er auf lohnende Erträge rechnen, erst dann erkennt man ihn als einen rationellen Züchter an.

Habe ich von den Gleichmachungsmethoden Abstand genommen und alle Völker, große und kleine, heranwachsen lassen, dann verstelle ich sofort nach Abgang des Vorschwarms den Mutterstock mit einem andern noch nicht schwarmreifen. Dadurch wird ersterer wieder volkstark und gibt einen kräftigen Nachschwarm, der meistens als selbständige Kolonie auch stark genug ist. Die als Honigvölker bestimmten Stöcke geben nur einmal durch Verstellen mit einem Schwärmer ihre Flugbienen ab, weiter dürfen sie, wenn ich auf guten Ertrag rechne, nicht geschwächt werden. Diese Schwächung genügt für gewöhnlich auch, um den Schwarmgedanken zu unterdrücken. — Durch dieses Verfahren gewinne ich aus den besten und leistungsfähigsten Völkern meine Königinnen für die Durchsteher, während die schwachen und weniger guten Völker für die erste Zeit das nötige Arbeitspersonal liefern. Von besonders leistungsfähigen Völkern nehme ich alle Nachschwärme an, stelle sie einzeln auf und gewinne

auf dieſe Weiſe beſtes Königinzuchtmaterial. Bei vorerſt guter Pflege werden dieſe kleinen Völker unſchwer winterſtändig und bilden im Frühjahr wertvolle Reſerven, falls Eingänge von Königinnen bei großen Völkern ſich finden.

Der Mobilimker will wenig oder keine Schwärme. Für ihn gilt es, die Völker auf die Höhe zu bringen, dann aber vom Schwärmen abzuhalten. Letzteres hält mitunter ſchwer. Günſtig iſt es, wenn kurz vor Erreichung des Zieles eine gute Tracht einſetzt, weil durch letztere der Schwarmtrieb gewöhnlich durch den Sammeltrieb abgeſchwächt wird. Ausnahmen beſtätigen auch hier die Regel. Durch Entnahme von bedeckelten Brutwaben kann man vorübergehend den Schwarmtrieb bekämpfen, mitunter ſcheitern auch alle Verſuche, — das Volk ſchwärmt doch! — und was ſchadets, wenn der Imker nur dafür ſorgt, daß eine namhafte Schwächung des Volks durch die Schwarmabgabe nicht eintritt? Man entnimmt dem Schwarm dann die Königin und gibt entweder einen Teil oder den ganzen Schwarm zurück. Das Ausbrechen der Königinnenzellen und die Auswahl der beſten Zelle ſchiebt man ſo lange hinaus, bis die jungen Majeſtäten Leben zeigen.

Das Entweiſeln der Völker vor der Tracht und die Herrichtung eines ſtarkbeſchränkten Brutraumes während der Tracht halte ich für naturwidrig und bei ungünſtigen Witterungsverhältniſſen ſelbſt bei dem tüchtigſten Meiſter oft ſehr gewagt.

Will oder muß der Mobilzüchter eine künſtliche Vermehrung ſeiner Völker vornehmen, ſo empfehle ich ihm nachſtehende erprobte Methode: Man fegt die Bienen eines ſtarken Volkes auf einen mit guten Waben und Mittelwänden beſetzten Bau und ſtellt dieſen auf den alten Stand zurück. Das Volk iſt dadurch in den Schwarmzuſtand verſetzt und hat ſeine Brut verloren. Den abgefegten Bau ſtellt man an die Stelle eines zweiten Volks und bringt dieſes auf einen andern Stand. So wird die Brutbeute durch die Flugbienen des verſtellten Volkes beſetzt, und das verſtellte Volk büßt ſeine Flugbienen ein. Letzteres muß einige Tage getränkt werden, da die Flugbienen, alſo auch die Waſſerträger, fehlen. Die von den Flugbienen beſetzte Brutbeute iſt ohne Königin, deren Beſchaffung aber nicht ſchwer iſt, da ſich ja für die Nachſchaffungszellen nötige Brut in allen Stadien findet. Auch kann man, wenn man Reſervekönigginnen hat, durch Zugabe einer ſolchen das Volk augenblicklich wieder normal machen. —

Schließlich möchte ich noch hinweiſen auf ein literariſches Erzeugnis neueſten Datums. Es iſt das ein kleines, preisgekröntes Bienenbüchlein von unſerm Landsmann Lehrer Möller in Faulück bei Rabenkirchen. Daſſelbe enthält eine „Anleitung zum Betriebe kleiner Bienenwirtſchaften nebſt einer Rentabilitätsberechnung.“ Zu beziehen iſt das Buch vom Verfaſſer und aus der Buchhandlung von Kock-Kappeln a. d. Schlei. Preis 1 Mk.

Den Preisrichtern für die Ausſtellung in Altona war obige Arbeit zur Beurteilung übergeben. Mein Urteil, welches ich damals der Landwirtſchaftskammer überſandte, lautet ſo: „ . . . . . In Betracht kommt die Arbeit mit dem Motto: „In der Beſchränkung zeigt ſich der Meiſter.“ Dieſe Meiſterſchaft iſt dem Verfaſſer eigen.

Mit Fleiß, guter Fachkenntnis und klarer, leicht verständlicher Vortragsweise ist hier eine Anweisung gegeben, wie ich noch keine in Händen gehabt habe. Auch die Rentabilitätsberechnung ist sorgfältig und ohne Übertreibung gegeben." —

Tungendorf. A. Cords.

Eine Imkersünde.

Von Lebrecht Wolff.

Das Künsteln und Tüfteln am Bienenstock, das Korrigieren der Natur des Biens und die Kunststückmacherei, die man stolz rationelle Behandlung der Bienen nennt, sind nun einmal in der Imkerwelt Mode geworden, und einer versteht sie immer noch besser zu machen als der andere. Gerade die Künsteleien aber, aus denen vermeintlich so großes Heil erspriessen soll, sind die Ursache davon, daß viele Imker mit ihrer Zucht nicht vorwärts kommen. Am meisten rächt es sich, wenn übereifrige Züchter in ihrer Sucht nach Effektmacherei den Naturtrieben des Biens entgegenarbeiten und gerade das Gegenteil von dem tun, was gut und nützlich ist.

Um nur ganz Naheliegendes zu berühren, gehe ich hier auf zwei Punkte ein, in denen aus obigen Beweggründen oder in gedankenloser Nachahmung böser Beispiele gesündigt wird, und diese beiden Punkte sind: Die naturwidrige Unterdrückung des Bau- und Drohnentriebes in Zuchtstöcken.

Zur Zeit beginnender Tracht entwickelt sich reiches Leben im Bienenstock, die Brut dehnt sich aus, das Volk vermehrt sich und die Bienen wollen im Taumel freudiger Schaffenslust die ihnen angeborenen Triebe mit aller Macht durchführen, gleichwie z. B. der Vogel zur Frühjahrszeit allen denjenigen Arbeiten mit regstem Eifer obliegt, die ihn sein Fortpflanzungstrieb tun heißt, wobei er bis ins kleinste seinen Trieben folgt und kein Titelchen davon abweicht. Würde ihm irgend etwas von dem, dessen er zu seiner Instinktbefriedigung bedarf, entzogen werden, so würde sein freudig begonnenes Werk vernichtet oder doch beeinträchtigt werden. So ist es auch bei der Biene. Sie will ihre Naturtriebe, die sich mit unwiderruflicher Gewalt in ihr regen, auch befriedigen können, und wird sie daran gehindert, so leidet darunter die Entwickelung der Gesamtheit.

Kommt der Zeitpunkt im Frühjahr, wo „das Haus wächst und die Räume sich dehnen", so glauben viele Imker genug zu tun, wenn sie die Erweiterung des Brutraumes durch Einhängen leerer, ausgebauter Waben, und zwar solcher, die nur Arbeiterwerk enthalten, vornehmen, denn ein drohnenwachsreiner Brutraum wird ja von den „Bienenkünstlern" gefordert. Wie aber sollen die Bienen da ihren Bau- und Drohnentrieb befriedigen können? Er muß aber befriedigt werden, soll sich des Volkes nicht eine Unlust und Verdrossenheit bemächtigen, welche eine Hemmung des Fleißes und eine Störung der Schaffensfreudigkeit hervorrufen würden. Hieraus geht mit Notwendigkeit hervor, daß man den Bienen, wenn man die flotte Entwickelung des Stockes wünscht, Gelegenheit zum

Bauen geben muß. Das geschieht dadurch, daß man ihnen eine Kunstwabe einhängt, denn der Ausbau dieser befriedigt teilweise den Baubetrieb. Aber auch nur teilweise, und darum geht man noch einen Schritt weiter und schneidet von der Kunstwabe unten auf beiden Seiten ein Stück heraus, und zwar so, daß von den Waben ein spitzwinkeliges Dreieck stehen bleibt, dessen Spitze nach unten zeigt. Mit dem Ausbau der Kunstwabe und der entstehenden Lücken befriedigen die Bienen ihren Bautrieb, und der Zweck ist erreicht.

„Aber," wird man einwenden, „die Lücken werden mit Drohnenwachs ausgefüllt werden, und Drohnenwachs im Brutraum ist doch schädlich." Ja! das ist auch so eine Weisheit, die jener Altklugheit entsprang, welche die Natur so gern korrigiert. Allerdings werden die Bienen sofort und mit großem Vergnügen Drohnenwachs in die Lücken bauen, und das sollen sie auch, denn nicht allein entspricht es ihrer Natur, daß sie überhaupt Drohnenwachs bauen und in ihrem Stock haben wollen, sondern sie wollen es im Brutnest, nicht etwa nur im Honigraum, haben, sodaß sie stets in Fühlung mit der daran angesetzten Brut bleiben. Denn, wenn sie neben dem Bautrieb auch den Drohnentrieb befriedigen können, fehlt ihnen nichts an dem, wonach ihr Instinkt verlangt, sie sind zufriedengestellt, und ihre Arbeitskraft wird nicht beeinträchtigt.

Durch den Ausbau der Ausschnitte mit Drohnenwachs befriedigen die Bienen zugleich aber auch ihren Drohnentrieb, und man hat zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Unerwähnt darf aber auch der günstige Umstand nicht bleiben, daß, wenn man die Kunstwabe in obiger Weise beschneidet, das Drohnenwerk gerade an der rechten Stelle zu stehen kommt, nämlich in den beiden unteren Winkeln des Rähmchens.

Nicht hoch genug anzuschlagen ist aber noch ein weiterer großer Vorteil, den man durch das Vorhandensein von Drohnenbrut im Honigraum erreicht. Die Königin fühlt sich dadurch nämlich an den Brutraum gefesselt und wird nicht so leicht in den Drohnenwachs enthaltenden Honigraum aufsteigen, um hier ihren Drohnengelüsten zu fröhnen. Darum auch sollte man's gerade umgekehrt machen: Drohnenwachs im Brutraum und ausschließlich Arbeiterwachs im Honigraum. — Man verstehe mich hier auch nicht falsch. Ich will keineswegs, daß im Brutraum übermäßig viel Drohnenwachs aufkomme, sondern nur so viel, als unumgänglich notwendig ist. Es genügt, wenn die Ausschnitte nur einer Kunstwabe mit Drohnenwachs ausgefüllt werden.

Wenn wir daran denken, wie groß der Fortpflanzungstrieb in jedem lebenden Wesen, hervorragend aber gerade in der Biene, vorhanden ist, und wie empfindlich schädigend es auf die Wesen wirkt, wenn dieser Trieb unterdrückt wird, so geht daraus mit aller Klarheit hervor, daß es nichts Verkehrteres gibt, als die gänzliche Verbannung des Drohnenwachses aus den Bruträumen. Ebenso aber handelt der verkehrt, welcher dem Bautrieb der Bienen nicht Rechnung trägt und ihnen, sobald sich derselbe im Frühjahr regt, keine Gelegenheit zur Befriedigung derselben gibt.

Kurz wiederholt ergeben sich aus dem Vorstehenden folgende wichtige Imkerregeln:

1. Widernatürlich ist die Forderung eines drohnenwachsreinen Brutraumes.

2. Wahrhaft rationell handelt derjenige Imker, welcher seinen Bienen, sobald sich ihr Bau- und Drohnentrieb kundgibt, Gelegenheit zur Befriedigung desselben darbietet, und zwar im Brutraum. Dies bezieht sich nicht bloß auf Stöcke, die der Vermehrung, sondern auch auf die, welche dem Honiggewinn dienen sollen.

3. Drohnenwachs im Brutraum fesselt die Königin an diesen, doch ist Drohnenwachs im Honigraum nicht zu empfehlen, weil es ein Lockmittel für die Königin ist. (Pommerscher Ratgeber".)

Kristallzucker gutes Winterfutter, Heidehonig aus der Nortorfer Gegend als Winterfutter ungeeignet.

Von Kothé-Kiel.

Seit 5 Jahren erhalten meine Bienen in den ersten Tagen des Monats September im Durchschnitt jedes Volk 14 bis 15 Pfd. Kristallzucker zu dem Buchweizenhonig, welchen sie in den oberen Teil der 7 bis 8 Ganzrähmchen des Winterlagers eingetragen haben. Ich imkere in Gerstungbeuten, jedoch mit Normalmaßrähmchen, und verwende in den Haupttrachtzeiten Aufsatzkasten, welche ebenfalls Ganzrähmchen fassen.

Noch nie habe ich auch nur die geringste Spur von Ruhr auf meinem Stande gehabt, und stets haben sich meine Völker im Frühjahr vorzüglich entwickelt, so daß ich bei der Frühtracht aus Raps 2c. regelmäßig die besten Erfolge erzielte.

Ende September v. J. kaufte ich auf dem Stande eines verstorbenen anerkannt tüchtigen Imkers, der, beiläufig gesagt, aus der Buchweizentracht regelmäßig in die Heide der Nortorfer Gegend wanderte und alljährlich große Verluste, durch Ruhr verursacht, zu beklagen hatte, eine mit einem guten Volk besetzte Gerstungbeute und ein vorzügliches Korbvolk. Das Volk in der Gerstungbeute hatte ungenügend Winterfutter, der Korb wog 38 Pfund. Ich gab daher dem Mobilvolk vom 25. bis 29. September 15 Pfund Zucker = 7½ Liter Lösung und dem Korbvolk, das offenbar genügend versorgt war, ein Liter Futter. Nachdem nun, wie bereits an anderer Stelle berichtet, am 10. Dezember v. J. sämtliche Völker noch einen Ausflug gehalten hatten, saßen die Bienen infolge der eingetretenen kühleren Witterung ruhig bis zum 15. Januar. An diesem Tage hatten wir 7° Reamur im Schatten. Bei schwachem Westwinde und Sonnenschein flogen aus den genannten beiden Völkern einzelne Bienen und reinigten sich, die übrigen Völker dagegen saßen sämtlich ruhig. Während nun von diesem Tage ab bei kühlerer Witterung die übrigen Völker auch weiter hübsch ruhig saßen, und auch das Volk in der Gerstungbeute sich wieder zur Ruhe bequemt hatte, blieb das Korbvolk fortgesetzt unruhig. Infolge der Unruhe, welche vermutlich nach Aufzehrung des im September gereichten Liters Zuckerlösung durch Durstnot auf dem Heidehonig verursacht war, trat Anfang Februar bei diesem Volk die Ruhr auf; das Volk wurde vom Flugloch aus mit lauwarmem Wasser getränkt und beruhigte sich etwas.

Am 5. März hatten wir einen vorzüglichen Reinigungs-Ausflugtag, (780 mm Barometerstand) 10° R. im Schatten, und zwar von 10 Uhr vormittags ab bis zum Sonnenuntergang. Alle Völker flogen und reinigten sich gründlich. Das ruhrkranke Korbvolk flog wohl am stärksten. Bei der milden Witterung und bei nur schwachem Westwinde konnte die Mehrzahl der abgeflogenen Bienen in ihre Wohnungen zurückkehren, so daß auf dem Stande vor dem Schuppen nur verhältnismäßig wenig verklamte oder kranke Bienen zurückblieben. Bei der sofort durchgeführten Revision ergab sich:

1. Unter dem Korbvolk war eine etwa 2½ bis 3 cm dicke Gemüllage, welche hauptsächlich aus etwa 1000 bis 1200 abgestorbenen Bienen und abgeschrotetem Heidehonig bestand.

2. Bei sämtlichen übrigen Völkern bestand das wenige Gemüll aus etwa 200 bis höchstens 400 Bienenleichen und einigen Wachsteilchen. Das Volk in der Gerstungbeute hatte am wenigsten tote Bienen.

3. Bei sämtlichen Völkern, mit Ausnahme des ruhrkrank gewesenen Korbvolkes, zeigte sich bereits ausgedehnter Bruteinschlag.

Da nun sämtliche Völker unter ganz gleichen Bedingungen in dem geschlossenen Schuppen durchwintert waren, und das Korbvolk Störungen von außen nicht erlitten haben kann, ist m. E. zur Evidenz erwiesen, daß Kristallzuckerlösung ein vorzügliches Winterfutter, der Heidehonig dagegen aus der Nordorfer Gegend auf die Bienen bei der Durchwinterung schädlich wirkt.

(Nachschrift: Mir ist in hiesiger Gegend ein Bienenstand bekannt, dessen Völker zum großen Teil fast nur Heidehonig für die Winterzehrung gehabt und sich dabei augenscheinlich sehr wohl gefühlt haben, während von anderer Seite die Klage des Herrn Kothé bestätigt wird. Vielleicht wirken mehrere Ursachen zusammen.
Weitere Mitteilungen aus der Erfahrung erbeten! B.)

Zur Honigpreisfrage.*)

Herr Lange möge mir gestatten, über meine kurzen Bemerkungen dieselbe Aufschrift zu setzen, wie er sie gewählt hat. Ich zeige damit darauf hin, daß hauptsächlich Herr Lange mir die Feder in die Hand gedrückt hat, damit ich auch ein wenig sagte zu der Frage, deren rege Erörterung in unserer Bienenzeitung viele mit mir werden mit großem Interesse verfolgt haben.

Einig sind alle Imker in dem Wunsch, ihren Honig möglichst hoch zu verwerten — daran ist doch gar nicht zu zweifeln. Aber manche können auch beim besten Willen und der besten Ware heute noch keinen guten Preis erzielen. Einig sind wir auch wohl alle darin, daß ein Verschleudern des Honigs zu niedrigen Preisen, wie es noch hin und wieder vorkommt, aufhören kann, ja unter allen Umständen aufhören muß. So weit dürfte Einigkeit herrschen.

Aber schon in der Art und Weise, wie wir die Tatsache, daß der Honig noch stellenweise unter Preisdruck leidet, ansehen und beurteilen,

*) Die Abhandlung traf mit der 2. Arbeit von Herrn Lange (s. letzte Nummer) gleichzeitig ein. Br.

gegen die Meinungen auseinander. Herr Lange meint hier eine perſönliche Verſchuldung der Imker ſelbſt konſtatieren zu müſſen — und es werden ſich auch wohl ſolche finden, die ihm hierin beiſtimmen. Ich ſehe die Sache aber lieber nicht ſo perſönlich, ſondern mehr hiſtoriſch an. Die kleinen Preiſe hier und dort im Lande ſind mir letzte Reſte einer nicht zu fernen Vergangenheit, wo der Honig überall billig war. Er iſt aller Orten nicht unweſentlich im Preis geſtiegen, auch da, wo er jetzt noch kaum 60 Pf. erreicht. Die Preiſe ſind freilich nicht überall gleichmäßig geſtiegen, ſondern nach den lokalen Verhältniſſen, vor allem auch der Kaufkraft und -luſt des Publikums entſprechend verſchieden. Aber geſtiegen ſind ſie durchweg — das dürfen wir nicht vergeſſen. Davor und damit auch vor Überſpannung unſerer Forderungen, bewahrt uns der Rückblick auf vergangene ſchlechtere Zeiten und gibt zugleich Ruhe und nüchternen Blick zur Erkenntnis deſſen, was erreichbar iſt. Denn das halte auch ich allerdings für richtig, in dieſer Zeit ſteigender Konjunktur eine noch höhere Preisſetzung des Honigs, als heute üblich, zu erſtreben. Und wenn 1 Mk. pro Pfund als Normalpreis in abſehbarer Zeit ſich erreichen ließe — ich würde ihn nicht als Wucherpreis anſehen, ſondern ihn gerne den Imkerkollegen gönnen.

Aber wie ſollen wir eine Steigerung des Honigpreiſes erreichen? Iſt ein Vertrieb des Honigs auf genoſſenſchaftlichem Wege das richtige, und wie iſt dieſe Genoſſenſchaft dann zu organiſieren und zu leiten? Oder iſt's dem Einzelnen zu überlaſſen, ſich für ſeinen Honig Abnehmer zu gewinnen? Oder kann der Lokalverein hier ſeinen Mitgliedern dienen?

Es hat, prinzipiell angeſehen, der Gedanke einer Verwertung des Honigs auf genoſſenſchaftlichem Wege etwas Beſtechendes. Der ganze Honig unſerer ſämtlichen Vereinsmitglieder im Landesverband käme dann gewiſſermaßen in e i n e Hand. Und wenn dann etwas mit Hochdruck in den Einzelvereinen gearbeitet würde darauf hin, daß die nicht angeſchloſſenen Imker möglichſt alle inkorporiert würden, würde von dieſer Seite keine nennenswerte Konkurrenz zu befürchten ſein. Die Honigproduzenten würden dann als ſtraff geſchloſſene Größe auftreten können. Dies würde ſicher von weſentlichem Einfluß auf die Preisbildung ſein, wenn der Honig in Maſſen auf dem Großmarkt verhandelt würde. Aber ſo lange dies nicht der Fall iſt — und ich zweifle, ob es je ſo werden kann — würde die erwartete Preisanziehung wohl kaum eintreten. Für die Konſumenten wäre ja eine Stelle geſchaffen, wo ſie immer ſicher ſein könnten, ſchönen, reinen Naturhonig zu bekommen. Vielleicht würde ſolche Zentralverkaufsſtelle auch ſtark vom Publikum benutzt werden, vorausgeſetzt, daß der Preis nicht gleich zu hoch geſetzt würde. Wollten wir ſofort Lange'ſche Preiſe nehmen — 1 Mk. pro Pfd. — dann würde die Zentralverkaufsſtelle immer mehr Honig haben, als ſie abſetzen kann — und wir würden mit unſerm Honig zum großen Teil ſitzen bleiben — dank der vom Landesverband angeordneten Preisſteigerung. Der Honig würde dann ſicher mehr als jetzt zur Delikateſſe und nur hauptſächlich auf den Tiſch der Wohlhabenden kommen — und der genoſſenſchaftliche Vertrieb würde mit einem Mißerfolg enden. Ich ſtehe dieſer ganzen Genoſſenſchaftsſache mit Mißtrauen gegenüber, ſobald die Genoſſenſchaft zu groß iſt.

Will man aber dem Einzelnen ſelbſt den Vertrieb überlaſſen, aber vom Landesverband aus den Honigpreis für alle organiſierten Imker

bindend festsetzen, so wird auch dieser Plan an der nackten Wirklichkeit scheitern, sobald man mit dem Minimalpreis wesentlich hinausgeht über den bisherigen Mittelpreis. Nicht nur im Kreise Steinburg ist es unmöglich, den Honigpreis sofort auf 80 Pfg. zu bringen, sondern auch anderswo. Und harte Paragraphen gegen Ungehorsame würden hier nichts helfen. Ich befürchte, es müßte eine Fülle von unsicheren Kantonisten an die Luft gesetzt werden, weil es ihnen unmöglich ist, den vom Landesverband diktierten Preis zu erhalten. Die Kauflust und -Kraft einer Gegend läßt sich durch Verfügung nicht ändern. Ich achte, es ist besser, wenn der Landesverband keinen Minimalpreis für Honig festsetzt. Wohl aber könnte von dort her eine Anregung erfolgen, — und sehr erwünscht wäre eine jährlich wiederkehrende, etwa Anfang Mai zu erlassende — womöglich den Honig nicht unter 80 Pfg. pro Pfund zu verkaufen. Sache der Einzelvereine ist es dann, zu dieser Anregung Stellung zu nehmen. Und hier im Einzelverein — vielleicht auch in mehreren benachbarten zusammen — ließe sich wohl unter Berücksichtigung der bisherigen Sachlage und der lokalen Verhältnisse ein alle Mitglieder bindender Beschluß von Jahr zu Jahr herbeiführen, durch den alle sich verpflichten, nicht unterm verabredeten Minimalpreis zu verkaufen. Als Minimalpreis ist in der Regel der bisherige Durchschnittspreis zu nehmen und eine allmähliche Preissteigerung besonders da bald vorzunehmen, wo man nur 60 Pfg. und weniger bekommt. Aber wie soll das gemacht werden? Wie gewinnen wir wirklich dauernd höhere Preise?

So viel ist mir gewiß: Dekretieren läßt sich ein höherer Preis nicht, weder vom Landesverband, noch vom Einzelverein. Er läßt sich nur allmählich erreichen in ernstem Streben und Arbeiten, vor allem durch — Reklame, ja durch energische, anhaltende, zielstrebige Reklame auf allerlei Weise. Und wenn ich mit Herrn Lange von persönlicher Schuld des Imkers reden müßte, dann würde ich sagen: Hier liegt ein Versäumnis des Imkers. Er muß seinem Honig und seinen Bienen lautere Loblieder singen, die weithin vernommen werden. Der Imker selbst muß Reklame machen; er braucht kaum den Kaufmann als Mittelsperson. Lieber Imker, versuche es nur selbst; ich hoffe bestimmt, es wird gehen.

Der Imker selbst wird Reklame machen für seinen Honig

1. durch Lieferung von durchaus guter Ware. Alles Minderwertige muß der Imker selbst behalten, jedenfalls nie als Honig verkaufen.

2. durch geschickte Benutzung der Tagespresse. Hier ist die Annonce an erster Stelle zu nennen. Es wäre vielleicht zu empfehlen, wenn nicht der einzelne Imker, sondern der Einzelverein annonzierte und von einer Stelle aus der ganze Honigvorrat verkauft würde, so weit er nicht schon an feste Privatkundschaft versagt ist. — Mit der Annonce zusammenzugehen hat aber das Schreiben von Aufsätzen über das Imkern, vor allem auch über den Wert des Honigs in gesundheitlicher Beziehung. Der Imker muß nicht nur für seine Bienenzeitung schreiben; die kommt nicht weit genug. Er muß seine Aufsätze auch der Tagespresse zur Verfügung stellen. Wenn so überall von Zeit zu Zeit über den Honig und seine Bedeutung für die Gesundheit u. s. w. vom Publikum gelesen würde, nicht nur auf dem Lande und in der Kleinstadt, sondern auch in der Großstadt — ich erhoffe davon eine Steigerung der Nachfrage nach Honig.

3. durch die Art der Etikettierung. Jede Etikette, die auf ein Honigglas oder eine Dose geklebt wird, müßte eine Aufzählung der guten Eigenschaften des Honigs (Nährwert, Gesundheit fördernde Kraft 2c) enthalten. Da müßte natürlich mit wenig Worten viel gesagt werden. Wer will versuchen, für solche Etikette ein Patent sich zu erwerben? Oder will die Schriftleitung vielleicht einen Preis aussetzen für die beste, zweckentsprechende Etikette? *)

Empfehlenswert wäre es auch, wenn daneben jeder Honigsendung eine Flugschrift beigegeben würde, die etwas ausführlicher und gründlicher als die Etikette vom Nutzen des Honigs reden würde. Aber ich halte die zweckentsprechende Etikettierung, besonders des kleinen Honigglases zu 1 Pfd., das auf den Tisch kommt, für wirksamer. Was auf der Etikette steht, wird sicher einmal gelesen, vielleicht auch öfters.

Das sind Mittel der Reklame, wie sie mir zur Stunde vor Augen stehen. Ein anderer weiß vielleicht mehr — dann sage er sie. Reklame aber müssen wir machen, mehr Reklame, damit die Nachfrage nach Honig eine stärkere wird. Dann wird auch der Preis für den Honig nicht sinken, sondern einer allmählichen Steigerung entgegensehen dürfen. Die so erfolgte Steigerung würde eine natürliche sein und sich darum besser halten. Künstliche, gewaltsame Preissteigerungen sind eine gewagte Spekulation, dem Imker nicht anzuraten.

Lindholm, den 21. März 1906. Schmitt.

Lange's Honigblättchen**)

zeigt auf der ersten Seite folgende Aufschrift:

Garantiert reiner

Blüten-Schleuderhonig

der

Bienenwirtschaft von E. Lange,

Lehrer zu Hohenhude bei Kiel,

deren Produkte auf der Ausstellung in Achterwehr im Jahre 1899 **mit nur ersten Preisen ausgezeichnet** wurden.

Der Honig ist aus verschiedenen Blüten gewonnen, hauptsächlich aus Obst-, Klee-, Himbeer-, Linden- und Buchweizen-Blüten. Er ist vollreif, d. h. erst, als die Bienen die Zellen bedeckelten, geschleudert und sauber behandelt. Vollreifer Schleuderhonig besitzt die hygienisch vorteilhaften Eigenschaften des Honigs in höchstem Grade.

Mein Honig wird abgegeben:
In diesem Jahre:

An Wiederverkäufer in Zentnertonnen, frei Kiel oder nächste Bahnstation, exkl. Behälter, per Zentner . . . . . M. .....
In Postdosen, inkl. Verpackung u. Porto frei ins Haus (bei Nachnahme-Sendungen unter Zuschlag des Mehrportos) . . à Dose M. .....
In 1 Pfund-Gläsern mit Schraubendeckeln in feinster Aufmachung, frei ins Haus . . . . . à Glas M. .....
In 2 Pfund-Gläsern mit Schraubendeckeln in feinster Aufmachung, frei ins Haus . . . . . à Glas M. .....

*) Das ist ein feiner Gedanke Es dürfte sich empfehlen, für die Ausstellung in Wesselburen einen Preis auszusetzen, sowohl für die beste Etikette, als auch für den besten Flugblatt-Text. Br.

**) Siehe die Abhandlung von Lange in voriger Nummer. Br.

In eigenen Gefäßen der Konsumenten, bei Abnahme von mindestens 10 Pfund ab hier . . . . . per Pfund ℳ.....

Wegen der großen Nachfrage wird der Vorrat bald vergriffen sein, und wird daher im Bedarfsfalle um baldige Bestellungen gebeten. Dieselben werden in der Reihenfolge ihrer Eingänge erledigt. Der Honig wird geliefert, sobald er dick geworden ist. Wer ihn früher wünscht, wolle dies bei der Bestellung bemerken.

Hohenhude bei Kiel. **E. Lange,** Lehrer.

Datum des Poststempels.

Mein Honig ist zu dem für dieses Jahr festgesetzten Pfundpreise von ℳ ..... in **Kiel** zu haben bei:

* * *

Auf der zweiten Seite findet sich folgender Text:

Was ist Honig?

Honig ist der von den Bienen aus den Blüten gesogene, umgewandelte und in den Wachszellen aufgespeicherte Nektar. **Schleuderhonig** ist durch die Schleuder, also auf sauberste Weise den Wachszellen entnommen.

Den Wert des Honigs

bestimmt neben seiner **Reinheit** sein **Aroma;** die **Verschiedenheit der Farbe** ist durch die Blüten bedingt, aus welchen der Honig gesammelt ist. Rapshonig ist weiß, aber sehr wenig aromatisch; Honig aus Himbeer-, Klee-, Linden- und Buchweizen-Blüten ist gelb und von **schönstem Aroma.**

Reiner Honig

wird fest (kristallisiert), aber in einem Wasserbade auf 60 ° R. erwärmt, nimmt er wieder die dickflüssige Form an. In einem trockenen luftigen Raume aufbewahrt, hält sich **reifer, reiner** Honig jahrelang.

Die Nützlichkeit und Verwendung des Honigs

in der Familie ist groß. Er ist nach ärztlichem Gutachten nicht nur eins der besten Nahrungsmittel für jung und alt, sondern auch in Krankheitsfällen ein ausgezeichnetes Hausmittel. „Durch seinen Genuß werden angehender Husten, Schnupfen und Katarrh, beginnende Bräune, Diphteritis im Keime erstickt. Gegen Krankheiten der Mundhöhle, des Schlundes, der Atmungsorgane u. s. w. erweist sich echter Blütenhonig, besonders der Schleuderhonig, bei anhaltendem Gebrauche und entsprechender Diät unfehlbar wirksam." So behauptet ein medizinischer Fachmann. Darum sollte in keiner Familie echter Blütenhonig fehlen.

Kunsthonig,

welcher unter verschiedenen Bezeichnungen, als **„Honig," „Tafel-Honig," „chemisch reiner Honig"** u. s. w. in den Handel kommt, hat solchen Wert nicht. Derselbe enthält nur einen **ganz geringen Prozentsatz echten Honigs** und ist ein **Gemisch von verschiedenen geringwertigen Süßstoffen.**

Honigkauf ist Vertrauenssache.

Darum wende man sich nur an **gewissenhafte Imker** und **reelle Händler,** prüfe selbst **Reinheit** und **Aroma** und lasse sich **Naturhonig garantieren.**

Karl Bewarder,

geb. am 9. Februar 1854, gest. am 7. September 1905.

Das umstehende Bild zeigt einen Mann, der sich um die Bienenzucht in der Provinz Schleswig-Holstein und insonderheit um den Bienenzuchtverein für Kiel besondere Verdienste erworben hat.

Karl Bewarder wurde am 9. Februar 1854 zu Neumünster als Sohn eines Tischlermeisters geboren. Nach beendeter Schulzeit erlernte er, seinen Neigungen entsprechend, in seinem Geburtsort die Gärtnerei. Nach zurückgelegter Lehrzeit war er zu seiner weiteren Ausbildung in

verschiedenen Städten des Deutschen Reiches in seinem Fache tätig, bis er im Jahre 1880 nach der Heimatprovinz zurückkehrte und die Gutsgärtnerstelle auf dem adeligen Gute Georgenthal im Kreise Rendsburg übernahm. Diese Stelle führte ihn zugleich in die Arme der Imkerei. Zuerst Stabilzüchter, ging er sehr bald zum Mobilbetrieb über, nachdem er den Wert und die Vorteile dieses Betriebes erkannt hatte und zwar wurde er ein geschworener Anhänger des Bogenstülpers. Im Jahre 1888 verheiratete er sich mit Ida Kröger. Das Jahr 188[illegible] war für die Provinz Schleswig-Holstein ein besonders günstiges Honigjahr. Es lieferte dem jungen Ehepaar von 12 durchwinterten Bogenstülpern den gewiß selten vorkommenden Ertrag von über 1200 Pfd. Honig. Dieses günstige Ergebnis mag vielleicht dazu beigetragen haben, daß B's. Frau eine begeisterte Anhängerin der Imkerei geworden und geblieben ist.

Die abhängige Stellung sagte dem strebsamen Sinn B's. nicht zu. Er wollte selbständig werden. Im Jahre 1891 gründete er zu Sophienhöhe bei Kiel eine eigene umfangreiche Handelsgärtnerei und legte auf dem günstig gelegenen Gewese einen großen Bienenstand an. Der Stand war hauptsächlich mit Bogenstülpern besetzt, die er auf einer von ihm erfundenen Presse selbst gefertigt hatte. Das Glück war seinem Unternehmen nicht günstig. Die große Konkurrenz nötigte ihn 1901 zur Aufgabe seines Geschäfts. Nun wandte er sich einem andern Beruf zu. Er ließ sich ein großes 4stöckiges Haus bauen und betrieb in diesem ein Kolonialwarengeschäft. In dem bei dem Hause gelegenen Garten errichtete er einen neuen Bienenstand, wie ihn das Bild zeigt. Inzwischen hatte er sich von dem Bogenstülper abgewendet und war

zu der Gerstungbeute übergegangen. Von der letzteren besaß er bei einem Tode ungefähr 50 fertige Wohnungen, von denen 24 bevölkert waren. Der durch das Bild veranschaulichte Stand bildete ein geschlossenes Viereck. Die beiden Längsseiten zeigen Bogenstülper und runde Körbe, während die beiden Rückseiten für Gerstungbeuten bestimmt waren Ein an den einen Flügel eingebautes geräumiges Bretterhaus war zur Unterbringung der Geräte 2c. und zum Schleudern bestimmt. Der Stand sowohl wie die Bienenwohnungen waren eigene Arbeit. Nach seinem Tode kam der Stand zum Verkauf.

Der Verstorbene hat sich um die Bienenzucht äußerst verdient gemacht. In früheren Jahren war er bei größeren Ausstellungen stets als Preisrichter tätig. So hat er auch 1893 bei der in der Waldwiese in Kiel stattgefundenen Ausstellung des Deutschen Central-Vereins mit dem Pfarrer Gerstung zusammen als Preisrichter gearbeitet. Der Kieler Verein hat häufig seine Wanderversammlungen in Sophienhöhe auf dem Stande des Verstorbenen abgehalten und die Mitglieder haben von den ausgeführten praktischen Arbeiten reichen Nutzen gehabt. Noch im letzten Sommer hat er trotz der bereits bestehenden Krankheit bis kurz vor seinem Tode an dem von dem Kieler Kreisverein bei dem Bordesholmer Bahnhof abgehaltenen Imkerkursus als Lehrer teilgenommen.

Schon seit längerer Zeit hatte ihn eine schleichende tückische Krankheit ergriffen. Seine Hoffnung, in dem Kieler Krankenhaus Genesung zu finden, hat sich nicht erfüllt. Am 7. September 1905 ist er einem unheilbaren Magenleiden erlegen. Der Frau und den 4 noch nicht versorgten Kindern ist der Ernährer genommen, die Imkerei hat einen tüchtigen, mit außergewöhnlicher Sachkenntnis ausgerüsteten Bienenzüchter, und der Kieler Verein einen stets hülfsbereiten und gefälligen Kollegen verloren.

Dankbar wird das Gedächtnis dieses Mannes in Ehren gehalten werden, der seinen stets bewährten Rat der Imkerei gewidmet und bis zuletzt, als die Kräfte schon versagen wollten, für das Wohl der Bienenzucht fruchtbringend gewirkt hat.

Kiel, im Februar 1906. Fr. Saat.

Ein kurzes Wort über die Imkerschule.

Von J. Möller, Faulück.

Es wird allgemein bekannt sein, daß ich auf der Versammlung in Schleswig meine Bedenken gegen die Einrichtung der Imkerschule äußerte. Die Worte, die ich damals sprach, tun mir auch heute nicht leid, denn sie entsprachen meiner innersten Überzeugung. Seitdem ist der Wirksamkeit der Imkerschule mancherlei zugewiesen worden, wodurch sie jedem einzelnen Imker Schleswig-Holsteins von Nutzen werden kann. Ich verzeichne das Verhindern der Verschleuderung ganzer Bienenstände, die aus irgend einem Grunde aufgelöst werden müssen. Auch die Erprobung der verschiedenen Bienenwohnungen kann von großem Nutzen werden. Außerdem kann die Schule wohl zur Hebung der Wertschätzung und des Ansehens der Imkerei beitragen. Vor allem ist aber für mich entscheidend, daß wir durch unsern Beschluß in Schleswig eine Ehrenpflicht übernommen haben. Der Vertreter der Landwirt-

schaftskammer, Herr v. Bülow, stellte eine wesentliche Unterstützung seitens der Landwirtschaftskammer in Aussicht, nur müßten wir [illegible] zuerst selber unsere Opferfreudigkeit bekunden. Ich glaube, daß gerade die Worte des Herrn v. Bülow es waren, welche den Ausschlag für den zustimmenden Beschluß gaben. Mit dieser unserer Zustimmung haben wir mithin der Landwirtschaftskammer gegenüber die Verpflichtung übernommen, das nötige Geld für die Imkerschule zusammenzubringen. Es gilt also die Einlösung dieser Ehrenpflicht. Und der Kammer ist es doch, die jährlich den größten Zuschuß zur Kasse unseres Landesverbandes leistet. Der Ehrenpflicht nachzukommen, denke ich, ist doch mehr wert als die 5 Mk., die wir schlimmstenfalls durch unsere Beteiligung riskieren. Nur auf eines müssen wir sorgfältig achten: Daß die Mittel unseres Landesverbandes nicht für die Imkerschule in Anspruch genommen werden. Diese Mittel sind durchaus nötig, um die übrigen Veranstaltungen des Landesverbandes aufrecht zu erhalten. Um dieser Gefahr vorzubeugen, sprach ich bekanntlich in Schleswig gegen die Imkerschule.*) — Im übrigen wird die von uns gezeichnete Summe in keinem Fall ganz verloren sein. Denn selbst bei einer etwaigen Auflösung der Schule werden das betreffende Grundstück mit dem Haus, die Völker, die Beuten und Gerätschaften noch einen erheblichen Verkaufswert repräsentieren. Darum auf, ihr Imker Schleswig-Holsteins, zur Einlösung unserer Ehrenpflicht!

Vaterländische Rundschau.

J. M. Gosch.

Rechenexempel für Bienenzüchter. Wie viele Bienenvölker entstehen aus einem Volke in 10 Jahren, wenn jedes jährlich 2 Schwärme gibt? Antwort 59 049. In 40 Jahren wären es 12 157 665 459 056 928 801 Bienenvölker.

Vor 3450 Jahren. Der Geschichtsforscher Ebers fand während des Winters 1872/73 in Ägypten eine Papyrusrolle, die nun der Leipziger Universitätsbibliothek einverleibt ist. Der Inhalt dieses kostbaren und seltenen Schriftstückes ist unter dem Titel veröffentlicht: „Ältestes Buch über die Heilkunde." Es enthält eine Menge von Rezepten gegen verschiedene Übel, zum Beispiel gegen Hartleibigkeit, Schmerzen in den Eingeweiden, Frauenkrankheiten, Augenleiden usw. Der Honig spielt in den meisten dieser Heilmittel eine hervorragende Rolle. Der betreffende Papyrus wurde 1550 vor Christus beschrieben, zu der Zeit, als Moses, wie Pater Schachinger sich scherzweise ausdrückt, noch auf der Schulbank saß. Daraus geht hervor, daß diese Schrift älter ist als die der Bibel, und daß man schon vor 3450 Jahren, wahrscheinlich sogar noch viel früher, die heilsame Kraft des Honigs kannte und zu schätzen wußte.

Wahlzuchtregeln oder: Welche Stöcke soll man zur Nachzucht bestimmen? Zur Vermehrung bezw. zur Anzucht junger Königinnen bestimme Stöcke, die sich auszeichnen 1. durch hervorragenden Fleiß,

*) Die Imkerschulkommission hält nach wie vor an der Voraussetzung fest, daß die Imkerschule eines Zuschusses vom Landesverband nicht bedarf, sich vielmehr selbst ernähren kann. Br.

2. durch Sanftmut, 3. durch Unluſt zum Schwärmen, 4. durch beſondere Fruchtbarkeit und Langlebigkeit ihrer Königinnen, 5. durch eine gute Überwinterungsfähigkeit, 6. durch ſpäten Beginn mit dem Brutanſatz im Frühjahr (alſo Abneigung vor den ſchädlichen Frühbruten), 7. durch ſchnelles Auffinden neu ſich eröffnender Honigquellen.

(Der Lehrmeiſter im Garten und Kleintierhof.)

Eine neue Bienenwohnung von Gerſtung. Sie iſt auf Kaltbau berechnet und wird Lagerbeute genannt. Abgeſehen davon, daß Gerſtung die geläufigen Begriffe von Lager- und Ständerbeute verwirrt, muß man unwillkürlich denken, daß der alte Gerſtungſtock ſeinen Zweck nicht erfüllt. Wozu ſonſt eine neue Wohnung bauen? Man ſieht wieder einmal, daß eine Wohnung allein den Honig nicht bringt.

Man ſollte es nicht für möglich halten, daß man Nachſtehendes ſchreiben könne:

Über das **Drahten der Waben**, für das ich noch nie ein Bedürfnis hatte, weil ich in meinem Halbrahmen nur ſelbſt gegoſſene Mittelwände verwende, ſchreibt Freudenſtein: „Waben zu drahten, iſt eine der törichteſten Klugpfeifereien, die es gibt. Dadurch werden ganze Reihen von Zellen unbrauchbar, die Waben bauchen ſich mehr, als wenn ſie nicht gedrahtet ſind und der Schutz beim Schleudern und auf dem Transport iſt ſehr gering, denn auch die gedrahteten Waben brechen.“ Die Rheiniſche fügt bei: „Einverſtanden! Wenn nach Behauptung manches „Natur“-Menſchen ſchon die Leiſten der Halbrähmchen ein Pfahl im Fleiſch des Biens ſind, warum durchzieht man denn — jungimkerlich geredet, ſeinen wächſernen Leib mit Draht, der ihm doch mehr Beſchwerden machen muß als Holz? Meines Erachtens eitel Spielerei bei ſonſt gutem Wachsmaterial!“

Berichte.

Ahrensburg. (Auswinterungsbericht über Bienen, welche ausſchließlich auf Kriſtallzucker eingewintert worden ſind.) Da wir von hier zur Heide wandern, ſind wir genötigt, im Herbſt den Heidehonig zu entnehmen und den Vorrat zu ergänzen. Ich habe meine Bienen ſchon mehrere Jahre auf reinem Kriſtallzucker eingewintert, 5 Teile Zucker und 4 Teile Waſſer, die Überwinterung war immer gut, auch in dieſem Jahre. Mit 50 Standvölkern, wobei 10 Stabilvölker ſind, habe ich 500 Pfd. Kriſtallzucker, alſo 900 Pfd. Löſung, verfüttert, und jetzt, Ende März, ſind einige dabei, welche Zuſchuß verlangen, wobei mir die Heidehonigtafeln zur jetzigen Zeit zum Nachhängen gute Dienſte leiſten.

Es wäre im Allgemeinintereſſe wünſchenswert, auch Auswinterungsberichte zu erfahren über Bienen, welche ausſchließlich auf Fruchtzucker eingewintert wurden, um zu wiſſen, welche Vorteile auf der einen oder anderen Seite liegen A. Podoll.

(Der Schriftleiter ſchließt ſich dieſem Wunſche an und wiederholt damit eine ſchon im vorigen Jahre ausgeſprochene Bitte. Br.)

Berichtigung.

Die Behauptung des Herrn Hartz-Schauby in Nr. 8, Seite 116 dieſes Blattes, daß „die Seuche (Faulbrut) in Hannover in verheerender Weiſe aufgetreten ſei“, beruht auf Irrtum. Nach den Berichten der 75 Spezialvereine ſind in der Provinz Hannover unter den Bienen anſteckende Krankheiten im letzten Jahre nicht vorgekommen.

Hannover, den 22. April 1906.

G. Lehzen, 2. Vorſitzender des Bienenwirtſchaftlichen Zentralvereins für die Provinz Hannover.

Vom Büchermarkt.

Schleswig-Holsteinisches Bienenbüchlein. Anleitung zum Betrieb kleiner und kleinster Bienenwirtschaften nebst einer Rentabilitätsberechnung. Von J. Möller, Lehrer in Faulück bei Rabenkirchen. Selbstverlag. In Kommission bei der Buchhandlung von Kock in Kappeln (Schlei). Preis 1 Mk.

Da hat nun endlich unsere meerumschlungene Heimat doch auch ein Bienenbüchlein, und was für eins! Auf die Idee ist bisher noch kein Verfasser eines Imkerlehrbuches gekommen, den Leser einfach an die Hand zu nehmen und mit ihm gemeinsam einen Bienenstand zu gründen, auf dem er ihm nun, den jeweiligen Bedürfnissen entsprechend, in meisterlich anschaulicher Weise die notwendigen imkerlichen Kenntnisse und Fertigkeiten aneignet. Die Imkerei wird mit 2 Korbvölkern begonnen, und 3 Jahre lang wird nur Stabilzucht betrieben. Der Stand vergrößert sich allmählich auf 6 Völker. Nun wird neben der Stabilzucht ein Anfang mit dem Mobilbetrieb gemacht. Mit 4 Mobilvölkern und 6 Stabilvölkern ist der Stand auf den Beharrungspunkt gelangt. Der Anfänger macht an der Hand des Möllerschen Lehrbuches einen sechsjährigen Kursus durch. Wenn er unter Leitung solches Meisters kein Imker wird, mag er sich selbst anklagen. Nicht nur mit dem unentbehrlichen Wissen und Können rüstet Möller seinen Schüler aus; er zeigt ihm vor allen Dingen auch, wie er während der 6 Jahre durch eine einfache, aber zuverlässige Buchführung über den Erfolg seiner Tätigkeit sich fortgesetzt zahlenmäßig Rechenschaft geben muß. Ein besonderer Vorzug des Buches ist, daß nicht zu viel darin steht. Was es bringt, ist selbst für die einfachsten Verhältnisse unerläßliche Grundlage und wird in einer Form geboten, daß sie j e d e r Imker seinen Inhalt zu eigen machen kann. Wer Möllers Bienenbüchlein wirklich kennt, wird auch größere Werke mit Gewinn lesen, hat aber andererseits in diesem Buche alles das, was nötig ist, um mit Freuden und mit Nutzen Imker zu sein, denn immer bleibt wahr das Motto des Verfassers:

„In der Beschränkung zeigt sich der Meister."

Das Büchlein verdankt seine Entstehung einem Preisausschreiben der Landwirtschaftskammer. In Anlaß der landwirtschaftlichen Ausstellung in Altona wurde für die beste derartige Arbeit ein Preis von 250 Mk. ausgesetzt. Nach einstimmigem Urteil der Preisrichter ist dieser Preis der Möllerschen Arbeit zuerkannt worden. Br.

Goldene Hochzeit.

Am 9. Mai d. J. feiert unser Geschäftsführer Herr Schwartz seine goldene Hochzeit. Ich weiß es, er wünscht es nicht, daß von ihm und seinem Leben viel Redens gemacht wird, er wird auch diesen Tag vielleicht in aller Stille verleben. Es war mir aber Bedürfnis, den Mitgliedern des Landesverbandes Mitteilung zu machen. Es ist doch ein besonderes Ereignis, eine Gnade des Herrn, wenn Mann und Frau so viele Jahre miteinander durchs Leben pilgern dürfen, miteinander vereint in Freud und Leid. Beides haben die beiden auch miteinander genug erfahren, aber ich glaube, es ist ihnen auch ergangen, wie es bei rechten Eheleuten sein soll, daß eben solche gemeinsame Erlebnisse, nicht bloß die fröhlichen, sondern auch die traurigen, die Herzen immer inniger und fester zusammenführen. Wir wollen uns mit ihnen freuen, daß sie diesen Tag erleben können, und wir wollen wünschen und hoffen, daß sie noch manches Jahr miteinander gehen dürfen, einander dienend und erfreuend, und daß unser Geschäftsführer uns noch möglichst lange in rechter Frische und Arbeitsfreudigkeit erhalten bleiben möge.

Der Verbandsleiter: J. Kock.

Verantwortlich: Für den belehrenden Teil Lehrer D. Breiholz in Bargfeld-Jnnien
Für den Anzeigenteil Redakteur Friedr. Petersen in Husum.
Druck und Abfertigung: Friedr. Petersen's Buchdruckerei in Husum.

nenzuchtverein für Bau u. Umg. nmlung am Sonntag, den 6. Mai, ittags 3 Uhr, im Vereinslokal zu Patt= Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer eder. 2. Auswinterung und Anträge ächsten Wanderversammlung. 3. Ver= ies. Der Vorstand.

kerverein von 1901 für Itzehoe lmgegend. Wanderversammlung am i, Nachmittags 2 Uhr in Dägeling bei C. Schuldt. Tagesordnung: 1. Aus= ung. 2. Vorführung der vom Verein ngeschafften Wabenpresse. 3. Aufnahme Mitglieder. 4. Verlosung einer Stabil= ng an die anwesenden Mitglieder. 5. ledenes, nachdem Besichtigung der dor= Bienenstände. Um zahlreiches Erscheinen itglieder nebst Damen wird gebeten. Der Vorstand.

enenzuchtverein für Barmstedt mg. Versammlung am 6. Mai, Nach= s 3 Uhr im Vereinslokal (Heine) in stedt. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer ieder. 2. Rechnungsablage für 1905. richt über die Auswinterung. 4. Vor= g einer Mobilbeute. (Trogbeute). 5. iges. J. J. Stegeberg

enenzuchtverein für den Kreis ieberg. Versammlung am Sonntag, . Mai, bei Herrn Wüstenberg in Haselau. ordnung: 1. Besichtigung eines Bienen= s. 2. Vortrag von Herrn Lehrer Frie= nneberg. 3. Imkerschule. 4. Sonstiges.

kerverein an der Stör. Wander= mmlung am Sonntag, 6. Mai in Winsel= Treffpunkt 3 Uhr beim Gastwirt Homfeld st. Besichtigung von Bienenständen und nschluß Besprechung bienenwirtschaftlicher n. Der Vorstand.

nkerverein für Innien u. Umg. mmlung am Sonntag, den 6. Mai, Nach= gs 2 Uhr, im Vereinslokal (Joost Hotel en). Tagesordnung: 1. Aussprache über esjährige Auswinterung. 2. Vortrag die Behandlung der Völker (Mobil und il) in einer Gegend, wo der Buchweizen auptTracht bietet. Ref. Herr Lehrer Schütt. ortrag des Herrn Lehrer Breiholz: „Die rschule." 4. Wahl eines Vertreters nach elburen. 5. Sonstiges. Um zahlreichen ch bittet O. Karstens, Schriftführer.

nkerverein für Eggebek u. Umg. Sonntag, den 6. Mai, Nachmittags 2½ findet die erste diesjährige Imkerversamm= in der Wirtschaft zu Langstedt mit nach= nder Tagesordnung statt. 1. Berichter= ung über das verflossene Geschäftsjahr. ie Auswinterung. 3. Der Vereinsbienen= . 4. Die Wanderversammlung. 5. Herr n Gosch-Rantrum hält einen Vortrag über Thema: Wie kann man leicht und bequem bifimker werden? 6. Allerlei. Der Vorstand.

Süderdithmarschen. Versammlung am Sonntage, den 13. Mai, Nachmittags 2½ Uhr, im Lokale des Herrn Kolatzky in Eddelak. 1. Vortrag. 2. Fragekasten. 3. Bücherwechsel. 4. Sonstiges. J. H. Rühsen.

Imkerverein für Westfehmarn. Ver= sammlung am 13. Mai, Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal bei Herrn Gastwirt Lange in Petersdorf. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungsablage. 3. Aufnahme der Statistik. 4. Vortrag: die Faulbrut. 5. Sonstiges. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.

Imkerverein Gosdorf. 1. Versamm= lung am 13. Mai, Nachmittags 3 Uhr, in Rüting. Tagesordnung: 1. Bericht der Dele= gierten = Versammlung. a. Honigbehandlung, Lehrer Prüß; b. Wie erzieht man im Früh= jahr volksstarke Völker, Lehrer Harfst; c. Honig= verkauf, Herr Techau. 2. Besprechung über Festsetzung des Honigpreises. 3. Besprechung über einen Ausflug nach Dahme. Antrag: Strafgeld. Fragekasten. Nichtmitglieder sind willkommen. E. Harfst, Schriftführer.

Bienenkörbe,

Untersatzringe, dickwandig u. dauerhaft, erstere Mk. 1,20—1,50, letztere 60 Pfg. em= pfiehlt so lange vorrätig

Emil Petersen, Post= u. Bahnst. Tarp.

Rucksäcke

für Radfahrer, Touristen und Jäger offeriert laut Spezialliste

Carl Meißner, Heide i. H.

Bienenkörbe

Mk. 1.25 bis Mk. 3.—

Man verlange Offerte!

Karl Iwersen, Flensburg, Rathausstr. 11.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

— Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen. —

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

Honig-Gläser

Spezialartikel der Firma

Heinr. Thie,

Wolfenbüttel.

Ständiger Vorrat mindestens **200 000** Stck. Garantie f. bruchfr. Ank. Keine Nachnahme, Ziel 3 Monat.

Honigetiketts, großartige Auswahl.

Phazelia-Samen.

8 Tage zur Ansicht

versende ich an jedermann franko meine

Honigschleudermaschine

m. Quetschhahn. Bei Nichtgefallen kostenl. Zurück.

Preise:

Nr. 315, pass. f. jede Halbrähmchengröße, Mk. [illegible]

Nr. 314, pass. f. jede Ganzrähmchengröße, Mk. [illegible]

frk. durch ganz Deutschland **Kiste 1,50 Mk.** extra.

Illustr. Preisliste [illegible] zu Diensten.

Keine Nachnahme. — Ziel 3 Monat.

Bienenkappen

mit Drahtvisier 1,50 Mk.,

mit Roßhaarvisier 2 Mk.

Vereine u. Wiederverkäufer entspr. Rabatt.

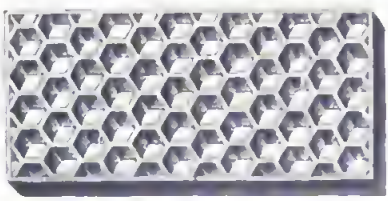
Bienenschleier

ganz aus Tüll 1 Mk.

mit Roßhaar-Einsatz 1,25, 1,50 und 2 Mk.

ganz aus Roßhaar 2,50 Mk.

Vereine u. Wiederverkäufer entspr. Rabatt.

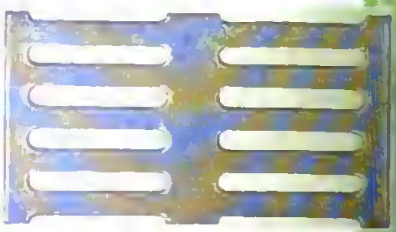


Kunstwaben,

garant. reines Bienenwachs,

lieferbar in jeder Größe:

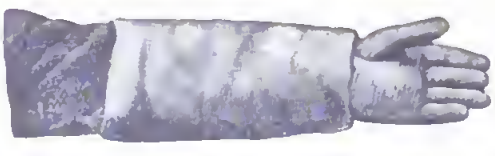
1—3 Kilo a 4,50 Mk., 3½ (1 Postkolli) — 10 Kilo a 4,30 Mk., 10—50 Kilo a 4,20 Mk., 50—100 Kilo a 4 Mk.



Absperrgitter,

12er Zink, feinlabaelchliffen, [illegible] Postkolli 1¾ □m 9,25 Mk. franko.

Vereine u. Wiederverkäufer entspr. Rabatt.



Imkerhandschuh

„Unverwüstlich", a Paar 2,50 Mk.

„Dora", a Paar 2,50 Mk. „Gewöhnliche aber meist gebrauchte Sorte", a Paar 2 Mark.

Illustrierter Preiskourant gratis und franko.

Thüring. Einbeute

sauberster Ausführung, Stirnwand m. Jalousiebrettchen, Rähmchenoberteile mit ...ten, m. Auff..tzk., ...trohdecke u. Wachstuch **Mk. 11,75**

...üneburg. **Stülpkörbe,**

...ub. geflocht., groß u. dickwandig mit ...oßem Spundloch u. Holzspund **Mk. 3,75**

...ieselb. oben m. Holzplatte speziell f. Aufsatzkasten **Mk. 4,25**

...uffatzkasten für Körbe. Sämtliche ...rtikel zur Anfertigung von Bienen- — — — wohnungen. — — — —

Carl Meißner, Heide i. H.

Telefon Nr. 102.

Bienenwirtschaft von **C. Burg-...un., Dungelbeck** bei **Peine** (Han-... stellt auch in diesem Frühjahr wieder-...nde gutdurchwinterte

Bienenzuchtstöcke

...burger Originalkörben in der Preis-...n 12-16 Mk., im Gravenhorst'sche ...ülper zu 20—22 Mk, echt italienische ...cke in Originalkörben zu 20—22 Mk., ...enhorst'sche Bogenstülper zu 25—30 Mk. ...dem Verkaufe aus und offeriert gleich-**Stampffutterhonig** zu 55 Mk. pro **...unstwaben** zu 4 Mk. pro Kilo unter ...e reiner unverfälschter Waare eigener ... Zum Bezuge von **Flechtrohr, ...gläser** ꝛc. ꝛc. halte mich ebenfalls ...en.

Bienenfuttergewächse.

	5 ko Mk.	1 ko Mk.
...onigklee	6,—	1,40
...elssklee	7,—	1,60
...hwedenklee . . .	8,	1,80
...parsette	2,20	—,50
...radella	2,20	—,50
...oretsch	10,—	2,40
...nf	3,	—,70
...acelia	9,—	2,—
...racocephalum . .	6,—	1,40
...eseda odor. . . .	12,—	2,80
...ischung vieler guter Honigpflanzen, zu jed. Jahreszeit blühend	9,—	2,

...ataloge über Gemüse- u. Blumen-...amen sowie über Baumschulartikel gratis und franko zu Diensten.

Chrn. Mohrenweiser,

Gärtnerei. Imkerei.

...ltenweddingen bei Magdeburg.

Auf Wunsch übersendet neue Preisliste kostenfrei der älteste, seit 1866 bestehende

Handels-Bienenstand

Br. Rothschütz

zu

Weixelburg, Krain.

☞ Billigere Bienenpreise als Vorjahr und sämtliche Bienengeräte zollfrei.

Bedarfsartikel für Imker.

Empfehle:

Bienenschleier, Bienenkappen, Imkerhandschuhe, Absperrgitter, Wabenzangen, Anlötlampen, Rauchmaschinen, Dathepfeifen, Fluglochschieber, Entdecklungsmesser u. Gabel, Rähmchenholz, Abstandsbügel, Bienenkörbe ꝛc. — Ferner: **Verkauf von Bertaschen Lieblingswaben.**

H. Reiher,

Husum a. d. Nordsee.

Heidbienen-Zuchtvölker,

ges. kräftige Völker mit junger Königin, in Lüneb. Stülpkörben vers. pr. St. 12—14 ℳ pr. Nachnahme

B Thöl, Mölln i. L.

Strohdecken

in allen Größen liefert schnellstens

Carl Meißner, Heide i. H.

Wer ein

Musikinstrument

irgend welcher Art kaufen oder mieten möchte, verlange Kataloge gratis und franko von

J. P. H. Kröger, Elmshorn 102

en gros & en detail (Export).

8 Tage frei auf Probe.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

— Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen. —

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Fabrik von Bienenwohnungen und Holzwaren für bienenwirtschaftl. Bedarf.

Hobel- und Sägewerke

Fabrikation und Versandgeschäft bienenwirtschaft. Artikel

Grossimkerei. Versand lebender Bienen,

empfiehlt:

Beuten

in vorgearbeitetem Zustande zum Selbstfertigmachen.

Normalmassbeute, dreietag. doppelw. M. 7,75, einfachw M.	6,75
Normalmassbeute, vieretag. doppelw. M. 9,25, einfachw. M.	7.75
Badisch-Vereinsmassbeute, dreietag. doppelw. 8,25. einfw. M.	7,25
Badisch-Vereinsmassbeute, vieretag. doppelw. 9,75, einfw. M.	8,25
Gerstungbeute, einfachwandig . . . . . „	8,50
Gerstungbeute, doppelwandig . . . . . „	9,50

Die Stirnwände aller Beuten sind doppelwandig.

Fertige Beuten

Normalmassbeute, dreietag. doppelw. M. 12,50 einfachw. M.	10,50
Normalmassbeute, vieretag. doppelw. M. 14,25, einfachw. M.	12,50
Badisch-Vereinsmassbeute, dreietag. doppelw. 12,75, einf. M.	10,50
Badisch-Vereinsmassbeute, vieretag. doppelw. 15,25, einf. M.	13,50
Blätterstockbeute, dreietag. doppelwandig . . . . . „	15,—
Blätterstockbeute, vieretag. doppelwandig . . . . . „	17,50
Gerstungbeute, doppelwandig M. 13,25, einfachwandig . M.	11,75
Gerstung-Zwillingbeute, doppelwandig . . . . . M.	25,25
Dathe-Wanderbeute, dreietag. doppelw. M. 13,50, einfachw. M.	10,—
Dathe-Wanderbeute, vieretag. doppelw. M. 14,50, einfachw. M.	11,—

Die Stirnwände aller Beuten sind doppelwandig.

Rähmchenstäbe, Kiefernholz (25×6 oder 25×5) 100 Mtr. M.	2,75
Rähmchenstäbe (25×6) m. Nute f. Kunstwaben, 100 Mtr. M.	3,—
Rähmchenstäbe (25×6) abgeschr. f. Blätterstöcke 100 Mtr. M.	3,25

Versandbedingungen für obige Artikel.

Alle Aufträge, deren Rechnungsbetrag unter Mk. 6.— ist, werden **nur p. Nachnahme** expediert, sonst im übrigen Ziel 3 Monat vom Versandtage ab, oder gegen bar nach Empfang 2 % Skonto.

1000 Beuten

sind jetzt **versandfertig** auf Lager vorrätig und jeden 5. Arbeitstag werden weitere 100 Stück fertig gestellt in unserer Fabrik.

Man verlange **Preisbuch** gratis und franko, in dem obige Beuten genau und detailliert beschrieben sind. Sämtliche Beuten sind erstklassig in Arbeit und Material, und ist jeder Posten prompt lieferbar.

Bienen-Zeitung

für

Schleswig-Holstein.

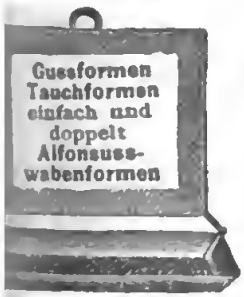
Vereinsblatt schleswig-holsteinischer Bienenwirte.

Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats.

des Jahrgangs bei freier Zusendung durch die Geschäftsstelle mit Porto für Einzel- und 1 Mk. 80 Pfg.; in Partien versandt entsprechend billiger; durch die Post bezogen 1. 75 Pfg. ohne Bestellgeld. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis spätestens 5. oder 20. jeden Monats bei der Geschäftsstelle Buchdruckerei von Friedr. Petersen Husum eingehen und kosten 20 Pfg. die 1gespaltene Petitzeile oder deren Raum. — Aufsätze, Berichte und alle Zuschriften, die nicht Anzeigen betreffen, sind an Lehrer D. Breiholz in Bargfeld-Innien zu richten.

10. **15. Mai 1906.** **10. Jahrg.**

Reklamationen betreffs Zustellung dieses Blattes sind bei der Post anzubringen.



Bernh. Rietsche

Biberach (Baden)

Gegründet 1883.

Spezial-Fabrik

für

Kunstwabenmaschinen.

Walzwerke
bis 450 mm Walzenlänge.

Lötlampe „Blitz"

Grosses Lager in

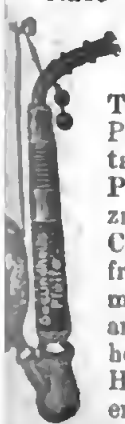
Bienengeräten.

Entdeckungsgabel „Badenia"

Preisliste frei.

Schutzmarke.

Tausende Raucher empfehlen meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden **Tabak.** 1 **Tabakspfeife umsonst** zu 9 Pfd. mein. berühmten **Förstertabak 4,25** franco. 9 Pfd. **Pastorentabak** u. Pfeife kosten zus. 5 Mk. frc. 9 Pfd. **Jagd-Canaster** mit Pfeife Mk. 6,50 frc. 9 Pfd. **holl. Canaster** mit Pfeife **Mk. 7,50** frc., bitte angeben, ob nebenst. Gesundheitspfeife od. eine reichgeschn. Holzpfeife od. eine lg. Pfeife erwünscht.



Köller, Bruchsal (Baden).
Fabrik. Weltruf.

Thüringer Einbeuten

à 11,—, 12,— oder 13,— ff., 3 mal gelöt, in saubers ter Ausführung. Stirnwand aller Beuten sind doppelwandig m. Jalousienbrettchen. Im Brutraum Nutenblech, 2 Flugl cher. 12 Rähmchen. Im Honigraum 11 Rähmchen oder 8 breitere. 2 Strohdecken, Wachstuch, Gazefenster oder Glasfenster 0,25 mehr, mit praktischer Wandervorrichtung 1,25. Im Mai, Juni u d Juli gegossene Waben in beliebiger Größe bis 25×40 rr. Pfd. 2,10 solange Vorrat. Eingesandtes Wachs vr. Pfd. 0,50, bei 10 Pfd. à Pfd. 0,45, reiner Wachs, Gewicht voll zurück, empfiehlt

Joh. Röhling, Preetz.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

— Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen. —

Bekanntmachung.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich anzuzeigen, daß ich meinem Honig-Export eine Abteilung für

bienenwirtschaftliche Geräte aller Art

angegliedert habe.

Speziell den Herren Imkern aus der näheren Umgebung von Hamburg-Altona halte ich mein reichhaltiges Lager bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Knud Nissen, Altona, Elbe, Holstenstr. 17, Fernsprecher 2415.

Rähmchenholz, per 100 Meter Mark 2,— per 1000 „ „ 17,— genau 6×25 Millimeter, astfrei, geradebleibend, anerkannt gute, **prämiierte** Qualität liefert sofort

H. Cloos. Holzbearbeitungsfabrik, Warnemünde i. M.

Fritz Andersen

Wester-Satrup

empfiehlt erstklassige Trogbeuten, Kunstwaben und bienenwirtschaftliche Geräte zu billigsten Preisen.

Preisliste gratis u. franko.

Zucht-Edelköniginnen

garantiert diesjährig, befruchtet, deutsche und krainer Race sowie ital.-krainer u. d. deutsch-krainer Bastard Mai, Juni Mk. 3,20, Juli Mk. 2,50, später Mk. 1.80. Versand umgehend, bei Vorausbezahlung franko. Garantie für lebende Ankunft.

Bienenwirtschaft

A. Hochegger, St. Veit a. Voz. 61

(Steiermark).

Phacelia

tanacetifolia Pfd. Mk. 0.80.

Nach Quantum billiger!

Karl Iwersen, Flensburg, Rathausstr. 11.

---

1 Preis: Schleswig 1904

Gegossene Kunstwaben

aus reinem Bienenwachs (eigener Ernte) ohne jeglich Beimischung, unbehnbar, Normalmaß, versendet so lange Vorrat reicht à Kilo 4.20 ℳ

W. Schmidt, Imker,

Schaalby pr. Schleswig.

Bienenkörbe

wie bekannt, dickwandige mit Rohr flochten, sind wieder vorrätig, Stück franko für nur Mk.

so lange der Vorrat reicht.

Stampfhonig, Haupttracht Buchweizen und Heide, 10 Pfd. franko nur Mk.

Imker-Cigarren à Kiste m. 100 Stck. Mk.

3 Kisten m. 300 Stck. franko Mk.

Imker-Tabak, 10 Pfd. franko nur Mk.

Tee feine Qualität à Pfd. 1.50

5 Pfd. franko Mk.

Tee, Grus- à Pfd. 90 Pf. 5 Pfd. franko Mk.

Sing-Vogelfutter, feine Mischung, 10 Pfd. franko Mk.

100 Postkarten, sortierte Ansichtkarten, 5 Pf.-Verk., franko f. nur Mk.

J. P. Hinrichsen, Flens

Bedarfsartikel für Imk

Empfehle:

Bienenschleier, Bienenkappen, Im handschuhe, Absperrgitter, Wa zangen, Anlötlampen, Rauch schinen, Dathepfeifen, Fluglochschie Entdecklungsmesser u. Gabel, Rä chenholz, Abstandsbügel, Bien körbe 2c. — Ferner: Verkauf Bertaschen Lieblingswaben.

H. Reiher.

Husum a. d. Nordse

Bienenkörbe

Untersatzringe, dickwandig u. dauer existere Mk. 1,20—1,50, letztere 60 Pfg. pfiehlt so lange vorrätig **Emil Peter**

Jerrishoe, Post- u. Bahnst.-Ta

Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein.

Nr. 10. 15. Mai 1906. 10. Jahrg.

Nachdruck aus dem ureigenen Inhalt dieses Blattes nur unter Quellenangabe gestattet.

Denksprüche.

An kleinen Dingen muß man sich nicht stoßen,
wenn man zu großen auf dem Wege ist.

Die Kraft einer Lokomotive ist vor Jahrmillionen in den Steinkohlen auf Flaschen gezogenes Sonnenlicht.

Imkers Mai-Sorgen.

„Da kam er ja wieder herbei,
der holde, der liebliche Mai."
Unzählige Blüten erschienen
zur Freude der fleißigen Bienen;
in Zellen der Honig schon blinkt:
Doch Imker, auch Arbeit dir winkt!

Du machtest „rein Haus" im April;
jetzt sammelt sich wieder Gemüll,
der Wachsmottenlarve zur Speise,
ein Brutnest zudem für die Läuse,
bald stellt das Gesindel sich ein:
Drum halte das Bodenbrett rein!

Gar oft ist auch kalt noch die Nacht,
und Unwetter hindert die Tracht;
behalte die warme Verhüllung!"
Wo's knapp wird, besorg' „frische Füllung!"
Und fütterst du spekulativ,
fahr' fort noch, sonst fährst du leicht schief!

Denn herrscht in dem Stocke erst Not,
sogleich ist die Brut dann bedroht;
die Würmerchen werden, die armen,
blutsaugerisch ohne Erbarmen
vom hungrigen Volk ausgepreßt;
die Haut nur bleibt trauriger Rest.

Doch strahlt nur der Himmel schön blau,
und prangt rings im Festschmuck die Au,
so gibt es bald Vorrat die Menge,
der Innenraum wird schier zu enge:
Gib Waben hinzu! Auch werd' jetzt
ein Kästchen dem Korb aufgesetzt!

Ein Untersatz dient auch dem Zweck,
doch oft ist drin Drohnengeheck;
ein Aufsatz ist immerhin besser —
das Spundloch verschafft dir dein Messer;
dem Kasten häng' Halbrähmchen ein,
so magst ein Mobilmann du sein.

Ist dürftig die Frühtracht zu Haus,
so wandere zur Rapsaat hinaus;
reich lohnt der Ertrag oft die Mühe.
Fehlt Spättracht der Heimat, so siehe,
daß Honig den Stock bald beschwert
und wen'ger das Volk sich vermehrt!

Das Schwärmen ist bald an der Zeit,
so halt' dein Gerät nun bereit!
Doch willst du den Auszug verhindern,
so mußt du die Volkszahl vermindern,
die Schwarmlust vertreiben: Darum
verstelle du, oder häng' um!

G. Schröder.

Pastor a. D. Paul Schönfeld †.

Nach langem und schwerem Leiden ist am 7. April einer der verdienstvollsten Imker Deutschlands, der Pastor a. d. Schönfeld zu Liegnitz im 84. Lebensjahre gestorben. Die „Leipziger Bienenzeitung" widmet ihm folgenden Nachruf:

„Paul Schönfeld ist, gleich Dr. Dzierzon, ein Sohn Schlesiens. Auch er hat, gleich diesem, die freie Zeit, die ihm sein geistliches Amt ließ, mit großem Eifer und hervorragendem Erfolge der Bienenzucht gewidmet.

Infolge der traurigen Erfahrungen, die er mit einem Bienenvater machte, der seine Immen versorgte, entschloß er sich, seine Bienen selbst zu pflegen. Um hierfür das nötige Verständnis zu erlangen, studierte er mit regem Fleiß die verschiedensten Bienenschriften. Ein aufblühender Bienenstand war der Beweis dafür, daß sein Studium von Erfolg gekrönt war. Seine Haupttätigkeit aber entfaltete Schönfeld auf dem Gebiete der Anatomie und Physiologie der Biene. Die Arbeiten, die er hierüber veröffentlichte, müssen als bahnbrechend und grundlegend bezeichnet werden. Seine Untersuchungen erstreckten sich zunächst auf die fünf Sinne der Biene und erregten ein solches Aufsehen, daß Baron von Berlepsch ihn ersuchte, den Abschnitt über die Sinne der Biene für sein berühmtes Lehrbuch zu schreiben. Schönfelds fernere Arbeiten über das Riechorgan und über das Wärmebedürfnis der Biene, vor allem aber seine Studien über die Faulbrut und ihre Ursachen eröffneten den Imkern und Naturforschern ganz neue Gesichtspunkte. Die letzten größeren Arbeiten über die Bereitung des Futtersaftes und über den Magenmund der Biene aber ermöglichten es, so manches Rätselhafte im Bienenleben zu entschleiern.

Während er sich durch diese anatomisch-physiologischen Arbeiten die Bienenzüchter der ganzen Welt zu Dank verpflichtete, erfreute er die Imker seiner Heimat durch eine Geschichte der Bienenzucht Schlesiens.

Mit Wehmut und dankerfülltem Herzen des emsigen und erfolgreichen Schaffens des teuren Entschlafenen gedenkend, rufen ihm die deutschen Imker ein inniges „Ruhe sanft" in das stille Kämmerlein nach. Unvergessen wird bleiben, was wir ihm zu danken haben!"

Dem schließt sich unsere Bienenzeitung an. Br.

Erfahrungen aus meinem Stabilbetriebe.

Bei der Beurteilung von Ansichten im Reiche der Imker lasse man sich von dem Gedanken leiten, daß neben festen, grundlegenden Gesetzen, an denen keiner leichtfertig rütteln sollte, eine Menge Lehren bestehen, die nur für gewisse Lokalimker ihre Berechtigung haben. Diese Spezialgesetze, die sich aus den verschiedenartigen Tracht-, Terrain- und Witterungsverhältnissen ergeben, sind aber darum keineswegs von geringer Bedeutung. Bei einer vernünftigen Nutzanwendung derselben bilden sie den Imker erst zum Meister auf „seiner Scholle" heran. Solcherlei Lehren will ich im folgenden geben, sie mögen keinem zur Annahme empfohlen sein, sie haben sich nur für mich an meinem Ort aus der Erfahrung ergeben.

Über den Wintervorrat der Bienen sind mir die Leitsätze aus Nr. 14 unserer Bienenztg. (Jahrgang 1905) schon seit Jahren bedingungslos maßgebend gewesen. Zum Satze: „Nicht jeder Honig eignet sich zur

Durchwinterung" bemerke ich, daß nicht nur der Honig der verschiedenen Haupttrachtpflanzen, sondern auch der jeder einzelnen Pflanze nach den Witterungsverhältnissen, ihrer Blütezeit und nach ihrem Standort von verschiedener Güte für diesen Zweck ist. Nach diesem Gesichtspunkte habe ich die Erfahrung gemacht, daß ein trockener sandiger Boden in dürrer Zeit einen Honig liefert, der zu wenig Wassergehalt hat und daher die Durstnot erzeugt. Im Laufe des Winters verläßt alsdann ein Tierchen nach dem andern in seinem dunklen Drange nach Wasser seine Wohnung auf Nimmerwiederkehren. Man hört im Frühjahr die Klage: „Meine Bienen sind auf vollem Honig gestorben", man wundert sich nur, auf dem Bodenbrett keine Bienenleichen, sondern nur verschroteten Honig zu finden.

Umgekehrt gibt ein nasser Grund — Wiese, Moor — in regnerischer Zeit einen Honig, der zuviel Wassergehalt hat und daher mit in starkem Grade die Ruhr verursacht. Diesen letzten Gedanken kann ich trotz seiner Fremdartigkeit nach meinen Erfahrungen nicht von der Hand weisen. Gleichen sich nun die Gegensätze in Witterung und Bodenbeschaffenheit aus, so ist wenig Gefahr vorhanden. Die verrufene Moorheide hat meinen Bienen in trockenen Sommern stets ein ganz vorzügliches Winterfutter gegeben. Zur weiteren Klärung dieser Frage möchte ich hier den Wunsch äußern, daß besonders in Berichten über abnorme Auswinterungen eine kurze Notiz über den vorangegangenen Sommer nach diesen Punkten gemacht werde. Zur Sicherheit rate ich unter allen Umständen zur Beigabe einer Zuckerlösung. Die Zusammensetzung entspreche dem Honig, und seien ohne peinliche Genauigkeit die Verhältnisse 4:5, 5:4, 1:1 empfohlen. An dieser natürlichen Winterversorgung haftet für mich nicht der geringste Fehler. Das Aufpäppeln von Hungerleidern und das Auffüttern nackter Völker auf leerem Bau bleibt, von Notfällen abgesehen, doch immer nur eine Spielerei ohne wirklichen realen Wert. Soll aber hierin die Zukunft der edlen Imkerei liegen, so will auch ich mit einstimmen in den Lobgesang über das erfundene Fabrikfutter; aber den „Tafelhonig" will ich alsdann seines blühenden Daseins in vollem Frieden sich freuen lassen.

(Schluß folgt.)

Die Kolumbuswabe.

(Aus einem meiner Vorträge im Bienenzuchtverein des Kreises Hzt. Lauenbg.)

Ein altes Sprichwort sagt: „Stillstand ist Rückgang." Wollen rationelle Bienenzüchter dies beachten, so dürfen sie mit den Fortschritten auf bienenwirtschaftlichem Gebiete nicht unbekannt bleiben. Da aber das Neue nicht immer gut und das Alte nicht immer schlecht ist, so macht der denkende Imker sich zur Richtschnur: „Prüfet alles, und das beste behaltet."

Die Kolumbuswabe gehört zu den „künstlichen" Kunstwaben und ist vor einigen Jahren von dem in Imkerkreisen nicht unbekannten Herrn Otto Schulz in Buckow erfunden worden, der auf die Herstellung neuer Kunstwaben in den letzten Jahren viel Mühe verwandt und dabei manches Opfer gebracht hat. Die vor etwa zwei Jahren in den Handel gebrachte Kolumbus-Kunstwabe besteht aus papierdünnen Blechtafeln, in welche vermittelst heißer starker Stahlwalzen Bienenzellenböden eingeprägt und später

mit einer dünnen Wachsschicht überzogen werden. Es ist klar, daß diese innen gepanzerte Wabe sehr dauerhaft ist und bei ihrer Anwendung es kein Bauchen, Biegen und Brechen gibt. Wenn sie ihre Dienste im Brutlager bis zum „Schwarzwerden" getan hat, so wird — nach den Worten des Erfinders — „das Rähmchen in die Sonne gestellt und der butterweich gewordene Aufbau der alten Zellen einfach mit einem Holzspatel herunter gestreift. Soviel Wachs, wie die Bienen zur Aufführung des Neubaues benötigen, bleibt stets noch haften."

Diese Vorzüge würden allein genügen, der Kolumbuswabe die weiteste Verbreitung zu wünschen, wenn ihr, wie auch den verwandten Kunstwaben mit Metalleinlagen, nicht schwere Mängel anhafteten. Das Metall ist bekanntlich ein Leiter der Wärme. Strömt nun im Winter (nach volkstümlicher Auffassung) die Kälte zum Flugloch hinein, so wird sie durch die Metallplatten in die Höhe geleitet und die im Brutlager von den Bienen erzeugte Wärme nach unten geführt. Die Bienen werden also zur größeren Wärmeerzeugung gezwungen, wozu bekanntlich Nahrung d. i. Honig gehört, der für die Imker bares Geld ist. Steigt im Sommer das Thermometer hoch, so dringt auch die hohe Außentemperatur viel leichter in die Wohnungen. Von keinem schlechten Leiter aufgehalten steigt sie in alle Stockwerke, und ist die Wohnung nur dünnwandig und allzusehr der Sonne ausgesetzt, so braucht der Imker bei einem starken Volke die Wabe nicht erst in die Sonne zu stellen, denn das butterweiche Wachs mit Bienen und Brut löst sich schon so. Wenn dieser Fall durch Fürsorge des Imkers selten eintreten dürfte, so liegt dagegen die Gefahr recht nahe, daß die Maden bei kühler Witterung im Frühling od r Sommer sich einen „Katarrh" zuziehen, der in der Regel einen tödlichen Ausgang nehmen wird. Glücklicherweise ahnen die Bienen instinktiv die Gefahr, die ihnen auf Metallbau droht und werden gleichsam nur mit Gewalt auf solchen Bau zu bringen sein. Keineswegs will ich damit behaupten, daß es dem Volke unmöglich ist, in den Metallwaben Bienen zu erbrüten. Dies hängt von der Jahreszeit, der Volksstärke und anderen Umständen ab. Außerdem befindet sich zwischen Metall und Brut eine dünne Isolierschicht aus Wachs, die ja von den Bienen, wenn sie etwas nachdenken, verstärkt werden kann. Im Vergleich zur Naturwabe kann ich aber immerhin nur betonen, die Kolumbuswabe und sämtliche Kunstwaben mit Metalleinlage sind als Brutwaben ungeeignet. Das haben auch alle praktischen Versuche bewiesen, welche ich mit solchen Kunstwaben in den letzten Jahren angestellt habe. —

Zum Schluß will ich noch kurz auf die Frage eingehen, ob die Kunstwaben mit Metalleinlagen überhaupt keine Anwendung finden dürfen. In der Hand eines Meisters können sie zu bestimmten Zeiten am rechten Orte unter Umständen wegen ihrer Dauerhaftigkeit als Honigwaben gute Dienste leisten. Da die Königin solche Waben nicht gerne bestiftet, so ersparen sie die lästige Anwendung des Absperrgitters. Wer außerdem rechtzeitig 3—4 Kolumbuswaben in den Brutraum seiner Bienenwohnungen gibt, kann ziemlich sicher sein, daß das Volk nicht schwärmt und so haben wir in den Waben mit Metalleinlagen die natürlichen „Schwarmverhinderer." Trotzdem werden diese „künstlichen" Kunstwaben niemals dauernd Eingang finden, weil sie ein Fremdkörper im Bienenstaate sind, den die „Immen" nicht mögen und die Imker entbehren können.

Gudow i. L. Behrends.

Filzspund und Rillenrädchen.

Mit Abbildungen von F. Gerstung, Pfarrer in Oßmannstedt.

Ich habe es stets für meine Pflicht gehalten, bewährte Verbesserungen möglichst schnell allen Imkerbrüdern zugängig zu machen. Das ist mir oft als Reklamesucht ausgelegt worden. Mit Unrecht! Denn nur so hat sich meine rationelle Betriebsweise in kurzer Zeit in der ganzen Welt eingeführt. So ist in Leipzig einst der Thüringer Luftballon von den Häuptlingen der alten Schule kräftig verhöhnt worden, und heute möchte ich einen Imker suchen, der ihn nicht benutzt. In vielen Hunderttausenden ist er verbreitet.

Ich hoffe, daß dasselbe Schicksal auch zwei kleinen Verbesserungen zuteil werden wird, welche ich in diesem Winter ausgetiftelt habe, und deren eine innig mit dem Thüringer Luftballon verbunden ist, d. h. wo der Luftballon ist, darf der Filzspund nicht fehlen, beide gehören zusammen wie Zwillinge.

Ähnlich ist aber die Beziehung zwischen meiner Stockform und dem Rillenrädchen. Wo große Waben eingeführt sind in den Bruträumen, da ist auch das Drahten der Waben mit Naturnotwendigkeit nachgefolgt, und wo das Drahten der Waben geübt wird, da ist auch das Rillenrädchen ein unentbehrliches Werkzeug.

Nun zur Sache selbst! Um mit dem Thüringer Luftballon füttern zu können, muß in der Winterdecke oder in einem entsprechenden Holzklötzchen eine 8 cm weite runde Öffnung hergestellt werden, das sogen. Futterloch. Zumeist wird dasselbe mit einer Blechhülse ausgekleidet und mittels eines Holzspundes verschlossen. Dieser Holzspund ist ein Taugenichts ersten Ranges. Entweder ist er zu klein, dann wirkt das undichte Futterloch als Esse, die Bienen sind fortwährend in ihrem Brutneste scharfen Zügen ausgesetzt zu ihrem Verderben, oder der Holzspund paßt gut, quillt dann durch die Winterfeuchtigkeit und trotzt allen Versuchen ihn zu entfernen. Ich selbst habe in heller Wut hier und da die Blechhülse samt Spund herausgezerrt und dadurch die Winterdecke zerstört! Ich sehe im Geiste manchen Freund jetzt eine Faust machen und höre ihn bekennen: das ist mir auch schon öfters passiert mit dem dummen Holzspund. Und wenn das nur sein einziges Laster wäre, daß er hölzern den „Geschwollenen" spielt, er bewegt sich aber auch gerne in Extremen. Der „Geschwollene" schwindet bei Trockenheit, und er mag nur noch nicht trocken hinter den Ohren gewesen sein, als der Kopf ihm ausgedreht worden ist, so sperrt er sogar, wenn die Sonne ihn bescheint, gar bald, wie eine Henne am heißen Sommertage, den Schnabel auf, und aus diesem Schnabel fliegen dann lustig die Bienen ins Bienenenhaus, und der liebe Imker findet dann eines schönen Tages an den Fenstern des Pavillons Schlachtfelder mit zahllosen Leichen bedeckt. Dann möchte er den nichtsnutzigen Holzspund vor die Wand werfen, wenn er nur einen Ersatz für ihn hätte. Aber der fehlte bisher leider! So fängt er an mit Kuhmist und Lehm in appetitlicher Weise den Schnabel des Holzspundes zu verstopfen, oder er macht ihn mit Watte bienendicht. Ich habe mich seit 15 Jahren mit dem Taugenichts herumgeplagt, aber er ist unverbesserlich, und

darum war sein Todesurteil schon lange gefällt. Heute endlich können wir das Urteil vollstrecken.

Mach deine Rechnung mit dem Himmel, Spund,
Fort mußt du — deine Uhr ist abgelaufen!

Das drolligste an dieser Moritat ist, daß ein Spund den andern abgemurkst hat Hat doch der Filzspund dem Holzspund den Garaus gemacht

Der mörderische Filzspund, den ich allen verehrten Lesern hiermit in wohlgelungenem Porträt vorstelle, besteht aus zwei runden Filzplatten, von denen die eine (untere) 8 cm, die andere (obere) 11 cm mißt. Die untere Platte ist aus hartem, echten Filz hergestellt, damit er bei filzartiger Geschmeidigkeit doch seine Form behauptet. Sie schließt schön die Öffnung luft- und zugdicht an. Die obere Platte besteht aus ganz weichem Filze, damit sich dieselbe dicht an den Rand des Futterloches anschmiegt und so dasselbe ringsum warmhaltig abdeckt. Die Abbildung zeigt, daß dies durch den Rand vollkommen erreicht wird. Beide Platten sind durch ein eigenartiges Verfahren fest miteinander verbunden und mit einem Ringgriff versehen worden.

Als der Filzspund fertig war, zeigte es sich, daß ich drei Fliegen mit einem Schlage getroffen hatte. Liegt das Futtertellerchen des Luftballons während der Futterperiode auf, so kann man dasselbe warmhaltig und luftdicht abschließen, indem man den Spund umgekehrt, breite Platte nach unten, auflegt. Der Ring versenkt sich dabei in den Zylinder des Tellerchens. Schließlich ist in dem Filzspund auch der langersehnte Deckel gefunden für das Luftballontellerchen, wenn man in demselben, wie dies hier möglich ist, bei der patentamtlich geschützten Form, Königinnen zusetzen oder aufbewahren will.

Das Rillenrädchen zeigt eine wesentliche Verbesserung in dem verstärkten Kopfe, an dem das Rädchen befestigt ist. Die meisten gegenwärtig am Markt befindlichen Rillenrädchen haben den Fehler, daß sie an einem dünnen Stielchen befestigt sind. Die Folge davon ist, daß sie die Wärme nicht halten, sodaß ein gleichmäßiges Einbetten des Drahtes in die Mittelwand unmöglich ist. Daraus entstehen dann die leeren Zellenreihen im Brutnest, die die Ordnung des Brutnestes stören. Ich habe deshalb das Rädchen an einem dicken Kolben befestigen lassen, damit die im Kolben aufgespeicherte Wärme gleichmäßig dem an ihm vorübergleitenden Rädchen mitgeteilt wird. Dadurch ist erreicht, daß man ohne Unterbrechung die drei Drähte eines Rahmens einschmelzen kann.

Es ist selbstverständlich, daß ich durch diese Erfindungen und Verbesserungen ein reicher Mann werden will, deshalb habe ich für den Filzspund beim Patentamt Gebrauchsmusterschutz angemeldet und dieses Schutzrecht sofort an die Firma Edgar Gerstung in Oßmannstedt verschenkt, von welcher die Filzspunde allein zu beziehen sind.

Digitized by Google

Das Rillenrädchen habe ich überhaupt nicht schützen lassen, auch ist der Preis für das verbesserte Modell nicht erhöht worden. Wer es billiger liefern kann als für 60 Pfg, der mag es tun.

Ich habe bei der Schenkung des Schutzrechtes zur Bedingung gemacht, daß der Filzspund nicht mehr als 30 Pfg. das Stück kosten darf, und daß den Wiederverkäufern ein entsprechender Rabatt eingeräumt wird. 70 Stück gehen auf ein Postkolli. Dieselben sollen an Vereine für 20 Mark franko inkl. Verpackung geliefert werden.

Ich hoffe, daß ich so dem Filzspund und dem Rillenrädchen am besten den Weg bereitet habe zur allgemeinen und schnellen Einführung auf den deutschen Bienenständen, und daß von nun an stets Thüringer Luftballon und Filzspund nebeneinander angetroffen werden.

Aus den Preisrichterurteilen in Schleswig.

Die nächste Verbandsausstellung wird in diesem Jahre in Wesselburen stattfinden. Da kommt die Zeit heran, daß mit den Vorarbeiten begonnen werden muß, und die nachstehenden Auszüge aus den Preisrichterurteilen in Schleswig sollten für die Imkerkollegen, die die Ausstellung in Wesselburen zu beschicken gedenken, beachtenswerte Fingerzeige sein:

. . . . . „Der **Bau** ist im ganzen gut zu nennen; doch läßt sich nicht leugnen, daß in einigen Mobilbeuten der Bau recht stabil war, sodaß Brecheisen und gar nicht so wenig Körperkraft nötig waren, um überhaupt in das Volk einzudringen, ein Zeichen, daß nicht allzu oft das Auge des Bienenzüchters hineingeschaut hatte. Davon legten auch in den einzelnen Fällen die vorhandene Drohnenbrut und zusammengefallenen Waben Zeugnis ab. —

Der **Brutstand** war bei vielen Mobilvölkern gut bis sehr gut, bei einigen wurde keine Brut gefunden, was aber nichts Auffälliges ist um diese Zeit, besonders wenn die Völker nicht in der Heide gewesen sind.

Krankheiten wurden nicht gefunden; denn ein paar alte Ruhrflecke an der Außenseite eines Korbes und einige Läuse als solche anzusehen, dazu waren wir nicht hartherzig genug.

Was die **Verpackung** der Völker zur Reise anbetrifft, so ist von vielen Ausstellern eine recht praktische Einrichtung getroffen, um den nötigen Luftwechsel herbeizuführen. Mangel an Luft hat einem Volk die Hälfte der Untertanen und die Königin gekostet." — — —

. . . . . „Die in Itzehoe von uns anempfohlene bessere **Aufmachung** ist hier zu konstatieren, denn in den überaus meisten Fällen hat der Papierverschluß dem zeitgemäßen Blech- oder Nickelschrauben-Verschluß Platz gemacht. Beim Honig, sowohl hell wie dunkel, ist die Qualität eine bessere geworden. Wir können nicht unterlassen, hier zu bemerken, daß es für uns eine sehr unliebsame Pflicht gewesen ist, ein zweitklassiges Produkt wie Seim- und Preßhonig mit Prämien zu belegen und möchten uns wohl erlauben, die ganz bescheidene Bitte auszusprechen, den Preisrichtern bei ferneren Ausstellungen dies zu ersparen."

. . . . . „Die Aussteller von **Met** scheinen von Fall zu Fall immer weniger zu werden und es will scheinen, als ob auf die Herstellung dieses Nationalgetränks der alten Deutschen immer weniger Fleiß verwandt wird, was sehr zu bedauern ist."

. . . . . „Eine eingehende Besichtigung der verschiedenen **Stockformen** ist sehr lohnend: zeigt sie doch die tätige Mitarbeit des Bienenvaters an der Wohnung seiner Pfleglinge. Immermehr verschwindet der „Bienenhalter". Bei größter Einfachheit ist von der überwiegend stärksten Zahl der Mobilimker staunenswerte Solidität der Ausführung in der Anfertigung der Wohnung angewandt. Mit sichtlicher Freude ist ein höchst befriedigender Wetteifer in der sauberen Bearbeitung der Holz- und Rähmchenwände zu verzeichnen. Bei dem Bestreben, den fleißigen Lieblingen einen möglichst großen Schutz für die Unbill des strengen Winters zu gewähren, ist die Möglichkeit des leichten und sicheren Transports bei den in trachtarmer Zeit notwendigen Wanderungen nicht aus dem Auge verloren und der Preis der während des Winters vom Imker selbst angefertigten Beuten nicht zu hoch ver-

anschlagt. Händler freilich müssen gehalten sein, auf Bestellungen für den angegebenen Preis liefern zu wollen."

. . . . . **Mobilwohnungen** müssen in ihren einzelnen Teilen mobil, also beweglich sein. Türen, Deck- und Schiebbretter sollen genau anschließen und doch leicht und handlich zu öffnen oder zu schließen sein. Die Rähmchen müssen leicht in den Nuten gehen und dürfen sich an den Abstandsstiften weder klemmen noch anhaken. Bequem und flink soll selbst das letzte Rähmchen in den Stock einzuführen und sollen die Verschlüsse zu schließen sein. Wenn der Imker mit Mühe nur und vielem Hin- und Herprobieren Rähmchen und Verschlußstücke in den neuen und noch leeren Kasten einsetzen kann, wie beschwerlich und ärgerniserregend wird die Bearbeitung des mit Bienen gefüllten Stockes werden! Die größte Mehrzahl der heutigen Aussteller hat auch hierin unsere Monita auf der letzten Ausstellung beachtet. Die Rähmchen liegen auf einer vertikal angebrachten Zinkfolze, und die oft scharfkantigen Abstandsstifte sind gegen solide Winkel und glatte, in Metallhülsen ruhende Nägel ausgetauscht. Die scharfkantigen metallenen Absperrgitter sollten freilich in den Durchgängen gehörig geglättet oder durch die aus verhärteter Pappe gefertigten ersetzt werden. Auch gehört zum fertigen Mobilstock ein zur Wanderung einzulegendes luftiges Drahtgitter. — Der Wunsch, mehr Ganzrähmchen in den Bruträumen in Anwendung zu bringen, ist fast durchgehend von den Anfertigern der hier zur Schau gestellten Mobilwohnungen erfüllt und in die Tat umgesetzt worden.

Besonders in die Augen fallend ist der große Fortschritt seit Itzehoe in der Anfertigung von **Stabilkörben**. Fast sämtliche Strohkörbe sind gehörig dickwandig, vorzüglich und höchst sauber genäht, mit einem im Kopfe für die etwaige Fütterung oder Anbringung eines Aufsatzkastens leicht zu öffnenden und doch luftdicht schließenden Spundloch versehen. Einige Imker haben sogar sich der Mühe unterzogen, die zwischen den Strohwulsten selbst bei zweckmäßigstem Nähen entstehenden Fugen durch eine extra vernähte Strohleinlage zu schließen und haben so Körbe geschaffen, die sowohl auf der Außen- wie auf der Innenwand völlig glatt und eben erscheinen."

Tungendorf. A. Cords.

Honigschleuder mit Friktionsbetrieb ohne Gummiring.

Von dem verstorbenen Stellmacher Broders in Neustadt wurden s. Zeit Honigschleudern, Friktionsbetrieb mit Gummiring, verfertigt, von welchen in unserer Provinz und auch außerhalb derselben eine große Anzahl im Betrieb ist. Auf allen Ausstellungen wurde diese Schleuder ihrer einfachen und sichern Konstruktion wegen prämiiert. Jetzt fertigt der Drechsler Hoga in Neustadt Honigschleudern nach demselben System, hat aber unserer Ansicht nach eine bedeutende Verbesserung daran vorgenommen. Die Friktion erfolgt nicht mittelst Gummiring, sondern durch 2 Holzscheiben, bei welchen eine Abreibung, wie solches bei dem Gummiring öfters eintrat, unmöglich ist. Der Antrieb ist sehr leicht und geräuschlos, der Druck zwischen den beiden Holzscheiben wird durch eine Feder hergestellt. Die Herausnahme des inneren Teils der Schleuder ist sehr vereinfacht. Wir glauben diese Honigschleuder den Imkerkollegen empfehlen zu können.

Neustadt, Mai 1906. O. Schwartz.

(Anm.: Friktion ist die Reibung. Br.)

Über Honigverwertung.*)

Von J. Möller, Faulück.

In der Erwiderung des Herrn H. Bergmann in Rostorf bei Kellinghusen auf meinen Artikel in Nr. 5 d. Bl. liegt insofern etwas Richtiges, als es selbstverständlich ist, daß in guten Jahren der Honig schwerer

*) Siehe Nr. 5 u. 6 d. Bienenzeitung. Bemerkt sei, daß dieser Aufsatz mit den bereits veröffentlichten Abhandlungen von den Herren Lange und Schmitt gleichzeitig eintraf. Br.

abzusetzen ist als in Jahren geringeren Ertrages. Zur Erwiderung diene indessen folgendes:

Herr B. schreibt: „Wir haben hier auch in den Jahren, die eine knappe Honigernte brachten, versucht, die Honigpreise bis auf 80 Pfg. das Pfund hinaufzuschrauben. Aber das verehrliche Publikum ließ uns den Honig, aß einfach keinen." Sehr geehrter Herr B., ich bezweifle die Richtigkeit der letzten Worte sehr. Wegen der kleinen Preiserhöhung werden die Konsumenten schwerlich in erheblichem Umfange auf den Genuß des Honigs verzichtet haben. Sie werden sich sicherlich von andern Imkern Honig zum Preise von 65 Pfg. oder 70 Pfg. besorgt haben. Es wird sich auch dort die leidige Preisdrückerei des einen Imkers gegen den andern offenbart haben. Ich rufe mit Herrn Lange, dessen Artikel in Nr. 6 d. Ztg. ich mit großem Interesse gelesen habe: Liebe Imkerkollegen, seid einig, einig, einig! Aber an der Einigkeit fehlt es leider nur gar zu sehr in der Imkerschaft. Jene ist aber die Voraussetzung alles Erfolges unserer Arbeit um Erhöhung der Honigpreise. Jeder Imkerverein muß einen festen Honigpreis festsetzen, unter den nicht heruntergegangen werden darf. Dieser Preis muß auf Kosten des Vereins im Lokalblatt bekannt gemacht werden. Das stärkt auch die Schwachen. Sie können sich dann beim Verkauf auf die Anzeige berufen und sagen: „Wir dürfen nicht unter — Pfg. das Pfund verkaufen."

„Wenn aber die Ernte groß ist, was dann?" höre ich die Imkerkollegen in der Marsch rufen. Diese machen zu Zeiten bekanntlich riesige Ernten, von denen wir in Angeln gar nicht einmal träumen. Gut, ist die Ernte groß, so müssen auch besondere Anstrengungen gemacht werden. Ein Teil der Einnahmen kann dann für Anzeigen verwandt werden. Und hier liegt die 2. Ursache, warum die Honigpreise im Vergleiche zum Nährwert des Produktes so niedrig sind. Wir Imker annoncieren viel zu wenig. Herr B. schreibt: „Ich weiß genug Imker, die ihren guten Honig an den Kaufmann für 55 Pfg. verkauft haben." Was nahm dieser denn für das Pfund? Ich denke, nicht unter 70 Pfennig. Sollte der Imker nicht auch diesen Preis erzielen können? Ich denke, der Konsument kauft doch lieber direkt vom Imker, wo er sicher ist, reine Ware zu erhalten, als vom Kaufmann, bei dem er seiner Sache nicht so gewiß ist. Wer von den Imkerkollegen annonciert überhaupt? Wer mehr als einmal im Jahr, nämlich im Herbst, wo der Honig allenthalben reichlich ist? Warum wird nicht zu Weihnachten, zu Ostern eine Anzeige erlassen? Ist der Honig denn nur im Herbst köstlich? Ist er nicht auch zu Weihnachten, zu Ostern eine Götterspeise für jung und alt? Erfahrungsmäßig sind die Honigtöpfe unserer Konsumenten zu dieser Zeit leer. Sollten wir sie nicht durch unsere Anzeige reizen, im ganzen Jahr Honig zu genießen?

Auch tun wir viel zu wenig, das Publikum über den Wert des Honigs aufzuklären. Die Blätter öffnen gerne ihre Spalten, wenn ihnen kostenlos aufklärende Artikel eingesandt werden, vor allem dann, wenn gleichzeitig eine Anzeige beigelegt wird. Es fehlt uns an der nötigen Rührigkeit. Ich habe mich schon lange mit dem Gedanken herumgetragen, kundige und schriftgewandte Imker aufzufordern, in unserer Bienenzeitung solche kleine Artikel zu

veröffentlichen. Sie, verehrter Herr Redakteur, werden doch solchen Artikeln die Spalten unserer Zeitung öffnen? Wie wäre es, wenn Sie selber einmal ihre bewährte Feder ansetzen würden? Wenn ich nicht sehr irre, bin ich schon irgendwo einem ausgezeichneten Artikel über den Wert des Honigs von Ihrer Hand begegnet. Wollen Sie denselben nicht auch in unserer Bienenzeitung mit der Bemerkung zum Abdruck bringen, daß jeder Nachdruck erlaubt ist?*) Diese Arbeiten sind weniger für uns Imker bestimmt, aber wir müssen sie fleißig für unsere Lokalblätter und für solche, in denen wir annoncieren, benutzen. Alsdann müßte jeder Honigsendung ein kleiner Zettel beigegeben werden, der auf den Wert des Honigs hinweist und zugleich eine Anweisung enthält, wie derselbe aufzubewahren ist. Es wäre eine sehr dankbare Aufgabe für unsern verehrlichen Vorstand, einen solchen auszuarbeiten und zu veröffentlichen.**) Sollte es nicht auch angebracht sein, denselben in vielen tausend Exemplaren auf Kosten des Landesverbandes zu drucken und ihn an einzelne Mitglieder für die Druckkosten zur Verfügung zu stellen? Ich denke, er könnte alsdann für 1—2 Pfg. das Stück abgegeben werden. Eigentlich hatte ich die Absicht, einen diesbezüglichen Antrag in Wesselburen zu stellen, obschon ich Vater Schwartz' drohenden Finger im Geiste erblicke. Ich stelle hiermit diesen Gedanken zur öffentlichen Diskussion und möchte gerne die Ansicht recht vieler Vereine hören.

Und nun noch einmal die Anzeigen. Was dem einzelnen zur Last fällt, das tragen viele Schultern leicht. Sollte man sich bei reichlicher Ernte nicht im Verein einigen können, gemeinsame Anzeigen zu erlassen? Ich denke nicht dabei an Anzeigen im Lokalblatt, sondern in auswärtigen Zeitungen, Berliner, Hamburger, mittel- und süddeutsche, Daheim, Gartenlaube, Frauenzeitungen. In Mittel- und Süddeutschland ist noch ein weites Absatzgebiet, ich weiß es aus Erfahrung. Der Name eines ganzen Vereins lockt noch mehr als der des einzelnen Imkers; das Publikum glaubt eher, vom Verein reine Ware zu erhalten als vom einzelnen Imker. Ich denke mir die Anzeige kurz aber in die Augen fallend, etwa so: „Honig (sehr groß gedruckt) garantiert reines Produkt der Bienen, liefert das Postkolli für — Mk., von 25 Pfd. an für — Mk. a Pfd. Der Imkerverein — Adr. —." Diese Anzeige wird auf gemeinsame Kosten des Vereins oder etlicher seiner Mitglieder gedruckt. Das Geld wird von den Mitgliedern entweder nach Kopfzahl oder nach Zahl der Völker zusammengebracht. Der Schriftführer übermittelt die eingegangenen Bestellungen an die einzelnen Mitglieder. Ist nach Kopfzahl repartiert, so bekommt A. die erste, B. die zweite Bestellung usw. nach dem Alphabet. Sind die Kosten nach Volkszahl gedeckt, so bekommt derjenige die erste, der die meisten Völker hat usw. Jeder, der die Bestellung annimmt, ist verpflichtet, sofort bei Annahme der Bestellung 10 Pfg. für jedes Pfd. an die gemeinsame Kasse abzuführen. „O, weh", rufen die Leser, „da haben wir nichts für unsere Mühe!" Ich denke doch! Denn der Imker erfährt mit der Bestellung den Namen eines Konsumenten, und den Kunden festzuhalten für die folgenden Jahre, auch ohne Anzeige, das ist seine Sache und in erster Linie abhängig von der gelieferten Ware.

---

*) Soll gern geschehen. B r.
**) Siehe Fußnote in Nr. 9 Seite 138. B r.

Ich denke, so betrachtet ist eine einmalige Ausgabe von 10 Pfg. für das Pfund nicht zu viel.

Wenn nur wirklich in der angegebenen Weise verfahren wird, werden die Folgen nicht ausbleiben, und die Kollegen werden mir recht geben, wenn ich nochmals sage: „Es geht!“ Der Honigpreis ist nicht in erster Linie abhängig von der Ernte, sondern von der Einigkeit und Rührigkeit der Imker.

Eine Freudenbotschaft für alle Imker

kommt aus dem Elsaß. Dem bekannten Chemiker Dr. Haenle in Straßburg und seinem Assistenten Dr. Fiehe soll es gelungen sein, ein Verfahren zu ermitteln, das die Möglichkeit gibt, mit unbedingter Sicherheit Honigverfälschungen zu erkennen, und zwar sowohl Verfälschungen mit Kartoffelsirup, Glycose, Rohrzucker, Invertzucker und Kunsthonig, als auch Kunsthonige als solche, ungemischt.

Daß seit Jahren allgemein ein geradezu blühender Honigschwindel getrieben werden kann, ist lediglich darum möglich, weil man bisher nicht imstande war, reinen Bienenhonig von Verfälschungen und Surrogaten so sicher zu erkennen, daß der Richter darauf hin ein Urteil sprechen konnte. Darum haben wir bisher auch noch immer vergeblich nach einem Honiggesetz ausgeschaut. Ob nun das Haenle'sche Verfahren vom Reichsgesundheitsamt oder wenigstens von einer deutschen Staatsbehörde als zuverlässig anerkannt und der Marktpolizei vorgeschrieben werden wird, muß abgewartet werden. Geschieht das, dann sind wir einen ungeheuren Schritt vorwärts gekommen. Die Bienenzucht wird dann gegen Kunst-„Honig“ und alle anderen Verfälschungen denselben Schutz erhalten, wie ihn die Landwirtschaft gegen Margarine hat. Br.

Imkerschulfragen.

Wie soll denn die Imkerschule eingerichtet werden?

In Nr. 7 der Bienenzeitung ist in großen Zügen das außerordentlich mannigfache Arbeitsgebiet und das Arbeitsziel der Imkerschule gezeigt worden. Der Leser will nun wissen, wo und wie sie eingerichtet werden soll.

Unter Imkerschule verstehen wir eine Anstalt, in der junge Leute als Imkerschüler in einem etwa halbjährigen Kursus (von April bis Oktober) alle Imkerarbeiten theoretisch und praktisch erlernen und über alle einschlägigen Fragen gründliche Belehrung erhalten, in der aber auch solche Personen, die mit der Bienenzucht nicht mehr ganz unbekannt sind, zur allseitigen Vervollkommnung ihrer Kenntnisse und Fertigkeiten in geeigneten Kursen Gelegenheit finden.

Die Imkerschule soll so eingerichtet werden, daß sie aus sich selbst heraus als selbständige Anstalt bestehen kann und einer Unterstützung aus den Mitteln des Landesverbandes nicht bedarf. In einer Gegend, die wenigstens eine Haupttracht liefert, soll ein geeigneter Platz von 5—7 Hektar angekauft und darauf ein Wohn- und Wirtschaftsgebäude erbaut,

sowie ein Bienenstand für 200—250 Völker eingerichtet werden. Erwünscht ist für die Anlage eine Gegend mit Spättracht (in die Frühtracht wird gewandert) und die Nähe einer Bahnstation, unbedingt notwendig eine isolierte Lage Eine Fläche in der angegebenen Größe ist nötig, damit wir Herr der Nachbarschaft sind und uns gegen unliebsame Vorkommnisse jenseit der Grenzen unseres Gebiets nach Möglichkeit sichern. Vielleicht ließe sich eine kleine Kätnerstelle in geeigneter Lage vorteilhaft ankaufen und einrichten. Mit Rücksicht auf die bequeme Zugänglichkeit für jeglichen Besuch, sowie auf den Transport von und zum Bahnhof soll die Imkerschule einer Bahnstation nicht ferne liegen. Die Leitung des gesamten praktischen Betriebes soll einem Bienen- oder Imkermeister (er weiß einen besseren Namen?) übertragen werden. Der muß sämtliche bienenwirtschaftlich-praktischen Arbeiten ausführen und theoretisch begründen können, in der Bildung von Kunstschwärmen und in der Königinnenzucht, im Wandern mit Bienen, im Pressen von Kunstwaben und wenn möglich (nicht notwendig) in der Anfertigung von Bienenwohnungen bewandert sein. Sehr erwünscht ist auch etwas kaufmännische Schulung um des Honigverkaufs willen. Die Schüler zahlen kein Lehrgeld, wohnen im Hause des Imkermeisters, gehören zu dessen Familie und entrichten für den Unterhalt eine entsprechende Entschädigung. Neben der praktischen Imkerarbeit lernen sie womöglich auch die Anfertigung von Bienenwohnungen verschiedener Art.

Der eigentlich theoretische Unterricht soll nach einem festen Plan an geeigneten Tagen von befähigten Bienenzuchtlehrern erteilt werden. Während einiger Sommerwochen soll ein besonderer Kursus für solche Imker abgehalten werden, die sich hier theoretisch und praktisch weiter bilden wollen. Auch dürfte die Abhaltung bienenwirtschaftlich-wissenschaftlicher Vortragskurse ins Auge zu fassen sein.

Ist denn eine Imkerschule in der geplanten Art wirklich ein Bedürfnis?

Diese Frage läßt sich zwiefach beantworten. Daß mit Rücksicht auf die schweren Mißgriffe und die gänzlich planlose Wirtschaft auf vielen Bienenständen eine bessere Vorbildung und Ausbildung gar manches Imkers dringlich erwünscht wäre, ja sogar unbedingt nötig ist, wenn die Bienenzucht überhaupt noch als lohnender Betriebszweig gelten soll, wird keiner bestreiten, der mit offenen Augen durchs Leben geht. Das tatsächliche Bedürfnis nach einer großzügig angelegten und umfassenden bienenwirtschaftlichen Bildungsveranstaltung ist vorhanden. Fragt man mich dagegen, ob denn auch in der Imkerschaft dieses tatsächlich unbestreitbare Bedürfnis wirklich schon allgemein empfunden werde, so antworte ich nicht mit einem so bestimmten Ja. Aber wenn man warten wollte mit der Gründung der Imkerschule, bis sie aus allen Kreisen gebieterisch gefordert wird, dann käme man sicherlich ein Jahrzehnt zu spät. Die Verkörperung großer Ideen hat immer nur dem wirklichen Verlangen, dem innersten Bedürfnis ausgewählter Kreise entsprochen, danach aber an der hohen Aufgabe gearbeitet, erziehlich auf alle zu wirken. So stark aber tritt schon heute das Bedürfnis nach einer Imkerschulung hervor, daß unbedingt mehr geschehen muß, als bisher durch Wanderredner, Wanderlehrer, Instrukteure, Versammlungen, Imkerkurse, Ausstellungen, Bücher und Zeitungen unter großem Kraftaufwand ver-

hältnismäßig weniger geleistet wird. Immer größer wird das bienenwirtschaftliche Arbeitsgebiet, immer zahlreicher kommen die Fragen, an deren zuverlässiger und befriedigender Lösung zu arbeiten wir uns nicht entziehen können, und oben an steht die Frage der tüchtigen imkerlichen Ausbildung, in weiterem Sinne die Schul- und Bildungsfrage.

Werden denn die nötigen Schüler vorhanden sein?

Verschiedentlich habe ich diese Frage verneinen hören. Sie ist sehr bedeutungsvoll; denn ohne die nötigen Schüler hätte die Schule einerseits keinen Sinn und würde sie andererseits durch Einstellung fremder Arbeitskräfte viel zu teuer werden. Wer die obige Frage verneint, gibt damit einer zaghaften **Vermutung** Ausdruck, der mit bestimmter **freudiger Hoffnung** entgegenzutreten ich mich berechtigt halte. Fortsetzung in nächster Nummer. **D. Breiholz.**

Vaterländische Rundschau.

J. M. Gosch.

Das Verstärken der Schwächlinge durch zugehängte Bruttafeln aus andern Stöcken wird häufig insofern verkehrt ausgeführt, als dazu Waben verwandt werden, auf welchen die Brut bereits **tiefer herunter** steht als auf denen des verstärkten Stocks. Das ist ja nun sehr erklärlich, da fast immer Brutwaben aus starken Stöcken, in denen die Brut schon weiter ausgedehnt ist, zur Aufbesserung der Schwächlinge zur Verwendung kommen. Dieser Mißgriff rächt sich aber bitter, denn die tiefer herunterstehende Brut kann von dem schwachen Volke nicht ordnungsmäßig belagert werden, verkühlt und geht zugrunde. Abgesehen von dem Verlust der wertvollen Brut kann dadurch aber auch die Gefahr der Faulbrutentstehung heraufbeschworen werden, denn die abgestorbene Brut geht in Vermoderung über, und somit bildet sich **ein Nährboden** für Faulbrutpilze. Der Schädigung des Volkes, die durch die den Stock verunreinigende Moderluft entsteht, sei nur nebenbei gedacht.

Der Honigkuckuck, in Afrika heimisch, ist ein außerordentlich merkwürdiger Vogel. Ein Reisender schreibt über ihn: Wie kommt es, daß jedes Glied seiner Familie weiß, daß alle Menschen, weiße wie schwarze, gern Honig essen? In dem Augenblick, wo der kleine Bursche einen Menschen gewahr wird, beeilt er sich, ihn mit der herzlichen Einladung zu begrüßen, mit zu einem Bienenstock zu kommen und sich Honig zu holen. Er fliegt in der betreffenden Richtung fort, setzt sich auf einen Baum und sieht sich um, ob du nachkommst; dann fliegt er weiter auf einen andern und noch auf einen andern, bis er dich an die Stelle geführt hat. Wenn du seine erste Einladung nicht annimmst, so folgt er dir mit heftiger Zudringlichkeit, gerade so ängstlich bemüht, den Fremden zum Bienenstock hinzulocken, wie andere Vögel es sind, ihn von ihren eigenen Nestern hinwegzuziehen. Außer wenn sie auf dem Marsche waren, ermangelten unsere Leute nicht, die Einladung anzunehmen, und gaben die Annahme durch ein eigentümliches, antwortendes Pfeifen kund, das, was sie sagten, bedeutete: „Ganz recht, geh voraus, wir kommen.“ Der Vogel täuschte sie nie, sondern führte sie stets zu einem Bienenstock, wenn auch manche nur wenig Honig im Vorrat hatten. Hat diese eigentümliche Gewohnheit des Vogels, wie die Anhänglichkeit der Hunde,

ihren Ursprung in der Freundschaft zum Menschen oder in der Liebe zu den süßen Abfällen der Beute, die auf dem Boden gelassen werden? Das letztere, also der Eigennutz, scheint auch hier ausschlaggebend zu sein.

Das Ausreißen der Brut in den Bienenstöcken kann verschiedene Ursachen haben. Wenn die Tracht plötzlich aufhört und die Bienen den Mangel empfinden, so fallen sie oftmals über die Brut her und zerren Larven, Maden und fast ausgewachsene junge Bienen aus den Zellen, saugen sie aus und werfen sie auf das Bodenbrett. Im zeitigen Frühjahr müssen die Bienen oft bei eintretender größerer Kälte einen Teil der zu weit ausgedehnten Brut verlassen. Diese stirbt und muß später von den Bienen entfernt werden. Findet man unter der ausgerissenen Brut solche, die beschädigt ist, so ist die Rankmade schuld an ihrer Entfernung. Man findet dann auch gewöhnlich tote Rankmaden auf dem Bodenbrett.

Nicht die Königin gibt die Anregung zum Ausschwärmen der Bienen, sondern letztere selbst Das dürfte durch folgenden Fall bewiesen werden. Einem Stock, der bereits alle Anstalten zum Schwärmen gemacht, fing ich zu einem besonderen Zweck die Königin aus. Ungefähr drei Stunden später schwärmten die Bienen in gewöhnlicher Art aus, ohne daß also eine Königin überhaupt im Stock, viel weniger eine solche im Schwarm war. Es daraus hervor, daß sich die Bienen im Schwarmakt nicht um die Königin kümmern und nicht erst von dieser dazu angeregt werden müssen, daß sie vielmehr dabei ganz eigenmächtig handeln.

„Der Lehrmeister im Garten und Kleintierhof."

Bei der Neuanlage eines Bienenstandes soll der Imker nicht allein darauf Bedacht nehmen, daß der Platz für die Bienen selbst möglichst gut geeignet ist, sondern auch darauf, daß er bei dem Betrieb mit dem Nachbar so wenig wie möglich in Konflikt kommt. Zu einem solchen kommt es sehr leicht; der leidige Neid beschwört ihn bald herauf. Es ist also bei der Anlage sehr darauf zu sehen, daß der Nachbar von den Bienen nicht belästigt wird; vor allen Dingen müssen die Bienenstöcke so aufgestellt werden, daß sie ihre Flugrichtung nicht nach dem Nachbargrundstück hin haben. Läßt sich das nicht vermeiden, so errichte der Imker einen zirka 3 m hohen Bretterzaun, über den die Bienen hinwegfliegen müssen. Klug handelt übrigens der Imker, welcher mit Eifer bestrebt ist, gute Beziehungen mit dem Nachbar herzustellen und nebenbei das Sprichwort beherzigt: „Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft". Er schicke also ab und zu ein Pfündchen Honig mit schönem Gruß ins Nebenhaus und er wird Ruhe haben! Der g u t e Nachbar wird nie, der b ö s e dagegen l e i c h t von der Biene „belästigt" und traurige Beispiele zeigen zur Genüge, wie schwer einem Imker dadurch das Leben gemacht werden kann.

Berichte.

Oestliches Holstein, den 1. Mai 1906. Am 5. März hielten die Bienen hier den ersten ordentlichen Reinigungsausflug. Eine generelle Revision ergab eine gute Durchwinterung, wenig tote Bienen. Winterzehrung sehr ungleich, teilweise sehr stark. Vom 6. an wurde es wieder kälter, bis zum 19. Dieser war ein guter Flugtag, dann wieder Pause Am 24., 25., 26. Sturm und Schneetreiben, Kälte und Frost bis Ende des Monats. Mit dem 1. April änderte sich die Witterung, die Weide fing an zu blühen, am 5. sahen wir die erste Pollenträgerin. Bis zum 17. hielt sich die Witterung, die Tracht aus der Weide konnte gehörig ausgenutzt

werden, infolgedessen ging der Bruteinschlag stark vorwärts, und die Zellen wurden blank von frisch eingetragenem Honig. Vom 17. bis 29. war die Witterung nicht so günstig, die Bienen flogen nur in den Mittagsstunden, die Stachelbeerblüte wurde stark beflogen. Nach dem 24. wurde es wieder wärmer, wenn auch ab und zu Regenschauer den Flug störten, die Apfelblüte fing an sich zu öffnen, so bis zum 30. April, an welchem Tage der fortwährende Regen den Ausflug der Bienen hinderte. Zur Zeit gier genügende Tracht, die Völker sind zufriedenstellend, voller Brut und im großen und ganzen besser als wir dieselben in den letzten Jahren um diese Zeit gehabt haben. S.

Der Imkerverein für das mittlere Angeln hielt am 22. d. M. seine Frühjahrsversammlung in Süderbrarup ab. Es wurde einstimmig beschlossen, für das laufende Jahr einen Honigpreis von 0,90 Mk a Pfd. in Aussicht zu nehmen. Die Vorstände sämtlicher Vereine Angelns sollen zu einer Versammlung am 20. Mai in Süderbrarup eingeladen werden, damit in ganz Angeln ein einheitlicher Honigpreis festgesetzt werde. Nach geschehener Beschlußfassung soll der Preis in sämtlichen Lokalblättern bekanntgegeben werden. Auf Antrag von Lorenzen-Buschau wurde beschlossen, aus der Kasse des Vereins für sämtliche Mitglieder ein Exemplar des „Schleswig-Holst. Bienenbüchleins" anzuschaffen. Die Feststellung der Resultate der Durchwinterung ergab die sehr erfreuliche Tatsache, daß nur 5% sämtlicher eingewinterten Völker verloren gegangen waren. Imkerkollege Brix-Boel hielt einen Vortrag über das Schwärmen. Von einem Mitgtied des Vereins war eine dänische Trogbeute in tadelloser Ausführung ausgestellt. Diese wurde unter den anwesenden Mitgliedern verlost. Durch Zuruf wurden der 1. Vorsitzende Jessen-Rabenkirchen und der 2. Schriftführer Thomsen in Rurup einstimmig wiedergewählt. An Stelle des aus dem Vereinsgebiet fortgezogenen 2. Vorsitzenden wurde Lorenzen-Buschau gewählt. Zu Delegierten für den Landesverband und den Kreisverein wurden derselbe und der Unterzeichnete bestimmt.

Faulück, im April 1906. J. Möller.

Südholsteinischer Bienenzuchtverein. Versammlung am Sonntag, den 23. April im Lokal des Herrn Freuck, Bargteheide. Da in der Januar-Versammlung der erste Vorsitzende sein Amt niedergelegt hatte und der 2. Vorsitzende, sowie der 2. Schriftführer aus dem Verein ausgetreten waren, führte Unterzeichneter in Vertretung den Vorsitz. Die Ergänzungswahl des Vorstandes ergab einstimmige Wiederwahl des bisherigen 1. Vorsitzenden, Herrn F. Schacht-Bargteheide, sowie die Neuwahl des Herrn Dierks-Bahrenfeld als 2. Vorsitzenden und des Herrn F. Cropp, Gr. Hansdorf als 2. Schriftführer. — Für den Bezirk Hamburg übernahm Herr Wagner, Gr. Borstel vorläufig das Amt eines Bezirksvorstehers. Zu Delegierten für die Versammlung des Landesverbandes in Wesselburen wurden gewählt Dierks, Sunderhoff und Lohse, als evtl. Stellvertreter Podoll. — Als Ort für die Juli-Wanderversammlung wurde Gr. Hansdorff bestimmt. Auf Anregung des Unterzeichneten wurde die Frage der Honigverwertung und der Preisbestimmung ventiliert. Da sich leider erfahrungsgemäß in den Preisforderungen der Imker für ihre Produkte große Differenzen zeigen, ja, förmlich Unterbietungen vorkommen, die allgemein schädlich auf die Preisbildung des Honigs wirken, ist es wohl an der Zeit, hiergegen Front zu machen. Die Sache wurde auf das Eingehendste nach allen Seiten hin erwogen, und das Ergebnis der Beratung gipfelt in der einstimmigen Annahme folgenden Beschlusses: „Die heutige Versammlung beschließt zwecks Verhinderung einer schädlichen Unterbietung in den Honigpreisen, daß für die einzelnen Bezirke resp. Orte des Vereins Minimalpreise für Honig alljährlich festgesetzt werden. Die Mitglieder sind gehalten, ihren Honig nicht unter diesem Preis abzugeben. Sollte Mitgliedern der Absatz des Honigs zu den Minimalpreisen nicht möglich sein, so ist dem Bezirksvorsteher hiervon unter Angabe des Quantums Mitteilung zu machen, und dann wird der Vorstand für den Absatz möglichst Sorge tragen." — Allgemeine Klagen wurden laut über den starken Abgang an Flugvolk infolge des kalten, stürmischen Wetters, sodaß die Entwicklung der Völker nur sehr langsam vor sich geht Auf den Rapsfeldern hat sich zufolge Erfrierens und nachfolgendem Faulen der Pflanzen vielfach ein Umpflügen der ganzen Felder als notwendig erwiesen, sodaß mancher Wanderimker auf die Rapswanderung wird verzichten müssen.

Ahrensburg, Mai 1906. Lohse.

An der Westbahn. In der letzten Versammlung in Hohenwestedt wurde bei Besprechung der Überwinterung von fast allen Seiten geklagt, daß die Völker mehr oder weniger Ruhrerscheinungen äußerten. Bei einigen Völkern ist das Auf-

treten schwer und krankhaft, die meisten jedoch zeigen sich munter und sonst normal. Bei Erwägung der Gründe kam man zu dem Ergebnis, daß die Überwinterung auf Heidehonig nicht allein, vielleicht nicht einmal zum größten Teil als Ursache anzusehen sei. Die zu warme Verpackung bei dem lauen Winter scheint das meiste Unheil angerichtet zu haben. Der warme 5. März und die nachfolgenden rauhen Tage sind wohl auch von Einfluß gewesen; man brachte als Tatsachen, daß Völker auf einen abgeschlossenen, kühleren Stande, welche am Anfang März nicht flogen, ganz intakt blieben. — Der Verein gründet eine Bibliothek, er hat Unterstützung bei einigen Geldinstituten gefunden; — der Vorstand soll eine Auswahl von Büchern und Bestimmungen über Handhabung treffen. Der Strohkorb und eine Dathe-Beute wurden besprochen. Für den Strohkorb, der die nötige Weite (mindestens 9 Waben) hat, fand der Holzrahmen zum Einsetzen von Kunstwaben von Mester-Jnnien Beifall. Ebenso fand die Dathe-Wanderbeute, in der man nach Preußischer Weise arbeitet, Anerkennung. Der Handhabung des Herrn Raabe sah man eine geschickte Arbeit ab. Welche Dienste eine Imkerschule in dieser Hinsicht einem nicht mehr unerfahrenen Imker zu leisten imstande wäre, wurde aus der Versammlung heraus betont.

Schlüter.

Neustadt, 26. April 1906. Am 14. April abends brannte der zirka 20 Minuten außerhalb Mölln s belegene Bienenstand des Rentners W. Bohrmann ab. Der Stand war rund herum mit einem Drahtgeflecht eingefriedigt und verschlossen. Das Feuer muß durch Brandstiftung verursacht sein. Verbrannt sind 30 Mobilvölker, einige leere Wohnungen und Geräte, die Anlage des Bienenstandes stammt erst aus den letzten Jahren, mit Ausnahme einiger Bienenwohnungen war alles neu. Am 18. April wurde der Schaden durch Verhandlung auf 1116 Mk. festgestellt. Bis zum 23. war vom Vorstand des V.-V. Zahlungsanweisung eingegangen und am selben Tage wurde die Zahlung nach Mölln übermittelt. Schwartz.

Anm. So sehr die Kasse unseres Versicherungsvereins einen solchen Schaden auch empfinden mag, so ist es doch mit Freuden zu begrüßen, daß ein Imker, der seine Pflicht getan und sein Imkergut gegen Feuer versichert hat, sich ruhig schlafen legen kann. Die Feuerversicherung ist so billig, daß kein Leser dsr. Ztg. sie unterlassen sollte. Kann uns denn nicht allen gleiches begegnen? Wer sich durch 2 Pfg. für den Fall der Not ein Zehnmarkstück sichern kann und es nicht tut, der rechnet schlecht.

Br.

Zur Berichtigung in Nr. 9 Seite 143.

Herr Lehzen-Hannover schreibt, meine Behauptung, daß die Faulbrut in Hannover in verheerender Weise aufgetreten sei, beruhe auf Irrtum.

Demgegenüber stelle ich folgendes fest: In der Juli-Nummer des Bienenwirtschaftlichen Zentralblattes vom Jahre 1905 macht Herr Lehzen selber folgendes bekannt:

„Zum Schrecken aller Bienenzüchter ist die Bienenpest auf mehreren Bienenständen in der Provinz Hannover in verheerender Weise aufgetreten."

Sauby-Loitkirkeby, 4. Mai 1906. Hartz.

Fragekasten.

1. Warum unterlassen bei sehr guter Tracht die Bienen das Schwärmen?

K. in D. bei M.

2. Warum fliegen die Bienen ab und spielen vor, sobald sie Futter erhalten?

K. in D. bei M.

Um Antwort auf beide Fragen wird gebeten Br.

3. In unserer letzten Vereinsversammlung konnten wir uns über die Frage nicht einigen, welche Bienenrasse in einer Spättrachtgegend unter der Voraussetzung, daß in die Frühtracht gewandert wird, am meisten leistet. Welches sind die wichtigsten Bienenrassen und wie ist das Verhältnis ihrer Leistungsfähigkeit. E.

Antwort demnächst. Br.

Verantwortlich: Für den belehrenden Teil Lehrer D. Breiholz in Bargfeld-Jnnien.
Für den Anzeigenteil Redakteur Friedr. Petersen in Husum.
Druck und Abfertigung: Friedr. Petersen's Buchdruckerei in Husum.

is-Verein Norderdithmarschen. unitung am Himmelfahrtstage, nachm. hr im „Dithmarscher Hof" zu Heide. rdnung: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag Lehrer Averhoff-Hedwigenkoog über jstöcke". 3. Der Honigpreis. 4. Vortrag rektor Hintmann-Neuenkirchen: „Aus Praxis". 5. Beschickung der diesj. llung. 6. Sonstiges.
er Vorsitzende: Schlobohm, Wesselburen.

der Westbahn. Versammlung am Mai 1½ Uhr nachm. bei L. Eggers in üttel. 1. Über „Schwarmbeförderung chwarmverhinderung" Herr Möller-Faulück Wandertehrer. 2. Besichtigung zweier nstände d. H. Trede u. Raabe in Baas-. 3. Bibliothekbestimmungen. 4. Wahl Vertreter für die Hauptversammlung. onstiges. Der Vorstand: Schlüter.

nkerverein an der Tensfelderau. mmlung am 27. Mai, nachm. 3 Uhr im nslokal. Tagesordnung: Verkauf von 10 ungbeuten, und Verlosung von Geräten, Sonstiges. Um zahlreichen Besuch bittet
H. Osbahr.

ienenzuchtverein für Scharnhagen Umgegend. Versammlung am 27. nachmittags 4 Uhr bei Herrn H. Glück Scharnhagen. Tagesordnung: 1. Vortrag Herrn Lehrer Petersen-Dänisch-Nienhof. zahlreichen Besuch bittet
H. Fr. Spohn, Schriftführer.

Versammlung des Bienenzuchtver- Wilster u. Umgegend. Sonntag, 27. Mai, nachm. 2½ Uhr in Wewelsfleth, wirt Ott. Tagesordnung: 1. Besichtigung ger Bienenstände 2. Vortrag des Wander- ers. 3. Sonstiges. Auch um Beteiligung ns der Damen wird gebeten.
Der Vorsitzende.

18 schöne Völker,

einer, in dän. Trogbeuten, ein niedriges hauer und 12 leere Körbe, teils mit Auf- kasten sind sogleich oder per Herbst preiswert ugeben. **Theod. Wandschneider.**
Blankenese, Dockenhuden.

Wachs

rd angekauft und zu Kunstwaben verarbeitet o Kilo 0,80 Mk. Echte prima Kunstwaben Kilo 4 Mk. Dänische Trogbeute 18 ahmen xnten mit 3 Aufsatz-Kästchen je 5 ahmen 14,50 u. 15 Mk. Honigschleuder mit utlosem Betrieb von unten, Itzehoe prämiiert, 3 Mk. Wabentegel zu lösen des Heidehonig ,20 Mk. Honigkästchen Sectionen aus einem Stück Holz für Scheibenhonig. Ein sehr nach- ahmlicher Artikel 0,60 Mk. Bienengeräte in größter Auswahl empfiehlt die
Kunstwaben-Fabrik von
Friedrichsen & Laufen,
Wilsbek bei Klipleff. Nord-Schleswig.

Bienenfuttergewächse.

	5 ko Mk.	1 ko Mk.
Honigklee	6,—	1,40
Weissklee	7,—	1,60
Schwedenklee	8,—	1,80
Esparsette	2,20	—,50
Seradella	2,20	—,50
Boretsch	10,—	2,40
Senf	3,—	—,70
Phacelia	9,—	2,—
Dracocephalum	6,—	1,40
Reseda odor.	12,—	2,80
Mischung vieler guter Honigpflanzen, zu jed. Jahreszeit blühend	9,—	2,—

Kataloge über Gemüse- u. Blumensamen sowie über Baumschulartikel gratis und franko zu Diensten.

Chrn. Mohrenweiser,
Gärtnerei. Imkerei.
Altenweddingen bei Magdeburg.

Die **Bienenwirtschaft** von **C. Burgdorf jun., Dungelbeck** bei **Peine** (Hannover) stellt auch in diesem Frühjahr wiederum gesunde gutdurchwinterte

Bienenzuchtstöcke

in Lüneburger Originalkörben in der Preislage von 12—16 Mk., im Gravenhorst'sche Bogenstülper zu 20—22 Mk., echt italienische Zuchtstöcke in Originalkörben zu 20—22 Mk., im Gravenhorst'sche Bogenstülper zu 25—30 Mk. pr. Stock dem Verkaufe aus und offeriert gleichzeitig **Stampfbutterhonig** zu 55 Mk. pro Ctr. **Kunstwaben** zu 4 Mk. pro Kilo unter Garantie reiner unverfälschter Waare eigener Ernte. Zum Bezuge von **Flechtrohr, Honiggläser** ꝛc. ꝛc. halte mich ebenfalls empfohlen.

Bienen-Verkauf.

Wegen Aufgabe der Imkerei habe noch 15 Kaiserkasten, 4 mit Aufsatzkasten, 10 leere Kasten sämtlich voll ausgebauter Waben billig zu verkaufen.
Hochfeld bei Wilster.
Johann Schröder.

Wer ein

Musikinstrument

irgend welcher Art kaufen oder mieten möchte, verlange Kataloge gratis und franko von

J. P. H. Kröger, Elmshorn 102
en gros & en detail (Export).
8 Tage frei auf Probe.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Fabrik von Bienenwohnungen und Holzwaren für bienenwirtschaftl. Bedarf.

Hobel- und Sägewerke.

Fabrikation und Versandgeschäft bienenwirtschaft. Artikel
Grossimkerei. Versand lebender Bienen,
empfiehlt:

Beuten

in vorgearbeitetem Zustande zum Selbstfertigmachen.

Normalmassbeute, dreietag. doppelw. M. 7,75, einfachw	**M. 6,75**
Normalmassbeute, vieretag. doppelw. M. 9,25, einfachw.	**M. 7.75**
Badisch-Vereinsmassbeute, dreietag. doppelw. 8,25. einfw.	**M. 7,25**
Badisch-Vereinsmassbeute, vieretag. doppelw. 9,75, einfw.	**M. 8,25**
Gerstungbeute, einfachwandig	„ 8,50
Gerstungbente, doppelwandig	„ 9,50

Die Stirnwände aller Beuten sind doppelwandig.

Fertige Beuten

Normalmassbeute, dreietag. doppelw. M. 12,50 einfachw.	**M. 10,50**
Normalmassbeute, vieretag. doppelw. M. 14,25, einfachw.	**M. 12,50**
Badisch-Vereinsmassbeute, dreietag. doppelw. 12,75, einf.	**M. 10,50**
Badisch-Vereinsmassbeute, vieretag. doppelw. 15,25, einf.	**M. 13,50**
Blätterstockbeute, dreietag. doppelwandig	„ 15,—
Blätterstockbeute, vieretag. doppelwandig	„ 17,50
Gerstungbeute, doppelwandig M. 13,25, einfachwandig .	**M. 11,75**
Gerstung-Zwillingbeute, doppelwandig	**M. 25,25**
Dathe-Wanderbeute, dreietag. doppelw. M. 13,50, einfachw.	**M. 10,—**
Dathe-Wanderbeute, vieretag. doppelw. M. 14,50, einfachw.	**M. 11,—**

Die Stirnwände aller Benten sind doppelwandig.

Rähmchenstäbe, Kiefernholz (25×6 oder 25×5) 100 Mtr.	**M. 2,75**
Rähmchenstäbe (25×6) m. Nute f. Kunstwaben, 100 Mtr.	**M. 3,—**
Rähmchenstäbe (25×6) abgeschr. f. Blätterstöcke 100 Mtr.	**M. 3,25**

Versandbedingungen für obige Artikel.

Alle Aufträge, deren Rechnungsbetrag unter Mk. 6.— ist, werden **nur p. Nachnahme** expediert, sonst im übrigen Ziel 3 Monat vom Versandtage ab, oder gegen bar nach Empfang 2 % Skonto.

1000 Beuten

sind jetzt **versandfertig** auf Lager vorrätig und jeden 5. Arbeitstag werden weitere 100 Stück fertig gestellt in unserer Fabrik.

Man verlange **Preisbuch** gratis und franko, in dem obige Beuten genau und detailliert beschrieben sind. Sämtliche Beuten sind erstklassig in Arbeit und Material, nnd ist jeder Posten prompt lieferbar.

Bienen-Zeitung

für

Schleswig-Holstein.

reinsblatt schleswig-holsteinischer Bienenwirte.

Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats.

s Jahrgangs bei freier Zusendung durch die Geschäftsstelle mit Porto für Einzel- 1 Mk. 80 Pfg.; in Partien versandt entsprechend billiger; durch die Post bezogen 5 Pfg. ohne Bestellgeld. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis spätestens oder 20. jeden Monats bei der Geschäftsstelle Buchdruckerei von Friedr. Petersen m eingehen und kosten 20 Pfg. die 1gespaltene Petitzeile oder deren Raum. — Aufsätze, Berichte und alle Zuschriften, die nicht Anzeigen betreffen, sind an Lehrer D. Breiholz in Bargfeld-Innien zu richten.

1. **1. Juni 1906.** **10. Jahrg.**

Reklamationen betreffs Zustellung dieses Blattes sind bei der Post anzubringen.

Bernh. Rietsche

Biberach (Baden)

Gegründet 1883.

Spezial-Fabrik

für

Kunstwabenmaschinen.

Grosses Lager in

Bienengeräten.

Preisliste frei.

Löthlampe „Blitz"

Entdecklungsgabel „Badenia"

Walzwerke
bis 450 mm Walzenlänge.

usende Raucher empfehlen meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden **Tabak.** 1 **Tabakspfeife umsonst** zu 9 Pfd. mein. berühmten **Förstertabak 4,25** franco. 9 Pfd. **Pastorentabak** u. Pfeife kosten zus. 5 Mk. frc. 9 Pfd. **Jagd-Canaster** mit Pfeife Mk. 6,50 frc. 9 Pfd. **holl. Canaster** mit Pfeife Mk. 7.50 frc., bitte angeben, ob nebenst. Gesundheitspfeife od. eine reichgeschn. Holzpfeife od. eine lg. Pfeife erwünscht.

Köller, Bruchsal (Baden).
Fabrik. Weltruf.

Thüringer Einbeuten

à 11,—, 12,— oder 13,— ff., 3 mal geölt, in saubersten Ausführung. Stirnwand aller Beuten sind doppelwandig m. Jalousienbrettchen. Im Brutraum Nutenblech, 2 Fluglöcher, 12 Rähmchen. Im Honigraum 11 Rähmchen oder 8 breitere. 2 Strohdecken, Wachstuch, Gazefenster oder Glasfenster 0,25 mehr, mit praktischer Wandervorrichtung 1,25. Im Mai, Juni und Juli gegossene Waben in beliebiger Größe bis 25×40 pr. Pfd. 2,10 solange Vorrat. Eingesandtes Wachs pr. Pfd. 0,50, bei 10 Pfd. à Pfd. 0,45, reiner Wachs, Gewicht voll zurück, empfiehlt

Joh. Röhling, Preetz.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Carl Meissner, Heide i. Holst.

Rosshaarhaube M. 1.50
„ **schleier** „ 2.50

Dathe-Pfeife M. 2.—
Dieselbe mit Asbestmantel u. Drahthenkel M. 2.30
Dieselbe m. Holzmantel M. 2.50
Smoker M. 2.20
m. Schutzmantel „ 2.50

Handschuhe
»Siegfried« pr. Paar M. 2.50

Kunstwaben aus garant. rein. Bienenwachs 1—3 kg à M. 4.50, 4—10 kg à M. 4.30, über 10 kg à M. 4.20.

Wabenpressen, System Rietsche zu Fabrikpreisen.

Honigschleudermaschinen mit Quetschhahn, pass. für alle Ganzrähmchen, M. 25.— franco (Verpackung M. 1.—).

Honigseihtopf m. Sieb M. 3.—, grössere M. 4.—

Absperrgitter (12er Zink) pr. qm M. 5.—
Drahtgewebe verz. (60 cm breit) pr. m „ 1.20
Rähmchenholz, astfrei (6 : 25) pr. 100 m „ 2.50
„ m. Nute „ „ „ „ „ „ 3.—

Entdecklungsmesser und **Gabel, Wabenzangen, Schwarmbeutel u. Netze, Schwarmspritzen** etc.

Blechdosen m. Wellpappschachteln z. Postversand
für 9 Pfd. Inhalt M. 0,50, Postcolli 8 St. M. 4.70 } franco
„ 5 „ „ „ 0,40, „ 12 „ „ 5.50 } Nachnahme.
Dieselben ohne Schachtel 40 u. 32 Pf. (Bei 50 St. 5 %, bei 100 St. 10 % Rabatt.)

Honiggläser mit u. ohne Schrauben.

Honigetiquetts in grosser Auswahl.

Thür. Luftballon sow. sämtl. Futterapparate.

Honigkübel „Gloria" mit Holzmantel u. Gummidichtung für 100 Pfd. M. 8.50, für 50 Pfd. M. 6.50.
Dieselben ohne Holzmantel für 100 Pfd. M. 6.50, für 50 Pfd. M. 5.—.

Honigkübel m. gross. Ueberfalldeckel für 100 Pfd. M. 4.—, für 50 Pfd M. 3.—, für 25 Pfd. M. 2.20.

Dr. Follenius flüss. Fruchtzucker „Nectarin" zum Fabrikpreise, in Korbflaschen à 50 Pfd. franco.

Illustriertes Preisbuch gratis u. franco.

Carl Meissner, Heide i. Holst.

Fernsprech-Anschluss Nr. 102.

Digitized by Google

n Altersschwäche beabsichtige ich
-25 Stck. Mobilvölker
rbeuten) sowie leere Wohnungen billig
ufen.
eheide. **Reincke**, Zieglermeister.

ienenkörbe

kannt, dickwandige mit Rohr ge-
sind wieder vorrätig, sende 10
ranko für nur Mk. 18.00
ange der Vorrat reicht.
onig, Haupttracht Buch-
zen und Heide, 10 Pfd.
ko nur Mk. 5.50
Zigarren à Kiste m. 100 Stck. Mk. 2.50
isten m. 300 Stck. franko Mk. 7.50
Tabak, 10 Pfd. franko nur Mk. 2.80
ne Qualität à Pfd. 1.50
5 Pfd franko Mk. 7.50
ns-à Pfd. 90 Pf. 5 Pfd. franko Mk. 4.50
ogelfutter, feine Mischung,
10 Pfd. franko Mk. 3.50
tkarten, sortierte Ansicht-
ten, 5 Pf.-Verk., franko f. nur Mk. 2.50
. Hinrichsen, Flensburg.

Auf Wunsch übersendet
neue Preisliste kosten-
frei der älteste,
seit 1866 bestehende

Handels-Bienenstand

Br. Rothschütz
zu
Weixelburg, Krain.

Billigere Bienen-
preise als Vorjahr und
sämtliche Bienengeräte
zollfrei.

Wer ein

Musikinstrument

welcher Art kaufen oder mieten
verlange Kataloge gratis und
von

P. H. Kröger, Elmshorn 102
en gros & en detail (Export).
8 Tage frei auf Probe.

Zucht-Edelköniginnen

garantiert diesjährig, befruchtet, deutsche und krainer Race sowie ital.-krainer und deutsch-krainer Bastard. Mai, Juni Mk. 3,20, Juli Mk. 2,50, später Mk. 1.80. Versand umgehend, bei Vorausbezahlung franko. Garantie für lebende Ankunft.

Bienenwirtschaft
A. Hochegger, St. Veit a Vog. 61
(Steiermark).

Thüring. Einbeute

in saubersten Ausführung, Stirnwand m. Jalousiebrettchen, Rähmchenoberteile mit Nuten, m. Aufsatzk., Strohdecke u. Wachstuch **Mk. 11,75**

Lüneburg. **Stülpkörbe,**
saub. geflocht., groß u. dickwandig mit großem Spundloch u. Holzspund **Mk. 3,75**

Dieselb. oben m. Holzplatte **Mk. 4,25**
speziell f. Aufsatzkasten

Aufsatzkasten für Körbe. Sämtliche Artikel zur Anfertigung von Bienenwohnungen.

Carl Meißner, Heide i. H.
Telefon Nr. 102.

Phacelia
tanacetifolia Pfd. Mk. 0.80.
Nach Quantum billiger!
Karl Iwersen, Flensburg, Rathausstr. 11.

Rucksäcke

für Radfahrer, Touristen und Jäger offeriert laut Spezialliste
Carl Meißner, Heide i. H.

Bedarfsartikel für Imker.

Empfehle:
Bienenschleier, Bienenkappen, Imkerhandschuhe, Absperrgitter, Wabenzangen, Anlötlampen, Rauchmaschinen, Dathepfeifen, Fluglochschieber, Entdeckelungsmesser u. Gabel, Rähmchenholz, Abstandsbügel, Bienenkörbe 2c. — Ferner: **Verkauf von Bertaschen Lieblingswaben.**

H. Reiher,
Husum a d. Nordsee.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

— Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen. —

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

Honig-Gläser

Spezialartikel der Firma

Heinr. Thie,

Wolfenbüttel.

Ständiger Vorrat mindestens **200 000** Stck. Garantie f. bruchfr. Ank. Keine Nachnahme, Ziel 3 Monat.

Honigetiketts,
großartige Auswahl.

Phazelia-Samen.

8 Tage zur Ansicht

versende ich an jedermann franko meine

Honigschleudermaschine

m. Quetschhahn. Bei Nichtgefallen kostenl. Zurücknahme.

Preise:

Nr. 315, pass. f. jede Halbrähmchengröße, Mk. 20,

Nr. 314, pass. f. jede Ganzrähmchengröße, Mk. 25,

frk. durch ganz Deutschl.

Kiste 1,50 Mk. extra.

Illustr. Preisliste sofort zu Diensten.

Keine Nachnahme. — Ziel 3 Monat.

Bienenkappen

mit Drahtvisier 1,50 Mk.,

mit Roßhaarvisier 2 Mk.

Vereine u. Wiederverkäufer entspr. Rabatt.

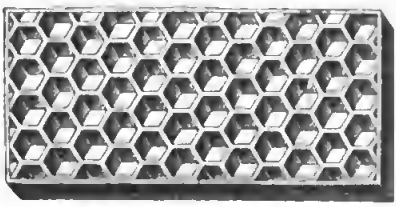
Bienenschleier

ganz aus Tüll 1 Mk.,

mit Roßhaar-Einsatz 1,25, 1,50 und 2 Mk.

ganz aus Roßhaar 2,50 Mk.

Vereine u. Wiederverkäufer entspr. Rabatt.

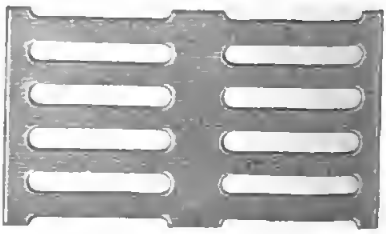


Kunstwaben,

garant. reines Bienenwachs,

lieferbar in jeder Größe:

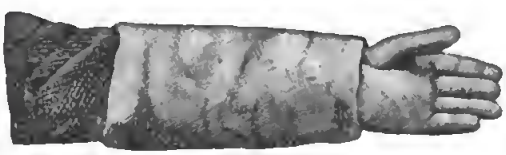
1—3 Kilo a 4,50 Mk., 3½ (1 Postkolli) — 10 Kilo a 4,30 Mk., 10—50 Kilo a 4,20 Mk., 50—100 Kilo a 4 Mk.



Absperrgitter,

12er Zink, fein abgeschliffen, a □m 5 Mk., Postkolli 1¾ □m 9,25 Mk. franko.

Vereine u. Wiederverkäufer entspr. Rabatt.



Imkerhandschuh

„Unverwüstlich“, a Paar 2,50 Mk.

„Dora“, a Paar 2,50 Mk. „Gewöhnliche aber meist gebrauchte Sorte“, a Paar 2 Mark.

Illustrierter Preiskourant gratis und franko.

Digitized by Google

Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein.

Nr. 11. 1. Juni 1906. 10. Jahrg.

Nachdruck aus dem ureigenen Inhalt dieses Blattes nur unter Quellenangabe gestattet.

Denksprüche.

Tüchtige Leute sprechen Dummheiten,
kluge begehen sie.

Leidenschaften in Beginnen
gleichen Geweben von Spinnen.
Dulde sie eine Weile —
und die Fäden werden S e i l e.

Im Juni.

1. „Was ist einmal los im Bienenrumpf?
im Bienenrumpf?"
Frau Mutter ist heute nicht recht auf dem
nicht auf dem Strumpf: [Strumpf,
Sie hat was getan, das bringt kein Glück,
nun möchte sie wohl und kann nicht zurück;
Gli-gla-Glück, sie kann nicht wieder zurück.

2. Im Februar ja, im engen Nest,
im engen Nest,
da gab es ein fröhliches Stiftungsfest,
ein Stiftungsfest:
Dann hat zur Ellipse sie mit Bedacht
gar zierlich konzentrische Kreise gemacht;
Bi-Bedacht, dann hat sie Kreise gemacht.

3. So trieb sie's vernünftig ein Vierteljahr,
ein Vierteljahr,
und prächtig gedieh ihrer Töchter Schar,
die Töchterschar:
Die Großen pflegten die Kleinen zu Haus
und gingen für Mutter zum Einholen aus,
Hi-ha-Haus, sie gingen für Mutter aus.

4. Da kam in Spannung der Futtersaft,
der Futtersaft,
nun legte sie los mit aller Kraft,
mit aller Kraft:
Daß nimmer sich's kontrollieren noch ließ
von wegen der Parthenogenesis,
li-la-ließ, Parthenogenesis.

5. Und bald erschien auch manch lieber Sohn,
manch lieber Sohn,
gesund und von guter Konstitution.
Konstitution:
Doch nützlich sich machen, ih, nicht die Spur,
viel lieber macht' er 'ne Bummeltour,
Spi-spa-Spur, er macht eine Bummeltour!

6. Da sagten die andern: So kann's nicht
so kann's nicht gehn, [gehn,
wie soll da das deutsche Reich bestehn,
das Reich bestehn?
Sie rühren der Alten was in den Brei,
da legt sie sich selber ein Kuckucksei,
Bri-bra-brei, sie legt ein Kuckucksei!

7. Jetzt packt sie die Eifersucht wie ein Sturm,
ja, wie ein Sturm,
zu Leibe will sie dem Unglückswurm,
ja, Ungtückswurm:
Die andern treiben zurück sie voll Hohn,
das ist schon die reine Rebellion,
Hi-ha-Hohn, das ist Rebellion!

8. Das ist der Skandal im Bienenrumpf,
im Bienenrumpf,
Frau Mutter spielt aus ihren letzten Trumpf,
den letzten Trumpf:
„Ich ziehe aus, und das sofort!"
Doch leider, sie nehmen sie gleich beim Wort,
si-sofort, sie nehmen sie beim Wort!

9. Das ist im Bienenrumpf ein Skandal,
ja, ein Skandal,
„Hie konservativ, hie liberal,
hie liberal!"
Sie rennen und jagen und blasen Alarm, —
die Menschen sagen: Es kommt ein Schwarm,
J-Alarm, e s k o m m t e i n B i e n e n-
s c h w a r m!

1906. G. Schröder.

Monatliche Anweisung.

Juni.

Für die Stabilbienenzüchter ist die Schwarmzeit die angenehmste Zeit im Bienenjahre. Sie soll ja den Stand mit Stöcken füllen und alle Bemühungen des Imkers lohnen. Jeder Schwarm wird daher von der ganzen Familie des Imkers mit Freuden begrüßt. Den eifrigen Bienenvater, der zu dieser Zeit nur für seine Bienen lebt und arbeitet, kennzeichnet uns ein Gedicht aus Witzgalls Bienenkalender. Dort heißt es:

„Und wenn die Frau auch noch so zankt,
der Imker am Bienenstand nicht wankt,
verdirbt auch's Fleisch, wird die Suppe kalt,
es hält ihn am Stande mit Allgewalt!
Fromm lauscht er der lieblichen Melodie:
Tü, tü, qua, qua, tü, tü, tü, tü.
Jetzt kommt der Schwarm, den Beutel vor!
Hinein schwimmt lustig der summende Chor.
Gab's Stiche auch, daß Gott erbarm,
der Imker ist reicher um einen Schwarm."

Mit dem Einfangen der Schwärme und deren Überführung in den Standkorb glaubt nun leider mancher Bienenzüchter endgültig seine Pflicht erfüllt zu haben, und doch sind diese jungen Schwärme bei trachtloser Zeit und unfreundlicher Witterung gar sehr der Pflege und der Fürsorge bedürftig.

Das vom Schwarm aus dem Mutterstock mitgenommene Futter reicht für zwei Tage, weiter nicht. Woher soll aber das zum Leben und Bauen nötige Futter genommen werden, wenn die Natur nichts bietet? Das arbeitsfrohe Schwarmvolk gerät bald in bittre Not, die Arbeitsbienen kommen im Kampfe ums Dasein um, die Königin kann, da der Bau fehlt, dem Drange, die Eier abzusetzen, nicht nachkommen, die jungen Ammenbienen können nicht erstarken, da sie ihre Arbeit im Stocke nicht finden, — die junge Kolonie ist dem Verderben preisgegeben! Wir sehen also, daß es Aufgabe des Züchters ist, die Schwärme regelrecht mit Futter zu versehen, damit der starke Bautrieb des Schwarms neben der Ernährung voll zu seinem Recht kommen kann. Ja, der Schwarm muß so hinreichend mit Futter versehen werden, daß er den Bau in genügender Größe ausführen kann. Sobald eine Stockung eintritt, rundet das Volk unten die Wabenkanten ab. Dann hält es nachher schwer, abermals zum Bauen anzureizen. Tritt dann nämlich Tracht ein, so legt sich das Volk abermals aufs Schwärmen und führt Drohnenbau auf. Füttere also so stark deine Völker, lieber Imker, daß die Wabenkanten scharf bleiben!

Die Korbvölker versehe ich nur mit Vorbau, den Mobilvölkern gebe ich ganze Mittelwände, damit sie rasch in volle Brut gestellt werden und zur Haupttracht im Juli sich so stark stellen, wie man es von einem Mobilvolke wünschen muß.

Auch die abgeschwärmten Muttervölker bedürfen der sachgemäßen Behandlung und Aufsicht. Soll der Schwärmer als Durchsteher

elten, so ist der Drohnenbau entsprechend auszubrechen. Sodann ist sich der Imker von der Weiselrichtigkeit zu überzeugen. Gar leicht geht eine junge Königin beim Befruchtungsausfluge verloren, und das Volk verrät nach kurzer Zeit nichts mehr von seinem Verlust. Da ist es ein untrügliches Mittel, die Weisellosigkeit zu erkennen, wenn man die Centrumwabe des Brutnestes soweit kürzt, daß die Bienen die untere Schnittkante dieser Wabe belagern. Hier setzen sie sofort dann Weiselnäpfe an, während sonst Täuschungen gar leicht möglich sind. Daß die abgeschwärmten Völker zur Wiedererstarkung gar sehr des Futters bedürfen, wird vielfach nicht entsprechend berücksichtigt.

Bei der Vereinigung von Schwärmen macht der Anfänger häufig Fehler, die ihm durch Volksverlust oder Weisellosigkeit Schaden bringen. Es ist zu beachten, daß namentlich Völker mit ungleichen Königinnen sich schwer vereinigen lassen. Da muß man denn das Bienensieb benutzen, falls die Fertigkeit, die Königin auszufangen, noch fehlt Die Gefahr, daß das zulaufende Volk abgestochen wird, ist um so größer, je rascher es anrückt. Man bestreue daher die Zuläufer mit frisch geschnittenem Gras, so daß sie sich mühsam hervorarbeiten müssen, dann erfolgt die nötige Abkühlung und — der Friede ist bald geschlossen.

Nach beendeter Frühtracht muß den Mobilvölkern aller Honig genommen werden, der ohne Schädigung der Brut zu haben ist. Der Rapshonig kandiert bekanntlich sehr rasch und ist für später und für die nächste Durchwinterung untauglich.

Die Frühtracht kostet gewöhnlich viel Volk. Da gilt es für den Imker, durch gute Triebfütterung die verloren gegangenen Arbeiter rasch zu ersetzen, damit die Haupttracht des Juli, die Buchweizentracht, voll ausgenutzt werden kann. Einige gute Mittelwände in das Brutnest des Biens gebracht, regen den Bau- und Bruttrieb gewaltig an und tragen somit zur raschen Erstarkung des Volkes wesentlich bei. — Bei der spekulativen Fütterung leistet guter Honig unvergleichlich viel mehr als jedes andere Futter. Wo aber die Honigtonne fehlt, greife man zum Kryſtallzucker; auch eine Zugabe von gutem Met regt den Bruttrieb stark an.

Tungendorf. A. Cords.

Ganzrahmen oder Halbrahmen im Brutraume des Normalmaßstockes?

(Vortrag, gehalten von J. Hergenroether, Pfarrer in Aschaffenburg, bei der Wanderausstellung in Danzig, am 8. August 1905.)

Durch die 25 Wanderverſammlung deutſcher, öſterreichiſcher und ungariſcher Bienenwirte im September 1880 zu Köln wurde als Normalmaß das Halbrähmchen mit 18,5 Ctm. Höhe als Einheit angenommen bei einer Lichtweite der Beute von 23,5 Ctm. Vielfach wurden deshalb ſeither auch ausſchließlich Halbrähmchen angewendet, welche paarweiſe übereinander auf Leiſtchen oder in Nuten gehängt wurden. Andere verwendeten ausſchließlich Doppel- oder Ganzrahmen in den 2 unteren Etagen des Brutraumes.

Was ist nun das Bessere?

Die Freunde der ausschließlichen Halbrähmchen, besonders wenn sie wegen Entfernung ihrer Wohnung vom Bienenstande oder aus anderen Gründen die Vermehrung ihrer Völker nicht durch Schwärme, sondern durch Ableger vorzunehmen veranlaßt waren, sagten nicht ganz ohne Grund, daß sie mit lauter Halbrähmchen leichter Brutableger machen könnten, weil sie die einzelnen Brut- und Honigwaben leichter verteilen könnten. Das hat etwas für sich. Doch ist auch hier schon zu sagen, daß es doch viele Arten von Ablegern gibt, z. B. Fluglinge, Feglinge, Zellenableger usw., bei denen diese leichte Teilbarkeit sämtlicher Waben des Stockes nicht notwendig ist.

Die Freunde der ausschließlichen Ganzrahmen im Brutraum, besonders im Lagerstock von 12—15 Ganzrahmen, sagten, sie arbeiteten rascher und leichter, wenn sie beim Auseinandernehmen und Teilen der Waben nicht soviele Halbrähmchen auszuräumen hätten, sondern mit jedem Zuge der Wabenzange gleich eine Doppelrahme aus dem Stocke nehmen könnten. Auch das hat etwas für sich; aber bei einer tüchtigen Königin werden diese, besonders in günstigen Trachtjahren kaum eine oder mehrere Waben ohne Brut zur Honigschleuder bringen können, wenn sie nicht zur rechten Zeit Absperrgitter einstellen.

Aus eigener Erfahrung halte ich die Verbindung von Ganz- und Halbrahmen im Normalmaßstocke für das Beste, und zwar so, daß nach 2 oder auch 4 übereinander hängenden Halbrahmen vorn am Flugloche etwa 7 bis 8 Ganzrahmen folgen und nach diesen wieder Halbrahmen bis zum Schlusse. Daß ich vorn am Flugloche Halbrähmchen einhänge, geschieht deshalb, weil die erste Rahme nur selten mit Brut besetzt, ja manchmal nicht ganz ausgebaut wird, und dann, um den aus- und einziehenden Flugbienen möglichst viel freien Durchgang zu gewähren. Warum ich aber dann im eigentlichen Brut- und Überwinterungsraum Ganzrahmen vorziehe, dafür sprechen folgende Gründe:

1) Es wird dadurch mehr Raum für Brut gewonnen. Wird ja doch dem Normalmaß seit neuerer Zeit immer stärker der Vorwurf gemacht, daß es der Königin viel zu wenig Raum für die zu einem starken Volke nötige Brutlage biete. Wir haben es uns ja vor zwei Jahren in Straßburg ausführlich vorrechnen hören. Bei zwei Halbrähmchen übereinander bleibt nun die Holzstärke des Trägers des unteren Halbrähmchens, dann der freie Zwischenraum von 5—6 Millimeter, dann die Holzstärke des unteren Querleistchens vom oberen Halbrähmchen und dann noch oft ein freier Raum von 5—6 Millimeter, weil die Bienen die Wabe des oberen Halbrähmchens nicht immer bis auf das untere Querholz aufbauen, vollständig ohne Zellenbau und ohne Brut. Bei einer Ganzrahme wird diese ganze Fläche gerade in der so wertvollen, wichtigen Mitte des senkrechten Lichtraumes ohne alle Unterbrechung zur Brut verwendet. Und diese Fläche ist nicht so gering anzuschlagen. Nehmen wir die Höhe der brutfreien Fläche zwischen 2 übereinander hängenden Halbwaben nur zu 2,5 Ctm., die Breite mit 21,0 Ctm. an, so ergeben sich schon auf einer Wabenseite 52,5 qcm, auf beiden Seiten zusammen 105 qcm, bei 7 Ganzrahmen 735 qcm, welche für den Bruteinschlag gewonnen werden. Der Vorwurf des zu

kleinen Brutraumes beim Normalmaß kann auf diese Weise bedeutend gemildert werden.

2) Mit Ganzrahmen im Brutraum bleibt die Brutlage eine regelmäßige und geordnete. Wenn ausschließlich Halbrähmchen im Brutraum verwendet werden, kommt es nicht selten vor, daß im Frühjahr die Königin in die wärmere obere Etage hinaufsteigt und dort ihr Brutlager aufschlägt, wo naturgemäß der Honig aufgespeichert werden soll; die Zellen der unteren Etagen füllen die Bienen nicht gern mit Honig, sondern halten sie lange für die dahin gehörige Brut honigfrei. Ein Umhängen der Waben macht dem Bienenvater viel Arbeit und führt oft nicht einmal zum erwünschten Ziele, da die Königin gerne wieder nach oben steigt und so die leeren dorthin gebrachten Halbrähmchen wieder mit Brut statt mit Honig besetzt werden. Durch Einhängen von Ganzrahmen in den Brutraum wird diese Schwierigkeit vermieden; den unteren Teil derselben besetzt die Königin regelmäßig mit Brut, am oberen Teil bringen die Bienen ihren Honigkranz an.

3) Durch Einhängen von Ganzrahmen in den Brutraum ist die Überwinterung des Volkes besser gesichert. Der Brutraum ist nämlich zugleich auch der Überwinterungsraum des Biens. Es kommt nun besonders in recht kalten Wintern vor, daß bei lauter Halbrähmchen die Bienen über das Holz und den durch den ganzen Stock hindurchziehenden kalten Zwischenraum der Halbrähmchen nicht zum Honig hinaufsteigen, sondern elendig verhungern, während über ihrem Haupte die mit Honig gefüllten Halbrähmchen hängen. Einen derartigen Fall habe ich vor mehreren Jahren bei einem unserer tüchtigsten Imker beobachtet. Schon im November war eine solche Kälte eingetreten, daß sogar der Main eine feste Eisdecke erhielt. Unser Freund fand ein gutes starkes Volk tot. Die Bienen staken in den vollständig honigleeren Zellen der unteren Halbrähmchen oder hingen tot zwischen deren Waben. Die oberen Halbrähmchen waren gefüllt mit bestem gedeckeltem Honig. Die Bienen waren verhungert unterhalb ihrer reichen Vorräte, die sie nicht erreichen konnten. Nur an einer Stelle, wo zwei übereinander hängende Halbrähmchen durch eine schmale Wachsbrücke verbunden waren, war eine Hand voll Bienen zu den oberen Halbrähmchen hinaufgestiegen und saß am Honig, war aber ebenfalls tot; diese letzteren Bienen waren nicht verhungert, sondern wegen ihrer geringen Zahl — erfroren. Wären statt lauter Halbrähmchen in diesem Raume Ganzrahmen gewesen, so hätte das Volk den Winter gut überstanden.

Ich wiederhole daher: Im Brutraum des Normalmaßstockes sind statt Halbrähmchen etwa 7—8 Ganzrahmen zu empfehlen, um eine größere Wabenfläche für Brut zu gewinnen, sodann, um regelmäßige, geordnete Brutlage zu erhalten und endlich, um die Völker sicherer zu überwintern.

Erfahrungen aus meinem Stabilbetriebe.

(Schluß).

Meine Überwinterungsweise sucht das Ziel bei möglichst langer, ungestörter Ruhe und möglichst frischer Luft, Schutz gegen den

Wechsel der Witterung und gegen jegliche Feuchtigkeit. Dieses Ziel [illegible] am vollkommensten nur durch die Einmietung der Völker erreicht [illegible]. Das „Wie" wird jeder denkende Imker selber finden können. Zur [illegible] sei folgendes gesagt: Zum Abhalten der Bodennässe von unten [illegible] Reisig, Heide oder Stroh, und weil hierin vom Guten nicht zu [illegible] getan werden kann, stelle man vor dem Zukleben des Bodenrandes den Korb auf drei Hölzchen, das die Wabenenden etwa 1 cm vom Boden entfernt sind (ist zugleich vorzüglich zur besseren Zirkulierung der Luft). Als Packmaterial an den Seiten diene gleichfalls Heide oder Stroh. Kann vor dem Flugloch noch ein größerer, freier Raum gelassen werden, um so besser, doch nicht durchaus nötig. Es bleibt immerhin genügend Luft, für deren Frische schon die Erde sorgt, das Flugloch bleibt in seiner ganzen Länge offen, doch halte man es so schmal, daß keine Maus ungehindert hineinspazieren kann. Bei besonders großer Bodenfeuchtigkeit lege man die Miete auf oder über der Erde an. Das Ganze ist dicht mit Erde zu bedecken. Zum Schutz gegen Mäuse diene Gift und Fallen von innen und außen; doch ist die Gefahr von diesen Feinden in der Erde nicht annähernd so groß wie auf dem freien Stande. Die Bienen werden in dem frostfreien Innern nie ganz hilflos.

Der Erfolg dieser Art der Durchwinterung liegt vornehmlich in einer rechten Auswinterung. Diese sei vor allem spät. In der vorzüglichen Winterherberge sind die Bienen ein wenig verzärtelt; man lasse daher ruhig den 1. April ins Land ziehen. Erst im Laufe dieses Monats an einem recht warmen Tage gebe man ihnen die Freiheit wieder. 5—6 Monate in der Erde sagt nicht viel. Da sie hier durchweg nur die Hälfte zehren, vermögen sie bei allen andern Vorzügen ihre Ausscheidungen gewiß doppelt so lange zu halten als auf dem freien Stande. Ein späteres Zurückbleiben ist nicht zu befürchten; das fast vollzählige, gesunde Volk macht Riesenschritte. In den ersten Wochen bis zum Eintritt der warmen Zeit sorge man mit allen möglichen Mitteln für das Festhalten der Wärme im Stockinnern. Während ich vor der Einwinterung — Ende Novbr. — jede wärmende Hülle meide, um das Volk in möglich frischer Luft zur Winterruhe zu bringen, glaube ich im Frühjahr in dem Warmhalten nicht genug tun zu können.

Vom Stand der Bienen verlange ich, daß er vor allem in einer freien, rauhen Gegend ebenfalls frei sei. Das schöne, für die Bienen aber trügerische Bienenhaus bringt keinen Gewinn.*) Das Flugloch sei nach dem Südosten gerichtet und nur vormittags von der Sonne beschienen, ohne daß es gleich von den ersten Strahlen getroffen werde. Letztere Forderungen erfüllen sich bei dem Spaziergang unserer Erde ganz von selber, wenn direkt hinter dem Bienenstand ein höherer Baumschutz vorhanden ist. Die sonnenlose Nordrichtung ist für den Stabilimker keineswegs zu empfehlen. Die Entwicklung der Völker wird zu sehr gehemmt. Dagegen gebe man im Laufe des Sommers jedem neuen und jedem alten verstellbaren Volk nur vorteilhaft diesen Stand. Hiermit berühre ich

das Schwärmen. Ich finde in meiner Gegend trotz aller Belehrungen noch fast überall die alte Weise: Man läßt mit Freuden

*) Es sei auf die Abhandlung „Mein Bienenhaus", Jahrgang 1905, Nr. 11, Seite 170 verwiesen. Br.

schwärmen, was da schwärmen will, läßt sich, wenn es hoch kommt, zu der Überwindung hinreißen, ein paar gar zu winzige Völkchen in einem Stock zu vereinigen. Dieser verschwenderischen Weise wegen halte ich eine Wiederholung des einzig richtigen Verfahrens angebracht. Also: Man lasse den Vorschwarm abziehen und stelle ihn sofort an die Stelle des Mutterstocks. Diesem gebe man einen anderen und sonnenlosen Stand, nachdem man ihm zuvor seine Drohnenbrut geköpft hat. Zum Überfluß wird noch ein Untersatz gegeben (auch das Tränken nicht vergessen Br.) und ein Nachschwärmen bleibt eine sehr seltene Ausnahme. Der Honigertrag bei diesem Verfahren ist fast ein doppelter.

Im vorstehenden will ich keineswegs den Versuch gemacht haben, den alten Stabilbetrieb wieder zu Ehren zu bringen. Halte aber nach meinen Erfahrungen daran fest, daß da, wo die Heide die einzige Haupttracht liefert, der Korb dem Kasten die Stange hält und daß hier der Korb daher niemals schwinden wird. Zwei starke Korbvölker liefern bei den minimalen Betriebskosten und dem schönen Wachskonto wenigstens denselben Reinertrag, den ein Kastenvolk zu geben vermag.

R. Rohweder.

Zum Kapitel „Einwinterung auf Heidehonig".

Der fast überall verbreiteten Ansicht, daß die Bienen auf Heidehonig nicht, resp. schlecht überwintern, kann ich nicht beipflichten. Auf einer Imkerversammlung Norderdithmarschens im Herbst v. J. wurde mir, da ich meinen Stöcken ausschließlich Heidehonig mit in den Winter geben wollte, angedroht: „Mensch, die Bienen führst du in den sicheren Tod. Sie verdursten!" Ich riskierte es aber, trotzdem ich durch diese Worte auf zweifelnde Gedanken gebracht wurde, mußte es schließlich auch; denn die Zeit gestattete keine andere Einwinterung mehr. . . . . Voll Neugier betrat ich nun in diesem Frühjahr meinen Stand (15 Trogbeuten) und die Finger kitzelten mir, nun einmal bei herrlichem Wetter den Ausgang meines Wagnisses zu schauen. Tadellos, ja brillant waren sie überwintert. Jetzt kann ich also aus Erfahrung sprechen und versichere, daß nach meiner Meinung eine solche Einwinterung sehr gut geht. Ich wenigstens tue es im kommenden Herbst ohne Besorgnis wieder. Von anderer Seite las ich wiederum, daß die Sache schlecht verlaufen war, freilich mag diese im Heidehonig selbst — ob Sumpf- oder Bergheide — liegen. Ich wandere alljährlich, sobald die Heide blüht, in die Gegend von Albersdorf und hole dort für mich und meine Bienen einen guten Nettogewinn. . . . . Vielleicht dienen meine kurzen Worte als Anregung zur weiteren Aussprache über diese Sache.

Ketelsbüttel b. Meldorf. H. Hansen.

Zur Ersatzfutterfrage.

Es ist sehr interessant, verschiedene Bienenzeitungen zu lesen, wenn man auch dabei, wie es ja selbstverständlich ist, oft ein und denselben Artikel findet, so bietet jede Zeitung dem Leser doch etwas Neues.

Wohnungs-, Ruhr-, Faulbrutfrage und wie sie alle heißen mögen, werden in allen Variationen behandelt. Aber eine Frage, die für das

Gros der Bienenzüchter jedenfalls die wichtigste ist, wird mit einer gewissen Ängstlichkeit bis dahin vermieden, und das ist die Ersatzfutterfrage.

Man hätte doch eigentlich glauben müssen, daß infolge der jahrein, jahraus sich wiederholenden Bienenfutter-Inserate die Imker mit ihren damit gemachten Erfahrungen zum Wohle der Bienenzucht resp. zur Warnung vor dem Gebrauch hier auftreten würden. Über Kryſtallzuckerfütterung bringen die Bienenzeitungen viel, dagegen über die anderen Bienenfutterſurrogate außer kleinen Andeutungen faſt nichts. Bezüglich des Kryſtallzuckers ſcheinen die abgeänderten Worte: Was du ererbt von deinen Vätern — das halte feſt — nicht gut angebracht zu ſein, denn das Feſthalten an dem Althergebrachten iſt entſchieden zum Nachteil der Bienenzüchter. Würden uns nicht die Landwirte einfach ins Geſicht lachen, wollten wir ihnen einen Vorwurf daraus machen, daß ſie die Bewirtſchaftung ihrer Felder nach Großvaters Art pietätlos verlaſſen und ſich einem rationelleren Betriebe zugewandt haben? Wir Bienenzüchter dürfen uns aber nicht rühren, denn im Hintergrunde ſteht das Geſpenſt: Honigfälſchung! das uns zuruft: Bleibe hübſch beim Alten, willſt du mit deinem Honig nicht in Mißkredit kommen. Fort damit, ſehen wir dieſem ſcheinbaren Geſpenſt dreiſt in die Augen und ſuchen auf rechtmäßigem Wege auch auf dieſem Gebiete vorwärts zu kommen. Geht das? Gewiß. Alle ſich dabei in den Weg ſtellenden Hinderniſſe laſſen ſich leicht beſeitigen. (Siehe meine Broſchüre.) Der Wegweiſer dazu iſt die Fachpreſſe.

Iſt die Erſatzfutterfrage notwendig, berechtigt und ſeit wann? Die Erſatzfutterfrage iſt zur unbedingten Notwendigkeit geworden, ſeitdem unſer hochgeſchätzter Altmeiſter Dr. Dzierzon und Baron v. Berlepſch die Bienenzucht modernisierten, d. h. vom Stabil- zum Mobilbau überführten. Der Honig konnte nun jederzeit entnommen und ein Erſatz mußte gegeben werden. Die Erſatzfutterfrage iſt aber auch eine berechtigte. Jeder Bienenzüchter weiß es heute, daß die Bienen auf reinem Honig ſehr oft die Ruhr bekommen und zu Grunde gehn. Näher darauf einzugehen, erübrigt ſich wohl, da die meiſten Imker die Wahrheit des Geſagten am eigenen Leibe reſp. auf dem eigenen Stande erfahren haben.

Der Grund iſt Kryſtalliſation und Waſſerarmut des Honigs. Als Erſatz des Honigs diente der Zucker, vom ſchlechteſten bis zum beſten, dem Kandis. Die Meinungen über den Wert des Kryſtallzuckers als Bienenfutter teilen ſich in zwei Lager. Eine Partei hält zähe daran, daß der Kryſtallzucker der beſte Futtererſatz ſei, die andere behauptet, er verurſacht der Biene eine unnatürliche Tätigkeit und ſchwächt den Organismus derſelben. Genaue Jahresbeobachtungen der mit Kryſtallzuckerlöſung ſtark gefütterten Völker und Verſuche mit auf reiner Zuckerlöſung eingewinterten nackten Völkern auf zellenloſen Waben führen unbedingt zur Verurteilung des Kryſtallzuckers als Erſatzfutter. (Vollwertige Beweiſe wird meine Broſchüre bringen.)

Der Kryſtallzucker wird in einigen Jahren jedenfalls als Bienenfutter vollſtändig ausſcheiden bei allen Bienenzüchtern, denen die edle Imkerei ſehr am Herzen liegt, und dabei einen bequemeren Betrieb und einen größeren materiellen Gewinn erzielen wollen. Die Selbſtinvertierung des Zuckers, wie ſie in der Leipziger Bienen-Ztg., Heft XII 05., S. 183 u. 184, angegeben, dürfte einen wirklichen Wert für die Bienen-

züchter nicht haben, weil in erster Linie den meisten Imkern die dazu notwendige Zeit fehlt. Werden doch jetzt schon so manche Völker dem Hungertode geopfert, weil ihre Züchter (besser Bienenhalter) nach eigener Angabe keine Zeit zum Zuckerkochen und -füttern hatten. Das alles drängte naturgemäß zur Herstellung eines fertigen Bienenfutters, dem Fruchtzucker.

Die verständige und richtige Verwendung desselben führt auch in mittleren Honigjahren zu befriedigenden Ernten. Wer von diesem Futter keinen Gebrauch macht oder machen will, der schädigt sich selbst am meisten. Es fragt sich nur, sind alle Fruchtzucker, die uns als bestes Bienenfutter angepriesen werden, als solches geeignet, enthalten sie die Stoffe, die die Biene zu allen Tätigkeiten gebraucht? Nach den chemischen Analysen der 6 angebotenen flüssigen Bienenfutter durch Herrn Dr. Georg Schuftan-Breslau V, Gartenstr. 7, hat nur ein einziges Anspruch darauf, und dies ist das Nectarin von Dr. O. Follenius-Hamburg. (Die wörtlichen Analysen sind in meiner Broschüre enthalten.)

Wiewohl der Nectarin seit einer Reihe von Jahren sich als bestes und vollständiges Ersatzfutter für Honig in der Bienenzucht bewährte, so hatte es doch in diesem Jahre bei der Überwinterung die General- und Feuerprobe zu bestehen. Die 80 mit reinem Nectarin eingewinterten nackten Heidevölker in den verschiedensten Gegenden sind wohl geeignet, bei guter Überwinterung gewissermaßen den Stempel dem Nectarin als einzig geeignetes Ersatz-Bienenfutter aufzudrücken.

Es würde mich zu weit führen und den Rahmen dieser Arbeit überschreiten, wollte ich auf die einzelnen vor mir liegenden Urteile näher eingehen. Die Überwinterung der nackten Völker auf reinem Nectarin ist überall eine gleich gute und die Urteile bestätigen voll und ganz meine obige Ausführung. Die hier erwähnte Broschüre soll eine ganze Anzahl dieser Urteile bringen.

Es liegt mir fern, den Lesern dieses Artikels das Nectarin aufdrängen zu wollen; ein jeder ist wohl selbst in der Lage, zu prüfen und das Beste zu erwählen. Es ist aber jedenfalls meine Imkerpflicht, nachdem ich mich mit der Sache so eingehend beschäftigt habe, das Resultat der Öffentlichkeit preiszugeben.

Ich weiß, daß Entgegnungen auf diesen Artikel kommen werden, mit Ruhe sehe ich ihnen entgegen und bin gewiß, daß wir der Bienenzucht damit einen nicht unwesentlichen Dienst erweisen. Doch möchte ich mir erlauben, hier den Wunsch auszusprechen, mit Entgegnungen bis zum Erscheinen meiner neuen Broschüre (Juli oder August cr.) über — „Honig, Kristallzucker und Fruchtzucker als Bienennahrung“ nebst chemischen Analysen und Beweisen für meine Behauptungen — zu warten.

Auf Wunsch stelle ich dieselbe jedem Imkerkollegen gratis und franko zu.

Zäcklau, April 1906. Ostrowski.

Die Biene, der größte Mathematiker.

Von G. Beer, Oelse.

Am Anfange des 18. Jahrhunderts legte der berühmte französische Physiker und Gelehrte Réaumur, der sich um die wissenschaftliche Erforschung des Bienenlebens große Verdienste erworben hat, der gelehrten

Welt folgende Aufgabe vor: „Gegeben ist ein sechsseitiges Gefäß, begrenzt durch rautenförmige Platten; wie groß müssen die Winkel sein, welche bei dem geringsten Aufwande von Material den größtmöglichsten Raum umschließen?“ Sehr viele der damaligen Mathematiker nahmen sich der äußerst interessanten Aufgabe an, und einer derselben, der berühmte König, hatte als Resultat seiner Berechnung gefunden, daß der eine Winkel des Vierecks 109 Grad 26 Min., der andere 70 Grad 34 Min. betragen müsse. Diese Berechnung wurde lange Zeit als richtig angenommen, denn niemand fiel es ein, die Angabe eines Mathematikers, wie König, anzuzweifeln. Da trat auf einmal der schottische Gelehrte Maklaurin hervor und äußerte seine Bedenken an der Richtigkeit. Ihm sowohl, wie Réaumur war es bekannt, daß bei der Bienenzelle diese Winkel 109 Grad 28 Min. und 70 Grad 32 Min. groß seien, und daß also die Biene das Rätsel fast genau so löse, wie es der Mathematiker gelöst hatte. Ihm war es merkwürdig und zu wenig einleuchtend, daß gewissermaßen ein Fehler im Bau der Bienenzelle stecke, und er kam auf den Gedanken, ob der Fehler nicht vielleicht in der Rechnung des Gelehrten liegen sollte. Jetzt begann er zu rechnen, kam aber auf dasselbe Resultat wie König. Da fügte es ein höchst merkwürdiger Zufall, daß der Fehler aufgeklärt wurde. Es strandete nämlich ein Schiff, dessen Kapitän und Mannschaften aber gerettet wurden. Bei der Untersuchung des Falls stellte es sich heraus, daß die logarithmische Tabelle, welche der Kapitän benutzt hatte, um die Berechnung für den betr. Längengrad aufzufinden, einen Rechenfehler enthielt, wodurch das Unglück herbeigeführt worden war Und diese Logarithmentabelle war dieselbe, welche der Mathematiker König und auch Maklaurin bei der Lösung ihrer Aufgabe benutzt hatten. Als nun nach Berichtigung dieses Fehlers der schottische Gelehrte die Berechnung noch einmal revidierte, da fand er, daß der Unterschied von 2 Min. zwischen den Winkeln, die er und König gefunden hatten, und denen der Bienenzellen durch jenen Fehler entstanden war. Die Bienen hatten also die Aufgabe Réaumurs, mit dem geringsten Aufwand von Material die größtmöglichste Raumbenutzung zu verbinden, längst durchaus richtig gelöst, sogar richtiger als der berühmte Mathematiker. Die Biene ward hier zur Meisterin der Gelehrtesten unter den Menschen. („Leipz. Bienenztg.“)

Zur Honigpreisfrage.

Heute fällt mir die Preisliste der Firma Hermann Meyer & Co., Marmeladen- und Fruchtkonservenfabrik, Fruchtsaftpresserei und Fruchtweinkelterei, Berlin N. 31, Watte-Straße 11—12, in die Hände. Darin wird angeboten: Naturhonig in Blecheimern brutto für netto: 25 Pfd. à Pfd. 0,80 Pfg., 10 Pfd. à Pfd. 0,85 Pfg., 5 Pfd. 90 Pfg. à Pfd. In Gläsern inkl. ca. 1 Pfd. 1 Mk. — Das sind annehmbare Preise. — Wie ich schon schrieb, hat der Kieler Verein wieder abgeschlossen zum Zentnerpreise von 70 Mk. Verpflichtung ist, daß die Vereinsmitglieder bei Privatkunden nicht unter 90 Pfg. à Pfd. nehmen. — Jetzt, bei beginnender Raps-Honigernte ist es angebracht, in unserer Imkerzeitung, wie auch sonst darauf hinzuweisen, daß kein Imker billiger anbieten sollte, als 70 Mk. pro Zentner frei

Kiel ꝛc. Die Kaufleute warten darauf, daß die Imker sich unterbieten, und dadurch den Preis drücken.

Hohenhude 20. 5. 1906. E. Lange.

Wird die Einigung von Zentralverein und Reichsverein verwirklicht werden?

In Danzig wurde bekanntlich eine Kommission gewählt, welche mit einer Kommission des Reichsvereins verhandeln sollte zum Zweck einer event. Vereinigung beider Verbände. Diese Verhandlungen wurden, um Kosten zu sparen, zunächst schriftlich geführt. Aber es stellte sich mehr und mehr heraus, daß eine Zusammenkunft, eine mündliche Besprechung, unbedingt notwendig sei, wenn irgend etwas erzielt werden sollte. Diese Versammlung fand nun statt am 3. Mai in Halle. Alle Kommissionsmitglieder waren erschienen. Die Verhandlungen dauerten von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags, unterbrochen durch eine Mittagspause von 1 Stunde. Die Satzungen des Zentralvereins wurden der Beratung zugrunde gelegt und auf diese Weise ein Protokoll fertiggestellt, welches die Gesichtspunkte erkennen läßt, nach welchen eine Einigung gedacht und möglich ist. Einstimmig sind diese Beschlüsse gefaßt und das Protokoll ist von allen Herren unterschrieben worden zum Zeugnis, daß sie alle voll und ganz für diese Gedanken eintreten und dieselben verwirklichen helfen wollen.

Das Protokoll wird allen bienenwirtschaftlichen Zeitschriften in Deutschland zur Veröffentlichung zugestellt. Alle deutschen Imker sollen von unserer Arbeit, dem Ziele unseres Strebens, der Möglichkeit der Verwirklichung eines vielfach empfundenen Wunsches nach Einigung Kenntnis erhalten.

Die Vorstände der beiden Vereinigungen — des Zentralvereins und des Reichsvereins — haben nun zunächst innerhalb ihres Vereinsgebietes die nötigen Beschlüsse herbeizuführen. Dann wird sich überschauen lassen, ob die Einigung zustande kommen wird oder nicht.

Medelby, den 8. Mai 1906. J. Kock.

Imkerschulfragen.

Werden für die Imkerschule auch wirklich die nötigen Schüler vorhanden sein?

Das war die Schlußfrage in voriger Nummer. Daß man gerade in diesem Punkte achselzuckend manchen Zweifel ausgesprochen hat, ist mir nicht unbekannt. Doch bin ich der Meinung, daß man sich bei der Beantwortung dieser Frage nicht allein von Gegenwartsstimmungen leiten lassen darf. Wer darauf sieht, wieviel junge Leute bisher aus unserm Lande ins „große Vaterland" gegangen sind, um die Imkerei zu erlernen, oder wer diejenigen aufzählen will, die bisher in unserer Provinz das Fehlen einer Imkerschule auf Grund klarer Erkenntnis als einen Mangel erfunden und öffentlich beklagt haben, der kommt allerdings zu einem ermutigenden Ergebnis wohl nicht, macht sich aber dann auch des Fehlers schuldig, die Erfahrungstatsachen völlig außer acht zu lassen. Ist die Zahl der Imkerschüler und derer, die es werden möchten, bisher klein gewesen, so lag das doch einfach zur Hauptsache daran, daß eine Gelegenheit zur gründlichen Ausbildung in unserem Lande gänzlich fehlte. Die Imkerschule wird, sobald sie da ist, ihre erziehliche Wirkung nicht verfehlen und besonders auch das Verlangen nach Ausbildung wecken; zudem stellt der fortschreitende Imkereibetrieb allmählich immer größere Anforderungen an den Imker, der auch wirklich ein Bienen-

Digitized by Google

züchter sein will. Die Landwirtschaftsschulen unseres Landes sind ohne Frage zum Teil dem vorhandenen Verlangen nach Ausbildung entsprungen, haben aber zu einem großen Teil auch dieses Verlangen geweckt. Haben unsere großen Dichter geschrieben, um einem Verlangen des Volkes nachzukommen, oder haben sie durch ihre Werke bestimmend auf das Volk gewirkt?

Die Nachfrage nach ausgebildeten Imkergehülfen ist im Frühling schon jetzt oft recht groß und wird sich in Zukunft noch steigern. Sollten wirklich zu Anfang sich nur in geringer Zahl Schüler einfinden, so darf doch angenommen werden, daß wir bereits nach wenigen Jahren mehr als genug haben. Unsere Imkerschule wird eine Einrichtung werden, wie das deutsche Vaterland sie nicht zum zweitenmal hat, und es wäre nicht verwunderlich, wenn der Andrang von Schülern aus der Ferne denjenigen aus dem engeren Vaterlande bald übertreffen würde. Selbstverständlich haben einheimische Schüler immer den Vorzug. Je besser aber die Imker für ihre Arbeiten vorgebildet sind, desto mehr werden sie selbst auch die Bienenzucht zu einer lohnenden Erwerbsquelle machen, desto mehr wird die Bienenzucht in der Wertschätzung der Imker steigen und damit dann auch der Grund gelegt werden zu gebührender Wertschätzung dieses edlen Betriebszweiges nach außen hin. An dieser Wertschätzung fehlts unserer Bienenzucht bisher noch immer ganz besonders, wie ich später zeigen werde.

Wer soll die Kosten der Imkerschule tragen?

Eine genaue Kosten- und Rentabilitätsberechnung wird demnächst veröffentlicht werden. Für heute sei nur gesagt, daß die Imkerschule eine Schöpfung der schleswig-holsteinischen Imkerschaft sein und im wesentlichen mit deren Mitteln ins Leben gerufen werden soll. Doch ist das Opfer, das von dem einzelnen Imker verlangt wird, nicht gar groß. Ein Grundstock von 10000 Mk ist nötig. Der soll dadurch zusammenkommen, daß sogenannte Anteilscheine im Werte von 5 Mk. ausgegeben werden, die mit Nummern versehen sind und auf Namen lauten. Diese Anteilscheine sollen (2000 Stück) an die Mitglieder des Landesverbandes und an Freunde der Bienenzucht verkauft werden. Erst wenn diese 2000 Anteilscheine untergebracht worden sind, tritt das Unternehmen in Kraft, erst dann erfolgt die Aushändigung der Scheine und die Einzahlung der Beträge. Sehr wichtig aber ist, daß der Käufer eines Anteilscheines nicht seine 5 Mk., sondern **nur die Zinsen von 5 Mk.** für das Unternehmen hergibt. Wahrlich ein kleines Opfer für eine große Idee! Sobald nämlich der Bienenstand der Imkerschule nach 3—4 Jahren in erwünschter Weise ausgestaltet ist, soll alle Jahr oder alle zwei Jahr eine Anzahl der Anteilscheine ausgelost werden. Die Inhaber der ausgelosten Scheine geben diese dann an die Schulleitung zurück und erhalten die eingezahlten Beträge unverkürzt erstattet, haben also nur die Zinsen geopfert. Setzen wir den allerungünstigsten Fall, die Bienenzucht lohne wider Erwarten so schlecht, daß ein Reinertrag nicht oder nur in ganz geringem Maße erzielt würde, auch dann könnte nur ein Bruchteil der eingezahlten Summe verloren gehen. Seltsam wäre es allerdings, wenn der Betrieb der Imkerschule nun auf einmal viel schlechter lohnen sollte, als wir das sonst bei der Bienenzucht gewohnt sind.

Welche Rechte genießen denn die Inhaber von Anteilscheinen bei der Imkerschule?

Daß die Anteilschein-Inhaber durch die von ihnen gewählten Vertreter an der Leitung der Imkerschule hervorragend beteiligt sind, ist wohl selbstverständlich. Im übrigen stellen sich alle Rechte der Anteilscheinbesitzer als Vorrechte dar. Beim Ankauf von Schwärmen, Königinnen, beim Besuch von Kursen, Pressen von Mittelwänden ꝛc., überhaupt bei allen Arbeiten und Einrichtungen, die unmittelbar dem einzelnen zugute kommen, sollen den Anteilschein-Inhabern Vorzugspreise gewährt werden. Das Recht auf Vorzugspreise behalten die Inhaber der Anteilscheine bis zu ihrem Tode, auch dann noch, wenn die Scheine infolge der Auslosung wieder zurückgegeben worden sind.

In nächster Nummer Fortsetzung der „Imkerschulfragen". Alle grundlegenden Vorarbeiten für das große Werk müssen bis zur Wesselburener Versammlung beschafft sein; es gilt also noch tüchtig anfassen, und an jeden Leser ergeht die Bitte, sich zu prüfen, ob er nicht noch etwas tun könne zur Förderung des schönen Planes. Über die Arbeit für die Schule spreche ich nächstens, heute sei der Schluß: Imker Schleswig-Holsteins, werbet für die schleswig-holsteinische Imkerschule!

D. Breiholz.

Vaterländische Rundschau.

J. M. Gosch.

Die Verhinderung des Schwärmens muß rechtzeitig durch Raumgeben, Entziehung reifer Brut und sonstige Vorkehrungsmittel geschehen, wenn der Zweck erreicht werden soll. Hat ein Volk schon Vorbereitungen zum Schwärmen getroffen, besitzt es bereits bedeckelte Drohnenzellen oder gar schon bestiftete Weiselzellen, so läßt es sich nicht mehr vom Schwärmen zurückhalten, selbst nicht durch Zusetzen einer jungen, eben erst fruchtbar gewordenen Königin. (Die Regel ist nämlich, daß ein Volk mit einer in demselben Sommer erst fruchtbar gewordenen Königin nicht ausschwärmt. In obigem Fall trifft die Regel nicht zu und ein Volk, welches bereits Anstalten zum Schwärmen gemacht hat, schwärmt auch mit junger Königin aus.)

Soll der Imker den Schwarm auf ganzen Bau oder auf Anfänge setzen? Zunächst soll der Schwarm leere Rähmchen mit Vorbau erhalten, keine fertigen Waben oder ganze Kunstwaben. Gibt der Imker sogleich ganze Tafeln, so setzt er den Schwarm insofern in Nachteil, als er ihm Gelegenheit zur Befriedigung seines Bautriebes nimmt. Dem Imker selbst erwächst dadurch ein Schaden, daß ihm fertige Waben und Kunstwaben teurer zu stehen kommen als natürlicher Bau, zu welchem die Kräfte des Schwarmes in vorteilhafter Weise ausgenutzt werden. Ganze Tafeln sind wohl zu geben, wenn ein Schwarm zum Drohnenbau übergeht oder wenn infolge zu Ende gehender Tracht das Baumaterial mangelt.

Nur in einem Fall ist eine Ausnahme zu machen, dann nämlich, wenn zur Zeit der Aufstellung des Schwarmes eine geradezu überschwengliche Tracht sich eröffnet. Dann vermögen die Schwarmbienen mit dem Bauen im Verhältnis zu dem Honigsegen nicht gleichen Schritt zu halten und da sind ganze Tafeln am Platze. Indessen sind Fälle von so überreicher Tracht selten.

(Der Lehrmeister in Garten und Kleintierhof.)

Honig oder Teufelsdreck? In der „Allgem. deutschen Kolonialwarenzeitung" (Nr. 8) zeigt das „Chemische Laboratorium A. Schultz" in Berlin an: „Größte wirtschaftliche Erfindung! Ein Kapital für jedermann ist mein Verfahren, aus je ein (!) Liter Buttermilch zwei Pfund feinsten geschmackvollsten Honig durch (!) Leichtigkeit herzustellen: derselbe kommt dem Bienenhonig gleich." Es wird dann das Rezept dazu angeboten. Mit Recht bemerkt der „Kladderadatsch" dazu: Teufelsdreck wird das sein, aber kein Honig!

Altertümliche Sprichwörter nehmen die Biene häufig zum Gegenstand ihrer bilder- und poesiereichen Darstellung. In vielen von ihnen wird die schaffensfreudige Hausfrau mit der fleißigen Biene in Vergleich gestellt und diejenige Häuslichkeit, in welcher die Frau und Mutter der Biene gleicht, als eine Stätte des höchsten irdischen Glücks gepriesen. Es seien hier drei derartige Sprichwörter angeführt:

„Wo die Frau schafft wie die Biene und ausgibt wie eine Sanduhr, da ist der Weg zum Wohlstand kurz." — „Selig der Mann, der „eine Biene" zum Weibe hat." — „Wo die Frau wirtschaftet mit Bienenfleiß, da wächst der Speck am Balken."

Das sind in der Tat zutreffende hübsche Sprüche und wert, dem Poesiealbum junger, dem Hausfrauenstand entgegengehender Mädchen einverleibt zu werden. W.

Wir wollen im Anschluß hieran nicht unterlassen, noch einen Spruch Seb. Franks, eines Zeitgenossen Luthers, hinzuzufügen. Derselbe wendet sich allerdings nicht nur an die Frau, sondern an beide Geschlechter, und zwar an jung und alt, und lautet:

„Bis ein Imm und ka Spinn,
So wird dir alles Honig sin!"

(Leipziger Bienenzeitung.) Die Redaktion.

Zur Verhinderung des Schwärmens sollen Aufsätze mit ausgebauten Waben dienen, aber nicht solche mit nichtausgebauten Waben oder bloßen Anfängen. Diese verhindern das Schwärmen nicht. Was not tut, sind Zellen, die den Honig aufnehmen können. (Dadant.) Bei guter Tracht wollen die Bienen nicht bauen, sondern treffen Anstalten zum Schwärmen, sobald sie keine leeren Zellen mehr finden. Dasselbe sagt Manjeau. — Also den Bienen Gelegenheit geben, Honig aufzuspeichern, die vollen Waben fleißig entnehmen und schleudern, das ist nach unserer Erfahrung das beste Mittel, das Schwärmen zu verhüten. (Münch. Bztg.)

Seine goldene Hochzeit

feierte am 9. Mai der Geschäftsführer unseres Landesverbandes, Herr Otto Schwartz in Neustadt. Es war ein herrlicher, wunderlieblicher Frühlingstag, an dem nicht nur die goldene Sonne des Firmaments, sondern ganz augenscheinlich auch unseres Gottes Gnadensonne mit verklärendem Schimmer Herz und Sinn des lieben Jubelpaares und seiner Gäste erfüllte und neu belebte. Ein Maientag war es, der in der Tat ein Stück vergoldetes und vergoldendes Leben darbot. Dem bescheidenen Sinn der beiden Jubilare entsprechend hatten sich außer den Angehörigen des engsten Familienkreises nur noch ein paar Nachbarn zur Feier eingefunden. Auch unser Verbandsleiter und drei Ausschußmitglieder beteiligten sich. Reichlich 30 Mann zählte wohl die traute Runde, die in dem frühlingsprächtig geschmückten Saal des „Hotels Germania" beim ausgezeichneten „goldenen" Hochzeitsmahl sich vereinigt hatte. Viele Beweise von Liebe, von Wertschätzung und Anhänglichkeit sind dem Paare und besonders Herrn Schwartz zuteil geworden. Manch schönes Wort ward über dem Essen gesprochen, und die Tischreden waren mehr als das. Groß war die Zahl der Geschenke, mit denen das Jubelpaar überrascht wurde, und schier endlos und kaum zu zählen die Menge der brieflichen und besonders telegraphischen Glückwünsche aus der Nähe und aus der Ferne. Die meisten unter ihnen kamen von Imkervereinen und von befreundeten Imkern unseres Landes und ließen erkennen, wie gern man des „Alten" in Liebe gedenkt.

Möge es dem lieben „Vater Schwartz" und seiner Frau vergönnt sein, durch Gottes Segen in ungebrochener körperlicher und geistiger Rüstigkeit und ungetrübter Freude ihren schönen Lebensabend bis zur Neige zu genießen, und möge dem Landesverband noch lange sein bewährter Geschäftsführer erhalten bleiben. D. Breiholz.

Berichte.

Der Bienenzuchtverein für Hamburg u. Umgegend hielt am 29. April im Lokale des Herrn V. Klein, Ohlsdorf eine stark besuchte Versammlung ab. Erschienen waren 30 Mitglieder, es mochte wohl der in Aussicht gestellte Vortrag unseres 1. Schriftführers über die Behandlung des Biens in der aufsteigenden Entwickelung, welches Thema ja jetzt das größte Interesse erfordert, nicht zum wenigsten hierzu beigetragen haben. Der Vortrag fand auf dem Stande des Herrn Frohloff, Inhaber der bekannten Fruchtzuckerfabrik von Dr. Follenius, Hamburg statt. Der Vortragende führte an der Hand einiger geöffneten Beuten (Gerstung- und Trogbeuten) in anschaulichster und interessanter Weise die einzelnen Entwickelungsstadien des Biens, sowie dessen Behandlungsweise vor. Hierbei trat wieder in deutlichster Weise zu tage, daß nur von oben zu behandelnde Wohnungen die einfachsten und praktischsten sind. Insonderheit hatte die Besichtigung obigen Standes noch insofern allgemeines Interesse erregt, als man gespannt war zu erfahren, wie sich die Völker des Herrn Frohloff bei der Nektarinfütterung entwickelt hätten. Wir können genanntem Herrn von Herzen Glück wünschen zu dem durchschlagenden Erfolg seiner Fütterungsweise. Die Versuche haben wieder einmal bewiesen, daß Nektarin nicht nur als bestes Überwinterungsfutter, sondern auch als bestes Reizfutter gelten darf. Die geöffneten Beuten zeigten Völker, wie man sie Ende April wohl kaum für möglich halten sollte. Die Entwickelung und der Schwarmtrieb waren durch Triebfütterung soweit vorgeschritten, daß das 2. Volk bereits 3 bestiftete Königinnenzellen aufweisen konnte. Es dürfte wirklich im Interesse eines jeden Imkers liegen, einen Versuch mit diesem Nektarin zu machen. — 6 neue Mitglieder traten dem Verein bei. Der Vorsitzende referierte über das jetzt erschienene „Schleswig-Holsteinische Bienenbüchlein" von J. Möller-Faulück und durfte dasselbe wegen seiner einfachen, verständlichen, ungemein sachlichen Zusammenstellung zur Anschaffung warm empfehlen. Betreffs Anpflanzung der Bahndämme der Vorortsbahn mit honigenden Pflanzen wurde der Vorsitzende ermächtigt, einen diesbezüglichen Antrag an die Eisenbahndirektion Altona ergehen zu lassen. Hinsichtlich einer ergangenen Anfrage die Ausbildung von Beamten der Bahnstrecke Hamburg-Nauen zu Imkern zu übernehmen wird sich der 1. Vorsitzende Herr Timm sowie Herr Frohloff mit der zuständigen, Eisenbahndirektion ins Vernehmen setzen. Die nächste Versammlung findet am 10. Juni auf dem Stande der Herren Burckhardt und Siemers in Horn statt.

A. Sieber.

Imkerverein f. Segeberg und Umgegend. Die auf heute, den 24. April anberaumte Frühjahrsversammlung unseres Vereins war leider nur schwach besucht. Als Schriftführer wurde der Unterzeichnete wieder- und als Stellvertreter der Schmied Schuhmacher-Fahrenkrug neugewählt. Als Delegierte wurden abgeordnet Lehrer Franck-Segeberg und der Schriftführer; als deren Stellvertreter Wulf-Kl.-Rönnau und Greve-Fahrenkrug. Die Jahresrechnung wurde vom Kassierer Wulf vorgelegt, revidiert und richtig befunden. Da Lehrer Averhoff leider verhindert war, übernahm der Schriftführer den Vortrag. Thema: „Wie behandle ich meine Völker in einer Gegend, wo der Buchweizen die Haupttracht bildet". Referent zeigte den Weg bei Behandlung des Stabil- und Mobilbaus. Bei dem letzteren Punkt wurde auch ausgeführt am Gerstungstock und Bogenstülper, wie dem Schwärmen vorzubeugen sei. Zuchtziel: Starke Flugvölker zu Anfang Juli. Bei der nun folgenden Verlosung war jeder so glücklich, ein Gewinn erhalten zu können; ein kleiner Teil wurde noch für die Sommerversammlung reserviert. Nachdem unter „Sonstiges" noch verschiedene Fragen und Eingänge erledigt waren, wurde die Versammlung geschlossen. Die Wanderversammlung findet in diesem Jahr in Mielsdorf statt.

Der Schriftführer: J. Schütt.

Bienenzuchtverein f. Junien u. Umgegend. In der Versammlung am 6. Mai hielt Lehrer Schütt-Neuengörs einen anregenden Vortrag über die Frage: „Wie behandle ich meine Völker in einer Gegend, wo der Buchweizen die Haupttracht bildet?" Bei der nachfolgenden Besprechung wurde von mehreren Seiten mit Nachdruck darauf hingewiesen, wie wichtig es sei, so zu imkern, daß um Mitte Juni die Vorschwärme fallen. Wenn die Völker in die Buchweizentracht rücken, sollen sie mit dem Schwärmen fertig sein. Der zweite Punkt: „Imkerschule" gab Anlaß zu klärender Aussprache und brachte noch einige neue Anteilscheinzeichner. Die Völker sind befriedigend ausgewintert worden, obgleich verschiedene auf reinem Heidehonig gesessen haben. Gerade diese Heidehonigvölker sind besonders mobil Also? — Heide tut's nicht allein.

Zwei Kunsthonig-Fabrikanten sind der Expeditionsassistent Sch. und der Chemiker R. in Oldesloe, die Kunsthonig unter der Bezeichnung „Präparierter weißer „Blütenhonig" und „Tafelhonig" in den Verkehr brachten. Das Schöffengericht erkannte die Angeklagten für schuldig und erkannte gegen Sch. auf eine Geldstrafe von 20 Mk. event. 4 Tage Gefängnis und gegen R. auf eine Geldstrafe von 10 Mk. event. 2 Tage Gefängnis. Gegen dieses Urteil legten die beiden Angeklagten sowohl als die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Die Angeklagten, die an und für sich geständig sind, leugnen in der Verhandlung vor dem Altonaer Landgericht, zum Zweck der Täuschung im Handel und Verkehr davon Gebrauch gemacht zu haben, wie einmal aus dem billigen Preise und dann aus der Bezeichnung „präpariert" zu entnehmen sei. Angestellte Nachforschungen haben ergeben, daß allein mit der Bahn an 3000 Fässer versandt wurden. Der Staatsanwalt nimmt an, daß mit der Post wenigstens die gleiche Anzahl Fässer versandt worden sei. Das Treiben der Angeklagten sei gemeingefährlich zu nennen, weshalb er den von der Amtsanwaltschaft gestellten Strafantrag von je 100 Mk. event. 10 Tage Gefängnis aufrecht erhalte. Das Gericht erkannte nach längerer Beratung dem Antrage des Staatsanwalts gemäß.

Preetz, 5. Mai. Am Sonntag, den 29. April, hielt der Imkerverein für Preetz und Umgegend in Drillers Hotel seine Frühjahrsversammlung ab. Dieselbe war ziemlich gut besucht. Der Vorsitzende, Förster Schmidt-Bredeneek, forderte die Versammlung auf, sich zu Ehren des verstorbenen Imkerkollegen, des Lehrers Schwien in Wahlstorf, von ihren Sitzen zu erheben. Dies geschieht. An Stelle des Verstorbenen wurde Herr Hintz-Dörnick einstimmig zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Die Besprechung über die Auswinterung ergibt, daß die Imker allseitig recht zufrieden sind. Auch die Entwickelung der Völker im Frühjahr darf als recht gut bezeichnet werden. — Der Verein schloß mit Herrn Kaufmann Fricke-Preetz einen Vertrag dahingehend, daß Herr Fricke sich verpflichtet, den ihm von den Imkern des Vereins gelieferten Honig, welcher zuvor von einer Kommission begutachtet werden soll, für einen bestimmten Preis abzunehmen. Somit soll ein Versandgeschäft für Honig des Preetzer Imkervereins gegründet werden. Der Honigpreis für Privatpersonen ist im Einzelverkauf auf 75 Pf. für das Pfund festgesetzt. — Die nächste Imkerversammlung wird auf den 1. Juli festgesetzt und wird eine Wanderversammlung sein. Das Ziel der Wanderfahrt unserer Imker ist Ascheberg und Umgegend, woselbst mehrere größere Bienenstände einer Besichtigung unterzogen werden sollen.

Zur Berichtigung der Berichtigung in Nr. 10 d. Bl. Ich habe in Nr. 14, Seite 218 des „Bienenwirtschaftlichen Centralblattes" über das Auftreten der „Bienenpest" berichtet Diese Krankheit ist bekanntlich mit der Faulbrut nicht identisch. Lehzen.

Fragekasten.

Frage: Mit welchen Mitteln bekämpft man Ameisen in Bienenwohnungen resp. Bienenschauern. Zierske.

Die gleiche Frage stellt Herr Johs. Möller in Lütau und setzt hinzu, ob vielleicht die Bienen die Ameisen in ihrer Wohnung friedlich gewähren lassen.

Die Antwort wolle man nachlesen in dem Aufsatz über „Ameisen als Bienenfeinde" von H. Theen, Jahrgang 1905, Nr. 19, S. 297. Sollten von den Lesern andere als die dort genannten Mittel vorzuschlagen und erprobt sein, so bitte ich um Mitteilung. Br.

Briefkasten.

Vom 31. Mai bis 17. Juni bin ich verreist und erhalte nur bis zum 6. Juni meine Post nachgesandt. Spätere Eingänge können erst vom 18. Juni an erledigt werden. D. Breiholz.

Verantwortlich: Für den belehrenden Teil Lehrer D. Breiholz in Bargfeld-Innien.
Für den Anzeigenteil Redakteur Friedr. Petersen in Husum.
Druck und Abfertigung: Friedr. Petersen's Buchdruckerei in Husum.

ıdesverband für Bienenzucht für Schlesw.-Holst.

Die angeschlossenen Einzelvereine werden um Wahl und Anmeldung der Vertreter für anderversammlung in Wesselburen ersucht. Anträge für die Vertreterversammlung sind nde Juni bei dem Geschäftsführer einzureichen

Gleichfalls wird um Anmeldung von Vorträgen resp. Demonstrationen gebeten.

Neustadt, im Mai 1906. Otto Schwartz, Geschäftsführer.

---

enenzuchtverein f. d. Fürstentum k. Versammlung am 4. Juni (2. ſtage) nachm. 4 Uhr in Köptes Hotel ıte. Der Vorstand.

ıkerversammlung Westfehmarn. Sonntag, den 10. Juni, Wanderver- ung in Sulsdorf. Tagesordnung: 1. ıg: Ueber Honigverwertung. 2. Die Honig- rage. 3. Wahl von Delegierten. 4. Be- ung der Bienenstände. 5. Sonstiges. Der Vorstand.

---

rsammlung des Imkervereins f. mittlere Angeln am 10. Juni, nach- gs 3 Uhr im Wirtshause in Mehlby. sordnung: Besichtigung der Bienenstände. Der Vorstand.

---

ienenzuchtverein für Hamburg u. gegend. Versammlung Sonntag, den ſuni 3½ Uhr bei Herrn Siemers, Horn, annstal 43. Tagesordnung: 1. Mit- igen. 2. Gemeinschaftlicher Sommerausflug. ahl von Delegierten. 4. Praktische Vor- ngen auf dem Bienenstande durch Herrn ers. 5. Verschiedenes. Gäste sind will- ten. W. Timm, Kl. Borstel.

---

anderversammlung des Bienen- vereins für Oldenburg i. H. u. gegend. Sonntag, den 10. Juni, Wagen- nach Einhaus und Harmsdorf, Empfang den Harmsdorfer Verein. Abfahrt von irchen Vorm. 11 Uhr, von Oldenburg 12 Die Mitglieder von Neukirchen und egend werden gebeten sich bei Herrn Stümpel die von Oldenburg und Umgegend bei n Landmann Storm, Oldenburg, Schuh- e mündlich oder schriftlich recht zeitig anzu- en zwecks Bestellung von Wagen. Fahrpreis ist billig. Alle Mitglieder mit ihren Damen en freundlichst gebeten sich recht zahlreich teiligen. Der Vorstand.

---

ienenzuchtverein für Bosau und gegend. Wanderversammlung am Sonn- den 10. Juni, nachmittags **2** Uhr im ıs Gasthof zu Bosau. Tagesordnung: Demonstrationen auf den Ständen der Ver- mitglieder. 2. Vortrag des Wanderredners: erzielt man rechtzeitig volksstarke Bienen wie verhindert man das Schwärmen? Wahl eines Delegierten für die Versammlung Landesverbandes in Wesselburen 4. ıstiges. Die Vereinsmitglieder der Nach- vereine sind herztich willkommen. Der An- g der Besichtigung ist um 2 Uhr auf dem ınde des Hufners Klobke zu Klein-Neudorf Bosau. Der Vorstand.

Imkerverein Ostangeln. Versammlung in Sterup am 10. Juni, nachmittags 3 Uhr im Wirtshause. Es sollen praktische Arbeiten vorgeführt werden. (Abtrommeln, Ableger). Der Vorstand. H. Keibel.

Bienenzuchtverein für Hennstedt u. Umgegend. Sonntag, den 10. Juni, nach- mittags 2 Uhr in Rade, Gastwirt P. Andersen. Tagesordnung: 1. Verlosung von Bienengeräten. 2. Beschickung der diesjährigen Ausstellung. 3. Sonstiges. Markus Raabe, Vorsitzender.

Imkerverein Kosel und Umgegend. Versammlung in Kosel, den 17. Juni, nachm. 2½ Uhr. Vortrag v. Unterzeichneten. Prak- tische Arbeiten auf dem Bienenstande von Burmeister. Beratung über die stattfindende Verlosung.

Der Vorstand. J. A. Burmeister.

Imkerverein für Husum und Umg., eingetr. Verein zu Husum. 19. Mitglieder- versammlung Sonntag, den 17. Juni, mittags 12½ Uhr bei dem Vereinsbienenstande zu Hattstedt. Verhandlungsgegenstände: 1. Bericht. 2. Vortrag über Gewinnung und Behandlung des Honigs. Referent: Herr Petersen in Projensdorf. 3. Antrag: Festsetzung eines Mindestpreises für Honig. 4. Besichtigung des Vereinsstandes Der Vorstand.

Hogas Honigschleuderer ohne Gummi- ring und ohne Kammräder in jeder Größe. Garantie für sicheres geräuschloses Funktionieren.

Hogas Patent-Waschmaschine für jede Zink- und Holzwanne passend M. 12 Hogas Patent-Tischmangel mit 4 Walzen M. 15. Hogas Patent-Tisch- mangel mit 2 Walzen Mk. 12. Bereits Tausende verkauft.

Carl Hoga, Neustadt, Holstein.

Suche Verbindung mit

Imkern und Bienenzuchtvereinen

zur direkten Abnahme von Honig, Meth etc. Zahle höchste Preise.

Meierei, Butter- und Delikatessenhaus Fernspr. 1228 **Wulf,** Schweizerhof, **Kiel,** Gerhardstr. 77. Ecke Düppelstr.

Kaufe jeden Posten neuer geschleuderter **Frühtracht.** Offerten m. Preis- angabe erbeten. Honig-Depot

Knud Nissen, Altona, Holstenstr. 17.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Umsonst und postfrei

sende ich meine Preisliste Nr. 33 über:
Meisterstöcke — Bienenvölker — Königinnen — Kunstwaben in allen Ausführungen — Kolumbuswaben — Dreietager Breitwabenstöcke — Dreietager und Vieretager Normal-Untersatz und Aufsatzkasten — Honigschleudern — Weiselschloß, sowie über alle Bedarfsartikel und Geräte für die gesamte Bienenwirtschaft.

Otto Schulz, Buckow, Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Musterbienenwirtschaft — Größeste und älteste Kunstwabenfabrik — Dampfsägewerk.

Rähmchenholz, per 100 Meter Mark 2,— per 1000 „ „ 17,—
genau 6×25 Millimeter, astfrei, geradebleibend, anerkannt gute, **prämiierte** Qualität liefert sofort
H. Oloffs, Holzbearbeitungsfabrik, Warnemünde i. M.

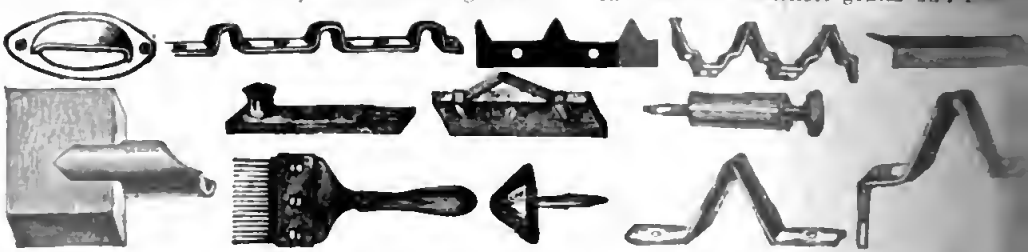
Die besten Kunstwabenlöser, Entdecklungsgabeln, Rauchapparate, Futtergefässe, Weiselkäfige etc.

Garantie für jedes Stück.

Wer sich vor Schaden hüten will, verlange meine von berühmt. Imkern erprobten 155mal prämiierten Bienengeräte direkt oder in jeder Geräthehandlung. 100 abnehmbare Abstandshülsen 50 Pf., 100 abnehmb. Abstandsbügel 60 Pf.

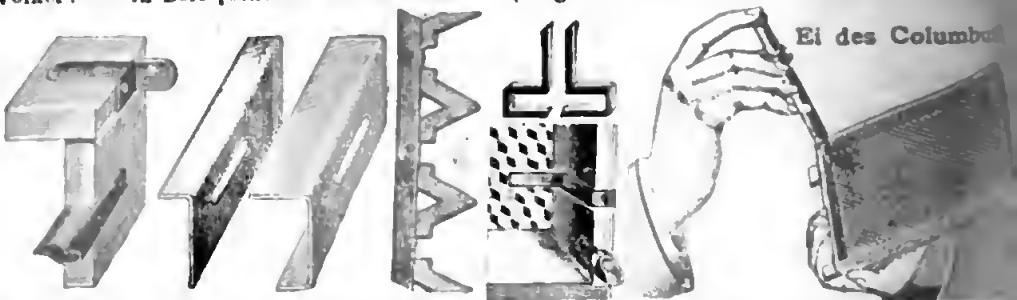
Wer bauen will.
Anerkannt bester Schl... für 8—10 cm Flugl... jeden Zweck verst... 1 Stück Nr. 74 nur ... (Porto für 5 Stück ...) 100 Weissblechbügel ...

G. Heldenreich, Sonnenburg Neum. Interessante Preisliste gratis und ...



Wie verhindert man Verkittung und schont seine Völker? — In Berlepschbeuten durch den Gebrauch obiger Trageleisten u. Tragewinkel (100 Stück 40 Pf.) und Abstandsstreifen in Blätterstöcken. Rähmchenbreite bitte angeben.

Wie lötet man Kunstwaben schnell, sauber ... lig an und erzielt geraden Bau? — Mit ... einzig praktischen Lötrohr (à 60 Pf.) u. ... aufsteckbaren Wabenklammern (100 Stück 3...) Rähmchenstärke bitte angeben. Viele Gutachten ...


Ei des Columbus

ider und bescheidener j. M. (Schl.-Holst.)
ter von 27 Jahren, wünscht die

Imkerei

rnen. Antritt zum 1. Juni oder später.
Th. Finke, Ohligs, Rhl.

Wachs

ngekauft und zu Kunstwaben verarbeitet
ilo 0,80 Mk. Echte prima Kunstwaben
ilo 4 Mk. Dänische Trogbeute 18
n enten mit 3 Aufsatz-Kästchen je 5
n 14,50 u. 15 Mk. Honigschleuder mit
em Betrieb von unten, Itzehoe prämiiert,
k. Wabentegel zu lösen des Heidehonig
Mk. Honigkästchen Sectionen aus einem
Holz für Scheibenhonig Ein sehr nach-
ber Artikel 0,60 Mk. Bienengeräte in
größter Auswahl empfiehlt die
Kunstwaben-Fabrik von
Friedrichsen & Laufen,
lsbek. bei Klipleff. Nord-Schleswig.

Fritz Andersen

Wester-Satrup

pfiehlt erstklassige Trogbeuten,
waben und bienenwirtschaftliche
Geräte zu billigsten Preisen.
Preisliste gratis u. franko

Naturschwärme!

und ital. Bastard, vom 10. Juni ab
ko Mk. 5,50, Juli Mk 4,50. Kiste und
frei per Nachnahme unter Garantie
r Ankunft.
Carl Ecke, Gernrode a. Harz.

Zwischenbeute

von P. Becker, Stralsund,
Tribseerschulstr. 9, wurde 1905
auf allen besch.
Ausstellungen
prämiiert.
Kein Absperrgitter nötig, einfachste Beh., höchster Ertrag.
Beschreib. gratis.
Kunstwaben i. pass. Größe.

Phacelia,

Bienenfutter, hervorragende Grünfutter-
gründüngungspflanze, neue ff nordschles
Ernte pr. Pfd. 90 Pf.
H. Michelsen. Apenrade.

Buchdruckerei
von
Friedr. Petersen, Husum
liefert alle
Druckarbeiten
grösseren und kleineren Umfanges
sauber, rasch und billig.
Man verlange Muster und Kostenanschläge.

Die **Bienenwirtschaft** von **C. Burgdorf jun., Dungelbeck** bei **Peine** (Hannover) stellt auch in diesem Frühjahr wiederum gesunde gutdurchwinterte

Bienenzuchtstöcke

in Lüneburger Originalkörben in der Preislage von 12–16 Mk., im Gravenhorst'sche Bogenstülper zu 20—22 Mk., echt italienische Zuchtstöcke in Originalkörben zu 20—22 Mk., im Gravenhorst'sche Bogenstülper zu 25—30 Mk. pr. Stock dem Verkaufe aus und offeriert gleichzeitig **Stampffutterhonig** zu 55 Mk. pro Ctr. **Kunstwaben** zu 4 Mk. pro Kilo unter Garantie reiner unverfälschter Waare eigener Ernte. Zum Bezuge von **Flechtrohr, Honiggläser** ꝛc. ꝛc. hatte mich ebenfalls empfohlen.

Bienenfuttergewächse.

	5 ko Mk.	1 ko Mk.
Honigklee	6,—	1,40
Weissklee	7,—	1,60
Schwedenklee	8,—	1,80
Esparsette	2,20	—,50
Seradella	2,20	—,50
Boretsch	10,—	2,40
Senf	3,—	—,70
Phacelia	9,—	2,—
Dracocephalum	6,—	1,40
Reseda odor.	12,—	2,80
Mischung vieler guter Honigpflanzen, zu jed. Jahreszeit blühend	9,—	2,—

Kataloge über Gemüse- u. Blumensamen sowie über Baumschulartikel gratis und franko zu Diensten.

Chrn. Mohrenweiser,
Gärtnerei. Imkerei.
Altenweddingen bei Magdeburg.

---

1. Preis: Schleswig 1904

Gegossene Kunstwaben

aus reinem Bienenwachs (eigener Ernte) ohne jegliche Beimischung, unbehnbar, Normalmaß, versendet so lange Vorrat reicht à Kilo 4,20 ℳ
W. Schmidt, Imker,
Schaalby pr. Schleswig

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Fabrik von Bienenwohnungen und Holzwaren für bienenwirtschaftl. Bedarf.

Hobel- und Sägewerke

Fabrikation und Versandgeschäft bienenwirtschaft. Artikel

Grossimkerei. Versand lebender Bienen,

empfiehlt:

Beuten

in vorgearbeitetem Zustande zum Selbstfertigmachen.

Normalmassbeute, dreietag. doppelw. M. 7,75, einfachw M.	6,75
Normalmassbeute, vieretag. doppelw. M. 9,25, einfachw. M.	7.75
Badisch-Vereinsmassbeute, dreietag. doppelw. 8,25. einfw. M.	7,25
Badisch-Vereinsmassbeute, vieretag doppelw. 9,75, einfw. M.	8,25
Gerstungbeute, einfachwandig . . . . . „	8,50
Gerstungbeute, doppelwandig . . . . . „	9,50

Die Stirnwände aller Beuten sind doppelwandig.

Fertige Beuten

Normalmassbeute, dreietag. doppelw. M. 12,50 einfachw. M.	10,50
Normalmassbeute, vieretag. doppelw. M. 14.25, einfachw. M.	12,50
Badisch-Vereinsmassbeute, dreietag. doppelw. 12,75, einf. M.	10,50
Badisch-Vereinsmassbeute, vieretag. doppelw. 15,25, einf. M.	13,50
Blätterstockbeute, dreietag. doppelwandig . . . . . „	15,—
Blätterstockbeute, vieretag. doppelwandig . . . . . „	17,50
Gerstungbeute, doppelwandig M. 13,25, einfachwandig . M.	11,75
Gerstung-Zwillingbeute, doppelwandig . . . . . M.	25,25
Dathe-Wanderbeute, dreietag. doppelw. M. 13,50, einfachw. M.	10,—
Dathe-Wanderbeute, vieretag. doppelw. M. 14,50, einfachw. M.	11,—

Die Stirnwände aller Beuten sind doppelwandig.

Rähmchenstäbe, Kiefernholz (25×6 oder 25×5) 100 Mtr. M.	2,75
Rähmchenstäbe (25×6) m. Nute f. Kunstwaben, 100 Mtr. M.	3,—
Rähmchenstäbe (25×6) abgeschr. f. Blätterstöcke 100 Mtr. M.	3,25

Versandbedingungen für obige Artikel.

Alle Aufträge, deren Rechnungsbetrag unter Mk. 6.— ist, werden nur p. **Nachnahme** expediert, sonst im übrigen Ziel 3 Monat vom Versandtage ab, oder gegen bar nach Empfang 2 % Skonto.

1000 Beuten

sind jetzt **versandfertig** auf Lager vorrätig und jeden 5. Arbeitstag werden weitere 100 Stück fertig gestellt in unserer Fabrik.

Man verlange **Preisbuch** gratis und franko, in dem obige Beuten genau und detailliert beschrieben sind. Sämtliche Beuten sind erstklassig in Arbeit und Material, und ist jeder Posten prompt lieferbar.

Bienen-Zeitung

für

Schleswig-Holstein.

Vereinsblatt schleswig-holsteinischer Bienenwirte.

Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats.
des Jahrgangs bei freier Zusendung durch die Geschäftsstelle mit Porto für Einzel- 1 Mk. 80 Pfg.; in Partien versandt entsprechend billiger; durch die Post bezogen 75 Pfg. ohne Bestellgeld. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis spätestens oder **20.** jeden Monats bei der Geschäftsstelle Buchdruckerei von Friedr. Petersen zum eingehen und kosten 20 Pfg. die 1gespaltene Petitzeile oder deren Raum. — Aufsätze, Berichte und alle Zuschriften, die nicht Anzeigen betreffen, sind an Lehrer D. Breiholz in Bargfeld-Innien zu richten.

12. **15. Juni 1906.** **10. Jahrg.**

Reklamationen betreffs Zustellung dieses Blattes sind bei der Post anzubringen.

Bernh. Rietsche

Biberach (Baden)

Gegründet 1883.

Spezial-Fabrik

für

Kunstwabenmaschinen.

Walzwerke
bis 450 mm Walzenlänge.

Löthlampe „Blitz"

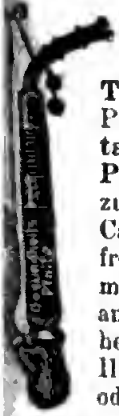
Entdeckelungsgabel „Badensia"

Grosses Lager in

Bienengeräten.

Preisliste frei.

Schutzmarke.



Viele Raucher empfehlen meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden **Tabak.** 1 **Tabakspfeife umsonst** zu 9 Pfd. mein. berühmten **Förster-tabak 4,25** franco. 9 Pfd. **Pastorentabak** u. Pfeife kosten zus. 5 Mk. fre. 9 Pfd. **Jagd-Canaster** mit Pfeife Mk. 6,50 fre. 9 Pfd. **holl. Canaster** mit Pfeife Mk. 7,50 fre., bitte angeben, ob nebenst. Gesundheitspfeife od. eine reichgeschn. Holzpfeife od. eine lg. Pfeife oder eine Imkerpfeife erwünscht.

Köller, Bruchsal (Baden).
Fabrik. Weltruf.

Thüringer Einbeuten

à 11,—, 12,— oder 13,— ff., 3 mal geölt, in sauberster Ausführung. Stirnwand aller Beuten sind doppelwandig m. Jalousienbrettchen. Im Brutraum Nutenblech, 2 Fluglöcher, 12 Rähmchen. Im Honigraum 11 Rähmchen oder 8 breitere. 2 Strohdecken, Wachstuch, Gazefenster oder Glasfenster 0,25 mehr, mit praktischer Wandervorrichtung 1,25. Im Mai, Juni und Juli gegossene Waben in beliebiger Größe bis 25×40 pr. Pfd. 2,10 solange Vorrat. Eingesandtes Wachs pr. Pfd. 0,50, bei 10 Pfd. à Pfd. 0,45, reiner Wachs, Gewicht voll zurück, empfiehlt

Joh. Röhling, Preetz.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Umsonst und postfrei

sende ich meine Preisliste Nr. 33 über:
Meisterstöcke — Bienenvölker — Königinnen — Kunstwaben in allen Ausführungen — Kolumbuswaben — Dreietager Breitwabenstöcke — Dreietager und Vieretager Normal-Untersatz und Aufsatzkasten — Honigschleudern — Weiselschloß, sowie über alle Bedarfsartikel und Geräte für die gesamte Bienenwirtschaft.

Otto Schulz, Buckow, Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Musterbienenwirtschaft — Größeste und älteste Kunstwabenfabrik — Dampfsägewerk.

Rähmchenholz, per 100 Meter Mark 2,—
per 1000 „ „ 17,—
genau 6×25 Millimeter, astfrei, geradebleibend, anerkannt gute, **prämiierte** Qualität liefert sofort
H. Oloffs, Holzbearbeitungsfabrik, Warnemünde i. M.

Wachs

wird angekauft und zu Kunstwaben verarbeitet pro Kilo 0,80 Mk. Echte prima Kunstwaben pr. Kilo 4 Mk. Dänische Trogbeute 18 Rahmen unten mit 3 Aufsatz-Kästchen je 5 Rahmen 14,50 u. 15 Mk. Honigschleuder mit lautlosem Betrieb von unten, Itzehoe prämiert, 28 Mk. Wabenlegel zu lösen des Heidehonig 1,20 Mk. Honigkästchen Sectionen aus einem Stück Holz für Scheibenhonig. Ein sehr nachraglicher Artikel 0,60 Mk. Bienengeräte in größter Auswahl empfiehlt die Kunstwaben-Fabrik von
Friedrichsen & Lausen,
Wilsbek bei Kilpleff. Nord-Schleswig.

Zucht-Edelköniginnen

garantiert diesjährig, befruchtet, deutsche und krainer Race sowie ital.-krainer und deutsch-krainer Bastard. Mai, Juni Mk. 3,20, Juli Mk. 2,50, später Mk. 1.80. Versand umgehend, bei Vorausbezahlung franko. Garantie für lebende Ankunft.

Bienenwirtschaft
A. Hochegger, St. Veit a Vog. 61
(Steiermark).

Wer ein
Musikinstrument
irgend welcher Art kaufen oder m[illegible] möchte, verlange Kataloge gratis [illegible] franko von
J. P. H. Kröger, Elmshorn
en gros & en detail (Export).
8 Tage frei auf Probe.

Bedarfsartikel für Imk[illegible]

Empfehle:
Bienenschleier, Bienenkappen, Im[illegible]handschuhe, Absperrgitter, Wa[illegible]zangen, Anlötlampen, Rauch[illegible]schinen, Dathepfeifen, Fluglochschi[illegible] Entdecklungsmesser u. Gabel, Rä[illegible]chenholz, Abstandsbügel, Bie[illegible]körbe ꝛc. — Ferner: **Verkauf [illegible] Bertaschen Lieblingswaben.**

H. Reiher,
Husum a. d. Nordsee

Phacelia

tanacetifolia Pfd. Mk. 0.80.
Nach Quantum billiger!
Karl Iwersen, Flensburg, Rathausstr. 1[illegible]

Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein.

Nr. 12. 15. Juni 1906. 10. Jahrg.

Nachdruck aus dem ureigenen Inhalt dieses Blattes nur unter Quellenangabe gestattet.

Denksprüche.

Alles Gescheite ist schon gedacht worden; man muß nur versuchen, es noch einmal zu denken.

Schweigen ist das Heiligtum der Klugheit, es birgt nicht nur Geheimnisse, sondern auch Fehler.

Juni-Sorgen.

An schönen Junitagen,
da gilt's zu schaffen brav;
der Imker muß entsagen
gar seinem Mittagsschlaf,
und Kappe oder Schleier
läßt kaum er noch vom Haupt,
weil's drängelt ungeheuer
und losbricht, eh' man's glaubt.

In Zellen eingeschlossen
ruh'n Königskinder dort;
Alt-Weisel zieht verdrossen
mit den Getreuen fort.
Am Strauch hier in der Nähe
ist erste Station:
da kommt der Imker jähe
und jubelt: „Hat ihm schon!"

Und mit Gedankenschnelle
ist alles eingefaßt
und auch an Ort und Stelle. —
Gar sehr 's dem Körbler paßt,
sind Höncher aufgehoben
vom letzten Herbste her;
Mobilmann ist zu loben,
gibt guten Vorbau er.

Wenn nun zu Zeiten draußen
an Blüten es gebricht —
vergiß in solchen Pausen
den Schwarm zu füttern nicht!
Gefräßige Geschöpfe
sind Drohnen, machen arm:
Im Mutterstock drum köpfe
die Brut, ging ab der Schwarm!

Dann gibt's zu visitieren
auf Weiselrichtigkeit.
Den Schaden zu kurieren
Nachschwärme halt bereit;
auch Weisel kannst du geben,
selbst Näpf' mit Weiselbrut. —
Den Fleiß stets zu beleben
tut Lüftung jetzt auch gut.

Für deines Volkes Menge,
den eingeheimsten Schatz,
wird schier der Raum zu enge,
drum schaff' bei Zeiten Platz!
Darfst nimmer dich jetzt scheuen
vor Arbeit und Beschwerd',
dann magst du dich erfreuen
an lieblichem Konzert:

Wie schön klingt's unserm Ohre,
wenn hell das Bienlein summt,
und dann zum Jubelchore
den Baß die Schlender brummt.
Und herrlich ist's zu lauschen
der Mondscheins-Symphonie,
wenn Königinnen tauschen
den Sang: „Quaqua, tütü!"

G. Schröder.

Die Biene im Lichte der Entwicklungsgeschichte.

Vortrag auf der Versammlung in Danzig,
gehalten von Dr. Lucks-Danzig.

Meine Herren! Das verflossene Jahrhundert stand im Zeichen der Entwickelungsgeschichte und als eine der wichtigsten Errungenschaften auf naturwissenschaftlichem Gebiete hat das neue Jahrhundert die Lehre von der Entwickelung der organischen Wesen herübergenommen. Daß diese Lehre die einzige ist, die uns eine wirklich plausible Erklärung für die Entstehung des ungeheuren Formenreichtums in der organischen Welt gibt, kann und wird von vorurteilsfreien Geistern nicht mehr aberkannt werden. Ihre Begründung findet sich nicht nur in der vollkommen harmonischen Eingliederung der einzelnen Arten in das Weltganze, sondern auch durch die Tatsachen der Embryologie, der Paläontologie, wie der gesamten Biologie. Wenn man sich heute auch noch nicht darüber einig ist, welche Ursachen der Entwickelung zugrunde liegen, welche Momente auf den Gang derselben bestimmend eingewirkt haben, mit anderen Worten, wenn eine bestimmte Entwickelungstheorie bis heute noch nicht allgemeine Anerkennung gefunden hat, so ist das doch der sicheren Begründung der Entwickelungslehre durchaus nicht hinderlich gewesen, und die ganz vereinzelten Bestrebungen, diese Lehre in Mißkredit zu bringen, haben sich als machtlos erwiesen. Ein wissenschaftlich gebildeter Mann, der sich dem Entwickelungsgedanken verschließt, wird nicht mehr ernst genommen. Die Lehre von der Entwickelung der organischen Wesen hat überaus befruchtend auf den verschiedensten Gebieten gewirkt, nicht zuletzt und nicht am wenigsten auf dem ihr ureigensten Gebiete der Tier- und Pflanzenzucht, wenngleich man hier schon lange erfolgreich gearbeitet hatte, ohne die wirksamen Gesetze recht zu erkennen, und es ist geradezu wunderbar, wie man sich theoretisch so lange gegen eine Lehre gesträubt hat, welche schon Jahrhunderte lang in die Praxis übersetzt worden war.

Meine Herren! Ich bin nun der Meinung, daß eine Lehre, welche uns die Gesetze der Tierbildung kennen lehrt, gerade auch für die Imker von Bedeutung ist, die sich schon seit langer Zeit als Bienenzüchter bezeichnen, ohne zum großen Teil jemals mehr als Bienenhalter gewesen zu sein. Wenn nun trotzdem die Mehrzahl dabei auf ihre Rechnung gekommen ist, so dürfte das kein Hinderungsgrund sein, nunmehr einmal höhere Anforderungen zu stellen, und sich an die Aufgabe der Heranzüchtung einer leistungsfähigeren Bienenrasse heranzuwagen, die weit größere Ansprüche zu befriedigen vermag als man zu hoffen gewagt hat. Der Beweis für die Möglichkeit eines solchen Zuchtergebnisses dürfte mir wohl im Hinblick auf die ungeahnten Erfolge aller Zuchtversuche geschenkt werden.

Ich habe nun nicht die Absicht, mit züchterischen Aufgaben vor Sie hinzutreten, ich möchte vielmehr durch meine Ausführungen Ihnen nur ein Bild vom Werdegang unserer lieben Immen geben, es sollte mich aber freuen, wenn sie dem einen oder anderen Anregung geben würden, sich mit züchterischen Fragen in Zukunft etwas eingehender zu beschäftigen, daß sie eventuell die Veranlassung zur Bildung einer Bienenzuchtgenossenschaft im wahren Sinne des Wortes werden sollten.

Lassen Sie uns nunmehr die Biene betrachten als ein Glied in der Kette der Entwickelung, vor allem in Bezug auf die Glieder, die vor ihr liegen, um zu der Erkenntnis zu gelangen, daß, wie ihre Vorfahren weit unvollkommenere Wesen waren, sie der Ausgangspunkt für eine Generation werden kann, die höher steht, wenn auch nur im Rahmen eines komensualen Verhältnisses zu ihrem Züchter. Da aber bisher leider auf diesem Gebiete nur wenig gearbeitet worden ist, werden meine Mitteilungen auch nur recht lückenhaft ausfallen. In der Hauptsache habe ich meinen Ausführungen das im Jahre 1903 erschienene Buch des bekannten Bienenforschers Herrn v. Buttel-Reepen zugrunde gelegt: „Die stammesgeschichtliche Entstehung des Bienenstaates."

Was uns bei der Betrachtung eines Bienenvolkes zunächst in die Augen fällt, ist das Zusammenleben einer großen Zahl von Einzelwesen in einem geordneten, durch weitgehende Arbeitsleitung ziemlich hoch organisierten Gemeinwesen, also ihre soziale Lebensweise. Es kann nun keinem Zweifel unterliegen, daß der Bienenstaat seinen Ursprung aus solitären, einzeln lebenden Insekten genommen hat. Die Veränderungen, die dabei an den einzelnen Mitgliedern eingetreten sind, wurden teils durch die veränderten Lebensverhältnisse der Einzelindividuen, teils durch die Einwirkungen des Zusammenlebens hervorgerufen. Soweit man die Entwickelungsgeschichte des Bienenvolkes mit Sicherheit überschauen kann, nimmt man an, daß man den Ursprung desselben von den Grab- oder Mordwespen herzuleiten hat. Es sind dieses einzeln lebende Arten von Hautflüglern, welche eine Anzahl von Spinnen, Grillen, Raupen und dergl. in das Nest schleppen, ein Ei hinzufügen, das Nest verschließen und sich nicht weiter um dasselbe kümmern. Als Vertreter dieser Familie möchte ich den bunten Bienenwolf (Philanthus triangulum) nennen, der ihnen größtenteils, wenn auch nur dem Namen nach, bekannt sein dürfte, da er ein gefährlicher Feind unserer Immen ist.

Von der eben geschilderten Familie bis zu den Blumenwespen, deren vollendetster Vertreter eben die Honigbiene ist, ist nun ein weiter Weg, bei dem sich der Mangel an Zwischenformen recht fühlbar macht. Man ist daher gezwungen zum Vergleiche lebende Arten heranzuziehen, die nicht in gerader Linie die Entwickelungsgeschichte demonstrieren, sondern als Seitenzweige von solchen Formen anzusehen sind, in denen die Formbildung oft ganz andere Bahnen eingeschlagen hat. Immerhin aber sind sie insofern wertvoll, als sie uns Fingerzeige geben, wie wir uns den Gang der Entwickelung zu denken haben. (Schluß folgt).

Über Haftung der Imker für Ersatz des Schadens, der von Bienen angerichtet wird.

Darüber bestimmt § 833 des B. G.-B.

Wird durch ein Tier ein Mensch getötet oder der Körper oder die Gesundheit eines Menschen verletzt oder eine Sache beschädigt, so ist derjenige, welcher das Tier hält, verpflichtet, dem Verletzten den daraus entstandenen Schaden zu ersetzen.

Nach dieser Bestimmung hat der Bienenzüchter für allen Schaden aufzukommen, welcher durch seine Bienen entsteht. Dieser Schaden kann sehr bedeutend sein und daß er gedeckt werden muß ist sehr gerecht. Der Imker ist daher notwendig auf die Haftpflichtversicherung angewiesen.

Nun kann aber der Fall eintreten, daß die Haftpflicht versagt. Angenommen in der Nähe eines versicherten Bienenstandes wird ein Pferd von Bienen getötet, so ist es doch nicht ausgeschlossen, daß der Schaden durch einen fremden Schwarm, dessen Eigentümer nicht zu ermitteln ist, angerichtet wurde.

In diesem Falle wird die Haftpflichtversicherung nicht zahlen. Diese wird selbst ohne weiteres nicht zu zahlen verpflichtet sein, wenn nachgewiesen werden kann, daß der Schwarm dem betreffenden Bienenstande entstammt.

Denn nach § 961 heißt es:

> Zieht ein Bienenschwarm aus, so wird er herrenlos, wenn nicht der Eigentümer ihn unverzüglich verfolgt oder wenn der Eigentümer die Verfolgung aufgibt.

Also, wenn der Eigentümer den Schwarm, der den Schaden anrichtet, nur nicht verfolgt, so ist der Schwarm herrenlos und für den Schaden ist niemand verantwortlich. Anders steht es mit der moralischen Verantwortlichkeit. Welcher Imker würde wohl, wenn er gesehen hat, daß sein abziehender Schwarm ein Pferd tötet, sich darauf berufen wollen, er habe den Schwarm nicht verfolgt, deshalb sei sowohl er, als auch die Versicherung nicht haftpflichtig. Der Imker steht dann vor der gewissenhaften Entscheidung, wie er sich mit seinem Nächsten, der den Schaden leidet, abfinden will; denn nach meinem Dafürhalten wird die Versicherung ihn stehen lassen.

Ich möchte gerne, daß rechtskundige Imker hierzu das Wort nehmen. H. Sager.

Bemerkung des Schriftleiters: Die vorstehenden Ausführungen sandte ich dem Herrn Amtsgerichtsrat Dr. Boeger in Nortorf mit der Bitte um gefällige Äußerung. Der gab in liebenswürdiger Weise folgende Antwort:

In der angeregten Rechtsfrage stimme ich dem Einsender des Artikels, Herrn Sager, bei. Er könnte zwischen dem Satze „und für den Schaden ist niemand verantwortlich" und dem Satze: „Anders steht es mit" . . . . folgenden Passus einschalten: Freilich ist der Imker als Tierhalter in betreff des Mutterstockes anzusehen, von dem der Schwarm ausgezogen ist. Allein die ausgeschwärmten Bienen gehören nicht mehr zum Mutterstock, sie bilden eine selbständige Kolonie. Deshalb kann der Imker auch nicht ohne weiteres als „Halter" des abgezogenen Schwarms gelten und für den durch denselben verursachten Schaden verantwortlich gemacht werden. Haftbar ist er nur, wenn er den Schwarm noch verfolgte, als letzterer den Schaden anrichtete. Unter Verfolgen i. S. des Gesetzes ist aber schon ein bloßes Verfolgen mit den Augen zu verstehen, um zu sehen, wo sich der Schwarm anlegt. Solange der Imker den Schwarm im Gesichtskreise behält, wird er von ihm verfolgt. Ein Nachgehen wird erst erforderlich, wenn der Schwarm dem Gesichtskreise entschwindet. Dr. Boeger.

Die Durchwinterung auf der Hallig Langeneß 1906.

Von 40 eingewinterten Völkern sind in unserer Gruppe 5 eingegangen, und zwar 2 durch zu knappen Wintervorrat und 3 durch die starke Kälte in der letzten Hälfte des März und die abnorme Hitze um die

Mitte des April. Mein Mitimker auf Langeneß hat seine beiden Völker gut durchwintert, dann bin ich am besten gefahren, indem ich von 30 Völkern 2 verloren habe; die beiden Imkerkollegen auf Nordmarsch haben 25%, bezw. 50% ihrer Standvölker eingebüßt.

Der Durchschnittsverlust in dem verflossenen Winter — 12½% — ist immerhin ein recht beträchtlicher. Ist das unsere Schuld? Zum Teil allerdings! Hätten die beiden verhungerten Völker im Herbst je 5 Pfund Kryſtallzuckerlösung bekommen, so wären sie zweifelsohne gesund in das Frühjahr und in den Sommer hineingekommen.

Doch zur Entschuldigung des betreffenden Imkers möchte ich anführen, daß unsere Völker in diesem flauen Winter gar unterschiedlich gezehrt haben. Eins von meinen 8 — aus den Zehn hatte ich 8 gemacht — im vorigen Herbst umquartierten Völkern ist in diesem Winter überhaupt nicht zur Ruhe gekommen. Von Dezember 1905 an hat es jeden Monat etliche Male regelrecht geflogen, ohne daß ich irgend welche Erkrankung verspüren konnte. Es war als überaus starkes Volk — 2 vereinigte abgetrommelte Völker — auf ca. 5 Pfd. Honig und 18 Pfund Kryſtallzuckerlösung eingewintert. Als ich am ersten Hauptreinigungsausflug, den 20. März, flüchtig die Hälfte meiner Völker untersucht hatte, durfte ich daraus auf die nicht revidierten Völker den Schluß ziehen, daß dieselben noch für den April hinlänglich Futter hätten. Allein zu meinem Erstaunen entdeckte ich, daß besagtes Volk bereits am 22. März verhungert war. Der bei weitem größere Teil des Volkes befand sich zwar noch zwischen den Waben und gab noch ein geringes Lebenszeichen von sich, aber etliche Hunderte Bienen lagen schon tot auf dem Standbrett. Weil ich rechtzeitig, d. h. innerhalb 2 Tage um das Verhungern dieses Volkes gewahr geworden war, machte ich den Korb unten mit Sackleinen dicht, verstopfte das Flugloch und stellte mein Volk auf den Ofen in meinem Zimmer, und zwar mit dem Kopf des Korbes nach unten. So zog die Wärme durch das erstarrte und verhungerte Volk. Nach einer Viertelstunde schon bewies die Wärme ihre lebenerweckende Kraft; es entstand ein lautes Summen und Brummen. Darauf goß ich an den beiden nächsten Tagen Kryſtallzuckerwasserlösung dem Volk in die Waben, im Ganzen ca. 3 Pfd., stellte es, da die Kälte draußen anhielt, dann in den Keller, dicht verschlossen, bis zum 1. April. Dann kam es wieder auf seinen Stand und erhielt dort bis jetzt — Mitte Mai — noch 2 Pfd. Kryſtallzucker. Zur Zeit zählt es zu meinen besten Völkern. Verhältnismäßig aber hatte es auch am stärksten gezehrt.

Ein Ständervolk war mir bei gutem Vorrat Ende März eingegangen. Es hatte offenbar in den kalten Tagen seinen Vorrat um seinen Sitz herum aufgezehrt und konnte infolge der Erstarrung auf den neuen Vorrat nicht übersiedeln. Ich entdeckte es zu spät; das Volk war tot. Das andere Ständervolk schwärmte am Gründonnerstage, den 12. April, bei 40° C in der Sonne, bei der ersten gründlichen Reinigung aus; ein Danaergeschenk; das Volk flog zwar nach kurzer Zeit wieder auf den Kasten zurück; die Königin hatte sich indessen verflogen. 8 Tage später fand ich sie tot vor einem Korbvolk. Das weisellose Volk entfernte ich Anfang Mai aus seiner Behausung; es mußte sich bei seinem Nachbarn einbetteln; was auch ohne jegliche Beißerei gelang.

Digitized by Google

Infolge des überaus günstigen Frühlings entwickeln sich die Völker gut und berechtigen zu der Hoffnung, zur Volltracht, Anfang Juli, volksstark zu sein.

Langeneß, im Mai 1906. Schmitt.

Auch ein abnormes Schwärmen.

Eins meiner Völker in einer Trogbeute schwärmte am 10. Juli. Kaum hatte ich meinen Schwarm im Fangkorbe, da zog er wieder aus in die frühere Wohnung zurück. Hoffend auf seine Wiederkehr mit junger Königin, blickte ich froh in die Zukunft. Aber das zweite Mal machte er es wieder ebenso. Ja, dasselbe Schauspiel wiederholte sich noch dreimal. So etwas hatte ich noch nicht erlebt. Was war zu tun, um des Schwarmes endgültig habhaft zu werden? Die leeren Weiselzellen in der Mutterwohnung waren alle von ihren Inhaberinnen regelrecht geöffnet worden. Wie habe ich den Fangkorb gereinigt, geräuchert, mit Kirschblättern ausgerieben! Alles war umsonst; mein Schwarm zog stets wieder aus in seine bisherige Wohnung. Warum tat er es aber? Ich weiß es nicht.

Am 25. Juli erschien der Schwarm wieder einmal. Wieder faßte ich ihn in den Fangkorb, dem ich diesmal das Flugloch durch ein Drahtgitter geschlossen hatte. Dann band ich den Korb zu — er war beinahe voll von Bienen — und stellte ihn kühl, hoffend, die Bienen würden sich beruhigen. Leider trog diese Hoffnung; das Brausen im Korbe hörte nicht auf; und hätte ich nicht, durch Erfahrung klug geworden, vor das Flugloch ein Drahtgitter befestigt und ein sehr poröses Tuch vor die Öffnung gebunden, ich wäre gewiß bald aller Sorgen wegen meines Schwarmes ledig gewesen. Nun aber konnten meine Bienen sich nicht totbrausen, und ich behielt meine Sorgen. — Den Schwarm so aufzustellen, wäre eine Torheit gewesen; denn er war augenscheinlich ohne Königin. Wo war diese aber? Ich weiß es noch heute nicht. Sie war nicht an der Stelle, wo sich der Schwarm gesetzt hatte, zurückgeblieben; denn ich hatte den Zweig, an dem der Schwarm saß, abgeschnitten und ihn mit den Bienen in den Korb gesteckt; auch sonst war nirgends eine Königin zu finden. Ich wußte nicht, was zu machen war und wollte den Schwarm doch so gerne aufstellen, weil mir von meinen 12 Völkern im Winter 4 drohnenbrütig resp. weiselloß geworden waren.

Endlich kam mir ein Gedanke. In der Mutterwohnung des widerspenstigen Schwarmes fand sich noch eine reife Weiselzelle. Diese nahm ich samt der Wabe und brachte sie in die für den Schwarm bestimmte Beute, tat die nötigen Waben hinzu, schloß das Flugloch, schüttete meinen Schwarm, nachdem ich für Lüftung gesorgt hatte, in die Beute, schloß diese und — ging davon. Abends spät öffnete ich das Flugloch wieder. Am andern Morgen war ich schon zeitig bei meinen Bienen; aber sie waren noch früher aufgestanden als ich, waren sogar schon fleißig bei der Arbeit. Jetzt fing ich an, meines Volkes froh zu werden. Nach 2 Tagen war die Weiselzelle normal entdeckelt, und ein paar Tage darnach fanden sich die ersten Eier. Bei guter Pflege ist das Volk prächtig gediehen.

Weil es ein Nachschwarm war, durfte ich, wie oben mitgeteilt ist, verfahren. Wie aber, wenn es sich um einen Vorschwarm gehandelt hätte? Der hätte wohl eine Tafel mit Eiern, besser noch mit ganz jungen Larven empfangen und für einige Tage in den Keller wandern müssen, um sich in dunkler Zurückgezogenheit eine Königin zu erbrüten.

H. Wollesen.

Zur Futterfrage.

Auf der vorjährigen bienenwirtschaftlichen Ausstellung in Nortorf und in den Tagen nachher habe ich, einem Wunsche des Vertreters der Fruchtzuckerfabrik von Dr. Follenius folgend, 2 Mobilvölker mit reinem Nektarin aufgefüttert. — Die Überwinterung dieser Völker muß ich als eine vorzügliche bezeichnen. Der Volksverlust war geringer als bei den auf Honig und Zucker eingewinterten Völkern. Die Zehrung von November bis März betrug bei beiden Völkern ca. 9 Pfd., während ein anderes Volk, das auf reinem Zucker eingewintert war, 14 Pfd. an Gewicht verloren hatte. Die Zehrung steht also im umgekehrten Verhältnis zum Kostenaufwand beider Fütterungsmittel, und wenn der Kostenpunkt gleich ist, wäre doch wohl Nektarin dem Zucker vorzuziehen. In der Weiterentwicklung sind die beiden Völker nicht auf der Höhe. Während sie in derselben mit dem auf reinem Zucker eingewinterten Volke gleichen Schritt halten, sind sie hinter den auf Honig und Zucker eingewinterten Völkern zurückgeblieben. Ich durfte das erwarten, weil den Völkern der Pollenvorrat fehlte, den sie erst in diesem Frühjahr ergänzen konnten.

Timmaspe, 20. Mai 1906. W. Wulf.

Erklärung betr. Futterfrage.

Die Schriftleitung legt Wert darauf, daß auf dem Gebiete der Futterfrage durch allseitigen unbeschränkten Meinungs- und Erfahrungsaustausch endlich Klärung geschaffen werde. Darum sind Beiträge über diesen Gegenstand „aus allen Lagern" sehr willkommen. Jedermann hat unbedingte Redefreiheit, soweit er sich innerhalb der sachlichen Grenzen bewegt. Man beachte aber eins: Nicht zufällige und zusammenhangslose Beobachtungen, sondern nur sehr gründliche und umsichtige Versuche, die alle wirksamen Umstände berücksichtigen, können zu wirklich beachtenswerten Ergebnissen führen. D. Breiholz.

Imkerschulfragen.

1. Wird die geplante Imkerschule nicht eine Einrichtung des Landesverbandes?
2. Wenn das, haben dann nicht alle Verbandsmitglieder gleiche Rechte an der Schule?
3. Welchen Vorteil hat der Besitzer eines Anteilscheins?
4. Welche Gegend ist als Ort der Schule die geeignetste?
5. Schädigt der Bezug von Bedarfsartikeln nicht die meist den Ortsvereinen angehörenden Händler oder die Inserenten unserer Zeitung?
6. Würde der Leiter der Schule nicht auch einen besseren Absatz unserer Imkerei-Erzeugnisse schaffen können?

Antwort.

Die vorstehenden 6 Fragen sind mir von einem Freunde der Sache zur Beantwortung übersandt worden. Soweit sie in meinen früheren Ausführungen nicht schon, wenigstens teilweise, erledigt worden sind, will ich sie hier gerne beantworten

Zu 1: Eine Einrichtung des Landesverbandes in dem Sinne, daß sie Eigentum des Verbandes ist, soll die Imkerschule vorläufig nicht sein. Sie müßte dann ja auch mit dem Gelde des Verbandes und auf dessen Risiko ins Leben gerufen werden. Das darf aber wohl nicht sein; spekulieren im kaufmännischen Sinne darf der Landesverband nicht. Die Imkerschule ist eine selbständige Einrichtung, geschaffen von einer großen Zahl opferfreudiger und ideal gesinnter Imker zum besten der heimischen Bienenzucht, sie schließt sich aber dem Landesverband so eng wie möglich an und es besteht der Plan, daß der Verbandsleiter zugleich den Vorsitz in der Oberleitung der Imkerschule führt.

Zu 2: Es ist demnach in Ordnung, nicht allen Verbandsmitgliedern gleiche Rechte, sondern den Anteilschein-Inhabern für das von ihnen gebrachte Opfer die in der letzten Nummer erwähnten Vorrechte zuzuwenden.

Zu 3 findet sich die Antwort bereits in Nr. 11. Im einzelnen brauche ich darauf nicht weiter einzugehen.

Zu 4: Die Imkerschulkommission hat sich bis jetzt noch nicht darüber geeinigt, welche Gegend sie der Versammlung in Wesselburen vorschlagen will. Doch teilt man allgemein die Auffassung, daß die Imkerschule als eine Einrichtung, die dem ganzen Lande dienen soll, möglichst im Mittelpunkt der Provinz liegen muß. Ferner ist Bedingung für ihre Gegend die Nähe einer Bahnstation und wenigstens *eine* Haupttracht. Nur solche Gegenden, die die genannten Bedingungen erfüllen, können für Wahl des Ortes in Betracht gezogen werden. Entsprechende Vorschläge und Anerbietungen sind der Kommission stets sehr willkommen.

Zu 5: Wenn die Imkerschule einen Handel mit Wohnungen und Geräten betreiben wollte, wäre die Sorge wohl berechtigt. Ein solcher ist aber nicht in Aussicht genommen, ja, man darf sogar sagen, er würde dem Unternehmen zu einem Hindernis werden in dem Bestreben, der heimischen Bienenzucht in jeder Hinsicht aufs beste zu dienen. In der Richtung dieses Zieles liegt aber die Arbeit, alles das, was der Markt, der Handel dem Imker bietet, auf seinen wahren Wert sorgfältig zu prüfen. Was wirklich brauchbar ist und sich bewährt hat, wird dann von der Imkerschule empfohlen und dürfte daraufhin erst recht von den Imkern gekauft werden. Nicht eine Schädigung, sondern einen Vorteil wird die Imkerschule denjenigen Händlern bringen, die erprobte Imkerei-Artikel anbieten. Gerade einem Kaufmann muß es in erster Linie erwünscht sein, zu wissen, was die verschiedensten Gegenstände für den praktischen Betrieb wert sind. Er und mit ihm die Imkerschaft spart Geld, wenn nur Erprobtes empfohlen wird.

Zu 6: Diese Frage beantworte ich im allgemeinen mit einem unbedingten Ja. Die Imkerschule kann ein ausgezeichneter Honigpreisregulator werden. Die Angelegenheit ist so wichtig, daß sie an dieser Stelle sich nicht erschöpfend behandeln läßt. Gelegentlich kommen wir darauf zurück.

Ein ganz kurzes Wort noch über die *Arbeit für die Imkerschule*. Sie besteht vor der Hand für die einzelnen Leser zum wesentlichen in dem Vertrieb von Anteilscheinen. Man klagt über Schwierigkeiten. Es widerstrebt mir, frühere Ausführungen (Jahrg. 1905, Nr. 12, Seite 191/192) hier zu wiederholen, doch will ich gerne gestehen, daß ich von jenen Schwierigkeiten bisher eigentlich kaum etwas verspürt habe. Sobald unsere Mitglieder über die Imkerschulsache hinreichend aufgeklärt sind, wird man bei Verkauf von Anteilscheinen das Minimum, d. h. für je 5 Imker 2 Anteile, in der Regel weit überbieten. Aber dieses Minimum sollte auch jeder Verein leisten, das ist Ehrensache der schleswig-holsteinischen Imkerschaft.

Imker Schleswig-Holsteins, werbet für die schleswig-holsteinische Imkerschule! D. Breihalz.

Ein Ausstellungsbericht,

der für die diesjährige Ausstellung in Wesselburen manche Anregung bieten dürfte, findet sich in dem „Deutschen Imker aus Böhmen". Er betrifft die Ausstellung in Stuttgart 1905, soll aber zu Nutz und Frommen der Aussteller unseres Landesverbandes hier wiedergegeben werden. Möge er seinen Zweck erfüllen! Br.

„Unter dem Protektorate des Königs Wilhelm II. von Württemberg fand in der Zeit vom 2. bis 7. September 1905 in Stuttgart die Jubiläumsausstellung und Hauptversammlung des Württembergischen Landesvereines für Bienenzucht unter Beteiligung des Deutschen Reichsvereines für Bienenzucht statt. Herrliche Tage waren es, welche die aus allen Gauen Deutschlands gekommenen Imker in der Württem-

bergischen Residenz verlebten. Hunderte kamen, um den gewaltigen Fortschritt deutscher Bienenzucht in der geräumigen Gewerbehalle aufzubauen, Tausende verließen in lauter Begeisterung jene Räume, welche in schönster Harmonie Imker- und Bienenfleiß zur Schau boten. Die großen Räume und Plätze waren bis in die letzte Ecke ausgenützt und zeigten eine derartige Fülle von Gegenständen, daß mehrere Tage der Ausstellung gewidmet werden mußten, um dem einzelnen Objekte die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken.

Vorüber sind die herrlichen Tage! Die schöne Erinnerung bleibt aber, insbesondere für den, welcher im Hinblicke auf andere Ausstellungen der Stuttgarter die Krone aufsetzen konnte.

Der Berichterstatter verließ seine Heimat, um in der Fremde ein Ideal für die bienenwirtschaftliche Ausstellung 1906 in Reichenberg zu suchen. Stuttgart zeigte unsere edle Zucht in lebendigen Bildern. So und nicht anders soll es in Reichenberg werden! Mit diesem Wunsche wurde Stuttgart verlassen und an alle Mitglieder unseres Landeszentralvereins stelle ich die Bitte, mitzuwirken und dann wird das Ziel leicht erreicht sein. Was 3000 Mitgliedern in 70 Vereinen gelingt, muß auch 8000 Mitgliedern in mehr als 200 Sektionen möglich sein. Ein gut gelungenes Werk ist nicht bloß eine Auszeichnung, es ist auch die größte Genugtuung für unseren Landeszentralverein.

Das Geschehene soll in Nachstehendem geschildert werden. Tausende von dem kleinsten bis zum größten Honigglase prangen auf rotausgeschlagenen Tischen und zeigen den Honig in allen Farbenstufen. Wir finden hellen Honig von Weißklee und Akazien, gelben von Obst, Linde, Raps und Wiesenblumen, rotbraunen bis grünen von Klee, Heide und schwarzen vom Wald. Honigwaben sind in großer Zahl vorhanden. Wachs ist in stattlicher Menge vertreten. Wachsblöcke von großer Reinheit wechseln mit den mannigfaltigsten Wachsgußformen wie Blumen, Früchte, Tiere, Büsten, Wappen und Häuschen ab. Von Kunstwaben liegen gewalzte und gegossene, freie und gedrahtete in allen Systemen auf. Von Honigerzeugnissen sieht man Weine, Liköre, Meth, Essig, in Honig eingelegte Früchte, Bonbons und Honigkuchen. An auffallender Stelle warnt zersetzter Kunsthonig vom Genusse dieser abscheulichen Pantscherei. 4 Verkaufsstände geben garantiert reinen Honig (mit Schutzstreifen) käuflich ab. Ein in die Halle eingebauter Glückshafen lockt tausende Besucher an, welche gegen Lose à 20 Pfg. ein Gläschen Honig oder eine andere süße Gabe als Andenken mit nach Hause nehmen.

Einen prachtvollen Eindruck gewähren die Kollektionsausstellungen. Pyramiden bis zur Höhe von 3 m sind aus Honiggläsern, Kunstwaben, Boxes und Glasglocken gebildet. Dieselben Produkte finden wir in schöner Einteilung in zahlreichen Glaskästen. Jede Gesamtausstellung ist durch ein Bild gekennzeichnet, welches außer der Darstellung des Ortes noch den Namen des Vereines trägt. Fichten, Tannen und Blumen schmücken jede einzelne Gruppe. Auf hohem Felsen thront ein winziges Bienenhäuschen. Freudig bringt ein Zwerg die süße Ernte zu Tal. Hier tummeln muntere Fischlein in einem Teiche, der durch einen Springbrunnen sein Wasser erhält. Auf hohem Berge steht ein aus Wachs gefertigter Pavillon. Die grünen Abhänge und Wäldchen nehmen zahlreiche grasende Hirsche, Rehe und Häschen auf. Eine gläserne Leitung läßt den Honig aus dem Bienenhause in eine große untenstehende Honigtonne fließen. Diese Gruppe ist 6 m lang und 3 m tief.

Die aus der Geschichte bekannte Burg „Weibertreu" in Weinsberg ist auf freistehendem Kegel in jetzigem Bestande aus Kunstwaben gefertigt. An den Abhängen sehen wir zahlreiche Wein- und Obstgärten, deren Mauern ebenfalls aus Kunstwaben gebildet sind. Bienen- und Wachshäuschen sind aus der Hand des Wachsbildhauers gekommen. Eine geräumige Grotte nimmt eine bei Honigmeth zechende lustige Zwerggesellschaft auf. In einer Ecke steht ein mit Moos und Heide belegter Etagenberg mit mehreren hundert Honiggläsern, Boxes und Wachsfiguren. Ein Schwarzwaldhäuschen klebt an einem Abhange. Aus dem Fenster blickt ein rotwangiges Mägdelein, das soeben eine Butterschnitte ihrer Bestimmung zuführt. Vor einem Walde steht ein Knusperhäuschen, gebildet aus Honigkuchen und verschiedenen Waben. Auf einer hohen Säule, welche nur aus Honiggläsern gebildet ist, thront die wächserne Germania. In einem Garten befindet sich ein Lüneburger Stülper mit einlaufenden Bienen. Daneben hat sich ein Schwarm auf einem Baume niedergelassen.

Die wächserne Büste des Königs von Württemberg ist mehrmals vertreten. Auf einem Baum sitzen alle Bienenfeinde aus der Vogelwelt; ein Glaskasten enthält alle Schädlinge aus der Insektenwelt, ein anderer zeigt alle honigsammelnden Klein-

tiere. In den reichhaltigen Geräteausstellungen finden wir neben alten Bekannten mehrere praktische Neuerungen. Die bienenwirtschaftliche Literatur ist ziemlich vollständig ausgelegt. Das Hohenheimsche Herbarium zeigt auf mehreren hundert Blättern die nektarbildende Flora Mitteldeutschlands.

Hinter der Gewerbehalle ist der große Bienengarten, in welchem mehr als 300 lebende Völker für kurze Zeit eine neue Heimat gefunden haben. Ohne Furcht schreitet der Bienenvater in die Mitte des gewaltigen Immenheeres. Bedenklich scheints aber vielen Besuchern, sich unbewehrt den bösen Stacheln der Bienen preiszugeben. Keine Angst! Die kleinen Sommervögleln vergelten die genießende Gastfreundschaft durch liebenswürdige Sanftmut. Ohne Bangen besichtigt alt und jung, Männlein und Weiblein die kleinen und großen Stände."

Die Einigung der deutschen Imkerschaft.

In der vorigen Nummer hat unser Verbandsleiter Herr Pastor Kock in Kürze auf die Sitzung der Einigungskommission hingewiesen. Nachstehend folgt hier auszugsweise (nach der „Deutschen Bienenzucht") ein ausführlicher Bericht über jene Sitzung und das Ergebnis der Beratungen:

Offenbar war jedes Mitglied durchdrungen von dem Gefühl großer Verantwortlichkeit; mußte sich doch jedes selbst sagen, daß im Geiste alle deutschen Imker, über Hunderttausend da der Zahl hinter ihm stehen und erwarten, daß in dieser entscheidenden Stunde die so langersehnte Einheit vollzogen nnd die Grundlagen geschaffen werden sollen, auf denen die ganze Zukunft der deutschen Imkerwelt ruhen soll. Dieses hochgespannte Verantwortlichkeitsgefühl hat es offenbar dahin gebracht, daß selbst bei ernsten Differenzen das einmütige Bestreben dahin ging, sie zu beseitigen, um nicht den großen Zweck der Einigung in Frage zu stellen.

So ist es gekommen, daß alle Beschlüsse der gemeinsamen Einigungskommission, was wohl anfänglich niemand wagte zu hoffen, einstimmig gefaßt worden sind.

Um 9 Uhr begannen die Verhandlungen. Pastor Hoffmann-Glindow wurde als Vorsitzender, der Geschäftsführer des Reichsvereins als dessen Stellvertreter und Kuchenmüller als Schriftführer gewählt. Von vornherein wurde betont unter lebhafter Zustimmung aller Mitglieder, daß es sich bei der entscheidungsvollen Tagung nicht um Erörterungen von Differenzen vergangener Zeiten handeln könne und dürfe, sondern daß die Kommission in gemeinsamer Arbeit die Wege zu bahnen habe für die einheitliche Organisation der gesamten deutschen Imkerwelt in der Zukunft. Durch diese Fixierung des Zieles der Verhandlungen wurde von vornherein viel alter Hader und Streit begraben, und viel Zündstoff beseitigt. Man befolgte das bewährte Wort: Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg und faßte als ersten Beschluß den, daß man unter allen Umständen die Einigung herbeiführen müsse, koste es, was immer es wolle, da die deutsche Imkerwelt diese Kommissionen entsandt habe, um den entscheidenden Einigungsbeschluß zu fassen.

Freilich platzten gleich bei dieser prinzipiellen Frage die Geister lebhaft aufeinander, was mit der Verschiedenheit des Auftrags beider Kommissionen zusammenhing. Von einer Seite betonte man immer wieder, daß keine neue Organisation von der Kommission geschaffen werden solle und könne, sondern nur eine Einigung des Zentralvereins und Reichsvereins. Von anderer Seite vertrat man den Standpunkt,

daß eben diese Einigung eine neue Organisation darstelle, in welche beide, Zentralverein und Reichsverein, aufgehen müssen unter Aufopferung ihrer Sonderorganisation und unter Einigung auf gemeinsamer Mittellinie unter Ausschaltung des Trennenden, und daß diese neue Organisation den starken Kristallisationsmittelpunkt bilden müsse, an den sich alle Landesverbände schließlich anzugliedern haben. Da sich schließlich alle von der Richtigkeit dieser Auffassung überzeugten, konnte der wichtigste und entscheidendste Beschluß einstimmig gefaßt werden, worüber nun sicherlich in der ganzen deutschen Imkerwelt helle Freude und Zustimmung herrschen wird.

Nachdem dieser Einigungsbeschluß gefaßt worden, wurde in die Beratung der Bedingungen für die einheitliche Organisation eingetreten, nach Wunsch der Zentralvereinskommission auf Grund des bisherigen Statuts des Zentralvereins Die Frage der Namengebung des Reichsverbandes machte Schwierigkeiten. Es erschien unbillig, einen der beiden Namen „Zentralverein" oder „Reichsverein" zu wählen für die neue Organisation, um nicht den Schein aufkommen zu lassen, daß ein Verband den andern aus lauter Liebe aufgegessen habe. Die Reichsvereinskommission schlug den Namen „Deutscher Reichsimkerbund" oder „Deutscher Reichsimkervereinsbund" vor, doch war eine Einigung auf einen Namen nicht zu erzielen und man beschloß, wie aus untenstehendem Protokolle zu ersehen, die Namengebung der ersten Vertreterversammlung des neuen Reichsverbandes zu überlassen.

Von Wichtigkeit war der Beschluß über die Mitgliedschaft im Verband. Nach langer Beratung wurde beschlossen, nur Landesvereine, bezgl. Provinzialvereine als Mitglieder aufzunehmen, einmal, um jeden störenden Eingriff in vorhandene Verbände auszuschließen, dann aber auch, um alle deutschen Staatengebiete zu veranlassen, sich jedes für sich einheitlich zu organisieren, daß es ein Mitglied des Reichsverbandes werden kann, soll doch der Reichsverband eine ähnliche Organisation darstellen, wie etwa der Bundesrat. Auch wird durch diesen Beschluß der Quertreiberei und Reiberei ein starker Riegel vorgeschoben. Wem es in seinem Landesverein nicht gefällt und glaubt, für sich und um sich seine Getreuen sammeln zu müssen und dadurch die Kreise des Landesvereins zu stören, wird vom Reichsverband stets in die Schranken des Landesvereins zurückverwiesen werden; den Störenfrieden der Einheit wird dadurch das Handwerk für immer gelegt werden.

Bei der Verwaltung des Reichsverbandes wurde der Standpunkt vertreten, daß es nicht nötig sei, einen Repräsentationsvorstand zu wählen, nötig sei vielmehr ein Arbeitsvorstand. Da das Bürgerliche Gesetzbuch einen Vorstand verlange, so solle ein Arbeitsausschuß geschaffen werden, welcher als Vorstand fungiere und die Geschäfte des Verbandes verwalte. Der Vorsitzende soll daher möglichst zugleich der Geschäftsführer des Verbandes sein, oder falls die Fülle der Geschäfte dazu dränge, soll auch ein besonderer Geschäftsführer ihm zur Seite gestellt werden. Bei der Wahl des ersten Vorstandes des Reichsverbandes soll darauf gesehen werden, daß beide bisherigen Verbände nach Verhältnis ihrer Stärke in dem Vorstand vertreten sein sollen. Später dürfte der Imkerbundesrat, d. h. die Vertreter aller deutschen Landesvereine, den Vorstand so wählen, daß die Landesvereine im Norden und Süden möglichst gleich-

Digitized by Google

mäßig vertreten sind. Durch die Schaffung des Arbeitsausschusses als Vorstand soll von vornherein dem persönlichen Ehrgeiz der Boden unter den Füßen entzogen werden, weiterhin soll dadurch eine energische und allseitige Vertretung und Förderung der gemeinsamen Interessen der deutschen Imkerwelt gewährleistet werden, und schließlich soll der Reichsverband sich als eine Vereinsorganisation erweisen, welche frei von jeder Einseitigkeit und Parteirichtung für die Freiheit der Wissenschaft, wie für alle Fortschritte in der Theorie und Praxis der Bienenzucht Raum bietet.

Der neue Verband soll seine Stellung zur deutsch-österreichischen Wanderversammlung in seiner Satzung nicht festlegen, da seine Organisation eine derartige ist, daß er, soweit Deutschland in Frage ist, alle Glieder der Wanderversammlung schon umschließt, und weil er als straffe, einheitliche Organisation aller deutschen Landesvereine nicht irgendwie ein Verhältnis mit einem so losen Verband aufrecht erhalten kann, wie die Wanderversammlung einer ist. Damit spricht er der Wanderversammlung keineswegs ihre Existenzberechtigung völlig ab oder nimmt gar eine gegnerische Stellung zu ihr ein. Er ist aber überzeugt, daß dieselbe bald einsehen wird, daß die von ihr bisher vertretenen Interessen durch den Reichsverband besser als durch sie selbst gewahrt werden.

So viel möge zur Erläuterung der in dem untenstehenden Sitzungsprotokoll enthaltenen Beschlüsse der Einigungskommission hier mitgeteilt sein.

Protokoll der Einigungs-Kommission des Deutschen-Bienenwirtschaftlichen Zentralvereins u. des Deutschen Reichsvereins für Bienenzucht.*)

Geschehen: Halle (Saale) am 4. Mai 1906.

Anwesend sind:

Pastor J. Kock aus Medelby (Schleswig-Holstein), Lehrer G. Seetiger aus Rathau bei Brieg (Schlesien), Oberlehrer K. Wandel aus Kirchheim u. Teck (Württemberg), Oberlehrer F. Fischer aus Ellwangen (Württemberg), Kantor R. Eck aus Dreißigacker bei Meiningen, Pfarrer A. Ludwig aus Herbsleben (Thüringen), Pfarrer F. Gerstung aus Oßmannstedt (Thüringen), Hauptlehrer Herrmann aus Marienburg (Westpreußen), Buchdruckereibesitzer M. Kuchenmüller aus Konstanz (Baden), Pfarrer O. Hoffmann aus Glindow (Mark).

Herr Pastor Hoffmann eröffnet die Verhandlungen und schreitet zur Wahl des Vorsitzenden und Protokollführers.

Ergebnis: Pfarrer Hoffmann, Vorsitz., Pfarrer Ludwig, Stellvertr., M. Kuchenmüller, Protokollführer.

Nachdem alle Anwesenden zur Begrüßung das Wort genommen kommt folgender Beschluß zur einstimmigen Annahme:

„Die Einigungskommission des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Zentralvereins und des Deutschen Reichsvereins für Bienenzucht beschließt: eine Einigung der beiden Verbände herbeizuführen."

I. Als Grundlage der Einigung werden die seitherigen Satzungen des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Zentralvereins einstimmig bestimmt.

II. Die Einigungskommission beschließt einstimmig:

Der Name der Vereinigung wird von der Vertreterversammlung bestimmt."

III. wurde ein Antrag Seeligers angenommen, welcher lautet:

„In die Satzung werden alle Bestimmungen aufgenommen, welche zur Erlangung der Rechtsfähigkeit nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch erforderlich sind. Beschluß über die Eintragung bleibt der Vertreterversammlung vorbehalten."

IV. Der § 1 oben erwähnter Satzungen wird wie folgt angenommen.

„Der Verband besteht aus bienenwirtschaftlichen Landes- bezw. Provinzialvereinen im deutschen Reichsgebiet."

V. § 2 der Satzungen des „Dtsch. B. Z." wird wie folgt angenommen:

„Zweck des Verbandes ist: Die Vertretung und Förderung der gemeinsamen Interessen seiner Glieder."

VI. Zu § 3 wird beschlossen:

„Die Angelegenheiten des Verbandes werden geordnet durch die Mitgliederversammlung und den durch dieselbe ge-

*) S. die Mitteilung unseres Verbandsleiters in der letzten Nummer. Br.

wählten Vorstand, bestehend aus einem Vorsitzenden, einem Schriftführer, einem Kassierer und deren Stellvertretern.

Dem Vorstand kann ein Geschäftsführer zur Seite gestellt werden.

Der Vorsitzende kann zugleich Geschäftsführer des Verbandes sein."

Ausführungsbestimmung:

„Bei der ersten Wahl des Vorstandes werden die Verbände nach Verhältnis der Mitgliederzahl berücksichtigt."

VII. Zu § 8:

„Die Vertreterversammlungen, bestehend aus den bevollmächtigten Vertretern der Mitglieder, werden vom Vorstande durch Zusendung der gedruckten Tagesordnung zwei Monate vor der Versammlung einberufen."

VIII. Zu § 9:

„Zu den Versammlungen haben die Mitglieder der angeschlossenen Vereine Zutritt.

Nach Bedarf kann ein nicht öffentlicher Teil folgen, an welchem nur die legitimierten Vertreter teilnehmen dürfen."

IX. Zu § 11:

„Jedem Verein steht auf jedes angefangene halbe Tausend seiner Mitgliederzahl eine Stimme zu."

X. § 14 bis 16 soll künftig wegfallen.

XI. Zu § 17:

„Der Verband veranstaltet alljährlich in Verbindung mit einem der ihm angeschlossenen Vereine eine Ausstellung."

XII. Zu § 18:

Dieser Paragraph kommt in Wegfall.

XIII. Zu § 19:

Dieser Paragraph wird anerkannt.

XIV. Dem § 20 wird zugestimmt.

XV. Zu § 21:

„Über die Höhe des jährlichen Beitrages beschließt die Vertreterversammlung."

XVI. Zu § 22:

Ziffer 1 und der zweite Teil von 2 wird gestrichen.

XVII. § 23 wird nicht beanstandet. Zusatz: „Ausgetretene oder ausgeschlossene Vereine haben keinen Anspruch am Vereinsvermögen."

XVIII. § 24:

„Alle Veröffentlichungen werden der gesamten deutschen Fachpresse mitgeteilt."

XIX. § 25 und § 26 wird nicht beanstandet.

Nach dieser einstimmigen Annahme aller Bestimmungen wird die Veröffentlichung derselben durch die gesamte Fachpresse beschlossen.

Die gesamte Einigungskammission gibt sich der Hoffnung hin, daß durch diese Beschlüsse nicht nur eine Grundlage für die Vereinigung der beiden Vereine, sondern aller deutschen Imkerverbände geschaffen worden ist.

Gezeichnet

R. Eck, Haffmann, Wandel, Fischer, August Ludwig, G. Seeliger, Herrmann, F. Gerstung, Pfarrer, J. Kock, Kuchenmüller.

Wir haben also jetzt die beste Hoffnung, daß Hader und Zwietracht in der deutschen Imkerwelt begraben und ein schönes Bündnis wird aufgerichtet werden. Das Friedenswerk der Einigungskommission muß überall, wo man Frieden ernstlich will, mit ganz besonderer Freude begrüßt werden. Möge es zum Heil und Segen der deutschen Bienenzucht recht bald zu einem befriedigenden Abschluß kommen!

Vaterländische Rundschau.

J. M. Gosch.

Ein belgischer Apotheker, ein Anfänger in der edlen Kunst der Bienenzucht, wollte ein starkes Bienenvolk winterfähig auffüttern. Statt Zucker zu diesem Zwecke zu verwenden, gab er importierten Honig, wie er ihn sonst zur Bereitung seiner Arzneien gebrauchte. Der Erfolg ließ nicht auf sich warten, war aber ein ganz überraschender. Am dritten Tage lagen sämtliche Bienen tot auf dem Boden der Beute und zwischen den Rähmchen. Der Honig war natürlich ein gefälschtes Produkt, wie solches leider vielfach zum Schaden der Käufer und Bienenzüchter verkauft wird. Dieser Fall sollte eigentlich mit genauer Angabe von Personen und Ortsnamen in politischen Zeitungen überall bekannt gemacht werden. (Allgem. Ztg. f. Bzcht.) Mit dem Apotheker hätte nun der Rundschauer kein Mitleid, denn wenn sich der andrehen läßt, so ist das seine Sache und zwar gewiß keine solche, daß er deswegen einst in den

Apothekerhimmel kommt. Etwas anderes ist es mit den armen Menschenkindern, die bei ihm ihre Arzneien machen lassen, denn wenn schon gesunde Bienen von dem in seiner Apotheke zu Arzneizwecken verwendeten Honig krepieren, was soll dann aus den kranken Menschen werden, die seine Trankl saufen müssen. Glücklicherweise ist dieser Vorfall in Belgien geschehen, ob ein solcher auch bei uns in Deutschland möglich ist, weiß der Rundschauer nicht; er bittet aber die Herren Apotheker, denen diese Zeilen zu handen kommen sollten, um gefällige Aufklärung.

(Münchener Bienen-Zeitung.)

Zur Ausnutzung der Trachtpausen fordert Pfarrer Weigandt in Staffel auf. Im Frühling füttere man in den Trachtpausen Stampfhonig (Honig mit Pollen); bauende Völker unterstütze man in Trachtpausen mit flüssigem Honig oder zur Not mit Zuckerfutter. Endlich aber benutzt er die Trachtpausen zur Königinnenzucht. Längere Regenperioden, in denen die Bienen doch nicht sammeln können, sind recht geeignet zum Königinnenwechsel und zur Königinnenzucht. Wenn dann die Sonne wieder scheint, sind die Völker wieder in Ordnung und können die Tracht gut ausnützen. Die zu kassierenden Völker pflegt er und nimmt alle Brut fort; diese gibt er den Standvölkern, damit sie recht viel junge Bienen für den Winter bekommen. So bleiben in den zu kassierenden Völkern nur eine Handvoll alter Bienen zurück. — Das sind nützliche Winke.

(Praktischer Wegweiser.)

Nicht egalisieren! Mit Recht wendet sich „Le Rucher Belge“ gegen das Egalisieren der Völker im Frühjahre dadurch, daß man den starken Völkern Brut nimmt, um die schwachen damit zu verstärken. Denn der Schaden, den man dadurch den guten Völkern zufügt, ist viel größer, als der den schwachen Völkern bestenfalls gewährte Nutzen. Die schwachen Völker werden meistens an schlechter oder alter Königin leiden. Ihnen ist auch durch Brutzuhängen nicht zu helfen. Das ist verlorene Liebesmüh. Richtiger ist es, die starken Völker durch die Brut der schwachen zu verstärken oder überhaupt die schwachen Völker nach Entweiselung zuzuhängen. In Deutschland scheint sich diese Wahrheit immer mehr Bahn zu brechen. Trotzdem ist es auch bei uns gut, sie immer wieder einzuschärfen. (Die Deutsche Bienenzucht.)

Angsthasen. Wie dem Rundschauer zu Gehör gekommen ist, haben Imker aus Eiderstedt schon ihre diesjährige Honigernte für 55 Mk. pro Ctr. an Husumer Kaufleute verkauft. An andern Orten suchen die Imker den Honigpreis zu heben; warum denn so eiligen Abschluß in der Marsch? Wenn auch ein sehr reichlicher Kleewuchs in Aussicht steht, so verbürgt derselbe noch lange nicht eine reiche Honigernte.

Weder Schwächlinge noch Riesenvölker werfen die wünschenswerten Erträge ab. Bei ersteren ist es ja leicht erklärlich, bei letzteren liegt die Sache so, daß sie wohl auch Erträge liefern, aber zu wenig im Verhältnis ihrer Volksstärke. Das Richtige liegt auch hier, wie überall, in der Mitte: Stöcke von normaler Stärke sind die ertragreichsten, d. h. solche, die stark, aber nicht überstark sind. Die Übervölkerung bildet jedesmal ein Hemmnis für die Arbeitskraft und den Fleiß der Bienen.

(Leipziger Bienenzeitung.)

Berichte.

Sonntag, den 6. Mai 1906 hielt der Verein **„An der Stör" für Itzehoe und Umgegend** seine Wanderversammlung in Winsseldorf bei Gastwirt Homfeldt ab. Das sehr schöne warme Wetter hatte recht viele Mitglieder, sowie einige Gäste, welche immer gerne in unsern Versammlungen willkommen sind, dorthin gelockt; galt es doch auch die schönen und großen Bienenstände unserer dortigen Imker zu besichtigen. Es lohnte sich auch wirklich, die sehr hübsch und geschützt angelegten Bienenstände anzusehen. Nicht allein, daß Stände von 80 und 150 Stück und mehrere kleinere Stände gezeigt wurden, auch die Bienenvölker hatten sich in den paar sehr schönen Tagen mächtig entwickelt, so daß man von einer Übervölkerung nichts spürte, was die dortigen Imker sonst sehr befürchten und was sie auch fast jedes Jahr veranlaßt, in die Rapssaat und nach Buchweizenfeldern zu wandern. Es wurden verschiedene Mobilwohnungen, Königinnen-Aufzuchtkästen, sowie manches Stück praktisches Imkergerät gezeigt, was namentlich für die jüngeren Imker sehr von Nutzen war, und mancher gute Wink und manche gute Lehre wurde mitgenommen. In der sich an die Besichtigung anschließenden Besprechung entwickelte sich eine recht anregende Unterhaltung. Auch für die Imkerschule wurden noch mehrere Anteile gezeichnet, obgleich auch Gegenströmungen und Bedenken dagegen angeführt wurden. Die Erkenntnis, daß dieselbe aber doch für unsere Provinz sehr segensreich wirken wird, bricht sich aber trotzdem immer mehr Bahn, und es ist auch ja schon ein gutes Zeichen, daß in unserm Vereine bis jetzt 19 Anteile gezeichnet worden sind. Winseldorf hatte zu Ehren der Imkergäste Fahnenschmuck angelegt. R.

In der 18. Mitgliederversammlung des **Imkervereins für Husum und Umgegend** wurde, nachdem die von der Landwirtschaftskammer gewünschte Aenderung des § 35 der Vereinssatzung beschlossen, der bisherige langjährige Vorsitzende Herr Lehrer Gosch-Rantrum als solcher einstimmig wiedergewählt. Herr Lehrer J. Möller-Fahlück sprach über: „Wodurch erziele ich starke Völker?" In dem sehr interessanten Vortrag wurde die Frage folgendermaßen beantwortet: 1. Imkere in großen Beuten. 2. Wintere starke Völker ein. 3. Dulde keine Schwächlinge und keinen Nahrungsmangel auf dem Stande. 4. Sorge für gleichmäßige Entwicklung. 5. Wende eine vorsichtige Triedfütterung und Erweiterung des Brutnestes an. Der Herr Vorsitzende hielt sodann einen lehrreichen Vortrag darüber: „Wie kommt man leicht und bequem von der Korbimkerei zum Betrieb mit der beweglichen Wabe?" Derselbe führte aus, daß es unzweifelhaft feststeht, daß in allen Gegenden und unter allen Trachtverhältnissen der Betrieb mit der beweglichen Wabe weit größere Erträge bringt als mit der unbeweglichen. Der Betrieb mit der beweglichen Wabe hat die Vorteile, daß die Bienen im Herbste am Leben bleiben können, daß Kunstwaben verwendet werden können und zwar jahrelang und daß selbst in mittleren Honigjahren dieser Betrieb immer noch einen Ertrag liefert, da der eingetragene Honig geschleudert und das Volk wieder mit dem weit billigeren Zucker aufgefüttert werden kann. Gleichzeitig wurde die nach seinen Angaben angefertigte neue Bienenwohnung gezeigt. Diese ist eine Lager- und Ständerbeute zugleich und bietet daher Raum für die verschiedenen Betriebsweisen. Im ersten Jahr kann der „Husumer Vereinsstock" als Untersatzkasten gebraucht werden. Der Stock ist deshalb durch Aufsetzen des Korbes leicht zu besetzen und das Volk kann schon im ersten Jahr so großen Ertrag als ein anderes Kastenvolk bringen. Die Wohnung ist geräumig und auf Schwarmverhinderung eingerichtet, eine Einengung des Brutraumes findet nicht statt, so daß die Zeit des Imkers wenig in Anspruch genommen wird. Da Herr Gosch zunächst eine große Anzahl Kasten auf seine Kosten in Auftrag gegeben hat, wird der Preis sich so niedrig wie möglich stellen; auch werden ängstlichen Imkern für das erste Jahr Kasten leihweise gegeben und können diese Imker, wenn der Versuch nicht gefällt, zu ihrer Korbzucht zurückkehren. Zunächst soll hauptsächlich in den Kirchspielen Mildstedt, Ostenfeld und Schwabstedt mit der Mobilisierung vorgegangen werden. Weiter wurde beschlossen, jährlich im Juli eine Mitgliederversammlung in Bredstedt abzuhalten.

Seifert.

Am Sonntag, den 20. Mai, fand eine Versammlung des neugegründeten **Imkervereins Süd-Stormarn** im Lokale des Gastwirts Rathje in Langelohe statt, die des regnerischen Wetters wegen nur schwach besucht war. Der Vorsitzende des Vereins referierte über die ersten Arbeiten des Anfängers im Mobilbetrieb. Er führte eine sogenannte dänische Trogbeute vor, hob die Vorzüge derselben hervor,

erklärte die Bereitung zur Aufnahme eines Bienenvolkes, das Drahten der Waben und das Anlöten derselben. Im weiteren zeigte er, wie beim Bevölkern des Kastens zu verfahren sei, um einen gleichmäßigen Ausbau zu erzielen. Schließlich hob er die Vorteile des Mobilbetriebs im Vergleich zum Stabilbetrieb hervor und forderte eindringlich dazu auf, mobil zu werden. Als Delegierter für die Versammlung und Ausstellung des Landesverbandes in Wesselburen wurde Lehrer Regendahl in Papendorf gewählt, 2 neue Mitglieder wurden aufgenommen. Es wurde der Beschluß gefaßt, die Statuten des Vereins durch Druck vervielfältigen zu lassen und jedem Mitgliede ein Exemplar einzuhändigen. Für die nächste Versammlung übernahm Amtsvorsteher Reimers-Papendorf einen Vortrag.

Langelohe. Schröder, Schriftführer.

Süderfahrenstedt, den 26. Mai 1906. Infolge sehr guter Frühjahrstracht erhielt ich den 26. d. M. den ersten Vorschwarm. Jul. Petersen.

Vom Büchertisch.

Wanderungen durch Dithmarschen mit geschichtlichen, altertumskundlichen und volkskundlichen Bemerkungen und Erläuterungen von **Heinrich Carstens.** Verlag von H. Timm in Lunden. Preis 1 Mk.

Wie gedankenlos schlendert doch oft der Mensch dahin, und wie gewaltig sind doch oft die Ereignisse gewesen, die an gegenwärtig stillen Plätzen unseres Volkes Vergangenheit mit seiner Gegenwart verketten. Wie gern lauschen wir, wenn man uns die Geschichte unseres eigenen Volkes' und unseres Vaterlandes erzählt. Der Verfasser ist ein Sohn des Landes, das an ruhm- und sagenreicher Vergangenheit wohl kaum von einem anderen Lande übertroffen wird: Dithmarschen. Dieses Land mit all seinen bedeutungsvollen Plätzen, seinen alten Sitten und Bräuchen dem Leser vor Augen zu führen ist Zweck seines Buches. Und wie fein ist ihm das gelungen! Er nimmt den Leser an die Hand und durchwandert mit ihm im Geiste das alte Bauernheldenland, dabei fortwährend erzählend von alter schöner Zeit und erklärend, was aus ihr auf unsere Tage gerettet worden ist. Ich habe meine Freude an dem Büchlein gehabt, würde mit dem Verfasser gerne weiter wandern und kann seine „Wanderungen" jedem empfehlen, der an rechter Heimatkunde seine Freude hat. Br.

Landesverband für Bienenzucht für Schleswig-Holstein.

Wanderversammlung und Ausstellung in Wesselburen

vom 21. bis 23. September 1906.

Die angeschlossenen Einzelvereine werden um Wahl und Anmeldung der Vertreter für die Wanderversammlung ersucht. — Anträge für die Vertreterversammlung sind bis **Ende Juni** bei dem Geschäftsführer einzureichen.

Gleichfalls wird um Anmeldung von Vorträgen resp. Demonstrationen gebeten.

Neustadt, im Juni 1906.

Otto Schwartz, Geschäftsführer.

Verantwortlich: Für den belehrenden Teil Lehrer D. Breiholz in Bargfeld-Junien
Für den Anzeigenteil Redakteur Friedr. Petersen in Husum.
Druck und Abfertigung: Friedr. Petersen's Buchdruckerei in Husum.

enzuchtverein für Ahrensbök Umgegend. Versammlung am 17. nachmittags 3 Uhr in Weidemanns n Ahrensbök. 1. Verlosung von 12 nen und einiger Geräte. 2. Vorstands- 3. Delegiertenwahl. Nur persönlich er- e Mitglieder werden zur Verlosung n. Der Vorstand.

erverein für Eggebek und Um- . Sonntag, den 24. Juni, nachm. findet unsere zweite Versammlung im use zu Langstedt statt. Tagesordnung: rechung und Besichtigung der neuen glasten. 2. Besichtigung des Vereins- ndes. 3. Besichtigung von anderen änden. 4. Besprechung der vorge- n Zustände. 5. Sonstiges.

Der Vorstand.

derversammlung des **Imkervereins reetz und Umgegend** am Sonntag, Juli 1906. Versammlung der Teil- 2 Uhr nachmittags im Bahnhofshotel eberg. Besichtigung der verschiedenen tände bei Ascheberg und Langenrade, en mit Arbeiten an den Völkern. Be- ig des Gesehenen und Aufnahme neuer der in Jägers Gasthof zu Langenrade. schaftlicher Rückgang zum Bahnhofshotel usammensein daselbst bis Abfahrt der

Der Vorsitzende: A. Schmidt.

ein Südstormarn. Versammlung Juli, nachmittags 4 Uhr, zunächst im des Vorsitzenden, woselbst — wenn — Honigschleudern, dann im Gasthof in Langelohe mit folgender Tages- g: 1. Vortrag des Herrn Amtsvor- Reimers, Papendorf. 2. Besprechung Honigpreise 3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

dholsteinischer Bienenzuchtverein amburg (Bezirk Bahrenfeld u. Blanke- Versammlung am Sonntag, den 8. Juli ., nachm. 3 Uhr, bei Gust. Meyer, irt in Blankenese. Tagesordnung: 1. t über die Wanderung mit den Bienen zur tracht. 2. Besprechung über die Wan- g nach der Lüneburger-Heide. 3. Be- ung über die Anfertigung der künstl. lwände und deren nützliche Verwendung n Honigstöcken. 4. Umtausch der Bücher er Bibliothek. 5. Verschiedenes.

Diercks, Lilienthal.

Honigeimer

Blech mit Patentverschluß zu 9 Pfd. Honig k. 45 Pfg., sowie sämtliche Bienengeräte, reisliste, empfiehlt

Friedr. Müller, Lübeck.

olider und bescheidener j. M. (Schl.-Holst.) lter von 27 Jahren, wünscht die

Imkerei

rlernen. Antritt zum 1. Juni oder später.

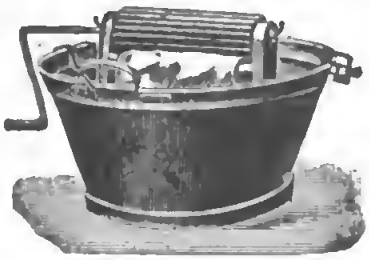
Th. Finke, Ohligs, Rhl.

Naturschwärme!

deutsch. und ital. Bastard, vom 10. Juni ab per Kilo Mk. 5,50, Juli Mk 4,50. Kiste und Porto frei per Nachnahme unter Garantie lebender Ankunft.

Carl Ecke, Gernrode a. Harz.

Hogas Honigschleuderer ohne Gummiring und ohne Kammräder in jeder Größe. Garantie für sicheres geräuschloses Funktionieren.



Hogas Patent-Waschmaschine für jede Zink- und Holzwanne passend M. 12 Hogas Patent-Tischmangel mit 4 Walzen M. 15. Hogas Patent-Tisch-mangel mit 2 Walzen Mk. 12. Bereits Tausende verkauft.

Carl Hoga, Neustadt, Holstein.

Suche Verbindung mit

Imkern und Bienenzuchtvereinen

zur direkten Abnahme von Honig, Meth etc. Zahle höchste Preise.

Meierei, Butter- und Delikatessenhaus
Fernspr. 1228 **Wulf,** Schweizerhof, **Kiel,**
Gerhardstr. 77. Ecke Düppelstr.

Kaufe jeden Posten neuer geschleuderter **Frühtracht.** Offerten m. Preisangabe erbeten. Honig-Depot

Knud Nissen, Altona, Holstenstr. 17.

Buchdruckerei

von

Friedr. Petersen, Husum

liefert alle

Druckarbeiten

grösseren und kleineren Umfanges
sauber, rasch und billig.
Man verlange Muster und Kostenanschläge.

1. Preis: Schleswig 1904.

Gegossene Kunstwaben

aus reinem Bienenwachs (eigener Ernte) ohne jegliche Beimischung, undehnbar, Normalmaß, versendet so lange Vorrat reicht à Kilo 4,20 M.

W. Schmidt, Imker,
Schaalby pr. Schleswig.

Rucksäcke

für Radfahrer, Touristen und Jäger offeriert laut Spezialliste

Carl Meißner, Heide i. H.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Bezugnehmend auf viele Anfragen, teile ich mit, daß Musterbienenstand und Versuchsstation für Bienenzucht bei Wanderung am 1. Juli a. c. jedem Imker, bei einem Aufenthalt in Hamburg zur gefl. Besichtigung frei steht; schläge, Anleitungen, Erklärungen usw. werden bereitwilligst

Mein Bienenstand befindet sich in Kl. Borstel, Endst der Straßeneisenbahn, Linie 6 und 28 nach Ohlsdorf.

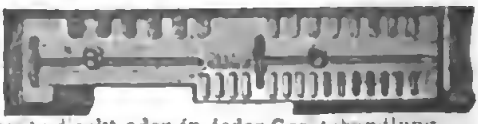
Fruchtzucker-Fabriken von Dr. O. Follen

Hamburg 21.

Die besten Kunstwabenlöser, Entdecklungsgabeln, Rauchapparate, gefässe, Weiselkäfige etc.

Garantie für jedes Stück.

Wer sich vor Schaden hüten will, verlange meine von berühmt. Imkern erprobten 155mal prämiierten Bienengeräte direkt oder in jeder Gerätehandlung.

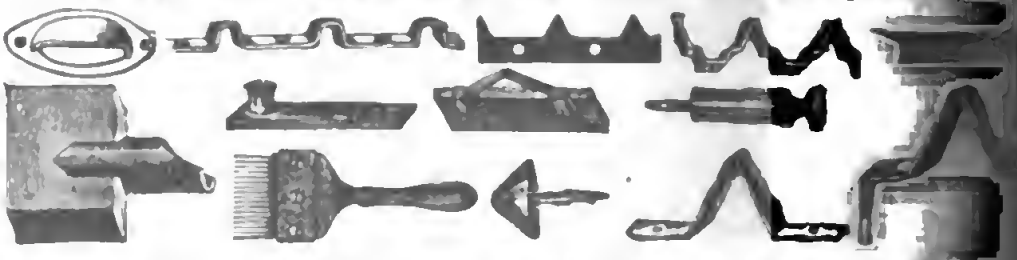


Wer bauen

Anerkannt bestes für 8—10 cm Fl jeden Zweck 1 Stück Nr. 74 (Porto für 5 S

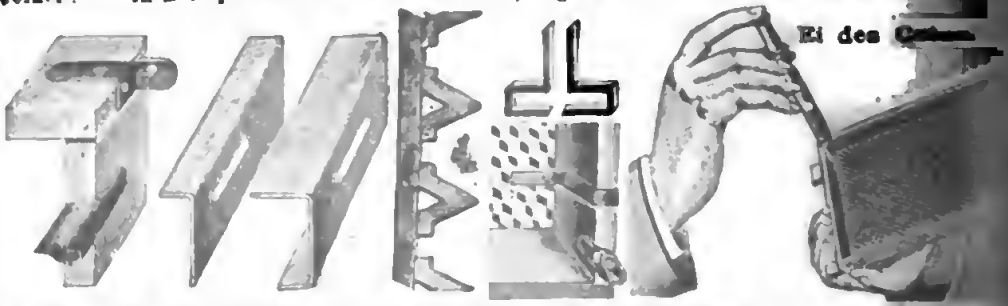
100 abnehmbare Abstandshülsen 50 Pf., 100 abnehmb. Abstandsbügel 60 Pf., 100 Weissblech

G. Heidenreich, Sonnenburg Neum. Interessante Preisliste gratis und



Wie verhindert man Verkittung und schont seine Völker? — In Berlepschbeuten durch den Gebrauch obiger Trageleisten u. Tragewinkel (100 Stück 40 Pf.) und Abstandsstreifen in Blätterstöcken. Rähmchenbreite bitte angeben.

Wie lötet man Kunstwaben schnell, lig an und erzielt geraden Bau? — Ei des Ge einzig praktischen Lötrohr (à 60 Pf. aufsteckbaren Wabenklammern (100 Rähmchenstärke bitte angeben. Viele G



Achtung!

Bienenfutter Nektari

Da in den letzten Jahren die Bestellungen auf Nektarin zur Herbstfütter Anfang August bis Ende September so überhäuft einliefen, daß eine prompte Liefer möglich war, so richte ich an meine w. Kunden die höfl. Bitte, ihre Herbstbestellung im Juli machen zu wollen.

Die Rechnungen brauchen trotzdem nicht vor Jahresschluß bezahlt zu werden.

Ergebenst

Fruchtzucker-Fabriken

von Dr. O. Follenius.

Hamburg 21. Humboldtstraße 24.

Bienen-Zeitung

für

Schleswig-Holstein.

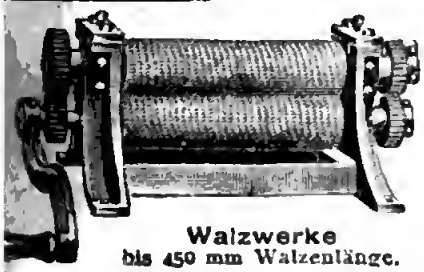
Vereinsblatt schleswig-holsteinischer Bienenwirte.

Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats.

des Jahrgangs bei freier Zusendung durch die Geschäftsstelle mit Porto für Einzel- 1 Mk. 80 Pfg.; in Partien versandt entsprechend billiger; durch die Post bezogen 75 Pfg. ohne Bestellgeld. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis spätestens oder 20. jeden Monats bei der Geschäftsstelle Buchdruckerei von Friedr. Petersen zum eingehen und kosten 20 Pfg. die 1gespaltene Petitzeile oder deren Raum. — Aufsätze, Berichte und alle Zuschriften, die nicht Anzeigen betreffen, sind an Lehrer D. Breiholz in Bargfeld-Jnnien zu richten.

3. **1. Juli 1906.** **10. Jahrg.**

Reklamationen betreffs Zustellung dieses Blattes sind bei der Post anzubringen.



Walzwerke
bis 450 mm Walzenlänge.

Bernh. Rietsche

Biberach (Baden)

Gegründet 1883.

Spezial-Fabrik

für

Kunstwabenmaschinen.

Grosses Lager in

Bienengeräten.

Preisliste frei.

Lothlampe „Blitz"

Entdeckungsgabel „Badenia"

Schutzmarke.

Schutzmarke.

Tausende Raucher empfehlen meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden **Tabak.** 1 **Tabakspfeife umsonst** zu 9 Pfd. mein. berühmten **Förster-tabak 4,25** franco. 9 Pfd. **Pastorentabak** u. Pfeife kosten zus. 5 Mk. frc. 9 Pfd. **Jagd-Canaster** mit Pfeife Mk. 6,50 frc. 9 Pfd. **holl. Canaster** mit Pfeife Mk. 7,50 frc., bitte angeben, ob nebenst. Gesundheitspfeife od. eine reichgeschn. Holzpfeife od. eine lg. Pfeife oder eine Imkerpfeife erwünscht.

Köller, Bruchsal (Baden).
Fabrik. Weltruf.

Thüringer Einbeuten

à 11,—, 12,— oder 13,— ff., 3 mal geölt, in saubers ter Ausführung. Stirnwand aller Beuten sind doppelwandig m. Jalousienbrettchen. Im Brutraum Rutenblech, 2 Fluglöcher, 12 Rähmchen. Im Honigraum 11 Rähmchen oder 8 breitere. 2 Strohdecken, Wachstuch, Gazefenster oder Glasfenster 0,25 mehr, mit praktischer Wandervorrichtung 1,25. Im Mai, Juni und Juli gegossene Waben in beliebiger Größe bis 25×40 pr. Pfd. 2,10 solange Vorrat. Eingesandtes Wachs pr. Pfd. 0,50, bei 10 Pfd. à Pfd. 0,45, reiner Wachs, Gewicht voll zurück, empfiehlt

Joh. Röhling, Preetz.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen

Carl Meissner, Heide i. Holst.

Rosshaarhaube M. 1.50
„ schleier „ 2.50

Dathe-Pfeife M. 2.—
Dieselbe mit Asbestmantel u. Drahthenkel M. 2.30
Dieselbe m. Holzmantel M. 2.50
Smoker M. 2.20
m. Schutzmantel „ 2.50

Handschuhe
»Siegfried« pr. Paar M. 2.50

Kunstwaben aus garant. rein. Bienenwachs 1—3 kg à M. 4.50, 4—10 kg à M. 4.30, über 10 kg à M. 4.20.

Wabenpressen, *System Rietsche,* zu Fabrikpreisen.

Honigschleudermaschinen mit Quetschhahn, pass. für alle Ganzrähmchen, M. 25.— franco (Verpackung M. 1.—).

Honigseihtopf m. Sieb M. 3.—, grössere M. 4.—

Absperrgitter (12er Zink) pr. qm M. 5.—
Drahtgewebe verz. (60 cm breit) pr. m „ 1.20
Rähmchenholz, astfrei (6 : 25) pr. 100 m „ 2.50
„ m. Nute „ „ „ „ „ „ 3.—

Entdeckungsmesser und Gabel, Wabenzangen Schwarmbeutel u. Netze Schwarmspritzen etc

Blechdosen *m. Wellpappschachteln* z. Postversand
für 9 Pfd. Inhalt M. 0,50, Postcolli 8 St. M. 4.70 } franco
„ 5 „ „ „ 0,40, „ 12 „ „ 5.50 } Nachnahme.
Dieselben ohne Schachtel 40 u. 32 Pf. (Bei 50 St. 5 %, bei 100 St. 10 % Rabatt.)

Honiggläser
mit u. ohne Schrauben.

Honigetiquetts
in grosser Auswahl.

Thür. Luftballon
sow. sämtl. Futterapparate.

Honigkübel „Gloria“ mit Holzmantel u. Gummidichtung für 100 Pfd M. 8.50, für 50 Pfd. M. 6.50.
Dieselben ohne Holzmantel für 100 Pfd. M. 6.50, für 50 Pfd. M. 5.—.

Honigkübel *m. gross. Ueberfalldeckel* für 100 Pfd. M. 4.—, für 50 Pfd. M. 3.—, für 25 Pfd. M. 2.20.

Dr. Follenius flüss. Fruchtzucker „Nectarin“
zum Fabrikpreise, in Korbflaschen à 50 Pfd. franco.

Illustriertes Preisbuch gratis u. franco.

Carl Meissner, Heide i. Holst.

Fernsprech-Anschluss Nr. 102.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein.

Nr. 13. 1. Juli 1906. 10. Jahrg.

Nachdruck aus dem ureigenen Inhalt dieses Blattes nur unter Quellenangabe gestattet.

Denkspruch.

Wie in der Fremde sind wir doch auf Erden
und dürfen nie ganz heimisch, sorglos werden.
Doch weißt du, was zur Heimat Fremde macht?
Ein liebend Herz, das für dich sorgt und wacht!
Und kannst solch sorglich Herz du selber sein,
ist auf der Erde auch der Himmel dein.

Juli-Stimmung.

Kaum, daß des bösen Winters Macht
in langem Kampf gebrochen,
kaum, daß des holden Frühlings Pracht
uns lacht' die kurzen Wochen,
da kündet der Kalender an:
„Wir sind in Jahres Mitten,
die Sonne hat auf ihrer Bahn
die Höhe überschritten!"

Weiß nicht, ob's andern auch so geht:
Mich überkommt ein Trauern,
wenn Lenzesblumenschmuck verweht
in Sturm und Regenschauern;
und wenn des Obstbaums letzte Blüt'
zu Boden sanft geglitten,
dann tönt's schon leise im Gemüt:
Die Höhe — überschritten?

Verstummt ist nun ums Dorf der Sang
der süßen Nachtigallen;
jetzt hör' ich harten Dengelklang
am Feierabend schallen:
wenn dann der Sense scharfer Biß
das zarte Gras zerschnitten,
da wird es mir, ach, zu gewiß:
Die Höh' ist überschritten!

Und 's Bienlein? Emsig fliegt es aus,
macht schier die Nacht zum Tage,
mit reichem Vorrat füllt's sein Haus,
als ahnt's des Winters Plage;
bald trägt es Harz mit klugem Sinn,
das Flugloch zu verkitten:
Die Lust des Schwärmens ist dahin,
die Höhe überschritten!

Ich selber? — Sieh', wie ward sie groß,
die einst ich pflanzt', die Linde:
Wird Zeit wohl, daß ich in mein Los
mich auch allmählich finde.
Hätt' jemand mich darum befragt,
ich hätt's vielleicht bestritten;
der Lindenbaum hat's mir gesagt:
Die Höh' ist überschritten!

Doch hat's zu ruhn noch lange Zeit,
noch gilt's, sich fröhlich regen,
noch winkt mir Arbeit weit und breit,
ein goldner Ernteseqen.
Da schaff' ich mir die Seele frei
von dem, was sie erlitten —
ist auch vorbei des Lebens Mai,
die Höhe überschritten!

G. Schröder.

Monatliche Anweisung.

Juli.

Der April war uns Imkern recht günstig. Die Völker entwickelten sich bei dem anhaltenden schönen Wetter so gut, daß die Wanderimker ihre Völker mit stark besetztem Brutnest in die Frühtracht brachten. Ja, auch 4 gute Trachttage vom 5.—9. Mai gaben noch größerer Hoffnung Raum. Da leider — wars mit dem Bienenwetter aus und vorbei!

Die Erträge aus der Frühtracht sind recht gering geblieben. Die Schleuder ist vielerorts nicht in Tätigkeit getreten, ja, mancher Bienenvater hat sofort nach der Heimkehr seiner Lieblinge nach dem Futtertrog greifen müssen. Da starke Volksverluste ausblieben, ist dennoch die Entwicklung der Völker während des Mai eine gute gewesen.

Der Juli bringt wohl den meisten Gegenden unseres Landes die Haupttracht. Buchweizen, Linde und Klee blühen in günstigerer Jahreszeit als Raps und Obstbäume, bringen daher auch nicht so riesigen Volksverlust, wie durchweg die Frühtrachten, und geben meistens reichere Ernten. — Der Stabilzüchter muß sich so einrichten, daß die Schwarmzeit mit Ende Juni abschließt. Der Mobilzüchter hat dahin zu streben, bis zur Haupttracht die Völker stark zu haben, dann aber den Schwarmtrieb so lange zu unterdrücken, bis eine gut einsetzende Tracht den Sammeltrieb die Oberhand gewinnen läßt, und der Schwarmtrieb sich abschwächt. Durch Entnahme von bedeckelter Brut, durch Einstellen von Mittelwänden in die Mitte des Brutnestes lassen sich selbst riesenstarke Völker längere Zeit aufhalten. Versagen schließlich alle Hebel ihren Dienst, so nehme man den Schwarm an, teile ihn und lasse die weisellosen Bienen zurückkehren. Die überflüssigen Weiselzellen werden nach einigen Tagen entfernt.

Schon vor der Julitracht müssen alle Völker so stark sein, daß auch die Honigräume gut besetzt sind. Der ganze Bau muß aus ausgebauten Waben bestehen, denn während der Tracht sollen die Bienen nicht bauen, sondern eintragen. Sind die Vorratskammern gefüllt, läßt der Fleiß der Bienen erheblich nach. Da gilt es denn, durch Entnahme des Honigs Platz zu schaffen. Das darf aber nicht geschehen, bevor der Honig die nötige Reife erlangt hat. Über letzteren Punkt sind die Ansichten in der Imkerwelt recht verschieden. Mancher Praktiker fordert ganz bedeckelte Waben, indem er den sogenannten „offenen" Honig nicht für reif hält; andere begnügen sich damit, wenn ein Teil der Honigzellen geschlossen ist. Am besten kommen wir zur Klarheit, wenn wir den zu schleudernden Honig auf seine Konsistenz prüfen.

Zu dem Zwecke stellen wir eine Probewabe in die Schleuder. Fließt der Honig glatt an den Wänden der Schleuder hinab, so daß nur wenig oder fast gar nichts haften bleibt, macht es ihm auch keine Schwierigkeit, durch feine Siebe zu schlüpfen, zeigt also das Produkt wässerige Form, dann ist es noch nicht reif. Zeigt aber der Honig schon gute Festigkeit und Zähigkeit, dann ist nichts mehr zu fürchten, dann nur feste an die Honiggewinnung heran, denn das „geschleuderte Volk" bringt unvergleichlich höhere Erträge als das auf seinen Lorbeern belassene.

Die Konsistenz des Honigs ist bei warmer und trockener Zeit bedeutend größer als bei nassem und kühlem Wetter, auch reift der Honig in einem stark besetzten Stocke rascher als im Schwächling. — Während nach guten Bienentagen der Verlust durch Verdunstung während der Nacht nur 12—15 % der Tageszunahme beträgt, steigt derselbe bei regnerischem Wetter und kühlerer Temperatur bis zu 40 %. Bei gutem Wetter ist demnach die Konsistenz des Nektars eine bei weitem größere, als bei veränderlicher Witterung.

Den gewonnenen Honig bringe man in größere tönerne oder hölzerne Gefäße. Alle Metallgefäße eignen sich für den erst frisch gewonnenen Honig nicht, weil sie als gute Wärmeleiter ihn zu rasch abkühlen lassen; auch gibt es wohl kein Metall, welches der Einwirkung der Ameisensäure im Honig ganz widersteht. In den Gefäßen sammelt sich in den ersten Tagen oben Schaum an; den füllt man ab und verfüttert ihn. Dann muß der Honig täglich gut gerührt werden. Man verhindert dadurch die Bildung von Honigkristallen und erhält eine gleichmäßige Masse. Findet der nicht gerührte körnige Honig auch unter den Honigessern seine Liebhaber, — als eine feine, marktfähige Ware kann er nicht gelten. Zeigen sich beim Rühren helle Streifen, dann muß das Einfüllen in Gläser oder kleinere Gefäße erfolgen. Verpaßt man diesen Zeitpunkt, dann fehlt nachher der Glanz und die nötige Festigkeit; das Produkt wird blasig und unschön.

Gut bearbeiteter und rechtzeitig verfüllter Honig bildet bald an der Oberfläche eine weiße Schicht. Diese ist ein Zeichen von der Güte des Honigs. — Ist der Honig hart und fest geworden, so ist er luftig und trocken aufzubewahren.

Alle Honiggefäße müssen aus bestem Material gearbeitet und mit sauberen Verschlüssen versehen sein. Dann sind dem Imker auch gute Preise für seine erstklassige Ware stets sicher. —

Sollten als Durchsteher bestimmte Stabilvölker so reichlich eingetragen haben, daß sie als solche zu schwer geworden sind, so müssen sie in eine andere Wohnung gebracht werden. Man trommle die Völker ab und setze sie auf einen neuen aus Kunstwaben hergestellten Bau. Dem alten Korbe belasse man so viel Bienen, als zur Pflege und weiteren Entwicklung der Brut nötig sind. Das abgetrommelte Volk erhält den Platz des Mutterstocks, und diesen plaziere man einige Tage anderswo. Sobald der Trommelschwarm sich gut eingenistet hat, öffne man das Spundloch und stelle den Mutterstock auf den Schwarmstock. Oben wird das Flugloch geschlossen. Die Vereinigung erfolgt bald, und nachdem der obere Stock brutrein geworden ist, trommelt man die Bienen ab und bricht den Bau aus. Ein starkes Volk wird den Zellenbau bei guter Fütterung bald besorgen, die Triebfütterung wird auch noch einen guten Stamm junger Bienen schaffen, und dann kann später, etwa Ende des Augustmonats, das nötige Winterfutter gereicht werden.

Hoffen wir denn, daß der Himmel seinen Segen gebe, damit alle Honigtonnen voll und des Imkers Arbeit und Sorge reich belohnt werden.

Tungendorf. A. Cords.

Über den Bautrieb der Bienen.

Von C. Weygandt, Staffel a. d. Lahn.

Wiederholt fand ich in Aufsätzen über obiges Thema die Ansicht ausgesprochen, der Bautrieb der Bienen werde erlöschen und die Bienenstämme würden entarten, wenn bei völliger Vermeidung der Schwarmzucht und bei ausschließlichem Gebrauche von Kunstwaben durch den auf Honig arbeitenden Imker den Bienen die Gelegenheit entzogen werde, ihren ererbten Naturtrieb — wir können auch sagen ihren angeborenen großen „Kunsttrieb" — zu betätigen. Dies Bedenken kann kein Praktiker teilen. Die Bienen bauen ja fortgesetzt vom Vorfrühjahr an bis zum Herbste hinein, auch wenn man sie nicht Neubauten aufführen läßt. Erneuerungsarbeiten und Umbauten sind auch Bauarbeiten und erfordern oft mehr Baumeistergeschick als Neubauten. Die Bienen, welche über Winter warm sitzen, werfen die Zellendeckel der geöffneten Honigzellen nicht auf den Boden in das „Gemüll", sondern verwenden sie als brauchbares Baumaterial und verdicken damit die Zellenränder.

Die auch mitten im Winter, wenn auch seltener, „ausgeschwitzten" Wachsplättchen entgleiten ihnen freilich zum Teil, aber ich beobachtete auch bei den im erwärmten Bienengewächshaus zu vergleichenden Untersuchungen gehaltenen Beobachtungsstöcken, daß die Bienen sie für künftige Arbeit aufzubewahren verstehen. Die Bienen bauen, wenn sie hier eine Zelle, die für Brutzwecke zu lang ist, verkürzen, dort eine Zelle, die dafür zu kurz ist, verlängern. Sie bauen, so oft sie Brut verdeckeln.

Sie bauen, wenn sie ein abgeschrotenes, weil unbrauchbar gewordenes Wabenstück von Grund auf ausflicken, wenn sie, auf der Höhe ihrer Leistung angelangt, ein noch freies unbebautes Fleckchen nur als willkommenen Bauplatz vorfinden. Oft bauen uns die Bienen zu viel, bauen uns zu dicht aufs Bodenbrett hinunter, und wir müssen dann, besonders vor der Einwinterung, Bau wegschneiden. Die Bienen bauen um und bauen neu — ich erinnere auch an den nie ganz stockenden Neubau von Weiselzellen und Drohnenzellen — sie werden die Kunst zu bauen nie verlernen. Auch wenn wir ausschließlich Kunstwaben verwenden würden, würden die Bienen nicht aus der Übung kommen. Gerade je dicker oder tiefer die Zellenanfänge der Mittelwände sind, desto mehr künsteln sie daran herum; hier graben sie, da hobeln sie, dort formen sie. Das Baumaterial wird nie den Bienen fehlen, solange noch Nektar und Pollen Wachsfettstoffe dem Bienenkörper einverleiben, und der Trieb, das billige und gute Baumaterial zu verwerten, wird nicht versiegen, solange noch die Biene ein Muster an Fleiß und Sparsamkeit bleibt. Übrigens sorgen auch die vielen Gegner der Schwarm- und Königinzucht dafür, daß die Biene nicht degeneriert. Sie halten, um im Bilde zu reden, nur Milchvieh, wie viele Molkereien. Das ist ja sehr schön, man melkt und melkt — aber auf die Dauer halten die Milchkühe nicht aus, und da müssen denn Zuchttiere gekauft werden, um sie von neuem als Milchtiere zu benützen. Es kommt darauf an, wie man auf seine Rechnung kommt. Gut, angenommen, es sei rentabel, bloß auf Honig hinaus zu imkern; aber es muß dann immer zu gewissen Zeiten wieder Zuchtmaterial aufgekauft werden, und das erhält man in Gestalt von Schwärmen oder

Muttervölkern oder Königinnen von Ständen und aus Gegenden, wo der Bautrieb der Bienen sich frei entfalten darf.

Wer nachrechnet, was die vielen, oft spaltenlangen Reklamen der Schwarmzüchter jahraus, jahrein kosten, und beachtet, daß die Reklamen immer häufiger werden, der sagt sich auch, daß sich die Inserate rentieren müssen, daß also der Bedarf an Bienen und der Bezug von Bienen mit „Baublut", um mich so auszudrücken, groß ist und somit der Bautrieb der Biene, der Hausbiene, nie erlöschen wird.

Eine andere Frage ist nun die: Sollen wir zeitweise die Völker ganz neuen Naturbau aufführen lassen oder uns damit begnügen und auch sie damit zufrieden stellen, daß wir sie nur an Kunstwaben ihr Baugenie zeigen lassen? Sicher sind wir alle darin einig, daß wir nur aus Bienenwachs fabrizierte Kunstwaben verwenden dürfen und daß wir gegen die Wachsfälscher ebenso entschieden Front machen sollten wie gegen die Honigfälscher.

Die zweite Frage, welche uns beschäftigt, darf nicht ohne weiteres mit Ja oder Nein beantwortet werden. Es kommt auf dies und jenes dabei an. Gehen wir einmal in die Praxis.

Es ist eben bei mir Haupttracht. Ein „Honigstock" stößt mir da einen kräftigen Schwarm ab. So was kommt vor. Nehmen wir an, es sei meine Schuld, oder ich hätte keine Zeit gehabt, rechtzeitig die Schwarmlust zu verhindern. Werfe ich den Schwarm mit der Königin zurück, so geht der Spektakel morgen wieder los. Gebe ich den Schwarm ohne Königin zurück, so wird gleichwohl der „Honigstock" nicht das leisten, was er sonst geleistet haben würde. Ich habe an anderer Stelle*) die Resultate meiner vergleichenden Untersuchungen über Honigstöcke veröffentlicht, aus ihnen geht hervor, daß das Entfernen der Königinnen, um mehr Honig zu erzielen, keineswegs eine „diamantene Regel" genannt werden darf. Lasse ich nun den gefaßten Naturschwarm Naturbau aufführen, so nützt er das vielleicht kurze Trachtwetter nicht aus. Er hat ja anfangs nicht, wo er seine Früchte einsammle! Da habe ich nun einen ausgebauten Reservekorb vom Herbst her. Er ist mottenfrei ohne Anwendung von Schwefel. Er stand luftig über Winter, und im Vorfrühjahr setzte ich eine Spinne ein, ein dazu nützliches Tierchen. In diesen Korb wandert mein Schwarm, und auf den mit Spundloch versehenen Korb kommt der Aufsatz mit Kunstwaben. Nun kann die Königin legen, und die Bienen können einheimsen. Bleischwer werden solche Korbschwärme.

Ein anderer Fall. Es ist keine Haupttracht, es ist „Bummeltracht". Da fallen oft Schwärme mehr, als man haben möchte. Soll ich den Schwärmen da Kunstwaben geben? „Wozu denn? Ich lasse einige bauen. Es ist Wetter zum Bauen, nicht zum Honigholen. Ich unterstütze aber die bauenden Schwärme durch zeitweises Darreichen von Futter; zu diesem Zwecke wende ich den Güttlerschen Fruchtzucker an, dem ich Honig beimische; vor allen Dingen lasse ich keine Baupausen eintreten. Dadurch erziele ich Drohnenzellen freien, schönen Naturbau, und den ziehen meine Bienen und auch ich dem Kunstbau vor.

---

*) Vergleiche Weygandts „Umgang mit den Bienen", im Selbstverlag des Verfassers erschienen. Eine Besprechung erfolgt nächstens. Br.

Gerade die trachtärmere Zeit, falle sie in den Frühling oder in den Sommer — aber nicht mehr im Herbst bauen lassen! — liefert mir den Vorrat an Waben, ohne den ich nicht imkern möchte. Starke Völker guter Stämme und dann ein reicher Vorrat an Waben — das sind 2 Ziele, die wir uns immer von neuem zu stecken haben.

Soll ich das Gesagte summieren, so ist es dies: Der Bautrieb der Bienen wird nie versiegen; wir haben ihn je nachdem aber einzuschränken oder sich frei entfalten zu lassen, und zwar gilt es, bei guter Tracht den Bienen Bau oder Kunstwaben zu geben, bei geringer Tracht aber eventuell bauen zu lassen, dabei aber die bauenden Völker mit Honigfutter zu unterstützen. (Leipziger Bienenzeitung.)

Bienenpest oder Faulbrut. *)

Von Hartz, Schauby.

Eine Fortsetzung der in den letzten Nummern enthaltenen Berichtigungen und Erklärungen betreffend Faulbrut halte ich für wenig fruchtbringend. Ich wandte mich daher in dieser Angelegenheit in einem persönlichen Schreiben an Herrn Lehzen. Auf Grund der mir von Herrn Lehzen gegebenen Aufklärung stehe ich nicht an zu erklären, daß die Behauptung vom Auftreten der Faulbrut in Hannover auf irrigen Voraussetzungen beruht. Die Behauptung gründete ich auf die von Herrn Lehzen im Zentralblatt gemachte Mitteilung von der Verbreitung der Bienenpest. Die in Hannover aufgetretene und von Herrn Lehzen als Bienenpest benannte Krankheit wird, wie verlautet, durch einen Pilz, den Aspergillus hervorgerufen. Der Erreger der Faulbrut ist dagegen der Bazillus alvei. Die Krankheit ist demnach mit der Faulbrut nicht identisch. Der Irrtum ist durch den Namen entstanden.

Bienenpest und Faulbrut sind im allgemeinen die Bezeichnung für ein und dieselbe Krankheit. Bekannte deutsche Bienenzüchter reden von Faulbrut oder Bienenbrutpest. Auch in Straßburg wurde dazwischen kein Unterschied gemacht. In Dänemark und Amerika bezeichnet man die Faulbrut nur als Bienenpest (Bi-Pest — Bee-pest) und versteht darunter die von dem Bazillus alvei verursachte Erkrankung der Bienenbrut.

Die in Hannover aufgetretene Krankheit ist mir bekannt unter dem Namen „Weißer Kolbenschimmel".

Im Interesse der erfolgreichen Bekämpfung der Faulbrut halte ich es von außerordentlich großer Wichtigkeit, daß diese zwei Krankheiten, die in ihren Erscheinungen wohl einige Ähnlichkeiten aufweisen, nicht miteinander verwechselt werden.

Der „weiße Kolbenschimmel" wird von Dr. Howard in der amerikanischen Zeitschaft „American Bee-Journal" Jahrgang 1896 näher beschrieben. Auch diese Krankheit befällt die Brut, der Verlauf ist aber verschieden. Während bei der Faulbrut die abgestorbenen Larven in Fäulnis übergehen und eine zähe, fadenziehende, übel-

*) Ein weiterer Beitrag zu dieser Frage gelangt in nächster Nummer zum Abdruck. Br.

Jeder Leser der „Bienenzeitung“ ist berufen, an derselben mitzuarbeiten, sei es durch Einsendung größerer zeitgemäßer Abhandlungen oder kleinerer Mitteilungen aus dem Bereiche der Bienenzucht, dem Leben der Biene usw., auch sind „Kleine Berichte“ stets willkommen.

riechende Masse bilden, trocknen sie beim Kolbenschimmel in der Regel ein, können jedoch auch in Fäulnis übergehen und verwandeln sich dann zu einer wässerigen Masse, ohne üblen Geruch. Der Erreger der Krankheit findet sich namentlich im Pollen. Die Krankheit verschwindet daher gewöhnlich, sobald frischer Pollen eingesammelt wird.

Die Krankheit ist ansteckend, und kann infolgedessen durch Räuberei leicht verbreitet werden. Auch die Art der Überwinterung kann der Krankheit Vorschub leisten. Überall, wo Bienenstöcke in feuchter, warmer Luft überwintert werden, z. B. in Erdmieten oder feuchten Kellern, da vermehren sich die Pilze ganz außerordentlich. Man achte daher besonders auf die Völker mit verschimmelten Waben, namentlich Pollenwaben.

Der Verlauf der Krankheit ist nun folgender. Sobald die junge Brut mit einer Mischung von Futterbrei und Pollen ernährt wird, tritt im Körper der Larve eine Gährung ein, welche alle Säfte durchdringt. Nach etwa drei Tagen sterben die Larven ab. Die durch die Gährung im Körper der Larve gebildete Essigsäure verhindert jedoch die Fäulnis derselben. Bei guter Tracht, namentlich Pollentracht, verschwindet die Krankheit allmählich.

Ich kann die hannoverschen Imker nur beglückwünschen, daß sie die verheerende Wirkung der Faulbrut nicht kennen. Es ist mir aber zur Gewißheit geworden, daß in Imkerkreisen das Wesen und die Gefahr der Faulbrut noch nicht zur Genüge bekannt ist. Aufgefallen ist es mir, daß sonst tüchtige und weitblickende Imker die Faulbrut als eine gefahrdrohende Krankheit nicht ansehen. Sollte in diesen Fällen die eigentliche Faulbrut nicht mit der in Hannover herrschenden Krankheit verwechselt worden sein? Ich möchte die verehrten Imkerkollegen und namentlich die Herren Mitarbeiter in der Arbeitskommission zum Schutze der Bienen gegen Krankheiten dringend bitten, den ihnen bekannten Krankheitsfällen besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Zur Feststellung der Krankheit ist es zu empfehlen, Wabenstücke der erkrankten Völker an die Biologische Anstalt zu Dahlem bei Berlin zur Begutachtung einzusenden. Die Anstalt übernimmt kostenlos die Untersuchung.

Aus unserem Verein sind in diesem Frühjahr drei Fälle zur Untersuchung gelangt. In zwei Fällen wurden die Erscheinungen der Faulbrut festgestellt, in einem Fall war die Brut infolge Ruhr von den Brutbienen verlassen und abgestorben.

In Dänemark hat man den Kampf um die Faulbrut mit gutem Erfolg begonnen. Von der Regierung ist dem Bienenzuchtverein neben der jährlichen Unterstützung von 3000 Kronen eine Beihülfe von jährlich 1000 Kronen zur Bekämpfung der Faulbrut bewilligt. Auf der Insel

Falster, als einem räumlich begrenzten Gebiet, hat man die Bekämpfung begonnen. Es befanden sich im letzten Jahre auf Falster 1365 Völker, davon wurden 1272 untersucht. Bei 72 Völkern wurde die Untersuchung nicht gestattet, 21 waren Schwärme. Unter den untersuchten Völkern waren 387 — also fast ein Drittel — faulbrütig. Von diesen wurden 29 vernichtet, 333 nach der Max Evoyschen Methode behandelt und bei 25 die Behandlung verweigert. Man ist zu der Hoffnung berechtigt, daß man in der Bekämpfung dieser Seuche ein gutes Stück vorwärts gekommen ist. Die eingeleiteten Bekämpfungsmaßregeln, die in diesem Jahre fortgesetzt werden, führen hoffentlich zur Ausrottung der Seuche in der dortigen Gegend, haben dadurch aber auch eine beachtenswerte Bedeutung für die Bekämpfung der Faulbrut im allgemeinen.

Rentabilitätsberechnung

über die vom Landesverbande für Bienenzucht in Schleswig-Holstein geplante Imkerschule. *)

Vorbemerkung.

1. Einleitung.

Von dem Mitglied der Kommission für Errichtung einer Imkerschule, Herrn Breiholz in Bargfeld, wurde ich aufgefordert, eine Rentabilitätsberechnung über die geplante Imkerschule aufzustellen. Diesem Rufe bin ich gerne und mit vollem Interesse gefolgt.

Ich bin mir bewußt, daß die unten stehende Rechnung sehr angreifbar ist; denn: „Grau, Freund, ist alle Theorie." Ob diese Rechnung sich einigermaßen mit der Praxis decken wird, hängt von den Verhältnissen und vor allem von dem anzustellenden Bienenmeister ab. — Die Grundlage für meine Berechnung bietet der allen Mitgliedern unseres Landesverbandes bekannte Plan zur Gründung einer Imkerschule. Wo ich es für praktisch hielt, bin ich aber von demselben abgewichen.

2. Das Anlagekapital.

Es ist bekanntlich geplant, eine Kätnerstelle in einer Gegend mit Spättracht anzukaufen. Der Boden wird mithin ziemlich leicht sein, die Heide nicht fern liegen. Es soll soviel Land vorhanden sein, daß 2 Kühe darauf gehalten werden können. Eine solche Landstelle dürfte mit Beschlag und den darauf befindlichen Gebäuden, die für die Wohnung des Bienenmeisters und den landwirtschaftlichen Betrieb ausreichen, für 9000 Mk. zu kaufen sein. Es muß ein Anbau gemacht werden, der

---

*) Die Ausführungen des Herrn Möller empfehle ich ganz besonderer Beachtung. Mir war daran gelegen, eine Rentabilitätsberechnung zu erhalten von einem Manne, der einmal als guter Rechner den Imkern unseres Landes durch sein „Bienenbüchlein" bekannt ist, der zugleich aber auch dem Unternehmen der Imkerschule bisher mit erheblichen Zweifeln gegenüberstand. Darum wandte ich mich an Herrn M. Ihm gebührt für seine fleißige und mühevolle Arbeit die einen sehr geschätzten Beitrag zur Imkerschulfrage bildet, der Dank aller Leser. Jede Rentabilitätsberechnung ist natürlich eine Wahrscheinlichkeitsrechnung, die günstiger, aber auch ungünstiger abschließen kann als das Wirklichkeitsergebnis. Bemerkt sei, daß ich Herrn M. keinerlei Anweisungen gegeben habe, seine Aufstellung also eine durchaus unverbindliche und darum doppelt wertvolle Aeußerung von unbeteiligter Seite ist. Br.

nach meinem Anschlag 3 Schlafstuben à 2 Betten für die Kursisten, eine große Stube, die zugleich als gemeinsames Wohnzimmer, Eßzimmer und Lehrzimmer dient, einen Arbeitsraum, der auch zur Honiggewinnung dient, und außerdem noch einen Vorratsraum enthalten muß. Die Kosten für diesen Anbau schätze ich auf 6000 Mk. Die nötige innere Einrichtung, als 6 Betten, 3 Waschtische, 3 Schränke, 3 kleinere Tische, 1 gr. Tisch, 12 Rohrstühle, 1 Sofa, dürfte 1200 Mk. kosten. Sie muß selbstverständlich dem Bienenmeister geliefert werden. — Als Grundstock für die Imkerei wird nötig sein die Anschaffung von 50 Stabilvölkern à 12 Mk. und 20 Mobilvölkern in Wohnungen verschiedener Systeme à 20 Mk., macht in Summe 1000 Mk. Das Schauer für 250 Völker nebst Vorrichtungen für Wanderungen läßt sich für 1000 Mk. herstellen. — Ich denke mir den Beginn der Imkerschule auf den Frühling verlegt (1. März), der Bienenmeister kann alsdann die nötigen Wohnungen im ersten Jahr nicht anfertigen. 70 Mobilwohnungen à 10 Mk. kosten 700 Mk. Die Mittelwände muß der Meister selber pressen. Für Wachs, Geräte und sonstiges Material stelle ich 500 Mk. in Rechnung. Es sind mithin an Anlagekapital erforderlich:

1.	Land nebst Gebäuden und Beschlag	9000 Mk.
2.	Das Gebäude für die Imkerschule	6000 „
3.	Einrichtung dieses Gebäudes	1200 „
4.	Bienenschauer	1000 „
5.	50 Stabilvölker à 12 Mk., 20 Mobilvölker à 20 Mk.	1000 „
6.	70 Mobilwohnungen à 10 Mk.	700 „
7.	Geräte, Material	500 „
	Summe	19400 Mk.

Ich setze rund 20 000 Mk.

3. Jährliche Ausgaben.

Die jährlichen Ausgaben berechne ich nach folgenden Grundsätzen: 10 000 Mk. sind in Anteilscheinen aufzubringen, also nicht zu verzinsen. 10 000 Mk. werden angeliehen und mit 4 % verzinst, macht 400 Mk. Sollte es auch gelingen, das Geld zu 3½ % zu erhalten, so macht das für die Berechnung keinen großen Ausschlag. Das vorhandene Gebäude schätze ich auf 3000 Mk., dazu kommt das Gebäude für die Imkerschule zu 6000 Mk. und das Bienenschauer zu 1000 Mk., in Summe 10 000 Mk. Für Instandhaltung, Versicherung, Abgaben rechne ich unter Berücksichtigung ländlicher Verhältnisse 5 %, macht 500 Mk. An Verschleiß des Inventars (1200 Mk. und 500 Mk) nebst Anschaffung von Beuten neuesten Systems sowie Geräten neuesten Modells dürfte 200 Mk. jährlich anzusetzen sein. Die Reparaturen an Bienenwohnungen resp. Erneuerung der unbrauchbaren besorgt der Bienenmeister unentgeltlich. Das Material, Holz, Stroh, Farbe schätze ich auf 50 Mk. im Jahr. Zur Fütterung der Bienen im Herbst, resp. Triebfütterung rechne ich à Volk 8 Pfd. Zucker à 22 Pfg. Für die Wanderung in die Frühtracht setze im 1. Jahr 70 Mk., im 2. 80 Mk. und in den folgenden 100 Mk. an. Es sind hierin Transportkosten, Standkosten und Reisekosten nach dem Standort gerechnet. Der Bienenmeister muß bei der Anstellung zu solcher Wanderung verpflichtet werden. Die Kursisten tragen die Kosten selber. — In den 2 ersten Jahren wird nicht amortisiert; vom 3. Jahr

an setze ich hierfür 200 Mk. ein. Das Geld ist zunächst zur Schuldentilgung zu benutzen, bis die Schuld wieder auf 10 000 Mk. herabgedrückt ist. Dem Bienenmeister sind außer freier Wohnung ein Gehalt von 1500 Mk. zu sichern. Dafür sind 300 Mk. als Nutzungswert des Landes anzurechnen, 1200 Mk. sind in Ausgabe zu stellen. Nach 4 Jahren sind 500 Mk. bar zu zahlen, 700 Mk. berechnet er sich als Tantiémen. Diese betragen 20 % der Bruttoeinnahme. Erzielt er mehr als 700 Mk. Tantiéme, so erhöht sich seine Einnahme, die Imkerschule hat natürlich Vorteil davon. Endlich halte ich die Anstellung eines Gehülfen vom 2. Jahr an notwendig. Derselbe dürfte aber nur im Sommer erforderlich sein. Bleibt er auch im Winter, so muß die Entschädigung für diese Zeit durch Mehranfertigung von Wohnungen gedeckt werden. Ich rechne daher für Kostgeld und Lohn 300 Mk. — Die Ausgabe für theoretischen Unterricht durch besondere Lehrmeister wird auf 400 Mk. geschätzt.

4. Jährliche Einnahmen.

Der Grundstock von 50 Stabilvölkern bleibt bestehen; sie dienen im wesentlichen zur Vermehrung. Was an Völkern hinzukommt, wird auf Mobilbau verschiedener Systeme gesetzt. Die Mobilvölker sollen nur zu Lehrzwecken einer Vermehrung unterworfen werden: ihre Behandlung ist im übrigen auf Honiggewinnung zu stellen. Im 1. Jahr wird um 100 % vermehrt, so daß der Stand auf 150 Völker gebracht wird. Im 2. Jahr hebt sich der Bestand auf 200 Völker und im 3. auf 250, den Normalsatz. Es wird angenommen, daß der Stand jährlich um 70 Völker wächst, mithin können im 2. Jahr 10, im 3. 20 und im 4. und den folgenden Jahren 70 Völker verkauft werden. Das Stück rechne ich zu 7,50 Mk. Werden die Völker in Beuten versandt, so kommt ein Zuschlag für Beute, Bau und Futter. Derselbe kommt für die Rechnung nicht in Betracht, da die Beuten besonders aufgerechnet werden und Bau und Futter zum Selbstkostenpreis abgegeben werden. Die Verluste bei der Auswinterung werden nicht in Rechnung gebracht; bei der Vermehrung ist von vornherein damit zu rechnen, so daß z. B. 220 Völker eingewintert werden, wenn 200 auszuwintern sind. Bei rechtem Betrieb dürfte der Verlust 10 % nicht erreichen, zumal auch Reservekönigginnen eingewintert werden. — Der Ertrag der Stabilvölker wird infolge der Vermehrung nur gering sein. Ich setze 5 Pfd. das Volk an. Die Mobilvölker, die nicht vermehrt werden, dürften im Durchschnitt einen Ertrag von 20 Pfd. das Volk bringen, zumal auch gewandert wird. Als Honigpreis wird 0,80 Mk. angesetzt. — Sämtliches Wachs wird zu Kunstwaben verarbeitet. In den ersten 4 Jahren wird der Bedarf des Standes durch die eigene Ernte kaum gedeckt werden. Später wird sich aus dem Verkauf von Mittelwänden noch eine Einnahmequelle erschließen. Auch durch Verarbeitung eingesandten Wachses läßt sich eine Einnahme erzielen. Es bleibt diese aber außer Rechnung, denn bei kleineren Aufträgen ist der Gewinn gering, größere Aufträge dürften aber die Anfertigung der Wohnungen beeinflussen. — Es muß eine ausgedehnte Königinnenzucht betrieben werden; jede verkaufte Königin wird zu 3 Mk. gerechnet. — Die 60 Mobilwohnungen für das 2. Jahr kann der Bienenmeister anfertigen, da die Ernte ihm nicht viel zu schaffen

macht, ebenso die 50 für das 3. Jahr. Für die folgenden Jahre wird er 40 Mobilbeuten zum Verkauf herstellen können. Außerdem wird auf die Anfertigung von jährlich 40 Körben gerechnet. Die Kursisten müssen auch in der Anfertigung der Wohnungen geübt werden. Der Gewinn für jede Mobilwohnung wird auf 4 Mk., für jede Stabilwohnung auf 2 Mk. angesetzt.

Es stellt sich mithin

5. meine Rentabilitätsberechnung

wie folgt:

1. Jahr.

A. Ausgabe.

1.	Zinsen von 10 000 Mk. zu 4 % in 10 Mon. .	333,33 Mk.
2.	Abgaben, Versicherung, Instandhalt. der Gebäude 10 000 Mk. zu 5 %	500,— „
3.	Verschleiß des Materials, Neuanschaffung . . .	200,— „
4.	Auffütterung der Bienen im Herbst, 140 Völker à 8 Pfd. à 22 Pfg.	246,40 „
5.	Wanderung	70,— „
6.	Gehalt des Bienenmeisters außer Landnutzung, 10 Monate	1000,— „
7.	Für theoretischen Unterricht	400,— „
8.	Insgemein	50,27 „
	Summe	2800,— Mk.

B. Einnahme.

1.	An Honig 50 Korbvölker à 5 Pfd. à 80 Pfg. . .	200 Mk.
	20 Mobilvölker à 20 Pfd. à 80 Pfg.	320 „
2.	30 Königinnen à 3 Mk.	90 „
	Summe	610 Mk.

C. Hauptrechnung.

Ausgabe	2800 Mk.	
Einnahme	610 „	
Verlust	2190 Mk., rund	2200 Mk.

Steigerung des Wertes: 70 Mobilvölker à 20 Mk. 1400 Mk.

Totalverlust 800 Mk.

Bemerkungen: Da die Mobilvölker 20 Mk. zum Einkauf kosten, so ist der Zuwachs auch zu diesem Preis geschätzt; bei einer etwaigen späteren Auflösung der Imkerschule würde der Preis nicht erzielt werden können.

Ich ziehe einen etwaigen Zuschuß der Landwirtschaftskammer nicht in Rechnung; es müssen mithin obige 2200 Mk. angeliehen und verzinst werden.

2. Jahr.

A. Ausgabe.

1.	Zinsen von 12 200 Mk. zu 4%	488 Mk.
2.	Abgaben, Versicherung, Instandhaltung der Gebäude .	500 „
3.	Verschleiß des Materials, Neuanschaffung	200 „
		1188 Mk.

	Übertrag	1188 Mk.
4. Material der Wohnungen und Geräte		50 „
5. Auffütterung im Herbst 200 Völker à 8 Pfd. à 22 Pf.		352 „
6. Wanderung		80 „
7. Gehalt des Bienenmeisters		1200 „
8. Für den Gehülfen		300 „
9. Theoretischer Unterricht		400 „
10. Insgemein		30 „
	Summe	3600 Mk.

B. Einnahme.

1. An Honig: 50 Korbvölker à 5 Pfd. à 80 Pfg.		200 „
90 Mobilvölker à 20 Pfd. à 80 Pfg.		1440 „
2. 30 Königinnen à 3 Mk.		90 „
3. 10 Völker à 7,50 Mk.		75 „
4. 40 Körbe, Gewinn à 2 Mk.		80 „
	in Summe	1885 Mk.
	rund	1900 Mk.

C. Hauptrechnung.

Ausgabe	3600 Mk.
Einnahme	1900 „
Verlust	1700 „

Steigerung des Wertes: 60 Mobilvölker à 20 Mk. 1200 Mk.

Totalverlust 500 Mk.

Es muß angeliehen werden 1700 Mk.; die Schuld steigt auf 13 900 Mk.

3. Jahr.

A. Ausgabe.

1. Zinsen von 13 900 Mk. zu 4%		556 Mk.
2. Abgaben, Versicherung, Instandhaltung der Gebäude		500 „
3. Verschleiß des Materials, Neuanschaffung		200 „
4. Material zur Ausbesserung der Beuten usw.		50 „
5. Auffütterung von 250 Völkern à 8 Pfd. à 22 Pfg.		440 „
6. Wanderung		100 „
7. Gehalt des Bienenmeisters		1200 „
8. Für den Gehülfen		300 „
9. Theoretischer Unterricht		400 „
10. Amortisatition		200 „
11. Insgemein		54 „
	Summe	4000 Mk.

B. Einnahme.

1. An Honig: 50 Korbvölker à 5 Pfd. à 80 Pfg.		200 Mk.
150 Mobilvölker à 20 Pfd. à 80 Pfg.		2400 „
2. 30 Königinnen à 3 Mk.		90 „
3. 20 Völker à 7,50 Mk.		150 „
4. 40 Körbe, Gewinn à 2 Mk.		80 „
	Summe	2920 Mk.

Digitized by Google

C. Hauptrechnung.

Ausgabe 4000 Mk.
Einnahme 2920 „

Verlust 1080 Mk.

Steigerung des Wertes: 50 Mobilvölker à 20 Mk. 1000 Mk.
Totalverlust 80 Mk.

4. Jahr.

A. Die Ausgabe bleibt im wesentlichen dieselbe.

B. Einnahme.

1. An Honig: 50 Korbvölker à 80 Pfg.	200	Mk.
200 Kastenvölker à 20 Pfd. à 80 Pfg.	3200	„
2. 30 Königinnen à 3 Mk.	90	„
3. 70 Völker à 7,50 Mk.	525	„
4. 40 Körbe à 2 Mk.	80	„
5. 40 Mobilbeuten, Gewinn à 4 Mk.	160	„
Summe	4255	Mk.

C. Hauptrechnung.

Einnahme 4255 Mk.
Ausgabe 4000 „

Gewinn 255 Mk.

Eine Steigerung des Wertes ist nicht eingetreten.

Es müßte die Imkerschule mithin nach 4 Jahren aus eigenen Mitteln bestehen können.

6. Schlußbemerkung.

Bei Aufstellung vorliegender Rentabilitätsberechnung habe ich niemandem zur Liebe oder zum Leide ein bestimmtes Resultat erreichen wollen. Ich ging vielmehr, wie es auch alleine richtig ist, von den eingangs erläuterten festen Voraussetzungen aus und war selber sehr begierig auf das Resultat. — Ich möchte aber nochmals betonen, daß ich vorausgesetzt habe, daß der Imkermeister ein ganzer Mann ist, der seine Sache versteht und sie so betreibt, als ob sie seine eigne wäre.

Faulück, im Juni 1906. J. Möller.

Vaterländische Rundschau.

J. M. Gosch.

Amerika. Willst du zur warmen Jahreszeit einen Bienenstand versetzen, so rüttele ihn hin und her, trage ihn in den Keller, oder an einen anderen kühlen Ort und lasse ihn dort 4 oder 5 Tage. Sorge aber, daß die Insassen nicht ersticken und schließe deshalb das Flugloch nur mit einem Drahtgitter. Nach Verlauf der 5 Tage stelle die Kolonie dort auf, wo sie bleiben soll. Nur wenige Bienen werden nach dem früheren Standorte zurückfliegen. — Der berühmte Langstroth schreibt: Du hast vielleicht ein gutes Bienenvolk, das aber schwach fliegt, eine, ich möchte sagen, mutlose Haltung zeigt

kaum arbeitet und wenig Gesumme macht. Was hältst du davon? Es kann weisellos sein. Aber auch ein anderer Übelstand ist nicht ausgeschlossen. Untersuche das Flugloch recht genau. Findest du darin schwarze Körnchen wie Pulver, so wisse, daß diese Kügelchen Exkremente der Wachsmotte sind. Sie verbreiten einen für die Bienen unerträglichen Geruch und halten die empfindsamen Insekten in ihrer ganzen Tätigkeit auf. Entferne deshalb die Stinkbomben sorgfältig, und deine Immen werden wieder aufleben. — Der letzte Winter war für die Imker Kanadas eine schreckliche Zeit. Mehr als 75 Prozent aller Bienenkolonien, d. h. 54 000, sind in den Gegenden östlich von Ottawa (linker Nebenfluß des Lorenz-Stromes) zu Grunde gegangen, und nur 17 000 haben die außergewöhnlich harte Jahreszeit überstanden. Westlich vom Ottava betrug der Verlust 50 Prozent oder 60 000. Man zählt in dem ganzen unermeßlich großen Lande nur noch 77 000 Stöcke, während der Zensus von 1904 einen Bestand von 190 000 ergab.

Rheinische Bienenzeitung.

Bienenwaschen. Wer hat die Bienen sich schon einmal waschen sehen? Natürlich trocken. — Wenn feine Stäubchen die großen Augen bedecken, so geniert das unsere Imme in ihrem lichtlosen Heim nicht. Kommt sie zum Abfluge vor das Flugloch, so bemerkt sie diesen Mangel ihrer Toilette und fährt mit ihren flinken Vorderbeinen wie mit einem Beschen über ihre beiden großen Fenster. Ist der Blick klar, so erfolgt der Abflug. Jüngst sah ich eine Biene in der Schulstube, dort hatte sie sich durch wiederholtes Abfallen vom Fenster staubig gemacht. Ich ließ sie auf einen Finger laufen und hatte nun folgendes Schauspiel: Die Biene begann ihre Waschung. Mit dem größten Eifer schabte und strich sie den Staub zusammen. Die Häkchen an den Beingliedern schienen ihr dabei recht zustatten zu kommen. Sie hörte nicht eher auf, mit ihren Hinterbeinen zu schaben und zu streichen, bis sie blitzblank war. Der Staub fiel mir als kleine Körperchen wie zusammengefegte Häufchen auf die Hand. Nachdem die Waschung vollzogen war, putzte sie noch die Augen, drehte den Kopf mit den Fühlern einigemal rechts und links und ließ das Kehrichthäufchen mir als Andenken zurück.

Berichte.

Östliches Holstein. Den schönen Wonnemonat Mai haben wir dieses Jahr wieder durchlebt; derselbe brachte uns schöne Tage, hat aber doch nicht ganz das gehalten, was wir von demselben erwarteten. Mit Nachtfrösten fing der Mai an, am Nachmittag des 1. brachte er ein starkes Gewitter mit Hagelschaden. Die Nachtfröste dauerten bis zum 5. Mai, während des Tages war schönes Flugwetter und wurde die Rübsenblüte beflogen. Bis zum 10. hielt diese günstige Witterung an, mit dem 11. wurde es kälter, und die Haupttrachttage des Mai waren gewissermaßen beendet. So hielt sich die Witterung durchschnittlich bis zum 20., der Bienenflug war durchweg nur schwach. Am 20. und 21. holten die drei gestrengen Herren das nach, was sie am 11., 12. und 13. versäumt hatten, Regen, Wind, und das Barometer fiel auf 744. Bis Ende des Monats hielt die unbeständige Witterung an, namentlich vormittags kalt und windig, nachmittags schwacher Flug. Solcher Art konnte die längste Zeit der Rübsenblüte nicht ausgenutzt werden, die Rübsen sind verblüht, und wir erwarten, was uns die Kleeblüte im Juni bringen wird. Hier in unmittelbarer Nähe der See sind noch keine Schwärme gefallen, weiter nach dem Lande hinein werden schon recht viele gezählt. Von der sonst zur Zeit der Weißdornblüte eintretenden Faulkrankheit war dieses Jahr nichts zu merken.

1. Juni 1906. F.

Am 23. d. M. wurde vom **Kreisverband der Imkervereine des Landkreises Flensburg** die diesjährige Hauptversammlung auf „Bellevue“ in Flensburg abgehalten. Außer den eingeladenen Delegierten hatten sich verschiedene namhafte Imker des Kreises Schleswig eingefunden, um sich hinsichtlich der diesjährigen Honigpreise mit uns zu verständigen. Aus der Verhandlung über geschäftliche Angelegenheiten sei hervorgehoben, daß Müller H. Hansen-Sörupmühle wieder als Vorsitzender und Küster Paulsen-Wanderup als stellvertretender Vorsitzender gewählt wurde. Darauf hielt Herr Möller-Faulück einen Vortrag über die Frage: „Durch welche Mittel ist eine Steigerung der Honigpreise zu erzielen?“ Als Einleitung zu seinem Vortrage wurde hervorgehoben: Die Preissteigerung des Honigs ist berechtigt und zeitgemäß; denn der Honig ist nach dem Urteil sachverständiger Autoritäten, namentlich wegen seiner günstigen Einwirkung auf die menschliche Gesundheit, von unschätzbarem Werte; dazu kommt, daß fast alle Hauptnahrungsmittel und Produkte menschlicher Arbeit im Preise gestiegen sind, es ist daher natürlich, daß auch der Honig davon keine Ausnahme bilde. Als Mittel zur Erreichung des oben angeführten Zieles wurden folgende Punkte angedeutet und weiter ausgeführt. 1. der Imker muß durch eine rationelle Honiggewinnung und -Zubereitung dahin streben, nur ganz tadellose Ware in den Handel zu bringen. 2. Der Honig muß in sauberen Gefäßen, am liebsten in Glashäfen, an die Kunden verabreicht werden. Diese Gefäße müssen mit einer schön ausgeführten, angemessenen Etikette versehen sein. Jeder Lieferung muß ein Werbezettel beigefügt werden, der die Konsumenten über die guten Eigenschaften des unverfälschten Bienenhonigs aufklärt. 3. Der Imker muß in weit größerem Maße als bisher Reklame machen, um seine Ware vorteilhaft zu verwerten. Da dem einzelnen Imker in der Regel Mittel und Gelegenheit dazu fehlen, so müssen die Vereine diese Aufgabe in die Hand nehmen. 4. Als Mittel zur Reklame müssen wir die Presse benutzen und zwar nicht nur die Lokalpresse, sondern auch die Zeitungen der Großstädte, die weitverbreiteten Journale und die Frauenzeitungen. 5. Als wichtigstes Mittel zur allmählichen Steigerung der Honigpreise dient die alljährliche Feststellung der Mindestpreise, unter welchen kein Produzent seine Ware an Privatkundschaft abgeben darf. Bei Abgabe von größeren Quantitäten darf man nicht mehr als 10 Pfg. unter den für den Detailverkauf festgesetzten Preis herabgehen. — Nach einer längeren sehr lebhaften Debatte wurde folgende vom Referenten vorgeschlagene Resolution angenommen: „Die am heutigen Tage auf „Bellevue“ versammelten Vorstände der Imkervereine des Kreises Flensburg beschließen im Einverständnis mit den mitanwesenden Vertretern der in Angeln belegenen Imkervereine des Kreises Schleswig, mit allen Mitteln darnach hinzustreben, den Preis für den an Privatkundschaft abzugebenden Honig — bis zu einer Quantität von nicht über 25 Pfund — auf 90 Pfg. pro Pfund festzustellen“.

J. C. Friedrichsen.

Jahresbericht des Bienenzuchtvereins für Flemhude u. Umgeg. 1905. Die Trachtergebnisse gestalteten sich bei unserm ausgedehnten Vereinsgebiet etwas verschieden. Obst- und Rapsblüte einigermaßen befriedigend, dagegen versagten unsere sonstigen Hauptlieferanten, Linde und Buchweizen, ganz, Klee und Heide wiederum honigten recht gut, so daß der Jahresertrag als gut mittelmäßig zu bezeichnen ist. Ein Kollege erntete, nach der Zahl der Standstöcke gerechnet, durchschnittlich 50 Pfd. pr. Volk. Der Honig wurde leider nur mit 1,30—1,40 Mk., Wachs mit 2,60—2,80 pr. kg bezahlt. Unsere Zusamme künfte werden, seitdem sie in der Nähe der Bahnstation tagen, reger besucht. Auf der ersten Versammlung hielt unser alter biedere Vorsitzende Wandrowsky-Bredenbeck in plattdeutscher Sprache einen interessanten Vortrag über „Wabeneinlötung“. Die beifällig aufgenommene Arbeit schloß mit den poetischen Worten:

Festgelötet in den Rähmchen sitzt die zartgepreßte Wand.
Heut noch müssen Zellen werden, frisch, ihr Bienen, seid zur Hand!

fließet auch der Honig,
Ist es dann recht sonnig,
Königinnen Eier legen,
doch von oben kommt der Segen.

Auf den drei folgenden Versammlungen wurde verhandelt über die Behandlung des Honigs, Körperbau der Biene, des Imkers Herbst- und Winterarbeiten. Die Vereinsmitglieder haben im ganzen 404 Mobil- und 89 Stabilvölker eingewintert, das sind 150 Völker mehr als im Jahre vorher.

Schönwohld b. Russee. A. Strud.

Vom 4. bis 6. August findet in dem Seebadeorte Cranz eine große Allgemeine bienenwirtschaftliche Ausstellung statt, welche mit einem Honigmarkte und einer staatlich konzessionierten Verlosung

bienenwirtschaftlicher Gegenstände verbunden ist. Gelegentlich dieser Ausstellung finden auch allgemeine Imkerversammlungen, bei welchen geeignete Vorträge gehalten werden sollen, statt. Wir laden hierdurch zu reger Beteiligung an den Veranstaltungen freundlichst ein. Ausstellungsplan, Anmeldebogen und Ausstellungsbedingungen sind von dem mitunterzeichneten Geschäftsleiter, Lehrer Muntau-Mülsen bei Laptau, zu haben, und wir bitten, die Anmeldungen bis spätestens den 15. Juli cr. bei demselben benirken zu wollen.

Die Ausstellung umfaßt: Gruppe I: Lebende Bienen: a) Mobilvölker, b) Stabilvölker, c) Weiselzuchtvölker, d) Beobachtungsstöcke. Gruppe II: Bienenwohnungen: a) für Mobilbau, b) für Stabilbau, c) Stapel, Pavillons u. s. w. Gruppe III: Geräte. Gruppe IV: Erzeugnisse der Bienen: a) Honig in Gläsern, b) Honig in Waben, c) Honig in anderen Gefäßen, d) Wachs. Gruppe V: Kunsterzeugnisse: a) Kunstwaben, b) Met, Honigwein, -Likör, -Limonade, c) Honigkuchen, d) andere Erzeugnisse aus Honig und Wachs. Gruppe VI: Lehrmittel: a) Litteratur, b) Präparate, c) Modelle.

Fragekasten.

Frage 1. Betreibe Stabilbienenzucht. Da ich nun gerne eine Reservekönigin für Notfälle aus einem Volk entferne um sie bei Bedarf zur Hand zu haben, so möchte ich gerne wissen, wie ich sie 8—14 Tage am Leben erhalte.

Frage 2. Habe im Jahre 1905 meine Schwärme bis zum vollendeten Bau mit Kristall-Streuzucker aufgefüttert. Versehe ich mich nun, wenn ich diesen Herbst den Honig als echten verkaufe, bezw. wann kann ich ihn als Blütenhonig verkaufen?

A. P. in Fl.

Antwort zu 1. Sie können die Königin in einem Weiselkäfig einem Volke, das den Vorschwarm abgestoßen hat, zur Pflege übergeben. Solange die Bienen junge heranwachsende Königinnen des eigenen Volkes zu pflegen haben, lassen sie auch fremde Königinnen nicht umkommen. Mehr ist aber zu empfehlen, die zu erhaltende Königin und entsprechende Begleitbienen in eine Zigarrenkiste mit Vorbau hinein zu geben, die als Flugloch einen schmalen Ritz in der Seitenwand hat. In diesem Raum entwickelt sich das Zwergvolk durchaus naturgemäß und ist jederzeit zu beliebiger Verwendung zur Hand.

Zu 2. Wenn Sie im übrigen regelrecht gewirtschaftet, d. h. in diesem Frühjahr nicht mit Gewalt über Bedürfnis auch Zucker gefüttert haben, werden Sie zum Herbst nur Blütenhonig ernten.

Br.

Briefkasten.

Mit Rücksicht auf vordringlichen Stoff haben verschiedene kleine Sachen zurückgestellt und die Abhandlung über „Die Biene im Licht usw." hat unterbrochen werden müssen.

Der Schriftleiter.

Landesverband für Bienenzucht in Schleswig-Holstein.

Wanderversammlung und Ausstellung in Wesselburen

vom 21. bis 23. September 1906.

Die angeschlossenen Einzelvereine werden um Wahl und Anmeldung der Vertreter für die Wanderversammlung ersucht. — Anträge für die Vertreterversammlung sind bis **Ende Juni** bei dem Geschäftsführer einzureichen.

Gleichfalls wird um Anmeldung von Vorträgen resp. Demonstrationen gebeten.

Neustadt, im Juni 1906.

Otto Schwartz, Geschäftsführer.

Verantwortlich: Für den belehrenden Teil Lehrer D. Breiholz in Bargfeld-Innien
Für den Anzeigenteil Redakteur Friedr. Petersen in Husum.
Druck und Abfertigung: Friedr. Petersen's Buchdruckerei in Husum.

Der Bienenzuchtverein für Bothkamp und Umgebung hält am Sonntag, den 8. Juli cr. beim Gastwirt Chr. Grothkop in Bokhorst sein diesjähriges Sommervergnügen ab. Nachmittags von 3—7 Uhr Konzert im Gehege Wildhagen, nachdem Ball. Die Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen und gebeten, sich recht zahlreich beteiligen zu wollen. Einführungen sind gestattet. Karten sind zu haben bei dem Vorstand. Die von Mitgliedern eingeführten Personen müssen mit einer Einladungskarte, worauf der spezielle Name des Eingeladenen angegeben ist, versehen sein, anderenfalls kein Eintritt.

Hüttenwohld, am 21. Juni 1906.

H. Danker.

Imkerverein für Segeberg u. Umg. Wanderversammlung Sonntag, den 8. Juli, nachmittags 2½ Uhr, in der Gastwirtschaft zu Bielsdorf. Tagesordnung: 1. Vortrag von Herrn Averhoff: „Meine Betriebsweise". 2. Verlosung. 3. Besichtigung der Bienenstände und prakt. Vorführungen. 4. Verschiedenes.

A. Franck.

Bienenzuchtverein Bordesholm und Umgegend. Versammlung am Sonntag, den 8. Juli 1906, Nachm. 4 Uhr bei Herrn Butenschön-Bordesholm. 1. Besprechung der Vorstandswahl und Wahl eines Delegierten. 2. Bericht über die Frühjahrs-Wanderung. 3. Besprechung über die Wanderung nach Hannover. 4. Ankauf von lebenden Völkern und bienenwirtschaftlichen Geräten zur Verlosung. 5. Verschiedens.

Der Vorstand.

Imkerverein für Cismar und Umgegend. Versammlung am Sonntag, den 8. Juli, nachmittags 4 Uhr. Tagesordnung: 1. Beitrag zur Haftpflicht. 2. Wahl der Vertreter für die Wanderversammlung in Wesselburen. 3. Verschiedenes und freie Anträge.

Der Vorsitzende: A. Horst.

Imkerverein an der Trave zu Segeberg. Wanderversammlung am Sonntag, den 8. Juli bei Gastwirt Möller in Leezen, Nachmittags 3 Uhr. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag. 3. Verlosung von bienenwirtschaftlichen Geräten. 4. Wahl von Delegierten. 5. Sonstiges. 6. Besichtigung der Bienenstände.

Bebensee. S. Kröger.

Süderdithmarschen. Versammlung am Sonntage, den 15. Juli, Nachm. 2 Uhr, im Lokale des Herrn Cl. Hotje in Süderhastedt. 1. Vortrag. 2. Bücherwechsel. 3. Fragekasten. 4. Besichtigung einiger Bienenstände. 5. Sonstiges.

J. H. Rühsen.

Imkerverein für Gr. Rheide und Umgegend. Sonntag, den 15. Juli, Nachm. 4 Uhr, Versammlung in Fedderssens Gasthof. Tagesordnung: 1. Delegiertenwahl. 2. Besichtigung des Vereinsstandes und anderer Stände. 3. Besprechung des Gesehenen. 4. Sonstiges.

Der Vorstand.

Bienenzuchtverein „Am Schmalen See". Versammlung am 15. Juli, Nachm. 3 Uhr, in Lütjenburg im Kaisersaal. Tagesordnung: 1. Besichtigung einiger Bienenstände. 2. Praktische Arbeiten auf denselben. 3. Besprechung dieser Arbeiten. 4. Vortrag: Die Imkerschule. Ref. Herr Lehrer Cords, Tungendorf. 5. Sonstiges. — Um zahlreiches und präzises Erscheinen ersucht

der Vorstand. J. A.: Reshöft.

Bienenzuchtverein Harmsdorf und Umgegend. Versammlung Sonntag, den 15. Juli 1906, Nachmittags 2½ Uhr, im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Freie Aussprache.

Der Schriftführer: E. Westphat.

Bienenzuchtverein für Bau und Umgegend. Am Sonntag, den 22. Juli d. J. findet die diesjährige Wanderversammlung beim Gastwirt K. Thomsen in Fröstee, Nachmittags 2½ Uhr mit folgender Tagesordnung statt. 1. Besichtigung der Bienenstände in Fröslee. 2. Vortrag. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4 Verschiedenes. Nachdem gemeinschaftlicher Kaffeetisch. Die Damen der Mitglieder sind freundlichst eingeladen. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

---

20 Mobil- sowie 10 Stabilvölker sind umständehalber zu kaufen von Frau **Therese Sander,** Eddelak (Holstein), Bahnhofstraße.

Honigeimer

aus Blech mit Patentverschluß zu 9 Pfd. Honig a Stck. 45 Pfg., sowie sämtliche Bienengeräte, lt. Preisliste, empfiehlt

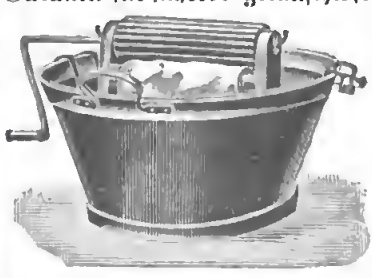
Friedr. Müller, Lübeck.

Naturschwärme!

deutsch. und ital. Bastard, vom 10. Juni ab per Kilo Mk. 5,50, Juli Mk 4,50. Kiste und Porto frei per Nachnahme unter Garantie lebender Ankunft.

Carl Ecke, Gernrode a. Harz.

Hogas Honigschleuderer ohne Gummiring und ohne Kammräder in jeder Größe. Garantie für sicheres geräuschloses Funktionieren.



Hogas Patent-Waschmaschine für jede Zink- und Holzwanne passend M. 12

Hogas Patent-Tischmangel mit 4 Walzen M. 15. Hogas Patent-Tischmangel mit 2 Walzen Mk. 12. Bereits Tausende verkauft.

Carl Hoga, Neustadt, Holstein.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Umsonst und postfrei

sende ich meine Preisliste Nr. 33 über:
Meisterstöcke — Bienenvölker — Königinnen — Kunstwaben in allen Ausführungen — Kolumbuswaben — Dreietager Breitwabenstöcke — Dreietager und Vieretager Normal-Untersatz und Aufsatzkasten — Honigschleudern — Weiselschloß, sowie über alle Bedarfsartikel und Geräte für die gesamte Bienenwirtschaft.

Otto Schulz, Buckow, Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Musterbienenwirtschaft — Größeste und älteste Kunstwabenfabrik — Dampfsägewerk.

Rähmchenholz,

per 100 Meter Mark 2,—
per 1000 „ „ 17,—

genau 6×25 Millimeter, astfrei, geradebleibend, anerkannt gute, **prämiierte** Qualität liefert sofort

H. Oloffs, Holzbearbeitungsfabrik, Warnemünde i. M.

Wachs

wird angekauft und zu Kunstwaben verarbeitet pro Kilo 0,80 Mk. Echte prima Kunstwaben pr. Kilo 4 Mk. Dänische Trogbeute 18 Rahmen unten mit 3 Aufsatz-Kästchen je 5 Rahmen 14,50 u. 15 Mk. Honigschleuder mit lautlosem Betrieb von unten, Itzehoe prämiert, 28 Mk. Wabenlegel zu lösen des Heidehonig 1,20 Mk. Honigkästchen Sectionen aus einem Stück Holz für Scheibenhonig Ein sehr nachraglicher Artikel 0,60 Mk. Bienengeräte in größter Auswahl empfiehlt die Kunstwaben-Fabrik von

Friedrichsen & Lausen,
Wilsbek bei Klipleff. Nord-Schleswig.

Zucht-Edelköniginnen

garantiert diesjährig, befruchtet, deutsche und krainer Race sowie ital.-krainer und deutsch-krainer Bastard. Mai, Juni Mk. 3,20, Juli Mk. 2,50, später Mk. 1.80. Versand umgehend, bei Vorausbezahlung franko. Garantie für lebende Ankunft.

Bienenwirtschaft
A. Hochegger, St. Veit a Vog. 61
(Steiermark).

Wer ein

Musikinstrument

irgend welcher Art kaufen oder m[illegible] möchte, verlange Kataloge gratis [illegible] franko von

J. P. H. Kröger, Elmshorn
en gros & en detail (Export).
8 Tage frei auf Probe.

Bedarfsartikel für Imk[illegible]

Empfehle:
Bienenschleier, Bienenkappen, Im[illegible]handschuhe, Absperrgitter, Wa[illegible]zangen, Anlötlampen, Rauch[illegible]schinen, Dathepfeifen, Fluglochschie[illegible] Entdecklungsmesser u. Gabel, Rä[illegible]chenholz, Abstandsbügel, Bie[illegible]körbe ꝛc. — Ferner: **Verkauf [illegible] Bertaschen Lieblingswaben.**

H. Reiher,
Husum a. d. Nordsee.

Phacelia

tanacetifolia Pfd. Mk. 0.80.
Nach Quantum billiger!

Karl Iwersen, Flensburg, Rathausstr. 1[illegible]

Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein.

Nr. 14. 15. Juli 1906. 10. Jahrg.

Nachdruck aus dem ureigenen Inhalt dieses Blattes nur unter Quellenangabe gestattet.

Denksprüche.

Es ist ein häßliches Gebrechen,
wenn Leute wie die Bücher sprechen;
doch reich und fruchtbar sind für jeden
die Bücher, die wie Menschen reden.

Seid getrost: In Nacht und Wehnis
badet sich die Seele rein.
Hinter eurer Kraft Geschehnis
muß der große Friede sein.

Juli-Sorgen.

Die Sturm- und Drangzeit ist vorüber,
vereinzelt nur ein Schwarm noch fällt,
ein Spätling! Imker sieht es lieber,
wenn ihn sein Mutterstock behält;
denn schwerlich kann er noch erwerben,
was ihm zu seinem Durchstand frommt,
und muß im Winter Hungers sterben,
wenn man ihm nicht zur Hülfe kommt.

So ist's zumelst. — Doch in den Gauen,
wo Buchweiz, Heidekraut gedeih'n,
mag man noch länger Schwärme schauen
und sich des Bienenfleißes freu'n.
Und wenn dort um des Julis Mitte
beginnt die reiche Honigtracht,
schlägt mancher Imker seine Hütte
wohl auf inmitten all der Pracht.

Wo aber nach dem Klee, den Linden,
die Haupttracht nun dem End' zuneigt,
wird leicht sich Räuberei einfinden;
rechtzeitig werde vorgebeugt:
das Flugloch mache man recht enge,
verblend' es auf verschied'ne Art,
mit Apiol man auch besprenge
den Stock, der angegriffen ward.

Heiß brennt die Sonn'. Doch, Imker, denke
schon jetzt an künft'gen Winters Graus:
den Brutraum nach und nach beschränke!
Auch such' dir tüchtige Weisel aus;
was drei Jahr alt, fort ohne Gnade,
ersetze es durch junges Blut,
sonst wird dein Volk, es wäre schade,
leicht weisellos, voll Drohnenbrut.

Die Waben hübsch zurecht auch hänge,
bring' Ordnung in den Bau hinein
und überschau' des Volkes Menge,
sollt' auch Verstärkung nötig sein?
Auch nach dem Honigvorrat blicke,
und schleudertest du gar zu scharf,
auf Bienenfutter dann dich schicke,
berechne jetzt schon den Bedarf!

Dein Bienlein selbst merkt mit Entsetzen,
wie Zelle sich um Zelle leert;
bald fängt es an, hinauszuhetzen
die Drohne, die nur unnütz zehrt.
Was keinen Zweck hat, muß jetzt weichen,
hätt' können dienen seiner Zeit:
Uns ist die Drohnenschlacht ein Zeichen
zumeist von Weiselrichtigkeit. —

So ist ein Vierteljahr vergangen
in angestrengtem Bienenfleiß;
in vollen Dosen siehst du prangen
den Honig als der Mühe Preis:
du weißt ihn richtig zu behandeln,
nun wohl, so tu es auch, mein Sohn;
dann wird er mählich sich verwandeln,
bis daß hell „klingend" wird dein Lohn.

G. Schröder.

Befestigung von Kunstwaben.

Aus einem Vortrage im Bienenzüchterverein Nakel von Lehrer Brunk in Gorsin (Posen).

Es ist wohl nicht ganz von der Hand zu weisen, daß die Kunstwabe Gefahr läuft, ähnlich wie der Kunsthonig in Verruf zu kommen. Sicher bekommen manche „Kunst"waben unsern lieben Immlein schlechter, als den Honigkonsumenten der Kunsthonig. Aber aus der schlechten Beschaffenheit der Kunstwaben ergeben sich nicht alle an ihr gerügten Mängel und Unarten. Diese sind zum weitaus größten Teile nicht Fehler der Waben an sich, sondern Folgen ihrer notumridrigen Befestigung und dann auch ihrer unzeitgemäßen Anwendung.

Weil die Befestigung der Kunstwabe so ungemein wichtig ist, soll sie hier ein wenig gestreift werden. Befestigen Sie Kunstwaben auf welche Art Sie immer wollen, denken Sie aber daran, daß dieselben nur in einer ganz bedeutenden Temperatur ausgebaut werden können und daß Wärme die Körper (und das dünne Wachsblatt nicht zu wenig) ausdehnt, allseitig ausdehnt. Bringen Sie also das Wachsblatt beim Befestigen ungefähr in die Temperatur, in welcher es ausgebaut wird. Dieser Anforderung entspricht die von mir ausschließlich angewandte, leider viel zu wenig bekannte Art der Befestigung von Wabenmittelwänden, die ich, gelegentlichen Mitteilungen der Herren Schulz-Buckow und Jänsch-Hohenberg verdankend, hiermit vorführe.

Als Hilfsmittel werden das Anklebebrett, ein Tischmesser, etwas Wasser, ein Sonnenfenster und recht warmer heller Sonnenschein gebraucht. Von den zurechtgeschnittenen Mittelwänden werden so viele auf das Fensterbrett (besser Fensterbretter) ausgebreitet, wie voll von der Sonne bestrahlt werden. Die Rähmchen erhalten ihren Platz im Sonnenschein auf dem Fußboden. Die aus Bienenwachs gegossenen Mittelwände, bei geringer Temperatur hart und brüchig — die reinen „Rührmichnichtan" — werden in der Wärme bald zäh und biegsam und lassen sich schneiden, formen und kneten, wie man will. Hat die liebe Sonne sie in einen Zustand versetzt, daß sie sich schmieren lassen, wie ganz gute, nicht zu harte und nicht zu weiche Butter, so sind sie zu unserem Zwecke gerade recht. Das Wachsblatt wird aufgenommen, das Röhmchen verkehrt auf den Sonnenplatz gestellt, das Blatt mit der Oberkante auf die Mitte der Unterseite des Rähmchenträgers gelegt und diese Kante mit der angefeuchteten Messerspitze (in der Mitte beginnend nach beiden Seiten) fest angedrückt. Dieser Strich glättet die Befestigungsnaht. Nun wird das Anklebebrettchen auf den Sonnenplatz gebracht und das Rähmchen darauf gelegt. Das Wachsblatt legt sich selbst um, wird mit der Hand platt gestrichen und, wo es an den Seiten anstößt (sehr erwünscht!) auch mit dem Messer festgedrückt. Unten darf es das Röhmchen nur gerade berühren.

So wird ein Blatt nach dem andern befestigt. Jeder freigewordene Sonnenplatz wird immer wieder mit einem Wachsblatt belegt. Die Befestigung geht schnell und spielend leicht, ist kostenlos und so haltbar, daß wir mit diesem eben mit Wachsblatt versehenen Röhmchen Fangball spielen können. Ist die Sonne mit wärmenden Strahlen zurückhaltend, oder ist das Holz feucht, gelingt's nicht.

Recht heller, warmer Sonnenschein ist unbedingt erforderlich. Der ist nicht immer da, wenn man ihn gern haben möchte. Doch findet er sich schon. Ich bin bei einem Verbrauch von jährlich bis 200 Wachsblatt mit ihr ausgekommen. Fehlt die Sonne, so eilt es auch mit der Erweiterung der Bienenwohnung nicht. Großen Vorrat zu arbeiten, empfiehlt sich nicht, weil die in Spannung sitzenden Waben bei geringerer Temperatur platzen und reißen, was zwar nicht schadet, aber dann auch leicht zerbrechen. Schlimmstenfalls muß die Wärme des dem Kochtopfe entströmenden Wasserdampfes oder die Glut des Herdes mir dienen, aber ohne Erwärmen wird keine Wabenmittelwand befestigt. Das Werfen, Wellen, Ziehen und Beuteln der Waben, diese oft gerügten Übelstände, die man nur zu gern der Kunstwabe als Fehler aufbürdet, sind bei dieser Befestigungsweise gänzlich ausgeschlossen, sind also Folgen unsachgemäßer Befestigung. („Prakt. Wegweiser für Bienenzucht.")

Nestgeruch oder nicht?

Besitzt ein Bienenvolk einen ihm besonders eigentümlichen Geruch oder nicht? Bei guter Tracht ist es leicht, Bienen zu vereinigen und fremde Königinnen einzuführen, aber sowie die Tracht aufhört, ergeben sich sofort Schwierigkeiten. Also, wenn alle Bienen und Waben von dem Geruch derselben Blütenart gesättigt sind, dann gibt es keine Hindernisse. Es wird nicht zu behaupten sein, daß der eigenartige Geruch oder Körpergeruch mächtiger sei als der Honiggeruch, weil wir wissen, daß wir während der Tracht keine Besorgnis bei den oben beregten Operationen zu hegen brauchen, und wenn ein solcher Geruch überall vorhanden ist, dann müßte er ebenso mächtig sein während der Tracht als zu andern Zeiten. Wenn der Geruch einer Biene den Wächtern anzeigt, daß sie eine fremde ist, warum überfallen sie dieselbe in einem Falle und im andern nicht? Wenn der fremde Geruch ein Reizmittel für die Wächter ist, warum erlauben sie einer beladenen Biene den Zugang? Wenn der Geruch einer fremden Biene die Wächter veranlaßt, sie anzugreifen, warum gestatten sie fremden Drohnen den freien Eingang? Denn sicher müssen Drohnen ebensogut den dem fremden Stocke eigentümlichen Geruch besitzen als die Bienen. Es dürfte auch bekannt sein, daß die Anwesenheit einer großen Menge fremder Drohnen ihren Schwestern nicht zu einer freundlichen Aufnahme verhilft. Warum werden denn junge fremde Bienen überall angenommen und zu jeder Zeit? Haben sie bei ihrer Jugend den Stockgeruch noch nicht angenommen? Wenn der Stockgeruch den Bienen völlige Freiheit in bezug auf ihren eignen Stock gewährt, warum schließen die Bienen ihre eigne Königin ein, wenn das Volk zu ungeeigneter Zeit untersucht wird? Wenn eine Königin im Käfig zugesetzt wird, warum wird sie bisweilen getötet, trotzdem sie mit Wahrscheinlichkeit den Stockgeruch schon angenommen haben muß? Oder warum wird eine Königin im andern Falle nicht getötet, obwohl man sie frei zulaufen läßt? Im ersten Falle hat sie mit Wahrscheinlichkeit den Stockgeruch angenommen, im zweiten nicht. Warum schließen die Bienen bisweilen ihre eigene Königin ein, wenn dieselbe einige Minuten entfernt gewesen ist?

Nach den weiteren Ausführungen wird dann die Erklärung der beregten Vorkommnisse darin gefunden, daß das Verhalten der Bienen gegen eine Königin oder andere Bienen durch das Verhalten dieser in dem einzelnen Falle bestimmt wird. The american Bee Journal.

Zur Futterfrage.

Die verehrte Redaktion hat in liebenswürdiger Weise im Interesse der guten Sache in Nr. 11 d. Ztg. meine Arbeit: „Zur Ersatzfutterfrage" gebracht, und dürfte es den w. Lesern vielleicht nicht unlieb sein, wenn ich zu dem kleinen Artikel: „Zur Futterfrage" in Nr. 12 dieser Zeitung meine Erfahrungen mitteile. Was Herr Wulf-Timmaspe darin sagt, unterschreibe ich bis auf den letzten Teil bezügl. der Weiterentwickelung voll und ganz. Im vergangenen Herbst habe auch ich 3 nackte Heide-Völker, am 15. 9. eins und am 23. 9. zwei, auf ganz leeren zellenlosen Bau gesetzt und zwar in Kasten 20, 24 und 27. Das nackte Volk Nr. 20 erhielt 25 Pfd. ganz verdünnten Nectarin, Nr. 27 erhielt 25 Pfd. Nektarin nach Vorschrift verdünnt und Nr. 24 erhielt 25 Pfd. Nectarin, verdünnt nach Steinichs Zuckerprober (50 Pfd. Nect. 14 Pfd. 100 Gramm Wasser). An jedem Kasten befinden sich alle das Volk betreffende Aufzeichnungen. Diese 3 nackten Völker wurden im Frühjahr weder getränkt, noch gefüttert, um die Wirkung des Nektarins in keiner Weise zu beeinträchtigen. Mein Nachbar, Gärtner und Bienenzüchter W. Schulz, der öfters auf meinem Stande ist, kann alles event. und zu jeder Zeit bezeugen. Wie ist nun die Frühjahrsentwickelung geworden? Zu meiner großen Freude und Genugtuung haben diese drei nackten Völker meine bisherigen Beobachtungen nicht nur bestätigt, sondern noch weit übertroffen. Die Entwickelung ist in keiner Weise gegen die der anderen zurückgeblieben, im Gegenteil entwickelten sich diese drei so rapide, daß Nr. 20 und 27 bereits am 18. Mai zum ersten Mal schwärmten, Nr. 24 am 6. Juni. Heut am 18. Juni sind Nr. 20 u. 27 so volkstark, daß ich von ihnen noch einen hübschen Honigertrag erwarten darf. Auf meine Veranlassung wurden noch eine ganze Anzahl nackter Heidevölker auf zellenlosen Bau gesetzt und mit Nectarin nach Vorschrift eingewintert. Die Überwinterung und Frühjahrsentwickelung gleicht der meinigen. Wir sehen also, daß Nectarin wohl in der Lage ist, nicht nur unsere Völker gut durch den Winter zu bringen, sondern sie auch im Frühjahr zur Trachtzeit volkstark zu machen.

Bei den beiden Völkern des Herrn Wulf müssen jedenfalls andere Faktoren die Weiterentwickelung ungünstig beeinflußt haben. Mir ist es mit einigen anderen Völkern ähnlich ergangen. Zwei Völker, die bei der Frühjahrsrevision das Prädikat „Gut" erhielten, sind weit gegen 3 andere mit dem Prädikat „Mittel" zurückgeblieben.

Doch für heute genug. Den Vorsitzenden der Vereine stelle ich meine angekündigte Broschüre zur kostenlosen Verfügung.

Zäcklau, Post Freystadt, Ndr.-Schl. Ostrowski, Hauptlehrer.

Die Bienenlaus unter dem Mikroskop.*)

(Mit 4 Abbildungen.)

Nachdem die Kosmosleser im 1. Heft aus R. H. Francés „Philosophie des Wassertropfens“ erfahren haben, welche Genüsse sich jeder Naturfreund durch einen Blick ins Mikroskop zu verschaffen vermag, brauche ich sie nicht mehr aufzufordern, sich die Anschauung jener Wunderwelt des Allerkleinsten doch ja nicht entgehen zu lassen. Möchten nur recht viele dadurch veranlaßt werden, sich jenes heutzutage schon so wohlfeil erhältlichen Hilfsmittels zu bedienen, um soviel Neues und Fesselndes kennen zu lernen. Die Mikrophotographie ermöglicht es uns, das dort Geschaute festzuhalten und auf die Platte zu bringen, damit auch andere es sehen können; ihr verdanken wir die unseren Ausführungen beigegebenen 4 Abbildungen, die ein gar seltsames Insekt in starken Vergrößerungen darstellen. — Diese winzige Fliege, deren natürliche Größe auf Fig. 3 angegeben ist, hat weder Augen noch Flügel und lebt meist einzeln als Gast auf unsern Honigbienen. Wegen ihrer Winzigkeit (sie wird nur 1,5 Millimeter lang) entgeht sie leicht der Beobachtung des Unkundigen, jedoch die Bienenzüchter kennen sie sehr gut: sie heißen

Fig. 1. Bienenlaus (Braula coeca) auf dem Bein einer Biene. (Stark vergrößert.)

Fig. 2. Bienenlaus (Braula coeca) auf dem Bein einer Biene.] (Stark vergrößert.)

sie die Bienenlaus, während die wissenschaftliche Benennung Braula coeca, d. h. blinde Braula, lautet, weil der große Kopf weder Augen noch Nebenaugen besitzt. Dieser Schmarotzer gehört zur Ordnung der Zweiflügler oder Dipteren und zur Familie der Puppengebärer. Er bewegt sich auf dem Körper seines Wirtes mit außerordentlicher Behendigkeit, indem er sich kräftig an dessen Haare anklammert (Fig. 1 u. 2), wobei er mit Vorliebe das Rückenschild der Biene zu seinem Tummelplatz erwählt. Der Körper des Tierchens ist rötlich- oder gelblichbraun, die kurzen Fühler sind honiggelb. Sein Kopf ist deutlich vom Bruststück getrennt. Mit dem kurzen Rüssel saugt sich die Bienenlaus auf ihrem Wirte fest; wo bei anderen Fliegen die Augen stehen, hat sie zwei große Gruben, in welche die dreigliedrigen Fühler bis zu dem Endglied, das eine Rückenborste trägt, versenkt sind (Fig. 4, a). Die Beine haben dicke Schenkel mit etwas gebogenen Schienen und fünf Fußglieder, von denen sich das letzte stark erweitert. An seinem Vorderrand sitzen borstenartige, zu einem Kamm aneinandergereihte Zähnchen, die eingeschlagen werden können und die Stelle der Klauen vertreten. Ferner sind der Außenseite des letzten Fußgliedes noch zwei dünngestielte, kolbige Hautläppchen mit feinen Drüsenhärchen angeheftet (Fig. 4 b). Der eiförmig gewölbte Hinterleib wird von fünf Ringen zusammengesetzt (Fig. 3); Flügel und Schwinger fehlen.

Fig. 3. Bienenlaus als mikroskopisches Präparat, stark vergrößert; unten in natürliche Größe.

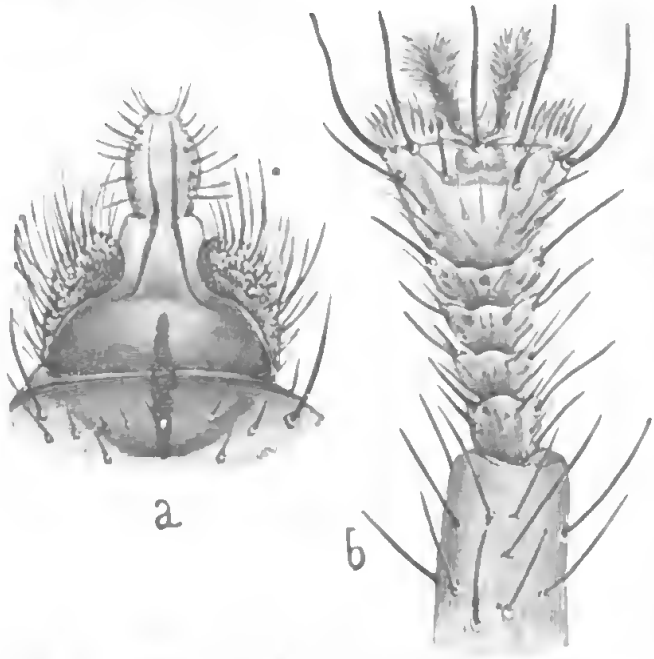


Fig. 4. a Mund, b Schenkel mit den Fußgliedern der Bienenlaus. (Stark vergrößert.)

Man findet Bienenläuse auf Honigbienen, wie auf Arbeitern und Drohnen; am meisten haben sie es auf die Königin abgesehen, die mitunter von größeren Mengen dieser Schmarotzer bewohnt wird. Am seltensten sind sie in kräftigen Stöcken, die sich ihrer zu entledigen wissen, da man sie bei solchen mitunter tot vor dem Flugloch auffindet. J. Perez hat die Lebensgewohnheiten der Braula genau studiert und, wie A.-L. Clément, von dem auch die Aufnahmen gemacht wurden, in „La Nature“ mitteilt, zuerst ihre Ernährungsweise beobachtet. Er sah das Tierchen, wie es sich auf dem Vorderteil des Kopfes einer Biene festgesetzt hatte, wo es sich lebhaft abmühte. Es trat und kratzte mit seinen Vorderfüßen, die Grundfläche der Oberlippe seines Wirtes, zog sich dann nach der Einfügungsstelle der Fühler zurück, stürzte von neuem nach dem Munde hin, um sein Manöver zu erneuern, bis es ihm schließlich gelang, ein Honigtröpfchen aufzusaugen, das die draußen etwas ausgebreiteten Mundorgane von sich gaben. Diese Art sich zu nähren erklärt es, weshalb die von ihrem Wirte entfernten Bienenläuse schon nach wenigen Stunden sterben.

Sehr merkwürdig ist ihre Metamorphose. Der doppelte Eierstock des Weibchens enthält nur vier Keime, die es mittelst einer Milchdrüse im Innern nährt und als vollständig entwickelte Larven auf den Boden des Bienenstocks fallen läßt. Die zuerst weißgefärbte und weiche Larve verhärtet und bräunt sich bald nach der Geburt und sieht dann unter dem Mikroskop wie ein elfgliederiges Tönnchen aus, dem nach etwa 14 Tagen die Fliege entschlüpft. Diese paßt nun die erste Gelegenheit ab, um eine Biene zu besteigen. Die Bienenlaus ist sehr häufig in ganz Deutschland, wie in Frankreich, Italien und in den russischen Ostseeprovinzen, während sie in den übrigen Teilen des Zarenreiches unbekannt zu sein scheint, ebenso (nach Langstroth) in Nordamerika.

Die Bienenzüchter betrachten sie als einen echten Parasiten und vertilgen sie, wenn sie auch wohl nur Schaden anrichtet, wo sie sehr zahlreich auftritt. Es empfiehlt sich dann, den Boden der Bienenstöcke öfter zu reinigen, um die dort liegenden Larven zu entfernen. Zum Töten der Bienenlaus bestreuen manche Züchter die Bienen mit pulverisiertem Weihrauch oder sie legen Naphtalin-Stückchen in den Bienenstock. Ein paar hineingeblasene Wolken Tabakrauch bewirken, daß die Tierchen ihren Wirt loslassen und zu Boden fallen, so daß man sie leicht fortkehren kann; man muß damit jedoch vorsichtig sein, da es den Bienen schadet, wenn sie zuviel Tabakrauch einatmen. Zum Schluß sei noch erwähnt, um Verwechslungen vorzubeugen, daß die erste Larvenform der Maiwurmkäfer (Meloë) gleichfalls Bienenlaus genannt wird.

---

*) Vorstehender Aufsatz über die **Bienenlaus** ist der hochinteressanten Zeitschrift „Kosmos“ entnommen worden. Der „Kosmos“ ist eine Stuttgarter Gesellschaft der Naturfreunde, die es nach 2jährigem Bestehen bereits auf 20 000 Mitglieder gebracht hat und die eine Monatsschrift herausgibt, die gleichfalls den Namen „Kosmos“ führt. Dieser „Handweiser für Naturfreunde“ kostet jährlich 2,80 Mk.; den Mitgliedern des „Kosmos“ wird sie für den Jahresbeitrag von 4,80 Mk. zusammen mit 5 Bänden von Bölsche, Francé ꝛc. kostenlos geliefert. Wer Mitglied der Gesellschaft werden oder die Monatsschrift „Kosmus“ lesen will, wende sich an die Franckh'sche Verlagshandlung in Stuttgart. Br.

Bienenpest und Faulbrut.*)

In Nr. 11 dieser Zeitung S. 176 sagt Lehzen zur Berichtigung gegen Hartz-Schauby: „Die Bienenpest ist bekanntlich mit der Faulbrut nicht identisch!“ Das Wort „bekanntlich“ ist m. E. doch ein recht gewagter Ausdruck, und ich glaube nicht, daß diese Sache allgemein bekannt sein dürfte. Bienenpest und Faulbrut sind zwei Übel; aber welches ist das größere? Ich nehme an, daß die Bienenpest als solches gedacht ist. Dann müßte man aber auch, wo es sich um Schutz dieser Krankheit handelte, von einem „Bienenpestgesetz“ reden, während man stets von „Faulbrutgesetz“ spricht. Hätte ich nur deutschen Bienenzeitungen, von denen ich seit Jahren ständig 3 verschiedene lese, und in denen immer nur von Faulbrut die Rede ist, meine Kenntnisse in der Bienenzucht zu verdanken, so hätte ich auch keinen Unterschied zwischen Pest und Faulbrut herausfinden können, aber ich lese daneben auch eine dänische. Und in dieser spricht man „raadden Yngel“ (d. h. verfaulte Brut) und „Pest“. Unter „raadden Yngel“ versteht man einzelne Brutzellen, die aus irgend einem Grunde vernachlässigt sind, und deren Inhalt darum in Faulbrut übergegangen ist. Unter „Pest“ versteht man die durch Bazillus alvei hervorgerufene Krankheit, welche ganze Brutwaben auf einmal befällt und gewöhnlich durch Ansteckung übertragen wird. Ich nehme an, daß nach Herrn Lehzens Meinung Faulbrut und „raadden Yngel“ identisch sind; wenn das nicht der Fall ist, bitte ich auch um Aufklärung.

Rauberg bei Haberslund, S.-H. Lehrer Ankersen.

Zwei Beiträge zur Imkerschulfrage.

I.

Die zu gründende Imkerschule ist der Stoff schon so mannigfacher interessanter Abhandlungen im neuen Jahrgange unserer Bienenzeitung gewesen, daß alle dieser schönen Idee sympathisch gegenüberstehenden Imkergenossen sich aufrichtig darüber freuen müssen. Insbesondere hat unser Schriftleiter, Zweck, Nutzen und Vorzüge einer solchen Einrichtung schon so erschöpfend klargelegt, daß es kaum etwas Neues und Besseres hierüber noch zu sagen gibt. Wenn ich mich dennoch an dieser Stelle mit zum Wort melde, so geschieht's in der Absicht und in der guten Hoffnung, damit die Triebfeder zu dem Werden und Erblühen einer Imkerschule etwas mit anspannen zu helfen. — Ich habe die Überzeugung, daß eine derartige imkerliche Bildungsanstalt einen starken Nerv für Schleswig-Holsteins Imkerschaft abgeben wird. Zur Erschaffung dieses Nervs gehört aber der Nerv aller Dinge, der sogen. „nervus rerum“. — Das leidige Geld — ohne welches sich selbst eine Imkerschule nun nicht ins Leben rufen läßt. Wie die Mittel dazu aufgebracht werden sollen, setzt Herr Breiholz in sehr hübscher anschaulicher Weise (siehe Nr. 10—12, insbesonders Seite 171/172 der Bienenztg.) auseinander, indem er nicht müde wird, immer zu wiederholen „Imker Schleswig-Holsteins, werbet für die schleswig-holsteinische Imkerschule!“ Wer aber hat sich am Werbeakte in erster Linie mit zu beteiligen? — Die Vereinsvorstände! — Gesetzt den Fall, daß sie selbst alle für die Sache begeistert sind, wird es ihnen ein leichtes sein, an der Hand der

*) Dieser Beitrag ging mit der in Nr. 13 veröffentlichten Abhandlung fast gleichzeitig ein. Br.

Breiholz'schen Ausführungen freudigen Widerhall für die angebahnte Sache zu erwecken, da Herr Breiholz bereits ein klares Bild über die geplante Imkerschule entrollt. — Die Vereinsvorstände sind es, die m. E. kräftig auf diese Weise mit in die Speichen greifen könnten, um durch den flotten Absatz von Anteilscheinen die schöne Sache einen kräftigen Ruck weiterzubringen. Den Zweiflern an der Lebensfähigkeit der Imkerschule wird zur Beruhigung dienen können, daß sich der Verkehr, die Frequenz bei keiner Neueinrichtung schon vorher ankündigt, sondern daß eine solche den Verkehr, die Inanspruchnahme, Ausnutzung erst immer nach sich zieht. — Es hat uns dieses noch jede Verkehrsneuerung, insbesondere beim Post- und Eisenbahnwesen gezeigt. Ich will, da ich fürchte, es wird mir an dieser Stelle nicht Platz genug zur Verfügung stehen, u. A. nur auf das Telephon hinweisen, über dessen Rentabilität auch viele Zweifel bestanden und welches alle die, die es jetzt benutzen, niemals wieder missen möchten, und wenn es, wie ein bekannter Gutsbesitzer sich mir gegenüber äußerte, noch 3 mal so teuer wäre. Die Kupferspinne zieht in alle Landwinkel jetzt schon ihre metallenen Fäden und wird selbstverständlich auch die erblühende Imkerschule mit einem solchen nicht verschonen dürfen, um die Imker aus allen Gauen der Provinz mit ihr in geistiger Fühlung zu erhalten. — Möchten alle Imkerschulinteressenten aber ausrufen, ebenso wie der benannte Gutsbesitzer vom Telephon: Wir möchten die Imkerschule nicht wieder missen und wenn die Anteilscheine noch 3 mal so teuer wären.

In dieser Zuversicht möge bei allen Imkergenossen und insbesondere bei den Vereinsvorständen der Lockruf unseres Schriftleiters nicht klanglos verhallen: Imker Schleswig-Holsteins, werbet für die schleswig-holsteinische Imkerschule. — Ob nicht aber der Allgemeinheit wird ein weiterer Segen aus derselben erspriessen, wenn gleichzeitig eine Bezugsquelle für Imkergeräte damit verbunden werden kann, bedarf wohl noch ganz besondere Erwägung, da auf diese Weise eine Verbilligung erprobter Geräte wird herbeizuführen sein. Meines Erachtens sind mancherlei Sachen noch viel zu teuer. Ich denke dabei z. B. an einen gewöhnlichen Tüllschleier, für welchen man 1,30 Mk. bezahlt, an eine ganz gewöhnliche blecherne Imkerpfeife (System Date) die 1,80 Mk. kostet. — Angesichts solcher Preise muß man sich doch in Anbetracht des sonst so billigen heutigen Utensilienmarktes wirklich ein wenig wundern. Der Regulierung nicht allein der Honigpreise, sondern auch der Preise für das Betriebsmaterial würde sicher seitens vieler Hunderter von Imkern dankbare Anerkennung entgegengebracht werden.

Wankendorf. Siedentopf, Postverwalter.

Nachschrift. Als Preisregulator kann die Imkerschule wirksam sein, ohne selbst Handelsanstalt zu werden. Wir werden doch wohl daran festhalten müssen, daß von ihr in der Regel nur die eigenen Erzeugnisse zum Verkauf angeboten werden, da wir sonst mit den Folgen einer Kraftzersplitterung rechnen müßten. Br.

II.

Die Rentabilitätsberechnung des Herrn Möller-Faulück finde ich sehr interessant nnd außerordentlich gediegen nnd namentlich sehr vorsichtig aufgestellt. Wo man die einen Ansätze vielleicht zu hoch finden mag, da sind andere eher zu niedrig, und bekanntlich gibt es Extra-

B. Einnahme wie bei Möller 610 Mk.

Verlust rund 1800 Mk., ab davon noch restierendes Guthaben 850 Mk. Schuld: 950 Mk, die angeliehen werden.

2. Jahr.

A. Ausgabe.

	1. Zinsen von 950 Mk. 4%	38,—	Mk.
	2. Abnutzung, Abschreibung, Neuanschaffungen .	400,—	„
(4 u. 6)	3. Materialien 50 Mk., Wanderung 80 Mk. .	130,—	„
(5)	4. Auffütterung, 200 Völker à 8 Pfd. à 22 Pfg.	352,—	„
(7)	5. Gehalt des Bienenmeisters	1500,—	„
(8 u. 9)	6. für den Gehülfen nichts, theoret. Unterricht 400 Mk. (es wird kein Gehülfe gebraucht) .	400,—	„
		2820,—	Mk.

B. Einnahme wie bei Möller 1885 Mk.

Verlust 950 Mk., die angeliehen werden, und denen eine Steigerung des Wertes, nach Möller 60 Mobilvölker à 20 Mk. = 1200 Mk., gegenüberstehen.

Hiernach läßt sich voraussagen, daß vom 3. Jahre ab die Rentabilität der Imkerschule gesichert erscheint.

Wunsdorf (Mark). Carl Krüger.

Nachschrift. Herr Krüger ist nicht Schleswig-Holsteiner; doch habe ich seine Auslassung über die wichtige Frage der Imkerschule nicht unterdrücken wollen. Sie mag Veranlassung zu weiterem Gedankenaustausch geben. Antwort auf mehrere Imkerschulfragen bringt die nächste Nummer. Br.

Die Biene im Lichte der Entwicklungsgeschichte.

Vortrag auf der Versammlung in Danzig,
gehalten von Dr. Lucks-Danzig.

(Fortsetzung, Anfang in Nr. 12.)

Den Übergang von den Grabwespen zu den sozialen Immen vermitteln die solitären Bienen. Sie zerfallen in Schienensammler, Schenkel- und Bauchsammler. Die Angehörigen dieser Gruppe leben paarweise und sind für die solitäre Lebensweise ausgerüstet. Die Nester werden zum Teil in der Erde angelegt, wie bei den Grabwespen, zum Teil werden hohle Gegenstände wie Pflanzenstengel, Schneckengehäuse, Wurmfraßgänge und dergleichen benutzt. Bei einigen Arten werden sie mit Blättern austapeziert. Andere Arten führen Gänge in morschem Holze aus, andere bauen das Nest aus Lehm, den sie mit Speichel zusammenkneten.

Bei diesen Tieren machen sich bereits soziale Instinkte bemerkbar. Man findet die Nester solitärer Bienen oft in großer Anzahl nebeneinander, wozu wohl die Ursache in günstigen Verhältnissen der betreffenden Örtlichkeit liegen mag. Ein ausgesprochenes Gefühl von Solidarität zeigt sich aber unter absonderlichen Umständen. Wenn man die Bienen beunruhigt, findet ein gemeinsamer Angriff auf den Störer statt, während bei vereinzeltem Auftreten niemals ein solcher erfolgt. Siehe v. Buttel-Reepen pg. 1 ff.

In dem gemeinsamen Überwintern einiger Arten, sowie in der Benutzung eines gemeinsamen Flugkanals dürften ebenfalls schon die Anfänge sozialer Instinkte bemerkbar werden. Bei Halictus quadricintus kommt es zu einem Kontrakt von Mutter und Kind, indem bereits die ersten Jungen ausschlüpfen, während die Mutter das Nest noch erweitert. Dieses ist insofern noch merkwürdig, als es in gewisser Hinsicht zu demjenigen der Hummeln überleitet. Die beständige Bewachung, die den zuerst angelegten Zellen zuteil wird, darf entwickelungsgeschichtlich ebenfalls nicht unterschätzt werden. Von ganz besonderer Bedeutung ist aber der Umstand, daß unter günstigen Verhältnissen bei Halictus der Beginn einer Koloniebildung beobachtet werden kann. Andererseits kehren unter widrigen Verhältnissen soziale Bienen zur solitären Lebensweise zurück, wie aus den 20-jährigen Beobachtungen von Schneider, Kustus am Museum zu Tromsö an einigen im arktischen Gebiet lebenden Hummeln hervorgeht.

Inbezug auf die Weiterentwickelung zur völlig sozialen Lebensweise bilden nun die Hummeln ein wichtiges Übergangsglied. Während der Bau des Nestes in seiner äußeren Form noch sehr an die primitiven Bauten der solitären Bienen erinnert, tritt in Betreff des verwendeten Materials ein ganz neues Moment ein, indem wir zum erstenmal der Verwendung von selbsterzeugtem Wachse begegnen. Die Wachserzeugung findet teils zwischen den Bauch-, teils zwischen den Rückensegmenten statt, während bei den Meliponenen, auf die wir noch zu sprechen kommen, die Sekretion nur auf dem Rücken, bei den Honigbienen dagegen nur auf dem Bauche stattfindet. Eigenartig ist auch folgender Umstand. Die ersten Eier werden auf eingetragene Nahrungshäufchen gelegt, worauf erst der Bau der Zelle erfolgt. Die sich entwickelnden Larven werden nach Bedürfnis gefüttert; späterhin werden die Eier auf den Boden der Zelle abgelegt, während die Fütterung nachfolgt. Es ist also hier ein Übergang von der alten Reihenfolge zur neuen vorhanden. Die ersten Arbeiten im Frühlinge, wie Einsammeln, Bauen, Eierlegeu, Füttern ꝛc. werden ausschließlich von der Königin besorgt, späterhin wird sie von kleineren Hilfsweibchen derartig abgelöst, daß sie sich fast nur auf das Eierlegen beschränkt und Ausflüge überhaupt nicht mehr unternimmt. Das Auftreten von Arbeiterinnen, die sich allerdings von der Königin nur durch die geringere Größe unterscheiden, während bei den Arbeiterinnen der Honigbiene anatomische und morphologische Differenzen vorhanden sind, ist ein weiteres entwickelungsgeschichtliches Moment, das mit einer beginnenden Arbeitsteilung verknüpft ist. Soziale Instinkte machen sich daher naturgemäß hier schon stärker bemerkbar, wie bei den früheren Gliedern der Reihe; als solche mögen die gegenseitigen Hilfeleistungen erwähnt werden. Beiläufig mag noch der sogenannte Trompeter der Hummeln Erwähnung finden, dessen Auftreten hauptsächlich auf starke Nester beschränkt ist und der von v. Buttel-Reepen als Ventilator des Nestes erklärt wird, welche Ansicht wohl die richtige sein dürfte.

Den Übergang von den Hummeln zu den Apisarten bilden die Meliponen und Triponen, obwohl zwischen den letzteren und ersteren kaum engere verwandtschaftliche Beziehungen vorhanden sind. Die Meliponen und Triponen sind stachellos. Die Wachserzeugung findet bei ihnen auf dem Rücken statt. Das Wachsgebäude selbst weist bei

Kleine Berichte

sind hier nicht eingegangen, obwohl politische Zeitungen über Imkerversammlungen, Honigerträge u. a. berichtet haben. An die Vorstände der Vereine richte ich wiederholt die dringende Bitte, doch dafür zu sorgen, daß über alles, was auf dem Gebiete des Imker- und des Immenlebens, in Versammlungen und auf Bienenständen sich Wichtiges ereignet, der Bienenzeitung rasch Mitteilung gegeben wird. Ein großer Teil der Leser erfährt gerne vom Imker über den Imker und seine Bienlein.

D. Breiholz.

Landesverband für Bienenzucht in Schleswig-Holstein.

Wanderversammlung und Ausstellung in Wesselburen

vom 21. bis 23. September 1906.

Die angeschlossenen Einzelvereine werden um Wahl und Anmeldung der Vertreter für die Wanderversammlung ersucht. — Anträge für die Vertreterversammlung sind bis **Ende Juni** bei dem Geschäftsführer einzureichen.

Gleichfalls wird um Anmeldung von Vorträgen resp. Demonstrationen gebeten.

Neustadt, im Juni 1906.

Otto Schwartz, Geschäftsführer.

An die Spezialvereine.

Mit der Delegiertenversammlung des Landesverbandes für Bienenzucht in Schlesw.-Holst. in Wesselburen findet eine **Generalversammlung** statt. Event. Anträge für diese Sitzung sind **bis zum 15. August** an den Vorsitzenden Herrn F. Schacht-Bargteheide einzureichen.

Der Vorstand.

Imkerverein für das mittlere Angeln. Versammlung am 5. Aug., nachm. 4 Uhr, in Wendts Tivoli in Süderbrarup. Festsetzung der Honigpreise. Vortrag vom Unterzeichneten: „Durch welche Mittel ist die Steigerung der Honigpreise zu erzielen?" Vortrag von Brix: „Das Schwärmen" (Fortsetzung). Verschiedenes. Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand (J. Möller).

Rendsburger Imkerverein. Versammlung Sonntag, 22. Juli, nachm. 1 Uhr, in der „Fernsicht" zu Hohenwestedt. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2 Die Ausstellung in Wesselburen. 3. Stiftung eines Ehrenpreises für Wesselburen. 4. Die Bienenweide. 5. Der Honigpreis. 6. Imkerschule. 7. Meine Betriebsweise (Vortrag von Lehrer Wulf-Timmaspe). 8. Vorstandswahlen. 9. Sonstiges. — Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Versammlung nicht in der „Erholung", sondern in der „Fernsicht" stattfindet. Die angeschlossenen Vereine werden gebeten, recht zahlreich ihre Vertreter zu senden.

Der Vorstand.

Bienenzuchtverein für Bramstedt u. Umgeg. Versammlung am Sonntag, den 22. Juli, nachm. 4 Uhr, bei Gastwirt Hüttmann in Kaltenkirchen. Tagesordnung: 1. Besprechung über das diesjährige Schwärmen. 2. Sonstiges. 3. Besichtigung dortiger Bienenstände.

Der Vorstand.

Verantwortlich: Für den belehrenden Teil Lehrer D. Breiholz in Bargfeld-Jnnien
Für den Anzeigenteil Redakteur Friedr. Petersen in Husum.
Druck und Abfertigung: Friedr. Petersen's Buchdruckerei in Husum.

Landesverband für Bienenzucht in Schleswig-Holstein.

Tagesordnung
für die am 21. September in Wesselburen stattfindende
Vertreterversammlung.

I. Landesverband.

1. Bericht.
2. Rechnung pr. 1904 und 1905.
3. Wahl zweier Mitglieder des Ausschusses an Stelle der ausscheidenden Herren Schacht, Bargteheide und Cords, Tungendorf.
4. Vereinsthema.
5. Die Gründung einer Imkerschule.
6. Antrag vom Verein Kiel: „Welche Maßnahmen gedenkt der Vorstand des Landesverbandes für Bienenzucht in Schleswig-Holstein zu treffen bezüglich Schaffung eines Gesetzes betr. Schutz gegen den Kunsthonig und gegen die Bezeichnung des Kunst-Honigs als Honig?"
7. Vorlagen des deutschen Zentralvereins:
   a. Beobachtungsstationen,
   b. Einigung von Zentralverein und Reichsverein,
   c. Verschiedenes (Beitrag, Vereinsfragen ꝛc.)

II. Versicherungsverein.

1. Rechnung pr. 1904 und 1905.
2. Wahl zweier Mitglieder des Ausschusses an Stelle wie oben ad 5.
3. Satzungsänderung:
   a. ad § 24, Abs. 2. Folgende Fassung wird beantragt: „An Beiträgen sind zu bezahlen: Für die Versicherung nach § 28 ad 1a, b, c, für jede versicherten 12 M.: 2 Pf. für die Versicherung nach § 28 1 d u. 2 für jedes versicherte Bienenvolk: 3 Pf.
   b. ad § 27 Absatz 4. Wenn erforderlich, ist folgender Zusatz einzutragen: „Jedoch sind während des Transports die Bienen nicht versichert."
4. Haftpflichtversicherungsverein im Deutschen Zentralvereln.

Imkerverein Neuenkrug. Versammlung am 22. Juli, Nachmittags 2½ Uhr, im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Aufruf der Mitglieder und Zahlung der Strafgelder. 2. Vortrag zur Haftpflicht. 3. Delegiertenwahl. 4. Besprechung über etwalge Aufgabe der Haftpflicht. 5. Verschiedenes Es wird dringend um Erscheinen aller Mitglieder gebeten.

H. Franck.

Kreis-Verein Norderdithmarschen. Versammlung am 22. Juli, Nachm. 3 Uhr, in Böhrden. Tagesordnung: 1. Der Honigpreis. 2. Vortrag von Herrn Thiedemann aus Hohenwestedt: „Meine Betriebsweise". 3. Gemeinsamer Ankauf von Honiggläsern. 4. Wahl von Delegierten für die Versammlung des Landesverbandes. 5. Ausstellung in Wesselburen.

Der Vorstand.

Bienenzuchtverein für Hamburg u. Umgegend. Wanderversammlung und Vergnügungsausflug mit Damen nach Westerhof bei Winsen am Sonntag, den 29. Juli d. J. Abfahrt vom Hannov. Bahnhof pr. 10° Uhr — Einlagskarte nach Hittfeld 80 Pf. — Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Verlosung eines Stockes mit Wohnung, eines Meisterstocks, eines Mittel. Bauernstocks u. s. w. — Vorherige Anmeldung erwünscht. Picknick im Walde. Proviant mitzunehmen. Gäste willkommen.

J. A.: W. Timm.

Bienenzuchtverein für Gr. Flintbek u. Umg. Wanderversammlung Sonntag, den 22. Juli, Nachm. 3 Uhr, in Böhnhusen beim Gastwirt M. Horn. Tagesordnung: 1. Beschluß über die Anmeldung des von der Sparkasse erhaltenen Zuschusses. 2. Besichtigung der Bienenstände.

J. A.: W. Meyer.

Imkerverein an der Howachter Bucht. Versammlung am Sonntag, den 29. Juli 19 6, Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Gastwirts Sievers zu Kaköhl. Tagesordnung: 1. Protokollverlesung. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Wahl von Detegierten. 4. Vortrag. 5. Sonstiges.

Der Vorstand.

Husumer Imkerverein. Generalversammlung Sonntag, den 29. Juli, Nachm. 1 Uhr, in der Centralhalle In Bredstedt. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Beantwortung eingegangener Fragen. 3. Wahl von Vertretern für die Wanderversammlung in Wesselburen. 4. Verschiedenes. 5. Besichtigung des Bienenstandes des Herrn J. R. Hansen, Soph.-Magd.-Koog.

Der Vorstand.

Bienenzuchtverein für den Kreis Pinneberg. Versammlung am 29. Juli, Nachm. um 3 Uhr in Wedel (Nievers). Tagesordnung: 1. Wahl von 2 Vertretern für Wesselburen. 2. Vortrag über die Behandlung des Honigs. 3. Besichtigung eines Bienenstandes. 4. Verschiedenes.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Imkerverein von 1901 für Itzehoe und Umgegend. Versammlung den 29. Juli, Nachmittags 2½ Uhr im „Garten Eden", Edendorf. Tagesordnung: 1. Die diesjährige Schwarmperiode. 2. Besprechung über die Landesausstellung in Wesselburen. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes. Auf Wunsch Besichtigung der dortigen Bienenstände. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder und Freunde der Bienenzucht bittet

der Vorstand.

Bienenzuchtverein für Hohenaspe und Umgegend. Versammlung am Sonntage, den 29. Juli, Nachmittags 2½ Uhr, beim Gastwirt Harbs-Hohenaspe. Tagesordnung: 1. Wahl eines Delegierten. 2. Vortrag. 3. Imkerschule. 4. Verlosung bienenwirtschaftlicher Geräte. Nur die anwesenden Mitglieder können sich hieran beteiligen. 5. Sonstiges. Um zahlreiches Erscheinen bittet

J. H. Reimers, Vorsitzender.

Imkerverein Kellinghusen u. Umg. II. Wanderversammlung am Sonntag, den 29. Juli, Nachmittags 3 Uhr in Wrist beim Gastwirt Sievers, früher Lohse. Tagesordnung: 1. Mitteilungen über die Frühjahrsentwickelung der Bienen. 2 Ruhr. 3. Die Ausstellung in Wesselburen. 4. Vortrag eines Wanderredners, Thema: Die Futterfrage. 5. Besichtigung dortiger Bienenstände.

Bienenzuchtverein für Bornhöved und Umgegend. Die Wander-Versammlung findet am Sonntag, den 29 Juli 1906, Nachmittags 2 Uhr, vom Landhause aus über Gönnebek, Laaken, Griesenbötel, Rendswühren und so nach Bornhöved statt. Die Mitglieder werden freundlichst gebeten, sich mit ihren Damen recht zahlreich an der Tour zu beteiligen. Für Fuhrwerk muß jeder selbst sorgen. Auch Nichtmitglieder können sich an der Tour beteiligen.

Mit Imkergruß

Wittorf, Schriftführer.

Bienenzuchtverein für das östl. Eiderstedt. Versammlung am Sonntag, den 12. August, Nachm. 2 Uhr, bei Fr. Drews in Witzwort. Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über Verwendung der Kreissubvention. 2. Vortrag. 3. Praktische Vorführung. 4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

---

18 schöne Völker, Krainer und [illegible] in Trogbeuten,
12 Körbe, teils besetzt, teils leer,
1 Schauer für 12 Körbe
preiswürdig zu verkaufen.
Blankenese, Dockenhuden.

Theod. Wandschneider

Einen Posten
weißen Schleuder-Hon[illegible]
zu Kauf gesucht.
Heinr. Biel, Großimkerei, Elm[illegible]

H. Reiher, Husum a. d. N[illegible]
empfiehlt
pa. Honigdosen mit Wellpappsch[illegible]
für 9 Pfund Inhalt pr. St. 44 [illegible]
„ 5 „ „ „ „ 35 [illegible]
Honigeimer
für 25 Pfund Inhalt pr. St. 70 [illegible]
„ 50 „ „ „ „ 1,00 [illegible]
Honiggläser

1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.	5 Pfd.
12 Pf.	18 Pf.	24 Pf.	30 Pf.	33 Pf.

Imkertabak in Posit[illegible] Pfd. 20, [illegible] 30 [illegible]
Brustk[illegible]
pr. Pfd. 40 Pf. **Zigarrenabfall** [illegible] 50 Pf. **Petum Gesundheits** pr. Pfd [illegible]
Krystallzucker, Kandis usw.
zum billigsten Marktpreis.
HEINR. ENGEL, Itzeho[illegible]

Honigeimer
aus Blech mit Patentverschluß zu 9 Pfd. [illegible] a Stck. 45 Pfg., sowie sämtliche Bienen[illegible] lt. Preisliste, empfiehlt

Friedr. Müller, [illegible]

Naturschwärme
deutsch. und ital. Bastard, vom 10. J[illegible] per Kilo Mk. 5,50, Juli Mk 4,50. [illegible] Porto frei per Nachnahme unter Ge[illegible] lebender Ankunft.

Carl Ecke, Gernrode a. [illegible]

Ehrendiplom und Goldene Medaille 1902.

Fruchtzucker „Nektarin"

Fruchtzuckerfabriken Dr. O. Follenius,
Imkerei und Versuchsstation für Bienenzucht,
Hamburg 21.

Man verlange Prospekte und Anweisungen franko und gratis.

Bienen-Zeitung

für

Schleswig-Holstein.

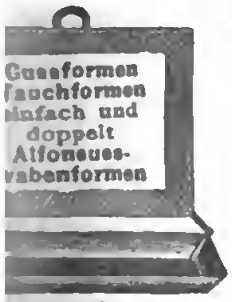
Vereinsblatt schleswig-holsteinischer Bienenwirte.

Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats.

Preis des Jahrgangs bei freier Zusendung durch die Geschäftsstelle mit Porto für Einzelmitglieder 1 Mk. 80 Pfg.; in Partien versandt entsprechend billiger; durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. ohne Bestellgeld. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis spätestens zum 10. oder 20. jeden Monats bei der Geschäftsstelle Buchdruckerei von Friedr. Petersen in Husum eingehen und kosten 20 Pfg. die 1gespaltene Petitzeile oder deren Raum. — Aufsätze, Berichte und alle Zuschriften, die nicht Anzeigen betreffen, sind an Lehrer D. Breiholz in Bargfeld-Innien zu richten.

5. 1. August 1906. 10. Jahrg.

Reklamationen betreffs Zustellung dieses Blattes sind bei der Post anzubringen.



Bernh. Rietsche

Biberach (Baden)

Gegründet 1883.

Spezial-Fabrik

für

Kunstwabenmaschinen.

Lothlampe „Biber"

Grosses Lager in

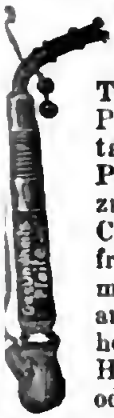
Bienengeräten.

Entdeckungsgabel „Badenia"

Preisliste frei.

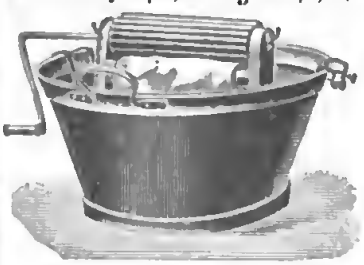
Walzwerke
bis 450 mm Walzenlänge.

Tausende Raucher empfehlen meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden **Tabak. 1 Tabakspfeife umsonst** zu 9 Pfd. mein. berühmten **Förstertabak 4,25** franco. 9 Pfd. **Pastorentabak** u. Pfeife kosten zus. 5 Mk. frc. 9 Pfd. **Jagd-Canaster** mit Pfeife Mk. 6,50 frc. 9 Pfd. **holl. Canaster** mit Pfeife Mk. 7,50 frc., bitte angeben, ob nebenst. Gesundheitspfeife od. eine reichgeschn. Holzpfeife od. eine lg. Pfeife oder eine Imkerpfeife erwünscht.



Köller, Bruchsal (Baden).
Fabrik. Weltruf.

Hogas Honigschleuderer ohne Gummiring und ohne Kammräder in jeder Größe. Garantie für sicheres geräuschloses Funktionieren.



Hogas Patent-Waschmaschine für jede Zink- und Holzwanne passend M. 12
Hogas Patent-Tischmangel mit 4 Walzen M. 15. Hogas Patent-Tischmangel mit 2 Walzen Mk. 12. Bereits Tausende verkauft.

Carl Hoga, Neustadt, Holstein.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

— Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen. —

Carl Meissner, Heide i. Holst.

Rosshaarhaube M. 1.50
„ schleier „ 2.50

Dathe-Pfeife M. 2.—
Dieselbe mit Asbestmantel u. Drahthenkel M. 2.30
Dieselbe m. Holzmantel M. 2.50
Smoker M. 2.20
m. Schutzmantel „ 2.50

Handschuhe »Siegfried« pr. Paar M. 2.50

Kunstwaben aus garant. rein. Bienenwachs 1—3 kg à M. 4.50, 4—10 kg à M. 4.30, über 10 kg à M. 4.20.

Wabenpressen, *System Rietsche* zu Fabrikpreisen.

Honigschleudermaschinen mit Quetschhahn, pass. für alle Ganzrähmchen, M. 25.— franco (Verpackung M. 1.—).

Honigseihtopf m. Sieb M. 3.—, grössere M. 4.—

Absperrgitter (12er Zink) pr. qm M. 5.—
Drahtgewebe verz. (60 cm breit) pr. m „ 1.20
Rähmchenholz, astfrei (6 : 25) pr. 100 m „ 2.50
„ m. Nute „ „ „ „ „ „ 3.—

Entdeckungsmesser und Gabel, **Wabenzangen**, **Schwarmbeutel** u. Netz, **Schwarmspritzen** etc.

Blechdosen *m. Wellpappschachteln* z. Postversand
für 9 Pfd. Inhalt M. 0,50, Postcolli 8 St. M. 4.70 } franco
„ 5 „ „ „ 0,40, „ 12 „ „ 5.50 } Nachnahme.
Dieselben ohne Schachtel 40 u. 32 Pf. (Bei 50 St. 5 %, bei 100 St. 10 % Rabatt)

Honiggläser
mit u. ohne Schrauben.

Honigetiquetts
in grosser Auswahl.

Thür. Luftballon
sow. sämtl. Futterapparate.

Honigkübel „Gloria“ mit Holzmantel u. Gummidichtung für 100 Pfd. M. 8.50, für 50 Pfd. M. 6.50.
Dieselben ohne Holzmantel für 100 Pfd. M. 6.50, für 50 Pfd. M. 5.—.

Honigkübel *m. gross. Ueberfalldeckel* für 100 Pfd. M. 4.—, für 50 Pfd. M. 3.—, für 25 Pfd. M. 2.20.

Dr. Follenius flüss. Fruchtzucker „Nectarin“
zum Fabrikpreise, in Korbflaschen à 50 Pfd. franco.

☛ *Illustriertes Preisbuch gratis u. franco.* ☚

Carl Meissner, Heide i. Holst.

Fernsprech-Anschluss Nr. 102.

Ehrendiplom und Goldene Medaille 1902.

ruchtzucker „Nektarin“

ruchtzuckerfabriken Dr. O. Follenius,

Imkerei und Versuchsstation für Bienenzucht,

Hamburg 21.

Man verlange Prospekte und Anweisungen franko und gratis.

---

besten Kunstwabenlöser, Entdecklungsgabeln, Rauchapparate, Futtergefässe, Weiselkäfige etc.

atie für jedes Stück.

ich vor Schaden hüten
verlange meine von
mt. Imkern erprobten

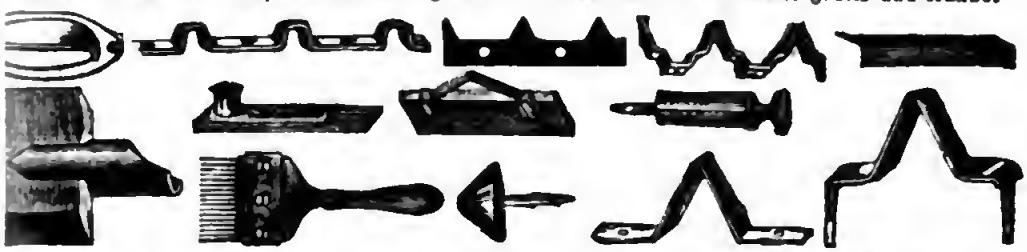
Wer bauen will.

Anerkannt bester Schieber für 8—10 cm Flugloch für jeden Zweck verstellbar. 1 Stück Nr. 74 nur 10 Pf. (Porto für 5 Stück 20 Pf.)

it prämiierten Bienengeräte direkt oder in jeder Gerätehandlung.

nehmbare Abstandshülsen 50 Pf., 100 abnehmb. Abstandsbügel 60 Pf., 100 Weissblechbügel 25 Pf.

Heldenreich, Sonnenburg Neum. **Interessante Preisliste gratis und franko.**



verhindert man Verkittung und schont seine
er? — In Berlepschbeuten durch den Ge-

Wie lötet man Kunstwaben schnell, sauber, billig an und erzielt geraden Bau? — Mit dem

Ei des Columbus

ach obiger Trageleisten u. Tragewinkel (100 ck 40 Pf.) und Abstandsstreifen in Blätter-ken. Rähmchenbreite bitte angeben.

einzig praktischen Lotrohr (à 60 Pf.) u. Mullers aufsteckbaren Wabenklammern (100 Stück 30 Pf.) Rähmchenstärke bitte angeben. Viele Gutachten.

Honig-Dosen,

hundert für 2, 1 und 1/2 Pfund, aus Blech mit Patentdeckel, niedliche tönnchen mit Goldreifen imitierend, weil für uns unverwendbar unter kosten abzugeben. Muster und Preise auf Wunsch.

Arendt & Perzina, Heide in Holstein.

---

en-Verpackungs-Filz, 3 cm stark, nach gen Maßen geschnitten, pr. kg 70 Pfg. 50 kg billiger). Kantensteppnaht (nicht biese) pr. m Naht 10 Pfg.

chmidt, Filzf., Reppline, Bez. Bresl.

Honigeimer

aus Blech mit Patentverschluß zu 9 Pfd. Honig a Stck. 45 Pfg., sowie sämtliche Bienengeräte, lt. Preisliste, empfiehlt

Friedr. Müller, Lübeck.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

— Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen. —

Umsonst und postfrei

sende ich meine Preisliste Nr. 33 über:
Meisterstöcke — Bienenvölker — Königinnen — Kunstwaben in allen Ausführungen — Kolumbuswaben — Dreietager Breitwabenstöcke — Dreietager und Vierietager Normal-Untersatz und Aufsatzkasten — Honigschleudern — Weiselschloß, sowie über alle Bedarfsartikel und Geräte für die gesamte Bienenwirtschaft.

Otto Schulz, Buckow, Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Musterbienenwirtschaft — Größeste und älteste Kunstwabenfabrik — Dampfsägewerk.

Rähmchenholz,

per 100 Meter Mark 2,–
per 1000 „ „ 17,–

genau 6×25 Millimeter, astfrei, geradebleibend, anerkannt gute, **prämiierte** Qualität liefert sofort

H. Oloffs, Holzbearbeitungsfabrik, Warnemünde i. M.

Wachs

wird angekauft und zu Kunstwaben verarbeitet pro Kilo 0,80 Mk. Echte prima Kunstwaben pr. Kilo 4 Mk. Dänische Trogbeute 18 Rahmen unten mit 3 Aufsatz-Kästchen je 5 Rahmen 14,50 u. 15 Mk. Honigschleuder mit lautlosem Betrieb von unten, Itzehoe prämiiert, 28 Mk. Wabentegel zu lösen des Heidehonig 1,20 Mk. Honigkästchen Sectionen aus einem Stück Holz für Scheibenhonig Ein sehr nachahmliches Artikel 0,60 Mk. Bienengeräte in größter Auswahl empfiehlt die

Kunstwaben-Fabrik von
Friedrichsen & Laufen,
Wiisbek bei Klipleff. Nord-Schleswig.

Zucht-Edelköniginnen

garantiert diesjährig, befruchtet, deutsche und krainer Race sowie ital.-krainer und deutsch-krainer Bastard. Mai, Juni Mk. 3,20, Juli Mk. 2,50, später Mk. 1.80. Versand umgehend, bei Vorausbezahlung franko. Garantie für lebende Ankunft.

Bienenwirtschaft

A. Hochegger, St. Veit a Vog. 61
(Steiermark).

Wer ein

Musikinstrument

irgend welcher Art kaufen oder … möchte, verlange Kataloge gratis franko von

J. P. H. Kröger, Elmsh…

en gros & en detail (Export)

8 Tage frei auf Probe

Bedarfsartikel für Im…

Empfehle:

Bienenschleier, Bienenkappen, … handschuhe, Absperrgitter, … zangen, Anlötlampen, … schinen, Dathepfeifen, Flinglochfeile, Entdecklungsmesser u. Gabel, … chenholz, Abstandsbügel, … körbe 2c. — Ferner: Verkauf … Vertaschen Lieblingswaben.

H. Reiher,

Husum a. d. Nordsee

Phacelia

tanacetifolia Pfd. Mk. 0.8…
Nach Quantum billiger!

Karl Iwersen, Flensburg, Rathausstr.

Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein.

Nr. 15. 1. August 1906. 10. Jahrg.

Nachdruck aus dem ureigenen Inhalt dieses Blattes nur unter Quellenangabe gestattet.

Imkerrecht.

(Mel.: O alte Burschenherrlichkeit.)

Als unser Herr die Welt erschuf
mit Wäldern, Feldern, Auen,
ließ er sogleich ergehn den Ruf,
daß jeder sollte schauen,
wo's ihm so wohl gefallen möcht',
allda zu leben schlecht und recht,
sein Hüttlein auch zu bauen.

Da wählt der Bauer sich alsbald
das Feld mit seinem Segen;
der Jägersmann erkor den Wald,
des Weidwerks dort zu pflegen;
der Fischer stellte auch sich ein,
notürlich sollt's das Wasser sein,
drin sich die Fischlein regen.

Und jedem ward seins zuerkannt. —
Da sah herzu man streben
ein Imkerlein, das auf dem Stand
'nen Schwarm noch faßte eben:
„Mein lieber Sohn, du kommst zu spat,
dir weiß ich wirklich keinen Rat,
die Welt ist schon vergeben!"

Der Imker fleht: „Ach, lieber Herr,
liegt wo ein Ort Neumünster,
dort blüht und duftet ringsumher
viel Heidekraut und Ginster:
Da dünkt die Welt mich wunderschön,
wenn auch die andern sie wohl schmäh'n,
als öde, wüst und finster!"

Da gab der Herr ihm kurzerhand
die Heide zum Geschenke,
befahl auch, daß ihn jeder Stand
mit guter Gunst bedenke:
Für ihn nur pflanz' der Förster an,
Buchweizen sä' der Ackersmann,
der Fischer schaff' die Tränke! —

So ward es einst vor langer Zeit
Als Imkerrecht befunden ....
doch alte Imkerherrlichkeit,
wohin bist du geschwunden!
Die arge Menschheit braucht Gewolt,
macht nicht mal vor der Heide Halt
und schlägt ihr tiefe Wunden!

Wo einst allein auf weiter Flur
ein Immenhag gestanden,
da machte die Moordammkultur
das Stimmungsbild zuschanden:
dieLandwirtschaft rentiert zwar nie,
doch sind's Mann, Weib, Kind, Knecht, Magd, Vieh,
die alle Atzung fanden!

Der Dampfpflug wühlt den Grund empor
den Urstand zu vernichten,
der Forstmann rückt stets weiter vor
mit Tannen, Kiefern, Fichten:
Am Ende kommt der Fischer noch
und reklomiert ein jedes Loch,
Forellen drin zu züchten! —

Mann mit dem redlichen Gemüt,
tief schmerzt wohl solch Gebahren;
doch wenn noch wo die Heide blüht,
sollst mit dem Volk hinfahren:
Nicht nur, daß es den Topf dir füllt
mit braunem Honig, nein, es gilt
dein Imkerrecht zu wahren!

G. Schröder.

Denksprüche.

Willst keinen Fuß Du auf dem Rücken,
Darfst Du vor niemand tief Dich bücken.

Es gibt Menschen, die sich schon damit begnügen, die Fehler eines großen Mannes zu besitzen.

Auf nach Wesselburen!

Werte Imkerkollegen!

Laut Beschluß unseres Verbands-Vorstandes wird dem Verein Norderdithmarschen in den Tagen vom 21. bis 23. September d. J. die Freude zu teil, in Wesselburen die Imker unserer meerumschlungenen Heimat begrüßen zu dürfen. Schon vor 8 Jahren baten wir um ihren Besuch; jetzt endlich dürfen wir beweisen, wie gern gesehene Gäste uns die sind, welche mit uns ihr Sinnen und Denken der kleinen Honigsammlerin zuwenden. Willkommen drum, liebe Imkerkollegen!

Willig und gern hat das Orts-Komitee die Vorarbeiten erledigt, und die Bewohnerschaft unseres kleinen Städtchens wetteifert mit demselben, unsern Gästen neben Stunden der Arbeit auch solche der Erholung zu bieten. Möchten denn recht viele der lieben Imkerkollegen ausschwärmen nach der grünen Marsch; einer gastlichen Aufnahme dürfen sie sich versichert halten. Nicht wie Anno 1500 bei Hemmingstedt, wo „Dänen und Holsten" Bekanntschaft mit den „Ditmarsen" machten, wird es heute sein; nein, warme Herzen schlagen ihnen entgegen, und freundliche Gesichter werden Schleswig-Holstein's Imkerschar aufrichtig zurufen: „Willkommen im Dithmarscherland!"

Konrektor Schlobohm, Vorsitzender des Orts-Komitees.

Monatliche Anweisung.

August.

Mit diesem Monat geht überall da, wo das Heidekraut fehlt, die Lebenstätigkeit der Bienen herab. Bald werden die Tageserträge so wenig, daß sie den Verbrauch nicht decken, die Völker müssen zu den Vorräten greifen und verlieren an Gewicht. Die weiselrichtigen Völker treiben die Drohnen von den Honigzellen und beseitigen sie; nur da, wo die Herrscherin im Bienenstaate fehlt, ist den Gästen der Hochsaison ein längeres Leben beschieden.

Der Bienenhalter pflegt jetzt ganz der Ruhe. Bis Mitte September, wo das „Schlachten" beginnen muß und die Standstöcke teilweise auf Winterfutter warten, ist man mit der Bienenarbeit fertig, bloß daß man mal hin und wieder nachsieht, ob die gefürchteten Raubbienen auch fern bleiben.

Mache es nicht so, lieber Leser! Der Augustmonat stellt an den

rationell wirtschaftenden Bienenzüchter große Anforderungen an Einsicht und Arbeit.

Den Mobilbeuten wird der Honig, soweit er nicht für den Winterbedarf des Volkes mitzählt, genommen.

Das Brutnest ist am Ende der Tracht gewöhnlich nicht normal, oftmals haben Einengungen stattgefunden. Setze daher für diesen Fall einige junge Waben oder Mittelwände in die Mitte des Brutnestes und schaffe somit einen guten Winterfitz. Aber auch einen guten Stamm junger Bienen muß jedes Volk noch erbrüten, damit das normale Verhältnis im Bienenstaate, welches oft durch die Tracht gestört ist, wieder hergestellt werde. Dieses junge Volk bringt erst wieder Leben in die Bude. Die jungen Bienen sind es, die während des Winters und im zeiligen Frühjahr um den Thron der Herrscherin sich lagern und dieser entsprechendes Futter und erhöhte Wärme zu geben vermögen, die jungen Bienen sind es, die im Frühjahr Wind und Wetter nicht scheuen und mit den ersten Bedürfnissen für die junge Brut glücklich heimkehren, wenn die alten und schwachen draußen ihr Grab finden.

Ist also nach Ende der Tracht das Brutnest der Bienen normal eingerichtet, so reicht man 14 Tage lang jeden zweiten Tag ein flüssiges Futter. Ist der Honig knapp, so gebe man Zuckerlösung oder anderes geeignetes Futter. Diese Arbeit macht sich immer gut bezahlt.

Steht infolge dieser Spekulativfütterung die Brut geschlossen, so ist die Königin für die Einwinterung geeignet, ist das nicht der Fall, so muß sie durch eine junge Reservekönigin ersetzt werden.

Der Stabilzüchter geht jetzt endgültig daran, seine Standbienen auszuwählen. Ihn leitet bei der Wahl namentlich der gute Bau und die Fruchtbarkeit der Königin. Das fehlende Winterfutter zu beschaffen und zu verabreichen, macht ihm heutzutage keine Sorge mehr. Alle Hönchen taugen, soweit sie nicht als Reservevölker erhalten bleiben müssen, nicht für den Winter, sie bringen keinen Gewinn. Da diese Schwächlinge gewöhnlich späte Nachschwärme sind, trommele man sie ab und lasse sie sich bei den Nachbarvölkern einbetteln. Grade die Nachschwärme haben bekanntlich viel junges Blut und sind daher zur Aufbesserung anderer Völker sehr geeignet. Wenn Schwärme am Ende der Tracht nicht genügend Bau haben, muß man durch tägliches Füttern den Bautrieb so lange rege halten, bis das Ziel erreicht ist.

Man tut gut, schon dann mit dem Füttern einzusetzen, wenn die Tracht sich abflaut. Niemals darf man so lange warten, bis die Bienen die unteren Kanten der Waben abrunden; dann ist der Bautrieb erloschen und es hält schwer, ihn wieder zu wecken. Man achte also darauf, daß man die Wabenkanten scharf halte.

Die ausgeschleuderten Waben bringe man wieder in die Stöcke. In diesem Monat sind sie dort am besten aufbewahrt; auch finden starke Völker, wenn man plötzlich den ganzen Honigraum entleert, nicht den genügenden Sitz im Brutraum.

Um Räuberei zu vermeiden, halte deinen Stand sauber und entferne die weisellosen Völker. Ist die Not erst einmal da, dann ist mitunter alle Kunst vergeblich, dann vermögen auch starke und weiselrichtige Völker den Räubern nicht zu widerstehen.

Der Honigertrag aus der Heide wird in unserer Heimat von Jahr

zu Jahr weniger. Die fortschreitende Kultur engt die Flächen stark ein, auch findet man nur selten noch altes Kraut, und die junge Heide honigt bekanntlich wenig oder garnicht.

Wer in die Heide wandern will, muß dies rechtzeitig tun. Anfang August ist die gegebene Zeit. Man bringe aber nur starke Völker auf den Heidestand und gebe auch genügend Futter mit, wenn die weitere Pflege dort fehlt. Die Wohnungen müssen gute Unterlagen haben, und gute Decken aus geöltem Leinen oder Pappe sind erforderlich, damit die Nässe ferngehalten wird.

Mit Anfang September überziehen sich die Heidefelder gewöhnlich mit Spinnennetzen. Dann muß die Wanderung beendet sein, weil sonst starke Volksverluste unausbleiblich sind: Dem Spinnengalgen wollen wir unsere Lieblinge doch nicht opfern!

Tungendorf. A. Cords.

Wie ich seit reichlich 40 Jahren meinen Honig gewinne.

Das Pressen des etwas erwärmten Honigs gefiel mir nicht. Ich lasse meinen Honig auslecken. Dazu gebrauche ich eine große Tonne, 76 cm breit und 43 cm tief, mit einem doppelten Boden. Der obere Boden ist beweglich und besteht aus zwei gleichen Teilen, um das Einsetzen und Herausnehmen zu erleichtern. Jeder Teil hat zwei 5 cm hohe Leisten und 12 Reihen Löcher, die 2½ cm von einander entfernt sind, von der Größe, daß sie von einem Bleistift ausgefüllt werden können. Durch die Leisten entsteht ein leerer Raum zwischen beiden Böden, der den durch die Löcher sickernden Honig aufnimmt. Beim Gebrauch wird die Tonne auf eine Unterlage gesetzt, sodaß sie sich etwas nach vorne neigt und so hoch, daß eine kleine Tonne unter das Zapfloch, das unmittelbar am Boden vorhanden ist, geschoben werden kann. Die Öffnung dieser kleinen Tonne wird mit einem Haartuch von weißer Leinwand eingefaßt zugedeckt, die man etwa mit kleinen Nägeln befestigt. Es können deshalb keine feinen Wachsteile, keine Fliege, keine Mücke oder andere fremde Körper den Honig verunreinigen.

Ich treibe fast nur Korbbienenzucht. Das Unangenehme bei der Honigernte ist mir das Abschwefeln. Um dies so viel als möglich zu vermeiden, trommelte ich meine Bienen ab. Einmal nahm ich an zwei Tagen meine Arbeiter zur Hilfe. Dies Abtrommeln erfordert ziemlich viele Mühe und Arbeit, die mir nicht immer zu gebote stand. Ich las in der Bienenschrift von Baron v. Berlepsch, daß man die Bienen durch mit Salpeter getränkte Heede betäuben könne. Seit der Zeit habe ich die Bienen der kassierten Stöcke größtenteils betäubt. Statt der Heede nahm ich später alte weiße Leinwandlappen. Nur muß man die Bienen nicht zu stark betäuben, ja nicht mehr wie nötig ist. Durch die abgetrommelten oder betäubten Bienen werden die schwachen Völker verstärkt.

Zur Zeit der Ernte stelle ich neben die Tonne einen niedrigen, kleinen Tisch und daneben einen leeren Bienenkorb und eine große Schüssel. Nachdem die Speile ausgezogen sind und der Korb ein paar kralle Stöße bekommen hat, wodurch die Waben sich lösen, wird er auf den Tisch gehoben und jede Wabe einzeln genommen und in die Tonne aufrecht ge-

stellt. Finden sich auf der Wabe noch einzelne Bienenleichen, so werden diese, bevor sie in die Tonne kommt, etwa mit einer Speile in den leeren Korb gerafft. Alsdann nehme ich jede Wabe einzeln in Behandlung, trenne das leere Wachs davon und werfe es in den leeren Korb neben dem Tische und schneide weiter den Teil der Wabe, welcher etwa offenen Honig oder Pollen hat, ab und lege ihn in die Schüssel. Diese Wabenteile werden später den Bienen als Futter gereicht. Die vollen Honigwaben werden dann zerdrückt und zerquetscht, mit einem Holz oder einem kleinen hölzernen Kochlöffel oder auch mit einer reinen Hand. Der Honig fließt nun in den Zwischenraum der beiden Böden und dann durch das geöffnete Zapfloch auf das Haartuch und sickert dann in das untergesetzte Gefäß. In dieser Weise wird die Ernte fortgesetzt und beendigt. Die Tonne kann den Honig der kassierten Stöcke von 30 Standstöcken fassen. In einer reichen Honigernte habe ich nach einigen Tagen die Tonne teilweise oder ganz leeren müssen, um darin den Rest der kassierten Honigstöcke zum Ausleeren zu bringen. Für einen größeren Bienenstand muß natürlich eine größere Tonne in Gebrauch genommen werden. Ein Rest des Honigs bleibt noch im Wachs, dieser wird ausgepreßt und als Futter für die Bienen benutzt.

Dieser Leckhonig hat, nach meinem Dafürhalten, gleichen Wert wie der Schleuderhonig, ja, ich esse ihn noch lieber, weil er aus einer Mischung von Klee-, Buchweizen-, Linden- und Heidehonig besteht. Bemerken will ich noch, daß die Honigstöcke nicht tagelang stehen bleiben dürfen, dann wird der Bau kalt. Je zeitiger die Behandlung, und je wärmer der Raum ist, wo die Tonne steht, desto besser geht das Ausleeren von statten.

Bramstedt. K. Kühl, Lehrer a. D.

Der Zuckergast (Lepisma saccharina).

„Zuckergast!" höre ich dich lieber Leser erstaunt rufen. Ei, was ist denn das für ein Tierchen, und was haben wir Imker mit dem zu schaffen? Sollte es dir unbekannt sein, so gestatte, daß es hiermit seine Karte abgibt.

Meine Wiege stand nicht im Böhmerwald, sondern verborgen in deinem feuchten Keller. Dort bin ich auch in aller Stille groß geworden. Meine Geschwister und ich bedürfen keiner so üppigen Pflege wie die allervornehmsten unserer Verwandtschaft, deine Lieblinge, die Bienen. Wir geringsten und allerverachtetsten der Insekten durchlaufen nicht erst den Puppenzustand, sondern unsere Wiegenzeit ist nur kurz, als Larve gehen wir in den Körperzustand über, in dem wir uns zeigen. Mein 1 cm langer, gestreckter Körper, der aus 10 Ringen besteht, ist von ungemein zarter und weicher Beschaffenheit Zum Schutze desselben hat mich mein Schöpfer mit einem oben mehr silberweißen, unten mehr gelblichen Schuppenkleid ausgerüstet. Da mein Hinterleib sich nach hinten verjüngt, bin ich einem kleinen Fisch nicht unähnlich, weshalb man mich auch das „Silberfischchen" oder einfach Fischchen nennt. Mein Hinterleib endigt mit drei fast gleichlangen Borsten. Wegen dieses mütterlichen Erbteils ist meinem Geschlecht der unschöne Familienname „Borsten-

schwänze" beigelegt. Flügel hat mir die Vorsehung versagt, aber meine Füße sind mehrgliederig; darum bin ich auch zu Fuß gar wohl bestellt und mache es meinen Verfolgern schwer, mich zu haschen. Um mich aber nicht unnütz der Lebensgefahr auszusetzen, halte ich mich am liebsten in den verborgensten Winkeln deiner Vorratskammern auf. Hier finde ich, was ich zu meines Leibes und Lebens Nahrung und Notdurft bedarf. Zur Zeit der Teuerung verschmähe ich weder Wolle noch Leinenzeuge oder Papier, selbst Lederstoffe sind vor mir nicht sicher, die nage ich mit meinen beißenden Freßwerkzeugen an. Gerne nasche ich aus den Mehltonnen, die ich geschickt zu erklettern vermag, doch lieber ist mir die Zuckerdüte. Dieser besondern Vorliebe für Süßigkeiten verdanke ich den Namen „Zuckergast". Während der heißen Monate beziehe ich, wie alle „feinen Leute" vornehme Sommervillen. Da findest du mich auch in deinen Kastenwohnungen. Mache dir keine Sorgen darum. In das Heilige wage ich nicht hineinzugehen. Das Paradies der Süßigkeiten ist mir verschlossen, ich fürchte die stark bewaffneten Cherubine. Darum begnüge ich mich mit einem bescheidenen Plätzchen im äußersten Vorhof. Willst du mich hier nicht dulden, so nimm einen weichhaarigen Besen und ich bin schnell an die frische Luft gesetzt. Dann bist du nicht so grausam, als wenn du mich auf Klebstoffe lockst, auf denen ich mich langsam zu Tode quäle. Schaden kann ich dir also im Bienenstock nicht zufügen, leider vermag ich dich aber auch nicht im Kampfe gegen die inneren Feinde, die Motten und ihre Brut, hilfreich zu unterstützen. Findest du mich auf deinen alten Waben, so ist es deine Schuld. Hängen sie frei in hellen luftigen Räumen, so bleiben sie von mir unberührt, mein Reich ist die Finsternis. Sollte mich jemand anklagen, daß ich die Honigtöpfe im Keller nicht verschone, so sage ich: Wer hats gesetzen? Ich aber mache von meinem Zeugenrecht Gebrauch, indem ich mich etwa selbstbelastende Aussagen verweigere. Ich empfehle mich.

Schönwohld, 5. Juli 1906. A. Struck.

Zur Frage der Einigung von Zentralverein und Reichsverein.

Es war eigentlich meine Absicht, fürs erste mich nicht zu der Sache zu äußern, sondern der ruhigen und sachlichen Erwägung aller Beteiligten Raum zu geben. Da nun aber von verschiedener Seite manches geschrieben worden ist, das vielleicht Unruhe bereiten und darum der Sache, die doch sicherlich den meisten deutschen Imkern gar sehr am Herzen liegt, schaden könnte, so will ich versuchen, sine ira et studio meine Stellung zu den Hauptpunkten klarzustellen.

Über den Zweck, zu dem wir gewählt waren, war ich keinen Augenblick im Zweifel, und ich denke, jeder, der ohne Vorurteil über die Sache nachdenkt, wird ebenso wenig im Unklaren bleiben. Wir waren gewählt, wenn möglich, Grundlagen zu finden für eine Einigung des Zentralvereins und des Reichsvereins. Selbstverständlich sollten unsere Abmachungen noch keine definitiv bindende Kraft haben, die Delegiertenversammlung hatte die letzte Entscheidung. Aber ich frage nun jeden: Was heißt Einigung? Es ist eben doch keine Unterwerfung, wobei ein

Verein einfach in den anderen übergeht und ſich der bisherigen Organiſation dieſes Vereins unterordnet. Wo von Einigung die Rede iſt bei Verbänden, da verſteht man darunter immer ein Aufgeben der bisherigen Poſition zweier Parteien und eine gemeinſchaftliche Gründung einer neuen Wie viel jede Partei von dem, was ſich in ihrer Organiſation erprobt, bewährt hat, mit hinüber nehmen kann, das ſoll eben eine ernſtliche, aufrichtige, ſachliche Beratung zur Entſcheidung bringen. Alſo, wenn eine Einigung erzielt werden ſoll, daß dann eine neue Organiſation geſchaffen werden muß, darüber, meine ich, ſollte nachgerade von keiner Seite mehr Widerſpruch erhoben werden. Es war mir eine Freude, bei der Debatte über dieſen Punkt von Pfarrer Gerſtung ausdrücklich zu hören, daß der Name des neuen Verbandes ihm perſönlich nicht ſo wichtig erſcheine, ſeinethalben könne der Verband auch gerne Zentralverein heißen, nur auf das Prinzip käme es ihm an, daß wirklich eine Einigung ſtattfinden ſolle Das kann ich ihm nachfühlen, der ich in Schleswig-Holſtein als Vorſitzender des früheren Hauptvereins bei der Einigung mit dem Zentralverein Ähnliches durchgemacht habe.

Überraſcht bin ich aber worden durch die Art und Weiſe, wie Pfarrer Gerſtung über die Verſammlungen in Halle in der „Deutſchen Bienenzucht" Bericht erſtattet hat. Man muß ja bekennen: Menſchen bleiben wir und als ſolche bringen wir vielleicht alle in unſere Darſtellungen nicht nur ſubjektive Färbung, ſondern allzu leicht auch immer etwas einſeitige Beleuchtung hinein. Deshalb eben bleibt auch immer wieder Berichterſtattung von anderer Seite erwünſcht. Wer den erwähnten Artikel lieſt, könnte leicht zu der Meinung gelangen, als ob alles, was von Seiten des Reichsvereins gewollt, beantragt worden, auch durchgedrungen, erreicht ſei. Man könnte ja ſagen: Das ſchadet ganz und garnichts, wenn das, was ſo erreicht iſt, nur in ſich gut, brauchbar, wertvoll iſt. Wahrlich, wir müſſen die Wahrheit und das Gute wählen, wo immer es ſich auch findet. Aber die Sache verhält ſich nun nicht ſo. Ich darf auf Einiges aufmerkſam machen. Das Prinzip, dem der Reichsverein immer ein Loblied geſungen, nämlich das der Beitragsloſigkeit der Mitglieder, dieſes Prinzip iſt von der Verſammlung grundſätzlich abgelehnt worden; auch die Delegierten des Reichsvereins haben ſich nach längerer Debatte dazu bequemen müſſen, anzuerkennen, daß ein Verein ohne Beitrag der Mitglieder auf die Dauer nicht beſtehen kann. Nur über die Höhe des Beitrags kam man nicht zur Einigung. Es wurde deshalb beſchloſſen, dieſe Frage der gemeinſamen Delegiertenverſammlung zur Entſcheidung vorzulegen. Daß ein Beitrag von 15 Pf. à Perſon, wie Herr Neumann will, viel zu hoch gegriffen iſt, — für unſeren Landesverband bedeutet das eine jährliche Ausgabe von ca. 800 Mk. — darüber brauche ich wohl nicht erſt weiter zu reden. Wer die Verhältniſſe der Imker kennt und bedenkt, daß das Hauptintereſſe und die Hauptarbeit in den einzelnen Landesverbänden ruht, der iſt ſich darüber klar. Es wird wohl am beſten ſein, es bei dem bisherigen Beitrag bewenden zu laſſen. Daß inbetreff der Ausſtellung vielleicht noch manches geſpart werden kann, darüber ein Wort zu anderer Zeit. Wenn dies geſchieht, dann kann der bisherige Beitrag genügen, um den Aufgaben des Verbandes nachzukommen.

Ein von Pfarrer Gerſtung oder vielmehr von dem Reichsverein

beliebter Ausdruck ist der, statt eines Repräsentationsvorstandes einen Arbeitsvorstand zu schaffen. Ich verkenne nicht den gesunden Gedanken, der darunter verborgen ist. Jeder, der ein Amt hat, soll nicht bloß dessen sich bewußt sein, daß das Amt seine Würde, sondern daß es auch seine Bürde hat. Jeder, wo er auch seine Stelle innerhalb der Gemeinschaft findet, soll wissen, daß von ihm Arbeit, treue, anstrengende Arbeit verlangt wird, und daß der Lohn der Arbeit vor allem immer wieder in der Arbeit selbst gesucht werden will. Es ist aber in der Versammlung ausdrücklich betont worden, daß diese Unterscheidung für die Organisation eines Verbandes nicht angebracht sei. Die Arbeitskommissionen, so nötig sie sind, so sehr man innerhalb eines Verbandes für ihre Entfaltung und ihre Wirksamkeit Sorge tragen muß, gehören zunächst und an und für sich nicht zu den eigentlichen Organen des Verbandes. Der Vorstand muß repräsentieren, aber freilich nicht in eitler, nutzloser Weise, sondern zur Förderung der gemeinsamen Interessen. Dann liegt in der Repräsentation auch Arbeit und daß die Arbeit in anderer Hinsicht, nach innen, nicht fehlt, das ist für jeden, der etwas Einblick gewonnen, klar. Deshalb wurde bei der Fassung der Satzungen auf diesen Gedanken nicht eingegangen, sondern als Organe des Verbandes die Mitgliederversammlung und der Vorstand bestimmt, ohne daß über die Art und Weise, wie dieses Amt aufzufassen sei, Näheres festgelegt wurde. Besondere Unruhe hat, wie mir nach verschiedenen Auslassungen scheint, folgender Beschluß der Einigungskommission hervorgerufen: § 14—16 sollen künftig wegfallen.

Ich kann das in gewissem Sinn verstehen, nämlich bei denen, die so viele Jahre hindurch zu der Wanderversammlung gestanden, die ihr manches verdanken, in ihr vielleicht ein Feld gefunden, hin und wieder zu wirken zum Wohle des Ganzen. Aber wir wollen ganz ruhig über die Sache urteilen. Was ist die Wanderversammlung? Dankbar wollen wir immer anerkennen, welche Bedeutung sie für Deutschlands Bienenzucht gehabt; die Geschichte wird von ihr vieles zu sagen und zu rühmen haben. Aber jetzt? Vergessen wir nicht, daß die Wanderversammlung nur eine lose Vereinigung ist, die sich immer wieder bildet im Augenblick der Versammlungstage und durch diejenigen, welche sich eben einfinden. Mit dem Ende der Versammlungstage hört rechtlich auch die Wanderversammlung auf, sie verfügt ja nicht über feste Mitglieder, die durch Satzungen sich verpflichtet haben. Vergessen wir ferner nicht, daß wir jetzt feste, dauernde Organisation der Vereine haben. Wenn die Mitglieder des Zentralvereins und des Reichsvereins von den Wanderversammlungen sich fernhielten, ob die Wanderversammlung dann nach wie vor bestehen könnte? So viel ist sicher, je mehr die wirkliche Organisation der Imker Deutschlands hervortritt — durch Anschluß an den Zentralverein oder an den Reichsverein —, desto mehr schwindet die eigentliche Wanderversammlung. Die Unterstützung der Wanderversammlung von seiten der Staatsbehörden wird aufhören, wenn die Verbindung mit dem Zentralverein gelöst und wenn das Wesen der Wanderversammlung klargestellt ist, das ist meine Überzeugung. So viel ist gewiß: In die Satzungen eines Verbandes, der durch Einigung von Zentralverein und Reichsverein zustande kommt, und der nun erst recht das Ziel der Einigung von Deutschlands Imkern erstrebt, gehört das Ver-

Jeder Leser der „Bienenzeitung“ ist berufen, an derselben mitzuarbeiten, sei es durch Einsendung größerer zeitgemäßer Abhandlungen oder kleinerer Mitteilungen aus dem Bereiche der Bienenzucht, dem Leben der Biene usw., auch sind „Kleine Berichte“ stets willkommen.

hältnis zur Wanderversammlung nicht. Das habe ich s. Zt. in Berlin schon betont, bin aber überstimmt worden.

Es ist damit wahrlich nicht ausgeschlossen, daß ein friedliches und freundliches Sichzusammenfinden von Imkern aus Österreich-Ungarn und Deutschland möglich ist, und daß dafür bestimmte Vereinbarungen getroffen werden können. Warum können denn diejenigen Mitglieder der Wanderversammlung, die uns noch ferne stehen, nicht unserer Vereinigung beitreten, daß wir dann gemeinsam die Hand reichen den Imkerbrüdern aus Österreich-Ungarn zu gemeinsamem Tagen? In unserer Zeit kommt es doch an auf festen Verband und dauernde Organisation, wenn wir uns Geltung und Berücksichtigung bei den verschiedenen Behörden verschaffen wollen. Beides haben wir im Zentralverein, aber nicht in der Wanderversammlung.

Ich bitte doch alle Imkerbrüder, die im Herzen denselben Wunsch hegen, wie ich, daß doch endlich Deutschlands Imker alle Zwietracht, allen Hader begraben wollten, daß wir ein einig Volk von Brüdern würden und dann vereint noch mehr für unsere Sache wirken könnten, ich bitte sie alle, in Ruhe und mit sachlichem Sinn die von der Einigungskommission aufgestellten Grundlagen prüfen zu wollen.

Medelby, den 9. Juli 1906. J. Kock.

Die Biene im Lichte der Entwicklungsgeschichte.

Vortrag auf der Versammlung in Danzig,
gehalten von Dr. Lucks-Danzig.

(Schluß.)

Vor allem dürfte es Sie interessieren, daß im Laufe der Phylogenese (stammesgeschichtliche Entwickelung) ein gewaltiger Nahrungswechsel sich vollzogen hat. Während die Angehörigen der Gattung Apis sich ausschließlich von vegetabilischer Kost nähren (Honig und Blütenstaub), finden wir bei den Grabwespen, sowie bei vielen anderen Hautflüglern, daß nur die erwachsenen Insekten sich ausschließlich von Honig und dergleichen ernähren, während die jungen, noch unentwickelten Tiere nur Fleischnahrung. Raupen, Grillen, Spinnen ꝛc., erhalten. Wir haben allen Grund, anzunehmen, daß die Vorfahren der Honigbiene vollkommene Fleischfresser gewesen sind. Die Schlupfwespen sind es bis auf den heutigen Tag geblieben, während die Familie der Blatt- und Gallwespen es vorgezogen hat, sich ganz der vegetabilischen Ernährung zu widmen, indem die Larven sich von Blättern und dergl.

nähren. Daß die Bienen von Fleischfressern abstammen, beweist der Bau ihrer Mundwerkzeuge, die nur in einem Teile eine wesentliche Umgestaltung erfahren haben, nämlich in der so wichtigen Zunge, die aber noch nicht überall die respektable Länge erreicht hat, sondern wie bei den Afterbienen noch sehr zurücktritt, während sie nur von derjenigen der Hummeln ganz bedeutend überragt wird. Diese Verhältnisse sind nicht nur dadurch interessant, daß sie die Möglichkeit eines völligen Nahrungswechsels klarlegen, sondern auch dadurch, daß sie, wenigstens meines Erachtens, die indirekte Veranlassung zur Wachsproduktion geworden sind.

Die Wachserzeugung ist ein zweites Beispiel eines ziemlich vollendeten Funktionswechsels, mit dem selbstverständlich auch wieder Organveränderungen einhergehen. Ihren Ursprung hat dieselbe aus Öldrüsen des Körpers genommen. Diese Drüsen waren anfänglich wohl über den ganzen Körper verbreitet und dienten der Entfettung der Körperhaare. In dem Maße, als sich die Vorfahren der Biene an den Blumenbesuch gewöhnten, wo sie zuerst wohl nur Insekten und dergleichen als Nahrungsmittel suchten, späterhin dann auch dem Blütenstaube sich zuwandten, wurden ihre Haare mehr und mehr befähigt, diesen Blütenstaub an sich zu kleben und weiter zu transportieren. Diese Öldrüsen wurden der Ausgangspunkt einer histologischen Differenzierung. Einerseits gruppierten sich die Transporthaare an besonders günstige Körperteile und wurden Veranlassung der Bauch-, Schenkel- und Schienensammlerbildung, bei denen ein Teil der Öldrüsen an anderen Körperteilen eine Umbildung erfuhr. Anfänglich auf Bauch- und Rückenseite verteilt (Hummeln), trat hier eine Scheidung derart ein, daß eine Gruppe sich zu Rückenschwitzern umbildete (Meloponinen), die andere zu Bauchschwitzern, wozu die Gattung Apis gehört. Daß hierbei auch morphologische Veränderungen unter Umständen nötig wurden und daher auch eintraten, ist wohl selbstverständlich. Ich erinnere nur an die Bildung der Bürste und des Fersenhenkels bei Apis. Ich möchte bei diesem Punkte nicht unterlassen, einen Blick vorwärts zu tun auf eine etwaige weitere Wandlung in dieser Richtung. Durch die Erfindung der künstlichen Mittelwand, resp. durch die ganze Kunstwabe ist die Wachsproduktion durch die Bienen nicht unentschieden reduziert, ja es ist die Befriedigung des Bautriebes den Bienen oft unmöglich gemacht worden. Man hat daran Befürchtungen für die Gesundheit der betr. Völker geknüpft. Nun, ich will es unentschieden sein lassen, ob die Befürchtungen zu recht bestehen oder nicht. Ich möchte nur darauf hinweisen, daß es aufgrund der entwickelungsgeschichtlichen Tatsachen möglich ist, die Wachsproduktion durch geeignete Zuchtwahl auf ein Minimum zu reduzieren zugunsten einer bessern Honigproduktion, die für den Imker doch in erster Linie in Betracht kommt.

Schließlich möchte ich noch auf die wunderbaren Wandlungen hinweisen, die ein anderes Organ der Honigbiene erfahren hat, nämlich der Stachelapparat. Dieses kleine Mordinstrument, daß schon manchem die Bienenzucht verleidet hat, hat seine Entstehung aus einem wiederum ganz anderen Zwecken dienenden Organ genommen, nämlich aus dem Legestachel, den zahlreiche Hautflügler, sowie auch Insekten anderer Ordnungen besitzen und der den Zweck hat, die Einführung des abzu-

gebenden Eies in tiefen Löchern zu ermöglichen oder, wie bei den Schlupfwespen, zum Anstechen der zur Aufnahme der Eier bestimmten Raupen usw. dient. Daß wir es tatsächlich mit einem umgebildeten Organ und nicht mit einer selbständigen Neubildung zu tun haben, ergibt ein einfacher Vergleich der betr. Organe. Diese Tatsache macht es daher nicht unwahrscheinlich, daß unter den Vorfahren der Honigbiene Arten vorhanden waren, welche ihre Eier in harten Gegenständen ablegten.

Hiermit möchte ich meine kurzen Betrachtungen schließen. Indem ich Ihnen für die erwiesene Aufmerksamkeit danke, spreche ich noch die Hoffnung aus, daß sie Anregung geben möchten, den Gedanken einer rationellen Zucht der Biene im wahren Sinne des Wortes wieder aufzunehmen und unbeirrt um die Spottlust kurzsichtiger Geister kräftig zu fördern.

Imkerschulfragen.

1) Imkerschule und Übervölkerung der Bienenweide.

Dem Plan der Imkerschule dürfen wir unter keinen Umständen zustimmen. Sie wird uns sicherlich eine derartige Übervölkerung der Bienenweide bringen, daß alle Nachbarimker nur verzichten können.

2) Wie soll die Imkerschule denn eigentlich der Verschleuderung von Imkergut vorbeugen.

Antwort zu 1) gibt demnächst eine größere Abhandlung, die da zeigen wird, wie grundlos solche Befürchtung ist.

Zu 2) Schon oft haben wir mit Bedauern erlebt, daß nach dem Tode eines Imkers sein Bienenstand mit allem Zubehör auf der Auktion für lächerlich geringe Preise verschleudert wird. Für die Hinterbliebenen, denen die Liebe und Sorge des Verstorbenen galt, bedeutet solche Verschleuderung unter Umständen eine beträchtliche Schädigung. Wenn irgendwie die Möglichkeit sich schaffen läßt, einer Imkerfamilie, die ihren Ernährer verliert und nun die Bienenzucht aufgeben muß, doch wenigstens das gesamte Imkergut vollwertig oder annähernd vollwertig zu ersetzen, so soll man sich das wohl einige Mühe kosten lassen. Kann denn nicht allen von uns Gleiches begegnen? Mir sind besonders 2 Fälle in Erinnerung, in denen blühende Bienenstände nach dem Tode des Meisters ihrem Schleuderschicksal verfielen. Das eine Mal geschah es vor Jahren in Hohenwestedt, und das andere Mal hat mans vor Jahresfrist in Sophienhöhe bei Kiel erlebt. Was in solchen Fällen geschehen könne, darüber schrieb mir gelegentlich unser Geschäftsführer Herr Otto Schwartz in Neustadt: „Für einen solchen Fall, wo die Bienen verkauft werden müssen, würde ich folgenden Vorschlag machen: Die Bienen werden von zwei Sachverständigen zu dem reellen Wert taxiert, dann wird ein Verkauf entweder durch Auktion oder unter der Hand versucht. Ist bis zu 90 pCt. des Taxwertes geboten, dann werden die Völker verkauft, im anderen Falle übernimmt die Imkerschule die Völker und sucht dieselben gegen eine festzusetzende Provision bestmöglichst zu verwerten."

Wie sich die Sache im einzelnen macht, darf ruhig der Entwickelung und den jeweiligen Verhältnissen überlassen werden. Aber soviel ist sicher: Nur eine Anstalt wie die geplante Imkerschule ist imstande, wirksam einzutreten und die Hinterbliebenen vor großem Verlust zu bewahren.

3) Eine ganze Anzahl weiterer Fragen und Bedenken, die teils der Sorge um die innere Einrichtung, teils der um die rechten Beziehungen nach außen hin entsprungen sind, kann ich mit dem Hinweis darauf beantworten, daß die ganze Sache ja doch von Imkern und zwar von denen aus unseren Reihen gemacht wird, denen wir von vorn herein das größte Vertrauen entgegenbringen. Über das, was geschehen und wie die Ausführung sein soll, entscheiden doch in erster Linie die Mitglieder der Imkerschule, d. h. die Inhaber von Anteilscheinen. Sobald die nötigen Vorarbeiten erledigt sind, legt die jetzige Kommission das Ergebnis ihrer Arbeit in die Hand der Mitglieder, und diese bestimmen dann geeignete Männer, die nun nach den ihnen gegebenen Bestimmungen und nach bestem Kennen und Können in vollem Bewußt-

sein ihrer Verantwortung ausführen, was man von ihnen erwartet, und was der Bienenzucht frommt. Nicht von fremder Seite her wird mit unserem Gelde eine Imkerschule eingerichtet, sondern wir selbst sinds, die sie schaffen. „Der Herr muß selber sein der Knecht, will ers im Hause haben recht.“ Wir Imker Schleswig-Holsteins sind hier selber Herr und Knecht. Dem Bedürfnis der heimischen Bienenzucht ist die Idee der Schule entsprungen; sie in jeder Hinsicht jenem Bedürfnis anzupassen, ist naturgemäß unser aller Sorge. Je größer der Kreis der Mitarbeiter ist, und je kräftiger und umsichtiger das große Werk angefaßt wird, desto schöner wird es zum Heil und Segen der heimischen Bienenzucht gelingen. Darum:

Imker Schleswig-Holsteins, werbet für die schleswig-holsteinische Imkerschule! D. Breiholz.

Landesverband für Bienenzucht in Schleswig-Holstein.

Wanderversammlung und Ausstellung in Wesselburen vom 21. bis 23. September 1906.

Freitag, 21. Septbr. 12 Uhr: Eröffnung der Ausstellung, Conventgarten.
1 „ Preisverteilung.
4 „ Vertreterversammlung des Landesverbands } Deutsche:
6 „ „ des Versicherungsvereins } Hof.
8 „ Kommers, Tonhalle.
Sonnabend, 22. Sept. 8 „ morgens: Versammlung des Zeitungsvereins } Kaisersaal.
10 „ Vorträge }
2 „ Festessen, Stadt Hamburg.
7 „ gemütliches Zusammensein, Deutscher Hof.
Sonntag, den 23. Sept. 11 Uhr: Ausstellungseröffnung }
4 „ Konzert } Conventgarten.
8 „ Schluß der Ausstellung }
Abends: Ball, Centralhallen und Erheiterung.

Neustadt, Juli 1906. O. Schwartz, Geschäftsführer.

Prämien für die bienenwirtschaftliche Ausstellung in Wesselburen vom 21. bis 23. September 1906.

I. Lebende Bienen.

1. Zusammenstellung von Völkern.

a. in Mobil- und Stabilbetrieb wenigstens 6 Völker: 30 Mk.
b. in Mobilbetrieb „ 4 „ 25 „
c. in Stabilbetrieb „ 4 „ 20 „

2. Einzelvölker.

a. Mobil		b. Stabil	
3	I. Preise à 15 Mk.	3	I. Preise à 12 Mk.
3	II. „ „ 12 „	3	II. „ „ 10 „
3	III. „ „ 8 „	3	III. „ „ 6 „
3	IV. „ „ 6 „	3	IV. „ „ 5 „

3. für Königinzuchtstöcke: 2 Preise à 4 Mk.

II. Produkte.

1. Schleuder- und Leckhonig.

a. heller Honig.		b. dunkler Honig.	
5	I. Preise à 10 Mk.	5	I. Preise à 10 Mk.
6	II. „ „ 8 „	6	II. „ „ 8 „
6	III. „ „ 8 „	6	III. „ „ 6 „
5	IV. „ „ 4 „	5	IV. „ „ 4 „

2. Scheibenhonig.

1 I. Preise à 8 Mk.
1 II. „ „ 6 „
2 III. „ „ 4 „

3. Wachs.

a. in Broden über 3 Pfd.		b. in Broden unter 3 Pfd.	
3	I. Preise à 8 Mk.	2	I. Preise à 5 Mk.
5	II. „ „ 6 „	2	II. „ „ 4 „
4	III. „ „ 4 „	2	III. „ „ 3 „

4. Kunstprodukte. (Nur selbst gefertigte.)

Mittelwände	2	I.	Preise à 5	Mk.
	2	II.	„ „ 3	„
Meth, Wein, Liqueur	3	I.	„ „ 4	„
	3	II.	„ „ 2	„
Backwerk, eingemachte Früchte	2	I.	„ „ 4	„
	2	II.	„ „ 2	„

III. Wohnungen.

1. Einzelwohnungen.

a. Mobilwohnungen.				b. Stabilwohnungen.			
3	I.	Preise à 10	Mk.	3	I.	Preise à 5	Mk.
3	II.	„ „ 8	„	3	II.	„ „ 4	„
3	III.	„ „ 6	„	3	III.	„ „ 2	„

3. Wohnungen für gemischten Betrieb.

2 I. Preise à 8 Mk.
2 II. „ „ 6 „

IV. Geräte.

1. Zur Honiggewinnung	2	I.	Preise à 8	Mk.
	2	II.	„ „ 6	„
	2	III.	„ „ 3	„
2. Zur Wachsgewinnung	2	I.	„ „ 8	„
	2	II.	„ „ 6	„
	2	III.	„ „ 3	„
3. Zur Honigversendung (Blechgefäße, Glas)	2	I.	„ „ 4	„
	2	II.	„ „ 3	„
	2	III.	„ „ 2	„
4. Futter- und Tränkapparate	2	I.	„ „ 3	„
	2	II.	„ „ 2	„

V. Lehrmittel, Litteratur.

Zur Verfügung der Preisrichter 20 Mk.

Für die beste Etiquettenaufschrift und für den besten Flugblatttext betreffend den Wert des Honigs stehen den Preisrichtern 2 Preise à 10 Mk. zur Verfügung. Der Text des Flugblattes darf im Druck höchstens eine Seite eines Quartbogens decken.

Ehrenpreise sind teilweise zugesagt, teilweise in Aussicht gestellt.

Anmeldeformulare sowie Ausstellungsbedingungen sind von Herrn Konrektor Schlobohm, Wesselburen sowie vom Geschäftsführer O. Schwartz, Neustadt abzufordern.

Neustadt, Juli 1906. O. Schwartz, Geschäftsführer.

Vaterländische Rundschau.

J. M. Gosch.

Als Ursache der Maikrankheit nennt der „Deutsche Imker aus Böhmen" den Genuß von Pollen, der durch Nachtfröste verbrannt und dadurch unverdaulich geworden ist.

Vorzügliches Mittel, der Wespenplage zu steuern. Über die sich häufig am Boden in verlassenen Mauselöchern vorfindenden Wespennester ist je ein Fliegenglas zu stellen, in welches Wasser nnd eine dünne Schicht Öl gegossen wurde. Tasselbe muß so angebracht werden, daß die Wespen ruhig auch unten durch laufen können, d. h. es muß ein kleiner Zwischenraum zwischen Glas und Erde bleiben. Wollen die Wespen abfliegen, so fangen sie sich im aufstehenden Glase, geraten in das Öl, und ihr Dasein ist vernichtet. Würde das Glas ganz fest auf die Erde gestellt, so suchen sich die Wespen andere Auswege, und die Mühe wäre umsonst. Ich habe schon manch starkes Wespennest in

einem Tage auf diese Weise aufgehoben, ohne einen Stich zu bekommen. Durch Aufhängen von Flaschen mit Zuckerstoff ist die Vertilgung einerseits nur eine halbe, anderseits werden aber so viele Bienen gefährdet, daß man ruhig sagen kann, der Teufel wird mit Beelzebub ausgetrieben.

G. W. Sautter.

Rasche Kur. Es war ungefähr vor zwei Jahren, als sich in dem deutsch-böhmischen Dorfe B. folgendes ergötzliche Ereignis abgespielt hat. Ein anscheinend kranker Bettler in den schönsten Jahren schleppte sich eines schönen Sommertages mit zwei Krücken mühevoll von Haus zu Haus, um sich ein Almosen oder eine Mahlzeit zu erbitten. In seinem lahmen, bedauernswerten Zustand konnte er unmöglich durch Arbeit sich fortbringen, man hatte deshalb auch Mitleid mit ihm und ließ ihn nicht unbeschenkt fortgehen. Nach Befriedigung seines Hungers und seiner sonstigen leiblichen Bedürfnisse hatte er auch das Bedürfnis, sich von seinen Strapazen auszuruhen; er schleppte sich daher in einen Garten und streckte sich der Länge nach auf einem schattigen Rasenplatz nieder, ohne zu ahnen, daß ihm die unweit seiner Ruhestätte aufgestellten Bienenvölker unangenehm werden könnten, denn, es war schwül, und das macht die Bienen stechlustig. Er mochte nun kaum eine Viertelstunde geruht und auch geschlummert haben, als die Bienen ihn zu belästigen begannen und endlich mit Sturm auf ihn losgingen. Es muß sehr arg gewesen sein, denn plötzlich schnellte er empor, und suchte sich zu verteidigen, aber vergeblich, er mußte der Übermacht weichen und siehe! diesmal waren seine Glieder nicht gelähmt, seine Krücken zurücklassend, sprang er eiligst über den Gartenzaun und suchte im schnellsten Laufschritt und mit den Händen abwehrend, der Gefahr zu entkommen. Wie ein Lauffeuer wurde dies im Dorfe und in der Umgebung bekannt, und als der Betroffene in den nächsten Tagen wieder seine mühevolle Bettlerlaufbahn betrat, wurde ihm überall die Türe gewiesen.

Der Bienenvater.

Bienenschwärme im Großstadtleben von Paris. In einer der letzten Sitzungen der Pariser Akademie der Wissenschaften hielt der Akademiker Bouvier einen Vortrag über die Bienenschwärme im Pariser Großstadtleben und wies auf das geradezu bewundernswerte Geschick hin, mit dem sich die Bienen einer ihrem ganzen Wesen so fremdartigen Umgebung, wie es das Großstadtleben nun einmal sei, angepaßt hätten. Im Gegensatz zu der bisher beobachteten Gewohnheit der Bienen, möglichst ungestört zu leben, und sich vor allem nicht auf Bäumen anzusiedeln, finde man im Jardin des plantes auf verschiedenen Bäumen Bienenschwärme, die sich durch den regen Besuch des Gartens in ihrem Fleiß nicht stören ließen. Seit zwanzig Jahren seien sie dort bereits nachweisbar, und niemals hätten sie auch nur die geringste Scheu gezeigt, ihr tätiges Leben in das ihrer Natur entsprechenden Weise zu führen. Noch auffallender aber erscheine die Anpassungsfähigkeit der Bienen, wenn man sie bei ihrer Arbeit in der Rue de la Pitie beobachtete. Nur sieben Meter vom Boden hätten sie dort ihr Nest gegründet und sich mit einem geradezu menschlichen Scharfsinn gegen alle äußeren Einflüsse, vor allem gegen Kälte geschützt. Scherzend fügte der Gelehrte am Schluß seines interessanten und fesselnden Vortrages hinzu, daß Maurice Maeterlinck, der bekannt-

lich das Leben der Bienen zum Gegenstand besonderer Studien gemacht hat, demnächst in Paris erwartet werde, um an diesen seltenen Fällen seine Kentnisse auf dem Gebiet der Bienenkunde erweitern und vertiefen zu können.

Rundschauer wollte nicht unterlassen, vorstehenden Aufsatz aus der „Luxemb. Bienen-Zeituug" mitzuteilen. So strohdumm, wie Pfarrer Gerstung behauptet, scheint demnach unsere liebe Biene doch nicht zu sein.

Berichte.

Mielsdorf, den 8. Juli. Imkerverein für Segeberg und Umgegend. Unsere diesjährige Wanderversammlung war den Umständen nach recht gut besucht. Lehrer Averhoff-Garbek hielt einen sehr anregenden und lehrreichen Vortrag über das Thema: „Meine Betriebsweise." Es würde zu weit führen, die einzelnen Punkte dieses gediegenen Vortrages auch nur kurz anzuführen. Sodann wurden die von der Frühjahrsversammlung noch übrigen 8 Gewinne verlost. Auch für die Imkerschule wurden noch einige Anteilscheine gezeichnet, sodaß wir nun die Zahl 40 überschritten haben. — Als Minimalpreis für guten Honig wurden im Detailverkauf 0,75 Mk festgesetzt. — Zum Schluß wurden die Bienenstände der Herren Vogt, Rohlf, Spethmann und David besichtigt. Die Völker waren durchweg gut; leider herrscht der Stabilbetrieb noch gar zu sehr vor. — Das Wetter ist hier abwechselnd gut und schlecht. Klee, Linde und Buchweizen blühen; aber es schafft nicht recht in den Stöcken. Ist's da besser? Der Schriftführer: J. Schütt.

Antwort: Trotz guter Völker und prächtiger Buchweizenfelder ist infolge der Witterung die Aussicht auf eine bescheidene Mittelernte hier z. Zt. (21. Juli) sehr gering. Br.

Schülldorf, 19. Juli Hier sind wenige Schwärme gefallen und zum Teil auch spät. Aus Weißklee und Lindenblüte haben sie hier nur kümmerlich Leibesnahrung und Notdurft geholt. Habe sogar einigen Schwärmen an einem Tag Futter reichen müssen. Jetzt haben wir jedoch seit dem 7. Juli, mit Ausnahme eines Regentages, schöne Tracht aus der Buchweizenblüte, sodaß wir in den nächsten Tagen wohl die Schleuder in Bewegung setzen können. J. Behrens.

Kosel. Der am 5. Juni gefallene Vorschwarm auf dem Bienenstande des Imkers Timm-Holm brachte am 8. Juli den 1. und am 22. Juli den 2. Jungferschwarm. Burmeister.

Vom Büchertisch.

Unsere Bienen. Ein ausführliches Handbuch über alles, was ein Imker heute wissen muß, mit drei zerlegbaren anatomischen Modellen, vielen Textabbildungen und zahlreichen, zum Teil farbigen Bildertafeln, zumeist nach photographischen Aufnahmen. — Unter Mitwirkung von Ahrens-Berlin, Apel-Döllstädt, Dr. Bade-Berlin, Dr. Bälz-Stuttgart, Basinek-Heinzendorf, Berta-Fulda, Bohnenkamp-Windischholzhausen, Bohnenstengel-Buslar, Dr. Brünnich-Ottenbach (Schweiz), Cremer-Niederzier, Eck-Dreißigacker, Elser-Rußheim, Enzian-Meiningen, Frenz-Bernstein, Gerstung-Oßmannstedt, Goepfart-Weimar, Gravenhorst-Esbeck, Dr. Große-Auerstadt, Hamsch-Breslau, Klein-Enzheim, Mangler-Hohenheim, Dr. Melzer-Meiningen, Paglia-Castel San Pietro, Italien, Frl. Ritter-Urach, Spühler-Zürich, Schlau-Wenigenlupnitz, Schmidt-Rotenschirmbach, Schneider-Domnau, Schulzen-Viersen, Sckell-Weimar, v. Stachelhausen-Converse, Amerika, Tüchsen-Fredericia, Dänemark, Zniderstc-Illyr. Feistritz, Krain u. a.

herausgegeben von August Ludwig, Diakonus in Herbsleben i. Thür. — Vollständig in 20 bis 25 Lieferungen. Subskriptionspreis pro Lieferung 50 Pfg. Einzelne Lieferungen werden nicht abgegeben. Verlag von Fritz Pfenningstorff, Berlin W. 57, Steinmetzstr. 2.

Von diesem großzügig angelegten Prachtwerke sind bis jetzt 7 Lieferungen erschienen. Dieselben bestätigen ausnahmslos, wie trefflich Verfasser und Verleger ihr Versprechen erfüllen, das sie im „Prospekt" gegeben haben, wenn es da heißt:

„Kurz, das Werk soll ein Nachschlagebuch werden, das ein wirklich erschöpfendes Bild von dem heutigen Stande der Bienenzucht bietet und über alle Fragen Auskunft gibt.

Besonderer Wert soll dabei auch auf die Illustrierung gelegt werden; außer einer großen Anzahl von Text-Illustrationen, außer ungefähr

40 auf Kunstdruckpapier hergestellten schwarzen Bildtafeln, werden noch einige Tafeln in vorzüglichem Farbdruck, sowie drei eigens für unser Werk ausgeführte und hergestellte anatomische, zum Aufklappen eingerichtete Modelle der Königin, Arbeitsbiene und Drohne beigegeben.

Wir hoffen, dadurch ein Werk zu schaffen, wie es in Bezug auf Naturtreue und Vollkommenheit unseres Wissens bisher weder in Deutschland noch in anderen Ländern auf diesem Gebiete vorhanden ist."

Ich habe an jeden neuen Lieferung neue Freude und empfehle sehr, das Werk schon jetzt zu bestellen und in Lieferungen zu beziehen. Br.

Landesverband für Bienenzucht in Schleswig-Holstein.

Wanderversammlung und Ausstellung in Wesselburen

vom 21. bis 23. September 1906.

Die angeschlossenen Einzelvereine werden um **umgehende** Wahl und Anmeldung der Vertreter für die Wanderversammlung ersucht.

Gleichfalls wird um Anmeldung von Vorträgen resp. Demonstrationen gebeten.

Anmeldeformulare und Ausstellungsbedingungen sind bei Herrn Konrektor Schlobohm, Wesselburen, vom 1. August an abzufordern.

Neustadt, im Juli 1906.

Otto Schwartz, Geschäftsführer.

Zur gefl. Beachtung!

Beschwerden inbezug auf Fehlsendungen einzelner Nummern der Bienenzeitung sind der Einfachheit halber bei der betreffenden Bestellpostanstalt anzubringen. Wenn die Reklamationen dort erfolglos sein sollten, ist der Expedition in Husum eine diesbezügliche Mitteilung zu machen. Mitteilungen dieser Art bei Herrn O. Schwartz, Neustadt und Herrn Lehrer Breiholz, Bargfeld-Innien, die von dort aus wieder nach Husum überwiesen werden, verzögern nur die Zustellung der Fehlnummern.

Exped. der Bienen-Zeitung.
Friedr. Petersen, Husum.

Verantwortlich: Für den belehrenden Teil Lehrer O. Breiholz in Bargfeld-Innien
Für den Anzeigenteil Redakteur Friedr. Petersen in Husum.
Druck und Abfertigung: Friedr. Petersen's Buchdruckerei in Husum.

andesverband für Bienenzucht in Schleswig-Holstein.

Tagesordnung

für die **am 21. September** in **Wesselburen** stattfindende

Vertreterversammlung.

I. Landesverband.

Bericht.
Rechnung pr. 1904 und 1905.
Wahl zweier Mitglieder des Ausschusses an Stelle der ausscheidenden Herren Schacht, Bargteheide und Cords, Tungendorf.
Vereinsthema.
Die Gründung einer Imkerschule.
Antrag vom Verein Kiel: „Welche Maßnahmen gedenkt der Vorstand des Landesverbandes für Bienenzucht in Schleswig-Holstein zu treffen behufs Schaffung eines Gesetzes betr. Schutz gegen den Kunsthonig und gegen die Bezeichnung des Kunst-Honigs als Honig?"
Vorlagen des deutschen Zentralvereins:
a. Beobachtungsstationen,
b. Einigung von Zentralverein und Reichsverein,
c. Verschiedenes (Beitrag, Vereinsfragen ꝛc.)

II. Versicherungsverein.

Rechnung pr. 1904 und 1905.
Wahl zweier Mitglieder des Ausschusses an Stelle wie oben ad 5.
Satzungsänderung:
a. ad § 24, Abs. 2. Folgende Fassung wird beantragt: „An Beiträgen sind zu bezahlen: Für die Versicherung nach § 28 ad 1a, b, c, für jede versicherten 12 M.: 2 Pf. für die Versicherung nach § 28 1 d u. 2 für jedes versicherte Bienenvolk: 3 Pf.
b. ad § 27 Absatz 4. Wenn erforderlich, ist folgender Zusatz einzutragen: „Jedoch sind während des Transports die Bienen nicht versichert"

Haftpflichtversicherungsverein im Deutschen Zentralverein.

---

enenzuchtverein „Obereider". Ver-lung am Sonntag, den 12. August, Nach-gs 3 Uhr, im Lokale des Gastwirts T. in Schaart. Tagesordnung: 1. Der gpreis. 2. Wahl eines Delegierten nach tburen. 3. Fragekasten. 4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

addebyer Imkerverein. Versamm-am 12. Aug., Nachm. 3 Uhr, in Ober-Tagesordnung: 1. Der Honigpreis. 2. des Vertreters nach Wesselburen. 3. Be-zung des Vereinsbienenstandes und ev. jung der Schwärme. 4. Verschiedenes.
H. Ramm, Vorsitzender.

tenenzuchtverein für das Kirchspiel ta und Umgegend. Versammlung am ntag, den 12. Aug, Nachm. 4 Uhr, bei wirt Fr. Glöe, Treia. Tagesordnung: ortrag: Räuberei im Frühjahr von Lehrer jen, Silberstedt. 2. Wahl von Delegierten Schleswig und Wesselburen. 3. Stellung-ne zu den Anträgen des Vorstandes des vereins. 4. Festlegung des Honigpreises 1906. 5. Sonstiges. Der Vorstand.

mkerverein Kosel und Umgegend. ammlung den 12. August, Nachm. 2 Uhr. reten auf dem Vereinsbienenstande bei Moll, nsberg. Von da gemeinschaftl. Fußtour Bargwedel. Praktische Arbeiten auf den enständen in Bargwedel und Verlosung bienenwirtschaftl. Gegenständen. Wer un-chuldigt fehlt, nimmt an der Verlosung teil.
J. A.: Burmeister.

Imkerverein der Hohner-Harde u. Umgegend. Versammlung am Sonntag, den 12. August, Nachmittags 2 Uhr, beim Gastwirt Hans Seemann in Bargstall d. Hohn. Tagesordnung: 1 Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Besprechung über den diesjährigen Honigpreis. 3. Die Ausstellung in Wesselburen und Wahl eines Delegierten dahin. 4 Vortrag von Möller: Der Lüneburger Stülpkorb und seine Behandlung. 5. Fragekasten. 6. Sonstiges. 7. Besichtigung von Bienenständen. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder und Freunde der Bienenzucht bittet der Vorstand.

Südangler Imkerverein. Versammlung am Sonntag, den 12. August, Nachmittags 3½ Uhr, bei Gastwirt Chr. Götze, Kiek in de Stadt Schleswig. Tagesordnung: 1. Besprechung der Tagesordnung für die Kreisvereinsversammlung. 2. Wahl von Delegierten für den Kreisverein und den Landesverband. 3. Verlosung der Schwärme und Verkauf der Mutterstöcke vom Vereinsstand. 4. Verschiedenes. Der Vorstand.

Bienenzuchtverein für den Amtsbezirk Wittorf. Wanderversammlung am Sonntag, den 12. August 1906, Nachmittags 2 Uhr, bei Gastwirt Blunck in Padenstedt. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag. 3. Wahl eines Delegierten. 4. Besichtigung von Bienenständen und praktische Vorführungen. 5. Sonstiges.
Wasbek, den 13. Juli 1906.
Tagge, Schriftführer.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Bienenwirtschaftlicher Kreisverein für die Kreise Kiel und Neumünster. Mitgliederversammlung am Sonntag, den 12. August, Nachm. 2 Uhr, in Heitmanns Gasthof am Bahnhof Voorde. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungsablage. 3. Wahl des Geschäftsführers. 4. Die Imkerschule. Ref. der Vorsitzende. 5. Welche Hauptgesichtspunkte sind zu beachten für die Rentabilität der Bienenzucht. Ref. Herr Möller-Faulück. 6. Was kann der Kreisverein in speziellen Fällen für seine Mitglieder tun? Ref. der Geschäftsführer. 7. Sonstiges.

Der Geschäftsführer O. Friedrichs.

Bienenwirtschaftlicher Kreisverein für den Kreis Schleswig. Ordentliche Delegiertenversammlung am Sonntag, den 19. August, Nachmittags 2 Uhr, im Lokale des Herrn Spengler (Reichshalle), Schleswig. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Rechnungslegung pro 1905. 3. Wahlen. a. der Revisoren. b des Vorsitzenden. 4. Statistik. 5. Beitragszahlung. 6. Vortrag des Wanderredners, Lehrer Möller, Faulück über Honigpreise. 7. Anträge. a. des Vorstandes. 1. Einrichtung von Honigverkaufsstellen. 2. Ausstellung im Kreisverein pro 1907. b. aus den Spezialvereinen. 8. Sonstiges. Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Bienenzuchtverein Mittelholstein. Versammlung am Sonntag, den 19. August, Nachmittags 2 Uhr, im Bahnhofs-Hotel in Einfeld. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Besichtigung von Bienenständen und Demonstrationen auf denselben. 3. Besprechung des Gesehenen. 4. Ausstellung in Wesselburen. 5. Die diesjährige Honigernte und der Honigpreis. 6. Bericht über die Kreisversammlung. 7. Sonstiges.

Neumünster. H. Hahnkamp, Lehrer.

Bienenzuchtverein für Bothkamp und Umg. Versammlung am Sonntag, den 19. August, Nachm. 2 Uhr, im Vereinslokal zum Kirschenholz. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Besprechung über das diesj. Schwärmen. 3. Besprechung über gemeinschaftl. Ankauf von Zucker zur Fütterung. 4. Sonstiges. H. Danker, Schriftführer.

Imkerverein an der Stör. Versammlung am 19. August, 2 Uhr, bei Gückler. Tagesordnung: 1. Bericht über die Schwarmzeit und über die verschiedenen Trachten. 2. Delegiertenwahl. 3. Vortrag des Wanderlehrers. 4. Verschiedenes. Der Vorstand.

---

800 Heidevölker

m. ges. jg. befr. Königin. 4 Pfd. 4 Mk., Kiste frei, vom 15./9. bis 20./10. 400 Karbvölker a 15 Mk. vom 1./1.—15./5. Gar. faulbrutfreie leb. Ank. Seim-, Stampf- u. Futterhonig Pfd. 50 Pf., Leckhonig 60 Pf., Heidewachs Pfd 1.60 Mk., Phacelia 60—75 Pf., Kunstwaben Pfd. 2 Mk.

Evers, Großimkerei, Zeven.

Imkerverein für Husum und [illegible] gegend, eingetr. V. 21. Mitgliederversammlung Sonntag, den 19. August, [illegible] 2 Uhr, zu Engelsburg. Verhandlungsgegenstände: 1. Vortrag: „Wie muß ein [illegible] futter zusammengesetzt sein, um uns [illegible] die Garantie bieten zu können, daß [illegible] Bienenvölker vollkommen gesund, ohne [illegible] not und Ruhr aus dem Winter [illegible] Referent: Dr. O. Fallenius in Hamburg. Das Nektarin als Bienenfutter. 3. [illegible] mit dem Vereinsbienenstand geschehen?

Der Vorstand.

Kaufe jeden Posten

Schleuderhonig gegen [illegible]

Off. m. Preisangabe erbeten

Honig-Depot **Kund Nissen**

Altona, Holstenstr. 17.

Kaufe einige Ctr.

Schleuderhonig

und erb. bemust. Off.

Lohse, Ahrensburg

Rückstände

von der Wachsgewinnung als [illegible] Trester, Preß-Rückstände ꝛc. kauft Norddeutsch. Honig- u. Wachs-[illegible] Visselhövede.

Ca. 60 abgetrommelte

nackte Schwärme

von 2 Kilo, Heidbienen und Kreuzung [illegible] verbeten, sucht Großimkerei für Ende [illegible] Anfang September. Kisten zurück. Offerten unter v. B. an die Buchdruckerei Friedr. Petersen, Husum.

Nackte Heidbienenvölker

in bekannter Güte, faulbrutfrei, 4 Pfund [illegible] mit junger, befruchteter Königin, versendet Mitte September an inkl. Verpackung **4 Mk.** Wer 10 Völker bestellt, erhält 11. gratis. Junge befruchtete Königinnen Begleitbienen Juli und August = 3 Mk. Mitte September 1,50 Mk. franko unter Garantie lebender Ankunft. Prakt. Versandkisten. [illegible] rechtzeitig bestellen, Post- und Bahnstation geben.

W. Steinke,

Bienenzüchter, **Bispingen,**

Hannover, Lüneburger Heide.

---

400 Schwärme

4 Pfd. 3 Mk., Kiste 50 Pfg., Gar. für Ank. u. ges. jung. Volk, vers. v. Mitte [illegible] an die Großimkerei

J. Holsten, Klethen b. Ahlerstedt

Nackte Völker!

ersende auch in diesem Jahre vom 10. Sept. meine weltbekannten Riesenvölker von mins 5½ bis 6 Pfund Bienengewicht mit ackung u. befr. Königin zu 4,50 Mk. Das Volk gratis.
ausende von Anerkennungen vorhanden. antiere für gesunde Völker u. gute Ankunft. Kreuzungen vorhanden. Königinnen lo 1,50 Mk. Habe 600 eigene Völker. estes Versandgeschäft der ganzen Provinz nover. Versende ohne Nachnahme.
uchholz, Kreis Harburg.
Diesselhorst, Hauptlehrer u. Großimkerei.

Abgetrommelte Völker

sd. schwer v. Mitte Septbr. an Stück 4 Mk., an billiger. König. a. W. gesperrt. Kisten Befr. König. echt Itl. 3,50, Schwarz im Septbr. 1,50 Mk. franko. Frühzeitige ellung erbittet

Schluck, Imkereien, Hitzacker.

---

3 schöne Völker, Krainer und Deutsche, in Trogbeuten,
Körbe, teils besetzt, teils leer,
Schauer für 12 Körbe
würdig zu verkaufen.
lankenese, Dockenhuden.

Theod. Wandschneider.

Reiher, Husum a. d. Nordsee,

empfiehlt

Honigdosen mit Wellpappschachteln
für 9 Pfund Inhalt pr. St. 44 Pf.
„ 5 „ „ „ „ 35 „

Honigeimer

für 25 Pfund Inhalt pr. St. 70 Pf.
„ 50 „ „ „ „ 1,00 „

Honiggläser

sd. 2 Pfd. 3 Pfd. 4 Pfd. 5 Pfd. Inhalt
l. 18 Pf. 24 Pf. 30 Pf. 33 Pf.

Für eine deutsche Plantage in Amerika, gesundes Klima, wird

ein guter Imker

zum Herbst gesucht, der gleichzeitig auch Erfahrung in der Obst- und Garten-Kultur hat. Bewerbungsschreiben wolle man richten sub L. N. 45 a. d. Ann.-Exped. von **J. W. Basedow**. Hamburg.

Imkertabak

in Postkollis per Pfd. 20, 25 und 30 Pf.
Brustkanaster pr. Pfd. 40 Pf. **Zigarrenabfall** pr. Pfd. 50 Pf. **Petum Gesundheits** pr. Pfd. 60 Pf.
Krystallzucker, Kandis usw.
zum billigsten Marktpreis.
HEINR. ENGEL, Itzehoe.

Buchdruckerei

von

Friedr. Petersen, Husum

liefert alle

Druckarbeiten

grösseren und kleineren Umfanges
sauber, rasch und billig.
Man verlange Muster und Kostenanschläge.

Naturschwärme!

deutsch. und ital. Bastard, vom 10. Juni ab per Kilo Mk. 5,50, Juli Mk 4,50. Kiste und Porto frei per Nachnahme unter Garantie lebender Ankunft.

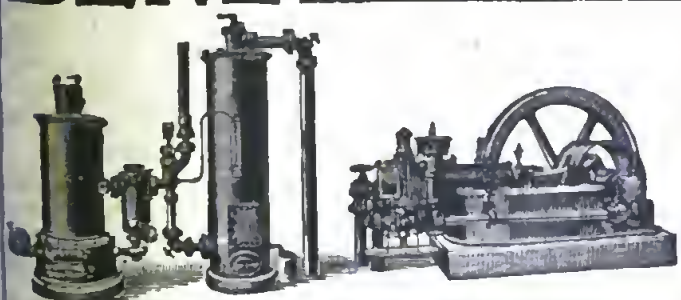
Carl Ecke, Gernrode a. Harz.

Einen Posten

weißen Schleuder-Honig

zu Kauf gesucht.
Heinr. Biel, Großimkerei, Elmshorn.

BENZ SAUGGASMOTOREN



Die billigste Betriebskraft

Betriebskosten
2/3 bis 1½ Pfennige für die Pferdekraft und Stunde

Gas- und Benzin-Motoren

Benz & Cie. *Rheinische Gasmotoren-Fabrik Aktiengesellschaft* **Mannheim**

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

— Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen. —

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

Honig-Gläser

Spezialartikel der Firma

Heinr. Thie,

Wolfenbüttel.

Ständiger Vorrat mindestens **200 000** Stck. Garantie f. bruchfr. Ank. Keine Nachnahme, Ziel 3 Monat.

Honigetiketts,
großartige Auswahl.

Phazelia-Samen.

8 Tage zur Ansicht

versende ich an jedermann franko meine

Honigschleudermaschine

m. Quetschhahn. Bei Nichtgefallen kostenl. Zurückn.

Preise:

Nr. 315, pass f. jede Halbrähmchengröße, Mk 20,

Nr. 314, pass f. jede Ganzrähmchengröße, Mk. 25, frk. durch ganz Deutschl.

Kiste 1,50 Mk. extra.

Illustr. Preisliste sofort zu Diensten.

Keine Nachnahme. — Ziel 3 Monat.

Bienenkappen

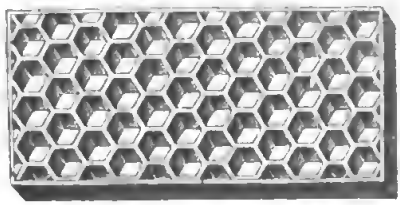
mit Drahtvisier 1,50 Mk.,
mit Roßhaarvisier 2 Mk.

Vereine u. Wiederverkäufer entspr. Rabatt.

Bienenschleier

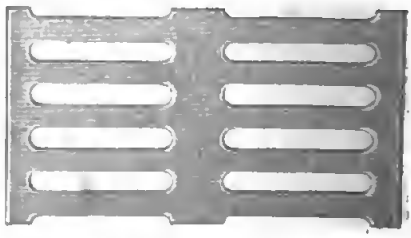
ganz aus Tüll 1 Mk.,
mit Roßhaar-Einsatz 1,25, 1,50 und 2 Mk.,
ganz aus Roßhaar 2,50 Mk.

Vereine u. Wiederverkäufer entspr. Rabatt.



Kunstwaben,

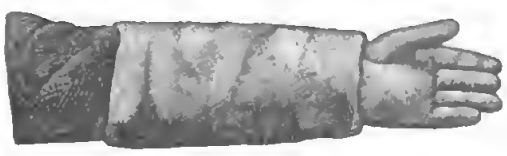
garant. reines Bienenwachs,
lieferbar in jeder Größe:
1—3 Kilo a 4,50 Mk., 3½ (1 Postkolli) — 10 Kilo a 4,30 Mk, 10—50 Kilo a 4,20 Mk., 50—100 Kilo a 4 Mk.



Absperrgitter,

12er Zink, fein abgeschliffen, a □m 5 Mk., Postkolli 1¾ □m 9,25 Mk. franko.

Vereine u. Wiederverkäufer entspr. Rabatt.



Imkerhandschuh

„Unverwüstlich“, a Paar 2,50 Mk.,
„Dora“, a Paar 2,50 Mk. „Gewöhnliche aber meist gebrauchte Sorte“, a Paar 2 Mark.

Illustrierter Preiskourant gratis und franko.

Bienen-Zeitung

für

Schleswig-Holstein.

Vereinsblatt schleswig-holsteinischer Bienenwirte.

Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats.

is des Jahrgangs bei freier Zusendung durch die Geschäftsstelle mit Porto für Einzel- and 1 Mk. 80 Pfg.; in Partien versandt entsprechend billiger; durch die Post bezogen Mk. 75 Pfg. ohne Bestellgeld. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis spätestens 5. oder 20. jeden Monats bei der Geschäftsstelle Buchdruckerei von Friedr. Petersen Husum eingehen und kosten 20 Pfg. die 1gespaltene Petitzeile oder deren Raum. — Aufsätze, Berichte und alle Zuschriften, die nicht Anzeigen betreffen, sind an Lehrer D. Breiholz in Bargfeld-Innien zu richten.

. 16. **15. August 1906.** **10. Jahrg.**

Reklamationen betreffs Zustellung dieses Blattes sind bei der Post anzubringen.

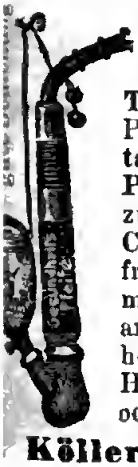
Umsonst und postfrei

sende ich meine Preisliste Nr. 33 über:
Meisterstöcke — Bienenvölker — Königinnen — Kunstwaben in allen Ausführungen — Kolumbuswaben — Dreietager Breitwabenstöcke — Dreietager und Vieretager Normal-Untersatz und Aufsatzkasten — Honigschleudern — Weiselschloß, sowie über alle Bedarfsartikel und Geräte für die gesamte Bienenwirtschaft.

Otto Schulz, Buckow, Reg.-Bez. Frankfurt a O.

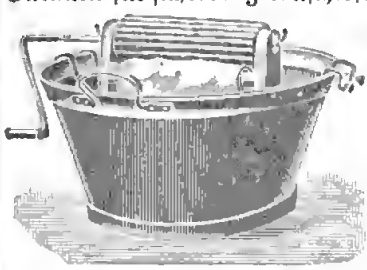
Musterbienenwirtschaft — Größeste und älteste Kunstwabenfabrik — Dampfsägewerk.

Tausende Raucher empfehlen meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden **Tabak.** 1 **Tabakspfeife umsonst** zu 9 Pfd. mein. berühmten **Förstertabak 4,25** franco. 9 Pfd. **Pastorentabak** u. Pfeife kosten zus. 5 Mk. frc. 9 Pfd. **Jagd-Canaster** mit Pfeife Mk. 6,50 frc. 9 Pfd. **holl. Canaster** mit Pfeife Mk. 7,50 frc., bitte angeben, ob nebenst. Gesundheitspfeife od. eine reichgeschn. Holzpfeife od. eine lg. Pfeife oder eine Imkerpfeife erwünscht.



Köller, Bruchsal (Baden).
Fabrik. Weltruf.

Hogas Honigschleuderer ohne Gummiring und ohne Kammräder in jeder Größe. Garantie für sicheres geräuschloses Funktionieren.



Hogas Patent-Waschmaschine für jede Zink- und Holzwanne passend M. 12 Hogas Patent-Tischmangel mit 4 Walzen M. 15. Hogas Patent-Tischmangel mit 2 Walzen Mk. 12. Bereits Tausende verkauft.

Carl Hoga, Neustadt, Holstein.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Ehrendiplom und Goldene Medaille 1902.

Fruchtzucker „Nektarin"

Fruchtzuckerfabriken Dr. O. Follenius,
Imkerei und Versuchsstation für Bienenzucht,
Hamburg 21.

Man verlange Prospekte und Anweisungen franko und gratis.

Rähmchenholz, per 100 Meter Mark 2,—
per 1000 „ „ 17,—
genau 6×25 Millimeter, astfrei, geradebleibend, anerkannt gute, **prämiierte** Qualität liefert sofort
H. Oloffs, Holzbearbeitungsfabrik, Warnemünde i. M.

Wer ein
Musikinstrument
irgend welcher Art kaufen oder mieten möchte, verlange Kataloge gratis und franko von
J. P. H. Kröger, Elmshorn 102
en gros & en detail (Export).
8 Tage frei auf Probe.

Bedarfsartikel für Imker.
Empfehle:
Bienenschleier, Bienenkappen, Imkerhandschuhe, Absperrgitter, Wabenzangen, Anlötlampen, Rauchmaschinen, Dathepfeifen, Fluglochschieber, Entdeckungsmesser u. Gabel, Rähmchenholz, Abstandsbügel, Bienenkörbe 2c. — Ferner: **Verkauf von Bertaschen Lieblingswaben.**
H. Reiher,
Husum a. d. Nordsee.

Nackte Völker!
Versende auch in diesem Jahre vom 10. Sept. ab meine weltbekannten Riesenvölker von mindestens 5½ bis 6 Pfund Bienengewicht mit Verpackung u. befr. Königin zu 4,50 Mk. Das 11. Volk gratis.
Tausende von Anerkennungen vorhanden. Garantiere für gesunde Völker u. gute Ankunft. Gute Kreuzungen vorhanden. Königinnen franko 1,50 Mk. Habe 600 eigene Völker. Aeltestes Versandgeschäft der ganzen Provinz Hannover. Versende ohne Nachnahme.
Buchholz, Kreis Harburg.
Dieffelhorst, Hauptlehrer u. Großimkerei.

Abgetrommelte Völk
4 Pfd. schwer v. Mitte Septbr. an Stück
v. 5 an billiger. König. a. W. gesperrt.
frei. Befr. König. echt Itl. 3,50,
2,50, im Septbr. 1,50 Mk. franko. Frü
Bestellung erbittet
W. Schluck, Imkereien, Hiza

Zucht-Edelkönigin
garantiert diesjährig, befruchtet, deutsch
krainer Race sowie ital.-krainer u. d
krainer Bastard. Mai, Juni Mk. 3,2
Mk. 2,50, später Mk. 1.80. Versan
gehend, bei Vorausbezahlung franko. Ge
für lebende Ankunft.
Bienenwirtschaft
A. Hochegger, St. Veit a. Voz.
(Steiermark).

Imkertabak in Postkolli
Pfd. 20,
30 P
Brustkan
pr. Pfd. 40 Pf. **Zigarrenabfall** pr
50 Pf. **Petum Gesundheits** pr. Pfd
Kryſtallzucker, Kandis usw.
zum billigsten Marktpreis.
HEINR. ENGEL, Itzehoe.

Rückstände
von der Wachsgewinnung als R
Trester, Preß-Rückstände 2c. kauft
Norddeutsch. Honig- u. Wachs-W
Bissellhövede.

— Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen au die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen. —

Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein.

Nr. 16. 15. August 1906. 10. Jahrg.

Nachdruck aus dem ureigenen Inhalt dieses Blattes nur unter Quellenangabe gestattet.

Denksprüche.

Wundere dich nicht, Undankbare in der Welt zu finden; sorge dafür, ihre Anzahl nicht zu vermehren.

Wahre Liebe ist selten, wahre Freundschaft noch seltener.

August-Sorgen.

„Sei mir willkommen, Herr August!“
jauchzt Heide-Imker froh:
Sein Bienlein schwirrt umher voll Lust
in dulci jubilo;
es trägt viel süßen Nektar heim,
draus macht es edlen Honigseim
in seinem Haus von Stroh.

Auch fremdes Volk bracht' man zuhauf;
man kam von weit und breit
und stellte seine Stöcke auf
allhier auf grüner Heid'.
Der eine Durchstand noch gewinnt,
auf Schleuderei der andre sinnt
und hofft auf reiche Beut'. —

Wo aber jede Spättracht fehlt,
verblüht sind Kraut und Strauch,
da wird der Zuchtstamm ausgewählt,
gefragt nach Imkerbrauch:
„Wie ist das Volk, die Königin?
wie ist der Bau, der Vorrat drin?
hält warm die Wohnung auch?“

War reiche Haupttracht uns beschert
ergibt sich jetzt ein Plus
an Honigwaben voll beschwert;
man nimmt den Überschuß
früh morgens oder abends spät,
weil sonst leicht Räuberei entsteht
und damit viel Verdruß.

Jedoch war Schmalhans unser Koch
und zeigt sich's in der Tat,
daß manches Volk an Vorrat noch
kaum zehn, zwölf Kilo hat:
Da muß man flugs den Beutel ziehn —
Follenius preist Nektarin
als gutes Surrogat.

Man füttert „große Portion“,
so'n Kilo zwei bis drei;
um Mitte des September schon
dies Werk beendet sei;
denn was man etwa später reicht,
bleibt unverdeckelt gar zu leicht,
und da gibt's Sauerei.

Zeigt sich ein Stock noch drohnenvoll,
so schöpft man gleich Verdacht!
ist weisellos das Volk, wird's wohl
zu andern aufgejagt.
Doch hatte in Reserve man
ein Völkchen noch, so wird's alsdann
zum Kranken aufgebracht.

Die leeren Waben nimmt man fort
auch die entleert bislang,
hängt sie an einen luft'gen Ort,
in einen Wabenschrank.
Wird's kühl, gibt man den Stöcken Schutz;
doch bleibt es warm noch uns zu Nutz,
August, dann habe Dank!

G. Schröder.

Landesverband für Bienenzucht in Schleswig-Holstein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung im Januar d. J. Bienenz. f. Schl.-Holst. Nr. 4 — betr. Verbandsthema: Die Behandlung des Honigs — sowie auf den Artikel „Arbeitskommissionen" in Nr. 7 bitte ich nochmals so herzlich, wie dringend um Einsendung eines Berichts, wie um Anmeldung zur Mitarbeit bei den genannten Herren, damit in Wesselburen in Hinsicht auf die erste Sache ein Bericht gegeben und in betreff der anderen Angelegenheit die Bildung der einzelnen Kommissionen verwirklicht werden kann.

Medelby, 3. August 1906. J. Kock.

Einrichtung und Betrieb meiner Bienenzucht.

Von Sell-Ottendorf.

Mein Bienenstand gilt als originell, als eigen in seiner Art, weil alles, was dazu gehört, das Bienenhaus, die Wohnungen und Geräte anders eingerichtet sind, wie auf anderen Bienenständen. Viele Imker unserer Provinz, die Kollegen des Kieler Vereins und einiger Nachbarvereine, die, vom Kieler Verein eingeladen, meinen Stand besichtigt haben, können es bezeugen. Auch unserm Schriftleiter dürften meine Einrichtungen nicht ganz unbekannt sein. Seine Aufforderung hat mich zum Schreiben veranlaßt.

Die Theorie, aus der meine Praxis hervorgegangen ist, gründet sich auf die Eigenschaften und Bedürfnisse der Bienen (sowie der Imker), denn bevor ich den Gedanken von Berlepsch (Lernt Theorie, sonst bleibt ihr praktische Stümper euer Leben lang) gedruckt fand, stand schon bei mir fest, daß ein ausgiebiger Erfolg in der Bienenzucht abhängt von einem gedeckten Tisch in der Natur und von der Fähigkeit des Imkers, diesen für sich auszunutzen. In den ersten Jahren meiner Imkerlehrzeit waren mir keine andern Hilfsquellen bekannt, und wie ich später von dem Vorhandensein solcher erfuhr, entsprachen sie nicht meinen Wünschen. So bin ich denn meinen eigenen Ideen und Zielen gefolgt und habe mir mit Kopf und Hand den Betrieb meiner Bienenwirtschaft und was für denselben erforderlich war, geschaffen. Es ist aber nichts Neues, was ich zu beschreiben gedenke, sondern in den Hauptteilen seit 30 Jahren auf dem Stande erprobt.

Im September des Jahres 1871 wurde uns auf Prof. Hensen's Veranlassung der Mobilbetrieb an bevölkerten und leeren Beuten von den süddeutschen Imkerkollegen in Kiel vorgeführt. Ich hatte früher kaum von solcher Betriebsweise gehört, noch weniger davon gesehen. Mit wenigen Ausnahmen wird dies auch für die übrigen Imker unserer Provinz zutreffend gewesen sein. Im nächsten Sommer wurden 6 Kasten, die von oben zu behandeln und ähnlich wie die jetzt gebräuchlichen Gerstungbeuten eingerichtet waren, von mir bevölkert. Sie machten sich sehr gut, und ich hatte die Freude, einige Honigwaben daraus entnehmen zu können. Das Losbrechen des Deckbrettchens, oder das Losreißen des in Wachs getunkten Leinens, wenn ich etwas in dem Haushalt meiner Bienen zu sehen wünschte, gefiel mir nicht. Im folgenden Winter fertigte ich einige der von mir seit der Zeit gebrauchten Wohnungen an

und die ersteren wurden durch die Vermittelung Chr. Jensen (Sekretär und Wanderlehrer des schleswig-holsteinischen Centralvereins) nach Flensburg verkauft.

Meine jetzt zur Frage stehende Einrichtung hat von allen bekannten Bienenwohnungen die meiste Ähnlichkeit mit dem Albertistock. Sie wurde von mir schon 1873 in Itzehoe unter dem Namen „Rähmchen-Schiebestock" ausgestellt und kam infolge Ankaufs zur Verlosung nach Angeln, welches man mir von dort aus mitteilte mit dem Bemerken, daß sie noch verbessert werden würde. Ich habe aber nichts wieder davon vernommen. 1874 wurde die Wohnung in Halle a. S. prämiiert und nach Südwestfrankreich verkauft.

Die Wohnung faßt 14 Normalrähmchen und hat an der vorderen Breitseite nach unten das Flugloch. Die andere Breitseite ist beweglich und bildet gewissermaßen die Tür, die aber entfernt und vorgesetzt werden kann, ohne daß das Volk dadurch im geringsten beunruhigt wird. Entfernt man die Tür, so hat man das ganze Volk abgeschlossen durch Glasstreifen von 10—15 cm Breite zur Beobachtung vor sich. Die Rähmchen nebst den dicht an den Rähmchen liegenden Glasstreifen fußen auf einer kleinen Querleiste. Letztere ruht wiederum auf 2 kleinen Holzklötzen, wodurch sie tragfähiger gemacht und der Raum unter den Rähmchen in 3 gleiche Abteile geteilt wird. Diese werden durch kleine Brettchen verschlossen, die zwecks Reinigung, Zuteilung von Bienen oder zur Durchlassung derselben nach dem Honigraum entfernt werden können.

Der Honigraum besteht aus einem 42 cm breiten Holzrahmen, der auch 14 Normalrähmchen faßt. Wenn man die Tür entfernt und dem Volk durch Vertauschung eines Glasstreifens mit einem Durchgangsgitter oder einem etwas schmäleren Glasstreifen oder durch Entfernung der kleinen Absperrbrettchen, die den Raum unter den Rähmchen verschließen, Durchgänge nach hinten öffnet, kann man den Bienen einen Wohn- und Honigraum, der 28 Normalrähmchen enthält, zur Verfügung stellen. Die noch offene Seite wird durch die Tür des Stockes verschlossen.

In diesem Honigraum besorgen die Bienen das Ablecken der geschleuderten Waben sowie die Reinigung und Säuberung derselben von Motten. Im Winter werden die Waben dann aufbewahrt und im Herbste wird die Fütterung darin vorgenommen. Als Futtertröge dienen mir Zigarrenkistchen, die mit Wachs ausgegossen und deren Deckel als Schwimmer zugerichtet sind. Ich bin dadurch in der Lage, jedem Volk sein bestimmtes Quantum in einer Gabe zu reichen und oft waren es 15 Pfund, die gegen Abend gereicht, am nächsten Morgen auf den Speicher geschafft waren.

Eine nähere Beschreibung der Wohnung wäre von nöten, um richtig verstanden zu werden. Ich muß aber erst abwarten, ob solches den Lesern des Blattes erwünscht ist.*)

Das Haus, in dem diese Wohnungen untergebracht sind, ist durch Forträumen von Erde einige Stufen tief im stumpfen Winkel angelegt und dabei für möglichsten Schutz beim Anflug der Bienen gesorgt worden. Die Wände des Gebäudes bestehen aus Brettern, die mit Dachpappe

*) Warum so bescheiden? Wir lernen doch alle jederzeit gern. Br.

überzogen sind, wie das Dach, wo aber zwischen Dachpappe und Unterschalung noch eine Strohschicht angebracht ist, um eine möglichst gleichmäßige Temperatur im Innern zu erhalten. Im Dach sind Luken angebracht, durch die ich nach Bedürfnis Licht geben kann zur Bearbeitung der Stöcke. Türen sind 2, eine an jedem Ende des 64 Völker fassenden Standes. In diesem Raum sind die Bienenwohnungen in 3 Etagen aufgestellt, sodaß die Fluglöcher des Stockes mit den bedeutend größeren Fluglöchern in der Wand des Bienenhauses sich decken. Unter diesen sind Flugbretter befestigt, die zur Einwinterung davor gehängt werden, aber so, daß die Bienen noch passieren können. Ein Draht oder Band wird über die Reihen der hängenden Flugbretter gezogen, damit der Wind nicht sein Spiel mit diesen treibt. Dadurch wird vor dem eigentlichen Flugloch ein dunkler Raum geschaffen und nichts Störendes kann sich dem Flugloch der Beute nahen. Türen und Luken werden von innen mit Strohvorsetzen versehen, und die Einwinterung ist beschafft. In diesen Innenraum, wo jedes Bienenvolk als ein kleiner Grudeofen wirkt, dringt keine Kälte. Im Sommer schützt die dicke Umwandung, besonders das mit Stroh gefütterte Dach gegen ein zu hohes Steigen der Innentemperatur. Bei anhaltender Hitze wird des Nachts für Lüftung gesorgt. Man braucht also keine dickwandigen Wohnungen und spart dadurch schon mehr, als das ganze Gebäude kostet. Als man sich vor einigen Jahren stark für die Heizung der Bienenstände interessierte, gedachte ich des Worts: In die Ferne schweift der Blick, und das Gute liegt so nahe.

Mein Schwarmfänger mit Bienensieb, 1881 in Charlottenburg, später in Glücksburg, Lübeck, Kiel usw. prämiiert, ist von Herrn Sekretär Schwarz für Rechnung des Centralvereins angekauft und steht den Spezialvereinen zur Ansicht zur Verfügung. An dieser Stelle kann somit auf die Beschreibung verzichtet werden.

Die Verbesserer meines Stockes setzten gewöhnlich damit ein, statt der vor die Rähmchen gestellten Glasstreifen in Holz eingefaßte Fenster zu verwenden, und hatten dadurch schon die Sache verdorben. Es blieb dadurch zu viel Raum zwischen Glas und Rähmchen, sodaß die Bienen dazwischen bauten, und wenn solches auch vermieden wurde, so waren doch die Rähmchen der Fenster an den Stockwänden so fest verkittet, daß sie nur mit Gewalt zu lösen waren. Infolgedessen hatte man, wenn man sich den Zugang erzwungen, ein kampfbereites Volk vor sich. — Ganz anders bei mir, kein Fensterrahmen hindert die Übersicht, und ohne dem Volke Störung zu verursachen, kann ich mir Zugang verschaffen. Finde ich die Glasstreifen etwas angekittet, so wird, wenn nicht wie dies im Sommer der Fall ist, die Innenwärme des Stockes genügt, um den Kitt weich zu halten, der Glasstreifen durch eine Lampe ein wenig angewärmt und werden, wenn erforderlich, mit einem angewärmten Messer die zusammengekitteten Glasstreifen von einander getrennt.

Ich kann, wenn es sein muß, in diesem Augenblick bei 5 Grad Kälte von den Bienen nicht direkt besetzte Waben aus- und einschieben, da durch das Anspitzen der Ober- und Unterleiste der Rähmchen den Bienen die Möglichkeit genommen war, dieselben anzukitten. Ich habe im kalten Frühling das Auswechseln der Rähmchen besorgt, ohne daß sich eine Biene darum gekümmert hätte. Wie viele Wabengassen von

den Bienen belagert sind und ob die bedeckelten Honigwaben in den besetzten Beuten knapp werden, sieht man beim Schein einer Lampe durch die Glasscheiben sehr deutlich.

Den Kollegen, die aus meiner Beschreibung kein Verständnis gewonnen haben und vielleicht denken: „Was kann aus Nazareth Gutes kommen?“ rufe ich zu: „Kommt und seht es!“ Es sollte mich freuen, dem Auge mehr bieten zu können, als ich zu beschreiben vermochte.

Erfahrungen mit der Herbstfütterung.

Die Auffütterung der Bienen im Herbst und namentlich der Mobilvölker ist für Gegenden ohne Spättracht eine wichtige Frage geworden, wichtiger noch durch die sich in den letzten Jahren mehrenden Ersatzfuttermittel, welche von allen Seiten angepriesen werden. Wollte man alle diese Ersatzfuttermittel probieren, würde man seinen Bienenstand wohl bald, vielleicht in einem Winter, eingehen sehen.

Am meisten Aussicht auf Erfolg scheint nach den neuesten Berichten der Nektarin der Hamburger Fruchtzuckerfabriken von Dr. O. Follenius zu haben, nur fällt der Preisunterschied zwischen diesem und dem Kryſtallzucker zu sehr ins Gewicht.

Ältere Erfahrungen als dem Nektarin stehen dem Kristallzucker in der Bienenfütterung zur Seite. Doch auch dieser hat wohl seine Probezeit durchmachen müssen. Als ich im Jahre 1894 zum Mobilbetriebe überging und man mir die Auffütterung der Völker im Herbst mit Kristallzucker anpries, beschloß ich, einen Versuch damit zu machen. Ich hatte 4 Mobilkästen angesetzt und gab nun 2 davon halb Honig, halb Kristallzucker als Winternahrung, den andern beiden aber reinen Honig. Im nächsten Herbst wechselte ich und fütterte die beiden Völker, welche im Winter vorher auf reinem Honig gesessen hatten, halb mit Kristallzucker auf und umgekehrt.

Im dritten Herbst wechselte ich wieder, sodaß die Völker wie im ersten Jahre eingewintert wurden. Das Resultat blieb immer gleich. Die halb mit Kristallzucker aufgefütterten Völker überwinterten besser und entwickelten sich im Frühjahre schneller, als die mit reinem Honig, aber im nächsten Frühjahre blieben dieselben Völker, nachdem sie auf reinem Honig überwintert hatten, wieder gegen die andern zurück. Seitdem habe ich stets meinen sämtlichen Mobilvölkern im Herbst halb Honig, halb Kristallzucker als Winternahrung gegeben.

Sorge haben mir nur die Zuckerkristalle gemacht, welche sich im Frühjahre in dem noch vorrätigen Futter vorfanden. Ich machte daher im vergangenen Herbst einen Versuch mit dem Zusatz von Weinsteinsäure. Nach der Angabe verschiedener Bienenzeitungen sollte 1 gr für 20 kg Zucker genügen, doch dies schien mir unmöglich genügend zu sein. Ich gab 3 gr Weinsteinsäure zu 10 kg Zucker und 10 l Wasser. Hiermit habe ich aber den gewünschten Erfolg nicht erzielt. Wohl haben die Bienen diese Lösung gern genommen, sind auch gut überwintert, aber das noch im Frühjahre in den Waben befindliche Futter war doch körnig. Jedenfalls hat aber die Weinsteinsäure den Bienen nicht geschadet. Noch günstigere Erfahrung hat Herr F. Goeken nach Heft 7 der Leipziger

Bienenzeitung, mit der Weinsteinsäure gemacht. In diesem Jahre werde ich meinen Kristallzucker genau nach Anweisung des Herrn Dr. Fiehe in Straßburg mischen und kochen, auf 2 kg Kristallzucker 2 l Wasser und 2 gr Weinsteinsäure. Diese Mischung soll 2 Stunden in zugedecktem Topfe langsam kochen.

Die Tracht ist in unserer Gegend Anfang August mit dem Buchweizen beendet. Ich beginne deshalb schon, wenn irgend möglich, in der letzten Woche des August mit dem Auffüttern der Völker und gebe täglich 2—3 Pfund Zuckerlösung, überschlage auch manchmal einen Tag. Im ganzen rechne ich aber ca. 24 Pfund Winterfutter für jedes Mobilvolk und sorge damit gleichzeitig für die Spekulationfütterung im Frühjahre. Diese läßt sich bei unserm, besonders im Frühjahre so wechselnden Wetter, nicht so durchführen, wie sie gelehrt wird. Deshalb entnehme ich bei der Auswinterung den Völkern das übrige Futter und geben ihnen die Waben bei günstigerem Wetter entdeckelt allmählich zurück. Eine solche Fütterung regt die Völker an, ohne sie gerade in Sturm und Unwetter hinaus zu jagen.

Gettorf. P. Buntebardt.

Über Betäuben von Bienen, und mein Endresultat.

Da über das Betäuben der Bienen durch Salpeter die Meinungen sehr geteilt sind, möchte ich im Nachstehenden den Herren Kollegen mein Endresultat über 6 Stock von mir betäubten Bienen mitteilen.

Im Herbste 1904 machte ich den ersten Versuch mit dem Betäuben von Bienen, hatte ich doch viel davon gelesen und gehört, und zwar mit 6 Stock. Nr. 1, welchen ich von einem Kollegen bezog, und zwar Anfang September setzte ich in einen Kasten mit ausgebauten Rähmchen und Bienen, welcher im Laufe des Sommers weisellos geworden war. Mein Nachbar, welcher das Betäuben schon mehrfach angewandt hatte, half mir bei der Arbeit, und dieselbe ging ganz gut von statten. Am dritten Tage hatte die Königin sämtliche Waben im Brutraum mit Brut besetzt, und das Volk wurde mit viel Honig und Pollen und ca. 10 Pfd. Zuckerlösung eingewintert.

Im Frühjahr hatte der Stock viel Brut angesetzt, doch wurde er von Tag zu Tag volkarmer, im Stocke befanden sich keine tote Bienen, und ich nehme somit an, daß alle alten Bienen beim Ausfluge verloren gegangen sind, welches ich auf das Betäuben zurückführe, da sich alle nicht betäubten und eingewinterten Völker gut entwickelten. Bei der späteren Untersuchung stellte sich nachdem heraus, daß auch die Königin eingegangen war, (dieselbe war jung, Nachschwarm vom selben Jahre) es befanden sich verdeckelte Weiselzellen im Stocke, und nachdem lief eine junge Königin aus. Daß nun nichts Gescheutes mehr werden konnte, war vorauszusehen, und ich gab einen Schwarm hinzu.

Das war Nr. 1, jetzt kommen die andern 5, welche im Grunde genommen genau dasselbe durchgemacht haben.

Dieselben betäubte ich Mitte September, setzte sie sämtlich in Mobilstöcke mit genügend verdeckelten Honig und Pollen und gab jedem noch ca. sechs Pfund Zuckerlösung.

Alle 5 hatten bei der Frühjahrsrevision viel Brut, doch wurden auch sie mit der Zeit volkarm.

Nr. 2 fand ich eines Mittags ganz leer, er war ausgeflogen. Mein Nachbar, welcher denselben einfing und einstockte, berichtete, daß er am nächsten Tage weitergeflogen sei, als ich nächsten Mittag wieder nachsah, hörte ich wieder einen Schwarmgesang, und belustigt stimmte ich unwillkürlich mit ein:

Du bist verrückt mein Kind,
Du hast — — — — —

Es war Nr. 3. Derselbe zog auch vom Mutterstock ab, es war Anfang Mai, denselben mit jungen Bienen und Brut zurücklassend. Er ging gleich hoch und war

in ein paar Minuten verschwunden, derselbe hat seinen Weg wohl genau gekannt und gewußt, wohin er gehörte. Gleichzeitig will ich noch bemerken, daß sich im Stocke noch genügend verdeckelter flüssiger Honig befand und zwar 2½ Halbrähmchen voll. Den letzten 3 Völkern ging es in ähnlicher Weise.

Hiernach glaube ich annehmen zu dürfen, daß der Organismus der Bienen durch das Betäuben doch gelitten haben muß, da von meinen andern eingewinterten Völkern keiner eingegangen ist. Oder ist es Zufall, daß alle ungefähr dasselbe Schicksal erreicht hat? Soviel ist gewiß, daß ich nicht mehr zum Betäuben komme. Falls einer der Herren Imkerkollegen ähnliche Erfahrungen gemacht hat, bitte ich, dieselben doch unserm Vereinsorgan mitteilen zu wollen, damit die Frage genügend geklärt werde.

W. Lange, Edendorf, Mitglied des Imkervereins Itzehoe von 1901.

Der Honig- und Wachshandel Deutschlands.

In Nr. 4 dieser Zeitung ist eine statistische Übersicht über die Bienenzucht in unserer Provinz gegeben. Ich lasse hier nun folgen einen Überblick über den Honig- und Wachshandel Deutschlands in den Jahren 1892—1903.

1. Honighandel.

Jahr:	Einfuhr: Doppelzentner	Ausfuhr: Doppelzentner
1892	34571	210
1893	37306	295
1894	36762	941
1895	35507	795
1896	13747	1190
1897	18868	1137
1898	23082	2114
1899	21049	5202
1900	19117	3218
1901	20776	2309
1902	30993	2728
1903	30321	9008

2. Wachshandel.

Jahr:	Einfuhr: Doppelzentner	Ausfuhr: Doppelzentner
1892	7903	2054
1893	7178	2144
1894	7774	2256
1895	8620	2703
1896	7520	2235
1897	17575	9042
1898	22006	14064
1899	26242	15352
1900	28066	20764
1901	29312	18186
1902	28420	18471
1903	30059	17191

Ich lasse zunächst alle weiteren Gedanken und Bemerkungen ruhen, die man an diese Angaben anknüpfen könnte, bemerke nur, daß bei der Einfuhr hauptsächlich Rohwachs und bei der Ausfuhr fast ausschließlich zubereitetes Wachs in Betracht kommt. Seit 1901 hat man begonnen, Bienenwachs und sonstiges Insektenwachs roh vom Pflanzenwachs und vom zubereiteten Wachs zu scheiden. Es ergibt sich für diese 3 Jahre folgende Übersicht:

Bienen- und sonstiges Insektenwachs roh.

Jahr:	Einfuhr: Doppelzentner	Ausfuhr: Doppelzentner
1901	23090	369
1902	20370	295
1903	19959	231

Pflanzen- und zubereitetes Wachs.

Jahr:	Einfuhr: Doppelzentner	Ausfuhr: Doppelzentner
1901	6222	17817
1902	8050	18176
1903	10100	16960

Medelby, Schleswig-Holstein. J. Kock.

Über Honigschutz.

Von Bezirksvorsteher Gr. Amtsgerichtssekretär Zimmermann, Freiburg i. B.

Wohl und Wehe eines jeden wirtschaftlichen Unternehmens wird zweifellos von der Möglichkeit der mehr oder minder guten Verwertung der Erzeugnisse immer bedingt sein. Sind die Preise der letzteren nicht diejenigen, die sie im Hinblicke auf die Kapitalanlage, auf die aufgewendete Mühe und Arbeit, wie auch auf das bestehende Risiko im Durchschnitt sein sollten, so wird man ohne Trug darauf schließen können, daß Angebot und Nachfrage nicht im rechten Verhältnisse zu einander stehen.

Auch die Bienenzucht ist ein wirtschaftlicher Betrieb. Das Haupterzeugnis ist der Honig. Man wird nun nicht gerade behaupten wollen, daß die Preise für solchen im allgemeinen auf der rechten Höhe sich befinden. Sehen wir doch, wie die Großpreise — insbesondere in Norddeutschland — und die Kleinpreise — überall — vielfach auf einem Tiefstande sich bewegen, der eindringlich zu erwägen mahnt, ob einerseits eine Naturware noch in Frage stehen, ob andererseits des Imkers Tätigkeit noch lohnend sein kann.

Forschen wir nach den Gründen dieses Tiefstandes, der um so krasser ist, als die Honigpreise seit geraumer Zeit mindestens die gleiche absolute Höhe hatten, wie derzeit, obwohl inzwischen der Geldwert nicht unerheblich gesunken ist, so haben wir zu untersuchen:

1. ob Überproduktion im Inlande oder die Konkurrenz des Auslandes, oder aber
2. die mangelnde Nachfrage nach Honig

als dessen eigentliche Ursachen anzusehen sind.

Überproduktion im Inlande steht nicht in Frage; dies ist allerseits unbestritten.

Die Einfuhr aus dem Auslande beträgt etwa ein Siebtel des Ertrages des Inlandes. Mit ihr muß man immerhin rechnen. Da die eingeführte Ware aber anerkanntermaßen großenteils eine recht minderwertige ist, und da zu den Erzeugungskosten die Fracht mit etwa 10—15 Mk. und der Einfuhrzoll mit 40 Mk. per 100 Kilo hinzukommen, so wird man im allgemeinen von einer erheblichen preisdrückenden Konkurrenz wohl nicht reden können.

Scheiden diese beiden Punkte indes aus, so erübrigt nur die Annahme, daß es an der Nachfrage fehlt. Diese aber ist vorhanden und zwar in genügendem Maße.

Der Mangel muß also anderswo liegen. Überblicken wir das Gebiet genauer, so finden wir denn auch:

Zu einem Teile sind es die Honigverbraucher selbst. Sie nehmen in ihrer großen Mehrzahl ohne weiteres alles als Honig hin, was ihnen unter diesem Namen angeboten wird, wenn es nur Farbe und Form des Honigs hat und süß schmeckt, wenngleich es mit dem Bienenstocke in keinerlei Beziehung gestanden hatte.

Zum andern Teile liegt es an den Kunsthonigfabrikanten. Sie mißbrauchen die Unwissenheit und Leichtgläubigkeit des verbrauchenden Publikums und bieten letzterem ihre künstlich hergestellten minderwertigen Erzeugnisse an. Würden sie dies ehrlicherweise tun und die Ware unter ihrem richtigen Namen, nämlich als Syrup anpreisen, es könnte uns Imkern gleichgültig sein. An uns wäre es dann höchstens, das Publikum auf den Wert oder Unwert des Kunsthonigs aufmerksam zu machen. Weil sie aber gewissenlos genug sind, die Ware unter falschen, zu Täuschungen geeigneten Bezeichnungen in den Handel zu bringen, und so das Publikum irre führen, so tun sie, was uns hier interessiert, der Imkerschaft Abtrag. Der Fehler ist also gefunden:

„Die Kunsthonigfabrikanten befriedigen die Nachfrage nach echtem Honig mit **ihren** Erzeugnissen."

Die Imker schauen nun diesem Treiben nicht etwa gleichgültig zu. Allenthalben und seit langem wird in Wort und Schrift gepredigt und lamentiert über die Schlechtigkeit der Honigfabrikanten und den Mangel eines Honiggesetzes. Weiter hat man aber auch nichts getan.

Der Imkerverein Freiburg i. B. e. V. hat sich im Sommer 1905 der Mühe unterzogen, der Sache etwas näher auf den Grund zu gehen. Er kam zur Ansicht, daß die bestehenden Gesetze wohl genügen, um die im Verkehr mit Honig zu Tage getretenen Auswüchse erfolgreich zu bekämpfen. Denn, so schloß er, wenn die bestehenden Gesetze: Betrugsparagraph, Nahrungsmittelgesetz, Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb — schon die Beimischung von Asche zu Schnupftabak, das Färben von

Kaffeebohnen u. s. w. mit Strafe belegen — (vgl. Zimmermann, Nahrungsmittelgesetze)*) so werden sie auch für das edelste Nahrungsmittel aus dem Pflanzenreich, für den Honig, etwas haben, und wenn sie den Schnupfer vor „ungebührlicher Verunreinigung der Nase", die Kaffeeschwester vor „allzudelikatem Mokka" verschonen wollen, um wieviel mehr werden sie den Honigliebhaber, sei er jung oder alt oder krank oder genesend oder gesund, vor jeglicher Schädigung zu schützen wissen!

Weil er aber von dieser Überzeugung durchdrungen war, so galt es, diesbezüglich praktisch vorzugehen und tatkräftig zu handeln.

Er hat dann zunächst ein Geschäftsgebahren unter die Lupe genommen, das ihm am dringendsten der Brandmarkung und Zurechtweisung bedürftig erschien, nämlich jenes bezüglich des sogenannten

Tafelhonigs.

Unter Tafelhonig versteht das allgemeine Publikum, dem Sprachgebrauche entsprechend, eine besonders gute Naturware; der Fabrikant und Händler aber sieht im Tafelhonig nur ein honigähnliches Produkt, das zwar kein Honig, d. h. Abscheidungsprodukt der Bienen sei, sondern eben nur „Tafelhonig", d. h. „etwas ganz anderes", das mit Honig nicht zu verwechseln sei. Diese verschiedenartige Auffassung nützen die Fabrikanten u. s. w. für ihre Zwecke aus.

Unter eingehender Darlegung des Sachverhalts, unter Berufung auf Sachverständige aus den verschiedensten Orten Deutschlands wurden gegen mehrere Fabrikanten und Kaufleute bei den zuständigen Staatsanwaltschaften Strafanzeige und teilweise — unter Ausnutzung der dem Verein als eingetragenem Verein innewohnenden Rechtsfähigkeit — Strafantrag wegen unlauteren Wettbewerbs gestellt. Der erhoffte und ersehnte Erfolg ist nicht ausgeblieben. Es möge dies für heute aus dem nachstehenden Urteile entnommen werden:

Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen den Kaufmann A. N. wegen Vergehens gegen das Gesetz vom 14. Mai 1879, betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen,

hat auf die von der Kgl. Staatsanwaltschaft gg. das Urteil des Kgl. Schöffengerichts Magdeburg—Neustadt vom 13. Juli 1905 eingelegte Berufung,
die erste Strafkammer des Kgl. Landgerichts Magdeburg in der Sitzung vom 31. Oktober 1905, an welcher teil genommen haben:
(folgen die Namen)
für Recht erkannt:

Das angefochtene Urteil wird aufgehoben; der Angeklagte wird wegen Vergehens aus § 10 des Nahrungsmittelgesetzes zu 30 Mk. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 6 Tagen Gefängnis und zu den Kosten verurteilt.

Gründe:

Durch das angefochtene Urteil ist der Angeklagte von der Anklage des Vergehens gegen das N.-M.-Ges. vom 14. 5. 1879 kostenlos freigesprochen worden.

Gegen dieses Urteil hat die Kgl. Staatsanwaltschaft in der gesetzlichen Form und Frist Berufung eingelegt mit dem Antrage auf Bestrafung des Angeklagten wegen des genannten Vergehens.

Die Hauptverhandlung vor dem Berufungsgericht hat nach den eigenen Angaben des Angeklagten und dem beeideten Gutachten des Sachverständigen Dr. Stegelitz ungefähr den gleichen Sachverhalt ergeben, wie er bereits vom Schöffengericht ermittelt und festgestellt ist. Hiernach hat der Angeklagte in den Jahren 1904 und 1905 unter der Bezeichnung „Tafelhonig" ein Kunstprodukt feilgehalten und verkauft, welches nur einen ganz geringen Zusatz von Naturhonig enthält. Angeklagter bezieht diese Ware unter der Bezeichnung „Kunsthonig Marke Melissa" oder „Mellitta" von der Firma N. N.; er hat diese Ware öffentlich, und zwar . . . . angepriesen in der . . . . Annonze, in welcher das Wort „Tafelhonig" fettgedruckt ist, und darunter in

*) Dargestellt unter Berücksichtigung der Entscheidung des Reichsgerichts, insbesondere nach den Bedürfnissen der Nahrungsmittelgewerbetreibenden, Leipzig, Rich. Carl Schmidt und Cie., Preis 1,60 Mk.

kleinerer Schrift steht: „feinst, präp., nohrhost und gesund, Post-Emailleeimer br. 10 Pfund 3 Mk. 30 Pfg."

Der Angeklagte gibt zu, gewußt zu haben, daß die von ihm vertriebene Ware kein Naturhonig ist, sondern größtenteils aus Zucker besteht, er hat trotzdem die ihm als Kunsthonig gelieferte Ware als „Tafelhonig" weiterverkauft und in .... angepriesen, weil, wie er angibt, auch andere Händler ihre gleichen Kunstprodukte unter der Bezeichnung „Tafelhonig" öffentlich anpreisen und verkaufen.

Das Berufungsgericht ist im Gegensatz zu der Ansicht des Schöffengerichts zu der Ueberzeugung gelangt, daß sich vorliegend der Angeklagte eines Vergehens aus § 10 des Nahr.-Mittel-Ges. vom 14. 5. 79 schuldig gemacht hat. Daß die vom Angeklagten unter der Bezeichnung „Tafelhonig" vertriebene Ware ein „nachgemachtes" Nahrungs- und Genußmittel im Sinne des § 10 Ziffer 2 des gen. Gesetzes ist, da diese Ware offenbar in der Weise und zu dem Zwecke hergestellt ist, daß sie als richtiger Honig, der sie tatsächlich nicht ist, erscheinen sollte, also ohne das Wesen der nachgeahmten Sache zu besitzen, doch den äußeren Schein derselben an sich trägt, erscheint unbedenklich. Dem Angeklagten war, wie er selber zugegeben hat, auch bekannt, daß die Ware kein Naturhonig war, sondern es sich dabei nur um nachgemachten Honig handelte. Unter Verschweigung dieses Umstandes den Käufern gegenüber, denen er davon, daß sein „Tafelhonig" ein hauptsächlich nur aus Zucker bestehendes Kunstprodukt ist, nichts mitteilte, hat der Angeklagte die Ware verkauft. Er hat die Ware aber auch unter der zur Täuschung geeigneten Bezeichnung „Tafelhonig feinst präp." feilgehalten, da, wie auch der Sachverständige Dr. Steglitz begutachtet hat, unter einem „präparierten Tafelhonig" das kaufende Publikum einen besonders feinen gut ausgeschleuderten Honig versteht und das allgemeine Publikum auch aus dem in der Annonce gesagten Preise: 10 Pfund 3 Mk. 30 Pfg. nicht ersehen kann, daß es sich hier um ein minderwertiges Kunstprodukt handelt. Nach der ganzen Sachlage kann nur angenommen werden, daß der Angeklagte mit der Bezeichnung des von ihm gelieferten Kunsthonigs als „feinst präpariertem Tafelhonig" bewußt das kaufende Publikum über die Beschaffenheit der Ware hat täuschen wollen. Der Umstand, daß auch andere Kaufleute Kunsthonig unter der Bezeichnung „Tafelhonig" feilhalten, kann ihn vor Strafe nicht schützen. Bei dieser Sachlage erübrigt sich auch die vom Angeklagten noch beantragte Vernehmung von kaufmännischen Sachverständigen in Donauwörth und in Magdeburg darüber, daß in Süddeutschland und in Magdeburg man unter „feinst präpariertem Tafelhonig" einen Kunsthonig, wie den des Angeklagten, und keinen reinen Bienenhonig versteht, da einmal der Angeklagte damit rechnen mußte, daß seine Annonce auch über Süddeutschland hinaus vom Publikum gelesen werde, und ferner ein kaufmännischer Sachverständiger wohl ein Gutachten über die Ansichten seiner Berufsgenossen, aber nicht über die Auffassung der Bezeichnung „Tafelhonig" seitens des allgemeinen Publikums abgeben kann.

Hiernach rechtfertigte sich die unter Aufhebung des angefochtenen Urteils ausgesprochene Verurteilung des Angeklagten wegen Vergehens gegen § 10 Ziffer 2 des genannten Gesetzes. Bei der Strafzumessung ist die bisherige Unbestraftheit des Angeklagten und der Umstand berücksichtigt, daß er durch die Annonce von Konkurrenten zu der gleichen unzulässigen Annoncierung verführt sein mag. Es erschien deshalb gegen ihn die ausgesprochene Strafe als angemessene und ausreichende Sühne usw. usw.

gez. Klusemann, Reymann, Dr. Fock, Becker, Block.

Wir haben geglaubt, der Öffentlichkeit am besten zu dienen, wenn wir das Urteil wörtlich veröffentlichen. Es wird dadurch der einzelne in den Stand gesetzt, selbst nachzuprüfen, ob der Spruch ein gerechter und haltbarer sei oder nicht und ob und inwiefern er auf andere ähnliche Handlungen bezogen werden könne.

Das Urteil ist ergangen lediglich auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes. Bereits liegt uns ein weiteres rechtskräftiges, ebenso ausführlich begründetes auch auf das Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb sich stützendes, verurteilendes Erkenntnis vor, welches wir demnächst veröffentlichen werden.

Wir glauben nicht irre zu sein in der Ansicht, daß diese Urteile durchaus grundlegender Natur seien, und daß in Zukunft der Name „Tafelhonig" nur noch für „Naturhonig" angewendet werden darf.

Es gilt nun die letzten Konsequenzen zu ziehen, d. h. alle entsprechenden Anpreisungen dem Strafrichter zu überantworten. Wir halten uns verpflichtet und sind bereit, dies zu tun. Es mögen uns deshalb diesbezügliche Inserate enthaltende Zeitungen, Zeitschriften usw. eingesendet werden.

In nicht zu ferner Zeit wird dann der größte Schmarotzer, der bislang vom Marke der Imker haft sich genährt hat, beseitigt sein. Aber auch nur der größte und offenliegendste. Noch gibt es deren viele, die nicht so ungescheut hervortreten, denen man vielmehr in ihre Schlupfwinkel wird folgen müssen. Aber auch da wird zielbewußte Arbeit den Erfolg bringen.

Hierdurch aber, so hoffen wir, wird die Nachfrage nach Honig eine größere werden. Der Imker wird davon Nutzen, der Konsument sicher keinen Nachteil haben. Geschädigt fühlen können sich wohl nur der Fabrikant und der Zwischenhändler. Da aber die Entziehung eines unberechtigten Gewinnes wiederum nicht Schädigung genannt werden kann, so wird durch unsere Tätigkeit niemand geschädigt werden.

Keine Übervölkerung!

Antwort zu 1 unter „Imkerschulfragen" in Nr. 15 d. Bl.

Auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens hat man die hohe Bedeutung der Fachbildung anerkannt und dementsprechend Fachschulen aller Art eingerichtet. Wie kann das auch anders sein, da ja nur volle Meisterschaft Ersprießliches schaffen kann. Sagt doch der Reim: „Die Halbheit taugt in keinem Stück, sie tritt noch hinters Nichts zurück." Das muß auch auf bienenwirtschaftlichem Gebiet so sein, wo so viel Erfahrung, Wissen und Können erforderlich ist, um zur Meisterschaft zu gelangen, d. h. um zur rationellen Bewirtschaftung eines Bienenstandes befähigt zu sein. Schafft Fachschulen! so ruft gebieterisch unsere Zeit, — eine Fachschule ist auch für die Imkerei not! —

Gar manche Bedenken sind unserm Ideale entgegengebracht. Man hegte Zweifel betreffs der Frequenz, der Rentierung 2c., jedoch will es ja scheinen, als wenn diese Befürchtungen von vielen Imkergenossen nicht mehr geteilt werden. Auch die Annahme, daß ein großer Stand, wie die Imkerschule ihn zu halten beabsichtigt, den Nachbarimkern durch Übervölkerung der Bienenweide Schaden bringen könne, möchte ich im Nachstehenden zu widerlegen suchen:

Außer dem Blatthonig, auf den wir gern verzichten wollen, entnehmen die Bienen ihre Nahrung den Kelchen der Blüten vieler Pflanzen. In Betracht kommen die Obstgärten, Raps-, Klee- und Buchweizenfelder, sowie die Heide. Die Blütenkelche dieser Pflanzen mit ihren Honiggruben sind es, die dem Bienlein den Tisch decken. Der Nektar ist eine Ausschwitzung des Fruchtbodens, und dieser Süßstoff ist dazu bestimmt, das hier gebildete junge Pflanzenleben zu ernähren. Bei entsprechender Witterung ist die Ausschwitzung so stark, daß der junge Pflanzenkeim die dargebotene Muttermilch nur teilweise aufnehmen kann, der Überschuß mithin in der Honiggrube sich ansammelt und von den Insekten aufgesogen wird. Nur zu bestimmten Tageszeiten bei entsprechender Temperatur bieten die Blüten den Insekten ihre süßen Schätze dar. Wird der Süßstoff nicht entnommen, überzieht er sich mit einer festen Schicht, und das junge Pflanzenleben muß ersticken, — ersticken in der Muttermilch. So tritt unsere fleißige Biene bei unzählbaren Blüten als Lebensretter auf, und trägt keinen andern Dank und Lohn davon als den Süßstoff, den sie mit nach Hause nimmt. Solange nun

am Tage die Ausschwitzungen am Fruchtboden mehr oder weniger stark stattfinden, kann die Biene immer wiederkehren und den Vorrat entnehmen; findet keine Ausschwitzung mehr statt, ist nichts mehr zu holen. Zu der gegebenen Zeit muß also der Honig genommen werden, später sind die Töpfe leer. Anders stände ja die Sache, wenn der im Kelche angesammelte Nektar noch stunden- oder tagelang sich hielte und zu beliebiger Zeit von der Biene abgeholt werden könnte; dann könnte ja ein einziger Tag eine reiche Tracht für längere Zeit schaffen. —

Wie groß nun aber die Zahl der Honignäpfe ist, die die Honigfelder unsern Bienen darbieten, möge nachstehendes Rechenexempel näher dartun:

Man nimmt den Radius des Flugkreises für Bienen in der Regel mit 3—4 Kilometer an. Der Quadratinhalt dieses Flugkreises beliefe sich demnach in runder Zahl auf 5000 Hektar. Gesetzt nun, eine solche Fläche wäre mit 1000 Völkern besetzt; gewiß ist das eine Zahl, die nirgends erreicht wird. Rechnen wir nun für diese Gegend eine übliche Bewirtschaftung der Äcker in 9 Schlägen, so würde das eine mit Buchweizen bestellte Fläche von rund 500 Hektar ergeben. Es stände demnach je 2 Völkern ein Hektar Weide zur Verfügung, mithin einem Volke 5000 Quadratmeter. Rechnen wir nun durchschnittlich für ein Bienenvolk 10 000 Sammler, so müßten sich je 2 Trachtbienen in 1 Quadratmeter Weide teilen. Wie viel Blütenkelche ständen da denn jedem Bienlein zur Verfügung? Nach Berechnungen, die ich früher einmal gemacht habe, finden sich auf 1 Quadratmeter Fläche rund 100 Pflanzen. Jede Pflanze hat bei mäßiger Bodenkultur ungefähr 400 Blütenkelche. (Bei hoher Bodenkultur hat man mit dem Zehnfachen noch nicht zu hoch gegriffen.) Das ergibt für das Quadratmeter Fläche 40 000 Einzelblüten, mithin stehen jedem Bienlein 20 000 solcher Fundgruben als Arbeitsfeld zur Verfügung. So viele Töpfe zu leeren und leerzuhalten, da sie sich stets rasch wieder füllen, übersteigt gar weit die Leistungsfähigkeit einer einzigen, wenn auch recht fleißigen und unermüdlichen Biene.

Wir ersehen aus dem Vorstehenden, daß es mit einer Übervölkerung vorerst noch nichts auf sich hat, und daß ein großer Bienenstand, wie der für die Imkerschule geplante, in dieser Hinsicht niemand Schaden bringen wird, und stimmen daher freudig ein in den schon oft erklungenen Ruf:

Imker Schleswig-Holsteins, werbet für die schleswig-holsteinische Imkerschule!

Tungendorf. A. Cords.

Eine frohe Kunde

ist uns bekanntlich unlängst aus dem schönen Elsaß gekommen. Wir haben darüber in Nr 10 dieses Blattes berichtet. Um jeden Zweifel zu beheben, geben wir in Nachstehendem eine Übersicht darüber, wie sich das neue Verfahren bewährt hat. Der „Elsaß-Lothringische Bienenzüchter" berichtet darüber: „Das Verfahren Dr. Haenle's und Dr. Fiehe's hat bereits erfolgreich die Probe bestanden. Bei den stattgehabten Prüfungen wurde verfahren in folgender Weise: Durch den Herrn Zwillina wurden am 9. März d. J. von den dem Herrn Dr. Haenle infolge seines Aufrufes eingesandten echten Honigen, sowie angekauften Kunsthonigen 7 Proben entnommen und teilweise gefälscht, wie es die nachstehende Tabelle angibt

und wie es in dem durch Herrn Kraemer geführten Protokoll niedergeschrieben wurde, alles in Abwesenheit des Assistenten Herrn Dr. Fiehe, welcher die Analysen machen sollte. Auch wurden durch Herrn Kraemer sämtliche Proben mit einem Motto versehen, welches den anderen Herren unbekannt blieb. Dr. Haenle kam bis zur Ablieferung der Gutachten mit seinem Assistenten nicht mehr zusammen. Hierauf übergab Herr Kraemer dem Herrn Dr. Fiehe die Proben zur Analyse. Nach anderthalb Stunden überbrachte Herr Dr. Fiehe das Resultat, wie es im Protokoll unter seinem Diktat sofort niedergeschrieben und in nachstehender Tabelle abgedruckt wurde:

Verzeichnis der übergebenen Proben			**Resultat der Analyse überbracht durch Herrn Dr. Fiehe**			
Nr. der Probe	Honigsorte	Vollzogene Fälschung	Nr. der Probe	Honigsorte	echt oder gefälscht	Prozentige Angabe der Fälschung
1	Blütenhonig von Niedermodern	50 Prozent Kartoffelzuckersirup	1	Blütenhonig	gefälscht	54 Prozent Kartoffelzuckersirup
2	Blütenhonig von Munzenheim	30 Prozent Rohrzuckersirup	2	Blütenhonig	gefälscht	30 Prozent Rohrzuckersirup
3	Blütenhonig von Lorenzen	20 Proz. Kunsthonig v. Ehrlich in Nikrisch	3	Blütenhonig	gefälscht	unter 50 Prozent Kunsthonig
4	Blütenhonig von Wolfskirchen	blieb rein	4	Blütenhonig	echt	0
5	Kunsthonig von Winkelmann in Visselhövede ohne irgend welchen Zusatz		5	Kunsthonig		
6	Tannenhonig gemischt mit Kleehonig von Schäfer Gebweiler	30 Proz Kunsthonig v Glorius in Leipzig-Schönau	6	Kein echter Tannenhonig		20–30 Prozent Kunsthonig
7	Waldhonig von Münster O.-E.	blieb rein	7	echter Tannenhonig		0

Also eine glänzend bestandene Probe! Nun kann der reine Bienenhonig wieder zu Ehren kommen, und die Sippe der Honigfälscher und der betrügerischen Honighändler ist jetzt zu fassen.

Es sei noch bemerkt, daß im Laufe dieses Sommers, während der Haupttrachtzeiten, auf der Bienenstation des Vereins Elsaß-Lothringen Zuckerfütterungen vorgenommen werden, um auch diese nachweisen zu können, so daß in diesem Jahre die honig-analytische Frage voraussichtlich vollständig erledigt werden wird.

Nachschrift: Der Präsident des Kaiserlichen Gesundheitsamtes hat amtlich erklärt, daß das Dr. Haenlesche Honiguntersuchungsverfahren, sobald seine Einzelheiten zur Kenntnis des Gesundheitsamtes gebracht sein werden, daselbst einer Prüfung unterzogen werden wird. Br.

Vaterländische Rundschau.

J. M. Gosch.

Nicht zu fassen. Ein Kollege schreibt mir: „Im „Zionsfreund" finde ich eine Kunsthoniganzeige unter falscher Flagge." Obgleich die nachstehende Anzeige nach Rundschauers Meinung das kaufende Publikum zu täuschen sucht, so ist doch nichts dagegen zu machen. Damit die Leser nicht in Versuchung kommen, sich von dem angepriesenen „Honig" eine Probe senden zu lassen, lasse ich den Namen der Fabrikanten fort

Honig. **Feinst. präp. Tafelhonig**, Marke „**Bonelli**" (gesetzl. geschützt), prachtvolles Aroma, garantiert chem. rein **aus der Lüneburger Heide**, versenden in Postkolli von 10 Pfd. brutto **Mk. 6.— und Mk. 8.—** porto- und verpackungsfrei gegen Nachnahme. (Sonntags geschlossen.)

Dekadente Bienen. Unter den Bienen auf der Insel Wight ist nach der „Freisinnigen Zeitung" eine schwere Krankheit ausgebrochen, die sich in einer Art Erschlaffung und Lähmung äußert. Die Gründe für diese Erscheinung werden lebhaft erörtert, und während die einen der Ansicht sind, daß es eine Folge von schlechter Ernährung sei, vertreten andere Bienenkenner die Anschauung, daß sich unter diesen hochkultivierten Bienen Entartungserscheinungen bemerkbar machten. Wie die Menschen, so sollen auch die Bienen bei einer immer höheren Entwicklung entarten und als Opfer der Zivilisation zugrunde gehen. Auch die Bienen haben ja, bevor die modernen Verbesserungen in der Züchtung der Bienen eintraten, ein ruhiges und glücklicheres Leben geführt. Die Biene des 20. Jahrhunderts aber scheint durch die künstlichen Wohnungen und die Erleichterung aller ihrer Arbeiten sich in der Dekadenz zu befinden. Jedenfalls ist die Krankheit von Amerika ausgegangen; sie läßt sich am besten durch Ersetzung der Königin durch eine andere, durch Verpflanzung der Bienen nach einem andern Teil des Bienenhauses und durch ähnliche Mittel beseitigen. — Rundschauer bringt obiges Produkt aus der Saure Gurken-Zeit zum Abdruck. Mich wundert nur, daß der böse Zucker nicht erwähnt wird. Oder sollten die Imker auf der genannten Insel diesen „Sündenbock für Alles" gar nicht füttern? (Dekadenz bedeutet Entartung, Verschlechterung. Br.)

Eigentümlicher Unglücksfall.

Am 5. d. Mts., Abends 8 Uhr, spielte mein kleines Söhnlein, welches demnächst sein 3. Lebensjahr vollendet, noch nach seiner Gewohnheit im Sande des Gartens, wohl reichlich 10 Meter vom Bienenstande entfernt. Plötzlich stieß er ein lautes Geschrei aus und rief: „Au, Bienlein stochen!" hielt dabei sein Händchen unter der Kinderschürze auf den Geschlechtsteil und hüpfte wie unsinnig umher.

Schnell nahm ich ihm die Schürze ab, knöpfte die Hose auf und fand, daß ihn eine Biene auf die Vorhaut gestochen hatte. Nachdem ich den Stachel schleunigst entfernt hatte, kühlte ich mit Buttermilch und brachte dann den Kleinen zu Bett. Während der Nacht wurde der kühlende Umschlag noch einmal erneuert, und meine Frau und ich dachten, am Morgen würde sich wohl, wie sonst auch, die Geschwulst ziemlich verzogen haben, aber das Gegenteil war der Fall. Nun kam beim Kinde der Drang zum Harnlassen, aber da alles geschwollen war, konnte kein Tröpfchen herauskommen, und das Jammern des Kindes veranlaßte mich, schleunigst mit ihm auf des Nachbars Fuhrwerk nach dem 7 Kilometer entfernten Arzt zu fahren. Dieser versuchte mit seinem Instrument in den Geschlechtsteil hineinzukommen, aber vergeblich, deshalb war er genötigt, einen Schnitt zu machen, um die Tröpfchen Urin, die sich zwischen Vorhaut und Eichel gesammelt, und die Vorhaut, welche vorn gänzlich geschlossen war, blasenartig aufgetrieben hatten, was natürlich dem Kinde große Beschwerden verursachte, zu entfernen. Nachdem dies geschehen war, bekam ich den Rat, zu Haus mit reinem Spiritus einzureiben und zu kühlen, bis gegen Abend der Arzt noch einmal vorsprechen würde. Die Anordnung des Arztes wurde befolgt, aber als er am Abend erschien, hatte die Geschwulst noch weiter um sich gegriffen und machte jetzt, da der Drang des Kindes zum Harnlassen immer größer und sein Jammern zum Erbarmen wurde, einen operativen Eingriff nötig. Nachdem das Kind betäubt worden war, wurde die Vorhaut der Länge nach aufgeschnitten, und als nun die Eichel bloßgelegt war, die bekannte Kanüle in die Blase eingeführt und so endlich Erleichterung geschafft. Aber noch heute leidet der Kleine an der Wunde, das Urinieren ist noch immer mit Schmerzen verbunden, und der Arzt muß noch immer zum Nachsehen kommen.

Da ich nun mit den Unfallsatzungen nicht vertraut bin, möchte ich Sie bitten, mir doch gütigst brieflich mitteilen zu wollen, ob ich den mir durch ärztliche Behandlung erwachsenen Schaden nicht auf Grund der Bestimmungen über Schaden an und durch Bienen ersetzt bekommmen könnte, und was ich event. zur Erlangung meines Rechts zu tun hätte. H. B. in A.

Nachschrift und Antwort. Meinen Brief werden Sie erhalten haben. Bezüglich der Geltendmachung eines Entschädigungsanspruches kann ich Ihnen zu meinem Bedauern erwünschte Auskunft leider nicht geben. Die Versicherung gegen Schäden durch Bienen ist eine Haftpflichtversicherung und tritt als solche nicht in Wirksamkeit, wenn der Versicherte zugleich auch der Geschädigte ist. Es liegt das eben im Wesen der Haftpflicht; bei Ihnen handelt es sich um einen Unfall. — Man muß anerkennen, daß unsere Satzungen in diesem Punkte eine Härte haben, doch machen wir Imker darin keine Ausnahme. Der Vorstand des Versicherungsvereins hat diesen Punkt wiederholt ins Auge gefaßt. Abhülfe wird nur möglich sein durch die Bildung eines besonderen Fonds, aus dem Schäden wie der Ihrige gedeckt werden können. Br.

Berichte.

Faulbrutstudium. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein hat mir eine Reisebeihülfe bewilligt zum Zwecke des Studiums der Faulbrutbekämpfung in Dänemark. In der ersten Hälfte des August werden in Silkeborg in Jütland von berufenen Männern verseuchte Bienenvölker der Umgegend in Behandlung genommen werden. Ich werde dorthin reisen, um die Anwendung der empfohlenen Behandlungsweise, sowie die Verbreitung der Krankheit aus eigener Anschauung kennen zu lernen, und die gewonnenen Erfahrungen für unsere heimische Bienenzucht nutzbar zu machen.

Schaudy, 29. 7. 1906. Hartz.

Rotkleebienen. Gestern und heute befliegen hier die Bienen den roten Klee. Wird dasselbe auch anderswo beobachtet, und mit welchem Resultat? (Grund ist wohl die Hitze?)

Gülzow bei Lauenburg, den 29. 7. 1906. H. Milhan, Imker.

Bienenzuchtverein für Baistrup und Umgegend. Am Sonntag, den 15. Juni wurde in der neu eingerichteten Wirtschaft des Herrn H. N. Johannsen in Baistrup eine Versammlung abgehalten, die gut besucht war. Es wurde beschlossen, im Herbst d. J. eine Ausstellung zu veranstalten. Als Vertreter für die Wanderversammlung in Wesselburen wurde der Vorsitzende H. J. Petersen in Brauderup gewählt. Herr Lehrer Hartz in Schaudy hielt einen Vortrag über die

Faulbrut. In anschaulicher Weise gab der Referent einen Ueberblick über die Verbreitung der Seuche, ihre Ursache und ihre Kennzeichen, und führte darauf aus, welche Maßregeln zur Heilung und Verhütung notwendig seien. Die Versammlung war dem Herrn Hartz dankbar für seine Ausführungen, da die Faulbrut im Vereinsgebiet leider hin und wieder aufgetreten ist. Eine von einem Mitgliede mitgebrachte Wabe zeigte alle Kennzeichen der Faulbrut und wurde zur Begutachtung an die Biologische Anstalt übersandt.

Tingleff, den 24. 7. 1906. Chr. Paulsen, Schriftführer.

Wie war die diesjährige Honigernte?

Berichte aus allen Gegenden würden sicherlich von sämtlichen Lesern mit besonderem Interesse gelesen werden. Ich bitte um kurze Mitteilungen. Der Schriftleiter.

Fragekasten.

Frage. Habe ein schönes Bienenvolk im Korb, schwer von Honig, den ich gern gewinnen möchte, ohne das Volk zu vernichten. Ich werde also abtrommeln und in einen Kasten packen, ausgebaute und Kunstwaben zugeben und mit Zucker auffüttern. Was mache ich nun mit dem Rest? Es bleiben immer noch einige Bienen zurück und die Brut. Abschwefeln? Betäuben? Damit vernichte ich doch auch die Brut, die ich gern retten möchte. Das Abtrommeln bringe ich schon fertig, aber das weitere, wie mache ich das? N. in H.

Antwort an N. in H. Aus der Frage ist nicht ersichtlich, ob das Volk auf jungem oder mehrjährigem Bau sitzt. Ist der Bau alt, so entferne man nach dem Abtrommeln die Speilen und löse die Waben im Haupte des Korbes, welches durch einen kräftigen Stoß in schräger Richtung leicht gemacht ist. Darauf entnehme man die Waben dem Korbe und fege die Bienen ab. — Hat man es mit jungem Bau zu tun, so schließe man nach dem Abtrommeln den Korb mit einem dichten Bienentuch und stelle ihn so, daß das Flugloch nach oben steht. In kurzer Zeit sammeln sich die zurückgebliebenen Bienen am Flugloch und auf der Brut an. Darauf schneidet man das Brutnest mit einem Wabenmesser heraus und fegt die immer wieder am Flugloch sich sammelnden letzten Stockbewohner mit einer Bürste ab. — Will man die Bienen durch Betäubung aus dem Stock entfernen, so empfiehlt sich ebenfalls das Ausschneiden des Brutnestes vorher. Die bedeckelte Brut leidet nicht durch den Pulver- oder Salpeterdampf, die unbedeckelte Brut aber ist dadurch ruiniert. A. Cords, Tungendorf.

Landesverband für Bienenzucht in Schleswig-Holstein.

Wanderversammlung und Ausstellung in Wesselburen

vom 21. bis 23. September 1906.

Die angeschlossenen Einzelvereine werden um **umgehende** Wahl und Anmeldung der Vertreter für die Wanderversammlung ersucht.

Gleichfalls wird um Anmeldung von Vorträgen resp. Demonstrationen gebeten.

Anmeldeformulare und Ausstellungsbedingungen sind bei Herrn Konrektor Schlobohm, Wesselburen, vom 1. August an abzufordern.

Neustadt, im Juli 1906.

Otto Schwartz, Geschäftsführer.

Verantwortlich: Für den belehrenden Teil Lehrer D. Breiholz in Bargfeld-Innsen.
Für den Anzeigenteil Redakteur Friedr. Petersen in Husum.
Druck und Abfertigung: Friedr. Petersen's Buchdruckerei in Husum.

ındesverband für Bienenzucht in Schleswig-Holstein.

Tagesordnung

für die **am 21. September** in **Wesselburen** stattfindende

Vertreterversammlung.

I. Landesverband.

Bericht.
Rechnung pr. 1904 und 1905.
Wahl zweier Mitglieder des Ausschusses an Stelle der ausscheidenden Herren Schacht, Bargteheide und Cords, Tungendorf.
Vereinsthema.
Die Gründung einer Imkerschule.
Antrag vom Verein Kiel: „Welche Maßnahmen gedenkt der Vorstand des Landesverbandes für Bienenzucht in Schleswig-Holstein zu treffen behufs Schaffung eines Gesetzes betr. Schutz gegen den Kunsthonig und gegen die Bezeichnung des Kunst-Honigs als Honig?"
Vorlagen des deutschen Zentralvereins:

a. Beobachtungsstationen,
b. Einigung von Zentralverein und Reichsverein,
c. Verschiedenes (Beitrag, Vereinsfragen ꝛc.)

II. Versicherungsverein.

Rechnung pr. 1904 und 1905.
Wahl zweier Mitglieder des Ausschusses an Stelle wie oben ad 5.
Satzungsänderung:

a. ad § 24, Abs. 2. Folgende Fassung wird beantragt: „An Beiträgen sind zu bezahlen: Für die Versicherung nach § 28 ad 1a, b, c, für jede versicherten 12 M.: 2 Pf. für die Versicherung nach § 28 1 d u. 2 für jedes versicherte Bienenvolk: 3 Pf.
b. ad § 27 Absatz 4. Wenn erforderlich, ist folgender Zusatz einzutragen: „Jedoch sind während des Transports die Bienen nicht versichert"

Haftpflichtversicherungsverein im Deutschen Zentralverein.

---

nenzuchtverein für Nortorf und gend. Wanderversammlung am Sonnen 19. August, nachmittags 4 Uhr bei rt J. Pahl in Brammer. Abfahrt 1½ om Vereinslokal über Bargstedt durchs nach Brammer. Tagesordnung: 1. Wahl Delegierten nach Itzehoe. 2. Festsetzung onigpreises. 3. Zeichnung von Anteiln für die Imkerschule. 4. Vortrag eines rlehrers. 5. Sonstiges. Um zahlreiches nen wird gebeten. Der Vorstand.

nenzuchtverein an der Alster. mmlung am 19. August nachmittags bei Ider in Duvenstedt. Tagesordnung: teilungen. 2. Der Honigpreis. 3. Zuckerung. 4. (event.) Vortrag eines Wanders. Der Vorstand.

enenzuchtverein Nordhastedt und gegend. Versammlung am Sonntag, 9 August, nachmittags 3 Uhr im Lokale Gastwirts Gustav Fransen, Nordhastedt. ordnung: 1. Honigpreis. 2. Besprechung gemeinschaftl. Ankauf von Zucker zur rung. 3. Sonstiges. Der Vorstand.

rsammlung des Bienenzuchtins Wilster und Umgegend Sonnden 26. August, nachmittags 2½ Uhr in er bei Rud. Schmidt. Besprechung über gernte und Honigpreise. Beschickung der tellung in Wesselburen. Vortrag des derredners über Einwinterung. Um zahlen Besuch bittet der Vorstand.

Bienen-Verpackungs-Filz, 3 cm stark, nach gewünschten Maßen geschnitten, pr. kg 70 Pfg. (über 50 kg billiger). Kantensteppnaht (nicht ohne diese) pr. m Naht 10 Pfg.
G. Schmidt, Filzf., Reppline, Bez. Bresl.

Wachs

wird angekauft und zu Kunstwaben verarbeitet pro Kilo 0,80 Mk. Echte prima Kunstwaben pr. Kilo 4 Mk. Dänische Trogbeute 18 Rahmen unten mit 3 Aufsatz-Kästchen je 5 Rahmen 14,50 u. 15 Mk. Honigschleuder mit lautlosem Betrieb von unten, Itzehoe prämiert, 28 Mk. Wabentegel zu lösen des Heidehonig 1,20 Mk. Honigkästchen Sectionen aus einem Stück Holz für Scheibenhonig. Ein sehr nachfraglicher Artikel 0,60 Mk. Bienengeräte in größter Auswahl empfiehlt die
Kunstwaben-Fabrik von
Friedrichsen & Laufen,
Wilsbek bei Klipleff. Nord-Schleswig.

Phacelia
tauacetifolia Pfd. Mk. 0.80.
Nach Quantum billiger!
Karl Iwersen, Flensburg, Rathausstr. 11.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

H. Reiher, Husum a. d. Nordsee,

empfiehlt

pa. Honigdosen mit Wellpappschachteln

für 9 Pfund Inhalt pr. St. 44 Pf.
„ 5 „ „ „ 35 „

Honigeimer

für 25 Pfund Inhalt pr. St. 70 Pf.
„ 50 „ „ „ 1,00 „

Honiggläser

1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.	5 Pfd. Inhalt
12 Pf.	18 Pf.	24 Pf.	30 Pf.	33 Pf.

800 Heidevölker

m. gef. jg. befr. Königin. 4 Pfd. 4 Mk., Kiste frei, vom 15./9. bis 20./10. 400 Korbvölker a 15 Mk. vom 1./4.—15./5. Gar. faulbrutfreie leb. Ank. Seim-, Stampf- u. Futterhonig Pfd. 50 Pf., Leckhonig 60 Pf., Heidewachs Pfd 1.60 Mk., Phacella 60—75 Pf., Kunstwaben Pfd. 2 Mk.

Evers, Großimkerei, Zeven.

Kaufe jeden Posten

Schleuderhonig

gegen Casse.
Off. m. Preisangabe erbeten

Honig-Depot **Knud Nissen,**
Altona, Holstenstr. 17.

Nackte Heidbienenvölker

in bekannter Güte, faulbrutfrei, 4 Pfund schwer, mit junger, befruchteter Königin, versende von Mitte September an inkl. Verpackung für **4 Mk.** Wer 10 Völker bestellt, erhält das 11. gratis. Junge befruchtete Königinnen mit Begleitbienen Juli und August = 3 Mk., von Mitte September 1,50 Mk. franko unter Garantie lebender Ankunft. Prakt. Versandkisten. Bitte rechtzeitig bestellen, Post- und Bahnstation angeben.

W. Steinke,
Bienenzüchter, **Bispingen,**
Hannover, Lüneburger Heide.

Buchdruckerei

von

Friedr. Petersen, Husum

liefert alle

Druckarbeiten

grösseren und kleineren Umfanges
sauber, rasch und billig.
Man verlange Muster und Kostenanschläge.

Honigeimer

aus Blech mit Patentverschluß zu 9 Pfd. Honig a Stck. 45 Pfg., sowie sämtliche Bienengeräte, lt. Preisliste, empfiehlt

Friedr. Müller, Lübeck.

Nackte Bienenvölk

Empfehle vom 15. September
vielfach mit Ehrenpreisen gekr.
Medaillen präm. Völker. 4 Pfd.
befr. Königin für 4 Mk. inkl.
11. Volk gratis; junge befruchtete
mit Begleitbienen 1,50 Mk. — Für
Ankunft u. gesunde Völker wird
J. Hinrichs, Grossimkerei, Apen

Habe von Mitte bis Ende Sept

winterst. Stabilvö

darunter solche mit Einrichtung
satzkasten, abzugeben.
Fräul. C. Johannsen, Kolland pr.

Heidbienen schwä

zu 2,50 Mk., 3,40 Mk. und 4 M.
einzelne Königinnen zu 1 Mk.,
in diesem Jahre, wiederum vom
ab dem Verkaufe aus und offerier
zeitig echt italienische Bienenschw
soweit der Vorrat reicht — zu
von 8 Mk., einzelne Königinnen
pro Stück.
C. Burgdorf jr., Dungelbeck b
Prov. Hannover.

6 starke Bienenvö

in 3etagigem, doppelwandigem St
stände halber bis Anfang Septe
verkaufen. H. Goos, Ov

Gute Standbien

mit junger Königin in Lüneburger
körben vers. p. St. 12 Mk. per Na
von Mitte September an.

Lüneburg. Stülpkö

mit starkem Rohr gebunden, 2 Jo
braucht, Stück 2 Mark.
B. Thöl, Nolla

Welcher Imkerkollege überhaup
käuflich ca. 10 Stück **ausgebaute**

Gerstung-Ganzwab

Lehrer E. Ihm, Grammdorf (Ol
Holst.)

1 Zimmerm. Schleu

2 Honigsiebe, Handschuhe, 10 Mo
in Ilgens Lagerkasten sind mit all
behör, auch einzeln, zu jedem ann
Preise im September zu verkaufe
H. Hadler in Sch

4 volle Bogenstülp

2 leere Bogenstülper mit 30 Rähmch
bei, 1 Schleudermaschine, 8 Futt
1 Kappe und 1 Entdeckungsgabel
für 80,— Mark. Robert Fest, Ha
Holsteinischerkamp

Bienen-Zeitung

für

Schleswig-Holstein.

Vereinsblatt schleswig-holsteinischer Bienenwirte.

Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats.

Jahrgangs bei freier Zusendung durch die Geschäftsstelle mit Porto für Einzel- Mk. 80 Pfg.; in Partien versandt entsprechend billiger; durch die Post bezogen Pfg. ohne Bestellgeld. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis spätestens der 20. jeden Monats bei der Geschäftsstelle Buchdruckerei von Friedr. Petersen eingehen und kosten 20 Pfg. die 1gespaltene Petitzeile oder deren Raum. — Aufsätze, Berichte und alle Zuschriften, die nicht Anzeigen betreffen, sind an Lehrer D. Brelholz in Bargfeld-Innien zu richten.

1. September 1906. 10. Jahrg.

Reklamationen betreffs Zustellung dieses Blattes sind bei der Post anzubringen.

Bekanntmachung.

Da es mir meines umfangreichen Geschäftsbetriebes wegen an Zeit mangelt mir für die Ausstellungstage von Seiten meiner w. Geschäftsfreunde viele che angemeldet sind, werde ich mich an der

Ausstellung in Wesselburen *v. 21.—23. Sept.*

t beteiligen.

Die Herren Imker, welche auf der Durchreise nach Wesselburen hier in Heide nthalt haben oder einen Zug überschlagen lassen, sind mir in meinem Geschäfts-, **am Markt 21**, woselbst in den Tagen **grosse Ausstellung** ndet, **herzlich willkommen.**

Am Sonntag, den 23. Sept. ist mein Geschäft den ganzen Tag geöffnet.

Carl Meissner, Heide i. H.,
Bienenwirtschaftliches Versandgeschäft.

Umsonst und postfrei

sende ich meine Preisliste Nr. 33 über:
Meisterstöcke — Bienenvölker — Königinnen — Kunstwaben in allen Ausführungen — Kolumbuswaben — Dreietager Breitwabenstöcke — Dreietager und Vieretager Normal-Untersatz und Aufsatzkasten — Honigschleudern — Weiselschloß, sowie über alle Bedarfsartikel und Geräte für die gesamte Bienenwirtschaft.

Otto Schulz, Buckow, Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Belegerbienenwirtschaft — Größeste und älteste Kunstwabenfabrik — Dampfsägewerk.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

H. Reiher, Husum a. d. Nordsee,

empfiehlt

pa. Honigdosen mit Wellpappschachteln

für 9 Pfund Inhalt pr. St. 44 Pf.
„ 5 „ „ „ „ 35 „

Honigeimer

für 25 Pfund Inhalt pr. St. 70 Pf.
„ 50 „ „ „ „ 1,00 „

Honiggläser

1 Pfd. 2 Pfd. 3 Pfd. 4 Pfd. 5 Pfd. Inhalt
12 Pf. 18 Pf. 24 Pf. 30 Pf. 33 Pf.

800 Heidevölker

m. gef. jg. befr. Königin. 4 Pfd. 4 Mk., Kiste frei, vom 15./9. bis 20./10. 400 Korbvölker a 15 Mk. vom 1./4.—15./5. Gar. faulbrutfreie leb. Ank. Seim-, Stampf- u. Futterhonig Pfd. 50 Pf., Leckhonig 60 Pf., Heidewachs Pfd 1.60 Mk., Phacelia 60—75 Pf., Kunstwaben Pfd. 2 Mk.

Evers, Großimkerei, Zeven.

Kaufe jeden Posten

Schleuderhonig

gegen Casse.

Off. m. Preisangabe erbeten

Honig-Depot **Knud Niffen,**
Altona, Holstenstr. 17.

Nackte Heidbienenvölker

in bekannter Güte, faulbrutfrei, 4 Pfund schwer, mit junger, befruchteter Königin, versende von Mitte September an inkl. Verpackung für **4 Mk.** Wer 10 Völker bestellt, erhält das 11. gratis. Junge befruchtete Königinnen mit Begleitbienen Juli und August = 3 Mk., von Mitte September 1,50 Mk. franko unter Garantie lebender Ankunft. Prakt. Versandkisten. Bitte rechtzeitig bestellen, Post- und Bahnstation angeben.

W. Steinke,
Bienenzüchter, **Bispingen,**
Hannover, Lüneburger Heide.

Buchdruckerei

von

Friedr. Petersen, Husum

liefert alle

Druckarbeiten

grösseren und kleineren Umfanges
sauber, rasch und billig.
Man verlange Muster und Kostenanschläge.

Honigeimer

aus Blech mit Patentverschluß zu 9 Pfd. Honig a Stck. 45 Pfg., sowie sämtliche Bienengeräte, lt. Preisliste, empfiehlt

Friedr. Müller, Lübeck.

Nackte Bienenvölker

Empfehle vom 15. September ab vielfach mit Ehrenpreisen gold. u. Medaillen präm. Völker. 4 Pfd. m. befr. Königin für 4 Mk. inkl. Kas. 11. Volk gratis; junge befruchtete Kön. **mit Begleitbienen 1,50 Mk.** — Für Ankunft u. gesunde Völker wird gar. **J. Hinrichs,** Grossimkerei, Apensen b.

Habe von Mitte bis Ende Septbr.

winterst. Stabilvölk

darunter solche mit Einrichtung f. Aufsatzkasten, abzugeben.

Fräul. **C. Johannsen,** Kollund pr. Ap.

Heidbienen schwär

zu 2,50 Mk., 3,40 Mk. und 4 Mk. einzelne Königinnen zu 1 Mk., sie in diesem Jahre, wiederum vom 1. ab dem Verkaufe aus und offerier. s. zeitig echt italienische Bienenschwär. soweit der Vorrat reicht — zum von 8 Mk., einzelne Königinnen z. pro Stück.

C. Bargdorf jr., Dungelbeck bei Prov. Hannover.

6 starke Bienenvölk

in 3etagigem, doppelwandigem Stän. stände halber bis Anfang Septem. verkaufen. **H. Goos,** Ow.

Gute Standbiene

mit junger Königin in Lüneburger körben vers. p. St. 12 Mk. per Nac. von Mitte September an.

Lüneburg. Stülpkör

mit starkem Rohr gebunden, 2 Jahr. braucht, Stück 2 Mark.

B. Thöl, Mölln.

Welcher Imkerkollege überlass. käuflich ca. 10 Stück **ausgebaute**

Gerstung-Ganzwabe

Lehrer **E. Ihm,** Grammdorf (Ostholst.)

1 Zimmerm. Schleud

2 Honigsiebe, Handschuhe, 10 Mobil. in Ilgens Lagerkasten sind mit allem behör, auch einzeln, zu jedem annehm. Preise im September zu verkaufen v.

H. Hadler in Schaft.

4 volle Bogenstülp

2 leere Bogenstülper mit 30 Rähmch. bei, 1 Schleudermaschine, 8 Futterk. 1 Kappe und 1 Entdecklungsgabel bi. für 80,— Mark. **Robert Fest,** Ha. Holsteinischerkamp.

Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein.

Nr. 17. 1. September 1906. 10. Jahrg.

Nachdruck aus dem ureigenen Inhalt dieses Blattes nur unter Quellenangabe gestattet.

Imkerfragen.

(Mel.: Ich weiß nicht, was soll.)

Ach, niemals konnte vergessen
Frau Eva das Paradies;
was draußen es gab zu essen,
war nimmer so duftig und süß!
Und mocht' sie ein Blümchen entdecken,
so zog sie ihr Näschen wohl kraus:
„Der Nektar, er sollt' mir schon schmecken,
ja, aber — wie kriegt man ihn 'raus?"

Sprach Adam: „Das woll'n wir schon kriegen,
man korrigiert die Natur!
Sieh dort die dämlichen Fliegen,
die nehm' ich in Hochkultur.
Die „Anpassung" soll dazu dienen,
die „Zuchtwahl" macht weiteres aus:
So zieh ich allmählich mir Bienen,
die kriegen ihn schon heraus!"

So ist nach bewährtem Verfahren
gelöst das erste Problem, —
in neunhundert dreißig Jahren
macht so was sich schon bequem.
Jedoch, sie bau'n ihre Waben
in einer Felsenkluft drauß: haben,
„Jetzt könnten wir Honig schon
ja, aber — wie kriegt man ihn 'raus?"

Doch schreitet die Wissenschaft weiter
und feiert Triumpf auf Triumpf;
Held Simson, der tapfere Streiter,
erfand schon den Immenrumpf,
und ehe er mit den Philistern
sich einließ in blutigen Strauß,
da war noch nach Honig er lüstern —
und kriegte ihn wirklich heraus.

Doch leider ward später gefrevelt,
beschränkter ward wieder der Geist;
es wurde abscheulich geschwefelt
so im September zumeist.
Dann kratzt' sich der Imker im Haare,
besah er den leckeren Schmaus:
„Gern möchte ich Geld aus der Ware,
ja, aber — wie kriegt man's heraus?"

Jetzt aber ist überwunden
die Sorge so bang und so schwer:
Seitdem die Schleuder erfunden,
sind Tonnen und Töpfe — leer.
Postboten mit vollen Säcken,
sie stürmen schier unser Haus:
Was in die Bienen wir stecken,
wir kriegen es alles heraus! —

So könnte mit Stolz man wohl sagen,
wir ständen schon auf der Höh',
wenn nicht die schwerste der Fragen
der Lösung noch harrte, ojeh!
Daß Bienen direkt uns eintragen
Goldstücke jahrein und jahraus:
Geschehn mag's in künftigen Tagen,
ja, aber — wie kriegen wir's 'raus?

G. Schröder.

Denkspruch.

Wunderbar! Wenn die Menschen in Zank und Streit geraten sollen, da werden die Zaghaftesten beredt; wenn es aber gilt ein Liebeswort, ein versöhnendes zu sagen, da krümmen und winden sie sich wie Stotternde.

Monatliche Anweisung.

August.

Mit diesem Monat ist alle Tracht beendet, und somit ist wieder ein Bienenjahr dahin. Von einer guten Honigernte kann in unserm Lande wohl nicht die Rede sein. Wenn durchweg die starken Völker im Mobilkasten mit ihren Erträgen unter mittel blieben, wie gering werden dann die Überschüsse beim Stabilbetriebe sein, da die Schwärme vielfach ausgeblieben sind, oder zu spät und nur spärlich fielen.

Der Korbimker macht in diesem Monat seine Ernte. Nach alter Imkerregel sind die Völker am 15. September brutrein und dann kann mit dem Ausbrechen begonnen werden. Man prüfe vorher die zur Durchwinterung bestimmten Völker, ob dieselben den Anforderungen entsprechen. Schon während des Sommers müssen die Völker betreffs des Standes der Brut und des Fleißes beobachtet werden, jetzt kommt noch in Betracht der schön geschlossene Bau und das Winterfutter, sowie als Hauptbedingung die nötige Volksstärke. Der Anfänger strebt gewöhnlich darnach, den ganzen Stand durch den Winter zu bringen. Er will ja den Stand vergrößern, und da mag sein Verfahren auch wohl etwas für sich haben. Beachten muß man aber, daß schwache Völker sich wohl unschwer durch den Winter bringen lassen, daß aber noch wieder ein ganzer Bienensommer dazu gehört, um diese Schwächlinge groß zu ziehen, und in der Regel bringt man es mit vieler Arbeit und Mühe nur soweit, daß ein Durchsteher daraus wird.

Das Verfahren des Abschwefelns der Honigvölker kommt erfreulicher Weise immer mehr in Wegfall. Auch alle Betäubungsmethoden bringen den Bienen gewiß keinen Vorteil, und sollte daher jeder Züchter dahin streben, sich in der oft schwierig angesehenen Methode des Abtrommelns die Meisterschaft zu erwerben. Man besorgt diese Arbeit aber so frühzeitig, daß die Bienen nicht schon in die Winterruhe eingetreten sind und wähle möglichst warme sonnenhelle Tage. Die abgetriebenen Völker stelle man je nach Art des Betriebes in Mobilbeuten selbständig auf, oder benutze sie als Verstärkungsmaterial für die Wintervölker. Bei der Vereinigung entnehme man die Königin. — Wie das alles zu handhaben ist, muß man von einem tüchtigen Meister erlernen.

Bei Gewinnung des Leckhonigs verwendet man keinen unbedeckelten Honig, auch die Pollenzellen müssen sorgfältig ausgesondert werden, weil sonst eine Gärung des Produkts nicht ausgeschlossen ist.

Auch betreffs der Gewinnung des Wachses und der Metbereitung nützt eine Beschreibung dem Anfänger wenig. Da gehe jeder Anfänger nur getrost als Handlanger bei einem erfahrenen Imker in die Schule, dann wird er bald zur Selbständigkeit gelangen.

Den Mobilvölkern entnimmt man zweckmäßig allen erreichbaren Honig und reicht das Winterfutter in Form von Zuckerlösung, Nektarin ꝛc. Vor der Auffütterung gebe man die Verstärkung an Volk zu, und dann müssen nur so viele Waben im Bau stehen, daß alles schön von Bienen belagert ist. Später wird eine leere Wabe als Deckwabe angesetzt. Die Zuckerlösung darf nicht zu lange in Kochhitze gehalten werden, denn nur leicht aufgekochter Zucker widersteht der Kandierung während des Winters am besten. Nach Darreichung des Futters, am zweckmäßigsten in großen Gaben, so daß die Procedur in einigen Tagen beendet ist, darf ein Verengen der Fluglöcher, sowie zu warme Einhüllung der Beuten nicht stattfinden, denn frische Luft ist den fleißigen Arbeitern dadrinnen unentbehrlich.

Wenn wir das Winterfutter im Herbst so reichlich zuteilen, daß es noch recht weit in das Frühjahr hinein ausreicht, sind wir bei der Durchlenzung mancher Gefahr enthoben. Nur Übertreibungen betreffs der Fürsorge sind nicht angebracht, denn ein Volk muß so viel Sitzraum behalten, daß es auf leeren Zellen lagern kann.

Tungendorf. A. Cords.

Beachtenswerte Bienenzuchtgeräte.

1. Wie füttert man ein Bienenvolk auf praktische Weise?

Diese Frage beantwortet der Inhaber der bekannten Firma für Bienenzuchtgeräte, G. Heidenreich in Sonnenberg i. d. Neumark in folgender Weise:

Zu den praktischsten und am weitesten verbreiteten Fütterungsgefäßen gehört der Thüringer Luftballon.

Zu diesem gehört aber ein geeigneter Teller. Dieser muß für Strohdecken feststellbar und für verschieden starke Deckbrettchen lose sein, damit der Deckel herunterfallen und die Öffnung bienendicht verschließen kann. Dieses Problem ist von mir gelöst. Ein Futterteller ohne Flasche kostet 15 Pfg., mit Flasche 50 Pfg. Der Flaschenhals muß zum guten Nachlaufen der Flüssigkeit ca. 28 Millimeter hoch sein, damit die Öffnung der Flasche nicht zu tief zu stehen kommt. Diesen Übelstand zu vermeiden, wird der Teller auch in Schweizer Art mit Einlage zum Aufsatz der Flasche geliefert.

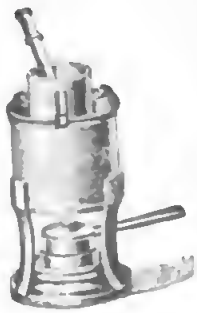
Da sich herausgestellt hat, daß sich die Einsätze sowohl aus Drahtgewebe, als auch aus Blech mit Löchern leicht zusetzen, habe ich diese Einlage mit länglichen Schlitzen und außerdem noch mit einer Rippe versehen, und es wird hauptsächlich durch diese Rippe (D. R.-G.-M.) ein sicheres Nachlaufen der Flüssigkeit garantiert.

Dieser Teller läßt sich auch als Königinnenzusetzkäfig verwenden. Zu diesem Zweck wird zu dem Futterteller mit höheren Ausschnitten und mit eingesetzter, geschlitzter, loser Kapsel zum Verschluß oben eine runde Glasscheibe geliefert. Hat sich die Königin mit den Bienen befreundet, schiebt man die Glasscheibe so viel seitlich, bis man durch einen dünnen Draht (Haarnadel) mit ein wenig abgebogener Spitze die gelochte Kapsel an einer Seite soweit anheben kann, daß die Königin zum Ausschlüpfen nach unten Raum bekommt. Vor dem Anheben der Kapsel vergesse man nicht, mit einem Löffel von unten in den Teller soviel Honig einzugießen, daß die Bienen erst nach Auffaugen desselben zur Königin können.

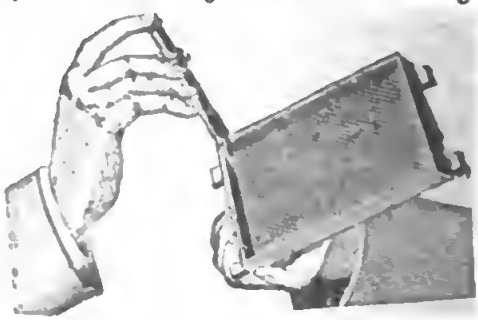
2. Wie befestigt man Kunstwaben am besten?

Darauf heißt die Antwort:

Ein Brettchen, genau ins Rähmchen passend, und knapp halb so stark wie die Schenkeltiefe, wird auf zwei etwas längere Leisten genagelt. Diese Leisten verhindern einmal ein zu weites Eindringen des Brettchens in das Rähmchen und ermöglichen zum andern ein leichtes Wegnehmen desselben. Nachdem das Brettchen eingelegt ist, kommt die Kunstwabe darauf zu liegen. In einem Gefäß hat man das zum Anlöten nötige



Wachs flüssig gemacht. Hierzu empfiehlt es sich, den Blech-Doppelbehälter (Nr. 187a der Preisliste von Heidenreich) anzuschaffen. Zum schnellen Flüssigmachen des Wachses im innern Behälter wird der



äußere —¾ mit heißem Wasser gefüllt. Kühlt sich das Wasser ab, so wird das Wachs dickflüssig. Um nun nicht stets wieder heißes Wasser zugießen zu müssen, empfiehlt es sich, Fuß und Lampe gleich mitzubeziehen. Die Lampe, zum Wärmen des Wassers bestimmt, ist zum Auflegen eines Rollrades eingerichtet, sodaß auch Imkern, welche ihre Waben drahten wollen, mit derselben gut gedient ist. Der Preis für Doppelbehälter mit Fuß und Lampe beträgt 1,75 Mk.

Das Anlötrohr (Preis 45 Pfg.) ist ein Stechheber und wird in das flüssige Wachs gesteckt. Beim Herausnehmen hält man das oben in der Röhre befindliche kleine Luftloch mit dem Finger zu, damit das Wachs nicht gleich ausfließt. Jetzt hält man das Rähmchen mit der Kunstwabe möglichst schräg und schiebt die Kunstwabe recht fest an die Oberleiste, hält das Rohr wie einen Federhalter, setzt die Spitze des Rohres oben in die Ecke des Rähmchens (siehe Abbildung). Hebt man nun einen Augenblick den Finger von dem Luftloch, so fließt alsbald flüssiges Wachs aus dem Rohr, erkaltet auf der Kunstwabe und lötet sie dadurch an. Je mehr oder weniger schräg das Rähmchen gehalten wird, desto mehr oder weniger dick wird die Lötung zwischen Kunstwabe und Rähmchenleiste. Das überflüssige Wachs kann man an der Lötnat durch Kippen des Rähmchens hin- und herlaufen lassen, bis es erkaltet

ist. Durch längeres oder kürzeres Öffnen des Luftloches kann man den Wachszufluß regulieren. Ist das Luftloch durch erstarrtes Wachs verstopft, so stößt man mit einem Drahtstift hinein. Nach beendigter Arbeit legt man das Lötrohr in heißes Wasser und reinigt es dadurch von allem anklebenden Wachse.

Eine Sünde.

Wer wissentlich sündigt, ist dem Gericht, der Strafe verfallen! Gegen den Grundsatz unserer Rechtsprechung wird niemand Einwendung erheben wollen, und wer es wollte, dürfte auf Schutz und Beifall edler Brüder vergeblich hoffen. Das erstere habe ich auf meinem Bienenstande getan; das letztere, nämlich Verzeihung habe ich von meinen Bienen erfahren; ob ich sie aus dem Kreise der Kollegen auch erlange?

Im Herbste (22.—25. Sept.) 1905 hatte ich für die Ausstellung des Imkerkreisvereins Rendsburg zwei Trogbeuten nach Nortorf gesandt. Die Rähmchen waren oben etwas locker zusammengeschoben, um dem zahlreichen Volk Platz zu geben, den Honigraum bequem erreichen zu können. Die Folge war, daß am obern Ende der Waben eine Honigwulst entstand. Bei der Prämiierung wurde mir das als Übelstand angerechnet. Um etwas mehr Festigkeit für die Waben zu erzielen, rührte ich das Lager nach der Honigentnahme (Anfang August) nicht wieder an. Die beiden Völker hatten trotz des kümmerlichen Erntewetters zusammen 56 Pfund Honig eingebracht. Jedes Volk belagerte 14 Rähmchen. Die Tage der Ausstellung waren warm und sonnig. Die beiden Völker machten die Reise von 9 km auf einem gewöhnlichen Achsenwagen, mittelst Strohbündel hatte ich sie gegen Schütteln zu sichern gesucht; für Lüftung hatte ich an der Seite und auch nach oben gesorgt. Kasten Nr. 1 war auf der Reise weisellos geworden, einen Weisel zum Ersatz hatte ich nicht. Nach Imkerregel und Erfahrung hätte ich mein Volk auflösen und mit andern vereinen sollen.

Ich konnte es nicht über mich gewinnen, dieses schöne Volk auszumerzen und nahm es weisellos in den Winter. Infolge warmer Einpackung litt es im Frühling an der Ruhr und hatte viel Volk verloren. Meine Fürsorge blieb nicht unbelohnt, es hatte immer noch ein Frühlingslager von 8 Rähmchen und war ohne Brut. Frühzeitig eine Königin zu kaufen, wurde durch die kalte Witterung von mir verzögert — ein zweites Unrecht: das Zusetzen einer Königin gegen Ende April mißlang, die Königin war im Käfig tot, — es tat mir leid, daß ich sie nicht gleich hatte frei einlaufen lassen. Der Nachbar Nr. 10 hatte 10 Rahmen belagert und stand voller Brut. Anfang Mai fand ich etwas bedeckelte Drohnenbrut; jetzt entnahm ich ihm die Bruttafel, auf der ich die Königin vorfand und quartierte sie in Nr. 1; darob hier große Freude; daß es wohl stand, war augenscheinlich. Nach 14 Tagen fand ich in ihm starken Brutansatz; Nr. 10 war im Brutstand geschädigt; doch fand ich den Anfang neuer Bestiftung. Um den 10. Juni konnte Nr. 1 bereits Schritt halten mit Nr. 10, es war eben dort das Volk so zahlreich wie hier; Nr. 10 habe ich mehr gefüttert als Nr. 1; beide Völker zeigten gleichen Brutstand Bei Beginn der Honigtracht war Nr. 1 mit 18 Rähmchen

Lager vollständig auf der Höhe, während Nr. 10 um 2 Rähmchen kleiner blieb. Die Absolution beider Völker ist mir geworden, sie haben in ihrem Honigraum tüchtig eingetragen, ich kalkuliere für jedes Volk 35 bis 40 Pfd. Honig. Im ganzen dürfte eine gute Mittelernte aus Buchweizen zu verzeichnen sein. Ich schrieb das Erlebnis keineswegs, um zur Nachahmung auffordern zu wollen; ob ich meine Handlungsweise wiederholen werde, weiß ich noch nicht. Unser Herr Schriftleiter hat den Artikel verschuldet, durch Zufall wurde ihm meine Missetat bekannt; er ließ nicht locker, bis ich ihm zusagte und — Wort muß man halten.

Nächstens geht es ans Schleudern; die Tage vom 8. Juli bis 19. Juli hätten ruhiger und wärmer sein müssen, um eine tüchtige Ernte zu geben. Hoffentlich werden die Mitteilungen über Ergebnisse des Schleuderns günstig lauten; jetzt schielen wir nach dem Gedeihen der Seradella und nach der Ergiebigkeit der Heide.

Heinkenborstel, den 2. August 1906. Schlüter.

Bienensterben. — Ersatzfutter.

Durch die außerordentlich interessante und bedeutsame Mitteilung des Herrn W. Lange-Edendorf über seine Erfahrungen mit betäubt gewesenen Bienen in der letzten Nummer der Bienenzeitung scheint sich endlich das Dunkel über die gleichen Vorgänge, welche ich im Frühjahr auf meinem Stande beobachtete, zu lichten. Unter denselben Erscheinungen verlor ich nämlich rasch hintereinander 11 von 12 Heidevölkern, die ich im Spätherbst erhalten und mit Nektarin und Kristallzucker winterständig gemacht hatte. Es ist zwecklos, darüber zu berichten, denn der jedesmalige Verlauf der Dinge unterscheidet sich in keinem Punkte von den Schilderungen jenes Herrn. Da mir nur von einem Abtrommeln der beregten Völker gesprochen und niemals von einem Betäuben die Rede gewesen war, so wäre ich ohne jenen Artikel kaum jemals auf einen derartigen Gedanken gekommen, doch zweifle ich keinen Augenblick, daß auch bei mir in jedem einzelnen Falle dieses Mittel zur Anwendung kam. Heut möchte ich den Namen des sonst durchaus reellen Lieferanten auch nicht nennen, da ich hoffe, daß er sich auf meine diesbezügliche Anfrage offen und ehrlich äußern wird. Sollte dies aber nicht der Fall sein, so müßte man in wohlverstandenem Interesse der Sache die Untersuchung einleiten, die zweifellos eine völlige Aufklärung herbeiführen wird.

Wie läßt sich aber der ganze Vorgang im Zusammenhang erklären? Denn rätselhaft bleibt derselbe trotz alledem noch immer, zumal so lange Monate zwischen Ursache und Wirkung gelegen haben. Es ist geradezu scherzhaft, wie sich alles drüben genau in gleicher Weise wie hierorts abgespielt hat; dann kann man sich auch vorstellen, wie rätselhaft uns das immer von Neuem sich wiederholende grund- und spurlose, plötzliche Verschwinden so vieler starker Völker mit junger Mutter, Brut und reichlichen Vorräten nach gut überstandenem Winter gewesen sein muß. Der Zauber ging mir denn doch schließlich übers Bohnenlied, besonders, da ich niemals das Glück hatte, das Entweichen solcher Flüchtlinge mit eigenen Augen festzustellen. Bisher hat mir das alles

natürlich nur Ärger bereitet, während jetzt auch die andere wissenschaftlich interessante Seite zum Vorschein kommt. —

Ich erwähnte vorhin, daß ich neben Zuckerlösung auch reichlich Nektarin (im ganzen für 49 Mk.) verfüttert hatte. Was soll ich nun vom Resultat berichten? Meines Erachtens ist dasselbe durchweg zu loben, auszusetzen hatte ich nie etwas. Auffallend schnell und schön erfolgte die Verdeckelung und ebenso ist auch die Vorliebe der Bienen für das neue Futter unverkennbar. Wenn ich trotzdem in diesem Herbst wieder vollständig zum Kristallzucker zurückkehre, so geschieht das aus demselben Grunde wie bei Herrn P. Sträuli, der in der letzten Nr. seiner neuen Zeitung zu dieser Frage sagt: Auch die Kostenfrage spielt eine Rolle, und dann wissen wir, wie vorzüglich unsere Bienen auf ungeläuter Kristallzuckerlösung überwintern. Und dazu kommt noch als äußerst wertvolle Bereicherung, daß wir selbst daheim mit Leichtigkeit die Lösung vollkommen invertieren können. Es gibt in der Tat nichts Besseres als dieses von der Leipziger Bienen-Zeitung der Imkerwelt dedizierte Mittel, von dem ich in Zukunft niemals wieder abzugehen gedenke. Die ziemlich ausgedehnte Kochzeit, welche nach Herrn Ostrowski in einem Reklameartikel über Nectarin die meisten Imker abschrecken würde, ist absolut belanglos, da man die aufgekochte Masse sehr wohl stundenlang ohne besondere Aufsicht auf dem Küchenheerd stehen und reifen lassen kann. Es ist eigentümlich, wie verschiedenartig der Geschmack der gekochten Zuckerlösung nach dem Zusatz von Weinsteinlösung und ohne eine solche sich darstellt. Der Gehalt an Fruchtzucker ist sofort herauszuschmecken. Um das Kristallisieren möglichst zu verhüten, koche ich niemals ohne den Zuckerprüfer (für 1 Mk.) und treffe das Richtige, wenn derselbe in der Mitte zwischen roter (W) und schwarzer (T) Marke steht. Von ganz besonderem Interesse war für mich der Artikel des Herrn Buntebart über seine Beute, die im Prinzip an den von mir benutzten Dadant-Alberti-Kasten des Herrn P. Sträuli erinnert. Das ist wirklich etwas Gutes, vor allem wegen der unübertrefflichen Leichtigkeit der Behandlung. Vielleicht bringe ich in Wesselburen eine derartige Wohnung (natürlich besetzt) zur Aufstellung.

Dr. med. Pilgrim-Neuenkirchen.

Im Anschluß an vorstehende Auslassung möge noch die folgende Zuschrift der Beachtung der Leser empfohlen sein:

„In Ihrer Zeitung ist viel über Fütterung mit Zucker und Zubereitung desselben geschrieben.

Ich wundere mich, noch niemals gelesen zu haben, daß der natürlichste Zusatz erwähnt ist, — die Ameisensäure. Ich nehme per Kilo 1—2 Gramm, dieselbe kostet in der Apotheke per Kilo 3 Mark und dürfte im Drogenhandel bei größerem Bezuge noch viel billiger sein. Die Bienen nehmen das Futter sehr gut auf und befinden sich wohl dabei, sowohl im Frühjahr wie im Winter.

Es will mir jedoch scheinen, als wenn der Schwarmtrieb durch diese Fütterung hervorgerufen würde, wenigstens haben die Stöcke, welche ich so gefüttert, in diesem Jahr viel geschwärmt.

Vielleicht veranlassen Sie einmal eine Anfrage, ob schon anderwärts Versuche nach dieser Richtung hin gemacht sind. (Geschieht hiermit. Br.)

Havelberg, 17. Aug. 1906. W. Burchardt, Hauptmann a. D.

Zur Herbstauffütterung.

Frage: Wie ist es einzurichten, daß bei der notwendig werdenden Auffütterung mit Zucker die Bienen solchen im Winter, die vorhandenen Honigvorräte erst im Frühling zur Zehrung verwenden?

Antwort: Das „Wie" hängt da auf das innigste zusammen mit dem „Wann" und dieses weist allerdings nicht erst auf den Winter und den Frühling, sondern auf die rechte Zeit der Auffütterung, also auf die Zeit nach der Tracht bis zur Einwinterung hin. Da muß der Imker seine Völker recht genau im Auge behalten. Er beschränkt sie auf ihren Winterraum am besten schon im Monat August. Da sind in jedem guten Volke gewiß noch leidliche Honigvorräte hinter dem Zentrum. Sobald man nun gewahr wird, daß diese von den Bienen in Arbeit genommen werden, um die Zellen zu entdeckeln und den Honig vorzutragen, sobald muß straff und konsequent bis zur völligen Schwere mit Zuckerlösung gefüttert werden. Auf diese Weise kommt solche in die dem Winterlager zunächst angefügten, leeren Zellen und die Honigvorräte bleiben da, wo die Bienen erst bei der Ausdehnung im Frühling Zehrung suchen. Hat man dieses „Wann" und „Wie" versäumt, dann müssen eben im Frühling straff und schonungslos die imkerlichen Honigvorräte geplündert werden. Es wäre falsch und gar nicht rationell, seinen Honig zu sparen, um die Bienen an der ihnen einzig naturgemäßen und für ihre ganze Jahresleistung ausschlaggebenden Ernährung zu kürzen. (Leipz. Bienenztg.)

Versuchsfütterungen

anzustellen, die auch tatsächlich zuverlässige und brauchbare Ergebnisse zutage fördern, ist nicht jedermanns Ding. Wer nicht sehr umsichtig und akkurat dabei vorgeht, wird der Sache mehr schaden als nützen. Es handelt sich bei diesen Fütterungen in letzter Linie entweder darum, festzustellen, welches von allen verschiedenen Futtermitteln den Bienen am besten bekommt, oder auch darum, ein vollwertiges Ersatzfuttermittel für Honig zu finden. Der Satz, das Idealfutter der Bienen ist der Honig, wird behauptet und bestritten, und unter gewissen Voraussetzungen scheint er nicht immer richtig zu sein. Wer auch grundsätzlich daran festhält, seine Bienen vornehmlich auf Honig zu überwintern, wird dennoch ohne Ersatzfutter niemals auskommen. Zur Hauptsache kommen da in Betracht Kristallzucker, Kandis, Nektarin und neuerdings selbstinvertierter Kristallzucker. (Siehe die Mitteilung von Buntebardt in Nr. 16 Seite 246.) Was unter gegebenen Voraussetzungen das beste Futtermittel ist, wird nur durch wiederholte Versuche festzustellen sein. Dabei sollte aber sehr genau beachtet werden die Größe und die Eigenschaften der Versuchsvölker, die Gewichtsmenge der verschiedenen Futtermittel, das Preisverhältnis, das Gewicht der Versuchsvölker vor Beginn und mehrere Tage nach Beendigung der Fütterung, die Zeitdauer bis zur völligen Verdeckelung des eingetragenen Futters, das Verhalten der Völker während der Fütterung und im Winter, das Ergebnis der Auswinterung und die Frühjahrsentwicklung. Sehr erwünscht ist es, daß solche Fütterungen auf mehreren Bienenständen bei möglichst vielen Völkern angestellt, und unbedingt nötig ist es, daß sie mehrere Jahre fortgesetzt werden, um ein in jeder Hinsicht zuverlässiges Urteil zu gewinnen. Br.

Bekanntmachung.

(Aus dem Bienenwirtschaftlichen Centralblatt.)

Als seinerzeit das Protokoll der Einigungskommission des Deutschen bienenwirtschaftlichen Centralvereins und des Deutschen Reichsvereins für Bienenzucht

de dato Halle, 4. Mai 1906, veröffentlicht wurde, waren nicht nur das Präsidium der Wanderversammlungen deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte, sondern auch alle Freunde derselben sehr erstaunt und empört über Nr. 10 des Protokolls.

Die §§ 14, 15, 16 der Statuten des Deutschen Centralvereins sind das Ergebnis langer wohlüberlegter Beratungen. Die Paragraphen können unmöglich ohne weiteres aufgehoben werden, da in keiner Weise ein Grund für solche Handlungsweise vorliegt.

Die Nachschrift des Herrn Hauptlehrers Lehzen, Hannover, des Vorsitzenden des Deutschen Centralvereins, bei dem Abdruck des Protokolls im Bienenwirtschaftlichen Centralblatt wird in allen deutschen Imkerherzen lebhaften Beifall gefunden haben.

Das Präsidium der Wanderversammlungen hofft mit Herrn Lehzen auf ferneres gedeihliches und segensreiches Zusammenwirken mit dem Deutschen Centralverein und wünscht sehnlichst, daß endlich einmal Friede und Eintracht bei den Bienenzüchtern einkehren möge.

Das Präsidium der Wanderversammlungen deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte für Deutschland.

Dr. Kühl, Rostock. J. M. Roth, Durlach.

Nachschrift. Die Antwort auf diese „Bekanntmachung" hat unser Verbandsleiter Herr Pastor Kock bereits in Nr. 15 der „Bienenzeitung" gegeben. Ich bitte, noch einmal wieder nachzulesen, was er auf Seite 232 und 233 schreibt. Bestimmter und zugleich entgegenkommender kann man sich doch nicht aussprechen.*) Wenn man nun sieht, wie bereits von verschiedenen Seiten jetzt die mühevolle Arbeit der Einigungskommission kleintich bekrittelt und herabgesetzt wird, und wie man beflissen ist der „drohenden" (?!) Einigung aller deutschen Imker Steinchen und Knüppelchen in den Weg legen, nein, zu werfen, dann muß doch einem deutschen Imker mit beschränktem Untertanenverstande, der ohne Voreingenommenheit an Personen und Sachen herantritt, etwas sonderlich zu Mute werden. Einmal rühmt man die Einigkeit in hohen Tönen und singt mit Begeisterung: „Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand" und ein andermal tritt man hindernd dazwischen, wenn es gilt, der deutschen Imkerschaft dieses kostbare Unterpfand zu erwerben und die alleinige Grundlage zu schaffen, auf der die deutsche Bienenzucht dauernd blühen und gedeihen kann. Wer das Wesen der Einigung richtig auffaßt und diese Einigung selbst ehrlich will, darf zur deutschen Imkerschaft schon das Vertrauen haben, daß sie den Entwurf der Einigungskommission gründlich und sachlich prüfen, und sich bei dieser Prüfungsarbeit auch nicht durch allerlei Beeinflussungsbestrebungen bestimmen lassen wird. D. Breihotz.

*) Kurz vor Schluß dieser Nummer ging noch die nachstehende treffliche „Erwiderung" unseres Verbandsleiters ein, der ja bekanntlich Mitglied der Einigungskommission ist. Br.

Erwiderung

auf die Bekanntmachung der Herren Dr. Kühl-Rostock und J. M. Roth-Durlach.

In Nr. 16 des Bienenwirtschaftlichen Centralblatts findet sich eine Bekanntmachung, unterzeichnet: Das Präsidium der Wanderversammlungen deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte für Deutschland. Dr. Kühl-Rostock, J. M. Roth-Durlach. In dieser Bekanntmachung wird behauptet, durch Nr. 10 des Protokolls der Einigungskommission seien nicht nur das Präsidium der Wanderversammlungen, sondern auch alle Freunde derselben sehr erstaunt und empört.

Wenn jemand Grund zum Erstaunen haben kann, so sind es die Mitglieder der Einigungskommission. Wer ein gerechtes Urteil fällen will, der hat doch wahrlich die ernste Pflicht, sich über eine Handlung

und ihre Begründung erst genau und gründlich zu orientieren, sonst wird sein Urteil gar zu leicht ein oberflächliches und leichtfertiges. Von solcher Orientierung finde ich in dieser Bekanntmachung keine Spur. Die Einigungskommission hatte weiter nichts zu tun, als über die etwaige Vereinigung von Centralverein und Reichsverein zu verhandeln. Wie das Verhältnis zur Wanderversammlung sich später gestalten würde, darüber hatte die Einigungskommission ganz und garnicht zu beschließen. Es mußten also, wie geschehen, diese Paragraphen für das Protokoll der Einigungskommission hinfallen. Darüber jetzt so viel Aufhebens, so viel Geschrei zu machen, ja sogar von „empört sein“ zu reden, ist gänzlich ungerechtfertigt. Man tut uns auch zu viel Ehre an; wir sind uns dessen wohl bewußt und haben das immer betont, daß wir nur Vorschläge für die Delegiertenversammlung ausgearbeitet haben.

Übrigens muß ich mich doch noch in einem anderen Sinn über die Bekanntmachung wundern. Die beiden Herren scheinen die wahre Sachlage — was Wanderversammlung und ihre eigene Stellung betrifft — garnicht zu kennen. Die Wanderversammlung ist keine ständige Organisation, sondern nur eine Versammlung, hat deshalb rechtlich keine bleibende Vertretung, sondern nur eine Vertretung für die Versammlungstage.

Wunderbar klingt der Schluß der Bekanntmachung, in welchem für Frieden und Eintracht geredet wird. Ob solche Bekanntmachung geeignet ist, den Frieden zu fördern, ist wohl recht fraglich. Wir haben in Danzig die nicht gerade dankenswerte Aufgabe der Vermittelung zwischen Centralverein und Reichsverein überkommen und übernommen, wir haben, trotzdem jeder von uns wohl sonst genügend seine Mühe und Arbeit hat, die Reise nach Halle gemacht und haben dort fast den ganzen Tag anstrengend gearbeitet, um die uns gestellte Aufgabe nach bestem Wissen und Gewissen zu erledigen. Das Wenigste, was wir nun verlangen können, ist eine ruhige und sachliche Prüfung.

Medelby, 20. Aug. 1906. J. Kock.

Beratungsstelle für Bienenzucht.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg hat eine Beratungsstelle für Bienenzuchtangelegenheiten ins Leben gerufen.

Diese neue Einrichtung soll neben andern Aufgaben auch dazu dienen, alles dasjenige Material zu sammeln, welches aus bereits geführten Bienenzuchtprozessen nicht nur in der Provinz Brandenburg, sondern auch in anderen deutschen Landesteilen vorhanden ist.

Es ist hiermit der Zweck verbunden, die verschiedenen Rechtsgrundsätze kennen zu lernen, um auf dem Gebiete des Bienenrechts eine Einheitlichkeit herbeizuführen.

Die Landwirtschaftskammer bittet deshalb alle deutschen Bienenzüchter, die bereits solche Prozesse geführt haben, bezw. in deren Besitz sich entsprechendes Material befindet, letzteres ihrer Rechtsberatungsstelle zu übersenden.

Alle Zuschriften sind an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg — Abteilung für Bienenzucht — zu Berlin NW., Kronprinzen-Ufer 5/6 zu richten.

Im Auftrage: von Hülsen.

Nachschrift: Vorstehende Bekanntmachung ist mit der Bitte um Veröffentlichung unmittelbar von der Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg hier eingegangen. Wer im Besitze erwähnten Materials ist oder solches noch erlangt, dient sich selbst und der Bienenzucht zugleich, wenn er der Aufforderung und und Bitte der Brandenburger Landwirtschaftskammer recht bald entspricht.

Der Schriftleiter.

Wie war die diesjährige Honigernte?

Es sind bisher nur wenig Antworten eingegangen.

Meine Honigernte ist noch ziemlich gut ausgefallen, ich habe durchschnittlich 41 Pfd. pro Volk erzielt. A. Cords-Tungendorf.

Von 16 dänischen Trogbeuten erntete ich 320 Pfd. Kleehonig und 540 Pfd. Buchweizenhonig. Ausgang Juli fror es ziemlich stark, worunter der Buchweizen litt, sonst wäre der Ertrag jedenfalls besser geworden. Hans Hansen-Keteisbüttel.

In hiesiger Gegend hat die letzte volle Juliwoche (21.—28. Juli) überraschend guten Ertrag gebracht. Vorher waren die Aussichten hier sehr trübe. Ich habe jetzt doch noch reichlich 30 Pfd. von jedem Kasten geschleudert, und in der Nachbarschaft sind die Erträge ungefähr ebenso. Seit einigen Tagen honigt die Heide recht befriedigend. D. Breiholz-Bargfeld.

Hier in der Gegend (Norder-Dithmarschen) hatten wir von A bis Z eine selten ungünstige Trachtzeit, sodaß kein Korb winterständig geworden ist. Neue, starke, von Anfang Juli aus Thüringen bezogene Schwärme haben zufriedenstellendes geleistet. Aber darüber hinaus auch garnichts. Der Aufsatz (Sträuli-Kasten) blieb leer. Dr. med. Pilgrim-Neuenkirchen.

Die diesjährige Honigernte ist so schlecht, wie nie zuvor! 10—12 Pfd. je Volk. Vertrösten wir uns auf das nächste Jahr. Schlobohm-Wesselburen.

Die Honigernte ist doch noch mittelmäßig ausgefallen, 25—30 Pfd je Volk. Wulf-Timmalpe bei Nortorf.

Im Juni und Juli war die Tracht hier nur gering, denn ich hatte Ende Juli von meinen 32 Völkern erst 850 Pfd. Honig geschleudert. Da änderte sich aber das Wetter, es wurde am 28. Juli sehr warm und windstill, und so blieb es 6—7 Tage. Jetzt hatten die Bienen eine großartige Rotkleetracht und holten in dieser kurzen Zeit so viel Honig, daß ich noch 650 Pfd. schleudern konnte, und außerdem noch viel in den Bruträumen verblieb. Die Krainer Bienen haben sich in diesem Jahr mal recht wieder als Rotklee-Bienen bewährt, denn es stellte sich beim Schleudern heraus, daß die Krainer Völker aus dem Rotklee doppelt so viel Honig eingetragen hatten, als die Deutschen bei gleicher Volksstärke.

Jürgen Marquardt-Wenkendorf a. F.

Vaterländische Rundschau.

J. M. Gosch.

Flugkreis der Bienen. Wie sehr die Bienen ihre Flüge ausdehnen, selbst bis auf weiter entfernte Orte, beweist nachfolgendes Ereignis. Bei einem in der Nachbarschaft wohnenden Imker wurden zahlreiche Völker durch Räuberei dem Untergange entgegengeführt. Der Geschädigte glaubte, daß ein Imker desselben Dorfes die Räuberei absichtlich durch unvorsichtiges Füttern verschuldet habe. Er bestreute deshalb die zahlreich andringenden Feinde auf Anregung eines erfahrenen Bienenwirtes mit Mehl, sah aber bald ein, daß die Räuberei nicht von demselben Orte ausging. Doch bald kam des Rätsels Lösung. Schon am Tage nach dem ersten Bestreuen mit Mehl kam ein Bekannter, ebenfalls Imker, zu dem Ratgebenden und teilte diesem sehr verwundert mit, daß seine Bienen jetzt eine neue, an Blütenstaub sehr ergiebige Pflanze beflegen müßten. Sie kämen nämlich alle wieder weiß wie Müllergesellen. Sehr geistreich soll sein Gesicht nicht gewesen sein, als ihm die unerfreu-

liche Tatsache eröffnet wurde, seine Bienen räuberten, und glauben kann er es bis heute noch nicht, daß Bienen überhaupt so weit fliegen. Sein Wohnort ist 7 bis 7½ km von dem des Benachteiligten entfernt. Die gefährdeten Stöcke wurden durch Versetzen auf einen sehr entfernten Standort gerettet Z.

Rundschauer bringt obigen Artikel aus dem „Lehrmeister im Garten und Kleintierhof" mit dem Bemerken, daß er einfach nicht glaubt, daß die Bienen wie weiland die Wikinger auf so weite Entfernungen Raubzüge unternehmen.

In der „Westpreußischen" berichtet Herr Klatt, daß in seinem Pavillon die zwölf Völker in den mit weißer Farbe gestrichenen Fächern sich im Frühjahr auffallend schlecht entwickelten; es war kaum ein Volk, welches sich leidlich herausmachte, die meisten mußten vereinigt werden. Auch das helle Gelb war nur mit sehr mäßig sich entwickelnden Völkern besetzt, während wieder die dunkleren Farben und hauptsächlich das dunkelste Schwarzblau mit fast nur sehr guten Völkern besetzt waren. Da die nach Norden gerichteten Beuten hievon keine Ausnahme machten, gibt Herr Klatt der Einwirkung der Sonne nur sehr geringen Einfluß auf diese gewiß merkwürdige Erscheinung zu. — Es ist wohl möglich, daß die Bienen bei den ersten Frühjahrsausflügen sich mit Vorliebe auf dunklere Gegenstände niederlassen, und, wenn es besetzte Beuten sind, ohne wieder aufzufliegen, hineinmarschieren, in dieser Jahreszeit auch meistens unbehelligt. Es würden demnach die Völker in hellgestrichenen Beuten geschwächt, in anderen dagegen durch Zuzug verstärkt werden, daher die verschiedene Entwicklung. — Schon öfter ist in den Zeitungen die Frage angeschnitten worden, welche Farbe der Beute den Bienen die angenehmste sei. Die Antwort lautete meist: Ockergelb. Es wäre interessant, wenn die Leser, welche verschiedenfarbig gestrichene, eng beisammenstehende Beuten haben, diesem Punkte besondere Aufmerksamkeit zu enden und ihre Beobachtungen berichten würden. („Pomm. Ratg.")

Futtersaftströmung — Irrlicht. Pfarrer Gerstung hat seine Theorie auf so überzeugende Weise niedergeschrieben, daß ihm die Anhänger in hellen Haufen zuströmten. Allmählich beginnt sich aber die Begeisterung zu legen; wenn wir jetzt mit nüchternen Augen genau betrachten, so läßt sich so manches viel natürlicher erklären. Gerstung erklärt den Schwarmakt durch vorhandene Futtersaftspannung. Oft sieht es ja so aus, als ob das stimmte — noch mehr überzeugt aber davon die überzeugende Schreibweise Gerstungs. Im vorigen Jahre schwärmte mir ein Volk Heidekreuzung ganz unerwartet Das Volk hatte seinen Bau noch nicht einmal ganz besetzt und war honigarm. Als ich den Stock öffnete, fand ich tatsächlich 13 Weiselzellen, aber fast keinen Honig. Von wo sollte da wohl die Futtersaftspannung herrühren, die die Schwarmkatastrophe herbeiführte? Ich entfernte die Weiselzellen, muß aber doch wohl eine übersehen haben; denn am folgenden Tage schwärmte die mit ihrem Schwarm zurückgegebene alte Königin wieder aus. Zwei Tage später war das Volk am Verhungern — trotz Futtersaftspannung! Solche Fälle kommen oft vor; sie beweisen, daß theoretisch scheinbar klarliegende Tatsachen oft doch Irrlichter sind. Von allen Bienenwohnungen, die ich noch erprobte, ist bei uns die Gerstungbeute mit rationellem Maße die denkbar schlechteste — und doch schreibt Gerstung so überzeugend, daß

ie die einzig richtige Wohnung sei — da sie dem Futtersaftstrome entsprechе. („Neues schles. Imkerblatt"). Simonis.

Berichte.

Imkerkreisverein Rendsburg. Am 22. Juli d. J. hielt der Imkerkreisverein Rendsburg in Hohenwestedt (Hotel Fernsicht) seine diesjährige Vertreterversammlung ab. Zum Geschäftlichen erstattete der Vorsitzende kurzen Bericht, aus welchem hervorging, daß die Haupttätigkeit des Vorstandes sowohl wie des ganzen Vereins in der Erledigung der Arbeiten für die Nortorfer Ausstellung gegipfelt habe. Der Kassenbericht zeigte, daß der Kreisverein auch finanziell auf gesunder Basis steht. Es wurde deshalb der Antrag des Vorstandes, den Jahresbeitrag der einzelnen Mitglieder auf 10 Pfg. zu ermäßigen, angenommen. Der Vorstand wurde beauftragt, einen Ehrenpreis im Werte von 25 Mk. anzukaufen und dem Landesverband für die Ausstellung in Wesselburen zur Prämiierung von dunklem Honig zu überweisen. — Nachdem der Vorsitzende mit warmen Worten für die zu gründende Imkerschule eingetreten, hielt Lehrer Schlüter-Heinkenborstel einen Vortrag über die Verbesserung der Bienenweide. Er empfahl, da die honigspendenden Pflanzen, wie Buchweizen, Heide, Weide usw. durch Kultivierung des Bodens sich von Jahr zu Jahr vermindern, das Unland in der Nähe der Bahndämme, diese selbst, öffentliche Wege und Chausseen mit honigenden Kräutern resp. Alleebäumen zu bepflanzen. — Der Vortrag des Lehrers Ploog-Bendorf über den Honigpreis gab praktische Winke für den Honigverkauf, speziell an Privatkundschaft. Zur Festsetzung des Honigpreises gelangte nachfolgender Beschluß zur Annahme: Die Vertreterversammlung in Hohenwestedt hält in Hinsicht auf die ungünstige Ernte in diesem Jahr den Preis von 80 Pfg. für angemessen. — In dem letzten Vortrag führte Lehrer Wulf-Timmaspe seine Betriebsweise vor, indem er besonders das eigenartige derselben hervorhob und zu verteidigen suchte. — Die nächste bienenwirtschaftliche Kreisversammlung, verbunden mit einer Ausstellung soll im Jahre 1907 in Hohenwestedt stattfinden. — Das durch das Los bestimmte auszuscheidende Vorstandsmitglied Ploog-Bendorf wurde durch Zuruf wiedergewählt. — Von der Firma Thie-Wolfenbüttel war eine Probesendung Honiggläser und von der graphischen Kunstanstalt Kock-Halberstadt eine solche von Honigetiketts eingegangen. Das kleine niedrige Glas und einzelne Etiketts fanden den Beifall der Versammlung. W.

Bienenzuchtverein für Hamburg u. Umg. Unser diesjähriger Vereinsausflug mit Damen fand am Sonntag, den 29. Juli statt. — Die Beteiligung war dieses Jahr verhältnismäßig nur schwach, was seinen Grund wohl darin hatte, daß die meisten Imkerkollegen noch mit den Vorbereitungen zur Wanderung in die Heide stark beschäftigt waren und so auf das schöne Vergnügen verzichten mußten. —

Dennoch war die Stimmung recht gemütlich! Der Marsch durch das coupierte Gelände von Bahnhof Hittfeld bis Tötensen durch Wald und Auen bot manche beachtenswerte Naturschönheiten und herrliche Ausblicke und entschädigte uns so reichlich für die vergossenen Schweißtropfen, sintemalen uns Hamburgern ja so etwas nicht täglich geboten wird. —

Im Übrigen verlief alles programmmäßig, d. h. bis auf die Musik, die — nicht da war. Aber dafür war bald Ersatz aus unserer Mitte gefunden in einer musikkundigen Dame sowie eines Herrn, welche in liebenswürdigster Weise nach aufgehobener Kaffeetafel im Freien dem im Lokale vorhandenen Piano alsbald die herrlichsten Weisen entlockten, und zwar mit großem Fleiße, zur größten Zufriedenheit des trotz hohem Thermometerstandes lanzlustigen „Jung Hamburg". —

Die Verlosung der von verschiedenen nicht genannt sein wollenden Mitgliedern in dankenswerter Weise gestifteten bienenwirtschaftlichen Gegenstände bot allerlei niedliche Überraschungen und — Enttäuschungen. Gilt „Dame Fortuna" schon im allgemeinen für etwas launisch, an diesem Tage war sie es offenbar ganz besonders. — Aber alles in allem: Es war ein schöner Tag, und unser Vergnügungskomitee sollte nicht verfehlen, auch für nächstes Jahr einen ähnlichen Ausflug zu arrangieren! — Da außerdem noch ein netter Überschuß für unsere Kasse erzielt wurde, kann der Verein mit Befriedigung auf diesen Ausflug zurückblicken. —

Für die in der letzten Versammlung nicht anwesend gewesenen Mitglieder sei hiermit noch besonders darauf hingewiesen, daß der Honigpreis lt. Vereinsbeschluß auf Mk. 1,00 pr. Pfd. festgesetzt worden ist! Jedes Mitglied erachte es demnach für seine Pflicht, nicht unter diesem Preise zu verkaufen, namentlich da die diesjährige Ernte überaus knapp ausgefallen ist und guter Honig voraussichtlich noch höhere Preise erzielen wird. O. Burkhardt-Hamburg.

Bienenwirtschaftlicher Kreisverein für die Kreise Kiel Neumünster. Der Kreisverein hielt seine diesjährige Mitgliederversammlung 12. August in Heitmanns Gasthof am Bahnhof Boorde ab. Vertreten waren 7 Zweivereine mit 43 Stimmen. Der Vorsitzende Lehrer Cords-Tungendorf leitete Verhandlungen. Nach dem Geschäftsbericht sind dem Kreisverein 10 Einzelvereine 488 Mitgliedern angeschlossen. Als Geschäftsführer wurde Lehrer Friedrichs-Gr. wald wiedergewählt. Der Vorsitzende berichtete über die Gründung der Imkers Er wies nach, daß in der Bienenzucht stets Bildung nötig und da zu finden ist Theorie und Praxis fachmännisch ineinander arbeiten. Eine solche Centralstelle die Schule sein. Nach einer eingehenden Besprechung, in deren Verlauf der sitzende über den Stand der Arbeit und die Fortführung derselben mancherlei teilung machte, wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: Die am 12. A in Boorde tagende Mitgliederversammlung des Bienenwirtschaftlichen Kreisvereins die Kreise Kiel und Neumünster spricht den Wunsch aus, die geplante Imkerschule Schleswig-Holstein möge sobald als möglich ins Leben treten, erklärt sich einver mit der Wahl einer Kommission zur energischen Fortführung der Arbeiten und aus der Vereinskasse 10 Anteilscheine à 5 Mk. — Als Wanderlehrer war Herr Mö Faulück anwesend und hielt einen sehr instruktiven Vortrag über das Thema: Hauptgesichtspunkte sind zu beachten für die Rentabilität der Bienenzucht? Die wort lautete: Der Imker halte große Völker zur rechten Zeit, er sei ein ganzer in Theorie und Praxis, er wintere starke Völker auf reichlichem Vorrat ein, er für eine gute Durchlenzung, er beschränke möglichst das Schwärmen, er suche für lose Ware die höchsten Preise zu erzielen. Auf Anregung des Kieler Vereins in vorjährigen Mitgliederversammlung hielt der Geschäftsführer des Kreisvereins Vortrag über die Frage: Was kann der Kreisverein in speziellen Fällen für Mitglieder tun? Die Hauptpunkte desselben werden in einem besonderen Artikel der Bienenzeitung veröffentlicht, damit die Einzelvereine des Kreisvereins dazu Stellung nehmen und in der Frühjahrsversammlung Bericht erstatten können. Fr.

Die diesj. Wanderversammlung des **Bienenzuchtvereins für den Amtsbezirk Wittorf,** die am 12. August in Padenstedt stattfand, war von 40 % der Mitglieder besucht. Der Vorsitzende machte die Mitteilung, daß der landwirtschaftliche Verein Mittelholstein unserm Verein 50 Mk. zur Förderung der Bienenzucht überwiesen hat. — 4 neue Mitglieder traten dem Verein bei. — Der Unterzeichnete referierte über das Thema: „Wie müssen Standvölker beschaffen sein und welche Arbeiten hat der Imker zu verrichten, um gute Standvölker einzuwintern". Referent zeigte, daß gute Standvölker haben müssen: 1. eine gute Königin; 2. ein starkes Volk 3. einen genügenden Wintervorrat und 4. einen tadellosen Bau. — Homfeld-Padenstedt zeigte praktisch: 1. Ein Stabilimker kann in leichter Weise auch ein Modilimker werden dadurch, daß er einen mit Rähmchen besetzten Aufsatzkasten einem vollausgebauten oben mit einem Spundloche versehenem Korbe aufsetzt; 2. wie man mittels eines Rostes den Schwärmen einen Vorbau gibt, damit diese regelrecht bauen und 3. wie man man mittels desselben Rostes und mittels Drahtung einen Korb mit Ganzwaben ausstaffiert und wie man diesen Korb im Herbste zur Auffütterung eines nackten Volks benutzt. — Unser Verein, der seit Neujahr d. J. besteht, ist dem Kieler Kreisverein eingegliedert. Der Vorsitzende wurde durch Zuruf als Kreisdelegierter gewählt. — Besichtigt wurden verschiedene Bienenstände, die durchweg gute Völker aufzeigten. — Für den Honig wurde der Mindestpreis im Kleinverkauf auf 70 Pfg. à Pfund festgesetzt. Ängstliche Kordimker befürchteten, bei höheren Preisen keine Käufer zu finden. Der Schriftführer: Tagge.

Bienenzuchtverein für das östliche Eiderstedt. Unser Verein hielt am 12. d. M. seine diesjährige Versammlung ab. Dieselbe war von 13 Mitgliedern besucht. Lehrer Hansen, Ülvesbüll hielt einen Vortrag über die dänische Trogbeute, welche in natura vorgeführt wurde. Er zeigte dann wie dieselbe nun weiter einzurichten sei, wie Rähmchen gedrahtet, Mittelwände eingesetzt werden; referierte dann über die Bevölkerung des Kastens, über die Behandlung nach derselben, die Erweiterung des Baues, Verwendung der Honigmagazine, besprach die Einwinterung und endlich die Reizfütterung im Frühling. Im nächsten Frühling beabsichtigt unser Verein eine Anzahl fremder Völker zur Blutauffrischung anzuschaffen und dieselben an die Mitglieder zu einem ermäßigten Preise zu verkaufen oder zu verlosen. — Die diesjährige Honigernte wird, da infolge der Dürre wenig Klee zur Entwickelung kam, wohl unter Mittelernte bleiben. Der Zustand der Völker ist ein sehr guter. L. Nissen.

Der Imkerverein der Hohner-Harde und Umgegend hielt am 12. August in Bargstall seine diesjährige Sommerversammlung ab; dieselbe war recht gut besucht. Aufgenommen wurden 3 neue Mitglieder, außerdem meldeten sich zum Herbst noch 2 zum Eintritt; damit hat die Mitgliederzahl seit Gründung des Vereins (Herbst 1904) sich verdoppelt.

Derjenige Teil unseres Vereinsbezirks, welcher Wald hat, lieferte d. J. recht viele Schwärme, der übrige Teil nur wenige. Allgemein hörte ich aber Klagen über Knappheit des Honigs; so wiegen Völker, welche nicht geschwärmt hatten, kaum 30—40 Pfd. Da nun auch aus anderen Vereinen wenig Honigertrag gemeldet wird, so dürfte sich empfehlen, daß die Imker nicht zu früh und vor allem nicht zu billig verkaufen.

Als Honigpreis wurde festgesetzt für Schleuder- und Leckhonig 70 Pfg. und für Preßhonig 65 Pfg, bei größeren Quantitäten; sonst 5 Pfg. mehr.

Die Knappheit des Honigs kommt daher, daß der Buchweizen nur in den ersten 2 Wochen seiner Blütezeit gut honigte, in den letzten 3 Wochen aber fast garnichts lieferte; dagegen hat die Linde hier sehr gut gehonigt und wurde recht stark beflogen. — Vor der Blütezeit von Linde und Buchweizen haben viele Imker ihre Völker füttern müssen, z. T. recht stark, und auch ich mußte zum Futtertopf greifen und ⅓ meiner Völker zufüttern, was ich nicht für nötig gehalten hätte, da ich mit einem Gewicht von 25—30 Pfd. (ohne Wohnung gerechnet) einwinterte.

Zum Schluß möchte ich noch an alle Mitglieder unseres Vereins, wie auch an alle Imker die Mahnung richten, ihren Völkern den Tisch in der Nähe zu decken, d. h. wenn irgend möglich dahin zu bringen, wo die Honigquellen ganz nahe sind. Welchen Unterschied im Ertrage dies ausmacht, habe ich auch dieses Jahr wieder erfahren, ich darf bis jetzt mit meiner Ernte zufrieden sein. Wenn das Wandern auch Mühe macht und mitunter tüchtig Schweiß kostet — wenn es glückt, wirds reichlich bezahlt. C. H. Möller-Fockbek.

Fragekasten.

Frage: Wie verkauft und versendet man Bienenschwärme?

Antwort (von Wetlinger in der „Leipz. Bienenzeitung"): Der Verkauf geschieht am häufigsten nach dem Gewicht. Man berechnet durchschnittlich 1 Pfund Bienen mit 2 Mk. bis 2,50 Mk. je nach der Zeit. Es gibt auch Imker, welche sich außerdem für die Königin noch 2 Mk. besonders bezahlen lassen, doch scheint das jetzt mehr und mehr in Abnahme zu kommen. Für völlig richtig halte ich diese Art des Verkaufs nicht. Mir gilt ein Schwarm erst dann etwas, wenn ich seine Leistung im Bauen und Brüten erprobt habe. Das kann natürlich nicht anders geschehen, als so, daß er erst wochenlang aufgestellt und beobachtet wurde. Dann aber verkauft man ihn am besten auch mit Bau und Brut, also in Rähmchen, welche den Transportkisten eingefügt werden. Da ist die Berechnung rähmchenweise zu gestalten.

Frage: Ich möchte im Herbst einige nackte Völker auffüttern. Wie mache ichs am besten, abtrommeln oder betäuben? Ich habe noch niemals abgetrommelt und auch noch nicht betäubt. Das Betäuben wird wohl am leichtesten sein, aber bekomme ich die Königin auch mit und schadet das Betäuben den Bienen? Bekommt man beim Abtrommeln die Königin immer leicht mit. M. Str. in V. bei W.

Antwort: Sowohl in dem Abtrommeln als auch im Betäuben haben wir ein Verfahren, die Bienen aus ihrer Behausung heraus zu bringen, und zwar mit der Königin. Welchem dieser beiden Vorkehrungen der Vorzug gebührt, ist eine Frage, bei deren Beantwortung Talent und persönliche Neigung wesentlich mitspricht. Ich ziehe das Abtrommeln vor. Ob das Betäuben den Bienen schadet? Bedeutende Imker bejahen diese Frage, nicht weniger anerkannte Bienenzüchter verneinen sie; in der letzten Nr. der Bienenzeitung wird das Betäuben verurteilt. Im Fragekasten kurz und klar zu sagen, wie das Abtrommeln und wie das Betäuben gemacht wird, ist kaum möglich. Ich kann ihnen keinen besseren Rat geben, als den: Lassen Sie sich beides von einem tüchtigen Imker zeigen! Vormachen und gründlich besprechen ist das allerbeste Lehrverfahren. Wie wäre es, wenn sie bei nächster Gelegenheit einen Wanderlehrer für ihre Vereinsversammlung sich erbitten würden und ihm die Aufgabe stellten, das Abtrommeln und Betäuben eines Bienenvolkes praktisch vorzuführen und theoretisch zu erörtern. Br.

Unsere Ausstellung in Wesselburen

ist nach mir gewordenen Mitteilungen mit großem Fleiße und Verständnis vorbereitet worden und wird ohne Frage ein schönes und erfreuliches Bild der heimischen Bienenzucht geben, wenn nun auch auf allen Gegenden des Landes die erforderliche Beteiligung kommt. Noch ist viel Raum da, und es wird gebeten, die Anmeldungen nach Möglichkeit zu beschleunigen. Außer den zahlreichen Geldpreisen sind bis jetzt bereits 21 wertvolle Ehrenpreise gestiftet worden. Es kann also dem Imkerfleiß ein schöner Lohn zuteil werden. D. Breiholz.

Auf verschiedene Anfragen kann ich mitteilen, daß die lebenden Völker selbstverständlich unter Dach kommen. Für die Körbe ist sogar ein viel empfohlenes Zeltdach, dem Herrn Kleinworth in Strohdeich bei Glückstadt gehörend, gemietet worden, wie mir Herr Schlobohm mitteilt. Dies Zeltdach hat s. Z. bei der Ausstellung in Glückstadt viel Beifall gefunden.

Landesverband für Bienenzucht in Schleswig-Holstein.

Wanderversammlung und Ausstellung in Wesselburen

vom 21. bis 23. September 1906.

Die angeschlossenen Einzelvereine werden um **umgehende** Wahl und Anmeldung der Vertreter für die Wanderversammlung ersucht.

Gleichfalls wird um Anmeldung von Vorträgen resp. Demonstrationen gebeten.

Anmeldeformulare und Ausstellungsbedingungen sind bei Herrn Konrektor Schlobohm, Wesselburen, vom 1. August an abzufordern.

Neustadt, Juli 1906. **Otto Schwartz**, Geschäftsführer.

Imkerschulversammlung.

Im Anschluß an die Vertreter-Versammlungen in Wesselburen findet um 7 Uhr abends im „Deutschen Hof" eine

Imkerschulversammlung

statt, zu der alle Inhaber von Anteilscheinen und Freunde der Sache eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Stand der Imkerschulsache und Besprechung derselben.
2. Beschlußfassung über weitere Maßnahmen.
3. Wahl des Vorstandes.

Im Auftrag der Imkerschulkommission: D. Breiholz.

Annoncen

für den Katalog der Landes-Verbands-Ausstellung

bitten wir umgehend aufgeben zu wollen. Preis 1/2 Seite 5,00 M.

Konrektor Schlobohm, Wesselburen.

Verantwortlich: Für den belehrenden Teil Lehrer D. Breiholz in Bargfeld-Jnnien
Für den Anzeigenteil Redakteur Friedr. Petersen in Husum.
Druck und Abfertigung: Friedr. Petersen's Buchdruckerei in Husum.

Bienen-Zeitungsverein für Schleswig-Holstein.

Delegiertenversammlung

n Sonnabend, den 22. September,

Morgens 8 Uhr,

in Wesselburen.

Tagesordnung:

1. Bericht und Rechnungsablage pro 1904 und 1905.
2. Entlastung des Rechnungsführers.
3. Wahlen:
   a) zweier Vorstandsmitglieder. (Es scheiden aus die Herren Cordts und Breiholz.)
   b) zweier Rechnungsprüfer.
   c) des Schriftleiters.
4. Festsetzung des Abonnementspreises der Bienen-Zeitung.

Der Vorstand.

---

mkerverein für Eggebek und Um-end. Am Sonntag, den 2. September, mittags 3 Uhr findet die letzte diesjährige sammlung in der Wirtschaft zu Langstedt folgender Tagesordnung statt: 1. Die jährige Honiglieferung im Vereinsbezirk. Einzahlung der Beiträge für 1907. 3. Be-ßfassung über den Vereinsbienenstand. 4. Honiggewinnung. 5. Sonstiges.

Der Vorstand.

üdholstein. Bienenzuchtverein. Am ntag, den 9. Septbr. findet die diesjährige derversammlung nach Großhansdorf statt. Tagesordnung: Nachmittags 2,30 Uhr Ver-mlung im Hotel „Unter den Linden" in ensburg (Gastwirt Kröger). 3 Uhr Ab-sch nach Großhansdorf. 4,30 Uhr Ver-mlung bei Gastwirt Pape in Großhansdorf, chtigung dortiger Bienenstände und Vor-ung von Schleudern des Heidehonigs von kerkollegen Kropp. Der Vorstand.

---

mkerverein an der Westbahn. Ver-mlung am 9. September, nachm. 1 Uhr in gringstedt bei Herrn Gastwirt Voß. Tages-nung: 1. Verteilung von Bücherverzeich-en. 2. Vortrag von Herrn Trede-Todens-tel. 3. Wie ich meinen Honig auslecken e. Herr Pahl-Jahrsdorf. 4. Vortrag des rrn Freu-Jahrsdorf. 5. Anträge für Wessel-ten. 6. Aus dem Kreisvereln. 7. Frage-en. J. N. des Vorstandes: Schlüter.

Bienenzuchtverein für Barmstedt und Umgegend. Versammlung am 9. Sept., Nachmittags 4 Uhr, in Lutzhorn bei Gastwirt C. Lohse. Tagesordnung: 1. Festsetzung des Honigpreises. 2. Vortrag eines Wanderlehrers über Mobilwohnungen. 3. Besichtigung eines Bienenstandes und praktische Vorführungen auf demselben. 4. Sonstiges. Der Vorstand.

Imkerverein von 1901 für Itzehoe und Umgegend. Versammlung am 16. September, nachmittags 2½ Uhr bei Herrn P. Ohland in Heiligenstedten. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Erfolg der Heidewanderung. 3. Einwinterung. 4. Verteilung der Reklamezettel an die Mitglieder. 5. Die Landesausstellung in Wesselburen. 6. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. Der Vorstand.

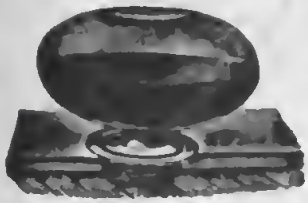
Bienen-Verpackungs-Filz, 3 cm stark, nach gewünschten Maßen geschnitten, pr. kg 70 Pfg. (über 50 kg billiger). Kantensteppnaht (nicht ohne diese) pr. m Naht 10 Pfg.
G. Schmidt, Filzf., Reppline, Bez. Bresl.

400 Schwärme!
4 Pfd. 3 Mk., Kiste 50 Pfg., Gar. für leb. Ank. u. ges. jung. Volk, vers. v. Mitte Sept. an die Großimkerei
J. Holsten, Klethen b. Ahlerstedt.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Jedem Vereins-Vorsitzenden, welcher mein Kunstwaben-Anlötrohr, und den neuen verstellbaren Futterteller zum Thüringer Luftballon ausproben will, sende ich diese überall mit grossem Beifall aufgenommenen Geräte gratis und franko!



Sie machen keinen schlechten Wurf, wenn Sie meine neuen Futterteller mit festzustellender Scheibe verwenden, verschiebbar für Strohdecken bis zu den dünnsten Deckbrettchen, deshalb sicherer Schutz gegen Bienenherauskriechen und Verkühlen des Stockes. 1 Stück ohne Einlage 15 Pf., mit Flasche 50 Pf., mit Einlage 20 Pf. und Flasche 55 Pf. Ferner empfehle meine Aluminiumrohre mit Schutz gegen Hochkriechen der Bienen, Futterapparate für jeden Zweck, Fluglochschieber, Abstandsregelungen, Trageleisten etc. in allen Gerätehandlungen oder direkt zu haben.

G. Heidenreich, Sonnenburg Neum.

Strohdecken

in allen Größen liefert schnellstens

Carl Meißner, Heide i. H.

Tausende Raucher empfehlen meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden **Tabak.** 1 **Tabakspfeife umsonst** zu 9 Pfd. mein. berühmten **Förstertabak 4,25** franco. 9 Pfd. **Pastorentabak** u. Pfeife kosten zus. 5 Mk. frc. 9 Pfd. **Jagd-Canaster** mit Pfeife Mk. 6,50 frc. 9 Pfd. **holl. Canaster** mit Pfeife Mk. 7,50 frc., bitte angeben, ob nebenst. Gesundheitspfeife od. eine reichgeschn. Holzpfeife od. eine lg. Pfeife oder eine Imkerpfeife erwünscht.

E. Köller, Bruchsal (Baden).
Fabrik. Weltruf.

Wachs

wird angekauft und zu Kunstwaben verarbeitet pro Kilo 0,80 Mk. Echte prima Kunstwaben pr. Kilo 4 Mk. Dänische Trogbeute 18 Rahmen unten mit 3 Aufsatz-Kästchen je 5 Rahmen 14,50 u. 15 Mk. Honigschleuder mit lautlosem Betrieb von unten, Itzehoe prämiert, 28 Mk. Wabenlegel zu lösen des Heidehonig 1,20 Mk. Honigkästchen Sectionen aus einem Stück Holz für Scheibenhonig Ein sehr nachfraglicher Artikel 0,60 Mk. Bienengeräte in größter Auswahl empfiehlt die Kunstwaben-Fabrik von

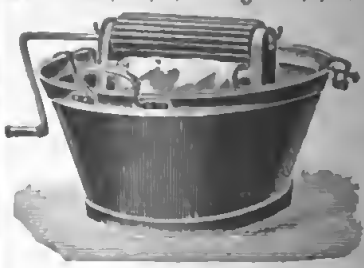
Friedrichsen & Laufen,
Wilsbek bei Klipleff. Nord-Schleswig.

Phacelia

tanacetifolia Pfd. Mk. 0.80.
Nach Quantum billiger!

Karl Iwersen, Flensburg, Rathausstr. 1

Hogas Honigschleuderer ohne Gummiring und ohne Kammräder in jeder Größe. Garantie für sicheres geräuschloses Funktionieren.



Hogas Patent Waschmaschine für jede Zinn- und Holzwanne passend M. 1[illegible]. Hogas Patent Tischmangel mit 4 Walzen M. 15. Hogas Patent Tischmangel mit 2 Walzen Mk. 12. Berg Tausende verkauft.

Carl Hoga, Neustadt, Holstein.

R. HORN.
Jahnsdorf i. Erzgeb. i. S.
Fabrik u. Versandthaus für Bienenzucht.
35 mal prämiirt
Wohnungen über 30 bewährte Systeme, grösste Neuheit in selbstät. Entleer. d. Bienen a. d. Honigraum
1 Etager von 3-Mark an.
Honigschleudern,
Universal, von 10-Mark an
Horn's Vorhaus
unübertr. 8 fach verw.
Kunstwaben, Bienenvölker u. Geräte aller Art
Intressante Preisliste gratis!

Ehrendiplom und Goldene Medaille 1902.

ruchtzucker „Nektarin“

Fruchtzuckerfabriken Dr. O. Follenius,

Imkerei und Versuchsstation für Bienenzucht,

Hamburg 21.

Man verlange Prospekte und Anweisungen franko und gratis.

Rähmchenholz, per 100 Meter Mark 2,—
per 1000 „ „ 17,—
genau 6×25 Millimeter, astfrei, geradebleibend, anerkannt gute, **prämierte** Qualität liefert sofort
H. Oloffs, Holzbearbeitungsfabrik, Warnemünde i. M.

Wer ein
Musikinstrument
welcher Art kaufen oder mieten verlange Kataloge gratis und von
P. H. Kröger, Elmshorn 102
en gros & en detail (Export).
Tage frei auf Probe.

---

nackte Holsteinische
lker abzugeben à 4 Mk., garantiert gesund, groß und für lebende ft Garantie.
anstedt i. Holst.
Chr. Heidrich, Imker.

---

abgetromm. Völker
n September abzugeben
H. P. Krufe, Kropp (Schleswig).
l. Bitte rechtzeitig zu bestellen.

Nackte Völker!
ende auch in diesem Jahre vom 10. Sept. eine **weltbekannten Riesenvölker** von min- is 5½ bis 6 Pfund Bienengewicht mit dung u. befr. Königin zu 4,50 Mk. Das Volk **gratis.**
ende von Anerkennungen vorhanden. ntiere für gesunde Völker u. gute Ankunft. Kreuzungen vorhanden. Königinnen 1,50 Mk. Habe 600 eigene Völker. tes Versandgeschäft der ganzen Provinz nover. Versende ohne Nachnahme.
chholz, Kreis Harburg.
lesselhorst, Hauptlehrer u. Großimkerei.

Abgetrommelte Völker
4 Pfd. schwer v. Mitte Septbr. an Stück 4 Mk., v. 5 an billiger. König. a. W. gesperrt. Kisten frei. Befr. König. echt Itl. 3,50, Schwarz 2,50, im Septbr. 1,50 Mk. franko. Frühzeitige Bestellung erbittet
W. Schluck, Imkereien, Hitzacker.

Zucht-Edelköniginnen
garantiert diesjährig, befruchtet, deutsche und krainer Race sowie ital.-krainer u. deutsch-krainer Bastard. Mai, Juni Mk. 3,20, Juli Mk. 2,50, später Mk. 1.80. Versand umgehend, bei Vorausbezahlung franko. Garantie für lebende Ankunft.
Bienenwirtschaft
A. Hochegger, St. Veit a Vog. 61
(Steiermark).

Imkertabak in Postkollis per Pfd. 20, 25 und 30 Pf.
Brustkanaster
pr. Pfd. 40 Pf. **Zigarrenabfall** pr. Pfd. 50 Pf. **Petum Gesundheits** pr. Pfd. 60 Pf.
Krystallzucker, Kandis usw.
zum billigsten Marktpreis.
HEINR. ENGEL, Itzehoe.

Rückstände
von der Wachsgewinnung als **Raaß, Trester, Preß-Rückstände** ꝛc. kauft stets
Norddeutsch. Honig- u. Wachs-Werk, Visselhövede.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Honiggläser

Spezial-Artikel der Firma

Heinr. Thie,

Wolfenbüttel.

Ständiger Vorrat

mindest. 200 000 Stück.

Garantie für bruchfreie Ankunft. Keine Nachn. Ziel 3 Monat.

Honig-Etiketts

in grossartiger Auswahl.

Phacelia-Samen

8 Tage zur Ansch

versende ich an jeden franko meine

Honigschleuder-Mas

mit Quetschhahn.

Bei Nichtgefallen kostenl Zurücknahme.

Preise:

Nr. 315, passend für **Halbrähmchengrösse**

Nr. 314, passend für **Ganzrähmchengrösse**

franko durch ganz Deutsch Kiste 1,50 M. extra

Illustrierte Preisliste st zu Diensten.

Keine Nachn. Ziel 3 M

Blechdosen

zum Postversand, mit Wellpapp-Schachtel 9 Pfd. Inhalt.

Postkolli franko (8 Stück) M. 4,75.

Bei 50 Stück 5%, 100 Stück 10% Rabatt.

Honigeimer, Honigtonnen

Honigkübel (mit u. ohne Schutzk

Honigkannen (mit u. ohne Schutz

Bienenhauben, Bienenschle

Gummi-Handschuh.

Zweidingerscher

1905 verbesserter

Honig- und Wachs-Dampfschmelzapparat

zugleich Honig- und Wachs-Klärapparat aus nur Eisen und doppelt verzinn Pontonblech bestehend, ist der vollkommenste, einfachste, praktischste und stär Apparat der Jetztzeit, um sicher und rasch Honig oder Wachs zu schmelzen, reinigen und zu klären.

Doppelte Dampfwirkung von unten und oben.

Preis franko jeder deutschen Bahnstation M. 23,50.

Wachspressbeutel (gestrickte)

Honig-Pressbeutel

Honig-Seimbeutel

Honig- und Wachspressen (m. Spindel) (Ohlenbusch)

Honig- und Wachspressen mit Hebel (Dathe)

Wachsschmelzer „Simplex

Honig- und Wachs-Auslasskess

Wachs-Schöpftrichter

Thür. Luftballon

Diverse andere Futterapparat

Cristallzucker

Tabak etc. etc.

Bienen-Zeitung

für

Schleswig-Holstein.

Vereinsblatt schleswig-holsteinischer Bienenwirte.

Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats.

Preis des Jahrgangs bei freier Zusendung durch die Geschäftsstelle mit Porto für Einzelmitglieder 1 Mk. 80 Pfg.; in Partien versandt entsprechend billiger; durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. ohne Bestellgeld. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis spätestens 15. oder 20. jeden Monats bei der Geschäftsstelle Buchdruckerei von Friedr. Petersen Leck eingehen und kosten 20 Pfg. die 1gespaltene Petitzeile oder deren Raum. — Aufsätze, Berichte und alle Zuschriften, die nicht Anzeigen betreffen, sind an Lehrer D. Breiholz in Batzneid-Innien zu richten.

8. **15. September 1906.** **10. Jahrg.**

Reklamationen betreffs Zustellung dieses Blattes sind bei der Post anzubringen.

Bekanntmachung.

Da es mir meines umfangreichen Geschäftsbetriebes wegen an Zeit mangelt mir für die Ausstellungstage von Seiten meiner w. Geschäftsfreunde viele he angemeldet sind, werde ich mich an der

Ausstellung in Wesselburen *v. 21.—23. Sept.*

h t. beteiligen.

Die Herren Imker, welche auf der Durchreise nach Wesselburen hier in Heide nthalt haben oder einen Zug überschlagen lassen, sind mir in meinem Geschäfts-l, **am Markt 21**, woselbst in den Tagen **grosse Ausstellung** indet, **herzlich willkommen.**

Am Sonntag, den 23. Sept. ist mein Geschäft den ganzen Tag geöffnet.

Carl Meissner, Heide i. H.,
Bienenwirtschaftliches Versandgeschäft.

Umsonst und postfrei

sende ich meine Preisliste Nr. 33 über:
Meisterstöcke — Bienenvölker — Königinnen — Kunstwaben in allen Ausführungen — Kolumbuswaben — Dreietager Breitwabenstöcke — Dreietager und Vieretager Normal-Untersatz und Aufsatzkasten — Honigschleudern — Weiselschloß, sowie über alle Bedarfsartikel und Geräte für die gesamte Bienenwirtschaft.

Otto Schulz, Buckow, Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Musterbienenwirtschaft — Größeste und älteste Kunstwabenfabrik — Dampfsägewerk.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen

Ehrendiplom und Goldene Medaille 1902.

Fruchtzucker „Nektarin"

Fruchtzuckerfabriken Dr. O. Follenius.

Imkerei und Versuchsstation für Bienenzucht,

Hamburg 21.

Man verlange Prospekte und Anweisungen franko und gratis.

Rähmchenholz, per 100 Meter Mark 2.–
per 1000 „ „ 17,–
genau 6×25 Millimeter, astfrei, geradebleibend, anerkannt gute, prämiierte Qualität liefert sofort
H. Oloffs, Holzbearbeitungsfabrik, Warnemünde i. M.

Zucht-Edelköniginnen

garantiert diesjährig, befruchtet, deutsche und krainer Race sowie ital.-krainer u. d. deutsch-krainer Bastard. Mai, Juni Mk. 3,20, Juli Mk. 2,50, später Mk. 1.80. Versand umgehend, bei Vorausbezahlung franko. Garantie für lebende Ankunft.

Bienenwirtschaft

A. Hochegger, St. Veit a. Voz. 61
(Steiermark).

Bekannt reelle gute Bedienung

Tausende Raucher empfehlen meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden **Tabak. 1 Tabakspfeife umsonst** zu 9 Pfd. mein. berühmten **Förstertabak 4,25** franco. 9 Pfd. **Pastorentabak** u. Pfeife kosten zus. 5 Mk. frc. 9 Pfd. **Jagd-Canaster** mit Pfeife Mk. 6,50 frc. 9 Pfd. **holl. Canaster** mit Pfeife Mk. 7,50 frc., bitte angeben, ob nebenst. Gesundheitspfeife od. eine reichgeschn. Holzpfeife od. eine lg. Pfeife oder eine Imkerpfeife erwünscht.

E. Köller, Bruchsal (Baden).
Fabrik. Weltruf.

Rückstände

von der Wachsgewinnung als **Raaß, Trester, Preß-Rückstände** 2c. kauft stets
Norddeutsch. Honig- u. Wachs-Werk, Visselhövede.

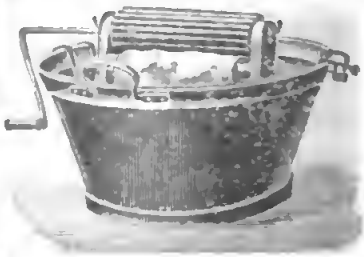
H. Reiher, Husum a. d. K.
empfiehlt
pa. Honigdosen mit Wellpappsch.
für 9 Pfund Inhalt pr. St. 4
„ 5 „ „ „ „ 35

Honigeimer
für 25 Pfund Inhalt pr. St.
„ 50 „ „ „ „ 1,

Honiggläser

1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.	5 Pfd.
12 Pf.	18 Pf.	24 Pf.	30 Pf.	33 Pf.

Hogas Honigschleuderer ohne ring und ohne Kammräder in jed Garantie für sicheres geräuschloses Fun



Hogas Waich für je und H passend Hogas Tisch mit 4 M. 15 Paten

mangel mit 2 Walzen Mk. 12.
Tausende verkauft.
Carl Hoga, Neustadt, H

Buchdruckerei
von
Friedr. Petersen, Hu
liefert alle
Druckarbeiten
grösseren und kleineren Umfan
sauber, rasch und billig
Man verlange Muster und Kostenan

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein.

Nr. 18. 15. September 1906. 10. Jahrg.

Nachdruck aus dem ureigenen Inhalt dieses Blattes nur unter Quellenangabe gestattet.

Denksprüche.

Die größte Beredsamkeit besteht in der Kunst zu schweigen.

Es ist viel leichter, auf Niedere mit Mitleid zu blicken, als auf Höhere ohne Neid.

September-Sorgen.

Der Wind geht übers Stoppelfeld,
hat einen kühlen Gruß bestellt,
den Herbst uns angezeigt:
Vorbei des Lenzes Blütenpracht,
vorbei des Sommers Honigtracht,
dahin was kreucht und fleucht!

Auch unserm Bienlein schwant nichts Guts,
doch bleibt's bei uns getrosten Muts,
verwahrt gar wohl sein Haus:
Es bringt viel harz'gen Kitt zur Stell',
baut Propolis vors Flugloch schnell,
füllt alle Fugen aus.

Der Imker merkt den Fingerzeig;
aus ferner Heide kehrt er gleich
zurück zum heimschen Stand.
Leibimmen sind schon ausgewählt,
sie werden sorgsam aufgestellt,
verpackt auch, wie bekannt:

Aufs Standbrett kommt 'ne Lage Moos,
darüber alte Leinwand bloß,
der Korb recht fest darauf,
aufs Haupt die Kappe und genau
rings um den Fuß ein dickes Tau —
so machst du's. — Nun Glück auf!

Jetzt ist des Körblers Erntezeit;
sobald der Rumpf von Brut befreit,
sieht Schwefeldampf man ziehn:
So grausam wird der Fleiß belohnt;
und doch blieb' sehr viel Volk verschont,
„salpetert" man den Bien.

Hast einen Korb mit wenig Werk
und wenig Honig, ei, so merk',
das wird ein „Höncher" sein:
das Volk treib' ab, den Bau bewahr',
'ne Sparkass' ist's fürs nächste Jahr,
dann kommt ein Schwarm hinein!

Ist schwach das Volk, der Weisel jung,
so greift man wohl zur Fütterung,
indem man spekuliert:
Wenn sich der Brutansatz erneut,
wird nächstes Jahr zur rechten Zeit
viel Volk ins Feld geführt! —

Du Schleudrer, schleuß die Bude zu,
laß deine Beuten hübsch in Ruh,
nichts ohne Not gerührt:
Vors Flugloch Blenden, damit nicht
bei kalter Luft dein Bienlein fliegt,
vom Sonnenstrahl verführt! —

Und ist vorbei die Schleuderei,
und ist vorbei die Seimerei,
bleibt nur 's Versilbern nach:
Doch war die Ernte noch so groß,
schlag nicht so leicht den Honig los —
man steigt dir sonst aufs Dach!

G. Schröder.

Die Hauptfragen der Gegenwart auf dem Gebiet der Bienenzucht.

Zweierlei ist immer wichtig in allen Berufsarten, bei allen Arbeiten der Menschen: Einmal möglichste Vertiefung in die einzelnen Aufgaben, sorgfältige Erledigung der einzelnen Arbeiten und sodann hin und wieder ein Überblick über das ganze Gebiet, über das, was erreicht ist und was noch zur Frage steht. In der Herbartschen Pädagogik werden diese beiden Tätigkeiten Vertiefung und Besinnung genannt. Zwei Gefahren liegen immer nah: Einmal kann bei der Bearbeitung des Einzelnen der Blick fürs Ganze verloren gehen und dann kann bei dem Blick für das Allgemeine die genaue, sorgfältige Arbeit im einzelnen Schaden leiden. Das erste führt zur Einseitigkeit, das zweite zur Oberflächlichkeit. Es schien mir angebracht, einmal zu überschauen das Gebiet der Bienenzucht, um zu erkennen, welches die Hauptpunkte, Hauptfragen sind, um welche noch vielfach der Kampf der Geister sich dreht, wo es also gilt, weiter zu suchen, zu forschen, nachzudenken.

Soweit ich sehe, liegen die Fragen auf 5 Gebieten. Die erste betrifft die Biene selbst, ihre Entstehung. Nicht die Entstehung der Bienen überhaupt. Daß weiß vielleicht schon jedes größere Schulkind, daß Bienen aus Eiern entstehen, die allmählich eine Verwandlung durchmachen. Aber die Entstehung des Geschlechts, das ist's, warum es sich handelt. Wie kommt es, daß sich aus einigen Eiern Arbeitsbienen, aus anderen Drohnen entwickeln? Dzierzon hat bekanntlich auf Grund eigener Erfahrungen und unterstützt durch Untersuchungen und Erfahrungen anderer die Lehre aufgestellt, daß die Befruchtung über das Geschlecht entscheidet. Aus unbefruchteten Eiern gehen Drohnen, aus befruchteten Arbeitsbienen, resp. Königinnen hervor. Diese Lehre ist von Dickel angegriffen worden. Seine Hypothese lautet: Sämtliche von einer normalen, begatteten Königin gelegten Eier sind befruchtet. Die Arbeitsbienen besitzen aber die Fähigkeit, aus diesen gleichwertigen Eiern die 3 verschiedenen Bienenwesen — Arbeitsbiene, Drohne, Königin — zu erziehen. Die Untersuchungen aber, auf welche Dickel seine Behauptung stützt, werden als nicht sorgfältig und zuverlässig genug angesehen. Einige andere haben noch folgende Behauptung aufgestellt: Die Eier sind schon im Eierstock bestimmt in ihrem Geschlecht. Die Eier aber, aus denen Arbeitsbienen resp. Königinnen hervorgehen sollen, bedürfen, um sich entwickeln zu können, der Befruchtung; wenn sie nicht befruchtet würden, würden sie zu grunde gehen. Soweit ich sehe, steht Dzierzons Lehre noch ziemlich unerschüttert da: die Befruchtung entscheidet über das Geschlecht.

Wenn wir uns denn hierbei einstweilen beruhigen können und somit auch die Jungfrauengeburt hinnehmen müssen, so bleibt doch noch ein weiteres Geheimnis. Wodurch wird es veranlaßt, daß einige Eier befruchtet werden und andere nicht? Kann die Königin willkürlich darüber bestimmen oder gibt es andere Ursachen in der Königin oder außer ihr, die darüber entscheiden? Es kommt also auch hier die Frage „Intelligenz oder Instinkt" uns entgegen. Mich befriedigt weder Dzierzon, der auf den Willen der Königin zurückgeht, noch Gerstung, der als treibende Kraft die Ernährung aufstellt; letztere Ansicht widerspricht m. E. schon der Erfahrung des Imkers.

Die zweite Frage betrifft den Betrieb. Es handelt sich um Stabil- und Mobilzucht, große und kleine Wohnungen, Tief- oder Breitwaben. Tatsache ist, daß der Stabilbetrieb fort und fort zurückgeht. In Schleswig-Holstein waren 1873: 134 844 Völker, im J. 1883: 109 370, im J. 1892: 94 391, im J. 1900: 83 449. Der Mobilbetrieb hat aber zugenommen: 73: 3495, 83: 5330, 92: 13 450, 1900: 33 258. Das ist ja einesteils eine erfreuliche Tatsache, aber man muß sich doch auch hüten, alles Heil in der Mobilzucht zu suchen. Die Stabilzucht gänzlich zu verdrängen, halte ich keineswegs für wünschenswert. Der recht gewonnene Leckhonig steht m. E. auch dem Schleuderhonig nicht nach.

Vor allem aber dreht sich der Kampf hier um das Maß. Es ist oft schwer, sich hier die nötige Besonnenheit und den kritischen Blick zu bewahren, da unbemerkt ja oft geschäftliche Interessen mitsprechen. Auch ist nicht zu vergessen, daß die Gegend mit ihrer Tracht ein entscheidendes Wort mitzureden hat. Ein Generalisieren ist hier wenig am Platz. Zu einer Ausnutzung der Tracht gehört selbstverständlich ein starkes Volk, aber neben Brutvermehrung tut oft auch Bruteinschränkung not, damit man nicht bloß Fleischbeuten, sondern auch Honigbeuten hat.

Eine dritte Frage betrifft den Imker, seine Ausbildung. Es ist bei der Bienenzucht nicht anders gewesen, wie auf anderen Gebieten. Zuerst lernte man die Bienenzucht durch Vormachen und Nachmachen, lernte der Sohn sie vom Vater, der Nachbar vom Nachbar. Als das nicht mehr genügte, da traten vielleicht einzelne in den Gemeinden hervor, die besonderes Geschick, besondere Lust hatten und wirkten durch Lehre und Vorbild, durch Wort und Tat. Da aber nicht allüberall ein solcher zu finden war, so kam man allmählich dazu, Bienenzeitschriften einzurichten, Wanderredner zu bestellen. Nun werden auch Bienenzuchtlehrkurse abgehalten, Imkerschulen eingerichtet. Der geschichtliche Gang, die Fortentwickelung ist nicht zu verkennen. Aber bei aller Vielseitigkeit fehlt m. E. noch die innere Harmonie. Es hat sich alles bisher fast von selbst gemacht; was not tut, ist nun ernste Überlegung, wissenschaftliche Durchdringung und Begründung auf diesem Gebiet.

Die vierte Frage betrifft den Schutz für die Bienenzucht und zwar nach verschiedenen Seiten: einmal Schutz gegen ausländische und inländische Konkurrenz, sodann Schutz in Hinsicht auf Seuchen der Bienen und auf Unfälle, die beim Betrieb entstehen. Es ist klar, wenn ein Imker fröhlich seiner Arbeit nachgehen soll, dann muß er nach diesen 3 Seiten möglichst gesichert, beruhigt sein. Zunächst handelt es sich um ausländische Konkurrenz. Alles Heil in der Zollerhöhung suchen, wäre sicher nicht recht, Zollerhöhung bedingt oft allmähliche Verteuerung der Produktionsmittel und nicht immer bedeutet Zollerhöhung auch Erhöhung des Reingewinns. Doch kann zuweilen eine Verteuerung des Zolls nötig und nützlich sein. Es wird noch viel Honig und Wachs in Deutschland eingeführt, ebenfalls lebende Bienenvölker. Die Ausfuhr ist gering. Der neue Zolltarif hat inbezug auf Honig etwas Erhöhung, inbezug auf Wachs etwas Ermäßigung gebracht.

Der Kunsthonig ist der innere Gegner, ein verborgener Feind oft,

weil er noch kein rechtes offenes Visier hat. Man wünscht ähnliche Einrichtungen, wie bei der Butter und der Margarine. Man klagt und schreit, aber es fehlt oft die ruhige Besonnenheit und Klarheit. Es wird vielfach immer wieder vergessen, daß die notwendige Vorbedingung für solche Einrichtung bisher fehlt, daß man nämlich den Unterschied zwischen Bienenhonig und Kunsthonig immer absolut sicher feststellt. Ob das Herrn Dr. Haenle, Straßburg jetzt solches erreicht ist, muß abgewartet werden. M. E. kann man einstweilen ganz gut mit dem Reichsgesetz betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln § 10 auskommen. Es muß nur darauf gehalten werden, daß diese Bestimmungen allseits beachtet werden.

Beim Schutz inbezug auf Bienenseuchen (Faulbrut) ist die Frage ob Belehrung genügend oder Versicherung angebracht ist. Die Entscheidung hängt natürlich von dem Urteil über die Krankheit selbst ab. Ist sie heilbar, dann kann ja auf dem Wege der Belehrung geholfen werden, ist sie es nicht, dann ist die Belehrung nicht hinreichend, dann müssen andere Vorkehrungen getroffen werden, aber die Sache bringt dann neue Schwierigkeiten mit sich.

Endlich will man Schutz gegen Unfälle: Feuerschaden, Haftpflichtschaden, Diebstahl und Frevel. Wir haben solche Versicherung, anderswo ist sie auch, nun will man sie über ganz Deutschland ausbreiten. Die Versicherung soll Beruhigung geben, aber sie soll die Sorgfalt des Imkers nicht untergraben, wie ist beides zu vereinen? Eine gerechte Verwaltung erfordert einen beschränkten Bezirk und eine rechte Sicherung des Unternehmens fordert Rückhalt durch Einigung und Zusammenschluß über weite Gebiete. Wie ist beides am besten zu verbinden?

Der fünfte Punkt betrifft die Imkervereinigungen. Es ist ein mannigfaltiges Bild, das uns hier entgegentritt: Einzelverein, Kreisverein, Landesverband, dann die größeren Verbände im deutschen Reich: Zentralverein, Reichsverein, Wanderversammlung. Letztere ist nur eine lose Verbindung, der Reichsverein schwerbar noch nicht recht organisiert, der Zentralverein z. Zt. reichlich 50 000 Mitglieder umfassend. Wärs nicht schöner und besser, alle Imker Deutschlands zu einen in einem Verband? Der Grund ist gelegt — Beschluß des Zentralvereins, des Reichsvereins, der Einigungskommission — muß der Bau vollendet werden. Zeitweilig getrennt marschieren, kann Arbeitslust und Arbeitskraft wecken und stärken, aber getrennt bleiben, schafft zuletzt keinen Segen. Wie soll die Arbeit dann aber geschieden werden für Reichsverband, Landesverband, Kreisverein, Einzelverein?

Der Überblick, denke ich, macht uns klar, daß noch vielseitige Arbeit vorhanden ist. Man hat wohl gesagt: Mittelparteien hätten keine Entschiedenheit, keinen festen Nacken, wären Waschlappen, glichen dem Rohr im Winde. Das mag hie und da sich gezeigt haben. Aber den Satz allgemein aufstellen, das können nur eingebildete, kurzsichtige Menschen. Der Fortschritt bewegt sich nicht in gerader Linie, nein oft in Zickzacklinien, in Aufstellung und Betonung extremer Anschauungen. Dann gehört für eine Mittelpartei ein fester Sinn, ein klares Auge, um auszuwählen, was gut und richtig ist auf beiden entgegengesetzten Seiten. Mir will scheinen, als ob bei vielen Fragen der Bienenzucht, über die gekämpft, gestritten wird, einer rechten Mittelpartei der Sieg gehören will.

Medelby, im August 1906. J. Kock.

Was kann der Kreisverein in speziellen Fällen für seine Mitglieder tun?

Auf Anregung des Kieler Bienenzuchtvereins trat die Mitglieder-
rsammlung des Bienenwirtschaftlichen Kreisvereins für die Kreise Kiel
d Neumünster im Vorjahre in eine Erörterung der Frage über die
rwertung von Bienenständen verstorbener Mitglieder ein. Es ward
r Beschluß gefaßt, in der Kreisvereinsversammlung 1906 eingehend die
age zu verhandeln. Auf Grund dieses Beschlusses beauftragte der
eisvorstand seinen Geschäftsführer, über oben genanntes Thema zu
ferieren. Das ist geschehen am 12. August d. J. in der Mitglieder-
rsammlung zu Voorde. Die Hauptgesichtspunkte des Vortrags mögen
ch hier wiedergegeben werden.

Wenn im täglichen Schaffen des Menschen unvorhergesehen eine
emmung eintritt, so erleidet der Betroffene nicht bloß einen Stillstand
nes Schaffens, sondern jeglicher Stillstand führt einen Rückgang seiner
ge herbei. Ganz besonders tritt dieser Umstand in der Bienenwirt-
aft zutage. Da ist Stillstand stets Rückgang. Es darf eine Arbeit
den Bienen darum nie eine Unterbrechung erleiden, weder die Han-
rung im Sommer noch die Ruhe im Winter. Wenn nun durch Ver-
ulden des Besitzers selbst die Entwickelung seiner Völker stockt, so muß
seine Haut dafür zu Markt tragen. Wird aber ein Bienenzüchter
ötzlich an einen andern Ort versetzt, wie es bei Beamten vorkommt,
d ihm ein Wohnort angewiesen, da die Bienenweide sehr mäßig, oder
er keinen Stand seiner „Lieben" finden kann, er sich also gezwungen sieht,
e Arbeit an denselben einzustellen, vielleicht gerade dann, wenn es am
ößten notwendig ist, so muß er seine Völker zum Verkauf stellen; und
as kommt heraus? Wird nun gar ein Bienenvater heimgerufen in
e Ewigkeit, und Frau und Kinder sind nicht eingeweiht in die Bienen-
beit, auch dann folgt die Auktion. Was herauskommt, wir haben er-
hren, nicht mal 50, nicht 40, 30 % nur sind zu verzeichnen. Die
rben müssen sich in ihr Schicksal fügen. Das ist bedauerlich.

Ist dem nicht abzuhelfen? Kann eine solche Verschleuderung nicht
rhindert werden? Es fragt sich, wer soll es tun, wie soll's gemacht
erden.

Wer soll es tun? Ein guter Freund mit Kapital könnte helfend
ngreifen. Doch auf Erden sind die Freunde rar. Verwandtschaft ist
cht immer vorhanden. Ob sie es tut? Oft kann sie nicht. Wozu
hört aber der Imker Vereinigungen an? Von ihm verlangen sie
eistungen, und Gegenleistungen werden ihm zuteil. Sollten die Ver-
nigungen nicht noch eine Gegenleistung übernehmen können? Welche
ereinigung denn? Daß die Lokalvereine ein solch Opfer nicht bringen
nnen, liegt auf der Hand, ihre Mitgliederzahl reicht nicht aus. Wie
llte eine Gesellschaft von 40 Mitgliedern eine Leistung von 1000 bis
600 Mk. fertig bringen? Die Anforderung wäre zu gewagt. Wir
enden uns den neuen Korporationen zu, den Kreisvereinen; die scheinen
ir die gegebenen Körperschaften für die betreffende Gegenleistung zu
in, denn sie sind stark genug, helfend einzugreifen.

Freilich ist den Lesern unserer Bienenzeitung ja bekannt, daß der
Geschäftsführer unsers Landesverbandes einen andern Vorschlag macht,

nämlich den, daß die Imkerschule den Stand übernimmt und die Völker gegen eine festzusetzende Provision bestmöglichst zu verwerten sucht; denn wir haben die Schule ja noch nicht, hoffen natürlich, daß sie bald ins Leben tritt. Wir wissen aber auch noch nicht, wie sie sich entwickeln wird, erwarten jedoch bestimmt, gut. Sollte mein Vorschlag nicht praktischer sein?

Wie solls gemacht werden? Es sollen aus den Vereinsmitgliedern Taxatoren gewählt werden, die den augenblicklichen Wert des Bienenstandes feststellen. Das ist das erste, was geschehen muß. Doch weiter: Der Kreisverein übernimmt nun für 75 % des Taxatums den Stand mit allem, was dazu gehört, als sein Eigentum und zahlt die Summe sofort aus, daß der Besitzer und hauptsächlich die Erben sogleich in den Genuß der Verwertung des Standes kommen; und das ist was wert. Stellt sich schließlich bei der Verwertung durch den Kreisverein ein Überschuß heraus, so wird auch der nach Abzug der Kosten nachgezahlt.

Woher hat aber der Verein die Mittel. Die lassen sich meiner Ansicht nach leicht beschaffen. Hören wir:

1. Der Kreisverein sammelt einen Fonds, der zu jeder Stunde zur Verfügung steht.
2. Als Grundstock dieses Fonds zahlt jedes Mitglied im ersten Jahre einen Beitrag von 50 Pfg., im nächsten Jahre ebenfalls einen Beitrag von 50 Pfg., dann würden, für den Bienenwirtschaftlichen Kreisverein der Kreise Kiel und Neumünster berechnet, ungefähr 500 Mk. beisammen sein.
3. Der Fonds wird in einer der Sparkassen der Kreise zinstragend so belegt, daß er täglich gehoben werden kann.
4. Die Zinsen werden dem Kapital einverleibt, bis dasselbe die Höhe von 1000 Mk. erreicht hat.
5. Ist der Fonds bis zu 1000 Mk. angewachsen, so kann von dem Kreisverein über die Verwendung der Zinsen verfügt werden.
6. Reicht das Guthaben im Ersatzfalle nicht aus, so stellt der Landesverband die fehlende Summe dem Kreisverein zur Verfügung.

Was soll nun der Kreisverein mit dem erworbenen Stande anfangen. Er soll ihn, wenn es möglich ist, auf einer Auktion zu verwerten suchen, daß er keinen Schaden erleidet. Zeitpunkt und andere Umstände lassen aber oft einen günstigen Verkauf nicht zu. Wenn dieser Weg also nicht gangbar, dann werden die Völker verteilt zu zweien auf die Stände solcher Mitglieder, die Platz haben, denen man auch das Vertrauen schenkt, daß sie dieselben pflegen als ihre eigenen und als gutes Verkaufsobjekt halten nicht nur, sondern auch heranziehen. Im Vereinsblatt wird bekannt gemacht, zu welchem Preis die Völker verkäuflich sind, oder es wird ein gelegener Auktionstermin bestimmt. Ich zweifle garnicht daran, daß sich genug Mitglieder finden lassen werden, solche Völker aufzunehmen und sie absatzfähig zu machen; denn sie sind der Versicherung gewiß, sie tun ein christlich Werk.

Der engere Vorstand und die Taxatoren sind in solchen Fällen die Organe des Kreisvereins. Ich hoffe, daß diese Anregungen mit Wohlwollen einer Prüfung unterzogen werden, damit der Bienenwirtschaftliche

Kreisverein für die Kreise Kiel und Neumünster in seiner Frühjahrsversammlung zu einem festen Beschluß über die Sache kommt; denn es gilt Bruderpflicht zu erfüllen. O. Friedrichs.

Ist die Einengung der Völker für den Winter notwendig oder überhaupt gut?

Erwiderung auf den gleichlautenden Artikel in Nr. 19 d. Bl. (Jahrgang 1905.)

Von J. Möller.

Der genannte Artikel veranlaßt mich zu einer Entgegnung. Beim Lesen desselben kam mir das Wort in den Sinn: „Die Wahrheit ist des Irrtums Stärke." Wahr ist nämlich, daß es besser ist, wenn der hintere Raum des Kastens mit Waben gefüllt, als wenn er leer ist. Die Luft in den Zellen wirkt als schlechter Wärmeleiter. Wenn die Waben nun an die Wand und das Bodenbrett heranreichten, so hätte ich bezüglich der Einwinterung nichts gegen genannten Artikel einzuwenden. Wahr ist es ferner, daß es vorteilhafter ist, wenn das Volk im Frühjahr infolge vorhandener Waben das Brutnest beliebig erweitern kann, als wenn die Brutnesterweiterung zur Unzeit vorgenommen wird. Was der Verfasser weiter von Nahrungsmangel, Pollennot und Zuckerfütterung sagt, ist ebenfalls richtig, hat aber mit dem Einengen der Völker absolut nichts zu tun; denn es ist doch undenkbar, daß ein Imker zuerst auffüttert und dann die gefüllten Waben teilweise wieder entnimmt.

Aber halt, sagt Herr Trede, der in seinen monatlichen Anweisungen in Nr. 21 dem Herrn Reidenbach Beifall zollt, der Verfasser weist doch mit Recht auf die Körbe hin. Ganz richtig, wir lassen denselben sämtliche Waben, weil — wir es nicht anders können, wollen wir nämlich die Bienen nicht zwingen, im Frühjahr neue zu bauen. Dieser Vergleich beweist also nicht. Dazu kommt noch, daß beide Herren übersehen haben, daß der Korb ringsum durch Nichtleiter, die Strohwände, geschützt ist. Bei den Kasten ist hinten aber eine Bretterwand mit einer Tür; das ist doch ein Unterschied.

Aber Herr R. fährt noch schwereres Geschütz auf, das Thermometer. Wird durch dieses nun wirklich unzweifelhaft bewiesen, daß das eingeengte Volk eine geringere Temperatur aufweist, als dasjenige im „geräumigen, gut ventiliertem Wintersitz", so muß ich die Regel streichen. Es wäre alsdann nach dem Grund der Erscheinung zu forschen; denn ein Naturgesetz muß derselben zugrunde liegen. In Herrn R's Abhandlung ist aber keine Spur von einem solchen auffindbar.

Sehen wir uns aber einmal Herrn R's Angaben näher an. Er schreibt: „Die Temperatur des Winterknäuels betrug bei einem eingeengten Volk nur 15—20 Grad, dagegen bei einem geräumigen, gut ventilierten Wintersitz 30 Grad." Diese Angaben leiden zunächst in folgenden Punkten an Mängeln: 1. Wo wurde gemessen, in der Mitte oder am Rande des Bienenknäuels? 2. Wie groß war im gegebenen Zeitpunkt die Außentemperatur? 3. Waren die Vergleichsvölker gleich stark? 4. Was für Grade sind gemeint, Reaumur oder Celsius! Und

nun diese erstaunliche Zahlen! **30** Grad Wärme! Und **10** Grad Unterschied zwischen den Völkern! H u b e r gibt in seinem anerkannt guten Lehrbuch **10—12** Grad R. als Temperatur im Innern des Winterknäuels an. 30 Grad ist doch selbst für warmblütige Geschöpfe eine wahre Stickluft; daher m u ß seitens des Herrn R. ein Irrtum vorliegen. Derselbe hat hier wohl ebenso wie im letzten Abschnitt seiner Abhandlung den Mund etwas voll genommen, wo er von einer „Engherzigkeit der modernen Bienenzucht und dem Dilettantismus so vieler Imker" redet.

Ich behaupte dagegen: Es ist richtig, wenn der Imker den Völkern so viele Waben entnimmt, als Mitte bis Ende September nicht mehr an der hinteren Seite belagert werden. An Stelle der Waben kommt eine g u t schließende Strohmatte, ein Mooskissen, überhaupt ein Nichtleiter. Ist der Raum hinter dem Winterknäuel nur mit Waben gefüllt, so kann an den Seiten nnd am Bodenbrett ungehindert die Zugluft nach der Tür mit ihren Fugen hindurchstreichen. Zugwind aber vermindert die Temperatur, wie jeder wohl an sich selber zu seinem Schaden erfahren hat. Nach Herrn R's Darstellung scheint das allerdings nicht der Fall zu sein; denn er spricht von einem „gut ventilierten" Wintersitz. Die Strohmatte schließt den Raum nach hinten ab; das Volk hat also nur etwa $^2/_3$ des Kastens auf einen bestimmten Grad zu erwärmen; kleine Räume werden aber leichter warm als große.

Nun noch ein Wort von der Stickluft. Ist der Kasten ringsum luftdicht abgeschlossen und auch das Flugloch sehr verengt, so kann solche freilich im Stocke entstehen. Sie ist sicherlich den Bienen nicht günstig. Daher halte ich es für erforderlich, daß in solchem Kasten auf das Haupt der Waben eine g u t schließende Strohmatte kommt. Diese läßt die schlechte Luft l a n g s a m und u n m e r k l i c h entweichen. Kasten mit Strohwänden haben diese Matte nicht unbedingt nötig, da die Wände die Lufterneuerung besorgen. Dasselbe ist beim Strohkorb der Fall; daher ist derselbe auch eine ausgezeichnete Stockform für die Überwinterung.

Ich behaupte daher nochmals: Eine in richtiger Weise vorgenommene Einengung der Völker ist für die Überwinterung gut und nützlich; denn sie entspricht den Naturgesetzen.

Und nun zur Brutnesterweiterung im Frühjahr! Die Ausdehnung der Brut im Stocke ist von folgenden Faktoren abhängig: 1. von einer leistungsfähigen Königin, 2 von der Stärke des Volkes, 3. von den vorhandenen Vorräten, 4. von der Größe der Wärme und 5. von etwaigen Reizmitteln. Die 3 ersten Punkte stehen hier nicht in Frage und scheiden mithin aus. Punkt 4 ist im ersten Teil schon miterledigt. Wird die Wärme durch Einengung des Winterknäuels und Einstellung einer Strohmatte im Stock wirklich erhöht, so muß sie auch ihre Wirkung auf die Ausdehnung des Volkes ausüben. Dasselbe wird sich bei größerer Wärme weiter ausdehnen, die Zahl der Zellen, welche die Bruttemperatur aufweisen, wird größer und die Königin kann im Frühjahr ihrer mehr bestiften als bei einem Volk, das den ganzen Brutraum erwärmen soll.

Besonders strittig ist nun Punkt 5; denn zu den Reizmitteln gehört auch die Brutnesterweiterung. Ich habe schon eingangs zugegeben, daß es besser ist, wenn der Königin eine beliebige Anzahl Waben zur Verfügung stehen, als wenn die Brutnesterweiterung nicht r e c h t zeitig erfolgt. Wann ist dann die rechte Zeit für dieselbe? Ich denke: Dann, wenn abends das Volk sich auf der hinteren Seite der letzten Wabe zeigt, wohl gemerkt, sie noch nicht dicht belagert. In diesem Falle wird man Brut oder doch Eier auf der vorletzten Wabe finden. Die letzte Wabe wird wohl bestiftet, wenn sie dicht belagert wird; die hintere Seite besucht die Königin aber höchst ungern. Sie liebt also eine Deckwabe. Zu dem angegebenen Zeitpunkt müssen also 1—2 Waben dem Volke beigegeben werden. Man nimmt e i n e Wabe im ersten Frühjahr (April) und bei schwachen Völkern, z w e i dagegen von Mitte Mai an und bei starken Völkern. Bei solchen ersterer Art setzt man die Waben nur a n das Brutnest, bei Völkern letzterer Art zwischen 2 Brutwaben und zwar um so mehr nach dem Zentrum hin, je stärker das Volk und je weiter die Zeit vorgeschritten ist. Darf man die Waben nur a n das Brutnest stellen, so liegt kein besonderer Reiz für die Königin vor; sie schreitet mit der Erweiterung so vor, als wenn alle Waben im Bau stehen bleiben. Kann man aber die Waben i n s Brutnest stellen, so liegt die Sache anders. Die Bienen leiden keine Lücke im Brutnest. Die Königin bestiftet die Wabe sofort. Voraussetzung bleibt aber stets, daß genügend Vorräte im Stocke sind. Ist diese Vorbedingung erfüllt, so wird jeder Versuch die Richtigkeit meiner Behauptung beweisen, und daraus folgt denn, daß diese eigentliche Brutnesterweiterung für die Entwicklung des Volkes unbedingt vorteilhaft sein muß.

Die ländliche Volkshochschule in Albersdorf

beginnt am 1. November dieses Jahres ihren ersten Kursus für Jünglinge. Die Dauer des Kursus ist auf 5 Monate festgesetzt. Als Eintrittsalter wird Vollendung des 18. Lebensjahres gefordert. Nach oben besteht für die Aufnahmen keine Grenze; die Beteiligung in reiferem Alter ist sehr erwünscht.

Aufgabe: Die ländliche Volkshochschule will der erwachsenen ländlichen Jugend Gelegenheit geben, sich für das praktische Leben auf dem Lande weiter auszubilden. Sie berücksichtigt dabei die verschiedenen Erwerbsklassen gleichmäßig.

Unterrichtsfächer: 1. D i e G e s e t z e s - u n d W i r t s c h a f t s k u n d e, 6 Stunden wöchentlich, soll einführen in das wirtschaftliche und öffentliche Leben auf dem Lande. Was jeder als Wirtschafter auf seinem eigenen Besitz, als Bürger der Gemeinde und des Staates, oder als Inhaber öffentlicher Ämter wissen muß, soll hierin behandelt werden, unter anderem: die Arbeit als Mittel der Gütererzeugung, der Güterverbrauch, der Güteraustausch, der Verkehr, Handel und Handelsgesetze, Genossenschaften und Vereine, das Wirtschaftsvermögen und seine Zusammensetzung, Hypotheken und Grundbuch, Kredit und Kreditanstalten, Versicherungen, Arbeitergesetze, Verwaltung der Gemeinde, des Kreises u. s. w., Steuern, landwirtschaftliche Vereine und Landwirtschaftskammern, Innungen und Handwerkskammern.

2. D e u t s c h u n d R e c h n e n, 14 Stunden wöchentlich. Diese Stunden dienen vornehmlich der Übung. In ihnen sollen die Schüler mit den Rechen-Aufgaben, Schriftstücken und Formularen bekannt gemacht werden, die das Leben verlangt. Durch diese Übungen soll das, was in der Gesetzes- und Wirtschaftskunde geboten wird, geklärt und befestigt werden. In den Stunden, die dem Unterricht im Deutschen vorbehalten sind, sollen die Schüler außerdem auch mit unsern heimischen Schriftstellern und Dichtern bekannt gemacht werden.

3. Buchführung. 2 Stunden wöchentlich. Anleitung, in einfacher Weise sich einen Überblick über seine Wirtschaft und über sein steuerpflichtiges Einkommen zu verschaffen.

4. Naturkunde, 6 Stunden wöchentlich. Bei der Betrachtung der Natur und ihrer Gesetze werden einerseits die Erscheinungen der Heimat, andererseits die, welche für den Landbewohner besonderes Interesse haben, in den Vordergrund gestellt. Der Gesundheitspflege werden innerhalb dieses Faches besondere Stunden vorbehalten.

5. Geschichte, 6 Stunden wöchentlich. Durch diesen Unterricht sollen die Schüler zunächst mit den Ereignissen der Vergangenheit in Heimat und Vaterland bekannt gemacht werden. Wir haben eine so reiche Geschichte, daß es als Sünde erscheint, sie zu vernachlässigen. Durch Bekanntschaft mit der Geschichte sollen die Schüler lernen, sich als rechte Glieder der Heimat und des Vaterlandes zu fühlen und zu zeigen.

6. Gesang, 2 Stunden wöchentlich. Diese Stunden sollen vor allen Dingen dazu dienen, daß unser alter trauter Volksgesang und unsere alten Volkslieder wieder lebendig werden; er sieht deshalb vollständig von allen gekünstelten Übungen ab und stellt den einstimmigen Gesang in den Vordergrund.

Außer dem Unterricht des Geistes soll aber auch der Körper nicht vernachlässigt werden. An jedem Tage soll eine Stunde der körperlichen Übung vorbehalten werden; volkstümliche Übungen und Spiele werden besonders gepflegt werden. Der Körperpflege dient auch die Badeeinrichtung der Anstalt, die die Schüler unentgeltlich benutzen können.

Erholungsstunden. Was der Unterricht begonnen hat, soll in den freien Stunden fortgesetzt werden, nicht in der Form eigentlicher Arbeit, sondern in frischer Beschäftigung. Vorträge, zu denen auch die Schüler herangezogen werden, Besprechung verschiedener Fragen, Ausflüge, Spiel und Gesang füllen die Abendstunden und die Sonntage aus. Außerdem steht den Schülern eine schon jetzt reichhaltige Bücherſammlung zur Verfügung.

Berechtigungen. Der Besuch der Schule gibt keine Berechtigung zu irgend welchem Amt. Auf dem Lande haben wir Gottlob noch kein Berechtigungswesen. Da aber alles auf das praktische Leben zugeschnitten ist, so wird der Schüler später den Vorteil in seiner eigenen Wirtschaft spüren. Die Leitung der Volkshochschule wird auch ihren ehemaligen Schülern später gern mit Rat zur Seite stehen. Die jungen Handwerker, die die Schule besuchen, werden durch den Besuch der Volkshochschule imstande sein, ihre Meisterprüfung zu machen.

Schülerheim: Mit der Volkshochschule ist ein Schülerheim verbunden, das den Schülern Wohnung und Kost gewährt. Je 2—4 Schüler bewohnen ein Zimmer, das einfach aber wohnlich eingerichtet ist. Für die Bettwäsche haben die Schüler selbst zu sorgen, doch wird ihnen Gelegenheit geboten werden, von der Anstalt die erforderlichen Wäschestücke gegen geringe Gebühr zu entleihen, wie auch das Waschen dort besorgen zu lassen.

Die Kost wird einfach aber kräftig sein. An allen Mahlzeiten haben sämtliche Schüler der Anstalt teilzunehmen.

Schulordnung: Das Leben auf der Schule soll durch die Schüler selbst im Verein mit den Lehrern nach bestimmten Regeln geordnet werden. Dabei soll darauf gesehen werden, daß einerseits die Schüler möglichst viel Freiheit haben, daß sie aber andererseits sich eines ordentlichen Lebenswandels befleißigen und ihren Eltern nicht unnötige Kosten machen.

Kosten: Für Unterricht, Kost und Wohnung hat jeder Schüler für den ganzen Kursus 250 Mk. zu zahlen, wofür ihm auch freie ärztliche Behandlung durch einen der beiden Albersdorfer Aerzte gewährt wird. Beim Eintritt in die Schule ist die erste Hälfte dieser Summe und am 1. Januar die zweite fällig.

Außerdem ist bei der Anmeldung noch eine Gebühr von 10 Mk. zu zahlen, die aber den Söhnen unserer Mitglieder, die vor dem 15. August angemeldet werden, erlassen wird.

Die Kosten für Bücher und Materialien werden nicht erheblich sein, da die Volkshochschule sie für alle Schüler gemeinschaftlich beziehen wird.

Albersdorf ist ein größeres Kirchdorf in waldreicher Gegend auf der dithmarsischen Geest. Das Volkshochschulgebäude liegt fast im Walde. Lohnende Ausflüge lassen sich nach verschiedenen Richtungen hin leicht machen. Albersdorf ist Station der Eisenbahn Neumünster-Heide, 2 km vom Kaiser Wilhelm-Kanal und der Hochbrücke Grünthal entfernt.

Zu jeder weiteren Auskunft ist der künftige Leiter der Anstalt, Fr. Lembke in Albersdorf, gern bereit.

Albersdorf, im Juni 1906.

Verein für ländliche Volkshochschulen in Schleswig-Holstein.
Der Vorstand.

Nachschrift. Der Stoff für diese Nummer häufte sich in letzter Stunde derartig, daß ich eine Abhandlung über die Volkshochschule vorläufig zurückstellen mußte. Die Sache ist aber sicherlich auch für manchen unserer Leser hochbedeutungsvoll und ich empfehle dringend, die vorstehenden Ausführungen sorgfältig auf die eigenen Verhältnisse anzuwenden. Der Schriftleiter.

Wie stehts um unsere Imkerschule?

Es ist mir eine ganz besondere Freude, den Lesern mitteilen zu können, daß der Vorstand der Landwirtschaftskammer beschlossen hat, dem Landesverband für Bienenzucht von 1907 an jährlich 250 Mk. auf 10 Jahre zum Zweck der Verzinsung und Tilgung einer von dem genannten Verbande aufzunehmenden Anleihe von 6000 Mk. zur Gründung einer Imkerschule zu überweisen.

Ich brauche dieser Mitteilung nichts hinzuzufügen, gebe aber der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß die Anerkennung unserer Bestrebungen, die in einer so wirksamen Unterstützung zum Ausdruck kommt, nicht verfehlen kann, auch die Gleichgültigen und Säumigen unter uns aufzurütteln, damit an keinem Orte unbefolgt bleibe die dringende Mahnung:

Imker Schleswig-Holsteins, werbet für die schleswig-holsteinische Imkerschule!

D. Breiholz.

Warum sticht der vom Bienenkörper losgerissene Stachel noch?

Diese Frage beantwortet J. Breiden in der „Leipziger Bienenzeitung“ also Das Nervensystem der Insekten ist bekanntlich nicht zentral. Es besteht vielmehr aus einzelnen Nervenknoten, Ganglien, deren die Biene 9 besitzt. Jeder dieser Knoten kann für sich allein wirken, auch wenn der Zusammenhang mit den anderen unterbrochen ist. Deshalb macht z. B. der vom Kopfe getrennte Leib eines Insektes noch Gehversuche. Schneidet man einer an einem Honigtropfen leckenden Biene den Hinterleib ab, so saugt sie einige Augenblicke weiter. Abgelöste Füße bewegen sich, und viele ausgerissene Stacheln stechen noch. Viele, nicht alle, tun es, nämlich solche, deren sämtliche Nervenknoten mit abgetrennt sind, bei allen anderen hört jede Bewegung auf. — Zur mechanischen Erklärung dieses Vorganges muß man den Stechapparat genau betrachten. Er besteht aus zwei mit Widerhäkchen versehenen Borsten, die in einer harten Scheide mit scharf schneidender Öffnung liegen. Borsten und Scheide sind mit Muskeln verbunden, die einen eigenartigen Hebelmechanismus bilden. Die Borsten verlängern sich nach oben und stellen elastische Bogen dar. An ihren Enden sind Muskeln befestigt, wovon jeder nach unten in einen mit Fühlhaaren besetzten Taster ausläuft. Will die Biene stechen, so stößt sie zunächst die Taster hervor. Ist die befühlte Stelle weich, so werden die mit den Tastern verbundenen Muskeln zusammengezogen. Dadurch wird die Scheide abwärts gedrückt, wobei ihre Schneide in die Haut dringt. Nun tritt auch das Hebelwerk der Stechborsten in Tätigkeit und zwingt sie, sich in die Wunde einzubohren. Diese Tätigkeit hält aber an, so lange die entsprechenden Ganglien für sich Energie besitzen. Und das ist auch noch eine Weile nach ihrer Trennung vom Bienenleibe der Fall.

Vaterländische Rundschau.

J. M. Gosch.

Wenig Honig! Das ist fast überall die Klage der Imker, nicht nur in Schleswig-Holstein, sondern in ganz Deutschland, Österreich nicht ausgeschlossen. Dabei machen viele Imker die Beobachtung, daß der Honig nicht kristallisieren, fest werden will.

Heilkraft des Honigs. Der Honigabsatz kann, soviel steht fest, nicht besser gefördert werden, als wenn wieder und immer wieder dem größeren Publikum die dem Honig innewohnende Heilkraft an Beispielen vorgeführt wird. Es sei denn hier ein solches bekannt gegeben: Eine junge Frau litt an Blutarmut im höchsten Grade, und der berühmte Arzt X sagte endlich zu ihr, er könne ihr nicht mehr helfen, in kurzer Zeit werde sie sterben. Doch wolle er sie noch etwas probieren lassen, ohne ihr jedoch Hoffnung auf Genesung zu geben. Das Mittel war Bienenhonig mit Milch. Die Frau mußte täglich öfters Milch mit Honig vermischt trinken und dabei Spaziergänge in den Wald machen, so gut es eben ihre Kraft zuließ. Wider Erwarten aber war die Frau, die schon am Grabesrande stand, in einigen Monaten wieder gesund und stark. — Das ist ein Beispiel, wo Bienenhonig mitgeholfen hat, ein Menschenleben zu retten; solche und ähnliche Fälle kommen noch öfter vor, werden aber zu wenig veröffentlicht, da manche Tageszeitungen sich direkt weigern, Artikel von der Biene und deren Produkten zu bringen. Gerade die Tageszeitungen sollten im Interesse ihrer Leser mehr denn je die dem Honig innewohnende Heilkraft ins rechte Licht stellen. Damit wäre gewiß manchen ihrer Leser gedient.

(„Lehrmeister im Garten und Kleintierhof.")

Die Drohnen fliegen weiter als Arbeitsbienen. Hierzu kann ich auch ein Erlebnis mitteilen. Vor einigen Jahren bat mich ein Lehrer einer Nachbargemeinde, ich möge ihm einen Ableger machen und gleichzeitig eine syrische Königin beisetzen. Um den Weg nicht öfters machen zu müssen, nahm ich den Ableger in einem Zuchtkästchen mit nach Hause und stellte es einzeln im Garten auf. Nachdem alles in Ordnung war, brachte ich das Kästchen nach etwa 10—14 Tagen zurück. Als ich nach einigen Tagen zufällig an die Stelle kam, wo das Kästchen gestanden hatte, fand ich zu meinem größten Erstaunen eine Unmasse Drohnen, aber keine einzige Arbeitsbiene vor. Ein untrüglicher Beweis, daß die Drohnen weiter als Arbeitsbien fliegen.

(Praktischer Wegweiser für Bienenzüchter.)

Die Trockenheit der Wohnung hängt von der Warmhaltigkeit der Wände ab. Meine einfachwandigen Kaiserstöcke näßten und schimmelten trotz aller Lüftung. Um endlich für die Gesundheit der Bienen besser zu sorgen, besonders um Bruterkältung zu vermeiden, machte ich die Kästen im vorigen Herbst durch Aneinanderstellen unter einem Klappdach allseitig sehr warm (10—15 Ctm.). Nun blieben sie im Winter vollständig trocken. — Zwei einfache Kasten standen allein und waren am Boden schon ganz feucht und schimmelig; erst im Dezember wurden auch sie recht warm gemacht und der Schimmel trocknete ein. Die Lüftung war nicht verändert. Einfachwandige Beuten und doppelwandige aus dünnen Brettern und lose ausgestopft, sind nicht warm g-

nug. Zuckervölker halte ich den ganzen Winter durch so warm wie möglich (sie brüten doch nicht zu viel), Luft erhalten sie nur durch ein Flugloch unten; früher waren sie feucht, jetzt sind sie infolge der gründlichen Warmhaltigkeit trocken. Völker mit dunklerem Honig kann man auch in warmen Beuten durch gehörige Lüftung kühl halten. Im Frühjahr aber muß jedes Volk so warm wie mözlich sitzen, davon hängt zu allererst der Erfolg ab. Dann im März und April bei 15 Grad Celsius einige Triebfutter mit verdünntem Honig, und im Mai, wenn die saure Kirsche ausgeblüht hat, bei schlechtem Wetter hin und wieder 1/4 Liter weinsaures Zuckerwasser, damit ihnen der massenhafte Pollen von der Butterblume auch gut bekommt. Natürlich darf es bei aller Warmhaltigkeit nie an frischer Luft im Stocke mangeln.

Aufforderung zur Welt-Fütterung!

Unter dem Titel „Bienensterben — Ersatzfutter" bringt in Nr. 17 dieser Zeitung Herr Dr. med. Pilgrim und Herr Hauptmann a. D. Burchhardt einen Artikel betr. Inversion mit Weinsteinsäure resp. sog. künstlicher Ameisensäure.

Ehe ich nun auf das Wort Inversion näher eingehe, möchte ich zuvor einige Worte betr. Absterben der Bienenvölker infolge Betäubung resp. Vergiftung derselben sagen.

Herr Dr. P. schreibt: „Durch die außerordentlich interessante und bedeutsame Mitteilung des Herrn W. Lange-Edendorf über seine Erfahrungen mit betäubt gewesenen Bienen in Nr. 16 der „Bienenzeitung" scheint sich endlich das Dunkel über die gleichen Vorgänge, welche ich im Frühjahr auf meinem Stande beobachtete, zu lichten. Ich bemerke hierzu, wie viele dieser Vorgänge sind schon auf das Konto meines Nektarin gesetzt worden! Es ist mir nicht recht klar, daß Herr Dr. P., der doch die 12 nackten Völker selbst einwinterte, die Vergiftung derselben nicht schon bei Empfang erkannte. Auch ich bestellte im vergangenen Herbst 80 nackte Völker, welche ich an ärmere Imker verschenkte, um deren Verlust, welchen dieselben im Jahre 1904/5 infolge Durstnot und Ruhr erlitten hatten, etwas zu mildern. 60 Völker bestellte ich bei einem mir sehr empfohlenen alten Heidimker, diese 60 Völker überwinterten so vorzüglich, daß nicht eine einzige Klage darüber einlief; die restlichen 20 Völker bestellte ich bei einem Imker, welcher sich durch große Inserate in den Bienenzeitungen bemerkbar macht; diese sämtlichen 20 Völker gingen verloren, die Ursache des Untergangs dieser Völker läßt sich folgendermaßen erklären:

Diese Völker sind bei Entnahme aus den Körben betäubt worden, das eine mehr, das andere weniger, und das Absterben der Völker ging ganz entsprechend der mehr oder weniger starken Vergiftung vor sich; ich rate daher allen Imkern, welche sich nackte Völker bestellen, vor allen Dingen sich erst über die Person des Verkäufers zu unterrichten und dann bei einer evtl. Bestellung sich die schriftliche Garantie geben zu lassen:

1. Daß die Völker bei Entnahme aus den Körben oder Wohnungen nicht betäubt worden sind, 2. daß das resp. die gekauften Völker nicht aus mehreren Völkern zusammen geschüttet wurden, 3. daß das Volk in der Mehrzahl aus jungen Bienen besteht, 4. daß dasselbe eine junge befruchtete Königin hat und 5. daß die Königin beim Versand in ein Absperrkästchen getan wird, natürlich muß dasselbe sich beim Volke befinden.

Gewöhnliche Händler, welche tausende von Völkern versenden, bekümmern sich überhaupt nicht darum, wie die Völker beschaffen sind, sondern senden den Imkern, von welchen sie die Völker beziehen, einfach die leere Versandkiste inel der Paketadresse des Empfängers zu und so gehen die Völker, ohne vom Verkäufer gesehen oder geprüft zu sein, an die Empfänger ab.

Der Imker, von dem der Verkäufer die Völker bezieht, erhält in der Regel nicht mehr als Mk. 1.—, oder höchstens Mk. 1,20 pr. Volk, während der Verkäufer sich **Mk. 4,—** und **Mk. 4.50** vom Empfänger bezahlen läßt, daher ist es sehr notwendig, daß derartigen Herren, welche in den meisten Fällen darauf ausgehen, alte vergiftete Bienen zu verkaufen, energisch auf die Finger geklopft wird.

Nun zur Inversion!

Das Wort Inversion scheint vielfach nicht verstanden zu werden, auch Herr Dr. Pilgrim, sowie Herr Hauptmann a. D., Burchhardt irren sich. Man kann wohl mit 2 Gramm Weinsteinsäure nach mehrstündigem Kochen einem kg Rohrzucker eine geringe Linksdrehung geben, aber dieser linksdrehende Zucker ist weder Invertzucker, noch überhaupt Fruchtzucker. Der sogen. Fruchtzuckergeschmack, den Herr Dr. P. herausschmecken will, ist weiter nichts als die saure Reagenz der Weinsteinsäure. Das Bienenvolk, welches derartigen Zucker als Winterfutter erhält, muß diesen genau so invertieren, wie die einfache Zuckerlösung, im Gegenteil muß das Volk sogar die Weinsteinsäure wieder absondern, genau wie das überflüssige Wasser der Zuckerlösung. Um nun hier nicht eine große Erklärung und Widerlegung zu bringen, bin ich bereit, den Beweis meiner Behauptung, durch die Praxis zu erbringen. Die Herren Konrektor Schlobohm, Wesselburen und Lehrer Cords, Tungendorf, haben sich erboten, mehrere nackte Völker auf leerem Bau, zur Ausstellung nach Wesselburen zu bringen, welche ich dort mit Nektarin auffüttern werde. Nun sehr geehrter Herr Dr. Pilgrim lade ich Sie zu einer Wettfütterung ein, ich bringe Nektarin und Sie bringen Ihren durch Weinsteinsäure gewonnenen, sogen. Fruchtzucker, wir teilen uns die nackten Völker und jeder füttert nach seinem System die ihm überwiesenen Völker auf; diejenigen Völker, welche zuerst ihr Futter bedeckeln, sind Sieger. Die Wette gilt: **Mk. 50,—** für den Verlierer, welche dem Fond der Imkerschule zugewiesen werden. Dieselbe Wette bin ich bereit, mit Herrn Hauptmann a. D. Burchhardt, einzugehen.

Ich sehe also der Zustimmung der Herren Dr. Pilgrim und Hauptmann a. D. Burchhardt auf der Ausstellung in Wesselburen entgegen.

Dr. O. Follenius, Hamburg.

Berichte.

Silberstedt, den 4. Septbr. Am 19. August hielt der bienenwirtschaftliche Kreisverein für den Kreis Schleswig im Lokale des Herrn Spengler-Schleswig seine ordentliche Vertreterversammlung ab. Von dem Vorsitzenden, Herrn Lehrer Paulsen-Dannewerk, eröffnet, bot die Versammlung insofern ein erfreuliches Bild, als von sämtlichen Zweigvereinen die Vertreter recht zahlreich erschienen waren. Aus dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden möge erwähnt werden, daß auf Grund eines Gesuches des Vorstandes um Unterstützung des Kreisvereins der Kreisausschuß die Kreiskommunalkasse zur Zahlung von 50 Mk. angewiesen hat. Des Weiteren muß leider erwähnt werden, daß die Bemühungen um eine Angliederung des südwestlichen Teiles

des Kreises bis dahin resultatlos verlaufen und die Bestrebungen auf Einrichtung von Honigverkaufsstellen in Schleswig gescheitert sind. Die Rechnungsablage pro 1905, welche in sehr bescheidenen Summen gipfelte, erbrachte einen Kassebehalt von 11,75 Mk. Auf Grund der Rechnungsprüfung konnte dem unterzeichneten Rechnungsführer Entlastung erteilt werden. Nachdem jetzt die nötigen Angaben für die Vereinsstatistik gewonnen und die Beitragszahlung pro 1906 erledigt waren, hatte der Wanderredner, Lehrer Möller-Faulück, die Freundlichkeit, der Versammlung einen Vortrag zu halten über das Thema: „Wodurch können wir zur Erhöhung der Honigpreise beitragen?" Zunächst wies Referent die Berechtigung nach, für diese Bestrebung einzutreten. Sodann beantwortete er die Frage: Was muß geschehen, um eine Preissteigerung zu erwirken? Zu fordern ist: Reifer Honig, größte Reinlichkeit beim Gewinnen des Honigs, richtige Behandlung des gewonnenen Honigs, richtige und gute Aufmachung, Abgabe von nur lagerreifem Honig an die Konsumenten, Beigabe von Werbezetteln, Einrichtung von Honigverkaufs- oder vermittelungsstellen, flotte Reklame, Festlegung eines Minimalpreises. Der Referent schloß mit der Bitte, daß die Vorstände der Spezialvereine dahin wirken mögen, daß der Honigpreis in diesem Jahre um 10 Pf. pro Pfund gesteigert werde. Eine lebhafte Aussprache schloß sich an die interessanten und sachkundigen Ausführungen des Referenten. Einmütig bezeichnete die Vertreterversammlung des Kreisvereins einen Honigpreis von 80—90 Pf. als durchaus angemessen. Beschlossen wurde darauf, im Kreisverein Schleswig im Jahre 1907 eine Ausstellung zu veranstalten Zwecks Arrangierung derselben wurde dem Vorstande eine Kommission zur Seite gestellt, bestehend aus den Herren Burmester-Schleswig, Seemann-Berend, Lange-Börm und Lorenzen-Buschau. Die Vorstandswahl ergab das Resultat, daß, nachdem der bisherige Vorsitzende mit größter Entschiedenheit eine Wiederwahl abgelehnt hatte, Herr Lehrer Möller-Faulück mit absoluter Majorität zum Vorsitzenden des Kreisvereins gewählt wurde. Dem scheidenden Vorsitzenden wurde für seine gute und bewährte Leitung ein warmer Dank der Anwesenden zuteil.

Th. Paulsen, Schriftführer.

Bannesdorf, 25. August 1906. Anfrage betr. **Rotkleebienen.** Die Schusterjungen essen bekanntlich Braten, wenn — er ihnen vorgesetzt wird. Die Bienen befliegen den Rotklee, wenn er honigt, d. h. in diesem Falle, wenn sie den Honig in dem Nektarbehälter erreichen können. Bei großer Hitze, wie in diesem Jahre in den letzten Juli- und den ersten Augusttagen honigte, wie v. Berlepsch sagt, „jeder Zaunpfahl", und die Bienen schöpften aus der Rotkleeblüte den Honig „oben ab." Ganz besonders leistungsfähig zeigten sich in diesem Jahre wiederum die Krainer Bienen, die beim letzten Schleudern ihre Besitzer mit großen Honigvorräten tatsächlich überraschten. Ich bin fest davon überzeugt, daß wir die Hälfte des diesjähr. Honigsegens (man hört von 50 Pfd. pro Stock) auf Fehmarn dem Rotklee und den Krainer Bienen verdanken.

J. F. Otto in Bannesdorf a. F.

Zu dem Mittel, der **Wespenplage** zu steuern (S. 237). Ich will nicht bestreiten, daß ein Fliegenglas für den Wespenfang ganz probat sein mag, aber ... man soll die Kolonien erst wissen. Ich habe diesen Herbst etwa 4—500 Stück gefangen und weiß nur — 1 Wespennest, d. h. die Schüler habens mir gesagt. Ich fange die Wespen schon jahrelang auf meinem Stande in den Thüringer Luftballons. Ist ein Ballon von den Bienen leer gezehrt, so stelle ich ihn aufrecht hin. In einer Stunde etwa habe ich schon oft 40—50 Wespen gefangen und höchstens 2—3 Bienen.

J. Schütt, Neuengörs.

Wie war die diesjährige Honigernte?

Bienenzuchtverein für das Kirchspiel Treia und Umgegend. Die diesjährige Honigernte reicht an eine Mittelernte bei weitem nicht heran.

Th. Paulsen.

Papendorf, den 4. Septbr. Die Bienenwirte Südstormarns erfreuen sich einer guten Mittelernte. Von meinen deutschen Trogbeuten habe ich im Durchschnitt 38 Pfund pro Volk gewonnen. Die Monate April, Mai und Juni waren überaus günstig. Zum erstenmal während meiner 12jährigen Imkertätigkeit konnte ich im Juni ein größeres Quantum — rund 300 Pfund von 16 Völkern — schleudern. Hätte sich der Juli seinen Vorgängern würdig angereiht, wäre es für hiesige Gegend ein vorzügliches Honigjahr geworden.

Regendahl.

Schaubh, den 5. Septbr. Die diesjährige Honigernte hat den Erwartungen der Imker nicht entsprochen. Der Durchschnittsertrag eines Volkes betrug ca. 25 Pfund. Bis zum Beginn der Kleetracht (15. Juni) hatten die Völker sich prächtig entwickelt und brachten in der zweiten Hälfte des Juni gute Erträge. Vom 17. bis 27. Juni sammelten meine 20 Völker ca. 200 Pfund. Die Dürre des Juli und die vorherrschenden Nordwestwinde beeinträchtigten in ganz besonderem Maße die Erträge. Späte Schwärme müssen gefüttert werden. Der Honigpreis beträgt 70 Pf. Hartz.

Bienenzuchtverein Brügge. In unserm Vereinsgebiet war die Honigernte unter mittel. Einige Imker haben 30 Pfund pro Volk geerntet, viele nur 20 Pfund. Friedrichs.

Weißenhaus (Kreis Oldenburg). Die diesjährige Honigernte ist hier nicht zufriedenstellend ausgefallen. Von 60 Gerstungbeuten habe ich 1650 Pfund geschleudert, 700 Pfund weniger wie 1905. Die schlechte Tracht aus dem Raps verursachte den Ausfall. H. Pogge.

Bienenzuchtverein an der Alster. In der letzten Versammlung des Bienenzuchtvereins an der Alster wurde auf die Frage des Vorsitzenden die diesjährige Honigernte als eine mittelmäßige bezeichnet. Die Linde und der Buchweizen hatten wenig Ertrag gebracht. Die Heide honigte bisher sehr gut. P. Schlüter.

Honig heiße nur, was Honig ist.

Die Sammlung der Honige für's Laboratorium ist abgeschlossen; die Methode ist nun fix und fertig. Analysen werden nicht mehr gratis, sondern gegen Zahlung von 5 Mk. pro Probe gemacht. Dr. Haenle.

Diese Mitteilung bringt die letzte Nummer des „Elsaß-Lothringischen Bienenzüchters." Es scheint also jetzt Wirklichkeit zu werden, was die Imkerschaft bereits lange erstrebt, erhofft hat. Das Verfahren Dr. Haenles hat die Probe bestanden und unser Honig wird fortan die Ehre genießen, die ihm gebührt. Br.

Nachschrift.

Wer hätte nicht die „Imkerfragen" unseres verehrten Bienenzeitungsdichters in der vor. Nummer mit Freuden gelesen? Nicht minder interessant ist nun, was der Dichter über die Entstehung seines Musenkindes nachträglich mitteilt:

Zu den „Imkerfragen".

Was einst ein Wanderredner vorgetragen
im Kreis der Imker mit beredter Lippe,
das gab zu diesem Liedlein „Imkerfragen"
den Anlaß und das innere Gerippe.
Was dann die Wissenschaft wußt' jüngst zu sagen,
wieso entstund der Honigvöglein Sippe —
gar schwere Kost war es wohl manchem Magen,
doch nimmer ward dem Dichter es zur Klippe —
er baut' es aus, wie ihm es mocht' behagen
zu festem Bau, daß keiner daran tippe,
daß es sein Denkmal sei in späten Tagen,
wenn längst ihn traf des Sensenmannes Hippe.

Dietrichsdorf. G. Schröder.

Verantwortlich: Für den belehrenden Teil Lehrer D. Breiholz in Bargfeld-Jnnien
Für den Anzeigenteil Redakteur Friedr. Petersen in Husum.
Druck und Abfertigung: Friedr. Petersen's Buchdruckerei in Husum.

Wegen fehlendem Anschluß, für die in Heide mit dem Zug 12,35 treffenden Herren Vertreter, werden am Freitag, den 21. d. M., so als irgend angänglich, nach Ankunft des Zuges auf Bahnhof Heide Wagen zur Beförderung nach Wesselburen zur Verfügung stehen.

O. Schwartz.

Um den Herrn Imkerkollegen, welche am 21. d. M. um 12,54 von Münster, 1,14 von Husum-Tondern od. 1 27 von Tönning in Heide treffen, das Warten auf den 3,10 von dort nach Wesselburen fahrenden Zug zu ersparen, werden um 1½ Uhr vom Bahnhof Heide Wagen hier fahren. Damit wir die ungefähre Zahl der Fahrgäste feststellen können, wird um Anmeldung bis zum 19. Septbr. bei dem Unterzeichneten höfl. gebeten. Die Wagenfahrt dauert gegen 1½ Stunden.

Mit Imkergruß

Wesselburen. **Konrektor Schlobohm.**

Imkerverein Bordesholm. Sonntag, den 23. September, Nachmittags 2 Uhr, Versammlung bei H. Butenschön. Tagesordnung: 1. Zahlen. 2 Bericht von der Kreisversammlung. 3. Verlosung von 6 Völkern. 4. Sonstiges. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. C. Christens, Schriftführer.

Bienenzuchtverein Südstormarn. Versammlung am 30. Septbr., Nachmittags 3 Uhr, bei Herrn Gastwirt Schmidt in Papendorf. Tagesordnung: 1. Besichtigung der Bienenstände in Papendorf. 2. Bericht über Versammlung und Ausstellung in Wesselburen. 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

Bienenzuchtverein für Bosau und Umgegend. Versammlung am 30. Septbr. in Bosau, Nachmittags 2½ Uhr, in Lübkers Gasthof zu Hutzfeld. Tagesordnung: 1. Bericht der Delegierten über die Ausstellung in Wesselburen. 2. Sonstiges Der Vorstand.

Abgetrommelte Völker

d. schwer v. Mitte Septbr. an Stück 4 Mk., an billiger. König. a. W. gesperrt. Kisten Befr. König. echt Itl. 3,50, Schwarz im Septbr. 1,50 Mk. franko. Frühzeitige Bestellung erbittet

Schluck, Imkereien, Hitzacker

---

800 Heidevölker

ei. jg. befr. Königin. 4 Pfd. 4 Mk., Kiste vom 15./9. bis 20./10. 400 Korbvölker Mk. vom 1./4.—15./5. Gar. faulbrutleb. Ank. Seim-, Stampf- u. Futter- 3 Pfd. 50 Pf., Leckhonig 60 Pf., Heide- 5 Pfd 1.60 Mk., Phacelia 60—75 Pf., Schwaben Pfd. 2 Mk.

Evers, Großimkerei, Zeven.

---

abe von Mitte bis Ende September 20

interst. Stabilvölker

unter solche mit Einrichtung für Aufkasten, abzugeben.

ul. C. **Johannsen**, Kollund pr. Krussau.

Nackte Völker!

Versende auch in diesem Jahre vom 10. Sept. ab meine weltbekannten Riesenvölker von mindestens 5½ bis 6 Pfund Bienengewicht mit Verpackung u. befr. Königin zu 4,50 Mk. Das 11. Volk gratis.

Tausende von Anerkennungen vorhanden. Garantiere für gesunde Völker u. gute Ankunft. Gute Kreuzungen vorhanden. Königinnen franko 1,50 Mk. Habe 600 eigene Völker. Aeltestes Versandgeschäft der ganzen Provinz Hannover. Versende ohne Nachnahme.

Buchholz, Kreis Harburg.

Dieffelhorst, Hauptlehrer u. Großimkerei.

Nackte Heidbienenvölker

in bekannter Güte, faulbrutfrei, 4 Pfund schwer, mit junger, befruchteter Königin, versende von Mitte September an inkl. Verpackung für **4 Mk.** Wer 10 Völker bestellt, erhält das 11. gratis. Junge befruchtete Königinnen mit Begleitbienen Juli und August = 3 Mk., von Mitte September 1,50 Mk. franko unter Garantie lebender Ankunft. Prakt. Versandkisten. Bitte rechtzeitig bestellen, Post- und Bahnstation angeben.

W. Steinke,
Bienenzüchter, **Bispingen,**
Hannover, Lüneburger Heide.

Heidbienenschwärme

zu 2,50 Mk., 3,40 Mk. und 4 Mk., sowie einzelne Königinnen zu 1 Mk., stelle auch in diesem Jahre, wiederum vom 15. Sept. ab dem Verkaufe aus und offeriere gleichzeitig echt italienische Bienenschwärme — soweit der Vorrat reicht — zum Preise von 8 Mk., einzelne Königinnen zu 4 Mk. pro Stück.

C. Burgdorf jr., Dungelbeck bei Peine
Prov. Hannover.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Bienen-Zeitungsverein für Schleswig-Holstein.

Delegiertenversammlung am Sonnabend, den 22. Septembe

Morgens 8 Uhr,

in Wesselburen.

Tagesordnung:

1. Bericht und Rechnungsablage pro 1904 und 1905.
2. Entlastung des Rechnungsführers.
3. Wahlen:
   a) zweier Vorstandsmitglieder. (Es scheiden aus die Herren Cor und Breiholz.)
   b) zweier Rechnungsprüfer.
   c) des Schriftleiters.
4. Festsetzung des Abonnementspreises der Bienen-Zeitung.

Der Vorstand.

Wer ein

Musikinstrument

irgend welcher Art kaufen oder mieten möchte, verlange Kataloge gratis und franko von

J. P. H. Kröger, Elmshorn 102

en gros & en detail (Export).

8 Tage frei auf Probe.

Stader Honig- und Wachspressen, Dampf-Wachsschmelz-apparat, Gestrickte Wachspress-beutel, nahtlos.

Carl Meissner, Heide i. H.

Strohdecken

in allen Größen liefert schnellstens

Carl Meißner, Heide i. H.

Bienen-Verpackungs-Filz, 3 cm

wünschten Maßen geschnitten, pr. kg 70 (über 50 kg billiger). Kantensteppnaht (ohne diese) pr. m Naht 10 Pfg.

G. Schmidt, Filzf., Reppline, Bez.

Imkertabak in Postkolli Pfd. 20, 30 Pf.

Brustkan pr. Pfd. 40 Pf. **Zigarrenabfall** pr. 50 Pf. **Petum Gesundheits** pr. Pfd.

Krystallzucker, Kandis usw.

zum billigsten Marktpreis.

HEINR. ENGEL, Itzehoe.

Bienen-Zeitung

für

Schleswig-Holstein.

Vereinsblatt schleswig-holsteinischer Bienenwirte.

Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats.

des Jahrgangs bei freier Zusendung durch die Geschäftsstelle mtt Porto für Einzel- nd 1 Mk. 80 Pfg.; in Partien versandt entsprechend billiger; durch die Post bezogen 75 Pfg. ohne Bestellgeld. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis spätestens 5. oder 20. jeden Monats bei der Geschäftsstelle Buchdruckerei von Friedr. Petersen ufum eingehen und kosten 20 Pfg. die 1gespaltene Petitzeile oder deren Raum. — Aufsätze, Berichte und alle Zuschriften, die nicht Anzeigen betreffen, sind an Lehrer D. Breiholz in Bargfeld-Junien zu richten.

19. **1. Oktober 1906.** **10. Jahrg.**

Reklamationen betreffs Zustellung dieses Blattes sind bei der Post anzubringen.

Ehrendiplom und Goldene Medaille 1902.

Fruchtzucker „Nektarin“

Fruchtzuckerfabriken Dr. O. Follenius,

Imkerei und Versuchsstation für Bienenzucht,

Hamburg 21.

Man verlange Prospekte und Anweisungen franko und gratis.

Umsonst und postfrei

sende ich meine Preisliste Nr. 33 über:
Meisterstöcke — Bienenvölker — Königinnen — Kunstwaben in allen Ausführungen — Kolumbuswaben — Dreietager Breitwabenstöcke — Dreietager und Vieretager Normal-Untersatz und Aufsatzkasten — Honigschleudern — Weiselschloß, sowie über alle Bedarfsartikel und Geräte für die gesamte Bienenwirtschaft.

Otto Schulz, Buckow, Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Musterbienenwirtschaft — Größeste und älteste Kunstwabenfabrik — Dampfsägewerk.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen

Rähmchenholz,

per 100 Meter Mark 2,–
per 1000 „ „ 17,–

genau 6×25 Millimeter, astfrei, geradebleibend, anerkannt gute, **prämiierte** Qualität liefert sofort

H. Oloffs, Holzbearbeitungsfabrik, Warnemünde i. M.

Wegen Aufgabe der Kastenimkerei.

Sehr billig z. verk. **4 Kastenvölker** (auch einzeln) mit Aufsatzkasten. Rähmchen passen zum Umhängen, Größe 35 × 23.

J. Westphal, Schwarzenbek i. Lbg.

Habe **einen Posten**

dunklen Honig

(Buchweizenhonig) abzugeben.

Resl. wollen bitte Probe mit Preisangabe einfordern. **H. P. Kruse, Imker, Kropp** (Schleswig).

H. Reiher, Husum a. d. Nordsee,

empfiehlt

pa. Honigdosen mit Wellpappschachteln

für 9 Pfund Inhalt pr. St. 44 Pf.
„ 5 „ „ „ „ 35 „

Honigeimer

für 25 Pfund Inhalt pr. St. 70 Pf.
„ 50 „ „ „ „ 1,00 „

Honiggläser

1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.	5 Pfd. Inhalt
12 Pf.	18 Pf.	24 Pf.	30 Pf.	33 Pf.

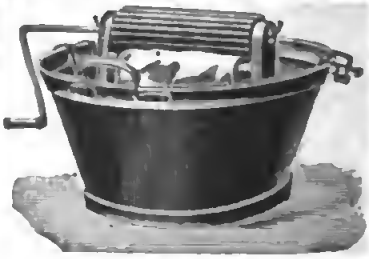
Tausende Raucher empfehlen meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden **Tabak. 1 Tabakspfeife umsonst** zu 9 Pfd. mein. berühmten **Förstertabak 4,25** franco. 9 Pfd. **Pastorentabak** u. Pfeife kosten zus. 5 Mk. frc. 9 Pfd. **Jagd-Canaster** mit Pfeife Mk. 6,50 frc. 9 Pfd. **holl. Canaster** mit Pfeife Mk. 7.50 frc., bitte angeben, ob nebenst. Gesundheitspfeife od. eine reichgeschn. Holzpfeife od. eine lg. Pfeife oder eine Imkerpfeife erwünscht.

E. Köller, Bruchsal (Baden).
Fabrik. Weltruf.

Rückstände

von der Wachsgewinnung als **Raaß, Trester, Preß-Rückstände** 2c. kauft stets **Norddeutsch. Honig- u. Wachs-Werk, Visselhövede.**

Hogas Honigschleuderer ohne [illegible] ring und ohne Kammräder in jeder [illegible] Garantie für sicheres, geräuschloses Funktio[illegible]



Hogas [illegible] Waschm[illegible] für jede [illegible] und Holz[illegible] passend [illegible] Hogas [illegible] Tisch[illegible] mit 4 [illegible] M. 15. [illegible] Patent-[illegible] mangel mit 2 Walzen **Mk. 12.** [illegible] Tausende verkauft.

Carl Hoga, Neustadt, Hol[illegible]

Nackte Heidbienenvölk[illegible]

in bekannter Güte, faulbrutfrei, 4 Pfund [illegible] mit junger, befruchteter Königin, versend[illegible] Mitte September an inkl. Verpackung **4 Mk.** Wer 10 Völker bestellt, erhält 11. gratis. Junge befruchtete Königinnen Begleitbienen Juli und August = 3 Mk. Mitte September 1,50 Mk. franko unter Gar[illegible] lebender Ankunft. Prakt. Versandkisten [illegible] rechtzeitig bestellen, Post- und Bahnstation geben.

W. Steinke,
Bienenzüchter, **Bispingen,**
Hannover, Lüneburger Heide.

Wer ein

Musikinstrument

irgend welcher Art kaufen oder mi[illegible] möchte, verlange Kataloge gratis [illegible] franko von

J. P. H. Kröger, Elmshorn

en gros & en detail (Export).

8 Tage frei auf Probe.

Strohdecken

in allen Größen liefert schnellstens
Carl Meißner, Heide i. H.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein.

Nr. 19. 1. Oktober 1906. 10. Jahrg.

Nachdruck aus dem ureigenen Inhalt dieses Blattes nur unter Quellenangabe gestattet.

Denksprüche.

Der Mensch muß nicht nur wissen, was wahr ist; er muß auch können und wollen, was recht ist.

Die edelste Betätigung unseres Seins zeigt sich nicht in dem, was wir uns, sondern in dem, was wir andern sind.

Mein Honigtöpfchen.

Ich hab' ein kleines Bienenhaus
gleich vorne an im Garten,
fliegt da mein Bienlein ein und aus,
mag gern ich seiner warten.
Und ist das Völkchen nur normal
und etwa nicht gar drohnig,
so habe ich auch allemal
mein Töpfchen voller Honig.

Kommt nun der Frühling hier ins Land
und will die Rapsaat blühen,
so pfleg' ich mit dem Bienenstand
ins Feld hinauszuziehen.
Und stürmt und regnet's nicht darein,
und ist die Frühtracht lohnig,
dann schleudre ich wohl schon im Mai'n
mein Töpfchen voller Honig.

Kehr' dann zur Heimat ich zurück
mit fröhlichem Gemüte,
so lächelt wieder mir das Glück:
Das Kleefeld steht in Blüte.
Und strahlt nur warmer Sonnenschein
und ist der Acker tonig,
so bringt mein Volk mir wieder ein
mein Töpfchen voller Honig.

Und nochmals treibt die Wanderlust
mich in die stille Heide,
wenn jedes Pflänzchen im August
erscheint im Festgeschmeide.
Sogar der Kelch zeigt Rosahauch,
als wär' er blumenkronig:
Das Bienlein sieht's und schafft mir auch
mein Töpfchen voller Honig.

Und leid' ich jetzt an Überfluß
trotz Tanten, Nichten, Vettern,
so biet' ich aus ihn zum Genuß
in vielgelesn'en Blättern:
Wird aus der Ferne dann bestellt,
und ist's nicht zu vielzonig —
so schick' ich in die weite Welt
manch Töpfchen voller Honig.

Doch ist dahin die Sommerzeit
und reicht's nicht in den Waben,
so spende ich aus Dankbarkeit
dem Bienlein Liebesgaben.
Verständig speichert es sie auf,
's ist ja nicht widersponig —
und liefert mir im Jahr darauf
mein Töpfchen voller Honig.

Und muß von meinem Bienenstand
für immer einst ich gehen,
dann brauch' ich nicht mit leerer Hand
vorm Himmelstor zu stehen:
„Sankt Peter, schleunigst aufgemacht,
und schilt nicht brummeltonig:
Ich habe Dir ja mitgebracht
ein Töpfchen voller Honig!"

G. Schröder.

Monatliche Anweisung.

Oktober.

Der Herbst hat seinen Einzug gehalten. Die Laubbäume gestalten sich immer buntscheckiger. Das Leben in der Pflanzenwelt sinkt immer mehr herab. Da wirds auch auf dem Bienenstande stiller und stiller, und des Bienenvaters Pflicht ist es jetzt, die Einwinterung zu beschaffen.

Die Einwinterungsfrage ist schon seit Jahrhunderten in der Imkerwelt eine brennende gewesen, über die viel geredet und geschrieben ist, die aber trotzdem noch heute auf eine endgültige Lösung wartet.*)

Willst du deinen Lieblingen das Leben im Winter einigermaßen befriedigend gestalten, so, lieber Leser, folge den Weisungen und Winken der Natur. Bedenke, die Bienen sind Kinder des Südens und in früheren Zeiten durch Völkerwanderungen unseren nördlichen Gebieten zugeführt. Die Akklimatisation ist aber eine unvollständige geblieben; nur die Wärme sagt ihnen zu, Kälte und Frost töten sie. Unsere kalte Winterszeit bannt diese Sommervögel ans Haus und zwar so, daß die Lebenstätigkeit in der geschlossenen Traube recht tief herabgestimmt wird. Viel besser wäre ja ein Winterschlaf, wie Hummel und Wespe ihn haben, als dieser von dem kalten Klima aufgezwungene Zustand der Lethargie. Der Winter hält unsere Biene gefangen. Sorgen wir dafür, daß sie hübsch warm und trocken „sitzt", mundgerechtes Futter hat und keinerlei Störungen erleiden muß. Ist das Bienenvolk mit Futter versehen, so bringe schöne Strohdecken auf und an das Volk, dann ist eine gute Ventilation geschaffen, die überall da, wo viele Wesen in einem engen Raum sein müssen, notwendig ist. Wohl nie hat das Wort eines Meisters so viel Unheil angerichtet, als das Wort des Baron von Berlepsch: „Der Bien braucht im Winter verteufelt wenig Luft." Daher müssen wir jede Verengerung der Fluglöcher als eine Torheit bezeichnen, da in einer Luft, die mit Kohlensäure geschwängert ist, ein Bienenvolk unmöglich monatelang leben kann. Luft- und Durstnot sind die unausbleiblichen Folgen, und Moder und Verwesung entpuppen sich im Frühling da, wo man Freude und Wonne zu finden hoffte.

Wenn Vögel die Bienenstände belästigen, so bringe man Drahtgitter vor den Fluglöchern an und zwar so, daß sie genügend Abstand haben. Die Vögel werden dadurch fern gehalten. Feste Blenden die die Sonne vom Flugloch abhalten, dürfen erst später angebracht werden, wenn die Sonnenstrahlen verführerisch locken; im Oktobermonat bringen die Ausflüge noch keine Verlüste und die spät erbrüteten Bienen müssen die Erstlingsausflüge machen.

Im Brutnest der Bienen hat der Imker im Oktober nichts mehr zu suchen. Nur wenn Auffälliges am Bien sich zeigt, nehme man mit Vorsicht das Innere in Augenschein. Das geübte Imkerauge macht schon die genügenden Beobachtungen am Flugloch. Oftmals setzt das Abfliegen

*) Darum hat der Verbandsausschuß sie als Verbandsthema für die beiden nächsten Jahre vorgeschlagen. Als Betriebsgrundlage erfordert die Einwinterung eine sehr gründliche Arbeit. Ihre hohe Bedeutung und ihre Ausführung wird durch die Behandlung der Frage in sämtlichen Vereinen hoffentlich mit nachhaltigem Erfolg klargestellt werden. Br.

einzelner Drohnen den Imker in Aufregung, weil er aus dieser Erscheinung unbedingt auf Weisellosigkeit schließt. Das trifft nicht immer zu, denn auch gesunde Völker nehmen mitunter Drohnen mit in den Winter.

Wie bei jedem geordneten Geschäfte, so ist auch bei der Bienenzucht eine sorgfältige Buchführung ein unbedingt notwendiges Erfordernis. An dieser Stelle wollte ich nur hinweisen auf den Wert einer Einwinterungstabelle. Dieselbe enthält Notizen über Königin, Volksstärke, Futter ꝛc. und gibt somit bei der Auswinterung immerhin wichtige Fingerzeige.

Den Ausstellungsvölkern wird in dieser Jahreszeit recht viel zugemutet und oftmals gehen die preisgekrönten Völker später ein. Ich rate dazu, den heimgekehrten Völkern nach Feststellung der Weiselrichtigkeit an zwei Abenden ein kräftiges Futter zu reichen und dann die Winterpackung zu geben. Man wird dann an den folgenden Tagen am Flug erkennen können, ob man gesunde oder kranke Völker zurückerhalten hat.

Tungendorf. A. Cords.

Zum Imkertag in Wesselburen.

Von Adolf Bartels.

Als Prolog am Kommersabend gesprochen.

Imkertag in Wesselburen —
und ich denke alter Zeiten,
seh der Heimat grüne Fluren
voll von Frühlingsherrlichkeiten. —
Pfingsten ist's — an jedem Ende
blüht des Rapses gold'ne Saat.
Und wir klatschen in die Hände:
Lauter Eier auf Spinat.

Nähern wir uns dann den Flächen. —
Welches Surren, welches Summen!
Wo die Bienen brummend sprechen,
muß der Lerchen Lied verstummen!
Und das Völkchen trägt die Beute
heim zu dem vertrauten Stand. —
Rapsaathonig, liebe Leute,
schönster wohl im deutschen Land!

Weiter seh ich mich im Garten,
wo die Sommerrosen blühen,
auf das nächste Schwärmen warten —
welch Gesumm beim Sonnenglühen!
Sieh! schon kommt der Schwarm geflogen!
Und des Knaben Auge blitzt:
„Kapp' und Handschuh angezogen! —
Vater, komm herbei, er sitzt!"

Doch die größte Lust der Kinder —
ach, wer könnte sie vergessen? —
und der Alten oft nicht minder,
ist ja doch das Honigessen!
Alle Blicke sind Verlangen,
auch der keckste Schnabel schweigt,
wenn die Mutter ihren Rangen
frische Honigsemmel streicht.

Imkertag in Wesselburen. —
Bienenzüchtern unsrer Zeiten
will man auf den heim'schen Fluren
jetzt ein schönes Fest bereiten.
All ihr Wohlerfahr'nen, Weisen
in der Zucht, seid drum gegrüßt! —
Sollte man den Stand nicht preisen
der das Leben uns versüßt?

Die Wanderversammlung und Ausstellung des Landesverbandes für Bienenzucht in Schleswig-Holstein in Wesselburen.

Wesselburen, Freitag, den 21. Septbr. 1906.

Unsere Heerschau ist beendet. Poesie der Landwirtschaft nennt man die Bienenzucht. In wahrhaft poetischem Gewande hat sich in dem

traulichen Marschstädtchen die heimische Bienenzucht so einzigartig dargestellt; ein lieblich schöner, friedlich trauter Rahmen flocht sich so anmutig natürlich, gleichsam wie von selbst, um alle Veranstaltungen. Zu aller Zeit, in ernsten Arbeits- wie in ungezwungenen Erholungsstunden, fühlten sich die Teilnehmer gehoben in dem Bewußtsein, Gäste guter Menschen zu sein, und, wenn auch unbewußt, durchdrungen von dem Bestreben nach Verkörperung der schönen Devise: Ernst, einig, eifrig, eigen. Den Teilnehmern zu freundlicher Erinnerung, allen Lesern zu wirksamer Anregung folge hier in großen Zügen ein Bericht über die schönen Wesselburener Tage.

Die Eröffnung der Ausstellung.

Für Freitag mittag um 12 Uhr war die feierliche Eröffnung der Ausstellung programmäßig vorgesehen. Nach und nach füllte sich der Ausstellungssaal im Konventgarten. Gleich beim Eintritt harrte der Besucher eine Überraschung. Kleine weißgekleidete Mädchen überreichten jedem Eintretenden ein hübsches Blumensträußchen, und der so Überraschte opferte dann beim nächsten Schritt zum eigenen besten gern seinen geringen Obulus für einen Katalog, den gleichfalls kleine Mädchen feilhielten.

Bald tönt das Glockenzeichen durch den Saal, die Anwesenden sammeln sich. Landrat Behncke-Heide betritt das Podium und eröffnet die Ausstellung mit einer Ansprache, in der er etwa folgende Gedanken ausführte: Die Bienenzucht sei eine schöne herrliche Sache, der er seine regste Teilnahme entgegenbringe, und für die auch die königliche Staatsregierung stets ganz besonderes Interesse betätigt habe und immerdar betätigen werde. Der Gedanke, mit der Wanderversammlung eine Ausstellung zu verbinden, sei gut und seine Ausführung zu loben. Durch eine solche Ausstellung bieten die Imker sich untereinander gegenseitig wertvolle Anregung und zeigen zugleich dem Publikum, was die Bienenzucht leistet. Auf dem Ausstellungsplakat hat Redner die Worte gelesen: Ernst, eifrig, einig, eigen und angenommen, daß das Worte seien, die die Imker dauernd begleiten, die sie miteinander vereinigen und immer wieder zusammen führen. Zusammengeschlossen zum Landesverband und im Anschluß an die Landwirtschaftskammer arbeite die Bienenzucht in erfolgreicher Weise nicht nur an der materiellen, sondern auch an der sittlichen Hebung unseres Volkes und unseres Vaterlandes und stehe im Dienst der Bestrebungen, deren oberster Schirmherr der deutsche Kaiser sei. Mit einem Hoch auf Se. Majestät wurde dann die Ausstellung eröffnet.

Hofbesitzer Kahlcke-Friedrichsgabekoog überbrachte den Gruß der Landwirtschaftskammer. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer erblicke in der Bienenzucht nicht nur eine indirekte, sondern auch eine direkte Förderung der Landeskultur. Redner führt diesen Gedanken noch weiter aus, glaubt auch, daß die Beschäftigung mit der Bienenzucht bei manchen Personen das Verständnis für Landwirtschaft und landwirtschaftliche Bestrebungen erzeuge und darum zum Ausgleich beklagenswerter Gegensätze mit beitragen könne. Mit dem Wunsche, daß solche Erkenntnis immer weiter durchdringe und daß Imker und Landmann stets Hand in Hand arbeiten, grüßt Herr Kahlcke die Versammlung im Auftrage der Landwirtschaftskammer und des landwirtschaftlichen Kreis-Vereins für Vorderdithmarschen.

Der Vorsitzende des Landesverbandes, Pastor Kock-Medelby, dankt freudig bewegt beiden Rednern und für den schönen Willkomm, der uns hier in Wesselburen von allen Seiten entgegengebracht worden sei, insbesondere auch für die Arbeit des Ortskomitees und für die große Zahl von Ehrenpreisen. Wenn auch der schönste Lohn in der Arbeit selbst liege, so wirke es doch auch erhebend und ermutigend, wenn man zuweilen etwas Anerkennung finde. Möge diese Ausstellung ein Bild geben von der stillen Arbeit des Imkers, und dem schönen Werk der Bienenzucht immer mehr Freunde erwerben.

Über die

Beteiligung an der Ausstellung

entnehme ich dem „Dithmarscher Boten" folgende Mitteilungen:

Wesselburen, 20. September. Der Aufbau der bienenwirtschaftlichen Provinzial-Ausstellung ist heute beendet und bietet ein hübsches Bild von dem hohen Stande der Bienenzucht Schleswig-Holsteins. Aus der Provinz beteiligen sich 131 Imker, davon aus dem hiesigen Kreise 24, aus dem Kreise Rendsburg 23. Heute sind die Preisrichter tätig, ihnen stehen 35 Ehrenpreise, 50 erste, 45 zweite, 35 dritte und 16 vierte Preise zur Verfügung. In der Abteilung „Völker" sind im Mobilbetrieb 25, im Stabilbetrieb 26 und Königinnenzuchtstöcke 7 ausgestellt. Ferner sind 1500 Pfd. heller Schleuderhonig ausgestellt. Leckhonig haben 16, Scheibenhonig 14 Imker gesandt, 500 Pfd. sind vorhanden.

Nach der Eröffnung der Ausstellung verkündete als Vertreter des erkrankten Obmannes Lehrer Cords-Tungendorf Obergärtner Petersen-Projensdorf im Auftrage der drei Preisrichtergruppen die

Preisverteilung.

A. für lebende Bienen:

I. Gruppenvölker: a. 1 Mobilvölker, 1. 4 Völker, Ehrenpreis der Meierei Wesselburen: Dr. Follenius, Hamburg, 2. 4 Völker, erster Preis: Lehrer J. Schütt, Neuengörs, Segeberg; b. Stabilvölker: 1. Ehrenpreis des Landw. Kreisvereins Norder Dithmarschen: Karl Jenckel, Brunsmark b. Mölln, 2. Ehrenpreis eines Ungenannten: Otto Karstens, Homfeld b. Innien, 3. erster Preis: A. Rechter, Borstel b. Pinneberg. Einzelvölker: 1. Mobilvölker, 1. Ehrenpreis der Stadt Wesselburen: G. B. Rühsen, Christianshütte, 2. ein erster und ein Ehrenpreis für das beste Mobilvolk im Verein Norder Dithmarschen: H. Tegler, Wehren b. Wesselburen, zwei erste Preise: Lehrer Atpen, Borgholz, Lehrer Lemburg, Sühlen; drei zweite Preise: L. Claussen, Blankenmoor, J. Siemsen, Neuenkirchen, Lehrer Lemburg, Sühlen; drei dritte Preise: L. Claussen, Blankenmoor, Chr. Thiesen, Westerhorn, J. Rahn, Buchholz b. Burg; drei vierte Preise: M. Mester, Innien, A. Musfeldt, Lockstedter Lager, H. Kruse, Warder b. Nortorf; Ehrenpreis für das beste Volk aus dem Verein Wesselburen: F. Kröger, Wesselburen. II. Stabilvölker: Ehrenpreis vom Verein Herzhorn: J. Schlüter, Heiligenstedten; erster und Ehrenpreis von Herrn Lucht: J. Stoermann, Oldendorf b. Itzehoe; zwei erste Preise: J. Schlüter, Heiligenstedten, Klaus Köll, Gehlenstiel b. Sietwende; drei zweite Preise: Lehrer A. Franck, Segeberg, Lehrer Hötk, Sommerland b. Herzhorn, M. Mester, Innien; drei dritte Preise: H. Kruse, Warder b. Nortorf, J. Rahn, Buchholz b. Burg, C. Harder, Thienbüttel; drei vierte Preise: Lehrer H. Baus, Altenmoor b. Etmshorn, W. Lange, Edendorf b. Itzehoe, J. D. Schönwandt, Nortorf. III. Königinzuchtstöcke: a. Beobachtungsstöcke: erster Preis (Kanarienvogel): J. D. Schönwandt, Nortorf; zweiter Preis: G. Raabe, Vaasbüttel; dritter Preis: L. Claussen, Blankenmoor.

Wesselburen, den 20. September 1906.

Otto Beck, August Plotz, Fr. Boßelmann,
Preisrichter.

B. Abteilung Produkte:

I. heller Honig: Ehrenpreis der Landgemeinde Wesselburen und Zuschlag-Ehrengabe von Herrn Gehrts: W. H. Tegler, Wehren; Ehrenpreis des Kreisvereins Süder-Dithmarschen: Dr. Follenius, Hamburg; Ehrenpreis des Kreises Eiderstedt

und Zuschlag-Ehrengabe von Herrn Cornils, Wesselburen: J. Schwennesen, Tating; sechs erste Preise: J. Simsen, Neuenkirchen, Wehrend, Rütting b. Lensahn, J. H. Jessen, Osterhof b. Niebüll, H. Wohtenberg, Tönning, J. Rahm, Buchholz, Otto, Bannersdorf; sechs zweite Preise: Lehrer Lützen, Trennewurth, Lehrer Raßmußen, Tandselle, Gebr. Mansfeld, Burg a. F., J. Piel, Petersdorf b. Lensahn, Lehrer Sager, Garding, J. Jäger, Wesselburen; fünf dritte Preise: H. Klausen, Schwartbuck, Lehrer Holst, Tönning, R. Stück, Sütel, F. Kröger, Wesselburen, Lehrer Hölck, Sommerland; fünf vierte Preise: H. Wulf, Ütersen, H. Frank, Lensahn, J. Möller, Faulück, C. Jenkel, Brunsmark, L. Klausen, Blankenmoor. II. dunklen Honig: Ehrenpreis der Stadt Wesselburen: Lehrer Wulf, Timaspe; Ehrenpreis des Kreisausschusses für Norder Dithmarschen: Lehrer Schlobohm, Eisendorf; fünf erste Preise: erster Preis und Zuschlags-Ehrengabe des Büsumer Vereins: Joh. Pries, Kronshagen; erster Preis und Zuschlags-Ehrengabe des Herrn Heim, Wesselburen: H. Trede, Vaasbüttel, J. Schlüter, Heiligenstedten, R. Behrens, Schenefeld, O. Karstens, Homfeld; sechs zweite Preise: Lehrer Frank, Segeberg, Chr. Hahn, Brügge, A. Kühl, Loop, Lehrer Atpen, Borgholz, H. Hansen, Ketelsbüttel, D. Seemann, Behrend; sechs dritte Preise: Horstmann, Nortorf, Lehrer Lemburg, Sühlen, J. F. Voß, Nortorf, Chr. Treede, Schmalstede, H. Kruse, Warder, W. Lange, Edendorf; fünf vierte Preise: J. Nagel, Thlenbüttel, F. Schlotfeld, Holstendorf, C. Suhr, Nortorf, Cl. Harder, Thlenbüttel, G. Claussen, Krummendieck.

III. Honig in Waben: Ehrenpreis des Vereins Neukirchen: H. Rechter, Borstel; zweiter Preis: Dr. Follenius, Hamburg. IV. Wachs: a) in Broden über 3 Pfd.: Ehrenpreis des Kreises Eiderstedt: Suhr, Nortorf; drei erste Preise und Zuschlags-Ehrengabe von Frau Vollmacht Möller, Wesselburen: R. Behrens, Schenefeld, Schönwandt, Nortorf, O. Karstens, Homfeld; fünf zweite Preise: Horstmann, Nortorf, J. F. Voß, Nortorf, H. Wulf, Timaspe, R. Claussen, Blankenmoor, J. Schlüter, Heiligenstedten; vier dritte Preise: A. Frank, Segeberg, J. Nagel, Thlenbüttel, H. Rechter, Borstel, Johs. Pries, Kronshagen; b) Wachs in Broden unter 3 Pfd.: zwei erste Preise: R. Behrens, Schenefeld, J. Voß, Nortorf; zwei zweite Preise: Göttsch, Neethwisch, J. Nagel, Thlenbüttel; zwei dritte Preise: Lehrer Hölck, Sommerland, Johs. Pries, Kronshagen. V. Mittelwände: zwei erste Preise: J. Röhling, Preetz, (dazu Ehrengabe d. Herrn Schmidt, Wesselburen); Dr. Follenius, Hamburg; zwei zweite Preise: W. Schmidt, Schaalby, Clausen, Blankenmoor. VI. Meth und Honigwein: drei erste Preise: Schönwandt, Nortorf, C. Harder, Thlenbüttel, H Schöttler, Tralau; drei zweite Preise: Joh. Pries, Kronshagen, J. Hauschildt, Bramstedt, H. Wehrend, Rütting. VII. Backwerk und in Honig eingemachte Früchte: Ehrenpreis des landwirtschaftlichen Kreisvereins Norder Dithmarschen: Frau Schlobohm, Wesselburen; Ehrenpreis des Herrn Aug. Mathiessen, Wesselburen und erster Preis: dieselbe; erster Preis: H. Wulf, Ütersen; zweiter Preis: H. Rechter, Borstel; außerdem erhielt für das beste Einzelarrangement den Ehrenpreis der Frau Ww. Mathiessen, Wesselburen: W. Tegler, Wehren.

Geschehen zu Wesselburen, den 20. September 1906.

W. Bergmann. C. H. Petersen. C. Möller.

C. Wohnungen und Geräte:

I. Leere Wohnungen: a) Mobilbetrieb: Ehrenpreis des Vereins Norder Dithmarschen: O. Rühmann, Dägeling bei Itzehoe; erster Preis und Zuschlag-Ehrenpreis des Bienenzuchtvereins Helde: J. Röhling, Preetz; erster Preis: Kruse, Warder bei Nortorf; drei zweite Preise: H. Trede, Vaasbüttel bei Hohenwestedt, H. Wulf, Ütersen, P. Buntebardt, Gettorf; vier dritte Preise: A. Mordetsen, Roikier bei Steinbergkirche (Angeln), G. W Rühsen, Christianshütte, Th. Pomarius, Hedewigenkoog, Dr. Follenius, Hamburg; b) Stabilbetrieb: erster Preis und Zuschlagspreis des Herrn W. Witt: Hölck, Sommerland; erster Preis: Rühmann, Dägeling bei Itzehoe; drei zweite Preise: Bodensteen, Poyenberg, Gräve, Dägeling bei Itzehoe, Chr. Treede, Schmalstede bei Bordesholm; fünf dritte Preise: Rasmussen, Hennstedt, Thies Hansen, Süderhastedt, H. Trede, Vaasbüttel bei Hohenwestedt, J. Siemsen, Neuenkirchen, G. Jaeger, Wesselburen. Für gemischten Betrieb: zwei zweite Preise: M. Mester, Innien, L. Claussen, Blankenmoor. II. Geräte: a) zur Honiggewinnung: zwei zweite Preise: Karl Hoya, Neustadt, H. Tegler, Wehren; zwei dritte Preise: G. Jaeger, Wesselburen, Lemburg, Sühlen; b) zur Wachsgewinnung: zwei Preise: J. Siemsen, Neuenkirchen, J. C. Hinz, Dörnick bei Ascheberg; Diplom: Heinr. Wulf, Ütersen, Dr. Bulnheim, Dahlem; c) zur Honigversendung (Blechgefäße, Glas): einen Preis: J. Rahn, Buchholz bei Burg i. D.; Diplom: A. Wahle, Neumünster, G. Jaeger, Wesselburen.

D. Lehrmittel und Sonstiges:

Ehrenpreis der Volksbank Wesselburen: Lehrer und Redakteur Breiholz, Bargfeld, für seine Verdienste um die Schlesw.-Holst. Bienenzeitung; zwei erste Preise: J. Möller, Faulück, E. Lange, Hohenhude; ein zweiter Preis: L. Claussen, Blankenmoor; Diplom: H. Theen, Seeholz, L. Koch, Halberstadt; Ehrenpreis von Herrn G. Jaeger, Wesselburen: Konrektor Schlohbohm, Wesselburen.

(Irrtümliche Angaben wolle man bitte berichtigen. Br.)

Der Bekanntgabe der Preisverteilung möge sich hier gleich

die kritische Beurteilung

der einzelnen Ausstellungsgruppen anschließen. Dieselbe ist nach dem bewährten Vorgang früherer Jahre auch in Wesselburen von den Preisrichtern festgestellt worden, aber nicht zur Verlesung gelangt.

Abteilung „Lebende Bienen".

Hochgeehrte Festversammlung!

Es ist ja Sitte geworden, daß die Preisrichter über ihre Abteilungen ein Spezialurteil abgeben. Wir sehen uns darum auch berechtigt und verpflichtet, ein wenig zu kritisieren resp. zu loben.

Was den Platz für die Aufstellung der lebenden Bienen anlangt, so ist derselbe „bei gutem Wetter" tadellos, aber wie wäre es uns armen Preisrichtern ergangen, wenn das Wetter vom Anfang der Woche angehalten hätte, wahrscheinlich wären wir jetzt alle von der Bildfläche verschwunden. Wir schielten manchmal mit neidischen Blicken nach dem schönen Tennisplatz hinüber mit der festen Grundlage. Was die Aufstellung anlangt, so war auch nicht sehr rücksichtsvoll auf die Rücken der Preisrichter Rücksicht genommen. Auch die Bedachung macht nicht den schönsten Eindruck. Ein paar Pfähle und ein festes Dach hätte dem ganzen Bienenstand ein viel schöneres Ansehen gegeben. Die Beschickung ist mittel, wir müssen aber die etwas abgelegene Gegend und die unbequeme Verbindung in Betracht ziehen. Über die Packung merken wir manche Verbesserung. Jedoch geht es auch hier, wie sonst im Leben, von Übervorsicht bis Unvorsicht. In Mobilbauten ist es natürlich notwendig, die Waben so zu befestigen, daß sie sich nicht schieben können. Aufschriften mit „Vorschrift" und dergleichen sind am besten oben anzubringen. Zu viel Füttern vor der Reise ist nicht zu empfehlen. Die schweren Honigwaben vertragen ja wenig. Ein Volk ist deswegen in fast sterbendem Zustande hier angekommen. Bei den Körben fanden sich manchmal tote Bienen, besonders bei denen, die ein Luftloch mit Drahtgeflecht hatten. Sollten sie sich nicht daran zu Tode laufen. Wir hatten ein loses Sacktuch ohne Draht für besser. In Wohnungen waren fast alle Arten vertreten. Immer mehr scheint doch die Einsicht durchzudringen, daß die Behandlung von oben die bequemste ist. Die Völker waren durchweg gut, doch sollten wir auch das eigentümliche Erlebnis haben, daß ein Volk mit zwei Brutnestern vertreten war. Wir fanden auch Völker mit „reine italienische Königin", im Jahre 1905 zugesetzt. Neugierig wie wir sind, wollten wir doch Ihre Majestät begrüßen. Zu unserem Erstaunen war sie aber im Laufe des Jahres vollständig schwarz geworden. Die Körbe waren auch durchweg gut, wenn auch einige Veteranen darunter waren, die hoffentlich bald ihr Abschiedsgesuch einreichen werden. Der Bau war im ganzen gut und die Völker stark.

Im ganzen dürfen wir wohl, was die Ausstellung an lebenden Bienen anlangt, mit unserer diesjährigen Ausstellung zufrieden sein. Hoffentlich hat und wird sie uns anregen, rüstig und fröhlich weiter zu arbeiten für die heimische Bienenzucht.

Das ist unser Wunsch.

Wesselburen, den 21. September 1906

Die Preisrichter:

Otto Beck. August Plotz. Fr. Boßelmann.

Abteilung „Produkte".

„Vorwärts" ist die Devise jedes strebsamen Menschen, sollte es wenigstens sein; vorwärts sind wir auch gekommen auf dem Gebiet der Bienenzucht. Die heutige Ausstellung hat manche Verbesserungen aufzuweisen ihren Vorgängern gegenüber. Hübsche, saubere, geschmackvolle Einzelarrangements haben wesentlich beigetragen, das Gesamtbild zu heben. Unseren Wünschen von Schleswig her ist recht vielseitig Rechnung getragen. Durchweg ist bei sorgfältiger, sauberer Aufmachung ein vorzügliches Produkt zur Schau gestellt; nur in ganz vereinzelten Fällen hat der nicht mehr zeitgemäße Papierverschluß Anwendung gefunden, so daß Hoffnung vorhanden ist, das dieser recht

bald ganz von der Bildfläche verschwindet. Zu wünschen wäre, wenn die Imkerkollegen sich immer mehr befleißigen wollten, Honig nur in kandiertem Zustande zur Ausstellung zu bringen, da es sich wohl schwer ein Preisrichter anmaßen dürfte, zu bestimmen, ob aus diesem frisch geschleuderten Honig ein gutes oder gar vorzügliches Produkt werde oder nicht, liegt doch in der weiteren Behandlung des Honigs gerade eine große Hauptsache. Wenn nun dieser unser Spezial-Bericht sich nur sehr kurz gestaltet, so hat dies seinen Grund darin, daß wir zu tadeln keinen Anlaß fanden und zu loben nicht für nötig hielten, da die Sache sich selber lobt.

Geschehen zu Wesselburen, den 21. September 1906.

Die Preisrichter:

C. H. Petersen. W. Bergmann. C. Möller.

Abteilung „Wohnungen und Geräte".

Die Abteilung Wohnungen und Geräte tritt in Hinsicht auf Reichhaltigkeit ziemlich hinter die anderen Abteilungen zurück. Vorweg ist zu bemerken, daß die Arbeitsgeräte in sehr geringer Zahl vertreten sind.

Bei den Mobilwohnungen fällt besonders das Fehlen der 3- und 4etagigen Ständer auf, während namentlich Gerstungdeuten sich mehr finden. Auf das Aeußere der Wohnungen ist durchweg viel Gewicht gelegt, dagegen lassen manche Kästen in bezug auf Sauberkeit im Innern und namentlich im genauen Maß zu wünschen übrig. Auch den großen Rähmchen fehlt oft die untere Abstandsführung.

In Stabilwohnungen ist sehr gutes geleistet; die Körbe entsprechen durchweg allen gerechten Anforderungen.

Bei den Lehrmitteln konnten wir die teilweise recht schönen Sachen mit Preisen bedenken.

Literatur war leider recht spärlich vertreten.

Zu tadeln ist in der Abteilung Geräte das Immerwiederkehren von auf mehreren früheren Ausstellungen angetroffenen Gegenständen, die offenbar lediglich für die ständige Beschickung von Ausstellungen hergestellt und bestimmt zu sein scheinen.

Wir hoffen und wünschen, daß unser Urteil mit beitragen möge, in Zukunft Mängel zu beseitigen und Fehler zu vermeiden bei der Anfertigung von Wohnungen und Geräten und somit auch in dieser Weise die Bienenzucht zu fördern.

Wesselburen, 21. September 1906.

Die Preisrichter:

Lohse. Dircks. G. H. Spring.

Nun erfolgte unter kundiger Führung der Ehrengäste ein Rundgang durch die Ausstellung, bei dem die Herren von manchen Einzelheiten mit besonderem Interesse Kenntnis nahmen.

Vertreterversammlung des Landesverbandes.

Um 4 Uhr begann im „Deutschen Hof" die Vertreterversammlung des Landesverbandes. Von 106 Vereinen waren 73 Vereine mit 125 Stimmen vertreten. An dieser Versammlung nahmen außer Landrat von Bülow-Bothkamp u. o. teil Landrat Behncke-Heide, Bürgermeister Dohrn-Wesselburen, Hofbesitzer Kahlcke-Friedrichsgabekoog, Ökonomierat Petersen-Hedewigenkoog. Geleitet wurde die Versammlung von dem Verbandsleiter Pastor Kock-Medelby. Vor Eintritt in die Verhandlungen verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein und ein anderes vom Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer für Schleswig-Holstein. Beide Schreiben seien in Wortlaut hier wiedergegeben:

Schleswig, den 31. August 1906.

Bei dem hohen Wert, welchen ich der Bienenzucht beimesse, und dem warmen Interesse, welches ich deshalb der edlen Imkerei entgegenbringe, werde ich mich gern einmal persönlich von den Verhandlungen und Veranstaltungen des schleswig-holsteinischen Landesverbandes für Bienenzucht unterrichten. Leider ist es mir diesmal nicht möglich, der Einladung zum 21.–23. September Folge zu leisten, da ich während dieser Zeit auf Urlaub abwesend sein werde.

Mit der Bitte, mein Fernbleiben entschuldigen zu wollen, und mit den besten Wünschen für gedeihlichen Verlauf und Erfolg der Versammlung und Ausstellung in größter Hochachtung ganz ergebenst Der Oberpräsident von Dewitz.

z. Z. Westeriand, den 30. August 1906.

Euer Hochehrwürden

spreche ich für die mir namens des Landesverbandes für Bienenzucht zugegangene liebenswürdige Einladung zur diesjährigen Wanderausstellung meinen verbindlichsten Dank aus! Ich interessiere mich lebhaft für die segensreichen Bestrebungen des Verbandes. Zu meinem großen Bedauern ist es mir aber nicht möglich, Ihrer Einladung Folge zu leisten. da ich um die fragliche Zeit, eben von meiner Badereise nach Hause zurückgekehrt, durch anderweite Geschäfte zu sehr in Anspruch genommen sein werde.

Um das Interesse der Landwirtschaftskammer zu bekunden, habe ich unser Vorstandsmitglied, Herrn Kahlcke-Friedrichsgabekoog, ersucht, die Kammer bei der Ausstellung zu vertreten.

Mit vorzüglicher Hochachtung ganz ergebenst

Graf Rantzau, Vorsitzender der Landwirtschafts-Kammer.

Landrat Behncke-Heide nahm auch an dieser Stelle Veranlassung, sein Interesse für die Bienenzucht zu bekunden, zu erklären, daß er sie fördern werde, wo er könne und die Versammlung namens des Kreisausschusses und des Dithmarscher Landes zu begrüßen.

Der Vorsitzende wurde beauftragt, dem Oberpräsidenten den Dank des Landesverbandes zu übermitteln und gab dann den

Geschäftsbericht für die Jahre 1904 und 1905

wie folgt:

Der Landesverband umfaßte 1904 103 Vereine mit 5112 Mitgliedern, 1905 106 Vereine mit 5249 Mitgliedern. Es wurde gelesen 1904 Bienenzeitung für Schleswig-Holstein von 3560 Mitgliedern, Bienenw. Zentralblatt von 1349 Mitgl., Freudensteins Zeitung von 16 Mitgl.; 1905 Bienenztg. für Schl.-H. von 4394 Mitgl., Bienenw. Zentralbl. von 718 Mitgl, Oranienburger von 41 Mitgl. Einige Mitglieder waren ohne Zeitung, die betr. Vereine sind auf § 9 der Satzung aufmerksam gemacht. — Der Ausschuß hatte 1904 2 Sitzungen, nämlich in Neumünster und Schleswig, im Jahre 1905 ebenfalls 2, in Neumünster und Bahrenfeld. — Der Vorstand erledigte seine Angelegenheiten bei den Versammlungen des Ausschusses, sonst, also für gewöhnlich auf schriftlichem Wege. — Aus dem Arbeitsgebiet heben wir Folgendes hervor: Nach Beschluß der Mitgliederversammlung in Schleswig wurde ein Gesuch betr. Heidebrennens an die Königliche Regierung eingereicht. Antwort ist unterm 23. Januar 1906 ergangen. (Wird nächstens mitgeteilt. Br.) Die Landwirtschaftskammer forderte unser Gutachten in verschiedenen Angelegenheiten, so a) wegen Abgabe denaturierten Zuckers zur Fütterung, b) wegen Bekämpfung der Faulbrut, c) wegen Einfuhr lebender Bienen. Ein Gesuch des Bienenzuchtvereins der Rheinprovinz betr. Ermäßigung der Haftpflicht (§ 833 B. G. B.) auch für die Bienenzüchter ist von uns unterstützt und an den Reichstag eingesandt worden. Verschiedene Einzelvereine des Verbandes waren von der Landwirtschaftskammer noch nicht anerkannt. Deshalb wurde eine Normalsatzung ausgearbeitet und von der Kammer bestätigt. Auf diese Weise konnten dann die meisten Vereine anerkannt werden, wegen einiger schwebt noch die Verhandlung. Für die zu gründende Imkerschule war eine besondere Kommission tätig. Der Vorstand hat derselben, wo es gewünscht ward, beratend zur Seite gestanden, auch eine Beihilfe der Landwirtschaftskammer durch eine Eingabe erwirkt. Der Landwirtschaftskammer sind wir dankbar für die Bereitwilligkeit, uns hier zu helfen, ebenso auch Herrn von Bülow für sein Eintreten für unsere Sache. Die Einzelvereine sind unterstützt durch Sendung von Wanderrednern und durch Beihilfen. 1904 waren in 47 Vereinen Wanderredner tätig, 1905 in 50 Vereinen. Wir sind der zuversichtlichen Hoffnung, daß, je treuer und ernster alle Wanderredner ihre Aufgabe ansehen, diese Einrichtung nach wie vor sich segensreich erweisen wird. Beihilfen wurden im Jahre 1905 an 20 Vereine im Gesamtbetrag von 1220 Mark gewährt. Bei der landwirtschaftlichen Ausstellung in Altona beteiligte sich auch der Landesverband und zwar, trotzdem die Zeit für die Bienenzucht nicht gerade günstig war, in anerkennenswerter Weise. Besonders zu erwähnen ist dabei, daß durch den von der Kammer ausge-

schriebenen Wettbewerb uns das recht empfehienswerte Büchlein unseres Imkerkollegen Möller-Faulück gegeben worden ist (Anleitung zum Betriebe kleiner Bienenwirtschaften). In verschiedenen Kreisen der Provinz wurden im Jahre 1905 Ausstellungen veranstaltet, nämlich in den Kreisen Oldenburg (36 Aussteller), Rendsburg (46), Apenrade (30), Pinneberg (30), Lauenburg (23), Steinburg (40). Auf diesen Ausstellungen waren Geldpreise im Gesamtwert von 1747 Mark und 44 Ehrenpreise vorhanden. Auch die Ausstellung in Danzig wurde von einigen Mitgliedern des Landesverbandes beschickt. Besondere Lehrkurse sind abgehalten vom Verband unterstützt in den Kreisen Süderdithmarschen (Leiter Lehrer Rühsen-Süderhastedt, 12 Teilnehmer), Lauenburg (Leiter Organist Behrends-Gudow, 24 Teilnehmer), Eiderstedt (von verschiedenen Herren geleitet). In besonderer Weise ist für die Eisenbahnbeamten durch Abhaltung von Lehrkursen gesorgt worden. Im Jahre 1905 zeigten sich die Herren Förster Schmidt-Bredeneck, Pastor Petersen und Kantor Beck-Jordkirch dazu bereit, in diesem Jahre die Herren Lehrer Gosch-Rantrum, Lehrer Hahnkamp-Neumünster und Bienenzüchter Piotz-Tungendorf. An dem Kursus 1905 beteiligten sich 24, an dem diesjährigen 55 Eisenbahnbeamte. Zur Anstellung von Versuchen sind 3 Bauernstöcke und 2 Kanitzstöcke abgegeben worden, nämlich an die Herren Petersen-Projensdorf, Möller-Faulück, Theen-Seeholz, Hahnkamp-Neumünster. Es war zum ersten Mal ein Verbandsthema aufgestellt worden, nämlich „Die Behandlung des Honigs". Der Nutzen dieser Einrichtung ist sicher nicht gering anzuschlagen, insofern alle Vereine genötigt waren, sich mit einer und zwar einer besonders wichtigen Frage eingehend zu beschäftigen. Gewünscht hätten wir, daß noch mehr als geschehen die Resultate der Verhandlungen uns übermittelt worden wären, damit wir dieselben hätten zusammenfassen und zur Kenntnis der Mitglieder hätten bringen können. Denen, welche solchen Bericht gegeben, hierdurch unsern Dank. Wir bitten aber, in Zukunft uns eine derartige kurze Mitteilung aus allen Vereinen senden zu wollen. Die Bildung von Kreisvereinen durch Zusammenschluß von Einzelvereinen ist weiter fortgeschritten. Es ist z. B. der Kreisverein Tondern neu gegründet. Wir hoffen, daß so allmählich die Organisation des Verbandes eine einfachere wird. Inbetreff des Schutzes des Bienenhonigs gegenüber dem Kunsthonig ist hie und da durch Aufklärung und durch Unterstützung in gegebenen Fällen gewirkt worden. So ist ein Händler auf diese Weise zur Bestrafung gebracht und in anderen Gegenden sind die Händler vorsichtiger in ihren Annoncen geworden. Lehrer Kröger-Bebensee hat unterstützt vom Landesverband an einem Kursus bei dem Professor Dr. Fleischmann in Erlangen teilgenommen, Lehrer Hartz-Schauby mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer an einem Kursus wegen Faulbrut in Dänemark. Die beiden Herren werden sicher bereit sein, ihre gewonnenen Kenntnisse und Erfahrungen in den Dienst des Verbandes zu stellen. Verschiedene Aufgaben liegen vor uns: Gründung einer Imkerschule, Einrichtung von Arbeitskommissionen, Regelung des Honigverkaufs.

Der Vorstand bittet alle Mitglieder, ihm in der Arbeit beratend, antreibend, fördernd nach wie vor zur Seite zu stehen, damit die Losung bleibe: Nicht rückwärts gehen, nicht stille stehen, sondern immer vorwärts streben. Der Vorstand.

Der Geschäftsbericht gab zu Ausstellungen und Anfragen keine Veranlassung.

Der Geschäftsführer des Landesverbandes, Sekretär Schwartz-Neustadt erstattete sodann die Rechnung für 1904 und 1905.

Landesverband.

1904. Von 1903 war ein Kassenbestand von 177,65 Mark übernommen. 1904 zählte der Landesverband 103 angeschlossene Einzelvereine mit 5112 Mitgliedern, welche einen Beitrag von 1553,60 Mark leisteten. Durch die Staatssubvention, Subventionen von verschiedenen Privaten und sonstige kleine Einnahmen hob sich die Einnahme auf 7418,54 Mark, welcher eine Ausgabe von 7134,13 Mark gegenüberstand. Der größte Teil der Ausgaben wurde durch die Ausstellung in Schleswig veranlaßt. Zum Vortrag von 1905 verblieb die Summe von 284,41 Mark.

1905 waren dem Landesverband 106 Einzelvereine mit 5249 Mitgliedern angeschlossen, welche einen Beitrag von 1574,70 Mark leisteten. Mit den vorgetragenen 284,41 Mark, der Staatssubvention und sonstigen kleinen Einnahmen erreichte diese eine Höhe von 4538,96 Mark, welchen eine Ausgabe von 3631,72 Mark gegenüberstand, sodaß für 1906 ein Vortrag von 907,24 Mark verblieb. In den Jahren, in welchen keine Wanderversammlung und Ausstellung stattfindet, erhalten angeschlossene Einzelvereine Beihülfen, hierzu wurden 1220 Mark verwandt, für Wanderredner 537 Mark.

Die Rechnungsbücher wurden vorgelegt, die Abrechnungen waren geprüft und hatten zu Ausstellungen keine Veranlassung gegeben. Der Geschäftsführung wurde Entlastung erteilt.

Die beiden ausscheidenden Herren Schacht-Bargteheide und Cords-Tungendorf wurden durch Zuruf als Mitglieder des Landesverbands-Ausschusses wiedergewählt und als Verbandstema für die beiden folgenden Jahre wurde die **Einwinterung** angesetzt.

Das Hanptinteresse der Beratungen gehörte dem Punkt 5 der Tagesordnung:

Gründung einer Imkerschule.

Lehrer Breiholz-Bargfeld gab einen kurzen Bericht über den Stand der Sache. Leider sei die Imkerschule heute nicht soweit gediehen, wie wir vor 2 Jahren in Schleswig hofften. Vielleicht habe es hier und da an der nötigen Aufklärungs- und Werbearbeit gefehlt; vielleicht sei das großzügige Unternehmen derartig, daß eine langsame Entwickelung zu seinen wesentlichen Eigentümlichkeiten gehöre. Heute jedoch müßten wir Grundlagen schaffen, auf denen die Arbeit in beschleunigtem Tempo vorwärts gehen könne und auf denen der schöne Plan recht bald in befriedigender Weise Gestalt und Leben er alte. Nach offizieller Kenntnis seien etwa 1100 Anteilscheine gezeichnet, 100—200 Zeichnungen möchten wohl noch unterwegs sein, immerhin gelte es noch, auch die letzten 700—800 Anteile unterzubringen. Die Landwirtschaftskammer habe auf 10 Jahre eine jährliche Unterstützung von 250 Mk. zur Verzinsung und Tilgung einer Anleihe von 6000 Mk. bewilligt, die uns aber nicht von der Verpflichtung befreiten, zunächst selbst die in Aussicht genommenen 10000 Mk. durch Anteilscheine aufzubringen.

Es folgte nun eine sehr eingehende Besprechung, an der sich eine große Zahl der Vertreter in lebhafter Weise beteiligte, und in der es sich vor allem um die Frage handelte: Was ist zu tun, um sicher und bald die Imkerschule zu erhalten? Nach gründlicher Erörterung, an der außer dem Vorsitzenden die Herren Clouſſen-Krummendieck, Linnemann-Eutin, Schütt-Neuengörs, Otto-Großenaspe, Sternberg-Hamburg, Saat-Kiel, Lorenzen-Buschau, Arp-Altenkrempe, von Bülow-Bothkamp, Timm-Barmbeck, Kahlcke-Friedrichsgabeloog und mehrere andere teilnahmen, wurden folgende Anträge einstimmig angenommen:

Die Vertreterversammlung beschließt:

1. Der Landesverband für Bienenzucht in Schleswig-Holstein soll eine Imkerschule gründen;
2. die Gründung erfolgt, sobald 2000 Anteilscheine gezeichnet sind;
3. der Ausschuß des Landesverbandes, zu diesem Zweck erweitert durch 4 von ihm selbst kooptierte (auf- oder angenommene) Mitglieder, leitet die Sache.

Mit diesem schönen Ergebnis durfte man wohl zufrieden sein. Wir kommen in der nächsten Nummer auf die Angelegenheit zurück.

Zum Punkt 6 der Tagesordnung, Antrag des Vereins Kiel, führte der Vorsitzende aus, daß dem Deutschen bienenwirtschaftlichen Zentralverein anheim gegeben werden solle, den Erlaß eines Honiggesetzes zu erwirken, daß aber im Hinblick auf das scheinbar erprobte und bewährte Haenlesche Untersuchungsverfahren der Honigschutz auf dem

Wege der Selbsthülfe erfolgreich zu bewirken sein werde. (In nächster Nummer bringen wir die Antwort wörtlich.)

Lehrer Tonn-Wendtorff (Probstei) machte darauf merksam, daß der Freudensteinhonig (die von den Bienen eingetragene Zuckerlösung) nach dem Haenle'schen Verfahren noch nicht von dem echten Honig zu unterscheiden sei. — Demgegenüber möchte ich auf die letzte Bekanntmachung Dr. Haenle's (Nr. 18 der Bienenzeitung) verweisen, die ich so verstehe, daß der echte Honig von den Fälschungserzeugnissen aller Art erkannt werden kann, werde mich aber um Auskunft an zuständiger Stelle bemühen.

Zu dem Punkt: Vorlagen des deutschen Zentralvereins, erklärt sich die Vertreterversammlung mit dem Vorstande darin einverstanden, daß wir von der Einrichtung besonderer Beobachtungsstationen vorläufig absehen, vielmehr unsere ganze Kraft der Imkerschule widmen, die auch diesen Gegenstand ins Auge fassen wird, — daß die Einigung von Zentralverein und Reichsverein zu erstreben sei und der Verbandsleiter in diesem Punkte freie Hand habe.

Die Reihenfolge der Vorträge für Sonnabend wurde so festgestellt: 1. Die Faulbrut (Hartz-Schauby), 2. Bedeutung des Honigs (Rock-Medelby), 3. Die Honigpreisfrage (Lange-Hohenhude), 4. Das beste Winterfutter (Frohloff-Hamburg). Bei diesem Punkte spricht Gemeindevorsteher Lorenzen-Buschau den sehr berechtigten Wunsch aus, daß die Vorträge möglichst kurz gehalten werden möchten, damit Raum geschaffen werde für einen anschließenden fruchtbringenden Gedankenaustausch der Teilnehmer.

Der Vorsitzende bittet um rege Beteiligung an den Aufgaben der Arbeitskommissionen und legt einen Bogen aus für alle diejenigen, die sich insbesondere an Arbeiten für Haftpflichtversicherung und für Schutz der Bienenprodukte beteiligen wollen.

Für die nächste Wanderversammlung und Ausstellung im Jahre 1908 wurden die Ortschaften Lübeck, Elmshorn, Eckernförde und Husum vorgeschlagen. Die Entscheidung trifft der Verbandsausschuß. Damit schloß der Vorsitzende die Vertreterversammlung des Landesverbandes und eröffnete sogleich wieder

die Vertreterversammlung der Versicherungsvereine.

Der Geschäftsführer Schwartz-Neustadt gab die Abrechnung für 1904 und 1905, legte die geprüften Rechnungsakten vor, die keine Ausstellungen zeigten und wurde von der Versammlung entlastet. Die Abrechnung stellte sich folgendermaßen:

Versicherung gegen Feuerschaden.

1904. Am Anfang des Jahres betrug das Vereinsvermögen 3303,42 Mark. Versichert waren 1904 35 136 Bienenvölker und für 128 448 Mark an Schauer, Wohnungen usw., wofür ein Beitrag von 1285,52 Mark gezahlt wurde. Außerdem noch eine Zinseinnahme von 155,50 Mark. Es waren 2 Feuerschäden zu decken. Die Ausgaben betrugen inkl. Porto und Verwaltung 597,70 Mark, sodaß der Verein eine Vermögenszunahme von 843,32 Mark hatte. Vermögen am Jahresschluß 4146,70 Mark.

1905 waren versichert 38 072 Bienenvölker und für 156 300 Mark an Schauer, Wohnungen usw., wofür ein Beitrag von 1488,25 Mark gezahlt wurde. Gesamteinnahme inkl. Zinsen 1595,45 Mark. Zu vergüten waren 4 Schäden, die 744 Mark erforderten. Außerdem bedeutende Nebenausgaben, Druck der Satzungen usw., Porto und Verwaltung. Die Vermögenszunahme betrug 294,93 Mark. Vermögen am Jahresschluß 4441,67 Mark.

Haftpflichtversicherung.

1904. Zu Jahresanfang betrug das Vereinsvermögen 12 322,55 Mark. Im Jahre 1904 waren versichert 66 376 Völker, für welche ein Beitrag von 2130,30 Mark gezahlt wurde. Vergütet wurden 21 Schäden, darunter ein größerer von 674 Mark. Zur Durchberatung der Satzungen wurden verschiedene Kommissionssitzungen in Kiel abgehalten, deren ziemlich erhebliche Kosten zur Hälfte vom Versicherungs-Verein gegen Feuerschaden getragen wurden. Es wurde aber trotzdem eine Vermögenszunahme von 699,52 Mark erzielt, sodaß das Vermögen am Jahresschluß 13 022,07 Mark betrug.

1905 wurden für 67 188 versicherte Völker 2160,27 Mark gezahlt, 31 Schäden wurden reguliert. 1905 schloß mit einer Vermögenszunahme von 1240,85 Mark. Vereinsvermögen des Vereins 14 262,92 Mark.

Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Schacht und Cords wurden durch Zuruf wiedergewählt.

Zu dem Punkt **Satzungsänderung** wird der Antrag des Vorstandes (s. Tagesordnung) a) angenommen, b) abgelehnt. Zu b erklärte der Geschäftsführer: „Solange ich die Kasse führe, hält sie aus; nach mir die Sündflut." — Wir kommen auf den Inhalt beider Anträge demnächst an dieser Stelle zurück.

Zu dem Vorgehen der Gründung eines Haftpflichtversicherungsvereins für den ganzen Bereich des deutschen Zentralvereins will unsere Versicherung vorläufig abwartende Stellung einnehmen.

Angenommen wurden sodann 4 vom Aufsichtsamt in Charlottenburg vorgeschriebene und genehmigte Geschäftsordnungsformulare, die demnächst in der Bienenzeitung veröffentlicht werden sollen. In dem ersten wird die Frage beantwortet: Was hat der Imker zu tun? in dem zweiten: Was hat der Verein zu tun? in dem dritten: Was hat der Geschäftsführer zu tun? in dem vierten: Was hat der Vorstand zu tun, sobald ein Schadenfall eintritt?

Endlich verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Aufsichtsamts in Charlottenburg, nach dem die Bildung einer besonderen Unterstützungskasse (S. Bienenzeitung Nr. 16, Seite 255) im Rahmen unseres Versicherungsvereins nicht angeht.

Die Vertreterversammlung der Versicherungsvereine wurde nun geschlossen.

Die Imkerschulversammlung

die durch die Beschlüsse der Vertreterversammlung des Landesverbandes gegenstandslos geworden war, konnte sich ihrer Aufgabe rasch entledigen, indem sie den formell sehr wichtigen Beschluß faßte, das Ergebnis der bisherigen Vorarbeit für die Imkerschule dem Landesverbande zu überweisen.

Die Verhandlungen der Vertreterversammlungen waren frisch, fromm, frei, fröhlich und flott vor sich gegangen und dürften im großen und ganzen ein durchweg befriedigendes Ergebnis gezeitigt haben.

D. Breiholz.

Der Kommers am Freitagabend in der „Tonhalle".

Na, wo het' gan in Wesselburen? Das wird wohl so ungefähr die Begrüßung der Delegierten von Wesselburen bei ihrer Rückkehr in die Heimat gewesen sein. Ja, wo het uns dat gan in Wesselburen! Das zu beschreiben ist garnicht so leicht, als du denkst, lieber Imkerkollege; gearbeitet haben wir so viel, daß wir überhaupt nicht mehr

konnten. Nun, dazu hattet ihr uns ja auch hingeschickt, und unser sonst so überaus liebenswürdiger Oberbienenvater hielt mit unerbittlicher Strenge darauf, daß sich keiner drückte von der gemeinsamen Arbeit. Doch über diesen Teil der Sache ist Dir an anderen Stellen unserer Bienenzeitung eingehend erzählt worden, und Du wirst sicher später noch mehr davon erfahren. Ich will Dir einmal so ein bischen von dem gemütlichen Teil unserer Tagungen erzählen. Du mußt nämlich wissen, die Wesselburener und unser Gestrenger ergänzten sich großartig. Wenn unser Oberer uns ordentlich hergenommen hatte, zeigte es sich alsbald, wie feinen Sinn die Wesselburener für die Bedürfnisse müde gearbeiteter Imker haben. Darüber so: Da in Wesselburen hat nämlich der liebe Herrgott extra für müde Imkerseelen einen prächtig entfalteten Schleebusch entstehen lassen. Unter seinem kühlen Schatten, in lauschigem Winkel, da sammelten sich die abgehetzten Imker zu traulichem Beisammensein, aus den vielen größeren und kleineren Verzweigungen lugte freundlich, zum Genuß einladend, die reife Frucht auf uns herab. Schleen, sagst Du, das ist gerade was! Ja, siehst Du, da merkt man eben, daß Du nicht zu den Auserkorenen gehörtest. Nicht saure Schleen wachsen auf dem Schleebusch, nein, Aprikosen und Apfelsinen und Eierpflaumen, läuft Dir nun nicht das Wasser im Mund zusammen, oder meinst Du am Ende, das könnt nicht angehn? Habe ich Dir nicht gesagt, unser Herrgott ließ den Baum wachsen, und der sollte nicht mal Eierpflaumen auf dem Schleebusch wachsen lassen können?

Nun ging die Geschichte unter dem Schleebusch nicht nach der Melodie: „Auf dem Baume da sitzt 'ne Pflaume, die möcht' ich gerne haben", nein, das ging wie im Schlaraffenland, die Apfelsinen und Aprikosen und Eierpflaumen fielen uns von selbst in den Mund, und wir machten's nicht nach der Art von Lucidoms Esel, der verhungerte nämlich, obwohl er zwischen zwei großen Haufen saftigen Heus stand, weil er nicht wußte, von welchem er nehmen sollte, nein so dumm ist ein Imker nicht, mal 'ne Apfelsine, mal 'ne Aprikose, mal 'ne Eierpflaume. Mensch mir läuft heute noch das Wasser im Mund zusammen, wenn ich an all die schönen Genüsse in Wesselburen denke. Wir Imker waren auch nicht allein da im traulichen Winkel, nein, da kam Männlein und Fräulein aus Wesselburens Gesellschaft, der Dithmarscher kennt die Regeln edler Gastfreundschaft und weiß sie mit feinem Sinn anzuwenden, und da waren Wesselburens Töchter, o wat för hübsche niedliche Deerns, die bringen es fertig, den schlimmsten Griesgram fröhlich zu machen und das müdeste Gebein zu Tanzbein umzuwandeln.

Na, kort to vertelln, seggt min Möller, in Wesselburen war es einfach nett und, Junge, wat sind wi vergnögt west. Nun will ich Dich denn nicht länger aufhalten und mal die Apfelsinen und Aprikosen und Eierpflaumen durchschneiden, damit Du merkst, was drin war.

Als wir, zum Teil recht weit her, im festlich geschmückten Ort ankamen, empfingen uns Wesselburens weißgekleidete kleine Mädchen und überreichten jedem einen feinen Blumenstrauß und befestigten ihn an des Imkers Brust, so wurden wir dekoriert, ehe wir es verdient hatten. Dann fiel aus Schleebusch Gezweig jedem eine kleine Karte in die Hand, die ihm sagte, wo er seinen müden Leib ruhen sollte, fluxs faßte ihn eins der kleinen Mädchen bei der Hand und führte ihn zur Schwelle

seines Gastfreundes. Als wir denn nun die erste Tagesarbeit vollendet hatten, führten unsere Gastfreunde uns zum lauschigen Platz, da gab es „Kommers"! Was das ist? Was Du meinst, ist das nicht, nämlich daß wir da zusammen gekommen wären, um uns voll Alkohol zu pumpen und schwer heimzuwanken; o! wir sind keine Kostverächter und verstanden auch Bescheid zu geben im schäumenden Gerstensaft. Aber das ist nur Beiwerk, im Kommers da gibt es herzerfrischende Unterhaltung, im Wechsel von Ernst und Scherz. Du kannst das vergleichen mit einem Bokett aus Feldblumen. So wechselten Reden ernsten und heiteren Inhalts mit Musik und Gesang, Reden in hoch und in platt, vun dit un dat. Auf dem fruchtbaren Grund eines mit Kaiserhoch endenden Begrüßungswortes des Leiters wuchsen wie wohlschmeckende Pilze die weiteren Genüsse des Abends hervor, vom hohen Tron des Königs in diesem kleinen Reiche, (ja die Wesselburener haben einen feschen Bürgermeister, der die Imker liebt), aus dem mit seiner Liebenswürdigkeit Alle bezwingenden Herzen unsers trefflichen Verbandsleiters, (solltest ihn kennen, Du würdest sagen, de Kirl mag ik liden), mit jugendlicher Begeisterung fuhr er daher — der Alte von Krummendiek, der Versammlung Musterbild zeichnend, (hast Recht, Alter, Wesselburen ist ein kleines, aber feines Nest), wie herzandringend ferner, in unf' Moderspral mit ihrem herzlichen Klang gehalten, kam es aus dem gesegneten Angeln, dem Dithmarscher zu treuem Bund die Hand reichend, (hast Recht alter Freund von Angeln, Gastfreundschaft hat den Glauben zum Vater und die Treue zur Mutter). Mit bekanntem Humor geschmückt forderten ernste Wahrheiten berechtigten Platz im Imkerherzen. Von der Treene leicht hineilenden Fluten hinübergetrogen, fanden sie freundliche Stätte unter des Schleebusch schattigem Laubzelt. Nun gar die Musik! sage und schreibe: 3 Gesangvereine boten ihre schönsten Weisen, reich mit Beifall der Versammlung gelohnt, so wiegte in später Stunde der Nachklang dieser lieblichen Weisen die ganz müden Imker in stärkenden Schlaf.

Am nächsten Abend hatten die Wesselburener neue Genüsse bereit, schier unerschöpflich schien Schleebusch Fruchtbarkeit zu sein. Wir sind aber dahintergekommen, Freund Hindtmann kam und zauberte, während die Imker in ernster Arbeit am Morgen tagten, neue köstliche Früchte in Schleebusch dichtes Gezweig. Wiederum waren es Wesselburens liebliche Töchter, aus Apfelsinen und Aprikosen, fein mit Honig vermengt, mischten sie dem Imker unmittelbar wirkenden Minnetrank. Wiederum lohnte nicht enden wollender Beifallssturm Dichter und Darsteller des wohlgelungenen Lustspiels „Die Honigernte", worin in fein empfindender Weise Freund Hindtmann des Honigs Preis singt. Der Sonnabend, wie der Sonntag Abend brachten denn auch den Beweis für die Wahrheit meiner Behauptung, von Rheumo und Podagra geplagtes Gebein wandelte sich unter des Minnetranks Wirken in flott dahinwalzendes Tanzbein.

So ist der gemütliche Teil der Imkertagung ohne Störung verlaufen und gab ernster, so Gott will, segengekrönter Arbeit unmittelbaren köstlichen Lohn. Schleebusch habe Dank.

Treia.. Oldenburg.

Sonnabend, den 22. September.

Lieber Redakteur!

Du batest mich gestern, Dir einen Stimmungsbericht über den Verlauf des heutigen Tages unserer Wonderversammlung zu senden; Du

ſelber ſeieſt an der Teilnahme durch wichtige Abhaltung verhindert. Ich habe es auf mich genommen und muß natürlich Wort halten, obſchon ich lieber mich mit guten Freunden unterhalten möchte als am Schreibtiſch ſitzen zu — ſchmieren.

Alſo los denn! Der Anfang des heutigen Tages beſtand darin, daß uns unſere beſſere Hälfte — natürlich wer eine ſolche nach Weſſelburen mitgenommen und ſie nicht zu Hauſe gelaſſen hatte — daß alſo unſere beſſere Hälfte die geringere recht unſanft aus dem Traume weckte, worin der Kommers und die nachfolgende feuchtfröhliche Stimmung uns eingelullt hatte. Darauf hob denn ein großes Augenreiben bei der geringen an. Nachdem aber die beſſere der geringeren mit einigen Taſſen ſchwarzen Kaffee „unter die Arme“ gegriffen hatte, beſann die letztere ſich auf ſich ſelbſt und fand, daß ſie ganz gut ohne die erſtere exiſtieren könne. Sie machte ſich alſo von derſelben frei und pilgerte zur

Verſammlung des Zeitungsvereins.

(Erſter Bericht).

Obwohl dieſer Verein ſeines Hauptes — Herrn Schacht-Bargteheide — entbehren mußte, ſo zeigte ſich doch, daß er auch mit dem ſtellvertretenden Oberhaupt — Herrn Lehrer Fritz-Boſau — recht flott arbeiten könne. Der Magen des Vereins — geſtatte, daß ich im Bilde bleibe — Herr Geſchäftsführer von der Wehl — verkündigte, daß infolge beſonderer Tüchtigkeit des Herzens — damit meinte er Dich — der ganze Verein ein blühendes Ausſehen habe. Er ſelber, der Magen, habe in den Jahren 1904 und 1905 tüchtig eingenommen, ſodaß er auch wieder habe ausreichend herausgeben können. Der Umfang des Vereins ſei im Jahre 1904 um 300 mm (Mitglieder) größer geworden und an Vorratsſtoffen ſeien über 400 g (Mk.) aufgeſpeichert worden. Infolge der doppelten Arbeit des Jahres 1905 — die ihm durch zweimalige Herausgabe der Bienenzeitung im Monat erwachſe — habe allerdings der Verein wieder einen Teil des Vorrats zugeſetzt, ſodaß ſich derſelbe um 62 g (Mk.) verringert habe. Aber Arbeit ſtärke die Glieder und ſo ſei der Umfang des ganzen Körpers doch noch um 737 mm größer geworden. — Dieſer Bericht rief unter den einzelnen Mitgliedern des Vereins lebhafte Freude hervor und ſie beſchloſſen alleſamt, für das Gedeihen des ganzen Körpers aufs kräftigſte zu ſorgen, damit er zur ganzen Größe auswachſe. Beſondere Anerkennung fand die Tätigkeit des Herzens, ſo daß er einſtimmig für die folgenden 2 Jahre als Mittelpunkt des Ganzen gewählt wurde. — Der beſorgte Magen aber verkündigte weiter, daß er ſich ſo ſtark fühle, die einzelnen Glieder in Zukunft von einem Teil ihrer Rührigkeit zu entbinden. Er wolle für das nächſte Jahr (1907) mit einer Arbeitsleiſtung von 1,60 Meterkilogramm (Mk.) ſtatt wie bisher 1,80 zufrieden ſein. Einige Mitglieder meinten nun zwar, daß man dem Magen doch die alte Arbeit leiſten möge, damit er noch kräftiger ernähren könne; doch die meiſten Mitglieder huldigten dem Geſetze der Trägheit und wollten es mit 1,60 Meterkilogramm bewenden laſſen. — Die Hände — die Druckerei und Expedition — mußten alsdann einigen Tadel über ſich ergehen laſſen. Man meinte, ſie arbeiteten nicht pünktlich genug, ſo daß das Reſultat ihrer Arbeit — die einzelne Zeitungsnummer — nicht rechtzeitig den einzelnen Mitgliedern zugeführt würde. Die Hände aber, vertreten durch den Hauptnerv — Herrn Verleger Peterſen-

Husum — wußten sich trefflich zu verteidigen und die Schuld auf äußere Einflüsse (Postversand) abzuwälzen. Zur allgemeinen Freude erklärten sie ferner, daß sie zu Nutz und Frommen des ganzen Körpers auf Zuführung eines Teiles des bisherigen Lebenssaftes verzichten und von nun an mit 12½ % statt bisher 25 % der Inserationskosten zufrieden sein würden. Zum Schluß wurde man sich noch darüber einig, daß das Kind des Vereins — die Schlesw.-Holst. Bienenzeitung — nunmehr dem Mutterhause entwachsen sei und daher demnächst der Vertreterversammlung des Landesverbandes zur weiteren Ausbildung übergeben werden solle.

Doch, lieber Redakteur, ich sehe, so geht es nicht weiter, sonst kann ich die Aufführungen, die unsere Gastgeber uns heute abend bieten, nicht besuchen, und Du bekommst den Bericht nicht rechtzeitig. So muß ich mich kürzer fassen und ernste Arbeiten ernst behandeln.

Den ersten Vortrag der

Hauptversammlung

hielt Lehrer Hartz-Schauby über **„Die Faulbrut und ihre Bekämpfung"**. Der äußerst interessante und für alle Mitglieder höchst lehrreiche Vortrag wird im Vereinsorgan abgedruckt. Ich rate jedem Mitglied, die betreffende Nummer sehr fleißig zu studieren und sie besonders sorgfältig aufzubewahren, damit er vorkommendenfalls stets den guten Ratgeber zur Stelle habe. An den Vortrag schloß sich, der Wichtigkeit der Sache entsprechend, eine sehr lebhafte Debatte. Das Resultat derselben verdichtete sich zur folgenden Resolution: Der Vorstand des Landesverbandes wird beauftragt, geeignete Schritte zu tun, daß ein Gesetz gegen die Faulbrut erlassen werde. In demselben sind folgende Punkte aufzunehmen: 1. Jeder Imker ist verpflichtet, bei Auftreten verdächtiger Anzeichen der Faulbrut auf eigenem oder fremden Stande der Behörde Anzeige zu machen. 2. Die Behörde beauftragt einen Sachverständigen mit der Untersuchung. 3. Der Imker hat den Anordnungen des Sachverständigen bei Vermeidung einer Geldstrafe Folge zu leisten. 4. Der Imker erhält Entschädigung. Die Gelder sind durch Umlage bei sämtlichen Imkern event. durch Hinzuziehung von Staatsmitteln aufzubringen.

Als Zweiter hielt unser Verbandsleiter, Pastor Kock, seinen Vortrag über den **„Wert des Honigs"**. Auch dieser Vortrag gelangt zum Abdruck, ich darf daher auf die Inhaltsangabe verzichten. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Eine Veranlassung zur Debatte war nicht vorhanden.

Diese wurde um so weit mehr durch den Vortrag des Herrn Lange-Hohenhude: **„Die Honigpreisfrage"** hervorgerufen. Der Vortrag gipfelte in dem Vorschlag, jeder Imkerverein möge eine Honigverkaufskommission ernennen. Die Vorstände der einzelnen Kommissionen vereinigen sich einmal im Jahr unter dem Vorsitz des Verbandsleiters, um einen einheitlichen Honigpreis für ganz Schleswig-Holstein festzulegen. Die Kommissionen haben aber auch den Verkauf des Honigs in die Hand zu nehmen. Die Debatte, die anfangs recht lebhaft geführt wurde, flaute allmählich unter der Einwirkung der allgemeinen Ermattung ab. Es ergab sich, daß man allgemein bereit war, den Honigpreis möglichst in die Höhe zu bringen, daß man aber vorläufig von einer Verwirklichung der Vorschläge des Referenten absehen müsse.

Digitized by Google

Der Referent für den Vortrag von Dr. O. Follenius über „das beste Winterfutter" verzichtete auf seinen Vortrag.

Ein verhältnismäßig kleiner Schwarm sammelte sich im Hotel „Stadt Hamburg" und legte sich an der Festtafel fest. Vorzügliche Speisen und vortrefflicher Wein fachten die Lebensgeister alsbald aufs neue an, und bald machte sich die gehobene Stimmung in einer Reihe launiger Reden in hoch- und plattdeutscher Sprache Luft.

Du aber, lieber Redakteur, wirst entschuldigen, wenn ich jetzt schließe, denn meine bessere Hälfte verlangt wieder ihr Recht und will von mir in „die Honigernte" geführt werden.

Dein treuer J. Möller.

Bericht über die 4. Mitgliederversammlung des Bienenzeitungsvereins in Wesselburen. (Zweiter Bericht.)

Die am 22. Sept. von 8 Uhr an tagende Versammlung wurde, weil der Vorsitzende und dessen Stellvertreter am Erscheinen verhindert waren, von Herrn Fritz geleitet. Anwesend waren 57 Mitglieder. Der Geschäftsführer v. d. Wehl erstattete Bericht über die Geschäftsjahre 1904 und 1905 und legte die revidierte Rechnung für diese vor; ihm wurde dafür Entlastung erteilt. Die durch das Loos ausscheidenden Herren des Vorstandes, Breiholz und Cords wurden durch Zuruf wiedergewählt. Zur Rechnungsprüfung für die Jahre 1906 und 1907 wurde der Verein Kiel gewählt. Unser Schriftleiter, Lehrer Breiholz, wurde einstimmig wiederangestellt. Das Abonnement auf unsere Zeitung wurde dem Antrag des Vorstandes gemäß auf 1,60 Mk. jährlich festgesetzt. Zur Freude aller erklärte sich der Drucker unseres Blattes bereit, von dem ihm kontraktlich zustehenden Anteil der Inseraten-Einnahme für die Folge die Hälfte der Zeitungskasse zukommen zu lassen.

C. v. d. Wehl.

Sowohl am Sonnabend-, als auch am Sonntagabend gelangte das Lustspiel von Rektor Hindtmann-Neuenkirchen: „In der Honigernte" zur Aufführung. Über den Besuch der Ausstellung und des Festspiels erhalte ich folgenden Bericht:

„Der Besuch der Ausstellung war besonders am Freitag und Sonntag ein ganz gewaltiger, namentlich aus den Nachbarkreisen Süderdithmarschen und Eiderstedt. — Die Aufführung „In der Honigernte" erzielte an beiden Abenden bei starkem Besuch einen durchschlagenden Erfolg. Dem Verfasser wurde eine silberne Ehrengabe überreicht. Schlobohm."

Zum Schluß möge endlich der niedliche Reigen nicht fehlen, durch den am Kommesabend die Versammelten so hübsch begrüßt wurden.

Begrüßungsreigen,

vorgeführt am Kommersabend durch Schülerinnen der I. Mädchenklasse.

(Mel.: Alle Vögel sind schon da.)

All' ihr Freunde seid nun da,
all' ihr Imker alle
Nehmt drum hin von treuem Mund
unsern Gruß aus Herzensgrund
hier im alten Marschenland,
nah' des Meeres Woge.

Wohl fehlt uns der hehre Wald,
wohl der Berge Höhe,
doch gab Gottes Vaterhand
wogend Korn und grünes Land.
Klee und Raps mit Honigseim
schenkte er dem Bienelein.

Möget hier, ihr lieben Leut',
sein willkomm'ne Gäste:
Schleswig-Holsteins Imkerschar
grüßet heut und immerdar
Wesselburens Jugend froh
zu dem schönen Feste.

Unausgesprochen soll nicht bleiben, daß die mühevolle und freudig-hingebende Arbeit des Ausstellungskomitees um das gute Gelingen der festlichen Veranstaltungen allerseits Anerkennung fand.

Gebe Gott, daß wir uns nach 2 Jahren alle froh und wohlgemut zu löblichem Tun wieder zusammen finden! Br.

Lehrer A. Cords-Tungendorf †.

Soeben bringt die Post eine Trauerbotschaft, die wir schmerzlich bewegten Herzens den Mitgliedern des Landesverbandes und den Lesern dieses Blattes sogleich weiter zu geben die traurige Pflicht haben: Vorgestern morgen ist um 1 Uhr früh unser Imkerkollege Lehrer Cords-Tungendorf, wahrscheinlich durch einen Herzschlag infolge Blutvergiftung, nach kurzer Krankheit ganz plötzlich aus diesem Leben abgerufen worden.

Die Nachricht wird wohl alle jäh überraschen. Cords war seit vielen Jahren den meisten Imkern unseres Landes persönlich bekannt. Eine Provinzial-Imkerversammlung und -Ausstellung ohne ihn konnte man sich kaum denken; solche Tage waren ihm Festtage. Sein Fehlen in Wesselburen wurde darum allgemein beachtet, aber niemand hat geahnt, daß es so ernst um ihn stände. Er selbst ist nun dahin, vieles von dem, was er gewollt, was er erstrebt, wird bleiben. Er war ein Imker mit Leib und Seele, ein Meister in seinem Fache. Durch eine große Zahl von Vorträgen und als Leiter mancher Imkerkurse hat er die Bienenzucht in weiten Kreisen theoretisch und praktisch wesentlich gefördert, in seinen monatlichen Anweisungen während des letzten Jahres manch schönes Samenkörnlein ausgestreut; durch manch kerniges Wort ist er auch in dem Entwickelungsgange unserer Vereinsgeschichte eine treibende Kraft gewesen, die sich besonders bei der Bildung des Landesverbandes aus den früher getrennten Vereinen bewährt hat. Wohl hatte er seine eigene Weise, seiner Überzeugung Ausdruck zu geben, doch trafen seine Worte mit mächtiger Kraft. In Wesselburen wurde er vertrauensvoll als Mitglied des Verbandsausschusses wiedergewählt. Morgen werden wir seine irdische Hülle zur letzten Ruhe betten. Sein Andenken wird unter uns fortleben.

Bargfeld-Innien, 28. September 1906.

J. Kock, Verbandsleiter. D. Breiholz, Schriftleiter.

Vaterländische Rundschau.

J. M. Gosch.

Weisellose Völker dürfen nie in den Winter genommen werden. Daß sie über Winter drohnenbrütig werden und im Frühjahre regelmäßig eingehen, wäre noch das geringere Übel; sie gefährden aber auch die Nachbarvölker. Weisellose Völker sind immer unruhig; auch bei kalter Temperatur fliegen immer wieder einzelne Bienen ab und suchen und finden Eingang bei Nachbarvölkern, die sie ebenfalls beunruhigen. Nicht nur die weisellosen, sondern auch die Nachbarvölker erkranken dann leicht an Ruhr. Man unterschätze das Uebel niemals und untersuche noch gründlich im Herbste! J. W.

Drohnenbrüter im Herbste noch heilen wollen, ist verg[illegible] Mühe. Ein drohnenbrütiges Volk enthält der großen Mehrzahl [illegible] ältere, abgelebte Bienen, die den Winter überhaupt nicht oder [illegible] überleben würden. Ein gesunder Stamm junger Bienen kann aber [illegible] der fortgeschrittenen Zeit nicht mehr nachgezüchtet werden. Verein[illegible] mit einem weiselrichtigen Volke oder Abkehren vom Stande ist das [illegible] Richtige zu dieser Zeit. J. W.

Von einem erfolglosen Befruchtungsausfluge kehrt die [illegible] Königin schon nach fünf Minuten zurück. Bleibt sie länger aus, so [illegible] in diesem Umstand schon eine gewisse Gewähr für ihre Befruchtung. [illegible] fliegt dann rasch und sicher an, und wir bemerken an ihrem Hin[illegible] das sogenannte Befruchtungszeichen. Während des Befruchtungs[illegible] der Königin unterhalten die Bienen ein lebhaftes Vorspiel. Will [illegible] Imker dieses beobachten, so muß er ruhig auf derselben Stelle [illegible] bleiben und seinen Standort nicht verändern, damit die Königin bei [illegible] Heimkehr nicht irregeführt wird, denn sie orientiert sich bei ihrem [illegible] fluge ganz genau und merkt sich auch die Gestalt des beobachtenden J[illegible] Wechselt er seine Standstelle, so findet sie die nächste Umgebung [illegible] Stockes bei der Heimkehr verändert und sie verfliegt sich dann leicht [illegible] fremde Stöcke. L. W. (Der Lehrmeister im Garten und Kleint[illegible]

Wichtige Einwinterungsregeln. Durch das feste Aus[illegible] der Honigräume und der Zwischenräume zwischen Tür und Fenster [illegible] das gerade Gegenteil von dem erreicht, was man erreichen will. [illegible] fest zusammengepreßte Material wärmt nicht und erzeugt Nässe im [illegible] Lose geflochtene Strohmatten als Wärmematerial sind entschieden [illegible] ziehen. Diese sind jedoch nicht schon früh im Herbste aufzulegen, [illegible] einzustellen, sondern erst beim Eintritt wirklichen Frostwetters. [illegible] auch erst ist der Wintersitz einzuengen. Die Bienen ziehen sich [illegible] besser zusammen und verharren während des Winters in völliger Ruhe.

Das Abschwefeln der Bienen, wie es vielfach im Sep[illegible] noch geschieht, um möglichst viel Honig zu ernten, ist der schänd[illegible] Undank tausenden von Tierchen gegenüber, die sich den ganzen So[illegible] über rastlos abmühen und arbeiten. Das sollte doch kein Junker [illegible] achtet lassen. Denn warum trommeln wir, wenn wir wirklich den [illegible] Honig haben wollen, das Volk nicht ab? Wir finden immer [illegible] Käufer für nackte Völker! J. W. (Der Praktische Wegweiser.)

Eine Fledermaus als Bienenkönigin. Im Forstdistrikt „[illegible] bei Diemeringen wollten letztes Jahr einige Holzhauer eine gefällte, [illegible] größten Teil hohle Buche durchsägen. Da flogen Bienen aus [illegible] Loche heraus. Schnell wurde dieses Loch zugestopft. Als sie dann [illegible] der Nähe des verstopften Loches einen neuen Schnitt machten, [illegible] flog eine kleine Fledermaus heraus. „Aha!“ sagten sie, „das ist [illegible] Königin!“ Schnell wurde sie gefangen und bewundert. „Ich hätte [illegible] nicht geglaubt, daß die Königin so groß ist und sonderbar aus[illegible] sagte Hannickel. Nun wurde ein Kasten mit Waben herbeigeholt, [illegible] Stamm gespalten und die Bienen samt ihren Honigwaben und [illegible] Königin (Fledermaus) in den Kasten übersiedelt und triumphierend [illegible] dem Forsthaus gebracht. So geschehen im „Krummen-Elsaß“ 1905.

Verantwortlich: Für den belehrenden Teil Lehrer D. Breiholz in Bargfeld-[illegible]
Für den Anzeigenteil Redakteur Friedr. Petersen in Hu[illegible]
Druck und Abfertigung: Friedr. Petersen's Buchdruckerei in Husum.

300 Heidevölker

jg. befr. Königin. 4 Pfd. 4 Mk., Kiste om 15./9. bis 20./10. 400 Korbvölker Mk. vom 1./4.—15./5. Gar. faulbrut-fr. Ank. Seim-, Stampf- u. Futter-Pfd. 50 Pf., Leckhonig 60 Pf., Heide-Pfd 1.60 Mk., Phacelia 60—75 Pf., aben Pfd. 2 Mk.

Evers, Großimkerei, Zeven.

---

n-Verpackungs-Filz, 3 cm stark, nach ge-en Maßen geschnitten, pr. kg 70 Pfg. 0 kg billiger). Kantensteppnaht (nicht ese) pr. m Naht 10 Pfg.

hmidt, Filzf., Reppline, Bez. Bresl.

---

dbienenschwärme

) Mk., 3,40 Mk. und 4 Mk., sowie e Königinnen zu 1 Mk., stelle auch em Jahre. wiederum vom 15. Sept. n Verkaufe aus und offeriere gleich-echt italienische Bienenschwärme — der Vorrat reicht — zum Preise Mk., einzelne Königinnen zu 4 Mk. ück.

rgdorf jr., Dungelbeck bei Peine Prov. Hannover.

Buchdruckerei

von

dr. Petersen, Husum

liefert alle

Druckarbeiten

sseren und kleineren Umfanges **sauber, rasch und billig.**

rlange Muster und Kostenanschläge.

Nackte Völker!

nde auch in diesem Jahre vom 10. Sept. e weltbekannten Riesenvölker von min-5½ bis 6 Pfund Bienengewicht mit ung u. befr. Königin zu 4,50 Mk. Das ll gratis.

ende von Anerkennungen vorhanden. iere für gesunde Völker u. gute Ankunft. Kreuzungen vorhanden. Königinnen 1,50 Mk. Habe 600 eigene Völker. s Versandgeschäft der ganzen Provinz er. Versende ohne Nachnahme.

holz, Kreis Harburg.

ffelhorst, Hauptlehrer u. Großimkerei.

---

bgetrommelte Völker

schwer v. Mitte Septbr. an Stück 4 Mk., n billiger. König. a. W. gesperrt. Kisten Befr. König. echt Itl. 3,50, Schwarz m Septbr. 1,50 Mk. franko. Frühzeitige ung erbittet

Schluck, Imkereien, Hitzacker.

Filzspund ges. gesch.

vorzüglicher Verschluss der Futterlöcher in Gerstungbeuten, Stück 0,30 Mk. Um diese wesentliche Verbesserung meines Systems überall einzuführen, gewähre ich bis 1. Dez. 10% Rab. Muster gegen 0,40 Mk. franko. **Holzstabdecken** mit Torfmullfüllung, ges. gesch., beste Winterdecke, alle Masse, mit Futterloch, Rat. Mass 1,50 Mk. Winterstrohdecken (hinten) 0,50 Mk. Andere Masse Quadratmeter 5—6 Mk. **Wasserwachsschmelzer „Simplex"**, liefert gefahrlos beste Ausbeute inkl. Verp. 19,00 Mk. Desgl. mit Honigklärapparat 22,00 „

Jeder Imker lasse sich umsonst die Broschüre **„Moderne Bienenzucht"** und Preisliste kommen.

Ossmanstedt. **Edg. Gerstung,**
Pfarrer Gerstungs Bienenzucht.

Stader Honig- und Wachspressen, Dampf-Wachsschmelz-apparat, Gestrickte Wachspress-beutel, nahtlos.

Carl Meissner, Heide i. H.

Habe von Mitte bis Ende September 20

winterst. Stabilvölker

darunter solche mit Einrichtung für Aufsatzkasten, abzugeben.

Fräul. C. **Johannsen**, Kollund pr. Krussau.

Imkertabak

in Postkollis per Pfd. 20, 25 und 30 Pf.

Brustkanaster pr. Pfd. 40 Pf. **Zigarrenabfall** pr. Pfd. 50 Pf. **Petum Gesundheits** pr. Pfd. 60 Pf.

Kryſtallzucker, Kandis usw.
zum billigſten Marktpreis.

HEINR. ENGEL, Itzehoe

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

HONIGGLÄSER

Spezialartikel der

Firma **Heinr. Thie, Wolfenbütte**

Standiger Vorrat **mindestens 200 000 Stück.** Garantie für bruchfreie Ank
Keine Nachnahme. Ziel 3 Monat.

Honig-Etiketts. grossartige Auswahl.

Blechdosen

zum Postversand mit
Wellpapp-Schachtel
9 Pfd. Inhalt.
Postkolli franko (8 Stk.)
Mk. 4,75.
Bei 50 Stück 5 %,
100 Stk. 10 % Rabatt.

Honigeimer
Honigkübel
Honigtonnen
(mit und ohne Schutzkorb)
Honigkannen
(mit und ohne Schutzkorb)
Bienenhauben
Bienenschleier
Gummi-Handschuh

Firma Heinr. Thie
Wolfenbüttel.

Zweidingerscher
Honig- und Wachs-Dampfschmelzapparat

zugleich Honig- u. Wachsklärapparat aus nur Eisen u. doppeltverzinntem Pontonblech bestehend, ist der vollkommenste, einfachste, praktischste und stärkste Apparat der Jetztzeit, um sicher und rasch Honig oder Wachs zu schmelzen, zu reinigen und zu klären.

Doppelte Dampfwirkung, von unten und oben.

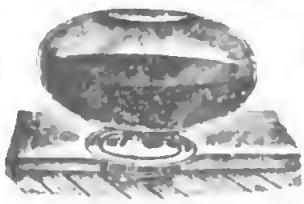
Preis franko jeder deutschen Bahnstation Mk. 23.50.

Firma Heinr. Thie
Wolfenbüttel.

Wachspresse
gestrickte
Honig-Presse
Honig-Seihe
Honig- und
Wachspresse
mit Spinde
(Ohlenbusch)
Honig- und
Wachspresse
mit Hebel (Da
Wachsschmel
„Simplex"
Honig- u. Wa
Auslassk
Wachs-
Schöpftrich
Thür. Luftba
Diverse and
Futterappar
Cristallzuck
Tabak etc. e

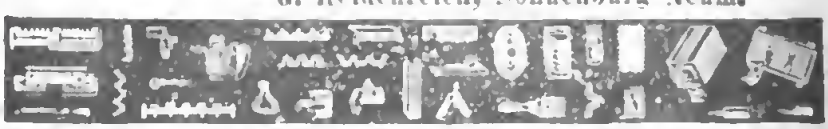
Firma Heinr. T
Wolfenbütte

☛ Jedem Vereins-Vorsitzenden, welcher mein Kunstwaben-Anlötrohr, n
neuen verstellbaren Futterteller zum Thüringer Luftballon ausproben will, sen
diese überall mit grossem Beifall aufgenommenen Geräte gratis und franko! ☚



Sie machen keinen schlechten Wurf,
wenn Sie meine neuen Futterteller mit festzustellender Scheibe verwenden, verschiebbar für Strohdecken bis zu den dünnsten Deckbrettchen, deshalb sicherer Schutz gegen Bienenherauskriechen und Verkühlen des Stockes. 1 Stück ohne Einlage 15 Pf., mit Flasche 50 Pf., mit Einlage 20 Pf. und Flasche 55 Pf. Ferner empfehle meine Aluminiumrohre mit Schutz gegen Hochkriechen der Bienen, Futterapparate für jeden Zweck, Fluglochschieber, Abstandsregelungen, Trageleisten etc. in allen Gerätehandlungen oder direkt zu haben.

G. Heidenreich, Sonnenburg Neum.



Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Bienen-Zeitung

für

Schleswig-Holstein.

ereinsblatt schleswig-holsteinischer Bienenwirte.

Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats.

des Jahrgangs bei freier Zusendung durch die Geschäftsstelle mit Porto für Einzel- 1 Mk. 80 Pfg.; in Partien versandt entsprechend billiger; durch die Post bezogen 75 Pfg. ohne Bestellgeld. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis spätestens oder 20. jeden Monats bei der Geschäftsstelle Buchdruckerei von Friedr. Petersen sum eingehen und kosten 20 Pfg. die 1gespaltene Petitzeile oder deren Raum. — Aufsätze, Berichte und alle Zuschriften, die nicht Anzeigen betreffen, sind an Lehrer D. Breiholz in Bargfeld-Innien zu richten.

20. **15. Oktober 1906.** **10. Jahrg.**

Reklamationen betreffs Zustellung dieses Blattes sind bei der Post anzubringen.

Ehrendiplom und Goldene Medaille 1902.

ruchtzucker „Nektarin“

Fruchtzuckerfabriken Dr. O. Follenius,

Imkerei und Versuchsstation für Bienenzucht,

Hamburg 21.

Man verlange Prospekte und Anweisungen franko und gratis.

Umsonst und postfrei

sende ich meine Preisliste Nr. 33 über:

Meisterstöcke — Bienenvölker — Königinnen — Kunstwaben in allen Ausführungen — Kolumbuswaben — Dreietager Breitwabenstöcke — Dreietager und Vieretager Normal-Untersatz und Aufsatzkasten — Honigschleudern — Weiselschloß, sowie über alle Bedarfsartikel und Geräte für die gesamte Bienenwirtschaft.

Otto Schulz, Buckow, Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Musterbienenwirtschaft — Größeste und älteste Kunstwabenfabrik — Dampfsägewerk.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen

Infolge der Zusammengliederung der bisher in Schleswig-Holstein bestehenden **Vereine für Bienenzucht** in den Landesverband hat die

Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein

weiter einen **bedeutenden** Aufschwung genommen. Fast ausnahmslos haben die in der Provinz bestehenden Spezial-Vereine für ihre Mitglieder auf die Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein abonniert.

Die Delegiertenversammlung des Zeitungs-Vereins hat nun in ihrer letzten in Wesselburen abgehaltenen Versammlung den Beschluß gefaßt, den **Abonnementspreis** der Zeitung (**jährlich 24 Nummern**) von 1,80 Mark auf

1,60 Mark

herabzusetzen, frei ins Haus geliefert Die Überweisung soll, wenn nicht eine andere Zusendung in **Paketen** oder **direkt per Kreuzband gewünscht** wird, nach wie vor **durch die Post erfolgen.** Jedoch wird in der Form der Überweisung eine Aenderung eintreten, die es der Expedition ermöglicht, eine **sichere** und **raschere** Zustellung zu beschaffen.

Unablässig ist die Leitung weiter bemüht, unser Organ zu verbessern und auszubauen behufs Förderung der heimischen Bienenzucht. Hat die erhofften Ziele zu erreichen, bedarf das Unternehmen der Unterstützung aller Schleswig-Holsteinischen Imker Jeder Schleswig-Holsteinische Imker muß auch eine Fachzeitung halten, die seine Art kennt und in volkstümlicher Weise redigiert wird, letzteres dürfen wir von der Schleswig-Holsteinischen Bienen-Zeitung mit Recht behaupten Die eventuellen Überschüsse des Unternehmens sollen zur Verbesserung und Ausgestaltung der Bienen-Zeitung dienen.

Das Abonnement auf die Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein kann daher allen Vereinen bestens empfohlen werden.

Bestellungen nimmt der Sekretair des Landesverbandes, Herr **O. Schwartz** in Neustadt i. H., entgegen. Weitere Auskünfte über Versand ꝛc. erteilt die unterzeichnete Expedition. Probenummern der Bienen-Zeitung gratis und franko.

Wir bitten die verehrlichen Spezialvereine um **rechtzeitige** und zahlreiche Abonnementsbestellungen pro 1907.

Hochachtungsvoll

Expedition der Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein.

Friedr. Petersen, Husum.

Probenummern stehen in beliebiger Anzahl zu Diensten.

Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein.

Nr. 20. 15. Oktober 1906. 10. Jahrg.

Nachdruck aus dem ureigenen Inhalt dieses Blattes nur unter Quellenangabe gestattet.

Denksprüche.

Es kommt nur darauf an, wie man die Rosen hält, um Dornen nicht zu fühlen.

Oft hat man im Leben schon gewonnen, wenn man nichts verlor.

Oktober-Sorgen.

Am Himmel droben zieh'n
viel zarte Fäden hin,
Gewebe junger Spinnen:
der Sommer fliegt von hinnen,
derweil in Flur und Feld
der Winter Einzug hält.

Ach, vielfach ist die Not,
die's Bienlein bald bedroht:
Der Hunger ist's, der schlimme,
es kommt der Frost, der grimme,
Luftmangel, Durst kann's sein
und Nässe obendrein!

Drum Imker, nicht geträumt,
hast manches noch versäumt:
Dies Volk müßt' Futter haben,
gib ihm geschloss'ne Waben;
ist flüssig, was man reicht,
gerät 's in Gährung leicht!

Entfern' das Fenster jetzt,
es wird durch Stroh ersetzt:
Gut Anschluß hab' die Matte!
Auch gibt es eine Platte
für diesen Zweck, du weißt,
daß sie die Frucht'sche heißt.

Es ist darin gemacht
ein Ausschnitt voll Bedacht:
Kannst lüften nach Belieben,
dazu hindurch auch schieben
den Futtertrog getrost,
wird knapp im Lenz die Kost.

Im Ständerstock entleer'
den Honigraum; gewähr'
dem Brutnest statt der Brettchen
als Decke jetzt ein Mättchen;
den Rand ringsum verstreich',
daß nicht die Wärme weich'.

Das Packen noch verschieb',
und auch kein Kissen gib:
Wenn heitre Tage kommen,
würd's drinnen zu beklommen!
Halt's Flugloch weit genug,
doch meide jeden Zug!

Noch werden gutverletzt
die Völker zugesetzt,
die man vereinen möchte:
Da trifft man wohl das Rechte,
wenn man's durch Gaze trennt,
bis am Geruch sich's kennt.

Nun säubere noch nett
zum Schluß das Bodenbrett;
leg' drauf 'nen Pappebogen:
Im Lenz hervorgezogen
zeigt deutlich er und klar,
wie schlimm der Winter war.

G. Schröder.

Imkerschule.

Die Mitgliederversammlung hat entschieden: Der Landesverband soll die Imkerschule gründen; die 2000 Anteilscheine sollen aber zuvor untergebracht sein, ehe das Werk begonnen wird. Nun gilt es: Alle Mann zur Hilfe! Was einmütig gewollt, in froher Hoffnung beschlossen ist, muß nun auch mit Eifer ausgeführt werden. Der Vorstand hat deshalb 3 Bitten, die er den Einzelvereinen und ihren Mitgliedern dringend ans Herz legt:

1. Wo man bis jetzt noch zurückgehalten hat mit Zeichnungen für die Imkerschule, da säume man nun nicht länger, sondern beweise, daß ein Imker auch Sinn hat für das allgemeine Interesse und für eine gemeinsame Sache etwas zu opfern gerne bereit ist.

Wo schon mit Erfolg gearbeitet ist, da überlege man, ob man nicht noch ein wenig mehr tun und einige weitere Anteilscheine unterbringen kann. Mitteilungen über neu gezeichnete Anteilscheine sind an unseren Geschäftsführer zu richten.

2. Wenn etwa ein Ort uns ein Angebot stellen will für die Imkerschule, insofern als er vielleicht in entgegenkommender Weise uns Grund und Boden umsonst oder doch zu einem billigen Preis überlassen will, bitten wir, uns von solchem Angebot in Kenntnis zu setzen. Der erweiterte Ausschuß hat Bestimmung über den Ort der Imkerschule zu treffen. Es kommt bei dieser Entscheidung natürlich vor allem an auf die Trachtverhältnisse, dann aber auch auf die Verkehrsverhältnisse.

3. Wenn jemand bereit ist, den Posten eines Imkermeisters zu übernehmen, so bitten wir ebenfalls um eine bezügliche Mitteilung. Der erweiterte Ausschuß hat auch den Imkermeister zu wählen.

Ernst, eifrig, einig, eigen!

Der Vorstand des Landesverbandes.

J. Kock.

Erklärung des Vorstandes zum Antrag betr. Honigschutz.

1. Die Forderung nach Schutz des Bienenzüchters, wie des kaufenden Publikums ist vollberechtigt.

2. Eine Petition wegen Erlaß eines besonderen Honigschutzgesetzes ist schon mehrmals an den Reichstag ergangen. Zum letzten Mal wurde die Sache am 10. Febr. 1904 verhandelt. Der Abgeordnete Dr. Bärwinkel brachte die Sache vor. Es antwortete darauf der Staatssekretär Graf von Posadowsky-Wehner:

„Wir brauchen kein besonderes Gesetz, um jemand zu bestrafen, der Kunsthonig für Naturhonig ausgibt. Leider haben wir indes jetzt noch keine sichere chemische Analyse, um festzustellen, was Naturhonig und was Kunsthonig ist; aber sowie wir einmal im Besitz einer ausreichenden chemischen Analyse sein werden, bietet m. E. das Nahrungsmittelgesetz vollkommen und ausreichend Handhabe, um sich gegen diese Täuschungen sicher zu stellen."

3. Die besonderen Gesetze — Schutz der Butter gegenüber der Margarine und des Weins — dürfen wir nicht ohne weiteres hier heranziehen.

a. die Erleichterung der Unterscheidung von Butter und Margarine durch Zusatz von Sesamöl und damit die Erleichterung der Kontrolle ist in ähnlicher Weise für den Honig bis jetzt nicht möglich; ein unschädliches Mittel,

Digitized by Google

dessen Zusatz zu Kunsthonig geeignet wäre, diesen von natürlichem Honig zu unterscheiden, ist noch nicht bekannt.

b. der Wein muß, um besser verkäuflich zu sein, oftmals einer Kellerbehandlung unterzogen werden. Der Honig hat eine derartige Behandlung resp. Verbesserung, die gesetzlich zu schützen wäre, nicht nötig.

4. Wir werden deshalb vor allem auf die Selbsthilfe unter Berücksichtigung des Reichsgesetzes betr. den Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln (14 Mai 1879) verwiesen. Deshalb empfehlen wir den Vereinen:

a. das Buch „Zimmermann, Reichsgesetz betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln ꝛc." Stuttgart 1901, Preis 1 Mk. — anzuschaffen. Dasselbe gibt Erläuterung und Anregung.

b. event. in Verbindung mit uns gegen alle Schäden und Mißstände, die in ihrem Gebiet sich zeigen, energisch vorzugehen. Am besten scheinen uns hierzu vor allem die Kreisvereine berufen zu sein.

c. das Publikum in geeigneter Weise immer wieder aufzuklären. — Der Erfolg wird nicht ausbleiben (cf. Geschäftsbericht des Vorstandes).

5. Endlich sind wir nicht abgeneigt, den deutschen Zentralverein zu ersuchen, die Erreichung eines besonderen Honigschutzgesetzes im Auge zu behalten und dafür zu gegebener Zeit die nötigen Schritte zu tun. **Der Vorstand.** J. Kock.

Haftpflicht und Unterstützungskasse.

In gegebener Veranlassung hat das Kaiserliche Aufsichtsamt in Charlottenburg, dem unsere Versicherung unterstellt ist, folgenden Bescheid erteilt:

„Was endlich die Bildung der von Ihnen angeregten Unterstützungskasse betrifft, die übrigens nur für die Haftpflichtversicherung, nicht auch für die Feuerversicherung in Betracht kommen könnte, so teilen wir Ihnen ergebenst mit, daß es nicht möglich ist, eine solche Unterstützungskasse in den Rahmen der Haftpflichtversicherung zu bringen; denn eine Haftpflicht kann immer nur wegen Schädigung dritter Personen beziehungsweise fremden Eigentums entstehen, nicht aber auch wegen eines Schadens an dem Eigentum des Versicherten selbst. Für Ihren Verein verbietet sich die Angliederung einer solchen Unterstützungskasse aber umsomehr, als nach § 30 b Nr. 2 der Satzung nicht einmal für Schadenzufügungen, für welche der Versicherte dem mit ihm in Familiengemeinschaft lebenden Ehegatten und Kindern gegenüber haftet, eine Entschädigung gewährt werden soll. Vor allen Dingen ist es aber nicht angängig, eine solche Unterstützungskasse aus den Überschüssen des Versicherungsvereins zu bilden. Denn die Jahresüberschüsse fließen gemäß § 41 der Satzung in den Reservefonds, und eine Schmälerung dieses einzigen Zuflusses zum Reservefonds kann in Rücksicht auf die verhältnismäßig geringen Beiträge der Mitglieder und auf das unter Umständen hohe Risiko, welches der Verein trägt, nicht gutgeheißen werden, wenn der Reservefonds in absehbarer Zeit auf die satzungsmäßige Höhe von 50,000 Mark anwachsen soll.

Wir stellen Ihnen deshalb anheim, eine solche Unterstützungskasse, in welcher die Mitglieder kein Recht auf Ersatz des Schadens haben, völlig außerhalb des Rahmens Ihres Versicherungsvereins zu begründen."

Digitized by Google

Beschränkung der Haftpflicht.

Nach übereinstimmenden Zeitungsberichten hat der Bundesrat seine Genehmigung zu einem Reichstagsbeschluß erteilt, nach dem der § 833 des B.-G.-B. folgenden Zusatz erhalten soll.

„Die Ersatzpflicht tritt nicht ein, wenn der Schaden durch ein Haustier verursacht wird, das dem Tierhalter zur Ausübung seines Berufes oder seiner Erwerbsfähigkeit dient, und wenn entweder der Tierhalter bei Beaufsichtigung des Tieres die im Verkehr übliche Sorgfalt beobachtet oder der Schaden auch bei Anwendung dieser Sorgfalt entstanden sein würde."

Dieser Zusatz bedeutet nicht nur eine Beschränkung der Haftpflicht für Tierbesitzer im allgemeinen, sondern auch für Bienenzüchter. Doch wird es nun deren Aufgabe sein müssen, nachzuweisen, daß die Bienen wirkliche Haustiere sind, damit sie, was bisher nicht geschah, auch vom Gesetz und vom Richter als solche anerkannt werden müssen. Nur dann wird die erwähnte Beschränkung oder Milderung auch für die Imker von Bedeutung sein. Der deutsche bienenwirtschaftliche Zentralverein ist bereits in diesem Sinne vorstellig geworden. Br.

Zum Heidebrennen.

Auf das Gesuch des Vorstandes vom Landesverband betr. Heidebrennens ist von dem Regierungspräsidenten folgende Antwort eingegangen:

Schleswig, den 23. Januar 1906.

Zu dem Schreiben vom 30. November 1904 und 11. d. Mts.

Das Heidebrennen kann nur in Verbindung mit verschiedenen anderen Fragen der Feld- und Forstpolizei geregelt werden, nicht aber für sich allein. Ich bin daher nicht in der Lage, die von dem Vorstand gewünschte Anordnung schon jetzt zu treffen, werde aber gegebenenfalls den Wunsch des Vorstands berücksichtigen, sofern dies sachlich möglich ist.

Der Regierungs-Präsident.

An
den Vorstand des Landesverbandes für Bienenzucht
z. H. des Herrn Pastors J. Kock
Hochehrwürden
in Medelby.

Was ist das beste Mittel zur Hebung der Bienenzucht?

Von C. Krüger, Wünsdorf, Kr. Teltow (Mark).

Der Deutsche Centralverein für Bienenzucht hat diese Frage — nebst einer Anzahl anderer — den Versammlungen der Imkervereine zur Beratung und Beschlußfassung empfohlen. Es sei mir daher gestattet, hier zu dieser so sehr wichtigen Frage Stellung zu nehmen. Vielleicht, daß meine Ausführungen manchem Vereinsleiter willkommen sind.

In der Bienenzucht sind vier Faktoren in Betracht zu ziehen: 1) Der Imker als ausübende Persönlichkeit; 2) die Imkerei als Beschäftigung und Gewerbe; 3) die Imkerschaft in ihrer Vereinigung zu Vereinen und endlich 4) die Bienenzucht an und für sich als Methode, als Art, den Bienen ein geeignetes Heim anzuweisen und sie darin rationell zu behandeln.

Hier sind die Punkte gegeben, wo die Hebel zur Hebung der Bienenzucht angesetzt werden können.

1) **Der Imker als ausübende Persönlichkeit.** Nicht jedermann kann Imker werden, so wenig wie jedermann Dichter zu werden vermag. Die Imkertätigkeit ist an bestimmte Eigenschaften gebunden. Obenan steht die Liebe zu den Bienen, die Kunst, mit ihnen umzugehen, und die Furchtlosigkeit in der Behandlung. Diese Eigenschaften sind sehr wichtig, sie machen den richtigen Bienenvater aus. Es kommt aber noch in Betracht, ob der Imker überhaupt in der Lage ist, die Bienenzucht auszuüben, daß ihm also ein Garten zur Verfügung steht und er in einer ländlichen Gegend wohnt. Will er sich der Imkerei hauptsächlich widmen, so muß er in einer guten Bienengegend wohnen. Die meisten Imker sind dies allerdings nur nebenbei; sie haben irgend eine Beschäftigung, von der sie leben, sodaß bei ihnen die Bienenzucht mehr eine Liebhaberei ist, die sie mit mehr oder weniger Verständnis pflegen, denen sie mehr oder minder Opfer bringen, bis sich bei ihnen eine gewisse Meisterschaft herausgebildet hat, auch ihr Bienenstand aus sich selbst heraus sich genügend entwickelte, daß ihnen nun endlich auch die Früchte daraus zufließen.

Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß die meisten Imker Jahre hinbringen mit Versuchen und Probieren, bis sie endlich den rechten Weg zum Erfolg ermitteln. Es fehlt in den meisten Fällen eben an praktischer und theoretischer Unterweisung durch das lebendige Beispiel. Deshalb dürfte, was Punkt 1 unserer Erörterungen anbelangt, die Errichtung von Imkerschulen, wie sie Schleswig-Holstein plant, in Vorschlag zu bringen sein, sowie die Einrichtung von praktischen und theoretischen Lehrkursen durch Wanderlehrer, die im Winter auch die Anfertigung von Körben und Mobilbeuten lehren und überwachen.

2) Nicht übersehen darf hierbei werden die **Wichtigkeit der Imkerei als Beschäftigung und Gewerbe**, Nebenerwerb und Liebhaberei. In dieser Beziehung müssen die leitenden Persönlichkeiten der Imkerwelt bei den Behörden die Freiheit der Ausübung der Bienenzucht zu erreichen suchen, sowie die Aufhebung unbilliger Verordnungen und Gesetze, ferner, daß von Staats- und Kreisbehörden, Städten und Landgemeinden für die Verbesserung der Bienenweide so viel wie angängig getan werde, daß die gesetzlichen Vorschriften über Aufstellung der Bienenstände einheitlich geregelt werden, daß eine weitgehende Honigkontrolle stattfinde, daß kein Kunsthonig als Honig verkauft werden dürfe, daß die Regierungen und Behörden die Bienenzuchtverbände mit Geldmitteln unterstützen, und endlich, daß dem ausländischen Honig die Einfuhr erschwert werde. Dies alles sind große und bedeutungsvolle Aufgaben für die Central- und Landesverbände, und diese müssen immer wieder die Imkerwelt auf dieselben aufmerksam machen, damit sie sich der Wichtigkeit derselben bewußt bleibe und gerne ihre Beiträge für

so große Aufgaben zahle. Und darum erscheint es mir angezeigt, daß Central- und Landesverbandsleitungen ausgiebiger mit Geldmitteln an die Hand zu gehen, statt die großen Summen, die 50000 Imker in Norddeutschland aufbringen, in Vereinsmeierei zu verläppern.

3) **Die Imkerschaft in ihrer Vereinigung zu Vereinen.** Soll der Imkerwelt mit dem Vereinswesen gedient sein, so darf der Verein nicht Bestrebungen fördern, welche den Mitgliedern direkt Abtrag tun. Hierzu gehört die Sucht der Vereinsvorstände, mit einer großen Mitgliederzahl zu prunken. Es wird oft jeder Persönlichkeit nachgejagt, von der man vermutet, daß sie vielleicht ein paar Stöcke im Garten aufstellen möchte. In Vorträgen sucht man nachzuweisen, welch glänzende Rentabilität die Bienenzucht gegenüber den anderen landwirtschaftlichen Betrieben gewähre, wie wenig Zeit sie erfordere, welche geringen Geldopfer, daß dies Geld dann 100 pCt. Zinsen bringe u. dergl. m. So kommt es, daß z. B. in einem einzigen Berliner Villenvorort 21 Bienenzüchter einander Konkurrenz machen, an einem andern Ort 40 Imker zusammen 200 Völker besitzen. Nicht mit der großen Mitgliederzahl soll ein Vorsitzender prunken, sondern mit den vollen Honigtonnen. Die Bienenzüchter wollen, daß der Verein ihre Interessen wahrnehme, nicht aber die Beiträge dazu verwende, neue Imker heranzuzüchten. Die Vereine sollten mehr und mehr die praktischen Fragen erörtern, z. B. den Honigabsatz, die Fabrikation von Meth, Honigkuchen, das Erproben neuer Bienenwohnungen und Methoden ꝛc und sollten fest und entschlossen Mann für Mann den Weisungen der oberen Leiter folgen.

4) **Die Bienenzucht an und für sich als Methode** bedeutet nichts anderes, als praktisch erproben und ausführen, was die Theorie dargelegt hat. Unzählbar sind die Methoden, nach denen der deutsche Imker seine Bienenzucht betreibt. Ein fortwährendes Ringen und Streben, ein fortwährendes Umwälzen und Neugestalten macht sich bemerkbar. In einem solchen Wirrwarr kann von Methode kaum noch die Rede sein, denn jede Mobilbeute verlangt eine andere Behandlung, und letztere bringt nicht allerorten günstige Erträge. Es muß daher zur Hebung der Bienenzucht in jedem Provinzialvereinsbezirk ein Vereinsbienenstand sich befinden unter der Leitung eines erfahrenen Bienenzüchters, wo die verschiedenen Wohnungen ausprobiert und miteinander verglichen werden. Am besten ist es, von jedem System zwei bis drei Wohnungen zu nehmen, dies gibt eine bessere Gewähr. Die Resultate müßten alljährlich veröffentlicht werden, am besten in Broschürenform, denn solche Beobachtungen haben bleibenden Wert. Am billigsten sind wohl die sog. Sonderabdrücke. Ebenso müßten die Provinzbezirke nach Temperatur und Flora durchforscht werden, damit für jede Provinz ein Schatz von Erfahrungen darüber gesammelt werde, welche klimatischen Einflüsse und welche Bienenflora vorherrschen, welches die Wegestockergebnisse durch eine Reihe von Jahren sind, unter welchen Bedingungen diese und jene Pflanzen gehonigt haben oder nicht. Ferner müßte an mehreren Orten unseres Reiches ein Versuchsgarten angelegt werden, wobei ca. 50 Bäume oder Sträucher oder 1000 Quadratmeter Feld zu Versuchen und Beobachtungen dienen. Ich erinnere nur an den japanischen Buchweizen, der in Nordamerika sehr günstig beurteilt

wird, an verschiedene Kleearten des Auslandes, an den Kronenklee, Inkarnatklee ꝛc.

In diesen vier Richtungen ist das Feld der Bienenzucht unseres Vaterlandes zu durchackern, dann wird letztere auch die ersehnte Hebung erfahren.

Anmerkung: Bezüglich des letzten Punktes verweise ich auf die Einrichtung von Arbeitskommissionen in unserem Landesverbande und erinnere auch an dieser Stelle daran, daß arbeitstüchtige und arbeitsfreudige Imker diesen Kommissionen sich anschließen sollten. Sie dienen sich selbst und der Gesamtheit zugleich. Näheres in Nr. 7 Seite 107 der Bienenzeitung nachzulesen. Br.

Über Betäuben der Bienen und Bienensterben.

Die Meinungen über Betäuben der Bienen sind sehr geteilt. Es wäre von Interesse, wenn Herr Lange uns das Resultat seines Nachbars, der das Betäuben schon mehrfach angewandt hat, gleich auch mitgeteilt hätte; mein Betäuben mit Salpeter hat mir genau dieselben Resultate gebracht wie in Nr. 16 und im besonderen in Nr. 17 unserer Zeitung angegeben ist. Wenn, wie der Augenschein lehrt, die Biene durch die Betäubung den Ortssinn verliert, also beim Wiedererwachen aus der Narkose ihren Platz von vorher nicht wieder findet, so habe ich dazu noch beobachtet, daß die Bienen im Frühjahr ausfliegen und überhaupt nicht mehr nach Hause finden, sobald sie aus dem Gesichtskreise des Standes kommen.

Wer schon jetzt betäubt hat, der wird seine Freude am Vorspiel dieser betäubten Bienen haben, aber in den Winter hinein wird er davon wenig bekommen, sie sind dann wohl fast alle futsch. Ich habe dreierlei versucht, habe recht stark betäubt, und die Hälfte war mausetot, habe viel weniger starke Betäubung genommen und die Bienen sind fast alle schön erwacht, doch zeigten sich im Frühjahr, je besser das Flugwetter wurde, immer weniger Bienen im Korbe. Endlich habe ich so wenig betäubt, daß schon bald die Hälfte aller Bienen auf den alten Stand flog. Wer hat die Bovist-Betäubung versucht? Geht das besser als die mit Salpeter? Die ganze Sache müßte wohl noch mehr geklärt werden.

Schwarzenbek, im Sept. 1906. J. Westphal.

Über den Wintersitz der Bienen

macht Herr Ole Olesen in Fauderup einige Mitteilungen: Meine Völker haben immer im Winter 12 Tafeln von 26×32 cm, und darum kann ich auch nicht die Fürsorge übertreiben, weil die Bienen ihren Wintersitz einrichten können, wie es ihnen am besten gefällt, und sie sorgen dann selbst für leere Zellen und Deckwabe. Ich füttere immer reichlich, lasse ihnen 15—17 Pfd. Honig und füttere noch 22—25 Pfd. Zucker (ca. 40 Pfd. Zuckerlösung) auf jedes Volk dazu; das nennt mancher vielleicht übertrieben, aber die Völker entwickeln sich im Frühjahr sehr gut, auch ohne Triebfütterung, und haben alles bis zur Tracht verzehrt, weil sie im Frühjahr sehr viel Brut haben, immer im Verhältnis zum Futter. Ich sehe gar keinen Vorteil darin, daß die Bienen, wie

vorgeschrieben wird, wenig Platz haben. Sie haben doch wenigstens frischere Luft, wenn sie ein paar Tafeln mehr behalten, und wegen der Kälte brauchen wir nicht all zu ängstlich zu sein. Ich glaube, daß mehr Bienen ersticken als erfrieren, und habe bemerkt, daß Beuten, die im Winter nur wenig verpackt waren, im Frühjahr am wenigsten Tote aufwiesen. Ich lege nur ein Stück dünnes Zeug über die Tafeln und verpacke dann mit Holzwolle. Das gibt einen luftigen Sitz, und doch ist mir noch kein Volk erfroren und es sind nur wenig tote Bienen vorhanden, die Waben werden nicht schimmlig, und Krankheiten kommen auch nie vor.

Über Honigschutz.

Von Bezirksvorsteher Amtsgerichtssekretär Zimmermann, Freiburg i. B.

In unserem ersten diesbezüglichen Artikel in Nr. 16 d. Bl. haben wir in Aussicht gestellt, ein ausführlich begründetes Urteil zu veröffentlichen, wodurch ein Kaufmann wegen Anpreisung und Verkaufs von „Tafelhonig" auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes und des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs rechtskräftig verurteilt worden sei. Nachdem ein anderer wegen gleicher Handlung und bei gleicher Gesetzesanwendung zu 100 Mk. verurteilter Angeklagter inzwischen die Entscheidung des Reichsgerichts angerufen hat, kann diese Veröffentlichung unterbleiben. Das Reichsgericht wird nunmehr in den nächsten Wochen endgiltig bestimmen, ob das Wort „Tafelhonig" für ein Kunstprodukt gebraucht werden darf oder nicht. Daß das Reichsgericht werde angegangen werden, war unschwer vorauszusehen. Handelt es sich doch zweifellos um die wirtschaftliche Existenz der Kunsthonigfabrikanten.

Sollte das Urteil wider Erwarten bejahend ausfallen, so brauchten wir doch nicht zu trauern. Es wäre uns dann vom höchsten Gerichtshofe das Zeugnis in die Hand gedrückt, daß die Gesetzgebung einer Verbesserung bedürftig sei. Einem so begründeten Antrage auf Gesetzesänderung selbst aber werden die gesetzgebenden Körperschaften weder ausweichen können noch wollen. — Fällt die Entscheidung indeß zu unseren Gunsten aus, so müssen wir für deren richtige Ausnützung sorgen und zunächst auf vollständiges Verschwinden des Wortes „Tafelhonig" hinwirken.

Weiterhin aber erwächst der Imkerschaft eine neue Aufgabe der Selbsthilfe: Schon passen sich Fabrikanten und Händler den Verhältnissen an. Nicht mehr „Tafelhonig", nein: „Kunsthonig", „Zuckerhonig", „Spezialtafelkunsthonig" nennen sie jetzt großenteils ihre Erzeugnisse. Es wird zu untersuchen sein, ob nicht auch diese Bezeichnungen den **bereits bestehenden** Gesetzen zuwiderlaufen. Wir neigen dieser Ansicht zu, sind derzeit auch mit Erhebung von Gutachten nach dieser Richtung hin beschäftigt. Auch hierüber ein Urteil des Reichsgericht zu erhalten, wäre gewiß interessant und sollte, wenn möglich, mit allen Mitteln versucht werden. Diese Möglichkeit wäre unseres Erachtens gegeben in der Anstrengung von Zivilprozessen seitens eines eingetragenen Imkervereins gegen kapitalkräftige Kunsthonigfabrikanten. — Es kann

aber nicht Aufgabe eines einzelnen Vereins sein und bleiben, das nicht unbeträchtliche Risiko solchen Vorgehens allein zu tragen, während doch der Nutzen zweifellos der ganzen deutschen Imkerschaft zu gute kommt. Unserem Vereine jedenfalls könnte ein solches Vorgehen nur zugemutet werden, wenn die Brudervereine an den materiellen Lasten und dem Risiko teilzunehmen bereit sein würden. — Darüber vielleicht später mehr.

Wegen Anpreisung und Verkaufs von „Tafelhonig" haben wir im letzten und laufenden Jahre 17 Personen angezeigt. Von der Absicht geleitet, der Sache eine grundsätzliche Wendung zu geben und eine reichsgerichtliche Entscheidung herbeizuführen, und in der Annahme, daß „die kleinen Leute" nicht die eigentlichen Sünder seien und im Falle unseres Obsiegens von selbst vom Kampfplatze verschwinden werden, haben wir uns zunächst gegen „die Größten" gewendet. Bis jetzt wurden rechtskräftig verurteilt 3 Personen (der Inhaber der Firma Berhardt & Cie. in Magdeburg, Heinrich Eckstein allda und Richard Fischer von Schöningen); die übrigen Untersuchungen schweben noch — darunter eine am Reichsgericht. In einem Falle ablehnenden Verhaltens einer Staatsanwaltschaft mußte der Beschwerdeweg an den Oberstaatsanwalt beschritten werden, was die Erhebung der Anklage zur Folge hatte.

In keinem Falle selbstverständlich war es uns darum zu tun, Personen als solche — die wir auch in keinem Falle persönlich kannten, in Strafe oder Unannehmlichkeiten zu bringen, der Sache nur gilt unser Handeln.

Diese Zeilen seien zugleich die Antwort auf die vielen uns gewordenen Zusendungen, Mitteilungen und Anfragen, die wir einzeln zu beantworten nicht in der Lage waren.

Freiburg, Mai 1906. O. Zimmermann.

Über den Wert der Phacelia und Seredella für die Bienenzucht.

Während der letzten Jahre ist in Bienenzeitschriften viel über die Phacelia als Nährpflanze der Bienen geschrieben worden, und mancher Imker in unserer Provinz hat im Kleinen Anbauversuche mit dieser hübschen Staudenpflanze gemacht. Alle diese Imker haben sich überzeugen können, daß die Phacelia entschieden beachtenswert für die Bienenzucht ist. Die Pflanze nimmt mit jedem Boden vorlieb, wächst rasch heran, blüht lange und wird eifrig von der Biene beflogen.

Man dürfte nach diesen guten Erfahrungen nun erwarten, daß hier und da die Phacelia auf größeren Flächen angebaut werde; sind doch unter den tausenden von Imkern Schleswig-Holsteins gewiß viele, die Landwirtschaft betreiben und über Land zu Anbauversuchen mit wertvollen Honigpflanzen leicht verfügen können. Nichtsdestoweniger ist in unserer Bienenzeitung nur selten über die vielgenannte Pflanze berichtet worden, und von großen Anbauversuchen mit letzterer hört man bei uns nichts.

Und doch kann der bienenwirtschaftliche Wert einer Pflanze endgültig nur durch den Anbau derselben auf großen oder doch größeren Flächen in den verschiedensten Lagen und Bodenarten festgestellt werden. Das Säen solcher Pflanzen auf Gartenbeete, wie es meistens

geschieht, hat für die Hebung der Bienenzucht, für die Verbesserung der Bienenweide sehr wenig zu bedeuten. Was die Bienen aus solchen kleinen Parzellen herausholen, ist kaum mehr als eine Anregung zum Brüten. Auf Wabenbauen und Honigüberschüsse ist dabei nicht zu rechnen.

Meines Wissens sind in Sachsen und Ungarn größere Flächen versuchsweise mit der Phacelia angebaut und befriedigende Honigernten dadurch erzielt worden. Es scheint jedoch, daß weitere Versuche in größerem Stil nicht unternommen wurden, da man nichts davon hört. Der Grund, warum das nicht geschieht, dürfte in dem Umstande zu erblicken sein, daß die Phacelia sich nicht gut zu Futterzwecken eignet. So wurde mir letzten Sommer von einem Imker in Schlesien geschrieben, daß der Hofbesitzer dort nur auf sehr fruchtbarem Lehmboden wirtschafte, wo viel Zuckerrüben und auch Raps gebaut wird, aber Spättracht gänzlich fehlt. Nachdem er mir die Trachtverhältnisse seiner Gegend geschildert, teilt er nebenbei mit, daß er jährlich einen kleinen Fleck mit Phacelia für die Bienen ansäe, daß es eine Freude für ihn sei, zu sehen, wie emsig die letzteren diese Pflanze befliegen, bemerkt aber zugleich, daß sie dennoch keinen Eingang finde, weil sie zu Futterzwecken untauglich sei. Auch aus anderen Gegenden Deutschlands haben sich Landwirte über den Futterwert der Phacelia ungünstig ausgesprochen; sie verholzt sehr bald und die Kühe fressen sie zwar, doch soll die davon herrührende Milch nicht schmackhaft sein.

Meiner Ansicht nach ist obige Mitteilung des mir bekannten schlesischen Imkers auch für Schleswig-Holstein zutreffend, und wir hiesigen Imker dürfen auf den Anbau der Phacelia durch unsere Landwirte nicht rechnen. Welcher Landwirt aber, der nebenbei Imker ist, läßt sich bewegen, einen Acker mit einer Bienennährpflanze ausschließlich zum Zweck des Honiggewinnes zu bestellen?

Neben der Phacelia möchte ich einer anderen Honigpflanze erwähnen, deren Wert für die Bienenzucht vielfach überschätzt wird. Es ist die Seradella. Diese Pflanze, ein Schmetterlingsblüter, wird in Schleswig-Holstein auf der Geest sehr viel auf größeren Flächen angebaut. Sie ist sehr genügsam, wächst langsam, bildet aber eine große Futtermasse von hohem Wert und liefert Honig, wenn sie nicht vorzeitig gemäht wird, und während der lange dauernden Blüte recht warme Witterung herrscht. Diese Bedingung wird leider selten erfüllt.

Weil sie langsam wächst und in der Regel erst auf Roggenstoppelfeldern zum Vorschein kommt, könnte die Seradella in Gegenden, wo keine Heide ist, dem Imker die Spättracht einigermaßen ersetzen oder wenigstens die Bienen vom vorzeitigen Unterbrechen des Brutansatzes abhalten. Hierauf ist nach meinen Erfahrungen wenig zu rechnen, weil entweder die Pflanze, sobald sie zu blühen anfängt gemäht oder von den Kühen abgefressen wird. Aber auch dort, wo die Seradella von der Sichel und den Kühen unberührt wachsen darf, wird der Honigertrag immer nur unbedeutend sein und nicht entfernt an die Honigmenge heranreichen, welche die Bienen aus einer guten Heide holen können. Als Honigpflanze verhält sich die Seradella ähnlich wie der Weißklee, der auf leichtem Boden zwar bei warmer Witterung von den Bienen beflogen wird, aber nur sehr mäßig den Nektar spendet.

Ob die Seradella auf schwerem Boden besser honigt, ist schwer zu

konstatieren, weil sie dort nicht gebaut wird. Sie gilt in der Landwirtschaft als die Kleepflanze des Sandbodens.

Meiendorf bei Alt-Rahlstedt. Ad. Francke.

Vaterländische Rundschau.

J. M. Gosch.

Die Wanderung der Dithmarscher Imker in die Lüneburger Heide ist zu ihrer Zufriedenheit ausgefallen. Die Heidetracht hat ihnen pro Kasten durchschnittlich 10—15 kg gebracht. Die Unkosten betragen pro Stock 1,60 Mk. bis 2 Mk. Die Heide in Schleswig-Holstein hat, wie verschiedene Berichte ergeben, nur wenig Ertrag gebracht.

Der Bienenwolf richtet schon erheblichen Schaden an, wenn er auch nur in geringer Menge auftritt. Rundschauer hatte im vorigen Jahre in seinen Beuten viele zerrissene und zerfressene Bienen und glaubte, daß die Spitzmäuse die Übeltäter seien. Schließlich war der Bienenwolf der Missetäter. Auch die Wespen, die in diesem Jahre sehr zahlreich sind, zerrissen tote Bienen und nehmen ihnen den Honig. Daß sie lebendige Bienen angreifen, habe ich nicht beachtet.

Im Oktober dürfen die Bienen flüssiges Futter nicht mehr erhalten. Wer den Bienen zu viel genommen, oder in der Zugabe bei Ausmessung des Wintervorrates geizig war, der helfe jetzt noch nach durch Beigabe von Reservehonigwaben. Wir möchten alle Imker im eigensten Interesse darauf aufmerksam machen, ja nicht jede Honigwabe zu Geld zu machen. Es würde sich dies bitter rächen. Zucker kann den Honig wohl im strengen Winter, niemals aber im Frühjahre bei beginnender Brutperiode ersetzen. J. W.

Rundschauer bemerkt hierzu, daß man nochmals seine Völker prüfen soll, ob sie genug Vorrat haben. Ist man im Zweifel, so gebe man lieber noch ein flüssiges Futter, als daß man riskiere, daß die Bienen Hungers sterben. Der Geizhals wird keine Reserowaben zurückstellen.

Ersatz der Königin im Oktober. Auch in diesem Monat kann noch in besonders zwingenden Fällen eine schlechte oder verletzte Königin mit Aussicht auf guten Erfolg gegen eine gute Mutter umgetauscht werden, wenn dabei folgendes Verfahren eingehalten wird: Man fange die untaugliche Königin aus, nehme sie im Weiselhäuschen in Verschluß und hänge sie einen Tag und eine Nacht in eine Zentrumswabe. Tags darauf tausche man die alte Königin gegen die neue um. Diese wird im Weiselhäuschen an die gleiche Stelle gehängt. Das Weiselhäuschen wird mit einer leichten Wachsschicht verschlossen. Die Bienen durchnagen diesen Deckel, befreien die Königin und nehmen sie sicher an. Man hüte sich, zu früh nachzusehen, um das kostbare Leben nicht zu gefährden! J. W.

Reinigung des Platzes vor dem Bienenstande. Hierzu ist der Oktober die beste Zeit. Das Volk ist noch nicht in völliger Winterruhe; eine Störung schadet jetzt weniger, als im Frühjahre. Unkraut und Bienenleichen müssen beseitigt, der Boden muß eben geharkt und mit Sand oder Kies bestreut werden. Dies erleichtert dann die Entfernung des Schnees wesentlich und hat den Vorteil, daß im Frühjahre leicht Kontrolle darüber geübt werden kann, ob sich unter den am Boden befindlichen Bienen nicht auch die Königin befindet. J. W.

Eine Biene, die gestochen hat, soll, wenn es möglich ist, sofort getötet werden. Erstens werden so die Todesqualen des Tieres abgekürzt, zweitens vermeidet man, daß die Bienen, nachdem sie zu ihrem Volke zurückgekehrt sind, dieses in Aufregung versetzen und zur Stechwut reizen, worunter der Imker arg zu leiden hat. Das sofortige Töten einer stechenden Biene ist also sowohl vom rein menschlichen, als auch vom Standpunkte des praktischen Imkers aus betrachtet, recht und wohlgetan.

(Praktischer Wegweiser.)

Bericht über den Kommersabend der Imkerversammlung in Wesselburen.

Die schönen Tage der Imkerversammlung in Wesselburen liegen hinter uns; hoffentlich sind sie allen Teilnehmern noch unvergessen. Um aber auch denjenigen Imkern, denen ungewollt durch irgend eine Veranlassung es nicht ermöglicht war, mit uns zu arbeiten und zu feiern, einen Einblick zu geben, wie Wesselburen mit seinen lieben Imkergästen kommersiert hat, lasse ich auf Veranlassung des Herrn Schriftleiters eine kurze Schilderung darüber folgen. Die Leitung des Kommerses lag in den sicheren Händen des als Imker, Geflügelzüchter und Kohlbauer wohlbekannten und tüchtigen Hauptlehrers Fuhlendorf-Schülp, der den Abend mit dem Kaiserhoch eröffnete. Es folgte eine Begrüßung durch einen allerliebsten Reigengesang der Konrektorklasse mit dem Schlußrefrain:

„Schleswig-Holsteins Imkerschar grüßet heut und immerdar Wesselburens Jugend froh zu dem schönen Feste!"

Darauf sprach Lehrerin Frl. Friedrichs den von Adolf Bartels für das Imkerfest gedichteten Prolog. Bürgermeister Dohrn hieß in längerer, humoristischer Weise die Gäste namens der Stadt und ihrer Einwohner herzlich willkommen, Konrektor Schlobohm desgleichen namens des Kreisbienenzuchtvereins. Herr Pastor Kock dankte für die freundliche Begrüßung und betonte, daß alle Imker gar freudig und angenehm überrascht seien von dem herzlichen Willkommen, der Schleswig-Holsteins Imkern in Wesselburen geboten, und von der großartigen Beteiligung des Publikums an der ganzen Veranstaltung.

Rasch entwickelte sich nun in den dichtbesetzten Räumen der „Tonhalle" eine vorzügliche Feststimmung, wozu nicht wenig die von der Katerschen Musikkapelle in so ausgezeichneter Weise intonierten Musikpiecen beitrugen. Lebhaften Beifall fanden ferner die Gesangvorträge des Gesangvereins „Germania", der Liedertafel „Euphonia" und des auf 45 Personen verstärkten Kirchenchors. Letzterer bot unter Leitung des Herrn Konrektors Schlobohm in trefflich geschulter Form „Die Mühle im Schwarzwald". Ungeheure Heiterkeit erregte das gemeinsam gesungene plattdeutsche Festlied, das in liebenswürdig humoristischer Weise Verdienste und charakteristische Eigentümlichkeiten verschiedener „Bienengrößen" feierte und eine wahre Redeflut auslöste. Organist Clauffen dankte in humorvoller Weise für ihm im Festlied erwiesene Aufmerksamkeit und für alles Gute, das den Imkern erzeigt, und meint, daß Wesselburens Fest von einem guten Hausherrn, dem Bürgermeister, und seiner umsichtigen Hausfrau, dem Konrektor Schlobohm, in Szene gesetzt und darum wohl gelingen mußte. Herr Pastor Oldenburg, auf den gleichen Ton gestimmt, mahnte das hohe Präsidium, Übelständen der Imkerei (als solche wurden z. B. der Handel mit Kunsthonig und das Töten der fleißigen Arbeitsbiene durch Abschwefeln) kräftigst entgegenzutreten. Herr Lehrer Möller weihte sein Glas den jungen Damen, die so freundlich das Willkommen den Gästen entboten. Herr Ökonomierat Joh. Fr. Peters-Hedwigenkog führte aus, daß er ganz überrascht gewesen durch das, was die Imkereiausstellung biete, wünschte als Landwirt der Bienenzucht kräftiges Gedeihen und weihte sein Glas der Gemütlichkeit, die sich nach des Tages Last unter den schaffensfreudigen Bienenzüchtern zeige. Natürlich wurde auch der „Bienenmutter" gedacht, die vereinzelt ihrem „Bienenvater" zur Ausstellung gefolgt, meistens aber denselben allein die Reise zur Bienenausstellung habe machen lassen. Vielfach soll diese Mahnung allerdings wenig gefruchtet und nach Schluß des offiziellen Teils ein Ausschwärmen selbst älterer „Bienenväter" in die verschiedensten Lokale der Stadt

Digitized by Google

sich gezeigt haben, sodaß das Zurückfinden in den „Mutterstock" manchem trotz elektrischer Straßenbeleuchtung recht schwer geworden ist.

Alle aber, die dem Kommerse beigewohnt, werden mit dem Gefühl heimgekehrt sein, einen schönen, anregenden Abend mit Berufsgenossen und Freunden der Imkerei verlebt zu haben. Möge durch die Tagung in Wesselburen der schlesw.-holst. Imkerei ein Sporn zu weiterem Vorwärtsstreben und treuem Zusammenhalten gegeben sein.

A. B.

Aus den Vereinen.

Eine Imkerversammlung zu Wankendorf wurde vom hiesigen Bienenzuchtverein am Sonntag, den 23. Sept., Nachmittags, in seinem Vereinslokale beim Gastwirt G. F. Schlüter abgehalten. Nach einem Rückblick auf die vorige Versammlung und den Vortrag des Wanderredners leitete Herr Lehrer Thürkow, Ruhwinkel, die Tagesordnung ein. Zunächst kam die Honiglieferung bezw. Preisfestsetzung zur Sprache. Wenn die Bienen nichts produzieren, wie es ja leider in diesem Jahre auch hier mannigfach der Fall war, kann der Imker nichts verkonsumieren. Für diejenigen, welche dennoch in der glücklichen Lage wären Honig zu verkaufen, wolle der Verein in geeigneten Blättern annoncieren. Eine Preissteigerung sei angesichts der Preissteigerung sämtlicher Nahrungsmittelprodukte aber unbedingt geboten. — Alsdann äußerte man sich über den Erfolg der diesjährigen Heidewanderung. Nach dem Durchschnittsertrage hat dieselbe sich als rentabel erwiesen. In Erika bietet Mutter Natur den Bienlein bekanntlich das letzte Gericht, nach welchem sich im Frühjahre aber oft unangenehme Leibschmerzen einstellen. Zur besseren Verdauung als Nachtisch noch eine Portion Zucker zu verabfolgen, solle man daher nicht versäumen. Bei der hierauf folgenden Verteilung der neu beschafften Vereinsabzeichen sprach man sich wohlgefällig über die hübsche Form und gediegene Ausführung derselben aus. Bei passenden Gelegenheiten wird ein jeder Imker sich dieses hübsche Erkennungszeichen gewiß gerne an seine Imkerbrust stecken. Im Weiteren wurde das Wintervergnügen festgesetzt, welches im November wieder in der beliebten Weise mit Theateraufführungen und Ball im Vereinslokale veranstaltet werden soll. Schließlich sprach nach erfolgtem Bücheraustausch Herr Postverwalter Siedentopf noch über einige Abnormitäten aus dem Bienenleben und zeigte an einer Wabe, welche einem drohnenbrütigen Volke entnommen war, wie die Drohnenmutter in mehrere Zellen 4—5 Eier eingebettet hatte. Auch sprach Herr S. noch über das Schleudern des Heidehonigs, was demselben mit den dazu angewandten Hilfsmitteln, jedoch unter Aufwand vieler Zeit und Mühe, ganz gut gelungen sei.

S.

Zwei Erwiderungen.

Havelberg, den 20. September 1906.

An die Redaktion der „Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein".

Herr Dr. Follenius bietet mir in Nr. 18 Ihrer Zeitung eine Wette, daß sein Nectarin früher bedeckelt sein würde, als mit Ameisensäure gekochter Zucker.

Ich habe dies niemals bestritten, bin vielmehr überzeugt, daß es der Fall sein wird. Überhaupt halte ich Nectarin für ein gutes, gesundes und im Gebrauche bequemes Futter.

Nur weiß ich nicht, was Herr Dr. Follenius mit der Wette beweisen will.

Liegt der Vorzug eines Ersatzfutters allein in der früheren Bedeckelung durch die Biene? Dies könnte nur der Fall sein, wenn letztere durch diese Arbeit die Tracht versäumen müßte. In der Zeit, wo im Herbste gefüttert wird, haben die Bienen aber recht viel Zeit, den Zucker zu invertieren und tun dies billiger als Herr Dr. Follenius.

Es kommt deshalb auch gar nicht darauf an, ob der Zucker einige Tage früher oder später bedeckelt wird, wenn nur zur rechten Zeit gefüttert wird.

Jedenfalls ist die Nectarinfütterung fast noch einmal so teuer als Zuckerfütterung. Ein abschließendes Urteil wird uns voraussichtlich die Oktoberversammlung in Berlin geben, in welcher die Untersuchungen der Landwirtschaftskammer und ein Verfahren zur Invertierung des Zuckers bekannt gegeben werden sollen. Hochachtungsvoll W. Burchardt.

Neuenkirchen pr. Blankenmoor (Holstein), 24. Sept. 1906.

Daß es Herr Dr. Follenius mit seiner Contrahage auf ein Wettfüttern mit Nectarin einerseits und invertierter Krystallzuckerlösung anderseits tatsächlich ernst gemeint hat, ist wohl kaum anzunehmen, er müßte denn von dem Inhalt meines Artikels in Nr. 17, worauf sich seine „Aufforderung" in der Hauptsache doch bezieht, in Wahrheit gar keine Ahnung gehabt haben. Wenn ich dort über die Erfolge meiner Fütterung mit Nectarin (wovon ich im Herbst 1905 170 Pfd. verbraucht habe) berichte und dabei ausdrücklich darauf hinweise und es lobend anerkenne, daß „die Verdeckelung auffallend schön und schnell erfolgte" also jedenfalls schneller, als ich es bisher beobachtet hatte, — würde dann wohl Sinn und Vernunft drin liegen, wenn ich bei einer Wette gegen „Nectarin" hielt. Oder wetten Sie so leichtsinnig, verehrter Herr Dr.?! In Wirklichkeit waren es aber wohl Erwägungen ganz anderer Art, die Ihre Auslassungen veranlaßt haben, u. m. Er. dürften diese Gründe durchsichtig genug sein.

Von ungleich größerer Wichtigkeit für uns Imker ist aber die Entscheidung der Frage, ob Herr Dr. F. mit seiner schon wiederholt aufgestellten Behauptung von der Schädlichkeit der Zuckerfütterung, wirklich Recht hat und was von seiner Bemerkung über die Invertierung in seinem letzten Aufsatz zu halten ist. Dr Pilgrim.

Wie war die diesjährige Honigernte?

Die Honigernte ist jetzt überall beendet, aber klein ist die Zahl der hier eingegangenen Berichte, nicht einmal jeder Kreis ist vertreten. Ich bitte doch recht dringend die Vereinsvorstände, sich der geringen Mühe zu unterziehen und einen ganz kurzen Erntebericht für ihren Bezirk zu senden. Für den Honighandel ist die erbetene Kunde sehr wünschenswert, und die Leser werden auf alle Fälle für solche Mitteilungen dankbar sein. Br.

Hier ist kein Imker zufrieden, der Ertrag ist kaum mittel! von mehr habe ich von keiner Seite gehört. Bei mir brachten Raps und Obstblüte 140 Pfd. Die Völker hatten sich dabei außergewöhnlich entwickelt, so daß von der Linde, die wir hier sehr reichlich haben, und vom weißen Klee viel zu erwarten stand. Die Linde honigte gut, an einzelnen Tagen tropfte es von den Blätteru, der weiße Klee brachte rein gar nichts. — Beim letzten Schleudern brachte es 312 Pfd., ein Durchschnittsertrag von 15 Pfd. auf je Volk, doch habe ich den Völkern ziemlich Honig gelassen. Derselbe mußte aber ungewöhnlich lange stehen, ehe er anfing zu kandieren, obgleich alles verdeckelt war, und was das Schlimmste ist, die schöne weiße Farbe fehlt, wie wir das schon vor einigen Jahren auch gehabt haben. Sollte das an der Lindenblüte liegen? Die Schwärme kamen spät, erst nach beendeter Lindentracht, spärlich und klein, wogen höchstens 3 Pfd. Ich habe 10 verkauft, da ich nicht vermehren wollte. Förster Schmidt schreibt, daß er 2000 Pfd. Honig geerntet habe.

Neustadt i. H. O. Schwartz.

Ich habe am 24. Juli von meinen Bogenstülpern à Volk 12 Pfund und am 3. August je 10 Pfund geschleudert. Bemerken will ich, daß ich kein Scharfmacher bin und schleunigst jede Bruttafel, die mir zu Gesicht kommt, wieder einsetze. Dafür konnte ich jetzt am Ende der Heidetracht auch noch jedem Volk durchschnittlich 10 Pfund Heidehonig zum Auspressen nehmen, da meine Bogenstülper ein Gewicht von 68 bis 78 Pfund hatten. Das macht in Summa auf ein Mobilvolk 32 Pfund geernteter Honig. Dagegen habe ich von meinen runden Stabilen nur 15 Pfund vom Volk geerntet. Einen solchen Ausfall zu gunsten der Mobilzucht habe ich noch in keinem Jahre beo achtet, und dies ist wohl in erster Linie auf die geringe Schwarmlust der Bienen, namentlich der Mobilvölker, in diesem Sommer zurückzuführen. Daß in diesem Jahre ein weit größerer Segen aus der Schleuder als aus der Presse geströmt ist, gibt uns mal wieder deutlich die Lehre, daß wir der stabilen Schwarmzucht, obgleich sie uns so lieb geworden, mehr entsagen und uns der Mobilzucht zuwenden sollen. Namentlich in der Heidetracht leisten die geschleuderten Mobilen bedeutend mehr als die Stabilen, auch wenn selbige nicht geschwärmt haben. J. Behrens, Schülldorf.

Die diesjährige Honigernte ist in hiesiger Gegend unter mittel geblieben, 20 bis 25 Pfund vom Mobilvolk. Schwärme fielen wenig und zu verschiedenen Zeiten, z. T. recht spät. Buntebardt, Gettorf.

Die diesjährige Honigernte wird infolge der nassen Witterung hier nur dürftig ausfallen. J. Kock, Medelby.

Wachspreis.

Bitte um Mitteilungen der Wachspreise aus den verschiedenen Gegenden.

Der Schriftleiter.

Was interessiert den Imker?

Diese Frage habe ich mir bereits sehr oft vorgelegt, und wenn ich denn außer dem Interesse einen Nutzen für die Leser von der Behandlung eines Themas erhoffen durfte, dann habe ichs nicht aus dem Auge gelassen. — In mindestens gleichem, wenn nicht in noch höherem Grade, als an dem Ertrag der diesjährigen Honigernte dürften die Leser ein Interesse daran haben, zu erfahren, **welche Honigpreise in den verschiedenen Gegenden unseres Landes gezahlt werden.** In Betracht kommt dabei Honigsorte, Jahreszeit, Hausverkauf, Versand, Zentnerpreis, Pfundpreis, Preis der Verpackung und etwa sonstiges. Auch die vornehmsten Absatzgebiete sind bemerkenswert. — Ich bitte alle Leser um Mitteilungen in dieser Angelegenheit. Von ganz besonderem Wert dürfte es auch manchem Leser sein, etwas über die Art des Honigvertriebs zu erfahren. Die Preisgabe von Geschäftsgeheimnissen und damit eine Schädigung des eigenen Absatzes braucht keiner zu fürchten: Die Nachfrage nach wirklich gutem Honig ist erheblich stärker als das Angebot, und das kaufkräftige und gut zahlende Publikum wird in der Wahl seiner Honiglieferanten immer vorsichtiger. Wohl aber dürfte die genaue Kenntnis der Preisverhältnisse zur Hebung des Honigpreises beitragen.

Br.

Berichtigung.

1. In dem Nachruf Cords (Seite 307 der vor. Nummer) fehlt die Angabe, daß unser Imkerkollege C. im 55. Lebensjahr abgeschieden ist. Ferner soll es Zeile 4 von unten nicht heißen: „seine Worte mit mächtiger", sondern mit „**wuchtiger** Kraft". — Wegen der Kürze der Zeit war eine Korrektur der letzten Nummer nicht mehr möglich gewesen. Br.

2. Der Bericht betr. den Versicherungsverein ist nicht ganz korrekt. Es handelte sich nämlich 1) um Genehmigung der Geschäftsordnung, welche 4 Anweisungen ent-

hält: a) für den Imker, b) für den Vorsitzenden der Einzelvereine, c) für den Geschäftsführer des Versicherungsvereins, d) für den Vorstand des Versicherungsvereins; 2) um Festlegung der zu benutzenden Geschäftsformulare. Es wurden 3 bestimmt: Antragsformular, Police, Übersicht über die Stockzahl. Br.

Unsere Bienen.

Ein ausführliches Handbuch über alles, was ein Imker heute wissen muß, mit drei zerlegbaren anatomischen Modellen, vielen Textabbildungen und zahlreichen, zum Teil farbigen Bildertafeln zumeist nach photographischen Aufnahmen.

Unter Mitwirkung von Adamec-Kaidling (Mähren), Ahrens-Berlin, Apel-Döllstädt, Dr. Bade-Berlin, Dr. Bälz-Stuttgart, Basinet-Heinzendorf, Berta-Fulda, Bohnenkamp-Windischholzhausen, Bohnenstengel-Buslar, Dr. Brünnich-Ottendach (Schweiz), Cremer-Niederzier, Ed Dreißigacker, Elser-Rußheim, Enzian-Melningen, Frenz-Bernstein, Gerstung-Oßmannstedt, Goepfart-Weimar, Gravenhorst-Esbek, Dr. Grosse-Arnstadt, Hanisch-Breslau, Klein-Enzheim, Mangler-Hohenheim, Dr. Melzer-Meiningen, Müller-Großlichterfelde, Paglia-Castel San Pietro (Italien), Frl. Ritter-Urach, Spühler-Zürich, Schlau-Wenigenlupnitz, Schneider-Domnau, Schulzen-Viersen, Sckell-Weimar, v. Stachelhausen-Converse (Amerika), Tüchsen-Frederiela (Dänemark), Znideršic-Illyr. Feistritz (Krain) u. a.

Herausgegeben von August Ludwig, Diakonus in Herbsleben i. Thür. Vollständig in 20—25 Lieferungen. Subskriptionspreis je Lieferung 50 Pf. Einzelne Lieferungen werden nicht abgegeben. Erschien bei Fritz Pfenningstorff, Verlagsbuchhandlung für Sport u. Naturliebhaberei. Berlin W 57, Steinmetzstraße 2.

Bis jetzt sind 13 Lieferungen dieses Werkes erschienen, die sämtlich halten, was Verfasser und Verleger versprochen haben. Im übrigen verweise ich auf die Besprechung in Nr. 15 d. Bl. Br.

Zu „Mein Honigtöpfchen".*)

Mir scheint dies Stückchen singenswert,
hätt's gerne drum als Sang gehört.
Die rechte Weise wird wohl sein:
„Wohlauf, die Luft geht frisch und rein."

Doch geht's zur Not auch wie das Lied
„Vom kreuzfidelen Kupferschmied."
Kennt aber wer nicht einmal die,
such' er sich selbst 'ne Melodie!

G. Schröder.

*) Überschrift des Gedichtes in Nr. 19 d. Bztg.

Ausstellung in Wesselburen.

Verschiedene Ausstellungsobjekte sind vertauscht. Wir bitten die verehrl. Imkerkollegen, dem Unterzeichneten Mitteilung zu machen.

Wesselburen. Schlobohm.

Jeder Leser der „Bienenzeitung" ist berufen, an derselben mitzuarbeiten, sei es durch Einsendung größerer zeitgemäßer Abhandlungen oder kleinerer Mitteilungen aus dem Bereiche der Bienenzucht, dem Leben der Biene usw., auch sind „Kleine Berichte" stets willkommen.

Verantwortlich: Für den belehrenden Teil Lehrer D. Brelholz in Bargfeld-Jnnien
Für den Anzeigenteil Redakteur Friedr. Petersen in Husum.
Druck und Abfertigung: Friedr. Petersen's Buchdruckerei in Husum.

Nachruf.

Am 27. September verstarb der Lehrer

A. Cords in Tungendorf.

In ihm verliert der bienenwirtschaftliche Kreisverein Kiel-Neumünster seinen Gründer und I. Vorsitzenden.

Durch seine feurige Begeisterung für die Sache, hatte Cords ein gross Teil Imker an sich gefesselt. Wenn es ihm auch nicht immer gelungen ist, sich die persönliche Geneigtheit aller Vereinsmitglieder zu erwerben, so darf man doch die feste Überzeugung aussprechen, dass er für die Sache selbst, stets das Beste gewollt hat, und in diesem Sinne wird sein Name unter uns fortleben und der Verein ihm jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Kreisverein Kiel-Neumünster.

Namens desselben:

Projensdorf. **C. H. Petersen.**

---

enenzuchtverein für den Kreis ieberg. Versammlung am 21. Oktober Swe. Harms in Gr. Nordende 1. Be- ung zweier Bienenstände. 2. Wahl eines ndsmitgliedes. 3. Bericht über die Ver- Ausstellung. 4. Sonstiges.

Der Vorstand.

---

nkerverein für Pronstorf und egend. Sonntag, den 21. Okt., Nachm. r, findet in Goldenbek beim Gastwirt eiborn unsere Versammlung statt. Tages- ng: 1. Bericht über die Versammlung esselburen. 2. Die Honiggewinnung. 3. ührung des Wachsschmelzapparates. 4. iges.

Der Vorstand.

---

enenzuchtverein für Hamburg u. egend. Versammlung am 21. Okt, nittags 3 Uhr, im Restaurant Wölkhausen, ibeck, Hamburgerstraße. Tagesordnung: itteilungen. 2. Einzahlung der Beiträge Versicherungsgelder pr. 1907. 3. Bericht Delegierten. 4. Verschiedenes. Persön- Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist end wünschenswert.

Borstel. W. Timm.

---

ienenzuchtverein für Scharnhagen Umgegend. Versammlung am Sonn- den 21. Oktober, nachmittags 3 Uhr im Inslokale. Tagesordnung: 1. Bericht- tung unseres Vertreters über die Ver- lung in Wesselburen, 2. Feststellung der ul- und Stabilvölker zum Mitgliederver- is 1907, 3. Zahlung des Jahres- und icherungsbeitrages, 4. Sonstiges Um rege iligung wird gebeten. Der Vorstand.

Imkerverein f. d. mittl. Angeln. Versammlung in Süderbrarup, Wendts Tivoli, den 28. Okt., 2 Uhr Nachm. Tagesordnung: Vortrag eines Wanderredners, Einzahlung der Beiträge, Rechnungslegung, Bücherwechsel, Bericht über die Versammlung in Schleswig und Wesselburen. Verschiedenes. Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Bienenzuchtverein f. Bau u. Umg. Versammlung am 28. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, im Versammlungslokal zu Pattburg. Tagesordnung: 1. Bericht über die Ausstellung in Wesselburen von unserm Vertreter Herrn Spring. 2. Besprechung über die Erhöhung der Mitgliederbeiträge. 3. Austeilung von Mitgliederkarten an die Herrn Distriktsvorsteher. 4. Verschiedenes. 5. Abrechnung.

Der Vorstand.

Bienenzuchtverein „Am Selenter See". Versammlung am 28. Oktober, Nachm. 3 Uhr, im „Seekrug". Tagesordnung: 1. Bericht über die Ausstellung in Wesselburen. Ref. Herr Lehrer Hoffmann in Schwartluck. 2. Wahlen. 3. Einkassieren der Beiträge. Diejenigen Imkerkollegen welche verhindert sind, persönlich zu erscheinen, werden gebeten, ihre Beiträge an die Vertrauensmänner abzuliefern.

Der Vorstand. J. A.: Reshöft.

Imkerverein Ostangeln. Versammlung in Gelting am 4. Novbr., Nachmittags 3 Uhr, Larsens Gasthof. Tagesordnung: 1. Vortrag von Herrn Möller-Faulück. 2. Einforderung der Beiträge. (Die Distriktsleute werden gebeten, die Beträge vorher einzuziehen.) 3. Vereinsblatt. 4. Honigernte. 5. Imkerschule. 6. Bücherwechsel. 7. Allerlei.

Der Vorstand. H. Keibel.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Rähmchenholz,

per 100 Meter Mark 2.–
per 1000 „ „ 17,–

genau 6×25 Millimeter, astfrei, geradebleibend, anerkannt gute, **prämiierte** Qualität liefert sofort

H. Oloffs, Holzbearbeitungsfabrik, Warnemünde i. M.

Nackte Heidbienenvölker

in bekannter Güte, faulbrutfrei, 4 Pfund schwer, mit junger, befruchteter Königin, versende von Mitte September an inkl. Verpackung für **4 Mk.** Wer 10 Völker bestellt, erhält das 11. gratis. Junge befruchtete Königinnen mit Begleitbienen Juli und August = 3 Mk., von Mitte September 1,50 Mk. franko unter Garantie lebender Ankunft. Prakt. Versandkisten. Bitte rechtzeitig bestellen, Post- und Bahnstation angeben.

W. Steinke,
Bienenzüchter, **Bispingen,**
Hannover, Lüneburger Heide.

Heidbienenschwärme

zu 2,50 Mk., 3,40 Mk. und 4 Mk., sowie einzelne Königinnen zu 1 Mk., stelle auch in diesem Jahre, wiederum vom 15. Sept. ab dem Verkaufe aus und offeriere gleichzeitig echt italienische Bienenschwärme — soweit der Vorrat reicht — zum Preise von 8 Mk., einzelne Königinnen zu 4 Mk. pro Stück.

C. Burgdorf jr., Dungelbeck bei Peine
Prov. Hannover.

H. Reiher, Husum a. d. Nordsee,

empfiehlt

pa. Honigdosen mit Wellpappschachteln
für 9 Pfund Inhalt pr. St. 44 Pf.
„ 5 „ „ „ „ 35 „

Honigeimer
für 25 Pfund Inhalt pr. St. 70 Pf.
„ 50 „ „ „ „ 1,00 „

Honiggläser

1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.	5 Pfd. Inhalt
12 Pf.	18 Pf.	24 Pf.	30 Pf.	33 Pf.

Rückstände

von der Wachsgewinnung als **Raaß, Trester, Preß-Rückstände** ꝛc. kauft stets **Norddeutsch. Honig- u. Wachs-Werk, Visselhövede.**

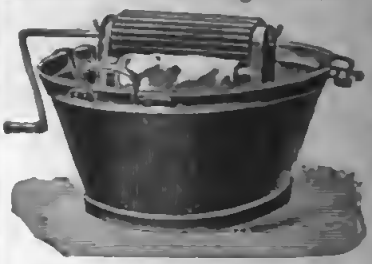
1—2 Centner

reinen Schleuderhonig

zu kaufen gesucht.

C. H. Spring, Flensburg, Burgfried 6.

Hogas Honigschleuderer ohne ... ring und ohne Kammräder in jeder ... Garantie für sicheres geräuschloses Funk...

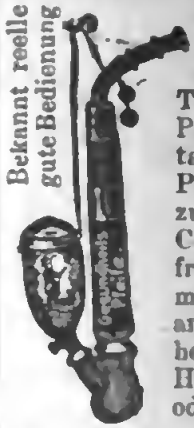


... für ... und Ho... passen ... Hogas ... Tüch... mit ... M. ... Paten... mangel mit 2 Walzen Mk. 12. ... Tausende verkauft.

Carl Hoga, Neustadt, Ho...

Tausende Raucher empfehlen ... garantiert ungeschw... deshalb sehr bek... und gesunden Tab... **Tabakspfeife umsons...** Pfd. mein. berühmten F... tabak 4,25 franco. ... **Pastorentabak** u. Pfeife ... zus. 5 Mk. frc. 9 Pfd. ... **Canaster** mit Pfeife Mk. ... frc. 9 Pfd. **holl. Cana...** mit Pfeife Mk. 7,50 frc. ... angeben, ob nebenst. G... heitspfeife od. eine reichg... Holzpfeife od. eine lg. ... oder eine Imkerpfeife er...

Bekannt reelle gute Bedienung



E. Köller, Bruchsal (Ba...
Fabrik. Weltruf.

Wer ein

Musikinstrument

irgend welcher Art kaufen oder ... möchte, verlange Kataloge gratis ... franko von

J. P. H. Kröger, Elmsh...

en gros & en detail (Export...

8 Tage frei auf Probe

800 Heidevölke...

m. gef. jg. befr. Königin. 4 Pfd. 4 M... frei, vom 15./9. bis 20./10. 400 K... a 15 Mk. vom 1./4.—15./5. Gar. ... freie leb. Ank. Seim-, Stampf- u... honig Pfd. 50 Pf., Leckhonig 60 Pf... wachs Pfd 1,60 Mk., Phacelia 60—... Kunstwaben Pfd. 2 Mk.

Evers, Großimkerei, Ze...

Bienen-Zeitung

für

Schleswig-Holstein.

Vereinsblatt schleswig-holsteinischer Bienenwirte.

Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats.

s des Jahrgangs bei freier Zusendung durch die Geschäftsstelle mit Porto für Einzel- nd 1 Mk. 80 Pfg.; in Partien versandt entsprechend billiger; durch die Post bezogen k. 75 Pfg. ohne Bestellgeld. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis spätestens 5. oder 20. jeden Monats bei der Geschäftsstelle Buchdruckerei von Friedr. Petersen ouſum eingehen und kosten 20 Pfg. die 1gespaltene Petitzeile oder deren Raum. — Aufsätze, Berichte und alle Zuschriften, die nicht Anzeigen betreffen, sind an Lehrer D. Breihoiz in Barzfeld-Innien zu richten.

21. **1. November 1906.** **10. Jahrg.**

Reklamationen betreffs Zustellung dieses Blattes sind bei der Post anzubringen.

Ehrendiplom und Goldene Medaille 1902.

Fruchtzucker „Nektarin"

Fruchtzuckerfabriken Dr. O. Follenius,

Imkerei und Versuchsstation für Bienenzucht,

Hamburg 21.

Man verlange Prospekte und Anweisungen franko und gratis.

Umsonst und postfrei

sende ich meine Preisliste Nr. 33 über:
Meisterstöcke — Bienenvölker — Königinnen — Kunstwaben in allen Ausführungen — Kolumbuswaben — Dreietager Breitwabenstöcke — Dreietager und Vieretager Normal-Untersatz und Aufsatzkasten — Honigschleudern — Weiselschloß, sowie über alle Bedarfsartikel und Geräte für die gesamte Bienenwirtschaft.

Otto Schulz, Buckow, Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Musterbienenwirtschaft — Größeste und älteste Kunstwabenfabrik — Dampfsägewerk.

— Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen. —

Infolge der Zusammengliederung der bisher in Schleswig-Holstein bestehenden **Vereine für Bienenzucht** in den Landesverband hat die

Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein

weiter einen **bedeutenden** Aufschwung genommen. Fast ausnahmslos haben sich in der Provinz bestehenden Spezial-Vereine für ihre Mitglieder auf die **Bienen-Zeitung** für Schleswig-Holstein abonniert.

Die Delegiertenversammlung des Zeitungs-Vereins hat nun in ihrer letzten in Wesselburen abgehaltenen Versammlung den Beschluß gefaßt, den **Abonnementspreis** der Zeitung (**jährlich 24 Nummern**) von 1,80 Mark auf

1,60 Mark

herabzusetzen, frei ins Haus geliefert. Die Überweisung soll, wenn nicht eine andere Zusendung in **Paketen** oder **direkt per Kreuzband** gewünscht wird, nach wie vor **durch die Post erfolgen.** Jedoch wird in der **Form der Überweisung** eine Aenderung eintreten, die es der Expedition ermöglicht, **eine sicherere** und **raschere** Zustellung zu beschaffen.

Unablässig ist die Leitung weiter bemüht, unser Organ zu verbessern und auszubauen behufs Förderung der heimischen Bienenzucht. Um die erhofften Ziele zu erreichen, bedarf das Unternehmen der Unterstützung aller Schleswig-Holsteinischer Imker. Jeder Schleswig-Holsteinische Imker muß auch eine Fachzeitung halten, die seine Art kennt und in volkstümlicher Weise redigiert wird, letzteres dürfen wir von der Schleswig-Holsteinischen Bienen-Zeitung mit Recht behaupten. **Die eventuellen Überschüsse des Unternehmens sollen zur Verbesserung und Ausgestaltung der Bienen-Zeitung dienen.**

Das Abonnement auf die Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein kann daher allen Vereinen bestens empfohlen werden.

Bestellungen nimmt der Sekretair des Landesverbandes, Herr **O. Schwartz** in Neustadt i. H., entgegen. Weitere Auskünfte über Versand ꝛc. erteilt die unterzeichnete Expedition. Probenummern der Bienen-Zeitung gratis und **franko.**

Wir bitten die verehrlichen Spezialvereine um **rechtzeitige und zahlreiche** Abonnementsbestellungen pro 1907.

Hochachtungsvoll

Expedition der Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein.

Friedr. Petersen, Husum.

Probenummern stehen in beliebiger Anzahl zu Diensten.

Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein.

Nr. 21. 1. November 1906. 10. Jahrg.

Nachdruck aus dem ureigenen Inhalt dieses Blattes nur unter Quellenangabe gestattet.

Denkspruch.

Man wandert nur einmal durchs Leben. Was mir auf diesem Wege möglich ist, ein herzliches Wort hier, ein freundliches Tun dort, ich will es nicht unterlassen, denn ich werde nie wieder dieses Weges kommen.

Imker-Freuden.

Wer recht in Freuden leben will,
der soll sich Immen halten,
da kann er fein in aller Still'
im Bienenstaate schalten:
Ob das Weltall auch zerbricht,
dies und andres stört ihn nicht
froh seines Amts zu walten.

Ist neu auf seinem Bienenstand
der junge Lenz erschienen,
da setzt sein Pfeifchen er in Brand
und eilt zu seinen Bienen:
Wird allda Reinhaus gemacht,
schau, wie Imkers Auge lacht,
verklärt sind seine Mienen.

Und kommt die liebe Sommerzeit
mit Sonnenschein und -wärme,
da horcht er allzeit treubereit,
ob irgendwo Gelärme:
Wenn dann um die Mittagsstund'
sich was regt im deutschen Bund,
faßt fröhlich er die Schwärme.

Wogt um sein Dorf ein Blütenmeer,
so spinnt daheim er Seide;
und ward die Heimat blütenleer,
gibt's auswärts frische Weide:
Ja, nach Honig steht sein Sinn,
drum zur Ferne zieht's ihn hin,
wo Wonne webt die Heide.

Ist zentnerschwer dann jeder Stock
und kaum noch Raum darinnen,
holt Smoker er und Wabenbock —
nun kann der Guß beginnen:
Wenn's nun aus der Schleuder
u. sein Töpfchen überfließt, [schießt
summt er mit sel'gen Sinnen.

Entfärbt der Frost dann das Gefild,
entblättert er die Bäume,
da fleucht der Imker brav und mild
in seines Hauses Räume:
Und was draußen er betrieb,
und was ihm zu tun verblieb*)
füllt wohlig seine Träume.

Und wird bisweilen angesagt
zur Sitzung so wie heute,
hei, wie dem Imker das behagt,
's sind lauter „gute" Leute:
Streitet man da hin und her,
heimst er ein nur um so mehr
vergnügt die reichste Beute!

So gibt es Freuden ohne Zahl —
er weiß sie zu genießen,
und glückt es just nicht allemal —
er läßt sich's nicht verdrießen:
Darum „Hoch, die Imkerei,
edle Kunst, so froh und frei,
sollst herrlich allzeit sprießen!"

G. Schröder.

*) Einkassieren.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Bienen-Körbe.

Wer macht mir zum Frühjahr Körbe, auch in größeren Posten; auch etwas gebrauchte gesucht. Adr. erb. an J. Westphal, Imkerei. Schwarzenbek, Herz. Lbg.

H. Reiher, Husum a. d. Nordsee,

empfiehlt

pa. Honigdosen mit Wellpappschachteln

für 9 Pfund Inhalt pr. St. 44 Pf.
„ 5 „ „ „ „ 35 „

Honigeimer

für 25 Pfund Inhalt pr. St. 70 Pf.
„ 50 „ „ „ „ 1,00 „

Honiggläser

1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.	5 Pfd. Inhalt
12 Pf.	18 Pf.	24 Pf.	30 Pf.	33 Pf.

Rückstände

von der Wachsgewinnung als **Raaß, Trester, Preß-Rückstände** 2c. kauft stets **Norddeutsch. Honig- u. Wachs-Werk, Visselhövede.**

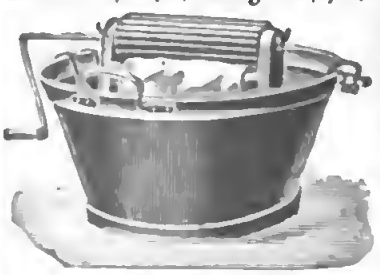
Filzspund ges. gesch.

vorzüglicher Verschluss der Futterlöcher in Gerstungbeuten, Stück 0,30 Mk. Um diese wesentliche Verbesserung meines Systems überall einzuführen, gewähre ich bis 1. Dez. 10% Rab. Muster gegen 0,40 Mk. franko. **Holzstabdecken** mit Torfmullfüllung, ges. gesch., beste Winterdecke, alle Masse, mit Futterloch, Rat. Mass 1,50 Mk. Winterstrohdecken (hinten) 0,50 Mk. Andere Masse Quadratmeter 5—6 Mk. **Wasserwachsschmelzer „Simplex“**, liefert gefahrlos beste Ausbeute inkl. Verp. 19,00 Mk. Desgl. mit Honigklärapparat 22,00 „

Jeder Imker lasse sich umsonst die Broschüre **„Moderne Bienenzucht“** und Preisliste kommen.

Ossmanstedt. Edg. Gerstung,
Pfarrer Gerstungs Bienenzucht.

Hogas Honigschleuderer ohne [illegible] ring und ohne Kammräder in jeder [illegible] Garantie für sicheres geräuschloses [illegible]



Hogas [illegible] für jede [illegible] und [illegible] passend [illegible] Hogas [illegible] Tischmodell mit 4 [illegible] M. 15. [illegible] Patent-[illegible] mangel mit 2 Walzen Mk. 12. [illegible] Tausende verkauft.

Carl Hoga, Neustadt, Holst.

Tausende Raucher empfehlen [illegible] garantiert ungeschwefelt, deshalb sehr bekömmlich und gesunden Tabak. **Tabakspfeife** umsonst [illegible] Pfd. mein. berühmten Förster-**tabak 4,25** franco. 9 Pfd. **Pastorentabak** u. Pfeife [illegible] zus. 5 Mk. frc. 9 Pfd. Jan. **Canaster** mit Pfeife Mk. [illegible] frc. 9 Pfd. **holl. Canaster** mit Pfeife Mk. 7,50 frc., [illegible] angeben, ob nebenst. Gesundheitspfeife od. eine reichgeschnitzte Holzpfeife od. eine lg. Pfeife oder eine Imkerpfeife erwünscht.

E. Köller, Bruchsal (Baden)
Fabrik. Weltruf.

Wer ein

Musikinstrument

irgend welcher Art kaufen oder mieten möchte, verlange Kataloge gratis und franko von

J. P. H. Kröger, Elmshorn

en gros & en detail (Export).

8 Tage frei auf Probe.

800 Heidevölker

m. ges. jg. befr. Königin. 4 Pfd. 4 Mk., [illegible] frei, vom 15./9. bis 20./10. 400 Korbvölker a 15 Mk. vom 1./4.—15./5. Gar. [illegible] freie leb. Ank. Seim-, Stampf- u. Jungfernhonig Pfd. 50 Pf., Leckhonig 60 Pf., [illegible] wachs Pfd 1.60 Mk., Phacelia 60—75 [illegible] Kunstwaben Pfd. 2 Mk.

Evers, Großimkerei, Reve[illegible]

Rähmchenholz,

per 100 Meter Mark 2,—
per 1000 „ „ 17,—

genau 6×25 Millimeter, astfrei, geradebleibend, anerkannt gute, **prämiierte** Qualität liefert sofort

H. Cloffs, Holzbearbeitungsfabrik, Warnemünde i. M.

Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein.

Nr. 23/24. 1. Dezember 1906. 10. Jahrg

Nachdruck aus dem ureigenen Inhalt dieses Blattes nur unter Quellenangabe gestattet.

Dezember-Sorgen.

Wieder geht ein altes Jahr zu Ende,
allzuschnell verfliegt uns doch die Zeit!
Bald schon kommt die Wintersonnenwende,
und dann ist's bis Jahresschluß nicht weit.
Tage ernsten, angestrengten Strebens,
Stunden müß'ger, aufgezwung'ner Ruh
schwinden hin im Laufe unsers Lebens,
führen näher uns dem Ziele zu.

Auch dies letzte Jahr, es ist verflossen
gar zu rasch, ob's oft den Imker narrt'.
Jetzt im Winterknäuel eingeschlossen
unser Bienlein künft'gen Frühlings harrt.
Summend flüstert's hier und dort nur leise:
„Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!"
Imker, acht' auf diese Mahnung weise,
stör' auch du ihm seine Ruhe nicht!

Halte fern auch alles, was von draußen
feindlich deinen Stöcken nahen möcht':
Hörst du nicht den kalten Nordwind brausen,
der Erstarrung durch das Flugloch trägt?
Gleißnerisch hinwieder lockt die Sonne,
wenn sie in des Bienleins Wohnung strahlt,
daß es eines kurzen Ausflugs Wonne
mit dem sichern Tode jäh bezahlt.

Wenn nun Feld und Wald und Zweig und Äste
unter Schnee und Eis vergraben sind,
kommen manche ungebetnen Gäste
zu dem offnen Bienenstand geschwind:
Spechte hacken Löcher in die Beuten,
Meisen pochen's Bienlein frech heraus,
und ein Freiquartier sich zu bereiten
schlüpft zum Korb herein die böse Maus.

Darum Imker, nach den Bienen schaue,
aber sachte, daß du sie nicht weckst:
Blenden, Kästchen vor das Fluggloch baue,
spann ein Netz, damit du Vögel schreckst.
Und hast du auch deinen Stand geschlossen,
sei's mit Läden, sei's mit Stroh vielleicht:
Streue Gift, stell' Fallen unverdrossen
für den Feind, der drinnen lüstern schleicht!

Eins noch darfst du zu Gemüt dir ziehen:
„Jeder Imker, der nicht liest und schreibt,
mag er sonst sich redlich auch bemühen,
lebenslang ein Stümper doch nur bleibt."
So, da hast du's; und nun sitze nieder
und studier' dein Imker-A-B-C.,
führ' auch Buch, — und kommt der Lenz dann wieder
stehst du „voll und ganz" auch „auf der Höh!"

G. Schröder.

Denksprüche.

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt. Meine Hülfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Nun aber bleibe es Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Monatliche Anweisung.

Dezember.

Die milde Witterung im Oktober und zu Anfang dieses Monats erlaubte unsern lieben Immen noch einige Ausflüge. Es ist gut so: Die nach der Fütterung erbrüteten jungen Bienen haben sich noch gründlich reinigen können. Wer weiselrichtige Völker auf reichlichem, gesundem Futter einwinterte, braucht keine Ruhr zu fürchten. Zeigt sich ein Volk am Abend eines solchen Flugtages noch unruhig, laufen insbesondere die Bienen am Flugloch suchend umher, so ist Weisellosigkeit zu befürchten. Der Imker klopft einmal kräftig an den Stock. Heult er, stoßen die Bienen ein langgezogenes „Hui" aus, so beklagen sie mit solchem Geschrei die tote Mutter. Ein kurzes „Husch" lehrt uns, daß alles in Ordnung ist. Weisellose Völker sind in diesem Monat unbedingt abzuschwefeln. Die Vorräte werden dadurch gerettet. Das Volk würde unzweifelhaft im Winter zugrunde gehen und durch Beschmutzen der Waben den Stock für ferneren Gebrauch untauglich machen. Wenn man jetzt das weisellose Volk mit einem andern vereinigt, so wird dieses in große Unruhe versetzt. Es gerät in Gefahr, die Ruhr zu erhalten, weil ein Reinigungsausflug voraussichtlich nicht mehr stattfinden kann. — Im übrigen sorge man für unbedingte Ruhe auf dem Bienenstand.

Am Ende eines Jahres legt jeder sorgsame Hausvater Rechenschaft über das verflossene Jahr ab. Auch der Bienenvater soll ein Gleiches tun. Er summiere die Einnahmen und Ausgaben und ziehe das Fazit. Dasselbe wird in diesem Jahre in Schleswig-Holstein im Durchschnitt nicht glänzend ausfallen. Jeder ordentliche Imker führt über die Stöcke seines Standes ein Tagebuch. In demselben muß das Alter und die Abstammung jeder Königin verzeichnet sein. Auch der Ertrag jedes Volkes wird angegeben. Eine Bemerkung, auf wie viel Waben das Volk überwintert, ist ebenfalls notwendig. Das Resultat dieser Aufzeichnungen gibt dem Imker die Möglichkeit, die besten Völker seines Standes zur Nachzucht zu benutzen. Ohne solche Aufzeichnungen tappt er im Dunkel und wirtschaftet planlos. Die geringe Mühe, die ihm diese Aufzeichnungen machen, wird durch die reichlichen Erträge eines planmäßigen Betriebes reichlich aufgewogen. Die Zahl der brauchbaren Waben wird festgestellt. Der Imker macht einen Überschlag über die Stärke der Vermehrung im nächsten Jahr. Er weiß nun genau, wie viele Kunstwaben zu pressen oder zu kaufen sind.

Die langen Winterabende geben Gelegenheit, alte Beuten auszubessern, neue Körbe zu flechten und neue Kasten herzustellen. Gute, genau gearbeitete Beuten geben dem Anfänger die gewünschte Anleitung.

Frischer Mut ist auch hier zur Sache der Meister. Wer nur ein wenig mit Hobel und Säge umzugehen weiß, der kann sich selbst brauchbare Beuten anfertigen, Rähmchen kann auch der Ungeschickteste herstellen. Aber, bitte, recht genau arbeiten! Sämtliche Rähmchen müssen für sämtliche Beuten des gleichen Maßes passen, sonst gibt es viel Ärger und Verdruß, und der Betrieb leidet Not. Eigengemachte, brauchbare Geräte haben für den Besitzer doppelten Wert: „Den Kohl, den Du Dir selbst gebaut, mußt Du nicht nach dem Marktpreis schätzen, Du hast ihn mit Deinem Schweiß betaut, die Würze kann Dir nichts ersetzen."

Wie wäre es, liebe Imkerkollegen und Leser dieser Anweisungen, wenn Ihr selber etwas zum Ausbau beitragen würdet? Das kann geschehen, wenn Ihr unserer Schriftleitung oder mir mitteilt, welche Sache Ihr in den Kreis der Besprechung gezogen wünscht. Wenn die Sache allgemeines Interesse hat und im Rahmen dieser Anweisung besprochen werden kann, will ich gerne nach dem Maße meiner Kenntnisse der Anregung folgen.*)

Zum Schlusse allen lieben Imkerkollegen: „Frohe Weihnachten!"

Faulück, im November 1906. J. Möller.

*) Eine treffliche und zeitgemäße Anregung, die aber auch gerne auf fruchtbaren Boden fallen sollte. Br.

Zur Futterfrage.

Von Kothé, Kiel.

Zur Klärung dieser Frage und insbesondere angeregt durch die in den letzten Jahrgängen dieses Blattes erschienenen Aufsätze, welche unter wissenschaftlichem Anstrich die Nektarinfütterung empfehlen, die Zuckerfütterung dagegen abfällig beurteilen und Degeneration 2c. der Bienen bei der letzteren in Aussicht stellen, habe ich folgenden Versuch gemacht.

Am 25. August v. J., also zu einer Jahreszeit, in welcher die Natur hier den Bienen Honig nicht mehr bietet, setzte ich ein bei einem Freunde selbst abgetrommeltes Korbvolk auf 8 überzählige gute Pollenwaben in eine Gerstungbeute mit Normalmaß. Aus den Waben war zuvor der Honig bis auf die letzte Spur durch Ableckenlassen im Honigraum eines andern Volkes entfernt. Die Bienen füllten sämtliche 7 Wabengassen, sie bildeten also ein mittelstarkes Volk und hatten eine Königin vom Jahre 1904. Diesem Volk reichte ich 7 Liter Futter, welches aus 12 Pfund gutem Kryſtallzucker und 8 Pfund = 4 Liter Regenwasser hergestellt war. Anläßlich dieser Auffütterung, welche in der Weise ausgeführt war, daß vom 26. August ab täglich ein Liter Lösung gereicht wurde, hatte das Volk verhältnismäßig wenig Brut angesetzt und erhielt gelegentlich der Winterfütterung der übrigen Völker in der Zeit vom 3. bis 7. September weitere 5 Liter Zuckerlösung von gleicher Stärke, täglich einen Liter. Bereits vom Anfang des Monats Oktober ab verhielt das Volk sich sehr ruhig, während die Bienen aus den übrigen 7 Kästen bei nur irgend angänglichem Wetter noch Ausflüge machten. Am 5. März d. J., dem Tage, an welchem hier allgemein Reinigungsausflüge gemacht wurden, zeigte sich dieses Volk wohl und munter und reinigte sich. Bei der am selben Tage Nachmittags vorge-

nommenen Revision wurden nur höchstens 200 Bienenleichen auf dem Bodenbrett gefunden. Dagegen waren bereits auf 2 Waben etwa Handteller große Flächen Brut in verschiedenen Entwicklungsstadien. Die Gewichtsabnahme des Kastens, also die Zehrung des Volkes, betrug nur 10 Pfund und glich derjenigen der übrigen Völker. Die weitere Frühjahrsentwickelung war eine vorzügliche, sodaß dies Volk bereits am 15. April sich aus der Weidenblüte reichlich Honig und Pollen holen und die darauf beginnende Blüte der Stachel- und Johannisbeeren gut ausnutzen konnte. Am 8. Mai, dem Tage der Wanderung in die Rapstracht, war dies Volk nach dem einstimmigen Urteil meiner Freunde und nach meiner eignen Ansicht das zweitbeste Volk unter meinen 8 Kastenvölkern; es saß bereits auf 12 Ganzrähmchen (Normalmaß) und mußte am 18. Mai vor den anderen 7 Völkern den Aufsatzkasten bekommen. Nach wenigen Tagen stand bereits in mehreren Waben des Aufsatzkastens blanker Honig.

Im Verlauf dieses Jahres zählt ständig gerade dieses Volk zu den besten meines kleinen Standes. Das Schwärmen ist durch scharfes Aufpassen und rechtzeitige Erweiterung des Brutnestes verhindert worden. Von Degeneration oder sonstigen Krankheiten in Folge der Durchwinterung lediglich auf Krystallzucker und Pollen keine Spur.

Unter Bezugnahme auf meinen Aufsatz in Nr. 9 dieses Blattes vom 1. Mai komme ich nach diesen Erfahrungen zu dem Schluß, den Krystallzucker insbesondere zur Ergänzung des in einigen Rähmchen belassenen Honigs als Winterfutter nur empfehlen zu können. Ich selbst werde dieses Winterfutter trotz aller abfälligen Beurteilungen beibehalten und mich nicht verleiten lassen, von anderen angepriesenen Fabrikaten, mögen sie heißen wie sie wollen, für teuren Preis zu kaufen und den bei weitem billigeren Krystallzucker — er kostet hier z. B. 19,25 M. der Zentner — aufzugeben. Die Ansichten des Herrn Franke, veröffentlicht im vorigen Jahre in Nr. 17 dieses Blattes, teile ich voll und ganz.

Nachschrift. Wenn auch die Erfahrungen mit einem Volk und in einem Jahre nicht ausreichen, um über den Wert oder Unwert eines Futters ein abschließendes Urteil zu geben, so zeigen doch die vorstehenden Mitteilungen, wie ein tüchtiger Imker mit geringem Aufwande aus abgetrommelten Bienen tüchtige Völker herstellen kann. Welch ein Kapital steckt doch in den Millionen von Bienen, die alljährlich den Schwefeltod sterben. Das möge jeder bedenken! Br.

Kristallzucker oder Nektarin?

(Auch eine Erwiderung.)

Auf die Auslassungen des Herrn Frohloff betreffs Zuckerfütterung fühle ich mich veranlaßt, einiges zu erwidern.

Herr Frohloff stellt bei seiner Berechnung fest, daß die zum Auffüttern verwandte Zuckerlösung mindestens 75 % Zucker enthalten muß. Hierauf muß ich erwidern, daß dieser hohe Zuckergehalt eher schädlich als nützlich ist. Ich möchte jeden warnen, solche Mischung im Herbst zu verfüttern, da dieselbe bestimmt in allernächster Zeit kandieren wird, während ich mit einer Lösung, enthaltend 10 Pfd. Zucker und 8 Pfd. Wasser, mehrere Jahre die besten Erfolge erzielt habe.

Nun zur Preisfrage.

Ich habe diesen Herbst 550 Pfund Zucker, dazu 440 Pfd. Wasser aufgefüttert. Das Pfund Kristallzucker Viktoria kostet mir frei ins Haus 22 Pfg., macht für 550 Pfd. 121 Mk. Also kosten 990 Pfd. Lösung 121 Mk., macht für das Pfund 12²/₉ Pfg., ich rechne mit Feuerung rund 13 Pfg. das Pfund. Herr Frohloff gibt seinen Preis für Fruchtzucker je Pfund mit 28 Pfg. an, macht einen Unterschied von 15 Pfg. aufs Pfund. Es macht dieses für meinen diesjährigen Verbrauch einen Gewinn von 990 × 15 Pfg. = 148,50 Mk. Angenommen, die Bienen verbrauchen beim Auffüttern der Zuckerlösung mehr als beim Fruchtzucker, so will ich ganz hoch gerechnet noch 48,50 Mk. streichen. Immerhin bleibt für mich noch ein Gewinn von 100 Mk. übrig.

Ahrensburg. A. Podoll.

Das Schleudern des Heidehonigs.

Da ich öfters über den Heidehonig gelesen und gehört hatte, daß derselbe sich nicht schleudern ließe, habe ich vorigen Herbst Versuche damit gemacht, kam aber ebenfalls zu einem negativen Resultat. Erstens versuchte ich damals mit Entdeckelung der Waben auf einer Seite und schleuderte nach besten Kräften, aber kein Honig kam heraus. Darauf kam ich auf den Gedanken, wenn man die Waben über Wasserdampf hielte, dann möchte es gehen, da der Honig ja flüssig würde. Die Sache ging auch soweit ganz gut, denn der Honig kam heraus, aber die Waben waren in Stücken. Damit war es nun auch nichts, und somit wurden denn die andern Waben hübsch in den Wabenschrank gehangen und in diesem Frühjahr zur Reizfütterung verwandt. Wie es nun im Lauf der Zeit so ist, kam der Herbst wieder ins Land gezogen und ebenfalls die Sorge über das Schleudern des Heidehonigs, denn es hatte mich nicht verdrossen, dieses Jahr wieder in die Heide gewandert zu sein. Nun hilft einem aber manchmal ein glücklicher Zufall aus der Patsche, und so ging es mir auch. Mir fiel nämlich im September ein landwirtschaftliches Blatt in die Hände, worin eine hübsche Abhandlung über das Schleudern des Heidehonigs stand. Die Ratschläge und Ausführungen leuchteten mir ein, und somit ging ich an den Versuch derselben, und es glückte großartig, der Heidehonig ließ sich ganz wie gewöhnlicher flüssiger Honig schleudern. Um nun die Sache ins Lot zu bringen, muß man vor allen Dingen in die Kasse langen und sich ein Paar Stahlbürstenstempel kaufen, zwei muß man notwendig haben, denn mit einem geht die Sache auch nicht. Die zwei Stahlbürstenstempel setzt man bis zum Holz in kochendes Wasser, damit die Nadeln ordentlich warm werden. Inzwischen entdeckelt man so viel Waben, als die Schleuder faßt. Nun nimmt man einen Stempel nnd drückt ihn in die Zellen, wenn die Nadeln abgekühlt sind, nimmt man den andern Stempel und so fort, bis alle Zellen gestempelt sind, dann wird geschleudert und der Honig geht rein heraus.

So war die Sache in dem betreffenden Blatte beschrieben, und ich habe es versucht und es ging famos. Sollte irgend ein Imkerkollege ein anderes Verfahren zum Schleudern des Heidehonigs haben, so bitte ich es an dieser Stelle zu veröffentlichen. Denn ich denke, es ist doch viel

angenehmer für Imker, wenn man solche Sachen in bienenwirtschaftlichen Zeitschriften findet als in landwirtschaftlichen, obgleich dieselben manchmal schöne Artikel über Bienenzucht bringen.

Lütau i. Lbg. Johs. Möller.

Nachschrift des Schriftleiters:

Die letzte Bemerkung des Herrn Möller verdient hervorragende Beachtung. Jedem das Seine! Die Bienenzeitung darf weder landwirtschaftlichen noch politischen Zeitungen nachhinken; sie hat doch mindestens das gleiche Recht auf die Veröffentlichung einschlägiger Mitteilungen wie diese. Man wolle darum auch nicht vergessen, über Versammlungen, die fruchtbringend verlaufen sind, der Bienenzeitung Bericht zu geben. Nur muß es ein Bericht sein, wie er eben für Imker Interesse hat. — Über das Schleudern des Heidehonigs hat übrigens die Bienenzeitung vom Jahre 1905 eine Anweisung gebracht. Br.

Das Betäuben.

In Nr. 20 unserer Bienenzeitung wurde verlangt, ich hätte das Resultat meines Nachbarn gleich mitteilen sollen. Das hätte ich auch unbedingt getan, habe aber nicht gesagt, daß er die betäubten Bienen aufgefüttert hat, er verwandte sie nur zur Verstärkung schwacher Völker, und die sind soweit immer gut überwintert.

Es ist aber ja auch ganz was anderes, zuschütten und auffüttern, und dadurch werden auch wohl die guten Resultate einiger Kollegen entstanden sein.

Es wäre mir sehr lieb gewesen, wenn Herr Dr. Follenius uns die Vergiftungserscheinung ein wenig näher beschrieben hätte. Es wäre für viele Imker doch von sehr großem Nutzen, wenn man beim Empfang von nackten Völkern die Feststellung machen kann, daß sie betäubt worden sind, man könnte in diesem Fall die Annahme einfach verweigern.

Edendorf. W. Lange.

Der Wert des Honigs*).

Der Honig ist in alten Zeiten als Nahrungs- und Heilmittel sehr geschätzt worden. Der Zucker existierte damals noch nicht, und nach Süßigkeit geht einmal das Lebensbedürfnis des Menschen. Einige Beispiele darf ich anführen zum Beweise, eine wie große Bedeutung man dem Honig beigemessen hat. Die Griechen und Römer nannten den Honig eine Götterspeise; sie konnten sich die Seligkeit und die besondere Kraft der Götter garnicht vorstellen ohne den Genuß von Honig. Deshalb mußte den Göttern auch Honig geopfert werden und den Verstorbenen gab man Honig mit zur Besänftigung des Fuhrmanns nach der Unterwelt, wie zur eigenen Stärkung auf der Reise. Aber auch langes Leben und besondere Lebenskraft bei den Menschen schrieb man wohl dem Genuß von Honig zu. Pythagoras wurde 90 Jahre alt; derselbe soll behauptet haben, dem häufigen Genuß von Honig verdanke

*) Vortrag auf der Wanderversammlung in Wesselburen.

er sein hohes Alter. Der 100jährige Polio Rumelius, vom Kaiser Augustus gefragt, wodurch er sich die Lebhaftigkeit des Geistes, die Gesundheit des Körpers erhalten habe, erwiderte er, wie schon vor ihm Demokrit, der 109 Jahre alt wurde: „Von innen durch Met, von außen durch Öl.“ Man hat daraus später den Vers gemacht:

„Innen Met und außen Öl,
stärkt den Leib, erfrischt die Seel'.“

Auch bei unseren Vorfahren, den alten Deutschen, stand es ähnlich mit der Bewertung des Honigs. Das Leben der Götter in Walhalla war nicht zu denken ohne reichlichen Genuß von Met. Neben Wild und Korn gehörte Honig zu den Nahrungs- und Genußmitteln. Und wenn man von dem Trinken der alten Deutschen ja oftmals zu reden weiß, so glaube ich sicher, daß dabei ihre gerühmte Körperkraft nimmer hätte bestehen bleiben können, wenn nicht eben ihre Getränke vor allem Honiggetränke gewesen wären.

Ich könnte noch von anderen Völkern berichten, von den Indern, von den Ägyptern, ich könnte erinnern an die Juden, die unter einem besonders fruchtbaren Land ein Land verstehen, in dem Milch und Honig fließt. Ich lasse es. So viel lehrt aber dieser kurze Rückblick: In alten Zeiten hat man unbewußt den Wert des Honigs erkannt und demgemäß gehandelt.

Wie ist es denn nun anders geworden? Vor allem durch Einführung des Zuckers. Je mehr derselbe hergestellt wurde und je billiger derselbe angeboten werden konnte, desto mehr mußte der Honig verdrängt werden, weil man noch nicht in den Wertunterschied dieser beiden Süßstoffe, des Honigs und des Zuckers, eingedrungen war, und weil auch die Gewinnung und Behandlung des Honigs noch manches zu wünschen übrig ließ Jetzt scheint es nun allmählich anders zu werden. Man erkennt mehr und mehr den besonderen Wert des Honigs, nicht bloß auf Grund von Behauptungen solcher, die selber etwas in dieser Hinsicht erfahren haben, sondern vor allem auch durch die Untersuchungen der Nahrungsmittel-Chemiker. Es wird dadurch immer wieder klargestellt, welche Bedeutung der Honig für die Gesundheit, für Erhaltung und Stärkung der Lebenskraft hat. Ich will, soweit ich es beherrsche, dies deutlich zu machen versuchen.

Die Ernährung hat zweierlei zu besorgen. Einmal soll sie diejenigen Stoffe des Körpers, welche durch die Lebenstätigkeit abgenutzt werden, ersetzen, erneuern, andererseits aber auch dem Körper die Spannkraft verleihen, die zur Arbeitsleistung erforderlich ist und die teils als Lebenswärme, teils als elektrische, teils als mechanische Kraft in uns zur Erscheinung kommt, sich äußert. Während nun die stickstoffhaltigen Nahrungsmittel — die eiweißhaltigen — hauptsächlich zum Aufbau der Gewebe dienen, haben, wie Erfahrung gelehrt hat, die stickstofffreien Nährstoffe, also Fett und Kohlehydrate, vor allem ihre Bedeutung für die Hervorbringnng der Spannkraft des Menschen. Sie vermögen nämlich durch ihren Kohlenstoffreichtum bei der Verbrennung die größte Wärme zu liefern. Fett hat dabei freilich einen bedeutenden Vorzug vor den Kohlehydraten, 1 gr Fett entwickelt im Körper bedeutend mehr Wärme als 1 gr Kohlehydrate; das Verhältnis ist durchschnittlich 9,3 : 4,1. Wir können es deshalb wohl begreifen, daß die Bewohner

des hohen Nordens reichlich Fett als Nahrung zu sich nehmen. Aber eine größere Menge Fett zu verarbeiten ist nicht jedem möglich und dienlich. Deshalb sind eben die Kohlehydrate von besonderem Nutzen für die Hervorbringung der Lebenswärme und Entwickelung der Lebenskraft. Unter den Kohlehydraten stehen aber Zucker und Honig obenan. Der Honig hat durchschnittlich 75 % Zuckergehalt, das andere ist Wasser, ätherische Öle, Pflanzensalze, ein wenig Ameisensäure. Es gehört also der Honig, was wir zunächst festhalten wollen, zu den gehaltvollsten, stickstofffreien Nährmitteln, die auf die Anregung des Stoffwechsels, auf die Entwickelung der Lebenskraft von besonderem Einfluß sind. Wenn vor allem Kinder und alte Leute ein besonderes Verlangen nach Süßigkeiten haben, so ist das also zu verstehen, einmal aus einem besonders starken Stoffwechsel bei den Kindern und andererseits aus dem träge werdenden Stoffwechsel bei den Alten.

Wir gehen nun aber einen Schritt weiter. Der Honig hat nämlich vor den anderen zuckerhaltigen Nährmitteln, den anderen Kohlehydraten einen besonderen Vorzug. Die Verdauung ist bekanntlich der Vorgang, welcher die Speisen derartig bereitet, daß die Nährstoffe von den Blutgefäßen aufgesogen werden können. Nun besteht dieser Prozeß vor allem in einer Scheidung der Nährstoffe in ihre Urbestandteile oder anders ausgedrückt, in einer Verwandlung. Mehr oder minder stellt somit ein Nährmittel Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Verdauungsorgane, besonders an den Magen. Je weniger diese ihrer Aufgabe genügen können, desto weniger werden die Nährstoffe ausgesogen, dem Körper zugeführt, zur Entwickelung der Lebenskraft und zum Aufbau des Körpers ausgenutzt. Daß der Magen bei den Menschen in vollkommen normaler Weise immer funktioniert, darf man kaum behaupten. Beim Honig ist nun das Wunderbare, daß die Substanzen sich in ihm in gewisser Weise gesondert vorfinden, daß somit die Arbeitsleistung des Magens und der übrigen Verdauungsorgane hier keine besonders schwierige ist. Die Nährstoffe können leicht ins Blut übergeführt werden; es verbleibt so gut wie kein Rückstand. Das kann man ja auch aus dem Winterleben der Bienen ersehen. Sie brauchen Wärme, Lebenskraft. Der Honig gibt es ihnen. Aber es wäre nicht möglich für die Bienen, 4—6 Monate in ihrer Wohnung auszuharren, wenn der Honig im Körper merkbare Rückstände hinterließe. Der Honig gehört also nicht nur zu den äußerst wirksamsten Stoffwechselerregern, sondern er ist auch das leichtverdaulichste Nährmittel in der Gruppe der Kohlehydrate. Daraus darf man auch wohl schließen, daß er ebenfalls heilsam einwirkt auf die Verdauung anderer Nährmittel. Deshalb hatte man in alter Zeit auf dem Mittagstisch neben den anderen Speisen ein Gefäß mit Honig, der nach dem Essen oder auch mit den anderen Speisen zusammen genossen wurde, deshalb nimmt man, wie ich gelesen, in England und in der Schweiz den Honig sehr oft als Nachtisch. Ich weiß wohl, daß hie und da jemand auftritt mit der Behauptung, daß er den Honig nicht vertragen könne, aber soweit meine Erfahrung reicht, lag solcher Ausnahmefall entweder begründet in der Qualität des Honigs oder in einer unrichtigen Art und Weise des Honiggenusses, die Wissenschaft und alle sonstige Erfahrung bleibt bei der Behauptung, daß der Honig ein leichtverdauliches Nährmittel ist.

Wenn man dann noch daran denkt, daß in dem Honig, wenn auch in geringer Menge, Ameisensäure vorhanden ist, ferner ätherische Öle und Pflanzensalze, so wird man es verstehen können, wie der Honig auch in gewisser Weise als Heilmittel wirken kann, der Bildung von Pilzen und Bakterien vorbeugend, oder wo schon dergleichen Wucherungen vorhanden sind, dieselben zerstörend. Der Honig wirkt besonders heilsam auf die Hals- und Atmungsorgane, sodann auch auf den Magen, die Verdauungsorgane, dabei auch die Nerven beruhigend und stärkend und das Blut reinigend. Ich könnte viele Zeugnisse anführen, durch welche die Nähr- und Heilkraft des Honigs bestätigt wird. Ich will einige wenige nennen.

Pfarrer Weilinger-Dorndorf schrieb 1904: „Von mir selbst weiß ich zweifellos gewiß, daß die mir sonst Jahr aus Jahr ein fast bei jeder sogenannten Erkältung zugefügte, oft wochenlange Heiserkeit durch regelmäßigen Honiggenuß fast ganz verschwunden ist". Aber warum in die Ferne schweifen! Sehen Sie sich unseren Geschäftsführer an. Fragen Sie ihn, worin es begründet liegt, daß er in seinem hohen Alter noch so arbeitsfähig und arbeitsfreudig, noch so rüstig und so frisch ist, ich bin gewiß, er wird Ihnen sagen: „Milch und Honig wird täglich von mir genossen."

Oder wenn ich endlich von mir selber reden darf. Als ich Student war, ergriff mich ein Leiden, das auch jetzt noch nicht völlig gehoben ist, man hielt mich damals für einen, der bald ins Grab sinken würde; eben ins Amt eingetreten, mußte ich eine schwere Krankheit durchmachen und nun — im Alter von 46 Jahren — bin ich doch verhältnismäßig recht gesund und arbeitskräftig. Woher die Erhaltung der Lebenskraft? Es ist zuletzt gewiß Gottes wunderbare Güte und Barmherzigkeit, aber ich glaube, ich darf es mit aller Gewißheit betonen, der Honig hat auch mithelfen sollen, das Leben erhaltend und stärkend.

Darum schließe ich mit dem aufrichtigen Wunsche: Möge der Honig in seinem wahren Wert mehr und mehr erkannt und gewürdigt werden, möge er wieder werden, was er gewesen, was er zu sein verdient, nicht ein Luxusartikel, nicht ein bloßes Genußmittel, sondern ein regelmäßiges Nahrungsmittel, möge der Honig Platz finden auf dem Tisch jeder Familie! So spreche ich nicht nur im Interesse der Imker, sondern auch in aufrichtiger Fürsorge für Gesundheit und Lebenskraft aller Menschen.

J. Kock.

Vaterländische Rundschau.

J. M. Gosch.

Das Notizbuch spielt im Bienenzuchtbetrieb eine wichtige Rolle. Wer es auf seinem Stande noch nicht führt, legt es am besten gelegentlich der Herbstrevision seiner Völker und der Auswahl der Zuchtstöcke an. Jeder Stock trägt eine Nummer, und diese wird am Haupt des Notizbuchblattes vermerkt. Darunter folgen Aufzeichnungen über die Abstammung des Volkes, ob Schw. arm, Ableger oder abgeschärmter Mutterstock, über das Alter und die Eigenschaften der Königin, Anzahl der den Winterfitz bildenden Waben, über die Stärke des Volkes, die Leistungen desselben, die Honigvorräte, das Alter des Baues usw. Hieran schließen

sich die besonderen an dem Volk gemachten Beobachtungen. Bei der Frühjahrsrevision werden die Notizen nach Befund ergänzt. Der Einfachheit halber bedient man sich Abkürzungen, z. B. A.= Ableger, Schw.= Schwarm, K.= Königin, W = Waben usw. Das Notizbuch ist dem Imker ein unentbehrlicher Ratgeber, im Besitz eines solchen hat er zu jeder Zeit einen Ueberblick über den ganzen Stand und kann jedem einzelnen Volk die zweckentsprechende Behandlung angedeihen lassen. W. (Der Lehrmeister im Garten und Kleintierhof.)

Ein einfaches Bienensieb. Will man gerne junge Königinnen auf seinem Stande haben und zugleich möglichst viel Honig ernten, so muß man keine Vorschwärme annehmen, sondern sie entweiseln und die Bienen zurückfliegen lassen. Hierbei bediene ich mich einer sehr einfachen Vorrichtung. Es ist ein möglichst großer weiter Korb mit einem Bienentuche, das in seiner Mitte ein großes rundes Absperrgitter enthält. Das Bienentuch wird lose über den Korb gespannt, so daß das Absperrgitter hineinhängt. Der Schwarm wird auf das Absperrgitter gestoßen und die Bienen werden mit Anwendung von Rauch und einer Feder hindurchgetrieben. In kurzer Zeit ist dies geschehen, und die Königin und eine Anzahl von Drohnen krabbeln auf dem Absperrgitter herum. Fehlen mir junge Königinnen, so siebe ich auch die Nachschwärme und teile die Nachschwarmbienen in so viele Haufen als ich Königinnen gefunden habe.

Treibet einfachere Bienenzucht! Pfarrer Hering in Oberroßla warnt in der „Deutschen Bienenzucht" vor dem unnötigen und schädlichen Hantieren an den Völkern und weist nach, daß die spekulative Fütterung und Brutnesterweiterung nicht immer vorteilhaft sind. Er rät ferner den Imkern, sich nicht unnötige Geräte für die Bienenzucht anzuschaffen.

Die Honigernte in Ostafrika. Die „Deutsche Bienenzucht" schreibt am Schlusse eines Artikels über den Betrieb der Bienenzucht bei den Kamba-Negern: Der gesamte Honig, der als Stampfhonig, mit vielen Bienenleichen untermischt, heimkommt, wird, in ledernen Säcken und Holzfässern, deren Böden und Deckel aus Büffel- und Rindshaut gefertigt sind, transportiert. Zu den Fellstücken verwendet man entfettete Ziegenfelle, die man mit Vorliebe erst einige Jahre als „Schlaffelle" d. h. als Bettunterlage verwandt hat wegen ihrer Weichheit. Eine andere uns eigentümlich anmutende Sitte der Kamba ist, daß Honiggefäße niemals aufgewaschen werden dürfen.

Honig für die Hühner, das scheint die neueste Absatzquelle für unser Bienenprodukt zu sein. Im Jahre 1906 dürfte freilich für das liebe Federvieh wenig Aussicht vorhanden sein, daß es mit Honig überfüttert wird. Der Rucher Belge empfiehlt den Geflügelzüchtern allen Ernstes folgende Mischung: 600 Gramm Honig, 300 Gramm Buchweizenmehl und 100 Gramm gesiebte Holzasche. Besagte Mischung soll bei den Hühnern das Eierlegen, ein gesundes Aussehen und einen glänzenden Federwuchs befördern, sowie überhaupt allen Geflügelkrankheiten vorbeugen. Wer also Überfluß an Honig hat, kanns probieren.

Das liebe Weihnachtsfest kommt immer näher und bietet vielfach Gelegenheit, durch Geschenke mancherlei Art Freude zu bereiten. Ein Gläschen Honig wird immer gerne genommen und ist auch dann noch anzubringen, wenn andere Geschenke übel gedeutet werden könnten.

Wer es sich erlauben darf, der erfreue auch seinen armen Nächsten durch eine kleine Honigspende. Will aber der Imker durch seine bessere Hälfte sich beschenken lassen, so schreibe er auf seinen Wunschzettel: Schleswig-Holsteinisches Bienenbüchlein.

Rundschauer aber wünscht seinen Lesern

Fröhliche Weihnachten!

Der Sommer 1906 auf der Hallig Langeneß.

Die meisten Imker Schleswig-Holsteins, ja der bei weitem größere Teil derselben in unserem ganzen, großen Vaterlande singen dem Sommer 1906 ein Klagelied. Sonderbar, daß die Honigtöpfe zumeist leer geblieben sind! Der Landmann hat seine Läden und Scheunen vollgestopft, und viele Diemen allerorts bezeugen es, daß die Räumlichkeiten den Segen des Feldes lange nicht fassen konnten. Es fällt ihm beileibe nicht ein, in unser Klagelied einzustimmen. Er lobt und preist vielmehr: „Sehr viel gewachsen und alles sehr gut geborgen." Und auch der Halligbauer unterstreicht das Jahr 1906 doppelt und macht in seinem Notizbuch den Vermerk: „Der Sommer 1906 war ein gesegneter Sommer. Seit Jahrzehnten stand das Gras nicht so üppig auf dem Felde, und was da gewachsen war, wurde vortreffliches Heu, und „der blanke Hans" verzichtete gänzlich auf seinen Tribut."

Aber der Quatember kam am 6. Juni auch so schön ein! Was heißt das denn? An dem Quatembertage wehten nördliche Winde. Nördliche Winde bringen in der Regel eine schnelle, ungestörte Ernte. Daran glauben viele Halligfriesen fest. Wie sie überhaupt Wind und Wetter scharf beobachten und durch solche Beobachtung manche Erfahrung sich gesammelt haben, so ruht ihr Glaube auch auf doppelt genauer Beobachtung. Und hatten sie nicht auch dieses Mal wieder recht? Saß der Wind in diesem Sommer nicht fest genug im Nordwesten und Norden? An Blumen und Blüten fehlte es keineswegs in diesem Sommer; in vielen Gegenden war der Klee geradezu üppig. Sonnenschein war auch genug da; und doch fast überall Völker, dem Hungertode nahe, und davon als Folge leere Honigtöpfe! Nun weißt Du, l. Leser, wer schuld daran ist: der kalte Nordwest.

Ende Juni d. Js. hatte ich das Vergnügen, durch den neu eingedeichten Cecilienkoog zu fahren. Mein Freund, der mich fuhr, hat den größten Musterbienenstand, den ich je gesehen habe. Welch üppige Felder, welch prächtige Kleefennen auf diesem jungfräulichen Boden. Aber vielen Nektar haben die unzähligen kräftigen Kleeblumen in diesem Sommer nicht gespendet. Der arge Nordwest! Marsch- und Geestimker hat er beide um die vollen Honigtöpfe gebracht.

Indes nach diesem ersten Mißerfolg blieb den Festlandsimkern noch eine Hoffnung. Dem Klee folgt der Buchweizen und dem Buchweizen nach die Heide. Nur schade, daß der Buchweizen sozusagen auf den Aussterbeetat gesetzt ist, und die Heide ihm bald nachfolgen wird. Von Jahr zu Jahr mehren sich nämlich die Furchen des Dampfpfluges, um öde Heideflächen umzuwandeln, teils in Laub- und Nadelhölzungen, teils in fruchtbaren Acker- und Wiesengrund.

Wo der Geestimker in diesem Sommer Buchweizenäcker und Heideflächen hatte und der Marschimker durch Wanderung sie aufsuchte: zu allererst machte der arge Nordwest ihnen auch hier einen Strich durch die Rechnung. Es fror die kleinen Blüten in der Nacht so sehr, daß sie am Tage keinen Nektar schwitzen konnten; und die Bienlein flogen leer aus und kehrten leer nach Haus. Der arge Nordwest! Vereinzelte Landstriche sind ausgenommen; die hat er verschont mit seinem kalten Wehen. So z. B. hat Lüneburg Honig geerntet. In Hannover und Hamburg sah ich nämlich in den Schaufenstern der Delikatessen- und Kolonialwarenhandlungen Lüneburger Heidhonig.

Was brachte der Sommer 1906 denn uns Halligimkern? Eine gute Mittelernte. Meine 25 Standvölker, welche die Haupttracht vom 18. Juli bis 15. August mitmachten, trugen mir durchschnittlich 33 Pfund ein. Es schwärmten nur zwei Kastvölker mit Untersetzkasten. Am 3. Juli zog der erste Schwarm aus und mußte 14 Tage lang mit Zuckerwasser gefüttert werden, um vor dem Hungertode bewahrt zu werden. Am 26. Juli fing ich den zweiten, sehr starken Vorschwarm ein. Er wurde in einen Ständer geschlagen mit halbem Bau. Nach 14 Tagen hatte derselbe 24 Halbrähmchen teils ausgebessert, teils ausgebaut und vollgetragen. Ich konnte

demselben noch 25 Pfund Honig entnehmen. Statt dessen gab ich ihm 15 Pfund Zuckerlösung zurück.

Ich führe dies Beispiel nur an, um zu beweisen, daß unsere Halligblume sich aus dem Nordwest nicht viel macht. Unser Weißklee kann ihn eben so wenig haben, wie der Festlandsklee. Wir hatten auch hier Klee genug von Anfang Juli ab. Aber meine Völker konnten sich nicht nähren und kamen dem Verhungern immer näher, ja mein erster Vorschwarm wäre uns bei allem Klee ohne Notfütterung gänzlich zu Grunde gegangen. So waren denn alle meine Völker beim Beginn der Haupttracht ohne nennenswertes Gewicht, und auch wir hätten klagen müssen, wenn unser Widerstoß versagt hätte. Aber zum Glück macht er seinem Namen Ehre; er widersteht in bewunderungswürdiger Weise die vielfachen Schwankungen der Witterung. Er kann viel Hitze vertragen, noch mehr Regen, honigt bei jeder Windrichtung, wenn auch bei südlicher am besten. Nachtfröste haben wir in seiner Blütezeit in den Hundstagen nicht zu fürchten; sie hält das uns umgebende Meer ab.

Letzteres bildet die Hauptgefahr für unsere Tracht. Wenn in der Hauptblütezeit des echten Widerstoßes Ende Juli oder Anfang August eine Ueberflutung eintritt, so ist wie mit einem Schlage die Tracht vorbei. Aber seit der Durchdämmung unserer Priele vor 2 Jahren haben die Sommerüberflutungen fast ganz aufgehört. Seit der Hochflut am 13. März d. Js. haben wir bis jetzt, Mitte November, nicht eine einzige Ueberschwemmung gehabt.

So dürfen und wollen wir Halligimker über den Sommer 1906 trotz des Nordwest nicht klagen. Wenn seine Nachfolger nur eben so gut sind, sind wir völlig zufrieden. Von Mitte September bis Anfang Oktober brachte er uns noch gute Tage zum Auffüttern. Meine 35 Standvölker haben 350 Pfund Krystallzucker als Winterfutter bekommen. 5 Völker haben als Winterfutter nur Honig, 28 Völker Honig und Zuckerlösung und 2 Völker, deren Bau bei der Umquartierung zusammenbrach, haben mit Zuckerwasser neu bauen müssen und als Nahrung nur Zuckerwasser in der Mischung 4 : 3 erhalten.

Nektarin wird ja hin und her recht laut angepriesen. Ich lasse mich aber dadurch nicht von meinem bisherigen Ersatzfutter abbringen. Ich habe gute Erfahrung damit gemacht. Es ist billig; Ruhr kenne ich nicht bei den mit Krystallzuckerwasserlösung eingewinterten Völkern, und von Entartung finde ich nicht die geringste Spur.

Die letzte Arbeit des Sommers 1906, die Einwinterung, ist vollbracht. Hoffentlich folgt auch eine gute Durchwinterung.

Langeneß, im November 1906. Schmitt.

Aus den Vereinen.

Am 21. Oktober hielt der neugegründete Verein für **Pronstorf und Umgegend** eine gutbesuchte Versammlung ab. Zunächst berichtete der Vorsitzende über die Versammlung in Wesselburen, von der er nur Lobendes erzählen konnte. Alsdann wurde der „Zweidingersche Honig- und Wachsdampfschmelzapparat", der sich vorzüglich zum Wachsschmelzen eignet, vorgeführt. Der neugegründeten Imkerschule wurde allgemeines Interesse entgegengebracht, und sämtliche anwesenden Mitglieder zeichneten einen Anteilschein. Der Wachspreis beträgt hier 1.30—1.40 Mk. Honig: zentnerweise 63—65 Mk., geht dann hauptsächlich nach Lübeck und Segeberg, pfundweise 70 Pfg.; viel Honig wird in Blechdosen à 9 Pfund zu 7.50 Mk. nach Hamburg verschickt. Honigernte: mittel. A. Hark, Schriftführer.

Der **Südholsteinische Bienenzuchtverein** hielt am 4. November seine 4. diesjährige Quartalsversammlung in Alt-Rahlstedt, Bahnhofshotel ab. Der Vorsitzende gedachte in herzlichen und anerkennenden Worten des verschiedenen Lehrers Cords-Tungendorf, und die Versammlung ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Sodann erstatteten die Delegierten Bericht über die Ausstellung in Wesselburen. Ferner wurde einstimmig beschlossen, den aus Mitgliedern unseres Vereins hervorgegangenen, neu gegründeten Bienenzuchtverein für Homburg in den ersten 2 Jahren seines Bestehens durch eine pekuniäre Beihülfe zu unterstützen. Gleichfalls einstimmige Annahme fand ein Antrag zwecks Bildung eines Kreisvereins. Mit den anderen im Kreise Stormarn vorhandenen Vereinen in Verbindung zu treten wurde der Vorstand mit den bezüglichen Arbeiten betraut. Die Anregung, im Jahre 1907 eine Ausstellung unseres Vereins zu arrangieren, fand allgemeinen Anklang und es wurde der Beschluß gefaßt, daß eine solche entweder

von dem neuen Kreisverein, oder, falls derselbe wider Erwarten bis dahin nicht gebildet sei, vom Südholsteinischen Verein allein veranstaltet werden solle.

Ahrensburg. Lohse.

Meinsdorf, 5. Nov. Gestern hielt der Meinsdorfer Imkerverein in Wahrlichs Gasthof eine Versammlung ab, auf welcher Wanderlehrer Schütt-Neuengörs einen Vortrag hielt. Redner führte aus, daß der Honigertrag gegen früher zurückgegangen sei, und beantwortete die Frage, wie die Imkerei wieder lohnend zu machen sei. Ursache des Niederganges seien zunächst andere Trachtverhältnisse. Es liege fast kein Land mehr brach. Blühende Unkräuter, den Bienen gute Weide gebend, würden nach Möglichkeit vertilgt; ebenso wären manche kleine Waldungen ausgerodet. Einigen Ersatz gäben Futterkräuter, namentlich der Klee. Schuld sei ferner, daß nicht ausschließlich Mobilbetrieb vorwalte, da derselbe weit lohnender sei als der Stabilbetrieb. Ferner wird behauptet, daß die Zuckerfütterung schädige, namentlich wenn sie zu einer Zeit erfolge, wo in der Natur keine Bienenweide mehr vorhanden sei. — Wie müssen nun die Bienen behandelt werden? hieß es weiter. Trachtzeiten sind die Zeiten der Raps-, Beeren-, Obstbaum-, Klee-, Buchweizen-, Linden- und Heideblüte. Zur Zeit der Tracht muß dafür gesorgt sein, daß man gute Flug- und Trachtvölker hat. In Rapsgegenden müssen die Völker im Herbst „stark" gemacht werden. „Körbe" müssen möglichst früh abschwärmen, bis Mitte Juni, deshalb soll man im Mai Reizfütterung geben. Kastenvölker dürfen nicht gerne schwärmen. Man verhindert dies, indem man Ergänzungswaben einsetzt, jedoch nur eine und an der rechten Stelle. Nach der Tracht schleudere man, lasse aber jedem Stock 7—8 Pfund Honig und füttere dann Zucker nach, sodaß man im September mit allem fertig sei. Die Natur habe alsdann noch manches Futter, dessen die Bienen neben der Zuckerfütterung durchaus bedürfen. Nach dem Schleudern endlich solle man den Honig nicht „verschleudern", nicht zu billig verkaufen, nicht unter 70—80 Pfg. pro Pfund. — Der klare Vortrag fand ungeteilte Anerkennung, und es folgte ihm ein reger Gedankenaustausch. Auf eine Anfrage aus der Versammlung hin empfahl der Referent dringend die Unterstützung und Förderung der zu gründenden Imkerschule durch Zeichnung von Anteilscheinen zu je 5 Mk., 12 bis 1300 Anteilscheilscheine seien schon gezeichnet, 2000 seien nötig. Daraufhin fanden mehrere Zeichnungen statt. Imker F. Burmeister-Meinsdorf referierte sodann über den Verbandstag in Wesselburen. (Plöner Wochenblatt.)

Am 11. November fand in Preetz eine Vorstandssitzung des **bienenwirtschaftlichen Kreisvereins des Kreises Plön** statt. Vertreten waren die Einzelvereine Propstei, Selenter See, Salzau und Preetz, wohingegen die Vertreter von Meinsdorf und Wankendorf nicht erschienen waren. Der Tagesordnung gemäß wurde in erster Linie darüber verhandelt: Soll im Jahre 1907 eine bienenwirtschaftliche Ausstellung vom Kreisverein veranstaltet werden? Einstimmig wurde die Ansicht vertreten, daß der Verein sich dieser Aufgabe nicht wieder entziehen könne, wenn die Interessen und das Ansehen des Kreisvereins nicht leiden sollen. Vom Verein Am Selenter See wurde stark darauf hingewiesen, daß gerade die Kreisausstellungen für die Bienenzucht den größten Nutzen schaffen. Es wurde dann der Beschluß gefaßt, im Jahre 1907 etwa Ausgang September in der Kreisstadt Plön eine Ausstellung abzuhalten. Die nötigen Vorbereitungen sind baldigst in Angriff zu nehmen. — Anschließend an diese Vorstandssitzung hielt dann der Verein für Preetz und Umgegend seine Herbstversammlung ab. Dieselbe war recht gut besucht und verlief im ganzen programmgemäß. Nur der Vortrag eines Wanderredners mußte ausfallen, weil der erbetene Redner am Erscheinen verhindert war. Die Imkerschulangelegenheit wurde nochmals einer gründlichen Besprechung unterzogen, und es wurden dann noch 24 Anteilscheine gezeichnet. Bei Besprechung der Erträge aus dem letzten Jahre ergab sich, daß die diesjährige Ernte nicht gut gewesen ist. Nur einige Imker haben einen zufriedenstellenden Ertrag erzielt. Viele bezeichnen die Ernte unter mittel und einige Mitglieder sogar als schlecht. Im ganzen ist der Ertrag jedenfalls geringer als im vorhergehenden Jahre. An Mitgliedern nimmt der Verein erfreulicherweise zu, sodaß wir bereits 100 Mitglieder zählen können. Schmidt.

Bienenzuchtverein für Großenaspe und Umgegend. In der Versammlung am 11. November wurden in unserem 40 Mitglieder starken Verein außer den bisher gezeichneten 14 Aktien noch weitere 19 Aktien à 5 Mk. zur Errichtung einer Imkerschule übernommen. Hoffentlich findet in anderen Vereinen weitere Uebernahme von Aktien statt, oder werden in denjenigen Vereinen, we che

sich bisher nicht beteiligt, recht viele Aktien gezeichnet, sodaß der Vorstand des Landesverbandes baldigst zur Errichtung der allgemein gewünschten Imkerschule schreiten kann. Auch wurde einstimmig beschlossen, in 3jährigen Raten von je 50 Pfg., = 1.50 Mk., von jedem Mitglied zu einem Fonds beizutragen, welcher vom Kreisverein Kiel, Land und Stadt Kiel angesammelt wird und dazu dienen soll, den Bienenstand eines verstorbenen Mitgliedes durch den Kreisverein zur Verwertung zu übernehmen, damit die Erben beim sofortigen Verkauf nicht zu schwere Verluste erleiden. Im großen Ganzen ist der diesjährige Ertrag an Honig bedeutend mehr, als im Vorjahre, trotzdem auch einige Mitglieder keinen höheren Ertrag zu verzeichnen haben, ein paar Imkerkollegen sogar weniger Honig erzielt haben als 1905.

J. H. Otto.

Bienenzuchtverein für Mittelholstein. Unsere diesjährige Herbstversammlung wurde am 11. November im „Marienthal" (Neumünster) abgehalten. Mit Wehmut gedachten wir der in letzter Zeit heimgegangenen Freunde, unsers Cords, der ja gerade für unsern Verein als langjähriger, hervorragend tüchtiger Vorsitzender, als allzeit mit Rat und Tat uns zur Seite stehender Imkerkollege und als besonders befähigter Leiter und Lehrer von Imkerkursen ein starker Sporn gewesen ist, gerade auch für uns, die wir ihm im engern Kreise nahegetreten sind; ferner des „Großmeisters und Nestors der deutschen Bienenzucht", des Pfarrers Dr. Dzierzon. — Der Einzahlung von 1,50 Mk. für einen zu bildenden Fond innerhalb des Kreisvereins zum „Schutz" und preiswerten Verkauf der Bienen verstorbener Imkerkollegen wurde gerne zugestimmt. Einstimmig hieß man auch den Vorschlag gut, Obergärtner Petersen-Projensdorf anstelle von Lehrer Cords als Ausschußmitglied des Landesverbandes zu wählen. Zu Vereinsvertretern für das Jahr 1907 wurden Lehrer Schröder-Einfeld, Rentier Ptotz und Hauptlehrer Tonner-Tungendorfer Mühle gewählt. Schließlich wurde noch bekanntgegeben, daß die Imkerkollegen des Amtsbezirks Boostedt sich zu einem selbständigen Verein zusammengeschlossen haben, wodurch unsere Mitgliederzahl auf ca. 60 gesunken ist. Eine kleine Verlosung führte angenehm in die spezielle Imkerei hinüber, für deren Theorie unser verdienter Geschäftsführer, Lehrer Hahnkamp, in fesselnder Weise uns seine Grundsätze entwickelte über die „Einwinterung der Bienen". Man merkte den Ausführungen an: Aus der Praxis für die Praxis! Dem Anfänger ein Fingerzeig, dem Geübten eine Mahnung waren die Gipfelpunkte des Vortrags: „Die rechte Einwinterung beginnt im Sommer" und „Es nützt alles Verpacken nichts, wenn der Futtervorat nicht genügend und nicht an der rechten Stelle ist." Ein vom selben Redner gefertigtes und auch vorgeführtes Bienenfied empfahl sich der Versammlung so augenfällig, daß man verschiedentlich hören konnte: „Selbstverständlich, die Sache wird im kommenden Jahr gemacht!" — Unter dem Punkt „Sonstiges" faßten wir den ernstlichen Entschluß, für die Imkerschule bis zur Januarversammlung nachdrücklichst zu werben, und zwar von Mund zu Mund, indem in den einzelnen Bezirken des Vereins jedesmal ein besonders für die Sache sich Interessierender die Lauen und Fernstehenden heranzuziehen sucht. 60 Mitglieder = 60 Anteilscheine, das ist zunächst das Ziel. Alles in allem: eine Versammlung mit reich besetzter Tafel, von der das Wort gelten mag: Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen.

T.

Bienenzuchtverein für Kiel u. Umgegend. Von 88 Mitgliedern sind durch 803 mobile und 341 stabile Völker im Jahre 1906 geerntet: 24080 Pfund Honig und 545 Pfund Wachs. Einzelne Imker hatten im Durchschnitt aus jedem Mobilvolk 50 bis 60 Pfund Honig. Der Gesamtdurchschnitt von 21 Pfund Honig ist gering und erklärt sich daraus, daß Kiel keine gute Haupttracht hat, und daß viele Imker nicht wanderten. An Anteilscheinen zur Imkerschule sind hier nunmehr 96 Stück gezeichnet.

Kothé.

Aus dem Verein Süderdithmarschen. Im verflossenen Jahre wurden im hiesigen Verein 4 Versammlungen abgehalten. Die 1. Versammlung fand am 13. März in Buchholz statt. Herr Hauptlehrer Schmidt-Buchholz hielt einen Vortrag über das Abtrommeln der Bienen im Herbst. — Für die 2. Versammlung, die am 13. Mai in Eddelak abgehalten wurde, konnte leider kein Vortrag gewonnen werden. — Auf der 3. Versammlung am 15. Juli in Süderhastedt sprach Herr Hauptlehrer Speck-Schafstedt über die Benutzung des Bienenfiebes. — Die letzte Versammlung fand am 11. November in Westdorf statt. Herr Lehrer Schütt-Neuengörs hielt einen Vortrag über die Ein- und Durchwinterung der Bienen. Auf dieser Versammlung wurden nachträglich noch 23 Anteilscheine für die Imkerschule gezeichnet. — Seit vielen Jahren haben wir die Einrichtung, daß jedes anwesende Mitglied eine Frage für den Fragekasten liefern muß. Diese Fragen werden gleich in der

Versammlung kurz beantwortet und geben Veranlassung zu einer regen Verhandlung. Stoffmangel ist also auch dann nicht vorhanden, wenn einmal der Vortrag ausfallen muß. — Die Honigernte ist auch im hiesigen Vereinsbezirk durchschnittlich unter mittel ausgefallen. Einige Bienenzüchter aus der Eddelaker Gegend, die im Herbst mit der Bahn in die Lüneburger Heide wandern, haben dort recht gute Erträge erzielt. Die Kosten dieser Wanderung belaufen sich auf etwa 1,50 Mk. je Volk. — Der Honigpreis beträgt hier 80 Pfg. à Pfund. J. H. Rühsen.

Imkerverein für Segeberg u. Umgegend, 18. Nov. Unsere Herbstversammlung war so recht gut besucht. Bei Eröffnung der Versammlung gedachte der Vorsitzende in beredten Worten des Altmeisters Dzierzon und des Lehrers Cords, welch letzterer so jäh aus voller Tätigkeit und Schaffensfreude aus diesem Leben abberufen wurde. Die Versammlung ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Sitzen. — Nachdem sodann der Schriftführer das Protokoll verlesen hatte, mußte der Vorsitzende leider mitteilen, daß wir auf den Vortrag eines Wanderlehrers verzichten müßten. Es wurde von der Versammlung gerügt, daß der eine der Herren es nicht für nötig befunden habe, auf eine Anfrage unseres Geschäftsführers zu antworten, während der andere außer seinem Vortrage nicht genügend Zeit erübrigen zu können glaubte, auch noch die anwesenden Imkerkollegen kennen zu lernen. Vom Schriftführer wurde hierzu bemerkt, daß das Reisen und Halten von Vorträgen wohl eine große Anforderung an den Wanderredner stelle und man sich dafür gerne schadlos hielte durch ein gemütliches Zusammensein mit den Imkerkollegen nach der Versammlung, daß dies aber in sehr vielen Fällen überhaupt nicht möglich sei. — Anstelle des verstorbenen Lehrers Cords wurde Obergärtner Petersen-Projensdorf gewählt, obgleich man Bedenken hegte, ob man auch leicht einen so tüchtigen Preisrichter für Honig wiederfinden würde. — Im Bericht der Delegierten über die Ausstellung in Wesselburen wurde rühmend hervorgehoben, daß der dortige Verein sein Möglichstes zum Gelingen des Werkes getan habe, daß aber die Ausstellung der Mobilvölker hätte besser sein müssen. — Eins unserer Mitglieder hat sich erboten, ein Stück Land und eventuell ein Haus gegen Pachtung und Zinsgarantie dem Landesverbande zur Anlage einer Imkerschule zu übergeben und selbst eventuell den Posten eines Imkermeisters zu übernehmen. Die Sache soll dem Landesverbande mitgeteilt werden. — Sodann wurde angeregt, daß jedes anwesende Mitglied auf einem Zettel irgend eine Frage stellen möchte, die dann aus der Versammlung heraus beantwortet würde. Es wurde allseitig anerkannt, daß dies zur Belebung und Hebung unserer Versammlungen wohl wesentlich mit beitragen könnte. — Eine Rundfrage über Honigertrag in diesem Jahr ergab, daß einige Imkerkollegen eine gute Mittelernte zu verzeichnen hatten, daß aber auch mancher dem Jahre 1906 das Prädikat „sehr schlecht" geben müßte. — Auf Anregung eines Mitgliedes auf der Frühjahrsversammlung wurde beschlossen, im nächsten Jahr einen Lehrkursus einzurichten, dessen theoretischer Teil vom Schriftführer übernommen wurde. Da am Sonntag die meisten Imker am ehesten abkommen können, wurden vorerst etliche Sonntage im April und Mai dazu ausersehen. Es ist Hoffnung vorhanden, daß wir wenigstens ein Dutzend Teilnehmer haben werden, und der Verein gibt sich der Hoffnung hin, vom Landesverbande zu diesem Zwecke eine kleine Beihülfe erlangen zu können. Das Nähere wird später bekannt gegeben. — Zum Schlusse zeigte Lembke-Fahrenholz eine von ihm selbst fabrizierte Mobilbeute und erbot sich, den Kollegen solche im Winter anfertigen zu wollen.

Der Schriftführer: J. Schütt.

Der **Bienenzuchtverein für Jnnien u. U.** hielt am 17. d. M. seine Herbstversammlung ab. Dieselbe erfreute sich eines guten Besuchs. Der Vorsitzende, Lehrer Diekgräf-Homfeld, gab den Bericht über die Wesselburener Ausstellung und wünschte mit Nachdruck, daß die Provinzialausstellungen künftighin nur in großen und zentral gelegenen Orten abgehalten werden möchten. Damit werde den Interessen der Bienenzucht in doppelter Hinsicht gedient, der Absatzmarkt werde an Umfang gewinnen, kaufkräftige Konsumenten lernten die Erzeugnisse der Bienenzucht kennen, und den Mitgliedern des Landesverbandes sei die Möglichkeit gegeben, in großer Zahl die Ausstellung zu besuchen. Auf diesen Besuch lege er großen Wert, und eine Landesausstellung erfülle nur sehr unvollkommen ihren Zweck, wenn sie mit Rücksicht auf Entfernung und Gelegenheit nur wenigen zugänglich sei. Lehrer Breiholz in Bargfeld hielt einen Vortrag über die Bedeutung des Pollens für den Haushalt der Pflanze und der Biene. Die Honigernte wurde als gut mittel bezeichnet. In einigen Gegenden des Vereinsbezirkes hat die Heide gut gehonigt. Einen besonders günstigen Ertrag hatte ein Mitglied in B., nämlich von 6 Standvölkern in Körben 239 Pfund Honig. Auf dem größten Bienenstand des Vereinsbezirks sind hundert Völker, halb mobil und halb stabil, eingewintert worden. X.

Digitized by Google

Ein Jahrgang Bienenzeitung

stellt einen wertvollen Schatz von Imkerwissenschaft und Imkererfahrung dar. Es kann daher nicht eindringlich genug empfohlen werden, sämtliche Nummern eines Jahres aufzubewahren und am Jahresschluß einzubinden. Wers getan hat, weiß, was er an solchem Bienenzeitungsbüchlein hat, und wie gerne man es wieder vornimmt, um Belehrung, Rat und Anregung daraus zu schöpfen. D. Breiholz.

Briefkasten.

M. in B . . . . . f. Sie beschweren sich über die Geschäftsstelle der Bienenzeitung und sagen, die letzte Nummer sei so spät gekommen, daß die Versammlung ihres Vereins, angesetzt auf d. 17. Mts., nicht rechtzeitig zu Ihrer Kunde gekommen sei. Daß Sie als eifriger Besucher der Versammlungen über den Vorfall „ganz entrüstet" sind, und daß „andere Mitglieder diese Entrüstung teilen", kann ich verstehen, bin aber zu meinem Bedauern nicht in der Lage, Wandel zu schaffen, „damit sich so etwas nicht wiederhole". Dagegen möchte ich Ihnen empfehlen, daß Sie Ihre Vereinsleitung bestimmen, Versammlungen, die in den allerersten Tagen der ersten oder zweiten Monatshälfte stattfinden sollen, nicht in der letzten, sondern in der vorletzten Nummer der Bienenzeitung bekannt zu geben. Die Nummer 22 ist am 15. und 16. d. Mts. ausgegeben worden. Da kann es gar leicht bis zum 17. dauern, ehe sie in jedes Haus gelangt ist. Die Imker-Versammlungen werden wohl fast immer an einem Sonntag abgehalten. Dieser oder jener Leser kommt aber zuweilen erst am Sonntag zum Lesen, wenn ihm auch die Zeitung bereits im Laufe der Woche zugegangen ist. Und wenn dieser Sonntag nun gerade der Versammlungstag ist! — Es dürfte sich empfehlen, die Versammlung in der Bienenzeitung frühzeitig bekannt zu machen und etwa acht Tage vor derselben in den politischen Lokalzeitungen in Form einer Korrespondenz noch einmal wieder daran zu erinnern. Den besten Besuch hat man immer, wenn entweder durch Rundschreiben oder durch hektographierte Tagesordnung jedes einzelne Mitglied besonders eingeladen wird. Allerdings wird dieses Verfahren teurer als die übliche Einladung durch die Zeitung.

D. Breiholz.

Zur Weihnacht.

Die düstern Nebel wallen,
umhüllen das Gefild,
und nimmer seh' ich strahlen
des Himmels freundlich' Bild.
Doch ist so dicht kein Schleier,
daß trüb' den Sinn er macht:
Wir rüsten ja zur Feier
der heil'gen Weihenacht!

Kaum wich die Nacht dem Morgen,
da senkt sie sich schon neu;
doch will ich mich nicht sorgen,
ob's bald die letzte sei.
Durch alle Dunkelheiten
bricht ja ein lichter Strahl:
Der Stern ist's, der vorzeiten
erglänzt' ob Bethlems Stall!

G. Schröder.

Schlußwort.

Mit dieser Nummer schließt der Jahrgang 1906. Viel Arbeit und Vieler Arbeit, getragen von Arbeitsfreudigkeit, steckt darin. Möge das immer so bleiben! Dann wird die Imkerzeitung bald in allen Imkerhäusern freudig willkommen geheißen werden. Allen treuen Mitarbeitern für ihre wertvolle Unterstützung freundlichen Dank in der Hoffnung, daß wir auch fernerhin gerne zusammen bleiben!

Fröhliche Weihnacht

wünscht allen lieben Lesern und Freunden der „Bienenzeitung" von ganzem Herzen der Schriftleiter.

Verantwortlich: Für den belehrenden Teil Lehrer D. Breiholz in Bargfeld-Innten.
Für den Anzeigenteil Redakteur Friedr. Petersen in Husum.
Druck und Abfertigung: Friedr. Petersen's Buchdruckerei in Husum.

Inhalts-Verzeichnis des Jahrganges 1906.

A.

Abschwefeln Seite 308
Abtrommeln oder Betäuben 271
Absperrgitter, fort damit 53
Alter Stülpkorb 43
Ameisenvernichtung 44, 69
Amerikabericht 205
Anweisungen, monatliche, 3, 34, 66, 98, 129, 162, 194, 226, 258, 290, 326, 342, 358
Angsthasen 190
Allerlei 25, 348
Apotheker und Kunsthonig 189
Arbeitskommissionen 5, 107,
Aus alter Zeit 27, 39, 142
Ausstellungsbericht 184
Aufbewahrung von Süßstoffen 57
Ausstellungen, unsere bienenwirtschaftl. 91
Auswinterungsbericht 95

B.

Bautrieb der Bienen 196
Betriebsbeschreibungen 67, 242
Betäuben der Bienen 39, 246, 315, 362
Bericht aus den Vereinen 12, 31, 47, 63, 78, 143, 158, 126, 175, 191, 206, 255, 269, 286, 321, 355 368
Bericht über die Versammlung in Wesselburen 291—307
Bericht des deutschen bienenwirtschaftlichen Zentralvereins 45
Bericht über die Auswinterung 45
Bericht über die Honigernte, Honig- und Wachspreise 15, 31, 239, 267, 287, 322, 356
Beratungsstelle für Bienenzucht 266
Bewarder, Karl 139
Beschwerde des Dichters 128
Biene im Lichte der Entwickelungsgeschichte 178, 220
Bienen, entartete 254
Biene, die gestochen hat 320
Befruchtungsausflug, erfolglos 308

Seite
Biene, der größte Mathematiker 169
Bienenwohnung, alte 29
„ neue 143
Bienenbüchlein für Schleswig-Holstein 144
Bienenwolf, Kampf mit dem 43, 319
Bienenstich, teurer 97
Bienenzucht in Schleswig-Holstein (Statistische Nachr.) 50
Bienen-, Blüten- und Kunsthonig 62
Bienenzuchtverhältnisse Brasiliens 345
Bienenzeitung 1904 und 1905 354
Bienenschwärme im Großstadtleben 238
Bienenstand, Neuanlage 158
Biene, scheintot 92
Biene, schädlich? 31
Bienenlaus 213
Bienenpest und Faulbrut 143, 160, 176, 198, 216
Bienensieb, einfaches 366
Bienengift, wie es gewonnen wird 223
Bienenzucht, Mittel zur Hebung der 312
Bienenzucht mit der beweglichen Wabe 114
Bienenzucht, einfache 366
Bienenweide, Verbesserung der 101, 118
Bienenzuchtgeräte, beachtenswerte 259
Bienensterben 262
Bienenwaschen 206
Buchbesprechungen 112, 192, 239, 324
Bugonie? 30

D.

Drahten der Waben 143
Drohnenbrüter im Herbst 308
Deutscher bienenw. Zentralverein 127
Durchwinterung auf der Hallig Langeneß 180
Doppel- oder einwandig? 11
Drohnen fliegen weiter als Arbeitsbienen 284

Dzierzon, Dr. Johann, Lebens [Seite
bild 342

E.

Einwinterung, neue Methode der 29
Einwinterungsregeln, wichtige 308
Einwinterung auf Heidehonig 167
Einigung der deutsch. Imker, zur
60, 88, 171, 186, 230, 246, 265
Egalisieren, nicht 190
Einmieten 71

F.

Farbensinn der Bienen 268
Faulbrut, neues darüber 35
Fenster, fort damit 353
Filzspund 149
Fledermaus als Bienenkönigin 308
Flugkreis der Bienen 267
Futterfrage, Beiträge zur 9, 11, 106,
108, 134, 167, 183, 212, 262, 321
359
Futter, flüssiges 319
Futtersaftströmung — Irrlicht 268
Futtersafttheorie 108
Futterapparat, billiger 353
Fragekasten 14, 31, 47, 64, 80,
109, 160, 176, 208, 256
Früljahrsspekulativfütterung 108

G.

Ganz- oder Halbrahmen im
Brutraum 163
Gefahr für die schleswig-hol-
steinischeinische Bienenzucht 116
Gedichte 1, 17, 33, 49, 65, 81, 97,
113, 129, 145, 161, 177, 193,
209, 225, 242, 257, 273, 289,
309, 325, 341, 357
Goldene Hochzeit 144, 174

H.

Haftpflicht und Unterstützungs-
kasse 311
Haftpflicht-Beschränkung derselben 312
Haftung der Imker 179
Hauptfragen auf dem Gebiete
der Bienenzucht 274
Heidebrennen, zum 312
Heidetracht, Ergebnis ders. 319
Heidehonig schleudern 361
Herbstauffütterung, zur 245, 264
Heilkraft des Honigs 284
Hochzeitsgebrauch 93
Honig und sein Wert 7
Honig und Alkohol Seite 126
Honig für Hühner 366
Honig- u. Wachsgewinnung 125, 228
Honig, schwarzer 62
Honig- u. Pfeifenkopf 77
Honig oder Teufelsdreck 173
Honigkuckuck 157
Honigquelle 108
Honig- u. Wachshandel 247
Honigessen und langes Leben 76
Honigblättchen, Lange's 108
Honigfälschung, jede ist erkennbar 252
Honigpreisfrage, zur 55,
83, 105, 121, 135, 152, 170
Honigschutz
92, 155, 248, 310, 316, 350
Honigschleuder ohne Gummiring 152
Hühnerfutter der Bienen 125
Hühner, fressen sie Bienen? 77

I.

Imkergeräte, notwendige 11
Imkerlehrkursus für Eisenbahn-
beamte 30
Imkerfragen 288
Imkerversicherungsverein 111
Imkerfünde, eine 132
Imkerschule, zur Frage der 96, 106,
141, 155, 171, 183, 200, 216,
218, 235, 283, 310
Inversion des Rohrzuckers 72
Junge Bienen, wann fliegen sie
aus? 62

K.

Königin, Ersatz der 319
Kolumbuswabe 147
Königin und Schwarm 158
Kreisverein, was kann er für die
Mitglieder tun? 277
Kunstwaben, Anfertigung und
Verwendung 99
Kunstwaben, Befestigung der 210
Kunstwaben, Gießen derselben 126
Kur, rasche 238
Kuriert 71

L.

Landesverband für Bienenzucht
(Bekanntmachung und Mit-
teilung) 93, 242
Landesverband (Uebersicht über
die Vereine) 111

M.

Maikrankheit Seite 38

N.

Nachruf für Cords 307
Neſtgeruch oder nicht? 211
Neujahrsgruß 2
Niejahrsgröden 18
Normale Völker 190
Nortofer Ausſtellung, letztes Echo zur 26
Notizbuch 365

P.

Pollen, friſcher, im Februar 77
Pollen, ſchädlicher 237
Phazelia, ihr Wert für die Bienen 317
Platz vor dem Bienenſtande, Reinigung desſelben 319
Preisrichterurteil aus Schleswig 151

R.

Räuberei 93
Rechenexempel 142
Rillenrädchen 144

S.

Sägeſpähne als Fluglochverſchluß 44
Schwarm auf ganzen Bau oder Ableger? 173
Schwarm-Verhinderung 173, 174
Schwarmpleg 21, 40
Schwärmen, abnormes 182
Seradella 317
Sommer 1906 auf Hallig Langeneß 367
Sparſamkeit 45
Schönfeld, Paul, Paſtor a. D. 146
Stabilbetrieb, Erfahrung aus meinem 146, 165
Stabilität im Brutneſt 29
Stachel, losgeriſſener, ſticht 283
Sprichwörter, alte 173
Sünde, eine 261
Superlative 44

T.

Täuſchung des Publikums 254
Trachtpauſen, Ausnutzung derſ. 190
Trockenheit der Wohnung 284

U.

Übervölkerung der Bienenweide 20, 37, 61, 251
Unglücksfall, eigentümlicher 254
Unrationelle Wirtſchaft 233

V.

Verſuchsfütterungen 264
Verſtellen der Völker 90
Verſtärken der Schwächlinge 157, 281
Volksverluſt im Frühjahr 82
Volkshochſchule in Albersdorf 281
Völker, nakte, Verkauf und Verſendung 271

W.

Wachſames Auge des Imkers 126
Wachs aus faulbrütigen Völkern 96
Wachsmotte 92
Wanderimker, für 223
Wanderverſammlung in Weſſelburen 236
Wanderverſammlung in Leoben 14
Wanderungsergebniſſe 89
Weiſelloſe Völker 307
Weſſelburen, auf nach 266
Wettfütterung, Aufforderung dazu 285
Weſpenplage, Mittel dagegen 237
Weihnachtstiſch des Kaiſers 10
Weihnachtsfeſt des Imkers 366
Weihnacht, zur 372
Winterarbeit der Imkers 10
Winterausflug für die im Keller überwinterten Bienen 18
Winterts nicht, ſo ſommerts nicht 93
Winterdecke, beſte 353
Winterſitz der Völker, Einengung oder nicht 279, 315

Z.

Zuchtwahlregeln 142
Zuckergeſt 229
Zum neuen Jahre 15

Landesverband für Bienenzucht für Schleswig-Holstein.

Die Herren, welche als Vertreter die Wanderversammlung in Wesselburen besucht und Fahrtentschädigung noch nicht erhoben haben, ersuche um Einsendung ihrer Liquidation, bitte alle von der Ausstellung in Wesselburen herrührende noch nicht beglichene Ansprüche nd zu machen.

Neustadt, im November 1906. **Otto Schwartz.**

Imker-Versicherungs-Verein für die Provinz Schleswig-Holstein.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Satzungen die Anmeldungen zur sicherung bis zum 15. Dezember erfolgen müssen.

Neustadt, im November 1906. **Otto Schwartz.**

Bienenzuchtverein Nordhastedt und gegend. Versammlung am 9. Dez., hmittags 3 Uhr bei Herrn Gustav Fransen- dhastedt. Tagesordnung: 1. Wahl eines Vorsitzenden. 2. Wahl eines Kassierers. Einzahlung der Beiträge und Versicherungs- er. 4. Ablegung der Jahresrechnung. Die Mitglieder werden gebeten, die Bücher zubringen zw. Umtauschung. 6. Sonstiges. Mitglieder werden dringend ersucht, an Versammlung teilzunehmen.

Der Vorstand.

Bienenzuchtverein für Neumünster Umgegend. Versammlung am Sonntag, 9. Dez. 1906, Nachmittags 2 Uhr bei stwirt Doose im Vereinslokal. Tagesordnung: Rechnungsablage. 2. Wahlen. 3. Zahlung Beiträge. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. Ankauf von Bienen für das nächste Früh- r. 6. Sonstiges. Um zahlreiches Erscheinen d gebeten. Der Vorstand.

Bienenzuchtverein für Gr. Flintbeck Umg. Versammlung Sonntag, den 16. Dez., chmittags 2 Uhr in H. Gentzmanns Gasthof. gesordnung: 1. Zahlung der Beiträge und Versicherungsbeträge. 2. Beschlußfassung er den Ankauf von Bienen. 3 Diverses. e Mitglieder werden dringend ersucht, im rhinderungsfalle die Beiträge und die Anzahl r Völker übermitteln zu lassen.

Der Vorstand.

Bienenzuchtverein für Barmstedt u. mgegend. Versammlung am Sonntag, den . Dezbr., Nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal eine) in Barmstedt. Tagesordnung: 1. Wahlen. Zahlung der Beiträge für 1907. 3. Bericht er die Ausstellung in Wesselburen. 4. Vortrag er Mobilwohnungen. 5. Sonstiges.

J. J. Siegeberg.

Imkerverein für Kellinghusen u. mgegend. Hauptversammlung am Sonntag, n 16. Dezbr., Nachmittags 3 Uhr bei Gastwirt . Junge-Fernsicht. Tagesordnung: 1. Jahres- richt. 2. Abrechnungsvorlage. 3. Wahlen. . Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Einzahlungen r Beiträge und Versicherungen. 6. Un- ntgeltliche Verlosung von ca. 50 Teilen bienen- irtschaftlicher Geräte, unter anderem eine Rodibeute. An der Verlosung nehmen nur ie anwesenden Mitglieder teil.

H. Bergmann, I. Vorsitzender.

Imkerverein Westfehmarn. Versammlung am Sonntag, den 9. Dez., Nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Berichterstattung über die Wanderversammlung in Wesselburen. 3. Aufnahme der Statistik. 4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bienenzuchtverein für Hamburg u. Umgegend. Die für den 2. Dezbr., Nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn Wölkhausen-Hamburgerstr. 186 angesetzte Versammlung kann erst am 9. Dezbr. stattfinden.

W. Timm, Vorsitzender.

Bienenzuchtverein Westensee. Versammlung am Mittwoch, den 12. Dezbr., Nachmittags 5 Uhr beim Gastwirt Sievers in Westensee. Tagesordnung: 1. Bericht über die Ausstellung in Wesselburen von Herrn Lehrer Lange-Hohenhude. 2. Zahlung der Beiträge für 1907. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

H. Butenschön, Schriftführer.

Bienenzuchtverein f. d. F. Lübeck. Versammlung am Sonntag, den 16. Dez., Nachmittags 3 Uhr in Weidemanns Hotel in Bahnhof Gleschendorf. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Zahlung der Beiträge sowie Versicherungen pro 1907. 3. Vortrag des Herrn Lehrer Tonn-Wendtorf. 4. Rechnungsablage. 5. Bericht über die Vertreterversammlung und Ausstellung in Wesselburen. 6. Sonstiges. Der Vorstand.

Südangler Imkerverein. Versammlung am 16. Dezbr., Nachmittags 3½ Uhr im landwirtschaftlichen Hause. Tagesordnung: 1. Zahlung der Mitglieds- und Versicherungsbeiträge. 2. Rechnungsabiage und Wahl von Revisoren. 3. Bericht der Delegierten über die Ausstellung in Wesselburen. 4. Die Kreisausstellung in Schleswig. 5 Verschiedenes. Der Vorstand.

Bienenzuchtverein Neuenkrug. Auf der am 10. Novbr. abgehaltenen Versammlung wurde von den anwesenden Mitgliedern folgendes beschlossen: Diejenigen Mitglieder, die ihren Beitrag nicht bis zum 5. Dezbr. d. Js. an den Kassierer des Vereins entrichtet haben, sind als Mitglieder des Vereins gestrichen. Bei späterer Zahlung werden diese als neu aufgenommene Mitglieder bei ihren Zahlungen behandelt. Der Vorstand.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Digitized by Google

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Soeben erschien:

Unsere Bienen.

Ein ausführliches Handbuch über alles, was ein Imker heute wissen muss.

840 Seiten mit 3 zerlegbaren anatom. Modellen, 360 Textabbildungen, zahlreichen Kopfleisten und 51, zum Teil farbigen Bildertafeln, zumeist nach photographischen Aufnahmen.

Unter Mitwirkung namhafter Bienenzüchter herausgegeben von August Ludwig, Diakonus in Herbsleben i. Thür.

Preis: 12.50; in geschmackvollem vielfarbigem Einband Mk. 15.—.

„**Unsere Bienen**", wohl unstreitig das ausführlichste, am reichsten illustrierte und, wenn ich nach Äusserungen von Presse und Publikum gehen darf, auch interessanteste und gediegenste Werk auf dem Gebiete der Bienenzucht, hat sich die Aufgabe gestellt, den Züchter mit allem bekannt zu machen, was ein Imker heute wissen muss. Es sucht diese Aufgabe zu lösen durch die gediegenen Beiträge seiner Mitarbeiter, durch die geschickte Zusammenfassung der einzelnen Artikel zu einem einheitlichen Ganzen und durch die ungemein reichhaltige Illustrierung.

Anerkennungen.

„Unsere Bienen" gefällt mir bis jetzt ausserordentlich gut. Gerade zu bewundern sind die photographischen und anderen Kunstbeilagen. Einige Kapitel sind Musterleistungen nach Form und Inhalt.
Lehrer Reichard, Oberlustadt.

Das Werk kann nach Inhalt und Ausstattung als vorzüglich bezeichnet werden.
Direktor Kunse, Lennep.

Ihr Werk „Unsere Bienen" scheint grossartig zu werden; ich gratuliere Ihnen dazu und der ganzen Imkerwelt.
Lehrer u. Redakteur Siehaner, Deggendorf.

Die Ausstattung und die detaillierten Ausführungen grossartig, einzig.
Oberlehrer Hans Schuster, Bodenbach.

Die Lieferungen gefallen mir ausserordentlich und sehe ich weiteren mit Spannung entgegen G. Klatt, Tralau.

. . . . überaus schönes Werk, welches sich jeder Imker anschaffen müsste.
Prokurist Holfert, Dornsig.

Das neue Bienenwerk ist grossartig in seiner Anlage und verspricht wohl das beste zu werden.
E. Burghold, Heina.

Vereinsvorständen, die sich für die Gewinnung von Bestellungen interessieren wollen, stelle ich zur Vorlage des Werkes im Verein gern ein gebundenes Exemplar auf 14 Tage zur Ansicht zur Verfügung — franko gegen franko. — Als Erfüllungsort gilt Berlin.

Ratenzahlungen. Da die Ausgabe von 15 Mark auf einmal manchem minderbegüterten Imker zu hoch sein wird, so bin ich bereit, das Werk im Inland auch gegen bequeme monatliche Teilzahlungen zu liefern.

Prospekt — reich illustriert — hierüber, wie über andere bienenwirtschaftliche Bücher, sowie über Werke der Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzucht umsonst und postfrei.

Berlin W. 57., Steinmetzstrasse 4 d. **Fritz Pfenningstorff,** Verlag für Sport und Naturliebhaberei.

1000 fach
robt und bewährt sind die **Fritz'**schen verbesserten
Honig- und Wachs-

Schmelz-Apparate.

doppelter Seihvorrichtung.

Einfachste, schnellste, bequemste, reinlichste Gewinnung des Wachses aus alten Waben etc.
Ohne Pressbeutel.

! Wichtig für ! Korbimker

auf jede Herdplatte passend!
Als Beerenpresse verwendbar.

Grösse I passend für kleine Betriebe Preis Mk. 13.—
Grösse II passend für mittlere Betriebe Preis Mk. 15,—
Grösse III passend für grosse Betriebe Preis Mk. 20.—
Lieferung auf Wunsch auch mit Ofen Mk. 6.— bis Mk. 8.— mehr.

Klär-Apparate

zur Herstellung von schönem, glanzhellem Honig, eines tadellos reinen Wachses.

Reines Bienenwachs nehme in Zahlung a kg. 2,40 Mk.

Zur Läuterung des Honigs und Wachses zu Ausstellungs-Zwecken unentbehrlich!

Preis für 10 Pfd. Inhalt Mk. 7.—

25 Pfd. Inhalt Mk. 9.—

Wachsformen in schönen Mustern!

Ein Zeugnis von den vielen!

Mit dem gesandten Dampf-Wachsschmelzapparat bin ich sehr zufrieden, derselbe funktioniert ausgezeichnet.

Binswangen, 30. September 06.
Har. Balletshofer jr.

Carl Fritz, Mellrichstadt in Bayern,
Fabrik von bienenwirtschaftl. Artikeln.

Fritz'sche Honig-Transport-Gefässe

im Bahntransport.

R.-G.-M. No. 188737.

„Trimmph"
für flüssigen Honig
mit ges. gesch. Lattenschutzmantel

Pfund		
25	50	100
3.—	4.—	5.50

Mark.

Für festen Honig ohne Lattenschutzmantel

Pfund		
25	50	100
1.40	2.—	2.80

Mark.

Postversanddose 9½ Pfd. Inhalt m. luftdichtem Patentverschluss.

Neu! Praktisch!

Pr. p. St. Mk. 0,50
1 Postkollo = 9 Stück franko Mk. 4.60 einschliessl. Verpackung.

dito mit starken Wellpappschachteln per Stck. 0.60 Mk.
1 Postkollo = 8 Stück franko einschl. Verpackung 5.10 Mk.

Honiggläser, billiger wie alle Konkurrenz, Musterkollektion, enthaltend 7 Sorten franko, einschl. Verpackung Mk. 2.—

Um genaue Angabe der Post- und Bahnstation wird gebeten.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

Prima Bienenkorbrohr

ausgesucht lange und helle Fäden, pro Ztr. (auch bei 20, 40 und 60 Pfd. ab hier) Mk. 22.—, 1 Postkolli franko Mk. 3.25, 1 Flechtnadel Mk. 0.40.
Ziel 3 Monat oder gegen Bar nach Empfang 2 % Sconto.

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Blechdosen
zum Postversand
mit Wellpappschachtel,
9 Pfd. Inhalt
Postkolli franko (8 Stück)
Mk. 4,75
Bei 50 Stück 5 %,
100 Stück 10 % Rabatt
Honig-Eimer
Honig-Tonnen
Honig-Kübel
(mit und ohne Schutzkorb)
Honig-Kannen
(mit und ohne Schutzkorb)
Bienenhauben
Bienenschleier
Gummi-Handschuh

Firma Heinr. Thie
Wolfenbüttel.

Honiggläser
Spezialartikel der Firma
Heinr. Thie, Wolfenbüttel
Ständiger Vorrat
mindestens 200 000 Stück
Garantie für bruchfr. Ank.
Keine Nachnahme.
Ziel 3 Monat
Honig-Etiketts
in grossartiger Auswahl.

Zweindingerscher 1905verb.
Honig- und Wachs-
Dampfschmelzapparat
Preis franko jeder
deutschen Bahnstation
Mk. 23,50.

Firma Heinr. Thie,
Wolfenbüttel.

Wachspressbeutel
gestrickte
Honigpressbeutel
Honigseimbeutel
Honig- u. Wachspress
mit Spindel (Ohlenbus
Honig- u. Wachspress
mit Hebel (Dathe)
Wachsschmelzer
„Simplex“
Honig- und Wach-
Auslasskessel
Wachs-Schöpftrichter
Thüring. Luftballon
Div. and. Futterapparat
Kristallzucker
Tabak etc. etc.

Firma Heinr. Thie
Wolfenbüttel.

Wir bitten, Aufträge auf Bienenwohnungen für Lieferung April-Mai schon jetzt zu machen, damit wir rechtzeitig liefern können.

Praktisches Weihnachtsgeschenk.

Ein Bildnis des Altvaters der Bienenzucht

unseres allverehrten weil. **Pfarrer Dr. Dzierzon** mit eigenhändiger Unterschrift in schönem Lichtdruck 13½ : 17½ cm (Karton 24 : 30 cm) aus dem Atelier **A. Nisse** Kreuzberg, O.-Schl. Preis 1.— Mk. per Nachn. Alleinverkauf für Schleswig-Holste

Honig-Depot Knud Nissen, Altona, Holsteustrasse 17

Wer fertigt schöne Körbe an?

Offerte erbeten mit Preisangabe und Angabe wieviel Körbe bis zum Frühjahr geliefert werden können an die

Geräte-Abteilung im Honig-Depot Knud Nissen,
Altona, Holstenstraße 17.

Jeder Leser der „Bienenzeitung“ ist berufen, an derselben mitzuarbeiten, sei es durch Einsendung größerer zeitgemäßer Abhandlungen oder kleinerer Mitteilungen aus dem Bereiche der Bienenzucht, dem Leben der Biene usw., auch sind „Kleine Berichte“ stets willkommen.

Die Leser werden freundl. gebeten, bei Aufgabe von Bestellungen an die Inserenten auf unser Organ hinzuweisen.

THIS BOOK IS DUE ON THE LAST DATE
STAMPED BELOW

AN INITIAL FINE OF 25 CENTS
WILL BE ASSESSED FOR FAILURE TO RETURN
THIS BOOK ON THE DATE DUE. THE PENALTY
WILL INCREASE TO 50 CENTS ON THE FOURTH
DAY AND TO $1.00 ON THE SEVENTH DAY
OVERDUE.

LD 21 3m-8,'30

Schleswig-holsteinische bienen-zeitung
SF521
S25
v.10
BEE COLLECTION
BEE COLLECTION
746122
SF521
S25
v.10
UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY